AUFSTIEG UND NIEDERGANG DER RÖMISCHEN WELT

II.7.2

AUFSTIEG UND NIEDERGANG DER RÖMISCHEN WELT

GESCHICHTE UND KULTUR ROMS IM SPIEGEL DER NEUEREN FORSCHUNG

II

HERAUSGEGEBEN
VON
HILDEGARD TEMPORINI
UND
WOLFGANG HAASE

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK
1980

PRINCIPAT

SIEBENTER BAND
(2. HALBBAND)

POLITISCHE GESCHICHTE

(PROVINZEN UND RANDVÖLKER:
GRIECHISCHER BALKANRAUM; KLEINASIEN
[FORTS.])

HERAUSGEGEBEN
VON

HILDEGARD TEMPORINI

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK
1980

Herausgegeben mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Aufstieg und Niedergang der römischen Welt:
Geschichte u. Kultur Roms im Spiegel d. neueren Forschung / hrsg. von Hildegard Temporini u. Wolfgang Haase. — Berlin, New York: de Gruyter.
Teilw. hrsg. von Hildegard Temporini.
NE: Temporini, Hildegard [Hrsg.]
2. Principat.
Bd. 7. Politische Geschichte / hrsg. von Hildegard Temporini. (Halbbd. 2). (Provinzen und Randvölker, griechischer Balkanraum, Kleinasien, Forts.). — 1980.
ISBN 3-11-008015-X

© 1980 by Walter de Gruyter & Co.,
vormals G.J. Göschen'sche Verlagshandlung · J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung · Georg Reimer · Karl J. Trübner Veit & Comp., Berlin 30 · Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Printed in Germany
Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin 30
Einbandgestaltung und Schutzumschlag: Rudolf Hübler
Buchbinder: Lüderitz & Bauer, Berlin
Klischees: Terra Klischee, Berlin

Inhalt

Vorwort . . . . V–VI

POLITISCHE GESCHICHTE (PROVINZEN UND RANDVÖLKER: GRIECHISCHER BALKANRAUM; KLEINASIEN)

Band II.7.1:

NÖRR, D. (München)
Zur Herrschaftsstruktur des römischen Reiches: Die Städte des Ostens und das Imperium 3–20

DANOV, CHR. M. (Sofia–Wien)
Die Thraker auf dem Ostbalkan von der hellenistischen Zeit bis zur Gründung Konstantinopels 21–185

SULLIVAN, R. D. (Saskatoon, Saskatchewan)
Thrace in the Eastern Dynastic Network 186–211

GEROV, B. (Sofia)
Die Grenzen der römischen Provinz Thracia bis zur Gründung des Aurelianischen Dakien 212–240

DANOV, CHR. M. (Sofia–Wien)
Philippopolis, Serdica, Odessos. Zur Geschichte und Kultur der bedeutendsten Städte Thrakiens von Alexander d. Gr. bis Justinian 241–300

PAPAZOGLOU, F. (Belgrade)
Quelques aspects de l'histoire de la province de Macédoine . 302–369

GEAGAN, D. J. (Hamilton, Ontario)
Roman Athens: Some Aspects of Life and Culture I. 86 B.C. – A.D. 267 371–437

WISEMAN, J. (Boston, Mass.)
Corinth and Rome I: 228 B. C. – A. D. 267 438–548

FOSSEY, J. M. (Montreal, Quebec)
The Cities of the Kopaïs in the Roman Period . . . . . . 549—591

Band II.7.2:

PEKÁRY, TH. (Münster)
Kleinasien unter römischer Herrschaft . . . . 595—657

MACRO, A. D. (Hartford, Conn.)
The Cities of Asia Minor under the Roman Imperium . . 658—697

FRENCH, D. H. (Ankara)
The Roman Road-system of Asia Minor . . . . 698—729

SPEIDEL, M. P. (Honolulu, Hawaii)
Legionaries from Asia Minor . . . . 730—746

KNIBBE, D. (Wien) — ALZINGER, W. (Wien)
Ephesos vom Beginn der römischen Herrschaft in Kleinasien bis zum Ende der Principatszeit . . . . 748—830

JAMESON, S. (Cambridge)
The Lycian League: Some Problems in its Administration 832—855

HARRIS, B. F. (North Ryde, N. S. W.)
Bithynia: Roman Sovereignty and the Survival of Hellenism 857—901

OLSHAUSEN, E. (Stuttgart)
Pontos und Rom (63 v. Chr.—64 n. Chr.) . . . . 903—912

SULLIVAN, R. D. (Vancouver, B. C.)
Dynasts in Pontus . . . . 913—930

DREW-BEAR, T. (Lyon)
Problèmes de la géographie historique en Phrygie: L'exemple d'Alia . . . . 932—952

SHERK, R. K. (Buffalo, N. Y.)
Roman Galatia: The Governors from 25 B. C. to A. D. 114 . . . . 954—1052

MITCHELL, S. (Oxford)
Population and the Land in Roman Galatia . . . . . 1053—1081

TEJA, R. (Salamanca)
Die römische Provinz Kappadokien in der Prinzipatszeit 1083—1124

SULLIVAN, R. D. (Vancouver, B. C.)
The Dynasty of Cappadocia . . . . 1125—1168

MITFORD, T. B. (Oxford)
Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the *Limes* . . . . 1169—1228

MITFORD, T. B.† (St. Andrews)
Roman Rough Cilicia . . . . 1230—1261

HELLENKEMPER, H. (Köln)
Zur Entwicklung des Stadtbildes in Kilikien . . . . . 1262—1283

MITFORD, T. B.† (St. Andrews)
Roman Cyprus . . . . 1285—1384

POLITISCHE GESCHICHTE

(PROVINZEN UND RANDVÖLKER: GRIECHISCHER BALKANRAUM; KLEINASIEN [FORTS.])

Kleinasien unter römischer Herrschaft

von THOMAS PEKÁRY, Münster i. W.

Inhaltsübersicht

I. Allgemeines 596
  1. Einleitung 596
  2. Zur Geschichte Kleinasiens 599
  3. Die Statthalter 604
  4. Verwaltung; Städte; die ländliche Bevölkerung 605
  5. Die Wirtschaft 608
  6. Die Religion 610
  7. Die Kunst 611
  8. Verschiedenes 612

II. Landschaften und einzelne Siedlungen 613
  1. Mysien, Troas, Aeolis 613
  2. Ionien 617
  3. Lydien 623
  4. Karien 626
  5. Lykien und die Gegend von Kibyra 633
  6. Phrygia 635
  7. Bithynien, Paphlagonien, Pontos 638
  8. Galatien 641
  9. Lykaonien 643
  10. Pisidien 643
  11. Pamphylien 648
  12. Kilikien 650
  13. Kappadozien 655
  14. Der römische Limes 656
  15. Kommagene 656

Der Verfasser hat den Leitern und Angestellten des Deutschen Archäologischen Institutes in Rom für vielfältige Hilfe, Herrn Prof. F. K. DÖRNER für einige Hinweise und Herrn H.-CH. SCHNEIDER für die Durchlesung des Manuskriptes zu danken.

I. Allgemeines

1. Einleitung

1950 ist in Princeton D. MAGIE's 'Roman Rule in Asia Minor' erschienen. Diese ausgezeichnete Gesamtdarstellung ist, zusammen mit T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: T. FRANK, An Economic Survey of Ancient Rome, Bd. IV, Baltimore 1938, S. 499—918, die Grundlage für jede Beschäftigung mit den römischen Besitzungen in Kleinasien. Seit 1950 ist freilich durch zahlreiche Ausgrabungen, Funde und Veröffentlichungen — insbesondere von mehreren tausend Inschriften — viel neues historisches Material bekanntgeworden, doch ist die Zeit für eine neue Gesamtdarstellung wohl noch nicht gekommen. Der vorliegende Aufsatz möchte vielmehr nur über die 1951 bis und mit 1970 erschienenen Arbeiten referieren*. Es wurden folgende Auswahlprinzipien getroffen:

a) Räumlich: Kleinasien bis zur Euphratgrenze, ohne Thrakien (also auch ohne Konstantinopel) und ohne die Inseln.

b) Zeitlich: Von der römischen Eroberung bzw. Besitznahme des jeweiligen Gebietes bis ins 4. Jh. n. Chr. Eine genaue untere Grenze konnte nicht gezogen werden (um 400 n. Chr.); Frühchristliches wurde teilweise noch berücksichtigt.

c) Thematisch: Ausgeschlossen wurden allgemeine Darstellungen der römischen Geschichte und Verwaltung, die u. a. auch Kleinasien behandeln; Monographien und Aufsätze über römische Persönlichkeiten, die auch in Kleinasien Kriege geführt haben, wie z. B. Sulla, Pompeius, Trajan. Wir

Abkürzungen:

AA	Archäologischer Anzeiger
ABSA	The Annual of the British School at Athens
AJA	American Journal of Archaeology
AnatSt	Anatolian Studies
AnzWien	Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien
AthMitt	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Athen
Belleten	Türk Tarih Kurumu Belleten
Bull	J. et L. ROBERT, Bulletin épigraphique, in: Revue des Études Grecques (die Ziffer nach der Jahreszahl bedeutet Paragraphe, und nicht Seiten)
IstMitt	Mitteilungen des Deutschen Arch. Instituts, Abt. Istanbul
JHS	Journal of Hellenic Studies
JOeAI	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts
JRS	Journal of Roman Studies
SB	Sitzungsbericht

---

* Das Manuskript dieses Aufsatzes wurde 1972 abgeschlossen. Zur Verzögerung der Publikation und zu dem Verhältnis des vorliegenden Übersichtsbeitrags zu den anderen Beiträgen über Kleinasien in römischer Zeit, die in diesem Bande (ANRW II 7,2) erscheinen, vgl. die Bemerkungen der Herausgeberin im Vorwort, ob. Bd. II 7,1, S. V.

verweisen in diesem Zusammenhang auf die Abhandlungen in diesem Werk selbst (z. B. E. OLSHAUSEN, Mithradates VI und Rom, ANRW I 1, 1972, S. 806ff.). Berücksichtigt wurden lediglich Arbeiten, die sich vorwiegend mit der kleinasiatischen Tätigkeit politischer Persönlichkeiten beschäftigen oder die aus verschiedenen Gründen leicht übersehen werden können. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben hier allgemeine Darstellungen der antiken Archäologie und Kunstgeschichte, die auch kleinasiatisches Material behandeln (wie die entsprechenden Bände der 'Propyläen-Kunstgeschichte', 'Universum der Kunst', 'Sarkophag-Corpus' usw.).

d) Allgemein: Weggelassen wurden u. a. Ausgrabungsberichte, die nur am Rande römerzeitliche Funde erwähnen, ausgenommen in Fällen, in denen dieser negative Befund eine Aussage beinhaltet (z. B. Verfall einer Griechenstadt nach der römischen Eroberung); ferner Inschriftenpublikationen von einigen Fragmenten oder unbedeutenden Grabsteinen, von kleinen Zufallsfunden u. ä. Nicht berücksichtigen konnte ich auch Arbeiten, die ausschließlich in türkischer Sprache erschienen sind (die meisten haben eine Übersetzung oder mindestens ein Resümé in einer westlichen Sprache) und die wenigen Arbeiten in slawischen Sprachen. Und schließlich ist sich der Verfasser dieser Zeilen darüber im klaren, daß er bei der heutigen Flut von Publikationen und Zeitschriften einiges übersehen hat.

In diesem Zusammenhang soll erwähnt werden, daß dem Verf. zwei jährlich erscheinende Berichte von größter Hilfe waren, als er diesen Aufsatz zusammengestellt hat: die Ausgrabungs- und Forschungsberichte von M. J. MELLINK im 'American Journal of Archaeology' und besonders das 'Bulletin épigraphique' von J. und L. ROBERT, wo über die griechischen epigraphischen Publikationen nicht nur ausführlich berichtet wird, sondern oft eingehende und weiterführende kritische Bemerkungen zu lesen sind. Auf etliche Arbeiten wurde der Verf. dieser Zeilen durch das 'Bulletin' erst aufmerksam gemacht; über einige Arbeiten, die er selber nicht einsehen konnte, referiert er auf Grund des 'Bulletin'. Selbstverständlich wurden auch weitere jährliche oder in unregelmäßigen Zeitabständen verfaßte Berichte verwendet. Solche gibt es für Inschriften (SEG; 'L'année épigraphique', bes. seit 1966 mit vielen zusätzlichen Bemerkungen zu den Texten) und für Ausgrabungen: 'Türk Arkeoloji Dergisi', AnatSt; ausführlich von HANDAN ALKIM in 'Anatolica'; in der Beilage 'Arch. Reports' in JHS (vorwiegend die griechischen Funde); in gelegentlichen zusammenfassenden Berichten des AA; im 'Belleten'; vgl. auch R. MARTIN, Bulletin archéologique. Topographie, architecture. Deuxième partie, Revue des Ét. Gr. 72, 1959, 284ff., bes. 323—329. Erwähnen wir auch die Literaturüberblicke in den Bänden des 'Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte'. Einige zusammenfassende Darstellungen sind eher für einen größeren Leserkreis oder für Reisende gedacht, so H. METZGER, Anatolien II. Vom Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. bis zum Ende der römischen Epoche, Genf 1969; E. AKURGAL, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey, Istanbul 1969; die Reiseführer von G. E. BEAN.

An dieser Stelle mögen auch Zusammenstellungen aufgezählt werden, die Material aus dem römerzeitlichen Kleinasien enthalten: R. K. SHERK, Roman Documents from the Greek East. Senatus consulta and Epistulae to the Age of Augustus, Baltimore 1969, 396 S.; FR. SOKOLOWSKI, Lois sacrées de l'Asie Mineure, Paris 1955, 215 S.; J. B. FREY, Corpus Inscriptionum Iudaicarum, Bd. II, ed. G. KITTEL und G. SPADAFORA, Roma 1952, 452 S. (etwa 50 Texte aus Kleinasien, dazu ausführlich Bull 1954, 24); A. WILHELM, Griechische Inschriften rechtlichen Inhalts, Athen 1951, 111 S. (posthum erschienen). Ein photomechanischer Neudruck von L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure, ist 1962 erschienen, mit 200 Seiten neuem Text und neuen Indices.

Kleinasiatisches Münzmaterial wurde in großer Zahl veröffentlicht in verschiedenen Bänden der 'Sylloge Nummorum Graecorum', bes. aus der Sammlung von Aulock (18 Lieferungen, 1957—1968, ausschließlich Kleinasien); die Sammlung des Fitzwilliam-Museums, Teile VI und VII, 1965 und 1967. Eine interessante und nützliche Zusammenstellung ist: P. R. FRANKE, Kleinasien zur Römerzeit. Griechisches Leben im Spiegel der Münzen, München 1968.

Zusammenfassungen, abschließende Ausgrabungsveröffentlichungen, Münz- und Inschriftencorpora, die sich jeweils auf eine Ortschaft oder Gegend beschränken, werden wir im zweiten, geographisch geordneten Teil dieses Aufsatzes besprechen (Ilion, Pergamon, Didyma, Laodikeia ad Lycum, die Bände der 'Monumenta Asiae Minoris Antiqua' usw.).

Das Gesamtbild, das man aus der Lektüre der im folgenden aufzuzählenden Berichte und Abhandlungen gewinnt, ist bunt: im 1. Jh. v. Chr. allgemeine Unsicherheit, Verfall, Armut, ephemere Königtümer, häufig sich ändernde Grenzen, Plünderung von Städten. Immerhin gelingt es einigen Kleinasiaten, insbesondere Mitgliedern reicher Familien, durch Freundschaft mit römischen Feldherren den Weg des späteren Aufstiegs zu ebnen. Die Reformen des Augustus bringen Ruhe und Sicherheit, der wirtschaftliche Aufschwung kann zögernd beginnen. Große Gebiete bleiben zunächst in den Händen einheimischer Klientelfürsten. Ungeklärt bleibt bisweilen die Herkunft und die Ausdehnung der kaiserlichen Domänen, die in der späteren Kaiserzeit offenbar riesige Gebiete umfaßten: die früher gelegentlich geäußerte Meinung, Augustus habe Teile der großen kleinasiatischen Tempelgüter und Ländereien eingezogen und in eigenen Besitz genommen, kann heute nicht mehr aufrechterhalten werden. Die augusteischen Koloniegründungen in Pisidien konnten die Strukturen Kleinasiens kaum wesentlich ändern: Einige dieser Städte sind anscheinend völlig unbedeutend geblieben, andere (wie die bedeutendste, Antiochien) machten einen allmählichen Gräzisierungsprozeß durch.

Wenn auch einige alte Griechenstädte in der Kaiserzeit unbedeutend geblieben sind, begann bei den meisten in der augusteischen Epoche ein zunehmender Aufschwung. Sie gelangten im 2. und frühen 3. Jh. zu einer bisher kaum geahnten Blüte: gepflasterte und mit Kolonnaden und Hunderten von Statuen gesäumte Straßen, riesige Tempel und Hallen, Thermen und Gymnasien, Hafenanlagen — deren Bau auffallenderweise erst unter Trajan und Hadrian begonnen wurde, was ein Hinweis darauf sein könnte, daß der interprovinziale Handel erst zu dieser Zeit aktiv geworden ist —, Wasserleitungen usw. Besonders eindrucksvoll ist es, daß auch die Privatwohnungen auf einen immer größeren Wohlstand des einzelnen Bürgers schließen lassen: Mosaiken und Wandmalereien werden immer häufiger. Dieser Wohlstand blieb wohl weitgehend auf die Städte beschränkt. Neue Inschriftenfunde: Bittschriften von Bauern, Prozeßakten ländlicher Gemeinden, Zunahme des Räuberwesens liefern weitere Beweise dafür, daß der städtische Wohlstand wenigstens teilweise auf Kosten der ländlichen Bevölkerung entstanden ist. Historisch von großer Bedeutung ist es, daß diese Dokumente teilweise bereits aus dem 2. Jh. n. Chr. — und nicht erst aus der Kriesenzeit — stammen. Aber ein Gefälle gibt es auch geographisch: Die alten Städte an der West- und Südküste (wie Pergamon, Ephesos, Milet, Perge, Side) übertreffen jene des Inneren oder der nördlichen und östlichen Gebiete. Das Bild kann sich etwas noch ändern, wenn die bisher weniger erforschten Gebiete in Zukunft mehr Aufmerksamkeit finden; doch im großen und ganzen dürfte wohl eher mit einer Bestätigung zu rechnen sein.

Die Reichskrise wirkt sich in Kleinasien ungleichmäßig und zögernd aus und wird vielerorts erst in der 2. Hälfte des 3. Jh. sichtbar. Zu dieser Zeit verstummen unsere wichtigsten Dokumente, die Inschriften, ebenso, wie in fast allen anderen Teilen des Imperium Romanum; auch die mehreren hundert lokalen Münzprägungen hören auf. Im 4. Jh. beginnt man in vielen Städten allerdings wieder mit Bauarbeiten; einige erleben sogar noch im 5. und 6. Jh. eine späte Blüte.

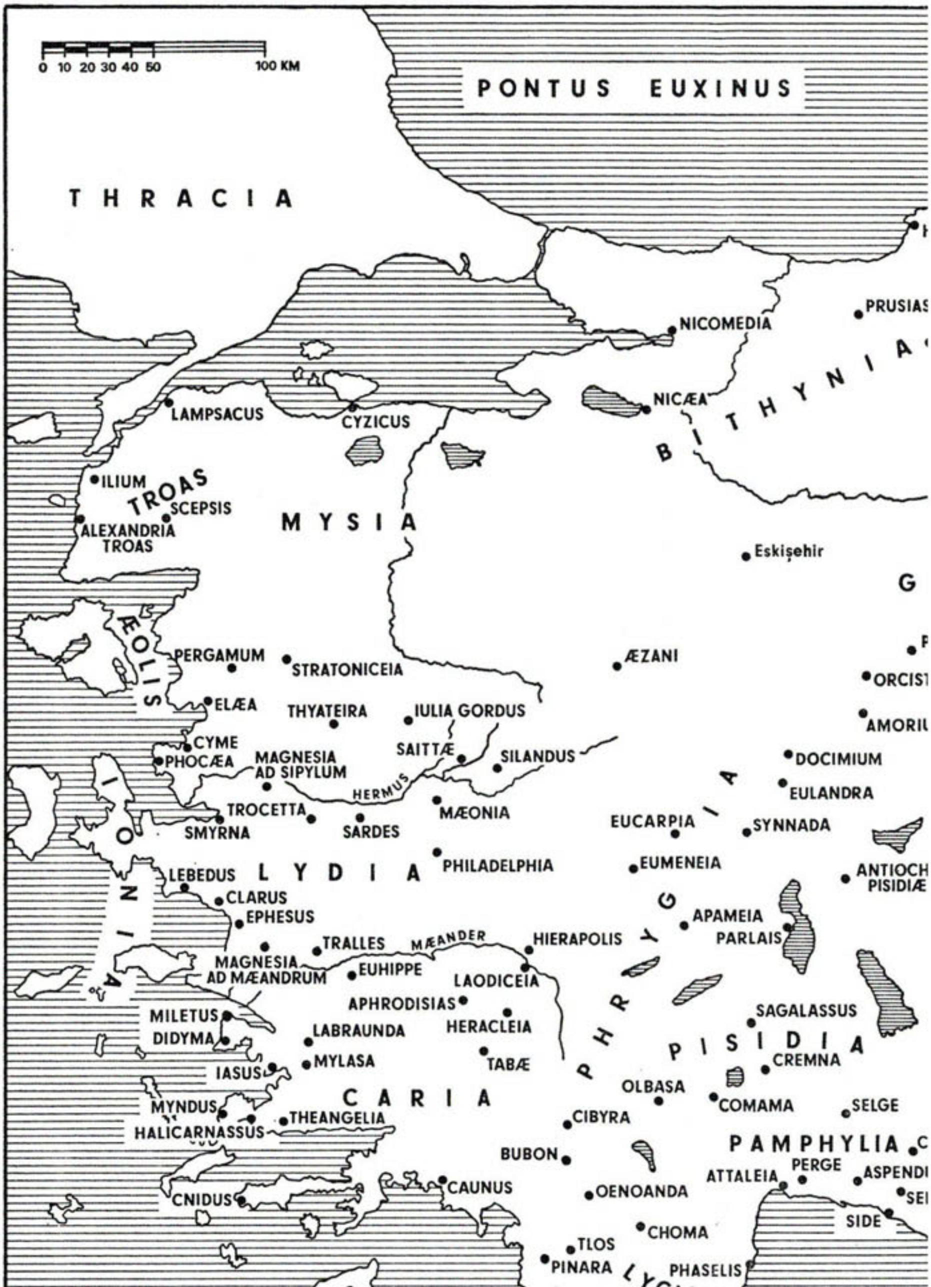
2. Zur Geschichte Kleinasiens

Wir müssen den Leser einleitend darauf aufmerksam machen, daß hier nur einige wichtigere Ergebnisse hervorgehoben werden und daß im 2. Teil dieses Aufsatzes weiteres Material dargeboten wird. Dies gilt auch für die folgenden Kapitel des 1. Teiles.

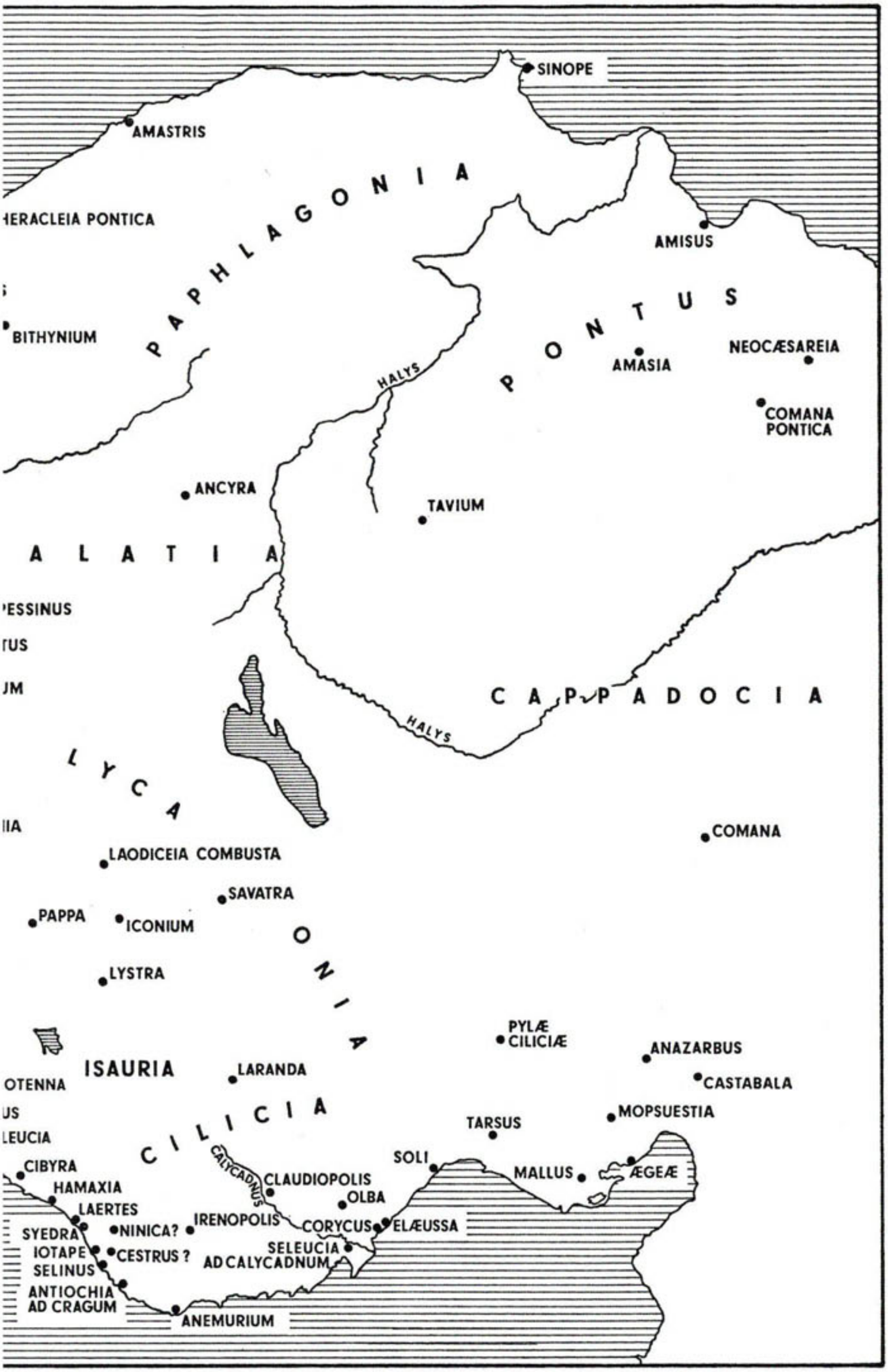
Eine Zusammenfassung der Geschichte Kleinasiens in der uns interessierenden Epoche findet sich bei B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967 (ausführlich unten, 2. Teil, Pisidien), S. 163ff. Im 1. Appendix S. 193f. wird gezeigt, daß Galatien 25 v. Chr. römische Provinz geworden ist und nicht erst 20 v. Chr., wie es früher RAMSAY gemeint hatte. Ebenfalls zusammenfassende Darstellungen stammen von J. A. O. LARSEN, Representative Government in Greek and Roman History, Sather Class. Lect. 28, Berkeley 1955, Kap. VI: über die lykische Konföderation, über das Weiterleben der *koina* in Asia, Bithynia und Pontos in römischer Zeit. Vgl. auch J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zum Ende des 3. Jh. n. Chr., München 1965; L. MORETTI, Ricerche sulle leghe greche (Peloponnesiaca, Beotica, Licia), Roma 1962. Zur früheren Geschichte der östlichen Gebiete: TH. LIEBMANN-FRANKFORT, La frontière orientale dans la politique extérieure de la république Romaine depuis le traîté d'Apamée jusqu'à la fin des conquêtes asiatiques de Pompée (189/8—63), Bruxelles 1969, 323 S.

In die früheste Zeit führt G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Pisidia, Part I, AnatSt 9, 1959, 67—117 (vgl. unten, 2. Teil, Pisidien): Am Ende des Aufsatzes topographische Betrachtungen zum Feldzug des Manlius Volso 189 v. Chr. J. et L. ROBERT, La Carie, Bd. II: Le plateau de Tabai et ses environs, Paris 1954, S. 303ff. veröffentlichen ein Dekret für einen Bürger, der 188 v. Chr. bei der römischen Zehnerkommission, die unter der Leitung des Cn. Manlius Volso steht und die Verhältnisse in Kleinasien neu ordnen soll, in Apamea vorspricht und nachher Gesandter seiner Stadt in Rhodos ist. Karien wurde durch die Römer der Insel zugesprochen; die römische Kommission versucht jeder Partei etwas zu geben oder wenigstens zu versprechen, was bekanntlich zu Konflikten geführt hat.

Über die attalidische Erbschaft, den Aristonikos-Krieg und die Einrichtung der ersten römischen Provinz handeln, wenn wir von den allgemeinen Arbeiten über die Gracchen absehen (vgl. auch den Bericht von E. BADIAN, oben Bd. I 1, S. 668—731 mit zahlreichen Literaturangaben): E. S. G. ROBINSON, Cistophori in the Name of King Eumenes, Num. Chron. 14, 1954, 1—8. Er kann zeigen, daß die Kistophoren mit Regierungsjahren (2—4) eines Eumenes nicht unter Eumenes II geprägt worden sind (also beginnt die Kistophorenprägung nicht am Anfang des 2. Jh. v. Chr.), sondern unter Aristonikos, der sich offenbar den Königsnamen Eumenes zugelegt hat und sich ziemlich lange gegen die Römer halten konnte. Eine ausführliche Analyse bietet J. VOGT, Pergamon und Aristonikos, Atti del terzo congresso internazionale di epigrafia greca e latina, Roma 1959, 45—54. Er glaubt, daß der Aufstand sofort nach dem Tod des Attalos III begann, daß es dem Aristonikos gelungen ist, in kurzer Zeit viele Anhänger zu gewinnen — deshalb die sofort beschlossene prompte und breite Bürgerrechtsverleihung der Stadt als Gegenmaßnahme — und daß die Römer ziemlich rasch militärische und politische Maßnahmen getroffen haben (die Datierung einiger der Inschriften ist umstritten und wird hier versucht). Leider hat VOGT den erwähnten wichtigen Aufsatz von ROBINSON übersehen und eine Ephebenliste, die als solche schon vor langer Zeit erkannt war (1907), fälschlicherweise mit den pergamenischen Bürgerrechtsverleihungen in Zusammenhang gebracht, vgl. J. und L. ROBERT, Bull 1960, 339. Mit dem Senatsbeschluß, der die durch den Krieg verworrenen Boden- und Grenzverhältnisse neu ordnet, befassen sich G. TIBILETTI, Rome and the Ager Pergamenus: the Acta of 129 B.C., JRS 47, 1957, 136—138 und R. K. SHERK, The Text of the Senatus Consultum de Agro Pergameno, Greek, Roman and Byz. Studies 7, 1966, 361—369 (Neu-


0 10 20 30 40 50
100 KM
PONTUS EUXINUS
THRACIA
PRUSIAS
NICOMEDIA
BITHYNIA
NICÆA
LAMPSACUS
CYZICUS
ILIUM
TROAS
SCEPSIS
ALEXANDRIA TROAS
MYSIA
Eskişehir
G
ÆOLIS
PERGAMUM
STRATONICEIA
ÆZANI
ORCIS
ELÆA
THYATEIRA
IULIA GORDUS
AMORI
CYME
PHOCÆA
MAGNESIA AD SIPYLUM
SAITTÆ
SILANDUS
DOCIMIUM
HERMUS
EULANDRA
IONIA
TROCETTA
SMYRNA
SARDES
MÆONIA
EUCARPIA
SYNNADA
LEBEDUS
LYDIA
PHILADELPHIA
EUMENEIA
ANTIOCH PISIDIÆ
CLARUS
EPHESUS
APAMEIA
PARLAIS
TRALLES
MÆANDER
HIERAPOLIS
PHRYGIA
MAGNESIA AD MÆANDRUM
EUHIPPE
LAODICEIA
APHRODISIAS
SAGALASSUS
MILETUS
HERACLEIA
DIDYMA
LABRAUNDA
PISIDIA
MYLASA
TABÆ
CREMNA
IASUS
CARIA
OLBASA
COMAMA
SELGE
MYNDUS
THEANGELIA
CIBYRA
HALICARNASSUS
PAMPHYLIA
BUBON
PERGE
ATTALEIA
ASPEND
CNIDUS
CAUNUS
OENOANDA
SE
SIDE
CHOMA
TLOS
PINARA
PHASELIS
LYCIA
XANTHUS
RHODUS
PATARA
MYRA

F. DERKSEN-JANSSENS 1974


SINOPE
AMASTRIS
PAPHLAGONIA
ERACLEIA PONTICA
AMISUS
PONTUS
BITHYNIUM
AMASIA
NEOCÆSAREIA
HALYS
COMANA PONTICA
ANCYRA
TAVIUM
ALATIA
ESSINUS
TUS
JM
CAPPADOCIA
HALYS
LYCA
IA
COMANA
LAODICEIA COMBUSTA
SAVATRA
PAPPA
ICONIUM
ONIA
LYSTRA
PYLÆ CILICIÆ
ANAZARBUS
ISAURIA
LARANDA
CASTABALA
OTENNA
CILICIA
MOPSUESTIA
US
TARSUS
LEUCIA
SOLI
CIBYRA
CALYCADNUS
CLAUDIOPOLIS
MALLUS
ÆGEÆ
HAMAXIA
OLBA
LAERTES
IRENOPOLIS
CORYCUS
ELÆUSSA
SYEDRA
NINICA?
IOTAPE
CESTRUS ?
SELEUCIA AD CALYCADNUM
SELINUS
ANTIOCHIA AD CRAGUM
ANEMURIUM

lesung der Inschrift). Das Buch von V. VAVRINEK, La révolte d'Aristonicos, Prag 1957, 76 S. konnte ich nicht einsehen. L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure, 2. Aufl. Paris 1962, S. 252—271 beschäftigt sich ebenfalls mit dem Aristonikos-Krieg. Er zeigt, daß die Hauptstützpunkte der Aufständischen Thyateira, Apollonis und Stratonikeia gewesen sind, Gebiete mit makedonischer Militärkolonisation; dies könnte den langen Widerstand gegen die Römer erklären, aber auch die geographisch günstige gebirgige Lage für die Verteidiger. Pergamon konnte von Aristonikos nicht eingenommen werden. Stratonikeia, wo er gefangengenommen wurde, ist nicht die Stadt in Karien, sondern die gleichnamige am Kaikos. Nichts spricht dafür, daß Stratonikeia von den Römern aus Strafe vernichtet worden wäre, wie man es angenommen hat. P. HERRMANN, Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 80), 1962, veröffentlicht eine Inschrift aus Maionia mit der Erwähnung des Q. Servilius Caepio, der im Aristonikos-Krieg Legat — und nicht Kriegstribun, wie früher gedacht — gewesen ist.

Die Ereignisse des Mithradates-Krieges wurden oben, Bd. I 1, von E. OLSHAUSEN behandelt. Eine Gruppe von meist zweisprachigen (griechisch und lateinisch) und in Rom gefundenen Inschriften behandelt A. DEGRASSI, Le dediche di popoli e re asiatici al popolo Romano e a Giove Capitolino, Bullettino della Commissione arch. comunale di Roma 74, 1951—1952, 19—47 (es sind die Inschriften CIL, I^2, 725ff. = A. DEGRASSI, Inscriptiones latinae liberae rei publicae I, Firenze 1957, 174—181, wo auch kurze Zusammenfassung des erwähnten Aufsatzes). Die von den Lykiern, von Städten wie Ephesos, Laodikeia u. a. gewidmeten Inschriften wurden früher verschiedentlich datiert, von MOMMSEN in sullanische Zeit, von anderen (TH. REINACH, D. MAGIE) in die Jahre um 169 v. Chr. DEGRASSI zeigt, daß alle diese Inschriften zu einem einzigen Monument gehören, das am Kapitol stand (Material, Maße usw. beweisen es), und daß sie nach Beendigung des ersten mithridatischen Krieges von jenen kleinasiatischen Gemeinden stammen, die an der Seite der Römer standen und deshalb von den Siegern verschont blieben. Als Datum wird die Zeit nach dem Friedensschluß des Sulla 85 v. Chr. bei Dardanos vorgeschlagen. (Dieser Aufsatz wird bei E. OLSHAUSEN nicht zitiert.) Erwähnen wir hier noch: P. A. BRUNT, Sulla and the Asian Publicans, Latomus 15, 1956, 17—25.

Mit dem Seeräuberkrieg des Pompeius und der Einrichtung der Provinz Kilikien beschäftigt sich T. LIEBMANN-FRANKFORT, La provincia Cilicia et son intégration dans l'Empire Romain, Hommages à M. Renard II, Bruxelles 1969, 447—457. Zur umstrittenen Frage, welche Gebiete Pompeius zur neuen Provinz Bithynien geschlagen hat: K. WELLESLEY, The Extent of the Territory added to Bithynia by Pompey, Rhein. Museum 96, 1953, 293—318. A. J. MARSHALL, Pompey's Organization of Bithynia-Pontus: two Neglected Texts, JRS 58, 1968, 103—109 ist der Meinung, daß Gaius I,193 nicht zur *lex Pompeia* gehört. Ulpian, Dig. L,1,1,2 zitiert die *lex Pompeia*: Kinder pontischer Mütter sind pontische Bürger. Der Verfasser schließt daraus, m. E. nicht ganz überzeugend, daß Pompeius damit der Entvölkerung pontischer Städte entgegenwirken wollte.

Forschungen in Ephesos IV,3: Die Johanniskirche, Wien 1951, veröffentlicht J. KEIL S. 275ff. die Inschriften (vgl. unten, Teil 2, Ionien). Nr. 24 ist ein Fragment eines römischen Volksbeschlusses, mit Erwähnung des Triumvirn M. Antonius und des Kultes des Caesar. Eine Zusammenstellung kleinasiatischer Inschriften über den Caesar-Kult bei L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 257—260. Ebenfalls in die Jahre um Caesars Tod und kurz nachher führen die Beobachtungen von L. ROBERT, Inscriptions d'Aphrodisias I, AntClass 1966, 401—432: Servilius Isauricus, Statthalter unter Caesar; die Asylie; der Widerstand einiger kleinasiatischer Städte gegen Labienus und ihre Belohnung durch die Römer; das Steuerwesen. Zur Beute aus dem Labienuskrieg, die von Oktavian der Stadt Aphrodisias zurückgegeben wurde und in der sich auch eine von Caesar gestiftete Statue befand, vgl. unten, Teil 2, Karien, Aphrodisias.

Über die Zeit des Augustus ausführlich G. W. BOWERSOCK, Augustus and the Greek World, Oxford 1965, 176 S. Die Arbeit ist in großen Teilen prosopographisch angelegt und befaßt sich u. a. mit Römern, die als hohe Beamte nach Kleinasien geschickt wurden und mit Griechen, denen der Aufstieg — beginnend oft durch Freundschaften mit republikanischen Feldherren — in die römische Aristokratie gelang. Die römische Politik stützt sich, wie bekannt, auf die führenden Schichten der Städte; trotzdem kann man nicht behaupten, daß die gelegentlichen antirömischen Unruhen und Ausbrüche (dazu Kap. 8, S. 101ff.) ausschließlich von den ärmeren Schichten ausgingen. Ein Kapitel beschäftigt sich mit einheimischen Königen, eins mit römischen Kolonien (überholt durch B. M. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, 1967), eins mit dem Kaiserkult. S. 150—151: Sehr nützliche Liste der Kulte römischer Beamten in den griechischen Provinzen. Im gerade erwähnten Buch von B. LEVICK handeln die S. 215ff. über die Entstehung der kaiserlichen Domänen in Kleinasien. Wichtig die Liste S. 224f.: Inschriften, aus denen man fälschlicherweise auf kaiserliche Domäne geschlossen hat (nur weil ein *dispensator*, *procurator*, *conductor* oder ähnliches genannt wird). Die Annahme, daß Augustus für seine Koloniegründungen entweder selber Güter besaß (z. B. von Klientelfürsten geerbte), oder dann Land aus eigener Tasche gekauft hat, wie er selber in den 'Res gestae' behauptet, muß nicht richtig sein. Konfiskation in den Provinzen ist ohne weiteres möglich. Ein neues Fragment des von der Provinz Asia zu Ehren des Augustus beschlossenen Kalenders bei A. H. M. JONES, L. Volcacius Tullus, proconsul of Asia, Classical Review 69, 1955, 244—245, wo auch die beiden gleichnamigen Personen, einer von ihnen Freund des Properz, voneinander geschieden werden.

W. ORTH, Die Provinzialpolitik des Tiberius, München 1970, handelt verhältnismäßig ausführlich über Kleinasien, bes. über Verwaltung und Finanzpolitik. Die Dankbarkeit der Städte gegenüber dem Kaiser (viele

Dokumente) ist nicht bloße *adulatio*, sondern kann in vielen Fällen durchaus ernst gemeint gewesen sein. Liste der Tiberiuspriester. — Inschrift mit Erwähnung eines Königs Ptolemaios (der letzte ägyptische König oder Sohn des Juba II?): unten, Teil 2, Lykien. Sueton, Claudius 25,3 berichtet von Unruhen in Lykien, was die Römer wohl 43 n. Chr. zum Anlaß nahmen, den Lykiern die Freiheit zu nehmen. Auf dieses Ereignis dürfte sich eine in Korinth gefundene Inschrift beziehen, wo eine Iunia Theodora durch die lykische Konföderation in besonderer Weise geehrt wird, weil sie lykische Flüchtlinge aufgenommen hat: D. PALLAS, S. CHARITONIDIS und J. VENENCIE, Inscriptions lyciennes trouvées à Solômos près de Corinthe, Bulletin de Corresp. Hell. 83, 1959, 496—508, vgl. dazu L. ROBERT, Décret de la Confédération lycienne à Corinthe, Revue des Études Anc. 62, 1960, 324—342. Verweisen wir hier gleich auf einen Aufsatz, in dem sich J. A. O. LARSEN mit dem Bürgerrecht in den lykischen Städten während der Kaiserzeit beschäftigt, unten Teil 2, Lykien. Eine historisch interessante Inschrift des Nero, Britannicus und der Poppaea ebenfalls unten, Teil 2, Bithynien, Paphlagonien.

CH. HABICHT, Zwei neue Inschriften aus Pergamon, IstMitt 9/10, 1959—1960, 109—127: Ehreninschrift für den Historiker A. Claudius Charax, aus der hervorgeht, daß Lykaonien und Isaurien zwischen 138 und 146 zu Kilikien geschlagen wurden (das Datum war bislang unbekannt). Charax hat 147 das Konsulat erlangt; S. 121 eine Liste der Pergamener, die das Konsulat ebenfalls erreicht haben. Es folgen Bemerkungen zu Senatoren, die aus Kleinasien stammen: Eine große Zahl unter ihnen sind keine Griechen, sondern Römer, besonders aus den drei römischen Kolonien Antiochia in Pisidien, Alexandreia in der Troas und Attaleia in Pamphylien; die aus anderen Städten stammenden sind vielfach dort ansässige Römer. Bei den seltenen Griechen handelt es sich oft um Senatoren, die während mehrerer Generationen aus derselben Familie kommen. Die Statistiken trügen also: es wurden viel weniger Kleinasiaten — jedenfalls Nichtrömer — in den Senat aufgenommen, als es scheint. G. W. BOWERSOCK, The proconsulate of Albus, Harvard Studies Class. Phil. 72, 1968, 289—294: Statt in die Jahre 147—150, wie bisher, sind die Statthalterschaft und die unter ihm stattgefundenen Erdbeben 160—161 zu datieren, ebenso sein Erlaß über die Freihaltung des ephesischen Hafens, unten Teil 2, Ionien. — Verweisen wir hier wenigstens kurz noch auf das Buch von J. H. OLIVER, Marcus Aurelius. Aspects of Civic and Cultural Policy in the East, Hesperia, Suppl. 13, 1970, 160 S.

Historisch wichtige Inschriften, besonders für das 3. Jh. n. Chr., wurden veröffentlicht von G. E. BEAN und T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia, Wien 1970, dazu ausführlich unten, Teil 2, Kilikien. J. KEIL, Ein ephesischer Anwalt des 3. Jahrhunderts durchreist das Imperium Romanum, SB Bayr. Akad. München 1956, 3 führt uns in die Weltpolitik: ein Gesandter der Stadt besucht die Kaiser Severus, Caracalla und Macrinus auf verschiedenen Kriegsschauplätzen. Vgl. unten, Teil 2, Ionien. B. LEVICK, Caracalla's Path, Hommages à M. Renard II, Bruxelles 1969, 426—446 rekonstruiert die Reise des Kaisers im Jahre 215 von Nikomedeia bis nach Antiochien. Eine für die Chronologie des Valerian wichtige Inschrift wird unten, Lydien, besprochen (J. KEIL—F. GSCHNITZER; TH. PEKÁRY). F. MILLAR, The Greek World and the third Century Invasions, JRS 59, 1969, 12—29 beschäftigt sich in erster Linie mit Athen und Griechenland und nur am Rande mit Kleinasien. — Die 'Historia Augusta' berichtet über zwei Aufstände der Isaurier gegen Rom: der eine soll unter Probus stattgefunden haben, der andere unter Gallienus, geführt von einem Gegenkaiser namens Trebellianus. J. ROUGÉ, L'Histoire Auguste et l'Isaurie au IV^e siècle, Revue des Études Anc. 68, 1966, 282—315 findet die Unruhen unter Probus historisch glaubwürdig, da sie auch durch andere Quellen bestätigt werden; Trebellianus sei jedoch eine Erfindung der 'Historia Augusta', die dort beschriebene Situation paßt gut zu den Verhältnissen um 400 n. Chr. Die Isaurier haben mindestens seit Mitte des 4. Jh. zahlreiche Feldzüge in verschiedene Teile Kleinasiens geführt, besonders in den Jahren um 400 sind sie sehr stark aktiv geworden. Es sei ihnen, so meint ROUGÉ, gelungen, vorübergehend sogar so etwas wie einen separaten eigenen Staat zu bilden (Quellen: Ammian, die 'Notitia Dignitatum', einige Kirchenväter usw.). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt R. SYME, Ammianus and the Historia Augusta, Oxford 1968, 43—52, wo zusätzlich ein angeblicher Sieg der Römer unter Severus Alexander als späte Erfindung angesehen wird. Vgl. auch L. ROBERT, Documents de l'Asie Mineure méridionale, Genève-Paris 1966, S. 40ff. zu Ammianus 14,2 und zu Isaurien (unten, Teil 2, Lykien).

3. Die Statthalter

Bei D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor II, S. 1579ff. befindet sich eine Liste sämtlicher Statthalter der kleinasiatischen römischen Provinzen. Neue Arbeiten zu diesem Thema: W. ECK, Senatoren von Vespasian bis Hadrian (Vestigia 13), 1970, wo S. 233ff. die Provinzialfasten für die Zeit von Vespasian bis Hadrian zusammengestellt sind. S. 82ff. werden die Proconsuln der Provinz Asia für die Jahre 69—97 ausführlich behandelt (Änderungen gegenüber MAGIE). U. WEIDEMANN, Die Statthalter von Africa und Asia in den Jahren 14—54 n.Chr., Diss. Heidelberg 1957. C. A. BEHR, Aelius Aristides and the Sacred Tales, Amsterdam 1968, S. 133ff.: Liste der Proconsuln von Asia 118—180 n. Chr. B. MALCUS, Die Proconsuln von Asien von Diokletian bis Theodosius II, Opuscula Atheniensia VII (Skrifter Svenska Inst. i Athen) 1967, 91—160 (außer der Liste auch die Legaten der Proconsuln; die Stellung des Amtes in der senatorischen Karriere; Herkunft). C. W. BOWERSOCK, C. Marius Censorinus, legatus Caesaris, Harvard Studies Class. Phil. 68, 1964, 207—210: Der Genannte war zuerst Legat in Bithynien-Pontus um 14/13 v. Chr., um 2/3 n. Chr. Proconsul von Asia. A. E. GORDON, Potitus Valerius Messala consul suffect 29 B.C., Univ.

California Public. Class. Arch. III, 2, 1954, 31—64 (Bull 1955, 62): Er war auch *proconsul Asiae*. U. WEIDEMANN, Drei Inschriften aus Kyme, AA 1965, 446—466 (Sextus Appuleius, Verwandter des Augustus, proconsul). G. W. BOWERSOCK, The Proconsulate of Albus, Harvard Studies Class. Phil. 72, 1968, 289—294 (um 160—161; vgl. auch weiter oben). P. VEYNE, Un gouverneur impérial en Asie, Mélanges A. Piganiol III, Paris 1966, 1395—1396: Sulpicius Priscus, wohl unter Severus Alexander; er wurde nicht durch das Los, sondern durch den Kaiser bestimmt.

Nach Asia nun die anderen Provinzen: R. K. SHERK, The Legates of Galatia from Augustus to Diocletian, Baltimore 1953 (Kritik Bull 1954, 71; H.-G. PFLAUM, Historia 2, 1954, 119—124). Mit einem galatischen Statthalter beschäftigt sich ebenfalls H.-G. PFLAUM, La chronologie de la carrière de L. Caesennius Sospes, Historia 2, 1954, 431—450. Nach Lykien führen zwei Arbeiten: A. E. GORDON, Quintus Veranius Consul A.D. 49, Univ. California Public. Class. Arch. II,5, 1952, 231—352 (Bull 1953, 42). Es handelt sich um den ersten Statthalter der Provinz. W. ECK, Die Legaten von Lykien und Pamphylien unter Vespasian, Zeitschr. f. Papyrologie und Epigr. 6, 1970, 65—75. Zu Kilikien: H. G. PFLAUM, Deux gouverneurs de la province de Cilicie de l'époque de Trajan, Corolla memoriae E. SWOBODA, Graz-Köln 1966, 183—194 (mit einer Liste S. 189ff. der Statthalter von Vespasian bis Gallienus). Korrekturen dazu: R. SYME, Legates of Cilicia under Trajan, Historia 18, 1969, 352—366. Vgl. auch K. WACHTEL, Ein neuer Calestrius Tiro?, Klio 48, 1967, 169—176 und das oben erwähnte Buch von W. ECK. Der Schriftsteller Arrian ist 134—137 Statthalter von Kappadokien gewesen. Zu ihm: G. W. BOWERSOCK, A New Inscription of Arrian, Greek, Roman and Byz. Studies 8, 1967, 279—280 und Bull 1968, 253.

4. Verwaltung; Städte; die ländliche Bevölkerung

Besonders viele Fälle von Übergriffen römischer Statthalter, die zu Unruhen in den Städten und zu Repetundenprozessen führten, sind uns gerade aus Kleinasien bekannt: P. A. BRUNT, Charges of Provincial Maladministration under the Early Principate, Historia 10, 1961, 189—227. Die kleinasiatischen Griechenstädte waren dazu zwar offenbar nicht verpflichtet, suchten aber bei ihrer Gesetzgebung die Zustimmung der Statthalter, folgert aus einigen Inschriften J. H. OLIVER, The Roman Governor's Permission for a Decree of the Polis, Hesperia 23, 1954, 163—167. (Erwähnen wir hier noch eine weitere Arbeit desselben Forschers, die sich auch mit Kleinasien beschäftigt: 'The Ruling Power'. A Study of the Roman Empire in the second Century after Christ through the Roman Oration of Aelius Aristides, Transactions of the Amer. Philos. Soc., N.S. 53,4, 1953). Die Liste auch der kleinasiatischen Prokuratoren bei H.-G. PFLAUM, Les carrières procuratoriennes équestres sous le Haut-Empire, Paris 1960.

Zu ihren Funktionen in einer Provinz: L. ZUCKERMANN, Essai sur les fonctions des procurateurs de la province de Bithynie-Pont sous le Haut-Empire, Revue Belge de Philol. 46, 1968, 42—58. Zum Eingreifen der Statthalter in verschiedene Angelegenheiten: G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Pisidia, Part II, AnatSt 10, 1960, 43—82, wo Nr. 124 eine Anweisung ist, Verträge in öffentlichen Archiven zu deponieren, vgl. unten Teil 2, Pisidien. Über Fragen städtischer Gerichtsbarkeit: K. T. ERIM—J. REYNOLDS, A Letter of Gordian III from Aphrodisias in Caria, JRS 59, 1969, 56—58 unten Teil 2, Caria, mit kurzer Inhaltsangabe.

P. HERRMANN—K. Z. POLATKAN, Das Testament des Epikrates und andere neue Inschriften aus dem Museum von Manisa, SBWien, Phil.-hist. Kl. 265, 1, 1969, 63 S. veröffentlichen unter Nr. 1 einen besonders interessanten Text aus der Gegend von Magnesia am Sipylos in Lydien, wohl aus der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr., der Einblicke in das römische Steuersystem erlaubt. Ein gewisser Epikrates vermacht testamentarisch Freigelassenen Grundstücke, aus deren Einkünften die Erben den Hain und die darin befindlichen Gräber, besonders des 'Heros' Diophantos, des früh verstorbenen Sohnes des Erblassers, pflegen. Der Sohn hat den Epikrates im Traum wiederholt aufgefordert, so zu handeln. Die Erben sollen die 12 Drachmen Steuer pro Uncia (wohl ein Flächenmaß) an den Fiskus der Stadt Nakrason regelmäßig nach der Ernte bezahlen. Der Fiskus ist wohl die Staatskasse in der Provinz; aus dem Text kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit folgern, daß die Grundsteuer nicht nach Ertrag, sondern nach der Größe des Bodens und evtl. auch unabhängig von der Kultur im voraus für immer festgesetzt war. Der Text bestätigt auch, daß seit 48 v. Chr. keine Steuerpächter mehr in der Provinz Asia tätig waren; die Steuern wurden von den Gemeinden eingezogen.

Mehrere Arbeiten beschäftigen sich mit den Städten. Wir verweisen hier zunächst im allgemeinen auf den 2. Teil dieses Aufsatzes, wo die Untersuchungen zu den einzelnen Städten verzeichnet sind, ganz besonders aber auf die Arbeit von B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967, mit Inhaltsangabe unter Pisidien. Allgemeine Darstellungen sind ferner: F. VITTINGHOFF, Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus, Abh. Akad. Mainz, geist.-soz. Kl. 14, 1951, Wiesbaden 1952; D. NÖRR, Imperium und Polis in der hohen Prinzipatszeit, München 1966; J. COLIN, Les villes libres de l'Orient gréco-romain et l'envoi au supplice par acclamations populaires, Bruxelles (Coll. Latomus 82) 1965, 176 S.; R. MACMULLEN, Enemies of the Roman Order. Treason, Unrest and Alienation in the Empire, Cambridge (Mass.) 1966, 370 S. behandelt in Kap. V: Urban Unrest, S. 163ff., vielfach die kleinasiatischen Städte. Zu den Rangstreitigkeiten der Städte der Provinz Asia: J. KEIL, SB Bayr. Akad. München, 1956, 3, vgl. unten, Teil 2, Ionien, Ephesos; D. KIENAST, Die Homonoiaverträge in der römischen Kaiserzeit, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 14, 1964, 51—64: Homonoia-Münzen kennen wir aus etwa 70 Städten. Auch die Reden des Aelius Aristides und Dio von Prusa (besonders die 38. Rede, die hier etwa 101 n. Chr. datiert wird) liefern Informationen. *Homonoia* entsteht offenbar nach einem Streit zwischen Städten, in denen es nicht bloß um lehre Titel, sondern um handgreifliche wirtschaftliche Vorteile geht, jedenfalls nicht primär um religiöse Fragen. Dio zählt weitere Vorteile auf: *Isopoliteia*, dadurch Zunahme der Bürger, die Ämter ausüben können; Erwerb von Land im Gebiet der anderen Stadt wird möglich; Zölle können wegfallen, usw. Im 1. Jh. n. Chr. stimmen die Kaiser solchen Verträgen nur selten zu; ab Trajan werden sie häufiger, weil sie größere Rechtssicherheit und wirtschaftliche Stabilität garantieren. Mit den Tribus in römischen Kolonien beschäftigt sich B. LEVICK, Two Inscriptions from Pisidian Antioch, AnatSt 15, 1965, 53—62, vgl. unten, Teil 2, Pisidien. A. M. WOODWARD, Sparta and Asia Minor under the Roman Empire, Studies presented to D. M. Robinson II, Saint-Louis 1953, 868—883 befaßte sich mit Beziehungen besonders des 2. Jh. n. Chr.: Austausch von Richtern, eponyme Beamte aus Pergamon und Ephesos in Sparta, angebliche spartanische Städtegründungen in Kleinasien, Homonoiavertrag zwischen Synnada und Sparta. Diesen Vertrag und einige andere Folgerungen lehnen J. und L. ROBERT, Bull 1954, 118 ab und kündigen eine m. W. bisher nicht erschienene Abhandlung über diese Fragen an.

Über die Münzprägung der Städte wurde in der Einleitung schon einiges gesagt. Ungewöhnliche Darstellungen auf Münzen aus Laranda, Antiochia, Euhippe u. a.: L. ROBERT, Sur des types de monnaies impériales d'Asie Mineure, Centennial Publication of the American Numismatic Society, New York 1958, 577—584. T. B. JONES, A Numismatic Riddle: the So-Called Greek Imperials, Proceedings of the American Philosophical Society 107, 1963, 308—347 behandelt mit Hilfe von Tabellen, statistischen Analysen die Entwicklung und das Ende der Prägungen, ihre Verbreitung, Schatzfunde, Gegenstempel und viele andere Fragen. Die Behandlung der Münzeinheiten und ihrer Benennung im 3. Jh. entbehrt der epigraphischen Belege (Abb. 4 S. 311: Karte der münzprägenden Städte unter Augustus steht auf dem Kopf). Viele der numismatischen Arbeiten sind jetzt überholt durch die grundsätzliche Darstellung von K. KRAFT, angekündigt XI^{e} Congrès Internat. des Sciences Historiques, Uppsala 1960, 63f., und posthum veröffentlicht K. KRAFT, Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien. Materialien und Entwürfe (Istanbuler Forschungen 29), Berlin 1972, 221 S., das schon außerhalb unserer Berichtsperiode liegt. Erwähnen wir nur so viel, daß die Städte ihre Prägungen in wenigen, wahrscheinlich sich in privater Hand befindenden Ateliers bestellten und sich oft mit bereits vorhandenen Typen begnügten. Deshalb sind Folgerungen, die man aus den Münzdarstellungen auf Geschichte, Topographie u. ä. der Städte gezogen hat, in vielen Fällen irrelevant.

Der Wohlstand der Städte wurde vielfach auf Kosten der ländlichen Bevölkerung erkauft, die auch von römischen Beamten und vom Militär unterdrückt und ausgebeutet wurde. Zum Material, das etwa bei M. ROSTOVTZEFF, Gesellschaft und Wirtschaft im Römischen Kaiserreich, Leipzig 1931, zusammengestellt ist, kommen jetzt einige interessante neue Inschriftenfunde. L. ROBERT, La ville d'Euhippè en Carie, Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 1952, 589—599 veröffentlicht einen Erlaß eines Statthalters wohl aus der Zeit des Caracalla. Soldaten und Beamte dürfen die Hauptstraßen nicht verlassen, wohl um verschiedene Gemeinden mit Einquartierung, Requisitionen u. ä. nicht zu belasten (vgl. Teil 2, Karien). P. HERRMANN, Neue Inschriften zur historischen Landeskunde von Lydien und angrenzenden Gebieten (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 77,1), 1959, macht unter Nr. 9 eine Bittschrift von Dorfbewohnern an den Statthalter aus dem 2.—3. Jh. n. Chr. bekannt. Wenn die Unterdrückung durch römische Beamte anhält, können die Bewohner die Abgaben und Steuern an den Kaiser nicht mehr bezahlen. P. HERRMANN, Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 80), 1962, veröffentlicht unter Nr. 20 ein fragmentarisches Beschwerdeschreiben von Dorfbewohnern aus dem Jahr 247/8 n. Chr. Es handelt sich um Übergriffe von *frumentarii* und anderer Soldaten und Staatsbeamten. Die Stellung von Zugtieren, Wagen und Personal für die kaiserliche Post und auch für Warentransporte war für die Bevölkerung, besonders für die ärmeren Gemeinden, auch eine große Belastung. Eine außerordentlich interessante Inschrift, die einen Streit zwischen Gemeinden vor dem Prokurator enthält, wurde von W. H. C. FREND, A Third-Century Inscription Relating to Angareia in Phrygia, JRS 46, 1956, 46—56 veröffentlicht. Zwei phrygische Ortschaften, Anossa und Antimacheia, wohl beide im Bereich kaiserlicher Domänen liegend und durch den Transport von Stein aus den Steinbrüchen von Docimium besonders benachteiligt, fechten einen Streit in den Jahren 213 bis 237 aus. Der Prokurator entscheidet den Streit offenbar auf Grund der Steuern oder Abgaben, die die Gemeinden zu zahlen haben. Vgl. dazu auch Bull. 1958, 469; T. ZAWADSKI, Sur une inscription de Phrygie relative au cursus publicus, Revue des Études Anc. 62, 1960, 80—94 (besonders auch zu topographischen Fragen); L. ROBERT, Journal des Savants, 1962, 13ff. (zum Marmorexport); TH. PEKÁRY, Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen, Bonn 1968, 135ff. (möglicherweise wurde auch die Länge der *viae publicae*, die die einzelnen Gemeinden — und nicht, wie früher oft angenommen, die Staatskasse — zu bauen und zu unterhalten hatten, auf Grund der Höhe der Gemeindesteuern festgestellt).

5. Die Wirtschaft

Vieles zu diesem Thema wurde bereits vorher besprochen; weiteres folgt später Teil 2. Heben wir hier hervor: G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Caunus, II, JHS 74, 1954, 97—105. Unter der Nummer 38 wird eine wichtige Inschrift aus dieser karischen Küstenstadt veröffentlicht, wohl frühkaiserzeitlich, das *portorium* betreffend. Jemand schenkt der Stadt 60.000 Denare, deren Zinsen offenbar die Einkünfte der Stadt ersetzen sollen, die durch Aufhebung von Importzöllen wegfallen. Waren, die auf Schiffen gebracht werden, sind 20 Tage hindurch zollfrei zu verkaufen, die auf dem Landweg eingetroffenen während 30 Tagen. Ausgenommen sind gewisse Waren, die monopolisiert sind. Sklaven und Salz bleiben zollpflichtig. Nach 20 bzw. 30 Tagen sind nur mehr zwei Drittel der Waren zollfrei ausführbar. Die in Kaunos gebauten Schiffe der Bürger, Metöken und residenten Fremden sind zollfrei. Die Verordnung bezweckt die Ankurbelung der Wirtschaft, Kaufleute sollen dadurch angelockt werden, der Schiffsbau gefördert. Vgl. zur Inschrift auch H. W. PLEKET, Note on a Customs-Law from Caunus, Mnemosyne 11, 1958, 128—135. Mit den Banken beschäftigt sich R. BOGAERT, Banques et banquiers dans les cités grecques, Leyden 1968, S. 226ff.: die Banken der hellenistischen und römischen Zeit in Kleinasien (S. 231ff.: Reskript des Hadrian in Pergamon; 250ff. Ephesos; 265ff. die Verordnung aus dem J. 209/10 aus Mylasa, die den Geldwechsel in dieser inflationären Zeit regelt, vgl. dazu auch TH. PEKÁRY, Studien zur römischen Währungs- und Finanzgeschichte von 161 bis 235 n. Chr., Historia 8, 1959, 464—466). J. KEIL, Ein Markttag in Maeonien, Studies presented to D. M. Robinson II, Saint-Louis 1953, 363—370: Der Erlaß eines Prokonsuls des 3. Jh. n. Chr., der die Abhaltung von Märkten am 15. eines jeden Monats bewilligt. G. FERRARI, Il commercio dei sarcofagi asiatici, Roma 1966, 117 S.: Liste von etwa 140 Sarkophagen oder Fragmenten des 2. und 3. Jh. n. Chr., die hauptsächlich nach Italien exportiert wurden. Ausführliche Rezension von M. LAWRENCE, AJA 72, 1968, 192—194. Verweisen wir hier noch auf die Bemerkungen von J. M. COOK, JHS 80, 1960, Beilage: Arch. Reports, S. 30: Auf Grund von Untersuchungen von BEAN und vom Verfasser kann man feststellen, daß in hellenistischer Zeit die Bevölkerung sich weitgehend in die Städte zurückgezogen hat. Die *pax Romana* führt dagegen dazu, daß wieder Dörfer und Gehöfte aufblühen; der Reichtum konzentriert sich jedoch allmählich in den Händen von wenigen Leuten. Ein Brief der Kaiser Valerian und Gallienus beschäftigt sich mit den Abgaben, die kleinere Städte und ländliche Gegenden an die Metropolen zu leisten haben: J. KEIL und F. GSCHNITZER, Neue Inschriften aus Lydien, AnzWien 1956, 219—231, Nr. 8, dazu Bull. 1958, 438. D. KIENAST, Der Münzfund von Ankara (270—310 n. Chr.). Studien zu Besonderheiten des Geldumlaufs im Ostteil und Westteil des Imperiums, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 12, 1962, 65—112 veröffentlicht einen Fund von 885 Münzen aus der Zeit von Aurelian bis Konstantin dem Großen. Auffallend ist, daß die Antoniniane im Westen nach der Reform 293 n. Chr. aus dem Verkehr verschwinden, im Osten noch während einiger Zeit im Umlauf sind. Zwischen den östlichen und westlichen Reichsteilen ist der Geldverkehr zwischen 270 und 293 sehr bescheiden, nachher nimmt er zu, nach 305 bricht er wieder ab. Diese Änderungen erklären sich aus der politischen Geschichte, die sich auf die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen auswirkt.

6. Die Religion*

Dieses Thema kann hier ebenfalls nur kurz angeschnitten werden, wir verweisen im allgemeinen auf die bekannten zusammenfassenden Abhandlungen und Handbücher (NILSSON, LATTE, usw.). Über einheimische Gottheiten: A. LAUMONIER, Les cultes indigènes en Carie, Paris 1958, 790 S. (sehr kritisch dazu Bull. 1959, 71). E. N. LANE, A Re-Study of the God Men, Berytus 15, 1964, 5—58; 17, 1967—68, 13—47; 81—106: Man hat früher angenommen (RAMSAY; ROSTOVTZEFF), daß in Kleinasien riesige Tempelgüter der Gottheit vorhanden gewesen waren, die dann zu römischen Kaiserdomänen geworden sind; dies ist nicht zu beweisen, einiges spricht eher dagegen. Die Liste der Münzen mit der Gottheit zeigt nicht nur die große Verbreitung, sondern auch, daß es sich um eine staatlich anerkannte Religion handelt. Über die Herkunft der Religion gab es verschiedene Hypothesen; es scheint jedoch, daß es sich um eine in der hellenistischen Zeit entstandene 'Amalgamation' handelt, die Göttin ist mal eine Mondgöttin, mal eine Gerechtigkeitsgöttin, usw. Der Kult verbreitete sich hauptsächlich im mittleren und südwestlichen Kleinasien. Vgl. auch B. LEVICK, Dedications to Mên Askaenos, AnatSt 20, 1970, 37—50. S. ONURKAN, Artemis Pergaia, IstMitt 19—20, 1969—1970, 289—298 und DERS., Belleten 33, 1969, 303ff. beschäftigt sich mit Münzdarstellungen der Göttin und einem neuen Relief, vgl. unten, Teil 2, Pamphylien. Zu R. P. HARPER, A Dedication to the Goddess Anaitis at Ortaköy, North of Aksaray, AnatSt 17, 1967, 193 vgl. ebenfalls Teil 2, Kappadokien. H. METZGER, Catalogue des monuments votifs du musée d'Adalia, Paris 1952, befaßt sich hauptsächlich mit lokalen Gottheiten aus Lykien und Pisidien, besonders mit den Zwölfgöttern. Dazu auch C. BRIXHE, Un nouveau relief votif lycien au musée d'Antalya, Revue des Ét. Gr. 78, 1965, 61—65 und C. VERMEULE, Greek, Etruscan, Roman and Byzantine Sculpture in the Museum of Fine Arts, Boston, Class. Journal 60, 1965, 301—303. Über lykische und pisidische Trias-Darstellungen, verschiedene weitere Götter, auch ägyptische: L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 5—28. Zum Kult einer Gottheit in Hierapolis-Castabala in Kilikien vgl. die Arbeiten von A. DUPONT-SOMMER und L. ROBERT unten, Teil 2, Kilikien.

Mit dem Orakelwesen beschäftigen sich einige Arbeiten. Interessant die Versorakelfunde aus Hierapolis in Phrygien, dazu unten, Teil 2. L. ROBERT, Trois oracles de la Théosophie et un prophète d'Apollon, Comptes Rendus de l'Acad. des Inscr. 1968, 568—599: über Antworten, die die Priester in Didyma insbesondere im 3. und 4. Jh. n. Chr. gegeben haben.

---

* [Vgl. zu diesem Abschnitt auch die Einzelbeiträge zur Religionsgeschichte Kleinasiens in späthellenistischer und römischer Zeit innerhalb der Rubrik 'Religion' im II. Teil dieses Werkes, ANRW II 18 ('Die religiösen Verhältnisse in den Provinzen und bei den Nachbarvölkern des römischen Reiches'), hrsg. v. W. HAASE., ca. 1981. — H. T.]

Verschiedene Religionen: K. Tuchelt, Pan und Pankult in Kleinasien, IstMitt 19/20, 1969/70, 223—236 (mit Liste der Darstellungen, jedoch ohne die Münzen); C. H. E. Haspels, Relics of a Dionysiac Cult in Asia Minor, AJA 66, 1962, 285—287 (dazu unten, Teil 2, Phrygien); D. Magie, Egyptian Deities in Asia Minor in Inscriptions and on Coins, AJA 57, 1953, 163—187: Besonders Isis und Sarapis sind verbreitet, an den Küsten Kariens und Ioniens bereits seit dem 3. Jh. v. Chr. In Bithynien, Lykien und Kilikien stammen die Belege fast nur aus der Kaiserzeit, in Pontus und im Inneren Kleinasiens sind sie, abgesehen von Münzbildern, äußerst selten. Inschriften gibt es aus insgesamt 37 Ortschaften, Münzen aus 118, doch darf man die letzteren nicht überbewerten: Münztypen werden oft einfach übernommen (so jetzt auch K. Kraft, vgl. oben). Zu den ägyptischen Religionen noch: L. Vidman, Sylloge inscript. relig. Isiacae et Sarapiacae, Berlin 1969; R. Salditt-Trappmann, Tempel der ägyptischen Götter in Griechenland und an der Westküste Kleinasiens (Études préliminaires aux religions orientales dans l'Empire Romain, 15), Leiden 1970. Zu Mithras: M. J. Vermaseren, Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae, Bd. I, Den Haag 1956. Zum Judentum: L. Robert, Hellenica 11—12, 1960, 260—262 und 381—413 (über jüdische Gemeinden, Inschriften, Priester und Namen in Kleinasien). Mit dem Christentum können wir uns hier im einzelnen nicht mehr beschäftigen. Verweisen wir darauf, daß in fast allen Inschriftenpublikationen, die im 2. Teil unten besprochen oder erwähnt werden, christliche Grabinschriften vorkommen. Einige Arbeiten zum Christentum in Phrygien sind am entsprechenden Ort aufgezählt. Erwähnen wir immerhin F. Halkin, Inscriptions grecques relatives à l'hagiographie, IX, Asie Mineure, Analecta Bollandiana 71, 1953, 74—99 und 326—358.

7. Die Kunst

Das meiste zu diesem Thema ist selbstverständlich ebenfalls im 2. Teil dieses Aufsatzes zerstreut zu finden, besonders unter den zahlreichen Ausgrabungsberichten. Hier sollen lediglich einige Arbeiten genannt werden, die an den Landschaftsgrenzen nicht haltmachen. Nennen wir an erster Stelle die sehr nützliche und bahnbrechende, jedoch in vielem umstrittene und in ihren Listen lückenhafte Arbeit von C. C. Vermeule, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor, Cambridge (Mass.) 1968, 548 S. Auf kunstgeschichtliche Fragen kann und will dieser historische Forschungsbericht nicht eingehen; verweisen wir jedoch mindestens auf die Appendices: A (S. 380ff.): Liste der Kaiserbildnisse; B (407ff.): Kunstwerke in Museen und privaten Sammlungen; C (421ff.): Liste von Kunstwerken und Kaiserinschriften in geographischer Ordnung. Unverständlich die Zusammenstellung der Inschriften: nicht bloß zahlreiche Zeitschriftenaufsätze blieben dabei unberücksichtigt, sondern sogar Corpuswerke, wie die 'Tituli Asiae Minoris', die Didyma-Publikation und viele andere. Ebenfalls von C. C.

Vermeule stammt die Zusammenstellung: Hellenistic and Roman Cuirassed Statues, Berytus 13, 1959—60, 1—82, mit zwei Supplementen: Berytus 15, 1964, 95—110 und 16, 1966, 49—59. Sie enthalten auch das kleinasiatische Material. — J. Inan und E. Rosenbaum, Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor, London 1966, 244 S. enthält u. a. ebenfalls eine Liste der kaiserlichen Statuenbasen, chronologisch geordnet. Ein Nachtrag zum Werk: E. Alföldi(-Rosenbaum), K. Erim, J. Inan, Belleten 32, 1968, 1—24. Vgl. zu den Porträts ferner: J. Inan, Römische Porträts aus dem Gebiet von Antalya, Ankara 1965, und A. Giuliano, La ritrattistica dell'Asia Minore dell'89 a.C. al 211 d.C., Rivista dell'Istituto Naz. di Archeologia 17, 1959, 146—201.

Theaterbauten: D. de Bernardi Ferrero, Teatri classici in Asia Minore I, Cibyra, Selge, Hierapolis, Roma 1966; II, Città di Pisidia, Licia et Caria, 1969; III, Città dalla Troade alla Pamfilia, 1970. Eine Liste sämtlicher kleinasiatischer Theater und Odeonbauten auch bei G. Forni, in: Enciclopedia dello Spettacolo IX, 1962, 735—738 (mit Bibliographie zu den einzelnen Bauten und mit Karte).

Erwähnen wir schließlich noch die folgenden Arbeiten: H. Wiegartz, Kleinasiatische Säulensarkophage, Berlin 1965; P. Hommel, Giebel und Himmel, IstMitt 7, 1957, 11—55 (über Ursprung und Symbolik der Giebel, mit vielen kleinasiatischen Beispielen); F. Eichler, Karische Aphrodite und ephesische Artemis, JOeAI 42, 1955, Beibl. 1—22 (u. a. mit Liste der meist kaiserzeitlichen Kopien der Aphrodite von Aphrodisias in verschiedenen Museen und Sammlungen).

8. Verschiedenes

Mehrere Arbeiten befassen sich mit den kleinasiatischen einheimischen Namen, die wir hauptsächlich aus römerzeitlichen Grabinschriften kennen. L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964, 701 S. (alphabetische Liste von etwa 1700 Namen bzw. Namengruppen mit Indices und Fundkarte); Ders., Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie, Prag 1970, 126 S. (Ergänzungen zum genannten Werk); Ders., Anatolische Personennamensippen, Prag 1964, 197 S. Eine ausführliche Besprechung des erstgenannten Werkes: C. Brixhe, Sur un corpus des noms indigènes d'Asie Mineure, Revue des Ét. Gr. 78, 1965, 610—619 (besonders zu den pamphylischen Namen). L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine, Bd. I, Paris 1963, 660 S.: Hier u. a. Kritik an zahlreichen früheren Zuweisungen (griechische und römische Namen und Wörter, die als einheimische betrachtet wurden); Namengruppen und ihre Verbreitung; daran anknüpfend Exkurse über topographische, geographische und sogar historische Fragen. Über Gräber, ihre Typen, den griechischen Namen ihrer Bestandteile, Grabstatuen und -areale: J. Kubińska, Les monuments funéraires dans les inscriptions grecques de l'Asie Mineure, Warszawa 1968, 178 S. Nicht einsehen konnte ich ein in russischer Sprache erschienenes Buch, das ich hier nach Bull 1962, 59 zitiere: A. G. PERICHANIAN, Les communautés des temples en Asie Mineure et en Arménie (IV^{e} siècle av. notre ère — III^{e} s. après n. e.), Moskau 1959, 185 S. Über eine interessante Erscheinung, nämlich den Kult des römischen Senates in griechischen, insbesondere kleinasiatischen Städten, handelt G. FORNI, ΙЄΡΑ e ΘЄΟϹ ϹΥΝΚΛΗΤΟϹ, Un capitolo dimenticato nella storia del Senato Romano (Memorie della Accademia Naz. dei Lincei, Cl. di Sc. morali, storiche, VIII, 5,3), 1953, 50—168, mit Liste der entsprechenden Inschriften und Münzen. Laut FORNI soll der Kult im 2. Jh. v. Chr. begonnen haben; dem widersprechen J. und L. ROBERT, Bull 1954, 54: keine voraugusteischen Belege bekannt. Hier auch weitere kritische Bemerkungen.

Die Literatur, insbesondere auch die aus Kleinasien stammenden Schriftsteller wie Lukian, Dio von Prusa, Cassius Dio u. a. gehören nicht in diesen Bericht*. Verweisen wir jedoch mindestens auf die Inschriften des Diogenes von Oinoanda, unten, Teil 2, Lykien, oder etwa auf die Tätigkeit berühmter Literaten, Sophisten und Redner in Ephesos, unten, Ionien.

II. Landschaften und einzelne Siedlungen

Die topographische Einteilung geht nicht nach römischen Provinzen, da sie zu groß sind und ihre Grenzen auch Änderungen unterworfen waren, sondern nach griechischen Landschaften, so, wie J. und L. ROBERT es in ihrem 'Bull' handhaben. Allerdings halten wir uns in der Reihenfolge innerhalb eines Gebietes nicht streng an geographische Kriterien, sondern heben gelegentlich zusammenfassende oder wichtigere Arbeiten heraus.

1. Mysien, Troas, Aeolis

Über die Übernahme des pergamenischen Königreiches und besonders den Aristonikos-Krieg sprachen wir oben im historischen Teil (Arbeiten von E. S. G. ROBINSON, J. VOGT, L. ROBERT). Mit dem *Senatus consultum de agro Pergameno* 129 v. Chr. über die Grenzen beschäftigen sich G. TIBILETTI, Rome and the Ager Pergamenus, JRS 47, 1957, 136—138 und R. K. SHERK, Greek, Roman and Byz. Studies 7, 1966, 361—369 (hier Neulesung des Textes).

In den Literaturüberblicken der griechischen Numismatik sind über dieses Gebiet drei ausführliche Bibliographien mit Inhaltsangaben erschienen: F. KIECHLE, Mysien—Troas—Aiolis—Lesbos, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 10, 1959—60, 95—159; D. KIENAST, Cistophoren, ebd. 11, 1961, 159—188, und schließlich ebenfalls von D. KIENAST, Ionien, ebd. 12, 1962, 115—198. Im letzteren wird auch Pergamon behandelt. Die Cistophoren wurden in Pergamon, Ephesos und evtl. in Chios geschlagen. Ihre Bedeutung und Rolle sind umstritten, die Forschung ist noch zu keinen abschließenden Ergebnissen gekommen. Wir erwähnen hier: H. A. CAHN, TULLIUS IMP., Schweizer Münzbl. 8, 1958, 108—110 (Prägungen mit Ciceros Namen); M. R. ALFÖLDI, Beiträge zur Frage der Cistophori Kaisars Hadrian, Folia archaeologica (Budapest) 8, 1956, 89—95; A. M. WOODWARD, Notes on the Augustean Cistophori, Num. Chron. 12, 1952, 19—32 und DERS., The Cistophoric Series and its Place in the Roman Coinage, Essays in Roman Coinage presented to H. Mattingly, Oxford 1956, 149—173 (zusammenfassende Behandlung mit Deutungsversuchen). Die wichtige Monographie von A. R. BELLINGER, The Coins (Troy, Supplementary Monograph 2), 1961, bringt nicht nur die in Troia bei Ausgrabungen 1932—38 gefundenen größtenteils römischen Münzen, sondern auch vollständige Kataloge der Münzprägung von Ilium und von Alexandria Troas, bis zur Einstellung unter Gallienus, ferner S. 201ff. einen Schatzfund 1932 von 218 Antoniniani des Aurelianus und Probus. Kulturhistorisch interessant sind die vielen Darstellungen des trojanischen Sagenkreises auf kaiserzeitlichen Münzen. Die Prägungen von Alexandria Troas des 2. und 3. Jh. n. Chr. behandelte BELLINGER auch in: The Late Bronze of Alexandria Troas, The American Numismatic Society, Museum Notes 8, 1958, 25—53. Besonders viele Prägungen stammen aus der Zeit des Commodus. Die Stadt besaß auch ein Privileg: statt des Kaisernamens durfte sie den Stadtnamen setzen. Mit dem Buch von BELLINGER setzt sich auseinander L. ROBERT, Monnaies antiques de Troade, Genève-Paris 1966. Er behandelt u. a. die Münzmeister, die Typen und Darstellungen, und besonders auch Fragen des Geldverkehrs. Selbstverständlich kommen auch die Inschriften zu ihrem Recht, somit Fragen der Prosopographie, die Augustus- und Trajaninschriften, die Festspiele. Ebenfalls von L. ROBERT stammt das Werk: Études de numismatique grecque I, 1951, das sich besonders mit der Troas beschäftigt. S. 13ff.: die Inschriften aus Skepsis.

---

* [Vgl. die Beiträge über diese Autoren in der Rubrik 'Sprache und Literatur' im II. Teil dieses Werkes, ANRW II 34, hrsg. v. W. HAASE. — H. T.]

Die Datierung von zwei Tempeln in der Troas hat die Forschung besonders beschäftigt: H. WEBER, Zum Apollon-Smintheus-Tempel in der Troas, IstMitt 16, 1966, 100—114 setzt diesen gelegentlich in die Römerzeit verlegten Tempel in die Zeit um etwa 200 v. Chr. F. W. GOETHERT—H. SCHLEIF, Der Athenatempel von Ilion, Berlin 1962, datieren diesen nur in den Grundmauern und in einzelnen Fragmenten erhaltenen Bau in augusteisch-nachaugusteische Zeit. Dieser Zeitansatz wird zurückgewiesen von R. A. TOMLINSON, JHS 83, 1963, 219f.; B. M. HOLDEN, The Metopes of the Temple of Athena at Ilion, Northampton 1964, 43 S.; H. KÄHLER, Gnomon 1964, 79ff.; H. JUCKER, AA 1969, 248ff. Sie alle votieren für ein frühhellenistisches Datum. Zu einem der sieben Weltwunder gehört nach spätantiken Aufzählungen der riesige Hadrianstempel in Kyzikos. H. P. LAUBSCHER, IstMitt 17, 1967, 211—217 datiert den Fries des 124 erbauten Tempels in die Zeit nach einem Erdbeben um 150—5, evtl. in die Zeit nach dem Partherkriege des Lucius Verus, da fliehende barbarische (persische) Reiter dargestellt sind, und erinnert an das unvollendete Parthermonument in Ephesos. Hier auch Erwähnung der früheren Literatur, bes. eines Aufsatzes von B. ASHMOLE aus 1956.

H. W. PLEKET, The Greek Inscriptions in the Rijksmuseum van Oudheden at Leyden, London 1958, behandelt 70 Inschriften, davon 55 Grabsteine. Bei vielen ist die Herkunft unsicher, eine große Zahl stammt wohl aus Smyrna und Umgebung. Wichtig ist hier Nr. 57 aus Kyme (Aeolis): Es handelt sich um einen Brief des Augustus aus dem J. 27 v. Chr. mit zwei griechischen und einem lateinischen Text (letzterer Brief des L. Vinicius, *proconsul Asiae*). Es handelt sich um den Schutz der Tempelgüter gegen Verkauf, Verschenkung, unbefugte Besitznahme usw. Zu diesem wichtigen Text noch: V. ARANGIO-RUIZ, Testi e documenti VI: L'iscrizione leidense di Augusto, Boll. Ist. diritto romano 64, 1961, 323—342; J. A. CROOK, An Augustan inscription in the Rijksmuseum at Leyden, Proc. Cambridge Philol. Soc. 188, 1962, 23—29; W. KUNKEL, Über die Leidener Augustus-Inschrift aus Kyme, Studi in onore di E. Betti II, Milano 1962, 591—620; J. H. OLIVER, Augustan, Flavian and Hadrianic praefecti iure dicundo in Asia and Greece, American Journal of Philol. 84, 1963, 162—165. Mit der Marmorausbeutung im mysischen Prokonnesos beschäftigt sich L. ROBERT, Hellenica 11—12, 1960, 25ff.

Eine besondere Bedeutung hat selbstverständlich Pergamon, besonders seitdem die älteren deutschen Ausgrabungen 1957 wieder aufgenommen wurden. Der Schwerpunkt liegt freilich in der hellenistischen Zeit, aber die Stadt blühte auch in der Römerzeit, wie es besonders die Ausgrabungen im Asklepieion und die Inschriftenfunde deutlich vor Augen führen. Ausgrabungsberichte von: E. BOEHRINGER, in: Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient, 1959; DERS., AA 1966, 415—483; dann besonders: O. ZIEGENAUS—G. DE LUCA, Das Asklepieion, I: Der südliche Temenosbezirk in hellenistischer und frührömischer Zeit. Mit Beiträgen von V. GRACE und CH. BOEHRINGER (Altertümer von Pergamon IX, 1), Berlin 1968. Die Verf. beschreiben ausführlich die Grabungen 1934, 38, 58—63. In der Römerzeit zeigt sich zuerst ein Verfall, dann folgt jedoch eine Neubelebung mit baulichen Ergänzungen, große Neubauten unter Hadrian. Diese Kult- und Heilstätte erlebt wieder eine Glanzperiode (vgl. zum Aufleben des Asklepios-Kultes im 2. und 3. Jh. n. Chr. im allg. das ausgezeichnete Buch von E. R. DODDS, Pagan and Christian in an Age of Anxiety, Cambridge 1965). Über weitere Ausgrabungen AJA 74, 1970, 173—4 und besonders O. ZIEGENAUS—G. DE LUCA, Die Ausgrabungen zu Pergamon im Asklepieion. Vorläufiger Bericht über die Abschlußgrabungen der Jahre 1967 bis 1969, AA 85, 1970, 176—201. Hier besonders über die römische prachtvolle Kolonnadenstraße, über eine spätrömische Badanlage. Ein Erdbeben verwüstet in der Spätantike fast das gesamte Heiligtum.

Für den Historiker von größter Bedeutung ist jedoch die ausgezeichnete Publikation von CHR. HABICHT, Die Inschriften des Asklepieions (Altertümer von Pergamon VIII,3), Berlin 1969. Die Einleitung (S. 1—20) behandelt die Geschichte auf Grund der Dokumente: nach dem Hellenismus zunächst ein Verfall, den auch Caesars Gunstbezeigungen nicht aufhalten können; Wiederbelebung seit Domitian; Erstellung der Prachtbauten unter Hadrian, darunter ein Rundtempel des Zeus Asklepios Soter mit Kuppel, Stiftung eines Rufinus und einmalige Parallele zum fast gleichzeitigen Pantheon in Rom. Diese Bauten wurden früher in die Zeit des Antoninus Pius datiert. Von Hadrian bis auf Caracalla steht auch eine fast ununterbrochene Reihe von Kaiserstatuen im Heiligtum. Aus Statuenbasen und Ehreninschriften — deren Zahl in der Burg gleichzeitig stark abnimmt — erfahren wir, daß das Asklepieion auch ein geistiges Zentrum der Zeit war: die berühmten Sophisten, Philosophen und einige Historiker hielten sich kürzer oder länger dort auf. Ehreninschriften für Senatoren und Ritter fehlen auch nicht. Caracallas Ende bedeutet eine Zäsur: die Zahl der Inschriften geht zurück, gegen Mitte des 3. Jh. hören die datierbaren Texte ganz auf. Das Christentum, schon im späten 1. Jh. Fuß fassend und im 2. mit Märtyrern vertreten, verdrängt die alten Kultformen; dazu kommt offenbar auch ein wirtschaftlicher Rückgang. Im folgenden werden von HABICHT 160 mehrheitlich unveröffentlichte Ehreninschriften und Weihungen abgedruckt und sehr ausführlich kommentiert (vgl. die positiven Besprechungen von J. POUILLOUX, Antiquité Classique 1970, 632—637; Bull 1971, 535—555 u. a.). Heben wir hervor: Nr. 1: Dekret des Servilius Isauricus über die Asylie. Nr. 5—17: Kaiserinschriften. Nr. 18—26: Senatoreninschriften. Nr. 33: Der Sophist Polemon errichtet eine Statue für Demosthenes. Nr. 38: Es wird der Bau einer Bibliothek etwa unter Hadrian erwähnt. Nr. 44: Prokuratorenlaufbahn. Nr. 72: jemand stiftet als Votivgaben 5 bronzene und 4 silberne Figürchen von Menschen, ferner Becher, goldene Ringe, Gewänder. Nr. 129: Hübsches Distichon auf Aphrodite. In den Appendices S. 157—165 u. a. über die Ehrentitel der Stadt und über die Ausbreitung des römischen Bürgerrechts. Im 2. Jh. ist es schon ganz selten, daß ein Nichtrömer eines der städtischen Ehrenämter bekleidet. Im Anhang veröffentlicht M. WÖRRLE ein heiliges Gesetz mit rituellen Vorschriften, 1965 gefunden, Buchstaben des 2. Jh. n. Chr.

Die Inschrift des Historikers A. Claudius Charax hat CHR. HABICHT bereits früher veröffentlicht und ausführlich kommentiert: Zwei neue Inschriften aus Pergamon, IstMitt 9—10, 1959—60, 109—127 (vgl. dazu oben, im 1. Teil). M. P. NILSSON, Eranos 54, 1956, 167—173 behandelt zwei religionsgeschichtlich interessante Altäre aus Pergamon. R. BOGAERT, Banques et banquiers dans les cités grecques, Leyden 1968 (vgl. oben, Teil 1) befaßt sich ausführlich S. 231—234 mit einem Reskript wohl des Hadrian, OGIS 484 (S. 235—244: Bankinschriften aus Lampsakos, Ilion u. a.). Die Datierung der wichtigen langen Inschrift OGIS 483 löste eine Kontroverse aus: J. H. OLIVER, American Journal of Philol. 1951, 200 meinte, der Text sei in hadrianischer Zeit entstanden. G. KLAFFENBACH, Die Astynomeninschrift von Pergamon (Abh. Berlin, Klasse Sprachen, 1953, Nr. 6), datiert das Gesetz in das 2. Jh. v. Chr. Es wurde aus Interesse an vergangenen Zeiten unter Hadrian in Stein gehauen. J. H. OLIVER, The Date of the Pergamene Astynomic Law, Hesperia 24, 1955, 88—92 schließt sich dem hellenistischen Datum an, meint jedoch, das Gesetz sei in hadrianischer Zeit noch gültig gewesen (scheint dem Verf. dieser Zeilen wenig wahrscheinlich). L. ROBERT, Monnaies dans les inscriptions grecques, Revue Numism. 1962, 7—13 läßt aus einer kaiserzeitlichen pergamenischen Inschrift die attalidischen Drachmen verschwinden: es handelt sich um die auch sonst häufig bezeugten attischen. Erwähnen wir schließlich noch M. GRANT, A Step Toward World-Coinage: 19 B.C., in: Studies in Roman Economic and Social History in Honor of A. Ch. Johnson, 1951, 88—112 über eine pergamenische Augustus-Münze mit lateinischer Umschrift. Über die Kunst der Stadt handelt u. a. G. DE LUCA, Ein Kopffragment in Pergamon, AA 1967, 377—388: Es zeigt das Fortleben hellenistischer Bildhauertradition im 2. Jh. n. Chr. Es folgen allgemeine Bemerkungen zur Kunst der Kaiserzeit in der Stadt.

2. Ionien

In der Reihe der Literaturüberblicke der griechischen Numismatik behandelt D. KIENAST Ionien, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 12, 1962, 115—198. Heben wir die beiden Aufsätze von J. U. GILLESPIE hervor, die die Münzprägung der dreizehn Städte der ionischen Liga behandeln: ΚΟΙΝΟΝ ΙΓ ΠΟΛΕΩΝ. A study of the Coinage of the Ionian League, Revue Belge de Numism. 102, 1956, 31—53 und Addendum, ebd. 105, 1959, 211—213. Fast alle Bronzen seien unter Antoninus Pius um 140 n. Chr. geschlagen; es gibt dann noch einige 'Erinnerungsprägungen' unter Commodus, Trebonianus Gallus und Valerian.

Die wichtigste Stadt in der Römerzeit ist Ephesos. Die 1954 wiederaufgenommenen österreichischen Ausgrabungen haben weitere große Teile freigelegt, die den Glanz dieser blühenden Metropole jedes Jahr neu bestätigen: prächtige Kolonnaden, gepflasterte Straßen, ganze Reihen von öffentlich und privat aufgestellten Statuen, Gymnasien, Bibliotheken, Tempel, Bäder, Marktplätze, Privatwohnungen mit Wandmalereien, Wasserleitungen und Kanalisation usw. Die Wohnhäuser sind teilweise mehrere Stockwerke hoch.

Zusammenfassende Darstellungen gibt es von J. KEIL, Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte, 5. Aufl. (nach dem Tod des Verf. erschienen), Wien 1964. In diesem ausgezeichneten Buch sind die Grabungen bis und mit 1962 berücksichtigt. F. MILTNER, Ephesos, Stadt der Artemis und des Johannes, Wien 1958, ist eher eine populäre Darstellung mit vielen Bildern (keine Bibliographie), behandelt jedoch die Ruinen in ihrer historischen Reihenfolge. W. ALZINGER, Die Stadt des siebenten Weltwunders, Wien 1962, wendet sich ebenfalls an ein breiteres Publikum, bringt jedoch S. 250—252 eine ausführliche Bibliographie. Ein Band der Reihe 'Forschungen in Ephesos' ist ebenfalls erschienen: IV,3. Die Johanneskirche, 1951. In dieser späten Kirche wurden insgesamt 62 Inschriften gefunden, teils christliche, teils ältere, als Spolien eingemauert. Sie wurden im genannten Band von J. KEIL S. 275—295 veröffentlicht. Nr. 24 ist das Fragment eines römischen Volksbeschlusses, mit der Erwähnung des Triumvirn M. Antonius und des Kultes des Caesar (sehr wenig erhalten). Nr. 27: Restaurierung eines Gebäudes, 2. Jh. n. Chr. Nr. 31: Mitgliederliste eines Kollegiums. Es folgen Kaiserinschriften, Ehren- und Grabinschriften.

Über die laufenden Grabungen orientieren die jährlichen Berichte von F. MILTNER, F. EICHLER und H. VETTERS in dem Anzeiger Akad. Wien seit 1954, in JOeAI, Beiblatt (besonders ausführlich von MILTNER in den Bänden 42, 1955 — 45, 1960) und die kürzeren Zusammenfassungen bei M. J. MELLINK, AJA 62, 1958ff. JOeAI 43, 1956—58, Beibl. 1—64 berichtet über Tempel der Hestia Boulaia, frühkaiserzeitlich, im 3. Jh. renoviert, ferner über die ebenfalls frühkaiserzeitlichen Scholastika-Thermen, die um 400 umgebaut wurden. Sie haben einen Umfang von 13.000m². JOeAI 44, 1959, Beibl. 243—314: weitere Arbeiten in den Thermen, wo auch wichtige Inschriftenfunde: Ein lat. Text mit Erwähnung des Statthalters von Asien L. Egnatius Victor Lollianus; Inschrift des Vedius, der als Gesandter unter Mark Aurel in Rom weilte; Kaisertempel, unter Hadrian erbaut; Stoa mit Mosaikfußboden. Historisch interessante lateinische Inschrift: Ein Kaiser, ev. Gordian III, läßt für einen Philippus (wohl der spätere Kaiser) *in opimis urbibus* vergoldete Statuen aufstellen. Der lange Text ist im blütenreichen spätantiken Kanzleistil abgefaßt. Vier Artemis-Ephesia-Statuen, eine überlebensgroß. JOeAI 44, 1959, Beibl. 315—380: Arbeiten im Lupanar, auf der sog. Kuretenstraße mit Säulenhalle und Verkaufsläden. Nymphäum mit Wasserreservoir, dazu Bauinschrift unter Trajan und Statue des Herrschers; zahlreiche weitere Statuen, teilweise sogar vollständig erhalten. Viele Inschriften, Statuenbasen von den Straßen. F. MILTNER, Anz. Wien 1959, 31—43: u. a. ein heiliges Gesetz, etwa 3. Jh. n. Chr. aufgeschrieben, aber wohl bedeutend älter. JOeAI 45, 1960, Beibl. 1—76 (der letzte posthume Bericht von F. MILTNER): Grabungen in Wohnhäusern mit Wandmalereien und Statuenschmuck; Weinstube und Geschäfte; Memmius- und Polliodenkmal, Hydreion, alle mit Bauinschriften; weitere Inschriften, so des Statthalters P. Calvisius Ruso, 93 n. Chr.; Kaiser- und Ehreninschriften; die Domitianstraße ist laut Inschrift aus Einkünften gepflastert, die von Augustus dem Dianatempel geschenkten Gütern kommen. Eine weitere Inschrift erwähnt die Aufstellung von 120 (!) Nike- und Erotenstatuen im Theater. Zahlreiche Statuenfunde an verschiedenen Orten. F. EICHLER, Anz. Wien 1961, 65—74: Frühkaiserzeitlicher Prunkhof, mit Marmorplatten verkleidet. Zahlreiche Inschriften und Statuen. AnzWien 1962, 37—53: Das Hestia-Heiligtum wohl frühhellenistisch, in augusteischer Zeit umgebaut. Arbeiten in Wohnhäusern mit Wandmalereien, darunter in einem dreistöckigen. Nymphäum mit späten Wandbildern. AnzWien 1964, 39—44: Vier- bis fünfstöckige Wohnhäuser, mit Wasserleitungen bis in die oberste Etage. In einem Raum großes Mosaik, in mehreren Räumen Wandbilder, so die Darstellung der Musen. Das meiste aus dem 2.—3. Jh.

n. Chr. Ein Fresko des 1. Jh. n. Chr. mit Bild des Sokrates. AnzWien 1965, 93—109: Weitere Arbeiten am Markt und in den Wohnhäusern; Statuen, Reliefs, Mosaiken. 7 neue Inschriften (dazu Bull 1967, 505—509 mit Korrekturen): Bauinschrift aus der Zeit des Domitian, Dankinschrift an Domitian, Ehrung einer Person, die 10.000 Denare geschenkt hat, Brieffragment des Domitian (?). AnzWien 1969, 131—146: Basilika augusteischer Zeit, Wohnhäuser wiederum mit Wandbildern, Monumentalsarkophag des Dionysios von Milet, der laut Philostrat auf der Agora in Ephesos bestattet wurde. AJA 72, 1968, 140f.: in einem Haus Wandmalereien, die Theaterszenen aus Menander und Euripides darstellen. H. Vetters, AnzWien 1970, 105—123: Inschrift des Cn. Domitius Ahenobarbus (Text nicht mitgeteilt). Zahlreiche Mosaiken, Wandmalereien, Statuen, Inschriften.

Außer den Ausgrabungsberichten gibt es zahlreiche weitere Arbeiten über Ephesos, besonders im Zusammenhang mit Inschriftenfunden. J. Keil, Das Unterrichtswesen im antiken Ephesos, AnzWien 1951, 331—336 behandelt außer drei hellenistischen Texten einen aus der Zeit des Hadrian: die Epheben singen im Theater eine Hymne, die den Kaiser verherrlicht. J. Keil, Denkmäler des Serapiskultes in Ephesos, AnzWien 1954, 217—228: Der Kult beginnt schon im 3. Jh. v. Chr., die meisten der bekannten Belege sind jedoch kaiserzeitlich. F. Gschnitzer, Ein senatorischer cursus honorum des 3. Jh. aus Ephesos, JOeAI 42, 1955, Beibl. 59—72: lateinische Inschrift aus der Zeit des Severus Alexander. Akephal. J. Keil, Erlaß des Prokonsuls J. Antonius Albus über die Freihaltung des ephesischen Hafens, JOeAI 44, 1959, 142—147: Gegenüber früheren Vorschlägen wird der Statthalter mit Fragezeichen in die Jahre 161/2 (160/1 laut G. W. Bowersock, Harvard Studies Class. Phil. 72, 1968, 289—294, vgl. oben, Teil 1) datiert. Die lange Inschrift enthält verschiedene Vorschriften über die Molen, über Steintransport usw. F. Eichler, Ein augusteisches Denkmal in Ephesos, Wiener Studien 79, 1966, 592—598: 1906 gefundene und bisher unveröffentlichte (!) Stücke eines Altars mit Inschrift für Augustus, seine Enkel und Agrippa Postumus. D. Knibbe, Neue ephesische Chiliastyen, JOeAI 46, 1961—63, Beibl. 19—32. Neues Material zu den Phylen und deren 'Tausendschaften'. Die Namen der neuen Chiliastyen zeigen einen Zuwachs der Bürger in der römischen Kaiserzeit. J. Keil—G. Maresch, Epigraphische Nachlese zu Miltners Ausgrabungsberichten aus Ephesos, JOeAI 45, 1960, Beibl. 75 bis 100 veröffentlichen 32 Inschriften. Heben wir hervor: Nr. 5: Bürgerrechtsverleihungen an Athleten. Nr. 7: Fragmente von drei Kaiserbriefen (Caracalla, Iulia Domna) über Neokorie und Privilegien. Nr. 10: Hadriansinschrift, die den Statthalter M. Peducaeus Priscinus auf 124/5 datiert. Nr. 14: Zwei Schenkungen für den Bau der Basilika, 2.—3. Jh. Nr. 31: korrigierte Lesung der Inschrift CIL,III,6090. Ein Teil dieser Inschriften, ferner einige von F. Eichler und D. Knibbe in: AnzWien 1965, 93—109 veröffentlichte werden korrigiert und ausführlich kommentiert von L. Robert, Sur des inscriptions d'Ephèse, Revue de Philologie 1967, 7—84. Er beschäftigt sich namentlich mit den Spielen (S. 40—44), mit den erwähnten drei Kaiserbriefen (S. 44—64), mit Götterinschriften und mit einer topographischen Frage. Die Kaiserbriefe zeigen, daß bei Verleihung der Neokorie in einer senatorischen Provinz außer dem Kaiser der Senat und der Provinziallandtag beteiligt werden mußten. Bemerkungen zur Politik des Caracalla, zum Verhalten der Julia Domna und zur Bedeutung von Ephesos im kulturellen Leben. D. Knibbe, Epigraphische Nachlese im Bereiche der ephesischen Agora, JOeAI 47, 1964—65, Beibl. 1—44 veröffentlicht 19 neue, meist kaiserzeitliche Inschriften. Besonders wichtig ist das Fragment Nr. 2: ein Kaiserbrief des 2. Jh. n. Chr. über Getreideprobleme. Offensichtlich wurde Getreide zurückgehalten, wohl aus Spekulation; es gibt auch einen Hinweis auf Lieferungen aus Ägypten. Im weiteren gibt es Ehreninschriften für bereits bekannte römische Senatoren, Nr. 7 ist ein neuer *legatus Augusti pr. pr.*, Nr. 12 handelt von einem Senator, der von Vespasian in den Patrizierstand erhoben wurde. Wichtige Bemerkungen zu diesen Inschriften Bull 1968, 462—465 und 1969, 508, und L'Année Epigraphique 1968, Nr. 476—490 (bes. zu den Ämtern und zur Prosopographie). D. Knibbe, Neue Inschriften aus Ephesos I, JOeAI 48, 1966—67, Beibl. 1—22 macht 9 neue Texte bekannt, fast alle kaiserzeitlich. Es handelt sich um Ehren- und Grabinschriften. Dazu Bull 1971, 567—573.

Wichtig für die Geschichte der Stadt und auch von allgemeiner Bedeutung sind drei Arbeiten von J. Keil. Vertreter der zweiten Sophistik in Ephesos, JOeAI 40, 1953, 5—26 sammelt die Belege über Dionysios von Milet, Favorin von Arelate, Hordeonius Lollianus, Herodes Atticus, Aelius Aristides und andere berühmte Personen, die sich in Ephesos aufgehalten haben. Im Aufsatz: Ephesos und der Etappendienst zwischen der Nord- und Ostfront des Imperium Romanum, AnzWien 1955, 159—170 veröffentlicht Keil zwei neue Inschriften, zieht bekannte heran, und handelt über die Lasten, welche Ephesos durch Versorgung der Truppen bes. im 2. und 3. Jh. tragen mußte; ein Grammateus hat, wohl auf eigene Kosten, über 200.000 Medimnen Getreide bereitgestellt, um die aus dem Partherfeldzug zurückkehrenden Truppen versorgen zu können; weitere Etappen waren in Kleinasien Antiochia Pisidiae und Mallos in Kilikien. Schließlich J. Keil, Ein ephesischer Anwalt des 3. Jahrhunderts durchreist das Imperium Romanum, SB Bayr. Akad. München 1956, 3: Hier wird eine 1905 (!) gefundene Inschrift veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß ein verschiedene hohe Ämter in der Stadt bekleidender Mann im Auftrag seiner Gemeinde und wohl, um deren Interessen zu vertreten, wiederholt zu Severus, Caracalla und Macrinus reist, und zwar nicht nur nach Rom, sondern nach Britannien, Sirmium, Nicomedeia, Antiochien und sogar nach Mesopotamien. Bemerkungen zu den Reisen von Ch. Picard, D'Ephèse à la Gaule, et de Stobi (Macédoine) à Claros, Revue des Ét. Gr. 70, 1957, 108—117 (diese abgelehnt Bull 1958, 422).

J. Keil, Skulpturengruppen in Ephesos, JOeAI 39, 1952, 42—46 bespricht fünf Basen mit Erwähnung von Statuen, der ephesischen Artemis, dem Kaiser Trajan und dem Demos von Ephesos gewidmet. Die Stifter sind Emporkömmlinge, Neureiche, teils Freigelassene, einige sind als

Steuereintreiber tätig. Interessant die Schlußfolgerung: „Mit der Ausbildung eines geordneten kaiserlichen Beamtenstandes durch Hadrian ist die gute Zeit für Emporkömmlinge vorüber, und ein erstarktes bodenständiges Bürgertum übernimmt noch einmal die wirtschaftliche und geistige Führung." Vgl. zu diesen Inschriften auch A. BETZ, Ephesia, Klio 52, 1970, 27—32. K. M. T. ATKINSON, The Constitutio of Vedius Pollio at Ephesus and its analogies, Revue internat. des Droits de l'Ant. 9, 1962, 261 bis 289 (non vidi, vgl. Bull 1965, 343 bis). Schließlich erwähnen wir hier das Buch von R. NOLL, Griechische und lateinische Inschriften der Wiener Antikensammlung, Wien 1962. Von den 433 Inschriften stammen viele aus Kleinasien, die Nummern 40—64 aus Ephesos, meist aus den Ausgrabungen 1896—1906, davon 12 unveröffentlichte.

Mit der Kunst in Ephesos beschäftigen sich u. a.: F. EICHLER, Eine neue Amazone und andere Skulpturen aus dem Theater von Ephesos, JOeAI 43, 1956—58, 6—18 (frühkaiserzeitlich); W. HAHLAND, Ebertöter Antinoos-Androklos. Eine ephesische Antinoos-Ehrung antoninischer Zeit, JOeAI 41, 1954, 54—77; B. BRENK, Die Datierung der Reliefs am Hadrianstempel in Ephesos und das Problem der tetrarchischen Skulptur des Ostens, IstMitt 18, 1968, 238—258 (die Reliefs nicht theodosianisch, wie von den Ausgräbern angenommen, sondern diokletianisch); W. ALZINGER, Zwei spätantike Porträtköpfe aus Ephesos, JOeAI 42, 1955, 27—42 (3. und 5. Jh.); W. OBERLEITNER, Beiträge zur Geschichte der spätantiken Porträtplastik aus Ephesos, JOeAI 47, 1964—65, 5—35.

Neben Ephesos spielt Milet (mit dem Heiligtum in Didyma) eine große Rolle. Die deutschen Ausgrabungen der letzten Jahre konzentrieren sich freilich eher auf die mykenische und archaische Zeit, aber auch Römisches kommt zum Vorschein, wie etwa eine Villa des 2. Jh. mit Mosaiken; ein großes Gebäude des 3. Jh. n. C. und weiteres (AJA 67, 1963, 185—6). Eine zusammenfassende Behandlung stammt von G. KLEINER, Das römische Milet (SB Wiss. Gesellsch. Frankfurt VIII,5), 1970, 23 S. Er gibt einen kurzen historischen Überblick, an den er jeweils die wichtigsten Monumente anknüpft: das Hafenmonument ist wohl nicht augusteisch, wie bisher angenommen, sondern früher zu datieren; ausführlich über die Faustina-Thermen und das Nymphaeum, über die Bedeutung der Stadt, über die Christianisierung. Vgl. auch G. KLEINER, Die Ruinen von Milet, Berlin 1968. TH. PEKÁRY, Inschriftenfunde aus Milet 1959, IstMitt 15, 1965, 118—134 veröffentlicht 30 größtenteils kaiserzeitliche Texte bzw. Fragmente, darunter 3 Hadriansinschriften (dem Hadrian wurde in Milet offenbar jährlich eine Statue mit Inschrift gestellt, wie es aus einem der 3 Texte und aus früher veröffentlichten hervorgeht); auf einem Grabstein Erwähnung des Monats Tiberios (vom Kaiser abgelehnt, Suet. Tib. 26; C.Dio 57, 18,2; in einigen Städten in der Provinz Asia trotzdem inschriftlich belegt). In einer weiteren Inschrift die Vereinigung der Musiker. P. HERRMANN, Grabepigramme von der milesischen Halbinsel, Hermes 86, 1958, 117—121 (darunter einer von 15 Distichen kaiserzeitlich). In verschiedenen Arbeiten kommt L. ROBERT auf Milet zu sprechen: Ant.Class. 1966, 419—421 über den Widerstand gegen Labienus, die Freiheit, die Gai Iulii in Milet; Monnaies grecques. Types, légendes, magistrats monétaires et géographie, Genève-Paris 1967, 38—52: Münztypen, Münzmeister und andere Magistrate in Milet, der Kult und anderes. Im Band: J. DES GAGNIERS, P. DEVAMBEZ, L. KAHIL u. a., Laodicée du Lycos. Le nymphée. Campagnes 1961—1963, Québec-Paris 1969, handelt L. ROBERT S. 345ff. über Milet im 4. Jh. n. Chr. auf Grund eines Textes des Himerios und anderer Dokumente.

Didyma erhielt nun endlich ein Corpus seiner Inschriften: TH. WIEGAND, Didyma, II. Teil: Die Inschriften, von A. REHM, herausgegeben von R. HARDER, Berlin 1958. Es sind insgesamt 615 Inschriften, viele davon waren bereits vorher anderswo veröffentlicht. Der wichtigste Teil (z. B. die Bauabrechnungen) sind hellenistisch. Für die Römerzeit sind interessant: Nr. 145ff. die Ehreninschriften, wie für Valerius Messalla Potitus, Kaiser Gaius Caligula, Gn. Vergilius Capito, u. a.; Nr. 161ff.: Siegerinschriften, meist in den Didymea; Nr. 202ff.: Propheteninschriften, 307ff. Hydrophoreninschriften, 389ff. Tamiai und andere Personen, viele römerzeitlich. Nr. 494: Anfang eines bisher unveröffentlichten Briefes des Hadrian an die Milesier. 496ff.: Orakel, 524ff.: Grab- und Sarkophaginschriften. Ausführliche Indices. Eingehende Rezensionen von L. ROBERT, Gnomon 1959, 657—674; DERS. Hellenica 11—12, 1960, Kap. 23—24; Bull 1961, 554—653; M. N. TOD, Journal of Hell. St. 79, 1959, 196—197; L. MORETTI, Riv. Filol. 1959, 199—206; CHR. HABICHT, Göttinger Gel. Anz. 213, 1960, 145—166, usw. Einige weitere Arbeiten mögen hier kurz erwähnt werden: F. W. SCHEHL, On the Epinicus Inscription from Didyma, AJA 58, 1954, 13—26 (Zeus-Soter-Kult, wohl spätes 1. Jh. v. Chr.); J. TRIANTAPHYLLOPOULOS, Ius Italicum Personnel (I. Didyma 331), Iura. Revue internat. des Droits de l'Ant. 14, 1963, 109—138; H. HOMMEL, Das Versorakel des Apollon von Didyma (REHM-HARDER no. 217), in: Akte des IV. internat. Kongr. f. Griech. und Lat. Epigraphik, Wien 1962 (1964), 140—156 (4. Jh. n. Chr.); V. NUTTON, The Doctor and the Oracle, Revue Belge Philol. Hist. 47, 1969, 37—48 (zu I. Didyma 280).

Die dritte große Stadt Smyrna hat in der Forschung weniger Interesse gefunden, nicht zuletzt deshalb, weil hier keine neuen Ausgrabungen stattfinden. J. KEIL, Die Inschriften der Agora von Smyrna, in: Kleinasien und Byzanz (Istanbuler Forschungen 17), 1950, 54—68 veröffentlicht 36 größtenteils neue Texte, darunter ein Streit zwischen Pergamon und den *publicani* (Nr. 1), eine Bauinschrift, Kaiser- und Ehreninschriften, agonistische Inschriften. Nr. 12: der *proconsul Asiae* M. Vinicius. J. KEIL, Inschriften von Smyrna nach Abschriften von R. Heberdey, AnzWien 1953, 16—22: 6 kaiserzeitliche, davon 5 Grabsteine. Nr. 1: heiliges Gesetz eines dionysischen Vereins, 2. Jh. n. Chr., dazu A. D. NOCK, A Cult Ordinance in Verse, Harvard Studies Class. Phil. 63, 1958, 415—421. Hier sei noch das Buch von H. W. PLEKET, The Greek Inscriptions in the "Rijksmuseum van Oudheden" at Leyden, London 1958, erwähnt. Es sind insgesamt 70 Inschriften, davon 55 Grabsteine. Die meisten aus Smyrna und Umgebung, viele aus der Römerzeit. Auf einige dieser Texte weisen wir in anderen Zusammenhängen in diesem Aufsatz hin. Zu den Inschriften vgl. man die Ergänzungen und Korrekturen von L. ROBERT, Hellenica 11—12, 1960, Kap. 15, S. 214—262.

Die französischen Ausgrabungen in Klaros (kurze Berichte in AJA und anderswo) bis 1961 im hellenistischen Tempel, der noch bis in die Zeit des Hadrian weitergebaut wurde, bringen zahlreiche römerzeitliche Inschriften zum Vorschein, deren endgültige Publikation noch nicht erschienen ist. Vgl. auch L. ROBERT, Epigraphie et antiquités grecques. Résumé des cours de 1959—1960, Annuaire du Collège de France 60, 1960, 327—331. Erwähnen wir die Votivsäule für Ciceros Bruder Quintus, die später wiederverwendet wurde und eine Liste von Gesandtschaften nach Klaros aus dem 2. Jh. n. Chr. enthält (AJA 63, 1959, 83). Auf Architraven des Tempels erscheint der Name Hadrians (AJA 65, 1961, 49). Weiteres bei L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 274—276; DERS., in: J. DES GAGNIERS, P. DEVAMBEZ, u. a., Laodicée du Lycos. Le nymphée, Québec-Paris 1969, S. 298—305 (und öfters): Liste der Inschriften von Laodikeern in Klaros, Bemerkungen zum Heiligtum und zum Kult. Eine kurze Inschrift des Valerius Messalla Potitus, *quaestor* (wohl *Asiae*) macht R. SYME, JRS 45, 1955, 156 bekannt.

Neue Ausgrabungen in Phokaia zeigen, daß hier noch zur Römerzeit intensive Bautätigkeit herrschte (AJA 60, 1956, 382f.). L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 257—260 behandelt eine Inschrift dieser Stadt, in der Caesar geehrt wird. Hier auch Bemerkungen zum Caesarkult in der Provinz Asia. G. E. BEAN, Inscriptions of Elaea and Lebedus, Belleten 29, 1965, 585—597: Nebst nichtrömischen Inschriften und unbedeutenden Fragmenten ein langer Ehrenbeschluß für einen Athleten, 1. Jh. v.—1. Jh. n. Chr. Dazu Bull 1968, 450, mit Bemerkungen zur Topographie. Hauptsächlich aus Erithrea bespricht Inschriften (u. a. auch einige Neuveröffentlichungen) G. DUNST, Bemerkungen zu griechischen Inschriften, SBBerlin, 1960, 1, 52 Seiten. Vgl. Bull 1961, 523ff. L. ROBERT, Sur des inscriptions d'Ephèse. Fêtes, athlètes, empereurs, épigrammes, Revue de Philologie 41, 1967, 51—54 sammelt die Dokumente über die Neokorie der Stadt Magnesia am Maeander. Der angebliche Metropolis-Titel der Stadt beruht auf einer längst korrigierten, aber übersehenen Falschlesung einer Münze. Mit der Umgebung von Milet und Issos, der Topographie, der Landwirtschaft beschäftigt sich L. ROBERT, Une épigramme de Carie, Revue de Philologie 31, 1957, 7—22 und DERS., Une épigramme de Carie, note additionnelle, Revue de Philologie 32, 1958, 54—66.

3. Lydien

Besondere Bedeutung haben hier die 1958 wiederaufgenommenen amerikanischen Ausgrabungen in Sardeis. Obwohl das Hauptinteresse früheren Perioden zugewendet wird, zeigt es sich doch, daß die Stadt in der Kaiserzeit und noch einmal in der Spätantike eine starke Blüte erlebte. Außer Wohnhäusern und Villen mit Mosaiken, Statuen usw. gibt es ein Gymnasium, dessen prächtige Marmorvorhalle durch Inschrift in die Jahre 211—212 n. Chr. datiert werden kann. Die Inschrift verrät auch, daß diese Halle teilweise vergoldet war und nennt die Stifter. Die Synagoge, einer der interessantesten Bauten, wurde zunächst — wie vieles andere — nach dem bekannten Erdbeben 17 n. Chr. wiederaufgebaut; ein Neubau folgte um oder nach 200 n. Chr., Teile dieses Baus wurden bei der letzten monumentalen Umgestaltung um 400 verwendet. Die Synagoge erhielt nun einen riesigen Mosaikfußboden (60 × 18 m) mit Inschrift. Die Ausgrabung 1961 legte ferner noch südlich des Gymnasiums eine marmorgepflasterte Straße mit Kolonnaden frei, die ebenfalls erst um 400 so prachtvoll erstellt wurde. Es gibt weitere Mosaiken des 4. und 5. Jh. n. Chr., Gräber, Sarkophage, Statuen (z. B. Fragmente einer Kolossalstatue des Antoninus Pius, 1960/61), Keramik und Kleinfunde. Die ausführlichen Ausgrabungsberichte von G. M. A. HANFMANN, S. E. JOHNSON u. a. erscheinen in: Bulletin of the American Schools of Oriental Research ab 154, 1959 fortlaufend; weitere in: Archaeology (seit 12, 1959) und nützliche Kurzfassungen (ebenfalls von HANFMANN) in den Berichten des AJA (ab 64, 1960). Von den Inschriftenfunden heben wir hervor: Ehreninschrift (oder Statuenbasis) für Lucius Verus, den ein bereits bekannter Antonius Lepidus, *archiereus* von Asien, aufstellen ließ: S. E. JOHNSON, Preliminary Epigraphic Report on the Inscriptions Found at Sardis in 1958, Bull. Amer. Schools 158, 1960, 6ff., mit einer wesentlichen Korrektur Bull 1962, 290 (wo J. und L. ROBERT nachweisen, daß der Stifter nicht kraft seines Amtes, sondern von Anfang an sich für das Gymnasium eingesetzt hat). Zur wichtigen Inschrift für Iulia Domna, Caracalla und Geta (Marmorvorhalle des Gymnasiums) vgl. etwa Archaeology 14, 1961, 10. G. GRUBEN, Beobachtungen zum Artemis-Tempel von Sardis, AthMitt 76, 1961, 155—196 kommt S. 195 zum Schluß, daß ein letzter Versuch der Vollendung im 2. Jh. n. Chr. unternommen, aber nicht bis zum Ende geführt wurde. Dies unterstützt die Inschrift Sardis VII, 181, die von Bauarbeiten berichtet und früher auf Tätigkeit nach dem Erdbeben 17 n. Chr. bezogen wurde. P. R. FRANKE, Inschriftliche und numismatische Zeugnisse für die Chronologie des Artemis-Tempels zu Sardis, AthMitt 76, 1961, 197—208 kann S. 198ff. nachweisen, daß die Buchstabenformen dieser Inschrift viel eher ins 2. Jh. n. Chr. gehören. Damit legt sie ebenfalls Zeugnis von der Bautätigkeit zu dieser Zeit ab. L. ROBERT, Nouvelles inscriptions de Sardes, I, Paris 1964, 61 S. behandelt S. 23ff. eine Sühninschrift des 2. Jh. n. Chr. und stellt ähnliche Texte aus Lydien und Phrygien zusammen. S. 37ff. werden die Mosaikinschriften (Bau und Schenkung von Privatpersonen, von Vereinen wie die Goldschmiede usw.) der Spätantike veröffentlicht und kommentiert. Über späte Porträts aus Sardis: G. M. A. HANFMANN, On Late Roman and Early Byzantine Portraits from Sardis, in: Hommages à M. Renard III (Coll. Latomus 103), Bruxelles 1969, 288—295; über Glasfunde: A. VON SALDERN, Glass from Sardis, AJA 66, 1962, 5—12 (wenig Hellenistisches und Römisches, das meiste aus dem 5.—7. Jh., als Sardis noch eine letzte Blütezeit erlebte).

Aus dem übrigen Lydien seien folgende Arbeiten angeführt: J. KEIL und F. GSCHNITZER, Neue Inschriften aus Lydien, AnzWien 1956, 219—231. Nr. 2: Hadrianinschrift aus den Jahren 123—126 mit dem Namen des *proconsul* Pompeius Falco aus Troketta-Tmolos. Historisch interessant ist es, daß dem Hadrian hier bereits der *pater patriae*-Titel zugelegt wird, den er offiziell erst 128 angenommen hat. Offenbar wurde der Titel von vielen Provinzialen bereits als ständiger Bestandteil der Kaisertitulatur aufgefaßt. Nr. 5 ist der Anfang einer Inschrift für Pompeius Magnus aus Philadelphia. Am wichtigsten ist Nr. 8: Ein gut erhaltener Brief der Kaiser Valerianus und Gallienus an die Stadt Philadelphia, der gewisse Lieferungen an die Metropolis erlassen werden, da Philadelphia selbst einst (nämlich unter Elagabal, wie man es aus Münzen weiß) den Metropolentitel führte. Gegeben am 18. Januar 255 in Antiochien. TH. PEKÁRY, Bemerkungen zur Chronologie des Jahrzehnts 250—260 n. Chr., Historia 11, 1962, 123—128 benützt diesen Text, um die umstrittene Aufenthaltszeit des Kaisers Valerian im Osten zu klären. L. ROBERT, Anatolia 3, 1958, 108—136 veröffentlicht und kommentiert Grab- und Weihinschriften aus Lydien und beschäftigt sich ausführlich mit der Stadt Saittai. S. 137—144 zeigt er, daß Satala mit Adala zu identifizieren sei. In Adala fand er 1958 tatsächlich Reste einer Nekropole. J. KEIL, Ein Markttag in Maeonien, Studies Presented to D. M. Robinson II, Saint-Louis 1953, 363—370 gibt eine Neuedition der Inschrift IGR IV, 1381. Der Statthalter erlaubt die Abhaltung eines Marktes am 15. jedes Monats. J. KEIL, AnzWien 1960, 3—7 veröffentlicht eine Votivstele aus Kula vom J. 167/8 n. Chr. Der Stein wurde aus Dank für eine Gottheit aufgestellt, die geholfen hat, gestohlenes Geld wiederzufinden.

Mehrere Reisen hat P. HERRMANN in Lydien durchgeführt und in mehreren Aufsätzen sehr interessante Dokumente veröffentlicht. P. HERRMANN, Neue Inschriften zur historischen Landeskunde von Lydien und angrenzenden Gebieten (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 77,1), 1959: 13 neue Inschriften, darunter Nr. 11: Grabstein eines Domänenverwalters, der Sklave der Consularsgattin Flavia Pollitta ist, um 200 n. Chr. Nr. 12 könnte einen Hinweis auf kaiserliche Domänen bei Thyateira enthalten. Am interessantesten ist Nr. 9, S. 11—13: Eine Bittschrift von Dorfbewohnern an den Statthalter wegen Unterdrückung durch römische Beamte oder Soldaten. Wenn ihnen nicht geholfen wird, können sie ihre Steuern und Abgaben an den Kaiser nicht mehr entrichten. 2./3. Jh. n. Chr. Zusammenstellung ähnlicher bekannter Texte aus Kleinasien. P. HERRMANN—K. Z. POLATKAN, Grab- und Votivstelen aus dem nordöstlichen Lydien im Museum von Manisa, AnzWien 1961, 119—127: Nr. 1—11: Grabsteine des 2. und 3. Jh. n. Chr. mit Datum; 14: Bau eines Heiligtums für Sabazios; 15: Dedikation an Hekate; 16: Danksagung an eine Lokalgöttin, 250/1

n. Chr., mit Relief. P. Herrmann, Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 80), 1962. 63 S. 60 neue Inschriften aus den Städten Maionia, Saittai, Silandos, Tabala und Umgebung, mit Bemerkungen zur Geschichte und Geographie. Nr. 2: Maionia, Erwähnung des Q. Servilius Caepio, der im Aristonikos-Krieg eine Rolle gespielt hat. Er war Legat und nicht Kriegstribun, wie bisher angenommen wurde. Nr. 6 macht einen neuen *proconsul* Asiae unter Septimius Severus bekannt. Nr. 7—13: Datierte Grabsteine aus Saittai, von Vereinen gestellt. Nr. 20: Ein sehr fragmentarisches Beschwerdeschreiben von Dörfern, 247/8 n. Chr. Übergriffe der *frumentarii* und Prätorianer. Nr. 21: Sühninschrift eines Kleiderdiebes, 164/5 n. Chr. Nr. 23: Bauinschrift, die Kosten aus Einkünften der Göttin Artemis-Anaitis. Nr. 23—52: Sühn- und Weihinschriften, Nr. 53—60: Grabinschriften. P. Herrmann—K. Z. Polatkan, Das Testament des Epikrates und andere neue Inschriften aus dem Museum von Manisa, SBWien, phil.-hist. Kl. 265,1, 1969, 63 S. Nr. 1 ist ein Testament wohl des 1. Jh. n. Chr., in dem jemand zwei Freigelassenen Grundstücke vermacht, damit aus deren Einkünften Gräber gepflegt werden. Wegen seiner Bedeutung für das römische Steuersystem wurde dieser Text im 1. Teil oben ausführlicher behandelt. Es folgen 14 weitere Inschriften aus der Gegend von Magnesia am Sipylos, Weih-, Sühn- und Grabinschriften, teils mit Reliefs. P. Herrmann, Zur Geschichte der Stadt Iulia Gordos in Lydien, AnzWien 1970, 92—103 behandelt die Geschichte und Topographie der Stadt und veröffentlicht außer zwei wichtigen hellenistischen Inschriften u. a. eine Bauinschrift des J. 230—1 (ein Bad). Ein neuer *proconsul Asiae* in einem weiteren Text. E. N. Lane, Three New Inscriptions from Ayasören, AnatSt 20, 1970, 51—53: u. a. eine interessante Weihinschrift aus dem 3. Jh.: jemand kann sein Gelübde, einen Stier zu opfern, nicht erfüllen.

4. Karien

In mehreren Städten wurden Ausgrabungen durchgeführt, so in Aphrodisias, Labraunda, Iasos, Caunos. In Labraunda galten die Ausgrabungen und insbesondere die bisherigen Inschriftenpublikationen hauptsächlich den früheren Perioden. Zusammenfassende Ausgrabungsveröffentlichungen: Labraunda. Swedish Excavations and Researches, 1955ff. I,1: K. Jeppesen, The Propylaea, Lund 1955. I,2: A. Westholm, The Architecture of the Hieron, Lund 1963 (in der Römerzeit vieles verfallen, verlassen, aber auch einiges gebaut, wie der Neubau der Stoa des Maussolos unter Trajan [S. 113; dazu Bauinschrift S. 125ff. Nr. 5 von J. Crampa veröffentlicht]; ferner gibt es einen Thermenbau im 1. Jh. n. Chr., dazu ebenfalls Inschriften, S. 124 Nr. 4 und 132f. Nr. 9). II,1: P. Hellström, Pottery of Classical and Later Date, Terracotta Lamps and Glass, Lund 1965.

Die Ausgrabungen in Aphrodisias wurden bisher nur in knappen vorläufigen Berichten bekanntgemacht. Der Ausgräber ist Kenan Erim.

Vgl. Archaeology 15, 1962, 58—59; 20, 1967, 18—27; TürkArkeolDerg 16,1, 1967, 67—79; 17, 1968, 43—57; AJA 67, 1963ff. Ein großer Teil der Funde gehört teils einer früheren, teils auch der byzantinischen Zeit an. Erwähnt sei hier ein Odeion mit Mosaiken, im 2. Jh. erbaut, in byzantinischer Zeit renoviert; auch am Aphroditetempel wurde noch in der Kaiserzeit gearbeitet. Da fand man, noch vor Beginn der Ausgrabungen, Teile eines Reliefs: verschiedene Personifikationen krönen eine Figur mit dem Namen Zoilos. Höhe des Monumentalreliefs: 1,88 m. Es wurde von A. Giuliano, Annuario Sc. It. Atene 38—39, 1959—1960, 389—401 veröffentlicht und aus stilistischen Gründen um 130—140 n. Chr. datiert. Der Ausgräber K. Erim, der weitere Fragmente dazu gefunden hat, glaubt eher an ein Datum im 1. Jh. n. Chr. L. Robert, Inscriptions d'Aphrodisias I, Ant.Class. 35, 1966, 427—432 identifiziert diesen Zoilos mit einer aus Inschriften bekannten und von ihm selbst S. 401ff. in die zweite Hälfte des 1. vorchristlichen Jh. datierten Person; somit dürfte das Relief auch in diese Zeit gehören. In den vorläufigen Ausgrabungsberichten lesen wir ferner über Arbeiten in den Hadriansthermen und in weiteren römerzeitlichen Gebäuden und von zahlreichen Statuen- und Inschriftenfunden. Zu den ersteren gehören eine Athena, ein Domitian, eine Satyr-Pan-Gruppe, verschiedene Götterstatuen, Porträts, usw. Mit der Bildhauerschule der Stadt beschäftigt sich wiederholt K. Erim, so: The School of Aphrodisias, Archaeology 20, 1967, 18—27 und: De Aphrodisiade, AJA 71, 1967, 233—243 (Identifikation von am Anfang des Jahrhunderts gefundenen und seither in der ganzen Welt zerstreuten Statuen, auf Grund alter Aufnahmen).

Die Inschriften: J. M. R. Cormack, The Inscribed Monuments of Aphrodisias, Reading 1955, gibt eine Geschichte der Funde, eine Liste der bis 1934 veröffentlichten Steine. Wichtiger ist die Veröffentlichung: W. M. Calder und J. M. R. Cormack, Monuments from Lycaonia, the Pisido-Phrygian Borderland, Aphrodisias (Monumenta Asiae Minoris Antiqua VIII), Manchester 1962, und dazu der Band von L. Robert, Hellenica 13: D'Aphrodisias à la Lycaonie, Compte rendu du volume VIII des MAMA, 1965. Es handelt sich um über 200 Steine, darunter einige, die bereits früher veröffentlicht worden sind, viele unbedeutende Fragmente auch. Der größte Teil besteht aus Ehren- und Grabinschriften. Ausführliche Kritik, Ergänzungen, Kommentar von L. Robert, S. 111—239. W. Kubitschek und W. Reichel haben 1893 eine größere Zahl von Inschriften kopiert, von denen sie nur wenige edierten. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen veröffentlicht J. M. R. Cormack, Inscriptions from Aphrodisias, ABSA 59, 1964, 16—29 insgesamt 46, größtenteils sehr fragmentarische und unbedeutende Bau-, Ehren- und Grabinschriften, fast ohne Kommentar. Diesen liefert L. Robert, Inscriptions d'Aphrodisias, Ant. Class. 35, 1966, 377—432. Besonders interessant sind die Ausführungen zu Nr. 16, hier S. 401—432, die Inschrift eines Gaius Iulius Zoilos. Die daran geknüpften Betrachtungen (Widerstand der kleinasiatischen Städte 41

v. Chr. gegen Labienus, ihre Belohnung durch Rom; das Verhältnis von Aphrodisias zu Rom) wurden oben im 1. Teil schon besprochen. Hier erwähnen wir, daß während der Ausgrabung 1969 im Theater eine Reihe von wichtigen Inschriften gefunden worden sind. Im kurzen vorläufigen Bericht AJA 74, 1970, 174 steht darüber: „Die Dokumente sind Briefe, meist aus der Kaiserzeit und von kaiserlicher Herkunft, darunter viele von Oktavian (einer betreffend die Wiedererlangung von Beute, die während des Labienus-Krieges 40—39 v. Chr. von Aphrodisias weggeführt wurde; der Brief erwähnt eine goldene Statue des Eros, von Caesar der Stadt Aphrodisias geweiht und vom Beutemacher, so scheint es, der ephesischen Artemis geschenkt); einer von Trajan; andere von Hadrian (die Stadt von einer Steuer befreiend); von Commodus; von Septimius Severus und Caracalla; und zwei von Gordian III." Offenbar die historisch wichtigsten Funde in Aphrodisias. Ein weiterer Brief des Gordian III wurde veröffentlicht: K. T. ERIM—J. REYNOLDS, A Letter of Gordian III from Aphrodisias in Caria, JRS 59, 1969, 56—58. Es handelt sich um eine Inschrift von 13 Zeilen, betreffend die Prozeßordnung. Der römische Stadtpräfekt (Flavius Latronianus, umstrittene Person) soll entscheiden, welches Gericht zuständig ist, aber auf Grund der Gesetze von Aphrodisias und früherer Senatsbeschlüsse und kaiserlicher Reskripte. Einige Bemerkungen zur Inschrift: J. H. OLIVER, Rescript of Gordian III to Aurelius Epaphras, Greek, Roman, Byz. St. 11, 1970, 137—138. Erwähnen wir schließlich noch J. M. R. CORMACK, Epigraphic Evidence for the Water-Supply of Aphrodisias, ABSA 49, 1954, 9—10. Auf Grund zweier Fragmente hat man früher angenommen, daß sowohl unter Vespasian als auch unter Domitian Wasserleitungen gebaut worden seien. Diese Fragmente können nun mit Hilfe der bereits erwähnten alten Notizen von KUBITSCHEK und REICHEL zu einer fast vollständigen längeren Inschrift zusammengestellt werden: die Wasserversorgung ist ein Werk aus der Zeit des Domitian.

Die Stadt Iasos scheint zur Römerzeit gegenüber früher ziemlich unbedeutend geworden zu sein, jedenfalls stammt das meiste Material bei den neuen italienischen Ausgrabungen aus vorrömischer Zeit. Immerhin gibt es ein mit Marmor verziertes römisches Buleuterion, römerzeitliche Wohnhäuser, eine Bauinschrift aus der Zeit des Hadrian, dann einen Fund von 3.000 Antoniniani (AJA 74, 1970, 170 erwähnt). Ausgrabungsberichte: D. LEVI, Annuario Scuola Arch. di Atene 39—40, 1961—62, 505—571; 43—44, 1965—66, 401—546; 45—46, 1967—68, 537—590. Inschriften wurden veröffentlicht von G. PUGLIESE CARRATELLI, Annuario Scuola Arch. di Atene 39—40, 1961—62, 573—632: 50 neue Inschriften, der größte Teil hellenistisch, viele unbedeutende kleine Fragmente. Römische Ephebenlisten und einige Grabsteine. Zur Veröffentlichung: L. ROBERT, Nouvelles inscriptions d'Iasos, Revue des Études Anc. 65, 1963, 298—329. G. PUGLIESE CARRATELLI, Annuario Scuola Arch. di Atene 45—46, 1967—68, 437—486: 64 neue Inschriften, darunter sehr wichtige hellenistische. Von den wenigen römischen (meist Fragmente) heben wir hervor: Nr. 27, Basis des Valerianus iunior, Sohn des Gallienus; Nr. 32, Bauinschrift aus der Zeit des Commodus. L. Robert, Deux inscriptions d'Iasos, Revue des Ét. Gr. 70, 1957, 361—375 gibt eine neue Lesung einer vor längerer Zeit veröffentlichten kaiserzeitlichen Ehreninschrift und veröffentlicht eine neue Inschrift derselben Person.

Auch in Caunos wurden in den letzten Jahren Ausgrabungen durch die Türken begonnen, vgl. Baki Öğün, Excavations at Caunos, Belleten 32, 1968, 150—160. Vgl. auch Anatolica 3, 1969—1970, 55—56 (mit Hinweis auf türkischsprachige Publikationen); AJA 71, 1967, 168 und 73, 1969, 216. Auch hier sind die Funde überwiegend vorrömisch, aber es gibt auch aus der Römerzeit ein Theater, Bäder und andere Gebäude, ferner Statuenbasen usw. P. Roos, Research at Caunus, Opuscula Atheniensia VIII (Skrifter Svenska Inst. i Athen XIV), 1968, 149—166 beschreibt die in Felsen gehauenen und teils mit Fassaden geschmückten Gräber hellenistischer und römischer Zeit. Hier wurden auch 18 kurze Grabinschriften gefunden. G. E. Bean, Notes and Inscriptions from Caunus, JHS 73, 1953, 10—35 beschreibt die Ruinen und faßt die Geschichte der Stadt zusammen, die unter Augustus die Freiheit erlangt hat und von Rhodos abhängig war. Unter den Inschriften gibt es keine bedeutenden römischen. Eine Fortsetzung des Aufsatzes: G. E. Bean, Notes and Inscriptions from Caunus, II, JHS 74, 1954, 85—110. 39 neue Texte, darunter: 23 und 24: Ehreninschrift für zwei Scribonii Curiones, wohl der Quaestor von Asia 55/4 und sein Sohn(?). Weitere Ehreninschriften, Nr. 25ff., unter anderem mit Ehrung durch goldene Krone und Bronzestatue. Nr. 39ff.: Grabsteine und Fragmente. S. 109—110: Zusammenfassende Bemerkungen: die Stadt ist, wie wir auch aus Dion Chrysostomos wissen, zur Römerzeit nicht sehr bedeutend. Die wichtigsten Wirtschaftszweige sind Fischfang, Salzgewinnung, Sklavenhandel, Schiffbau. Zuletzt erwähnen wir noch die wichtige Inschrift Nr. 38, S. 97—105: eine Schenkung an die Stadt, wohl aus dem 1. Jh. n. Chr. Die Zinsen der geschenkten 60.000 Denare sollen durch Aufhebung von Importzöllen weggefallene Einkünfte der Stadt ersetzen. Zollbestimmungen. Vgl. ausführlicher oben, im 1. Teil. Zur Inschrift Bemerkungen von H. W. Pleket, Note on a Customs-Law from Caunus, Mnemosyne 11, 1958, 128—135.

Ins Innere von Karien führt uns das Buch von L. Robert, La Carie, Bd. II (Bd. I nicht erschienen), Le plateau de Tabai et ses environs, Paris 1954, 452 S. S. 17ff.: Die Geographie, die antiken Erwähnungen, frühere Forschungen. Rauhe Berge, in antiken Inschriften oft Sicherheitsbeamte erwähnt (S. 42), offenbar Räuberwesen, wie noch im 19. Jh. 43ff.: Landwirtschaft. 72ff.: Einheimische Bevölkerung und lokale Kulte. 80ff.: Tabai, Name und Lage. Antike Reste fehlen, nur einige Gräber in den Felsen. Antike Erwähnungen. 95ff.: Katalog der Inschriften, 35 Stück, viele vorher schon veröffentlicht. Nr. 5: *Senatus consultum* 81 v. Chr., OGIS 442, mit neuen Restitutionen: Konzessionen des Sulla an die Stadt. Nr. 6: interessante Ehreninschrift aus den schicksalsschweren Jahren um

43 v. Chr. mit Erwähnung des Dolabella, cos. 44 v. Chr. Nr. 24—34: 10 Inschriften von Gesandten aus Tabai im Orakel von Klaros. Demos und Gerusia, Archont und andere Magistrate zur Römerzeit. S. 120ff.: das Territorium der Stadt. 123ff.: Münzprägung: Die Silbermünzen hören unter Augustus und nicht, wie früher angenommen, unter Nero auf. Die Bronzeprägung läuft bis Gallienus. Geldverkehr: die zahlreichen Trajansmünzen, die im unteren Donaugebiet gefunden wurden, zeugen nicht von wirtschaftlichen Verbindungen, sondern stammen wohl von Soldaten Trajans, die aus dem Partherfeldzug zurückgekehrt sind. S. 153ff.: Herakleia am Salbakos. Beschreibung der Ortschaft, antike Quellen. Heute wenig Ruinen vorhanden. 162ff.: Inschriften, insgesamt 90 Stück, fast alle bereits früher veröffentlicht. 174f., Nr. 67: Ein Stephanephor bezahlt, wohl als *summa honoraria,* 2340 Denare, um daraus die Kopfsteuer der Bürger zu entrichten. Weitere Beispiele solcher Spenden in griechischen Inschriften. Nr. 49 und 75—77: Inschriften des T. Statilius Criton, Arzt des Trajan, und seiner Familie. Nr. 78: Ritterlicher cursus. S. 182ff.: Agonistische Inschriften, 187ff.: Grabinschriften, 198ff.: Meilensteine. 202ff.: Bürger von Herakleia in anderen Städten, besonders in Claros. 217ff.: Münzen. 220ff.: Geschichte der Stadt: Gründung wohl im 1. Jh. v. Chr. Auf einigen Inschriften trägt die Stadt den Beinamen Ulpia. Möglich, daß Trajan im Laufe seiner Reise zum Partherkrieg Herakleia berührt hat. Auch sein Arzt stammt von hier. Überhaupt gibt es viele Ärzte in Inschriften: gab es eine Ärzteschule in Herakleia? Religion: besonders Heraklesverehrung und eine Trias einheimischer Göttinnen, ferner Isis und Serapis. 231ff.: Apollonia am Salbakos. Schriftquellen, Lokalisierung, Beschreibung der Ruinen, Territorium. 245ff.: Münzen mit Liste. Beginn der Münzprägung im 2. oder 1. Jh. v. Chr. Römische Prägungen von Augustus bis Gallienus. Der Geldverkehr ist beschränkt, man findet die Lokalprägungen nur in unmittelbarer Nähe der Stadt. 274ff.: Die Inschriften, etwa 20, die meisten bereits früher veröffentlicht. Nr. 149: Ein Brief des Caracalla, der trotz verschiedener früherer Versuche nicht zu ergänzen ist. Nr. 162: Interessante Bauinschrift mit Angaben der einzelnen Bauvorgänge, 2./3. Jh. n. Chr. S. 303ff.: Dekret für einen Bürger, der 188 v. Chr. bei der Zehnerkommission unter Cn. Manlius Volso in Apameia vorspricht und nachher Gesandter der Stadt in Rhodos ist. S. 313ff.: Sebastopolis, Beschreibung. 317ff.: 11 bereits bekannte Inschriften. Nr. 168: Trajansinschrift, 116—7, mit Aufstellung einer Nike-Statue, evtl. für den Parthersieg. Nr. 169: Ein Sophist als *curator reipublicae* unter Severus Alexander. Nr. 172: Ehreninschrift mit Angaben von Öl- und Getreidespenden im 2. Jh. n. Chr. S. 329ff.: Münzprägung. 333ff.: Die Stadt wurde möglicherweise unter Augustus gegründet. Die ersten Münzen tauchen unter Vespasian auf, die ersten datierbaren Inschriften unter Trajan. S. 337ff.: Kidrama. 339ff.: Katalog der Münzen, von Augustus bis ins 3. Jh. Liste der Münzmeister. 350ff.: Lage der Stadt. 361ff.: Inschriften, 10 Stück, die meisten neu, aber unbedeutend. 367ff.: Religion. Geldverkehr. Zur Inschrift Nr. 5 aus Tabai vgl. auch: R. K. SHERK, Greek, Roman and Byz. St. 6, 1965, 295—300.

Über die Stadt Mylasa gibt es jetzt die Publikation von P. DEVAMBEZ und E. HASPELS, Le sanctuaire de Sinuri près de Mylasa, II: Architecture et céramique, Paris 1959, 46 S. Es gibt nur wenig römerzeitliche Funde. A. AKARCA, Les monnaies grecques de Mylasa, Paris 1959, 106 S. gibt ein Corpus der Münzen; besonders viele stammen aus der Zeit des Augustus, Hadrian und Septimius Severus. Ende der Prägung unter Valerianus. Mit dem Reskript des Severus 209—210 beschäftigen sich TH. PEKÁRY, Historia 8, 1959, 464ff. und R. BOGAERT, Banques et banquiers dans les cités grecques, Leiden 1968, 265ff. Diese Inschrift (OGIS 515) schreibt feste Wechselkurse vor. Geld darf nur in den dazu vorgesehenen Banken gewechselt werden. Es handelt sich um den Versuch, die Inflation des Wechselgeldes zu bremsen. Zu Tralles vgl. L. ROBERT, Inscriptions et institutions agonistiques, Eos 48,2, 1957 (Symbolae R. Taubenschlag, 2), 231—238: Feier, Spiele und Magistrate in Tralles. Zu Euhippe: L. ROBERT, La ville d'Euhippè en Carie, Comptes Rendus de l'Académie des Inscr. et Belles-Lettres 1952, 589—599. Antike Quellen, Münzen, Topographie. Die Lokalisation ist durch eine neue Inschrift möglich geworden. Diese stammt wohl aus der Zeit des Caracalla (evtl. Elagabal). Es handelt sich um einen Brief des bisher unbekannten *proconsul Asiae* C. Gabinius Barbarus Pompeianus. Im fragmentarisch erhaltenen Text ist die Rede von Soldaten, die die Hauptstraßen verlassen und offenbar die Bevölkerung unberechtigt mit Quartier, Versorgung und anderen Leistungen belästigen. Aufzählung ähnlicher Inschriften.

Die Halbinsel von Halikarnassos wird beschrieben von G. E. BEAN und J. M. COOK, The Halicarnassus Peninsula, ABSA 50, 1955, 85—171. Zunächst die Topographie und Geschichte der Stadt Halikarnassos (wenig Dokumente der Römerzeit). S. 97ff. folgen die Inschriften, die meisten sind kümmerliche Fragmente. Nr. 5: Isis und Sarapis. Nr. 29: Hadriansinschrift. Nr. 33: Meilenstein des Septimius Severus, unter Anastasius wiederverwendet. S. 108ff.: Myndus und andere Siedlungen: Topographie, Geographie, antike Quellen. S. 112ff.: Theangelia und weitere Ortschaften. S. 135ff.: Inschriften, meist Fragmente von Grabsteinen aus hellenistischer, römischer und byzantinischer Zeit. 143ff.: weitere Bemerkungen zur Geographie, auf Grund antiker Quellen und eigener Forschungen. 165ff.: Die Gräber, ihre Typen, hauptsächlich aus vorrömischer Zeit. Vgl. auch D. STRONG—K. JAPPESEN, Discoveries at Halicarnassos, Acta Arch. 35, 1964, 195—203, und den Unterwasser-Schiffsfund aus dem 4. Jh. n. Chr. mit über 1.000 Amphoren bei Bodrum, erwähnt AJA 74, 1970, 171.

Die bereits erwähnten englischen Forscher G. E. BEAN und J. M. COOK haben, teils mit P. M. FRASER, außer der Halbinsel von Halikarnassos weitere Teile der karischen Küste, insbesondere die weiteren Halbinseln und die vorgelagerten Inseln untersucht. Ihre Aufsätze und Bücher bestehen aus topographischer Aufnahme auf Grund eigener Beobachtungen, Beschreibung der evtl. noch sichtbaren antiken Baureste, der Zufallsfunde, Veröffentlichung der so gefundenen Inschriften, und schließlich folgt meistens eine historische Auswertung, die fast ausschließlich die klassische und hellenistische Zeit berücksichtigt. Für die Römerzeit sind diese Arbeiten nur in bezug auf topographische Fragen (Lokalisierung kleinerer Ortschaften u. ä.) und wegen einiger Inschriftenfunde von Interesse. G. E. BEAN—J. M. COOK, The Cnidia, ABSA 47, 1952, 171—212 veröffentlichen 59 Inschriften, darunter viele kurze kaiserzeitliche Grabtexte. Erwähnenswert eine Ehreninschrift für P. Vinicius, *consul* 2 n. Chr., der hier endgültig als *proconsul Asiae* nachgewiesen wird. Ebenfalls über topographische Fragen, besonders der vorrömischen Zeit: J. M. COOK, Cnidian Peraea and Spartan Coins, JHS 81, 1961, 56—72. Über eine weitere Halbinsel handeln P. M. FRASER und G. E. BEAN, The Rhodian Peraea and Islands, London 1954, 191 S. Der lange historische Kommentar hört mit der römischen Besitznahme auf. Der größte Teil der 49 Inschriften (S. 1—50) stammt aus hellenistischer Zeit. Erwähnen wir Nr. 3: Wenn die Ergänzung richtig ist, was mir doch etwas fraglich scheint, stammt sie aus augusteischer Zeit und erwähnt einen Libuscidius. Es dürfte sich evtl. um ein Mitglied der Senatorenfamilie augusteischer Zeit, Sotidius Strabo Libuscidius handeln, die auch aus Kleinasien und von den griechischen Inseln bekannt ist. Nr. 27: Inschrift des Kaisers Claudius, mit Zusammenstellung der auffallend wenigen Kaiserdedikationen auf der Halbinsel. Eine weitere für Mark Aurel und L. Verus, 163—4 n. Chr., wird veröffentlicht von G. E. BEAN, New Inscriptions from Marmaris (The Rhodian Peraea), Türk Arkeoloji Dergisi 9, 1959, 42—45. G. E. BEAN—J. M. COOK, The Carian Coast III, ABSA 52, 1957, 58—146 behandeln verschiedene Gebiete. S. 58ff.: The Rhodian Peraea: Nachträge, Beschreibung weiterer topographischer Besichtigungen (u. a. römische Gräber), 12 Inschriften (Nr. 6 eine interessante kaiserzeitliche Grabinschrift). S. 85ff.: kurze Nachträge zu 'The Cnidia'. S. 87ff.: The Halicarnassus Peninsula, S. 96ff.: Die Umgebung von Iasos. S. 105ff.: 4 Inschriften, 111ff.: 17 Inschriften, darunter römische Grabsteine, teils auch Grabgedichte. Der Rest des Aufsatzes beschäftigt sich mit den Inseln und mit Fragen der vorrömischen Zeit. Erwähnen wir noch den Aufsatz von P. ROOS, Topographical and other Notes on South-Eastern Caria, Opuscula Atheniensia IX (Skrifter Svenska Inst. i Athen XV), 1969, 59—93, mit Aufzählung einiger unbedeutender römischer Funde. Schließlich verweisen wir noch auf die neuen amerikanischen Ausgrabungen in Knidos: I. C. LOVE, Knidos Excavations in 1967, Türk Arkeoloji Dergisi 16, 1967, 133—159 und LOVE, A Preliminary Report of the Excavations at Knidos, 1969, AJA 74, 1970, 149—155; Anatolica 3, 1969—70, S. 64—66. Ein korinthischer Tempel scheint aus der Zeit des Hadrian zu stammen. Interessant ist ein hellenistischer Rundtempel, in dem evtl. die berühmte knidische Aphrodite stand; er scheint das genaue Vorbild für den Rundtempel in der Villa Hadriana in Tivoli zu sein. Weiterhin gibt es römische Wohnhäuser, Gräber, Statuen, Inschriften.

5. Lykien und die Gegend von Kibyra

Obwohl G. Forni, Giornale Italiano di Filologia 7, 1954, 179—181 gezeigt hat, daß Kibyra zur Römerzeit zur Provinz Asia (wie schon von Magie angenommen) und nicht zu Lykien gehört hat, behandeln wir dieses Gebiet doch bei Lykien, wie es J. und L. Robert im Bull tun. J. A. O. Larsen, Lycia and Greek Federal Citizenship, Symbolae Osloenses 33, 1957, 5—26 zeigt, daß der in kaiserzeitlichen Inschriften oft vorkommende Ausdruck πολιτευόμενος δὲ καὶ ἐν ταῖς κατὰ Λυκίαν πόλεσι πάσαις nicht bedeutet, daß der Betreffende in allen lykischen Städten das Bürgerrecht besessen hat. Man war jeweils nur Bürger einer Stadt der Konföderation, wie etwa der berühmte Millionär Opramoas. D. Magie, A Reform in the Exaction of Grain at Cibyra under Claudius, in: Studies in Roman Economic and Social History in Honor of A. Ch. Johnson, Princeton 1951, 152—154 beschäftigt sich mit der Inschrift IGR IV, 914 und korrigiert darin eine Stelle, um den Text verständlicher zu gestalten (vgl. Bull 1953, 189).

L. Robert, Hellenica 10, 1955, 188—222 beschäftigt sich mit Münzprägung, Religion und Topographie von Lykien, so mit den Ortschaften Arneai, Myra, Tyberissos usw. S. 172—177 behandelt er eine Benefiziarierinschrift aus Olympos. L. Robert, Documents de l'Asie Mineure méridionale. Inscriptions, monnaies et géographie, Genève–Paris 1966, 123 S. handelt im ersten Teil des Buches hauptsächlich über Lykien, so 12ff. Pinara, Topographie und Inschriften (keine neuen Texte). S. 30ff.: Zur Inschrift TAM II, 261, wohl frühkaiserzeitlich, große Schenkung an die lykische Konföderation. S. 40ff.: Phaselis und die isaurischen Räuber, Bemerkungen zu Ammianus Marcellinus XIV, 2. G. E. Bean, Notes and Inscriptions from the Cibyratis and Caralitis, ABSA 51, 1956, 136—156 veröffentlicht Inschriften aus Cibyra, Bubon, Balbura, Oenoanda, Caralitis. Es sind insgesamt 59, meist neue Texte, der größte Teil besteht aus römerzeitlichen Grabsteinen, teils mit Datum (Lokalära). Interessant die Bauinschrift Nr. 55 aus einem Felsheiligtum, mit Angaben von Baukosten, 2. Jh. n. Chr. Nr. 59: Basis des Septimius Severus. G. Susini, Iscrizioni greche di Megiste e della Licia nel Museo di Mitilene, Annuario Scuola Arch. di Atene 30—32, 1952—1954, 341—355 bespricht bereits früher veröffentlichte ziemlich unbedeutende Inschriften aus Lykien im Museum von Mytilene; G. E. Bean, Inscriptions in the Antalya Museum, Belleten 22, 1958, 21—91 solche aus Lykien und anderen Gegenden: die meisten ebenfalls bereits bekannt. Interessanter sind einige nur in sehr knapper Form veröffentlichte Texte bei G. E. Bean, Report on a Journey in Lycia 1960, AnzWien 1962, 4—9. Einer ist ein Edikt des Statthalters Quintus Veranius (unter Claudius), 45 Zeilen lang, und betrifft die im Archiv von Tlos beschäftigten Sklaven. Bei gewissen Vergehen wird ihnen als Strafe Auspeitschung und sogar Kreuzigung angedroht. Nr. 6 zählt auf die Gefolgschaft eines Königs Ptolemaios. Die Inschrift stammt aus Sura. Bean denkt an einen der letzten ägyptischen Herrscher; J. und L. Robert, Bull 1963, 253 an den letzten König von Mauretanien, Sohn des Juba II, von Caligula 40 n. Chr. ermordet, der offenbar während einer Reise auch in Athen geehrt wurde.

Seit längerer Zeit werden französische Ausgrabungen im Letoon in Xanthos durchgeführt. Obwohl auch hier das meiste vorrömisch ist, gibt es eine römische Agora, Theater, Nymphaeum (etwa 2. Jh. n. Chr. Fund einer Statuenbasis für Hadrian aus dem J. 129 und eines Kolossalkopfes einer Göttin), ferner weitere römische Inschriften. Zusammenfassend: P. DEMARGNE—H. METZGER, Guide de Xanthos, Ankara 1966 (ferner RE s. v., von denselben Verfassern); Ausgrabungsberichte etwa Revue Arch. 1966, 1, 101—112; 1970, 307—322; in den Comptes Rendus de l'Acad. Inscr. 1951, 63—70, 1952, 163—169 usw., und in den jährlichen Berichten der AJA. Vgl. auch Anatolica 3, 1969—1970, 60—61. Erwähnen wir noch das Denkmal mit Inschriften der Arruntii und eine Inschrift des 2. Jh. n. Chr. mit Liste von Siegern, beide Revue Arch. 1970, 307ff. Zu zwei weiteren Ortschaften in Lykien: G. E. BEAN, Die Lage von Phellos, Anz Wien 1958, 49—58 (Geographie, antike Quellen) und G. E. BEAN—R. M. HARRISON, Choma in Lycia, JRS 57, 1967, 40—44 (Lokalisation, römische Grabsteine, ein lateinischer Meilenstein 333—337 n. Chr. mit Nennung eines bisher unbekannten Statthalters).

SH. JAMESON behandelt interessantes Material für die Sozialgeschichte des Gebietes und Kleinasiens allgemein: Two Lycian Families, AnatSt 16, 1966, 125—137: Die Licinii aus Oenoanda und die Vilii aus Patara. Die erste Familie bekommt unter Nero und Vespasian das römische Bürgerrecht, durch Ehen, insbesondere mit anderen reichen kleinasiatischen Familien, kommt Reichtum und im 2. Jh. Aufstieg in den römischen Senat, dann Ehen mit anderen senatorischen Familien. Verwandtschaft mit Avidius Cassius, der von der Familie wohl auch unterstützt wird. Die Familie der Vilii verzeichnet einen ähnlichen Aufstieg, doch sind ihre Mitglieder im Quellenmaterial schwer auseinanderzuhalten. Über Religion, insbesondere die bes. in der Kaiserzeit oft dargestellten einheimischen Zwölfgötter: H. METZGER, Catalogue des monuments votifs du musée d'Adalia, Paris 1952, 75 S. (Veröffentlichung neuen Materials; Versuch, einzelne Gottheiten zu identifizieren); C. BIXHE, Un nouveau relief votif lycien au musée d'Antalya, Revue des Ét. Gr. 78, 1965, 61—65 ergänzt die Liste von METZGER; einige weitere Ergänzungen Bull 1966, 426—427.

Für die Literatur- und Philosophiegeschichte gehört die Monumentalinschrift des Diogenes in Oenoanda zweifellos zu den interessantesten Funden. Der Text wurde bereits 1892 veröffentlicht; Neuedition von C. W. CHILTON, zuletzt 1967 bei Teubner/Stuttgart. Vgl. DERS., The Inscription of Diogenes of Oenoanda, AJA 67, 1963, 285—286; M. F. SMITH, Fragments of Diogenes of Oenoanda Discovered and Rediscovered, AJA 74, 1970, 51—62: vier neue Fragmente. Ausgrabungen könnten noch große weitere Teile zum Vorschein bringen*.

---

* [Vgl. dazu demnächst D. CLAY, Diogenes of Oenoanda, in der Rubrik 'Philosophie und Wissenschaften', Bd. II 36 dieses Werkes, hrsg. v. W. HAASE. — H. T.]

6. Phrygia

Eine größere zusammenfassende Arbeit ist das Buch von W. M. Calder, Monuments from Eastern Phrygia (Monumenta Asiae Minoris Antiqua VII), Manchester 1956, 160 S. Nach einer Einleitung, insbesondere über Grenzfragen, Topographie, Sprache und Religion, folgen 593 Inschriften, meistens Grabsteine, von denen viele bereits anderswo zerstreut veröffentlicht waren. Die meisten sind abgebildet (Photo oder Zeichnung). Neben wenigen lateinischen und phrygischen Texten — diese einheimische Sprache wurde mindestens bis ins 3. nachchristliche Jh. gesprochen — gibt es vorwiegend griechische Inschriften der Kaiserzeit, dann einige lateinische Meilensteine. Die nachweisbar christlichen Grabsteine beginnen erst um 200 n. Chr. Erwähnen wir als besonders interessantes Dokument die korrigierte Neuedition des Ediktes Konstantins des Großen betreffend die Rechtslage der Stadt Orkistos, CIL, III, 352 = 7000; Dessau, ILS, 6091, hier Nr. 305, S. 69—74. — Eine weitere zusammenfassende Arbeit, C. H. E. Haspels, The Highland of Phrygia. Sites and Monuments, konnte ich nicht einsehen.

Verschiedene Inschriften aus Phrygien wurden oben im 1. Teil behandelt, so die des Volcacius Tullus aus Apamea (A. H. M. Jones, Class. Review 69, 1955, 244—245), Synnada (A. M. Woodward, in: Studies D. M. Robinson), und schließlich die besonders interessante *angareia*-Inschrift aus Sulmenli, W. H. C. Frend, A Third Century Inscription Relating to Angareia in Phrygia, JRS 46, 1956, 46—56. Es handelt sich um einen Streit zwischen den Städten Anossa und Antimacheia im frühen 3. Jh. n. Chr., die zu wiederholten Verhandlungen vor dem Prokurator führten. Die Höhe irgendwelcher Steuern bestimmt die Länge der Straßen, die die einzelnen Gemeinden mit Zugtieren zu versorgen haben. Mehrere Ortschaften (Synnada, Amorium, Mirus usw.) werden erwähnt und werfen topographische Probleme auf. Zu diesen vgl. auch T. Zawadski, Sur une inscription de Phrygie relative au cursus publicus, Revue des Études Anc. 62, 1960, 80—94. Vgl. weiteres oben, 1. Teil. Zum Fundort, wohl Eula(n)dra, vgl. gerade kurz vor der Veröffentlichung: L. Robert, Hellenica 10, 1955, 66—72.

Seit 1961 laufen Ausgrabungen in Laodikeia im Lykos-Tal. Zu den interessantesten Funden gehört ein Isis-Heiligtum der Kaiserzeit, AJA 68, 1964, 160. Erfreulich schnell ist der erste Band der endgültigen Veröffentlichung dieser unter kanadischer Leitung stehenden internationalen Unternehmung erschienen: J. des Gagniers, P. Devambez, L. Kahil, R. Ginouvès, H. Schmidt, L. Robert, X. de Planhol: Laodicée du Lycos. Le nymphée. Campagnes 1961—1963, Québec-Paris 1969, 419 S., 117 Tafeln. S. 1ff. gibt Gagniers eine historische Einleitung, S. 13ff. Ginouvès die Beschreibung des Baues mit den verschiedenen kaiserzeitlichen und spätantiken Bauperioden. Der Vergleich mit anderen Nymphäen des römischen Reiches führt zu einer Übersicht dieses Bautyps. L. Kahil, S. 187ff.:

Die Skulptur, hauptsächlich aus dem 2.—5. Jh. n. Chr. Ebenfalls von L. Kahil, S. 235ff.: Die keramischen Funde. S. 247ff. bringt L. Robert die Inschriften. Es sind 20 neue Funde, außer Nr. 1 alle römerzeitlich. Es werden selbstverständlich auch früher veröffentlichte herangezogen und die eher kargen Neufunde ausführlich und vielseitig kommentiert. Wir lesen etwa über Strategen; Ehrentitel der Stadt; Nachtwächter und Propheten, andere Magistraturen und Ämter; die Religion, besonders Asklepios und Apollo; Bürger von Laodikeia im Apollonheiligtum von Klaros; Prosopographie und anderes mehr. Schließlich X. de Planhol, S. 391ff.: die Geographie der Region. Hoffentlich folgen ebenfalls rasch die weiteren, abschließenden Bände. — Erwähnen wir noch: T. T. Duke, The Festival Chronology of Laodicea ad Lycum, in: Studies Presented to D. M. Robinson, II, Saint-Louis 1953, 851—857 mit sehr scharfer Kritik von J. und L. Robert, Bull 1954, 231: Verwechslung von Festen, vergessene Dokumente, Konfusion.

Im phrygischen Hierapolis wurden in den letzten Jahren ebenfalls Ausgrabungen durchgeführt. Aus der Römerzeit sind etwa erwähnenswert: Ein Stadttor wohl aus dem 1. Jh. n. Chr., eine Straße, ein achteckiges Martyrium, ein Nymphäum des 4. Jh. n. Chr., Gräber, Inschriften. Vorläufige Berichte: P. Verzone, Annuario Scuola Arch. di Atene 39—40, 1961—62, 633—647; G. Carettoni, Annuario Scuola Arch. di Atene 41—42, 1963—1964, 411—433; AJA passim. Vgl. auch P. Verzone, Le chiese di Hierapolis in Asia Minor, Cahiers Archéol. 8, 1956, 37—61. Von den Inschriftenfunden ist besonders interessant ein Versorakel, 24 Zeilen, enthaltend — in alphabetischer Reihenfolge der Anfangsbuchstaben — je eine Antwort, mit der wiederholten Erwähnung des bisher unbekannten Gottes Kareios; ferner 30 Hexameter, Orakelantwort des Apollon in bezug auf eine Pest, in der der Herausgeber jene des Jahres 166 sieht: G. Pugliese Carratelli, Χρησμοί di Apollo Kareios e Apollo Klarios a Hierapolis in Frigia, Annuario Scuola Arch. di Atene 41—42, 1963—64, 351—370. Ergänzungen und Korrekturen von Ed. Fraenkel, S. Mariotti, G. Klaffenbach u. a. aufgezählt Bull 1967, 582. Revidierte Neuausgabe M. West, Zeitschrift für Papyrologie und Epigr. 1, 1967, 183—187. G. Monaco, Sull'iscrizione della porta onoraria nord di Hierapolis di Frigia, Annuario Scuola Arch. di Atene 41—42, 1963—64, 409—410 veröffentlicht eine Domitianinschrift mit dem Namen des Prokonsuls Sex. Iulius Frontinus. Das richtige Datum, 86 n. Chr., neue Ergänzungen und die Laufbahn dieses Statthalters bei W. Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian (Vestigia 13), 1970, 77—93. L. A. Pennacchietti, Atti Accad. Sc. Torino, II, Classe Sc. Morali, 101, 1966—67, 287—328 veröffentlicht 50 kaiserzeitliche Grab-, bes. Sarkophaginschriften. Ausführlich dazu Bull 1971, 641—653. Sie sind von Interesse für die Namengebung, Magistrate, testamentarische Bestimmungen und Grabbußen; Grabstein eines Bildhauers; jüdische Gräber.

Eine weitere, ebenfalls durch ihr Heiligtum bekannte Ortschaft in Phrygien ist Aizanoi. T. R. S. Broughton, Temple-Estates of Asia Minor, Studies in Roman Economic and Social History in Honor of A. Ch. Johnson, Princeton 1951, 236—250 behandelt die bekannte Inschrift: Hadrian läßt dem Tempel des Zeus die Güter zurückerstatten, die Attalos (der erste?) und ein Prusias geschenkt — und nicht weggenommen, wie früher behauptet — haben. R. NAUMANN, Das Heiligtum der Meter Steunene bei Aezani, IstMitt 17, 1967, 218—247 veröffentlicht Grabungen von M. SCHEDE 1928 und eigene Neuaufnahmen. Die Grotte mit den Nischen stammt aus älterer Zeit; die beiden Rundbauten sind Bothroi für Taurobolien und dürften kaiserzeitlich sein. Die Kleinfunde, unter ihnen aretinische Sigillaten, stammen aus der Zeit vom 1. Jh. v. Chr. bis ins 2. Jh. n. Chr. H. WEBER, Der Zeus-Tempel von Aezani — ein panhellenisches Heiligtum der Kaiserzeit, AthMitt 84, 1969, 182—201: Der besterhaltene Tempel in Kleinasien, an Stelle eines älteren(?) durch Hadrian — und nicht aus hellenistischer Zeit, wie früher angenommen — für die panhellenische Organisation in bewußtem Rückgriff auf ältere Architekturformen gebaut. Der Unterbau diente dem Kult der Kybele. Die auf den Innen- und Außenwänden angebrachten Inschriften sind schon seit längerer Zeit bekannt, eine von BROUGHTON neu besprochen, wie gerade erwähnt. Die Ausführungen über die vier Ehreninschriften des Ulpius Eurycles (OGIS 504—507) und die daraus abgeleitete Bezeichnung des Tempels als panhellenisches Heiligtum werden von J. und L. ROBERT, Bull 1971, 657 als völlig verfehlt nachgewiesen. H. VON AULOCK, Kleinasiatische Münzstätten, I—III, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 18, 1968, 43—48 veröffentlicht einen neuen Münztypus des Commodus aus Aizanoi mit Darstellung einer Göttin und eines Kindes, wohl Kybele und Dionysos.

Von großen, bisweilen noch unbekannten und nicht identifizierten römischen Siedlungen erfährt man durch Ausgrabungen und Zufallsfunde. Bei Straßenbauten in der Nähe von Afyon stieß man auf ein großes Depot von spätantiken Votivstatuen, etwa 40 Stück, aus Marmor, teils mit Dedikationsinschriften an Apollo: AJA 69, 1965, 143. In der Gegend von Uşak wurden von Dorfbewohnern etwa 2.000(!) römische Gräber des 2.—3. Jh. n. Chr. zerstört. Inschriften und einige Kleinfunde konnten gerettet werden, AJA 73, 1969, 224. In derselben Gegend wurde ein zweites großes Gräberfeld mit Sarkophagen zerstört, AJA 74, 1970, 175. L. TUĞRUL, Finds from Tavsanli and Vicinity, Annual Arch. Mus. Istanbul 11—12, 1964, 147—163 bespricht 33 Inschriften, von denen 14 bereits veröffentlicht waren. Es handelt sich hauptsächlich um kurze Grabinschriften später Zeit. DERS., Votive Steles Found at Amir Dagh, Annual Arch. Mus. Istanbul 13—14, 1966, 175—185 veröffentlicht 25 Stelen mit kurzen Inschriften und 19 ohne, gewidmet meist Zeus Alsenos. I. W. MACPHERSON, Inscriptions from Eskişehir and District, ABSA 49, 1954, 11—16: 13 kurze Weih- und Grabinschriften der Römerzeit, einige bereits vorher anderswo veröffentlicht. L. ROBERT, Hellenica 10, 1955, 66—72 beschäftigt sich mit den kaiserlichen Domänen im Kaystros-Tal und mit der Lokalisation einiger Ortschaften. DERS., Hellenica 11—12, 1960, 279—283 zur

Identifizierung von Traianopolis. W. M. Calder, A Hellenistic Survival at Eucarpia, AnatSt 6, 1956, 49—51 bespricht zwei neue Inschriften des 2.—3. Jh. n. Chr., auf denen sich zwei Personen κληροῦχος καὶ τριακοντάρχης nennen, wohl eine späte Erinnerung an hellenistische militärische Kolonisation. C. H. E. Haspels, Relics of a Dionysiac Cult in Asia Minor, AJA 66, 1962, 285—287 bespricht zwei Altärchen in Phrygien mit Mystes-Inschriften. Ergänzende Bemerkungen und Kritik: M. P. Nilsson, Dionysische Mysterien in Phrygien, Eranos 60, 1962, 180—181 und Bull 1963, 262. L. Robert, Hellenica 11—12, 1960, 414—439 behandelt Grabinschriften aus Eumeneia, darunter eine christliche aus dem 3. Jh. n. Chr. Bemerkungen zur Geschichte des Christentums in diesem Gebiet. Zum selben Thema: W. M. Calder, Early-Christian Epitaphs from Phrygia, AnatSt 5, 1955, 25—38: Christliche Grabsteine gibt es in diesem Gebiet seit etwa 200 n. Chr. Im Gegensatz zu Grégoire ist Calder der Auffassung, daß diese während der Verfolgungen deshalb nicht verschwinden, weil es sich um Montanisten handelt. Es werden einige neue Grabsteine veröffentlicht. Nr. 1 mit längerem Grabgedicht, Nr. 2 auf das Jahr 179/80 datiert. Ob dieser christlich ist, wie Calder auf Grund des Reliefs annimmt, scheint dem Verf. dieser Zeilen fraglich; es würde sich um einen der frühesten christlichen Grabsteine, und zwar nicht nur aus diesem Gebiet, handeln.

7. Bithynien, Paphlagonien, Pontos

Die nördlichen Gebiete Kleinasiens haben in den beiden hier behandelten Jahrzehnten wenig Aufmerksamkeit gefunden, Ausgrabungen, die auch die Römerzeit betreffen, gibt es kaum. Erwähnen wir zuerst eine Arbeit über die Verwaltung des Gebietes: L. Zuckermann, Essai sur les fonctions des procurateurs de la province de Bithynie-Pont sous le Haut-Empire, Revue Belge Philol. Hist. 46, 1968, 42—58, oben im 1. Teil schon behandelt.

F. K. Dörner, Bericht über eine Reise in Bithynien (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 75,1), 1952, 75 S. behandelt zwei Städte, Prusias ad Hypium und Bithynion-Klaudiopolis. Aus der erstgenannten Stadt stammen die Nr. 1—72, meist Inschriften. Heben wir hervor: Nr. 4: Ehreninschrift für den Magistraten M. Domitius Candidus, der bei einer Lebensmittelknappheit den Bürgern geholfen hat. Die Inschrift stammt aus dem 3. Jh. n. Chr. und zählt die Phylen der Stadt auf, von denen viele aus römischen Kaisernamen abgeleitet sind. Nr. 5: Ehreninschrift des 2. Jh. n. Chr. für Domitius Iulianus, der Wasserleitung gebaut und in einer Notsituation den Bürgern Getreide, Wein, Öl und Geld verteilt hat. Nr. 9: Hadrianinschrift. Nr. 10: Ehreninschrift für Aurelius Diogenianus, der bei Spielen zu Ehren des Septimius Severus Agonothet war und den Kaiser καὶ τὰ ἱερὰ αὐτῶν στρατεύματα des öfteren begleitet hat. Nr. 18: L. Domitius Iulianus, neuer Bithyniarch und Pontarch. Nr. 19: Ehreninschrift für den 'olympischen' (Ehrentitel) Titius Calpurnianus Phadus, der *equo publico* *donatus ex inquisitione* war. (Vgl. dazu CL. NICOLET, Eques Romanus ex inquisitione, BCH 91, 1967, 411—422: Normaler Vorgang, die Erwähnung auf einer Inschrift dürfte bedeuten, daß die Aufnahme in den Ritterstand nicht auf Antrag des Betreffenden geschehen ist. Mir scheint dies fraglich.) Nr. 22: Grabgedicht von 18 Zeilen für einen Agonotheten. Nr. 34—43: Christliche Grabinschriften. Nr. 39: Jemand hinterläßt seinen Besitz der Kirche. Nr. 44—72: Mosaiken, Statuen, Gebälkfragmente. Von den Inschriften aus Bithynien-Claudiopolis heben wir hervor: Nr. 74: Ein Agonothet und Gymnasiarch. Nr. 97: Ein Veteran der *legio IV Scythica*. Nr. 145: Ein Gutsbesitzer des Senatorenstandes. Z. TAŞLIKLIOĞLU, Belleten 19, 1955, 81—97 veröffentlicht 6 Inschriften (in türkischer Sprache), vgl. dazu Bull 1958, 476: 5 davon beziehen sich auf einen T. Flavius Domitianus Nestor, der verschiedene lokale und provinziale Magistraturen und Ehrentitel führt. Nr. 5 wurde unabhängig veröffentlicht auch von E. GABBA, Epigrafe di un console del III sec. d.C., Athenaeum 34, 1956, 273—283: Akephal, möglicherweise M. Domitius Valerianus, der u. a. in Pamphylien, Galatien und Kilikien tätig war. L. TUĞRUL, New Inscriptions from Uskübü (Prusias), Istanbul Arkeoloji yilliği 10, 1962, 42—48 und 121—126 kenne ich aus Bull 1963, 263. Nr. 2: Inschrift des Antoninus Pius. Nr. 3: Ehreninschrift für Domitius Iulianus (zwei analoge Stücke schon vorher bekannt, vgl. oben DÖRNER, Nr. 5), der den Bürgern der Stadt Getreide, Wein und Geld geschenkt hat. Nr. 4: Inschrift eines Schauspielers. Schließlich fand der Herausgeber weitere Fragmente der von GABBA veröffentlichten Inschrift, die die Ergänzung auf M. Domitius Valerianus bestätigen. Erwähnen wir noch, daß bei Straßenbauarbeiten Fragmente eines römischen Tempels außerhalb von Prusias gefunden worden sind, AJA 72, 1968, 145.

F. K. DÖRNER, Vorbericht über eine im Herbst 1961 ausgeführte Reise in Bithynien, AnzWien 1962, 30—35: Meilensteinfragment des Trajan, 113—4. In Herakleia, Basis mit Inschrift der Tochter eines Philosophen, die als eponymes Amt die βασιλεία innehat. Revision mehrerer früher veröffentlichter Inschriften, so IGR, III, 1428, Bauinschrift einer monumentalen Exedra, bisher 167 n. Chr. datiert, kann auch 137 sein. F. K. DÖRNER, Vorbericht über eine Reise in Bithynien und im bithynisch-paphlagonischen Grenzgebiet 1962, AnzWien 1963, 132—139. Es handelt sich um Vorbereitungen eines Bithynien-Bandes der 'Tituli Asiae Minoris'. Erwähnen wir eine Inschrift 155—6 n. Chr. mit der bisher unbekannten Göttin Manetene. S. 137: Basis mit Vespasiandedikation aus Herakleia am Pontos. S. 139: Bauinschrift eines Demeter- und Koreheiligtums, Ende 2. Jh. n. Chr. L. TUĞRUL, Annual Arch. Mus. Istanbul 8, 1958, 77—78: Auf großen Altären bei Yazir bei Gebze zwei Apollodedikationen. Erwähnen wir noch die von N. FIRATLI, Türk Arkeoloji Dergisi 8,2, 1958, 66—76 veröffentlichten römischen Tumuli des 2.—3. Jh. n. Chr. aus Ömerli, zw. Üsküdar und Sile.

In Nikomedeia wurden türkische Ausgrabungen durchgeführt. Man fand Stelen und Sarkophage, Gräber, ein großes Nymphaeum des 2. Jh.

n. Chr., ein Hypogaeum des 4. Jh. n. Chr. mit Wandmalereien, in der Umgebung der Stadt Sarkophage: AJA 64, 1960, 69; 71, 1967, 173; 73, 1969, 224. Mit jüdischen Grabsteinen aus Nikomedeia und mit der jüdischen Gemeinde beschäftigt sich L. ROBERT, Hellenica 11—12, 1960, 381—413. Die Geschichte, Topographie und die Denkmäler von Nikaea sind kurz behandelt von N. FIRATLI, Guide to Iznik-Nicaea, 32 s. (non vidi).

W. HOEPFNER, Herakleia Pontike-Ereğli (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 89) 1966, 104 S. behandelt S. 9ff. die Geschichte der Stadt in der Antike und die bisherigen Forschungen. 19ff.: Topographie und Funde, S. 26ff.: Römerzeit. Die römische Stadt liegt zunächst innerhalb der hellenistischen Mauern, unter Trajan oder Hadrian jedoch wird sie auf das Doppelte erweitert und auch in der nächsten Umgebung entstehen neue Siedlungen. Eine römische Wasserleitung hat die Länge von 16 km. S. 38ff.: Die römische Stadtmauer. 49ff.: Beschreibung der Überreste hellenistischer und römischer Bauwerke; besonders zahlreich sind römische Architekturfragmente vorhanden, die auf mehrere Monumentalbauten schließen lassen; ferner gibt es Kapitelle, Pilaster usw.

P. R. FRANKE, Zur Chronologie der 'autonomen' Münzen des bithynischen Tios, AA 1966, 58—67 stellt die Münzen aus Tios, die anstatt des Kaiserkopfes auf der Vorderseite das Bildnis des Gründerheros Teios aufweisen, zusammen, bestimmt die Stempelkoppelungen untereinander und mit anderen in Tios geprägten und gut datierbaren Münzen und stellt fest, daß die genannte Gruppe unter Septimius Severus und Severus Alexander geprägt worden ist. Eine ähnliche Gruppe, also ohne Kaiserkopf, gibt es etwa auch in Kyzikos unter Hadrian, wie es schon früher festgestellt wurde. H. VON AULOCK, Kleinasiatische Münzstätten, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 18, 1968, 43—48 behandelt Münzen des Mark Aurel, die bisher einer sonst nicht bekannten Stadt Sebaste in Paphlagonien zugeordnet wurden. Doch war die Lesung der Umschrift falsch: nicht ΠΑΦΛ steht auf den Münzen, sondern ΠΑΡΑ oder sogar ΠΑΡΑΛΙΟΥ = am Meer gelegen. Sollte es sich um Elaiussa Sebaste handeln? SEMAVI EYICE, Das Denkmal von Kuşkayasi bei Amasra (Paphlagonien), IstMitt 6, 1955, 109—112 behandelt das Straßenbaudenkmal bei Amastris aus der Zeit des Kaisers Claudius, CIL, III, 6983 = DESSAU, ILS 5883. In Sinope wurden Ausgrabungen 1951—53 durchgeführt, die wenig römisches Material zutage förderten: E. AKURGAL und L. BUDDE, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Sinope, Ankara 1956, 41 S. — G. E. BEAN, An Inscription of Amisus, Belleten 20, 1956, 215—216 veröffentlicht eine historisch interessante Inschrift für Nero, Poppaea und Britannicus. Poppaea erhielt den Augusta-Titel 63, starb 65, die Inschrift stammt wohl aus dieser Zeit. Aber Britannicus starb schon 55, und es wurde vermutet, Nero ließ ihn vergiften, obwohl er nachher so tat, als würde er um den Jungen trauern. Unverständlich, weshalb er in dieser Inschrift geehrt wird. Eine religions- und kulturgeschichtlich interessante Inschrift veröffentlicht P. MORAUX, Une imprécation funéraire à Néocésarée (Bibl. Arch. et Hist. Inst. Fr.

Istanboul IV), Paris 1959, 56 S. Dem Grabschänder und dessen Nachkommen werden verschiedene religiöse Strafen angedroht (und nicht die üblichen Geldstrafen). Vorbilder dürften ähnliche Texte des Herodes Atticus in Attika gewesen sein; nach dem Herausgeber dürfte der unbekannte Verstorbene ein Schüler des berühmten Sophisten und Redners gewesen sein. G. E. BEAN, Inscriptions from Pontus, Belleten 17, 1953, 167—178 veröffentlicht vier neue Grabsteine aus Amasia. D. R. WILSON, Two Milestones from Pontus, AnatSt 10, 1960, 133—140: Nr. 1 von Severus Alexander, Nr. 2 trägt 5 Inschriften, von Diokletian bis Honorius. Bemerkungen zur Topographie und zu den Straßen der Provinz. T. B. MITFORD, The God Pylon in Eastern Pontus, Byzantion 36, 1966, 471—490: 5 kurze Inschriften von verschiedenen Fundorten; interessant, daß 4 davon von Benefiziariern stammen. Erwähnen wir noch abschließend, daß L. ROBERT in: L'annuaire du Collège de France, 70^{e} année, 1970—71, im 'Résumé des cours' S. 452—462 über ein Buch berichtet, das in Entstehung begriffen ist und über Bithynien handeln wird; im Résumé ausführlich über Reisende und Forscher, Geographie und Topographie, Geschichte und Inschriften. G. KLEINER, Pontische Reichsmünzen, IstMitt 6, 1955, 1—21 behandelt ausführlich die Prägungen des Mithridates VI Eupator, aber kurz auch die römische Fortsetzung der einheimischen Münzen.

8. Galatien

Ankyra. Erwähnen wir an erster Stelle das posthum herausgegebene (Manuskript in den vierziger Jahren abgeschlossen, Ausgabe mit Nachträgen von E. ROSENBAUM) Buch von E. BOSCH, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Ankara 1967, 433 S. Es handelt sich um 373 Dokumente mit deutscher Übersetzung und Kommentar, größtenteils römerzeitliche Inschriften, und vorher meist bereits anderswo veröffentlicht. Es ist ein richtiges Corpus-Werk. Das 'Monumentum Ancyranum' wurde nicht aufgenommen. (N.b.: Es wäre fehl am Platze, in diesem Bericht hier über die zahlreichen Arbeiten zum 'Monumentum Ancyranum' zu sprechen.) BOSCH, Die Kelten in Ankara, Jahrbuch f. kleinasiatische Forschung 2, 1953, 282—293 zeigt auf Grund von Inschriften, daß die keltischen Namen, offenbar im Zuge der Romanisierung, im 1. und 2. Jh. n. Chr. immer seltener werden. Beim Bau der neuen Universität etwas außerhalb der Stadt wurde eine Siedlung entdeckt, die von vorgriechischer bis in die byzantinische Zeit reicht und auch römische Gebäude aufweist, AJA 68, 1964, 159. SABAHAT ATLAN, Der Aphroditekult von Ankara im Altertum, Belleten 30, 1966, 189—195 beschäftigt sich mit römerzeitlichen Münzen, deren Darstellung evtl. auf ein Wandgemälde zurückgeht, das in Ankara selbst vorhanden gewesen sein könnte. Nach den Erkenntnissen von K. KRAFT über die Arbeitsweise der kleinasiatischen Münzstätten (vgl. oben, 1. Teil) müssen solche Kombinationen mit großer Vorsicht angesehen werden. L. ROBERT, Hellenica 11—12, 1960, S. 350—368 beschäftigt sich mit Agonen und Spielen in Ankara auf Grund der Inschriften. D. KIENAST, Der Münzfund von Ankara (270—310 n. Chr.). Studien zu Besonderheiten des Geldumlaufs im Ostteil und Westteil des Imperiums, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 12, 1962, 65—112 veröffentlicht einen Fund von 885 Münzen, um 310 vergraben. Der größte Teil stammt aus den Münzstätten Antiochia, Kyzikos und Herakleia. Vgl. ausführlicher im 1. Teil oben.

In den letzten Jahren wurden belgische Ausgrabungen in Pessinus begonnen. Erster vorläufiger Bericht: P. LAMBRECHTS, Türk Arkeoloji Dergisi 16, 2, 1967, 113—131. P. LAMBRECHTS und R. BOGAERT, Inscriptions inédites de Pessinonte, Ant.Class. 37, 1968, 540—550: 6 größtenteils kaiserzeitliche Grabsteine. P. LAMBRECHTS, Les fouilles de Pessinonte: La nécropole, Ant.Class. 38, 1969, 121—146: Etwa 50 Gräber des 4.—5. Jh. n. Chr., in vielen Asche, was zu dieser Zeit eigenartig ist; verwendet wurden viele Spolien mit Reliefs und Inschriften aus früherer Zeit. Sie sollen anderswo ausführlicher veröffentlicht werden. Erwähnen wir noch P. LAMBRECHTS und R. BOGAERT, Asclépios, archigalle pessinontien de Cybèle, Hommages à M. Renard II (Coll. Latomus 102), Bruxelles 1969, 404—414: ein Grabmonument mit Inschrift eines Kybelepriesters. Dazu Bull 1970, 600. P. LAMBRECHTS und R. BOGAERT, Nouvelles données sur l'histoire du christianisme à Pessinonte, Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben, Festschr. F. Altheim, Bd. I, Berlin 1969, 552—564: 3 Inschriften und ein Sarkophag, 3.—4. Jh. n. Chr. Weitere kurze Ausgrabungsberichte aufgezählt und die Resultate zusammengefaßt bei H. ALKIM, Anatolica 3, 1969—70, 67—68 und AJA 72, 1968, 144f. und 74, 1970, 174f. Vgl. auch K. BITTEL, Beobachtungen in Pessinus, AA 82, 1967, 142—150: Gute Abbildungen von Statuen, Inschriften, Grabfunden, dazu Bemerkungen zur Topographie.

Bei den Ausgrabungen in Boğazköy wurden die römische Stadtmauer und einige Gräber freigelegt, AJA 65, 1961, 39 und 72, 1968, 129. In der Römerzeit muß es hier eine blühende Siedlung gegeben haben, wie man es ersieht aus W. SCHIRMER, Römische und byzantinische Basen und Kapitelle aus Boğazköy und seiner näheren Umgebung, IstMitt 17, 1967, 248—253. H. VON AULOCK, Die römische Kolonie Germa in Galatien und ihre Münzprägung, IstMitt 18, 1968, 221—237 behandelt zunächst die noch immer umstrittene Identifizierung der Stadt, die Topographie, Funde und Katalog der früher dort gefundenen Inschriften. Die Münzen reichen von Commodus bis in die Mitte des 3. Jh. Trotzdem dürfte die Stadt — gegenüber anderslautenden Meinungen — eine augusteische Gründung gewesen sein und zu den Städten gehören, die Augustus in den 'Res gestae' unter den pisidischen Gründungen aufzählt. Pisidia bedeutet nämlich nicht die römische Provinz, sondern ist auch ein Landschaftsname. Früher schon haben J. R. S. BROUGHTON, American Journal of Phil. 62, 1941, 107 und F. VITTINGHOFF, Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus, 1951, 132 für die augusteische Zeit plädiert; B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967, 198—199 denkt an die Zeit des Domitian, auf Grund einer nur bei MIONNET veröffentlichten Münze. K. BITTEL, Funde im östlichen Galatien, IstMitt 6, 1955, 22—41 veröffentlicht einen Meilenstein des Nerva und beschreibt die Straße Tavium—Amasia auf Grund älterer Funde; ferner wird ein Schatzfund aus Devret (in der Nähe von Boğazköy) veröffentlicht: 523 Münzen aus den Jahren 263 bis 269 n. Chr. Der Verf. bringt die Vergrabung in Zusammenhang mit der Ausdehnung der palmyrenischen Herrschaft Anfang 270 bis in das Gebiet von Ankara. J. W. MACPHERSON, Roman Roads and Milestones of Galatia, AnatSt 4, 1954, 111—120: 20 größtenteils bisher unbekannte Meilensteine an Straßen, die von Ancyra ausgehen.

9. Lykaonien

Eine große Zahl von Inschriften wurde veröffentlicht von W. M. CALDER und J. M. R. CORMACK, Monuments from Lycaonia, the Pisido-Phrygian Borderland, Aphrodisias (Monumenta Asiae Minoris Antiqua VIII), Manchester 1962, 190 S. Nr. 1—51 Lystra, 52—98 Umgebung, 99—210: das Grenzland zwischen Isaurien und Lykaonien, 211—296 Kana, Savatra, Perta, Anzoulada, 297—329 Ikonion. Die meisten Texte sind kurze griechische Grabinschriften aus römischer und frühchristlicher Zeit; dazu kommen noch wenige Ehreninschriften, einige Meilensteine, und, besonders in Lystra, auch lateinische Ehren- und Grabinschriften. Ein großer Teil war bereits vorher an verschiedenen Orten publiziert. Sehr ausführlich wird dieses Buch behandelt, analysiert, ergänzt und kommentiert von L. ROBERT, Hellenica 13: D'Aphrodisias à la Lycaonie, 1965, 331 S. M. BALLANCE, The Site of Derbe; a New Inscription, AnatSt 7, 1957, 147—151: Ein Inschriftenfund aus dem J. 157 mit Erwähnung des Statthalters Cornelius Dexter, gefunden s.-ö. von Iconium. Der Fundort, wo auch römische Scherben zu finden sind, könnte die bisher nicht lokalisierte Stadt Derbe sein. M. H. BALLANCE, Roman Roads in Lykaonia, AnatSt 8, 1958, 223—234 behandelt den östlichen Teil von Lykaonien, bes. eine nördliche und eine südliche Straße (Amurium—Laodikeia Combusta—Savatra) auf Grund der 'Tabula Peutingeriana', der Meilensteine und eigener Beobachtungen. 40 Meilensteine (von Nerva bis Valens) werden aufgezählt, von denen nur zwei im CIL Bd. III zu finden sind, die meisten sind unveröffentlicht. M. H. BALLANCE, Derbe and Faustinopolis, AnatSt 14, 1964, 139—145: Eine christliche Inschrift aus Derbe; eine lateinische des Gordian III aus Faustinopolis; Bemerkungen zur Topographie, insbesondere zu den Straßen, die über das kilikische Tor führen.

10. Pisidien

Hier muß an erster Stelle das Buch von B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967, 256 S. erwähnt werden. Das Thema des Buches greift freilich auch auf Pamphylien und andere angrenzende Gebiete über. S. 7ff. werden zunächst die Geographie, die antiken Straßen und die hellenistischen Städtegründungen behandelt. Rom schenkt 189 v. Chr. einen Teil des Gebietes an Pergamon, das sich dort nicht richtig behaupten kann; nach 133 kümmert sich Rom kaum um dieses Gebiet: die Piraterie entwickelt sich. S. 21ff.: 102 v. Chr. wird Kilikien zur Provinz gemacht, jedoch ohne feste Grenzen. Die Tätigkeit des P. Servilius Isauricus 79 v. Chr.; von dieser Zeit an gibt es konsularische Statthalter; erst Pompeius besiegt entscheidend die Piraten. Die Provinzgrenzen ändern sich ständig; Kilikien wird 43 v. Chr. praktisch aufgelöst. Klientelkönige werden eingesetzt, wie Deiotarus und Amyntas. Kilikien wird erst unter Vespasian endgültig römische Provinz. S. 29ff.: Galatia wurde nach dem Tode des Amyntas 25 v. Chr. zur römischen Provinz. Was geschieht mit Pamphylien? LEVICK schließt sich der Meinung von SYME an: Pamphylien wird zunächst der neuen Provinz Galatien zugeteilt. Augustus gründet in 'Pisidien' neue Kolonien. Pisidien als Provinz gibt es erst unter Diokletian; unter Augustus handelt es sich um einen etwas vagen geographischen Begriff. Die neuen Kolonien sind Antiochia, Cremna, Parlais, Comama, Olbasa, Lystra. Antiochia, Cremna und Lystra sind wohl 25 v. Chr. gegründet worden (Folgerungen aus der Münzprägung); könnten die drei anderen nicht ebenfalls aus diesem Jahr stammen? 6 v. Chr. baut Augustus die Via Sebaste, die die wichtigsten Städte miteinander verbindet; diese Maßnahme könnte mit der Vorbereitung für den Krieg gegen die Homanadensier in Zusammenhang gebracht werden. S. 42ff.: Versuch, die Territorien der Kolonien zu bestimmen. Die Verf. verzichtet auf die Auswertung der Meilensteine; (zur gleichen Zeit hat der Verfasser dieser Zeilen nachgewiesen, daß Meilensteine mit städtischen Territorialgrenzen nichts zu tun haben: Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen, Bonn 1968, 138ff.). S. 56ff.: Woher kommen die römischen Kolonisten? Kaufleute gab es in Kleinasien schon früher; in Antiochia Pisidiae sind die Kolonisten Veteranen der Legionen *V Gallica* und *VII*. Die Analyse der Namen ergibt, daß die Bevölkerung aus Italien, besonders aus Südetrurien stammt, ferner aus Campanien und aus der Gallia Cisalpina. S. 68ff.: Die einheimische Bevölkerung wurde, wie es das Material aus Antiochia zeigt, nicht verjagt, aber auch nicht en bloc mit dem römischen Bürgerrecht versehen: die Bürgerrechtsverleihung geschah Schritt für Schritt, indem erst die Reicheren es bekamen. Die Städte werden in *vici* aufgeteilt: die Benennungen stammen teilweise aus Rom. Die Magistrate entsprechen jenen in anderen römischen Kolonien; sie errichten Bauten, bezahlen Spiele. Die Lebensmittelversorgung wirft Probleme auf. Viele dieser neuen Kolonien haben nachweisbar oder annehmbar das *ius Italicum*. Die Magistrate werden vom Volk gewählt. S. 92ff.: die Zahl der Kolonisten kann man nur schätzen, in Antiochien werden es um 3.000 gewesen sein, anderswo weniger. Das an die einzelnen verteilte Land dürfte auch in Kleinasien, wie anderswo, um $66^2/_3$ *iugera* liegen. Zusätzlicher Landkauf war wohl möglich. Die Städte versorgten sich selber, aber gelegentlich gab es Hungersnöte. Aus Landwirtschaft und

Handel konnte man reich werden, aber Händler, die aus diesen Städten stammen, kennen wir aus anderen Gebieten nicht. Sklaven gibt es auffallend wenig. 103ff.: Im 1. Jh. gibt es nur ganz wenig Senatoren, die aus Kleinasien stammen, später mehrere, hauptsächlich aus Antiochien. S. 121ff.: Beziehungen der Städte zu anderen in Kleinasien. 130ff.: Der Rückgang der lateinischen Sprache beginnt nicht bereits im 1. Jh. n. Chr., wie oft angenommen; die Inschriften, besonders die offiziellen Charakters, beweisen das Gegenteil; offenbar hat eine kleine Oberschicht auch römische Traditionen bewahrt und gehütet. Allerdings ist das Vordringen des Griechischen selbst in größeren Städten wie Antiochien unaufhaltsam. Die übrigen Städte haben, außer Lystra, sehr wenige Inschriften aufzuweisen; aus der Münzprägung und -typen können gewisse Schlüsse gezogen werden. Sicherlich haben jedenfalls diese Städte keine sprachliche oder kulturelle 'Latinisierung' Pisidiens bewirkt. 163ff.: Übersicht über die Geschichte ganz Kleinasiens in der römischen Kaiserzeit, mit Ausblick auf die byzantinische und türkische Zeit; Niedergang und Weiterleben der behandelten Städte. 193ff.: Appendices. Hier unter anderem: Lystra wurde 25 v. Chr. gegründet, und nicht 44—43 v. Chr., wie GRANT meinte; Germe und Ninica können keine augusteischen Gründungen sein, sondern spätere; über Ausdehnung und Datum (um 4—3 v. Chr.) des Homanadensischen Krieges; die Entstehung der kaiserlichen Domänen in Kleinasien mit Liste der Inschriften, aus denen man auf kaiserlichen Besitz geschlossen hat.

Über das pisidische Antiochien liegen weitere Arbeiten vor, teilweise von derselben Verfasserin. B. LEVICK, An Honorific Inscription from Pisidian Antioch, AnatSt 8, 1958, 219—222: lateinische Inschrift zu Ehren einer Iulia Agrippina, Tochter eines bislang unbekannten Senators, Ehefrau des Ser. Cornelius Dolabella, *cos. suff.* 113 n. Chr. B. LEVICK, Two Pisidian Colonial Families, JRS 48, 1958, 74—78: Familie der Flavonii, die bereits aus Pergamon und anderswo bekannt waren. B. LEVICK und S. A. JAMESON, C. Crepereius Gallus and his Gens, JRS 54, 1964, 98—106: Zwei lateinische Inschriften aus Antiochien. Die Mitglieder dieser italischen Familie kennt man als Kaufleute aus Kleinasien, Afrika und aus anderen Provinzen. B. LEVICK, Two Inscriptions from Pisidian Antioch, AnatSt 15, 1965, 53—62: Fragment mit *patronus coloniae* und *tribus Romana*, wohl 2. Jh. n. Chr. Liste der bekannten *patroni* von Antiochien. Über die Tribus in römischen Kolonien, die nicht identisch sind mit den 35 römischen Tribus; im griechischen Gebiet entwickelt sie sich aus den *phylai*, anderswo (seltener belegt) aus *curiae*. In Lystra werden die Tribus sogar *phylae* genannt, Antiochia hat auch *vici*, bisher die einzige Stadt, in der beide Einteilungen zusammen belegt sind. Die zweite Inschrift aus der Zeit des Gratianus, mit Erwähnung eines neuen Statthalters Fl. Proculus Macedo. B. LEVICK, Unpublished Inscriptions from Pisidian Antioch, AnatSt 17, 1967, 101—121: 58 meist sehr fragmentarische lateinische und griechische Inschriften, Kaiserdedikationen, Bau- und Ehreninschriften, teils von Personen, die zu den Familien der ersten Kolonisten augusteischer Zeit gehören; Grabinschriften. Die Münzprägung der Stadt wird in einer zusammenfassenden Darstellung behandelt: A. KRZYŻANOWSKA, Monnaies coloniales d'Antioche de Pisidie, Warszawa 1970, 247 S. S. 11f.: Geschichte der Stadt, wenig Münzen des 1. Jh. 27ff.: Große Zahl unter den Antoninen, Rückgang unter Commodus, evtl. wegen Inflation. Reform etwa 203 n. Chr.: Bronzemünzen, die in Größe und Gewicht einem Sesterz entsprechen, mit Abkürzung SR = *senatus Romanus* (? andere dachten an *sestertius Romanus*; keine Lösung ganz befriedigend). 42ff.: Kleine Münzen ohne Kaiserbild, werden aus stilistischen Gründen 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert (nicht ganz überzeugend). S. 54ff.: Besonders viele Münzen unter Gordian III. Hängt es mit dem Durchmarsch des Gordian gegen Persien zusammen? Auch in anderen kleinasiatischen Städten kann eine Zunahme der Prägung beobachtet werden; Versuch einer Rekonstruktion der Reiseroute. S. 67ff.: Beginnender Verfall unter Philippus Arabs und den Nachfolgern, auch die Schreibfehler häufen sich. Letzte Prägungen unter Claudius II Gothicus. Im 2. Teil des Buches, S. 95ff. wird über Münztypen, Darstellungen (bes. die einheimischen Götter) gesprochen und der Münzkatalog dargeboten. Erwähnen wir noch den Aufsatz B. LEVICK, The Coinage of Pisidian Antioch in the third Century A.D., Num. Chron. 6, 1966, 47—59. Ebenfalls in den Bereich der Numismatik führt uns H. VON AULOCK, Kleinasiatische Münzstätten, Jahrb. f. Numismatik und Geldgesch. 19, 1969, 79—88: Katalog der Münzen von Kolbasa, einer Stadt, deren genaue Lokalisierung trotz des Versuches von G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Pisidia II, AnatSt 10, 1960, 44ff. noch nicht gelungen ist (zu BEAN vgl. weiter unten). Die römische Kolonie Komama führt den Titel *prima fida* nicht erst seit Caracalla, wie B. LEVICK, Roman Colonies S. 145 und Num. Chron. 1967 wollte; auf Münzen ist sie schon unter Septimius Severus nachweisbar und könnte sogar bedeutend älter sein. Liste der in Komama geprägten Münzen (vgl. zur Stadt auch B. LEVICK, RE Suppl. XI, 1968, 859—871).

Der weiter oben unter Phrygien (Aphrodisias) und Lykaonien behandelte Band von W. M. CALDER und J. M. R. CORMACK, Monuments from Lycaonia, the Pisido-Phrygian Borderland, Aphrodisias (Monumenta Asiae Minoris Antiqua VIII), Manchester 1962, behandelt S. 60—71 das pisidisch-phrygische Grenzland. Von den 75 Inschriften (fast alle griechisch, hauptsächlich kaiserzeitliche Grabsteine) Nr. 330—404 war der größte Teil früher schon anderswo veröffentlicht. In dasselbe Gebiet, das bis Vespasian zu Galatien gehörte, führt G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Pisidia, I, AnatSt 9, 1959, 67—117, der zunächst die antiken Quellen und die modernen Forschungen aufzählt. 88 neue Inschriften, meist kaiserzeitliche Grabsteine und Dedikationen, einige Meilensteine. Nr. 22ff.: Kaiserinschriften. Nr. 30: Neulesung eines bereits bekannten Terminationssteines OGIS 538, aus der Zeit des Claudius oder Nero, der die Grenze zwischen Sagalassus und Tymbrianassus markiert. Letzteres wohl eher kaiserliche Domäne als Ortschaft. Am Ende des Aufsatzes topographische Betrachtungen zum Manlius-Feldzug 189 v. Chr. In dieselbe Gegend führt G. E. BEAN, Sculptured and Inscribed Stones at Burdur, Belleten 18, 1954, 469—488. 22 Inschriften, Nr. 3 mit Künstlerinschrift eines Comon, der aus der Gegend bereits bekannt war. G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Pisidia, II, AnatSt 10, 1960, 43—82: Fortsetzung des erwähnten Aufsatzes, Gegend der heutigen Straße zwischen Burdur und Antalya. 45 Inschriften. Nr. 96—97: Hierodulen für Pluto und Kore. Nr. 100: Schenkung von 30.000 und 4.000 Denaren an zwei Ortschaften, deren Lokalisierung problematisch ist. Nr. 124: Fragment eines kaiserlichen Reskriptes, wohl 2. Jh. n. Chr. Verträge werden oft gefälscht, deshalb sollen sie, wie es in anderen Provinzen der Fall ist, in öffentlichen Archiven deponiert werden. G. E. BEAN, Inscriptions in the Antalya Museum, Belleten 22, 1958, 21—91: 125 Inschriften, teils aus Pisidien, die meisten bereits früher veröffentlicht. Nr. 1—10: Kaiserinschriften, Nr. 11—14 Statthalterinschriften, Nr. 84ff. Votiv- und Grabinschriften aus Pisidien. A. S. HALL, Notes and Inscriptions of Eastern Pisidia, AnatSt. 18, 1968, 57—92: Über 50 Texte aus Pappa-Tiberiopolis, Amblada und Umgegend. Einige Kaiserinschriften, viele Grabinschriften, die meisten römerzeitlich. Nr. 26—27 erwähnen städtische Tribus. G. E. BEAN, Inscriptions from Selge, Festschrift Bossert 55—61 (non vidi; vgl. Bull 1969, 579): 9 Inschriften, Nr. 1: Ehreninschrift für Salonina (?), Frau des Gallienus. Weitere Ehren- und Grabinschriften. M. H. BALLANCE, The Site of Prostanna, AnatSt 9, 1959, 125—129: Die selten erwähnte Stadt wird auf Grund von Bauresten und fragmentarischen Inschriften geographisch lokalisiert. A. S. HALL, The Site of Misthia, AnatSt 9, 1959, 119—124: Ein Inschriftenfund bei Beyşehir (östliches Pisidien) mit der Nennung der Stadt hilft zur Lokalisierung: Die Stadt liegt auf dem Territorium von Orondeis und wurde von Claudius neugegründet.

Erwähnen wir abschließend noch folgende Arbeiten: B. LEVICK, Dedications to Mên Askaenos, AnatSt 20, 1970, 37—50: 28 Dedikationen an Mên aus dem Heiligtum der Gottheit in der Nähe von Antiochien. Es handelt sich um Ergänzungen zum Aufsatz von E. N. LANE, A Re-Study of the God Men, Berytus 15, 1964, 5—58, in dem teils bereits bekanntes, teils neu veröffentlichtes Material auch aus diesem Gebiet dargeboten wird. Vgl. oben, Teil 1. F. E. WINTER, Notes on Military Architecture in the Termessos Region, AJA 70, 1966, 127—137: Rein technische Beschreibung von hellenistischen und römischen Türmen, Toren, Befestigungsanlagen. H. METZGER, Catalogue des monuments votifs du musée d'Adalia, Paris 1952: Auch aus Pisidien, vgl. oben unter Lykien. Mit pisidischen Sprachresten beschäftigen sich R. SHAFER, Pisidian, American Journal of Phil. 1950, 239—270 und L. ZGUSTA, Die pisidischen Inschriften, Archiv Orientalni, 25, 1957, 570—610. X. DE PLANHOL, De la plaine pamphylienne aux lacs pisidiens (Bibl. Arch. et Hist. Fr. Istanboul III), Paris 1958 behandelt Geologie und Geographie, heutige Verhältnisse, aber auch die Vor- und Frühgeschichte, Antike und spätere Epochen.

11. Pamphylien

Zwei zusammenfassende Arbeiten wurden oben unter Pisidien behandelt: B. Levick, Roman Colonies in Southern Asia Minor, 1967 und X. de Planhol, De la plaine pamphylienne aux lacs pisidiens, 1958. Das Buch von Cl. E. Bosch, Studien zur Geschichte Pamphyliens: I. Die seestrategische Bedeutung Pamphyliens. II. Studien zur Geschichte Pamphyliens (Untersuchungen in der Gegend von Antalya Nr. 1), Ankara 1957 kenne ich nur aus einer Notiz in A. Müfid Mansel, Die Ruinen von Side, Berlin 1963; der Autor betont S. 189, daß er die Arbeit von Bosch zur Grundlage seines ersten historischen Kapitels gemacht hat. Ebenfalls von A. M. Mansel stammt folgende Zusammenfassung: Bericht über Ausgrabungen und Untersuchungen in Pamphylien in den Jahren 1946—1955, AA 1956, 34—120, mit vielen Abbildungen.

Die meiste Forschungsarbeit wurde der Stadt Side gewidmet. Ausführliche Gesamtdarstellung mit vielen Abbildungen: A. M. Mansel, Die Ruinen von Side, Berlin 1963, 194 S. (Vom selben Verf. auch der RE-Artikel Suppl. X, 1965, 879—918). Im ersten Kapitel die Geschichte der Stadt: eine erste Blütezeit fällt ins 2. Jh. v. Chr., die zweite ins 2. Jh. n. Chr. und noch in die erste Hälfte des 3. Jh. Im 4. Jh. werden neue Stadtmauern hergerichtet, die jedoch nur mehr die Hälfte des früheren Stadtgebietes umfassen. Im folgenden werden die Anlage der Stadt und die einzelnen Monumente beschrieben. Die Stadtmauer ist wohl im 2. Jh. v. Chr. entstanden und später gelegentlich repariert worden (Vgl. dazu auch F. E. Winter, The Fortifications of Side in Pamphylia, AJA 62, 1958, 227—228). Von den offenbar prächtigen Bauten des einstigen Hafens (Abbildung auf römerzeitlicher Münze) ist wenig erhalten; mehr von den kaiserzeitlichen Prachtstraßen, die mit Säulen und Statuen geschmückt waren. Die übrigen Gassen waren schmal und winklig. Die bedeutenden Wasserleitungen stammen wohl aus dem 2. Jh. n. Chr., ebenso ein monumentales Nymphaeum (die Länge der mit Säulen, Reliefs, Nischen und Statuen versehenen Front: 52 m; erhaltene Höhe: bis zu 12 m), von dem interessante Reliefs auf uns gekommen sind. Das Wasserbassin faßte etwa 500 m³. Von den weiteren Brunnenhäusern ist besonders interessant jenes, in dem die Ausgräber Teile eines Vespasian-Monuments gefunden haben, das rekonstruiert werden konnte: 3 Statuen in Nischen, Inschrift für den Kaiser aus dem J. 71 (vgl. dazu auch: A. M. Mansel, Das Vespasiansmonument in Side, Belleten 28, 1964, 198 bis 208 und in: Festschrift M. Wegner, Münster 1962, 38—41). Die nur im Grundriß und Baufragmenten erhaltenen Tempel wurden größtenteils im 2. Jh. n. Chr. erbaut. Ein monumentaler Baukomplex (88 × 69 m) konnte nocht nicht endgültig gedeutet werden. Hinter einem Säulenhof drei Säle, der mittlere mit einer Marmorprunkwand abgeschlossen, an der in zwei übereinandergeordneten Nischen zahlreiche Kaiser- und Götterstatuen standen. Das freistehende Theater — eines der größten in Kleinasien — und die monumentalen Thermenanlagen beim Hafen sind auf das 2. Jh.

n. Chr. zu datieren, die Thermen bei der Agora wohl in das 5. Jh. Eine dritte Anlage, die größte der Stadt, ist noch nicht ausgegraben und untersucht worden. In der römerzeitlichen Nekropole wurden Sarkophage gefunden, darunter einige hervorragende Stücke lokaler Produktion und ein Importstück aus Attika, ferner ein Tempel und Mausoleen (vgl. auch A. M. Mansel, Die Grabbauten von Side, AA 1959, 364ff.). Das Buch schließt mit bibliographischen Angaben. Zwei ausführlichere Ausgrabungsberichte sind bereits vorher erschienen: A. M. Mansel, E. Bosch, J. Inan, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Side im Jahre 1947, Ankara 1951 (non vidi). Die hier veröffentlichten Inschriften Bull 1951, 219a und 1952, 156. Heben wir hervor die Ehreninschriften für den Ritter Bryonianus Lollianus und den Consul Licinius Mucianus, der wohl aus Side stammt und möglicherweise mit T. Licinius Mucianus, Statthalter Galatiens im 2. Jh., verwandt ist. A. M. Mansel, G. E. Bean, J. Inan, Die Agora von Side und die benachbarten Bauten, Bericht über die Ausgrabungen im Jahre 1948, Ankara 1957, 98 S. (non vidi). Die Inschriften ausführlich besprochen von L. Robert, Inscriptions grecques de Side en Pamphylie (époque impériale et Bas-Empire), Revue de Philologie, 1958, 15—53. Hier über Kaiserinschriften des 4. Jh., über Vereine, Stadtbezirke, die Gerusie. L. Robert, Revue de Philologie 1967, 82—84 zeigt, daß die Inschrift S. 80ff. im Agora-Bericht mit 'Ανατροφὴ Αὐγ(οῦστα) nicht eine bisher unbekannte Kaiserin des 4. Jh. ist, eine Sklavin, die Jovian geheiratet hat, wie bisher angenommen; es handelt sich vielmehr um die *alimenta Augusta*. G. E. Bean, The Inscriptions of Side, Ankara 1965, 84 S. (non vidi) veröffentlicht die seit 1948 gefundenen Inschriften im Anschluß an die früheren Grabungsberichte. Sie tragen die Nummern 81—194. 30 davon, teils neu ergänzt und mit weiterführenden Kommentaren versehen, in Ann. Ép. 1966, Nr. 453—483. Heben wir hervor: Nr. 91 = 454: Das Volk von Side ehrt das Volk von Rom; 147 = 455: Ehreninschrift für Kaiser Claudius; 105 = 459: lateinisches Fragment, die 'Année Ép.,' ergänzt es auf Kaiser Gordian III und auf die *cohors I Flavia Numidarum*, die in Pamphylien stationiert gewesen ist; 183 = 460: interessanter Text: dem Gallienus wird ὑπὲρ σωτηρίας τῆς τοῦ κυρίου ἡμῶν Οὐαλεριανοῦ Σεβαστοῦ σύμπαντος οἴκου von der Stadt wohl im J. 256 eine Statue gesetzt. Allerdings scheinen mir die Ergänzungen nicht gesichert. Nr. 101 = 462: Bean sieht im Fragment eine Ehrung des Pompeius Magnus, was die An. Ép. ablehnt. 108—109 = 463: Fragmente eines cursus des berühmten Pergameners C. Antius A. Iulius Quadratus, der u. a. in mehreren kleinasiatischen Provinzen Statthalter gewesen ist. — Weitere Ehreninschriften, teils für bereits bekannte Personen. Schließen wir die Behandlung von Side ab mit einem Hinweis auf einen Aufsatz zur Kunst: J. Inan, Three Statues from Side, Antike Kunst 13, 1970, 17—33: Römerzeitliche Kopien klassischer Statuen.

Auch in der Stadt Perge wurden türkische Ausgrabungen in den Jahren 1953—1957 und seit 1967 durchgeführt. Bisher sind m. W. erst kurze vorläufige Berichte erschienen, einige sogar nur in türkischer Sprache, in:

AJA, AnatSt, Belleten, Türk Ark. Dergisi, Anatolica. Zu den interessantesten Funden gehört eine Säulenwand mit Nischen in einem Hof. In den Nischen standen Statuen: zwischen Göttern und mythischen Stadtgründern die Familie des M. Plancius Varus, Wohltäter der Stadt im 2. Jh. n. Chr., κτίσται genannt, AJA 59, 1955, 237. Man erfährt ferner, daß die Tochter des Plancius die Anlage errichten ließ, und Statuen des *divus Traianus*, des Hadrian, der Marciana, Plotina und der Diana Pergensis aufstellte. — Ferner sind zu erwähnen: Kolonnaden, die eine 20 m breite Straße säumen, Statuenfunde, ein Monumentalbogen des 2. Jh. n. Chr. mit Statuen, ein Nymphäum mit Bauinschrift aus der Zeit der Severer und mit Statuen dieser Herrscher. Mit einer Familie aus Perge beschäftigt sich teils auf Grund neuer Inschriftenfunde SH. JAMESON, Cornutus Tertullus and the Plancii of Perge, JRS 55, 1965, 54—58. Die frühere Annahme, daß C. Iulius Cornutus Tertullus, *cos.* 100 n. Chr. und Freund des jüngeren Plinius, aus Perge stammte, wird erhärtet. SOMAY ONURKAN, Artemis Pergaia, IstMitt 19 bis 20, 1969—70, 289—298 beschreibt Münzdarstellungen der Göttin aus hellenistischer und römischer Zeit. Ein im Theater neu gefundenes kaiserzeitliches Relief, das hier veröffentlicht wird, ist die erste gute detaillierte Darstellung dieser Gottheit.

Aus der Stadt Aspendos wurden wenige neue Inschriften bekanntgemacht: G. E. BEAN, Epitaphs from Aspendos, Jahrbuch für kleinasiat. Forschung 2, 1952, 201—206 (die meisten hellenistisch); C. BRIXHE, Documents inédits de Pamphylie, Anadolu (Anatolia) 11, 1967, 203—217 (acht röm. Grabinschriften). L. ROBERT, Hellenica 11—12, Kap. 12, S. 177—188 behandelt die auf kaiserzeitlichen Prägungen vorkommende Göttin Aphrodite Kastnietis.

D. HEREWARD, Inscriptions from Pamphylia and Isauria, JHS 78, 1958, 57ff. bringt einige unbedeutende Fragmente hellenistischer und römischer Zeit. G. E. BEAN, Inscriptions in the Antalya Museum, Belleten 22, 1958, 21—91 veröffentlicht einen vollständigen Katalog, insgesamt 125 Nummern, aus Pisidien, Pamphylien und Lykien; die meisten sind bereits bekannt (bes. in IGR, III; SEG, VI u. a.). Nr. 54ff. sind agonistische und Grabinschriften aus Perge, Nr. 63ff. Grabinschriften aus Aspendos.

Zu einigen Arbeiten über das pamphylische Grenzgebiet gegen Kilikien und Isaurien vgl. im folgenden Abschnitt über Kilikien.

12. Kilikien

Zu T. LIEBMANN-FRANKFORT, La provincia Cilicia et son intégration dans l'empire Romain, Hommages à M. Renard II, Bruxelles 1969, 447 bis 457, wo über die Einrichtung der Provinz die Rede ist, vgl. auch oben, Teil 1. Einige Arbeiten geben allgemeine Übersichten über größere Gebiete von Kilikien. M. V. SETON-WILLIAMS, Cilician Survey, AnatSt 4, 1954, 121—174 gibt eine Liste aller Ausgrabungen und Funde alphabetisch nach Ortsnamen, von der Steinzeit bis in die byzantinische Epoche. Die Beschreibungen sind zu knapp. O. FELD, Bericht über eine Reise durch Kilikien, IstMitt 13—14, 1963—64, 88—107 besucht hauptsächlich Kirchen des 5. und 6. Jh., einige davon sind allerdings abgeänderte römische Gebäude. Entdeckung römischer Sarkophage aus Balabolu. E. ROSENBAUM, G. HUBER, S. ONURKAN, R. REGLER, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia, Preliminary Report, Ankara 1967 ist eine topographische Aufnahme der sichtbaren Überreste von Bauten und Gräberfeldern der Städte Anemurium, Antiochia ad Cragum, Selinus, Iotape und Syedra. Ein bedeutender Teil dürfte römisch sein; es werden keine Datierungsversuche unternommen. Neue Ausgrabungen in Anamur wurden begonnen, AJA 73, 1969, 215; Anatolica 3, 1969—70, 71—73 (dort weitere Angaben). Die Funde stammen hauptsächlich aus byzantinischer Zeit. Besondere Bedeutung hat jedoch das Gräberfeld der Stadt: E. ROSENBAUM, The Necropolis of Anamur, Belleten 29, 1965, 25—48 (und ausführlicher dieselbe: E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, The Necropolis of Anemurium, Ankara 1971, 195 S.). Es handelt sich um etwa 350 Grabbauten, in etwa 35 sind Fresken wohl des 3. Jh. n. Chr. vorhanden, in anderen Mosaiken. Inschriften fehlen. Nach bescheidenen Anfängen im 1. Jh. n. Chr. ist dieses größte kleinasiatische Gräberfeld hauptsächlich ins 3. Jh. zu datieren, als Spuren einer starken Christianisierung aus dem Material eher geahnt als genau nachgewiesen werden können. A. MACHATSCHEK, Die Nekropolen und Grabmäler im Gebiet von Elaiussa Sebaste und Korykos im Rauhen Kilikien (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 96), 1967, 127 S. beschreibt Felsgräber, Grabbauten und Sarkophage aus römischer und byzantinischer Zeit. Es gibt fast keine Reliefs und nur wenige bescheidene Ornamente. Den Wert der Arbeit vermindert, daß die Inschriften erwähnt werden (Hinweise auf frühere Publikationen), jedoch der Text nicht abgedruckt wird; es fehlt auch ein Katalog und eine Konkordanz.

In das pamphylisch-isaurische Grenzgebiet führen uns die folgenden Arbeiten: G. E. BEAN, T. B. MITFORD, Sites Old and New in Rough Cilicia, AnatSt 12, 1962, 185—217. Beschreibung von Ruinen; 45 neue Inschriften, meist römische Grabsteine. Die Orte: Hamaxa, Syedra (Nr. 8: ein Veteran der *legio V Macedonica, sacerdos Caesaris*, zweisprachige Inschrift), Laertes (Identifikation nicht gesichert; Inschriften für Claudius, Commodus, Caracalla), Selinus, Adanda (wohl durch isaurischen Aufstand unter Gallienus vernichtet und nachher wiederaufgebaut; Nr. 32 Inschrift für Vespasian und Söhne, 77 n. Chr., mit Erwähnung des *legatus Aug. pr.pr.* L. Octavius Memor: Adanda gehört also seit Vespasian zu Kilikien, nach Unterdrückung des *regnum Antiochenum*), Cestrus (u. a. zwei Kaiserinschriften, die zu einem Tempel des Antoninus Pius gehören dürften). G. E. BEAN, T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963 (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl. 85), 1965, 44 S. behandeln zunächst Seleucia in Pamphylien, wo viele antike Gebäude teilweise noch erhalten sind: Thermen, Marktgebäude, Agora, Tempel. Die Identifikation des heutigen Ayasofya mit einer antiken Stadt ist noch nicht endgültig geklärt. Viele sichtbare Ruinen und Inschriften, so eine Dedikation an Septimius Severus, 196 n. Chr. (Nr. 18), und Statuen für verdiente Bürger mit einheimischen Namen. Die wohl interessanteste Inschrift stammt aus Syedra und ist ein Versorakel von 13 Zeilen. Die Bewohner fragen offenbar ein Orakel (nach L. ROBERT, vgl. weiter unten, Claros), was sie gegen Piraten tun sollen. Die Antwort lautet: sie sollen die Statue des gefesselten Ares mit Hermes und Dike aufstellen, im übrigen selber tatkräftig gegen die Piraten kämpfen. Ist der Text vor oder nach dem Seeräuberkrieg des Pompeius zu datieren? Jedenfalls wohl ins 1. Jh. v. Chr. (vgl. dazu weiter unten). Nr. 29 aus Iotape: Neulesung der wichtigen Ehreninschrift IGR, III, 833a, in der mehrere Bauten erwähnt sind. Nr. 31: *cursus honorum* des T. Calestrius Tiro, *leg. Aug. pr.pr.* von Kilikien etwa 111—112 n. Chr. (dazu H.-G. PFLAUM, Corolla memoriae E. Swoboda ded., 1966, 184ff.; K. WACHTEL, Klio 48, 1967, 169ff.; R. SYME, Historia 18, 1969, 359; W. ECK, Senatoren von Vespasian bis Hadrian, 1970, 174f.). Die genaue Lage der Colonia Iulia Augusta Felix Ninica Claudiopolis kann noch immer nicht festgestellt werden. Nr. 35ff.: römische Ehreninschriften aus Antiochia ad Cragum. Nr. 43: Vorläufige Publikation einer langen Orakelinschrift mit dreizeiligen Antworten. Nr. 44: Ein kretischer Gesandter, der Trajan entgegenreist und in Antiochia ad Cragum stirbt (dazu: E. ERXLEBEN, Zu einer neuveröffentlichten Inschrift aus dem Rauhen Kilikien, Klio 48, 1967, 57—59, abgelehnt Bull 1967, 625). Zu den beiden behandelten Arbeiten von BEAN und MITFORD äußert sich ausführlich L. ROBERT, Documents de l'Asie Mineure méridionale. Inscriptions, monnaies et géographie, Genève-Paris 1966, wo S. 59—100 verschiedene Korrekturen, Ergänzungen, Bemerkungen zur Topographie usw. enthalten. Heben wir S. 91—100 hervor, wo über die Orakelinschrift aus Syedra gehandelt wird: obwohl sie historisch gut in das 1. Jh. v. Chr. passen würde, kann man den Text mit gewissen kaiserzeitlichen Münzen derselben Stadt in Zusammenhang bringen, die Ares, Hermes und nicht Aphrodite, wie bisher angenommen, sondern Dike darstellen. So könnte die Inschrift, wie die Münzen, aus dem 2. Jh. n. Chr. stammen; der Orakelspruch könnte aus Claros kommen. Erwähnen wir noch, daß ROBERT S. 101—105 sich mit einer Athleteninschrift aus Seleucia am Calycadnos befaßt. — Die Deutung der Münze und die Datierung von ROBERT werden abgelehnt von E. MARÓTI, Antik tanulmányok, Studia antiqua 15, Budapest, 1968, 233—238 (ungarisch). Der Text muß mit dem Pompeius-Feldzug in Zusammenhang gebracht werden; auf den erwähnten Münzen sei Ares nicht gefesselt; diese Darstellung braucht mit der Inschrift nichts zu tun haben.

G. E. BEAN, T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968 (Denkschr. Akad. Wien, Phil.-hist. Kl., 102), 1970, 277 S. Veröffentlicht werden 272 neue Inschriften aus Ostpamphylien (Nr. 1—96), Südisaurien (97—149), der zentralen Kilikia Tracheia (150—219), Dekapolis (220—272), also etwa dem Gebiet zwischen den Melas- und Kalykadnos-Flüssen. Heben wir hervor: S. 18f. über die Lokalisation von Seleukia in Pamphylien. S. 21 Nr. 4: Inschrift eines Veteranen der *legio VI ferrata*, der unter Vespasian entlassen wurde. S. 29ff.: Ehreninschrift aus Cotenna, 2. Jh. n. Chr. für verdienstvollen Bürger, dem ein Bildnis an einem vergoldeten Schild und eine Bronzestatue im Tempelbezirk der Artemis errichtet werden soll. S. 38ff. Nr. 19: Interessante Ehreninschrift durch Rat und Volk von Side, nach 242 n. Chr. (?). Der Geehrte hat u. a. ἱερὰ ἀννῶνα dreimal nach Syrien geschickt; die Herausgeber bringen es in Zusammenhang mit Feldzügen des Severus Alexander 232/3, 233, und mit denen des Gordian III 243 (letzteres scheint mir fraglich). Ferner werden Spiele erwähnt, die von T. Licinnius Mucianus, Statthalter von Galatien 176—180, eingerichtet wurden. Ähnlich Nr. 21: Der Geehrte war Gesandter bei Severus Alexander, schickte ebenfalls *annona* nach Syrien, bekleidete verschiedene Ämter unter Gordian in Side. Erwähnung von unter Gordian gegründeten Spielen. Nr. 26: Inschrift eines römischen Ritters namens G. Marius Celer. S. 48ff.: Casde in Pamphylien. Augustusinschrift mit δῆμος, in späteren Texten auch βουλή. Nr. 31: Langer Kaiserbrief, 2. Hälfte 5. Jh. n. Chr. S. 59ff.: 8 Texte (Kaiser- und Ehreninschriften) aus Cibyra minor (?). Nr. 41: Ein *beneficiarius* wird vom Bruder, Priester der samothrakischen Götter, und von der Mutter, Priesterin der Demeter, geehrt. S. 69ff.: Ayasofya. Antiker Name Colybrassus (?; nach Robert Carallia); Nr. 49: Grabepigramm eines *iuris peritus*, der in Berytus studiert hat, dann in Palaestina, Antiochia und Bithynien tätig war, schließlich im ägyptischen Theben, wo er noch jung starb. Nr. 50: Lateinische Inschrift 288 n. Chr., Soldaten *der legio I Pontica „caeso monte Ancesi camp(um) fecer(unt)"*. Die Legion war jedoch zu dieser Zeit in Trapezus stationiert. S. 78ff.: Hamaxia, einige neue Funde, so Nr. 53 Orakelinschrift, Nr. 54 Priesterliste, Nr. 55ff. Ehrenstatuen. S. 94ff.: Laertes, wohl im 3. Jh. n. Chr. aufgegeben, keine späteren Funde. S. 113ff.: Südisaurien, wenig romanisiert, entsprechend wenig Inschriften. (Verweisen wir hier darauf, daß im 1. Teil oben über die isaurischen Räuber gehandelt wurde, besonders im Zusammenhang mit dem Aufsatz von J. Rougé, L'Histoire Auguste et l'Isaurie au IV^{e} siècle, Revue des Études Anc. 68, 1966, 282—315 und mit einem Buch von R. Syme.) Nr. 129: Bau einer Mauer um ein Heiligtum mit Nennung von Summen. Nr. 135: eine *kome* ehrt einen *strator* des Caecilius Capella, eines Parteigängers des Pescennius Niger, der 196 bei Byzanz gefallen ist. Nr. 138: Heiligtum und Statuen für Sarapis und andere Gottheiten. S. 149ff.: Das Rauhe Kilikien. Inschriften aus Iotape, Cestrus (hier eine lange Reihe von Statuenbasen für Kaiser von Vespasian bis Commodus, ferner Nr. 166, Ehreninschrift für T. Calestrius Tiro, Statthalter Kilikiens etwa 111—114, vgl. dazu oben), Lamus, Direvli, Antiocheia ad Cragum, Anemurium, Kirkkuyu (Nr. 210—211: Meilensteine des Hadrian und des Septimius Severus), Seleukeia am Kalykadnos. S. 199ff.: Die Dekapolis, Inschriften, besonders Grabtexte, aus Eirenopolis, Dalisandus, Claudiopolis. — Bei Straßenbauarbeiten wurden in Antiochia ad Cragum eine Agora, Thermen, ein Gymnasium und ein korinthischer Tempel entdeckt, AJA 66, 1962, 81.

Weiter in östlicher Richtung führen folgende Arbeiten: TH. S. MACKAY und P. A. MACKAY, Inscriptions from Rough Cilicia East of the Calycadnus, AnatSt 19, 1969, 139—142: U. a. ein Meilenstein des Vespasian bei Olba und ein interessantes Gedicht, an einen Löwen gerichtet; leider nicht erklärt. M. GOUGH, A Temple and Church at Ayaş (Cilicia), AnatSt 4, 1954, 49—64: Byzantinische Kirche auf Reste eines heidnischen Tempels gebaut in Elaeusa. Die antike Geschichte dieser Stadt. Drei Arbeiten von A. ABAECHERLI BOYCE beschäftigen sich mit Pompeiopolis-Soloi: The Harbor of Pompeiopolis, AJA 62, 1958, 67—78, besonders auf Grund der Münzen des Antoninus Pius. Die Bauarbeiten, wie in anderen Häfen des Mittelmeers, wurden wohl unter Hadrian begonnen. A. A. BOYCE, Festal and Dated Coins of the Roman Empire. Four Papers (Numismatic Notes and Monographs 153), 1965: Die zweite Abhandlung heißt: The Dated Coins of Pompeiopolis. Die frühesten aus der Zeit des Tiberius, die letzten unter Philippus Arabs; die Münzprägung hört unter Trebonianus Gallus endgültig auf. A. A. BOYCE, The Foundation Year of Pompeiopolis in Cilicia, Hommages à M. Renard III (Coll. Latomus 103), Bruxelles 1969, 87—103: Aus genauer Analyse der Münzen mit Jahreszahl (städtische Aera) kann man das Gründungsjahr genauer als bisher bestimmen: 66 oder 65 v. Chr. Im Aufsatz auch Bemerkungen zum Aufenthalt des Pompeius in Kleinasien. Aus Tarsos wird der Fund eines attischen Sarkophags mit Szenen aus der Achilles-Legende, 2. Jh. n. Chr., gemeldet, AJA 66, 1962, 81. (Der Band: Excavations at Gözlü Kule, Tarsus, I: The Hellenistic and Roman Periods, Ed. H. GOLDMAN, Princeton 1950 fällt nicht mehr in unsere Berichtsperiode und wird deshalb hier bloß erwähnt.) Die römische Straße, die von Tarsos durch das kilikische Tor nach Norden führt, beschreibt R. P. HARPER, Podandus and the Via Tauri, AnatSt 20, 1970, 149—153. Die Bauinschrift am Tor, CIL, III, 12118 von Caracalla wird neu ediert, ferner ein neuer Meilenstein ebenfalls des Caracalla aus dem Jahr 217, der den Namen der Straße nennt: *Viam Tauri vetustate [conl]apsam conplanatis monti[bus e]t caesis rupibus ac dilata[tis i]tineribus cum pontibus institutis restituit.* — Durch Erstellung eines Staudammes verschwand 1956 eine antike Siedlung unter Wasser, die M. GOUGH, Augusta Ciliciae, AnatSt 6, 1956, 165—177 mit dem nur bei Plinius, n. h. V,93 und in Bischofslisten erwähnten Augusta identifizieren möchte. Auch Münzen bekannt. Ruinen von mehreren römischen Gebäuden wie Thermen und Theater standen vor Inbetriebnahme des Dammes teilweise mehrere Meter hoch.

In Misis-Mopsuhestia wurde bei Ausgrabungen in einer Bischofskirche ein frühchristliches monumentales Mosaik mit Darstellung der Arche Noahs gefunden, AJA 60, 1956, 377; 62, 1958, 97f. H. VON AULOCK, Die Münzprägung der kilikischen Stadt Mopsos, AA 78, 1963, 231—278 präsentiert einen Katalog mit Abbildungen. Die Prägung beginnt unter Antiochos IV; die kaiserzeitlichen beginnen mit Tiberius und laufen bis Gallienus. Viele Münzen führen die Jahreszahl nach der städtischen Aera, die 68 v. Chr. beginnt. Eine Münze des Valerian zeigt eine Brücke und spricht von einem Geschenk; wohl hat der Kaiser die Brücke auf eigene Kosten bauen lassen. TH. PEKÁRY, Kaiser Valerians Brückenbau bei Mopsos in Kilikien, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/1965 (Antiquitas Reihe 4, 3), Bonn 1966, 139—141 versucht diesen Bau mit der Befestigung der Ostgrenze 255/256 n. Chr. in Zusammenhang zu bringen. E. DOBLHOFER, Mopsos, Arzt der Menschen, JOeAI 46, 1961—63, Beibl. 5—18 veröffentlicht ein kaiserzeitliches Gedicht aus Misis, das bewußt in archaisierend-homerischem Stil gehalten wurde. Der mythische Stadtgründer wird wegen einer Genesung als göttlicher Arzt geehrt. Scharfe Kritik Bull 1966, 464; das Datum 3.—4. Jh. n. Chr. E. DOBLHOFER, Eine Grenzregelung in Kilikien, JOeAI 45, 1960, 39—44: Eine lateinische Terminationsinschrift von der Grenze zwischen Misis und Aigaiai. Erwähnt ein Statthalter Asprenas, wohl Nonius Asprenas (vgl. W. ECK, Senatoren von Vespasian bis Hadrian, 1970, 87). Die Stadt Anazarbus — Caesarea Ciliciae behandelt ausführlich M. GOUGH, Anazarbus, AnatSt 2, 1952, 85—150. Bisher wenig erforscht. Die Befestigungsanlagen und die Aquaedukte stehen teilweise noch aufrecht. Die städtische Aera beginnt 19 v. Chr., etwa in der Zeit des Claudius kommt die Stadt unter römische Herrschaft, seit 74 gehört sie zur Provinz Kilikien. Der Aquaedukt trägt eine Inschrift aus dem J. 90. Um (oder vor) 207 Metropolis-Titel. Die Münzprägung hört unter Valerian auf. An Ruinen sind zu erkennen: Straßen mit Meilensteinen, Sarkophagen und Kolonnaden; Theater, Amphitheater und Thermen; ein monumentaler Tempel; ein Triumphbogen, wohl eher 3. Jh. und nicht justinianisch, wie früher angenommen. Laut einer Inschrift wurde die Stadt mit römischen Triumphalinsignien geschmückt; nach Meinung von GOUGH nach einem Sieg des Septimius Severus über Pescennius Niger. Interessant ist auch eine Inschrift für Fl. Valerius Severus aus dem Jahr 305/6, da Severus nur im Westen Caesar gewesen ist. Das Buch: 'La déesse de Hiérapolis Castabala' (Cilicie) (Bibl. Arch. Inst. Fr. Istanbul, XVI) kenne ich nur aus Bull 1965, 434. L. ROBERT stellt darin eine Liste der hellenistischen und römischen Münzen und Inschriften der Göttin zusammen. Wir erwähnen hier schließlich noch das Buch L. BUDDE, Antike Mosaiken in Kilikien, Bd. I, Recklinghausen 1969, obwohl der größte Teil aus frühchristlicher Zeit stammt (Band II ist inzwischen 1972 erschienen).

13. Kappadozien

Die sehr spärlichen Forschungen haben sich weitgehend auf die Stadt Comama beschränkt. R. P. HARPER, Roman Senators in Cappadocia, AnatSt 14, 1964, 163—168 bringt eine Liste der Gebäude und Inschriften und veröffentlicht 3 Texte: C. Iulius Proculeianus, Quaestor, Praetor und Legat des Titus, wohl Patrizier(?); Meilenstein mit Namen des Aradius Paternus, Statthalter 231 n. Chr.; Aurelius Hermodorus (zur Person Bull

1965, 408). Ein Corpus sämtlicher Inschriften der Stadt: R. P. HARPER, Tituli Comanorum Cappadociae, AnatSt 18, 1968, 93—147 (dazu ausführlich Bull 1969, 572). Es sind 136 Texte, überwiegend Grabinschriften römischer und frühchristlicher Zeit, der allergrößte Teil bereits früher anderswo bekanntgemacht (von RAMSAY, WADDINGTON, JERPHANION u. a.). Interessant sind die vielen orientalischen Namen, gegenüber von wenigen römischen. Ein Nachtrag zu diesem Aufsatz: R. P. HARPER, Inscriptiones Comanis Cappadociae in A.D. 1967 effossae: titulorum loci supplementum, AnatSt 19, 1969, 27—40: 30 zusätzliche Funde, fast alles Grabsteine, mit vielen einheimischen und auffallend wenig römischen Namen. Über Ausgrabungen in der Stadt berichten R. P. HARPER und I. BAYBURTLUOĞLU, Preliminary Report on Excavations at Şar, Comana Cappadociae, in 1967, AnatSt 18, 1968, 149—158: ein Mausoleum wohl des 4. Jh. n. Chr. und ein kaiserzeitlicher Tempel, beide umgebaut in byzantinischer Zeit. — R. P. HARPER, A Dedication to the Goddess Anaitis at Ortaköy, north of Aksaray (Nitalis?), AnatSt 17, 1967, 193 veröffentlicht eine Inschrift, die von J. und L. ROBERT, Bull 1968, 538 ganz anders erklärt wird: Flavia Prima hat drei Personen als Hierodulen an die Göttin Anaitis Barzochara geschenkt. Offenbar befindet sich beim Fundort, etwa 40—50 km nördlich von Archelais, ein Heiligtum dieser persischen Gottheit. Persische Kulte in Kappadokien.

14. Der römische Limes

Auch in diesem wichtigen Gebiet gibt es kaum bedeutende neue Forschungen. Am Euphrat, 25 km von Keban flußaufwärts, wurde ein römisches Lager entdeckt. Kurze Versuchsgrabungen brachten Münzen aus der Zeit von Nero bis Arcadius und römische Keramik zum Vorschein, AJA 73, 1969, 225; 74, 1970, 176. Vgl. auch weitere Forschungen in der Gegend, AJA 74, 1970, 177. Hinweise auf Forschungen von T. MITFORD am Limes, bes. in Comana Pontica, Sebastopolis, Neocaesarea in: H. ALKIM, Anatolica 1, 1967, 33f. und AnatSt 15, 1965, 6. In Satala wurden 17 Inschriften aus dem 1. Jh. n. Chr. entdeckt, auch von Legionssoldaten.

15. Kommagene

Die bedeutenden Ausgrabungen in Nemrud Dag und Arsameia am Nymphaios können uns hier nicht beschäftigen, da die Ortschaft unter römischer Herrschaft ihre Bedeutung weitgehend verloren hat. Verweisen wir hier auf einige zusammenfassende Ausgrabungsberichte: F. K. DÖRNER, TH. GOELL, Arsameia am Nymphaios. Die Ausgrabungen im Hierothesion des Mithradates Kallinikos von 1953—1956 (Istanbuler Forschungen 23), 1963; F. K. DÖRNER, W. HOEPFNER u. a., Arsameia am Nymphaios. Bericht über die 1963 und 1964 ausgeführten Ausgrabungen, AA 1965, 188ff.;

F. K. DÖRNER, Arsameia am Nymphaios. Bericht über die Grabungskampagne 1965, IstMitt 16, 1966, 130—156; F. K. DÖRNER, Kommagene, Forschungsarbeiten von 1967 bis 1969, IstMitt 19/20, 1969—1970, 255—288. Die Königsburg war in der Römerzeit offenbar weitgehend verlassen; Grabbauten wurden zerschlagen, wohl um als Baumaterial römischer Legionäre zu dienen (IstMitt 19/20, 276 mit Hinweis auf eine Brückenbauinschrift der XVI. Legion, DÖRNER—GOELL, Arsameia 1963, 14f.). Erwähnen wir schließlich noch H. DÖRRIE, Der Königskult des Antiochos von Kommagene im Lichte neuer Inschriften-Funde (Abh. Göttingen, Phil.-hist. Kl., 3. Folge 60), 1964, 236 S. und F. K. DÖRNER, Zur Rekonstruktion der Ahnengalerie des Königs Antiochos I. von Kommagene, IstMitt 17, 1967, 195—210. W. HOEPFNER, Direk Kale. Ein unbekanntes Heiligtum in Kommagene, IstMitt 16, 1966, 157—177: Nordwestlich von Arsameia am Nymphaios, in verlassener Gegend, Ruinen von drei Tempeln, der größte etwa Mitte 1. Jh. n. Chr. möglicherweise von Antiochos I. von Kommagene erbaut, die beiden kleineren nach Ende des kommagenischen Reiches, also schon von Römern, im 2. Jh. n. Chr. (?). Eigenartig, denn sonst entdeckt man überall Vernichtung oder Verfall der einheimischen Heiligtümer in römischer Zeit. Zu den Funden gehören eine fragmentarische Inschrift des 2. Jh. n. Chr. (Bull 1968, 549 auf Apollo ergänzt) und einige römische Münzen.

The Cities of Asia Minor under the Roman Imperium

by ANTHONY D. MACRO, Trinity College, Hartford, U.S.A.

Contents

Preface 659

Introduction 659

I. Augustan Policy towards the East 660
- 1. Confirmation of the Provincial Upper-class as Representatives of Rome 660
- 2. Roman Republican and Imperial Preference for Timocratic Government . . . 661
- 3. Absence of Deliberate Romanization in Asia Minor 662

II. The Formation of the Provinces of Asia Minor 663
- 1. Asia 663
- 2. Cilicia 664
- 3. Bithynia et Pontus 665
- 4. Galatia 666
- 5. Lycia et Pamphylia 666
- 6. Cappadocia 667

III. Provincial Administration 667
- 1. Imperial Taxation 667
- 2. Interference in the Affairs of the Cities by the Imperial Government 668
  - a) Finance 668
  - b) Jurisdiction 670

IV. Urbanization of Asia Minor 672
- 1. Urbanization in Asia Minor as Imperial Policy 672
- 2. Dissemination of Hellenic Culture 674
- 3. Colonies 674
- 4. Free Cities 676

V. The Administration of the Greek City 677
- 1. Magistracies and Liturgies 677
- 2. Executive Officers: Magistracies 678
- 3. Liturgies 680
- 4. Societies 681
- 5. The 'Koinon' of Asia 681

VI. Civic Pride and Patriotism 682
- 1. Monumental Display 682

2. Sources of Income for the Cities 684
3. The Munificence of the Local Ruling Élites 684
4. The Success of the Ulpii Carminii of Aphrodisias 686

VII. Local Politics 687
1. Unwillingness to Assume the Burdens of Office 687
2. Immunity (ἀτέλεια) 688
3. Social Unrest in the Cities 690
4. The Place of Rhetoric 692
   a) The Second Sophistic 693
5. Aristocratic 'ennui' and Nostalgia 694

Select Bibliography and Abbreviated Titles 695

Preface

This contribution purports to offer a socio-political sketch of the Greek cities of Asia Minor under the Roman *imperium* of the first two centuries of our era. It is both descriptive and discursive. The political and social structure of the Greek City of the time cannot be appreciated without an understanding of its relationship to the Roman *imperium*. Therefore that relationship is explored and analyzed in the pages that follow so that the city may be seen in its proper context.

The author is indebted to the synoptic works of A. H. M. JONES, T. R. S. BROUGHTON, and D. MAGIE, as indeed anyone undertaking to write about Asia Minor must be.

Introduction

It was not until Antony's defeat at Actium (31 B.C.) that the Greek World accepted the finality of Roman Rule. The acceptance was general: Rome's invincibility was recognized by rich and poor alike: Pompey's massive conquests in the East in the sixties had provided the evidence forcefully to the Greeks of Asia Minor; the confusion of the Civil Wars, when a procession of leaders marched up and down Asia Minor, must have caused the Greeks to wonder whether the new *Weltmacht* might tear itself apart from within; but Octavian's victory made the inference secure. And Octavian brought the peace.

That the Greek World of the late first century B.C. was bankrupt is a fair observation; it was made by the ancients as much as by modern

Abbreviations:

BCH	Bulletin de correspondance hellénique
BMCat	Catalogue of the Coins in the British Museum
CAH	Cambridge Ancient History
CIG	Corpus Inscriptionum Graecarum

historians. Octavian at his triumph found the East spent. The depredations of generations of Roman governors and *publicani*, the harsh requisitioning of the tyrannicides and Antony had made the naturally fertile littoral and river valleys of Asia Minor effete. The same could be said for Old Greece. Pausanias recognizes the period from the sack of Corinth (146 B.C.) to the reign of Nero as the lowest point in the fortunes of the Greeks[1].

In implementing his Eastern policy, Augustus realized that an economically and psychologically healthy Asia Minor was necessary for the well-being of the Roman Empire. To further this purpose, he dressed the Peace with a cancellation of debts. This engaged the goodwill of all Asia and gave the Greeks in the cities a basis from which to start rebuilding not only their homes but their culture. The recovery continued apace for two centuries, even though it was arrested in those rather many cities which were, from time to time, afflicted by earthquake[2].

I. Augustan Policy towards the East

1. Confirmation of the Provincial Upper-Class as Representatives of Rome

Augustus's foresight went beyond an awareness of a humdrum economic proposition. Mutual self-interest between the peoples of the East and Rome should be the rock on which Rome's Eastern Empire would be founded. During the last two centuries of the Republic, a network of per-

FIRA^2	S. RICCOBONO et al., Fontes Iuris Romani Anteiustiniani, I—III. Florence, 1941—1943
IBM	Ancient Greek Inscriptions in the British Museum
IG	Inscriptiones Graecae
IGR	Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes
JHS	Journal of Hellenic Studies
JRS	Journal of Roman Studies
MAMA	Monumenta Asiae Minoris Antiqua (8 Vols., Manchester, 1928—1962)
OGIS	W. DITTENBERGER: Orientis Graecae Inscriptiones Selectae
PIR	Prosopographia Imperii Romani
RE	PAULYS Real-encyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Stuttgart, 1894—
REG	Revue des études grecques

---

[1] Paus. VII 17, 1: ἐς ἅπαν δὲ ἀσθενείας τότε μάλιστα κατῆλθεν ἡ Ἑλλάς. also e. g., Servius Sulpicius apud Cic. ad Fam. IV 5, 4 (45 B.C.).

[2] List of earthquakes in BROUGHTON, ESAR IV p. 601—602 and see below note 28. Attitude of the Province: see, for example, the enthusiastic language of the decrees of the Asian *koinon* attached to the proconsul's letter, SHERK 65 (= E—J^2 98) lines 31ff. (c. 9 B.C.). Remission of debts: inferred from Dio Prus. XXXI 66: μετὰ γὰρ τὸν συνεχῆ καὶ μακρὸν ἐκεῖνον Ῥωμαίων πόλεμον ὃν πρὸς ἀλλήλους ἐπολέμησαν . . . . καὶ τότε ἔδοξε τὰ πράγματα ζητεῖν τοιαύτην ἐπανόρθωσιν. ὅθεν πᾶσιν ἐδόθη τοῖς ἔξωθεν χρεῶν ἄφεσις.

sonal connections had been set up between influential provincials and Romans: it amounted to a system of patronage and was called *clientela.* The arrangement between the parties was a *quid pro quo*: the provincial would use the contact to appeal any injustice suffered at the hands of the central government; in return the Roman could be assured of loyal support in the provinces. It is the very essence of diplomacy. Augustus Caesar recognized this product of international intercourse as the frame to which the security of the Empire could be tied. The apparatus of contacts (set up over the second and first centuries B.C.) survived the Civil Wars and there was no shifting it; indeed the stable condition of the *Pax Augusta* enabled this diplomatic activity to function more effectively. The contacts in the East, as in the West, were always with the provincial aristocracies and their ideological spokesmen, the intelligentsia. In fact Rome's position in the East depended upon the goodwill of the wealthy provincial upper-class from whose number ambassadors were frequently sent to Rome as representatives of their city's case before the central government. The goodwill was successfully transferred from the Republic to Augustus Caesar. For he was the great inheritor from the leading senatorial families, as he withdrew certain provinces from their direct administration and influence to his own[3].

With this evidence of imperial respect for them, the provincial upper-classes (and for that matter, the client kings outside the provincial orbit) were confirmed in their predominance of local government and their loyalty to Rome was assured. On this class devolved the bulk of Rome's administrative responsibility in the Eastern provinces. It was Augustus's policy to achieve this. He showed a willingness to decentralize, to oblige the provincial towns and cities to govern themselves, thereby satisfying — at least to some extent — the need for autarchy. As G. W. BOWERSOCK puts it, "the *polis* was (made) an integral part of the imperium". The policy was safe and it endured[4].

2. Roman Republican and Imperial Preference for Timocratic Government

Republican Rome had always shown a preference for the provincial upper-classes: this was only to be expected, given the nature of her own government. She had no love for democracy — straight *democratia*, with its sovereign assembly. This Roman attitude parallels and complements the conduct of foreign policy based on the system of *clientela* described above[5].

---

[3] See G. W. BOWERSOCK, Augustus and the Greek World (Oxford, 1965), Chapter I; C. P. JONES, Plutarch and Rome (Oxford, 1971), Chapter V; TH. PEKÁRY, Kleinasien unter römischer Herrschaft (above in this same volume) p. 595—657.

[4] JRS LVIII (1968), p. 261, review of D. NÖRR, Imperium and Polis in der hohen Prinzipatszeit (München, 1966).

[5] For the attitude: Cic. Pro Flacco VII 16: *(Graecia vetus) hoc malo uno concidit, libertate immoderata ac licentia contionum. cum in theatro imperiti homines rerum omnium rudes*

The terms of Flamininus's settlement of Greece in 196 B.C. reveal the Roman tendency to promote oligarchic or timocratic constitutions in Greece that better conformed to the perceptions of the Roman senate; "Flamininus chose the council and jurors mainly on the basis of a property qualification and gave greater power to that part of the cities in whose interest it was that everything be peaceful and quiet." The traditional Greek Council (βουλή) was a committee of the Assembly (ἐκκλησία) endowed with probouleutic function and a membership that changed regularly and often. Therefore, it was free of honour, irresponsible, incongruous and ever likely to be an instrument of change. Naturally the Romans found such an institution difficult to countenance in so far as it necessarily lacked *auctoritas*, it was inconsistent with the Roman ideals of *gravitas* and *dignitas*, and, more practically, incompatible with aristocratic tenancy of local government. And so the Romans systematically modified the Greek Council wherever it had survived the Hellenistic Age in untrammelled condition by introducing property qualifications for membership and by tending to grant that membership life-tenure. In this way the Greek Council won honour by perversion and the local aristocracies were assured predominance[6].

Augustus and his successors merely continued this policy. By the first century of our era the constitution of the Greek city was generally timocratic; the Council and Assembly were preserved in form, even if they were changed in function; the magistracies retained their old titles but, again, the title might belie the function; for instance, the chief magistrate at Pergamum, the *strategos*, no longer led his army to war.

3. Absence of Deliberate Romanization in Asia Minor

Yet no attempt was made to romanize Hellenic institutions. To have made the attempt would have eroded the goodwill. No Greek, whatever his class, would put up with alien substitutes for his traditional institutions of government, no matter to what extent their constituency and function

ignarique consederant, tum bella inutilia suscipiebant, tum seditiosos homines rei publicae praeficiebant, tum optime meritos civis e civitate eiciebant. Also XXII 52 for Cicero's withering remarks against a representative of Tralles who is from the wrong class. For Roman support of the provincial upper-classes, see A. J. MARSHALL, Friends of the Roman People, AJP LXXXIX (1968) 39—55; R. MACMULLEN, Roman Social Relations (New Haven, 1974) p. 84ff.

[6] Flamininus's settlement: Livy XXXIV 51: *a censu maxime et senatum et iudices legit* (i. e., Flamininus), *potentioremque eam partem civitatium fecit cui salva et tranquilla omnia esse magis expediebat*. Cf. also Paus. VII 16, 9 (of Mummius): δημοκρατίας μὲν κατέπαυε, καθίστα δὲ ἀπὸ τιμημάτων τὰς ἀρχάς. In general see JONES, GC, p. 171 & 338 n. 29. Permanent Councils: Cic. Pro Flacco XVIII 42ff. In the cities of Bithynia censors (τιμηταί) enrolled the Council: Pliny Ep. X 79, 112, 114; IGR III 60, 64, 66; also at Pergamum IGR IV 445, 446; at Aphrodisias REG XIX (1906), p. 274ff. no. 169 (= MAMA VIII 555); at Ancyra IGR III 179, 206 (βουλόγραφοι).

had changed, any more than a Briton would tolerate a replacement for his parliamentary democracy. Councils remained *boulai*, chief magistrates remained *prytaneis* or *archontes* or what have you, and the assemblies continued to meet regularly, perhaps even retaining de iure their prerogatives as sovereign political bodies: but these were not exercized in Roman times. Despite the deduction of colonies into Asia Minor, despite the later activity of imperial commissars in the cities, despite the increased pursuit by Asianic Greeks of equestrian or senatorial careers in the service of the Roman emperor, Romanization was absent[7].

II. The Formation of the Provinces of Asia Minor[8]

1. Asia

The western part of the Pergamene kingdom of Attalus, comprising the areas of Troas, Aeolis, Mysia, Ionia, Lydia and, to the South, Caria, was incorporated as the Roman Province of Asia in 133 B.C. Phrygia was added in c. 116 B.C. and Cibyra and the surrounding districts later. The administration of the province was not difficult to organize since the Attalid kingdom had been mainly constituted of autonomous communities. The Roman proconsul, without any expertise in bureaucratic administration, fortunately had little to organize.

The Ionian cities of Ephesus and Smyrna were the principal centres of commerce and cultural achievement in Asia Minor in the province of Asia under the Principate. Both were port cities of ancient foundation,

---

[7] For the prerogatives of the Greek Council and Assembly in this age, see LIEBENAM, Städteverwaltung, p. 234ff. (esp. 247—252) and C. P. JONES's treatment of the evidence of the Orations of Dio of Prusa, in: The Roman World of Dio Chrysostom (Cambridge, Mass., 1978) p. 4 & 95—99.

[8] On the provinces of Asia Minor see JONES, CERP² (appropriate chapters and Bibliography, p. 554—561); CAH XI (1936), xiv, 'The Greek Provinces', p. 575—604 (J. KEIL); the following articles in RE are pertinent: Asia: II (1896) 1538—62 (BRANDIS); Bithynia: III (1899) 524—39 (BRANDIS); Galatia: VII (1912) 519—59 (BÜRCHNER & BRANDIS); Caria: X (1917) 1943—47 (BÜRCHNER); Cilicia: XI (1921) 385—89 (RUGE); Lydia: XIII (1926) 2122—2202 (BÜRCHNER, KEIL & DEETERS); Lycia: ibid. 2270—91 (RUGE & DEETERS) and Suppl. XIII (1973) 265—308 (S. JAMESON); Lycaonia: XIII (1926) 2253—65 (RUGE); Phrygia: XX (1941) 781—868 (RUGE); Pamphylia: XVIII, 2 (1949) 354—407 (RUGE). Of the many books and articles of LOUIS ROBERT that treat the inscriptions, coins and historical geography of Asia Minor, one might select the following for mention here: Études anatoliennes (Paris, 1937); Inscriptions grecques de Lydie, Hellenica VI (1948); La Carie (Paris, 1954) (with JEANNE ROBERT); Villes d'Asie mineure² (Paris, 1962); and, of course, Bulletin épigraphique, the epigraphical commentary of J. & L. ROBERT published (for the most part) annually in Revue des Études grecques. On the development of Roman Republican policy towards Asia Minor from early indifference to open aggression by the eighties, see A. N. SHERWIN-WHITE, Roman Involvement in Anatolia, 167—88 B.C., JRS LXVII (1977) 62—75.

Ephesus situated on the estuary of the Maeander, Smyrna near the mouth of the Hermus — the two major rivers that descend into the Aegean from sources in the central plateau. Strabo wrote of Ephesus at the beginning of the Principate: "it grows more prosperous every day"; of Smyrna with its colonnades, superb harbour, and rectangular town-plan: "it is the most beautiful of all". These cities had eclipsed their rival of an earlier age — Miletus, to the South[9].

In the North, on the southern shore of the Propontis, Cyzicus was a prosperous and economically strong city, strategically situated on the commercial route along the valley of the River Macestus that led to Pergamum. Pergamum itself, originally a fortress in the valley of the River Caicus, sixteen miles from the coast and settled by immigrant Greeks in the sixth century B.C., was transformed into the splendid capital city of the great kingdom that was bequeathed to Rome by Attalus's will in 133 B.C. It was famous for Eumenes's great library and works of art, many of which were removed to Rome by agents of Nero the philhellene[10].

Sardis, in Lydia, remained important under the Principate, though Mylasa, once the greatest of Carian cities, never fully recovered from its destruction by the Parthians, who overran southern Asia in 40—39 B. C. The cities along the Maeander achieved prosperity during the early Principate due to the traffic that travelled the valley. At the valley's head, in Phrygia, Apameia Celaenae drew particular benefit from a commercially strategic position: Strabo says of it that it was a principal trading centre of Asia: "in rank second only to Ephesus, since it is a common depot receiving goods from both Italy and Greece"[11].

2. Cilicia

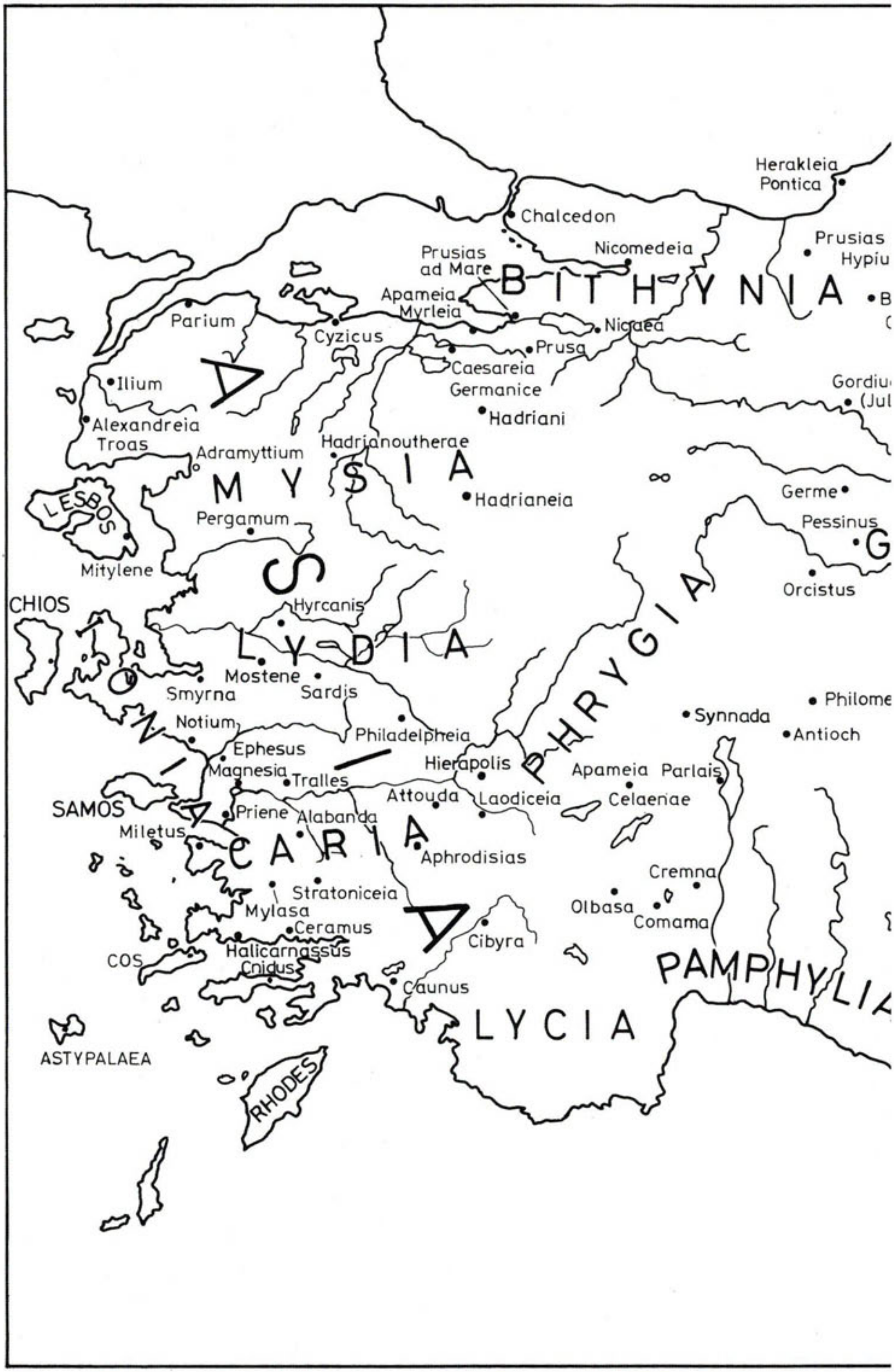
The southern and eastern districts of the Attalid kingdom — Milyas, Pisidia, Pamphylia, and Lycaonia — were made part of a special *provincia* of Cilicia in c. 102 B.C. The title is a misnomer, acquired through the

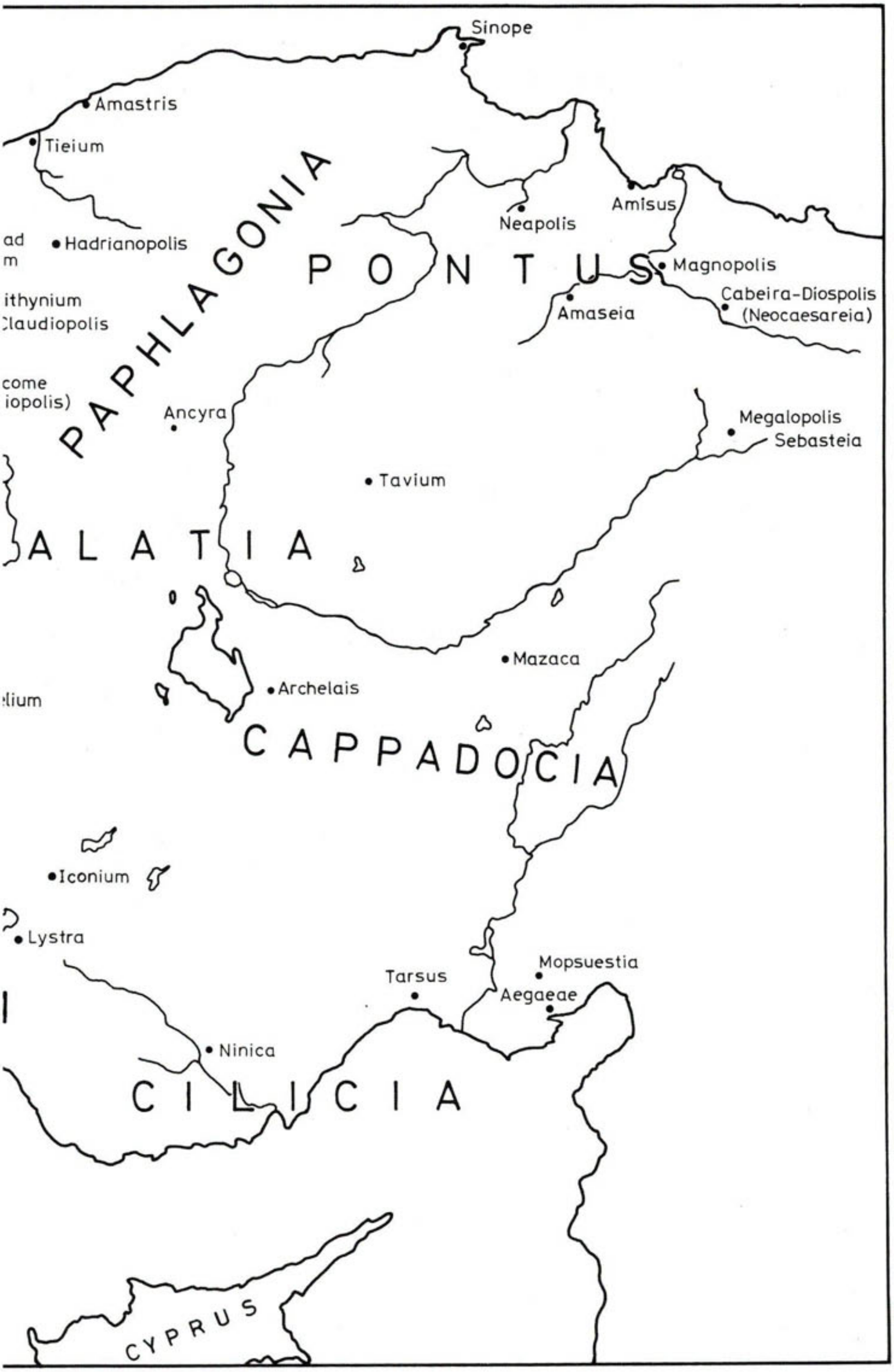
---

[9] Strabo XIV 1, 24 (641), Ephesus; XIV 1, 37 (646), Smyrna: ἔστι δ' ἡ ῥυμοτομία διάφορος ἐπ' εὐθειῶν εἰς δύναμιν καὶ αἱ ὁδοὶ λιθόστρωτοι στοαί τε μεγάλαι τετράγωνοι, ἐπίπεδοί τε καὶ ὑπερῷοι. Ephesus: RE Suppl. XII (1970) 248—364 (S. KARWIESE); Smyrna: RE III, 1 (1929) 730—64 (BÜRCHNER) and C. J. CADOUX, Ancient Smyrna (Oxford, 1938), passim. Rivalry for primacy (πρωτεῖα) in the province of Asia developed between the cities of Smyrna, Ephesus and Pergamum during the second century A.D.: cf. the letter of the emperor Pius to Ephesus, SIG³ 849. For πρωτεῖα, see L. ROBERT, Les inscriptions, Laodicée du Lycos: Le Nymphée (Québec and Paris, 1969) p. 287.

[10] Strabo XII 8, 11 (575), Cyzicus; XIII 4, 1—3 (623), Pergamum. RE XII (1925) 228—33 (RUGE), s. v. Kyzikos. For Pergamum: Altertümer von Pergamon (Berlin, 1885 to present) (various authors). According to Pliny N.H. V 126, Pergamum was "the most renowned city of Asia"; on the Neronian pillage: Dio Prus. XXXI 148, Tac. Ann. XVI 23.

[11] Strabo XIII 4, 5 (625), Sardis; XII 8, 15 (577), Apameia Celaenae, later Cibotus: cf. Pliny N.H. V 106 and RE XX (1941) 815 (RUGE) s. v. Phrygia. The physical geography of the Maeander valley is admirably described by L. ROBERT in BCH CI (1977) 68ff.


Herakleia
Pontica
Chalcedon
Nicomedeia
Prusias
Hypiu
Prusias
ad Mare
BITHYNIA
Apameia
Myrleia
Nicaea
Parium
Cyzicus
Prusa
Caesareia
Germanice
Gordiu
(Jul
Ilium
ASIA
Alexandreia
Troas
Hadriani
Hadrianoutherae
Adramyttium
MYSIA
LESBOS
Hadrianeia
Germe
Pergamum
Pessinus
G
Mitylene
Orcistus
CHIOS
Hyrcanis
PHRYGIA
LYDIA
IONIA
Mostene
Sardis
Smyrna
Philome
Synnada
Notium
Philadelpheia
Antioch
Ephesus
Hierapolis
Magnesia
Tralles
Apameia
Parlais
Attouda
Laodiceia
Celaenae
SAMOS
Priene
Alabanda
Miletus
CARIA
Aphrodisias
Cremna
Stratoniceia
Olbasa
Comama
Mylasa
Ceramus
Cibyra
COS
Halicarnassus
Cnidus
PAMPHYLIA
Caunus
LYCIA
ASTYPALAEA
RHODES


Sinope
Amastris
Tieium
PAPHLAGONIA
Neapolis
Amisus
ad
m
Hadrianopolis
PONTUS
Magnopolis
ithynium
Claudiopolis
Amaseia
Cabeira-Diospolis
(Neocaesareia)
come
iopolis)
Ancyra
Megalopolis
Sebasteia
Tavium
ALATIA
Mazaca
lium
Archelais
CAPPADOCIA
Iconium
Lystra
Mopsuestia
Tarsus
Aegaeae
Ninica
CILICIA
CYPRUS

notoriety of the pirates of the Cilician coast. The area included independent cities and tribes and small principalities, but apparently not Cilicia Tracheia to the West, nor Cilicia Pedias to the East: the former is rugged and mountainous; the latter a fertile plain. In c. 64 B.C. Pompey reconstituted certain abandoned coastal cities of Cilicia proper that had once been part of the Seleucid kingdom and whose inhabitants had fled from the pirates' depredations; their territories and Pedias were annexed as the new Province. The backward districts of the hinterland remained under the control of kings and dynasts. In the 40's the province suffered territorial losses. And at some time after 45 B.C. it was partitioned: part going to client kings (Amyntas and Polemo), part to Syria. In A.D. 72 Cilicia was revived by Vespasian as a praetorian province so as to include Tracheia and Pedias and no more[12].

3. Bithynia et Pontus

The kingdom of Nicomedes IV was bequeathed to Rome in 75/4 B.C. and, after Mithridates' suicide in 63 B.C., Pompey completed the organization of the province of Bithynia-and-Pontus. In his settlement of the territories Pompey eschewed the previous centralized bureaucracy of the monarchs and entrusted administration to local authorities. His rationale was one of expediency: by dividing the land into districts administered by a capital city, the collection of taxes and the maintenance of order were facilitated.

In Pontus he made use of the following cities as administrative centres: the Greek coastal cities of Amisus, Sinope, and Amastris; inland, the former royal capital Amaseia and the important towns of Zela and Cabeira (renamed Diospolis); and his own foundations, Magnopolis (started but left unfinished by Mithridates), Pompeiopolis, Megalopolis, Nicopolis, and Neapolis[13].

Strabo has nothing to say about Pompey's arrangements in Bithynia, but those cities which coined soon after the settlement may be presumed to have become the authorized district capitals. These were: Apameia Myrleia, Bithynium, Nicaea, Nicomedeia, Prusa, Tieium, and possibly

---

[12] See R. Syme, Observations on the Province of Cilicia, Anatolian Studies presented to William Hepburn Buckler, edd. W. M. Calder & J. Keil (Manchester, 1939), p. 299ff.; B. Levick, Roman Colonies in Southern Asia Minor (Oxford, 1967), p. 25ff. A. N. Sherwin-White, Rome, Pamphylia and Cilicia, JRS LXVI (1976) 1—14, argues that in 102 B.C. Cilicia was merely designated as the praetor Antonius's "objective and probable zone of operations" against the pirates (p. 5), while he used the province of Asia as his base, and that Cilicia was not made a province until 81 or 80 B.C.

[13] Pompey organized eleven urban centres in Pontus: Strabo XII 3, 1 (541). On their identification (about which there is disagreement) see Jones, CERP², p. 158ff.; Broughton, ESAR IV, p. 532; Magie, RR, p. 1232—4.

Prusias ad Mare. These Bithynian cities suffered constitutional changes whereby their Councils became permanent bodies[14].

His settlement shows Pompey not only promoting Greek cities as administrative centres of government but founding Greek cities in a Roman Province for the same purpose, a practice that was continued by the Emperors. Whatever may have been the motive for the later, imperial settlements of this type, Pompey's Acts were predicated upon the excellent proposition that the Roman provincial apparatus was not up to administering a province. Therefore Pompey decentralized: local self-government of a Greek type was introduced. This concept was fostered by Augustus and remained a model for the emperors of the first two centuries of our era.

4. Galatia

In 278/7 B.C. bands of Kelts migrated into Asia from central Europe upon invitation of Bithynian Kings. They settled in the Anatolian massif, a large, bleak, forbidding area of central Asia Minor. They gave the land their name: Galatia. From the time of Sulla the canny tetrarch of western Galatia, Deiotarus, was a staunch Roman ally and for his loyal service he was given more territory by Pompey and royal title by the Senate; his son-in-law, Brogitarus, chief of the Trocmi in eastern Galatia, fared equally well at Pompey's hands. By judicious last minute changes of allegiance during the vicissitudes of the Civil Wars, Deiotarus earned a peaceful death in 40 B.C. His kingdom together with Inner Paphlagonia to the North was given to Castor upon whose death in 37 B.C. the Paphlagonian section passed to Castor's son, while Galatia proper was given by Antony to Amyntas, together with Cilicia Tracheia and at least part of Pamphylia. At Amyntas' death in 25 B.C. these vast territories were annexed as a province by Rome and given the name Galatia. Inner Paphlagonia was attached by Augustus in 6 B.C.[15]

5. Lycia et Pamphylia

A southern portion of the province of Galatia was taken by Claudius in A.D. 43 and added to the lands once governed by the Lycian League to form the province of Lycia-and-Pamphylia. The confederation of Lycian cities, experiencing the vagaries of imperial whim and slowly learning the nature of the paradox of freedom under Roman rule, possibly regained independence in Nero's principate, but was deprived of it under the hard-headed Vespasian and thereupon was subsumed again under the provincial title of Lycia-and-Pamphilia, part of Pisidia to the South being included therein.

---

[14] Chalcedon, a free city, should also be included in the number of capitals: See JONES, CERP², p. 159; MAGIE, RR, p. 1231 n. 34. On the constitutional changes, see above note 6.

[15] For the creation of the province, see LEVICK, op. cit., p. 29ff.

6. Cappadocia

Cappadocia was annexed as a procuratorial province in A.D. 17; it was added to Galatia in A.D. 72 and remained part of this complex until Trajan organized a new province of Cappadocia and (Eastern) Pontus between A.D. 107—113. Its chief cities were Mazaca (Caesareia), Archelais (a *colonia*) and (in Pontus) Neocaesareia (Cabeira-Diospolis).

III. Provincial Administration

1. Imperial Taxation

It was the general practice of republican Governors to treat their tenancy of provincial *imperium* as a golden opportunity to replenish or increase their own private fortune which had been depleted during their earlier political career by outlays in the quest for high office. To this end arrangements were made with *publicani* (tax collectors); gifts were solicited from provincials. The republican system of provincial administration was bound to further this type of abuse: so far as one can tell, Cicero was something of an exception. Because the judicial check of accountancy at Rome was nugatory, the governors and tax-collectors indulged their freedom of enterprise and exploited it. The emperors, however, practised conservation with results far happier for the provincials. Their respective ranges of view were so different: the republican governor saw his province only as a tour of a few years; the emperor saw the entire empire as his domain — regardless of the constitutional niceties of the division of powers drawn up between the Senate and Princeps. The emperors sought to maintain the well-being of the provinces so that income in the form of imperial taxes might be assured. The condition of Asia, let us say, was in effect as important to the imperial house as that of Italy. The Princeps's *imperium* rendered his *auctoritas* unimpeachable and it was on this basis that he interfered in senatorial provinces if he wished. Yet he was able to exercise indirect control in them by his ability to regulate admission to the Roman Senate and to make or break a senatorial career. As the Principate progressed an ambitious man played the Princeps's tune and became a civil servant. This was the nature of the senatorial aristocracy under the Principate.

Tax extortion in the provinces was reduced by the Caesarian expedient of substituting for the republican system of tax-farming direct taxation and assessment based on a regular census. Provincial cities quickly showed the benefits of peace, security and tax-reform and consistent, continuous administration. The cities of Asia Minor prospered again: and the Greek way of life was reinvigorated[16].

When Augustus finally abolished the republican procedures of tax-farming by the *publicani*, he shifted the burden of responsibility for both assessment and collection of imperial tax onto the local, civic authorities. In the western Empire, a committee of ten, the *decemprimi*, was chosen from the ranks of the *decuriones* to make the collection; in the East one supposes that the Council, the traditional Greek organ of government concerned with financial policy, assumed the responsibilities, arranging officers for the purpose; in Lycia the apparatus of the Lycian League itself was employed. The collection was in the hands of *decaproti* by the early second century (in some cases, especially in the Lycian cities, *eicosaproti*), who were not necessarily members of the Council. The *decaprotia* was technically classified as a liturgy and belonged among the *munera mixta*. These therefore were the local agents; the manner of the collection, however, is obscure[17].

2. Interference in the Affairs of the Cities by the Imperial Government

a) Finance

Under the Republic, the Greek cities had managed their financial affairs without much interference from Rome: they secured loans, administered endowments, collected local taxes at their own discretion. Even so Cicero shows that it was within the purview of the provincial governor to examine civic accounts and veto expenditures: for instance, he cut back the travelling expenses (*viatica*/ἐφόδια) of envoys despatched by the provincial towns to greet him. His examination revealed that much of the financial difficulty of the towns was due to misappropriation by the civic officials and downright peculation[18].

Under the Empire, the governor's vague discretionary powers were more universally employed, particularly in connection with the internal finances of the cities. It was recognized by the central, imperial government that insolvency among the provincial cities would undermine the structure of the imperial tax and that without this revenue the Roman order would crumble. The emperors Vespasian, Trajan and Hadrian in particular were scrupulous in their desire to curb extravagance and to introduce efficiency into the affairs of local provincial government. Trajan made systematic attempts to supervise the financial affairs of the provincial cities. To put in order the finances of the free cities he devised the legal stratagem of establishing the imperial appointment of *correctores*. The first instance of such an appointment occurs in connection with the legate Maximus, sent to Greece in c. A.D. 108 "to set the free cities in order". Then a few years later (c. A.D. 110) Trajan obliged the Senate to relinquish temporarily to him the province of Bithynia-and-Pontus so that he could despatch thither C. Plinius Secundus, as an imperial legate with consular *imperium* to reform the financial structure of the province. Pliny's correspondence relates the charge: "to examine the accounts of the cities, for it is well-established that they are in a state of disorder[19]".

---

[16] On the Caesarian measures concerning Asia (province), see MAGIE, RR, p. 406ff. and 1260 n. 8, with references.

[17] For the Lycian system cf. IGR III 739 ii & iii, 488. *Decaproti*: RE IV (1901), 2417 (BRANDIS); E. G. TURNER, Egypt and the Roman Empire: the δεκάπρωτοι, Journal Egypt. Arch. XXII (1936), p. 12ff.; JONES, GC, p. 39; MAGIE, RR, p. 1516 n. 48.

[18] See JONES, GC, p. 121 & p. 322 n. 49. Management of local finance: Cic. Pro Flacco IX 20: *quam vero facile falsas rationes inferre et in tabulas quodcumque commodum est referre soleant .... cognoscite*. Envoys' expenses: ad Fam. III 8, 2—5 (51 B.C.); 10, 6 (50 B.C.). Cicero's accountancy: ad Att. VI 2, 5 (50 B.C.): *mira erant in civitatibus ipsorum furta Graecorum quae magistratus sui fecerant*.

In his correspondence with the emperor from Bithynia, Pliny draws attention to extravagance and failure in the management of public funds in the Greek cities: sums of money wasted on buildings of faulty construction at Claudiopolis and Nicaea and on unnecessary aqueducts at Nicomedeia. The emperor put the latter down to a conspiracy by local contractors. An ambitious renewal and beautification project promoted by the orator Dio Chrysostom for Prusa, an important city at the foot of Mt. Olympus in Bithynia, proved difficult to implement, brought disdain to its sponsor and provided an opportunity for the local curators of public works and certain private citizens to use public funds for their own advantage[20].

Upon his arrival, Pliny looked into the matters and imposed remedial measures. He suggested that architectural surveys and adequate consultation with experts would rectify most of the aberrations that had occurred in the cities mentioned above[21].

A further example of financial management referred to by Pliny in Bithynia points up an apparent contrasting characteristic of Roman financial attitudes as against Greek. In Ep. X 54 Pliny deplores the possibility of monies lying idle. He displays the same attitude of financial discipline towards his own investments, a thoroughly Roman trait that the Historian Polybius, a Greek aristocrat from Achaea, had recognized in the second century B.C. when he observed: "no one will pay a single talent before the appointed day; so excessively particular are they about money; and so profitable do they consider time". The Romans evidently could teach the Greeks much about responsible financial attitudes and in the second century of our era the imperial government appointed a special financial officer to do just that[22].

---

[19] Trajan apud Pliny Ep. X 18, 3: *rationes autem in primis tibi rerum publicarum excutiendae sunt; nam et esse eas vexatas satis constat.* Pliny was not technically a *corrector*: his appointment was extraordinary: see SHERWIN-WHITE, Commentary, p. 81—2. Maximus's commission had been *ad ordinandum statum liberarum civitatum* (Pliny Ep. VIII 24, 2). For the *corrector* (ἐπανορθωτής), see LIEBENAM, Städteverwaltung, p. 482ff.; RE IV (1901), 1646 (VON PREMERSTEIN), s. v. Corrector. N.B. Hadrian's interference in connection with the financial maladministration of the Ephesian *Gerousia*: SIG³ 833 (= J. H. OLIVER, The Sacred Gerusia, Hesperia, Supplement VI [Princeton 1941], p. 89—90, no. 7).

[20] Pliny Ep. X 37 & 38 (aqueduct at Nicomedeia); 39—40, Nicaea and Claudiopolis. The project at Prusa is referred to in the following orations of Dio: XL 3ff. & 8ff.; XLIII 6; XLV 12ff. & 15ff.; XLVII 11—19; XLVIII 11 (MAGIE, RR, p. 1449 n. 60) & Pliny Ep. X 81 & 82. See now C. P. JONES, The Roman World of Dio Chrysostom (Cambridge, Mass., 1978), Chapter XII.

[21] Pliny Ep. X 37 & 39.

This was the *curator rei publicæ* or *civitatis* (λογιστής), whose development — if not creation — was due to Trajan. The *curator's* charge was to investigate the economic condition of the city to which he was assigned and to conduct whatever improvements or reorganization of the financial structure he saw fit. He was independent of all local, civic magistrates and subordinate only to the governor of the province in which he was doing his job. Usually his appointment was to a single city and it lasted a number of years[23].

b) Jurisdiction[24]

Matters of jurisdiction were divided between the governor (the imperial legate or the proconsul) and the local courts. The ratio of that division is difficult to ascertain. There is not much evidence, and what there is, is republican. In a letter to Atticus Cicero remarks that in his own edict for the province of Cilicia, he had followed many of Scaevola's provisions, "among them being one that the Greeks (i.e., the provincials) regard as the mark of their freedom: namely that cases between provincials should be tried under their own laws". It appears from this testimony that normally no rights of jurisdiction were guaranteed to the cities of Cilicia — or of Asia, inasmuch as Cicero was adopting a provision of a former governor of Asia. Evidently a special clause was required for the guarantee. Yet given the size of the provinces of Asia Minor, it is hard to believe that the cities did not customarily have some rights of jurisdiction. It would scarcely have been possible for the governor and his legal staff to handle all the cases produced by the litigious Greeks in the cities, whatever the province. Cases involving capital crimes and exile were probably always the preserve of the governor; and he would appoint judges for cases where Roman citizens or citizens of different cities were involved. It was the right of a citizen of a free city, if he thought the local court prejudiced, to bring his case before the Emperor for decision[25].

---

[22] Plb. XXXII 13, 11. Pliny's attitude: Ep. IV 13, 5—9; VII 18.

[23] *Curator r. p.*: W. Liebenam, Curator rei publicae, Philologus LVI (1897), p. 290ff.; RE IV (1901) 1806 (Kornemann) s. v. curatores. Lists of cities to which *curatores r. p.* are known to have been sent: M. N. Tod, Greek Inscriptions from Macedonia, JHS XLII (1922), p. 172ff., supplemented by Magie, RR, p. 1455 n. 13.

[24] See Jones, GC, p. 121—3 & 134; and now G. P. Burton, Proconsuls, Assizes and the Administration of Justice under the Empire, JRS LXV (1975) 92—105, esp. sections 4 & 5 marked, 'the provincial litigant and the administration of justice' and 'the work of the proconsul'. Burton concludes (p. 105) that the proconsul's involvement in local civic administration could be direct and personal, but was necessarily "sporadic and discontinuous": The institution of the assize-tour entailed that a proconsul "always had direct access to intervene in the financial and administrative affairs of the cities he visited; and, as a corollary, local politicians of those cities could bring complaints or schemes directly to him". See further note 26 below.

The governor had a circuit for administering justice: a *conventus* (διοίκησις). This was strictly a division of the province and the governor's court met in the chief city of each division. The cities on the circuit welcomed the arrival of the governor and his train, partly because the assizes attracted a large concourse and were therefore a boon to business; but also because they were a mark of honour for the city — a factor of great importance, given the keen sense of rivalry that existed between one Greek city and the next. There were thirteen such divisions in the province of Asia in republican times, the assize-centres being: Adramyttium, Pergamum, Smyrna, Sardis, Ephesus, Tralles, Miletus, Mylasa, Alabanda, Cibyra, Synnada, Apameia and Philomelium. The five equivalent districts in Cilicia in Cicero's day were: Lycaonia, Pamphylia, Isauria, Cilicia proper and Cyprus[26].

---

[25] Cicero's letter: ad Att. VI 1, 15 (50 B.C.); Q. Mucius Scaevola 'Pontifex': cos. 95 B.C., governor of Asia in following year. Rights of citizen of free city: SIG^3 780 (= $E\text{-}J^2$ 312, SHERK 67), Cnidus, 6 B.C. On the availability of criminal appeal against a governor's verdict under the Principate, see P. GARNSEY, The Lex Iulia and Appeal under the Empire, JRS LVI (1966) 167—89. The governors' criminal jurisdiction is treated by the same author in JRS LVIII (1968) 51—59. In his book 'Social Status and Legal Privilege in the Roman Empire' (Oxford, 1970), GARNSEY discusses the nature and extent of the Emperor's jurisdiction and his accessibility to provincials with grievances at Chapter 3 (p. 65—100).

[26] Evidence for assizes (*conventus*): of Cilicia: see the Ciceronian references collected by JONES, GC, p. 322 n. 54: ad Att. V 21, 6 & 9; V 16, 4; VI 2, 4; ad Fam. III 6, 4 & 8, 6. — The evidence for Asia (Republic and early Empire) is as follows: a) SHERK 52 (51—50 B.C.), letter of a Republican proconsul to the Milesians, which refers to the cities of Mysia, Lydia and Caria recorded in the text above, but omits the Phrygian cities (Cibyra, Synnada, Apameia and Philomelium) which are known to be Republican assize-centres from other sources. The document may therefore be dated to the time of Phrygia's temporary annexation to Cilicia (see SHERK, ad loc.). — b) Pliny N.H. V 95—126: a list of ten assize-centres, based on an Augustan source: Philomelium, Cibyra, Synnada, Apameia, Alabanda, Sardis, Smyrna, Ephesus, Adramyttium, Pergamum. — c) Inschriften von Didyma 148 (A. D. 40), treated by L. ROBERT, Le culte de Caligula à Milet et la province d'Asie, Hellenica VII (1949) 206—38, who saw thirteen assize-centres represented in the inscription as follows: Synnada, Miletus, Pergamum, Alabanda, Cyzicus, Apameia, Cibyra, Ephesus, Adramyttium, Philomelium, Halicarnassus, Smyrna, Sardis. By A.D. 40, therefore, Cyzicus and Halicarnassus had replaced Tralles and Mylasa. — d) The recently discovered inscription from Ephesus (edited by CHR. HABICHT, New Evidence on the Province of Asia, JRS LXV [1975] 64—91, text p. 65 with photograph, Plate I) dated to the Flavian period, when taken together with further evidence from varied sources (both literary and epigraphic), confirms the continuation into the second and third centuries of all but six of the assize-centres known for the early first century A.D.; and it is a fair assumption that the missing six maintained their privileges too: so G. P. BURTON, op. cit. (note 24) 93—94. On the ranking of the cities of Asia, see L. ROBERT, BCH CI (1977) 76—77. Economic value of assizes: Dio Prus. XXXV 15 (concerning Apameia); for the honour: XL 10.

The principles on which the law would be administered for the province were defined by the governor in his edict, which was modelled on the praetorian edicts at Rome. Like them its form tended to become established and constant, though additions and adjustments could be made by the governor on his own initiative — as was seen in the case of Cicero — or on the advice of his juridical staff. In the local courts of law, procedure went according to the code of the city.

IV. Urbanization of Asia Minor

A comprehensive study of the urbanization and prosperity of the cities of Asia Minor under the first two centuries A.D. was offered by T. R. S. Broughton in Volume IV 'Asia' of T. Frank's 'An Economic Survey of Ancient Rome', pp. 696—816. It would be otiose for a similar attempt to be made here. A brief discussion of the policy of urbanization and its results follows.

1. Urbanization in Asia Minor as Imperial Policy[27]

Following Pompey's example in Pontus, the Emperors promoted the foundation of Greek cities and transformed old tribal centres into *poleis*. Augustus, Vespasian and Hadrian were particularly active in this regard. The dynastic names (of the new cities) are a good indication: Caesareia, Neocaesareia, Sebaste, Sebastopolis et al. Yet there is a certain ambiguity of motive behind the nomenclature: the prime mover may have been the Princeps, yet the name may simply reflect the caution or complaisance of a subject. Quite often the name can be shown to be an expression of thanks for remission of taxes in the face of a natural disaster, such as destruction by earthquake. In such a case, no new foundation is involved, merely a change of name. For example, Philadelpheia was renamed Neocaesareia, Sardis, Hyrcanis, Mostene, all became Caesareia, out of deference to Tiberius who aided them after the disastrous earthquake of c. A.D. 17[28].

[27] See also Jones, GC, Chapter IV, p. 59—84. For the efflorescence of cities under Augustus, see Bowersock, op. cit. (note 3) p. 100 (list, n. 2). The 'city' under the Roman *imperium* comprised both the city-centre and its surrounding *territorium* (πόλις καὶ χώρα); it is important for the historian to consider them as an administrative unit. See the remarks of L. Robert in his 'Monnaies grecques' (Paris, 1967) p. 88 and again, Bull. Ép. 1976 no. 595.

[28] Earthquake of A. D. 17: Tac. Ann. II 47: see Magie, RR, p. 1358 n. 23. For reparations by the emperor to victims of earthquakes, see L. Robert, Documents d'Asie mineure, BCH CII (1978) Part V: 'Seismes', 395—407. Gifts (δωρεαί) came from the emperor not the Roman people: see the commentary by J. H. Oliver on Aelius Aristeides' XXVI, 98 in: Ruling Power, p. 945. Dynastic names: Jones, GC, p. 65 & p. 313 n. 86. Hadrian's

There was little change under the Principate in the multitude of small cities in Lycia, where a confederacy had been in existence at least from the early second century B.C. and which, in spite of some diminution of responsibility under Claudius, continued to exercise a legal authority and had assumed the right to collect the imperial tribute.

Certain cities in Pamphylia and Pisidia went from strength to strength in the new era of stability and prosperity, though many regions remained under the power of local chieftains. The three Keltic tribes of Galatia were transformed into three Greek *poleis* at Amyntas's death: the Tolistobogi took Pessinus as their capital; the Tectosages Ancyra; the Trocmi Tavium, each city being originally the principal Phrygian town in their respective territories.

By and large, Pompey's settlement of Bithynia-and-Pontus remained unaltered under the Principate. There were however three new foundations in Bithynia early in the Principate with interesting Romano-Greek names: Caesareia Germanice (near Lake Dascylitis), Juliopolis on the eastern frontier and another Caesareia, later renamed Hadrianopolis, in the South.

Urbanization was imperial policy. It indicated 'advancement', 'progress', 'expansion' and complemented, of course, the expanding economy which Augustus's peace and security had wrought. A good index of the economic growth of the times is the increase under the Julio-Claudians in the number of cities minting bronze coin for local use. This resumption or commencement of minting assisted and stimulated local trade and business, though it should be recognized that in many cases the incentive was civic pride rather than business needs[29]. The engaged imperial supporters among the provincial aristocracy of Asia Minor gave full credit for the prosperity to the imperial house, as Aelius Aristeides in his encomium 'To Rome': "For when were there so many cities both inland and on the coast, or when have they been so beautifully equipped with everything? . . . It might very well be said that while the others have been kings, as it were, of open country and strongholds, you alone are rulers of civilized communities. Now all the Greek cities rise up under your leadership, and the monuments which are dedicated in them and all their embellishments and comforts redound to your honour like beautiful suburbs. The coasts and interiors have been filled with cities, some newly founded, others increased under and by you[30]".

---

motive in promoting settlements deep within Mysia (e. g., Hadrianutherae, Hadrianeia, Hadriani) was economic; specifically to open up the natural resources of the area: so Robert, op. cit., 449—50.

[29] See Broughton, ESAR IV, p. 715 (list of cities coining under Julio-Claudians) and 745—6 (under Flavians & Antonines). On the importance of coin-issues for indicating the historical and political geography of Asia Minor, see L. Robert, Monnaies grecques (Paris, 1967) p. 86—105.

[30] Ael. Aristid. XXVI 93—94: text, translation and commentary in: Oliver, Ruling Power. Cf. also Dio Prus. III 127, speaking of the everyday duties of the good ruler: στρατιὰν ἐξέταξεν ἢ χώραν ἡμέρωσεν ἢ πόλιν ᾤκισεν ἢ ποταμοὺς ἔζευξεν ἢ γῆν ὁδευτὴν ἐποίησεν.

2. Dissemination of Hellenic Culture[31]

The cities were great patrons of architecture and sculpture: temples, theatres, baths, colonnades, honorific inscriptions — all were concrete manifestations of the Hellenic way of life. Hellenism was dominant in the cities and towns of Asia Minor in imperial times and in the villages and fields close to the established settlements: the native languages of Lydia, Caria and Lycia were defunct by the end of the first century B.C. But penetration of Hellenic culture into the more remote and mountain areas was not deep. The continued survival of the following native languages is evidence for this: Lycaonian was heard by St. Paul in the mid-first century A.D.; Phrygian was current in the third; and Galatian Keltic, "a dialect similar to that of the Treveri", survived at least into the fourth. Religious practice is an indication of the same: the cults of the Olympians did not take hold far beyond the cities[32].

3. Colonies[33]

Colonies were founded by the Emperors in the East as an effective means of settling veterans on available land and bringing relief to an overcrowded Italy. Their economic and military significance was usually secondary, though Augustus's colonies in Pisidia were intended as a defence of the Easter frontier by garrison; and, of course, whenever a new town is

---

There were supposedly five hundred cities in the province of Asia: cf. Josephus BJ II 16, 4 (366). Population figures are hard to gauge; but R. P. Duncan-Jones, The Economy of the Roman Empire: Quantitative Studies (Cambridge, 1974), p. 260—1, note 4, calculates that the free-born adult population of Pergamum in the second century was c. 180,000.

[31] See Jones, GC, chapter XXI, p. 277—304.

[32] Languages: Lycaonian: Acta Apost. XIV 11 and cf. K. Holl, Das Fortleben der Volkssprachen in Kleinasien in nachchristlicher Zeit, Hermes XLIII (1908), p. 240ff.; Galatian Keltic: Jerome, Comm. in Ep. Gal. II. The basic treatment of Galatian is still Leo Weisgerber's, in: Natalicium Johannes Geffcken (Heidelberg, 1931) p. 151—75; but see also E. Bosch, Jahrbuch für kleinasiatische Forschung II/III (1953) 283—93; L. Robert, Hellenica XIII (1965) 262—64; W. Dressler, Festschrift Pokorny (Innsbruck, 1967) 147—54 and Id., Die Sprache XIII (1967) 67. Phrygian: inscriptions: cf. MAMA I, IV—VII; RE XXXIX (1941) 868—82 (J. Friedrich) s. v. Phrygia (Sprache); O. Haas, Neue spätphrygische Texte, Die Sprache VI (1960) 9ff. On the languages of Anatolia in general, see A. Goetze, Kleinasien^2 (München, 1957) p. 45—63; J. Friedrich, Kleinasiatische Sprachdenkmäler, Berlin, 1932 (collection of texts). For personal names: L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (Prag, 1964) and Id., Neue Beiträge zur kleinasiatischen Anthroponymie (Prag, 1974); and, most importantly, L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie mineure grécoromaine, I (Paris, 1963). For toponyms: J. & L. Robert, La persistance de la toponymie antique dans l'Anatolie, in: Actes du colloque de toponymie méditerranéenne à Strasbourg, 1975.

[33] Colonies: RE IV (1901), 535 (Kornemann), s. v. coloniae; Broughton, ESAR IV, p. 702ff.; Jones, GC, p. 61ff., Bowersock, op. cit., p. 62ff.

introduced into an undeveloped area it provides a stimulus to trade and, therefore, to local economy.

There follows a list of the known colonies in Asia Minor:

pre-Augustan:	Sinope, Heracleia Pontica, Apameia Myrleia (Bithynia-and-Pontus); Parium (Asia).
Augustan:	Alexandria Troas (Asia); Antioch, Olbasa, Comama, Cremna, Parlais, Lystra (Pisidia); Ninica Claudiopolis (Cilicia Tracheia); Germe (Galatia).
Claudian:	Archelais (Cappadocia).
Hadrianic:	Iconium (Lycaonia).

The constitutions of the colonies were organized on a Roman pattern: Barbara Levick has shown how the colony at Pisidian Antioch was divided into *vici* (wards), the names of seven of which are known from dedicatory inscriptions: Venerius, Aedilicius, Velabus, Patricius, Tuscus, Cermalus, Salutaris. The magisterial titles were Roman, though Greek was used for the traditional Greek offices. For example: one L. Cornelius Marcellus was *aedilis*, *quaestor*, γραμματεύς and *duovir*, the latter being the highest colonial magistracy[34].

Relations with the local Greek town might be close or otherwise. In the Caesarian colonies at Heracleia Pontica and Sinope, in Pontus, rigorous separation occurred, but this was not universal. Sometimes there was political integration between the old city and the colony, with the Greek natives enjoying citizenship status; or the two communities existed side by side with separate institutions, as at Apameia Myrleia in Bithynia. Certainly it is the case that the colonists forgot their Latin in favour of the locals' Greek. Evidence for this is to be seen in the language of the inscriptions and the gradual substitution of Greek words for Roman institutions: e.g., *boule* for *senatus*. Coin legends betray the same process. Romanization was not the aim of the rather limited colonizing movement in Asia Minor[35].

Colonies were privileged communities in the Roman Empire. The majority enjoyed the *ius Italicum*, since the colony and its *territorium* were in theory a part of Rome; and, inasmuch as their own *ordo* and magistrates governed them, they were not under the authority of the imperial legate or proconsul. The *ius Italicum* also provided immunity from the imperial tax[36].

---

[34] B. Levick, op. cit. (note 12) p. 68—91.

[35] Strabo XII 3, 6 (542—3), Heracleia; XII 3, 11 (546), Sinope. On Apameia, see Sherwin-White, Commentary, p. 629; but that Apameia was a double community, of Roman colonists and the inhabitants of the still existing Greek *polis*, is unlikely: thus F. Millar, JRS LVIII (1968) 222 (review of Sherwin-White, Commentary).

[36] Broughton, ESAR IV, p. 708.

4. Free Cities[37].

Civitates foederatae or *liberae sine foedere* which are known from the lists of the elder Pliny to have retained their rights under Augustus's principate are as follows:

Islands:	Rhodes, Astypalaea, Chios, Samos, Mitylene.
Asia:	Ilium, Caunus, Cnidus, Mylasa, Alabanda, Stratoniceia, Aphrodisias.
Bithynia-and-Pontus:	Chalcedon and Amisus.
Cilicia:	Tarsus, Aegaeae and Mopsuestia[38].

These lists are probably incomplete: all the cities of Asia recorded by Pliny are in Caria (with the exception of Ilium), and that is suspicious. In addition the following cities were given their freedom under the Principate: Cos, by Claudius; Minoa (on Amorgos), confirmed by Hadrian; Trapezus (Pontus), in A.D. 64. The cities of Lycia remained free until A.D. 43, when Lycia was made a province by Claudius; then regained it (from Nero?), only to have it taken away by Vespasian. The Emperors were clearly loath to add to the roster of free cities[39].

The guarantee of autonomy was the crucial element in the *foedus* with Rome; namely, *suis legibus uti*. There might well be ancillary provisions: e.g., freedom of jurisdiction; the right to levy local taxes; immunities from taxation and from the billeting of Roman soldiers etc. Under Roman rule, every city in Asia Minor had the right *suis legibus uti*; but that right depended on the *lex provinciae*; changes to the constitution of the law could not occur without the authority of the central government. A free city could modify its original constitution by its own legislation.

The rights of the free cities were respected under the Principate. This is illustrated by an item of Pliny's correspondence with Trajan. Pliny had been informed that the Amisenes allowed friendly societies and asked his emperor how he should proceed, since the formation of clubs was not welcomed by Rome. Trajan's reply was that if by their own laws guaranteed them by the *foedus*, they were allowed to have friendly societies, then they could not be stopped from having them[40].

---

[37] Free cities: JONES, GC, p. 117 & 131—3; BROUGHTON, ESAR IV, 706—8 (with list).

[38] MAGIE, RR, p. 473—4 & 1335 n. 17 where the references to the elder Pliny's lists may be found: N.H. IV 71; V 91—92; 104—109, 124, 132—139, 149; VI 7.

[39] Trapezus: Pliny N.H. VI 11; Minoa: IG XII vii 242; Cos: Tac. Ann. XII 61.

[40] Rights of free cities: SIG^3 785 (= E—J^2 317, SHERK 70), proconsular letter to Chios, between A. D. 4/5: (lines 15—17) ὅπως νόμοις τε καὶ ἔθεσιν καὶ δικαίοις [χρῶν]/ται, ἃ ἔσχον ὅτε τῇ Ῥωμαίων ⟨φι⟩λίᾳ προσῆλθον, ἵνα τε ὑπὸ μηθ' ᾡτινι[οῦν] / τύπῳ ὦσιν ἀρχόντων ἢ ἀνταρχόντων.

V. The Administration of the Greek City

1. Magistracies and Liturgies

In the Greek cities of Asia Minor one's civic activity was classified among either the magistracies (ἀρχαί) or liturgies (λειτουργίαι). The former define the elective offices of state, the latter the compulsory duties assumed by wealthy citizens in the community's interest. This differentiation of types of public service prevailed in Athens of the fifth century B.C., but already by the time of Aristotle the distinction had become for the most part academic and was further blurred during the Hellenistic era and it might have been expected that the custom of *summa honoraria* which obtained in many cities of Asia Minor under the Roman Empire had made the distinction obsolete. Nonetheless it seems to have retained a constitutional importance, as the following facts indicate:

1. The tenure of an *arche* entitled the holder to membership of the *boule* in many cities: this was not the case with a liturgy;
2. Disgrace attended forfeiture of a magisterial office, whereas immunity from a liturgy was considered a privilege;
3. In the opinion of the jurists an *arche* was an *honor* conferring dignity, while a liturgy was only a service (*munus*).
4. Certain inscriptions from the Roman imperial period laud a citizen for having undertaken "all magistracies and liturgies", an expression which of itself marks a distinction.

Furthermore, there were categories within the classification of liturgy: *munera personalia* did not require expenditure of money; *munera patrimoniorum*, however, served as a form of indirect taxation on the estate of the incumbent. Included under this head were the gymnasiarchy, priesthoods, the quartering of imperial troops and indeed any public duty for the performance of which private funds were necessary. A third category comprised the *munera mixta*, to which the *decaprotia* belonged. Those who undertook it were responsible for the correct payment of imperial — not local — tribute. If the full quota was realized from collection among the local citizenry, then the incumbent was involved in no personal expense; but if the board of *decaproti* had to make good a deficit, then the liturgy was classed as a *munus patrimonii*[41].

---

[41] Aristotle, Pol. 1321a31; on *summa honoraria*, see below note 60. # 1: see Pliny Ep. X 79: *eadem lege comprehensum est ut qui ceperint magistratum sint in senatu.* # 2: Dig. L 1, 17, 12 (Papinian) & 21, 5 (Paulus): see JONES, GC, p. 340 n. 38 for further references; immunity: Dig. L 4, 12 & XXVII 1, 6 (Hadrian's exemption); # 3: Dig. L 4, 14 (Callistratus); # 4: e. g., IGR III 68 (Prusias ad Hypium), CIG 2817 (Aphrodisias). *Decaprotia*: Dig. L 4, 18, 26 (Charisius).

2. Executive Officers: Magistracies

(N. B. The following discussion deals with only the most significant offices[42].)

A. The eponymous magistrate, i.e., the magistrate whose name designated the year, went under a variety of titles in the cities of Asia Minor. For instance at Pergamum, Ephesus and Colophon (Notium) the eponymous was the *prytanis*; at Cyzicus, *hipparchus*; at the older cities of Asia especially, the *stephanephoros* was a common title (e.g., at Miletus and Smyrna); it was adopted by some cities of later origin (e.g., Aphrodisias and Stratoniceia). It was originally of sacred significance but was secularized by Roman times. In the southern provinces of Asia Minor (Pamphylia, Cilicia, parts of Pisidia) the eponymous was frequently the *demiourgos*.

B. Under Roman imperial rule, the civic administration was carried on as before, by boards of magistrates. For instance Miletus and Priene retained their *prytaneis* with an *archiprytanis* as chairman. The case was the same at Smyrna and Carian Stratoniceia. Boards of *strategi* became especially frequent in the province of Asia, particularly in the new *poleis*; the board was usually formed of five members. The title reveals a military origin; but there was no opportunity for military adventures in Roman times. *Archontes* was the generic term for the governing board of magistrates, whether *strategi* or *prytaneis*, and was the customary appellation for 'city-magistrates' in letters addressed to communities by Emperors or Roman officials.

The duties of these boards were typically the administration of the *polis* and the offering of resolutions to the Assembly for acceptance — a pro forma occurrence under Roman rule. In some communities they were entrusted with the management of the public finances, as at Ceramus in Caria; at Cibyra and Orcistus in Phrygia the *archontes* administered the oath to the *demos* to carry out the terms of a bequest and they were responsible for the investment of the endowment; and at Mylasa, the *archontes* were charged to work in concert with the *boule* to try at law those accused of contravening the exchange regulations[43].

C. *Grammateus* — clerk. In imperial times this official was much more than the secretary of the *boule* or *demos*, being charged with the details of civic administration. He worked in concert with *archontes* in presenting resolutions to the Assembly which in all probability he had drawn up: he therefore was an officer with power; he took responsibility for erecting the statues decreed by the Council and People in honour of an Emperor or some other notable; at Orcistus he was responsible for the management of the income from an endowment; at Ephesus he distributed Vibius Salutaris's largesse to the Councillors and handled the endowment for doles to citizens. His name and title appear on coins and inscriptions are frequently dated by his year of office[44].

---

[42] For full discussion of the administrative offices of the cities in the provinces of Asia Minor in the imperial period, the reader should consult: W. LIEBENAM, Städteverwaltung, p. 216ff. & 238ff.; I. LÉVY, Études sur la vie municipale de l'Asie mineure sous les Antonins, REG VIII (1895), p. 203ff., XII (1899), p. 255ff., XIV (1901), p. 350ff.; MAGIE, RR, p. 639—650.

[43] Ceramus: JHS XI (1890), p. 121ff. no. 5; Cibyra: IGR IV 915c; Orcistus: JHS LVII (1937), p. 1ff.; Mylasa: OGIS 515.

D. *Agoranomos* — market superintendent. This official had general supervision of the sale of merchandise in the city-market, being responsible for establishing prices (as at Pergamum), ensuring adequate supplies and determining the accuracy of weights. His office building was the *agoranomeion*. Because inscriptions frequently cite praise for an *agoranomos* who had performed all his duties "with great generosity" and such like, it is clear that he was expected to move to stabilize prices during a shortage by applying his own personal resources. He is also praised for having taken office during a time of distress[45].

E. *Astynomos* — city warden. This official is attested for a few cities, notably at Pergamum. His charge was to see to it that the structures of the city were kept in good repair, e. g., buildings, roads, drains etc. He had the power to fine offenders who did not keep their property up[46].

F. *Tamias* — treasurer. The *tamias* had charge of the public exchequer. In the larger cities, such as Smyrna, Pergamum, Miletus, boards of *tamiai* performed the function. They were generally subordinate officials. Their principal duty was to take formal custody of public funds and to make payments as directed by the Council. Numerous inscriptions indicate that they were also the customary agency for receiving fines for tomb violations. However, there are indications that in some cities the *tamiai* had wider prerogatives: at Smyrna their name and title appear on coins; at Pergamum they as a board had legal duties in connection with ἐνεχυρασία and had direction of the public slaves[47].

G. *Eirenarches(-os)* — this officer, responsible for "public discipline and reforming public morals" was — as may well be expected — not known prior to the Roman period. It was an office of high rank, for which Aelius Aristeides was proposed by his native town of Hadrianoutherae in Mysia. Within their jurisdiction came the arrest and interrogation of bandits and their being sent before the magistrates for trial. *Diogmitai* served under them as constables who did the rough stuff[48].

---

[44] Orcistus: as previous note; Ephesus: IBM IV, p. 238ff. no. 481* (= J. H. OLIVER, The Sacred Gerusia, Hesperia, Supplement VI [1941], p. 55—69 no. 3); Coins: RE VII (1912), 1747 (SCHULTHESS), s. v. grammateus.

[45] Pergamum: OGIS 484, 17 (= SMALLWOOD 451); for the complimentary expressions, see MAGIE, RR, p. 1512 n. 41.

[46] At Pergamum: OGIS 483. See J. H. OLIVER, The Date of the Pergamene Astynomic Law, Hesperia XXIV (1955), p. 88—92.

[47] RE II (1896), 802 (OEHLER), s. v. ἀργυροταμίας. RE IV A (1932), 2132 (SCHWAHN), s. v. ταμίαι. At Smyrna: BMCat. Ionia, p. 253 no. 151. Pergamum: OGIS 484, 44ff. (= SMALLWOOD 451).

[48] See MAGIE, RR, p. 647 & 1514 n. 46 with reference to Dig. L 4, 18, 7; RE Suppl. III (1918), 419 (SCHULTHESS), s. v. εἰρηνάρχαι. RE Suppl. VI (1935), 1106 (SCHWAHN), s. v.

H. The *Paraphylax* was another police official of high rank. It has been suggested that he was distinguished from the former by being in charge of rural territory. His time was spent holding brigandage in check. A decree of Hierapolis forbade these officers to receive gratuities from villagers[49].

I. There were two boards of officials which deserve special mention: the *sitonae* and *elaionae.* These boards show up in certain cities, but they were not ubiquitous. The *sitonae* were special commissioners for the buying of grain who were expected to get a supply to the citizens at a reasonable price. Sometimes a public fund existed for this purpose, of which the board had charge. But more often than not this was inadequate. Discrepancy between the buying and selling price of the grain was made up by the officials. The *elaionae* were concerned with the purchase and provision of oil, which was of importance second only to that of grain: oil was required not only for household and kitchen, but for gymnasium and baths. Special funds for the buying of oil were administered by treasurers at Aphrodisias and Prusias[50].

3. Liturgies[51]

The most important liturgies were the 'Gymnasiarchy' and the *Agonothesia.* The Gymnasium was the centre of a city's social life. Each city had at least one, some had many: for the boys, ephebes, young men, and elders. The *Gymnasiarches* was responsible for upkeep and direction and current expenses; often — so inscriptions reveal — he supplied oil gratis to the membership. The *Agonothetes* had charge of Games and Contests, and the ordering of athletes, events, and prizes. Because the funds appropriated by the city for these purposes were often inadequate, he made up the difference from his own pocket. The financial demands on the office were so great that this liturgy was sometimes performed by the priest of the local imperial cult. The *Panegyriarches* performed another liturgy that was potentially very burdensome. In his charge was placed the direction of festivals, during the celebration of which the populace came to expect at least a free meal.

---

strategos. Hadrianoutherae: Ael. Aristid. L 72. *Diogmitai*: see L. ROBERT, BCH LII (1928), p. 409.

[49] Decree of Hierapolis: OGIS 527.

[50] For references to σειτωνικὰ χρήματα vel sim., see MAGIE, RR, p. 1512—13 n. 42; ἐλαιωνικὰ χρήματα at Aphrodisias, L. ROBERT, Études Anatoliennes (Paris 1937), p. 314ff.; at Prusias ad Hypium, IGR III 60 & 68. Stewardship of the funds was a ὑπηρεσία ("service"), for which it was necessary to find volunteers: so J. & L. ROBERT, Bull. Ep. 1970 no. 594.

[51] For full discussion of the liturgies, see the appropriate sections of the books cited above (note 42) and add: RE XII (1925), 1875 (OEHLER), s. v. Leiturgie.

4. Societies

There were two societies that warrant description since they were prestigious and generally ubiquitous in the cities of Asia Minor: the *Neoi* and *Gerousia.*

The *Neoi* was the organization of Young Men who had completed their ephebic training. Though primarily an athletic establishment in origin, they had acquired a social character and were to all intents and purposes a club. Their corporate nature is indicated by the fact that representatives of the *Neoi* of Pergamum met Hadrian as he was travelling across Asia Minor to the Danube from Syria in the autumn of A.D. 117 to tender congratulations to him on his accession[52].

The *Gerousia* was a social organization which usually had its own gymnasium. The earliest reference to the body in Asia Minor is a document of the third century B.C. recording the fact of the *Gerousia* participating in the administration of the temple of Artemis at Ephesus. One must doubt any formal administrative capacity for these organizations in Roman times, however. Certainly they enjoyed official recognition by the city; and by reason of the age and prestige of the membership (for its ranks must have contained ex-magistrates and councillors) they influenced public life. Their structure appealed to the paternalistic Romans and in imperial times the *Gerousia* frequently joined the *boule* and *demos* in moving decrees for conferring honours[53].

Both *Neoi* and *Gerousia* had their own officers: President, Secretary, Treasurer; they received legacies which were invested as endowments and the proceeds therefrom were used for the maintenance of the gymnasia[54].

5. The 'Koinon' of Asia

At the beginning of the first century B.C. a loose union of cities in Asia had been the instrument for conferring high honours on Q. Mucius Scaevola and inaugurating a festival in his name, the *Mucieia.* By the time of Antony it had become an organized *koinon* and its apparatus handled communications between Rome and the cities of Asia. Augustus allowed this organization to become the vehicle in the province of Asia for a cult of himself coupled with deified Roma, the seats of which should be Pergamum in Asia and Nicomedeia in Bithynia. This grant of supervision (of the cult) gave the Asiatic *koinon* both impetus and importance. Meetings were held annually for worship and other business, first at the temple in Pergamum; later Smyrna was added as a meeting place where a second temple was built in A.D. 26; then Ephesus where a third temple was built. Meetings were also held in Sardis, Cyzicus, Philadelpheia, Laodiceia-on-Lycus, Miletus, and Tralles. Those cities which maintained temples — Pergamum, Smyrna, and Ephesus (during the first century A.D.) — took the title *neocorus*, "Temple-warden (of the imperial cult)"; in the following century that title was assumed even by those cities where meetings were held, but which maintained no temple[55].

---

[52] *Neoi*: C. A. Forbes, Νέοι, a Contribution to the Study of Greek Associations (Middletown, U.S.A. 1933); Magie, RR, p. 854 n. 37. For Hadrian's acknowledgement of the good wishes, IGR IV 349.

[53] *Gerousia*: F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens (Leipzig, 1909), p. 98ff. & 577ff.; Oliver, The Sacred Gerusia (note 44, above), passim and Id., Gerusiae and Augustales, Historia VII (1958) 472—96. The social and political aspects of the *gerousia* are discussed by J. & L. Robert, Bull. Ep. 1959 no. 65.

[54] Investments: Magie, RR, p. 855 n. 37 & 859 n. 38.

In addition to maintenance of the cult, the *koinon* promoted an annual festival and a hymn in honour of the emperor's birthday, for the singing of which there was a standing choir. The chief official of the organization was the Chief Priest of Roma and Augustus, or, more simply, Chief Priest of Asia, chosen at the annual meeting for a one year term. There is good reason to associate the Chief Priest with the title Asiarch, which appears frequently on inscriptions and coins of the first three centuries of our era. It will be remembered that St. Paul had many friends among the Asiarchs at Ephesus. Epigraphical and numismatic evidence shows that these men were very important members of the ruling aristocracy in Asia; hence it was unexceptional for Augustus initially to foster the association, since these were just the men that Rome ought to be dealing with. They were all wealthy and (the majority) had Roman citizenship. The Chief Priests paid for the expenses of cult and festival; attachment to the *koinon* allowed them to step beyond the confines of their local milieu onto the provincial stage. There were *koina* also in the other provinces of Asia Minor, whose manner of operation was similar[56].

VI. Civic Pride and Patriotism

1. Monumental Display

Patriotism is an emotion that encourages excess: its consistent manifestations are warfare and ostentatious display. Among the independent *poleis* of Greece patriotic fervour had always been endemic. But the Roman

---

[55] For the κοινά of Asia Minor, see J. Deininger, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, Vestigia 6 (München & Berlin 1965), p. 36—83. The origin and consolidation of the Asiatic *koinon* are treated on p. 36—60. See also Magie, RR, p. 447ff. and nn. 55 & 56. *Mucieia*: OGIS 437—9.

[56] *Hymnodi*: Magie, RR, p. 1297 n. 58. For Chief-Priest = Asiarch, see J. A. O. Larsen, Representative Government in Greek and Roman History (Berkeley 1955), p. 118—119 & n. 33; Deininger, op. cit., p. 41—50; M. Rossner, Asiarchen und Archiereis Asias, Studii Clasice XVI (1974) 101—42, esp. 102—107. St. Paul's friends: Acta Apost. XIX 31.

imperium denied the Greek cities their habitual freedom to make war or to indulge in internecine feuds: political activity in its traditional form was stifled. Yet the proclivity towards emulation (φιλοτιμία) remained untempered and was expressed both collectively by the cities and personally by the individual. Warfare was now waged by propaganda and advertisement. This was usually trivial and expensive and, although it was not lethal, it was in the long run deleterious to the financial welfare of the cities. The following phenomena are witness to this parochial emulation. The proud display of grandiose titles on coins or inscriptions or both: Pergamum was "Metropolis of Asia and the first city to be Twice-Temple-Warden (of the imperial cult)"; Ephesus' assumption of the title "First and greatest Metropolis of Asia" caused such ill-feeling with Smyrna that the Emperor (Antoninus Pius) felt the need to intervene; Smyrna under Marcus Aurelius enjoyed the title "First of Asia in beauty and greatness: Glory of Ionia". The Bithynian cities of Nicomedeia and Nicaea were likewise at odds over the title "First City and Metropolis of Bithynia". Similar feuds festered between other cities. An integral part of this misdirected energy was the despatch of embassies to Rome for pleading a city's justification to these titles. The embassies were customarily composed of outstanding and wealthy individuals — notably rhetors — who sometimes paid their own way. But not always and travel was expensive[57].

Another more concrete device by which a city advertised its putative worth was its sponsoring of festivals and games and its self-adornment with splendid buildings. There were basically two categories of Games: the one *thematitai*, where prize-money was offered to successful athletes; the other *hieroi*, sacred Games, modelled on the four traditional festivals of Greece where victorious athletes earned a crown: hence their title *stephanitai*. Games of the first category were common in imperial times; not so the latter: for their foundation the emperor's approval was needed and during the first two centuries of our era it was not easily acquired: the staging of sacred games was always an expensive proposition. The surge of building activity that was undertaken under the Flavian Emperors and Trajan continued throughout the second Century: baths, porticoes, theatres, gymnasia — were all thrown up during this century, mostly at private expense. Yet once built, their maintenance was the responsibility of the city[58].

Antoninus Pius was alive to the dangers inherent in extravagant building activity and issued a rescript to the effect that if there was a sufficiency of public amenities, any bequests for the erection of new ones should be used for the upkeep of those already in existence. Under Marcus Aurelius a provincial was required to clear requests for new public works with the Emperor before implementation. Irresponsible building projects were a main item in provoking the central government to appoint *curatores* to review the financial structure of the cities[59].

---

[57] Evidence of rivalry collected by BROUGHTON, ESAR IV, p. 741ff. The propaganda 'war' between Nicomedeia and Nicaea waged on coin and inscription has recently been treated by L. ROBERT, La titulature de Nicée et de Nicomédie: La gloire et la haine, HSCP LXXXI (1977) 1—39. Pius's intervention: SIG³ 849. On the penchant for embassies: W. WILLIAMS, Antoninus Pius and the control of provincial Embassies, Historia XVI (1967) 470—83.

[58] Games: JONES, GC, p. 230—234; BROUGHTON, ESAR IV, p. 855ff. There are many texts to illustrate the view that majestic buildings are the mark of a prosperous city: e. g., Dio Prus. XL 10 & Ael. Aristid. XXVI 97 & 99.

2. Sources of Income for the Cities

A city's main sources of income were endowments, taxes and profit from monopolies, such as those which accrued to the city of Pergamum from the dealings of the exchange bank. The proportions of these revenues varied from place to place, being determined by the size, locale, and tradition of the city. There might be other sources of valuable income: rents from the leasing of public land, receipts from initiation fees at a local mystery cult, and the quick profit from *ad valorem* duty levied on business brought to the market by the celebration of festivals. Yet not every city had these opportunities. Moreover the scope of local taxation had been ever the more narrowed first by the Hellenistic monarchs, then by Rome. As a result the cities were forced to rely more and more on contributions from the wealthy to shore up their uncertain finances. The custom of the *summa honoraria* — the payment of a sum of money in return for an *arche* (i. e., a magistracy) — was de rigueur in many cities of Asia Minor and may be taken as evidence for the cities' dependence for financial solvency on the good-will of the local aristocracy[60].

3. The munificence of the local ruling élites

The local aristocracies of the Greek cities spent lavishly in the public interest. This perhaps was nothing new: one remembers Cimon's beneficence. In any case their open-handedness was real — but then they were not short of money. Indeed the main criterion for holding high office in the Greek cities in the age of the Roman *imperium* was not a proved efficiency of administrative function, but an ability and willingness to spend money. And those with money were the aristocrats. Their money was in land. Hard evidence is lacking, but this statement is reached by elimination of alternatives.

---

[59] Dig. L 10, 7 (Pius) & 6 (Marcus).

[60] Exchange-bank at Pergamum: OGIS 484 (= Smallwood 451), on which see R. Bogaert, Banques et banquiers dans les cités grecques (Leyden 1968), p. 231—234. The profits from the bank at Mylasa (OGIS 515) went towards the payment of quota of imperial tribute levied on the city. Evidence for other sources of income in Jones, GC, p. 244—248 nn. 64—70. *Summa honoraria*: P. Garnsey, Honorarium decurionatus, Historia XX (1971) 309—25, argues that the extension of the *s. h.* to the decurionate as a fee for entry into the Council happened no earlier than the turn of the first century A. D.

Industrial production — with the exception of textiles, ships, and some luxury items for the well-to-do — was on a small scale and aimed at a local market: long-distance carriage, whether by land or sea, was risky, slow, and expensive. Neither industry nor trade, outside the great commercial centres of e. g., Ephesus, Smyrna, and Apameia, could have provided the profits to sustain the élite and their careers. Landowners they were, and as evidence in support of this statement it should be noticed how the gentry are readily accused of hoarding during a grain shortage. The inference is that they controlled the source of the grain[61].

The expenditures of office or liturgy — for banquets, games, new buildings, support of grain prices etc. — varied from city to city; but they could become enormous, as public expectations rose. Plutarch has advice for the local aristocrat "One should not be niggardly in customary public munificence when one's personal fortune is prosperous, because *hoi polloi* show more hostility to the rich man who does not give them a share of his wealth than to a poor man who steals from the public exchequer; they think that the behaviour of the one is due to arrogance, of the other to necessity." Apuleius was well aware of what was expected of the rich man, when at Oea (Tripoli) he insisted on having his marriage ceremony held at a distance from the city so that the populace would not hear of it and come running for hand-outs (*sportulae*)[62]!

The rivalry to be found in the munificence of the local élites was a far cry from the classical, aristocratic ideal of φιλοτιμία in action, so perfectly extolled by Pindar. Nor was it entirely altruistic, although its members took great pride in the facilities and monuments of their cities which more often than not they had erected themselves. It had no charitable or philanthropic basis; rather it was as it always had been, utilitarian in essence. The possession and display of wealth now could be the foundation for a rise out of the ranks of the local aristocracy to a level of yet greater sublimity: membership of the Roman Senate. An example of such mobility is given by a series of honorary inscriptions of the late second and early third centuries that concern the family of the Ulpii Carminii from Aphrodisias in Caria[63].

---

[61] See the chapter entitled: 'Industry, Labor, and Commerce' in: BROUGHTON, ESAR IV, p. 817—881; also JONES, GC, p. 265—268. Dio and his family were almost the victims of a bread-riot: Dio Prus. XLVI 8; for large estates in private hands: L. ROBERT, Études anatoliennes (Paris, 1937) p. 240ff. Aelius Aristides owned several Mysian estates: Philostr. V. S. 581.

[62] Plut. Praec. reip. ger. 30 (822A); Apuleius, Apol. 88: an example from Africa is apposite in this context; Pliny Ep. X 116: *qui virilem togam sumunt vel nuptias faciunt vel ineunt magistratum vel opus publicum dedicant, solent totam bulen atque etiam e plebe non exiguum numerum vocare binosque denarios vel singulos dare.* For the presence of gladiators in the cities of the eastern provinces, see L. ROBERT, Les Gladiateurs dans l'Orient grec (Paris, 1940).

[63] On the character of giving (in the ancient world) see A. R. HANDS, Charities and Social Aid in Greece and Rome (Ithaca, U.S.A. 1968), Chapters III & IV, p. 26—61. Class mobility among provincials in the Roman Empire is discussed concisely by K. HOPKINS,

4. The Success of the Ulpii Carminii of Aphrodisias

The second *nomen* indicates that the family probably gained the Roman citizenship from Sex. Carminius Vetus, proconsul of Asia A.D. 96/7; the first *nomen* is clearly a simple adoption of the Trajanic family name. M. Ulpius Carminius Claudianus, son of Carminius Claudianus who had been high priest of the provincial cult of Roma and the Augusti, is honoured by a decree of the Council, the People of Aphrodisias and the *Gerousia* (CIG 2782) for his extraordinary generosity to his city and her people. He had served as "high-priest of the local municipal cult for the worship of Roma and the Augusti; as city-treasurer; as chief superintendent of the temple fabrics and priest for life of the goddess Aphrodite for whom he established an endowment for the provision in perpetuity of votive offerings and for a sacred crown of gold" (lines 15—18). He had built at his own expense an anointing-room and hall for a gymnasium, provided the city with money for public works, handed out gifts to both citizens and strangers in Aphrodisias and established an endowment for the benefit of the *Boule* and *Gerousia*. The man was clearly a magnate par excellence. Within the province he had been treasurer of the provincial cult of Roma and the Augusti and saw imperial service as *curator rei publicae* (λογιστής) at Cyzicus "after *consulares* had held the post". This was a remarkable appointment inasmuch as Carminius was neither *consularis* nor *senatorius* himself. The inscription also reveals that "he was honoured on many accounts by the emperors", a reference, perhaps, to his success at Cyzicus where others, *consulares*, had failed. In any event, a second document (MAMA VI 74) gives details of the career of Carminius's elder son, Carminius Athenagoras: that he became a Roman senator and proconsul of the province Lycia-Pamphylia-Isauria, presumably sometime between A.D. 180 and 205 when, it seems, Isauria was temporarily removed from Cilicia and attached to Lycia-Pamphylia; and a third document (CIG 2783) attests that his career was crowned with the consulship.

These biographical details show the direction in which ambitious aristocrats of the Greek cities wished to move. The grandfather, looking beyond the local aristocracy of Aphrodisias, held provincial position; the father was successful in obtaining an imperial appointment; while the son, the more emancipated from provincial parochialism by his father's success, became a *consularis*[64].

Elite Mobility in the Roman Empire, Past & Present XXXII (1965) 12—26 (= M. I. FINLEY, ed., Studies in Ancient Society [London, 1974] 103—20). On the interconnections between the families of the local ruling *élite* in Asia Minor, see S. MITCHELL, The Plancii in Asia Minor, JRS LXIV (1974) 27—39.

[64] Carminii: PIR² C 429, C 431, C 433: add MAMA VI 75 and VIII 517; coins: R. MÜNSTERBERG, Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen, NZ V (1912) 50 & 58. See MAMA VI p. 28 for stemma of family relationships. On the date of the temporary redisposition of Isauria: A. VON PREMERSTEIN, Klio XIII (1913) 83—84 & 84 n. 1 and W. RUGE in RE XIII (1927) 2275—76 s. v. Lykia & XVIII (1949) 375 s. v. Pamphylia.

VII. Local Politics

1. Unwillingness to Assume the Burdens of Office

Participation in the local political process during the second century of our era and beyond came to be considered not so much an honour as an obligation. As has been shown, the performance of magistracies and liturgies was expensive. Now very many local aristocrats were loyal to their inherited responsibilities and countless inscriptions may be adduced as expressions of public gratitude for their munificence and conscientiousness. The documents concerning the Carminii mentioned above come to mind, as do others that simply praise the individual who completed "every magistracy and liturgy". Yet the corollary is that many others practised evasion — and this will explain, at least in part, the effusiveness of the praise of those who served[65].

Expense was not the only reason for unwillingness to undertake public office. There was also the psychological factor of *ennui*, reflected in Plutarch's question: "What opening for a brilliant and outstanding career in politics can a man find these days when civic politics no longer includes leadership in wars, overthrow of tyrannies, striking of alliances?" Despite the economic regeneration and the presence in the cities of Asia Minor of magnificent buildings so reminiscent of Periclean Athens — factors which could only exacerbate the disillusion — local politics seemed sterile. Moreover, unlike the Carminii, the majority of *decuriones* (i. e., city councillors) neither gained Roman citizenship (until, of course, the Constitutio Antoniniana of A.D. 212) nor saw imperial service. This same *ennui* explains the phenomenon of the Second Sophistic (for which see below) — an extraordinary literary movement fueled by a Greek intelligentsia that sought and won brilliant careers not in politics as such but in a cultural field that was ever open to them. As a consequence of both these factors (expense and *ennui*), there was a dearth of candidates for office and liturgy[66].

One remedy which had precedent from Hellenistic and Roman times was divine: a local god or goddess, whose shrine was kept in the city, acted as eponymous magistrate by surrogation and bore the expense out of his or her own treasury when no mortal candidate could be found. An expedient, resorted to by the Antonines, was to limit the granting of immunities (ἀτέλεια) from the public liturgies. For it was recognized that a general avoidance of public service by the wealthy was potentially ruinous for the financial well-being of the cities[67].

---

[65] The practice of making payment to the civic treasury "in return for" (ἀντί or ὑπέρ) public office should be noted. This was done by a husband for a wife, by a father for a son still a minor or by a family for one of its dead. The motive was the honour bought. The custom of *summa honoraria* is discussed above, p. 684. For a collection of epigraphical references illustrating the formula, see L. Robert, BCH LX (1936) 196—97 (= OMS II 903—04).

[66] Plutarch's question: Praec. reip. ger. 10 (805 A). There is evidence for sixty-nine senators from origins in Asia Minor up to the reign of Commodus: Ch. Habicht, Zwei neue Inschriften aus Pergamon, Istanbuler Mitteilungen IX/X (1959/60), p. 122, referred to by Bowersock, op. cit. (note 3) p. 142 n. 1. The significance of the figure is inconclusive.

2. Immunity (ἀτέλεια)

The granting of Roman citizenship did not provide immunity from taxation or liturgy. The third Cyrene edict makes it clear that a provincial who had been granted citizenship should be immune from neither. However, Augustus had granted immunity to doctors; and an inscription from Pergamum preserves an edict of Vespasian granting the same to 'teachers', which term is meant to include doctors. Immunity was also enjoyed by Roman Senators from the East, successful athletes, maritime shippers, and "the holy ecumenical synod of Dionysiac artists", a society consisting of actors, poets, musicians, and singers who performed throughout the Eastern Mediterranean[68].

Hadrian was particularly generous — dangerously so from the point of view of the local authorities. He exempted philosophers, rhetors, *grammatici*, and doctors from liturgies, priesthoods, and the billeting of troops; nor were these classes under any obligation to serve in the civic magistracies. This action, apart from providing the professions with a distinguishing perquisite, gave the individual the opportunity for winning further merit in the city in which he practised by undertaking the burdens of civic responsibility even when they were not required of him. However an edict of Antoninus Pius reveals that the extravagant dispensation of immunities — immunities such as those which Hadrian had granted — had caused in the cities dangerous crises that needed redress. He sought to restrict the immunities by stipulating a maximum number per profession according to the size of the city. It appears from a series of edicts written by Hadrian, Pius, and Marcus that the guild of shippers was particularly likely to misuse their dispensations as a tax umbrella[69].

---

[67] Deity holding the eponymous magistracy: RE III A (1929), 2349 (Gebhard), s. v. stephanephoros.

[68] Cyrene edicts: E—J² 311, Sherk 31. Augustus's grant: Dio Cass. LIII 30, 3; Suet. Aug. 59; 81, 1. Vespasian's edict: M. McCrum & A. G. Woodhead, Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors (Cambridge, 1961) 458; for senators, athletes and artists see Jones, GC, p. 184—5 & p. 343 n. 56; on the Society of artists, see Magie, RR, p. 1479 n. 30.

[69] Hadrian's grants: Dig. XXVII 1, 6, 8: cf. G. W. Bowersock, Greek Sophists in the Roman Empire (Oxford 1969), p. 33; Pius: Dig. XXVII 1, 6, 7. The edicts concerning shippers: Dig. L VI 6, 6 (Marcus), 8 (Hadrian), 9 (Pius): cf. Jones, GC, p. 189. On Guilds, see RE Suppl. IV (1924) 163—64 (Stoeckle) s. v. Berufsvereine (griechische). The 'Attendants of Demeter' at Tarsus have been revealed as an association of grain-merchants by L. Robert, BCH CI (1977) 91—96.

Judicial privileges became necessary to entice unwilling aristocrats into local political service. The Augustan *lex Iulia de vi publica* gave Roman citizens in Italy and the provinces the right of appeal in the face of magistrates' violence. Indeed St. Paul invoked this privilege against the governor's sentence. Towards ordinary provincials, however, — including the local *decuriones* who had not gained citizenship — the provincial governor had full powers of capital punishment[70].

Yet membership of the Councils remained prestigious under the Empire, despite an atmosphere wherein efforts to avoid the executive offices and services of state were being made. Expulsion from the order was a disgrace. The reason for the continuing prestige of Council-membership is due only partly to the social accolade; membership carried with it certain judicial privileges which provided a valuable shield against arbitrary violence of imperial officials[71].

The legislation which provides these special privileges gets its start in Hadrian's reign, whereby *splendidiores* as a class received privileges and exemption from capital punishment was provided for *decuriones*, except in the case of murder of a parent[72].

The social distinction which emerged during the second century between *humiliores* (i. e., "lower-classes") and *honestiores* or *splendidiores*, which class comprised the top three privileged groups: senators, *equites*, and provincial aristocrats (i. e., *decuriones*), together with all the legionaries regardless of rank, was formally more in keeping with the actual socio-political situation than the differentiation: citizens and non-citizens. Furthermore, it was born of a time when the need for legal redress to compensate the provincial aristocracies for the financial burdens of local political service was being understood in Rome.

---

[70] St. Paul: Acta Apost. XXII 25. *Lex Iulia de vi*: Sent. Pauli V xxvi 1 in FIRA² II p. 412; Dig. XLVIII 6, 7 (Ulpian). The *lex Iulia* and *provocatio* are treated by P. GARNSEY in JRS LVI (1966) 167—89 (above, note 25). As trial under the *cognitio* procedure took hold under the Empire, the provincial governor was bound by convention and discretion, not law, in the matters of granting trial and assigning penalties in accordance with the defendant's social class. In his 'Emperor, Governors, and Delegated Jurisdiction', Past & Present XLI (1968) 3—24 (= FINLEY, Studies in Ancient Society, 141—65 [note 63 above]), GARNSEY argues that "by the late second century . . . capital cases involving members of the provincial elite were automatically referred to the Emperor" (FINLEY, Studies etc. p. 152). On the status-distinction *honestiores/humiliores* and its co-existence with the distinction citizen/alien, see below note 72.

[71] Expulsion from the *boule* is shown to have been a disgrace by the following citations provided by JONES, GC, p. 343 n. 64: P. Oxy. 1406 (Caracalla's edict); Dig. XLVIII 19, 38, 10; 43, 1 (Paulus); L 2, 2, 3 (Ulpian).

[72] Legislation: Dig. XLVII 21, 2 & Collatio 13, 3, 2 (A.D. 119) (*splendidiores*); Dig. XLVIII 19,15 (privileges for *decuriones*): see BOWERSOCK quoted in G. P. GOOLD's review of Pliny OCT (MYNORS), Phoenix XVIII (1964), p. 327—328. The opinions of the Roman jurists show that in the second century legal privilege was based upon the demonstrated possession of honor and *dignitas*. P. GARNSEY provides a most valuable treatment of the distinction of higher and lower status in part IV of his book: Social Status and Legal Privilege in the Roman Empire (Oxford, 1970) p. 221—80.

3. Social Unrest in the Cities

Outbreaks of violence against the persons of Romans and Italians had occurred in the Greek cities under the Republic. The massacres of 88 B.C., perpetrated at the urging of Mithridates VI, were remembered with the most horror; the depredation of the *publicani* produced the venom of the acts. At Cyzicus in 20 B.C. some Roman citizens were beaten up and put to death during riots, as a result of which Augustus deprived the city of its freedom. Whether the Roman citizens were *negotiatores* or proconsular staff or Cyzicene magnates is unclear. At any rate the cause of the riot was probably a local circumstance — a shortage of grain, perhaps — which incited mob violence against the well-to-do and their associates[73].

Stasis broke out from time to time in the Greek cities of Asia Minor under the Principate. The condition was recognized by the imperial government. One remembers Trajan's anxiety about the formation of clubs and guilds. In his correspondence from Bithynia, Pliny remarks that at Nicomedeia the people were indifferent (*inertia hominum*) to the putting out of a huge fire, *quos satis constat otiosos et immobiles tanti mali spectatores perstitisse.* He proposed the setting up of a fire-brigade, which Trajan promptly rejected on the principle that such societies quickly become political of purpose and had already caused trouble in Bithynian cities. The forty-sixth Oration of Dio of Prusa is evidence for riots and arson at Prusa due to the high price of grain; and in a letter to Pergamum Hadrian uneasily hopes that there will be no trouble there[74].

The inference is that there was a reservoir of ill-will among the lower classes ready to be converted into open violence which was inevitably directed against those who were seen to represent the imperial power, namely, the magnates, whenever social conditions reached a level of desperation. C. S. WALTON's thesis that little of the affluence that accrued to the cities since the inauguration of Peace with Augustus's reign had filtered down to the urban masses and the peasants is probably right: it is seldom the case in an expanding economy. The local aristocrats became the more entrenched in their power due to increased wealth, a stranglehold on the political process and Roman support. Riot and arson were left as the prerogative of the 'have-nots'[75].

Plutarch observes in chapter 20 (816B) of his 'Praecepta rei publicae gerendae' that *stasis* may occur either between classes (i. e., class-warfare, of the type mentioned above) or within the same class (i. e., factional-warfare, necessarily limited to the upper-class, since politics was their preserve). This alternative cause of *stasis* merits attention. In the previous chapter of the same work (814F), Plutarch had criticized the *Protoi* (i. e., the magnates) for demeaning local government by their self-serving actions. His criticism is instructive and deserves quotation in full:

---

[73] Massacres of 88 B.C.: Memnon, FGH III B 434, 22, 9; Val. Max. IX 2 ext. 3; Plut. Sulla XXIV 4. Riots at Cyzicus: Dio Cass. LIV 7, 6.

[74] Pliny Ep. X 33 and Trajan's reply, 34. The troubled Bithynian cities were Nicaea and Nicomedeia itself: cf. Dio Prus. XXXIX passim. Hadrian's letter (fragmentary): IGR IV 351, 24 (μηδὲν ταραχῶδες).

[75] Opposition to Rome: R. MACMULLEN, Enemies of the Roman Order (Harvard, 1966); C. S. WALTON, Oriental Senators in the Service of Rome: a Study of Imperial Policy down to the Death of Marcus Aurelius, JRS XIX (1929), p. 38ff.

> "The local statesman should make his native city obedient to the sovereign power but he should not demean it; he should not put the neck to the yoke when the leg has already been chained, as some do who, when they refer everything, both trivial and important, to the Governors, bring the reproach of servility on their land, or rather utterly destroy the civic government by making it demoralized, dispirited, and powerless in everything. For just as those who have become used neither to dine nor wash without doctor's orders do not enjoy whatever health nature gives them, so those who request a Governor's decision on every decree, council minute, grant of privilege, and administrative measure force the Governors to be their masters more than they want. The cause of this is mainly the greed and ambition of the foremost citizens (πρῶτοι). For either by their abuse of the less influential they are forcing them into flight from the city or where they fall into dispute among themselves, they consider it intolerable to come off the worse among their fellow-citizens and call in the higher powers (κρείττονες). The upshot is that Council, Assembly, Courts, and every Magistracy lose their power. The statesman should appease the powerful with concessions, the ordinary citizens by giving equality so as to keep them both in the political process and solve their difficulties by applying a secret salve of political wisdom (statesmanship)."

Precipitate recourse to imperial decision leads to a weakening of local independence, a development that Dio of Prusa also deplores in his Speech before the Rhodian Assembly: "You must not suppose that the Romans are so stupid and ignorant as to choose that none of their subjects be independent or honourable but that they should rather rule over slaves[76]."

The Greek cities were dominated by privileged families. The Roman *imperium* supported them without demur since the internal security of the provinces was based on the status quo, not social change. Yet at the same time, as Augustus had insisted, local government and local imperial services were most effective when they were exercised by the enterprise of those familiar with local conditions. The servility of the ruling aristocracy, a product of factional warfare, was causing Rome to intervene in matters in which it should have liked to have no part.

---

[76] Dio Prus. XXXI 111; and similarly 112: "If your freedom is so precarious that it can be stripped from you on any pretext, it would be better in every way for you to be slaves forthwith." and 113 (in paraphrase): "If all you have suffered over the years on behalf of Rome does not allow you to refuse honours to one palpably unworthy, then your condition is indeed wretched and your affairs founded on nothing." On weakening of local independence: XLV 8 & XLVII 18. On the *Protoi*: see OLIVER, Ruling Power, p. 953—958 and ID., The Roman Governor's Permission for a Decree of the Polis, Hesperia XXIII (1954), p. 163ff. For a glossary of Greek translations of Roman terminology, cf. H. J. MASON, Greek Terms for Roman Institutions, A Lexicon and Analysis, Toronto, 1974.

4. The Place of Rhetoric

Oratorial expertise had been a sine qua non for a successful politician in the Athenian Democracy. As Callicles points out often enough in the 'Gorgias', mastery of speech in a democracy not only brings political power within one's grasp, but acts as a safeguard against accusations of malfeasance or incompetence with which the civic official is so often assailed upon laying down office. Philosophy and rhetoric rivalled each other as the staple of higher education in Classical Greece. "If you intend a boy to live with the gods, teach him philosophy; if with men, rhetoric": such had been Antisthenes's pragmatic advice. And rhetorical training remained a traditional branch of higher education, even after the autonomy of the *polis* had been compromised by the politically suffocating embrace first of the Hellenistic Monarchies and then the Romans. And although speeches of policy before a sovereign assembly were as anachronistic as hoplite warfare, a rhetorical training still had a practical value for the sons of the local aristocracies in the Greek cities under the Roman Empire. As Plutarch suggested, oratorical skill was vital for the success of an embassy sent to the imperial city of Rome (or any city) to claim a favour or to confer — with proper grace — an honour; again, in speeches marking ceremonial occasions, such as the opening of a festival or games or the dedication of a new building, or welcoming visiting V.I.P.s; even in speeches during debate in the *boule* — if not in the now emasculated Assembly — and at those moments when an effective voice was required to quell a fracas in the streets: on all such occasions the value of influencing men's will through the spoken word was evident. The expression must fit the character of the event: rhetoric is the resource[77].

Dio of Prusa, born of an aristocratic family, studied rhetoric at Rome under Vespasian and returned to Asia Minor to serve his native city and to offer counsel on how best to conduct the affairs of government within the framework of the Roman *imperium*. His many surviving speeches of exhortation bear witness to his attempt[78].

The ambitious aristocrat who practised the skill on his city's behalf, sometimes turned to teaching rhetoric or declamation. This was particularly the case in the second century and it set in motion a movement which came to be called the 'Second Sophistic'. Declamation on a fictitious or safe topic had become a public entertainment by the first century A.D. and was, of course, a natural consequence of the demise of the sovereign assembly. Those Greeks who indulged their rhetorical skills in this regard were called rhetors (i. e., teachers of rhetoric) or, if they performed in public, sophists — the superior title.

---

[77] Callicles: Plato Gorgias 486ab, 521c, 522c. Antisthenes frag. 125 MULLACH. Plutarch: Praec. reip. ger. 6 (802 F) & 10 (805 A–B).

[78] On Dio of Prusa, see J. VON ARNIM, Leben und Werke des Dio von Prusa (Berlin 1898); C. P. JONES, The Roman World of Dio Chrysostom, Cambridge, Mass., 1978.

The Sophistic revival was, in fact, a manifestation of the economic resurgence of the Greek world of this period and in particular was complementary to the rediscovered pride of the major Greek cities of Asia Minor under the Empire.

4.a. The Second Sophistic[79]

Flavius Philostratus, a Sophist himself who lived into the third century A.D. wrote the 'Lives' of the Sophists both his predecessors and contemporaries. It was he who characterized the literary movement of the second century A.D., which he traced back to Aeschines, as the Second Sophistic so as to distinguish it from the Age of Gorgias: thus it ought not to be called the 'New Sophistic', he insisted, because that is palpably a misnomer. In any event, the movement is distinctive. The Sophists were celebrities. Their public recitals commanded widespread attention; their audiences were packed and had travelled from afar[80].

The Sophists were invariably of aristocratic family, even though their place of birth might be quite obscure. BOWERSOCK gives a selected list of their diffuse origins. Yet if born outside a cultural centre they tended to gravitate to one or other of the three great cities that was renowned for its sophistic milieu: Athens, Ephesus, and Smyrna. These cities produced Sophists themselves and generally retained them: Herodes Atticus of Athens; Flavius Damianus of Ephesus; Rufinus of Smyrna. Dionysius moved from Miletus to Ephesus; Polemo from Laodicea to Smyrna; and the prolix and hypochondriacal Aelius Aristeides, who hailed from a city in Mysia newly founded, Hadrianoutherae, came to Smyrna after sojourn as a patient at Asclepius's sanitarium at Pergamum. That rhetors and sophists were the sons of provincial aristocrats is no surprise. There is no indication that education was universal in the Greco-Roman world: only a wealthy household could afford the teaching fees for higher education. The sophists, by the great wealth they amassed from their professional activity and the social standing they acquired, were a tremendous asset to the cities of their domicile, both because of the prestige that their association brought to the city and because of their general willingness to assume the local magistracies and liturgies and the expenses traditionally involved therein. The prestige and economic well-being of cities such as Ephesus and Smyrna was in large degree in their hands[81].

---

[79] Second Sophistic: RE Suppl. VIII (1956) 719—82 (K. GERTH) s. v. Zweite Sophistik; G. W. BOWERSOCK, Greek Sophists in the Roman Empire (Oxford, 1969); E. L. BOWIE, Greeks and their Past in the Second Sophistic, Past & Present XLVI (1970) 3—41 (= FINLEY, Studies in Ancient Society, 166—209 [note 63 above]); G. W. BOWERSOCK, ed., Approaches to the Second Sophistic (University Park, Pennsylvania, 1974).

[80] Philostr. V.S. 481.

The sophists' éclat brought them into association with the Emperors and, as a result of what often became an intimacy, imperial favours were sometimes elicited for the civic weal. Polemo caused Hadrian to grant ten million *drachmae* to Smyrna, out of which were built a grain-market, a gymnasium and a temple. And Aelius Aristeides appealed to Rome for rebuilding the same city after its destruction by earthquake in A.D. 178. The funds were forthcoming[82].

5. Aristocratic 'ennui' and Nostalgia

The frustration of the local élites of Asia Minor with their constricted political life found release in the activities of the contemporary intelligentsia, who collectively reveal a nostalgia for the glorious days of the Greek past. When the oratory and historiography of the first two centuries A.D. are examined, an archaism both of language and theme is discerned. Sophists declaimed on fifth-century topics; historians found little of interest to write about after Alexander and even local historians tended to describe the history of their land prior to the coming of the Romans or to offer travellers' guides, with antiquarian bias, such as Pausanias's 'Periegesis'. Apollodorus avoided Roman versions of the myths and even the engaged Aristeides in his address 'To Rome' had nothing much to say about Roman republican history[83].

The reason for this preoccupation of the provincial élites and their spokesmen with the past is to be found in a paradox: at home, in their native or adoptive cities of Asia Minor, their power was secure and without check by a sovereign Assembly. Yet this irresponsibility, unimagined in the Classical Athenian democracy, was only superficially attractive because the real control on their political activity was now exercised from without — by the imperial government in the person of a legate, a proconsul or even the Emperor. Their fortunes were in the hands of Rome. Dio of Prusa alludes to informers; an Amisene informed Pliny about the 'friendly societies': one's political rival was ready to benefit from one's discomfiture. Moreover, as we have seen, into the one area of real significance that had been left to local administration under the early principate, namely finance, *curatores rei publicae* were introduced during the second century: this can only have added to the frustration of the local élite[84].

---

[81] Sophists' cities of origin: BOWERSOCK, op. cit. p. 21.

[82] Polemo: Philostr. V.S. 531; for Aristeides see his Oration XIX (KEIL).

[83] BOWIE, op. cit. (note 79) 5—31 (168—95).

[84] Informers: Pliny Ep. X 92 (implied); Dio Prus. XLVI 8 & 14: καὶ τὰ τῶν δήμων ἁμαρτήματα πρὸς ἐκείνους (sc. τοὺς ἡγεμόνας) ἀπαγγέλλεται. Further information about Dio's political troubles in Pliny Ep. X 81. In his book, 'The Emperor in the Roman World'

Aelius Aristeides argued in his florid sermon addressed 'To Rome' that the Greek City was more than compensated for its loss of independence by the efforts of the Emperors (Antoninus Pius and Marcus Aurelius are meant in particular) to achieve the *Pax Romana*. And in his 'Praecepta reipublicae gerendae' Plutarch sagely reminded a young man of the path to renown that was still open to a young aristocrat interested in a political career:

> "When entering upon any office, you should not only take note of those considerations of which Pericles reminded himself as he donned his general's cloak: 'Pay attention, Pericles; you are ruling Greeks, Athenian citizens', but you should also say to yourself: 'You rule as one ruled and you rule a *polis* governed by proconsuls, the representatives of Caesar' .... You should arrange your cloak more prudently, and from the *strategia* (i. e., the chief magistracy) look towards the speaker's platform and not have excessive pride or confidence in your crown, because you glimpse the boots of Roman senators just above your head[85]."

Advancement from local ἡγεμών to κρείττων (i. e., inclusion into the ranks of the Roman Senate and provincial service for the imperial government) may be said to have satisfied the aristocratic urge for power. Plutarch knew that his young friend would contemplate the step. Yet, as one scans the information available, it does not seem that very many aristocrats of Greek origin in the provinces of Asia Minor earned this distinction. And in any event, one was working for Romans.

Most Greeks were not anti-Roman. Aristocratic Greeks wanted a political life wherein their decisions could be seen to affect people's lives, since they saw this as their inherited prerogative. Yet under the Roman Empire a real political life was denied them. The substitutes were not enough. Therefore the aristocrats of Asia Minor and their spokesmen, the intelligentsia, turned to reminding themselves and showing the Romans that the culture of the *oikoumene* was Greek by promoting a literature that dealt with the political glories of the past; and spending fortunes in their own cities on buildings to house institutions that were intrinsically Greek.

*Select Bibliography and Abbreviated Titles**

ABBOTT, F. F. & JOHNSON, A. C., Municipal Administration in the Roman Empire. Princeton, 1926.

(Ithaca, U.S.A., 1977) p. 434—47, F. MILLAR discusses "disputes, accusations and protests" brought to the Emperor's attention by the cities.

[85] Ael. Aristid. XXVI 64. Plut. Praec. reip. ger. 17 (813D). On the interpretation of καλτίους = 'boots', see OLIVER, Ruling Power, p. 958.

* For further bibliographical detail, the reader should consult the preceding article in this volume, 'Kleinasien unter römischer Herrschaft', by TH. PEKÁRY.

BAYNES, N. H., The Hellenistic Civilization and East Rome, in: Byzantine Studies and Other Essays (London, 1955), 1ff.

BOWERSOCK, G. W., Augustus and the Greek World. Oxford, 1965.

BROUGHTON, ESAR IV = BROUGHTON, T. R. S., Roman Asia, in: FRANK, T., An Economic Survey of Ancient Rome, IV. Baltimore, 1938.

BURESCH, K., Aus Lydien. Leipzig, 1898.

CADOUX, C. J., Ancient Smyrna. Oxford, 1938.

CALDER, W. M. & BEAN, G. E., A Classical Map of Asia Minor. British Institute of Archaeology at Ankara, 1958.

CHAPOT, V., La Province romaine proconsulaire d'Asie. Paris, 1904.

E—J² = EHRENBERG, V. & JONES, A. H. M., Documents Illustrating the Reigns of Augustus & Tiberius, 2nd ed. Oxford, 1955.

FRANKE, P. R., Kleinasien zur Römerzeit, Griechisches Leben im Spiegel der Münzen. München, 1968.

GRANT, M., From Imperium to Auctoritas. Cambridge, 1946.

GREN, E., Kleinasien und der Ostbalkan in der wirtschaftlichen Entwicklung der römischen Kaiserzeit. Uppsala, 1941.

HASPELS, C. H. E., The Highlands of Phrygia. Princeton, 1971.

JONES, A. H. M., The Greeks under the Roman Empire, Dumbarton Oaks Papers XVII (1963), p. 3—19.

JONES, CERP² = JONES, A. H. M., The Cities of the Eastern Roman Provinces, 2nd ed. Oxford, 1971.

ID., GC = ID., The Greek City from Alexander to Justinian. Oxford, 1940.

KANNENBERG, K., Kleinasiens Naturschätze, seine wichtigsten Tiere, Kulturpflanzen und Mineralschätze. Berlin, 1897.

KEIL, J. & VON PREMERSTEIN, A., Reisen in Lydien. Denkschr. Ak. Wien LIII (1910), LIV (1911) & LVII (1914).

LIEBENAM, W., Städteverwaltung im römischen Kaiserreiche. Leipzig, 1900.

MAGIE, RR = MAGIE, D., Roman Rule in Asia Minor, I—II. Princeton, 1950.

MARSHALL, A. J., Pompey's Organization of Bithynia-Pontus: Two Neglected Texts, JRS LVIII (1968), p. 103ff.

NÖRR, D., Imperium und Polis in der hohen Prinzipatszeit. München, 1966.

OLIVER, Ruling Power = OLIVER, J. H., The Ruling Power (= Transactions of the American Philosophical Society, XLIII). Philadelphia, 1953.

RAMSAY, W. M., The Historical Geography of Asia Minor. London, 1890.

ID., The Cities and Bishoprics of Phrygia, I 1 & 2. Oxford, 1895—1897.

ID., The Social Basis of Roman Power in Asia Minor (ed. ANDERSON, J. G. C.). Aberdeen, 1941.

ROBERT, L., Études anatoliennes. Paris, 1937.

ID., Études épigraphiques et philologiques. Paris, 1938.

ID., Hellenica: Recueil d'épigraphie, de numismatique et d'antiquités grecques, I—XIII. Limoges etc., 1940.

ROBERT, J. & L., La Carie, II. Le plateau de Tabai et ses environs. Paris, 1954.

ROBERT, L., Villes d'Asie Mineure. Paris, 1962².

ID., Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine, I. Paris, 1963.

ID., Documents de l'Asie Mineure méridionale. Paris, 1966.

ID., OMS = ID., Opera Minora Selecta, I—III. Amsterdam, 1969.

ROSTOVTZEFF, M. I., The Social and Economic History of the Roman Empire, I—II: 2nd ed. revised by FRASER, P. M. Oxford, 1957.

SHERK = SHERK, R. K., Roman Documents from the Greek East. Baltimore, 1969.

SHERWIN-WHITE, A. N., The Roman Citizenship. Oxford, 1939.

ID., Commentary = ID., The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary. Oxford, 1966.

SMALLWOOD = SMALLWOOD, E. M., Documents Illustrating the Principates of Nerva, Trajan & Hadrian. Cambridge, 1966.

STÄHELIN, F., Geschichte der kleinasiatischen Galater^2. Leipzig, 1907.

STEVENSON, G. H., Roman Provincial Administration till the Age of the Antonines, 2nd ed. Oxford, 1949.

WELLESLEY, K., The Extent of the Territory added to Bithynia by Pompey, Rhein. Mus. XCVI (1953), p. 293ff.

The Roman Road-system of Asia Minor

by D. H. FRENCH, Ankara

Contents

I. Introduction 698
II. Methods and Principles 699
III. Development: explanatory models 700
IV. Development: contributory factors 702
V. Roads: organization 702
VI. Roads: definitions 703
VII. Roads: chronological sequence 704
VIII. Roads: pre-Roman 704
IX. Roads: the province of Asia 133—31 B.C. 707
X. Roads: Augustus to Nero 707
XI. Roads: Vespasianus to Domitianus 707
XII. Roads: post-Flavian 711
XIII. Roads: Late Roman—Early Byzantine 713
Appendix: Epigraphical documents 714
Bibliography 727
Maps 727
List of illustrations 728

I. Introduction

It is, in many ways, valuable to recall the late years of the nineteenth century when so much was done to reveal the epigraphy of Asia Minor. In surveying the literature pertinent to the study of the road system in Roman Asia Minor, I am astonished that we know so little. It is instructive also to trace the ideas and views to their source and to observe that what we can now see to be erroneous has a pedigree of several generations. That much should or must be changed is natural: it is no more than the consequence of new research. Nevertheless, many theories and many so-called facts have perhaps had too long a life-span.

My own work in this field is, to a large extent, revisionary: I have attempted to collect, to collate and then to re-shape our knowledge of the road-system and topography of Roman Asia Minor. I have attempted to be systematic and comprehensive where previous results have been sporadic and uncoordinated; I have tried to record the modern survival of ancient roads (known or not from modern accounts) and, at the same time, to collect together, as far as is possible, the surviving milestones. For these two aspects of my work, there are to be two publications:

1. Corpus Inscriptionum Latinarum XVII. Miliaria. fasc. 5. Asia Minor.
2. Roman Roads in Asia Minor.

Both aspects of my work are closely concerned with the existing state of knowledge on the historical geography of Asia Minor, more particularly with the possibility of revising The Classical Map of Asia Minor (British Institute of Archaeology at Ankara 1958). The 'Classical Map' is a pictorial summary of the state of knowledge to 1958. It draws on the earlier maps of KIEPERT and ANDERSON and the accounts of RAMSAY and others. The principal defects are the scale, the imprecise presentation and the lack of documentation. Because there is no relief shown on the 'Classical Map', the nature of the terrain is not conveyed, a disadvantage which is largely due to the scale adopted for the map. KIEPERT's map is here much better. A scale of 1: 400.000 was used. The contouring, although by no means accurate, nevertheless gives a very fair impression of the relief. For the 'Classical Map' there is no overall documentation of sources, although the Note on 'A Classical Map of Asia Minor', written by CALDER, was certainly a step in the right direction. For the road system, it is extremely difficult to decide what is certain from what is probable when one symbol only is used. The 'Classical Map' is, indeed, typical of RAMSAY's magnum opus itself, the 'Historical Geography of Asia Minor': it has been put together from piecemeal information and irregularly documented surveys.

That the data is piecemeal is, perhaps, inevitable in a land so extensive as Anatolia. It is with some misgiving that I am attempting to collate nearly 600 known milestones and to record the known routes of Roman Asia Minor. In both cases new discoveries prolong the work. The project has, indeed, only recently (1974) been approved. The results are, therefore, preliminary and incomplete: I give the present status (May 1975) (revised Oct. 1979).

II. Methods and Principles

I have summarized elsewhere (FRENCH 1974) the methods and principles of the study. It is worth repeating, perhaps, the categories of information available and to emphasize once again the fundamental value of what I am delighted to name "STARR's Principle". FREDERICK STARR, in one short season, produced excellent results by combining literary evidence and field investigation. I have followed in his footsteps by selecting categories of information relevant to a study of Roman roads:

1. milestones
2. road inscriptions
3. epigraphical evidence
4. ancient literary sources
5. modern accounts.

In the fieldwork which followed the preliminary collections of bibliographical material, I have pursued the example of STARR:

> "Ramsay, for instance, wrote many pages on the routes of Roman highways, but his work actually centred about his search for cities. In contrast, the present project is concerned with ancient cities only as they relate to the roads which linked them together. Only by searching first for the roads can the ancient itineraries be profitably used for the identification of a city. Obviously, until the course of a road is positively known, it is impossible to speculate on the possible location of the cities along it." (STARR 1962, 5—6).

III. Development: explanatory models

Two aspects underlie my approach of the study of Roman roads in Asia Minor. The first is the attempt to describe the processes by which roads were developed and maintained. The second is the testing of a hypothesis which is intended to explain the growth and decay of road-systems (of all periods) in Asia Minor. In both aspects, I have concentrated on the factors controlling both the policy decisions and the subsequent implementation of decisions.

I have tried to illustrate these two aspects in diagrams illustrating the processes of development, maintenance and decay. In modern terms, this approach might be called an explanatory model. In essence the hypothesis is simple: military and administrative requirements initiate the processes of development and sustain the processes of upkeep and maintenance: when the military and administrative controls decay or are destroyed, the road system decays or is destroyed (diagram 1).

The objectives which lay behind the overall decisions were, I assume, characteristic of Roman Imperialism as a whole: the control and exploitation of resources by military and administrative means. This control could be threatened, I assume, either from internal or from external forces.

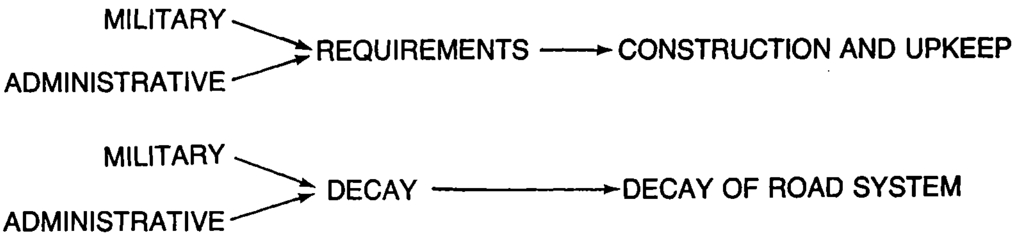

MILITARY
ADMINISTRATIVE
REQUIREMENTS
CONSTRUCTION AND UPKEEP
MILITARY
ADMINISTRATIVE
DECAY
DECAY OF ROAD SYSTEM

Diagram 1. Flow diagram: hypothetical sequence in life of road-systems

This approach to the objectives of Roman Imperialism is, perhaps, the consequence of the attitudes of an archaeologist rather than an historian; more accurately, it is the direction from which an archaeologist concerned with the patterns of human occupation, during the last 10,000 years, might come. My interest in Asia Minor, whether it be during the Roman administration or for the prehistoric periods, is centred on the control and exploitation of resources; the social and political systems and the military requirements of these systems are, I assume, expressions of the means and technique of all such control and exploitation. The material remains which an archaeologist studies are the visible manifestation of the means and techniques.

The main requirement of such a policy was the formation and maintenance of a road-network or road-system. The factors which influenced the planning and execution of the road-building programme can be illustrated (diagram 2).

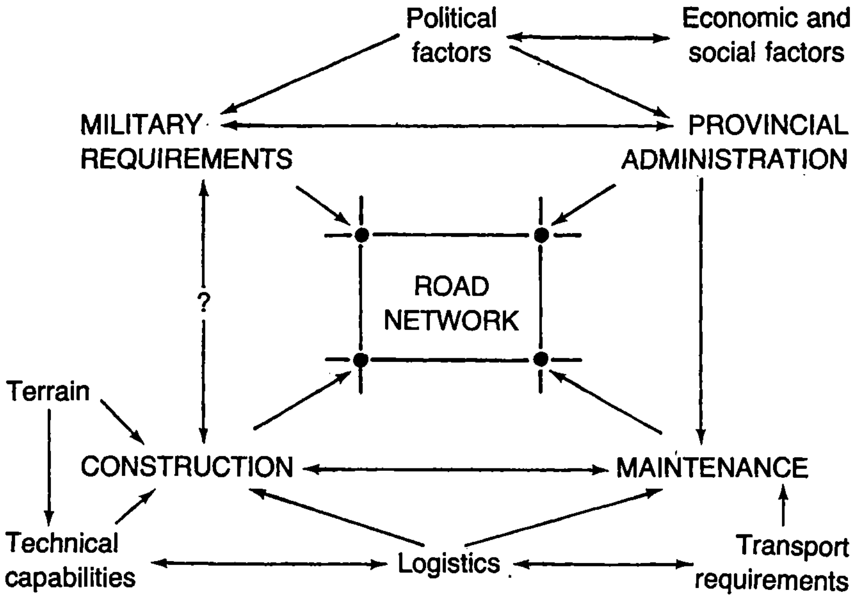

Political factors
Economic and social factors
MILITARY REQUIREMENTS
PROVINCIAL ADMINISTRATION
?
ROAD NETWORK
Terrain
CONSTRUCTION
MAINTENANCE
Technical capabilities
Logistics
Transport requirements

Diagram 2. Interrelation of factors in development of road-systems

If one adopts a slightly different approach and emphasizes the historical perspective, the resulting bias might produce a diagram which underlines the sequential processes (diagram 3).

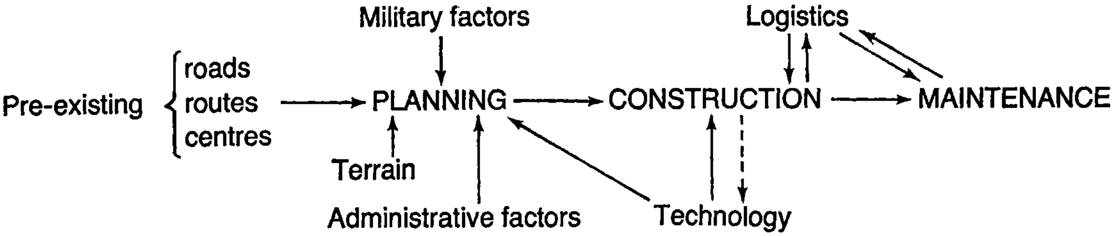


Diagram 3. Sequence of processes in development of road-systems

IV. Development: contributory factors

At the present stage of my research I have not collected and collated the available information concerning certain of the factors controlling the development of Roman roads:

1. Construction, taken with technological ability and logistics;
2. Maintenance, taken with transport capability and requirements.

I have, however, emphasized the influence which is exerted, on road-planning and construction, by the nature of the terrain and the suitability of terrain for vehicular and/or pack-animal transport. I have tried to build into the terminology of roads some idea of the status of a road in terms of its function. There is an important distinction to be drawn between transport by vehicle and transport by pack-animal. I have made the assumption that, in general, where the terrain was suitable, a highway was built to take vehicles; in terrain unsuitable for highways and vehicles, a roadway was built for pedestrian and pack-animal traffic. I have further assumed that the logistical requirements of the military administration was for broad, all-weather roads, suitable for carts and the best possible movement of men and materials. Civilian traffic in most cases could make do with less. A notable exception might have been the transport requirements of the quarry industry.

V. Roads: organization

I am not ready, in this summary, to review and discuss such subjects as the *cursus publicus*. Such new material as has emerged in the last two decades is extremely important but is, nevertheless, quantitively slight. Since 1945, only two major inscriptions have come to light. Of these, one is unpublished (Burdur Museum Env. no. 2770); the other, though published (Afyon Museum Env. no. 1422)[1], lacks the factual background of archaeological evidence, particulary information on the course of the roads, epigraphically established but materially non-existent.

I have not yet considered the evidence of ancient sources which deal with the definition of roads: *viae publicae, viae privatae, viae vicinales*, and so on. Distinctions may well have been made on the basis of their origin, construction and purpose or function, e.g. the distinction between *via publica* and *via militaris*; in the light of the archaeological evidence, however, there must be a strong case for assessing their status in terms of their capacity for vehicular and/or non-vehicular traffic. My definitions of the term 'road' are relevant to this question, since these are based on observations of preserved remains.

VI. Roads: definitions

The terminology is defined elsewhere (French 1974): it is here extended to include other terms. The definitions and the notes on construction are based on my own observations.

road:	a general or generic term for any line of communication between pre-existing points,
route:	the intended line of communication by means of a highway etc., a track or a path,
highway:	specific term for built, engineered, paved and maintained lines of communication; broad i. e. on average more than 3.25 m wide,
roadway:	specific term for built, engineered, paved and maintained lines of communication; narrow, i. e. on average less than 3.25 m wide,
trackway:	a broad, constructed but not paved, regularly maintained line of communication,
pathway:	a narrow, non-paved, but regularly maintained line of communication,
track:	a specific term for a non-built, non-paved, but known, accepted and regularly used line of communication,
path:	a specific term for an irregularly used line of communication,
course:	the physical topography and description of a roadway, track or path.

---

[1] W. H. C. Frend, JRS 46 (1956), 46—56 (from Beşkuyu, formerly Sülmenli, Afyon).

A Roman roadway is, on average, one-third of the width of a Roman highway; both are built in the same, basic technique. There are no foundations, the road "metal" being laid directly on the raw earth. Confining- or edge-stones (*margines*) are big and massive: between them there is an in-fill of small stones. For highways a spine, usually centred, is built into the road metal by using upright stones which project above the road-surface. A roadway has no spine. Where the terrain demanded, a roadway was stepped. There seems to be no uniformity in the height of risers or in the length of treads. In addition, parallel grooves, at right angles to the direction of the road, were often cut, either in the natural rock or on the upper surface of the paving blocks, forming the road-bed. These grooves were intended, I assume, to provide foot-holds for humans and animals alike.

VII. Roads: chronological sequence

In an overall assessment, a pattern emerges in certain aspects of the work, particularly in the historical outline of events and (perhaps) policies. This pattern can be diagrammatically illustrated (diagram 4, p. 705).

VIII. Roads: pre-Roman

Pre-Roman roads were, in my opinion, non-paved: I can find no evidence of Hittite, post-Hittite or Persian paved roads. In Hellenistic times[2], I assume that the Persian road system was adapted, developed or abandoned to suit the needs of the Hellenistic rulers as the Persian system was developed to suit their requirements. It is, again I make an assumption, on this legacy that the Romans built, though I admit I can find no factual evidence that the Romans took over, directly, and paved, without change, what already existed, or that a track or path, a trackway or pathway (non-paved) became, according to the circumstances and requirements, a roadway or a highway (paved).

---

[2] Literary and epigraphical references to 'Royal roads':

(1) A. Rehm, Didyma II: Die Inschriften (Berlin 1958), 291 no. 492 (inscr. from Didyma: 254—253 BC);
(2) Acta Apostolorum Apocrypha, 1. Acta Pauli et Theclae (ed. R. A. Lipsius, Leipzig 1891, repr. Darmstadt 1959), § 3 (Iconium: ? date);
(3) Tituli Asiae Minoris III,1 (Wien 1946), 14 no. 4 and 224 no. 714 (inscr. from Termessos: ? date);
(4) L. Robert, CRAI 1952, 592—593 (inscr. from Euhippe: Caracalla AD 212—217).

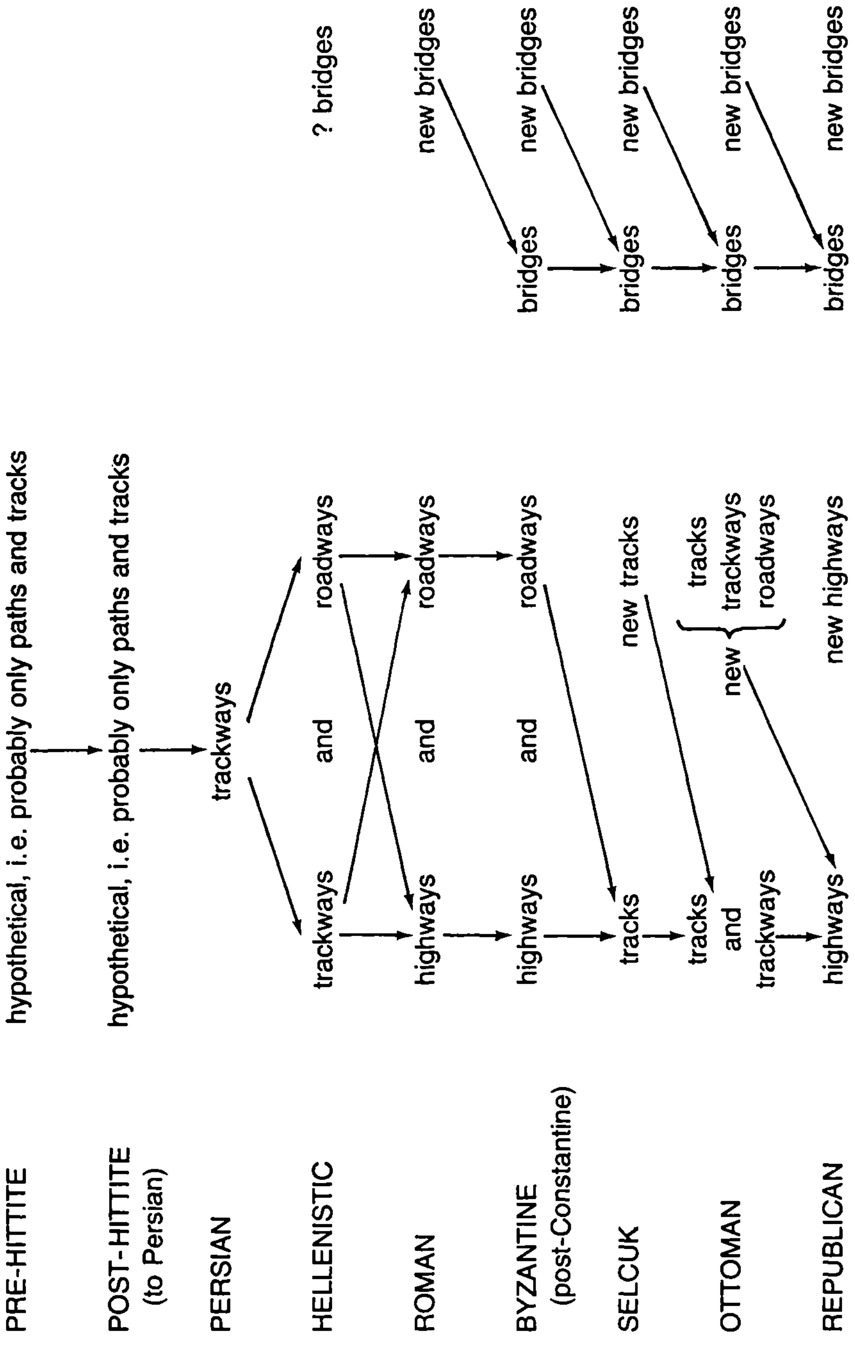
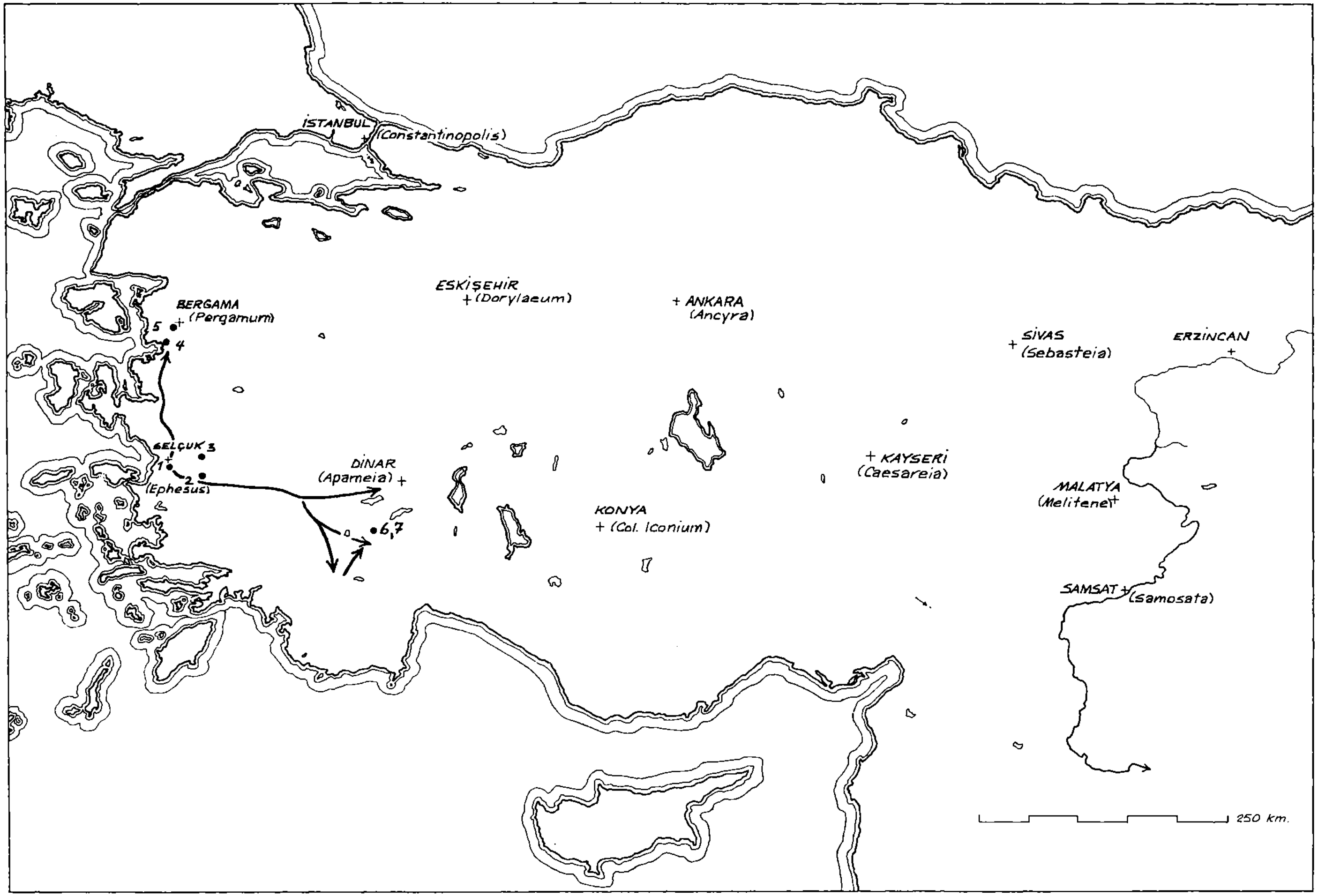

PRE-HITTITE
hypothetical, i.e. probably only paths and tracks
POST-HITTITE (to Persian)
hypothetical, i.e. probably only paths and tracks
PERSIAN
trackways
HELLENISTIC
trackways
and
roadways
? bridges
ROMAN
highways
and
roadways
new bridges
BYZANTINE (post-Constantine)
highways
and
roadways
bridges
new bridges
SELCUK
tracks
new tracks
bridges
new bridges
OTTOMAN
tracks and trackways
new
tracks
trackways
roadways
bridges
new bridges
REPUBLICAN
highways
new highways
bridges
new bridges

Diagram 4. Hypothetical development of road-systems in Anatolia


İSTANBUL
(Constantinopolis)
BERGAMA
(Pergamum)
5
4
ESKİŞEHİR
(Dorylaeum)
ANKARA
(Ancyra)
SİVAS
(Sebasteia)
ERZİNCAN
SELÇUK 3
1
2
(Ephesus)
DİNAR
(Apameia)
6,7
KAYSERİ
(Caesareia)
MALATYA
(Melitene)
KONYA
(Col. Iconium)
SAMSAT
(Samosata)
250 km.

Map 1. Republican milestones (129—126 BC M'Aquillius)

IX. Roads: the province of Asia 133—31 B.C.

(See Texts 1 and 2)

The first stage of development is represented by the roads built by the Romans within their newly acquired province of Asia. The evidence for this statement comes from milestones of M' Aquillius (129—126 B.C.). The administrative centre of the province was Ephesus. That the paved roads started at Ephesus and radiated outwards is demonstrated by the high numbers on the milestones (CCXXIII at Yaraşlı near Burdur and CXXXI at Bergama). Mileages were measured from the *caput viae*, Ephesus. Though no certain remains of Republican paved roads in Asia have yet been discovered, I assume that they were highways i. e. broad, paved roads and that the network extended to such cities as Apameia (modern Dinar) and Dorylaeum (modern Eskişehir). In other words, the road system was adapted to the (? military and) administrative needs of the province. That the network was conceived for the province as a whole and was not a piecemeal development is demonstrated by the seven known Republican milestones: all of them name M' Aquillius (map 1, p. 706).

X. Roads: Augustus to Nero

(See Texts 3—5)

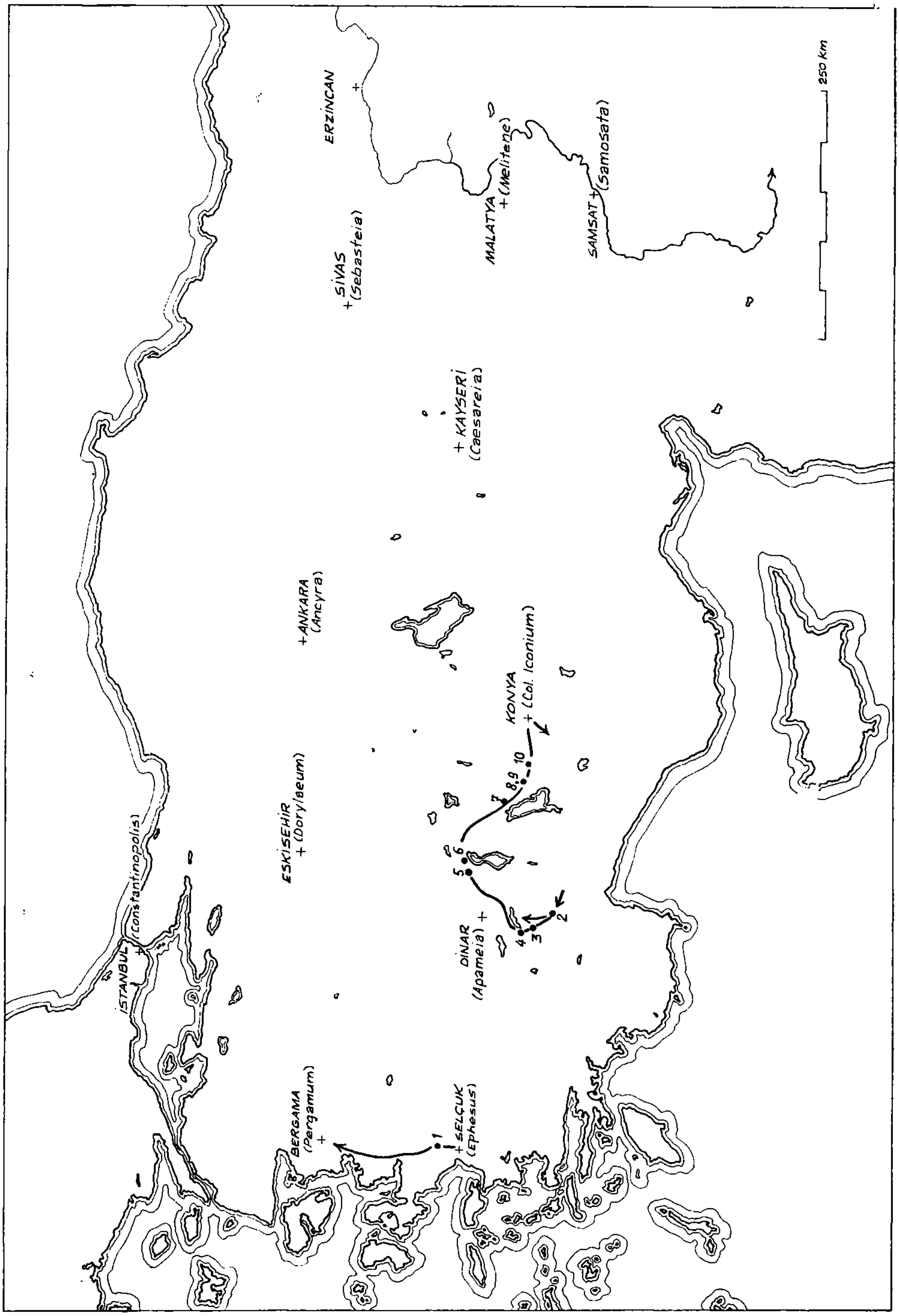
The second stage of development is represented initially by Augustan activity. The evidence, once more, comes from milestones. Eight Augustan examples are known; seven come from the Via Sebaste (in all cases, named as such). I accept that these milestones demonstrate the soundness of the hypothesis that the Via Sebaste was essentially a road linking colony with colony, viz. Cremna — Comama — Parlais — Antiochia — Iconium — Lystra (map 2). Bithynia during the Republican and Julio-Claudian times shared the same road developments with Asia.

Milestones of the Julio-Claudians are rare: three of Claudius are known: Antalya, Aydın and Bornova (near İzmir). Two road inscriptions are known: one (of Nero) from a locality called Sarıkaya near İznik, the other (of Claudius) from a place called Kuşkaya near Amasra.

XI. Roads: Vespasianus to Domitianus

(See Texts 6—10)

The third stage is Flavian. I accept the proposition that the interval between Augustus and Vespasianus was taken up with probing exploration


ERZİNCAN
SİVAS
(Sebasteia)
MALATYA
(Melitene)
SAMSAT
(Samosata)
250 km
KAYSERİ
(Caesareia)
ANKARA
(Ancyra)
KONYA
(Col. Iconium)
ESKİŞEHİR
(Dorylaeum)
İSTANBUL
(Constantinopolis)
DİNAR
(Apameia)
BERGAMA
(Pergamum)
SELÇUK
(Ephesus)
1
2
3
4
5
6
7
8,9
10

Map 2. Milestones of Augustus (6 BC except no. 1) of political and military frontiers and the consolidation of territorial gains. My hypothesis would be: that Vespasianus, having established a frontier line (on or near the Euphrates), conceived and initiated the construction of a road-system which served both the military and administrative requirements of the territory in Roman control. The road-network, in this view, was intended to provide logistic support to the *limes*; the civilian sector was integral but, I would suggest, secondary (diagram 5).

That this development took place under the Flavians was, perhaps, no accident, if one accepts the military and organizational capabilities of Vespasianus and his sons.

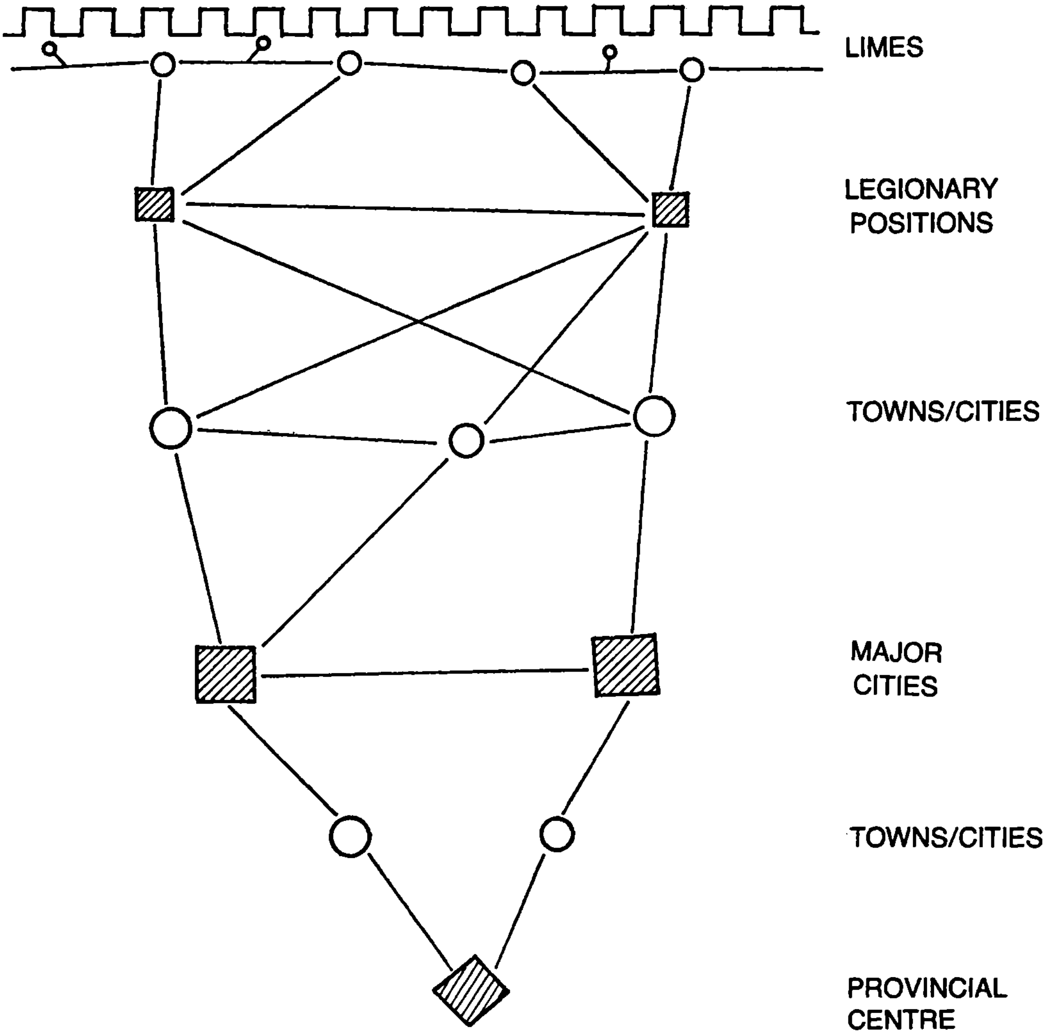
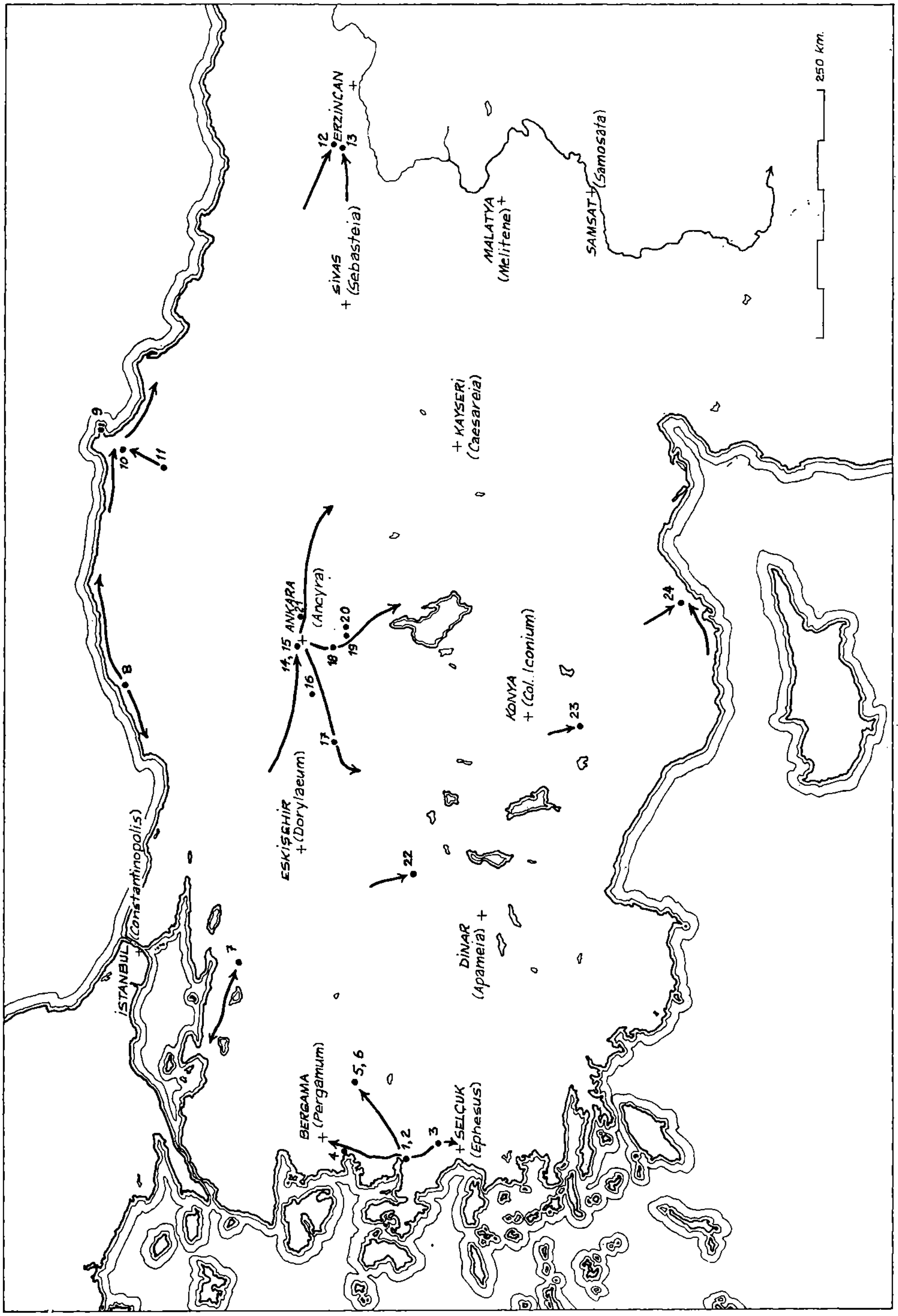

LIMES
LEGIONARY POSITIONS
TOWNS/CITIES
MAJOR CITIES
TOWNS/CITIES
PROVINCIAL CENTRE

Diagram 5. Hypothetical relationships of sites in a road network


BERGAMA (Pergamum)
SELÇUK (Ephesus)
İSTANBUL (Constantinopolis)
ESKİŞEHİR (Dorylaeum)
ANKARA (Ancyra)
DİNAR (Apameia)
KONYA (Col. Iconium)
KAYSERİ (Caesareia)
SİVAS (Sebasteia)
ERZİNCAN
MALATYA (Melitene)
SAMSAT (Samosata)
1, 2
3
4
5, 6
7
8
9
10
11
12
13
14, 15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
250 km.

Map 3. Flavian milestones

Milestones of this phase carry the words *vias straverunt* (or *stravit* under Domitianus). The implication that tracks already existed is strong; the Flavians (perhaps improved the engineering and) paved them. Together with the bridge inscription (of Vespasianus and Titus at Silifke)[3], the milestones provide adequate evidence for the construction of a countrywide network (map 3).

Through the agency of the *legatus*, A. Caesennius Gallus, roads in the provinces of Galatia, Cappadocia, Pontus, Pisidia, Paphlagonia, Lycaonia and Armenia Minor were paved. Milestones of Vespasianus (with fragmentary governors' names) are known from Asia and Cilicia. An inscription of A. Caesennius Gallus from a fort (the modern Pağnik Öreni) on the Euphrates c. 75 km NNE of Melitene (modern Eskimalatya) provides additional evidence for Flavian activity on the *limes*. Although the view is unorthodox, I expect that in the future there will be discovered evidence to indicate the (construction and) paving of routes which have hitherto been considered as late e. g. the Caesarea—Melitene highway which has been thought to be a Severan construction. As further examples, the roads Nicaea—Ancyra, Iconium—S. coast and Ancyra—Sebasteia must be the result of Flavian policy; if the *limes* is Flavian, the roads feeding the *limes* must also be Flavian.

In this road-system, Ancyra holds the key position in the network of main highways, though this suggestion does not exclude the possibility of shorter, faster routes, suitable to couriers[4] — perhaps the *compendia* of the Itinerarium Antonini — which, taking more direct routes, could by-pass major centres. RAMSAY (1882, 131) said that in earlier times all roads ran to Ephesus — he was right — and that in later times, they ran to Constantinopolis — here he was only half right. If supply lines were by sea, no doubt the ports of Constantinopolis, Ephesus or Tarsus would suffice. All land routes converged on Constantinopolis but thence, overland, the road to the East was by Ancyra. From Ancyra to the Euphrates two routes are possible, one via Sebasteia, the other via Caesarea. To Syria there is virtually only one route, through the Cilician Gates. Of these three roads, two (one to the Gates, the other to Tavium)[5] are known (from the evidence of milestones) to have been paved under the Flavians (map 4).

XII. Roads: post-Flavian

(See Texts 11—32)

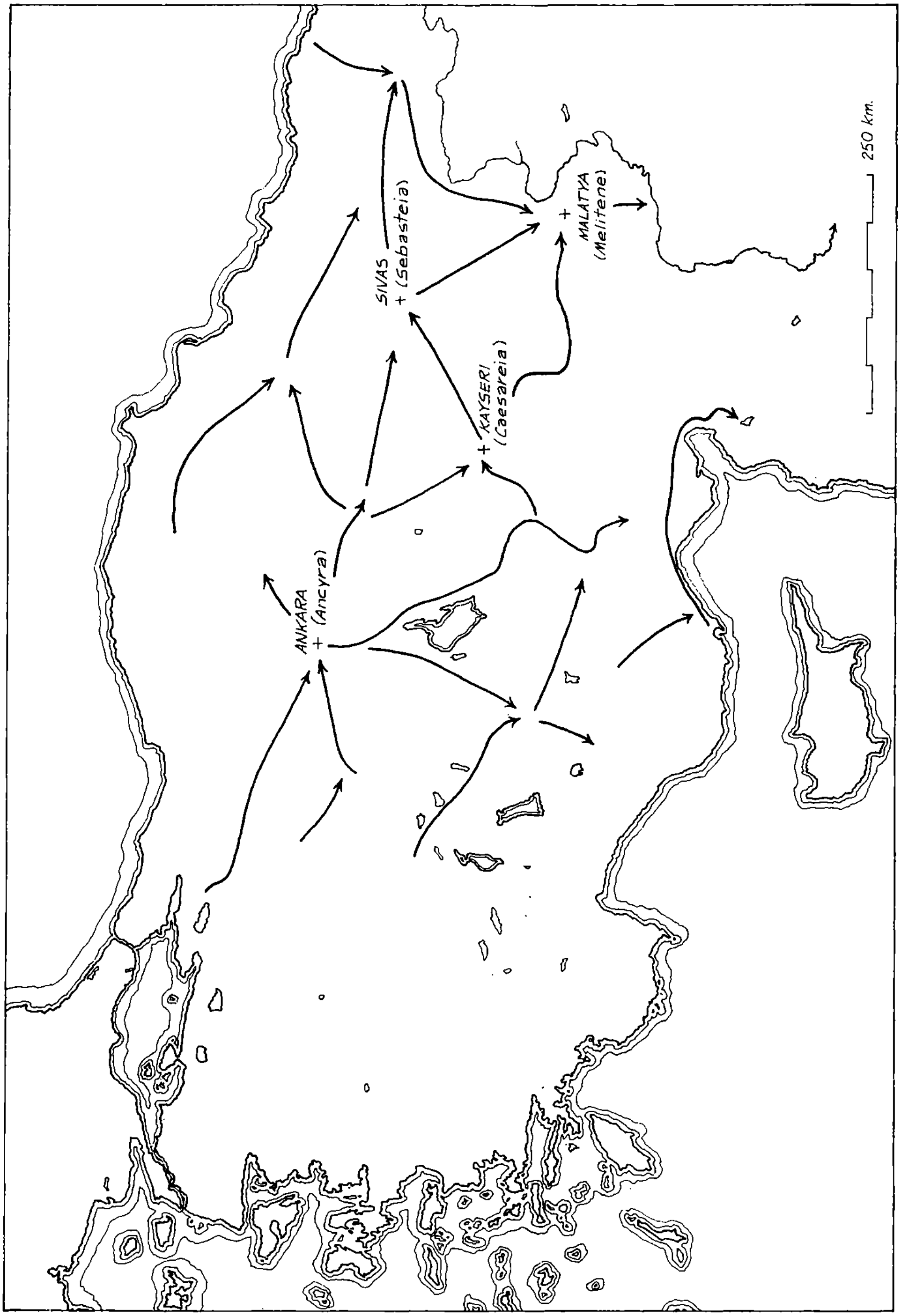
After the Flavians I cannot discover conclusive evidence that any new road-system was planned or any new programme was initiated. Indeed, on

---

[3] Monumenta Asiae Minoris Antiqua III (London 1931), 6 and fig. 10.

[4] S. MITCHELL, Population and the Land in Roman Galatia, below in this same volume (ANRW II 7,2).

[5] Ancyra—Pylae: Oğulbey, CIL III, Suppl. 2.14184^{48}, Bağiçi and Abazli (both unpublished). Ancyra—Tavium: see text no. 14.


ANKARA
(Ancyra)
SIVAS
(Sebasteia)
KAYSERI
(Caesareia)
MALATYA
(Melitene)
250 km.

Map 4. An outline of the Flavian road-system the evidence of milestones, very few new roads were built. The later Emperors rarely attempted to do more than to maintain the overall existing system. The Emperors repaired, made good and restored bridges and roads which had become ruinous: there are few instances where they made or paved a new road; on a few milestones there is the claim to have built the road anew, *a novo*. A section along the Pilgrims' Road (at Ahiboz, c. 41 km south of Ankara) has been revealed by modern road building operation: I give a hand-sketch here (diagram 6).

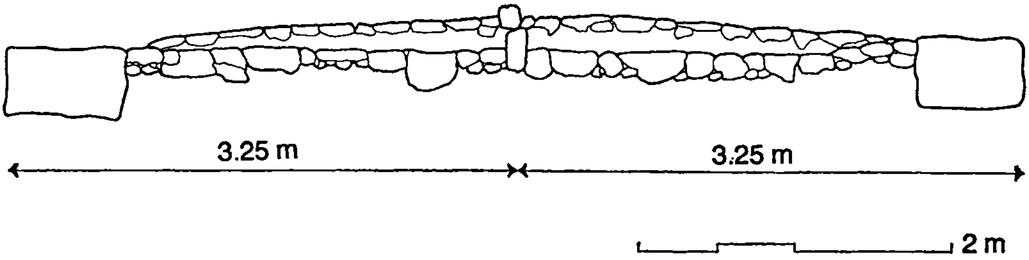


Diagram 6. Pilgrims' Road: sketch of a section accidentally exposed by modern operations

That roads fell or could fall into disrepair is interesting. The Emperors could claim to restore but the evidence for the degree and extent of local, official administrative responsibility is inadequate. This is an area where information is urgently necessary.

A few Emperors appear to have carried out systematic repairs in Asia. For the moment, however, I find myself unable to carry through this specific topic. Until the Asia Minor corpus has been completed and the known texts, whenever possible, have been squeezed and checked, it will not be possible to give a complete list of road formulae and their occurrence on milestones. The texts given here illustrate something of the range of formulae in use. They are not free from ambiguities. It is my intention to check and analyse these formulae and to correlate the epigraphic evidence with the information derived from archaeological sources.

XIII. Roads: Late Roman — Early Byzantine

(See Texts 33—34)

In Late Roman and early Byzantine times, though the Emperors did take some interest and carried out major repairs (the testimony of Procopius for Iustinianus is useful), in general, however, epigraphical evidence for maintenance is poor. The problems of the transition from the Late Roman to the early Byzantine road organization are currently under study.

By implication the Roman roads still served[6] but in this period (the sixth century) there is no longer the previously abundant evidence of milestones. As HOGARTH (1893, 715) commented, perhaps the desire for this usual form of propaganda had fallen away. A simple bar graph illustrates the point (diagram 7).

Appendix: Epigraphical Documents

(1)

M' × Aqvillivs × M' × f
cos
V
Μανιος Ακυλλιος
Μανιου
υπατος Ρωμαιων
Ε

Provenance: Çamlık (Selcuk, İzmir)
Text: CIL III, Suppl. 1.7205; checked DHF 29.iii.1975
Date: 129—126 BC M' Aquillius
Comments: a typical example of the sparse style of Republican milestones in Asia Minor. The *caput viae* is Ephesus.

(2)

M' Aqvillivs Ṃ' f̣
cos
CCXXIII
Μανιος Ακυλλιος Μανιου
υπατος Ρωμαιων
ΣΚΓ

Provenance: Yaraşlı (Burdur)
Text: CIL III, Suppl. 1.7177; checked DHF 15. X. 1975
Date: 129—126 BC M' Aquillius
Comments: the distance of 223 MP is presumably measured from Ephesus, the provincial centre, but the course of the road is not certain, nor is the destination. It is possible that one branch may have led to Apameia, while the other ran to Cibyra and then to Apameia; the distance of such a route from Ephesus to the modern Yaraşlı is, by a happy coincidence, almost exactly 223 MP. A second example has now come to light in Yaraşlı: the distance reads CCXXVII (14. X. 1975).

(3)

Imp Caesar Divi f Avgvs
tvs pont ma[x] cos XI desig
XII imp XV trib potes XIIX
Viam Sebasten cvrante
Cornvto Aqvila leg [sv]o
pro praetore [f]ecit

Provenance: Yunuslar (Konya)
Text: CIL III, Suppl. 2.14401c

---

[6] Vie de Théodore de Sykéôn, ed. A.-J. FESTUGIÈRE, Subsidia hagiographica 48 (Bruxelles 1970) I, 3.5.

Date: 6 BC Augustus

Comments: this milestone is one of eight which were erected by Cornutus Aquila on the Via Sebaste, named (presumably) in honour of Augustus. The Via Sebaste ran from Colonia Comama through Apollonia and Colonia Antiochia to Colonia Iconium and thence (I believe) to Colonia Lystra.

(4) *Pro·pace·A[vg·i]n·honorem·Ti·Clavdi*
Germanic[i·Av]g·divi·Avg·perpetvvs·sacer
dos·G·Ivlivs[·Aqvila·pr]aef·fabr·bis·in·aerar·delatvs
a·cos·A·Gabin[io·Secvndo·Ta]vro·Statilio·Corvino·mon
tem·cecidit et [viam et s]essionem·D·S·P·F
Υπερ της Σεβα[στης ειρηνης εις] την τειμην Τιβεριου Κλαυ
διου Γερμαν[ικου] Σεβαστου]· του επουρανιου θεου
Σβαστου αρχ[ιερευς Γαιος] Ιουλιος· Ακυιλας επαρχος
δις εις αιρ[αριον φερομεν]ος υπο υπατων Ωλου Γα
βεινιου Σεκο[υνδου Ταυρου Στα]τειλιου Κορουινου· τον λοφον
κοψας την οδ[ον και το βαθρον?] εκ των ιδιων· υπαρχοντων
εποιησεν

Provenance: Kuşkaya (Amasra, Zonguldak)
Text: CIL III, Suppl. 1.6983
Date: ? AD 45 Claudius
Comments: this rock-inscription is important as evidence for the construction of a road (*via* or ὁδός) which cannot be defined other than as a "roadway": it is less than 2.50 m wide and is stepped.

(5) *[Nero·C]lavdivs·divi*
[Clavdi·filivs·]Germanici·Caesaris·n[e]pos
[Ti·Caesaris·Avg·]pronepos·divi·Avg abnepos·Caesar
[Avgvstvs·Germanicvs·p]on[t·max·] trib·pot·IIII [·imp·V·]cos·III
[viam·Apamea·Nicae]a[m·collapsa]m·vetvstate·restitvit·mvniendam
cvravit [·per·C·Ivlivm·] Aqvilam·proc·svvm
Νερων Κλαυδι[ος] θεου Κλαυδιου υιος Γερμανικου
Καισαρος υιων[ος] Τιβεριου Καισαρος Σεβαστου [εγ]γονος
θεου Σεβαστου α[πογονος] Καισαρ Σεβαστ[ο]ς Γερμανικος αρχιερευς
μεγιστος δ[η]μαρχι[κης εξου]σιας το δ αυτοκρατωρ το ε υπατος το γ [την]
οδον απο Απαμε[ιας πρ]ος Νεικαιας κατεφθαρμενην τη αρχαιοτη[τι]
αποκαθεστησε [και κατασ]κευασθηναι π[αλιν] προσ[ετα]κσεν [δ]ια
Γαιου Ιουλιο[υ Ακουιλα] του ιδιου επιτροπου

Provenance: Sarıkaya (İznik, Bursa)
Text: CIL III — 1.346
Date: AD 57/58 Nero
Comments: the earliest evidence for Roman road-building activity in Bithynia. The inscription was cut on a rock-face beside the road; it was destroyed c. 20 years ago.

(6) *Imp·Caesar·Vespasianvs*
Avg·pontif·max·trib·
pot·VI·imp·XIII·cos·VI·

desig·VII·censor·vias·
faciendas·cvravit
Αυτοκρατωρ·Καισαρ·Ου
εσπασιανος·Σεβασ
τος·αρχιερευς μεγιστος
δημαρχικης εξουσιας το ς
αυτοκρατωρ το·ιγ·πατηρ
πατριδος·υπατος·το·ς
αποδεδειγμενος·το·ζ·
τειμητης·τας·οδους
εποιησεν

Provenance: Akhisar (Manisa)
Text: CIL III — 1.470
Date: AD 75 Vespasianus

(7)
Imp Vespasiano Caesare
Aug p m trib pot VII
i[mp XI]III cos VII p p
Imp Tito Caesare Aug f cos V
⟦Domitian⟧o ⟦Caes⟧are ⟦Au⟧g f cos II[II]
Cn Pompeius Collega leg Aug
pro pr

Provenance: Yurtbaşı (Refahiye, Erzincan)
Text: CIL III — 1.306; III — 2. Add. p. 975; F. Cumont, Bull. Acad. Belge 1905, 201
Date: AD 76 Vespasianus, Titus and Domitianus

(8)
Imp Caesar Vespasia
nvs Avg pontie max trib pot
VIIII imp XIIX p p cos IIX desig VIIII
Imp T Caesar Avg f cos VI desig V[II]
Domitianvs Caesar Avg f
cos V desig VI vias
a novo mvniervnt
per L Antonivm Nasonem
proc eorvm

Provenance: Bursa
Text: CIL III, Suppl. 1.6993
Date: AD 77/78 Vespasianus, Titus and Domitianus

(9)
[I]mp·[T]·Ca[es]a[r]·divi·Ves
pasiani·f·Avg·pont·max
trib·potest·X·imp·XV·cos
VI[II]·censor·p·p [et]
Caes divi f Domitianvs
cos·VII·[p]rinc·ivventvtis
[per]

A·Caesennivm·Gal[l]vm
leg·pro·pr·vias·provinci
arv[m]·G[ala]tiae Cappad[o]
ciae·Ponti·Pisidiae·Pa
phlagoniae·Lycaoniae
Armeniae·minoris
stravervnt
LXXI

Provenance: Mülk (Sivrihisar, Eskişehir)
Text: CIL III — 1.318
Date: AD 81 Titus and Domitianus

(10)

Imp Caesar divi Vespasiani
f ⟦Domitianvs⟧ Avg po⟨n⟩t·max
trib potest·cos·VIII desig VIII p p·per
A·Caesennivm Gallvm leg
pro·pr·vias provinciarvm
Galatiae Cappadociae
Ponti Pisidiae Paphlagoniae
Lycaoniae Armeniae minor
stravit
H VIII

Provenance: Ankara
Text: CIL III — 1.312; checked DHF 11. ix. 1974
Date: AD 81 or 82 Domitianus
Comments: these texts (nos. 6—10) give a partial outline of road-formulae adopted by the Flavians. A. Caesennius Gallus may plausibly be considered as the subordinate to whom the major responsibility for constructing the eastern Asia Minor road-system was given.

(11)

[I]mp Nerva Caes
[A]vg·pontif·ma[x]
[t]rib potest c[os III]
[p] p·restitvit per
[P]omponivm
[B]assvm leg
[A]vg·pro·p[r]
mil·p·$\overline{LXXX}$
Π

Provenance: İskilip (Çorum)
Text: CIL III, Suppl. 1.6897
Date: Nerva
Comments: the text of a typical milestone of Nerva in northern Galatia.

(12)

[I]mp·Caesar·divi·Nervae
[f] Nerva Traianus Aug

Germ[a]nicus pontifex
max·trib·potest·cos·IIII
viam fecit
M P XI
Αυτοκρατωρ Καισαρ
Νερουα υιος Νερ
ουα Τραιανος Σεβαστος
[Γ]ερμανικος δημ[αρ]χι
[κ]ης εξουσιας το δ [υ]πατος
[πα]τηρ πατριδος οδον
ιεραν κατεσκευασεν
Μ ια

Provenance:	Didyma (Aydın)
Text:	A. Rehm, Didyma: Die Inschriften (Berlin 1958), 105 no. 57
Date:	AD 100 Traianus
Comments:	an important text since the claim to have constructed a road is rare among the post-Flavian Emperors, at least for Asia Minor.

(13)

Imp Caesar div fi Ner
vae fi Nerva Traianvs optv
mvs Avg Germanicvs Daci
cvs Parthicvs pontifx mxi
mvs trib potest $\overline{XX}$ *imp XI cov*
$\overline{VI}$ *p p viam vetvstate cor*
ruptam restitvit a Nicome
[dia mil p .]
Αυτοκρατωρ Καισαρ θε
ου Νερουα υιος Νερβας Τραι
ανος αριστος Σεβασ̣τ̣ο̣[ς]
Γερ̣μ̣α̣ν̣ι̣κ̣ο̣ς̣ Δ̣α̣κ̣ι̣κ̣ο̣ς̣
[Παρθικος αρχιερευς μεγιστος]
[δημαρχικης εξουσιας το·κ·αυτ]
[οκρατωρ το·ιγ·υπατος το·ς·πατηρ]
[πατριδος κατεφθαρμενην την οδον]
[υπο χρονου αποκατεστησεν]
[Απο Νικομηδειας]
[·]

Provenance:	Şirin Yalısı (İzmit)
Text:	S. Şahin, Neufunde von antiken Inschriften in Nikomedia (İzmit) und in der Umgebung der Stadt (Diss. Münster 1974), 114 no. 61; squeezed DHF 24. iii. 1975
Date:	AD 116 Traianus
Comments:	one of three stones which provide evidence of a systematic repair to the Pilgrims' Road in the years AD 115 and 116.

(14) (i)

[Gall]u[m]·leg·Aug·pr·pr·vias
provinciar·Galat·Cappadociae·

Ponti·Pisidiae·Paphlagoniae
Lycaoniae·Armeniae·Mino
ris
stravit

(ii)
Imp Nerva Traianus imp
Caes⟨a⟩r Aug German⟨i⟩cus
ponti max trib pot p p cos III
restituit per Pomponium
Bassum leg pro praetore
ab Ancyra XXII KB

Provenance: Hasanoğlan (Ankara)
Text: I. W. Macpherson, Anat. St. 4 (1954), 115 no. 8; checked DHF 16. IX. 1975
Date: AD 98/99 Traianus (text ii) AD 81 or 82 Domitianus (text i)
Comments: a stereotype text of Traianus but the word *restituit* is ambiguous. It is usual to assume an abbreviated formula: *(viam) restituit*. It is not impossible that *milia* or *miliaria* should be understood.

(15)
Imp Caesari
divi Traiani Par⟨t⟩hi
ci f divi Nervae nepoti
Traiano Hadriano
Aug pont max tr pot VI
cos III per A Larcium
Maceconem leg Aug
pr pr m i
K 5IIIIII

Provenance: Akkuzulu (Ankara)
Text: Anlağan, Anadolu 12 (1968), 6; S. Mitchell, ZPE 10 (1973), 73; cf. Chr. Habicht, ZPE 8 (1971) 96
Date: AD 122/123 Hadrianus
Comments: another standard text. Again, the sense is ambiguous: what action the Emperor had performed through the agency of his *legatus* is not clear. Perhaps the intention is to record the inscribing and setting-up of the milestone.

(16)
Imp Caesar divi
Traiani Parthici f
divi Nervae nepos
Traianvs Hadrianvs
Avg pontif max trib
pot XXI P[·]S Avg cos III
p p fecit
Αυτοκρατωρ Καισαρ
θεου [Τρα]ιανου Παρθι
κου υιος θεου Νερουα
[υιω]νος Τραιανος Αδρ̣ι[α]νο[ς]

Provenance: Anıtlı (Anamur, İçel)
Text: G. E. Bean and T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963 (Vienna 1965), 45 no. 46

Date: AD 137 Hadrianus

Comments: a rare occurrence of the word *fecit*, "built" (sc. the road); see comments on text (12).

(17)

[Αυ]τοκρατ[ωρ Και]σ[αρ]
[θεου] Αδριανου υιος
θεου Τραιανου Παρ
θικου υιωνος θεου
5 Νερουα εκγονος Τ Αι
λιος Αδριανος Αντω
νεινος Σεβαστος
Ε[υ]σεβης αρχιερευς
μεγιστος δημαρχικης
10 εξουσιας το δ υπατος
το γ π(ατηρ) π(ατριδος) την οδον απε
κατεστησεν Απο Τειου
Η

Provenance: Yü. İhsaniye (Bartin, Zonguldak)

Text: L. Robert, Etudes Anatoliennes (Paris 1937), 295 no. 3

Date: AD 142 Antoninus Pius

Comments: it is usually considered that the formula in ll. 11—12 represents the Greek equivalent of the Latin *restituit*: the latter term is ambiguous when the word *viam* is omitted and where *milia* or *miliaria* may have been intended.

(18)

Imperator Caesar
[L] Septimivs Severv[s Pi]
vs Pertinax Avgvs[tvs]
Arabicvs Adiabenicvs P[art]hicvs maxi
5 *mvs pontifex maximus tri*
bvniciae potestatis
·VI·Imp^{erator}*XI·cos·II·pp pro*
cosvle et Imperator Caesar
M·Avrelivs Antoninvs
10 *Avg*^{vstvs}*·tribvniciae potesta*
tis·II·et·P·Septimius ⟦*Geta*⟧
Caesar restitvervnt·per
Q·v^{intvm} *Tineivm Sacerdotem*
legatvm pro praetore
15 *IIII*
Δ

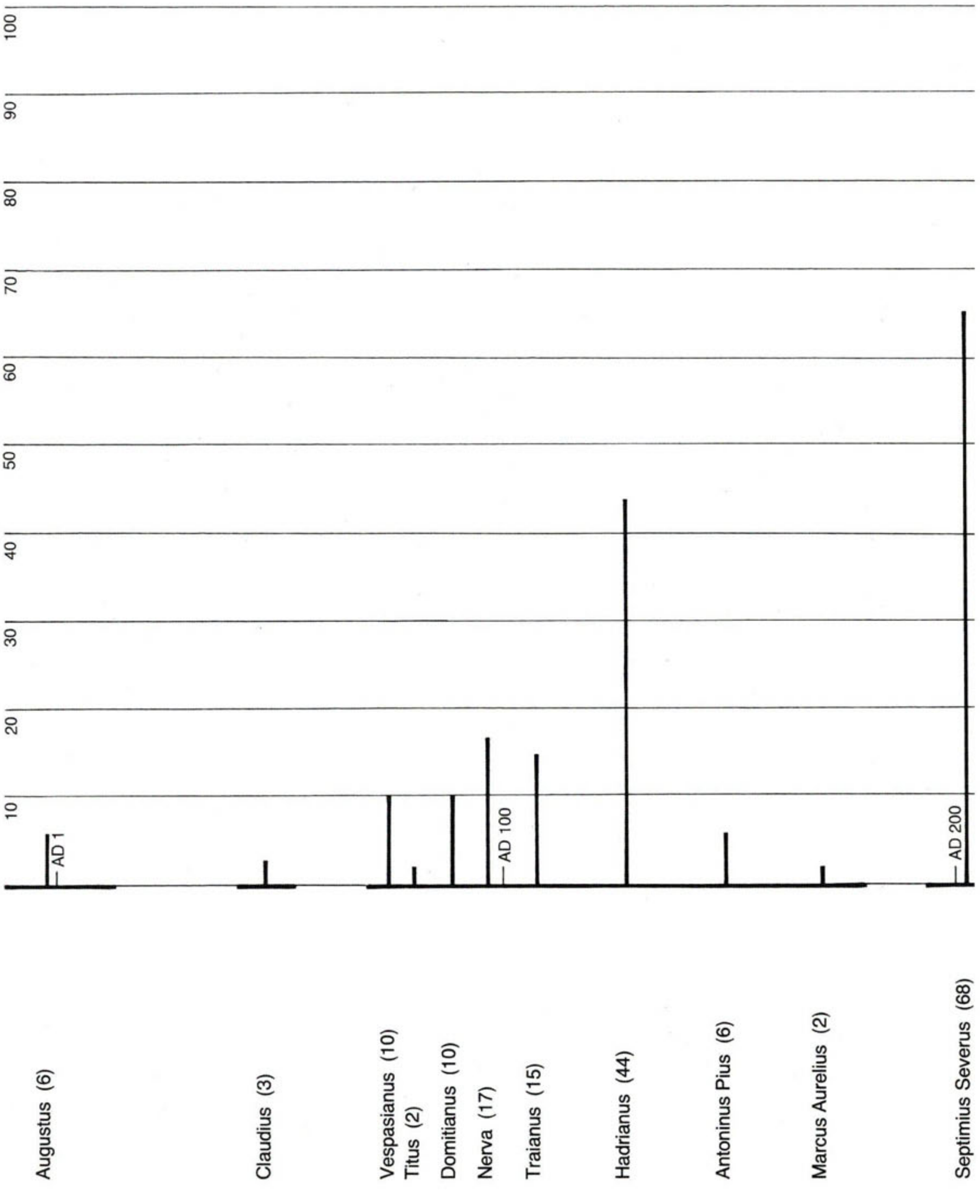
Provenance: Beşevler (Bursa)

Text: F. K. Dörner, Inschriften und Denkmäler aus Bithynien (Ist. Forsch. 14, Berlin 1941), 111 no. 130; checked DHF 27. iv. 1975

Date: AD 198 Severus and Caracalla with Geta

(19)

[Α]υτοκρατωρ Καισαρ Λ Σε[πτιμιος]
[Σ]ευηρος Ευσεβης Περτι[ναξ Σεβ]
Αραβικος Αδιαβηνικος Πα[ρθικος]


100
90
80
70
60
50
40
30
20
10
AD 1
AD 100
AD 200
Augustus (6)
Claudius (3)
Vespasianus (10)
Titus (2)
Domitianus (10)
Nerva (17)
Traianus (15)
Hadrianus (44)
Antoninus Pius (6)
Marcus Aurelius (2)
Septimius Severus (68)

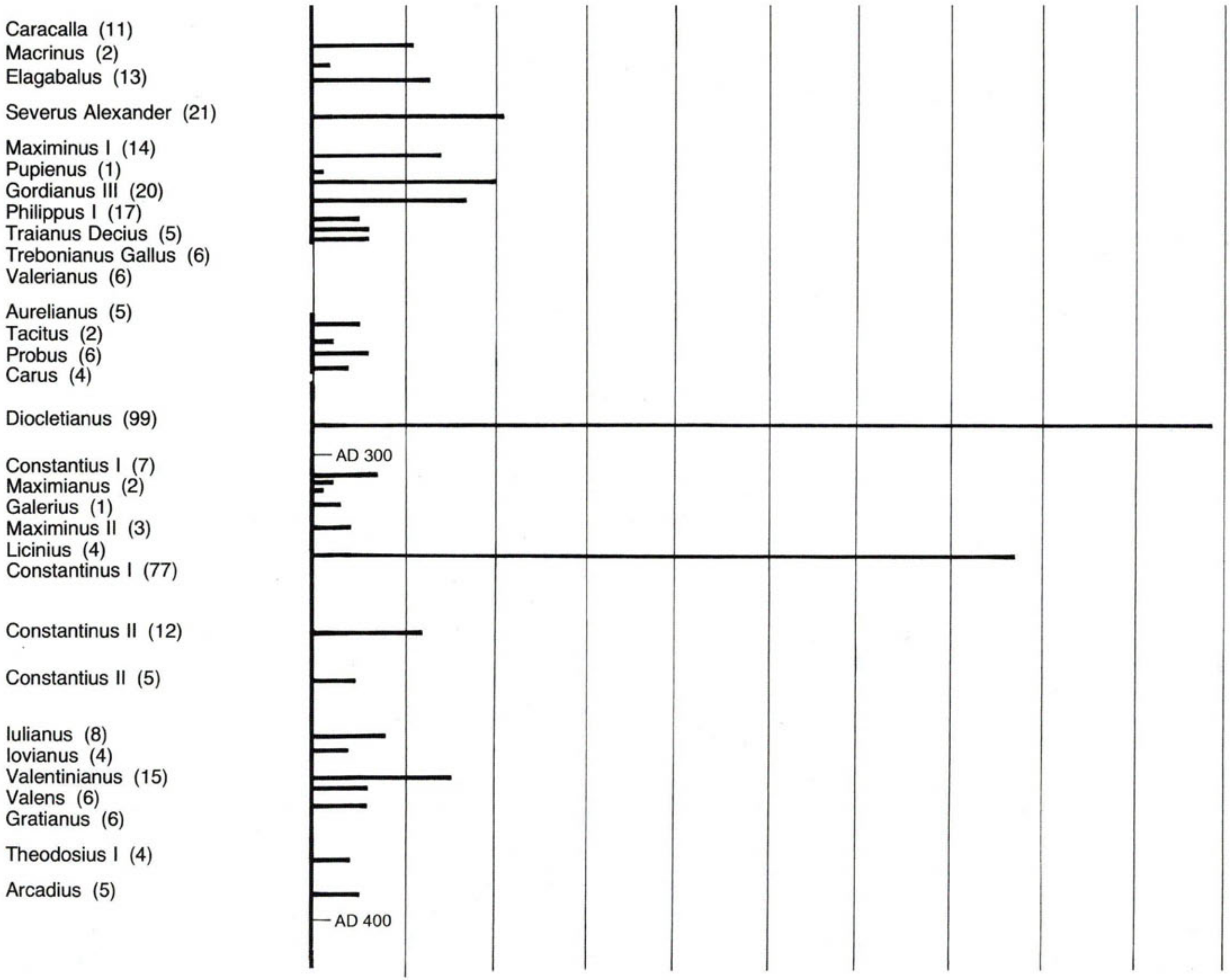


Diagram 7. Frequency of milestones in Asia Minor

Μεγ(ιστος) αρχιερευς μ[εγ](ιστος) δημαρ[χικης]
ε[ξ]ουσιας το ς αυτοκρατωρ το [αι]
[υπ]ατος [το] β π(ατηρ) π(ατριδος) ανθυπατο[ς]
και Αυτοκρατωρ Καισαρ Μ Αυ[ρη]
λιος Αντ[ωνεινο]ς Σεβ δημα[ρ]
χικης εξ[ουσια]ς το β και Π
Σεπτιμιο[ς Γετα]ς Καισαρ
απεκατεστ[η]σαν δια Κυ Τινε[ιου]
Σακερδωτος πρεσβευτου και
αντιστρατηγου
Η

Provenance: Yü. İhsaniye (Bartin, Zonguldak)
Text: L. Robert, Etudes Anatoliennes (Paris 1937), 295 no. 4
Date: AD 198 Severus and Caracalla with Geta

(20)

Imp Caes
[L] Septimivs
Severvs Pivs
Pertinax Avg
Arab Adiab Parth
[max] pont max
trib pot VI imp XI
[cos I]I p p procos
et Imp Caes M Avr
Antoninvs Avg
⟦ ⟧
⟦ ⟧
restit
vervnt
per C Ivlivm
Flaccvm Aeli
[a]nvm le pr [pr]
CL PN

Provenance: Kemer (Sarız, Kayseri)
Text: CIL III, Suppl. 2.12203
Date: AD 198 Severus and Caracalla with Geta
Comments: the texts nos. 18—20 are typical examples of Severan milestones. They all date to *TRIB POT VI* of Severus: AD 198. Several milestones are known from this year, in different parts of Asia Minor. The implication must be that Severus undertook a systematic programme of major repairs.

(21)

[Imp Caes]
[M Avrelivs Severvs Antoninvs]
[pivs feli]x·{C} A[vgvstvs Parth max]
[Brit m]ax·Ger[m max] pontif
[max tr]ib·potest·XX·imp·III·cos IIII
[proco]s·p·p·Viam·Tauri vetvstate

[conl]apsam conplanatis monti
[bvs e]t caesis rvpibvs·ac dilata
[tis i]tineribus·cvm pontibvs
institvtis·restitvit
A·Pylas·m·p·XV
Α.ΠΟΠ.ΜΙ.ΙΕ

Provenance: Pozantı (İçel)
Text: R. P. Harper, Anat. St. 20 (1970), 151
Date: AD 217 Caracalla

(22)

Imp Caesar
M·Avrelivs
Severvs
Antoneinvs
Avg·pivs fe
lix Parthicvs
Britannicvs
max·p·p·trib
pvt·$\overline{XV}$ *cos·*
$\overline{IIII}$ *viam fieri ivsit*
MP III
Γ

Provenance: Çankaya (Ankara)
Text: CIL III — 1.314; checked DHF 11. ix. 1974
Date: AD 212 Caracalla

(23)

Imp Casar Marcvs Av
relivs Antoninvs pivs
felix invictvs Avgv
stvs montibvs caisis
viam latiorem fecit
Οροι Κιλι
κων

Provenance: Gülek Boğazı, the Cilician Gates
Text: CIL III, Suppl. 2.14177^{11}; Harper, Anat. St. 20 (1970), 149; checked DHF 8. iv. 1974
Date: Caracalla
Comments: three (texts nos. 21—23) interesting road-formulae. The phrase *viam fieri ius(s)it* is unique.

(24)

[Imp Caes Marcvs]
[Opell]ivs Seve
rvs Macrinvs
pivs feli[x] Avg
sanctissimvs ac
providentissi

mvs princeps et
M Opellivs Antoni
nvs nobilissimvs
Caesar viam novam
institvtam perfe
cervn(t) cvrante
Svlla [C]ereale le[g]
Avg [pro praetore]
A Col(onia) m p (vac)

Provenance: Topakkaya (Aksaray, Niğde)
Text: M. H. Ballance, Anat. St. 8 (1958), 234 no. 2
Date: AD 217/218 Macrinus and Diadoumenianus
Comments: a unique road-formula.

(25)

Imp
Caes di
vi Severi
nep divi M An
tonini fil M
Avrel Ant[oni]
no pio felici
Avg milia
restitvta per [M]
Vlp Ofellivm
Theodorvm leg
Avg pr pr
M PIE

Provenance: Kanlıkavak (Göksun, Maraş)
Text: CIL III, Suppl. 2.12174
Date: Elagabalus

(26)

Imp·Caes·M
Avr·Severvs
⟦Alexander⟧
pivs·felix·invi
ctvs·Avg·ponti
max·tribvni
pot·X·imp·X·
cos·III·p·p·pro
cos·viam·pv
blicam·et pon
tes·restitvit
(vac) m·p·XXX
·Λ·

Provenance: Adana
Text: R. Mouterde, Syria 2 (1921), 219 no. 10; checked DHF 12. ii. 1975
Date: AD 231 Severus Alexander

(27)

Imp Caes
ar M Avr
elivs Sever
Alexand
er pivs felix
Avg trib [po]
test cos p p
[procos] via[s] et po
[n]tes vetosta
te conlapsa
s restitvt
PNB

Provenance: Kemer (Sarız, Kayseri)
Text: CIL III, Suppl. 2.12211
Date: Severus Alexander
Comments: nos. (25) and (27) are typical milestone texts of Elagabalus and Severus Alexander from the Caesarea—Melitene road. The Adana stone (no. 26) contains the rare (in Asia Minor) term *via publica.*

(28)

Imperator
Caesar Gaivs
Ivlivs Vervs
Maximinvs
pivs felix invi
ctvs Avg et Ga
ivs Ivlivs Ver
vs Maximvs no
bilissimvs Cae
sar vias et pontes
vetvstate cvn
lapsas {as} res
[ti]tvervnt pe[r]
[ ]

Provenance: Çalış (Avanos, Nevşehir)
Text: L. Polacco, Atti dell'Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti CXXXI (1972/73), 88 and n. 9; checked DHF 28. viii. 1974
Date: Maximinus with Maximus
Comments: one of the few milestones from Central Cappadocia; it presumably came from the Caesarea—Tavium road.

(29)

Imp Caes
Marcus Anto
nivs Gordiani
nepos pius
felx inuictus
Augustus p p

trib potesta
te uiam resti
tuit G L Marc
elus a Sebas
[?]

Provenance: Sulusaray (Artova, Tokat)
Text: CIL III, Suppl. 2.14184^{16}
Date: Gordianus III
Comments: milestones of Gordianus normally carry the abbreviated formula *restituit*, thereby inviting ambiguity.

(30)

[Imp]
Cae[s]
ar Marcv[s Ivl]
Philippvs pivs f[elix]
[i]nvictus Avg [et]
[M]arcvs Ivl Philipp[vs]
[no]bilissimvs Caes[ar]
[vi]as et pontes vet[vs]
[t]ate conlapsas res[t]
itvervnt per Anton[i]v[m Mem]
mivm Hieronem
[l]eg Avgg pr
pr

Provenance: Keklikoluk (Göksun, Maraş)
Text: CIL III, Suppl. 1.6946
Date: Philippus with Philippus

(31)

Imp Caesa[r]
G Messivs
Qvintvs T[raia]
nvs Decivs [pius]
felix invictv[s]
Avg tribvni[c po]
test p p cos II
[via]m restit
[ ]vm[ ]
[ ]

Provenance: Çorum
Text: CIL III, Suppl. 2.14184^{40}
Date: Traianus Decius

(32)

Im[p]
Cae[sar]
[G] Vivi[vs Trebo]

n [ianvs] Gal[lvs]
e[t I]mp [Caesar]
[G] Vivivs
[V]eldvm[nia]
[n]vs Volv[sia]
[n]vs pii felic i[n]
[victi] Av[g vias]
[e]t pontes [ve]
[t]vstate con[l]
[a]psas restitv[e]
[r]v[n]t per A [Vergilivm]
Maximvm
[leg] Avg[g] pr [pr]

Provenance: Keklikoluk (Göksun, Maraş)
Text: CIL III, Suppl. 2.12196
Date: Trebonianus Gallus and Volusianus
Comments: two typical milestones (nos. 30 and 32) from the Caesareia—Melitene road. The road-formulae indicate the continuing programme of road-maintenance undertaken by the provincial governor. Milestones of Traianus Decius are rare: the road-formula is here given in full (cp. text no. 29) (text no. 31).

(33)

+επι Φλ Ανα
στασιου του
ευσεβ(εστατου) ημων
βασιλεως
Φλ Ιωανης ο μεγ$^{\alpha}$
λοπρε(πεστατος) κομ(ης) κ υ
πατικος

Provenance: Beypınar (Bodrum, Muğla)
Text: G. E. Bean and J. M. Cook, BSA 50 (1955), 138 no. 54
Date: Anastasius I

(34)

+επι Φλαουιου Ιουστινου αγουστ(ου)
και Ιουστινιανου υ
πατου Αππαλις
ο ενδοξοτ(ατος) την ο
δον αβατον ουσα(ν)
εκοσμησεν+

Provenance: Susanoğlu (Silifke, İçel)
Text: T. S. and P. A. Mackay, Anat. St. 19 (1969), 139 no. 1; checked DHF 13. viii. 1975
Date: AD 521 Iustinus with Iustinianus
Comments: examples of fifth and sixth century milestones (no. 33) and road inscriptions (no. 34) are extremely rare.

Bibliography

CHAPOT, V., Via, in: DAREMBERG–SAGLIO, Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines V (Paris 1919), 777—817

DABROWA, E., Les voies romaines d'Asie Mineure depuis Manius Aquillius jusqu' à Marc Aurèle, Études et Travaux IX (Warsaw, 1976), 130—141

CHEVALLIER, R., Roman Roads (English edition, London 1976)

FORBES, R. J., Ancient Roads (Amsterdam 1964)

FRENCH, D. H., A Study of Roman Roads in Anatolia, Anatolian Studies 24, 1974, 143—149

HOGARTH, D. G. and MUNRO, J. A. R., Modern and Ancient Roads in Eastern Asia Minor (London 1893) (RGS Suppl. Papers III, pt 5)

PEKARY, TH., Untersuchungen zu den römischen Reichsstraßen (Bonn 1968) (Antiquitas Ser. 1, vol. 17)

RADKE, G., Viae publicae Romanae, in: RE Supplement-Band XIII (1973), 1417—1686

RAMSAY, W. M., Prymnessos and Metropolis, Ath. Mitt. 7 (1882), 126—145

ID., Historical Geography of Asia Minor (London 1890) (RGS Suppl. Papers IV)

STARR, F. S., The Ancient Roads of Asia Minor. 1961 Expedition (Yale University 1962: Xerox copy)

Maps

1: Republican milestones (129—126 BC M' Aquillius)

1.	Çamlık	(İzmir)	(see text no. 1)
2.	Aydın		(CIL III—1.479; Suppl. 2.14201^{11})
3.	Tire	(İzmir)	(CIL III. Suppl. 2.14202^{4})
4.	Kazıkbağları	(Bergama, İzmir)	(CIL III. Suppl. 1.7184]
5.	Dikeli	(İzmir)	(CIL III. Suppl. 1.7183)
6.	Yaraşlı 1	(Burdur)	(see text no. 2)
7.	Yaraşlı 2	(Burdur)	(unpublished)

2: Milestones of Augustus ((6 BC except no. 1)

1.	Torbalı	(Izmir)	(CIL III. Suppl. 1.7113)
2.	Ürkütlü	(Burdur)	(CIL III. Suppl. 1.6974; Suppl. 2.12217)
3.	Boğaziçi	(Burdur)	(unpublished)
4.	Yarı	(Burdur)	(unpublished)
5.	Esendere	(Isparta)	(unpublished)
6.	Gencali	(Isparta)	(unpublished)
7.	Kıyakdede	(Isparta)	(unpublished)
8.	Selki 1	(Konya)	(CIL III. Suppl. 2.14401a)
9.	Selki 2	(Konya)	(CIL III. Suppl. 2.14401b)
10.	Yunuslar	(Konya)	(CIL III. Suppl. 2.14401c)

3: Flavian milestones

1.	İzmir		Vespasianus	AD 75	(CIL III. Suppl. 1.7203)
2.	İzmir		Vespasianus	AD 75	(CIL III. Suppl. 1.7204)
3.	Torbalı	(İzmir)	Vespasianus	?	(IGRR IV.524 no. 1598)
4.	Kazıkbağları	(Bergama, İzmir)	Vespasianus	AD 75	(IGRR IV.98 no. 267)
5.	Akhisar	(Manisa)	Vespasianus	AD 75	(see text no. 6)
6.	Akhisar	(Manisa)	Domitianus	?	(CIL III. Suppl. 1.7191—4)

7. Bursa		Vespasianus, Titus and Domitianus	AD 77—8	(see text no. 8)
8. Aş. İhsaniye	(Zonguldak)	Domitianus	AD 77—8	(CIL III. Suppl. 2.14188^{3})
9. Sinop		Domitianus	AD 82—3	(unpublished)
10. Erikli	(Sinop)	Vespasianus, Titus and Domitianus	AD 82—3	(D. ROBINSON, AJA 9 [1905], 329 no. 77)
11. Boyabat	(Sinop)	Domitianus	AD 84—5	(unpublished)
12. Yurtbaşı	(Erzincan)	Vespasianus, Titus and Domitianus	AD 76	(see text no. 7)
13. Olgunlar	(Erzincan)	Domitianus	?	(F. CUMONT, *Bull.Acad.Belge* 1905, 281 no. 3)
14. Ankara		Domitianus	AD 81 or 82	(see text no. 10)
15. Ankara		Domitianus	AD 82	(unpublished)
16. Bacı	(Ankara)	Domitianus	AD 81	(unpublished)
17. Mülk	(Ankara)	Titus and Domitianus	AD 81	(see text no. 9)
18. Oğulbey	(Ankara)	Domitianus	AD 82	(CIL III. Suppl. 2.14184^{48})
19. Bağiçi	(Ankara)	Domitianus	AD 82	(unpublished)
20. Abazlı	(Ankara)	Domitianus	AD 82	(unpublished)
21. Hasanoğlan	(Ankara)	?Domitianus	?	(see text no. 14)
22. İsmail	(Afyon)	Domitianus	AD 90 or 91	(CIL III. Suppl. 2.14200^{1})
23. Apa	(Konya)	Titus and Domitianus	AD 81	(CIL III. Suppl. 2.12218)
24. Ura	(Silifke, İçel)	Vespasianus	AD 75—6	(T. S. MACKAY, Anat. St. 16 [1969] 140 no. 2)

List of Illustrations

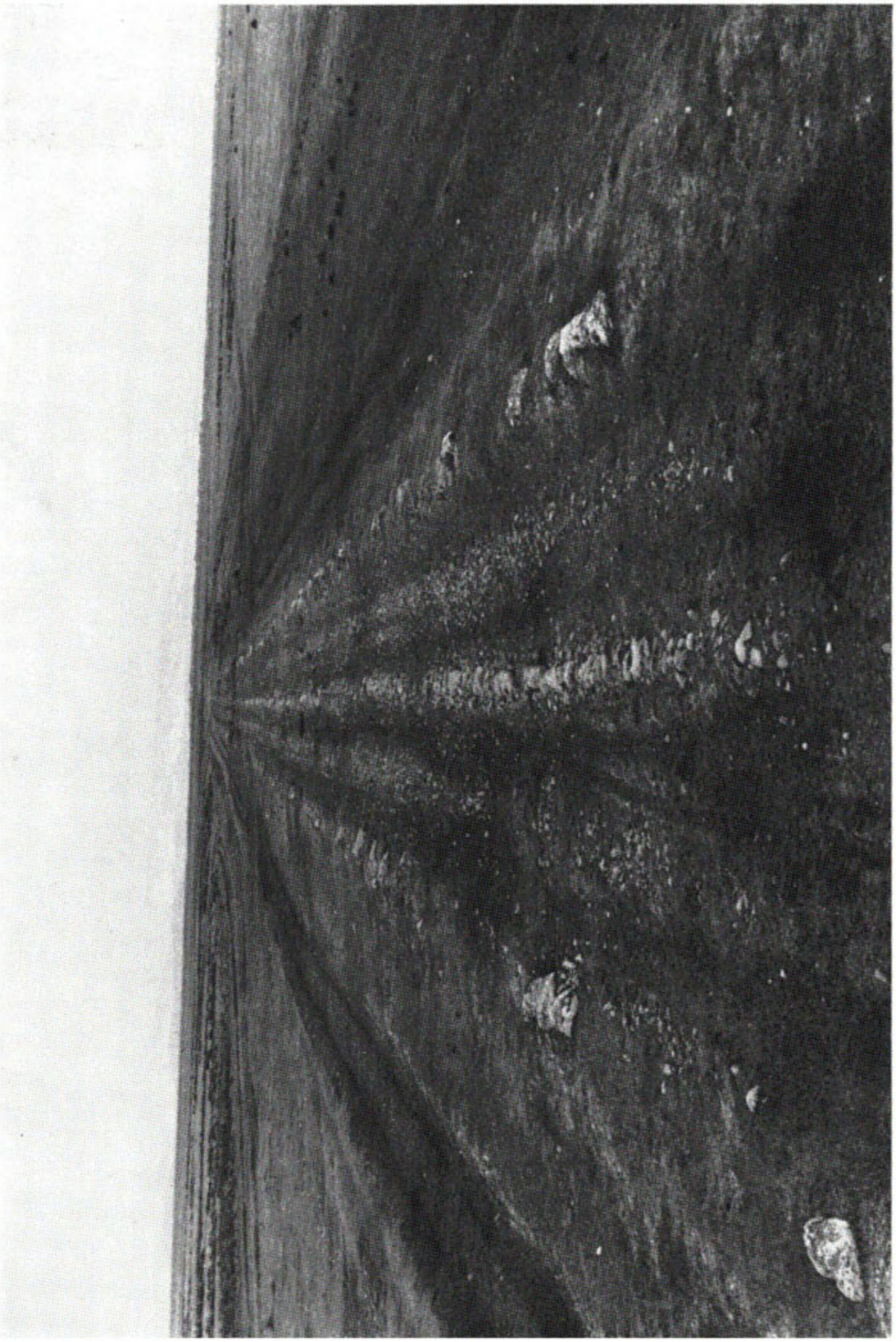
I. Maps:

1. (p. 706) Republican milestones (129—126 BC M'Aquillius)
2. (p. 708) Milestones of Augustus (6 BC except no. 1)
3. (p. 710) Flavian milestones
4. (p. 712) An outline of the Flavian road-system

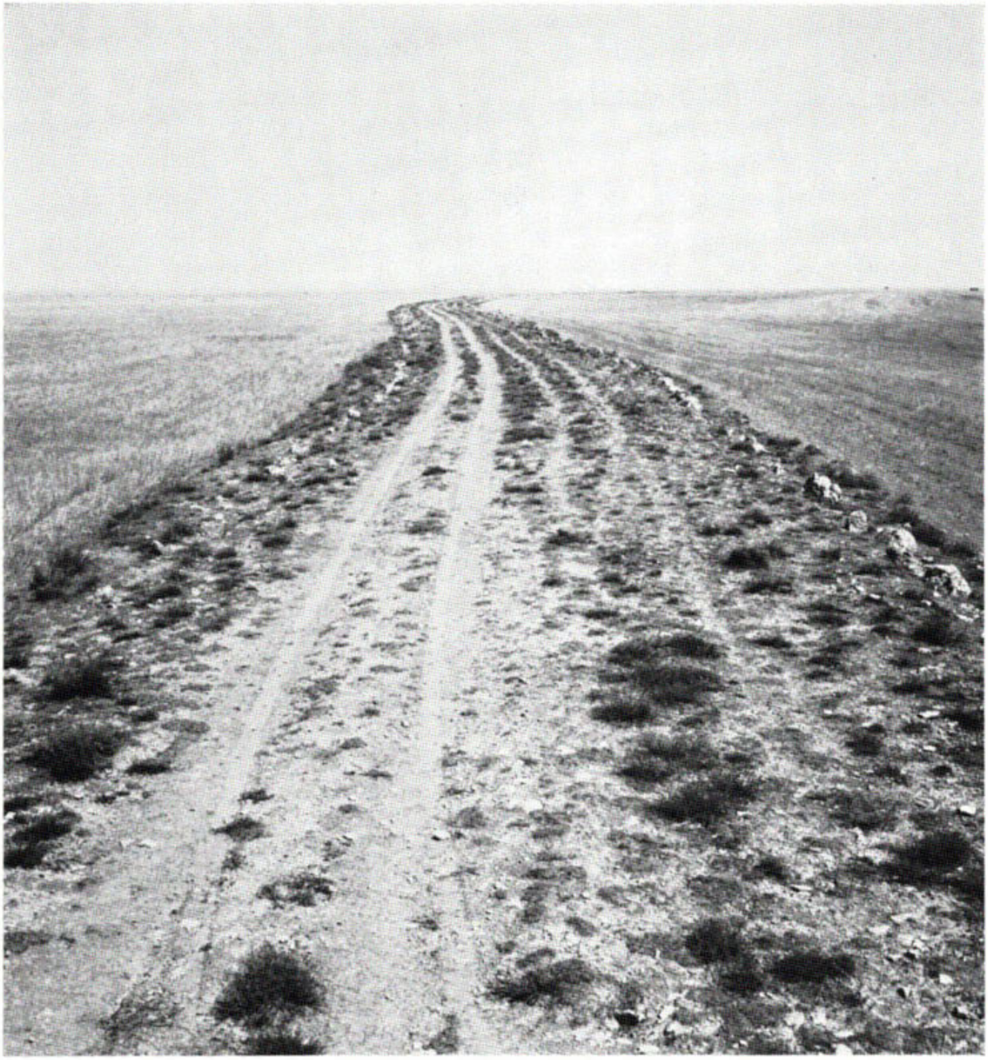
II. Diagrams:

1. (p. 701) Flow diagram: hypothetical sequence in life of road-systems
2. (p. 701) Interrelation of factors in development of road-systems
3. (p. 702) Sequence of processes in development of road-systems
4. (p. 705) Hypothetical development of road-systems in Anatolia
5. (p. 709) Hypothetical relationships of sites in a road network
6. (p. 713) Pilgrims' Road: sketch of a section accidentally exposed by modern operations
7. (p. 720/21) Frequency of milestones in Asia Minor

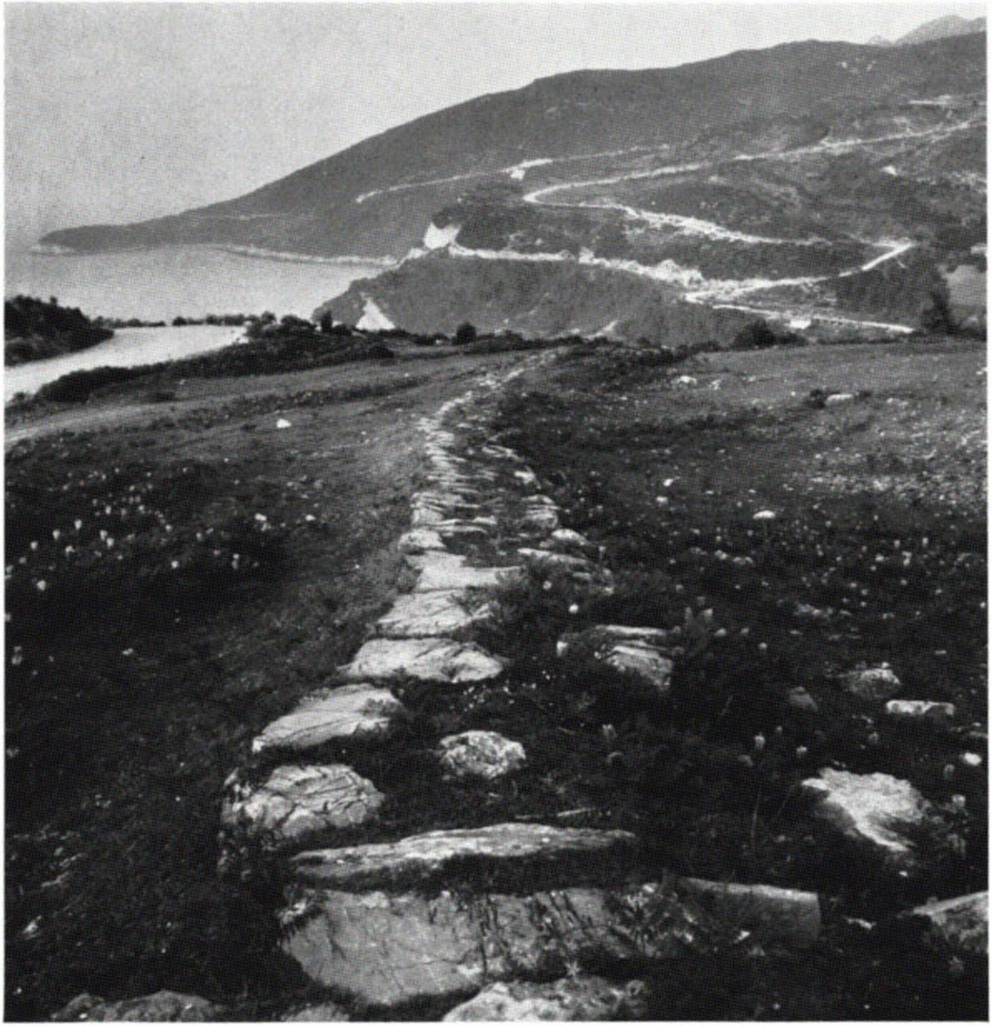
PLATE I



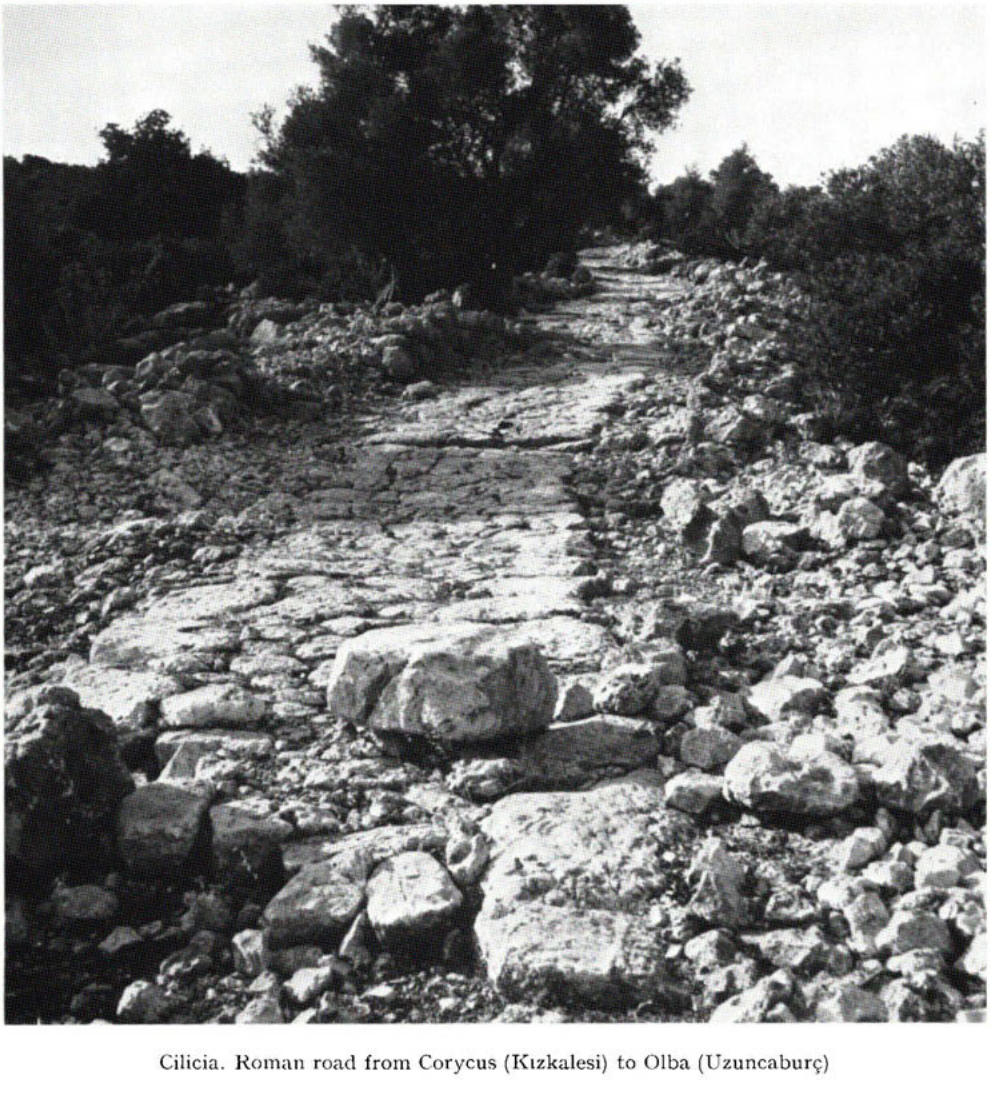
Lycaonia. Roman road north of Iconium (Konya) towards Ancyra (Ankara) and Colonia Archelaïs (Aksaray)



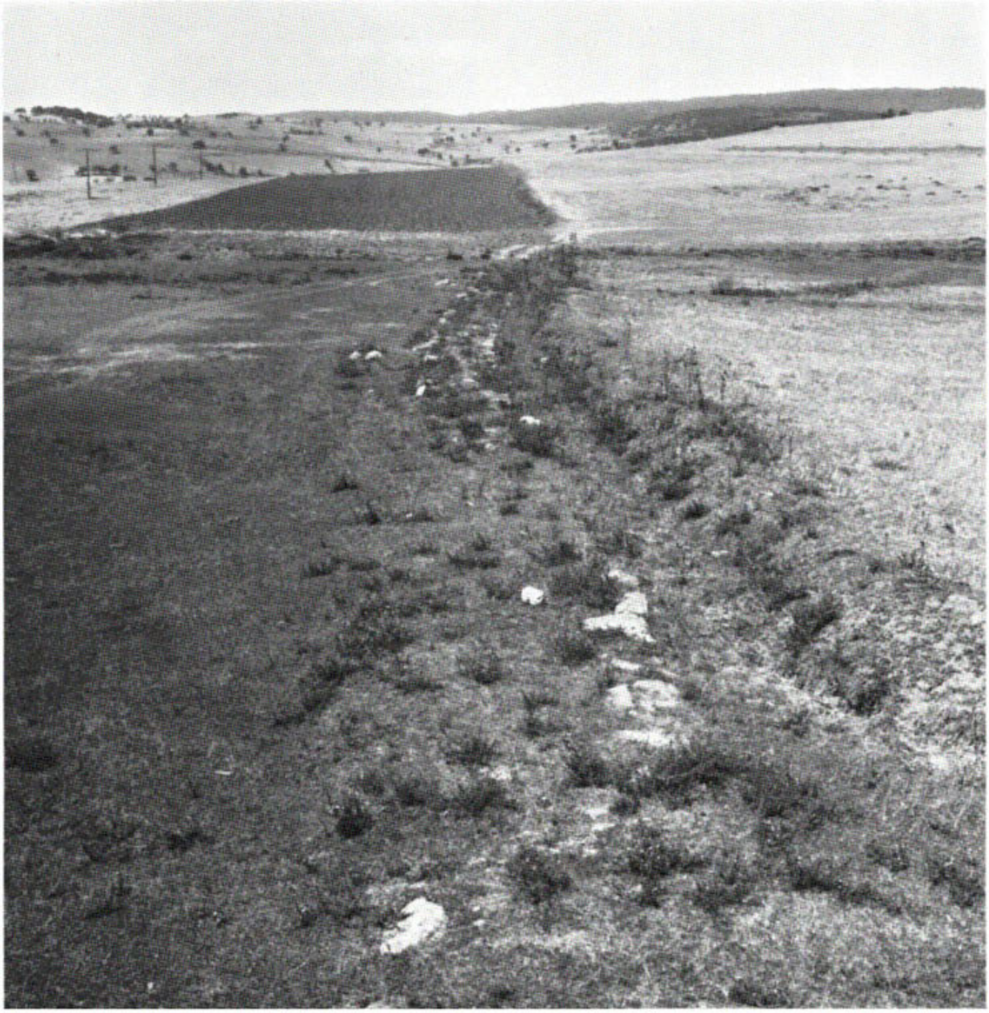
Cappadocia. Roman road north of Caesareia (Kayseri) towards Tavium (Büyük Nefes)



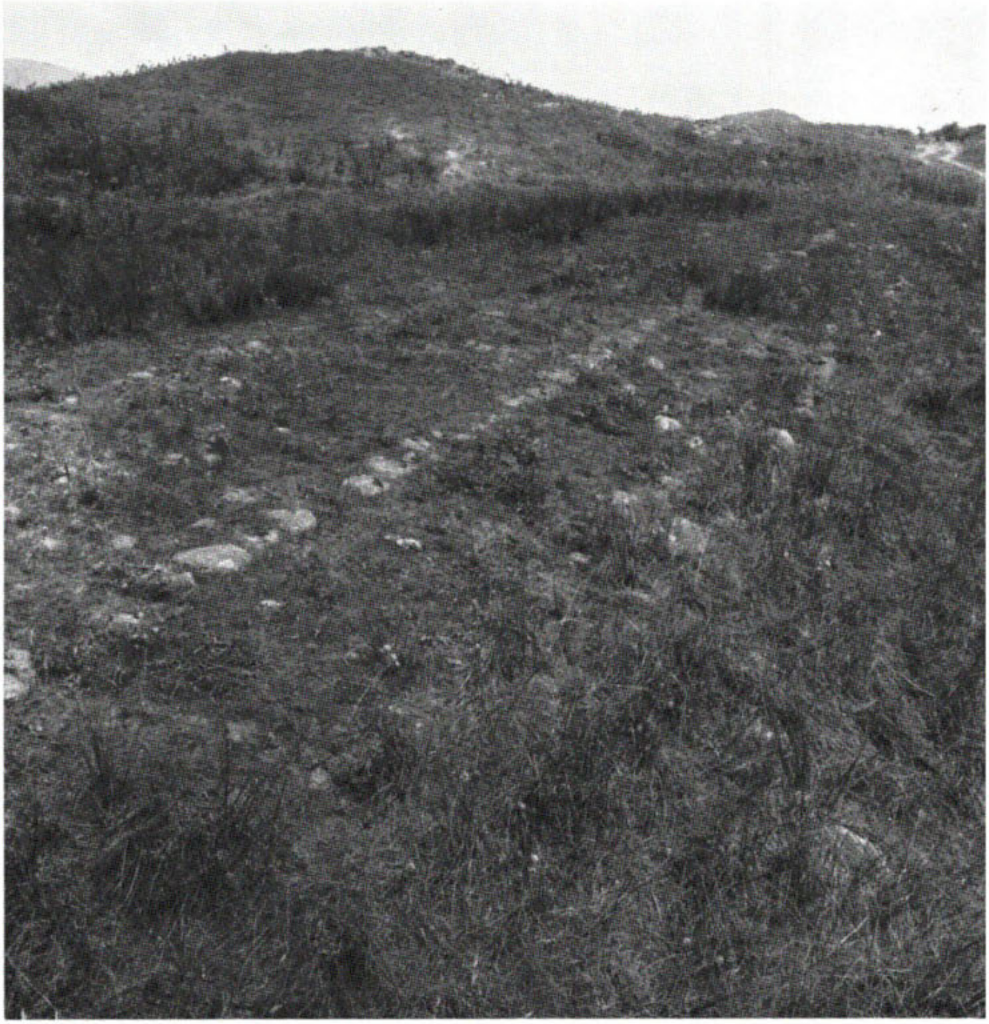
Pontus. Roman road on the coast between Sinope (Sinop) and Amastris (Amasra)



Cilicia. Roman road from Corycus (Kızkalesi) to Olba (Uzuncaburç)



Paphlagonia. Roman road from Flaviopolis (Mengen region) to Ancyra (Ankara)



Asia. Roman road from Cyzicus (Erdek) to Pergamum (Bergama)

III. Plates:

I.	Lycaonia.	Roman road north of Iconium (Konya) towards Ancyra (Ankara) and Colonia Archelaïs (Aksaray).
II.	Cappadocia.	Roman road north of Caesareia (Kayseri) towards Tavium (Büyük Nefes).
III.	Pontus.	Roman road on the coast between Sinope (Sinop) and Amastris (Amasra).
IV.	Cilicia.	Roman road from Corycus (Kızkalesi) to Olba (Uzuncaburç).
V.	Paphlagonia.	Roman road from Flaviopolis (Mengen region) to Ancyra (Ankara).
VI.	Asia.	Roman road from Cyzicus (Erdek) to Pergamum (Bergama).

Legionaries from Asia Minor

by MICHAEL P. SPEIDEL, Honolulu

> "Levies of troops were held in Narbon Gaul, Africa, and Asia to fill up the legions of Illyricum."
>
> Tacitus, Annals 16,13 (On the year A.D. 65)

Contents

I. Legionary recruitment in Asia Minor: the bias of our sources 731
II. Legionary veterans in Asia Minor: a hitherto neglected source 732
III. Legionaries from Asia Minor on the Euphrates frontier 736
IV. Legionaries from Asia Minor in the Orient and Africa (2nd—3rd c.) 737
V. A new inscription from Sebaste/Phrygia 739
VI. Legionaries from Asia Minor on the Danube (2nd—3rd c.) 741
VII. The legionaries' socio-economic status and the return of veterans to their home towns 743
VIII. Conclusion 744
Bibliography 745
List of Illustrations 746

Asia Minor, over long periods of time, was the major source of manpower for the Byzantine and Ottoman armies. Was it also a major recruiting ground for the Roman legions? Rome, different from the Byzantine and Ottoman empires, could draw on the excellent recruits from central Europe so that many of her best troops came from Germany and Illyricum; nevertheless, her Eastern empire was self-sufficient in recruitment and defense, except for major crises. Stretching from the Danube to the Nile and thus nearly co-extensive with the later Byzantine and Ottoman empires, the *Oriens*, in a way, formed an army district by itself, supplying its legions and *auxilia* with its own recruits. This Eastern empire forms the framework in which to measure the contribution of Asia Minor to the Roman legions. In the following, the monuments of legionary veterans in Asia Minor, neglected until now as a source of information, are adduced together with other recent finds to show that Asia Minor was indeed a major recruiting ground for the legions, in particular for the local Euphrates frontier, but to some extent also for the more distant legions in the Orient and on the Danube.

1. Legionary recruitment in Asia Minor: the bias of our sources

From the time when Augustus placed the legions in more or less permanent, strategically located bases, local recruitment began. It increased steadily until by the later first century A. D. it was the dominant factor in the composition of the legions and the *auxilia*. For Asia Minor, local recruitment should mean that the four to six legions along the Euphrates frontier from Armenia to Mesopotamia were recruited in the area itself, necessitating rather heavy levies. Most documents of legionaries from Asia Minor thus should be found along the Euphrates frontier.

Unfortunately, very few monuments have come to light from the Cappadocian, Syrian, and Mesopotamian legionary bases. The very limited number of such monuments not only makes documentary proof for local recruitment hard to come by, but also biases comparison with data from other recruitment areas. In Africa, Egypt, and on the Danube, our most extensive source material for legionary recruitment are long lists of soldiers inscribed on stone, but no such lists have been found yet on the Euphrates frontier. Similarly, Africa, Britain, Germany, and Illyricum abound with tombstones and altars while the Oriental *limes* from Trabzon to Singara is nearly devoid of them; finally, papyri concerning the legions are confined to Egypt. As a consequence, the material presented in G. FORNI's work on legionary recruitment makes Asia Minor's overall contribution look inconspicuous:

Legionaries of known origin[1]

Time period	Empire total	Asia Minor	
Augustus to Caligula	349	51	
Claudius to Nero	260	12	
Flavians and Trajan	384	44	
Hadrian to Diocletian	2054	29	
	3047	136	(4%)

This paper was researched with the help of a grant by the National Endowment for the Humanities, Research Materials Program. The views presented here are not necessarily those of the Endowment.

---

[1] FORNI (1953) 157ff. and FORNI (1974) 366ff., conflated.

The picture, however, changes somewhat when one takes into account a hitherto largely neglected source, the local Greek and Latin tombstones and dedications of native legionary veterans in Asia Minor. They are numerous enough to reveal over forty veterans who returned after service to their homes in Asia Minor, while FORNI's studies show no more than two of them[2]. The list of veterans given below in chapter three thus constitutes a comparatively unbiased supplement to the available data on legionary recruitment and allows to attempt a reasonably complete collection of known legionaries from Asia Minor serving the empire during the second and third centuries A. D.

II. Legionary veterans in Asia Minor:

Province:	Name:	Legion:
Bithynia		
	1. Λούκιος Βαλέριος Λονγιδίου	*IV Scy.*
Asia		
	2. Γάϊος Σήιος 'Αττικὸς Μοσχᾶς	*VI Ferr.*
	3. – –	*X Fret.*
	4. Λούκιος Οὐαλέριος Τείδια	*III. Gal.*
Asia-Phrygia		
	5. Γάϊος Παίνιος Νουμίσιος	*VII Cl.*
	6. Γ. 'Ιούλιος [– – – –]ος	*III Cyr.*
	7. Aelius Antiochianus	*XI Cl.*
	8. M. Aur. Athenio	*IV Fl.*
	9. Αὐρήλιος Μάγνος	*XIV Gem.*
	10. Αὐρ. 'Αττικός	*X Gem.*
Lycia-Pamphylia		
	11. Γάϊος Τρώλλιος [– – – –]	*VI Ferr.*
	12. 'Ονόβαρος	?
	13. Αὐρ. Κορνοῦς	*I Parth.*
	14. L. Ancharius L. f. Aem. Capito	*III Cyr.*
	15. Μ. Αὐρήλιος Ποσίδιος Ὄβριμος	*IV Scy.*

---

[2] FORNI (1953) 146 and FORNI (1974) 360. In the following, 39 veterans are listed; two more from Phrygia will be published in the near future by Th. DREW-BEAR, Lyon. If MITCHELL (1976) is right, and *legio VII* was stationed then in Galatia, several veterans of *legio VII Claudia* at Pisidian Antioch might be added to our list.

Another indication of the true size of Asia Minor's contribution to the imperial legions is its continuing supply of recruits to the more distant legions in the Orient, in Africa, and on the Danube during the second and third centuries. By then, local recruitment was the prevailing usage, but some transfer of recruits and soldiers took place nevertheless, often, it seems, to cope with emergencies. The share of Asia Minor in these transfers set forth below in chapters four and six also evinces Anatolia as a fertile recruiting ground for the legions.

a hitherto neglected source

Date:[3]	Reference:
?	DÖRNER (1952) 97
?	IGR IV, 825, cf. ROBERT (1937) 437ff.
?	AE 1973, 506
2nd. c.?	BUCKLER (1932) 141 = AE 1933, 257
?	MAMA IV, 237
Hadr. — 3rd. c.	MAMA VI, 283, cf. DREW-BEAR (1978) 86f.
Hadr. — 3rd. c.	IGR IV, 920 = CIL III, 13665
Hadr. — 3rd. c.	CIL III, 13663
Hadr. — 3rd. c.	IGR IV, 837
Hadr. — 3rd. c.	Our new inscription
Aug. — Cal.	BEAN—MITFORD (1970) 4
?	BEAN (1971) 52[4]
Hadr. — 3rd. c.	IGR III, 479
?	Bull. Epigr. 1948, 229, no. 20.
Hadr. — 3rd. c.	AE 1973, 541

---

[3] The dates are given in the categories established by G. FORNI, ll. cc., so our documents can be integrated with his collection. These categories are: Augustus to Caligula, Claudius to Nero, Vespasian to Trajan, Hadrian to the end of the third century, as the dates of the enrollment of the soldiers.

[4] Apparently the Beta after λεγε (...) does not indicate the number of the legion as the editor had thought. Other names on this list are also followed by a Beta, hence read here λεγε(ωνάριος). Trollius of number 11, is a well-known Latin name.

Province:	Name:	Legion:
Galatia-Pisidia		
	16. C. Iulius C. f. Papiria	*VII Cl.*
	17. [– –] Paullinus	*XII Ful.*
	18. Μᾶρκος Σεῖος [– – – –]	(Pannonia)
Galatia-Lycaonia-Isauria		
	19. Valerius Pacatus	*XV Apo.*
	20. Valerius Paullus	*XV Apo.*
	21. Γάϊος Κηκίσσου	?
	22. P. Mestrius P. f. Maecianus	*VII Cl.*
	22a. M. Lollius. M. f.	*VII Cl.*
	23. Κρίσπος	?
	24. Ἄδημις (?)	*III Parth.*
	25. Ἰούλιος Τερέντιος	*XV Apo.*
Galatia-Ancyra		
	26. Νεικήτης	*I Parth.*
	27. Aur. Callisthenes	*V. Mac.*
	28. Aur. Asclepiades and *conveterani*	*IV Fl.*
Galatia-Paphlagonia		
	29. [– – – –] Χρήστου	*XII Ful.*
	30. Οὐαλέριος Σατορνῖλος	*XV Apo.*
Galatia-Pontus		
	31. L. Iulius Maximus	*V Mac.*
	32. [–. Πόντιος – – – –]	*VI Ferr.*
Cilicia		
	33. Γάϊος Μουν[άτιο]ς Οὐάλης	*VII Cl.*
	34. Μᾶρκος Αὐρήλιος Νέων	*II Parth.*
	35. – – – –	*I* or *III Parth.*
	36. Τίτος Σεξτείλιος Τίτου υἱὸς Φαβία	*IV Scy.*
	37. C. Erennius Maximus	*V Mac.*
	38. Ἕλουιος Κόνων	*II Parth.*

Date:	Reference:
Aug.—Cal.	AE 1961, 15
Claud.—Nero	AE 1914, 131
Aug.—Cal.	Ballance (1959) 3 = AE 1961, 22
Hadr. — 3rd. c.	MAMA VIII, 9
Hadr. — 3rd. c.	MAMA VIII, 9
?	Swoboda—Keil—Knoll (1938) 115
Aug.—Cal.	IGR III, 1476
Aug.—Cal.	IGR III, 1476
?	Buckler, etc. (1924) 76
Hadr. — 3rd. c.	Hereward (1958) 18
?	IGR III, 281
Hadr. — 3rd. c.	Mitchell (1977) 8
Hadr. — 3rd. c.	CIL III, 262 = 6762 = Bosch (1967) 270
Hadr. — 3rd. c.	Bosch (1967) 271
Hadr. — 3rd. c.	Anderson etc., 70
Hadr. — 3rd. c.	Anderson etc., 34
Claud.—Nero	AE 1914, 135
?	Anderson etc., 157b
Aug.—Cal.	Bean—Mitford (1970) 169
Hadr. — 3rd. c.	Bean—Mitford (1965) 33
Hadr. — 3rd. c.	IGR III, 814
Aug.—Cal.	IGR III, 271
Fl.—Trajan.	Bean—Mitford (1962) 8
Hadr. — 3rd. c.	IGR III, 865 = Dessau, 8877

Considering the chaotic state of the epigraphy of Asia Minor, the above list can by no means claim completeness. Even so, it may support some conclusions concerning the legionary recruitment in Asia Minor.

III. Legionaries from Asia Minor on the Euphrates frontier

For the first time there is now enough material available to study through documentary sources the composition of the legions stationed on the Euphrates frontier. The amount of material is still far too small for statistical inferences, but large enough to conclude that these legions were indeed recruited to a significant degree from Asia Minor. Thus, the principle of local recruitment is now attested here also, in contrast to Britain where no natives are known yet as legionary recruits.

The following is a list of known origins of soldiers in the legions to the East of Asia Minor during the second and third centuries A. D., i. e. during the time when these legions were in permanent positions.

Legio XV Apollinaris (Satala/Cappadocia)

Bithynia
    Tib. Cl. Demetrius
    (CIL VI, 36853; DESSAU 6762)
Galatia-Lycaonia-Isauria
    Valerius Pacatus (above, no. 19)
    Valerius Paullus (above, no. 20)
    Ἰουλιος Τερέντιος (above, no. 25)
Galatia-Paphlagonia
    Οὐαλέριος Σατορνῖλος (above, no. 30)

Not from Asia Minor:
none[5]

Legio XII Fulminata (Melitene/Cappadocia)

Galatia-Paphlagonia
    [– – – –] Χρήστου (above, no. 29)

Not from Asia Minor:
none(?)[6]

Legio XVI Flavia (Samosata/Syria-Commagene)

none known

Not from Asia Minor:
Γ. Ἰούλιος Λεωνίδης, Ἀθηναῖος (DESSAU 8876)

---

[5] Discounting the Thracian Aur.Diza AE 1956, 227 who enrolled and served in the legion while in Thrace.

[6] *C. Vettius C. f. Col. Niger domo Antiochia Syria* (CIL VI, 3644) adduced by FORNI (1953) 202 may have been recruited when the legion was still stationed at Raphaneae, or after the Jewish War when the legion came to Melitene; no certain date can be assigned to the inscription.

Legio IV Scythica (Zeugma/Syria-Commagene)
Lycia-Pamphylia
Μ. Αὐρήλιος Ποσίδιος Ὄβριμος
(above, no. 15)

Not from Asia Minor:
Rabilius Beliabus
(IGLSyr. 68): Syria?

Legio III Parthica (Rhesaina/Mesopotamia)
Bithynia
T. Fl. Domitianus (DESSAU 484)
Galatia-Lycaonia-Isauria
Ἄδημις(?) (above, no. 24)
Cilicia
[anonymous] (above, no. 35)

Not from Asia Minor:
none

Legio I Parthica (Singara/Mesopotamia)
Lycia-Pamphylia
Αὐρ. Κορνοῦς (above, no. 13)

Galatia-Ancyra
Νεικήτης (above, no. 26)

Not from Asia Minor:
Γ. Λούκιος Μάρκελλος
(SEYRIG, 1950, 7): Palaestina

The six legions mentioned represent one-fifth of the entire legionary strength of the Roman army at the time. To supply them, the contribution of Asia Minor must have been significant, even though it would appear that a thorough study of the Syrian, Palaestinian, and Arabian monuments of veterans might somewhat increase the supply that came from those provinces.

IV. Legionaries from Asia Minor in the Orient and Africa (2nd—3rd c.)

Aside from the legions on the Euphrates frontier and in Mesopotamia discussed above, other Oriental and African legions also received recruits from Asia Minor during the second and third centuries, though the data, on the average, are very few:

Legio III Gallica (Raphaneae/Syria)
Asia
Λούκιος Ουαλέριος Τείδια — above, number 4

Legio X Fretensis (Jerusalem/Judaea-Syria Palaestina)
Asia
[anonymous] — above, number 3

Galatia-Ancyra	
M. Messius Pudens	CIL VI, 3614
M. Sempronius Celer (Pessinus)	CIL VI, 3627

Legio VI Ferrata (Caparcotna/Syria Palaestina)

Asia	
Γάϊος Σήιος ’Αττικὸς Μόσχας	above, number 2

Legio III Cyrenaica (Bostra/Arabia)

Asia-Phrygia	
Γ. ’Ιούλιος [– – –]ος	above, number 6

Legio II Traiana (Nicopolis/Aegyptus)

Bithynia	
T. Flavius Tertius	AE 1969–70, 633, VI, 13
C. Terentius Asclepiades	AE 1969–70, 633, II, 30
T. Helvius Neo	AE 1969–70, 633, V, 14
– – – nius Rufus	CIL III, 6580, I, 9
Lycia-Pamphylia	
L. Bellenius Iulianus	AE 1969–70, 633, II, 24
Galatia (Tavium)	
C. Bassius Celer	AE 1969–70, 633, IV, 21
Cilicia	
C. Iulius Magnus	AE 1969–70, 633, I, 30
Aurelius Quintianus	AE 1925, 63

Legio III Augusta (Lambaesis/Africa-Numidia)

Bithynia	
Iulius Iulianus	CIL VIII, 18084, 7
Marcianus	CIL VIII; 18084, 9
Quintullus	CIL VIII, 18084, 21
Calicles	CIL VIII, 18084, 28
Antiochus	CIL VIII, 18084, 29
Sanctus	CIL VIII, 18084, 30
– – – ius Lucianus	CIL VIII, 18084, 41
Anicius Niger	CIL VIII, 18084, 45
Cornelius Sabinus	CIL VIII, 18084, 50
T. Papius Fl – – –	CIL VIII, 18084, 58
[anonymous]	CIL VIII, 18084, 62
L. Claudius Agrippa	CIL VIII, 18084, 65
C. Manilius Rufus	CIL VIII, 18084, 66
C. Vibius Celer	CIL VIII, 18084, 69
M. Appius Sossianus	CIL VIII, 18084, 70
M. Sossius Macrinus	CIL VIII, 18084, 76

P. Lucceius Marcianus	CIL VIII, 18084, 77
Stertinius Maximus	CIL VIII, 18084, 84
L. Antistius Lucianus	CIL VIII, 18084, 87
L. Minucius Paulus	CIL VIII, 18084, 88
Q. Decrius Severus	CIL VIII, 18084, 94
M. Statius Maximus	CIL VIII, 18084, 97
Asia	
P. Aelius Minucianus	CIL VIII, 3017
Cilicia	
C. Iulius Atticus	CIL VIII, 2886
M. Iulius Proculus	CIL VIII, 3159 (cf. 18169)
M. Aurelius Nicostratus	CIL VIII, 2586, 26
Maximus	AE 1899, 90
Iulianus	AE 1899, 90
S. Antiocianus	AE 1899, 90
Postumus	AE 1899, 90

The seemingly large number of recruits from Asia Minor for the legions *II Traiana* in Egypt and *III Augusta* in Africa reflects but the chance finds of two soldiers' lists. Without these lists one would rightfully conclude that Egypt and Africa received but a smattering of recruits from Asia Minor, no more than the legions in Syria, Palaestina and Arabia. Such was almost certainly the case, for the two lists can be shown to be due to exceptional circumstances[7], and no veterans are known in Asia Minor of these two legions. There remains the fact, though, that Asia Minor continued during the second and third centuries A. D. to send recruits to the legions of the Orient and Africa, supplementing their local recruitment.

Before we turn to the contribution Asia Minor made to the legions on the Danube, it may be worthwhile to look at a newly found inscription of a veteran from Sebaste in Phrygia.

V. A new inscription from Sebaste/Phrygia

The archaeological excavations at Sebaste in Phrygia brought to light the basis of a statue of particular interest in our context. With the generous permission of the excavator, Dr. Nezih Firatli of the Archaeological Museums/Istanbul, the text is published here for the first time (Plate I, facing p. 740)[8].

---

[7] See the discussions Forni (1953) 82f. and Forni (1974) 388f.

[8] I owe the plate to Dr. Firatli. A definitive publication of the monument will be forthcoming in the excavation report.

[Κατ]ὰ τὰ πολλάκις [δόξ-]
αντα τῇ βουλῇ καὶ τ̣[ῷ]
δήμῳ Αὐρ(ήλιον) Ἀττικὸν οὐ-
ετρανὸν ληγιῶνος δε-
κάτης Γεμίνης ἐκ
προγόνων ἀρχι-
κὸν καὶ βουλευ-
τὴν ἡ πατρὶς τὸν
(vacat) ἑαυτῆς
[εὐε]ργέτην.

"In accordance with the frequent decrees of the council and the people, the native country (honors) its benefactor Aurelius Atticus, veteran of *legio X Gemina*, like his forefathers ex-magistrate and city councillor."

The opening formula κατὰ τὰ πολλάκις δόξαντα is known from Sebaste and thus it is clear that the inscription is complete on top[9]. The reading is nowhere dubious. The name Aur(elius) Atticus, lacking a *praenomen*, suggests recent citizenship in the family, originating in or after A.D. 212, but perhaps still in the Severan period, which seems also to be the date of the inscription itself.

The great interest of the new text derives not only from the fact that it makes known a new legionary veteran from Asia Minor, increasing the already considerable number of those who came from Phrygia, but also that this veteran is from a family of local aristocrats, and that he served in *legio X Gemina*, the one stationed farthest West of all the Danubian legions supplied with recruits from Asia Minor.

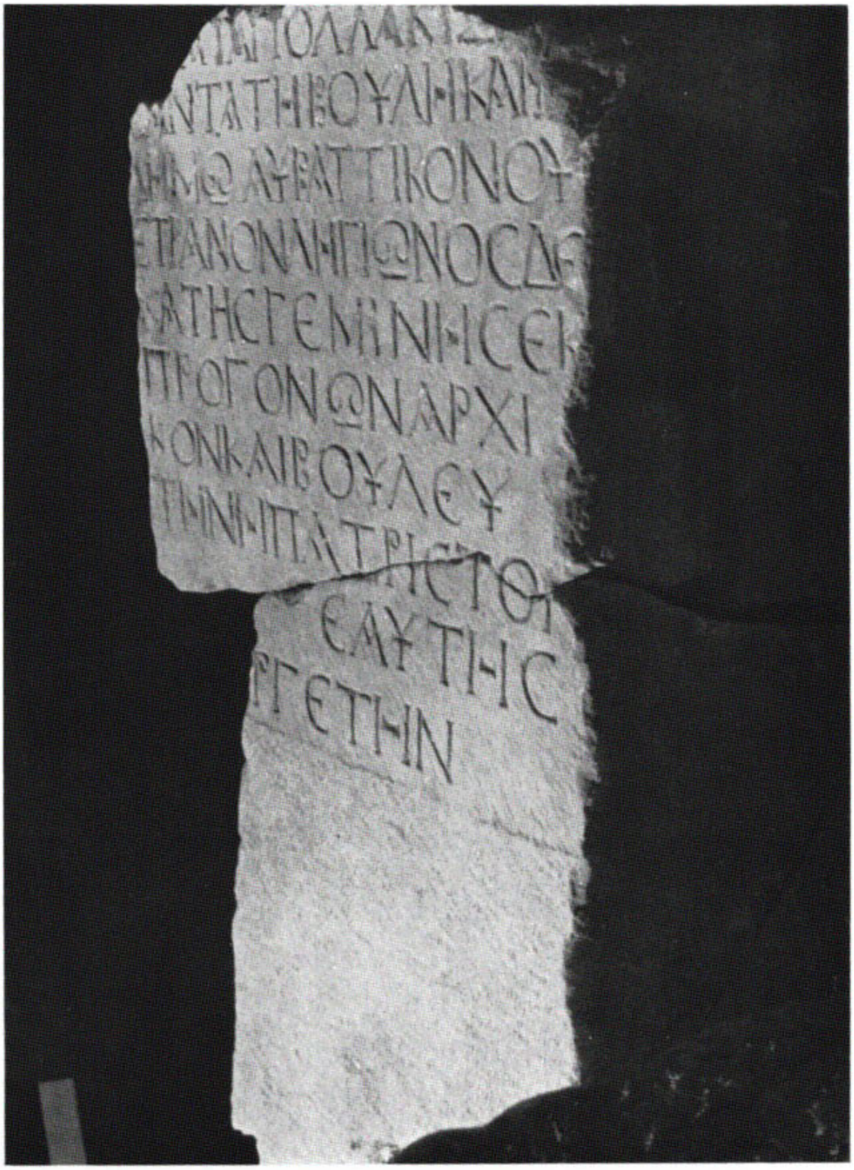
Legio X Gemina had its base at Vindobona in Upper Pannonia, i. e. Vienna in Austria. There exist two inscriptions, one from Ankara and one from Zeugma on the Euphrates (Belkis/Turkey), that show detachments of *legio X Gemina* participating in Septimius Severus' and Caracalla's Parthian wars[10]. Hence, one may argue that Aurelius Atticus was recruited into this legion at such an occasion[11]. It may be possible, though, to fit the service of a Phrygian in a Pannonian legion into an overall pattern of a supply of Asian recruits to the Danubian legions.

---

[9] IGR IV, 687.

[10] For the legion see E. RITTERLING, Legio, RE XII, 1924, 1211—1829, esp. col. 1678ff. For the eastern expeditions see BETZ (1966) and WAGNER (1976) 134f. An inscription at Sardis (BUCKLER—ROBINSON, 1932, 140 = AE 1933, 256) also refers to this legion, but the *[fru]menṭa[rius]* mentioned there is likely to be part of the pattern of sending *frumentarii* anywhere in the empire, without regard to origin and legion. The text should read *[fru]menta[rius] leg(ionis) X Gẹ[m(inae) p(iae) f(idelis) a]gens cụ[ram] custod[ia]rum v[——]*, rather than *custod(iae) armorum.*

[11] For recruitment during eastern expeditions see FORNI (1953) 90, cf. SPEIDEL (1976) 130ff.


ΑΠΟΛΛΑΚΙ
ΝΤΑΤΗΒΟΥΛΗΚΑΙ
ΗΜΩ ΑΥΡ ΑΤΤΙΚΟΝΟΥ
ΕΤΙΑΝΟΝΛΗΓΙΩΝΟCΔΕ
ΑΤΗCΓΕΜΙΝΗCΕΚ
ΠΡΟΓΟΝΩΝΑΡΧΙ
ΚΟΝΚΑΙΒΟΥΛΕΥ
ΤΗΝΤΗΠΑΤΡΙ
ΗCΤΟ
ΕΑΥΤΗC
ΓΕΤΗΝ

1. Inscription from Sebaste/Phrygia (cf. above, p. 739 with n. 8).

VI. Soldiers from Asia Minor in the legions on the Danube (2nd—3rd c.)

The monuments of legionary veterans in Asia Minor, together with some new finds from Moesia and Pannonia, allow us to nearly double the number of known instances of soldiers from Asia Minor serving in the legions on the Danube. For the second and third centuries A. D., i. e. the time when the legions were in permanent positions, one can find the following instances:

Legio X Gemina (Vindobona/Pannonia superior)	
Asia-Phrygia	
Αὐρ. Ἀττικός	Our new inscription
Legio XIV Gemina (Carnuntum/Pannonia superior)	
Asia-Phrygia	
Αὐρήλιος Μάγνος	Above, number 9
Legio I Adiutrix (Brigetio/Pannonia Inferior)	
Galatia-Lycaonia-Isauria	
M. Munatius Placidus	CIL III, 11030 = RIU 570
Cilicia	
Sextus Gellius Urbicus	CIL III, 11221
Legio II Adiutrix (Aquincum/Pannonia Inferior)	
Asia	
[anonymous]	CIL III, 10319
Galatia-Ancyra	
[anonymous]	CIL III, 10499
P. Ael.- - - -	CIL III, 10497
C. Manilius - - - -	AE 1971, 347
M. Aur. Domitianus	AE 1972, 438
Legio IV Flavia (Singidunum/Moesia Superior)	
Asia-Phrygia	
M. Aur. Athenio	Above, number 8
C. Val. Valens	AE 1971, 416 = Inscr. Moes. Sup. I, 42
Galatia-Ancyra	
C. Ael. Alexander	AE 1962, 112
Aur. Asclepiades and *conveterani*	Above, number 28
Cilicia	
Cilices contirones	NESSELHAUF (1960)

Legio VII Claudia (Viminacium/Moesia Superior)	
Asia	
T. Cl. Successus	CIL III, 14507, III b, 52
Asia-Phrygia	
Γάϊος Παίνιος Νουμίσιος	above, number 5
Legio I Italica (Novae/Moesia Inferior)	
Lycia-Pamphylia	
G. Crispinus Firmus	CIL III, 14491
Galatia-Ancyra	
C. Iul. Magnus	AE 1932, 52, cf. AE 1966, 353
Legio XI Claudia (Durostorum/Moesia Inferior)	
Bithynia	
T. Fl. Rufus	CIL III, 971, cf. AE 1944, 44
Asia-Phrygia	
Aelius Antiochianus	Above, number 7
Legio V Macedonica (Troesmis/Moesia Inferior)	
Bithynia	
T. Fl. Val.	CIL III, 7501
Galatia-Ancyra	
Aur. Callisthenes	Above, number 27
C. Antistius Valens	CIL III, 6184
C. Egnatius Valens	CIL III, 6188
T. Fl. Alexander	AE 1957, 266
Cilicia	
C. Erennius Maximus	Above, number 37

Our list shows that soldiers from Asia Minor served in all the Danubian legions. One may even infer that their seeming absence from the Dacian units, i. e. *legio XIII Gemina* at Apulum and *legio V Macedonica* at Potaissa (after A. D. 167) is no more than a gap in our documentation. Except for little-known Cappadocia, most districts of Asia Minor contributed recruits, but Galatia-Ancyra with nearly half the men (eleven out of twenty-five) looms largest, followed by Phrygia (five). Consequently, Aurelius Atticus of our new inscription fits into a pattern when he, as a Phrygian, serves in a Danubian legion. Clearly, during the second and third centuries A. D., there was a steady stream of recruits from Asia Minor to the legions on the Danube even though the approximate share of the Asians in the make-up of these legions cannot yet be assessed.

Remarkably, recruits from Asia Minor are found as much in the legions of Pannonia and Upper Moesia as they are in the legions of Lower Moesia. Perhaps it will be more accurate, then, to assume with TH. MOMMSEN a *"gemischten Charakter der Donauarmeen"* rather than to think with

G. FORNI of a line passing between Upper and Lower Moesia and dividing the empire into a Western and an Eastern recruiting district[12]. If so, the documentary sources of the second and third century A. D. may help to interpret Tacitus' words quoted as the motto of this paper: the levies from Asia in A. D. 65 will have gone to any Illyrian legions, not just to those in Moesia[13], i. e. Asian recruits were sent where manpower needs required them rather than where a fixed system would assign them.

VII. Social Status and the return of veterans to their home towns

Twenty to twenty-five years of service in far away bases made most veterans forget their home towns, and the great majority of them did not return, but spent their years of retirement in the province where they had served[14]. This is FORNI's conclusion from the vast material he had handled, and it may be essentially correct. Our long list of veterans who returned to their home towns in Asia Minor may warn, however, that the number of those who returned must not be underestimated. Papyri show that furloughs were granted for returning to one's home province[15], and that soldiers kept — and had managed for them — estates in their home districts[16], thus keeping up relations with their countries of origin.

The decision for a soldier whether to return or not has been rightly linked to the prospects of social status that awaited him at home, versus the opportunities afforded by the newly opened frontier areas[17]. This is borne out again by our new text from Sebaste. In fact, the most important new information this text affords us is precisely the fact that an ordinary legionary soldier whose career did not even lead to the centurionate was already a member of the local aristocracy before his enrollment, and that after service he returned to assume his place at home in such a way that his town celebrated him as a patron. This man must have been rich as well as highly placed. While there exists a considerable body of evidence that legionaries after their service attained a high social position, there are only very few instances documented for recruits from the upper classes. The Sebaste inscription shows that this is probably due more to a gap in our documentation than to an absence of members of the upper classes among the legions. While the number of such documents does not suffice for a generalization about the social origin of legionary recruits, we have here at least sufficient evidence that it was possible and not altogether out of the question for members of the small town aristocracies to enroll in the legions — legions that were to protect the urban civilization of the Roman empire.

---

[12] FORNI (1952) 76—84; FORNI (1974) 386—390. MOMMSEN (1884) 26f. For Syrians in the Pannonian legions see e.g. SPEIDEL (1976), esp. p. 131.

[13] Contra FORNI (1953) 78. For the legions in Moesia in A.D. 65 see H. NESSELHAUF, Die Legionen Moesiens unter Claudius und Nero, in: Laureae Aquincenses II (= Dissertationes Pannonicae 2/11), Budapest, 1941, 40—46.

[14] FORNI (1953) 41f.; FORNI (1974) 359.

[15] P. Mich 466 (The writer is in Arabia, the adressee in Egypt): ἐργασίαν δὲ δώσω εὐθέως ἐὰν ἄρξηται ὁ ἡγεμὼν διδόναι κομμεᾶτον εὐθέως ἐλθῖν πρὸς ὑμᾶς. Cf. O. Florida 1.

[16] E.g. P.Mich. 562.

[17] FORNI (1953) 41f.

VIII. Conclusion

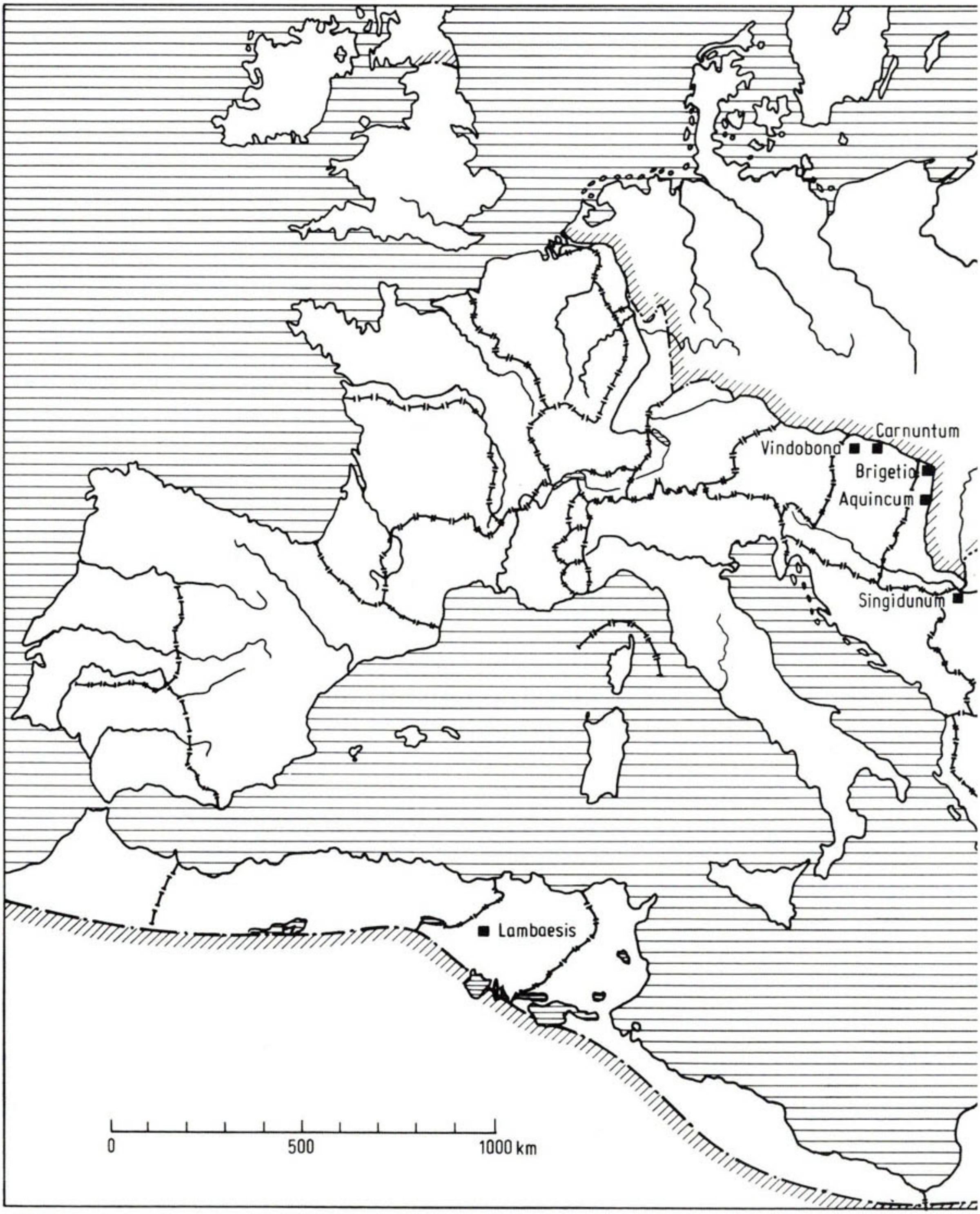
From the very beginning of the Empire, Asia Minor contributed large numbers of soldiers to the Roman legions. Well known is the original recruitment of *legio XXII Deiotariana* in Galatia and the continuing supply of recruits from Asia Minor for the Egyptian legions; equally well known are the many Asians in the legions *VII (Claudia)* and *XI (Claudia)* during their earlier stay in Dalmatia[18]. For the mid-first century A. D. Tacitus tells us of levies in Asia for Illyricum and of levies in Galatia and Cappadocia for the Euphrates frontier (Annals 13,7 and 35; 16,13). Now the monuments of the veterans assembled above show that the practice to recruit from Asia Minor continued strongly throughout the second and third centuries A. D. when Asian recruits not only made up the bulk of the legions on the Euphrates frontier but continued to be transferred, perhaps on a regular basis, as far down as Alexandria and as far up as Vienna[19]. Similar observations might be made for the recruitment of auxiliary units and for the origin of legionary centurions from Asia Minor.

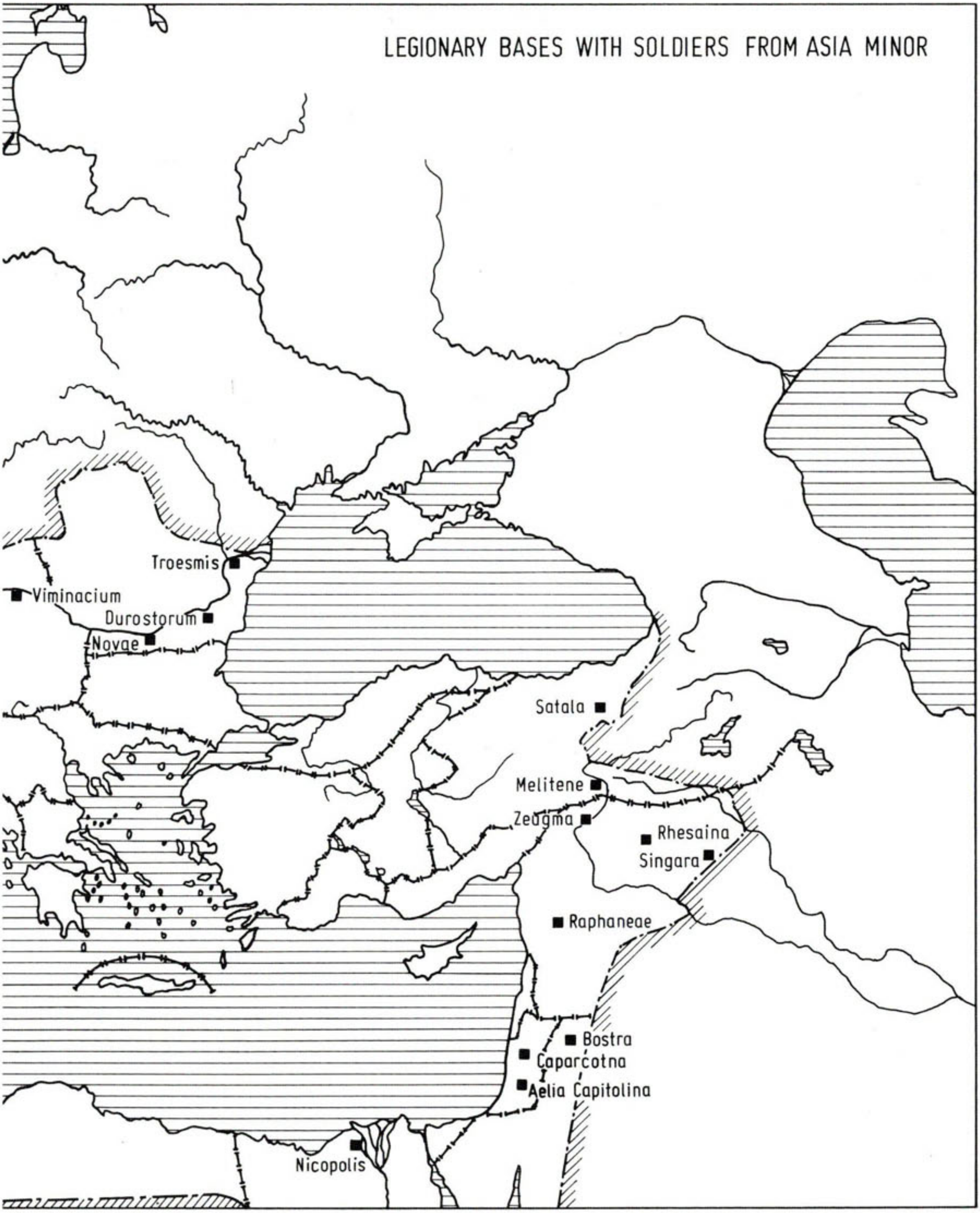
The repercussions of this on Asia Minor itself must have been profound. T. E. Lawrence in his 'Seven Pillars of Wisdom' describes, with the overstatement of an enemy, the situation he saw in the last years of the Ottoman empire (Chapter VI): "The conscripts served for six or seven years, till at the end of their period the survivors, if they came from decent homes, were ashamed to return, and drifted either into the gendarmerie service, or, as broken men, into casual labour about the towns; and so the birth-rate fell. The Turkish peasantry in Anatolia were dying of their military service." That could only be the situation of a dying empire. At other times, and certainly during the first three centuries A. D., things were different. Homecoming veterans rose to positions of social prominence, and as we now see, service in the legions was so highly regarded that even local aristocrats enrolled, cementing the bond between Rome and Asia Minor in a particular way. The later prominent contribution of Anatolia to the armies of the Byzantine and Ottoman empires is prefigurated by its

---

[18] E.g. Cuntz (1929) corrected by Forni (1953) 61ff.

[19] By contrast, Mommsen (1884) 51 had assumed Asia, Bithynia, etc. no longer furnished legionary recruits after local recruitment had come to prevail.


Carnuntum
Vindobona
Brigetio
Aquincum
Singidunum
Lambaesis
0
500
1000 km



LEGIONARY BASES WITH SOLDIERS FROM ASIA MINOR

Troesmis
Viminacium
Durostorum
Novae
Satala
Melitene
Zeugma
Rhesaina
Singara
Raphaneae
Bostra
Caparcotna
Aelia Capitolina
Nicopolis

sizable contribution to the Roman legions. Roman statecraft saw to it that this contribution would further, rather than hamper the prosperity of the country.

Bibliography

Anderson, J. G. C. — Cumont, F. — Grégoire, H. Recueil des inscriptions grecques et latines du Pont et de l'Arménie, Brussels, 1910.

Ballance, H. M. The Site of Prostanna, Anatolian Studies, 9, 1959, 125—130.

Bean, G. E. Inscriptions in the Antalya Museum, Türk Tarih Kurumu, Belleten 22, 1958, 21—92.

— Notes and Inscriptions from Pisidia, Anatolian Studies, 9, 1959, 67—117.

— Journeys in Northern Lycia 1965—1967, Wien, 1971.

Bean, G. E. — Mitford, T. B. Sites Old and New in Rough Cilicia, Anatolian Studies, 12, 1962, 185—217.

— Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 85), Wien, 1965.

— Journeys in Rough Cilicia 1964—1968 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 102), Graz–Wien–Köln, 1970.

Betz, A. Untersuchungen zur Militärgeschichte der römischen Provinz Dalmatien (= Abh. des archäologisch-epigraphischen Seminars der Universität Wien N.F. 3), Baden bei Wien, 1938.

— Zur Geschichte der Legio X Gemina, in: Corolla Memoriae Erich Swoboda Dedicata (= Römische Forschungen in Niederösterreich 5), Graz–Köln, 1966, 39—42.

Bosch, E. Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum (= Türk Tarih Kurumu Yarinlarindan, VII. Seri, No. 46), Ankara, 1967.

Buckler, W. H. — Robinson, D. M. Sardis VII: Greek and Latin Inscriptions, I, Leyden, 1932.

Buckler, W. H. — Calder, W. M. — Cox, C. W. M. Asia Minor, JRS, 14, 1924, 24—84; ibid., 15, 1925, 141—175; ibid., 16, 1926, 53—94.

Cuntz, O. Legionäre des Antonius und Augustus aus dem Orient, JÖAI, 25, 1929, 70—81.

Dörner, F. K. Bericht über eine Reise in Bithynien (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften 75, 1), Wien, 1952.

Drew-Bear, Th. Nouvelles inscriptions de Phrygie, Zutphen, 1978.

Forni, G. Il Reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, Milano, 1953.

— Estrazione etnica e sociale dei soldati delle legioni nei primi tre secoli dell'impero, ANRW II/1, Berlin–New York, 1974, 339—391.

Hall, A. S. The Gorgoromeis, Anatolian Studies, 21, 1971, 125—166.

Hereward, D. Inscriptions from Pamphylia and Isauria, JHS, 78, 1958, 57—77.

Mitchell, S. Inscriptions of Ancyra, Anatolian Studies, 27, 1977, 63—103.

— Legio VII and the Garrison of Augustan Galatia, Cl. Q. 26, 1976, 298—308.

MOMMSEN, TH. Die Conscriptionsordnung der römischen Kaiserzeit, Hermes 19, 1884, 1—79. 210—234 (= ID., Gesammelte Schriften VI = Historische Schriften III, Berlin 1910, 20—117).

NESSELHAUF, H. Zwei neue Inschriften aus Belgrad, Živa Antika 10, 1960, 190—195.

RAMSAY, W. M. The Cities and Bishoprics of Phrygia, Oxford 1895 and 1897.

RAMSAY, W. M. and A. M. Roman Garrisons and Soldiers in Asia Minor, JRS, 18, 1928, 181—190.

RITTERLING, E. Military Forces in the Senatorial Provinces, JRS, 17, 1927, 28—32.

ROBERT, L. Études Anatoliennes. Recherches sur les Inscriptions Grecques de l'Asie Mineure, Paris 1937 (repr. Amsterdam 1970).

SEYRIG, H. Inscriptions diverses, Syria, 27, 1950, 236—250 (= ID., Antiquités Syriennes, 4, [= Publ. hors série de l'Inst. français d'Archéol. de Beyrouth 8], Paris, 1953, 131—147).

SHERK, R. K. The Inermes Provinciae of Asia Minor, AJPh, 76, 1955, 400—413.

SPEIDEL, M. P. Eagle Bearer and Trumpeter. The Eagle-Standard and Trumpets of the Roman Legions Illustrated by Three Tombstones Recently Found at Byzantion, Bonner Jahrbücher, 176, 1976, 123—163.

SWOBODA, E. — KEIL, J. — KNOLL, F. Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien. Ergebnisse einer im Auftrage der Gesellschaft von J. JÜTHNER, F. KNOLL, K. PATSCH und H. SWOBODA durchgeführten Forschungsreise, hrsg. von der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakei, Brünn, 1935.

WAGNER, J. Seleukeia am Euphrat/Zeugma, (= Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Beihefte B/10), Wiesbaden 1976.

List of Illustrations

Plate (facing p. 740): Inscription from Sebaste/Phrygia (cf. above, p. 739 with n. 8).

Map: Legionary Bases with soldiers from Asia Minor.

Ephesos vom Beginn der römischen Herrschaft in Kleinasien bis zum Ende der Principatszeit

von DIETER KNIBBE und WILHELM ALZINGER, Wien

Inhalt

A. Historischer Teil (D. KNIBBE) 748

I. Die Gründerzeit. Von 133 bis zum Ende der römischen Republik 748

II. Aufstieg und Entfaltung. Von Augustus bis zum Ende der flavischen Dynastie . . 757

III. Das „goldene Zeitalter" der Adoptivkaiser und Antonine 775

IV. Vom Principat zum Dominat. Der Beginn des Abstieges unter den Severern . . . 794

V. Das „wilde" dritte Jahrhundert. Niedergang und Verfall der alten Ordnung von Maximinus Thrax bis Diokletian 803

Abbildungsverzeichnis 809

B. Archäologischer Teil (W. ALZINGER) 811

I. Von der Einrichtung der Provinz Asia bis Actium (133—31 v. Chr.) 811

II. Das augusteische Zeitalter (31 v. Chr.—14 n. Chr.) 815

III. Die julisch-claudisch-flavische Zeit (14—98 n. Chr.) 818

IV. Von Traian bis Marcus Aurelius (98—180 n. Chr.) 821

V. Wohnbauten 824

VI. Die bildenden Künste 825

Abbildungsverzeichnis 830

A. Historischer Teil

I. Die Gründerzeit. Von 133 bis zum Ende der römischen Republik

Das Wertvollste aus der Masse der den Römern im Jahre 133 zugefallenen Erbschaft[1] waren die Städte. Wenngleich als selbständige politische

---

[1] Vgl. D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor to the End of the third century after Christ (Princeton 1950) I, S. 159ff. Dieses für jede Beschäftigung mit Kleinasien in römischer Zeit unentbehrliche Werk (Bd. I: Text, Bd. II: Anmerkungen) ist im folgenden überall dort zitiert, wo die Einzeldarstellung zu weit führen würde.

Faktoren längst bedeutungslos, so spielten sie als Zentren hellenischer Kultur und Zivilisation eine um so wichtigere Rolle. Es ist daher kein Zufall, daß die hellenistischen Herrscher, die nach dem Tode Alexanders und dem Zerfall seines kurzlebigen Weltreiches in mehr oder weniger rascher Folge die Bühne Asiens betraten, den auf ihren Territorien gelegenen πόλεις ihre besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit geschenkt haben[2]. Was Ephesos betrifft, das nach wechselvollen Schicksalen in der frühen Diadochenzeit[3] nacheinander lysimachischer, seleukidischer und zeitweilig sogar ptolemäischer Besitz gewesen war, um nach dem Ende der Seleukidenherrschaft in Kleinasien (188) dem Pergamenerreich zuzufallen, so verlieh dieser Stadt ihr hochangesehenes und nicht umsonst den sieben Weltwundern zugezähltes Artemisheiligtum von vornherein eine Sonderstellung. Die zur Strafe für die Antiochos III. bis zuletzt gehaltene Treue zunächst verlorene Freiheit scheint indessen noch vor der Mitte des 2. Jhs. wieder hergestellt worden zu sein[4]. Unter Eumenes II. war die Stadt jedenfalls Mittelpunkt eines pergamenischen Verwaltungssprengels[5], der sich im großen und ganzen mit ihrem alten Territorium deckte.

---

[2] Vgl. H. BENGTSON, Griechische Geschichte (München 1950) (= Handbuch der Altertumswissenschaft III.4), S. 358. Zu Lysimachos und den Griechenstädten vgl. MAGIE II, S. 924, Anm. 18; der Entschluß des Königs, die Stadt aus der Gegend um das Artemision in das Gebiet zwischen den heutigen Bergen Panayir- und Bülbüldağ zu verlegen, entsprang keineswegs einer Laune, sondern vielmehr der Notwendigkeit, Ephesos die lebenswichtige Verbindung mit dem Meer wiederzugeben, da die Artemisionbucht zu dieser Zeit bereits stark verlandet und als Wohngegend ungesund geworden war. Zur ephesischen Topographie vgl. O. BENNDORF, F(orschungen) i(n) E(phesos) I (Wien 1898), S. 9ff.; J. KEIL, Zur Topographie und Geschichte von Ephesos, Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes (= ÖJh) (Wien 1898ff.) 21, 1922—24, S. 96ff.; DERS., XII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 23, 1926, Sp. 250ff.; DERS., Die Lage des ephesischen Smyrna, ÖJh 31, 1939, S. 33ff.; A. BAMMER, Zur Topographie und städtebaulichen Entwicklung von Ephesos, ÖJh 46, 1961—63, S. 136ff.; DERS., Beiträge zur ephesischen Architektur, ÖJh 49, 1968—71, S. 20f.; W. ALZINGER, Koressos, Festschrift für F. Eichler (= ÖJh Beiheft 1, 1967), S. 1ff; DERS., (Paulys) R(eal) E(nzyclopädie der classischen Altertumswissenschaft) (Stuttgart 1894ff.), Suppl. XII (1970), Sp. 1592ff.; L. ROBERT, R(evue de) Phil(ologie) 41, 1967, S. 73ff.; zuletzt F. BREIN, ÖJh 51, 1976—77, Sp. 65ff; dazu jedoch H. ENGELMANN, Zum Gedicht der Prytanin Claudia Trophime, Z(eitschrift für) P(apyrologie und) E(pigraphik) (Bonn 1967ff.) 36, 1979, S. 90. Die aus den ungünstigen geologischen und hydrographischen Gegebenheiten des ephesischen Gebietes (vgl. BAMMER, Zum jüngeren Artemision von Ephesos. Die Terrasse des jüngeren Artemisions und eustatische Schwankungen des Meeresspiegels, ÖJh 47, 1964—65, S. 126ff.) resultierenden Schwierigkeiten haben auch nach der Stadtverlegung nicht aufgehört. So sah sich bereits König Attalos II. genötigt, durch Aufschüttung eines Dammes das Hafenbecken gegen die vom Kaystros herangeführten Schlamm- und Geröllmassen abzuschirmen, eine Maßnahme, die indessen nicht den gewünschten Erfolg brachte, sondern die Lage eher noch verschlimmerte (vgl. Strabon XIV 641); unter Kaiser Nero wurde der Hafen ausgebaggert (vgl. unten S. 769 und Anm. 126), rund 80 Jahre später bezeugt ein prokonsularischer Erlaß betreffend den ephesischen Hafen indirekt erneute Schwierigkeiten (vgl. unten S. 787 und Anm. 247).

[3] Ein beredter Spiegel dieser unruhigen Zeit sind zahlreiche Bürgerrechts- und Proxeniedekrete, vgl. KNIBBE, RE Suppl. XII (1970), Sp. 254f., s. v. Ephesos; ROBERT, Rev. Phil. a. a. O. S. 36ff. und H. ENGELMANN-KNIBBE, Aus ephesischen Skizzenbüchern, ÖJh 52, 1978—80, Nr. 1—4 (im Druck). Was die ephesischen Inschriften betrifft, so werden diese derzeit im Rahmen der Reihe 'Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien' (Band 11ff., Bonn 1979ff.) in Zusammenarbeit zwischen dem Österreichischen Archäologischen Institut, der Kommission für die archäologische Erforschung Kleinasiens bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Altertumskunde der Universität Köln als Repertorium herausgebracht. Leider ist es aus drucktechnischen Gründen, d. h. ohne Inkaufnahme großer Umstellungen in dem bereits gesetzten, vorliegenden Text, nicht mehr möglich, die im folgenden fallweise herangezogenen ephesischen Inschriften nach Repertoriumsbänden zu zitieren.

Die Stunde der Einverleibung ins römische Reich, die indirekt bereits mit der Niederlage Antiochos III. geschlagen hatte, kam, als der letzte Attalide in richtiger Einschätzung der Lage der gesamten hellenistischen Staatenwelt, deren Selbständigkeit seit Pydna (168) endgültig dahin war, sein Reich testamentarisch den Römern vermachte. Zweifellos ist dieser Entschluß, der angesichts des Fehlens brauchbarer Alternativen eigentlich gar keiner war, der klügste jenes ansonsten wenig sympathischen Mannes gewesen[6].

Wie sich bald zeigen sollte, war es mit der Annahme der Erbschaft, zu der sich der römische Senat nach längerem Zögern schließlich entschloß, nicht getan. Es bedurfte erst der Überwindung des Andronikos, eines angeblichen Bastardes Eumenes II. von einer ephesischen Mutter, ehe der Konsul M'. Aquilius im Jahre 129 damit beginnen konnte, die neue Provinz Asia einzurichten[7], die den größten Teil des ehemaligen Pergamenerreiches umfaßte. Was die Ephesier und ihr Verhalten betrifft, so hatten sie offenbar aus schmerzlicher Erfahrung gelernt, aufs richtige Pferd zu setzen: Andronikos wurde in der Seeschlacht von Kyme, die das entscheidende militärische Ereignis in diesem grausamen und schwierigen, nicht zuletzt vor dem Hintergrund sozialrevolutionärer Ideen geführten Kriege[8] war, ὑπὸ 'Εφεσίων geschlagen[9].

Wenngleich die Anwendung des römischen Provinzialstatutes keine unmittelbaren Folgen für Ephesos hatte — die Griechenstädte selbst waren im Testament Attalos III. für „frei" erklärt worden[10] —, so bedeutet jenes auch für Rom selbst so schicksalsträchtige Jahr 133 die entscheidendste Zäsur in der Geschichte der Stadt seit ihrer Gründung.

---

[4] Vgl. Magie II, S. 955.

[5] Vgl. Knibbe, Neue Inschriften aus Ephesos IV, ÖJh 50, 1972—73, Sp. 12ff. und Anm. 44; zu Ephesos und Pergamon vgl. besonders E. V. Hansen, The Attalids of Pergamon² (Ithaca und London 1971) passim.

[6] Vgl. Bengtson, a. Anm. 2 a. O. S. 475; vgl. auch Knibbe, Epigraphische Nachlese im Bereiche der ephesischen Agora, ÖJh 47, 1964—65, Sp. 2ff. und dazu J. und L. Robert, R(evue des) É(tudes) G(recques) (Paris 1888ff.) 81, 1968 (Bull. épigr.), S. 513 zu Nr. 464; P. Herrmann, Nochmals zu dem Brief Attalos' II. an die Ephesier, ZPE 22, 1976, S. 233.

[7] Vgl. Magie I, S. 159ff.

[8] Vgl. M. Rostovtzeff, Die hellenistische Welt, Gesellschaft und Wirtschaft (Tübingen 1955) II, S. 635ff.

[9] Vgl. Strabon XIV 646; zu dem von R. Heberdey, FiE II (Heberdey, G. Niemann, W. Wilberg, Das Theater in Ephesos, Wien 1912), S. 165 als Tropaion zur Erinnerung an diesen Sieg in Anspruch genommenen sog. Rundbau auf dem Panayirdağ, den Keil (zuletzt Ephesos, ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte⁵, Wien 1964, S. 116) als Grab- bzw. Ehrenmal für den *procos. Asiae* 46—44, P. Servilius Isauricus [vgl. dazu L. Robert, Hiérocésarée, Hellenica (1, Limoges 1940, 2ff.; Paris 1946ff.) 6, 1948, S. 42, Anm. 1] reklamiert hat, vgl. Alzinger, RE Suppl. XII, Sp. 1675, s. v. Ephesos.

[10] Die eigentliche Erbmasse bestand aus dem flachen Land, das zum größten Teil königlicher Privatbesitz — βασιλικὴ χώρα — war.

Die auf ihrer verkehrstechnisch überaus günstigen Lage am End- bzw. Ausgangspunkt der alten Straßen[11] durch das Kaystrostal nach Sardes und durch das Mäandertal nach Osten beruhende Prosperität der Stadt, deren Hafen[12] um so wichtiger wurde, je mehr der latmische Golf versumpfte und Milet als kommerzielle Konkurrenz abstieg, zog bald Scharen italischer Kaufleute an, die im *conventus civium Romanorum qui in Asia negotiantur* ihren rechtlichen und gesellschaftlichen Zusammenschluß fanden[13]. Ein düsteres, bis zum Beginn der Principatsepoche reichendes Kapitel ist das oft mehr als schamlose Treiben der römischen Publikanen, die in *societates* zusammengeschlossen, das an sich ungeheuer reiche Land systematisch auszuplündern begannen. Ein grelles Licht auf diese Schattenseite römisch-republikanischer Provinzialverwaltung wirft, daß die Ephesier im Jahre 104 v. Chr. den berühmten Geographen Artemidoros nach Rom entsenden mußten, um gegen Übergriffe auf offenbar dem Artemision gehörige Fischteiche zu protestieren[14]. Daß die Sache des Artemidoros obsiegte und der Senat die Publikanen in die Schranken verwies, liegt sicherlich in erster Linie an der glänzenden Rednergabe des Gesandten, zweifellos aber auch an der Tatsache, daß es auch im Senat noch Männer wie Q. Mucius Scaevola (*procos.* Asiae 94/93)[15] gab, die ihre Finger trotz der großen Versuchung, sich in der neuen Provinz mühelos zu bereichern, rein behalten haben.

Was die außenpolitische Autonomie betrifft, so scheint die römische Verwaltung den Städten soviel Freiheit wie möglich belassen zu haben, wie etwa die regen Kontakte zwischen Priene und Ephesos und sogar mit dem späteren König Seleukos IV[16] ebenso wie Verträge unter den Städten[17] zeigen. Offenbar war man sich seiner Sache in Asien sicher.

Mit der im Jahre 126 abgeschlossenen Provinzwerdung Asiens hielt auch das römische Recht seinen Einzug. Das ganze Land wurde zum Zwecke der Jurisdiktion in mehrere Gerichtskonvente, *conventus iuridici* (= διοικήσεις), zerlegt, in deren Vororten der Statthalter an gewissen Tagen zu Gericht saß und den Provinzialen Audienz erteilte[18]. Wenngleich die

---

[11] Vgl. oben, Anm. 2.

[12] Vgl. Magie II, S. 1048, Anm. 39.

[13] Vgl. Magie II, S. 1051, Anm. 6; für Ephesos vgl. Keil, FiE III (Heberdey, Keil, Wilberg, Die Agora, Torbauten und Hafen, Wasserleitungen, Wien 1922) Nr. 19 und 25, und Knibbe, a. Anm. 6 a. O., Sp. 11ff.

[14] Vgl. Strabon XIV 642 und Rostovtzeff, a. Anm. 8 a. O., S. 644ff.

[15] Wie dankbar die unter dem rücksichtslosen Regiment der Publikanen ächzenden Provinzialen gegenüber jenen wenigen „weißen Raben" gewesen sind, zeigen die dem Genannten zu Ehren eingerichteten Σωτήρια καὶ Μουκίεια; zu Q. Mucius Scaevola vgl. F. Münzer, RE XVI 1 (1933), Sp. 437ff., s. v. Mucius, Nr. 22.

[16] Vgl. F. Hiller von Gaertringen, Inschriften von Priene (Berlin 1906), Nr. 121.

[17] Vgl. W. Dittenberger, O(rientis) G(raeci) I(nscriptiones) S(electae) (Leipzig 1903 = Hildesheim 1960), II Nr. 437 (Συνθῆκαι Σαρδιανῶν καὶ Ἐφεσίων).

[18] Vgl. Strabon XIII 628: Ῥωμαίους . . . διατάξαι τὰς διοικήσεις, ἐν αἷς τὰς ἀγοραίους ποιοῦνται καὶ τὰς δικαιοδοσίας; vgl. dazu auch Magie II S. 1059f., Anm. 41.

Zahl dieser *conventus* im Laufe der Zeit geschwankt hat[19], ist Ephesos wohl von Anbeginn Vorort eines solchen Gerichtsbezirkes gewesen, dessen territoriale Ausdehnung etwa der des alten pergamenischen Verwaltungsbezirkes entsprach[20]; die Liste bei Plinius[21] zählt detailliert auf, welche Gebiete außer Tralles noch zum ephesischen Konvent gehörten.

Den Gegenpol zu den κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι, den im Lande ansässigen römischen Publikanen und Kaufleuten, bildeten die δῆμοι καὶ ἔθνη[22], die große Mehrheit der peregrinen Provinzialen städtischer und ländlicher Herkunft, das „Provinzvolk" schlechthin, im Sinne des römischen Staatsrechtes Bürger zweiter Ordnung im eigenen Land. Hier hat erst die Bürgerrechtspolitik der Kaiserzeit Wandel geschaffen.

Der scheinbare Friede zerbrach jäh, als König Mithridates von Pontus in konsequenter Verfolgung seines ehrgeizigen Zieles, ein großasiatisches Reich zu errichten, seine Hände auch nach dem westlichen Kleinasien ausstreckte. Der Konflikt mit Rom, dessen Rolle als „asiatische" Macht damit der ersten Belastungsprobe ausgesetzt werden sollte, war unvermeidlich. Da Rom in diesen Jahren mit dem Bundesgenossenkrieg in Italien selbst beschäftigt war, fiel es Mithridates nicht schwer, zur Ägäis vorzudringen[23], zumal die Asiaten, deren Römerhaß wie Glut unter der Asche geschwelt hatte, den Eindringling, von wenigen Städten abgesehen, die Widerstand leisteten, bereitwillig aufnahmen[24]. Wie überall zeigte sich Mithridates, dessen schlaue Griechenpolitik zunächst sehr erfolgreich war, auch in Ephesos, das unter dem Kommando des Philopoimen von Stratonikeia eine Besatzung erhielt, von der besten Seite. Bekannt ist sein Pfeilschuß vom Dach des Artemisions, durch den er die Grenzen des von Alexander 334 mit einem Stadion festgelegten Asylbereiches des Tempels auf das Doppelte vergrößerte[25].

Den Vogel in der allenthalben erfolgten Hinschlachtung der κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι hatten die Ephesier abgeschossen, deren furchtbare Untat sich für immer mit dem Begriff der „ephesischen Vesper" verbinden sollte (88). Nachdem die ursprüngliche Begeisterung für den halbbarbarischen „Befreier“ verflogen und an ihre Stelle reuige Nüchternheit getreten war, nützte es auch nichts, daß man nach der Erstürmung Athens durch Sulla (März 86), die auch für Ephesos nichts Gutes ahnen ließ, einerseits den Feldherrn des Mithridates, Zenobios, tötete[26] und andererseits das militärische Aufgebot der Stadt durch die Verleihung des Bürgerrechtes an alle Fremden, die gewillt waren, die Waffen zu ergreifen, zu vergrößern versuchte[27]. Das im Jahre 84 über Ephesos hereingebrochene Strafgericht beraubte die Stadt durch Jahrzehnte ihrer Freiheit und Lebenskraft; das angesichts bereits früher gemachter Erfahrungen unbedachte „καππαδοκίζειν“ war teuer zu stehen gekommen[28]. In diesem Zusammenhang ist ein am oberen Ende der sog. Kuretenstraße gelegenes Bauwerk zu erwähnen, das nach dem Ausweis seiner Inschrift *C. Memmio C. f. Sullae Felicis n[epoti] ex pequunia [. . .]* errichtet worden ist[29]. Ob es sich bei diesem Denkmal um ein Grab-[30] oder Ehrenmonument handelt, läßt sich nicht mehr eindeutig entscheiden, doch ist es wohl keineswegs Zufall, daß der im übrigen völlig unbedeutende C. Memmius ein Enkel des mit der ephesischen Geschichte so unheilvoll verbundenen Diktators ist[31], gleichgültig, ob man in dem Bau den Versuch sieht, die seit den Tagen des mithridatischen Krieges bestehende Spannung mit Rom endgültig zu begraben[32] oder ob man ihn für eine steingewordene Symbolik römischer Macht zum Zwecke der Einschüchterung der nichtrömischen Provinzialen hält[33].

---

[19] Vgl. Magie II, S. 1060ff., Anm. 42 und Anm. 21.

[20] Vgl. oben S. 750 und Anm. 5.

[21] Vgl. nat. hist. V 120: *Verum Ephesum alterum lumen Asiae remotiores conveniunt Caesarienses (= Trallenses), Metropolitae, Cilbiani inferiores et superiores, Mysomacedones, Mastaurenses, Briullitae, Hypaepeni, Dioshieritae*; zu den asiatischen *conventus iuridici* vgl. auch Robert, Pline l'Ancien et les conventus d'Asie, Hellenica 7, 1949, S. 232. Dazu auf Grund einer 1969 gefundenen ephesischen Inschrift Chr. Habicht, New Evidence on the Province of Asia, J(ournal of) R(oman) S(tudies) 65, 1975, S. 64ff.; vgl. ferner G. P. Burton, Proconsuls, Assizes and the Administration of Justice under the Empire, ebda. S. 92ff. Auf Grund einer 1976 bei den türkischen Grabungen an der Johanneskirche zutage gekommenen Inschrift (vgl. unten S. 769f. und Anm. 129) wird auch zum Thema 'Diözesen' erneut Stellung genommen werden.

[22] Vgl. Magie II, S. 1064f., Anm. 8 und zuletzt Th. Drew-Baer, Deux décrets hellénistiques d'Asie Mineure, B(ulletin de) C(orrespondance) H(ellénique) (Paris 1877ff.) 96, 1972, S. 448ff.

[23] Vgl. Appian, Mithr. 20.

[24] Vgl. a. Anm. 23 a. O., 21: ἀσμένως αὐτὸν ἀπάντων δεχομένων . . .

[25] Vgl. Strabon XIV 641.

Die sullanische Heimsuchung, von der sich Ephesos erst mit dem Beginn der Principatsepoche völlig erholen sollte, mag auch ein Grund dafür sein, daß sich die Stadt in den turbulenten Jahren der ausgehenden römischen Republik politisch passiv und vorsichtig neutral verhalten hat. Als bald nach dem Abgang Sullas die großen, um die Alleinherrschaft im Staate ringenden Persönlichkeiten die Bühne Asiens betraten, hat Ephesos, wie übrigens auch andere Städte der Provinz, jedem dieser Männer bestenfalls wohlwollende Neutralität gezeigt. Man hatte aus bitteren Erfahrungen die Lehre gezogen und war zu jener bereits in der Diadochenzeit bewährten Politik des politischen Disengagements zurückgekehrt[34]. Zur politischen Schwäche kam die wirtschaftliche. Was die Publikanen übriggelassen hatten, war der sullanischen Heimsuchung zum Opfer gefallen, die ständige

---

[26] Vgl. a. Anm. 23 a. O. 48.

[27] Vgl. Dittenberger, S(ylloge) I(nscriptionum) G(raecarum)³ (Leipzig 1905—24), Nr. 742; das Bürgerrecht wurde folgenden Bevölkerungskategorien in Aussicht gestellt: ἰσοτελεῖς, πάροικοι, ἱεροί (= Tempelsklaven), ἐξελεύθεροι und ξένοι; die δημόσιοι (= städtische Sklaven) sollten freie Metöken werden.

[28] Vgl. a. Anm. 23 a. O. 61: οἵ τε καππαδοκίσαντες ἄνδρες ἢ πόλεις ἐκολάζοντο πικρῶς καὶ μάλιστα αὐτῶν 'Εφέσιοι; zur Rede Sullas vgl. ebd. 62.

[29] Vgl. Bammer-Alzinger, FiE VII (Das Monument des C. Memmius, Wien 1972).

[30] So Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1676.

[31] Vgl. Münzer, RE XV 1 (1931), Sp. 618, s. v. Memmius, Nr. 10 und Ders., RE IV (1901), Sp. 1598, s. v. Cornelius, Nr. 436.

[32] Vgl. Knibbe, a. Anm. 5 a. O. Sp. 261.

[33] Vgl. Bammer, Die politische Symbolik des Memmiusbaues, ÖJh 50, 1972—73, S. 220ff.

[34] Vgl. Knibbe, a. Anm. 5 a. O. Sp. 255.

Bedrohung durch die Seeräuber, die seit dem Ende der Seleukidenherrschaft über Kleinasien und ganz besonders seit dem Niedergang der rhodischen Seemacht in steigendem Maße die Meere und Küsten unsicher machten, lähmte Handel und Wandel[35]. Eine entscheidende Besserung brachte erst der Sieg des Pompeius im Jahre 67, das als Wendepunkt in der tristen Lage bezeichnet werden kann, in die die Asiaten durch das mithridatische Abenteuer geraten waren. Jedenfalls haben die 18 Jahre bis zum Ausbruch des Bürgerkrieges vor allem dadurch neuen materiellen Aufschwung gebracht, als mit den zurückkehrenden *negotiatores* viel italisches Kapital einströmte, mit dessen Hilfe die riesigen agrarischen und industriellen Möglichkeiten des Landes neu- bzw. wiedererschlossen werden konnten[36].

Als Caesar im Jahre 49 zum Zweikampf um die Macht mit Pompeius antrat, blieb Asien ruhig; die entscheidenden Auseinandersetzungen verliefen — von dem ephemeren Blitzfeldzug gegen Pharnakes von Pontus abgesehen — in weiter Ferne. Wenige Wochen nach Pharsalos kam Caesar nach Ephesos, um hier die Abgesandten der asiatischen Städte in Audienz zu empfangen; eine Kuriosität am Rande dieses Ereignisses ist, daß sein Eintreffen einen Parteigänger des Pompeius, T. Ampius, vertrieb, der gerade im Begriffe war, die Schätze des Artemisions zu plündern[37]. Viel wichtiger war, was der Sieger den Provinzialen, denen gegenüber er im übrigen seine bestechende Milde walten ließ, auch wenn sie es mit seinem Gegner gehalten hatten[38], bescherte: Erlaß eines Drittels der bisherigen Abgaben und Ausschaltung der verhaßten Publikanen durch direkte Zahlung der seitens der Städte von den γεωργοῦντες zu erhebenden Steuern an den *quaestor provinciae*[39]. Wohl das wichtigste Geschenk aber war die Wiederherstellung der 88 verwirkten Freiheit; die Vermutung, daß die Ephesier diese damals wiedererlangt haben, basiert auf der Existenz eines Heroenkultes für den Statthalter 47/46, P. Servilius Isauricus, der noch im 2. Jh. n. Chr. aufrecht gewesen ist[40]. Die erwiesenen Wohltaten lassen es verständlich erscheinen, daß αἱ πόλεις αἱ ἐν τῇ Ἀσίᾳ καὶ οἱ δῆμοι καὶ τὰ ἔθνη dem großen Römer zum Dank ein Monument errichtet haben, dessen Inschrift ihn als ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδείτης θεὸν ἐπιφανῆ καὶ κοινὸν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου σωτῆρα feiert[41].

---

[35] Vgl. Magie II, Sp. 1167f., Anm. 17f. und S. 1159ff., Anm. 8—12.

[36] Vgl. Rostovtzeff, a. Anm. 8 a. O. S. 754ff.

[37] Vgl. Appian, bell. civ. III 105.

[38] Vgl. Cass. Dio XLII 2, 1; da der Autor lediglich von αἱ ἐν Ἀσίᾳ πόλεις spricht, läßt sich nicht erkennen, welche Haltung die Ephesier in der Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius eingenommen haben. Jedenfalls haben sie sich nicht exponiert.

[39] Vgl. Magie II, S. 1260, Anm. 8 und Rostovtzeff, a. Anm. 8 a. O. S. 789; zu Caesar in Ephesos vgl. Cass. Dio XLII 6, Plutarch, Caes. 48 und Appian, bell. civ. V 4f.

[40] Vgl. Benndorf, FiE I, S. 49, Anm. 3 und Keil, Ephesische Funde und Beobachtungen, ÖJh 18, 1915, Sp. 281f.; hat Keil diesen Mann zunächst mit dessen Vater, dem Bezwinger der kilikischen Seeräuber in den Jahren 78—74, identifiziert, so hat er sich später (vgl. a. Anm. 9 a. O.) zugunsten des Prokonsuls der caesarischen Zeit entschieden. Die Tatsache, daß dieser den Pergamenern ihre alte Freiheit wiedergegeben hat und dafür als σωτὴρ καὶ εὐεργέτης τῆς πόλεως geehrt worden ist (vgl. Robert, a. Anm. 9 a. O. S. 39 und Anm. 7), läßt denselben Grund für die Einrichtung des ephesischen Heroenkultes vermuten, der, zusammen mit dem Kult der Dea Roma, noch am Beginn des 2. Jhs. lebendig war, vgl. Keil, FiE III, Nr. 66.

Die Ereignisse der Iden des März 44 zogen bald auch Asien in Mitleidenschaft. Ob und inwieweit Ephesos die Sache der Caesarmörder unterstützt hat, ist schwer zu entscheiden; jedenfalls haben es die schlauen Ephesier vermieden, sich zu exponieren[42]. Wieder kam ein großer Römer, diesmal M. Antonius, nach Ephesos (41)[43], aber nicht um Audienzen und Erleichterungen zu gewähren wie weiland Caesar, dessen Sache zu vertreten er vorgab, sondern vielmehr um sich der zur Realisierung seiner hochfliegenden Pläne erforderlichen Mittel zu versichern, die er unter dem legitimen Vorwand, mit den Feinden des toten Diktators abzurechnen, aus dieser reichsten aller östlichen Provinzen zu pressen gedachte[44]. Die Unverschämtheit seiner Forderungen gipfelte darin, daß die Provinzialen ihm innerhalb eines Jahres die gesamten Steuern der nächsten zehn Jahre abliefern sollten, dieselbe Summe, die Brutus und Cassius bereits wenige Monate vorher erpreßt hatten. Die von Appian a. Anm. 44 a.O. berichtete Szene, daß sich die Griechen vor Antonius zu Boden warfen, um unter Hinweis auf den Zwang der Ereignisse, dem folgend sie Brutus' und Cassius' Forderungen nachgekommen seien, um Milde zu flehen, hatte insofern Erfolg, als die Summe um die Steuerlast eines Jahres verringert und ihre Aufbringung auf zwei Jahre verteilt wurde; angesichts der bereits zerrütteten Finanzen der Provinz ist es fraglich, ob das Geld jemals zusammengebracht wurde.

Im Gegensatz zu der im profanen Bereich gezeigten Härte bemühte sich Antonius ganz offensichtlich um die Gunst der mächtigen Hierarchie des Artemisions; so schonte er sogar, von zwei Ausnahmen abgesehen, jene Parteigänger der Caesarmörder, die sich in den Schutz des Tempels geflüchtet hatten, ja, er verdoppelte sogar den bereits von Mithridates erheblich vergrößerten Asylbereich, in den nun auch Teile der Vorstadt einbezogen wurden[45].

Der Abgang des Triumvirn nach Ägypten lieferte das völlig ungeschützte Kleinasien dem Zugriff der Parther unter Labienus aus. Wenngleich der Vormarsch des selbsternannten Parthicus Imperator in Karien, wo ihm eine Reihe von Städten zum Teil erfolgreich Widerstand leistete, zum Stillstand gekommen zu sein scheint, hat man sich auch in Ephesos offenbar auf einen Angriff gefaßt gemacht, wie eine in das Jahr 40/39 datierte Inschrift vermuten läßt[46].

---

[41] Vgl. DITTENBERGER, SIG³, Nr. 760; zu einer offenbar anläßlich dieses Besuches eingerichteten, von Pharsalos an zählenden caesarischen Ära vgl. KNIBBE, a. Anm. 5 a. O. Sp. 3f.

[42] Aus der Nachricht Appians (bell. civ. V 4), daß mehrere Überlebende der Katastrophe von Philippi sich in den Asylbereich des Artemisions geflüchtet hatten, darf nicht auf eine caesarmörderfreundliche Politik der Ephesier geschlossen werden, da der Tempel weithin in der ganzen alten Welt als sichere Zufluchtsstätte bekannt war.

[43] Vgl. Plutarch, Ant. 24.

[44] Vgl. Appian, bell. civ. V 4; Cass. Dio XLVIII 24; Plutarch, Ant. 24.

[45] Vgl. Strabon XIV 641 und unten S. 759f.

[46] Vgl. KNIBBE, a. Anm. 5 a. O. Sp. 2ff.

Der Vertrag von Brundisium (Herbst 40) überantwortete Asien zusammen mit allen anderen östlichen Provinzen des Reiches nunmehr auch formell Antonius, der den tüchtigen Ventidius Bassus mit dem Kampf gegen Labienus betraute und schließlich (angeblich aus Eifersucht auf den erfolgreichen General) selbst das Oberkommando übernahm. Da er von Octavian keine Hilfe mehr zu erwarten hatte, mußte der Osten die hohen Lasten seiner umfangreichen Kriegsvorbereitungen gegen die Parther alleine tragen. Ein Glück war noch, daß Asien selbst ungeschoren blieb, als Antonius daranging, ganze Provinzen zu verschenken, wobei Kleopatra, mit der er sich unterdessen in einer förmlichen Ehe verbunden hatte, den Löwenanteil erhielt[47], und auch der letzte Akt des Dramas um den „Seekönig" Sex. Pompeius, der nach seiner Niederlage in der Seeschlacht von Naulochos nach Asien geflüchtet war und schließlich in Milet hingerichtet wurde, hat Ephesos selbst nicht unmittelbar berührt. Hingegen ist die Stadt in der Endphase der Auseinandersetzung zwischen den nach dem Ausscheiden des Lepidus (36) zu Duumviri gewordenen Triumvirn für kurze Zeit in den Mittelpunkt der Ereignisse gerückt, als Antonius und seine ägyptische Gattin den Winter 33/32 hier verbrachten[48], vollends aber, als zu Beginn des Jahres 32 die von Octavian vertriebenen Konsuln, C. Sosius und Cn. Domitius Ahenobarbus[49], mit 300 Senatoren zu Antonius flohen und hier eine Art Gegensenat bildeten, dem indessen keine politische Bedeutung zukam. Aus der Zeit der „Residenz" des Antonius und der Ägypterin in Ephesos könnte jener Peripteros auf dem Staatsmarkt stammen, dessen Fundamente 1970 entdeckt wurden. Wie einige im Verlaufe der Freilegung gemachte Kleinfunde vermuten lassen, war der Tempel einer ägyptischen Gottheit geweiht[50]. Das Haupt der antiägyptischen, nationalrömischen Partei unter den in Ephesos versammelten Antonianern[51] war Cn. Domitius Ahenobarbus, der kurz vor Actium und wenige Tage vor seinem Tod zu Octavian übergegangen ist, weil er offenbar endgültig genug hatte von dem hemmungslosen, ganz dem Genußleben ergebenen Treiben des Antonius, der längst nicht mehr die Sache Roms, sondern bestenfalls die Alexandrias vertrat, sofern ihm außer seinem eigenen Wohlergehen überhaupt noch etwas am Herzen lag. Mit dem Abgang dieses Mannes nach Griechenland war auch die Rolle, die Ephesos als Forum Asiens und darüberhinaus des ganzen Ostens seit dem Besuch Caesars im Jahre 48 gespielt hatte, einstweilen zu Ende. Dem Sieger von Actium und Alexandria ist es vorbehalten geblieben, die Stadt, die er bereits 31, wenige Wochen nach seinem Sieg über die Flotte des Antonius, erstmalig betreten hat[52], zur ersten Stadt der Provinz und zum Sitz der römischen Verwaltung zu machen[53].

---

[47] Vgl. Plutarch, Ant. 36; Cass. Dio XLIX 32.

[48] Vgl. Plutarch, Ant. 56; Cass. Dio L 2; Vell. Pat. II 84, 2. In diese Zeit gehört auch das Schreiben des Antonius an den asiatischen Landtag (κοινὸν τῶν ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἑλλήνων, vgl. dazu unten S. 773) betreffend die Privilegien der σύνοδος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερονεικῶν καὶ στεφανειτῶν [dazu C. G. Brandis, Ein Schreiben des Triumvirn M. Antonius, Hermes (Berlin 1866ff.) 32, 1897, S. 509ff.; Robert, Un Athlète Milésien, Hellenica 7, 1949, S. 122), jener „weltweiten" Vereinigung dionysischer Künstler, die als Sieger in heiligen Agonen bekränzt worden waren; vgl. auch Knibbe, a. Anm. 5 a. O. Sp. 19 und Ders., Neue Inschriften aus Ephesos VI, a. Anm. 5 a. O. Sp. 60f.

[49] Vgl. Knibbe, Neue Inschriften aus Ephesos II, ÖJh 49, 1968—71, Sp. 53ff.; dazu P. Herrmann, Cn. Domitius Ahenobarbus — patronus von Ephesos und Samos, ZPE 14/3, 1974, S. 257ff.

[50] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1601. Vgl. dazu G. Hölbl, Zeugnisse ägyptischer Religionsvorstellungen für Ephesus, É(tudes) P(réliminaires aux) R(eligions) O(rientales dans l'Empire Romain) (Leiden 1961 ff.) 73, 1978, S. 24 und 27ff. (Osiris-Dionysostempel ?).

[51] Vgl. Plutarch, Ant. 56, 58, vgl. 64.

II. Aufstieg und Entfaltung. Von Augustus bis zum Ende der flavischen Dynastie

Der Sieg Octavians brachte für den heimgesuchten Osten endlich den ersehnten Frieden; für Ephesos bedeutete er die größte Zäsur in der Geschichte der Stadt seit den Tagen des Lysimachos, den Beginn jener Epoche, in der sie den glanzvollen Höhepunkt ihrer urbanen Entwicklung erreichen sollte, deren Monumente noch heute ein eindrucksvolles Zeugnis einstiger Pracht und Herrlichkeit ablegen. Am Jahresende 30 kam Octavian wieder nach Samos, um bis Mitte 29 hierzubleiben. In diese Zeit fällt die Neuregelung der mehr als zerrütteten Verhältnisse der östlichen Provinzen, die innerhalb von nicht einmal zwanzig Jahren drei Mal schwer heimgesucht worden waren, zuerst von Pompeius, dann von den Caesarmördern und schließlich und am ausgiebigsten von Antonius, abgesehen von dem Schaden, den der Einfall des Labienus und der Parther vor allem Karien zugefügt hatte. Für Ephesos läßt sich außerdem vermuten, daß die Wunden, die Sulla der Stadt geschlagen hatte, noch nicht verheilt waren, als der Bürgerkrieg auch nach dem Osten übergriff. Octavian erging sich zwar nicht ausschließlich in der *clementia* seines Oheims und Adoptivvaters — so wurden einzelne Städte, die Antonius ganz offensichtlich freiwillig unterstützt hatten, durch den Verlust ihrer Autonomie bestraft[54] —, zeigte jedoch anderseits großes Interesse an der Wohlfahrt der asiatischen Gemeinwesen, besonders jener karischen, die durch Labienus unmittelbar gelitten hatten. Offenbar aus dem Bestreben, die wirtschaftliche Situation der Provinz zu verbessern begann Octavian mit der Prägung von Gold- und Silbermünzen in Ephesos und Pergamon[55]; die Tatsache, daß diese Emissionen über ein Jahrzehnt gedauert haben, legt die Vermutung nahe, daß dadurch der dringende, für jede wirtschaftliche Gesundung die Voraussetzung bildende Bedarf an gemünztem Geld gedeckt werden sollte.

---

[52] Vgl. Cass. Dio LI 20,6.

[53] Zu einem inschriftlichen Zeugnis für die Anwesenheit Octavians in Ephesos im Jahre 31 vgl. P. ROUSSEL, Un Syrien au service de Rome et d'Octave, Syria (Paris 1920ff.) 15, 1934, S. 36 III.

[54] Vgl. Cass. Dio LI 2,1.

[55] Vgl. MAGIE I, S. 442 und II, S. 1291f., Anm. 40 sowie ST. KARWIESE, RE Suppl. XII (1970), Sp. 320, s. v. Ephesos.

Das Jahr 29 brachte mit der Genehmigung Octavians, für die in Bithynien und Asien lebenden Römer in Nikaia bzw. Ephesos je einen Tempel des am 1. Januar 42 vom römischen Senat zum „Reichsgott" beförderten Caesar, für die Verehrung der eigenen Person, die indessen nur für die nichtrömischen Provinzialen verbindlich sein sollte, zwei weitere Heiligtümer in Nikomedien bzw. Pergamon zu errichten[56], eine Entscheidung von größter Fernwirkung für die künftige Stellung des Princeps[57]. Sowohl der Kult des Divus Iulius als auch der Octavians war jedoch nur denkbar in Verbindung mit dem der Dea Roma, die bereits seit dem Beginn des 2. Jhs. v. Chr. in Smyrna[58] und etwa seit dem des ersten auch in Ephesos beheimatet gewesen war[59]. Mit dieser den im traditionellen hellenistischen Herrscherkult verwurzelten Asiaten wenngleich scheinbar zögernd, in Wahrheit aber nicht ungern gewährten Konzession war eine auch für die konservativen Kreise Roms, die bereits über die Caesar zu Lebzeiten erwiesenen göttlichen Ehren und seine Divinisierung nichts Gutes gedacht hatten, halbwegs erträgliche Kompromißformel gefunden. Wie im profanen Bereich, wo die Funktion des Princeps geschickt in die alten republikanischen Formen eingebaut wurde, so auch hier: man schuf nichts prinzipiell Neues, sondern adaptierte etwas in der Tradition des Landes schon seit langem Bestehendes für den eigenen Zweck. Dies war um so leichter, als die Initiative ja nicht vom Princeps, sondern von den Asiaten ausging. Der Übergang zum eigentlichen Kaiserkult, von dem zunächst noch nicht gesprochen werden kann, vollzog sich erst, als sich der Kult des unterdessen zum Augustus gewordenen Octavian von dem der Dea Roma loslöste und selbständig wurde, wofür zahlreiche Städte Kleinasiens und auch der Inseln Beispiele liefern[60], darunter auch Ephesos, wo jedenfalls vor dem Jahre 6/5 v. Chr. im Temenosbereich des Artemisions ein Augusteum (Σεβαστῆον) errichtet worden ist[61]. Damit war allerdings keine Kaiserneokorie verbunden, und es hat noch großer Geduld (und zweifellos ebensolcher Anstrengungen) bedurft, bis es unter Domitian endlich soweit war. Wie es scheint, haben die schlauen Ephesier, die bereits gekränkt haben mag, daß der Kult der Roma und Octavians im Jahre 29 an Pergamon gegangen war, offenbar die günstige Gelegenheit des Jahres 27 benützt, um dem frischgebackenen Augustus wenigstens die Erlaubnis zur Aufstellung seiner Statue im Temenos des gerade fertiggewordenen oder im Fertigwerden begriffenen Doppelheiligtumes auf dem Staatsmarkt[62] abzuringen[63].

---

[56] Vgl. Cass. Dio a. Anm. 52 a. O.: αὗται γάρ τότε αἱ πόλεις ἔν τε τῇ 'Ασίᾳ καὶ ἐν τῇ Βιθυνίᾳ προετετίμηντο.

[57] Vgl. Cass. Dio a. Anm. 52 a. O.: καὶ τοῦτ' ἐκεῖθεν ἀρξάμενον καὶ ἐπ' ἄλλων αὐτοκρατόρων . . . ἐγένετο.

[58] Vgl. Tacitus, ann. IV 56.

[59] Wie die Inschrift HEBERDEY, FiE II, Nr. 30 zeigt, war die Priesterwürde der Dea Roma zeitweilig mit der Agonothesie der Dionysien verbunden (vgl. auch ROBERT, a. Anm. 9 a. O. S. 42); zur Datierung dieses für die ephesische Prosopographie des 1. Jhs. v. Chr. wichtigen Namenskatalogs und der sich daraus ergebenden Prytanenliste vgl. KNIBBE, a. Anm. 5 a. O. Sp. 2ff.

[60] Eine Liste dieser Städte bei MAGIE II, S. 1614.

[61] Vgl. C(orpus) I(nscriptionum) L(atinarum) (Berlin 1863ff.) III (1889—1902), Nr. 6070 = Nr. 7118 = H. DESSAU, I(nscriptiones) L(atinae) S(electae) (Berlin 1892—1916), Nr. 97.

Das wichtigste Ereignis aber war die Erhebung von Ephesos zur Hauptstadt Asiens anstelle von Pergamon. Was Octavian zu diesem Entschluß bewogen hat, läßt sich nur indirekt erschließen, doch dürften die günstige Lage am Meer und am End- bzw. Schnittpunkt wichtiger Fernstraßen, in nicht geringerem Maße aber auch die Ausbaufähigkeit des von König Lysimachos 250 Jahre zuvor großzügig abgesteckten Stadtterritoriums, in dem der römische Gestaltungswille ein zum Unterschied von Pergamon weitgehend ungepflügtes Feld vorfand, die bestimmenden Gründe gewesen sein. War Pergamon bereits längst „fertig", als Rom seinen Einzug in der Burgstadt der Attaliden hielt, so hat Ephesos, wo die Bautätigkeit in hellenistischer Zeit auffallend gering war, erst durch Augustus seinen ersten städtebaulichen Aufschwung erlebt, dessen Spuren am deutlichsten in der Gestaltung des Staatsmarktes, wo zwischen 4 und 14 n. Chr. über die ganze Länge des 160 × 58 m messenden Platzes eine dreischiffige Marktbasilika errichtet wurde[64], zutage treten. Weitere markante Beispiele augusteischer Architektur in Ephesos[65] sind ferner das hinter der Basilika gelegene Prytaneion[66], von dessen mächtiger dorischer Vorhalle heute wieder zwei Säulen und ein Teil des Architraves stehen, der mit dem Doppelheiligtum der Roma und des Divus Iulius identische sog. hellenistische Staatsaltar[67], das durch seine Inschrift in das Jahr 4/3 v. Chr. datierte, von zwei kaiserlichen Freigelassenen errichtete Südtor der Agora[68] sowie der südöstlich der Stadt im heutigen Tal des Dervenddere zwischen 4 und 14 errichtete Aquädukt des C. Sextilius Pollio[69]; letzterer erscheint zusammen mit seiner Gattin Ofillia Bassa und deren Sohn Ofillius Proculus sowie mit seinen übrigen, namentlich nicht einzeln genannten Kindern auch als Bauherr der Basilika.

Was das Verhältnis zwischen Ephesos und dem Artemision betrifft, so hat Augustus die Grenzen der ἱερὰ χώρα der Göttin wieder hergestellt[70], andererseits aber den bereits von Mithridates erweiterten und von Antonius neuerlich vergrößerten Asylbereich des Tempels auf den Status quo ante reduziert[71]. War erstere Maßnahme eine Notwendigkeit der Pietas, so verrät die zweite das eindeutige Bestreben, der „weltlichen" Macht des Artemisions Grenzen zu setzen, die um so wichtiger waren, als das „neue" Ephesos, wenn der römische Einfluß sich durchsetzen sollte, dem Einfluß des Artemisions weitestgehend entzogen werden mußte. Im Sinne dieser vorsichtigen Politik des Austarierens ist wohl auch zu verstehen, daß man das Kollegium der Kureten, eine seit alters her dem Artemision zugehörige Körperschaft, der die alljährlich im Frühjahr anläßlich der Geburtstagsfeier

---

[62] Der östlich des Vorhofes des Prytaneions freigelegte quadratische Sockel, den F. Miltner (XXII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44, 1959, Sp. 293ff.) als „hellenistischen Staatsaltar" angesprochen hatte, ist vielmehr eine Plattform für zwei Tempelchen, die Alzinger (a. Anm. 9 a. O. Sp. 1648f.) mit dem durch die oben Anm. 52 a. Diostelle bezeugten Doppelheiligtum der Roma und des Divus Iulius identifizieren möchte.

[63] Vgl. Knibbe, a. Anm. 5 a. O. Sp. 17ff.

[64] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1634ff.

[65] Vgl. Alzinger, Augusteische Architektur in Ephesos, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts 16, Wien 1974 (2 Bde).

[66] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1646.

[67] Vgl. a. Anm. 62 a. O.

[68] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1602.

[69] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1604f.

[70] Vgl. CIL III, Nr. 14.195^1; Miltner, XXIV. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 45, 1960, Sp. 42ff.; Knibbe in: Führer durch das archäologische Museum

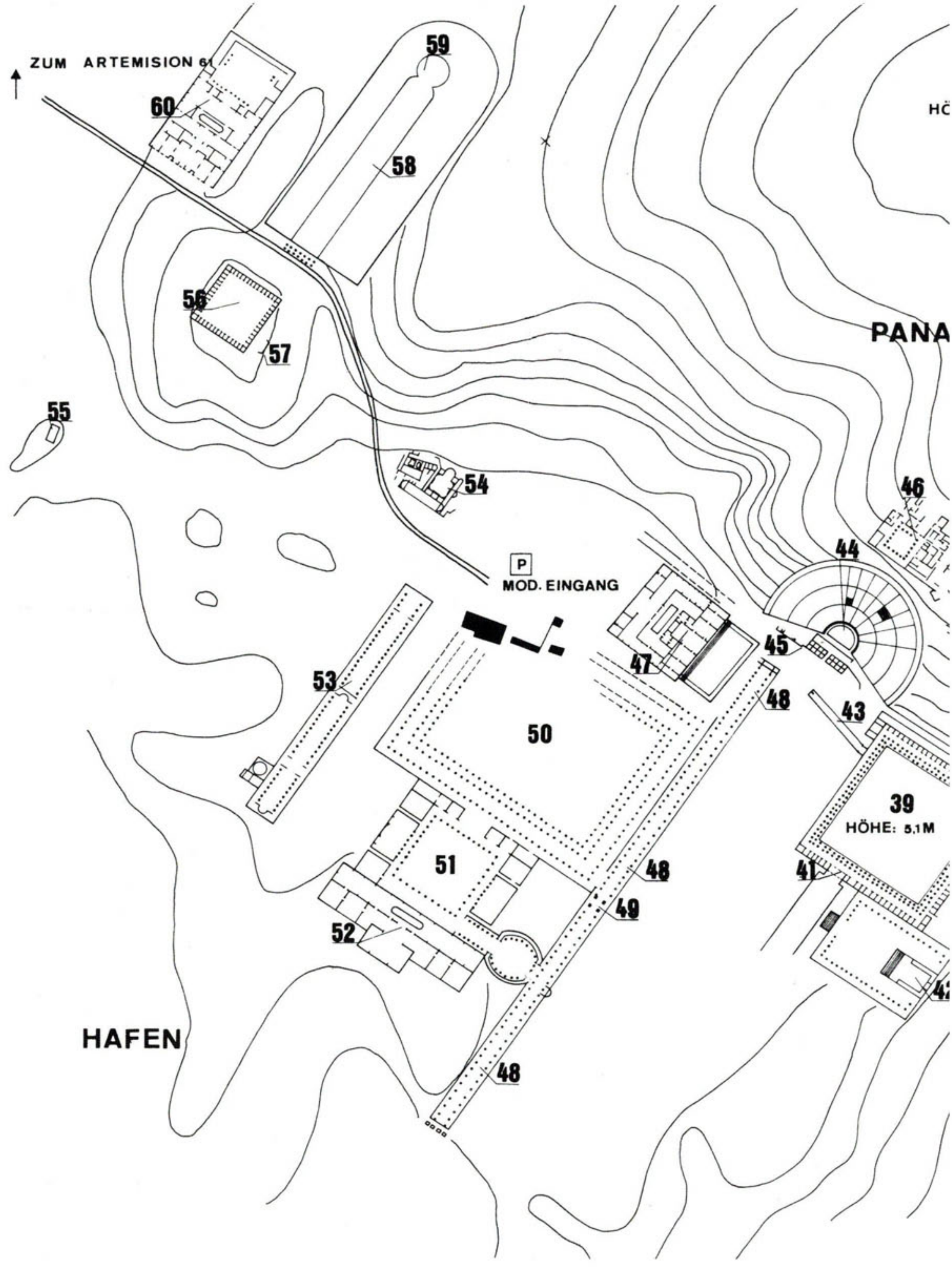
---

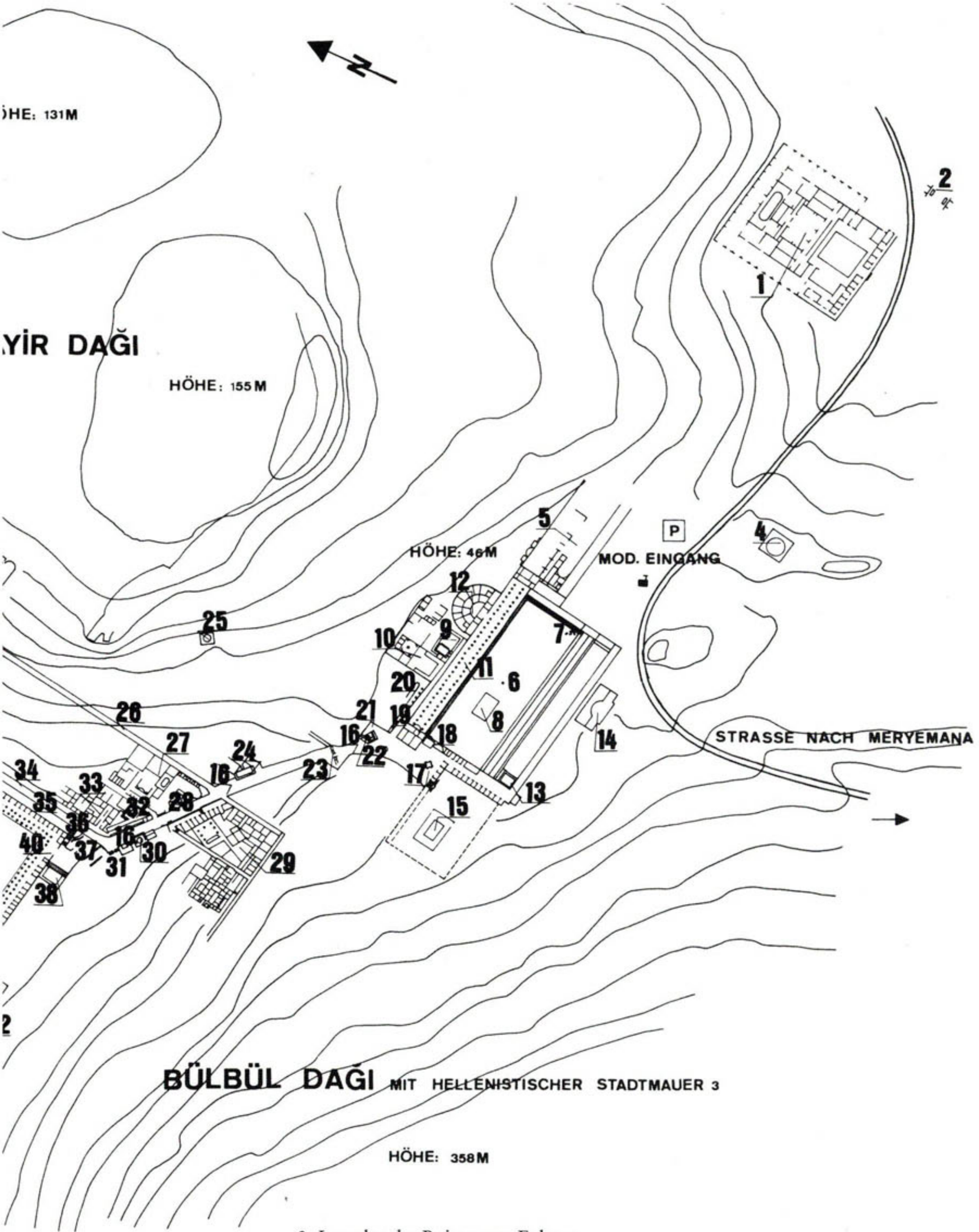
von Selçuk-Ephesos (Wien 1973), S. 108; zu einer wahrscheinlich in claudischer Zeit erfolgten Neuregelung vgl. Magie II, S. 1404f., Anm. 19. Vgl. auch Knibbe—R. Meriç—R. Merkelbach, Der Grundbesitz der ephesischen Artemis im Kaystrostal, ZPE 33, 1979, S. 139ff.

[71] Vgl. Strabon XIV 641; Magie II, S. 1332f., Anm. 10.

Zu nebenstehendem Lageplan:

1: Sog. Ostgymnasium
2: Magnesisches Tor
3: Hellenistische Stadtmauer auf Bülbüldağ
4: Sog. Lukasgrab
5: Sog. Variusbad
6: Staatsmarkt
7: Archaische Nekropole
8: Isistempel(?)
9: Tempelbezirk der Dea Roma und des Divus Iulius
10: Prytaneion
11: Marktbasilika
12: Sog. Odeion
13: Hydrekdochion des Laecanius Bassus
14: Sog. Fontäne
15: Domitiantempel
16: Sog. Kuretenstraße
17: Nischenmonument
18: Pollionymphäum und Polliobau
19: Clivus Sacer
20: Christliche Kapelle
21: Monument des C. Memmius
22: Hydreion
23: Sog. Heraklestor
24: Nymphaeum Traiani
25: Rundbau auf dem Panayirdağ
26: Quergasse
27: Scholastikia-Therme
28: Hadriantempel
29: Privathäuser
30: Sog. Oktogon
31: Torbau
32: Latrine
33: Sog. Freudenhaus
34: Marmorstraße
35: Dorische Halle an der Marmorstraße
36: Heroengrab
37: Auditorium
38: Celsusbibliothek
39: Agorá
40: Südtor der Agorá (Mazäus-Mithridates-Tor)
41: Westtor der Agorá
42: Serapeion(?)
43: Verbindungsstraße zum Theaterplatz
44: Großes Theater
45: Hellenistisches Brunnenhaus
46: Palast über dem Theater
47: Sog. Theatergymnasium
48: Arkadiané
49: Vier-Säulen-Monument
50: Verulanus-Hallen
51: Palästra des Hafengymnasiums
52: Hafenthermen
53: Marienkirche
54: Byzantinischer Palast
55: Sog. Akropolis
56: Macellum (?)
57: Byzantinisches Brunnenhaus
58: Stadion
59: Runder Kampfplatz zur Austragung von Gladiatorenspielen
60: Vediusgymnasium
61: Artemision


ZUM ARTEMISION 61
59
60
HÖ
58
56
57
PANA
55
54
P
MOD. EINGANG
46
44
45
47
53
48
43
50
39
HÖHE: 5,1M
41
48
51
49
52
42
HAFEN
48


N
ÖHE: 131M
YIR DAĞI
HÖHE: 155M
HÖHE: 46M
MOD. EINGANG
P
STRASSE NACH MERYEMANA
BÜLBÜL DAĞI MIT HELLENISTISCHER STADTMAUER 3
HÖHE: 358M
1
2
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
40

2. Lageplan der Ruinen von Ephesos

der Artemis im nahen Haine von Ortygia begangenen Mysterien oblagen, zu einer Organisation des neu errichteten Prytaneions machte[72]; damit hatte man der Artemis die schuldige Reverenz erwiesen und die Göttin gleichsam „in die Stadt geholt", während das Artemision, im übrigen ungeschmälert, außerhalb derselben weiterhin seine Sonderexistenz lebte. Eine Gegengeste war offenbar die Errichtung des Augusteums im Temenosbereich des Tempels, wodurch Augustus gleichsam zum Parhedros der Artemis wurde.

Zehn Jahre nach Actium ist Augustus im Herbst 21 zum dritten Mal nach Samos gekommen, um erst im Sommer 19 nach Italien zurückzukehren. Zweck dieses auffallend langen Besuches war wohl, das im Jahre 29 begonnene Werk der Reform des Ostens zu vervollständigen und im Detail zum Abschluß zu bringen[73], und wir dürfen getrost annehmen, daß manches, was Ephesos der augusteischen Epoche verdankt, auf allerhöchste persönliche Anregung zurückgeht. Im Jahre 14 hat dann Agrippa, von Augustus zum Generalbevollmächtigten für den Osten ernannt und unterdessen auch sein Schwiegersohn geworden, zusammen mit der Tochter des Kaisers Ephesos besucht. Aus dieser Zeit datiert ein Schreiben Agrippas an die βουλή und den δῆμος der Stadt des Inhaltes, daß die ephesischen Juden das zugunsten des Tempels in Jerusalem gesammelte Geld selbst verwalten sollen und daß kein Jude verhalten werden dürfe, am Sabbath vor Gericht zu erscheinen[74]; wie alle Städte des griechischen Ostens hatte auch Ephesos eine recht ansehnliche Judengemeinde, und es ist wohl kein Zufall gewesen, daß Paulus später gerade hier den Hebel seiner stets in den Synagogen beginnenden Mission angesetzt hat.

Ein wichtiges Ereignis, einschneidend durch seine praktische Bedeutung auch in das Leben des kleinen Mannes, war die berühmte Kalenderreform des Jahres 9 v. Chr., als der Prokonsul Paullus Fabius Maximus[75] den Asiaten den Vorschlag machte, den bisher im Gebrauch gewesenen makedonischen Kalender mit dem julianischen zu synchronisieren und das Neujahr auf den 23. September, den Geburtstag des Augustus, zu verlegen (was nicht viel ausgemacht hätte, da der Jahresbeginn nach dem makedonischen Kalender ohnehin mit der Tag- und Nachtgleiche im September zusammenfiel); der erste Monat des Jahres sollte außerdem den Namen

---

[72] Zu den ephesischen Kureten vgl. KEIL, Kulte im Prytaneion von Ephesos, Anatolian Studies presented to W. H. Buckler (Manchester 1939), S. 119ff., das bis 1913 bekannte Material bei J. POERNER, De curetibus et corybantibus (Diss. Halle 1913); eine Gesamtvorlage aller Kureteninschriften, die durch die Freilegung des Prytaneions eine gewaltige Vermehrung erfahren haben, ist im Druck (KNIBBE, FiE IX: Der Staatsmarkt; Faszikel 1: Die Inschriften des Prytaneions, 1. Teil: Die ephesischen Kureten im Spiegel der Prytaneioninschriften).

[73] Vgl. MAGIE I, S. 469f.

[74] Vgl. Flav. Ioseph., ant. iud. XVI 6,4, wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem gemeinsamen Aufenthalt Herodes' und Agrippas in Samos im Herbst 14, vgl. W. OTTO, RE Suppl. II (1913), Sp. 73, s. v. Herodes.

[75] Vgl. E. GROAG, P(rosopographia) I(mperii) R(omani)^2 (Berlin u. Leipzig 1933ff.) III (1943), Nr. 47 F.

Caesar (Καῖσαρ) bekommen[76]. Zweck dieser offenbar wenig populären Aufforderung war, die praktischen Bedürfnisse der römischen Verwaltung mit einem Loyalitätsbeweis gegenüber dem Princeps zu verbinden. Die Feststellung, daß die alten Monatsnamen in Ephesos ebenso wie anderswo weiterhin in Gebrauch geblieben sind, zeigt die geringe Bereitschaft der Provinzialen, sich in allen Bereichen dem römischen Willen bedingungslos zu beugen. Zweifellos war man loyal, soweit es sich um Belange handelte, die „des Kaisers" waren. Man war jedoch nicht gewillt, eine Tradition aufzugeben, in die der althergebrachte Lebensrhythmus und die kultische Ordnung eingebettet war.

Eine willkommene Gelegenheit, dem Herrscherhaus die Reverenz zu erweisen, ergab sich, als C. Caesar, der älteste Sohn Agrippas und der Iulia, mit ähnlichen Vollmachten wie rund zwölf Jahre vorher sein Vater, im Jahre 1 v. Chr. in den Osten kam. Wie nicht anders zu erwarten, haben die Städte Asiens in der Einrichtung von Ehren für den präsumptiven Erben des Augustus gewetteifert, und es versteht sich von selbst, daß auch Ephesos in der Liste der Orte erscheint[77], in denen Caius und sein jüngerer Bruder Lucius kultischer Verehrung teilhaftig geworden sind, die übrigens noch am Beginn des 2. Jhs. nachweisbar ist[78]. Hierher gehört auch ein in disiectis membris gefundenes, seinem Standort nach bisher nicht bestimmbares Denkmal mit archaistischen Reliefs, dessen Weihung sich an Augustus, C. und L. Caesar sowie an Agrippa Postumus richtet[79].

Die letzten anderthalb Dezennien der Regierung des Augustus sind durch eine ruhige Entwicklung in den asiatischen Provinzen gekennzeichnet. Die Pax Augusta, in deren Schutz Handel und Wandel gediehen und die den Bewohnern des Imperiums jene sorglose Sicherheit verlieh, die zu allen Zeiten die Voraussetzung für Wohlfahrt und Prosperität gewesen ist, kam auch in dem durch die Bürgerkriege ganz besonders heimgesuchten Osten voll zum Tragen. Als Augustus am 19. August 14 starb, bildeten die kleinasiatischen Provinzen — allen voran Asia mit seinen enormen natürlichen Reichtümern und seiner hochentwickelten Manufakturenindustrie — wohl den kostbarsten Teil der östlichen Reichshälfte; ihre Städte, und unter diesen besonders Ephesos, das *alterum lumen Asiae,*[80] aber waren die Edelsteine im Kranze dieses köstlichen Besitzes.

---

[76] Vgl. Dittenberger, OGIS Nr. 485 = S(upplementum) E(pigraphicum) G(raecum) (Leiden 1923ff.) IV, 1930, Nr. 490. Fragmente der griechischen Fassung aus Apameia, Eumeneia und Priene, ein Fragment aus Maeonia in Lydien bei Keil—A. v. Premerstein, II. Bericht über eine zweite Reise in Lydien, Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (Wien 1858ff.) 54, 1911, Nr. 166, Fragmente der lateinischen Version aus Apameia und Dorylaeum, vgl. CIL III, Nr. 12.240, 13.651, vgl. auch Magie II, S. 1342f., Anm. 39.

[77] Vgl. Magie II, S. 1343, Anm. 41.

[78] Vgl. SEG IV, Nr. 521.

[79] Vgl. F. Eichler, Ein augusteisches Denkmal aus Ephesos, Wiener Studien (Wien 1888ff.) 79, 1966, S. 7ff.; vgl. auch Herrmann, Die Inschriften römischer Zeit aus dem Heraion von Samos, Athen. Mitteilungen (Athen 1876ff.) 75, 1960, S. 108f.

[80] Vgl. Plinius, nat. hist., a. Anm. 21 a. O.

Während die Übernahme der Regierungsgewalt durch Tiberius in Pannonien und Germanien zu Meutereien unter den Truppen führte, die allerdings rasch unterdrückt werden konnten, blieb es im Osten völlig ruhig. Der Machtwechsel, die erste große Belastungsprobe des Principates, war glatt über die Bühne gegangen.

Wie weiland Agrippa und Iulia, so kamen im Jahre 17 Germanicus und Agrippina, begleitet von ihren Kindern (die jüngste Tochter, Iulia Livilla, kam in Lesbos zur Welt), nach Asien[81], und wieder beeilten sich die Asiaten mit Ehrungen verschiedenster Art, die von der Prägung von Münzen, auf denen Germanicus und sein Adoptivbruder Drusus als Νέοι Θεοὶ Φιλάδελφοι gefeiert werden[82], über Statuen[83] bis zur Aufnahme des Germanicusnamens in die Stadtbezeichnung[84] reichten. Wenngleich der Besuch des hohen Paares in Ephesos nicht direkt bezeugt ist, läßt der Aufenthalt des Prinzen in Klaros, wo ihm nach Tacitus der Orakelgott einen frühen Tod geweissagt hat, keinen Zweifel an einer Visite in der nahegelegenen Hauptstadt. Auf diesen Besuch möchten wir ein nach Standort und Aufbau unbekanntes Monument beziehen, dessen zweisprachige, leider nicht vollständige Inschrift Germanicus selbst und seine Söhne, die Iulii Caesares Nero und Drusus, sowie seine Tochter Agrippina nennt[85].

Gleichfalls in den Beginn der Regierung des Tiberius (17), die für den Osten in politischer Hinsicht abgesehen von einer Neubesetzung des armenischen Thrones und der Umwandlung der bisherigen Vasallenstaaten Kappadokien und Kommagene in römische Provinzen ruhig verlief, fällt eine der furchtbarsten Erdbebenkatastrophen, die das westliche Kleinasien in historischer Zeit heimgesucht haben. Am ärgsten betroffen war das Hermosgebiet zwischen Philadelpheia und der Ägäis. Während Ephesos im Katalog der verwüsteten Städte bei Tacitus[86] nicht genannt ist, findet sich der Name der Stadt im Zusammenhang mit diesem Naturereignis bei Eusebius-Hieronymus[87] und auch in der Inschrift des Sockels jenes Denkmales, das die Städte Asiens dem Kaiser für seine Hilfe[88] errichtet haben[89]. Der Schaden scheint indessen nicht allzu groß gewesen zu sein, und keineswegs bedeutet das Jahr 17 eine baugeschichtlich prägnante Zäsur.

Wenige Jahre später (23) und vielleicht nicht ohne kausalen Zusammenhang mit den empfangenen Wohltaten haben die Städte Asiens[90] in gegenseitigem Wetteifer Tiberius, dessen Urteil über die göttliche Verehrung Sterblicher zu den schönsten und wahrhaftigsten Stellen der antiken Literatur gehört[91], unter Hinweis auf das Vorbild des Augustus die Erlaubnis zur Errichtung eines Tempels abgerungen. Nach langem Hin und Her fiel die Wahl schließlich auf Smyrna auf Grund der seit dem Jahre 195 v. Chr. bestehenden engen Verbindung der Stadt mit Rom[92]. Die Bewerbung von Ephesos wurde unter Hinweis auf den die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmenden Kult der Artemis abgewiesen[93], andere Städte aus anderen Gründen. Jedenfalls war mit dieser Entscheidung ein weiterer Stachel ins Fleisch der eifersüchtigen Ephesier getrieben. Und wieder versuchten sie, wie nach dem Jahre 29 v. Chr., als Ephesos gegen Pergamon den kürzeren gezogen hatte, durch Ersatzmaßnahmen die erlittene Schlappe wenigstens einigermaßen auszumerzen. Anstatt für Tiberius selbst (der aus ähnlichen Gründen anderswo zumindest Priestertümer erhielt)[94] richteten sie einen Kult für seine Zwillingsenkel und für seine Mutter ein, wodurch erstere zu νέοι Διόσκοροι, letztere zur Σεβαστὴ Δημήτηρ Καρποφόρος wurden[95]. Wie noch mehrmals zu zeigen sein wird, hat diese seit dem Jahre 29 bestehende Rivalität der asiatischen Städte um den Besitz von Kaisertempeln bzw. Neokorien, die stets in der offiziellen Stadttitulatur angegeben werden, bis zum Ende des provinziellen Kaiserkultes angehalten. Dieses typisch griechische αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων ist den Städten teuer zu stehen gekommen und hat das gegenseitige Verhältnis weithin vergiftet.

---

[81] Vgl. Tacitus, ann. II 54.

[82] Vgl. The British Museum Catalogue of Greek Coins (London 1873ff.), Cat. Lydia (1899), S. 521f., Nr. 104f.

[83] Vgl. I(nscriptiones) G(raecae) (Berlin 1890ff.) XII.2 (1899), Nr. 540, vgl. Nr. 207.

[84] So z. B. Caesareia in Bithynien (Καισάρεια Γερμανική).

[85] Vgl. Knibbe, a. Anm. 6 a. O. Sp. 13ff. und Ders., a. Anm. 5 a. O. Sp. 11f.

[86] Ann. II 47; vgl. auch Cass. Dio LVII 17,7; Plinius, nat. hist. II 200; Seneca, nat. quaest. VI 1,13.

[87] Vgl. Chron. II, S. 146f. (Schöne).

[88] Diese bestand in einem Nachlaß aller Abgaben auf fünf Jahre.

[89] Vgl. CIL X (1883), Nr. 1614 = Dessau, ILS Nr. 156.

[90] Tacitus (ann. IV 55) nennt als Bewerberinnen Hypaipa, Tralles, Laodicea, Magnesia, Ilium, Halikarnassos, Pergamon, Ephesos, Milet, Sardes und Smyrna.

Was die Provinzialverwaltung betrifft, so hat Tiberius ein strenges Regiment geführt und nicht gezögert, durchzugreifen, wenn berechtigte Klagen an sein Ohr drangen. Bei allen Mängeln, die dem Principat anhafteten, für die Provinzen war die neue Regierungsform segensreich. Die Tage der schrankenlosen Willkür gegen wehrlose Provinzialen, die von den Statthaltern vielfach zumindest geduldete Ausbeutung des Landes, waren ein für allemal vorbei. Hatte bereits Augustus den *proconsul Asiae* L. Valerius Messalla Volesus wegen seines schamlosen Vorgehens gemaßregelt[96], so verfuhr sein Nachfolger in einem ähnlichen Fall, auch hierin dem *exemplum maioris patris* folgend, mit der gleichen Strenge gegen C. Iunius Silanus, *procos.* 20/21[97], der auf die Insel Kynthos verbannt wurde. Auch scheute sich Tiberius nicht, die Asylrechte der asiatischen Heiligtümer zu beschneiden, in deren Schutz sich viel lichtscheues Gesindel und sogar Verbrecher der gerechten Strafe entzogen, wenn ihm dies im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten erschien[98]. Zur Verteidigung der Rechte ihrer Tempel, die teilweise mit historischen Argumenten, teilweise mit Hinweisen auf einst von der Gottheit selbst gewährte Privilegien bestritten wurde, sind in den Jahren 22 und 23 die Abgesandten von zwölf asiatischen Städten, darunter auch Ephesos, in Rom erschienen, wie es scheint, wenig erfolgreich.

---

[91] Vgl. Tacitus, ann. IV 37f.

[92] Vgl. Tacitus, ann. IV 56.

[93] Vgl. Tacitus, ann. IV 55.

[94] Vgl. Magie II, S. 1360f., Anm. 28.

[95] Vgl. SEG IV, Nr. 515.

[96] Vgl. Magie II, S. 1347, Anm. 60.

[97] Vgl. E. Stein—L. Petersen, PIR^2 IV,825 I.

[98] Vgl. Tacitus, ann. III 60f.; IV,14, vgl. auch Sueton, Tib. 37.

Die Proklamation des Germanicussohnes Caius zum Nachfolger und Erben des Tiberius löste im Osten allgemeine Begeisterung aus, und die Freude war nirgendwo größer als in den asiatischen Städten. Obwohl der neue Princeps sich zunächst die Aufstellung von Statuen und Opfer für seine Person verbat[99], war, wie die zahlreichen Ehrungen für ihn und seine Lieblingsschwester Drusilla zeigen[100], dieser Wunsch — soferne er überhaupt ernst gemeint war — gegenüber dem schmeichlerischen Enthusiasmus der Asiaten machtlos. Der Sprunghaftigkeit seines schwierigen Charakters entspricht, daß Caius bald darauf die Errichtung eines Tempels in Milet gefordert hat[101], was selbst die Asiaten — besonders angesichts der von Augustus und Tiberius in dieser Hinsicht gezeigten Zurückhaltung — in Erstaunen versetzte. Wieder waren die Ephesier leer ausgegangen. Das Intermezzo seiner Regierung war indessen zu kurz, um ernsthaften Schaden stiften zu können; wer weiß, was noch alles passiert wäre, wenn dieser verbrecherische Narr länger gelebt hätte.

Größere Stabilität trat ein, als sein Onkel, jener skurrile und dennoch durchaus nicht untüchtige Clown der julisch-klaudischen Dynastie den Thron bestieg. Mit seiner Regierung setzt jene für die ganze weitere Entwicklung charakteristische Bürokratisierung der kaiserlichen Administration ein, die sich deutlich in den sprungartig zahlreicher werdenden Inschriften kaiserlicher Prokuratoren manifestiert. In klaudische Zeit gehört auch der durch seine Wohltaten gegenüber den Ephesiern bekannt gewordene Ti. Claudius Balbillus[102], auf den die Stiftung der nach ihm benannten Βαλβίλληα zurückgeht[103].

Ein wichtiges Dokument der Fürsorge des von der älteren Forschung gerne als „Schwachkopf“ abklassifizierten Claudius für die Provinzen im allgemeinen und für Ephesos im besonderen ist der Erlaß des *procos. Asiae* Paullus Fabius Persicus, *cos.* 34[104] und Sohn des Vaters der Kalenderreform des Jahres 9 v. Chr. Nach einer ausführlichen Einleitung, in der die Pflichten des Statthalters und die Regierungsgrundsätze des Kaisers dargelegt werden, geht der Erlaß, dessen Inhalt man unter der Überschrift „Sparmaßnahmen und Kampf gegen die Korruption"[105] zusammenfassen könnte, auf die Mißstände ein, die durch die Übertragung von Priesterstellen an ungeeignete und gewinnsüchtige Personen eingerissen sind und zeigt die Maßnahmen auf, die zur Beseitigung dieser Übel ergriffen werden müssen. Der zwar speziell ephesische Gegebenheiten behandelnde Text richtet sich ausdrücklich an die ganze Provinz.

---

[99] Vgl. Cass. Dio LIX 4,4 und IG VII (1892), Nr. 2711 III = Dessau, ILS, Nr. 897.

[100] Vgl. Magie II, S. 1366, Anm. 44.

[101] Vgl. Magie II, S. 1366f., Anm. 46.

[102] Vgl. Stein, PIR² II (1936), 813 C und Magie II, S. 1398ff., Anm. 5.

[103] Vgl. unten S. 780.

[104] Zur Datierung seines Prokonsulates (vgl. Groag, PIR² III, Nr. 51, S. 107: zwischen 51 und 54) vgl. Magie II, S. 1403, Anm. 16; nach F. K. Dörner (Der Erlaß des Statthalters Asiae Paullus Fabius Persicus, Diss. Greifswald 1935, S. 52f.) kommt eher der Beginn der Regierungszeit des Claudius in Frage.

In die Regierungszeit des Claudius fällt auch das Wirken Paulus' in Ephesos, dessen fundamentale Fernwirkung in hintergründigem Kontrast zu dem in der bunten Menge der reisenden Wanderprediger und -lehrer unauffälligen Auftreten des Apostels steht. War der im Verlaufe seiner zweiten Missionsreise[106], die ihn Ende 49 nach Europa führen sollte, erfolgte erste Besuch nur von kurzer Dauer, so hat Paulus auf seiner dritten Reise[107] zwei volle Jahre in Ephesos verbracht[108], wo er zunächst drei Monate in der (archäologisch bisher nicht nachweisbaren) Synagoge und später, als der Widerstand der zum Teil bereits auf den Namen des Johannes getauften Juden wuchs, in der σχολή eines gewissen Tyrannos lehrte. Seine Wirksamkeit hat sich übrigens nicht auf Ephesos selbst beschränkt; die Hauptstadt Asiens war ihm vielmehr Ausgangspunkt von Reisen in die Provinz ὥστε πάντας τοὺς κατοικοῦντας τὴν 'Ασίαν ἀκοῦσαι τὸν λόγον τοῦ Κυρίου, 'Ιουδαίους τε καὶ Ἕλληνας[109]. Landläufig bekannt sind die spektakulären Ereignisse im Theater, wo der Goldschmied Demetrios aus Angst um die Prosperität seines einträglichen Geschäftes, das von der Erzeugung silberner Nachbildungen des Artemistempels profitierte, als Verteidiger der Artemis auftrat und durch seine geschickte Agiotage einen schweren Tumult heraufbeschwor, der nur mit Mühe durch die besonnene Rede des γραμματεύς der Stadt beschwichtigt werden konnte[110].

Als Paulus schied, war der Grundstein für das christliche Ephesos gelegt, das unter den sieben Gemeinden der Apokalypse sicherlich nicht zufällig an erster Stelle genannt wird[111] und als Wirkungs- und Sterbeort des Johannes sowie als Schauplatz des dritten ökumenischen Konzils des Jahres 431, auf dem der Sieg der monophysitischen Alexandriner über die dyophysitische Lehre des Nestorius das erste Schisma der Christenheit heraufbeschwor, seinen festen Platz in der Geschichte der alten Kirche hat.

Keine spezifische Beziehung zu Ephesos zeigt der Brief des Paulus an die Ephesier, über dessen Richtigkeit von Verfasser und Empfänger die Diskussion andauert[112]. Im übrigen beleuchten die Briefe des Apostels in ihrer Gesamtheit jenseits ihres theologischen Aussagewertes und unbeschadet ihrer „Echtheit" ganz vorzüglich die Verhlältnisse in den frühchristlichen Gemeinden, und wir dürfen das daraus gewonnene Bild mutatis mutandis auch auf die ephesische Gemeinde übertragen, ohne der historischen Wahrheit Gewalt anzutun.

---

[105] Vgl. DÖRNER, a. Anm. 104 a. O.

[106] Vgl. Apostelgesch. 15,36—18,22, bes. 18,19—21.

[107] Vgl. a. Anm. 106 a. O. 18,23—21,14, bes. 19,1ff.

[108] Zu Paulus in Ephesos vgl. A. DEISSMANN, Zur ephesinischen Gefangenschaft des Apostels Paulus, Anatolian Studies presented to Sir W. M. Ramsay (Manchester 1923), S. 121ff.

[109] Vgl. a. Anm. 106 a. O. 19,10.

[110] Vgl. a. Anm. 106 a. O. 19,21ff.

[111] Vgl Apokalypse des Johannes 2,1.

[112] Vgl. W. v. CHRIST (W. SCHMID—O. STÄHLIN), Geschichte der griechischen Litteratur (= Handbuch der Altertumswiss. VII 2.2, München 1924), S. 1145ff. Da es nicht möglich

Im Zusammenhang mit dem Wirken Paulus' in Ephesos muß einer unter dem irreführenden Namen „Paulusgrotte" bekannt gewordenen natürlichen Höhle am Nordabhang des Panayir daği gedacht werden, die in christlicher Zeit zu einer Kultstätte erweitert worden ist[113]. Unter den zahlreichen, an den Wänden festgestellten Gottesanrufungen sind drei an den Apostel gerichtete Epiklesen insofern von Bedeutung, als sie zeigen, daß der Begründer der ephesischen Christengemeinde auch späteren Generationen lebendig geblieben ist; paulinisches Gedankengut und paulinische Ausdrucksweise verrät auch die Inschrift eines spätantiken Gebetskreuzes, deren Hauptthema, die *militia Dei* unter dem Kreuzeszeichen Christi, starke Anklänge an einschlägige Stellen der paulinischen Briefe zeigt[114].

Während Paulus seine tausendfältige Frucht bringende Saat ausstreute, durch die Kleinasien zu einem Herzland des Christentums geworden ist, hat der Kaiserkult, mit dem die neue Religion später in zunehmendem Maße in einen unlösbaren Konflikt geraten sollte, mit jedem weiteren Kaisertempel einen gewichtigen Schritt vorwärts in Richtung auf eine Staatsreligion getan[115], deren bedingungslose, unabhängig von jedem anderen Bekenntnis geforderte Observanz zum Gradmesser der Loyalität gegenüber Rom wurde. Während Claudius, der sich den Asiaten nach einer Serie von Erdbeben (53)[116] ähnlich hilfreich zeigte wie sein Vorgänger Tiberius, in einer Reihe von Städten kultische Ehren erhalten hat[117], sind solche für Ephesos bisher nicht nachweisbar. Was den von der älteren Ephesosforschung angenommenen ephesischen Claudiustempel betrifft, so hat J. Keil, auf dessen diesbezügliche Untersuchungen noch ausführlich zurückzukommen sein wird[118], nachgewiesen, daß Ephesos seine erste Kaiserneokorie von Domitian erhalten hat und daß das für den claudischen Neokorietempel gehaltene Bauwerk, das südöstlich der Agora gelegene Serapeion, schon aus zeitlichen Gründen nicht in Frage kommt[119].

---

ist, im Rahmen vorliegender Darstellung auf die vielfältigen Ergebnisse der Paulusforschung auch nur annähernd einzugehen, sei auf die theologische Fachliteratur hingewiesen.

[113] Vgl. Miltner, XXI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 43, 1958, Sp. 54ff.

[114] Vgl. Knibbe, Tyche und das Kreuz Christi als antithetische Bezugspunkte menschlichen Lebens in einer frühchristlichen Inschrift aus Ephesos, Festschrift für F. Eichler (= ÖJh Beih. 1, 1967), S. 96ff.; dazu H. Engelmann, Eine christliche Inschrift, ZPE 10, 1973, S. 86.

[115] Vgl. Magie II, S. 1402f., Anm. 14.

[116] Tacitus, ann. XII 58,2; auch Ephesos scheint betroffen gewesen zu sein.

[117] Vgl. Magie II, S. 1402, Anm. 13.

[118] Vgl. unten S. 772f.

[119] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1652ff.; vgl. auch Hölbl, EPRO a. Anm. 50 a. O. S. 33ff.

Wie die Regierungen der bisherigen Principes, so ist auch die des Claudius ein Segen für die Provinzialen gewesen, und nicht wenige Städte haben sich für die empfangenen Wohltaten mit dem Titel eines σωτὴρ καὶ εὐεργέτης revanchiert[120]. Ein besonderes Schwergewicht der kaiserlichen Provinzialpolitik lag auf der Urbanisierung, die im Osten durch Kolonien, im Westen Kleinasiens, wo das Netz der städtischen Zentren seit altersher dichter war, durch die Förderung und teilweise auch Revitalisierung dieser alten πόλεις[121] vorangetrieben wurde. Hand in Hand mit der Urbanisierung des Landes ging die Romanisierung, die freilich nicht jene Tiefenwirkung zeigt wie etwa in den westlichen Provinzen des Reiches. Wie die vielen inschriftlich bekannt gewordenen Κλαύδιοι beweisen, deren Cognomina ihre peregrine Herkunft verraten, ist Claudius auch im Osten mit dem römischen Bürgerrecht nicht kleinlich umgegangen. Die mit dem Beginn der Prinzipatsepoche einsetzende wirtschaftliche Prosperität der Stadt, die nicht zuletzt auf ihrer politischen Bedeutung als neue Hauptstadt Asiens beruhte, hat auch zu einer starken Zunahme der Bevölkerung geführt, wie sich aus der Errichtung einer neuen (sechsten) Phyle zeigt, deren Name (Σεβαστή) ebenso wie die Namen der damals entstandenen Tausendschaften (χιλιαστεῖς, Καισαρέων, Ἰουλιέων, Τιβεριέων, Νερωνιέων, Δρουσιέων, Κλαυδιέων, Ἀγχεισέων, Ἀφροδεισιέων) das deutliche Bestreben verraten, sich der Gunst des Augustus und seiner Nachfolger zu versichern[122]. Zweifellos haben sich die des Handels wegen nach Ephesos und Asien gekommenen zahlreichen Italiker besonderer Förderung erfreut; nicht umsonst haben die *cives Romani qui in Asia negotiantur* Claudius auch in Ephesos geehrt[123].

In claudischer Zeit geriet auch die seit Augustus im großen und ganzen ruhige Ostpolitik wieder in Bewegung, ohne allerdings die friedliche Ruhe des kleinasiatischen Westens zu stören oder auch nur zu beeinträchtigen. Dies änderte sich auch nicht, als Nero, der im Jahre 54 seinem ermordeten Großoheim und Adoptivvater nahtlos in der Regierung gefolgt war, mit großer Truppenmacht in Armenien eindrang, um dieses Schlüsselland römischer Ostpolitik dem römischen Einfluß wiederzugewinnen. Mit dem von dem überaus tüchtigen Cn. Domitius Corbulo (der als *procos. Asiae* unter Claudius Gelegenheit gehabt hatte, sich mit den Verhältnissen im Osten gründlich vertraut zu machen) schließlich errungenen militärischen Erfolg und der Investitur des parthischen Thronprätendenten Tiridates durch Nero in Rom (66) trat für ein halbes Jahrhundert auch im Osten Kleinasiens wieder Ruhe ein.

---

[120] Vgl. MAGIE II, S. 1401, Anm. 11.

[121] Zur Urbanisierungspolitik des Kaisers Claudius vgl. ROSTOVTZEFF, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreiche (Leipzig 1929) I, S. 72.

[122] Vgl. KNIBBE, Neue ephesische Chiliastyen, ÖJh 46, 1961—63, Sp. 25ff. (überholt; eine neue Darstellung des Systems der ephesischen Phylen und Chliastyen wird vom selben Autor in FiE IX a. Anm. 72 a. O. erfolgen).

[123] Vgl. KEIL, FiE III, Nr. 19, dazu auch oben S. 751 und Anm. 13.

Ein düsteres Kapitel schrankenloser kaiserlicher Willkür sind die neronischen Kunsträubereien, die neben Griechenland auch Asien heimgesucht haben[124]. Inwieweit auch Ephesos betroffen war, läßt sich nicht sagen[125], doch war der Schaden keinesfalls so groß wie etwa in der alten Attalidenresidenz, die regelrecht geplündert worden zu sein scheint; in Ephesos gab es wohl auch weniger zu holen als in jenem Zentrum hellenistischer Kunst. Wie in den Tagen des Mummius oder Sulla gingen wiederum unermeßliche Kunstschätze nach Italien. In diese Zeit fällt auch eine von dem Prokonsul Barea Soranus veranlaßte Ausbaggerung des ephesischen Hafens[126]; im übrigen ist diesem aufrechten Mann zum Verhängnis geworden, nichts getan zu haben, um den Widerstand der Pergamener gegen Akratos, einen Freigelassenen Neros und Generalbevollmächtigten in Sachen Kunstdiebstahl, zu brechen.

In die Zeit der neronischen Herrschaft fällt auch die Errichtung eines Fischereizollhauses (Τελωνεῖον τῆς ἰχθυικῆς) in unmittelbarer Nähe des Hafens, dessen Bauinschrift auch eine Liste der privaten Spender mitteilt, die den Bau auf einem der Stadt gehörigen Grundstück zwischen 54 und 59 errichtet haben[127]. Wie die von den zu einer Gilde vereinigten ἁλιεῖς und ὀψαριοπῶλαι geleisteten Geld- und Bauteilspenden erkennen lassen, muß es sich um ein stattliches Gebäude gehandelt haben.

Dieses τελωνεῖον, in dem auch ein Σαμοθράκιον, d. h. ein den Mysteriengöttern von Samothrake geweihtes Heiligtum etabliert war, diente offenbar der Einhebung der Abgaben aus dem Fischereiertrag aus dem Kaystros, die wahrscheinlich der Stadt zuflossen. Gleichfalls in neronische Zeit gehört schließlich ein größerer Umbau des Theaters, durch den die alte Bühne durch eine mehrstöckige *scaenae frons* ersetzt und der Zuschauerraum beträchtlich erweitert wurde[128]. In neronische Zeit, genau gesagt in das Jahr 62, gehört eine auf den 8. Juli dieses Jahres datierte große Inschrift, die sich auf einem Stein befand, der ursprünglich wohl aus dem Artemision stammend in zweiter Verwendung als Deckplatte des Sockels des Ambons der Johanneskirche gedient hatte und in dritter oder noch späterer Funktion als Auftrittshilfe vor dem südlichen Eingang in den Narthex der Johanneskirche zutage kam. Der sensationelle Text enthält eine Neuregelung des asiatischen Zolles unter Zitierung älterer, größtenteils noch in der Zeit der römischen Republik ergangener diesbezüglicher Entscheidungen von Konsuln, eine Liste sämtlicher zum *protorium Asiae* gehörigen Zollstationen, Strafbestimmungen, und macht mit finanztechnischen Gegebenheiten der Zolleinnahmen vertraut. Schon jetzt läßt sich sagen, daß dieses zur öffentlichen Einsichtnahme bestimmt gewesene 'Monumentum Ephesinum', das wahrscheinlich allerdings auch in anderen Städten Asiens ausgestellt war, unsere Kenntnis des Zoll- und Publikanenwesens beträchtlich fördern wird[129].

---

[124] Vgl. Magie II, S. 1422, Anm. 76.

[125] Nach Dion (orat. XXXI 148f.) entging nur Rhodos den Plünderungen Neros.

[126] Vgl. Tacitus, ann. XVI 23; zum Hafen vgl. oben S. 749 und Anm. 2 und unten S. 787 und Anm. 247.

[127] Vgl. Keil, XV. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 36, 1930, Sp. 48ff. und Abb. 24.

[128] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1628f.

Als der letzte Princeps aus dem iulisch-klaudischen Haus, in dessen widersprüchlichem und maßlosen Wesen noch einmal der hemmungslose Charakter des M. Antonius zum Durchbruch gekommen ist, sich nicht scheute, anläßlich seiner Kunstreise durch Griechenland (66/7) als Wagenlenker, Lyraspieler und tragischer Mime aufzutreten, war das Maß der allgemeinen Indignation voll, das überlief, als sich die Prätorianer als Zünglein an der Waage der Revolte der spanischen und gallischen Legionen anschlossen. Allerdings ist der Osten von diesen Ereignissen ebenso wie von denen des folgenden Dreikaiserjahres verschont geblieben. Die Tatsache, daß die grausame Willkür Neros — wenn man von den obenerwähnten Kunsträubereien absieht — dort weniger zum Tragen gekommen ist als im Westen und vor allem in Rom, genügt nicht zur Erklärung dafür, daß der verhaßte Name die Asiaten über den Tod seines Trägers hinaus fasziniert hat. Hierfür ist vielleicht jene paradoxe Bewunderung verantwortlich zu machen, die die Menschen nicht selten Bösewichtern von Format entgegenzubringen geneigt sind. Indessen haben die vorsichtigen Ephesier, wie die Inschriften zeigen, den Namen des vom Senat geächteten Staatsfeindes sorgfältig getilgt[130].

Weit entfernt von den Schauplätzen der Auseinandersetzungen, die dem Ende Neros folgten, erlebten die asiatischen Provinzen den Beginn der Herrschaft Vespasians, der am 1. Juli 69 in Alexandria zum Kaiser ausgerufen worden war, in völliger Ruhe. Die einzige Störung war der Marsch der Orientlegionen unter dem Kommando des Mucianus durch Kleinasien nach Europa[131]. Obwohl der Machtkampf mit Vitellius zu diesem Zeitpunkt noch nicht entschieden war, haben sich die Asiaten dem Flavier gegenüber loyal verhalten; sie hatten längst gelernt, sich der jeweils nächstliegenden Machtkonstellation geschickt und widerstandslos anzupassen.

War die Thronbesteigung Vespasians von den Asiaten zunächst emphatisch begrüßt worden, so schlug die anfängliche Begeisterung bald in Enttäuschung um, als sich zeigte, daß dieser nüchterne, allein auf die praktische Notwendigkeit bedachte Soldat die griechenfreundliche Politik Neros nicht fortzusetzen gedachte. Die Situation wurde durch unpopuläre Maßnahmen wie die Beseitigung von Nero einer Reihe von Gemeinwesen gewährter Privilegien verschärft, ohne jedoch auch nur im geringsten prekär zu werden. Auf der anderen Seite hat Vespasian dort, wo es ihm unbedenklich erschien, Einrichtungen des griechischen Kultur- und Geisteslebens gefördert, so etwa durch die Bestätigung der den ἀπὸ τῆς οἰκουμένης περὶ τὸν Διόνυσον ἱερονεῖκαι στεφανεῖται καὶ οἱ τούτων συναγωνισταί bereits von Claudius gewährten Sonderrechte[132] und die Gewährung einer Reihe von Privilegien für die Rhetoren, Grammatiker und Ärzte (Freiheit von Besteuerung, Quartierlasten, sowie das Recht, Genossenschaften auf der Basis von Kultvereinen zu bilden), wie wir aus einer in Pergamon zutage gekommenen Abschrift des kaiserlichen Erlasses erfahren[133]. Weniger aus Begeisterung für das Griechentum als vielmehr überzeugt von ihrem wirtschaftlichen, sozialen und zivilisatorischen Wert hat Vespasian eine Reihe von Städten wiederbelebt, die fortan als Flaviopoleis erscheinen. Der Sicherung der vulnerablen Ostflanke des Imperiums gleicherweise wie der öffentlichen Wohlfahrt der Provinzialen diente ein umfangreiches Straßenbauprogramm, das ihn als echten Römer und von der Picke auf gedienten Soldaten ausweist. Während im Osten Kleinasiens bisher unwegsame Gebiete erschlossen wurden, beschränkte man sich im Westen auf den Ausbau bereits bestehender, teilweise uralter Straßenzüge; Ephesos, seit jeher Ausgangspunkt des wichtigen Verbindungsweges über das Mäandertal nach dem Osten, erhielt durch den Bau der Straße über Smyrna der Küste entlang nach Pergamon eine leistungsfähige Kommunikation mit dem nördlichen Ionien, durch die Neutrassierung der alten Königsstraße nach Sardes (und Thyateira) eine solche mit dem Hermosbecken[134]. Keine unmittelbaren Auswirkungen für Westkleinasien, dafür aber größeren Schutz als bisher brachten die von Vespasian im Osten ergriffenen politischen und militärischen Maßnahmen, die zur Beseitigung des Königreiches von Kommagene und Kleinarmenien führten. Während ersteres zu Syrien geschlagen wurde, kam Armenia minor zu der bereits um das pontische Reich des Polemon vergrößerten Provinz Kappadokien, die mit Galatien zu einer Verwaltungseinheit verschmolzen wurde. Eine verwaltungstechnische Verbesserung schließlich war die Wiedervereinigung von Lykien und Pamphylien zu einer Doppelprovinz, wodurch auch der Süden Kleinasiens arrondiert wurde. Zweck all dieser Maßnahmen war offenbar, die Pufferzone zwischen Rom und dem Partherreich zu vergrößern und zu einer militärgeographisch günstigeren Ausgangsposition für künftige Auseinandersetzungen mit dem Ostfeind zu gelangen.

---

[129] Die Publikation des sachlich und formal äußerst schwierigen, noch 155 Zeilen zählenden, durch Abarbeitung in byzantinischer Zeit (links) in der Breite stark schwankenden Textes wird durch KNIBBE und H. ENGELMANN in den Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes erfolgen.

[130] Vgl. HEBERDEY, IX. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh. 15, 1912, Sp. 181 u. a.

[131] Vgl. Flav. Ioseph., bell. iud. IV 11,1.

Als Vespasian nach zehnjähriger Herrschaft im Jahre 79 starb, hatte er sich zwar keine Liebe erworben, wohl aber die Achtung und den Respekt der Asiaten verdient. Es ist schwer zu sagen, welchen Wahrheitsgehalt die relativ spärlichen Ehrungen haben, die ihm mancherorts zuteil geworden sind.

---

[132] Vgl. Magie II, S. 1402, Anm. 12; für Ephesos vgl. auch Keil, FiE III, Nr. 5 (Regierungszeit Domitians).

[133] Vgl. S. Riccobono, Fontes Iuris Romani Anteiustiniani (Florenz 1941) I², S. 420ff., Nr. 73, dazu R. Herzog, Urkunden zur Hochschulpolitik der römischen Kaiser, Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften 32, 1935, S. 967ff.; zu einem διάταγμα traianischer Zeit, das sich auf Privilegien der ephesischen Ärzte zu beziehen scheint, vgl. Keil, FiE IV/1 (Keil, F. Knoll, E. Reisch, Die Marienkirche in Ephesos, Wien 1932), Nr. 1, S. 80f.

[134] Vgl. Magie II, S. 1429, Anm. 12.

Dem kurzen Zwischenspiel der Regierung des Titus[135] folgte mit dem Beginn der Herrschaft Domitians eine der düstersten Perioden der römischen Kaiserzeit. War bereits Vespasian mit der griechischen Intelligenz in Konflikt geraten, so erst recht Domitian. Erst die neuere Forschung hat gezeigt, daß das ungünstige Bild, das die zeitgenössischen Quellen und, soweit von diesen abhängig, auch spätere von Domitian gezeichnet haben, weitgehend eine indirekte, wenngleich nachhaltige Rache jener Männer gewesen ist, als deren Exponent Dion von Prusa gelten kann, der Jahre seines Lebens gleichsam im Untergrund verbracht hat, um den Nachstellungen des Kaisers zu entgehen. Dieses ungünstige Bild Domitians hat auch eine unter diesem Herrscher einsetzende Entwicklung verdunkelt, die, von Trajan weitergeführt und durch Hadrian vollends zum Prinzip geworden, von großer Bedeutung für alle Provinzialen geworden ist. Lag bisher die Erhebung der indirekten Steuern und die der Einkünfte aus dem Zollgefälle in den Händen der großen Publikanengesellschaften, so treten diese nunmehr schrittweise ab. An die Stelle ihrer freigelassenen oder sogar unfreien Beauftragten treten ritterliche Halbbeamte (*promagistri* = ἀρχῶναι), die ihrerseits dann durch gleichfalls ritterliche Prokuratoren ersetzt worden sind. Dies stellte eine entschiedene Verbesserung gegenüber der bisherigen Praxis dar, die trotz der seit dem Beginn der Prinzipatsepoche mehr oder weniger spürbaren kaiserlichen Kontrolle noch immer Anlaß zu Klagen gegeben hatte. Was Ephesos betrifft, so hat diese Stadt als politisches und wirtschaftliches Zentrum einer der reichsten Provinzen des Imperiums für diese wichtigen Neuerungen der kaiserlichen Verwaltung, die sich allerdings nicht lückenlos, sondern nur in Etappen rekonstruieren lassen, aufschlußreiche Inschriften geliefert[136]. Für Ephesos bedeutet die Regierung des letzten Flaviers eine wichtige Etappe in der rangmäßigen Stellung der Stadt innerhalb der übrigen πόλεις der Provinz, ging doch mit der Gewährung eines mit einer Kaiserneokorie verbundenen Tempels, wie ihn Pergamon seit 29 v. Chr. und Smyrna seit 26 besaßen[137], ein lange gehegter Herzenswunsch der Ephesier in Erfüllung. Es ist das Verdienst J. KEILS, in der Frage nach der ersten ephesischen Kaiserneokorie Klarheit geschaffen zu haben[138], indem er nachwies, daß trotz des Erscheinens des Titels νεωκόρος auf einer Münze neronischer Zeit[139] der erste Kaisertempel nicht, wie ursprünglich vermutet, unter Claudius (für dessen Heiligtum man den später als Serapeion identifizierten Monumentalbau südwestlich der Agora hielt[140]), sondern vielmehr unter Domitian oberhalb des Ostendes der sog. Kuretenstraße errichtet worden ist[141]. Der 34 × 24 m messende Peripteros, für dessen Erbauung eine ebenso kunstvolle wie gewaltige Substruktion aufgeführt werden mußte[142], bildete ein eindrucksvolles Symbol kaiserlicher Macht und war in seiner Größe, vor allem aber infolge seiner beherrschenden Lage, ein Spiegelbild der Megalomanie seines Inhabers, von dessen ungefähr viermal lebensgroßer Statue Kopf und linker Unterarm in den Substruktionen der Tempelterrasse gefunden wurden[143]. Träger des provinziellen Kaiserkultes war wie in allen Provinzen des Imperiums, in denen es Landtage gab, der asiatische Landtag, das κοινὸν τῆς Ἀσίας[144], dessen Initiative des Jahres 30/29 v. Chr. am Beginn des Kaiserkultes überhaupt steht[145]. Von nun an gab es auch in Ephesos einen ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας oder, wie er mit seinem vollständigsten Titel heißt, einen ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας ναοῦ τοῦ ἐν Ἐφέσῳ τῶν Σεβαστῶν κοινοῦ τῆς Ἀσίας, dessen Amt zu den Spitzenfunktionen des öffentlichen Lebens zählte und das durch die damit verbundenen hohen finanziellen Anforderungen stets nur der ersten Gesellschaft vorbehalten geblieben ist. Der gleichfalls in zahlreichen Inschriften erscheinende ἀσιάρχης ist nach sorgfältiger Abwägung aller Für und Wider offenbar funktionsidentisch mit dem ἀρχιερεύς, soweit es sich um die Funktion des obersten Kaiserpriesters handelt. Wie es scheint, bezeichnet ἀσιάρχης den ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας der jeweiligen Stadt in seiner Eigenschaft als Spielleiter der Agone des κοινὸν τῆς Ἀσίας[146].

---

[135] Vgl. KEIL, a. Anm. 127 a. O. Sp. 59f. (Ehrung für Kaiser Titus).

[136] Vgl. MAGIE II S. 1423ff., Anm. 4; vgl. auch H. G. PFLAUM, Les procurateurs équestres sous le Haut-Empire Romain (1950), S. 50 ff. und DERS., RE XXIII/1, Sp. 1247ff.

[137] Vgl. oben S. 764.

[138] Vgl. Die erste Kaiserneokorie von Ephesos, Numismatische Zeitschrift (Wien 1869ff., N.F. 1908ff.) 52, 1919, N.F. S. 115ff.

[139] Gemeint war νεωκόρος τῆς Ἀρτέμιδος, vgl. a. Anm. 106 a. O. 19, 35.

Ephesos nannte sich hinfort in allen offiziellen Inschriften stolz νεωκόρος τῶν Σεβαστῶν; die alte Neokorie der Artemis, die zu der irrigen Annahme einer Claudiusneokorie geführt hatte, wurde der Kaiserneokorie naturgemäß nicht zugezählt.

Was das Verhältnis der Asiaten zu Domitian betrifft, so sind die Spannungen und Konflikte, die sich vor allem in Rom und dem lateinischen Westen aus der *Dominus et Deus*-Stellung des Kaisers ergeben haben, in dem durch hellenistischen Herrscherkult und darauf basierenden Kaiserkult (der nicht umsonst seinen Ursprung in Asien genommen hat) a priori ganz anders eingestellten Osten auf den relativ engen Kreis einer gewissen Opposition beschränkt geblieben. Im übrigen ist die Provinzialverwaltung — und auch diesbezüglich muß das landläufige Bild des finsteren Tyrannen und grausamen Despoten korrigiert werden — selten so streng und gerecht wie unter Domitian gewesen, dessen Regiment Übergriffe von Statthaltern[147] und anderen Provinzfunktionären, die früher nicht selten zu berechtigten Klagen geführt hatten, schlechterdings unmöglich machte; wie immer von Regierungen strenger Herren haben die Provinzialen auch von der Domitians im großen und ganzen profitiert. Wie die augusteische, so hat auch die flavische Zeit auf architektonischem Gebiet deutliche Spuren in Ephesos hinterlassen[148], die es erlauben, den Niederschlag dieser neuen Epoche, die mit der bisher noch immer lebendigen hellenistischen Tradition endgültig gebrochen hat, wie nirgendwo anders in Kleinasien zu studieren; zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Terrasse des Domitiantempels[149] mit ihrer reichgegliederten Architektur, das am Beginn der achtziger Jahre von dem *procos. Asiae* C. Laecanius Bassus (Caecina Paetus) östlich der Tempelterrasse errichtete Hydrekdochion[150], sowie das im Jahre 93 durch den Anbau eines halbkreisförmigen Nymphaeums erweiterte Monument des Sextilius Pollio[151]; wie es scheint, ist überhaupt der ganze zwischen Tempelterrasse, Nymphaeum und den diesem gegenüberliegenden (bisher noch unausgegrabenen) Wohnquartieren gelegene Platz in domitianischer Zeit einheitlich ausgestaltet worden. Erwähnt werden müssen ferner auch größere Umbauten im Theater, dessen Nordanalemma im Jahre 92 fertiggestellt worden ist[152]. Die führende Persönlichkeit der ephesischen Gesellschaft der neunziger Jahre, deren Wirken sich bis in den Beginn der hadrianischen Zeit verfolgen läßt, ist der von Plinius als *princeps Ephesiorum* bezeichnete[153] Ti. Claudius Aristion, der nacheinander ἀρχιερεύς, γραμματεὺς τοῦ δήμου, ἀσιάρχης und πρύτανις gewesen ist und als offenbar wohlhabender Mann in mannigfacher Weise zur baulichen Verschönerung seiner Vaterstadt beigetragen hat[154]. Auf ihn wird noch in anderem Zusammenhang zurückzukommen sein.

---

[140] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1653f.

[141] Vgl. MAGIE II, S. 1432ff., Anm. 18f.

[142] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1649f.

[143] Vgl. KEIL, XVI. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 27, 1932, Sp. 59, Abb. 40. Die Zuweisung der Statue an Domitian ist auch bezweifelt worden; vgl. zuletzt A. BAMMER, ÖJh 50, 1972—75, Sp. 386f. und Anm. 27.

[144] Vgl. J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, Vestigia (Heidelberg, Berlin, München 1959ff.) 6, 1965, S. 14ff.

[145] Vgl. oben S. 758.

[146] Vgl. DEININGER, a. Anm. 144 a. O. S. 43ff. und bes. S. 49 und zuletzt MERKELBACH, Der Rangstreit der Städte Asiens und die Rede des Aelius Aristides über die Eintracht, ZPE 32, 1978, S. 287ff.

Als Domitian am 18. September 96 durch Mörderhand von der Bühne der Geschichte abtrat und als erster römischer Kaiser der *damnatio memoriae* durch den Senat anheimfiel, ging die Herrschaft eines Mannes zu Ende, die bei allen ihr unbestritten anhaftenden Mängeln auch ihre guten Seiten hatte und die in mancher, besonders militärischer Beziehung die Grundlagen gelegt hat, ohne die die überragenden Erfolge Traians nicht möglich gewesen wären. In Ephesos hat der Wanderprediger und Wundertäter Apollonius von Tyana περὶ τὰ τῶν ξυστῶν ἄλση, in den Hainen der Xystoi des sog. Hafengymnasiums[155], jene Vision der dramatischen Ereignisse in Rom gehabt, die zum Ende Domitians führten[156]. Für die Ephesier bedeutete die Ächtung Domitians nichts weniger als den Verlust der mühsam errungenen ersten Kaiserneokorie. Die drohende Gefahr, die für die Rangstellung und das Selbstverständnis der Stadt ein nicht leicht gutzumachender Schaden gewesen wäre, wurde, wie die Inschriften zeigen, in denen der getilgte Name des Damnierten durch den seines redlichen Vaters, des Divus Vespasianus (Θεὸς Οὐεσπασιανός) ersetzt worden ist[157], durch eine fromme List abgewandt. Ephesos blieb weiterhin νεωκόρος τῶν Σεβαστῶν; die mächtige Kultstatue Domitians[158], jenes *signum invisum* menschlichen Größenwahns, hat man, ihrem Erhaltungszustand und Fundort nach zu schließen, demontiert, zerschlagen und gleichsam „in den Keller" des Tempels verbannt[159]. Mit dem Ende Domitians scheinen auch die (domitianischen) ephesischen Olympien erloschen zu sein, um rund 30 Jahre später als Ἁδριανὰ Ὀλύμπια wieder zu erstehen[160]. Wie überall hat man auch in Ephesos den Namen des Geächteten sorgfältig aus allen Inschriften eradiert.

---

[147] Für die Statthalter der flavischen bis traianischen Zeit vgl. W. ECK, Senatoren von Vespasian bis Hadrian (= Vestigia 13, 1970); die dort (S. 233ff.) zusammengestellten Provinzialfasten ergänzen bzw. korrigieren die Statthalterlisten bei MAGIE II, S. 1579ff.

[148] Vgl. BAMMER, Architektur und Gesellschaft in der Antike (Wien 1975), S. 119ff.; vom selben Autor ist eine systematische Darstellung und Behandlung der flavischen Architekturdenkmäler von Ephesos in den Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Institutes (voraussichtlich Bd. 20) zu erwarten. Vgl. auch DERS., Elemente flavisch-trajanischer Architektur in Ephesos, ÖJh 52, 1978—80 (im Druck).

[149] Vgl. oben S. 773. Zu einer Rekonstruktion der nördlichen Terrassenfassade vgl. BAMMER, ÖJh a. Anm. 143 a. O. Sp. 399f.

[150] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1606. Vgl. auch E. FOSSEL—G. LANGMANN, Nymphaeum des C. Laekanius Bassus, ÖJh a. Anm. 143 a. O. Sp. 301ff.

[151] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O.; zu Sextilius Pollio vgl. oben S. 759.

[152] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1629.

[153] Epist. VI 31.

[154] Vgl. STEIN, PIR² II, 788 C; vgl. zuletzt KNIBBE, a. Anm. 49 a. O. Sp. 35ff.

III. Das „goldene Zeitalter" der Adoptivkaiser und Antonine

Die Thronbesteigung Traians, der nach nur sechzehnmonatiger Regierung Nervas seinem Adoptivvater nachfolgte, leitet jene Periode ein, die als die glücklichste der alten Welt gelten kann. Für Asien, dessen ungeheurer natürlicher Reichtum im Schatten eines rund einhundertjährigen Kaiserfriedens nun voll zum Tragen kam, bedeutet das zweite Jahrhundert ein „goldenes" Zeitalter, eine Hochblüte auf wirtschaftlichem, geistigem und künstlerischem Gebiet, wie sie nie vorher und nie mehr nachher auch nur annähernd erreicht worden ist. Im Kranze der Städte dieser reichsten Provinz des Ostens, die in fruchtbringendem Wettstreit miteinander lagen, ist Ephesos der hellste Stern gewesen. Längst hatte die Stadt alle anderen πόλεις weit überflügelt, leuchtender denn je strahlte der Glanz des Artemisions, dessen ungeheure Schätze die Grundlage für die „Bank Asiens" bildeten. Hatte bereits Plinius[161] Ephesos als *lumen Asiae* bezeichnet, so ist es sicherlich nicht übertrieben, wenn Aelius Aristides[162] einige Jahrzehnte später zu folgendem Urteil kommt: „Ich meine aber, daß alle Menschen, so viele ihrer innerhalb der Säulen des Herakles und des Flusses Phasis wohnen, die Stadt Ephesos wohl kennen wegen der Internationalität ihres Verkehres und jeglicher dort gewährter Unterkunft. Denn alle begeben sich dahin wie in ihre Heimat und keiner kann sich so sehr mit den Tatsachen in Widerspruch setzen, daß er sie nicht als die allgemeine Bank von Asien und als Zufluchtsstätte des Kreditbriefes anerkennen würde. Weithin erstrecken sich ihre Grenzen über das Land und weithin über das Meer, und jedem Bedürfnisse vermag sie leicht zu genügen[163]."

---

[155] Zum sog. Hafengymnasium vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1608ff.

[156] Vgl. Philostrat, vita Apoll. Tyan. VIII 26.

[157] Vgl. die von Keil, a. Anm. 138 a. O. S. 117 zusammengestellten epigraphischen Belege.

[158] Vgl. Bammer, a. Anm. 143 a. O.

[159] Vgl. Sueton, Domitian 23: *Contra senatus ... scala inferri clipeosque et imagines eius (Domitiani) coram detrahi et ibidem solo affligi iuberet ...*

[160] Vgl. M. Lämmer, Olympien und Hadrianeen im antiken Ephesos (Diss. Köln 1967), S. 4ff.

Der Beginn dieses „goldenen" Zeitalters, in dem alles zum Tragen kam, wozu griechische Stadtkultur im Schutze eines mächtigen, immer noch expandierenden Imperiums fähig war, ist gekennzeichnet durch jenen Kaiser, der mit vollem Recht den Ehrentitel eines *optimus princeps* trägt. Wenngleich kein Griechenfreund im Sinne seines Nachfolgers, sondern eher ein Mann vom Schlage Vespasians, hat Traian es nicht an Obsorge für die Wohlfahrt Asiens fehlen lassen, und wie sein Briefwechsel mit Plinius zeigt, war ihm kein Problem zu unwichtig, um nicht wenigstens geduldig dazu Stellung zu nehmen und Entscheidungen zu treffen, die in gleicher Weise von fürsorglicher Umsicht, praktischer Erfahrung, Menschenfreundlichkeit, aber auch von harter Standfestigkeit zeugen; im übrigen ist dieser Teil des plinianischen Briefcorpus, wenngleich darin hauptsächlich Zustände im benachbarten Bityhnia-Pontus zu Worte kommen, eine wichtige, einzigartige Quelle für die traianische Provinzialadministration überhaupt, die zugleich Rückschlüsse auf die sicherlich sehr ähnlichen Verhältnisse in Asia zuläßt. Wie sein Vorgänger hat auch Traian die Politik der Urbanisierung fortgesetzt, wie die zahlreichen kleinasiatischen Τραιανοῦ πόλεις, teils Neugründungen, teils Wiederbelebungen alter Gemeinwesen, zeigen. Auch der bereits von Vespasian besonders forcierte Straßenbau wurde fortgesetzt, was bei der soldatischen Grundhaltung, die Traian mit dem ersten Flavier gemeinsam hat, nicht verwundert. Zwei neue Funktionen, die der *correctores* der sog. freien Städte (ἐπανορθωταὶ τῶν ἐλευθέρων πόλεων) und die der *curatores* einzelner Städte, deren griechischer Name (λογισταί) spezifisch-signifikanter ist als ihr lateinischer, dienten hinfort der finanziellen Prosperität der Gemeinwesen. Die Städte haben dem Kaiser, der es offensichtlich so gut mit ihnen meinte, durch zahlreiche Ehrungen gedankt[164]; der ursprünglich Traian zugedacht gewesene Hadriantempel an der sog. Kuretenstraße[165] zeigt, daß man es in Ephesos nicht bei Denkmälern hat bewenden lassen.

---

[161] nat. hist. V 120.

[162] Orat. XXIII 24.

[163] Vgl. Benndorf, FiE I, S. 92ff.

[164] Vgl. C. T. Newton, (The Collection of Ancient) G(reek) I(nscriptions in the) B(ritish) M(useum), E. L. Hicks, Part III: Priene, Iasos and Ephesos (Oxford 1890), Nr. 500.

Eine der Voraussetzungen für den enormen materiellen Wohlstand, auf dem die Blüte Kleinasiens im 2. Jh. beruht, sind die Feldzüge gewesen, durch die Traian nochmals, wenngleich nur für kurze Zeit und nicht in vollem Umfang bleibend, die Grenzen des Imperiums nach Osten erweitert hat, nachdem bereits im Jahre 106 das Nabatäerland zur Provinz Arabia geworden war. Der hierfür zunächst zu bezahlende Preis waren allerdings Lasten, die von den Provinzialen für Wegebauten und für die Versorgung der römischen Orientexpedition aufgebracht werden mußten. Wenngleich wir keine Nachrichten darüber haben, daß die Ephesier wie etwa einzelne Gemeinden Bithyniens, Lykiens und Galatiens direkt zur Kasse gebeten worden sind, so ist eine Beteiligung der reichen asiatischen Küstenstädte an den Kosten dieses Krieges doch sehr wahrscheinlich. Wie hoch diese auch immer gewesen sein mögen, zweifellos haben sich diese Aufwendungen, die dem römischen Kleinasien nochmals für nahezu zwei Generationen eine Zeit gesicherten Friedens und wirtschaftlicher Aufwärtsentwicklung geschenkt haben, mehr als gelohnt.

Was die reichen Städte für die Provinzen waren, das waren die reichen Bürger für die πόλεις. Zu keiner anderen Zeit ist die griechische Aristokratie sich ihrer Verpflichtung so bewußt gewesen wie in den ersten beiden Jahrhunderten der Kaiserzeit. Lagen die Städte untereinander in stetigem Wettstreit um Ansehen, Geltung und Rangordnung, die nicht zuletzt an der Zahl der Kaiserneokorien gemessen wurden, so wetteiferte die wohlhabende Gesellschaft ihrerseits durch die Übernahme von städtischen oder provinziellen Ämtern und Leistungen verschiedenster Art zugunsten der Allgemeinheit. Ganz abgesehen von den glanzvollen Funktionen eines ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας bzw. eines ἀσιάρχης eröffnete ein bei näherem Zusehen überraschend reichhaltiges Spektrum öffentlicher und sakraler Ämter[166], an deren Spitze die Grammatien τῆς βουλῆς und τοῦ δήμου sowie die Prytanie standen, ein weites Betätigungsfeld bürgerlichen Ehrgeizes und, je nach Vermögen und Stellung, auch einen *cursus honorum*, der vielfach ein gesellschaftlicher Ersatz für die nicht ohne weiteres mögliche Karriere im Reichsdienst war, sei es in der ritterlichen oder gar in der senatorischen Laufbahn. Was letztere betrifft, so überrascht es, daß, im Gegensatz zu etwa Pergamon, erst in severischer Zeit Ephesier zum Konsulat gelangt sind[167]; so ist der erste, dem die *fasces* zuteil wurden, ausdrücklich als πρῶτος ὑπατεύσας Ἐφεσίων bezeichnet[168]. Der gesellschaftliche Stellenwert dieser Magistratur, die zu jener Zeit bestenfalls nur noch eponyme Bedeutung hatte, war nicht zuletzt dadurch, daß sie zum Gegenstand der Rivalität der führenden Familien wurde, immer noch sehr hoch. Ein ebenso weites Feld gesellschaftlich anerkannter und für die, die es sich leisten konnten, nachgerade obligatorischer Betätigung der patriotischen Munifizenz waren die bereits erwähnten öffentlichen Leistungen, von denen zahlreiche Ehreninschriften künden[169]. Was immer jemand getan, gespendet oder gestiftet hatte, niemand stellte sein Licht unter einen Scheffel. Wer Rang und Namen besaß, der hatte auch ein im Namen von βουλή und δῆμος errichtetes, mehr oder weniger detailliert von den Verdiensten des jeweils Geehrten kündendes Denkmal an der zwischen den beiden Stadtbergen von der Hafenebene zum Staatsmarkt hinanführenden Prunkstraße (sog. Kuretenstraße)[170], jenem von Monumenten gleichsam gesäumten Broadway menschlicher Eitelkeit, oder auf der Agora. Beide haben sich als reiche Fundgruben für die ephesische Prosopographie, aber auch für die hoher römischer Reichsbeamter des 1. bis 3. Jhs. der Kaiserzeit erwiesen[171]. Was in augusteischer Zeit Sextilius Pollio und seine Gattin Ofillia Bassa[172] gewesen waren und was ab der Mitte des 2. Jhs. die Familie der Vedier[173] werden sollte, das war in traianischer Zeit der reichgewordene Ritter und Wahl-Ephesier C. Vibius Salutaris[174], der im Jahre 104 31 Gold- und Silberstatuetten, darunter solche der Artemis, des Kaisers und seiner Gattin Plotina, Personifikationen des römischen Senates, der Stände, des Populus Romanus sowie die stattliche Summe von 21 500 Denaren stiftete, deren Zinsen alljährlich unter den Mitgliedern der βουλή, der Gerusie, unter den Epheben und anderen Körperschaften verteilt werden sollten.

---

[165] Zum Bau vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1650ff.; zum Hadriantempel als ursprünglichem Traiantempel vgl. M. WÖRRLE, Zur Datierung des Hadriantempels an der 'Kuretenstraße' in Ephesos, J(ahrbuch des) D(eutschen Archäologischen) I(nstitutes) (Berlin 1886ff.) 88, 1973, A(rchäologischer) A(nzeiger) 1973, S. 470ff. und bes. S. 477.

[166] Vgl. KNIBBE, RE Suppl. XII (1970), Sp. 271ff., s. v. Ephesos.

[167] Vgl. CHR. HABICHT, Zwei römische Senatoren aus Kleinasien, ZPE 13/1, 1974, S. 4ff.

[168] Vgl. KEIL—G. MARESCH, Epigraphische Nachlese zu MILTNERS Ausgrabungsberichten aus Ephesos, ÖJh 45, 1960, Sp. 92 und KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos III, ÖJh 49, Sp. 65 (Nr. 6); zahlreich sind auch die Ehrungen für ephesische συγκλητικοί, die nicht

---

zuletzt dazu dienten, den Betreffenden vor der gesellschaftlichen Öffentlichkeit als Angehörigen des ersten Standes auszuweisen. Vgl. dazu auch H. HALFMANN, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr., Hypomnemata (Göttingen 1962ff.) 58, 1979.

[169] Als ein Beispiel für viele vgl. KNIBBE, a. Anm. 6 a. O. Sp. 28ff.

[170] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1595ff.

[171] Zu den Inschriften der Agora vgl. KEIL, FiE III, S. 91ff. und KNIBBE, a. Anm. 6 a. O. Sp. 1ff.; zu denen der sog. Kuretenstraße vgl. MILTNER, XXII. und XXIII. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 44, 1959, Sp. 243ff. und ebd. Sp. 315ff. sowie DERS., a. Anm. 70 a. O. Sp. 1ff. (passim); einen gewaltigen Zuwachs erfuhr das an der Kuretenstraße zutage gekommene inschriftliche Material — fast durchwegs Basismittelstücke und -bekrönungen einst an dieser Prunkstraße aufgestellt gewesener Denkmäler angesehener ephesischer Bürger und hoher römischer Reichsbeamter des 1.—3. Jhs. — durch die Zerlegung der Südwestecke der Scholastikiatherme, in der sich weitere rund 40 Inschriftsteine fanden, die hier offenbar nach den großen Erdbeben der zweiten Hälfte des 4. Jhs. als Spolien verbaut worden waren, vgl. KNIBBE, a. Anm. 49 a. O. Sp. 1ff. und a. Anm. 168 a. O. Sp. 57ff. sowie DERS., Neue Inschriften aus Ephesos V, ÖJh 50, Sp. 27ff.

[172] Vgl. oben S. 759.

[173] Vgl. unten S. 789f.

[174] Vgl. R. HANSLIK, RE VIII A 2 (1958), Sp. 1982ff., s. v. C. Vibius Salutaris, Nr. 51; die Stiftungsurkunde GIBM III, Nr. 481 und HEBERDEY, FiE II, Nr. 27, übersetzt und kommentiert von J. H. OLIVER, The Sacred Gerusia, Hesperia (Baltimore 1933ff.), Suppl. VI, 1941, S. 55ff., jetzt neuerlich von H. WANKEL, Die Inschriften von Ephesos I a (= Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 11, 1, Bonn 1979ff.), NR. 27.

Waren die ionischen Küstenstädte seit altersher Träger hellenischer Kultur und Bildung gewesen, so wurden sie nun nicht zuletzt auf Grund ihres materiellen Wohlstandes zu Zentren des geistigen Lebens. Der durch die Kulturpolitik der Flavier errichtete Damm gegen die intellektuelle Freiheit der Griechen brach endgültig, als mit Hadrian ein Mann zur Herrschaft gelangte, der mit Fug und Recht als der größte Philhellene auf dem römischen Kaiserthron bezeichnet worden ist. Was sich unter Vespasian und erst recht unter Domitian noch gegen erbitterten Widerstand behaupten mußte und unter Traian wohlwollende Duldung erfuhr, erfreute sich jetzt mit einem Schlage der Gunst allerhöchster Förderung; die bisher bestandene philosophische Opposition gegen den vor allem unter dem letzten Flavier so sichtbar entarteten Principat wich einer positiven Einstellung der Gebildeten gegenüber der Einrichtung des römischen Kaisertums. Träger der Bildung waren neben den Gymnasien die dem namengebenden alexandrinischen Mouseion nachgebildeten und sehr wahrscheinlich auch nach dessen Vorbild organisierten Mouseia von Smyrna und Ephesos, während das pergamenische Asklepieion zu einer der berühmtesten medizinischen Schulen emporstieg. Das von J. Keil im Vorläuferbau der späteren „Doppelkirche"[175] lokalisierte ephesische Mouseion, wo unter der Leitung zweier ἄρχοντες[176] von οἱ ἀπὸ τοῦ Μουσείου παιδευταί[177] Unterricht erteilt wurde, war zugleich ebenfalls Sitz einer ärztlichen Akademie, die, wie zahlreiche Inschriften zeigen, in regelmäßigen Intervallen Agone in den Disziplinen χειρουργία (Chirurgie), ὄργανα (Instrumentenherstellung), σύνταγμα (Diätetik?) und πρόβλημα (Theorie?) abhielt[178] und einem eigenen ἄρχων τῶν ἰατρῶν[179] unterstand[180].

Die Basis der höheren Bildung war eine solide Jugenderziehung, über deren Einzelheiten eine Inschrift aus der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Auskunft gibt[181]. Wenn wir diese Verhältnisse im großen und ganzen auch für die spätere Zeit in Anspruch nehmen, gab es mindestens fünf παιδονόμοι, für den Unterricht verantwortliche städtische Beamte, unter deren Aufsicht Lehrer für die Fächer Gymnastik (παιδοτρίβαι), Grammatik (γραμματικοί), Zeichnen (ζωγράφοι) und Musik (μουσικοί) standen, sowie alljährliche Schlußveranstaltungen (ἀποδείξεις), in denen die nach Altersklassen (πρεσβύτεροι und νεώτεροι) gegliederten Epheben zeigen konnten, was sie gelernt hatten. Durch den bereits erwähnten Erlaß des Statthalters Paullus

---

[175] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1636f. und Sp. 1678.

[176] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 68.

[177] Vgl. Keil, X. Vorläufiger Bericht über die Arbeiten in Ephesos 1912, ÖJh 15, 1912, Sp. 196f., Anm. 9.

[178] Vgl. Keil, Ärzteinschriften aus Ephesos, ÖJh 5, 1908, S. 128ff.

[179] Vgl. SEG IV Nr. 521.

[180] Wie die a. Anm. 179 a. O. genannte Inschrift (Z. 1f.) zeigt, war diese ärztliche Akademie dem Kult des Προπάτωρ 'Ασκληπιός angeschlossen.

[181] Vgl. Keil, Das Unterrichtswesen im antiken Ephesos, Anz(eiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen) Akad(emie der Wissenschaften) Wien 88, 1951, S. 331ff. und Ders., Die Juventus von Virunum und die ephesische Ephebie, Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte II (= Festschrift f. R. Egger, Klagenfurt 1953), S. 261ff.

Fabius Persicus[182] erfahren wir, daß die Epheben angewiesen waren, anstelle der kostspieligen Hymnodenverbände aufzutreten, wenn dies feierliche Anlässe wie etwa die jährlichen Artemisprozessionen erheischten; so haben die Epheben auch vor Kaiser Hadrian gesungen, als dieser im Jahre 123 Ephesos zum ersten Mal besuchte[183]. Ein integrierender Bestandteil des kulturellen Lebens waren die zahlreichen Agone[184], deren Festkalender erstaunlicherweise noch am Beginn des 3. Jhs. beachtlich erweitert worden ist[185]. Wenngleich diese, mit fortschreitender Zeit zunehmend säkularisiert, zu öden, lediglich der Unterhaltung und Schaulust der breiten Masse dienenden Sportfesten entarteten, so zeugen sie dennoch von der Einheit der geradezu „übernationalen“ hellenischen Kultur sowie von der ungebrochenen Freude der Griechen am Wettkampf[186]. In düsterem Gegensatz hierzu stehen die einem roheren Publikum zur Befriedigung gereichenden Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe, die sich auch für Ephesos durch zahlreiche Inschriften und Darstellungen belegen lassen[187]. Da ein eigenes Amphitheater fehlte, diente das Stadion als Austragungsort, an dessen Ostende ein kreisrunder Kampfplatz abgetrennt war und wo auch Zwinger zur Aufnahme wilder Tiere zur Verfügung standen[188]. Dort sind auch zwei Inschriften zutage gekommen, die vom Vorhandensein eines Νεμεσεῖον sprechen[189]. Besonders aufschlußreich für die Arten und den Umfang solcher Ludi sind Inschriften, die von der Tötung „libyscher Tiere“ (Λιβυκὰ ζῷα) und Paaren bis zur Entscheidung auf Leben und Tod miteinander zum Kampf verpflichteter Gladiatoren (ζυγά ἀπότομα) berichten[190]. Wie die Agonothesien der Agone gaben auch die zirzensischen Spiele den Vornehmen und Wohlhabenden reichlich Gelegenheit, ihr Vermögen sichtbar zu machen. Einzelne Familien, wie etwa die Vedier, haben sogar eigene Gladiatorenschulen unterhalten[191]; wie es scheint, hängt das Gladiatorenwesen eng mit dem römischen Kaiserkult zusammen, und offenbar nicht umsonst gehören die φαμιλίαι μονομάχων stets Asiarchen[192].

---

[182] Vgl. oben S. 765f. und Anm. 104 a. a. O. (Dörner), S. 39 VIII, Z. 4ff., 18ff.

[183] Vgl. unten S. 784.

[184] Vgl. Knibbe, a. Anm. 166 a. O. Sp. 277ff.

[185] Vgl. Knibbe, a. Anm. 171 a. O. (Neue Inschriften aus Ephesos V), Sp. 48ff.

[186] Ein eindrucksvolles Beispiel für die „weltweite“ Tätigkeit der von Agon zu Agon und von Stadt zu Stadt reisenden Berufsathleten bietet das Denkmal eines namentlich unbekannt bleibenden Siegers in mindestens 20 Wettbewerben, die sich auf 13 Städte Kleinasiens, der Inseln, Griechenlands und Unteritaliens (Neapolis) verteilen, vgl. Lämmer, a. Anm. 160 a. O. S. 65 und Knibbe, a. Anm. 70 a. O. S. 110ff.

[187] Vgl. Robert, Les Gladiateurs dans l'Orient Grec (Paris 1940), S. 195ff.

[188] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1638f.

[189] Vgl. Benndorf, Vorläufige Berichte über die Ausgrabungen in Ephesos I, ÖJh 1, 1898, Sp. 78; Heberdey, a. Anm. 127 a. O. Sp. 181 sowie FiE II, Nr. 42.

[190] Vgl. Heberdey, FiE II, Nr. 61; Keil, FiE III, Nr. 56, 70 und 71.

[191] Vgl. die φιλοπλία φιλοβηδίων bzw. die φιλοβήδιοι φίλοπλοι (Keil, FiE III Nr. 55 und 70), «*amateurs de combats de gladiateurs*» der Vedier, vgl. Robert, a. Anm. 187 a. O. S. 27.

[192] Vgl. Robert, a. Anm. 187, a. O. S. 270, 272, 283.

Dennoch war nicht alles Gold, was da glänzte. Die schöpferische Kraft des Griechentums war längst erloschen. Was jetzt zählte, war routinierte Imitation und Perfektion auf der Basis des Inventars einer beispiellosen geistigen und kulturellen Vergangenheit, von der man nun zehrte. An die Stelle der klassischen Tragödie und Komödie war weitgehend der dem religiösen Leben der Griechen entsprungene, als Kunstform jedoch weitaus anspruchslosere Mimos getreten. Wie die Inschriften zeigen, sind im 2. Jh. n. Chr. auch für die Mimen und speziell für die βιολόγοι Agone eingerichtet worden, deren Siegerehrungen in ähnlicher Weise wie die der Athleten die „Internationalität" der Schauspieler bezeugen[193]. Auf dem Gebiete der Philosophie zeigt sich gleichfalls der Zeitgeist in inhaltlich leerer, wenngleich formal virtuoser Imitation in jener Richtung, die gemeinhin als „zweite" oder „jüngere Sophistik" bezeichnet wird und deren Zentren Smyrna und Ephesos waren[194]. Hier ist vornehmlich Dionysios zu nennen, dem nach Philostrat sogar die seltene Ehre der Bestattung auf der Agora zuteil wurde[195], obwohl Kaiser Hadrian auf ihn eifersüchtig gewesen sein soll. Man wird nicht zögern, einen gegenüber der Bibliothek des Celsus zutage gekommenen, schmucklosen Girlandensarkophag, dessen Inschrift einen Τι. Κλαύδιος Φλαουιανὸς Διονύσιος ῥήτωρ nennt[196], dem Sophisten zuzuweisen, der, wie eine andere ephesische Inschrift lehrt[197], eine ritterliche Karriere mit mindestens zwei Prokuraturen absolviert hat. Genannt werden müssen ferner Favorinus aus Arelate, dessen Begünstigung die Ephesier, wie noch zu zeigen sein wird, mit einer Verstimmung Kaiser Hadrians bezahlt haben, die sie vermutlich beim ersten Besuch des Herrschers die erhoffte Kaiserneokorie gekostet hat, P. Hordenius Lollianus, Hadrianus und Soteros, die alle für längere oder kürzere Zeit in Ephesos geweilt und gelehrt haben; die profilierteste Persönlichkeit aber ist T. Flavius Damianus, zwar nicht der größte Vertreter dieser Schule, zweifellos aber für Ephesos der bedeutendste[198]. Wie die Philosophie, so auch die Kunst, die sich weitgehend im Kopieren bewährter Vorbilder erschöpfte[199]. Was die Malerei betrifft, so gestatten die Fresken der Wohnquartiere südlich der sog. Kuretenstraße (Hanghäuser)[200] mit ansprechenden Darstellungen aus Tierwelt, Mythologie und Theaterleben sowie mit Einzelbildern (Gartenlandschaften, Vögel, Kampf des Herakles mit Acheloos, Illustrationen zu Menanders Σικυώνιοι und Euripides' Orestes, sitzender Sokrates, Musen) einen bisher singulären Einblick in die kleinasiatische Wandmalerei der Kaiserzeit, wobei die Vielfalt der Motive ebenso schwankt wie die Qualität der Bilder.

---

[193] Vgl. ROBERT, Pantomimen im griechischen Orient, Hermes 65, 1930, S. 106ff.; DERS., ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΟΣ, REG 49, 1936, S. 235f.; KEIL, Eine Biologeninschrift aus Ephesos, Anz. Akad. Wien 82, 1945, S. 10ff.

[194] Vgl. KEIL, Vertreter der zweiten Sophistik in Ephesos, ÖJh 40, 1953, S. 5ff.

[195] Vgl. KEIL, a. Anm. 194 a. O. S. 6, Anm. 13.

[196] Vgl. EICHLER, Ephesos. Grabungsbericht 1968, Anz. Akad. Wien 106, 1969, S. 6f.

[197] Vgl. KEIL, FiE III, Nr. 47.

[198] Vgl. unten S. 790.

[199] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1701f.

[200] Vgl. V. M. STROCKA, Die Wandmalereien der Hanghäuser von Ephesos, mit einem Beitrag von H. VETTERS, FiE VIII/1 (Wien 1977); zu den Mosaiken vgl. W. JOBST, Römische Mosaiken von Ephesos, Hanghäuser I und II, mit einem Beitrag von H. VETTERS, FiE VIII/2 (Wien 1978). Die Publikation der Hanghäuser als solcher von H. VETTERS, Die Hanghäuser des Embolos von Ephesos, Baugeschichte und Rekonstruktion mit Beiträgen von E. FOSSEL, H. JOBST und G. WIPLINGER in FiE VIII/3 befindet sich in Vorbereitung.

Ein überraschend buntes und lebendiges Bild der ephesischen Bevölkerung bieten die zahlreichen Zünfte und Vereine kultischer und profaner Natur, die im einzelnen[201] vorzuführen ganz unmöglich ist. Sie zeigen eine reich gegliederte, alle Bereiche des handwerklichen, kaufmännischen und kultischen Lebens umfassende „ständische" Ordnung, in der jede Interessengemeinschaft ihren festen Platz hatte, im Theater, wo die Besucher nach Phylen geordnet den Aufführungen beiwohnten[202], ebenso wie auf der Agora.

Dem Bevölkerungszuwachs der florierenden Stadt entsprechend ist in hadrianischer Zeit seine weitere Phyle (Ἁδριανή[203]) hinzugekommen; die aus der Masse der aus Ephesos bekannt gewordenen römischen Bürger numerisch signifikant hervorragenden Aelii peregriner Herkunft beweisen einmal mehr die liberale Handhabung der Bürgerrechtspolitik dieses philhellenischen Kaisers.

Und dennoch war diese schillernde, glanzvolle Welt, die sich auftat wie ein letzter Spätsommertag vor dem ersten Herbstnebel, in der sich noch einmal alles zu höchster Blüte und Vollendung konzentrierte, kein Wohlfahrtsstaat[204]. Die Prunkbauten der Städte nützten den Armen genauso wenig wie die Prunkreden der Sophisten. Einer kleinen Minderheit Reicher stand eine Masse von Besitzlosen gegenüber, für die jeder Tag zur Existenzfrage wurde. Die antike Gesellschaft hat dieses Problem nicht zu lösen vermocht. Um so verständlicher ist, daß die einfachen Menschen jener Tage Trost und Zuflucht bei jenen Religionen gesucht haben, die ihnen das verhießen, was die reale Gegenwart ebenso wenig zu geben vermochte wie die alten Götter, allen voran Artemis, deren Wesen trotz größter Prachtentfaltung und äußerlichem Pomp längst hohl und unglaubwürdig geworden war. Der Blick wandte sich wie gebannt jenen Kulten und Mysterien zu, die Erlösung von irdischer Plage und Ungerechtigkeit versprachen. Neben dem Christentum, das die Botschaft sozialer Gerechtigkeit am besten formuliert hat, sind es vor allem die großen ägyptischen Götter gewesen, die wie Magneten auf die Herzen der Menschen gewirkt haben, daneben aber auch Kulte wie der des klarischen Apollon, Demeters und ihrer Tochter (Κόρη) sowie göttlich gedachte Mächte und Personifikationen, Hestia Boulaia als Beschützerin des Staatsherdes, Sosipolis (Sopolis) als Retter der Stadt schlechthin und andere bis hinunter zu den Schutz-göttern der trivialsten Bereiche menschlichen Lebens. Es überrascht nicht, daß im selben Maße, in dem die Macht und das Ansehen der großen Götterfiguren des offiziellen Pantheons sank, die den Fortbestand der Stadt garantierenden „Poliskulte" nach und nach ihren Einzug ins Prytaneion gehalten haben[205].

---

[201] Vgl. Knibbe, a. Anm. 166 a. O. Sp. 287ff.

[202] Vgl. Heberdey, FiE II, Nr. 83ff.

[203] Zu den ephesischen Phylen und Chiliastyen vgl. oben S. 768 und Anm. 122.

[204] Vgl. Bengtson, a. Anm. 2 a. O. S. 512 und Anm. 1.

Was das Christentum betrifft, so hatte die Saat des Paulus in wenigen Jahrzehnten gute Fortschritte gemacht[206]. Ein aufsehenerregender Zwischenfall ereignete sich, als im Jahre 97 oder 98 der erste Bischof der Stadt, Timotheos, den Märtyrertod fand, weil er gegen das nach christlicher Auffassung schamlose Treiben der dionysischen Katagogien Stellung genommen hatte[207]. Aber dieses Ereignis blieb singulär, noch war die Zeit der Prüfung und Bewährung für die Christen, deren Konflikt mit der römischen Staatsgewalt sich vornehmlich am Kaiserkult entzünden sollte, nicht gekommen. Eine in ihrer historischen Faßbarkeit schillernde Persönlichkeit ist der um das Jahr 100 in Ephesos gestorbene Johannes, über dessen Grab auf dem nordöstlich des Artemisions gelegenen, nach dem derzeitigen Stand unserer Kenntnis der ephesischen Topographie nicht mit seinem antiken Namen zu benennenden Ayasolukberge zuerst ein schlichtes Mausoleum, nach 313 bereits eine recht ansehnliche Kirche und unter Iustinian schließlich eine gewaltige, mit der Hagia Sophia in Konstantinopel an Pracht und Größe wetteifernde Kuppelbasilika errichtet wurde[208]. Das Problem, ob es sich bei dem unter ihrer Vierungskuppel bestattet gewesenen „Theologen" um den Apostel und Lieblingsjünger Jesu oder aber um einen von der neutestamentlichen Forschung ausgemachten ephesischen Presbyter gleichen Namens handelt[209], ist trotz aller Bemühungen bis heute nicht hinlänglich geklärt und zu komplex, um hier auch nur andeutungsweise ventiliert zu werden[210]. Leider sind die in den apokryphen Apostelakten enthaltenen Johannesakten keine ernstzunehmende zeitgenössische Quelle, sondern vielmehr eine sehr wahrscheinlich sogar in häretischen Kreisen entstandene Sekundärliteratur, die vielfach Anklänge an den antiken Roman, die Volkssage oder das Volksmärchen zeigt[211].

In altbewährtem Opportunismus haben die Ephesier Hadrian, der seinem soldatischen Vorgänger wenngleich staatsrechtlich vielleicht nicht ganz einwandfrei, im übrigen aber ohne Schwierigkeiten gefolgt war, sogleich durch eine architektonische Geste der Loyalität ihre Reverenz erwiesen, indem sie den zwischen 114 und 116 von dem reichen Privatmann P. Quintilius Valens Varius am unteren Beginn der sog. Kuretenstraße für Traian gestifteten, zum Zeitpunkt der Thronbesteigung Hadrians offenbar noch nicht ganz fertiggestellten Tempel[212] sogleich dem neuen Herrn widmeten, sehr wahrscheinlich nicht ohne den Hintergedanken an eine weitere Kaiserneokorie.

---

[205] Vgl. Keil, a. Anm. 72 a. O. S. 119ff. Vgl. auch Knibbe, Ephesos — nicht nur die Stadt der Artemis, Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens (= Festschrift für F. K. Dörner = EPRO 66, Leiden 1978) S. 489ff.

[206] Vgl. A. v. Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums^4 (Leipzig 1924), Bd. I, S. 80ff.

[207] Vgl. Acta S. Timothei (Text bei R. Kukula, FiE I, S. 257, Nr. 272), dazu Keil, Zum Martyrium des hl. Timotheus in Ephesus, ÖJh 29, 1934, S. 82ff.

[208] Vgl. FiE IV/3 (H. Hörmann, Keil, Die Johanneskirche, Wien 1951).

[209] Vgl. C. Schneider, Geistesgeschichte des antiken Christentums (München 1954), Bd. I, S. 135f. (protestantisch).

[210] Wer tiefer in die Materie eindringen will, lese F. M. Braun, Jean le Théologien (Paris 1959), S. 331ff. und bes. 289ff. (kirchlich-katholisch).

[211] Vgl. a. Anm. 112, a. O. S. 1199ff.; anders Benndorf, FiE I, S. 107, Anm. 1.

Daß diese Rechnung nicht aufgegangen ist und daß es sich bei dem kleinen, in seiner architektonischen Geschlossenheit und der Qualität seiner Ausführung äußerst reizvollen Prostylos in antis[213] nicht um den hadrianischen Neokorietempel handelt[214], scheint nach langen Irrungen nunmehr erwiesen[215].

Als Hadrian im Jahre 123 als letzte der asiatischen Städte Ephesos besuchte[216], gelang wiederum nicht, was kurz zuvor den Smyrnäern gelungen war, deren Sache von dem Sophisten Polemon vertreten wurde[217]. Wir dürfen getrost annehmen, daß auch die Ephesier alle nur erdenklichen Anstrengungen unternommen haben, um den als νέος Διόνυσος[218] gefeierten Kaiser, zu dessen Ehren die Epheben im Theater sangen[219], zur Gewährung der heißbegehrten zweiten Kaiserneokorie zu bewegen. Daß ihnen der Erfolg versagt geblieben ist, muß gewichtige Gründe gehabt haben, zumal sich auch Hadrian zweifellos der eifersüchtigen Rivalität zwischen Ephesos und Smyrna bewußt war, die durch ungleiche Gunstbeweise nur noch gesteigert wurde. Wie es scheint, hat hier der feindliche Gegensatz zwischen dem von den Ephesiern begünstigten Sophisten Favorinus aus Arelate[220] und dem von Hadrian überaus geschätzten Polemon eine maßgebliche Rolle gespielt[221]. Diese Erklärung ist um so wahrscheinlicher, als der philhellenische Kaiser auch sonst leidenschaftlichen Anteil an den kulturellen und geistigen Belangen der von ihm besuchten Griechenstädte genommen hat.

---

[212] Zu P. Quintilius Valens Varius vgl. a. Anm. 49 a. O. Sp. 43f.; vgl. auch Sp. 57f., Anm. 7 und WÖRRLE, a. Anm. 165 a. O. S. 475, Anm. 25. Wenn die spätere Scholastikiatherme mit dem zweimal inschriftlich genannten Οὐαρίου bzw. Οὐάριον βαλανεῖον (vgl. HEBERDEY, a. Anm. 130 a. O. Sp. 164ff und KEIL, FiE III, Nr. 80) identisch ist (vgl. KNIBBE—MERKELBACH, Ephesische Bauinschriften 3. Das Variusbad, ZPE 31, 1978, S. 99), dann hat der Genannte den Tempel *in solo proprio* errichtet.

[213] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1650ff.

[214] So erstmalig MILTNER, a. Anm. 62 a. O. Sp. 264ff.

[215] Vgl. WÖRRLE, a. Anm. 165 a. O. Dieser ist vielmehr das Olympieion, vgl. unten S. 785 u. Anm. 225.

[216] Vgl. W. WEBER, Untersuchungen zur Geschichte des Kaisers Hadrianus (Leipzig 1907), S. 141f.

[217] Vgl. Philostrat, vit. Soph. I 25,19.

[218] Vgl. MAGIE II, S. 1477f., Anm. 24; zu Hadrian als σύνθρονος τῷ Διονύσῳ vgl. KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos VII, ÖJh 50, 1972—73 Sp. 76f.

[219] Vgl. KEIL, a. Anm. 181 a. O. (Anz. Akad. Wien), S. 335 und DERS., Zur Geschichte der Hymnoden der Provinz Asia, ÖJh 11, 1907, Sp. 107, Anm. 17.

[220] Vgl. oben S. 781.

[221] Vgl. Philostrat, a. Anm. 217 a. O. I 25,2, vgl. 19; I 8,5, vgl. 1.

Die bessere Stunde schlug, als Hadrian im Jahre 129 von Athen kommend, wo er den Namen und die Identität des höchsten Griechengottes angenommen hatte, als Ζεὺς Ὀλύμπιος[222] zum zweiten Mal nach Ephesos kam, diesmal noch stürmischer gefeiert als bei seinem ersten Besuch sechs Jahre zuvor. Waren 123 die Ἁδριάνεια[223] als neuer Agon gestiftet worden, so wurden diesmal die seit dem unrühmlichen Ende Domitians ruhenden Ὀλύμπια als Ἁδριανὰ Ὀλύμπια wiederbelebt[224]. Das schönste Geschenk des unterdessen offenbar versöhnten Kaisers aber war die Gewährung einer Neokorie, durch die Ephesos nach Fertigstellung des in der Linie Artemision—Androklosgrab—magnesisches Tor zu suchenden Olympieions[225] zwischen 130 und 132[226] δὶς νεωκόρος τῶν Σεβαστῶν geworden ist.

Als Hadrian 138 nach einem rastlosen Wanderleben unglücklich und menschlich einsam starb, hatte die gesamte griechische Welt einen wahren Freund und Gönner verloren, dessen Wohlwollen und Fürsorge auch aus einer Reihe ephesischer Dokumente spricht. So erfahren wir von einer Regelung finanzieller Schwierigkeiten der Gerusie[227], „unübertrefflichen" Begünstigungen für das Artemision[228] sowie von einer Einfuhr ägyptischen Getreides[229]. Ein besonders enges menschliches Verhältnis verband den Kaiser mit dem ephesischen Schiffskapitän L. Erastos, den er zum Dank zur Aufnahme in die βουλή empfohlen hat[230].

In enger kunsthistorischer, zeitlicher und örtlicher Nachbarschaft zum Hadriantempel steht ein steingewordenes Zeichen der Munifizenz und Selbstverherrlichung einer ursprünglich aus Sardes stammenden, jedoch in Ephesos ansässig gewordenen, der in der Regel wohlhabenden Schichte der τὴν Ἀσίαν κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι angehörigen Familie, der es relativ früh gelungen war, in den ersten Stand des Reiches aufzusteigen[231]. Ihr berühmtestes Mitglied ist Ti. Iulius Celsus Polemaeanus[232], der nach seiner *adlectio inter aedilicios* durch Vespasian[233] im Jahre 92 zum Konsulat und 105/106 als Krönung seiner erfolgreichen Karriere zum *proconsul Asiae* avanciert war[234]. Als Mann nicht nur großen Reichtumes, sondern offenbar auch umfassender Bildung und geistiger Interessen hat er vielleicht noch zu Lebzeiten die Stiftung einer öffentlichen Bibliothek in Aussicht genommen oder gar testamentarisch festgelegt. Jedenfalls hat sein Sohn Ti. Iulius Aquila Polemaeanus[235], *cos.* 110, nachdem Celsus spätestens 117[236] gestorben war, das seinem Vater bewilligte Heroon als Bibliothek errichtet[237], doch war der Bau offenbar noch nicht ganz fertig, als Aquila selbst starb. Da noch 2000 Denare zu seiner Vollendung fehlten, behalfen sich die Erben, als deren Beauftragter der bereits erwähnte[238], hochangesehene Asiarch Ti. Claudius Aristion fungierte, dadurch, daß sie das vom Erblasser gleichzeitig zur Pflege, Instandhaltung, zum Ankauf von Büchern sowie für Personal hinterlassene Legat in der Höhe von 25 000 Denaren, das zu 8% Zinsen angelegt jährlich 2000 Denare abwarf, um die erforderliche Summe kürzten[239]. Dies war insofern nicht allzu schlimm, als sich die Wiederherstellung der vollen Höhe des Grundkapitals durch kleine Einsparungen leicht bewerkstelligen ließ.

---

[222] Vgl. die Liste der asiatischen Städte, die Hadrian als Ζεὺς Ὀλύμπιος geehrt haben, bei MAGIE II, S. 1428f., Anm. 28; zu einer jüngst zutage gekommenen Inschrift, in der Hadrian als Ζεὺς Ὀλύμπιος erscheint, vgl. a. Anm. 218 a. O., Sp. 78.

[223] Vgl. LÄMMER, a. Anm. 160 a. O. S. 36ff.

[224] Vgl. LÄMMER, a. a. O. S. 11ff. und oben S. 775.

[225] Vgl. Pausanias VII 2,9. Denkt man, was zunächst naheliegend ist, diese Linie als eine am Ostrand des Panayirdağ verlaufende Gerade, so müßte der sicherlich nicht kleine Bau in byzantinischer Zeit bis auf die Fundamente abgetragen worden sein (was ja möglich wäre, vgl. das viel größere Artemision), da das Gelände keinerlei Hinweise erkennen läßt. Ohne einem Gedanken meines Kollegen ST. KARWIESE vorgreifen zu wollen, ist dazu jedoch zu sagen: abgesehen von der terrainmäßig wenig günstigen Lage wäre es nicht vorteilhaft gewesen, ein Bauwerk, das der Stadt die zweite Neokorie brachte, an der Rückseite der Stadt und nicht an ihrer repräsentativen Schauseite, also westlich des Berges, zu errichten, wo sich mit den Fundamenten eines Riesentempels nördlich der Marienkirche (vgl. VETTERS, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1972, Anz. Akad. Wien 110, 1973, S. 178f.) ein idealer Standort anzubieten scheint. Pausanias, der Ephesos sicherlich bestens kannte, hätte demnach an den üblichen Prozessionsweg durch die Stadt gedacht; am Rande fraglich bleibt, wo man das Androklosgrab anzusetzen hat.

[226] Vgl. WÖRRLE, a. Anm. 165 a. O. S. 475.

[227] Vgl. HICKS, GIBM III, Nr. 486 = DITTENBERGER, SIG^3, Nr. 833 = F. F. ABBOT—A. C. JOHNSON, Municipal Administration in the Roman Empire (Oxford 1926), Nr. 78.

[228] Vgl. DITTENBERGER, SIG^3, Nr. 839 = ABBOT—JOHNSON, a. Anm. 227 a. O., Nr. 86.

[229] Vgl. a. Anm. 228 a. O.; zum Thema „Ägyptisches Getreide für Ephesos" vgl. auch WÖRRLE, Chiron 1 (München 1971ff.), 1971, S. 325ff. (zu KNIBBE, a. Anm. 6 a. O. Sp. 6ff.).

[230] Vgl. HICKS, GIBM III, Nr. 487 = DITTENBERGER, SIG^3, Nr. 838 = ABBOT-JOHNSON, a. Anm. 227 a. O. Nr. 85.

Wie das Mouseion, die Gymnasien und in weiterer Hinsicht das Theater, so gehört auch die Bibliothek, die sich mit ihren rund 12 000 Rollen[240] zwar nicht im entferntesten mit der pergamenischen oder gar mit der von Alexandria messen konnte, für antike Verhältnisse aber dennoch eine ganz respektable Größe hatte, zu den integrierenden Bildungseinrichtungen der Stadt, und es ist wohl kein Zufall, daß ihre Gründung an den Beginn jener

---

[231] Vgl. dazu oben S. 777f. und Anm. 168.

[232] Vgl. STEIN-PETERSEN, PIR² IV (1952—66), 260 I.

[233] Vgl. ECK, a. Anm. 147 a. O. S. 164.

[234] Die Familie scheint bei Sardes begütert gewesen zu sein.

[235] Vgl. STEIN-PETERSEN, PIR² IV, 168 I.

[236] In der zwischen 114 und 117 errichteten Inschrift OGIS, Nr. 544 wird Celsus nicht mehr genannt.

[237] Vgl. FiE V/1 (EICHLER, KEIL, M. THEUER, WILBERG, Die Bibliothek, Brünn, München und Wien 1944); ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1630ff. Da rund 90% der Architekturglieder vorhanden waren, wurde 1970 mit der Anastylosis der reichgegliederten Fassade begonnen. Die wiederhergestellte Fassade des Prunkbaues wurde 1978 in feierlicher Form der Öffentlichkeit übergeben. Die Ergebnisse dieser Anastylosis werden von F. HUEBER in FiE dargestellt werden. Vgl. einstweilen: DERS., Theorie und Praxis der Anastylose und ihre Bedeutung für die Bauforschung, dargestellt am Beispiel der Celsusbibliothek in Ephesos, Diss. der Technischen Universität Wien, 1978.

[238] Vgl. oben S. 774.

[239] Zur Stiftungsurkunde vgl. KEIL, FiE V/1, S. 76ff. (zu Nr. 13).

[240] Diese Zahl ergibt sich aus den Gegebenheiten und Größenverhältnissen des Bibliothekssaales (vgl. KEIL, a. Anm. 239 a. O. S. 82), doch wäre durchaus möglich, daß ein Teil der Bücher in Depots außerhalb des eigentlichen Bibliotheksgebäudes untergebracht war.

Epoche fällt, die im Zeichen eines allgemeinen Aufschwunges von Bildung und Wissenschaften allenthalben Bibliotheken entstehen ließ[241].

Mit Antoninus Pius kam ein Mann auf den Thron, dem zwar die philhellenische Begeisterung seines Vorgängers mangelte, der aber dennoch Griechenfreund genug war, das den Hellenen von Hadrian entgegengebrachte Wohlwollen fortzusetzen, auch hierin ein *pius filius* eines bei allen Fehlern wesentlich größeren, auf jeden Fall aber ganz anders gearteten „Vaters". Durch seine Statthalterschaft von Asien, die er im Jahre 134/5 bekleidet hat[242] — übrigens der einzige Aufenthalt außerhalb Italiens in seinem ganzen Leben —, hatte er ein besonderes Nahverhältnis zu dieser Provinz und insbesondere zu Ephesos. Wie kein anderer Kaiser vor ihm kannte er die dortigen Verhältnisse bestens aus eigener Anschauung, was sich deutlich in seinen Briefen an die Ephesier, deren einer den alten, offenbar in den Jahren 140—144 wieder besonders akut gewordenen, nach einem berühmten Wort Dion Chrysostomos'[243] περὶ ὄνου σκιᾶς geführten Streit der Pergamener, Smyrnäer und Ephesier um den ersten Rang unter den aisatischen Städten zum Gegenstand hat[244], während der andere aus dem Jahre 145 die Ephesier dafür tadelt, daß sie der Tätigkeit des P. Vedius Antoninus[245] nicht das notwendige und gebührende Interesse entgegenbringen[246]. Rege Anteilnahme am Geschick und an der Wohlfahrt der Stadt ebenso wie der ganzen Provinz sowie umfangreiche Sachkenntnis verrät der Erlaß des Prokonsuls L. Antonius Albus über die Freihaltung des ephesischen Hafens[247]. Wie der Schluß der Inschrift zeigt, ist diesem Erlaß ein reger Briefwechsel zwischen Kaiser und Statthalter vorausgegangen. Das besondere Nahverhältnis läßt auch den beim Regierungsantritt des Antoninus Pius gefaßten Beschluß, den Geburtstag des Herrschers alljährlich durch ein fünftägiges Fest und Geldverteilungen zu begehen[248], verständlich erscheinen, ebenso den dem Kaiser verliehenen Ehrentitel eines κτίστης τῆς πόλεως[249], der sich vielleicht auf Wohltaten bezieht, die die Ephesier nach einem Erdbeben empfangen haben, das um 140 Karien, Lykien, Rhodos, Kos (und Ephesos?) heimgesucht hat. Antoninus Pius war ein guter Herr, dessen Fürsorge sich nicht zuletzt darin zeigt, daß er die Budgets der Provinzen persönlich zu revidieren pflegte und Mäßigung bei der Eintreibung von Einkünften der kaiserlichen Kasse übte. Eine in zwei schlechterhaltenen Texten vorliegende kaiserliche Entscheidung[250] beweist, wie detailliert und sachkundig er sich selbst um Kleinigkeiten kümmerte. Es handelt sich dabei um die *cura* zur Überwachung der städtischen Finanzen[251]; soweit sich noch erkennen läßt[252], war in diesem Schreiben festgelegt, daß der *curator* die Überprüfung selbst vornehmen soll, daß seine Erben 10 Jahre nach seinem Tode von jeglicher Rechenschaftspflicht befreit sein sollen, daß eventuell erzielte Überschüsse ebenfalls der Rechenschaftspflicht unterliegen und schließlich, daß die Anrufung einer Apellationsinstanz im Interesse einer raschen Erledigung der Rechnungsprüfung unzulässig ist, lauter Maßnahmen, die zeigen, wie sehr sich der Verfasser auskannte.

---

[241] Vgl. Keil, a. Anm. 239 a. O. S. 81 und Anm. 1.

[242] Vgl. Magie II, S. 1491, Anm. 2 und Stein, PIR² I, 1513 A. Eck, a. Anm. 147 a. O. S. 210.

[243] Orat. XXXIV 48.

[244] Vgl. Hicks, GIBM III, Nr. 489 = Dittenberger, SIG³, Nr. 849 = Abbot–Johnson, a. Anm. 227 a. O. Nr. 100 u. oben S. 773 u. Anm. 146.

[245] Vgl. auch unten S. 789f.

[246] Vgl. Hicks, GIBM III, Nr. 491 = Dittenberger, SIG³, Nr. 850 = Abbot–Johnson, a. Anm. 227 a. O. Nr. 101.

[247] Vgl. Keil, Erlaß des Statthalters L. Antonius Albus über die Freihaltung des ephesischen Hafens, ÖJh 44, 1959, S. 142ff. u. Merkelbach, Ephesische Parerga 9. Zum Erlaß des Prokonsuls L. Antonius Albus über die Freihaltung des ephesischen Hafens, ZPE 25, 1977, S. 208f.; vgl. auch oben S. 749 und Anm. 2 sowie S. 769.

[248] Vgl. Dittenberger, OGIS, Nr. 493 und das Schreiben des *procos. Asiae* L. Venuleius Apronianus, Abbot–Johnson, a. Anm. 227 a. O. Nr. 98.

[249] Vgl. Hicks, GIBM III, Nr. 504 und Heberdey, FiE II, Nr. 50.

Unter Antoninus Pius ist auch das System der ephesischen Bürgereinteilung durch die Errichtung einer nach dem Kaiser benannten Phyle Ἀντωνειανή letztmalig erweitert worden. Es scheint später, parallel mit dem Verfall der alten Ordnung, der spätestens mit dem Beginn der Severerherrschaft einsetzt, keine Rolle mehr gespielt zu haben.

Daß zuviel Wohlwollen und Autonomie anderseits nicht ganz unbedenklich war, zeigt ein schwerer Arbeitskonflikt, der als „Bäckerstreik" bekannt geworden ist[253]. Äußerten sich ähnliche Vorfälle in Pergamon und Milet als Arbeitsniederlegungen von Bauhandwerkern, so war die Situation in Ephesos insofern gespannter, als es um eine unmittelbare Bedrohung der Volkswohlfahrt ging. Es bedurfte eines scharfen Vorgehens, sehr wahrscheinlich des Prokonsuls selbst, um die tumultuarischen Ausschreitungen zu beenden und die Bäcker zu ihrer Pflicht, die Stadt umgehend wieder mit Brot zu versorgen, zurückzurufen. Unter der glänzenden Fassade des „goldenen" Zeitalters zeigten sich Risse in Form starker sozialer Spannungen, die nur ahnen lassen, wie es hinter den Kulissen aussah. Im übrigen gewährt eine Reihe ephesischer Agoranomenlisten mit ihren Angaben über Brotqualitäten und -preise einen guten Einblick in die wirtschaftliche Situation[254]; da wir solche Listen des beginnenden 2. und 3. Jhs. haben, ergibt sich die willkommene Möglichkeit, die innerhalb eines Jahrhunderts eingetretene Geldverschlechterung zu studieren und Rückschlüsse auf den jeweiligen Geldeswert auf der Basis des Brotpreises zu ziehen, der zu allen Zeiten ein relativ zuverlässiger Indikator gewesen ist.

---

[250] Vgl. HEBERDEY, FiE II, Nr. 24; KEIL, a. Anm. 143 a. O. Sp. 21f.

[251] Vgl. oben S. 776.

[252] Vgl. KEIL, a. Anm. 250 a. O.

[253] Vgl. M. FONTRIER, Inscriptions d'Asie Mineure, BCH 7, 1883, S. 504ff. = O. KERN, Die Inschriften von Magnesia am Mäander (Berlin 1900), Nr. 114 = ABBOT–JOHNSON, a. Anm. 227 a. O. Nr. 124; vgl. dazu ROSTOVTZEFF, a. Anm. 121 a. O. S. 147 und S. 317f., Anm. 44 und W. H. BUCKLER, Labour Disputes in the Province of Asia Minor, a. Anm. 108 a. O. S. 27ff. und zuletzt MERKELBACH, Ephesische Parerga 18. Der Bäckerstreik, ZPE 30, 1978, S. 164.

[254] Vgl. KEIL, FiE III, Nr. 10ff.

Das öffentliche und gesellschaftliche Leben in Ephesos etwa ab den dreißiger Jahren des 2. Jhs. ist untrennbar mit der Familie der Vedier verknüpft. In dieser weitverzweigten Gens, die zu den angesehensten der römischen Kaiserzeit Kleinasiens gezählt werden muß, manifestiert sich die Aristokratie des Substrates der in Asia ansässig gewordenen Römer, die als Kaufleute (*negotiatores*) oder Steuerpächter (*publicani*)[255] ins Land gekommen und vielfach schon generationenlang ansässig waren. Was römisch-italisch-rustikal gewesen war, war längst abgefallen und griechischer Lebensart gewichen; dieser zu leben und „πολιτεύεσθαι" ermöglichte ein Vermögen, das, von früheren Generationen durch Rücksichtslosigkeit, Tüchtigkeit, Fleiß und Sparsamkeit begründet, wohlangelegt gleichsam von selbst ins Gigantische wuchs. Sie sind die Levantiner des römischen Reiches gewesen.

Die Anfänge der Vedierfamilie[256] liegen im Dunkel, selbst wenn man jenen P. Vedius Verus, der in der Spenderliste des ephesischen Fischereizollhauses[257] genannt wird, oder andere Träger dieses Gentilnamens hinzurechnet[258]. Der Aufschwung begann, als die *gens* der Vedii Antonini im Mannesstamm ausgestorben war oder auszusterben drohte[259], mit zwei Klaudiern, M. Claudius Sabinus und dessen Sohn Claudius Phaedrus, die nach 128 der Gattin Hadrians ein Standbild errichtet haben[260], wenig später aber in die Familie der Vedii Antonini übergegangen sind und sich hinfort M. Cl. P. Vedius Antoninus Sabinus[261] bzw. M. Cl. P. Vedius Antoninus Phaedrus Sabinianus[262] nennen und schließlich auf den Klaudiernamen überhaupt verzichten. Während der Vater bereits zur hohen und einigen Reichtum voraussetzenden Würde eines Asiarchen[263] aufstieg, ἐν πολλοῖς καὶ ἀναγκαίοις χρήσιμος, als den ihn eine Inschrift überschwenglich sogar als κτίστης τῆς πατρίδος bezeichnet[264], ist der Sohn jener (M. Cl.) P. Vedius Antoninus (Phaedrus Sabinianus), den der Brief des Antoninus Pius an die Ephesier, von dem oben[265] schon die Rede war, erwähnt. Ihm gelang bereits der Sprung in die senatorische Laufbahn, die er jedoch mit der Quästur, aber immerhin als συγκλητικός beendete. Was immer der Grund für diesen frühen Abbruch seiner Karriere gewesen sein mag, für Ephesos war es ein Segen, daß sich der Ehrgeiz dieses Mannes nicht im Reichsdienst verzehrte, sondern gleichsam nach „innen“, der eigenen Vaterstadt zugewandt hat. Zusammen mit seiner Gattin Flavia Papiana hat er das heute seinen Namen tragende Gymnasium nördlich des Stadions erbaut[266]. Es ist wohl das zweitjüngste der bisher bekannt gewordenen ephesischen Gymnasien. Sein Kaisersaal, das Prunkstück der ganzen Anlage[267], in dem die Statue des Antoninus Pius stand, ist ein Musterbeispiel für die überreiche Barockarchitektur der Antoninenzeit; wie alle ephesischen Gymnasien bestand auch das Vediusgymnasium aus Palästra mit unmittelbar anschließender, großer Therme (Thermengymnasium). Derselbe P. Vedius Antoninus ist — gleichfalls zusammen mit Flavia Papiana[268] — der Bauherr des sog. Odeions, eines kleinen, halbkreisförmigen Theaters, dessen fehlende *scaenae frons* ebenso wie die unmittelbare Nachbarschaft zum Prytaneion den Gedanken nahelegt, daß wir es mit dem Bouleuterion der Stadt zu tun haben[269]. Der archäologische Befund läßt die Vermutung zu, daß Vedius und seine Gattin keinen Neubau im eigentlichen Sinne aufgeführt, sondern lediglich ein älteres, sehr wahrscheinlich funktionsgleiches Gebäude renoviert und vergrößert haben.

---

[255] Vgl. oben S. 751.

[256] Zur Genealogie der Vedierfamilie vgl. GROAG, Notizen zur Geschichte kleinasiatischer Familien, ÖJh 10, 1913, S. 290ff.; KEIL, FiE III, S. 166ff. und DERS., RE VIII A 1 (1955), Sp. 563ff., Nr. 2ff., s. v. Vedii Antonini.

[257] Vgl. oben S. 769 und Z. 51 der a. Anm. 127 a. O., Sp. 53 genannten Inschrift.

[258] Zu einem P. Vedius Pollio augusteischer Zeit vgl. KEIL, RE a. Anm. 256 a. O. Sp. 563.

[259] Vgl. FiE IV/1 (KEIL, F. KNOLL, Die Marienkirche von Ephesos, Wien 1932), Nr. 8.

[260] Ein P. Vedius Antoninus wird in einem noch unveröffentlichten Sitzungsprotokoll der ephesischen βουλή des Jahres 116/7 erwähnt, ein P. Vedius P. f. Quirina Antoninus in einem Kuretenverzeichnis aus dem ersten Drittel des 2. Jhs., vgl. POERNER, a. Anm. 72 a. O. S. 189, Nr. 14.

[261] Vgl. KEIL, RE a. Anm. 256 a. O. Sp. 566, Nr. 2.

[262] Vgl. KEIL, RE a. Anm. 256 a. O. Sp. 566, Nr. 3.

[263] Vgl. oben S. 773.

[264] Zu den inschriftlichen Belegen vgl. KEIL, a. Anm. 256 a. O.

[265] Vgl. S. 787.

(M. Cl.) P. Vedius Antoninus (Phaedrus Sabinianus) war zweimal verheiratet[270]. Von der bereits genannten Flavia Papiana stammte eine Tochter, Vedia Phaedrina, während ihm eine Valeria Lepida einen Sohn, P. Vedius (Papianus) Antoninus[271], gebar, der ebenfalls die senatorische Laufbahn bis zur Quästur durchlaufen hat, offenbar aber früh und jedenfalls kinderlos starb, da er die Artemis zur Erbin seines Vermögens einsetzte. War es vor drei Generationen gelungen, den Vediernamen durch zwei Klaudier zu sichern[272], so setzte sich dieser nun durch den ältesten Sohn aus der kinderreichen Ehe der Vedia Phaedrina[273] mit dem Sophisten T. Flavius Damianus[274], T. Fl. Vedius Antoninus[275], für zwei weitere Generationen fort; etwa um die Mitte des 3. Jhs. dürfte er endgültig erloschen sein. Im übrigen hat T. Flavius Damianus, über dessen Bedeutung als Philosoph und Redner bereits gehandelt wurde, die Familientradition großzügiger Munifizenz zusammen mit seiner Gattin fortgesetzt und neben einem großartigen Umbau des sog. Ostgymnasiums jenseits der Sattelhöhe zwischen Panayir- und Bülbüldaği, dessen kunstvoller Kaisersaal dem des Vediusgymnasiums[276] ähnelt und in dem Statuen des Septimius Severus sowie des Stifterpaares standen[227], eine gedeckte Halle vom magnesischen Tor zum Artemision errichtet[278], die er nach seiner Gattin benannte, deren Vermögen wohl vornehmlich die Basis all dieser kostspieligen Bauten war. Wie uns zwei Inschriften[279] berichten, ist er auch der Erbauer eines οἶκος, wohl eines weiteren Kaisersaales, ἐν τῷ Οὐαρίου βαλανείῳ, mit welchem, wie bereits dargelegt[280], mit allergrößter Wahrscheinlichkeit die spätere Scholastikiatherme identifiziert werden darf.

---

[266] Zur Bauinschrift vgl. KEIL, XIV. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 25, 1929, S. 25ff.; ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1621 möchte dieses „Vediusgymnasium“ mit dem inschriftlich bekannt gewordenen Σεβαστὸν γυμνάσιον identifizieren.

[267] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1615ff.

[268] Auf Grund einer unpublizierten Inschrift.

[269] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1629f.

[270] Vgl. KEIL, a. Anm. 256 a. O. Sp. 565.

[271] Vgl. KEIL, RE a. Anm. 256 a. O. Sp. 567, Nr. 4.

[272] Vgl. oben S. 789.

[273] Vgl. KEIL, RE a. Anm. 256 a. O. Sp. 567, Nr. 5f.

[274] Vgl. STEIN, PIR² III, Nr. 253 F.

[275] Vgl. GROAG, PIR² III, Nr. 392 F.

Faßt man die überragende Bedeutung der Vedier für Ephesos zusammen, so ist es einigermaßen überraschend, daß es erst dem Sohn des T. Flavius Damianos gelungen ist, zum Konsulat zu gelangen, wie wir den ersten konsularen Ephesier überhaupt erst in severischer Zeit zu konstatieren haben[281]. Wie man daraus ersieht, waren Reichtum, Bildung und provinzielle Dignität und die Personalpolitik der Kaiser eben nicht dasselbe.

Auf diese scheinbar so heile Welt, die weitab von den die Wetterseiten des Imperiums bildenden großen Stromgrenzen im Nordwesten und Osten ihr beschauliches Eigenleben lebte, fielen erste düstere Schatten drohenden Unheils, als Marc Aurel, ders einem Adoptivvater als (Schwieger)sohn zusammen mit seinem „Bruder" Lucius Verus 161 in der Herrschaft gefolgt war, sogleich in einen schweren Partherkrieg verwickelt wurde, in dessen Verlauf Ephesos zur Etappenstation geworden ist, von der aus Verus, dem Marc Aurel die Kriegsführung anvertraut hatte, während er selbst in Italien blieb, wenigstens zeitweise den Feldzug, den er im übrigen weitgehend durch Legaten führen ließ, geleitet hat. Hier in Ephesos hat Verus 163 auch die Tochter seines Mitkaisers, Lucilla, geheiratet[282], nachdem er bereits 162 auf der Reise von Italien nach dem Orient in der Stadt haltgemacht hatte, und es ist schwer, zu entscheiden, auf welchen dieser beiden Aufenthalte sich eine Inschrift bezieht, die berichtet, daß der γραμματεὺς τοῦ δήμου .... βασιλέα Λούκιον θεὸν Σεβαστόν im Jahre seiner Grammatie empfangen habe[283].

Daß das Kriegsglück der römischen Sache treu blieb, ist nicht das Verdienst des Verus, der sich bald hier, bald dort, vornehmlich aber in Antiochia einem in krassem Widerspruch zum Ernst der Situation stehenden Wohlleben hingab, sondern vielmehr das seiner tüchtigen Generäle. So konnte bereits 163 Armenien zurückerobert und der in Rom aufgewachsene Arsakidenprinz Sohaemus zum armenischen König gekrönt werden, womit die römische Oberherrschaft über diesen Klientelstaat wiederhergestellt war[284].

---

[276] Vgl. oben S. 790.

[277] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1613ff.

[278] Vgl. Philostrat, vit. Soph. II 23.

[279] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 80; Heberdey, a. Anm. 130 a. O. S. 164ff.

[280] Vgl. oben S. 784 und Anm. 212.

[281] Vgl. oben S. 777f. und Habicht, a. Anm. 167 a. O. S. 6.

[282] Vgl. Script. hist. Aug., Verus 7,7.

[283] Vgl. Script. hist. Aug., Verus 6,9; vgl. auch Keil, Ephesos als Etappenstation der Nord- und Ostfront des Imperium Romanum, Anz. Akad. Wien 92, 1955, S. 159ff.

Hatten die römischen Waffen noch einmal vollständig gesiegt, so erhob ein viel gefährlicherer Feind sein Haupt. Bei der Belagerung von Seleukia sprang eine pestartige Epidemie auf die Truppen über, die von den heimkehrenden Soldaten auch im Westen verbreitet worden ist und jahrelang gewütet hat; ihr ist schließlich auch Lucius Verus im Jahre 169 erlegen. Was Ephesos betrifft, so wissen wir nicht, ob und in welchem Umfang die Stadt in Mitleidenschaft gezogen worden ist[285]. Jedenfalls brachte das Kriegsende auch so schwere Belastungen, als ein Großteil der römischen Expeditionsarmee auf dem Seewege über Ephesos nach Westen verschifft wurde. In diesem Zusammenhang erfahren wir, daß T. Flavius Damianus in seinem Amtsjahr als γραμματεὺς τοῦ δήμου (166/67) innerhalb von 13 Monaten die gewaltige Menge von 201.200 Medimnen Getreides an die στρατόπεδα ἀπὸ τῆς κατὰ Πάρθων νείκης ὑποστρέφοντα[286] ausgegeben hat. Im übrigen scheint während des Krieges in Ephesos auch ein Detachement einer in Seleukia stationiert gewesenen *vexillatio* der misenischen Flotte geankert zu haben[287].

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Partherkrieg steht ein Monument, das als „Partherdenkmal" in die Literatur eingegangen ist. Die zu ihm gehörigen Hochreliefplatten wurden in späterer Verwendung zum größten Teil vor der Bibliothek des Celsus gefunden. Die Darstellung auf den Platten zeigt außer Schlachtszenen, Göttern, Personifikationen und Opferhandlungen wichtige Etappen aus dem Leben des Lucius Verus, so seine Adoption durch Antoninus Pius (zusammen mit Marc Aurel) im Jahre 138 und seine Apotheose[288]; wir dürfen die Vollendung des imposanten Monumentes, dessen Darstellungen das wichtigste Beispiel römerzeitlicher Reliefplastik in Kleinasien ist, etwa an den Beginn der siebziger Jahre datieren[289].

Zum Unterschied von der bald heraufziehenden „neuen" Zeit, in der sich der Prinzipat zur Militärmonarchie gewandelt hat, hat Marc Aurel trotz größter Bedrängnis im Osten und bald darauf auch im Westen die

---

[284] Nachdem der treffliche Avidius Cassius, den die Selbständigkeit seines Imperiums später zur Usurpation der Macht verführen sollte, die durch lange Friedensjahre ausgehöhlte Disziplin der Orientarmee erneuert hatte, war der Zusammenbruch des Partherreiches besiegelt.

[285] Vgl. MAGIE II, S. 1533f., Anm. 8; zu einer Inschrift aus Smyrna vgl. C(orpus) I(nscriptionum) G(raecarum) (Berlin 1828—77) II (1843), Nr. 3165.

[286] Vgl. HEBERDEY, a. Anm. 130 a. O., Sp. 164f.und KEIL, FiE III, Nr. 80; στρατόπεδα ἀπὸ τῆς κατὰ Παρθῶν νείκης ὑποστρέφοντα läßt vermuten, daß es sich um mehrere Legionen [vgl. (πολιτικὸν) στράτευμα = *legio*, MAGIE, De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis sollemnibus in Graecum sermonem conversis (Leipzig 1905) S. 117] gehandelt hat.

[287] Vgl. KEIL, a. Anm. 283 a. O. S. 162 und Anm. 4.

[288] Vgl. dazu zuletzt EICHLER, Das Partherdenkmal von Ephesos, ÖJh 49, 1968—71, Beiheft 2, S. 102ff.; W. OBERLEITNER, Katalog der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums II, Funde aus Ephesos und Samothrake (Wien 1978), S. 66ff.

[289] Ein absoluter terminus post quem ist der Tod des Verus im Februar 169, doch darf man getrost eine nicht zu knapp bemessene Bauzeit in Rechnung stellen.

Provinzialen so wenig wie möglich die Lasten des Krieges spüren lassen[290], ja, er ließ lieber das kaiserliche Tafelgeschirr versteigern, als neue Steuern oder Abgaben einzuführen oder alte anzuheben. Die bis ins Detail gehende kaiserliche Fürsorge, die bereits aus den Briefen des jüngeren Plinius an Traian spricht und die wir auch aus den Briefen des Antoninus Pius kennengelernt haben, war auch unter Marc Aurel noch lebendig, wie das Schreiben an den *curator* der ephesischen Gerusie zeigt, in dem abgelehnt wird, die im Besitze der Körperschaft befindlichen Silberstatuetten früherer Kaiser zugunsten solcher von Marcus und Verus einzuschmelzen[291].

Wenngleich der Partherkrieg der sechziger Jahre des 2. Jhs. die Lebenskraft der Stadt und der ganzen Provinz, deren ungeheurer, in fast 200 Friedensjahren gewachsener Reichtum schon einige Belastung aushielt, nicht zu brechen vermocht hat, so neigte sich die „glückliche" Zeit, jenes *felicissimum saeculum* urbaner Hochkultur, dennoch langsam dem Ende zu. Es war wie eine Vorwarnung bald kommender Ernüchterung. Zwischen das Ende der Regierung des großen Philosophenkaisers, dessen Menschenfreundlichkeit seiner stoischen Grundhaltung entsprang, und die bereits wesentlich schlechtere Severerherrschaft schieben sich wie ein Abgesang nochmals rund zwölf Jahre gedeihlicher Entwicklung unter einem entarteten Sohn, der seines großen Vaters völlig unwürdig war.

Die östlichen Provinzen des Reiches, denen Marc Aurel in den Jahren des Markomannenkrieges wenig Beachtung schenken konnte, sahen dennoch seine Präsenz, als sich der Herrscher im Zusammenhang mit der Usurpation des Avidius Cassius[292] entschloß, persönlich im Osten zu erscheinen. In Begleitung seiner Familie reiste Marc Aurel 175 nach Syrien und kehrte Anfang 176, nachdem er den Winter in Ägypten verbracht hatte, nach Antiochia zurück, wo ihn die Nachricht vom Tod seines Widersachers erreichte. Unbeschadet des Todes seiner Gattin Faustina, die auf dem Rückweg von Syrien unweit von Tarsus in Kilikien gestorben war, ließ es sich der Kaiser nicht nehmen, Smyrna zu besuchen, wo er den Deklamationen des Aelius Aristides lauschte und sich in die Dionysosmysterien einweihen ließ. Daß er auch Ephesos besucht hat, läßt sich auf Grund einer Reihe von Denkmälern erschließen, die man ihm, seiner (konsekrierten) Gattin sowie seinen Töchtern Faustina und Fadilla und sehr wahrscheinlich auch Commodus im Temenos des Artemisions errichtet hat[293].

Mit dem Tode Marc Aurels, der 180 im oberpannonischen Raum nach einem vorbildlichen Leben stoischer Pflichterfüllung starb, endet nicht nur das Zeitalter der Adoptivkaiser, sondern auch ein Nachfolge-prinzip, das die verflossenen 84 Jahre zu den glücklichsten der alten Welt hatte werden lassen. Wieder war die Stimme des Blutes stärker gewesen als die Staatsräson, und wieder folgte wie im Falle Domitians ein unwürdiger Sohn einem großen Vater. Und trotzdem täte man dem letzten Flavier Unrecht, wollte man ihn mit Commodus vergleichen. Hatte jener bei aller Selbstherrlichkeit und Willkür immerhin noch das Staatswohl im Auge gehabt und teilweise sogar großartige Leistungen vollbracht[294], so war Commodus vollkommen haltlos, viel eher einem Caligula oder Nero vergleichbar, nur noch schlechter als diese beiden Bösewichter und Narren; daß es bei diesen schlimmen Voraussetzungen nicht rasant bergab ging, liegt vornehmlich daran, daß Commodus nicht lange genug regiert hat, um das Reich, dem seine Vorgänger genügend „Schwung" verliehen hatten, um selbst zwölf Jahre absoluter Mißwirtschaft ohne nennenswerte Schäden zu überstehen, zugrunde zu richten. Was die Provinzialverwaltung betrifft, so besagt *misit homines ad provincias regendas vel criminum socios vel a criminosis commendatos*[295] deutlich genug, was von dieser Regierung zu erwarten war. Andererseits mußten tüchtige und ehrsame Statthalter damit rechnen, durch falsche Beschuldigungen zu Fall zu kommen wie etwa Arrius Antoninus, *procos. Asiae* 184/185, dem eine nicht hinlänglich geklärte Affäre um einen in der Zeit seiner Statthalterschaft verurteilten Attalos zum Verderben gereichte[296]. Weniger aus Fürsorge um ihr Wohlergehen als vielmehr aus einer seiner Launen heraus hat Commodus den asiatischen Städten, die wieder einmal von einem Erdbeben heimgesucht worden waren, Hilfe zuteil werden lassen, vielleicht auch Ephesos[297]. Die Tatsache, daß die Ephesier ebenso wie auch andere πόλεις[298] ältere Agone mit dem Beinamen Κομμόδεια[299] versehen haben, hängt, wenn es sich nicht ganz allgemein um eine jener bereits zur Gewohnheit gewordenen Loyalitätsgesten handelt, mit denen man dem augenblicklichen Inhaber der Macht im Staate zu schmeicheln versuchte, vielleicht mit dieser Katastrophe zusammen[300]. Es versteht sich beinahe von selbst, daß auch Commodus in Ephesos zum νέος Διόνυσος wurde[301].

---

[290] Vgl. Script. hist. Aug., Marcus 17,1.

[291] Vgl. Heberdey, FiE II Nr. 23; Fragment a auch bei Dittenberger, OGIS, Nr. 508.

[292] Vgl. oben S. 792 u. Anm. 284.

[293] Vgl. J. T. Wood, Discoveries at Ephesus (London 1877), Appendix, Inscr. from the Site of the Temple Nr. 16; die Steine wurden später, vermutlich nach dem Goteneinfall des Jahres 263 (vgl. unten S. 807), zur Reparatur der Cellatür wiederverwendet, vgl. Benndorf, FiE I, S. 215ff.

IV. Vom Principat zum Dominat. Der Beginn des Abstieges unter den Severern

Als Commodus, der alles, was am Principat noch brauchbar gewesen war und was das hohe Staatsethos der Kaiser seit Nerva aufgebaut hatte, mit Füßen trat, am letzten Tag des Jahres 192 durch Mörderhand fiel, war die Zeit reif für die erbliche Militärmonarchie, deren Begründer, Septimius Severus, am Beginn des 3. Jhs. steht wie Traian an dem des zweiten. Während das kurze Zwischenspiel der Regierungen des Helvius Pertinax und des noch unbedeutenderen Didius Iulianus in Asien ohne nennenswerte Reaktion blieb — nur eine einzige ephesische Inschrift[302] erwähnt Περτίναξ Σεβαστός — spielte sich die Machtergreifung des Severus zeitweilig in bedrohlicher Nachbarschaft ab, als der *procos. Asiae* Asellius Aemilianus[303], der die Partei des einstweilen den Orient beherrschenden Pescennius Niger ergriffen hatte, nahe Kyzikos von den Truppen des Severus geschlagen wurde und Niger selbst mit der Orientarmee Ende 193 zwischen Nikaia und Kios in Bithynien dem Severer unterlag. Erst jetzt zog sich der Krieg südwärts. Die letzte Entscheidung fiel Anfang 194 in der Ebene von Issos, wo 527 Jahre vorher Dareios Alexander unterlegen war. Wenn auch die Gewinnung der Alleinherrschaft noch auf sich warten ließ, der neue Herr Asiens war Septimius Severus, der sich sogleich daranmachte, diejenigen Städte zu bestrafen, die es mit Niger gehalten hatten[304], kleinere Vorboten jener Strafgerichte, die Byzantion und später Lugdunum über sich ergehen lassen mußten. Inwieweit die Ephesier in dieser Auseinandersetzung Partei ergriffen hatten, läßt sich nicht sagen; sehr wahrscheinlich hat sie die bewährte Politik abwartenden Stillhaltens vor dem Zorn des Siegers bewahrt, den die asiatischen Städte auf die übliche Weise durch schmeichelhafte Münzlegenden, Statuen und nach dem Severer benannte Agone (Σεουήρεια) zu besänftigen suchten[305].

---

[294] Vgl. oben S. 772. [295] Vgl. Script. hist. Aug., Comm. 3,8.

[296] Vgl. KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos I, ÖJh 48, 1966—67, Sp. 8ff. und bes. Sp. 12 und Anm. 31.

[297] Vgl. Aurelius Victor, de Caes. 16,12 und Malalas, S. 289 (Bonn.).

[298] Eine Liste dieser Städte bei MAGIE, Rule II, S. 1538, Anm. 19.

[299] Ἁδριάνεια Κομμόδεια, vgl. LÄMMER a. Anm. 160 a. O., S. 44f.

[300] Vgl. z. B. Nikomedien in Bithynien.

[301] Vgl. KEIL, a. Anm. 2 a. O. (XII. Vorl.Bericht), Sp. 265 = SEG IV, Nr. 522.

Der Sieg über Clodius Albinus machte Severus 197 endgültig zum Alleinherrscher. Kaum im Besitz der ungeteilten Macht, wandte sich dieser erneut nach Osten, um seine 194 abgebrochene Kampagne gegen die Parther, denen er nicht verzeihen konnte, daß sie seinen Todfeind unterstützt hatten, fortzusetzen. Wieder marschierte eine römische Armee durch Kleinasien. In einem vom Kaiser persönlich geleiteten, erfolgreichen Feldzug wurde erreicht, was seit Traian nicht mehr versucht worden war. Es erübrigt sich, zu sagen, daß das Verhältnis der asiatischen Städte zu Severus seit dessen Sieg über Niger „gut" war. Stillschweigend haben sie die Lasten der *annona* für die durchmarschierenden Truppen in Kauf genommen, froh, ansonsten ungeschoren zu bleiben, und erwartungsgemäß zahlreich sind auch die Ehrungen für den neuen Herrn[306] und seine Gattin Iulia Domna, die „Mutter des Feldlagers"[307], sowie für die beiden Söhne Caracalla und Geta, die 198 bzw. 209 zu Mitaugusti erhoben wurden, ohne daß der Vater zu diesem Zeitpunkt ahnen konnte, wie fürchterlich sich ihre Samtherrschaft nach seinem Tode auflösen sollte. Gerne wüßten wir, was in dem Erlaß stand, den die beiden Augusti Severus und Caracalla zwischen 202 und 208 an die Ephesier gerichtet haben; erhalten ist leider nur die Kaisertitulatur beider Herrscher[308].

---

[302] Unpubliziert.

[303] Vgl. GROAG, PIR² I, Nr. 1211.

[304] Vgl. Cass. Dio LXXIV 8,3f.; Herodian III 4,7; 6,9; Script. hist. Aug., Severus 9,5f.

[305] Vgl. MAGIE, Rule II, S. 1540, Anm. 21.

[306] Vgl. CIG II, Nr. 2972, 2973, KEIL, FiE III, Nr. 87, FiE IV/1, Nr. 9 u. a. (teilweise unpubliziert), bisweilen auch zusammen mit Caracalla und Geta.

[307] Vgl. CIG II, Nr. 2972, CIL III, Nr. 14.195²⁶, KEIL, FiE III, Nr. 87, DERS., FiE IV/1, Nr. 9, FiE IV/3, Nr. 35 u. a. (teilweise unpubliziert).

Im übrigen kehrte die unter Commodus weitgehend verlorengegangene Ordnung unter dem strengen Regiment des Severus zurück[309]. Erstaunlich und wohl am ehesten aus der bescheidenen provinziellen Herkunft des Afrikaners erklärlich sind einige Maßnahmen zugunsten der sozial schwachen Bevölkerungsschichten, die man im vorangegangenen „goldenen" Zeitalter, dessen hauptsächliche Schwäche das weitgehende Fehlen sozialer Gesinnung war, vermißt. So wurden die Provinzialstatthalter für die ordnungsgemäße Verwaltung von Legaten für bedürftige Kinder persönlich verantwortlich gemacht[310]; des weiteren wurden soziale Vereine, wie sie auch in Italien bestanden, erlaubt bzw. ins Leben gerufen[311] sowie die Einhebung städtischer Steuern verboten, sofern diese nicht ausdrücklich vom Statthalter gebilligt waren[312]; eine große Erleichterung schließlich war die weitgehende Übernahme der Aufwendungen für die kaiserliche Post durch die kaiserliche Kasse[313]; die Sorge für die provinziellen Fernstraßen, die früher den Städten zugefallen war, trug jetzt der Kaiser; die Kosten wurden jedoch weiterhin auf die in Frage kommenden Städte aufgeteilt. Überhaupt ist die Regierungszeit des Severus durch ein großzügiges Straßenerneuerungs- und -neubauprogramm gekennzeichnet, das sich übrigens nicht nur auf den Osten beschränkt hat.

Was dem kleinen Mann zugute kam, wurde vielfach den oberen Klassen weggenommen. Jahrelang haben die Beauftragten des Kaisers gegen die Parteigänger des Niger gewütet, deren Güter dem neugeschaffenen Fonds *ad bona damnatorum* zuflossen. Der Motor dieser Konfiskationen war der berüchtigte Fulvius Plautianus, der schließlich 205 selbst ein Opfer des Mißtrauens des Severus wurde; demselben krankhaften Mißtrauen fiel in Ephesos der Prokonsul Pedo Apronianus[314] zum Opfer, nachdem seine

---

[308] Vgl. HEBERDEY, FiE II, Nr. 25. Aus der Zeit der Samtherrschaft des Septimius Severus und Caracallas stammt ein kaiserliches Reskript, das in mehreren (mehr oder weniger umfangreich erhaltenen) Kopien erhalten ist, deren zwei in Ephesos zutage gekommen sind. Es handelt sich um die scharfe Abweisung einer Beschwerde über die Weigerung eines Senatoriers, einen Staatsgast in seinem Hause aufzunehmen. Die Kaiser haben den Beschwerdeführer (wer immer es war, vielleicht der Proconsul Asiae?) in brüskem Ton darüber belehrt, daß einem Senatsbeschluß zufolge, der ihm offenbar unbekannt sei, kein römischer Senator gezwungen werden könne, gegen seinen Willen eine Einquartierung zu erdulden; vgl. zuletzt KNIBBE—MERKELBACH, Allerhöchste Schelte (zwei Exemplare der Sacrae Litterae aus Ephesos), ZPE 31, 1978 S. 229ff.

[309] Vgl. Script. hist. Aug., Severus 8,4.

[310] Vgl. Digesten XXXV 2,89.

[311] Vgl. a. Anm. 310 a. O. XLVII 22,1.

[312] Vgl. Cod. Iust. IV 62,1.

[313] Vgl. Script. hist. Aug., Severus 14,2.

[314] Vgl. MAGIE, Rule II, S. 1547, Anm. 32.

Amme von einem Traum berichtet hatte, demzufolge er Kaiser würde, und nur vor dem Hintergrund dieser pathologischen Angst des selbst magischen Künsten ergebenen Herrschers ist eine ephesische Inschrift eines Freigelassenen verständlich[315], in der dieser der den Kaiser und seine Familie vor hinterlistigen Anschlägen bewahrenden *providentia* dankt. Im übrigen hat diese *providentia* Severus nicht nur vor mörderischen Anschlägen beschützt, sondern auch immens reich werden lassen. Die auf die oben bezeichnete Weise gewonnenen Besitzungen wurden nicht dem Patrimonium, d. h. dem dem jeweiligen Inhaber der kaiserlichen Macht zu Gebote stehenden „Krongut“ zugeschlagen, sondern als *res privata* verwaltet.

In Ephesos hat Flavius Damianos dem Severer bei der Ausgestaltung des Kaisersaales des Ostgymnasiums[316] seine Reverenz erwiesen. Nach Philostrat[317] mit siebzig Jahren ist dieser letzte Mäzen alter Schule bald nach der Jahrhundertwende gestorben. Seine Persönlichkeit ragt in diese rauher gewordene Zeit wie ein Relikt aus einer versunkenen, jedenfalls aber im Versinken begriffenen Epoche, in der Neureiche, die sich an Bildung mit jener Generation nicht messen konnten, ihre Munifizenz dem Geschmack der Zeit entsprechend durch die Stiftung nach ihnen benannter Agone unter Beweis stellten wie etwa jener Marius Septimius Marion, der den ohnehin schon reichen ephesischen Festkalender durch Μαριανὰ Ἴσθμια erweitert hat[318].

Alles in allem ist die Herrschaft des Severus noch kein völliger Bruch mit der Tradition des 2. Jhs.; sie war ein vielfach heilsamer Schock für eine morbid gewordene Welt. Aber sie hat die Weichen für das dritte Jahrhundert gestellt wie Hadrian die für das zweite. Als Severus 211 im fernen Britannien im Feldlager von Eboracum starb, schien das Problem der Nachfolge gelöst. Ohne Schwierigkeiten folgten ihm seine Söhne in der Herrschaft, die seit 209 auf sechs Augen beruht hatte.

Es mutet wie ein schlechter Witz an, daß ausgerechnet jener Mann, der seine Alleinherrschaft mit einem Brudermord begann und anschließend die Umgebung des bestialisch Getöteten durch ein blutiges Massaker „säuberte“, unter dem Namen des größten Philosophen auf dem römischen Kaiserthron in die Geschichte eingegangen ist. Nachdem Caracalla die Reichsgrenze am Mittelrhein und an der oberen Donau gesichert und dem seit 210 geführten Britannicusnamen den des Germanicus hinzugefügt hatte, warf er sich, besessen von dem Wahn, ein zweiter Alexander zu sein, auf den Osten, wo der Partherkönig Vologases V. gerade durch seinen Bruder des Thrones beraubt worden war. Wie sein großes Vorbild setzte er, von Thrakien kommend, über den Hellespont nach Asien hinüber und zog über Ilion, wo er Spiele zu Ehren Achills veranstaltete, die Küsten-straße entlang bis nach Pergamon, um sich im Asklepieion von einem in Germanien erworbenen Leiden zu kurieren. Während Pergamon 214 und Smyrna im Winter 214/15, den Caracalla in Nikomedien zubrachte, je eine dritte Kaiserneokorie erhielten, ist es zunächst überraschend, daß Ephesos, die πρώτη καὶ μεγίστη μητρόπολις τῆς Ἀσίας, leer ausging, zumal sich der Kaiser anderen und jedenfalls viel unbedeutenderen Städten gegenüber in der gleichen Weise großzügig zeigte[319]. Der Grund für diese auffällige Zurückhaltung muß daher anderswo gesucht werden und dürfte am ehesten darin zu finden sein, daß Ephesos bereits in der Zeit der Samtherrschaft der beiden feindlichen Brüder (211/12) eine dritte Kaiserneokorie erhalten hatte, die nach dem Tode Getas, als Caracalla daranging, alles, was auch nur entfernt an den verhaßten Bruder erinnerte, mit Stumpf und Stil auszurotten, wieder verlorengegangen ist. Diese Erklärung stützt sich sowohl auf die numismatische Evidenz[320] als auch auf einen Brief Caracallas an die Ephesier, in dem er diese unter heuchlerischem Hinweis auf seine αἰδώς anweist, die nach ihm benannte Neokorie der Artemis zu weihen und die Dreizahl aus der Mitzählung der Göttin abzuleiten[321]. Diese Entscheidung, die lediglich eine schon vorher bisweilen auf Münzen geübte Praxis sanktionierte, war kein Trost für die Stadt, die zusehen mußte, wie sie von ihren Erzrivalinnen Pergamon und Smyrna überflügelt wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der in obengenanntem Kaiserbrief ausdrücklich erwähnte Tempel mit jenem monumentalen Sakralbau südwestlich oberhalb der Agora identisch ist, der, wenn eine in unmittelbarer Nähe gefundene Inschriftbasis mit einer Weihung an Caracalla καὶ τοῖς ἐπὶ θεοῦ μου Νείλου Σεράπιδι θύουσιν[322] auf diesen bezogen werden darf, für Serapis und Caracalla bestimmt war, der auch in Pergamon und Smyrna als Parhedros anderer Götter erscheint; daß es in Ephesos Serapis war, erklärt sich vielleicht aus der besonderen Vorliebe Caracallas für ägyptische Gottheiten und Kulte. Dieses 'Caracalleion-Serapeion' wäre dann später unter Macrinus(?)[323], jedenfalls aber unter Elagabal, als Ephesos die dritte Kaiserneokorie zurückerhielt[324], wiederum Kaisertempel geworden.

---

[315] Vgl. CIL III, Nr. 427; Cass. Dio LXXVII 8,1.
[316] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1613f.
[317] Vgl. Vit. Soph. II 23,4.
[318] Vgl. oben S. 780 und Anm. 185.

---

[319] Vgl. MAGIE, Rule II, S. 1497f., Anm. 21 und DERS., ebd. S. 1511ff., Anm. 41f.

[320] Vgl. KARWIESE, a. Anm. 55 a. O. Sp. 344f.

[321] Vgl. KEIL-MARESCH a. Anm. 168 a. O., Sp. 81f., Z. 20ff.: τρὶς εἶναι νεωκόρους τὴν πόλιν, τὴν δὲ ἐπώνυμ[ον ἐμαυτοῦ] / νεωκορίαν κατὰ τὴν ἐμὴν αἰδῶ ἀνατίθημι τῇ ἐνεργεστάτῃ θεῷ / ὡς μὴ ἐξ ἐμοῦ νεῶ καρποῦσθαι τὴν τειμήν, ἀλλ' ἐκ τῆς κατα[λογῆς τῆς θεοῦ]. Wie ein auf demselben Stein befindliches Schreiben der Iulia Domna lehrt, haben sich die Ephesier aus begreiflichen Gründen offenbar bemüht, den in Nikomedien weilenden Kaiser zu einem Besuch ihrer Stadt zu bewegen, wie es scheint, ohne Erfolg. Zur dritten ephesischen Neokorie vgl. auch L. ROBERT, Rev. phil. 93, 1967, S. 44ff. und MERKELBACH, Ephesische Parerga 14. Das Fest der dritten Neokorie und die Ehrenstatue der Stadt Karthagina, ZPE 28, 1978, S. 96ff.

[322] Die stark zerstörte Inschrift ist unpubliziert, vgl. KEIL, Das Serapeion von Ephesos, Gedächtnisschrift für Halil Edhem, Türk Tarih Kurumu (Ankara 1947), S. 182f. und DERS., Denkmäler des Serapiskultes in Ephesos, Anz. Akad. Wien 91, 1954, S. 225 sowie ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1653f.

[323] Vgl. unten S. 799f. und ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1654.

[324] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 323 a. O.

Die staatsrechtlich einschneidendste Maßnahme der Regierung Caracallas, die allen Peregrinen des Imperiums mit Ausnahme der *dediticii* das römische Bürgerrecht verleihende Constitutio Antoniniana[325], ist auch in Ephesos durch die vielen ehemals peregrinen Aurelii manifest geworden[326].

Wie schon unter Severus, so wehte auch unter Caracalla ein rauherer, dafür aber in gewisser Hinsicht liberalerer Wind. Daß es dem ersten Ephesier erst jetzt gelang, den Konsulat, jene de facto zwar nur noch Schall und Rauch bedeutende, gesellschaftlich aber immer noch hochangesehene Spitzenmagistratur der senatorischen Karriere zu erreichen, wurde bereits gesagt[327]; die zahlreichen Ehrungen für Caracalla erklären sich als Gesten des Dankes, mit denen die frischgebackenen ὑπατικοί dem Kaiser ihre Reverenz gezollt haben, sind aber zugleich auch Denkmäler ad maiorem gloriam ihrer Stifter[328].

Der Partherfeldzug, zu dem Caracalla, unterdessen auch Arabicus und Adiabenicus Maximus geworden, 215 aufgebrochen ist, blieb trotz einzelner Teilerfolge ein Debakel, und auch sein Mörder und Nachfolger, der Zivil-Prätorianerpräfekt Opellius Macrinus, konnte den Krieg nur mit einem faulen Kompromißfrieden beenden. Zweifellos haben die kriegerischen Eskapaden Caracallas, die keiner militärischen Notwendigkeit, sondern vielmehr seinem verbrecherischen Größenwahn entsprangen, an der bereits stark im Sinken begriffenen materiellen Substanz des Reiches, insbesondere aber an der der östlichen Provinzen, gezehrt. Indessen wurde dieser Substanzverlust durch die straffe Organisation des beginnenden Zwangsstaates weitgehend ausgeglichen. Wahrscheinlich hat bereits Septimius Severus reiche Bürger für das Steuersoll ihrer Heimatstädte persönlich verantwortlich gemacht, was schließlich in der Funktion der δεκάπρωτοι mündete, die sich auch in Ephesos findet. Mit dem Eindringen des ägyptischen Liturgiewesens wurden früher freiwillig erbrachte Leistungen langsam zu einem staatlichen Zwang, und dies um so mehr, je allmächtiger der Staat seinen Bürgern gegenüber wurde[329]. „Alles wurde nur unter staatsfiskalischem Gesichtspunkt gesehen. Damit hat die Gewinnsucht des punischen Herrschers einen Zug in die römische Staatsentwicklung hineingetragen, der dem Reiche zum Verderben geworden ist. Denn seine Nachfolger haben sich unter dem Zwange des jetzt unaufhaltsam niedergehenden Staates nicht mehr davon befreien können"[330].

Der Tod Caracallas hinterließ kein Vakuum, da Opellius Macrinus sogleich zum Kaiser proklamiert und anerkannt wurde. Für Ephesos bedeutete die kurze Zeit seiner Regierung — sie dauerte nur etwas über ein Jahr — eine willkommene Gelegenheit, die unter Caracalla erlittene Zurücksetzung wettzumachen, zumal die Erzrivalin Pergamon von dem neuen Herrscher gedemütigt und sogar mit der Strafe der Atimie belegt wurde[331]. Diese Situation scheinen die Ephesier ausgenutzt zu haben, indem sie erneut versuchten, die dritte Kaiserneokorie zu erringen, wofür die numismatische Evidenz zwar keinen durch die Legende, wohl aber durch das Münzbild gesicherten Hinweis bereithält, das eine Opferhandlung vor einem Kaisertempel[332] zeigt[333]. Ob es sich bei dieser Darstellung lediglich um eine Einladung an den Kaiser handelt, das zu gewähren, was das Münzbild zeigt, oder ob bereits (was wahrscheinlicher ist) ein offizieller Antrag erfolgt war und ob diesem stattgegeben worden ist oder nicht, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen und ist insofern gegenstandslos, als eine Neokorie des Macrinus auf jeden Fall mit seiner *damnatio memoriae* erloschen war. Welche Anstrengungen man diesbezüglich gemacht hat, zeigt in eindrucksvoller Weise eine Ehreninschrift für den genannten Kaiser und seinen Sohn Diadumenianus, die von Gesandtschaftsreisen eines ephesischen σύνδικος berichtet, der Septimius Severus und Caracalla bis an den Rhein und nach Mesopotamien in Sachen seiner Vaterstadt nachgereist ist[334].

---

[325] Vgl. P. Herrmann, Überlegungen zur Datierung der 'Constitutio Antoniniana', Chiron 2, 1972, S. 519ff.

[326] Der Aureliername hat allerdings, wie sich zeigt, keinen Namenswert, sondern dient nur dem Ausweis des Besitzes des römischen Bürgerrechtes.

[327] Vgl. oben S. 777f. und Anm. 167.

[328] Vgl. etwa Knibbe, a. Anm. 171 (Neue Inschriften aus Ephesos V) a. O. Sp. 36f.

[329] Vgl. Rostovtzeff, a. Anm. 121 a. O. S. 119.

[330] E. Kornemann, Weltgeschichte des Mittelmeerraumes (München 1948) II, S. 189.

Nachdem durch die auf das noch immer lebendige Andenken des Militärs an Caracalla abzielende Fiktion, Elagabal sei ein natürlicher Sohn des großen Soldatenfreundes, Macrinus beseitigt worden war — der letzte Akt des Dramas spielte sich in Kappadokien ab, wo der nach vergeblicher Flucht gefangene Usurpator getötet wurde —, war die Herrschaft der Severerdynastie, die in der zweiten Halbzeit auf der Tüchtigkeit ihrer Frauen beruhte, nochmals für weitere siebzehn Jahre gesichert. Der neue Herrscher reiste 218 auf dem Wege von Syrien nach Italien durch Kleinasien und verbrachte, wie vier Jahre zuvor Caracalla, den Winter 218/219 in Nikomedien. Offenbar um die Gunst der Asiaten zu gewinnen, hat er dieser Stadt ebenso wie Ephesos und Sardes Neokorien verliehen[335], die allerdings mit seinem unrühmlichen Ende und der Tilgung seines Andenkens durch den Senat wieder verlorengegangen sind. Daß die dritte ephesische Kaiserneokorie dennoch auf Münzen aus dem Beginn der Regierung Severus Alexanders aufscheint, zeigt, daß man entweder die Rechtsfolgen der *damnatio memoriae* bewußt ignoriert hat, um nicht schon wieder zu verlieren, was man gerade bekommen hatte, oder daß auch der Nachfolger des

---

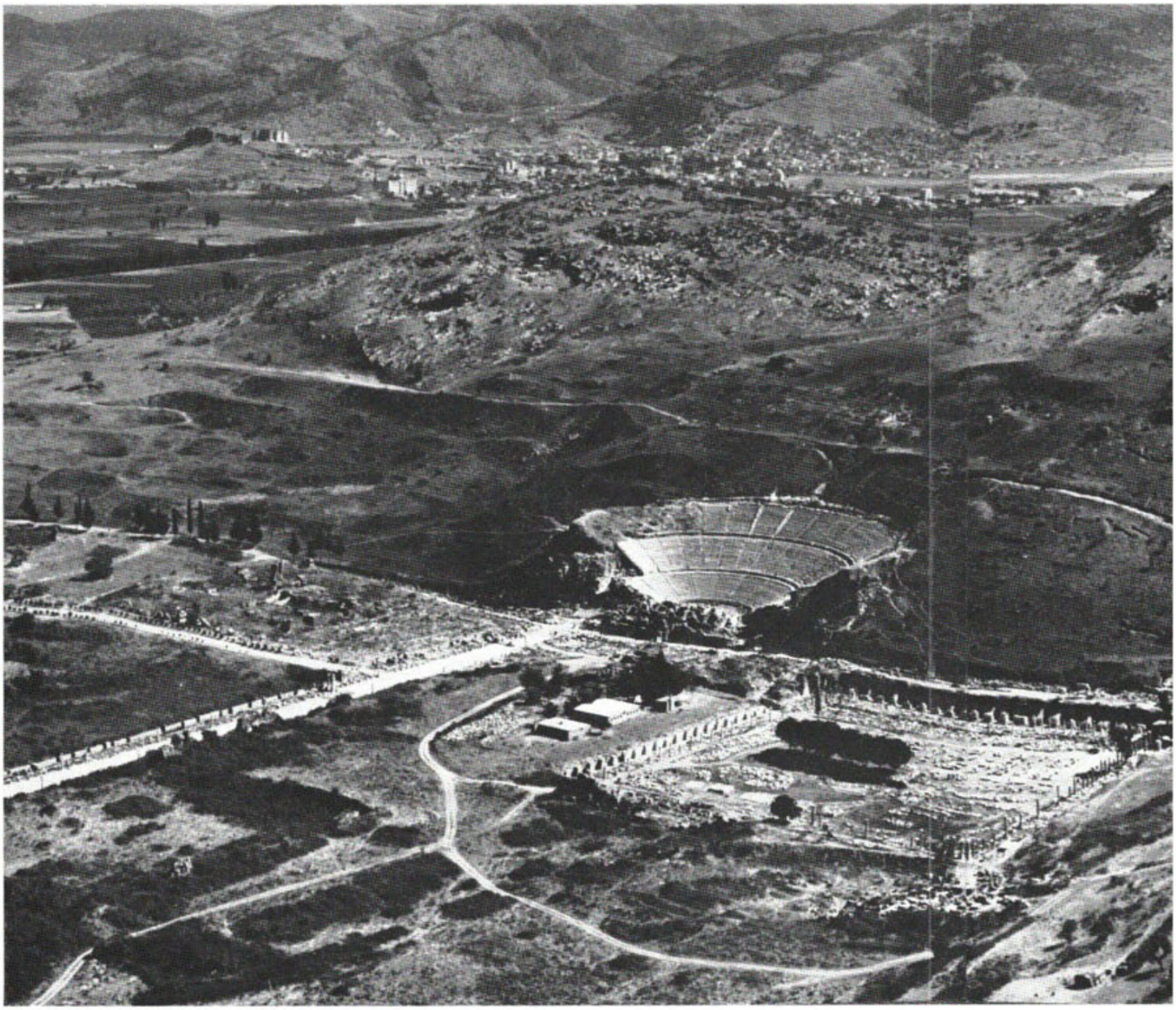
[331] Vgl. Cass. Dio LXXVIII 20,4.

[332] Zum Serapeion als Kaisertempel vgl. oben S. 798 u. ALZINGER, a. Anm. 323 a. O.

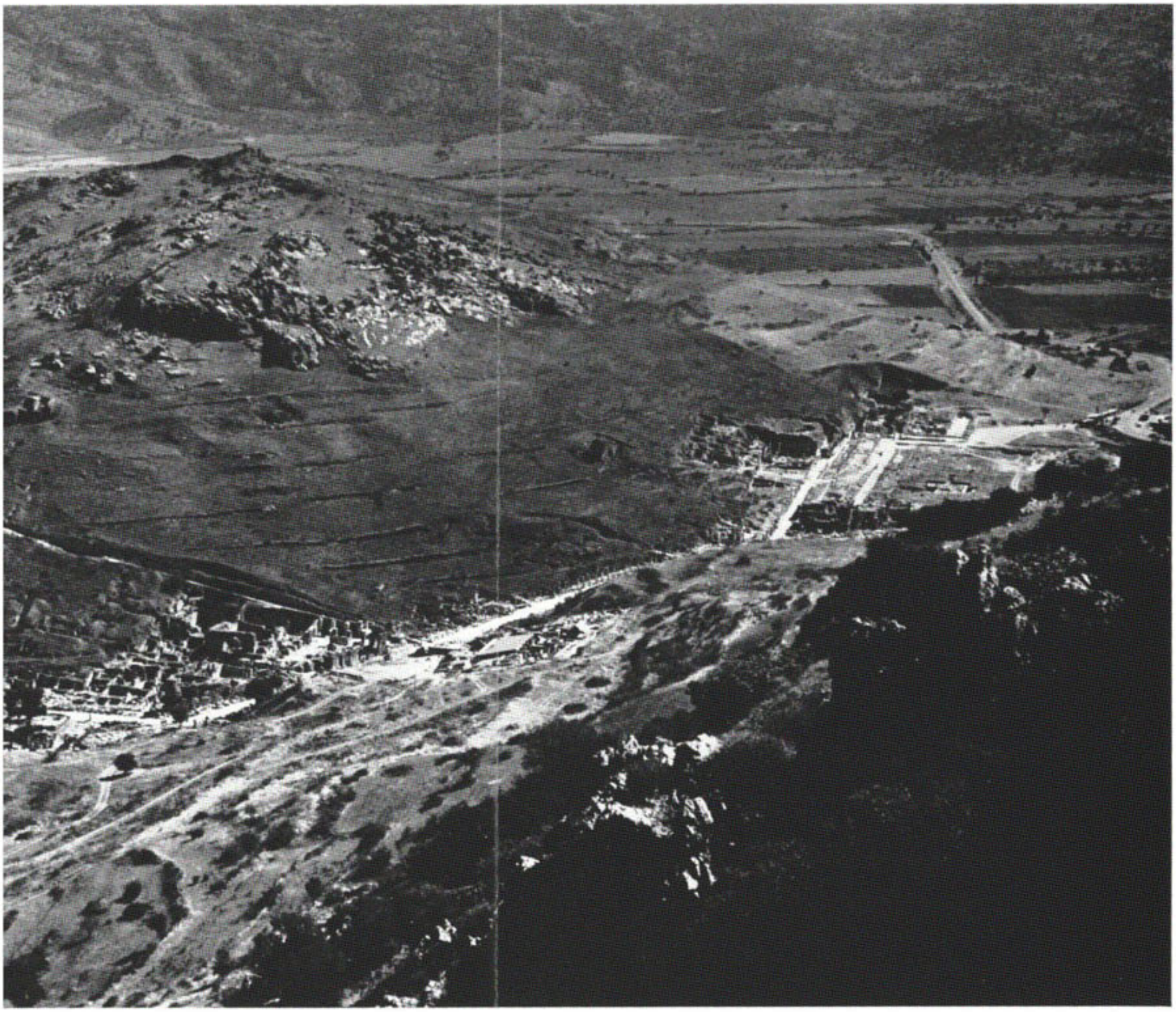
[333] Vgl. KARWIESE, a. Anm. 55 a. O. Sp. 347.

[334] Vgl. KEIL, Ein ephesischer Anwalt des 3. Jhs. durchreist das Imperium Romanum, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie (München) 1956/3, S. 3ff.

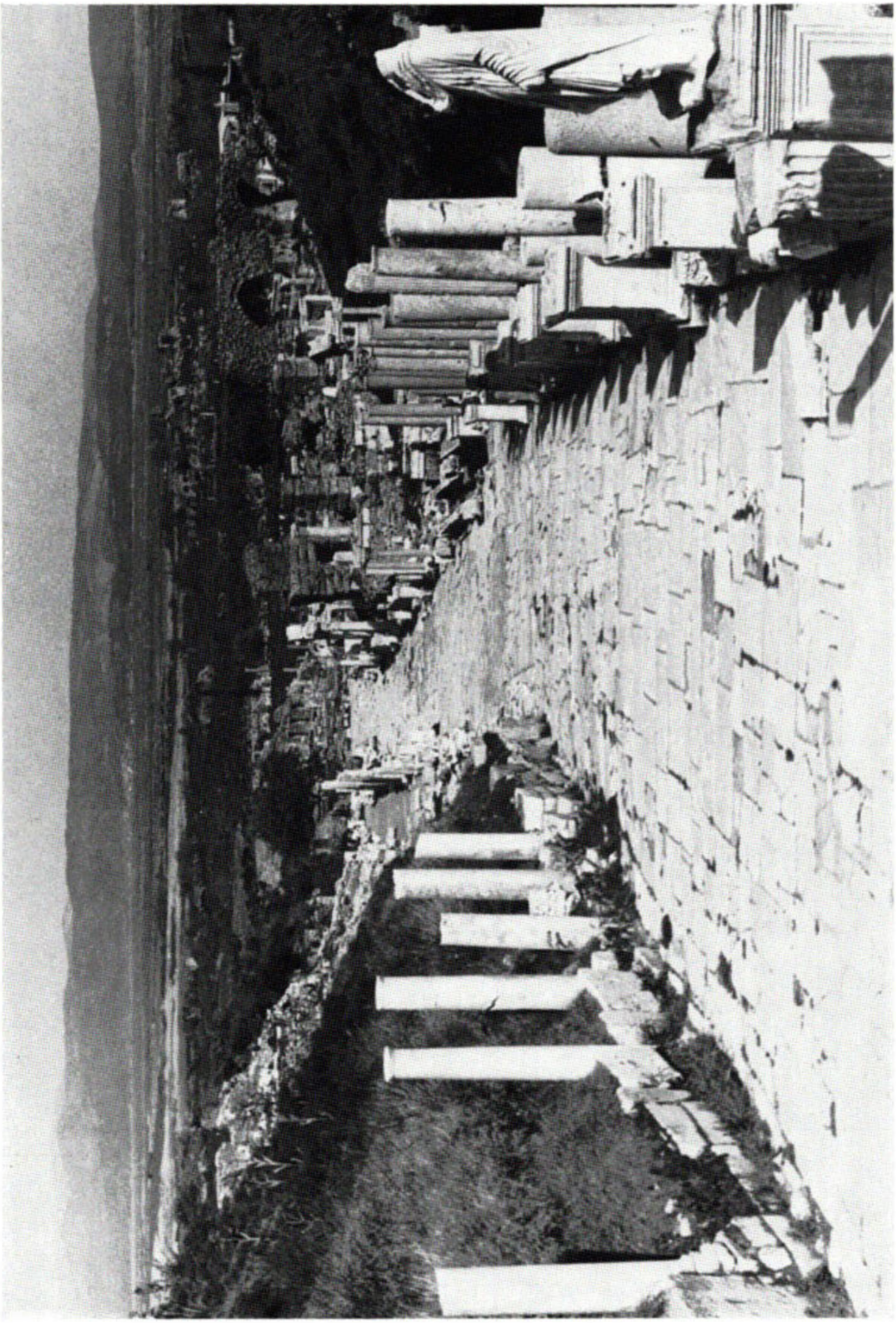
[335] KARWIESE (a. Anm. 55 a. O. Sp. 349f.) glaubt, daß die Neokorie Elagabals am Domitian-Vespasian-Tempel (vgl. oben S. 772f.) haftete, was indessen wenig wahrscheinlich ist, wenn es sich beim Serapeion tatsächlich gleichzeitig um den ehemaligen Kaisertempel Caracallas handelt (vgl. oben S. 798 und Anm. 321).



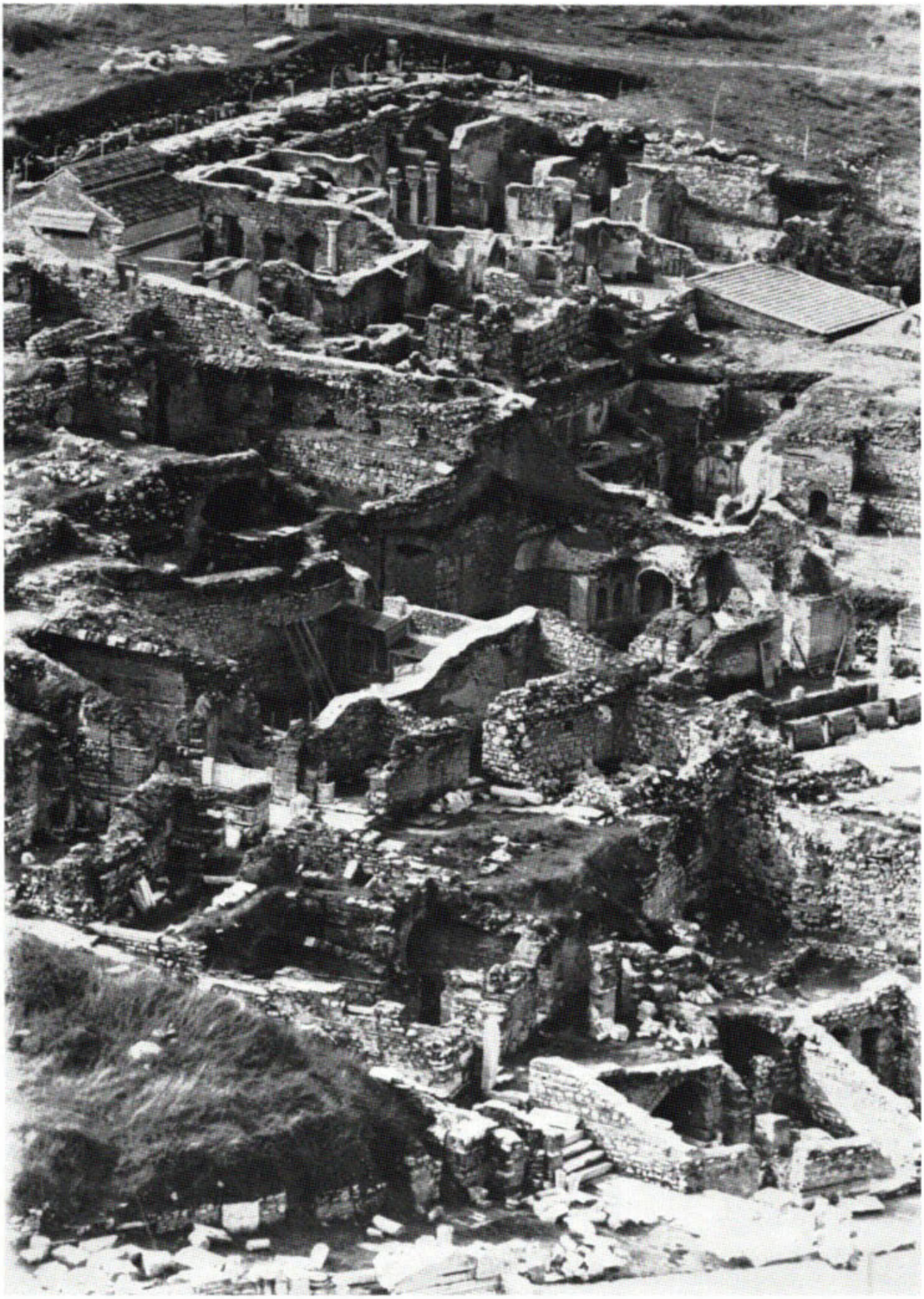
1. Gesamtübersicht über das ephesische Ruinenfeld, aufgenommen vom Bülbüldağ. Im Vordergrund der Panayirdağ, im Hintergrund di



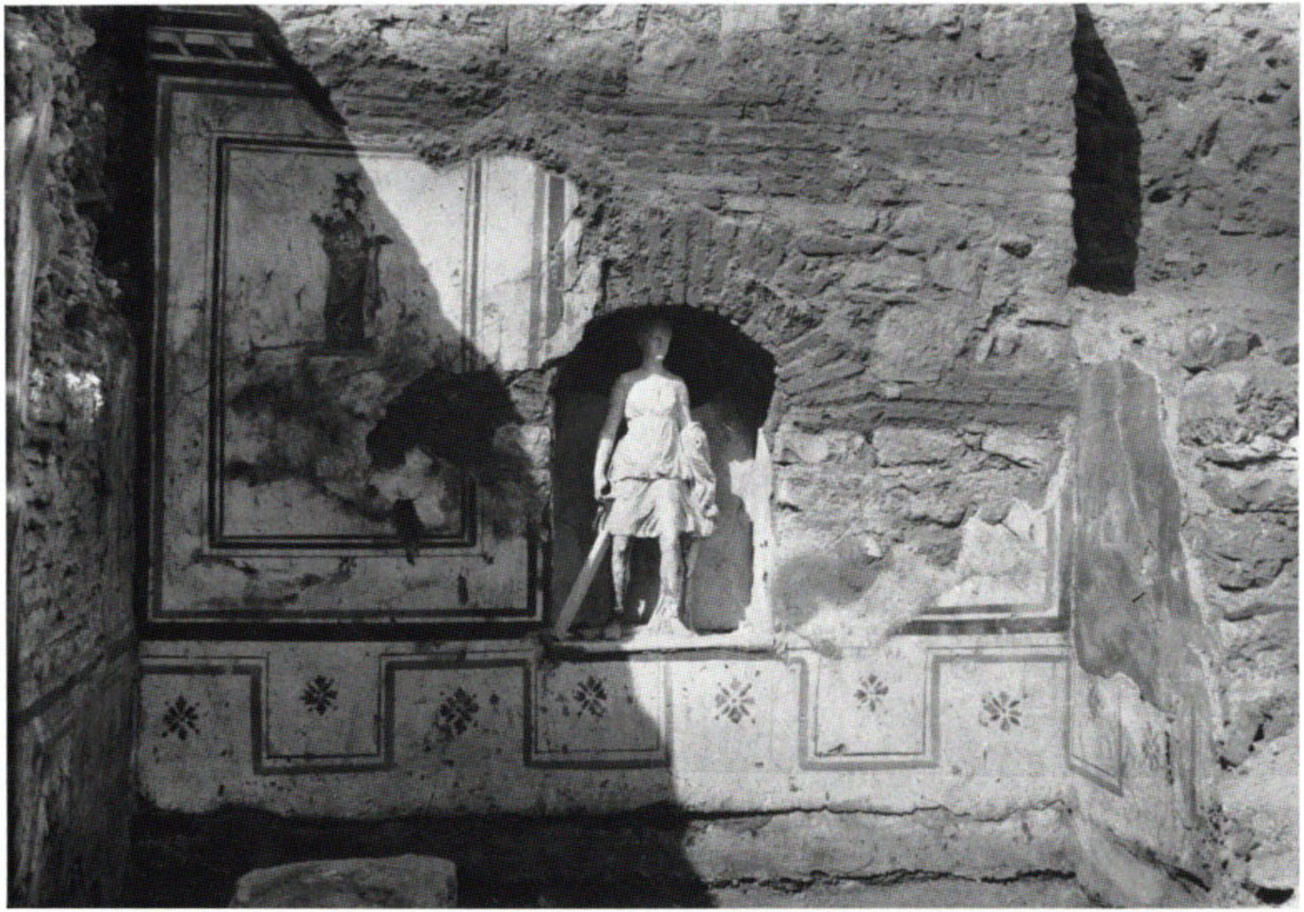
e moderne Stadt Selçuk mit Ayasolukberg, Johanneskirche und byzantinischem Kastell. Zur Topographie vgl. den Lageplan Abb. 2.



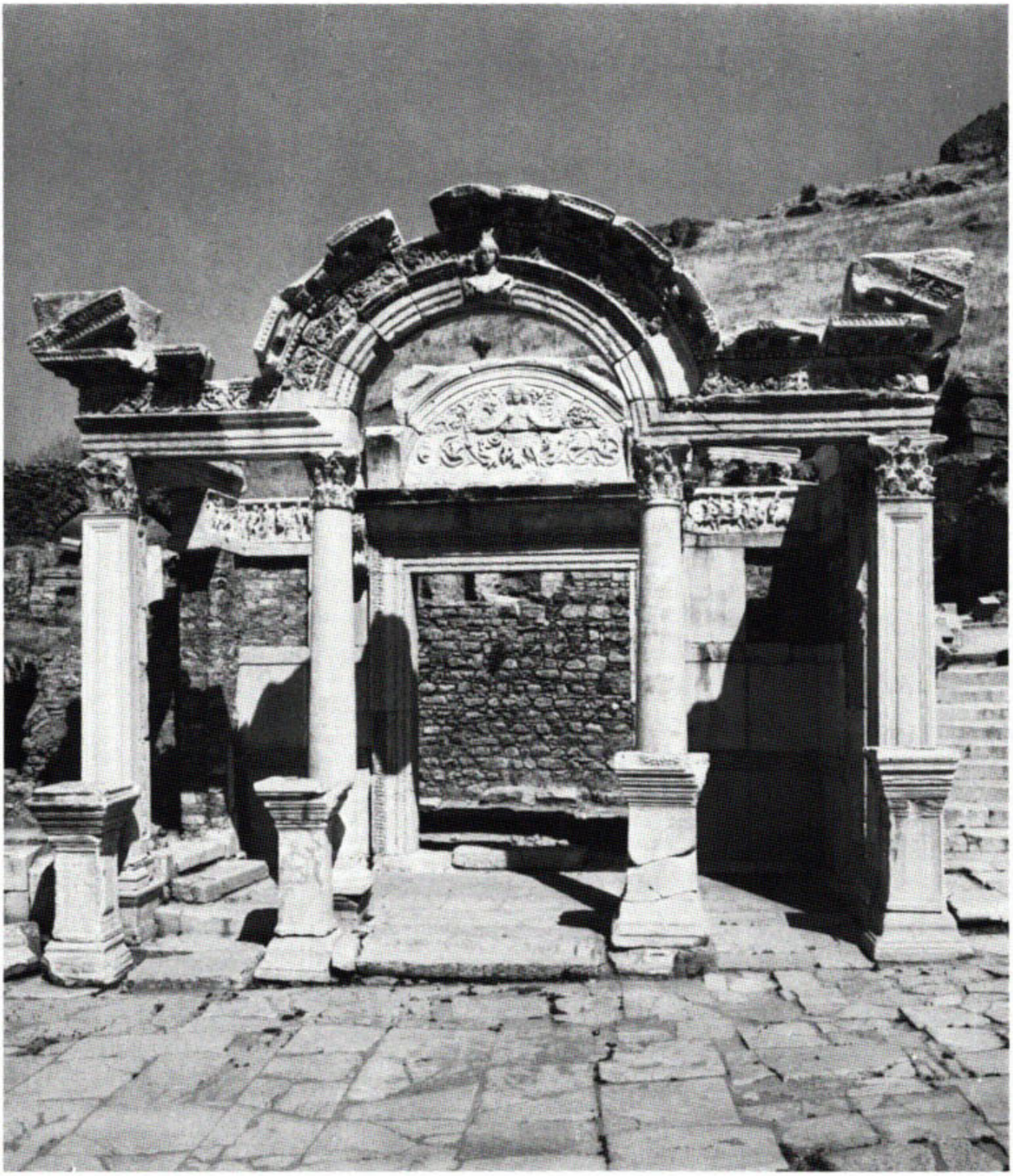
3. Die große Prozessionsstraße (‘Kuretenstraße’) zwischen Panayir- und Bülbüldağ, Blick vom Clivus sacer auf die Hafenebene



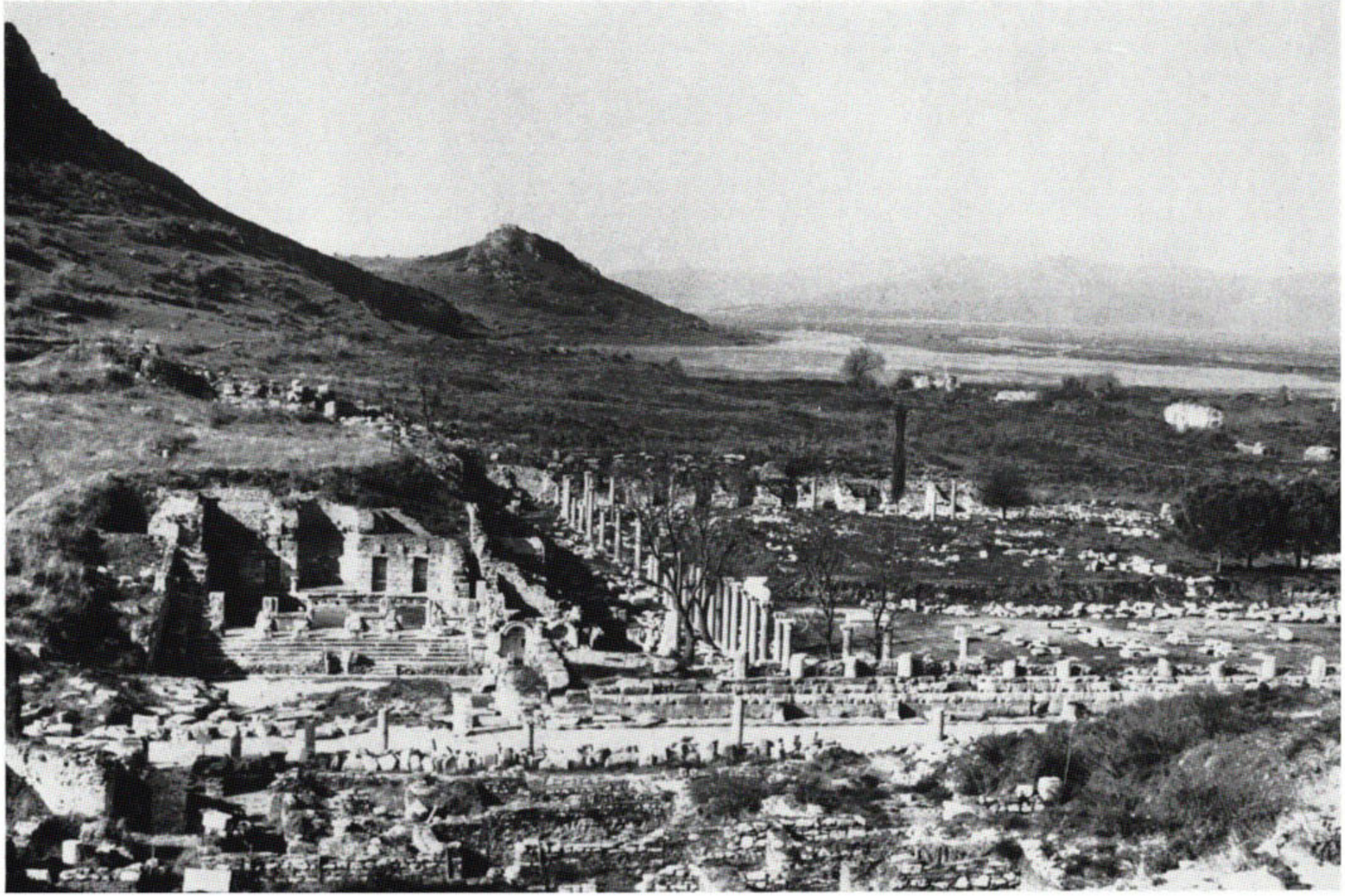
4. Blick auf die Terrassen der Wohnquartiere südlich der 'Kuretenstraße'



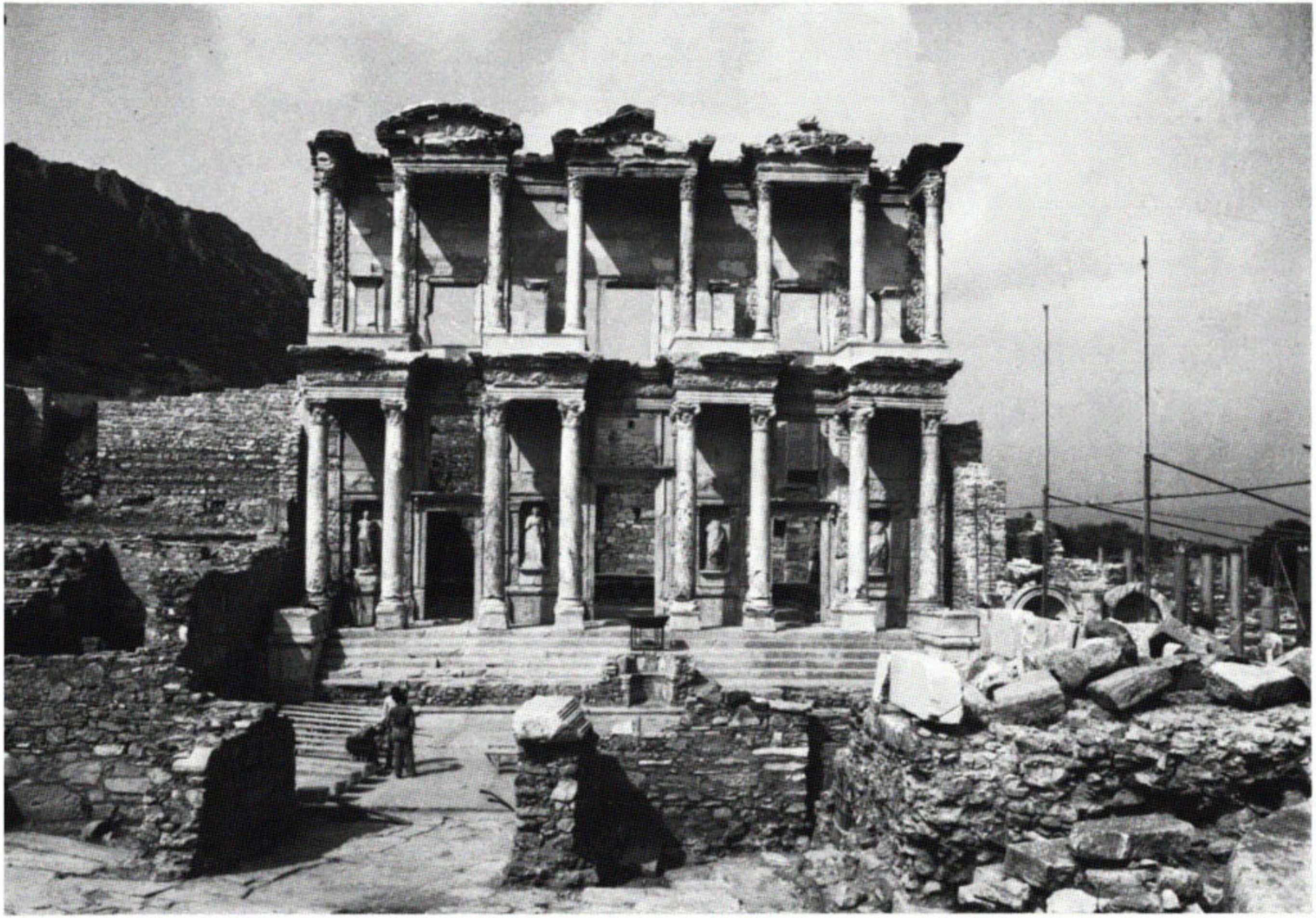
5. Vornehmer Wohnraum in einem der Privathäuser südlich der 'Kuretenstraße' mit reicher Freskenmalerei; in einer Nische Statue der griechischen Artemis



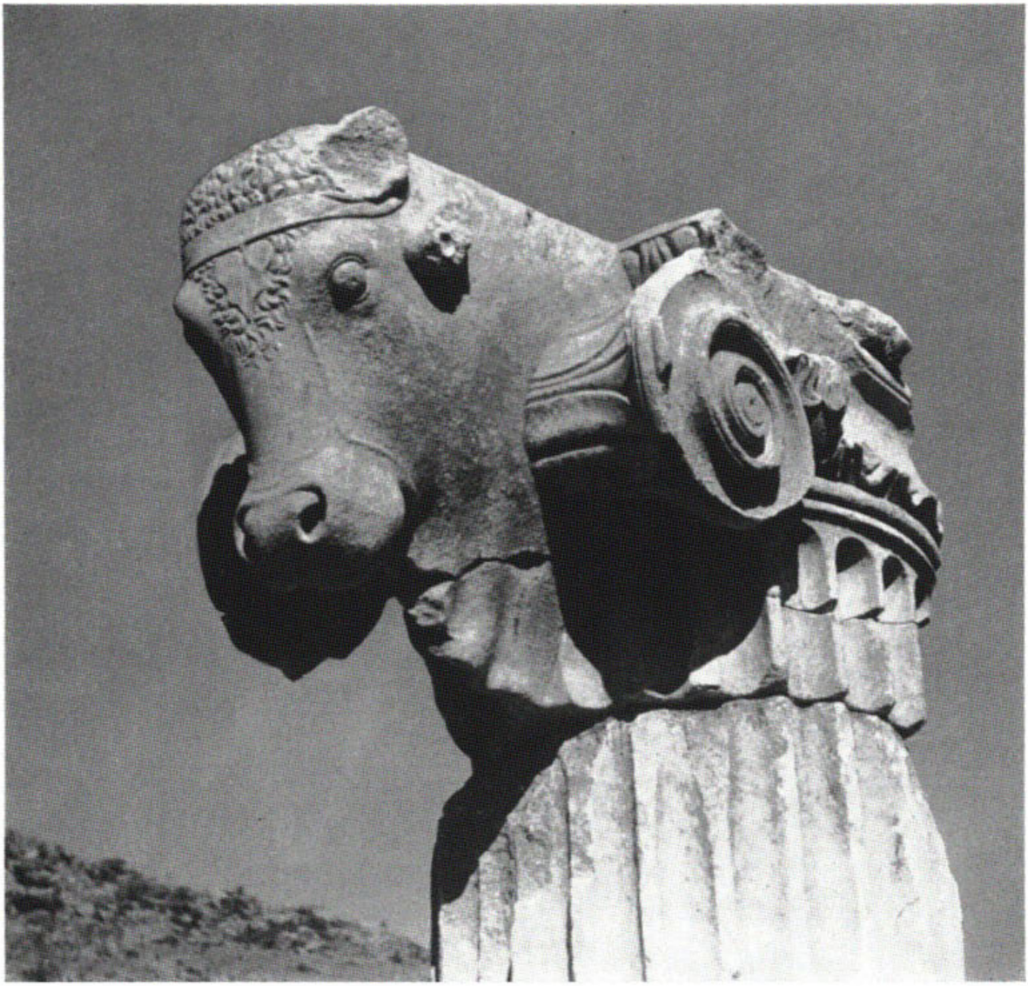
6. Der 1956/58 wiederaufgestellte (Traian-)Hadriantempel an der 'Kuretenstraße'



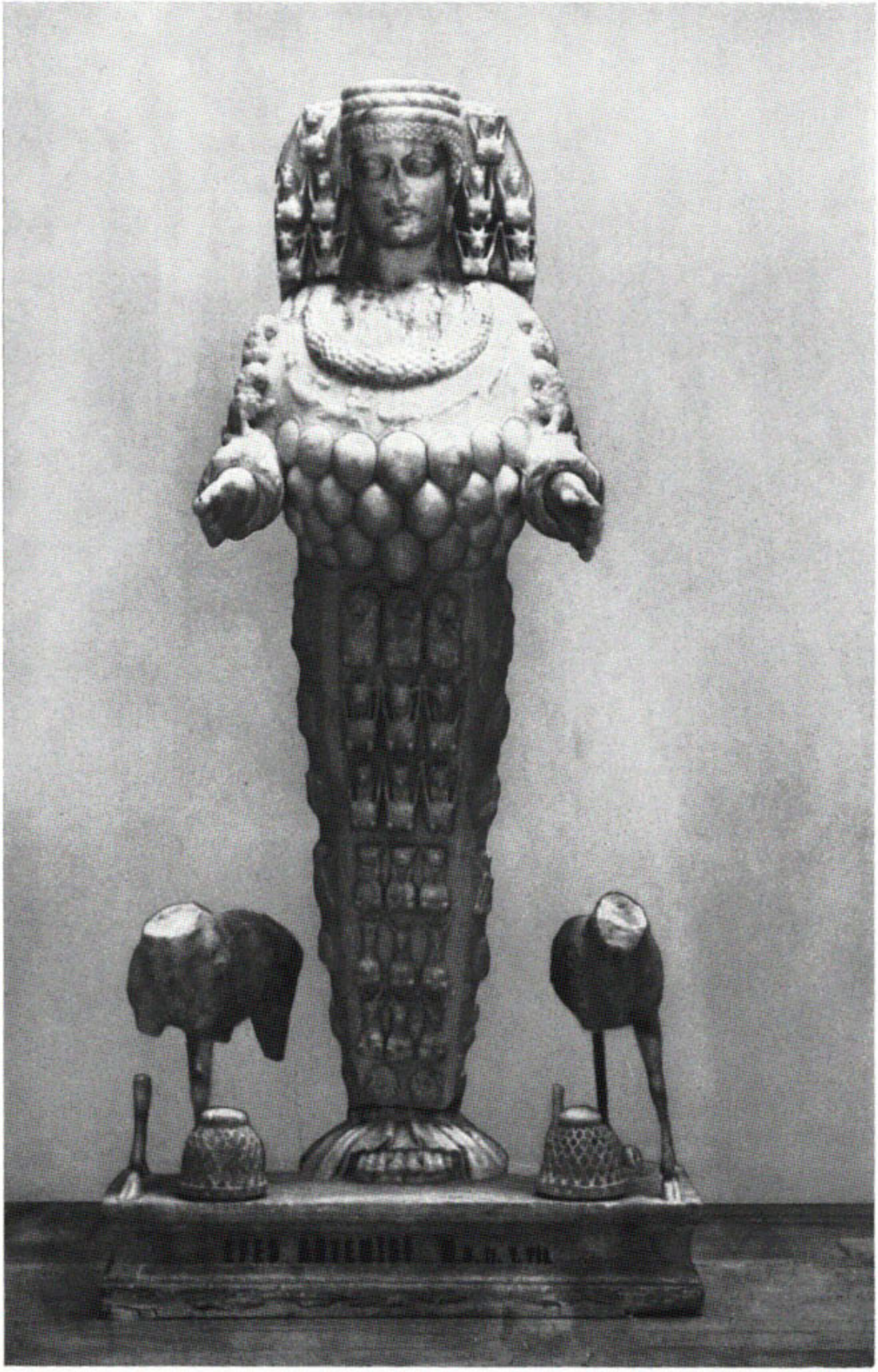
7. Blick von der Scholastikiatherme auf die Ruine der Celsusbibliothek und die Agora. Im Hintergrund der versumpfte Hafen, dessen Umrisse sich deutlich in der helleren Färbung der Vegetation abzeichnen



8. Frontansicht der 1978 fertiggestellten Fassade der Celsusbibliothek als Beispiel kaiserzeitlicher Prunkarchitektur



9. Stierkopfkapitell der Basilika auf dem Staatsmarkt



10. Sog. schöne ephesische Artemis, gefunden im Prytaneion (2. Jh. n. Chr.)

Geächteten eine Kaiserneokorie gewährt hat. Wahrscheinlicher ist letzteres, denn es läßt sich leicht vorstellen, daß schon die Eifersucht der übrigen Städte, allen voran die der Pergamener und Smyrnäer, mit schadenfrohen Argusaugen darüber gewacht hat, daß Ephesos sich nicht mit falschen Federn schmückte.

Was das Verhältnis zu diesem orientalischen Priesterkönig auf dem römischen Kaiserthron angeht, so dürfte der Aufenthalt Elagabals in Nikomedien genügt haben, zunächst eventuell vorhandene Sympathien in distanziertes Befremden zu verwandeln, das die ansonsten in ihren Emotionen nicht gerade reservierten Asiaten daran gehindert hat, ihm auch nur eine einzige Ehrung zu errichten. Man nahm zwar die Neokorie, weil man glaubte, dies den πρωτεῖα der Stadt schuldig zu sein, verachtete aber im übrigen ihren Träger, indem man ihm die kalte Schulter zeigte.

Einige Vernunft kehrte erst zurück, als Elagabals Vetter Alexander, von seiner Mutter Mamaea dirigiert wie jener von Soemias, unter der Regie der die eigentliche Seele der Regierung bildenden Maesa (gestorben 226) zur Herrschaft gelangt war.

Die positive Einstellung des neuen, am Beginn „seiner" Regierung erst dreizehnjährigen Kaisers zu den asiatischen Städten, die wie „seine" im großen und ganzen durchaus vernünftige und liberale Politik den hohen staatsmännischen Qualitäten seiner Mutter und Großmutter sowie der tüchtigen Juristen und Gardepräfekten Ulpian (bis 229) und Iulius Paulus zu verdanken ist, zeigt sich vielleicht am besten in einem Schreiben des *procos. Asiae* Sulpicius Priscus an die Aphrodisienser[336], in dem die Unantastbarkeit der Rechte der *civitates liberae* als vom Kaiser garantiert erscheint. Trotzdem ist die Zahl der Severus Alexander in den Städten errichteten Monumente weitaus geringer als noch für Caracalla; so ist auch in Ephesos bisher nur eine einzige Ehreninschrift bekannt geworden[337], wobei fraglich bleibt, ob der darin genannt gewesene Kaiser überhaupt Severus Alexander ist. Der Grund hierfür ist vielleicht in dem allgemeinen Niedergang des materiellen Wohlstandes zu suchen. Andererseits hat es auch in severischer Zeit durchaus noch Leute in Ephesos gegeben, deren Reichtum beachtlich gewesen sein muß. So hat die Stadt aus dem Vermögen einer reichen Erblasserin namens Iulia Potentilla verschiedene gemeinnützige und nicht gerade billige Leistungen wie die Reparatur des Sonnensegels und einer vermutlich der Bühnenwand gegenüberliegenden Halle im Theater, des Pronaos eines bisher unbekannten Nemeseions[338] sowie die Pflasterung des Platzes zwischen dem Auditorium und der Bibliothek des Celsus bezahlt[339]. Eine der führenden Persönlichkeiten der severischen Epoche, deren Spuren sich bis in die Regierungszeit Severus' Alexanders verfolgen lassen, war M. Fulvius Publicianus Nicephoros, der reiche Stifter des südlichen Hafentores[340], πρύτανις, γραμματεὺς τοῦ δήμου und ἀσιάρχης[341]. Erwähnt werden müssen in diesem Zusammenhang auch die beachtlichen Leistungen der Familie der Aurelii Metrodori[342]; zwei für den Umfang und die Art der ephesischen *ludi* aufschlußreiche Inschriften[343], die zweifellos bereits ins 3. Jahrhundert gehören, zeigen, daß man sich noch immer kostspielige und dem Zeitgeschmack so recht entsprechende zirzensische Veranstaltungen leisten konnte. Alle diese Mäzene reichen zwar nicht an das Format der Vedier oder des T. Flavius Damianos heran; wichtig ist, daß es noch immer Reiche gab, die bereit waren, ihr Vermögen in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen. Im großen und ganzen aber ging es bergab, die für die Besetzung der großen öffentlichen Ämter in Frage kommende gesellschaftlich tragende Schicht verarmte zusehends. Aufschlußreich hierfür ist, daß die Grammatie nicht mehr wie früher ausschließlich von einem einzelnen, sondern bisweilen von mehreren Personen bekleidet wurde; wer sich die Kosten des Amtes allein leisten konnte, nannte sich stolz μόνος γραμματεύς[344]. Dieselbe Beobachtung läßt sich auch für andere Funktionen — etwa die Eirenarchie[345] — oder für die Asiarchie machen, wie die Bezeichnung ἀσιάρχης ἡμερῶν πέντε nahelegt[346]. Ob Ephesos tatsächlich Epinikien aus Anlaß des „Persersieges" Severus Alexanders eingerichtet hat[347], der nur durch plötzlich auftretende Schwierigkeiten im Inneren des neuentstandenen Sassanidenreiches nicht zu einer furchtbaren Katastrophe für den Osten des Imperiums wurde, steht dahin[348]. Der von Syrien als Aufmarschbasis geführte Feldzug scheint Kleinasien indessen nicht berührt zu haben.

---

[336] Vgl. ABBOT–JOHNSON, a. Anm. 227 a. O. Nr. 137.

[337] Vgl. HICKS, GIBM III, Nr. 509.

[338] Vgl. oben S. 780 und Anm. 189.

[339] Vgl. HEBERDEY, FiE II, Nr. 41f. und KEIL, FiE III, Nr. 9. Über das ephesische Auditorium und Auditorien im allgemeinen wird demnächst eine Arbeit von W. JOBST erscheinen; der Autor glaubt nachweisen zu können, daß das ephesische Auditorium kein Gebäude, sondern lediglich eine Sitzbank war, auf der die Zuhörer Platz nahmen.

Im ganzen betrachtet stellt die Regierungszeit dieses letzten Severers nach dem brutalen Regiment Caracallas und dem beispiellosen Interludium Elagabals eine Zeit der Rekreation dar, ein Abglanz des unwiederbringlich dahingegangenen „goldenen" zweiten Jahrhunderts, ein letzter Lichtblick in dem mit der Machtergreifung des Maximinus Thrax völlig verwildernden 3. Jahrhundert.

---

[340] Vgl. Alzinger, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1599f.

[341] Vgl. zuletzt Knibbe, a. Anm. 6 a. O. Sp. 33ff. und Ders., a. Anm. 168 a. O. Sp. 69.

[342] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 58 (mit weiteren Hinweisen) und 71.

[343] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 70f.

[344] Vgl. SEG IV 523; vgl. auch Ders., FiE III, S. 152f. zu Nr. 70.

[345] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 70.

[346] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 63.

[347] Jedenfalls hat Alexander nach seiner Rückkehr nach Rom einen Persertriumph gefeiert.

[348] Vgl. Keil, FiE III zur Nr. 72; zu den Epinikien des Maximinus unten S. 803.

V. Das „wilde“ dritte Jahrhundert. Niedergang und Verfall der alten Ordnung von Maximinus Thrax bis Diokletian

Die dem gewaltsamen Ende Severus Alexanders folgende rund dreijährige Regierung des thrakischen Usurpators hat in Ephesos außer ihm vermutlich anläßlich seines Germanensieges gestifteten Epinikien[349], die jedoch mit seiner *damnatio memoriae* wieder erloschen, keine weiteren Spuren hinterlassen. Das Sechskaiserjahr 238, das zum letzten Mal den Senat als politisch wirksame Körperschaft sah, endete nach dem Intermezzo der beiden Senatskaiser Pupienus und Balbinus — für ersteren haben wir zwei Denkmäler aus der Zeit seiner Statthalterschaft Asiens aus Ephesos[350] — mit der Proklamation des dritten Gordian zum Kaiser. Wie einst Maesa bzw. Mamaea Severus Alexander gelenkt hatten, so leitete jetzt der tüchtige Gardepräfekt Timesitheus, der im Verlaufe seiner erfolgreichen Karriere übrigens u. a. *procurator vice proconsulis Asiae* gewesen war[351] wie vor ihm bereits C. Minicius Italus[352] unter Domitian und Aelius Aglaus[353] in severischer Zeit und der die Verhältnisse im Osten daher aus eigener Erfahrung bestens kannte, den durch die Laune des Militärs erkorenen, vor eine schwierige Aufgabe gestellten jugendlichen Kaiser. Diese Aufgabe sollte bald noch schwieriger werden, als der Sohn und Nachfolger Ardaschirs I., Sapor, die Weltreichsansprüche seines Vaters erneuerte und Syrien überrannte. Zusammen mit Timesitheus, der seit 241 auch sein Schwiegervater war, setzte Gordian über den Hellespont, durchquerte Kleinasien und zwang den neupersischen Feind zum Rückzug. Auf dem Höhepunkt dieses Feldzuges ist Timesitheus gestorben; mit seinem Tode war auch das Schicksal seines kaiserlichen Schützlings besiegelt.

In Übereinstimmung mit einer Stelle seiner Vita in den ‘Scriptores Historiae Augustae’[354], derzufolge Gordian nicht nur in Rom, sondern auch in den Provinzen äußerst beliebt war, finden sich in den asiatischen Städten im Verhältnis zu seiner kurzen Regierungszeit relativ viele Ehrungen, drei davon in Ephesos[355]. Es mutet wie eine hintergründige Ironie an, daß dieser freundliche Jüngling, der sterben mußte, bevor er zum selbst handlungsfähigen Mann herangereift war, in den Inschriften der ihm errichteten Monumente γῆς καὶ θαλάσσης καὶ παντὸς τοῦ τῶν ἀνθρώπων γένους δεσπότης und νέος Ἥλιος[356] genannt wird.

---

[349] Vgl. Knibbe, a. Anm. 171 a. O. (Neue Inschriften aus Ephesos V).
[350] Vgl. Stein, PIR² II, 126 C.
[351] Vgl. Dessau, ILS, Nr. 8839 = Dittenberger, OGIS, Nr. 518.
[352] Vgl. Groag, RE XV 2 (1932), Sp. 1826f., s. v. Minicius.
[353] Vgl. Stein, PIR² I, 133 A.
[354] 30,8.
[355] Vgl. Benndorf, FiE I, S. 210f.; SEG IV, Nr. 523.
[356] Vgl. M. Antonius, Hadrian und Commodus als νέος Διόνυσος.

Sein Nachfolger und Mörder M. Iulius Philippus schloß sofort Frieden mit den Persern, um sich der Konsolidierung seiner Usurpation widmen zu können. Wieder einmal hatten die Asiaten die volle Last der in einen Orientkrieg ziehenden bzw. aus dem Osten zurückkehrenden römischen Soldateska zu tragen. Wenn die Zeugnisse auch nicht so deutlich sprechen wie für die ähnliche Situation der sechziger Jahre des 2. Jahrhunderts[357], so scheint es doch, daß Ephesos wiederum Etappenstation dieser *expeditio orientalis* gewesen ist, wobei wahrscheinlich vor allem der Hafen der Stadt beim Rücktransport von Truppen auf dem Seewege nach dem Westen eine besondere Rolle gespielt hat[358]. Es war sicherlich ein Glück für Ephesos und ganz Asien, daß in diesen kritischen Jahren, in denen die Städte, vielmehr aber noch das flache Land vielfach den Übergriffen marodierender Soldaten ausgesetzt waren, mit L. Egnatius Victor Lollianus[359] ein Mann an der Spitze der Provinz stand, der der Lage mit Gerechtigkeit und Umsicht Herr zu werden versuchte[360].

Die Folge der seit dem Beginn des dritten Jahrhunderts deutlich feststellbaren materiellen Abwärtsentwicklung im ganzen Reich, die sich indessen in dem seit Caracallas Partherfeldzug nicht mehr zur Ruhe gekommenen Osten um so deutlicher auswirkte, je reicher dieser vorher gewesen war, war eine rapide Münzverschlechterung. Hatte dieser der erstmalig von Caracalla geprägte und nach ihm benannte Antoninian Rechnung getragen, so wurde die von Caracallas unmittelbaren Nachfolgern eingestellte Prägung dieser Münze unter Pupienus und Balbinus wieder aufgenommen und besonders von Gordian zur Deckung des Geldbedarfes in großem Umfang, jedoch mit schlechterem Silbergehalt fortgesetzt. Die Reaktion der asiatischen Städte auf den Geldverfall, d. h. auf das Schwinden des Silbergehaltes des Antoninians war, wie C. BOSCH[361] an Hand eines Diagrammes gezeigt hat[362], eine deutliche Zunahme der Stadtprägungen, die um so begehrter und wertbeständiger wurden, je mehr der Wert ihres Kupfers sich dem des Silbergehaltes des neuerlich verschlechterten Antoninians näherte und je mehr dieser Kreditgeld, die Kupferstücke aber Wertgeld wurden. Daß die Ephesier trotz der Not der Zeit noch immer nicht auf die Betonung ihrer πρωτεῖα verzichtet haben, zeigt eine Münze, deren Legende ΚΑΤΑΠΛΟΥΣ Α′ die bereits zur Zeit des jüngeren Plinius bestehende, von Caracalla durch ein Reskript lediglich erneuerte Verpflichtung für alle römischen Beamten, die Provinz Asia über Ephesos zu betreten, wiederum in Erinnerung bringt[363].

---

[357] Vgl. oben S. 792.

[358] Vgl. KEIL, a. Anm. 283 a. O. S. 163ff.

[359] Vgl. GROAG, PIR² III, 36 E. u. MAGIE, Rule II, S. 1563f.

[360] Vgl. CIL III, Nr. 14.195³⁴.

[361] Vgl. Kleinasiatische Münzen der römischen Kaiserzeit, JDI 46, 1931, AA I/II, Sp. 422ff.; einen guten Abriß bietet P. R. FRANKE, Kleinasien zur Römerzeit. Griechisches Leben im Spiegel der Münzen (München 1968).

[362] Vgl. a. Anm. 361 a. O. Sp. 431f. und Sp. 437f.

[363] Vgl. KARWIESE, a. Anm. 55 a. O. Sp. 351.

Den Provinzialen gab sich Philippus, der seinen Bruder Priscus zum *rector Orientis* und seinen gleichnamigen Sohn (ab 247) zum Mitregenten gemacht hatte, betont liberal, wie einige, im 'Codex Iustinianus'[364] enthaltene Bestimmungen über die Rechte der Bürger besagen, Lippenbekenntnisse *ad captandam benevolentiam* mit dem Zweck, die so gemein und hinterhältig erworbene Herrschaft in aller Ruhe zu zementieren; denn ein Staat wie der römische zu dieser Zeit konnte es sich nicht mehr leisten, wirklich liberal zu sein.

Indessen hatte das Beispiel der Usurpation der Macht mit allen Mitteln, das wie alle schlechten schnell und gründlich Schule gemacht hatte, die guten Sitten bereits völlig verdorben. Im Osten (Iotapianus) wie im Westen (Ti. Claudius Marinus Paccatianus) erhoben sich Gegenprätendenten. Der zur Niederwerfung der Anhänger des inzwischen getöteten Marinus ausgesandte C. Messius Decius wandte sich nach Erledigung seiner Aufgabe gegen seinen bisherigen Herrn, der bei Verona Thron und Leben verlor.

Ist die Regierung des Decius, der als Kaiser nicht ohne Absicht seinem ohnehin schon umfangreichen Namensformular den Traiannamen beifügte, auf die Abwehr der Karpen und Goten an der unteren Donau beschränkt geblieben, so wurde unter ihm etwas auf breiter Basis akut, was erstmalig unter Nero eingetreten, stets aber lokal und im Umfang beschränkt geblieben war: die Verfolgung der Christen. Hatte in der Zeit der Regierung Nervas der erste Bischof von Ephesos — man möchte fast sagen mutwillig — den Märtyrertod gefunden[365] oder hatte — als prominentestes Opfer eines Christenpogroms — im Jahre 156 Polykarp von Smyrna für seinen Glauben gebüßt, so erstreckte sich die Verfolgung nun auf das ganze Reich, initiiert von der konservativen Senatsaristokratie und ausgehend von der Stimmung der breiten Masse gegen die zwar schon recht zahlreichen, dennoch aber weit in der Minderzahl befindlichen Christen, die die brutalen Vergnügungen des kleinen Mannes ebenso verurteilten, wie sie seine Heilsgötter verachteten. Dazu kam, daß die auf dem Wege zu einer das ganze Imperium umspannenden, hierarchischen Organisation befindliche „Kirche" zu einem natürlichen Gegenpol für den spätrömischen Zwangsstaat, der Kaiserkult zur ständigen Reibfläche werden mußte. Vorbei war die philanthropische Haltung Traians, der noch ausdrücklich verboten hatte, die Christen aufzuspüren[366], vorbei die Zeiten, in denen die Mutter des Kaisers selbst, Mamaea, Origenes hatte kommen lassen, um sich durch ihn über den neuen Glauben zu informieren. Decius hatte als Pannonier, noch dazu erzogen in der Schule der senatorischen Karriere, nicht mehr jene bemerkenswerte Toleranz und jenes zumindest gleichgültige Entgegenkommen wie die orientalischen Severer oder Philippe. Der zündende Funke mag gewesen sein, daß 249 der Mob von Alexandria gegen die Christen gewalttätig geworden war. Was Asien betrifft[367], so trafen die noch 249 verfügten harten Maßnahmen des Kaisers ein Herzland des Christentums, dessen Gemeinden zum Teil zu den ältesten überhaupt gehörten. Wenngleich wir über den Umfang der Verfolgungen in Ephesos nicht unterrichtet sind, so läßt sich vermuten, daß es auch hier Leute gegeben hat, die bereit waren, für ihren Glauben mit dem Leben einzustehen, und solche, die die von ihnen verlangten Opfer vor den eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Kommissionen leisteten. Eine historische Reflexion dieser schlimmen Zeit scheint die Fixierung der Siebenschläferlegende an eine Örtlichkeit am schluchtenreichen Ostrand des Pionberges (Panayirdağı) zu sein, wo die Ausgrabungen einen weitläufigen frühchristlichen Begräbnisplatz aufgedeckt haben, der bis zum Beginn der Neuzeit — wie Graffitti zeigen — von frommen Pilgern aus Europa besucht worden ist[368]. Der Legende zufolge[369] sollen hier in der Zeit der decischen Verfolgung sieben christliche Jünglinge in Schlaf gefallen und rund 150 Jahre später unter Theodosius II. wieder zum Leben erwacht sein. Der historische Kern dieses Berichtes ist vielleicht, daß eben hier, in einer möglicherweise schon bestehenden kryptochristlichen Nekropole, ephesische Märtyrer bestattet waren — die Siebenzahl und die Namen sind ebenso zweifelhaft wie die Behauptung unhistorisch ist, daß Decius selbst in Ephesos war und die Verhöre der Christen persönlich leitete —, deren Gräber in theodosischer Zeit geöffnet wurden, wobei sich etwa herausgestellt haben könnte, daß ihre Leichname mumifziert waren. Jedenfalls ist die ganze Anlage im Verlaufe des späten 4. und des 5. Jahrhunderts gründlich ausgestaltet und erweitert worden[370].

---

[364] Vgl. V 62,16; 48,1; VII 43,5; 57,6; IX 49,5; X 39,3.

[365] Vgl. oben S. 783.

[366] Vgl. Plinius, epist. ad Traian. X 97.

Zur äußeren Bedrängnis des Reiches, die im Osten im Zeichen einer ständigen Bedrohung durch die Perser stand, kam nun eine innere Front durch das brutale Vorgehen der kaiserlichen Kommissionen gegen die Christen, die mit Gefängnis, Exil und Tod, auf jeden Fall aber mit der Konfiskation ihres Vermögens bestraft wurden, wenn sie sich weigerten, die verlangten Opfer zu vollziehen. Wie immer in solchen Zeiten, in denen der Mensch auf den innersten Kern seines Wesens geprüft wird, gab es standhafte Helden und schwache oder schäbige Charaktere, die aus Angst um das eigene Leben oder um Judaslohn zur Denunziation bereit waren. Trotzdem ist es nicht gelungen, die Religion auszurotten, die als einzige in der bunten Palette der übrigen orientalischen Kulte außerhalb der staatlichen Toleranz geblieben war und auf Grund der Unvereinbarkeit ihrer Lehre mit dem römischen Kaiserkult zwangsläufig bleiben mußte, und auch Valerian, der 257 die Verfolgungen wieder aufnahm, um die zunächst gezeigte relative Milde bereits im Jahr darauf zugunsten härterer Strafbestimmungen aufzugeben, ist in diesem Bemühen genau so gescheitert wie schließlich Diokletian, der zum letzten Mal versucht hat, das Christentum mit den Mitteln des Zwangsstaates in die Knie zu zwingen. Erreicht wurde das gerade Gegenteil: das Christentum ist in bzw. an der Bedrängnis jener Zeit, die zwar die Quantität seiner Bekenner verringert, dafür aber ihre Qualität vergrößert hat, gewachsen.

---

[367] Vgl. MAGIE, Rule II, S. 1565, Anm. 34.

[368] Vgl. KEIL, FiE IV/2 (KEIL–MILTNER, Das Coemeterium der Sieben Schläfer, Wien 1937), S. 206ff.

[369] Vgl. KEIL, a. Anm. 368 a. O. S. 4ff. (mit deutscher Übersetzung).

[370] Vgl. ALZINGER, a. Anm. 9 a. O. Sp. 1684f. und zuletzt W. JOBST, Zur Bestattungskirche der Sieben Schläfer in Ephesos, ÖJh 50, 1972—73 Sp. 171ff.

Was Decius betrifft, so haben seine christenfeindlichen Maßnahmen das Bild dieses ebenso tüchtigen wie persönlich tapferen Herrschers verdüstert[371], der im übrigen, zumindest pro forma, in einem Brief an die Aphrodisienser — wie vor ihm Severus Alexander[372] — seine Bereitschaft bekundet hat, die Freiheit dieser Stadt (und damit auch die der übrigen asiatischen πόλεις) zu schützen und die ihr von früheren Kaisern verliehenen Rechte zu bestätigen[373]. So hohl diese Worte klingen mögen, sie stehen in wohltuendem Gegensatz zu dem Verhalten des Maximinus, der sich nicht nur am persönlichen Vermögen der Reichen, sondern auch an dem der Städte und sogar der Heiligtümer vergriffen hatte[374].

Der kurzen, aber gerade für das christliche Kleinasien so bedeutsamen Herrschaft des als erster römischer Kaiser auf dem Schlachtfeld vor dem Feinde gefallenen Decius folgte die nahezu ebenso lange des Trebonianus Gallus, der sogleich seinen Sohn Gallus Volusianus zum Mitregenten nahm, ohne besondere Akzente. Mit dem Regierungsantritt Valerians und seines Sohnes Gallienus kehrte zwar Beständigkeit, dafür aber auch neue Kriegsgefahr zurück. Bedeutete für Asien und insbesondere für Ephesos das Vordringen der Perser bis nach Kappadokien zwar eine furchtbare, dennoch aber noch nicht unmittelbare Bedrohung, so gilt dies nicht von den Raubzügen der Goten, die, aus dem Gebiet nördlich des Schwarzen Meeres kommend, seit 253 die Küsten Kleinasiens heimsuchten. Was Ephesos betrifft, so ist die Stadt 262/263[375] Ziel eines solchen Angriffes seefahrender Barbaren geworden, doch scheint sie, geschützt durch ihren festen Mauerring, der in dieser unruhigen Zeit wieder instand gesetzt worden war[376], nicht gelitten zu haben. Zum Handkuß kam lediglich das außerhalb der Stadt gelegene, ungeschützte Artemision[377], dessen reiche Schätze zweifellos ergiebiger waren als die von Ephesos selbst. Wenngleich der Tempel wieder notdürftig instand gesetzt wurde[378], die Tage des alten Glanzes waren endgültig vorbei. Viel schlimmer aber waren die moralischen und wirtschaftlichen Folgen dieser Katastrophe. Zum ersten Mal seit den Tagen des Mithridates hatte wieder ein auswärtiger Feind Ephesos heimgesucht, dessen Göttin nicht imstande gewesen war, ihren Tempel zu schützen. Was die wirtschaftlichen Folgen betrifft, so hatte der Wohlstand und Reichtum der Stadt nicht zuletzt auf der „Bank" von Asien[379] beruht, die nunmehr geplündert worden war. Zweifellos haben die Christen, deren Glaube nicht an materiellen Gütern hing, aus dieser beschämenden Niederlage des „Dämons" Artemis propagandistisches Kapital geschlagen; den Nichtchristen aber war das Geschehene ein Beweis für die Richtigkeit des schon seit dem 2. Jahrhundert feststellbaren Strebens, das Heil anderswo zu suchen, seien es die Poliskulte oder die orientalischen Mysterienreligionen[380]. Angesichts der Not der Zeit mutet es wie ein Anachronismus an, daß die Ephesier kurz vor der Katastrophe des Jahres 262 die mit dem unrühmlichen Ende Elagabals zum zweiten Mal erloschene[381] dritte Kaiserneokorie[382] zurückerlangt haben. Dieses *fiant* πρωτεῖα, *pereat mundus* ist nur vor dem Hintergrund der langen Tradition diesbezüglicher Bemühungen verständlich, für die man kein Opfer gescheut hatte; andererseits war die Gewährung von Neokorien vielleicht auch im Sinne der kaiserlichen Politik gelegen, um den Provinzialen Gelegenheit zu geben, ihre Loyalität gegenüber dem Herrscher, deren äußerer Ausdruck der Kaiserkult nun einmal war, unter Beweis zu stellen. In Anbetracht der materiellen schlechten Verhältnisse ist es unwahrscheinlich, daß man einen eigenen Tempel errichtet hat, und dies um so mehr, als vermutlich mit dem „Serapeion" ein seit den Tagen Caracalls und Elagabals verwaister Kaisertempel zur Verfügung stand[383].

---

[371] Vgl. Lactantius, de mort. persec. 4.

[372] Vgl. oben S. 801 und Anm. 336.

[373] Vgl. CIG II, Nr. 2743 = Abbot-Johnson a. Anm. 227 a. O., Nr. 145, Z. 10ff.: Καὶ ἡμεῖς δὲ / τήν τε ἐλευθερίαν ὑμεῖν φυλάττομεν τὴν ὑπάρχουσαν / καὶ τὰ ἄλλα δὲ σύνπαντα δίκαια, ὁπόσων παρὰ τῶν πρὸ ἡμῶν αὐτοκρατόρων τετυχήκατε . . .

[374] Vgl. Herodian VII 3,3.

[375] Zu dem durch eine Inschrift in das Jahr 262/63 datierten Ereignis (vgl. Robert, Épitaphe de provenance inconnue, Hellenica 6, 1948, S. 117f.) vgl. auch Magie, Rule II, S. 1566ff., Anm. 28.

[376] Vgl. Keil, XIX. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 30, 1937, Sp. 204 (Epigramm für Σκαυριανός).

[377] Vgl. Script. hist. Aug., Gallien. 6,2; Jordanis, Get. 20; vgl. auch Keil, Ein spätantikes Epigramm aus Sardes, ÖJh 36, 1946, S. 128f.

[378] Vgl. Benndorf, a. Anm. 189 a. O. Sp. 59f. und Ders., FiE I, S. 102.

Aus seiner neuplatonischen Geisteshaltung heraus und vielleicht auch aus der Erkenntnis, daß die katastrophale Lage des Reiches keine weiteren Erschütterungen mehr vertrug, hat Gallienus, dem nach der schmählichen Gefangennahme seines Vaters durch die Perser (260) auch die Verteidigung des Ostens zustand, die Christenverfolgungen eingestellt. So wurde wenigstens der innere Friede wiederhergestellt, dessen man um so dringender bedurfte, als es wirtschaftlich weiterhin mit Riesenschritten bergab ging. Ein deutlicher Gradmesser hierfür ist die Münzprägung der kleinasiatischen Städte, die unter Gallienus merklich absank und am Ende seiner Regierung fast vollständig aufgehört hat, wahrscheinlich deswegen, weil der Metallwert des gleichzeitig stark verschlechterten Antoninians unter den der Lokalprägungen gesunken war[384]. Daß die asiatischen Städte, die im Jahre 262 außerdem noch durch ein Erdbeben heimgesucht worden waren[385], dennoch nicht vollständig verarmten, erklärt sich aus dem natürlichen Reichtum des Landes und seiner für antike Begriffe hochentwickelten Industrie, deren Leistungsfähigkeit noch immer einiges vertrug. Wirklich arm war lediglich, wer außerhalb des Produktionsprozesses stand und auf staatliche Gelder angewiesen war.

---

[379] Vgl. oben S. 776.
[380] Vgl. oben S. 782f.
[381] Vgl. oben S. 800f.
[382] Vgl. KARWIESE, a. Anm. 55 a. O. Sp. 352.
[383] Vgl. oben S. 798.
[384] Vgl. oben S. 804.
[385] Vgl. Script. hist. Aug., Gallien. 5,2f.

Ein beredter Beweis für die niedergehende Wirtschaftskraft ist das rapide Schwinden der Inschriften etwa ab der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts, wodurch unsere Information aus einem breiten Strom zu einem dürftigen Rinnsal wird. So rafft sich der bis zur Machtergreifung Diokletians hier noch zu behandelnde Zeitraum von rund anderthalb Dezennien, der, abgesehen von den gallischen Gegenkaisern und anderen mehr oder weniger kurzlebigen Usurpatoren in Ost und West neun „legitime" Augusti sah, zu einem für die Geschichte von Ephesos nahezu anonymen Spatium, dessen einzige mit Sicherheit feststellbare Charakteristika der weitere Verfall der alten Ordnung, wirtschaftliche Depression und Unsicherheit sind. Was letztere betrifft, so hat Aurelian, zweifellos der tüchtigste Soldatenkaiser des 3. Jahrhunderts, durch die Wiederherstellung der Reichseinheit (*restitutio orbis*) nochmals für Ordnung gesorgt, die allerdings unter seinen Nachfolgern sofort erneuten Belastungen ausgesetzt war, während der Gotensieg des Claudius bei Naissos die Gotengefahr zumindest für eine Zeitlang gebannt hat. Bemerkt sei, daß bisher nur für einen einzigen Kaiser jener Zeit — ausgerechnet für den unbedeutenden Tacitus — ein Denkmal in Ephesos bekannt geworden ist, errichtet von dem Prokurator Iulius Proculus[386] *agens vice proco(n)s(ulis ex caelesti dignatione eius)* (d. h. des Tacitus)[387] Das dem Kaiser am Beginn der Inschrift bescheinigte *omnipotens numen* verrät bereits deutlich die Nähe des 4. Jahrhunderts, an dessen Beginn der große Dalmatiner steht, dessen Erscheinen ein neues Zeitalter signalisiert.

Abbildungsverzeichnis

I 1. Gesamtübersicht über das ephesische Ruinenfeld, aufgenommen vom Bülbüldağ. Im Vordergrund der Panayirdağ, im Hintergrund die moderne Stadt Selçuk mit Ayasolukberg, Johanneskirche und byzantinischem Kastell. Zur Topographie vgl. den Lageplan Abb. 2.

Bei Seite 760:

2. Lageplan der Ruinen von Ephesos, gezeichnet von F. X. Prascaits (= W. Alzinger—D. Knibbe, Ephesos. Ein Rundgang durch die Ruinen, S. 30f.).

II 3. Die große Prozessionsstraße ('Kuretenstraße') zwischen Panayir- und Bülbüldağ, Blick vom Clivus sacer auf die Hafenebene.

III 4. Blick auf die Terrassen der Wohnquartiere südlich der 'Kuretenstraße'.

IV 5. Vornehmer Wohnraum in einem der Privathäuser südlich der 'Kuretenstraße' mit reicher Freskenmalerei; in einer Nische Statue der griechischen Artemis.

---

[386] Vgl. Stein-Petersen, PIR² IV, 494 I.

[387] Vgl. Keil, FiE III, Nr. 20.

V 6. Der 1956/58 wiederaufgestellte (Traian-)Hadriantempel an der 'Kuretenstraße'.

VI 7. Blick von der Scholastikiatherme auf die Ruine der Celsusbibliothek und die Agora. Im Hintergrund der versumpfte Hafen, dessen Umrisse sich deutlich in der helleren Färbung der Vegetation abzeichnen.

VII 8. Frontansicht der 1978 fertiggestellten Fassade der Celsusbibliothek als Beispiel kaiserzeitlicher Prunkarchitektur.

VIII 9. Stierkopfkapitell der Basilika auf dem Staatsmarkt.

IX 10. Sog. schöne ephesische Artemis, gefunden im Prytaneion (2. Jh. n. Chr.).

B. Archäologischer Teil*

I. Von der Einrichtung der Provinz Asia bis Actium (133—31 v. Chr.)

Archäologische Belege aus dieser Zeit sind spärlich, ein Mangel, der darauf zurückzuführen ist, daß durch die starke Bautätigkeit der Prinzipatsepoche etwaige Reste älterer Bauten zum Großteil vollkommen vernichtet wurden. Das Bild der Siedlung war von einem Prozessionsweg bestimmt, der um den Hauptberg der Stadt, den heutigen Panayirdağ (antik wahrscheinlich Pion), herumführte[1]. Etwa bis zum Beginn des dritten Jahrhunderts v. Chr., also bis zur Verlagerung des Siedlungsgebietes vom Bereich des Artemisions auf den Panayirdağ und in die Senke zwischen diesem und dem südlich folgenden langgestreckten Bülbüldağ (antik wahrscheinlich Lepre akte) durch den Diadochen Lysimachos, war dieser Prozessionsweg auch Gräberstraße. Er wurde später zur natürlich gewachsenen und daher unregelmäßigen Hauptverkehrsader der Stadt (16 — sog. Kurentenstraße, antik Embolos[2]. Vgl. oben KNIBBE, Taf. II 3). Soziale Brennpunkte der Anlage waren einige sich aus der geographischen Situation ergebende Bauten: Das Theater (44), das Stadion (58), die Stadtmauer (3), der Hafen und der Staatsmarkt (6), an dem vielleicht auch die Regierungsgebäude lagen. Über letztere wissen wir allerdings nichts, und es fragt sich überhaupt, ob solche Bauwerke im frühen dritten Jahrhundert nicht noch im Bereich der klassisch-griechischen Stadt beim Artemision (Koressos?) untergebracht waren und erst relativ spät an den Staatsmarkt verlegt wurden[3].

---

* Bezifferung der Gebäude nach dem Lageplan bei S. 760 Abb. 2.

[1] Zur Topographie zusammenfassend: ALZINGER, Ephesos B, RE Suppl. 12, 1971, Sp. 1592ff. (mit älterer Literatur). Neuerdings F. BREIN, Zur ephesischen Topographie, ÖJh 51, 1976—77, Beibl. Sp. 65ff., der wie J. T. WOOD versucht, die Namen der beiden Stadtberge zu vertauschen und den Bülbüldağ mit dem Pion gleichzusetzen. Dem widerspricht mit guten Gründen H. ENGELMANN, Zum Gedicht der Prytanin Claudia Trophime, ZPE 36, 1979, S. 90. Ausschlaggebend für die gesamte Topographie von Ephesos ist nach wie vor die Lokalisierung der Ortsbezeichnung Koressos, die, im Gegensatz zur Ansicht BREINS, kein Berg gewesen sein muß, wie schon J. KEIL (Zur Topographie und Geschichte von Ephesos, ÖJh 21/22, 1922—24, S. 101ff.) richtig erkannt hatte. Koressos war in römischer Zeit eine Siedlung außerhalb des Gebietes von Ephesos, westlich des Stadions gelegen und wahrscheinlich identisch mit dem Areal der klassisch-griechischen Stadt in der Zeit zwischen Kroisos und Lysimachos (2. H. 6. Jh.—Anf. 3. Jh. v. Chr.). Die Lage in der Nähe des Hafens ergibt sich aus einem jüngst bekannt gewordenen Papyrusfragment der Hellenica Oxy. (G. A. LEHMANN, Ein neues Fragment der Hell. Oxy., ZPE 26, 1977, S. 181ff.—Zeile 11f.): πρὸς [τὸ]ν λιμένα τὸν Κορησσὸν καλούμενον. Hinweis G. MARESCH. Der Papyrus stammt aus dem späteren 1. Jh. n. Chr. und gibt die Topographie von Ephesos während der letzten Jahre des peloponnesischen Krieges, und zwar im Jahre 409 v. Chr., wieder.

[2] ALZINGER, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1597f. und DERS., Das Regierungsviertel, ÖJh 50, 1972—73, Beibl. Sp. 241.

[3] Die klassisch-griechische Stadt hatte sicher schon ein Heiligtum der Hestia Bulaia, das man sich an der literarisch erwähnten Agora im Herzen der Siedlung vorstellen muß (Arrian 1, 17, 11). Eine Verlegung der Hestia koine war aus religiösen Gründen nicht einfach.

Vom Stadtbild des zweiten Jahrhunderts v. Chr. kennen wir hauptsächlich Bauten, die schon zur Zeit der Neugründung entstanden sind. Wahrscheinlich waren damals nur die Hänge des Panayirdağ verbaut und vielleicht noch das Gebiet beiderseits der Kuretenstraße, also entlang des alten Prozessionsweges. Doch ist davon archäologisch wenig nachweisbar[4].

Eine Verbindung zum Hafen muß es aber gegeben haben, wahrscheinlich einen Weg, der von der Kuretenstraße abzweigte und westwärts führte. Die spätere Marmorstraße, zwischen Scholastikiatherme und Theater gelegen, war im zweiten Jahrhundert v. Chr. sicher noch nicht als gepflasterte Anlage vorhanden. Der Verkehr ging am sogenannten Hellenistischen Rundmonument vor der späteren Celsusbibliothek vorbei. Dieser Rundbau wurde sicher in hellenistischer Zeit errichtet und war wahrscheinlich ein Grabmonument. Daß sich hier eine Grabstätte befand, spricht für die spärliche Verbauung in diesem Bezirk. Die spätere Arkadiane (48) war bestenfalls ein nicht besonders gestalteter Weg. Das Hafentor, das lange Zeit als ein Relikt aus frühhellenistischer Zeit galt, ist sicher jünger (vgl. unten S. 818)[5].

Das große Theater (44) lag damals noch am Rand der verbauten Siedlung. Es wurde im zweiten oder am Beginn des ersten Jahrhunderts v. Chr. durch den Einbau eines kleinen Brunnenhauses (45) erweitert[6].

Im Bereich der Hafenebene könnte auch das von Strabon erwähnte Gymnasium zu suchen sein, offensichtlich das einzige der Stadt aus dieser Zeit. Es müßte dann außerhalb des verbauten Gebietes gelegen sein[7]. Was heute vom sogenannten Hafengymnasium (51) sichtbar ist, entstand jedoch erst später und war damals noch nicht vorhanden. Möglicherweise gab es einen Vorgängerbau, was zu der Kombination mit dem inschriftlich genannten ἀρχαῖον γυμνάσιον gut passen würde (vgl. unten S. 818ff.).

Der Staatsmarkt (6) auf der Sattelhöhe zwischen den beiden Stadtbergen ist für die hellenistische Zeit nachzuweisen. Allerdings keine konkreten Belege für das dritte Jahrhundert. (Vgl. oben Knibbe, Taf. I 1 rechts). Greifbare Hinweise fanden sich unter der augusteischen Basilika. Nach den Münzfunden dürften diese Konstruktionen im zweiten Jahrhundert v. Chr. entstanden sein. Älter als all dies könnte ein Rechteckbau unter dem kaiserzeitlichen Odeion sein. Der eigentliche Vorgänger der Marktbasilika, eine einschiffige Stoa mit chalcidicumartigem Anbau im Westen, dürfte demnach kaum vor dem ersten Jahrhundert v. Chr. errichtet worden sein[8]. Ebenfalls unklar ist die Zeitstellung einer Halle, die die südliche Begrenzung des Platzes bildete. Sein Niveau liegt 0,40 m unter dem der augusteischen Phase (vgl. unten S. 814f.).

---

[4] Hellenistische Mauern auf dem Panayirdağ konnten grabungsmäßig hin und wieder festgestellt werden, dagegen kaum auf dem Bülbüldağ, und da auch nur in den unteren Bereichen des Berghanges (vgl. Alzinger, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1650).

[5] Alzinger, Augusteische Architektur in Ephesos (Sonderschr. d. Öst. Arch. Inst. 16, Wien 1974), S. 60f.

[6] W. Wilberg, Das Brunnenhaus am Theater, FiE 3, 1923, S. 266ff.

[7] Strabon 14, 634.

[8] Vgl. Alzinger, ÖJh 50, 1972—73, Beibl. Sp. 280f.

Mauern unter der Westecke des sogenannten Odeions (12), das erst im 2. Jahrhundert n. Chr. gebaut wurde, könnten als Reste eines älteren Bouleuterions angesprochen werden[9]. Ein solches ist auch in einem unpublizierten Inschriftfragment hellenistischer Zeit erwähnt, das in zweiter Verwendung beim Prytaneion (10) gefunden wurde[10].

Es ist also anzunehmen, daß auch noch im zweiten Jahrhundert v. Chr. die Stadtmauer nach wie vor ein weit größeres Areal umfaßte als es für die bewohnte Siedlung notwendig gewesen wäre. Besonders deutlich zeigt dies der heute noch in imposanter Größe erhaltene Zug der Befestigungsanlage auf dem Kamm des Bülbüldağ (3). Der Nordhang des Berges war damals bestenfalls schütter verbaut, wenn nicht überhaupt vollkommen leer.

Demgegenüber war der Panayrdağ eher dicht besiedelt, wie Mauerfunde bestätigen (vgl. Anm. 4). Es fragt sich dabei, ob das überlieferte Niederreißen von Teilen der Stadtmauer nach dem Tod des Lysimachos im Jahre 281 v. Chr. sich vielleicht auf dieses Stück der Befestigung auf dem Panayirdağ bezog, die hier als Ruine praktisch nicht vorhanden ist, während die Mauer auf dem Bülbüldağ nach wie vor ein markantes Wahrzeichen der Stadt darstellt.

Greifbarere Formen nimmt die Bautätigkeit erst im ersten Jahrhundert v. Chr. an. Wenn wir den Angaben der antiken Autoren Glauben schenken, so dürfte sich die Brandschatzung von Ephesos durch Sulla im Jahre 84 v. Chr. besonders nachteilig auf die Entwicklung der Stadt ausgewirkt haben. Archäologisch konnte sie allerdings nirgendwo festgestellt werden. Andererseits ist jedoch eine Bautätigkeit im ersten Jahrhundert v. Chr. deutlich nachweisbar. Es ist möglich, daß diese durch die Zerstörungen hervorgerufen wurde. Es könnten aber auch Anstrengungen einer aufstrebenden Stadt gewesen sein, die sich anschickte, mit der hellenistischen Metropole und Provinzhauptstadt Pergamon in einen Konkurrenzkampf zu treten. Die materielle Basis für dieses nachweisbare Engagement mag aber erst im Jahre 67 v. Chr. durch den Sieg des Pompeius über die Seeräuber geschaffen worden sein, der als „Wendepunkt in der tristen Lage Kleinasiens" bezeichnet werden muß (vgl. oben S. 754).

Bald nach diesem Wendepunkt dürfte der Rundbau auf dem Panayirdağ (25) entstanden sein, etwa um 50 v. Chr.[11] Möglicherweise handelt es sich hier um ein Tropaion, das ein älteres Denkmal des Jahres 409 v. Chr. ersetzte. Es wäre allerdings auch durchaus möglich, daß der Rundbau als Denkmal zur Erinnerung an den Sieg des Pompeius über die Seeräuber errichtet wurde, ähnlich dem etwa gleichzeitigen großen Hafenmonument von Milet[12].

---

[9] ALZINGER, a. Anm. 8 a. O. Sp. 281.

[10] Hinweis H. ENGELMANN, der das Fragment der späthellenistischen Zeit zuweist (vgl. F. EICHLER, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1961, AnzWien 99, 1962, S. 41; Repertorium Eph. Nr. 7406).

[11] G. NIEMANN—R. HEBERDEY, Der Rundbau auf dem Panajirdagh, FiE 1, 1906, S. 143ff.; M. SCHEDE, Antikes Traufleisten-Ornament (Zur Kunstgeschichte des Auslandes 67, Straßburg 1909), S. 107ff.; ALZINGER, Koressos, ÖJh Beih. 1, 1968 (Festschrift Eichler), S. 5; DERS., Augusteische Architektur, S. 37ff.

Die Datierung ergibt sich aus der Form der Akanthusblätter. Die großen tropfenförmigen Augen zwischen dreizackigen Blattlappen sind kaum später anzusetzen (Taf. I 1). Hier ist die gleiche späthellenistische Verhärtung der Oberfläche festzustellen, die sich auch an anderen Werken dieser Zeit zeigt[13]. Gerade diese Einzelheiten sind ein viel untrügerischeres Mittel zur Datierung als allgemeine Beobachtungen. So kann etwa ein Vergleich mit dem Kolosseum in Rom nicht genügen, um eine Datierung in flavischer Zeit zu stützen. Ein Wechsel der Ordnungen an Wanddekorationen ist nicht nur an flavischen und hellenistischen Bauten zu finden, sondern bereits im vierten Jahrhundert v. Chr. etwa im Tempel von Nemea anzutreffen[14]. Der flavische Akanthus sieht jedenfalls anders aus. Wir kennen die Formen relativ gut von den Bauten dieser Zeit auf dem sogenannten Domitianplatz, etwa am Pollionympheion (18) oder dem Theater (44) und anderen Denkmälern (vgl. unten S. 818ff.). Sie sind bereits Vorstufen zu Späterem.

Wenig jünger als der Rundbau auf dem Panayirdağ dürfte ein Bauwerk sein, von dem nur ein Anthemienfries bekannt ist[15].

Auch unter Antonius, der viele Zeit seiner Herrschaft im Osten und speziell in Ephesos verbrachte, z. T. an der Stelle seiner Gefährtin Kleopatra, läßt sich große Bautätigkeit nachweisen. Eine Reihe von Gebäuden ist in diese Jahre zu datieren. Etwa das Oktogon (30), das Grabmal eines 18—20 jährigen Mädchens am Embolos[16]. Es dürfte auf Grund stilistischer Indizien in das Jahrzehnt zwischen 40 und 30 v. Chr. zu datieren sein. In dieser Zeit wurde auch mit dem Umbau des Staatsmarktes (6) begonnen (vgl. oben Knibbe, Taf. I 1, rechts). Das Niveau des Platzes wurde um 0,40 m erhöht, und im Zentrum errichtete man einen Tempel (8), der nach dem Ausweis der Funde einer ägyptischen Gottheit, vielleicht der Isis geweiht war. Nach einer Idee von G. Hölbl könnte der Tempel aber auch dem Antonius-Dionysos errichtet worden sein[17]. Diese Vermutung ließe sich sogar mit der überlieferten Dionysos-Prozession vereinen, die im Martyrium des Timotheos eine wichtige Rolle spielte[18].

---

[12] G. Kleiner, Das römische Milet (Wiesbaden 1970), S. 121f. Abb. 1.

[13] W. D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, RM Erg. H. 16, 1970, S. 80.

[14] Datierung des Rundbaues in flavische Zeit bei W. Oberleitner, Funde aus Ephesos und Samothrake — Kat. Kunsthist. Mus. Wien (1978), S. 99 (A. Bammer) und in das 2. Jh. n. Chr. bei Schede, a. Anm. 11 a. O. — Nemea: B. H. Hill, The Temple of Zeus at Nemea (Princeton 1966), Taf. VIII.

[15] Alzinger, Augusteische Architektur, C VI b 2, Text S. 100f. und Taf. S. 88ff. Nr. 145a, b, c.

[16] Alzinger, a. Anm. 15 a. O. S. 40ff.; E. Weigand, Baalbek, Jahrbuch f. Kunstw. 2, 1924/25, S. 168.

[17] Alzinger, a. Anm. 8 a. O. Sp. 283ff. Das dort in Abb. 29 wiedergegebene Terrakottafigürchen ist nicht alexandrinisch. Es gehört vielmehr in jene Gruppe von sitzenden Tempeldienern mit Polos, wie sie auch in Verbindung mit Statuetten einer sitzenden (Mutter- ?) Gottheit mit Kind in Kyme gefunden wurden (M. Dufkova bei J. Bousek, Anatolian Coll. of Charles Univ. Prag, Kyme 1, 1974, S. 149ff.). Diese Figurengruppe dürfte in einer lokalen Werkstätte klassischer Zeit (5. und 4. Jh. v. Chr.) erzeugt worden sein. — G. Hölbl, Zeugnisse ägyptischer Religionsvorstellungen für Ephesos (Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain 73, Leyden 1978), S. 27ff.

Etwa zur gleichen Zeit begann man auch mit dem Ausbau der Tetragonos Agora, des Gemüsemarktes, der in der Nähe des Hafens angelegt wurde (vgl. oben Knibbe, Taf. I 1, links). Der Eintritt der Stadt in den Verband des Römischen Reiches im Jahre 133 v. Chr. mag für deren Weiterentwicklung von einschneidender Bedeutung gewesen sein. Aber nur politisch, denn in der Entwicklung der Architektur ist eine derartige Veränderung nicht festzustellen. Die Ornamentik der Gebäude bleibt stilistisch durchaus in der hellenistischen Tradition Kleinasiens, ebenso wie in den übrigen griechischen Städten Anatoliens[19].

Lediglich die Einführung des Mörtels als Bindemittel bringt um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. eine Veränderung in der Bauweise. Der Rundbau auf dem Panayirdağ ist das älteste in dieser Technik aufgeführte Monument in Ephesos, vielleicht auch in der ganzen Provinz. Der Einfluß Roms vollzog sich in diesen Jahren nur sehr zögernd. Ganz anders als vielleicht in Pergamon, wo auffälligerweise einige Tempel in hellenistischer Zeit bereits nach römischen Raumprinzipien errichtet wurden[20].

II. Das augusteische Zeitalter (31 v. Chr.—14 n. Chr.)

Westlicher Einfluß tritt in Ephesos erst mit Augustus augenscheinlich auf und läßt sich zum Unterschied von der früheren Periode jetzt an einer Reihe von Bauten belegen. Es ist anzunehmen, daß dies wohl mit der Person des ersten Kaisers des römischen Reiches in direkten Zusammenhang zu bringen ist. Schon die geschickte Zurückhaltung, mit der Bauwerken ein westlich römischer Stempel aufgedrückt wurde, paßt trefflich zur vorsichtigen Verhaltensweise des Augustus in allen Aktionen seiner übrigen Politik. Besonders deutlich kommt dieser prowestliche Charakter in einem Doppelheiligtum zum Ausdruck, bei dem sich zwei Naiskoi auf einem Podium mit breiter Freitreppe im Osten (9) erheben[21]. Dieses Podium, ein mit Marmorplatten verkleideter Gußmauerkern, ist direkt an die Rückwand des Temenos herangeschoben, zeigt also starke Anlehnung an römische Tempelanlagen, wie dies schon Generationen früher an pergamenischen Beispielen zu beobachten war. Aus diesem Grund scheint die Verbindung mit einer Cassius Dio-Stelle berechtigt zu sein, wonach Augustus selbst, damals noch Oktavian, im Jahre 29 v. Chr. die Errichtung eines Heiligtums der Dea Roma und des Divus Iulius anordnete, das speziell dem Kult der Römer in der Provinz dienen sollte[22]. Auch die zentrale Lage am Staatsmarkt, dessen Mittelpunkt durch den vielleicht von M. Antonius errichteten Tempel bereits besetzt war, macht diese Überlegung sehr wahrscheinlich[23].

---

[18] J. Keil, Zum Martyrium des heiligen Timotheus in Ephesos, ÖJh 29, 1935, S. 90ff.; Hölbl, a. Anm. 17 a. O. S. 32 Anm. 107. Zum Giebel dieses Tempels vgl. unten S. 825.

[19] Alzinger, a. Anm. 15 a. O. S. 149.

[20] E. Akurgal, Ancient Civilizations and Ruins of Turkey³ (Istanbul 1973), S. 84 Abb. 29 und S. 89 Abb. 33: Dionysostempel, Tempel der Hera Basileia.

[21] Alzinger, a. Anm. 15 a. O. S. 55ff.; K. Tuchelt, Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien I, IstMitt Beih. 23, 1979, S. 32f.

Weitere stark in ihrer Struktur westlich-römisch durchsetzte Bauwerke dieser Zeit sind folgende: Das Tor des Mazaeus und Mithridates (40), das auf Grund seiner bilinguen Inschrift in das Jahr 4/3 v. Chr. zu datieren ist, und das Monument des C. Memmius (21)[24]. Beide sind von ihrem Konzept her typisch westliche Triumphbögen, die der Verherrlichung besonders ehrwürdiger Personen dienten.

Die sorgfältige Verquickung östlicher und westlicher Strukturelemente zeigt sich am Mazaeustor besonders deutlich. Sein Grundriß steht noch ganz in der hellenistischen Tradition des griechischen Parastadentores. Ein Vergleich mit dem um eine Generation älteren Westtor der Agora (41) läßt aber die Unterschiede klar erkennen. Sie kommen vor allem im Aufriß zur Wirkung. Er folgt beim Mazaeustor ganz den Prinzipien römischer Torarchitektur, zu denen sich noch in Einzelheiten ein orientalisches Element gesellt: Der sog. syrische Architrav in den umknickenden Archivolten über den seitlichen Wandnischen[25].

Beim Monument des C. Memmius (21) (Taf. I 2), das etwa gleichzeitig mit dem Mazaeustor entstanden ist, wurde der Baugedanke des hellenistischen mehrgeschossigen Grabes weitergeführt, der sich bis auf das Grabmal des Kyros in Pasargadai (6. Jh. v. Chr.) zurück verfolgen läßt. Er findet dann im Nereidenmonument von Xanthos (um 400 v. Chr.) eine gräzisierte Fortsetzung und erreicht schließlich in den Mausoleen von Halikarnassos und Belevi (Mitte 4. und Anfang 3. Jh. v. Chr.) einen Höhepunkt[26]. Der an sich autochthone Baugedanke wurde beim Memmiusmonument in das römische Gewand eines Triumphbogens eingekleidet, und zwar in der Form eines dreidimensionalen Tetrapylons mit mächtigen Eckpfeilern. Die Öffnungen dazwischen wurden allerdings durch Nischen geschlossen und so auch durch ein in späthellenistischer Zeit beliebtes Element, den Kurvenbau in der Art der Hafenmonumente in Milet, erweitert.

Ein ähnliches Denkmal, jedoch ohne den hohen Sockel, stand wenige Meter dem Memmiusbau gegenüber und dürfte ebenfalls in dieser Zeit, sogar etwas früher, entstanden sein (17)[27].

Eines der markantesten Zeichen römischer Ingenieurkunst, gleichzeitig aber auch kaiserlicher Munifizenz, ist eine Wasserleitung, die vom Berg Marnas, der südöstlich von Ephesos liegt, in die Stadt führte. Den Besucher,

---

[22] Cassius Dio 51, 20, 6 (Loeb Class. Lib.).

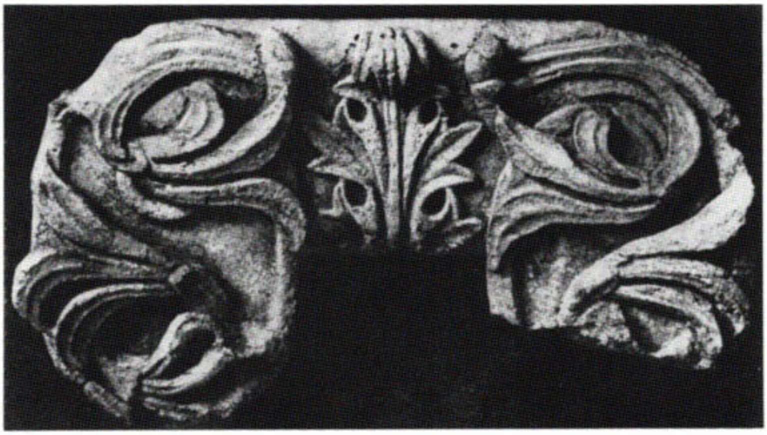
[23] ALZINGER, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1648f.

[24] Mazaeustor: WILBERG, Die Agora, FiE 3, 1923, S. 40ff.; ALZINGER, a. Anm. 15 a. O. S. 9ff. — Memmiusbau: ALZINGER—BAMMER, Das Monument des C. Memmius, FiE 7, 1970.

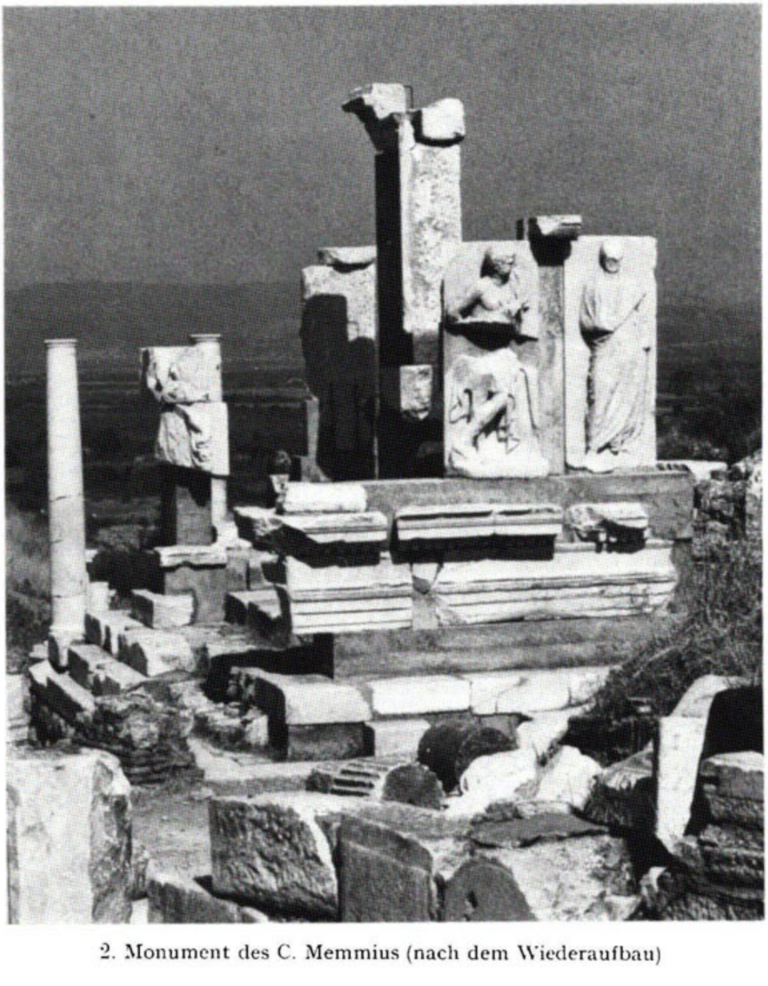
[25] ALZINGER, a. Anm. 15 a. O. S. 15f. und S. 150.

[26] ALZINGER, Das Mausoleum von Belevi, FiE 6, 1979, S. 177.

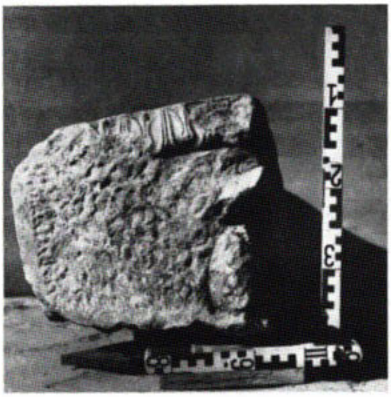
[27] ALZINGER, a. Anm. 15 a. O. S. 44ff.



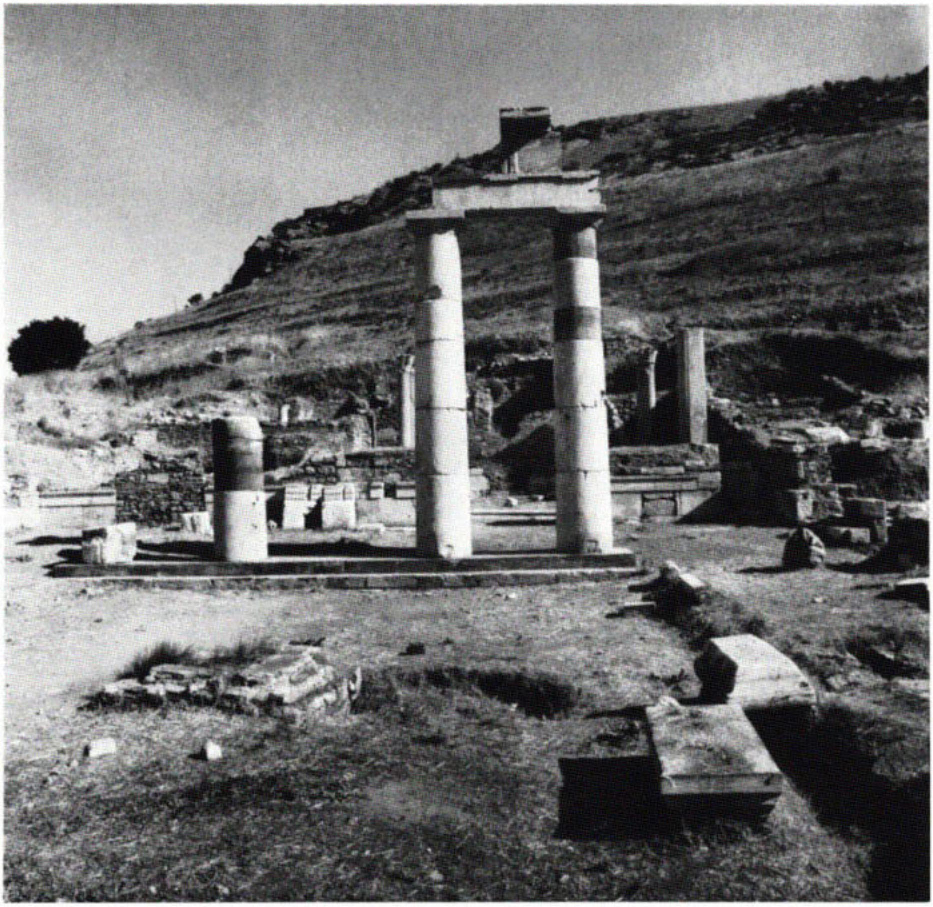
1. Rundbau auf dem Panayirdağ, Kapitell



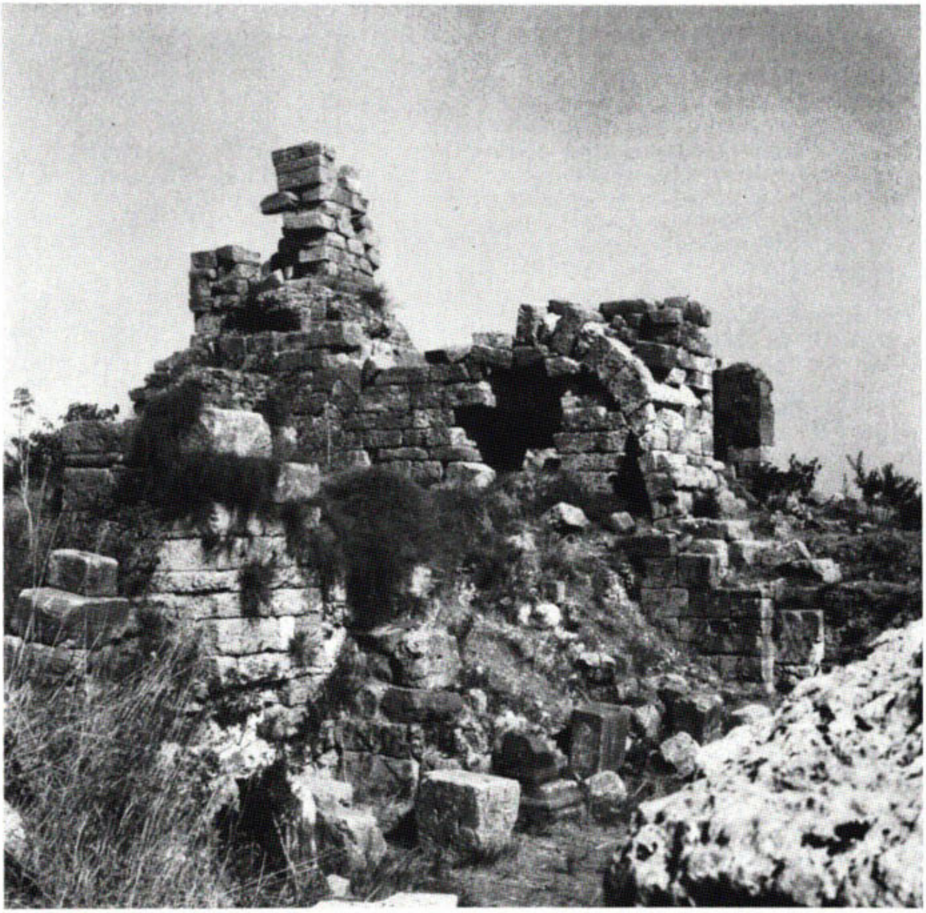
2. Monument des C. Memmius (nach dem Wiederaufbau)



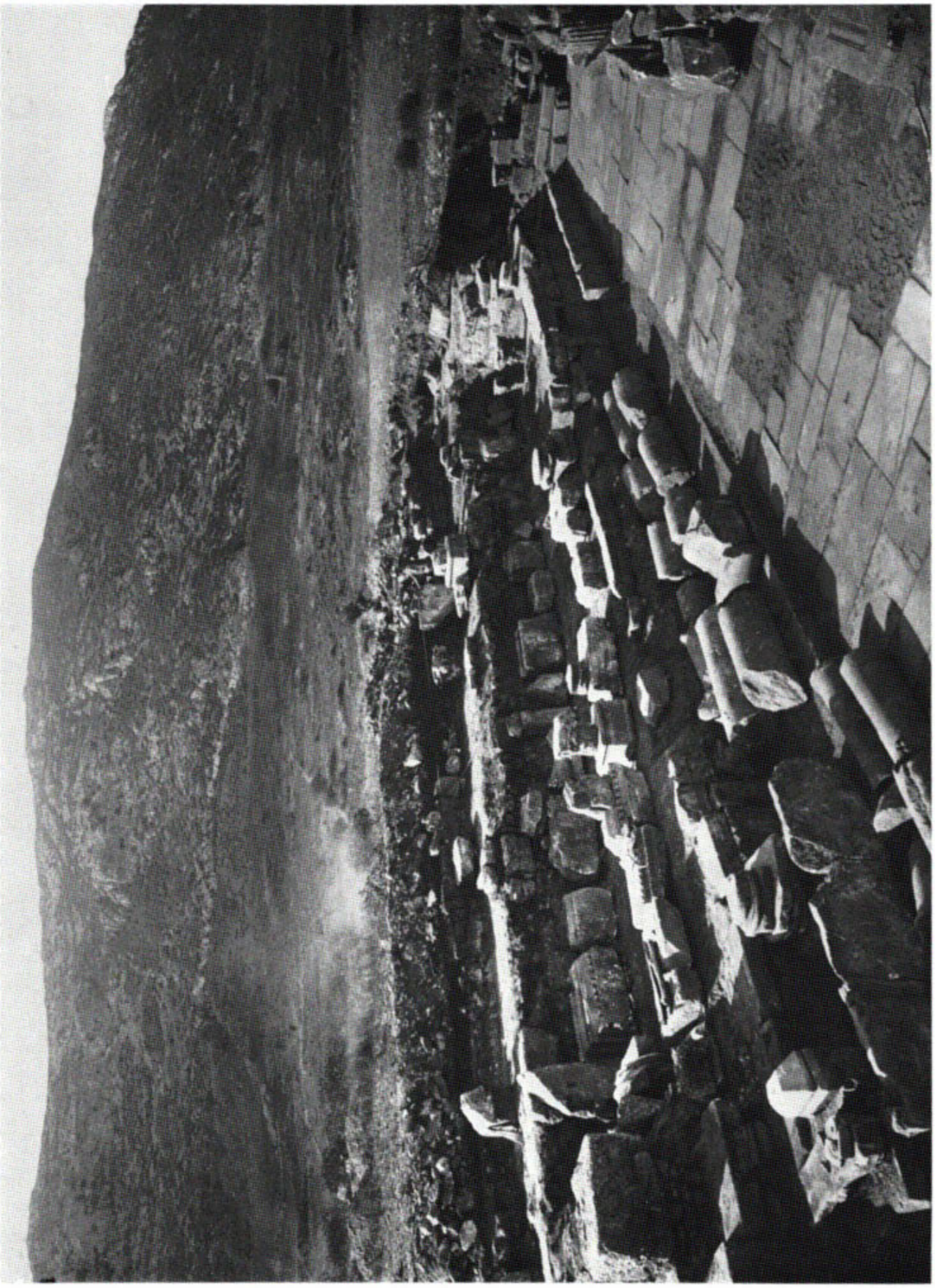
3. Architekturbruchstück mit lesbischem Kymation



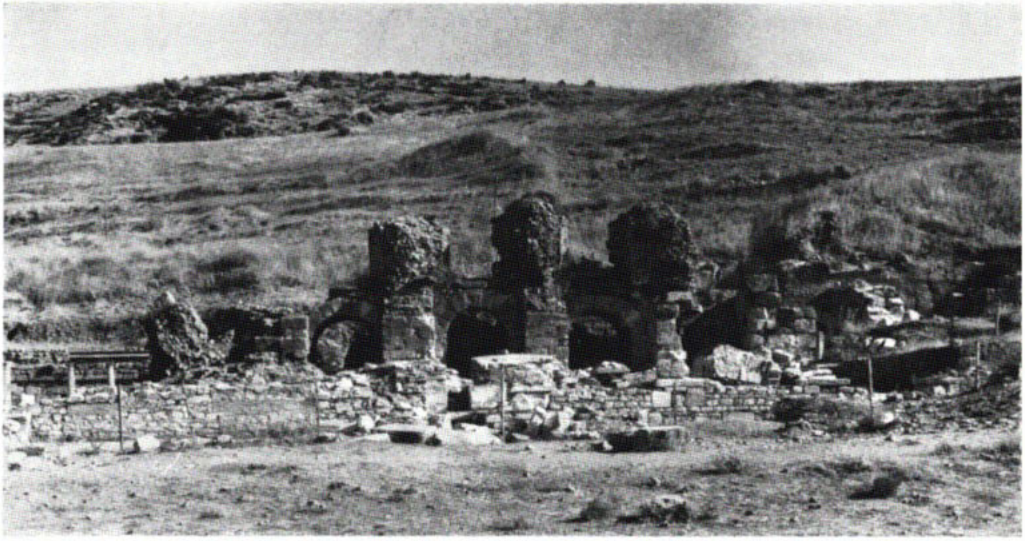
4. Prytaneion



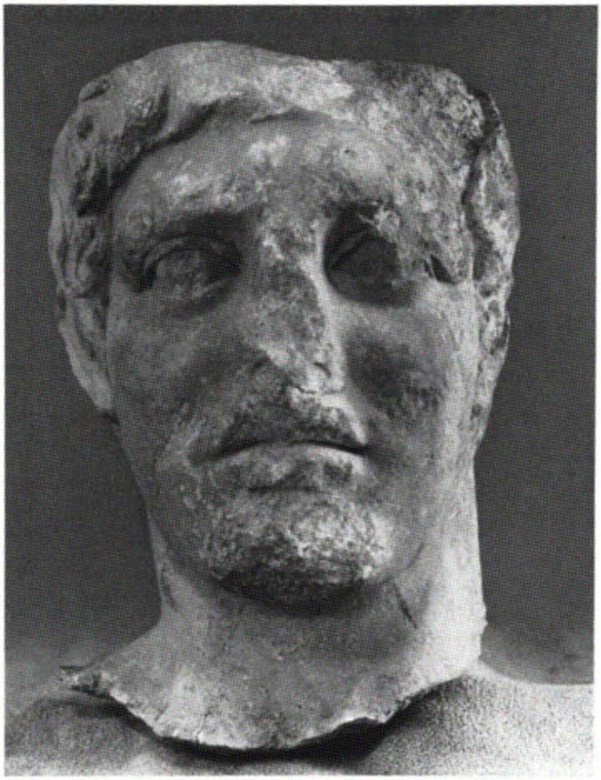
5. Hafenthermen, Detail



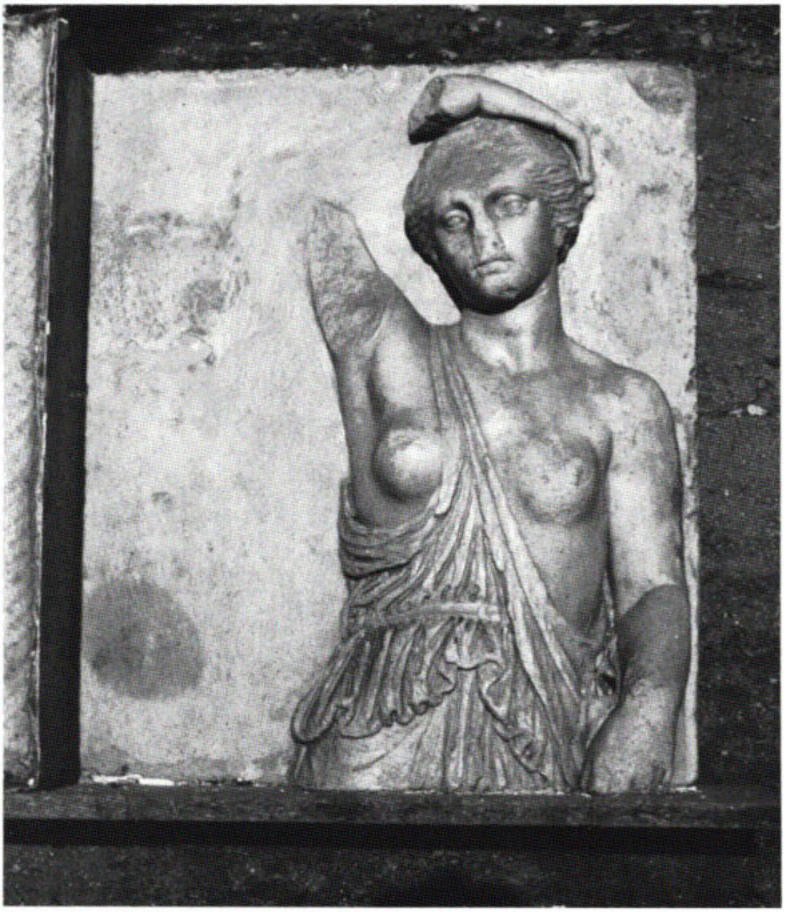
6. Straßenbrunnen (heute zugeschüttet)



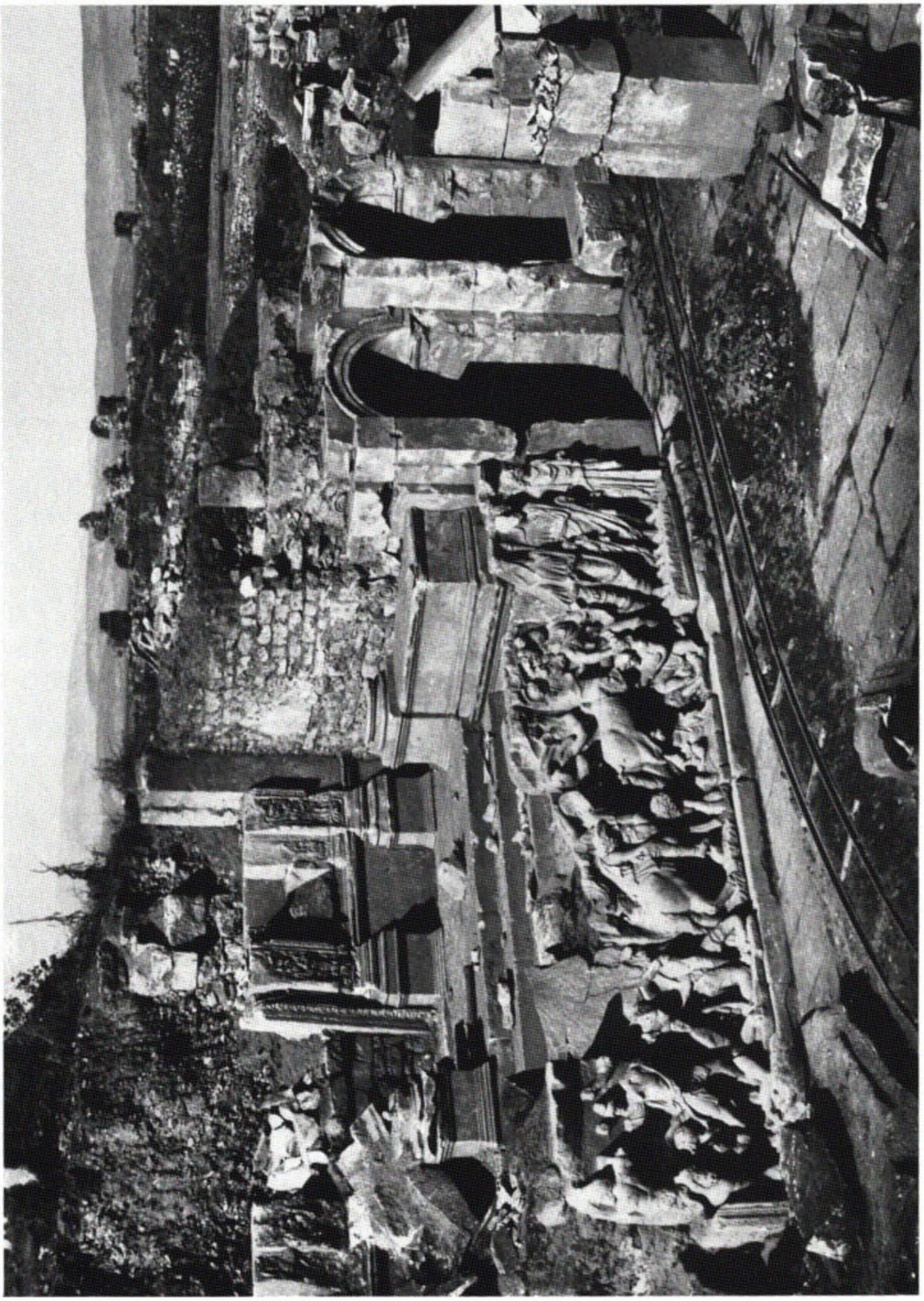
7. Sog. Bad des Varius



8. Kolossales Marmorportrait (M. Antonius ?)



9. Amazonenrelief, gefunden vor dem großen Theater



10. Fundsituation der Partherreliefs vor der Celsusbibliothek

der vom Mäandertal kam, grüßte sie schon einige Kilometer vor dem Stadttor durch einen imposanten zweigeschossigen Aquädukt, der vom örtlichen Leiter dieses Bauvorhabens, C. Sextilius Pollio, und seiner Familie in den Jahren zwischen 4 und 14 n. Chr. gestiftet wurde. Römischer Zweckbau und technisches Können kommen in dieser Konstruktion vielleicht deutlicher als in allen übrigen Werken ephesischer Architektur zum Ausdruck[28].

Solche italisch-römischen Formen finden sich grundsätzlich nur im Großkonzept ephesischer Bauten dieser Zeit. Im Detail fehlen sie und sind bestenfalls sporadisch zu finden. So zeigt etwa ein lesbisches Kymation auf einem Architekturbruchstück, das als Spolie auf der Agora gefunden wurde (Taf. II 3), ein Ornament in der Art des sog. Bügelkymations, wie es im Westen in der Kaiserzeit häufig auftritt, im Osten aber sonst vollkommen fehlt. Aus Kleinasien ist mir nur noch ein weiteres Beispiel dieser Form in Limyra bekannt[29].

Neben diesen rein westlichen oder von westlichen Elementen durchsetzten Bauten blieb aber auch das rein griechische Element, der Gliederund Säulenbau, bestehen. Im Stadtbild von Ephesos fanden beide Komponenten während der augusteischen Zeit zu einer wunderbaren Symbiose.

Etwa gleichzeitig mit dem Aquädukt der Marnasleitung, in der Antike hieß sie Aqua Troessitica, erbaute derselbe C. Sextilius Pollio am Nordrand des Staatsmarktes die 200 m lange Basilika (11), dreischiffig mit erhöhtem Mittelteil in zwei Geschossen[30] (vgl. oben KNIBBE, Taf. I 1, rechts und VIII 9.) Sie war das beherrschende Bauwerk des Stadtzentrums. Zum Unterschied von den meist vollkommen geschlossenen Basiliken Roms und Italiens mit Eingängen an den Schmalseiten war diese Halle in Ephesos nichts anderes als eine erweiterte griechische Stoa, wie sie üblicherweise an den Langseiten geplanter Marktanlagen zu finden ist[31].

Die Entwicklung ist vielleicht so zu verstehen: Vergleichbar mit orientalischen Hallenbauten, die vor allem in der persischen Architektur beliebt waren, bekam der Typus den bewundernden Namen Βασιλική στοά, „die königliche Halle", und trat über Rom seit dem zweiten Jahrhundert v. Chr. mit der Basilica Porcia seinen Siegeszug durch das gesamte römische Reich an.

Nördlich der Basilika entstand, wohl ebenfalls in spätaugusteischer Zeit, das Prytaneion der Stadt (10) (Taf. II 4), in dem von nun ab das heilige Feuer auf der Hestia koine Tag und Nacht brannte und in dem die Festbankette der Prytanen stattfanden. Es ist ein Bau von assymmetrischem

---

[28] R. HEBERDEY—W. WILBERG, Der Aquädukt des C. Sextilius Pollio, FiE 3, 1923, S. 256ff.; ALZINGER, a. Anm. 15 a. O. S. 21ff. — Eine weitere Wasserleitung, die Aqua Iulia, war wahrscheinlich ebenfalls eine kaiserliche Stiftung (ALZINGER, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1605).

[29] Auf diese noch unpublizierte Parallele machte mich kürzlich J. GANZERT, München, aufmerksam.

[30] ALZINGER, a. Anm. 15 a. O. S. 26ff., Abb. 17.

[31] Vgl. dazu H. v. HESBERG, Rez. ALZINGER, Aug. Architektur in Ephesos, Gnomon 50, 1978, S. 584; allgemein jetzt dazu: S. WEYRAUCH, Die Basilika des Vitruv (Diss. Tübingen 1976), S. 19ff.; K. OHR, Die Basilika in Pompeji (Diss. Darmstadt 1973), Sp. 144ff.; H. LAUTER, Zur späthell. Baukunst in Mittelitalien, JdI 94, 1979, S. 436ff.

Grundriß mit einer von einem gewaltigen Giebel überspannten Vorhalle, deren Vorderfront dorische Säulen bildeten. In ihrer Raumverteilung erinnert das ephesische Prytaneion ein wenig an die sog. Oikoi des Heiligtums des Zeus in Labraunda[32]. Hier wie dort zwei ungleich große Räume, die durch eine vorgelegte Halle vereint sind.

Im Prytaneion von Ephesos kündigt sich bereits der kalte akademische Stil der Folgezeit an. Derartige Verhärtungen sind schon im Obergeschoß der Basilika, das möglicherweise erst unter Tiberius ausgeführt wurde, zu erkennen.

III. Die claudisch-flavische Zeit (14—98 n. Chr.)

Die Porticus Tiberiana in Aphrodisias repräsentiert gewissermaßen den Höhepunkt dieses akademischen Stils in Kleinasien[33]. In Ephesos ist es das Hafentor der Arkadiane (Westende von 48), dessen klassizistische Formen am ehesten in diese Zeit einzureihen sind[34]. Mit ihren vorgesetzten Säulen deutet diese Anlage bereits auf Fassaden- und Tabernakelarchitekturen späterer Zeit hin. Die ionischen Kapitelle hingegen sind späte Erinnerungen an das jüngere Artemision des vierten Jahrhunderts v. Chr.

Ähnliche Rückgriffe auf Vergangenes finden sich auch an der neronischen dorischen Halle an der Westseite der Marmorstraße (35), deren ursprüngliche Bestimmung noch ungeklärt ist[35] (vgl. oben KNIBBE, Taf. VI 7).

Tabernakelarchitektur, also Blendfassade mit vorspringenden verkröpften Gebälken, findet sich dann in ihrer ausgeprägten Form an der in zwei Geschossen bereits 66 n. Chr. fertiggestellten Scaenae frons des großen Theaters[36] (44) (vgl. oben KNIBBE, Taf. I 1, links).

Aber auch architektonische Großkonzepte sind dieser Zeit zuzuordnen. Als solches ist vor allem die gewaltige Anlage des Hafengymnasions mit Hafenthermen und Verulanushallen (50—52) zu bezeichnen (Abb. 1 und Taf. III 5). Sie ist als einheitlicher Baukomplex aufzufassen[37]. Diese Anlage

---

[32] A. WESTHOLM, Labraunda I,2, Acta Inst. Suec. Ath. 4⁰ V I,2, 1963, S. 69 und 90 (Raum 7—9).

[33] G. JACOPI, Gli scavi della missione archeol. Italiana ad Afrodisiade nel 1937, MonAnt. 38, 1939, S. 81ff.; L. CREMA, I monumenti architettonici afrodisiensi, MonAnt. 38, 1939, 281ff.

[34] OBERLEITNER, a. Anm. 14 a. O. S. 60f. (BAMMER). Dat. nach WILBERG, FiE 3, 1923, S. 200ff. in die mittlere Kaiserzeit. Dieser Ansatz ist allerdings schon auf Grund der Argumente E. WEIGANDS, Rez. FiE 3, 1923, Jahrb. f. Kunstwiss. 2, 1924/25, S. 151 nicht mehr aufrecht zu halten.

[35] WILBERG, Die obere Osthalle, FiE 3, 1923, S. 76ff.

[36] R. HEBERDEY—G. NIEMANN—W. WILBERG, Das Theater in Ephesos, FiE 2, 1912; H. HÖRMANN, Die römische Bühnenfront zu Ephesos, JdI 38/39, 1923/24, S. 275ff.

[37] Zusammenfassender Plan sowie Literatur bei ALZINGER, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1608ff. und insbes. Sp. 1610; DERS., Die Ruinen von Ephesos (Wien—Berlin 1974), S. 107ff. insbes. Abb. S. 108.

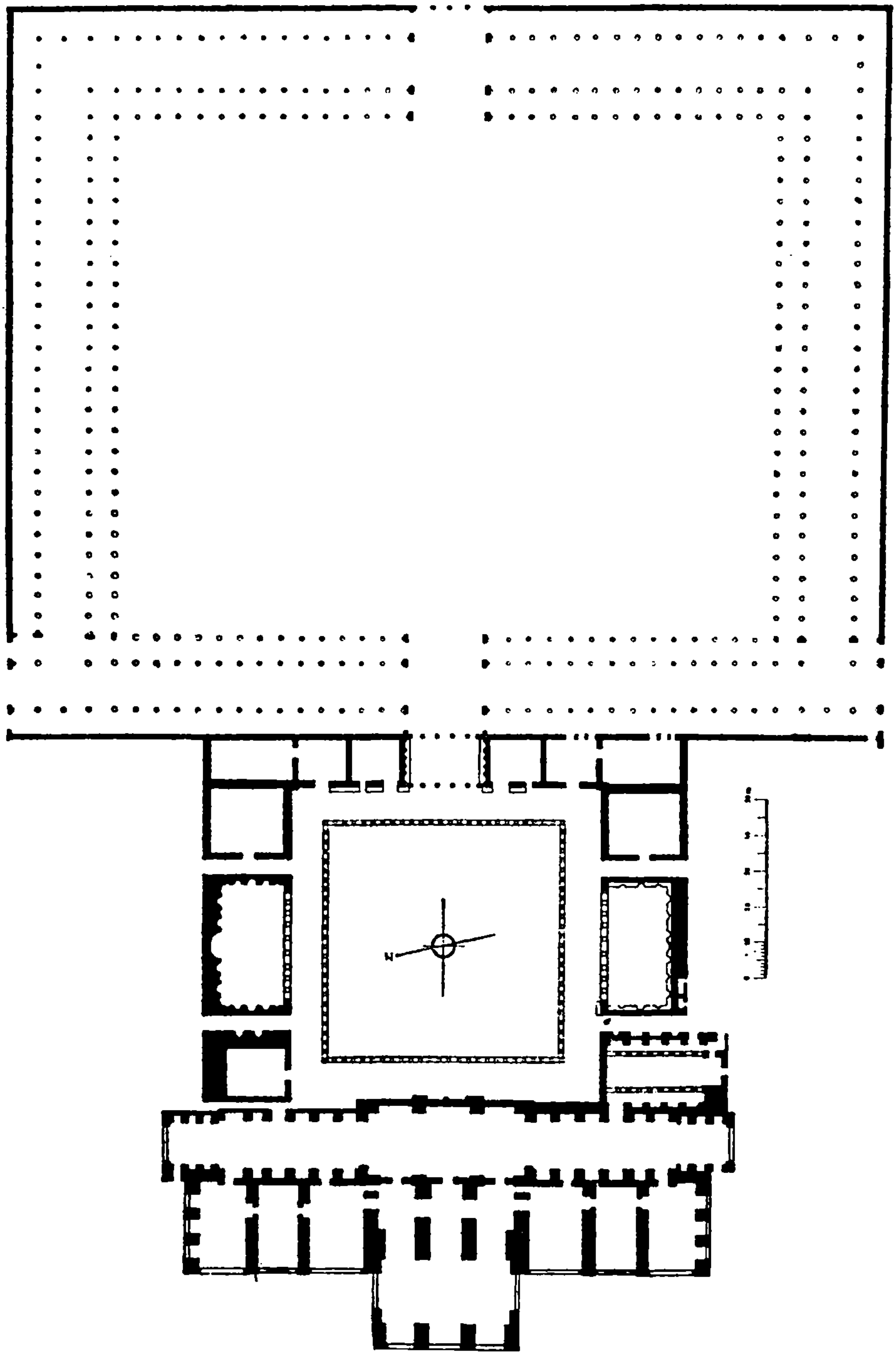


Abb. 1. Hafenthermen, Hafengymnasium und Verulanushallen (52, 51, 50).

zeigt trotz additiver Struktur mit funktionell verschiedenen Gebäudeteilen — Therme, Palästra und Verulanushallen (Xystos) — ein wohl ausgewogenes Konzept, das eine bewußte Steigerung des Eindrucks des Besuchers erzielt: Er betritt den streng axial ausgerichteten Baukörper im Osten. Im Durchschreiten wird der Eindruck von Mal zu Mal gesteigert und findet dann im Westen in der drei Meter höher gelegenen Therme seinen Höhepunkt. Von hier hatte man Ausblicke sowohl nach vorne auf das Hafenbecken als auch rückwärts auf das Gymnasion und die parkartigen Verulanushallen. Die Anlage ist nur mit stadtrömischen Bauten ähnlicher Art zu vergleichen, etwa mit der Domus Augustana auf dem Palatin oder den Titusthermen. Und dem entspricht auch die Datierung des Gesamtkomplexes in die domitianische Zeit, die sich aus zahlreichen historischen und epigraphischen Hinweisen ergibt. Solche Überlegungen schließen natürlich nicht aus, daß Teile des Bauwerkes erst in traianischer Zeit fertiggestellt wurden[38].

Zur Zeit Domitians wurde auch sonst in Ephesos viel gebaut. Neben Theater und Hafengymnasion wurde damals auch der erste Neokorientempel auf einer künstlich gebauten Terrasse südwestlich vom Staatsmarkt errichtet (15). Auch hier wieder das gleiche weit ausholende Konzept, das nicht nur Tempel und Altar, sondern auch die Umgebung in den Plan mit einbezieht.

Wie beim Hafengymnasion zeigt sich auch beim Domitiantempel ein Rückgriff auf hellenistische Architekturprojekte im Stil des Asklepieions von Kos, des Tempelbezirkes der Athena Lindia auf Rhodos oder des Fortunaheiligtums von Palestrina-Praeneste. Diesen Anschluß an ältere Vorbilder zeigt auch die Wahl der pseudodipteralen Form des Grundrisses und des Türengiebels, Elemente, die schon bei Hermogenes zu finden sind. Pseudodipteral und mit Türengiebel versehen war etwa der Artemistempel von Magnesia am Mäander[39]. Der nur zur Hälfte erhaltene Altar des Domitiantempels von Ephesos, der sich vor der Ostfront erhob, hatte wahrscheinlich hufeisenförmigen Grundriß. Die neuerdings vorgeschlagene Ergänzung mit einer Öffnung dieses Hufeisens nach Norden zum Temenoseingang hin ist ungewöhnlich. Was von der Dekoration des Sockels erhalten ist, dürfte erst nach der Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. entstanden sein.

In flavischer Zeit erfolgte auch die Ausgestaltung des Platzes nördlich dieses Tempels. Offensichtlich wurde hier ein weitgreifendes Architekturprogramm verfolgt und durchgeführt, wie sich aus der langsam sich vervollständigenden Rekonstruktion der Gestaltung der nördlichen Fassade des Platzes in zwei Geschossen ergibt[40].

Eine Erweiterung des augusteischen Polliobaues zu einem Nymphäum erfolgte ebenfalls in diesen Jahren. Und etwa gleichzeitig entstand in der

---

[38] W. D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, RM Erg. H. 16, 1970, S. 94.

[39] Bluma L. Trell, Temple of Artemis, Num. Notes and Monographs 107, 1945, Taf. VII 1—3.; Alzinger, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1649.

[40] Bammer, Architektur, ÖJh 50, 1972—73, Beibl. Sp. 386.

Südwestecke des Staatsmarktes das Hydrekdochion des C. Laecanius Bassus[41].

Alle diese Bauten geben einen reichen Einblick in die ephesische Architekturdekoration dieser Zeit. Sie zeigen uns, daß die Bauhütten der Stadt und ebenso die Architekten nicht nur in den großen Konzepten, sondern auch in den Details zu stadtrömischen Formen parallel stehen[42]. In Ephesos wurden die Grundlagen geschaffen, die zur Weiterentwicklung der Architektur Kleinasiens führten.

Damals oder bald danach dürfte auch der Ziegelbau (Backstein) in Kleinasien seinen Einzug gehalten haben, obwohl gerade aus dieser Zeit kein Beispiel bekannt ist. So vermißt z. B. Plinius d. J. diese Mauertechnik beim Gymnasium in Nicäa[43], woraus zu schließen ist, daß sie in Bithynien damals schon bekannt war.

Wie ein Blick ins Landesinnere lehrt, folgen auch dort die Steinmetzen und Architekten den an der Westküste gesetzten Normen (Aphrodisias, Hierapolis, Antiochia in Pisidien), die ihrerseits wieder nur matter Abglanz stadtrömischer Vorbilder sind[44].

Unter Domitian wurde die augusteische Marnasleitung, die Aqua Troessitica, durch die Vereinigung mit der vom Fluß Klaseas gespeisten Wasserleitung wesentlich verstärkt[45].

IV. Von Traian bis Marcus Aurelius (98—180 n. Chr.)

Eine weitere gewaltige Wasserleitung errichtete dann Ti. Claudius Aristion während der Regierungszeit des Kaisers Traian[46]. Ihr Ursprung wurde erst kürzlich durch den Fund einer Inschrift im Gemeindegebiet von Tire lokalisiert. Die Leitung dürfte durch die Messogis-Ebene über Belevi bis Ephesos geführt haben. Sie war lange Zeit in Funktion, denn ein beim Mausoleum von Belevi festgestelltes Gerinne wurde erst im vierten Jahrhundert n. Chr. errichtet, nachdem das Grabmal bereits Ruine war. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Reparatur der traianischen Leitung[47].

---

[41] E. Fossel—G. Langmann, Nymphäum des C. Laekanius Bassus, ÖJh 50, 1972—72, Beibl. Sp. 301ff.

[42] Heilmeyer, a. Anm. 38 a. O. S. 87.

[43] Plinius ad Traian. ep. 39 (48).

[44] Heilmeyer, a. Anm. 38 a. O. S. 83ff.

[45] Es fragt sich allerdings, ob sich die Bezeichnung καινὸς Μάρνας (Heberdey, FiE 3, 1923, S. 264) auf die augusteische Anlage oder einen Neubau bezieht (Alzinger, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1605).

[46] F. Miltner, 23. Ephesosbericht, ÖJh 44, 1959, Beibl. Sp. 326ff.; Alzinger, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1605.

[47] Den Hinweis auf diese Inschrift verdanke ich R. Merckelbach. Zu Belevi vgl. jetzt M. Theuer u. a., FiE 6, 1979, S. 13 Abb. 2.

Durch die Wasserleitung des Claudius Aristion wurde unter anderem auch das Nymphäum Traiani (24) am Embolos versorgt. Es wird in einer Inschrift als Hydrekdochion bezeichnet[48].

Derselbe Claudius Aristion war schon unter Domitian am Hafengymnasion (51) engagiert[49]. Und vom selben Mann wurde auch der sog. Straßenbrunnen (südwestlich des Ostgymnasiums (1) unter der modernen Straße) errichtet[50] (Taf. IV 6). Die Architektur dieser beiden Brunnenanlagen mit zweigeschossiger Tabernakelwand zeigt jenen Bautypus, der im zweiten Jahrhundert n. Chr. nicht nur an Brunnenhäusern, sondern auch an anderen Fassadenkonstruktionen zu finden ist. Musterbeispiel für solche mit Statuen geschmückten Prunkwände ist das berühmte Markttor von Milet, das heute im Pergamonmuseum in Berlin wieder aufgebaut ist[51].

Mit Trajan beginnt gewissermaßen die 'goldene Zeit' der ephesischen Architektur. Sie entwickelt sich zum Teil direkt und fugenlos aus der Baukunst der vergangenen Epoche unter Domitian.

In frühtraianische Zeit gehört die Innendekoration der Hafenthermen (52) (Taf. III 5), deren Kompositkapitelle an die des Traianeums in Pergamon erinnern[52].

Von den traianischen Nymphaeen führt ein direkter Weg zu den hadrianischen Bauten der Stadt: dem Tempel des Kaisers Hadrian (vgl. oben KNIBBE, Taf. V 6) und der Bibliothek des Celsus Polemaeanus (KNIBBE, Taf. VII 8) (28 und 38). Das Nymphaeum Traiani (24) und der Straßenbrunnen sowie die Bibliothek des Celsus sind darüber hinaus auch noch durch die Person des Ti. Claudius Aristion miteinander verbunden. Dieser Mann war nämlich auch der Vollender des Bibliotheksbaues. Seine Tätigkeit erstreckte sich somit von den letzten Regierungsjahren des Domitian über die Zeit des Traian bis in die des Hadrian. Die Arbeiten an der Bibliothek zogen sich zwar über mehrere Jahre hin, es ist aber nicht anzunehmen, daß sie erst nach Hadrian abgeschlossen wurden, wie dies E. WEIGAND vorschlägt[53]. Die angedeuteten Zusammenhänge zwischen Beispielen vom Traianeum in Pergamon und den Hafenthermen in Ephesos (52) lassen vermuten, daß in beiden Städten die Bautraditionen die gleichen waren, ja daß möglicherweise bei der Errichtung des Traianeums auch Künstler aus Ephesos eingesetzt waren.

Besonders qualifizierte kamen sogar bis Rom. Und in den zwanziger Jahren finden sich ihre Spuren an Bauten der Reichshauptstadt[54]. Trotzdem kamen neue Impulse aus dem Westen. So ist die Celsusbibliothek der erste Ziegelbau in Ephesos. Aber auch sonst stehen die stadtrömischen Formprinzipien bei diesem Bau im Vordergrund. Das Repertoire der Steinmetzen kommt aus dem Westen, doch bleibt die Ausführung nach wie vor kleinasiatisch. Die Kapitelle bleiben die gleichen und tragen den herkömmlichen Akanthus spinatus. Auch die lesbischen Kymatien werden nach wie vor in östlicher Manier gebildet und ihr Blattfleisch konkav ausgemeißelt.

---

[48] MILTNER, a. Anm. 46 a. O.

[49] O. BENNDORF, FiE 1, 1906, S. 202f.

[50] J. KEIL, 12. Ephesosbericht, ÖJh 23, 1926, Beibl. Sp. 271ff.

[51] J. HÜLSEN, Das Nymphaeum, Milet 1,5 (1919).

[52] HEILMEYER, a. Anm. 38 a. O. S. 93ff.

[53] Z. B. E. WEIGAND, Baalbek und Rom, JdI 29, 1914, S. 59 Anm 2.; F. HUEBER—V. M. STROCKA, Die Bibliothek des Celsus, Antike Welt 6/4, 1975, S. 6: Baubeginn 113 n. Chr.

[54] HEILMEYER, a. Anm. 38 a. O. S. 95f.

Ungeachtet dessen gab es aber auch Bauhütten, die sich nicht um den Stilwandel dieser Zeit kümmerten und in der alten Manier des frühen ersten Jahrhunderts n. Chr. weiterarbeiteten. Auch solche Steinmetzen waren an der Celsusbibliothek tätig[55]. Über einen weniger reichen und einfacheren Formenschatz verfügten die Meister, die am Hadriantempel (28) (vgl. oben KNIBBE, Taf. V 6) arbeiteten. Ihre Werke gehen besser mit denen der Steinmetzen des Nymphaeums Traiani (24) und des Straßenbrunnens zusammen. Hier steht die Tektonik der Formen mehr im Hintergrund. Alles wird mit Ornamenten überzogen. Licht- und Schatteneffekte werden betont herausgearbeitet.

Solche Dekorationsprinzipien sind bereits Vorstufen zur spätantoninischen und frühseverischen Formen, wie sie uns am Serapeion (42) entgegentreten[56]. Mit diesem Bau ist ein letzter Höhepunkt der schöpferischen ephesischen Architektur in römischer Zeit erreicht. Rein strukturell ist die Architektur des späten ersten und des zweiten Jahrhunderts n. Chr. in Ephesos durch das langsame Vordringen des Ziegelmauerwerks gekennzeichnet.

Das weitere Fortschreiten des Prozesses kann man am besten an den ephesischen Gymnasien verfolgen. Noch am Hafengymnasion (50—52) (Abb. 1 und Taf. III 5) spielt der Ziegelbau keine beherrschende Rolle.

An den ephesischen Gymnasien kann man beobachten, wie die neuen Mauertechniken mit der althergebrachten Bauweise verbunden werden. Die konstruktiv wichtigen Punkte werden nämlich nach wie vor in Quadermauerwerk mit großen Blöcken errichtet. Hingegen findet sich Bruchsteinmauerwerk, Opus caementicium oder Ziegelmauerwerk, nur an konstruktiv unwichtigen Stellen, die keiner größeren Belastung ausgesetzt waren, etwa im Obergeschoß wie beim sog. Variusbad, das möglicherweise mit dem überlieferten Ano-Gymnasium gleichzusetzen ist[57] (Taf. V 7). Überhaupt verbreitet sich die Mörteltechnik, aus dem Westen importiertes Gut und seit der Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. in Ephesos angewendet, nur sehr zögernd.

Bogenkonstruktionen sind immer nur sehr schwerfällig und mit wenig Mörtel ausgeführt. Gewölbe sind meist nur einfache Tonnen. Kreuzgewölbe finden sich selten.

Um 200 n. Chr. wird dann die Mauertechnik flüchtiger und den Hausteinen Ziegelbruch beigemengt[58].

---

[55] V. M. STROCKA, Rez. FiE 7, 1971, Gymnasium 83, 1976, S. 79.

[56] HEBERDEY, 11. Ephesosbericht, ÖJh. 18, 1915, Beibl. Sp. 77ff.; KEIL, a. Anm. 50 a. O. Sp. 265ff.

[57] ALZINGER, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1618ff.

[58] F. FASOLO, L'architettura romana di Efeso, Boll. del centro di studi per la storia dell'architettura 18, 1962, S. 40ff.

V. Wohnbauten

Über die Wohnbauten von Ephesos sind wir erst seit den letzten beiden Jahrzehnten der Grabungen besser informiert, obwohl die Ergebnisse der Untersuchungen in den Häusern an den Nordhängen des Bülbüldağ (29) (vgl. oben Knibbe, Taf. III 4 und IV 5) noch nicht in einer Endpublikation zusammenfassend vorliegen. Lediglich über die Wandmalereien und die Mosaiken[59] sind Monographien erschienen. Beiden Arbeiten sind kurze Beschreibungen des architektonischen Zusammenhanges beigegeben, die aber noch deutlich vorläufigen Charakter haben.

Aus den Grundrissen der beiden Hanghäuser am Embolos ist klar ersichtlich, wie verschieden diese Bauten voneinander sind. Schon die Raumaufteilung zeigt, daß der östliche Bau (Hanghaus 1) offenbar dem Bedarf einer Einzelperson diente. Er ist mit entsprechenden Sälen und Räumlichkeiten für Repräsentation ausgestattet. Auffällig ist, daß hier Wandmalereien eher spärlich gefunden wurden.

Demgegenüber bot der westliche Komplex mehreren Familien Quartier. Hier fanden sich verhältnismäßig kleine Wohnungen, die sich allerdings nicht in ihrer Ausdehnung mit den viel kleineren Normen moderner Anlagen vergleichen lassen. Die Funde an Wandmalerei sind reichlich.

Eigentlich ist nur der westliche Trakt als typisches Wohnquartier zu bezeichnen. Die Räume gruppieren sich stets um ein zentrales Peristyl wie bei gleichartigen Anlagen hellenistischer Zeit in ebenem Gelände. Erst durch die stiegenförmige Anordnung wird dann der Eindruck echter Stockwerkbauten im Sinn der Hochhäuser von Rom und Ostia erreicht[60].

Neben diesem Hanghaustypus am Embolos — und ähnliche Häuser wurden auch am Südhang des Panayirdağ hinter dem sog. Odeion angeschnitten (nördl. 9) — finden sich sowohl in der Ebene — Vorgängerbau des sog. Sarhoşhamam (54) — als auch am Westhang des Panayirdağ (46)[61]. Es sind Villenbauten vornehmer Bürger, die in ihrer Funktion eher an das östliche der beiden Hanghäuser am Embolos (Hanghaus 1) als an das westliche erinnern.

Alle bisher bekannt gewordenen Wohnhausbauten gehören der römischen Kaiserzeit an, wurden aber später mehrmals umgebaut, das sog. Sarhoşhamam (54) praktisch als Neubau in byzantinischer Zeit. Die frühesten Häuser entstanden im ersten Jahrhundert n. Chr., die jüngeren im zweiten Jahrhundert n. Chr. Sie blieben aber bis in byzantinische Zeit in Verwendung.

---

[59] Strocka, Die Wandmalerei der Hanghäuser in Ephesos, FiE 8,1 (1977); W. Jobst, Römische Mosaiken aus Ephesos I, FiE 8,2 (1977).

[60] Zusammenfassend zum Bautypus in der Art des mittelalterlichen Palazzo: J. B. Ward-Perkins, Architektur der Römer (dtsche. Ausg. Stuttgart 1975), S. 194.

[61] J. Keil, 16. vorl. Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 27, 1932, Beibl. Sp. 8ff.

VI. Die bildenden Künste

Die vielen offiziellen und privaten Bauten der Stadt waren nicht nur als Werke der Architektur bemerkenswert, sondern auch als Träger von plastischem Schmuck. So ist es verständlich, daß der Boden von Ephesos der Forschung schon immer reiche Funde von Werken der Bildhauerkunst schenkte. Viele europäische Museen bergen Schätze aus der kleinasiatischen Metropole. Vor allem aber die Sammlungen in der Türkei, in Istanbul, Izmir und Selçuk, bieten dem Besucher einen guten Überblick über die Entwicklung der Kunst von Ephesos in römischer Zeit[62].

Das bekannt gewordene Fundmaterial wurde bisher noch nie in einer eingehenderen Darstellung zusammenfassend behandelt. Lediglich Einzeluntersuchungen über Teilgebiete liegen vor. Soweit das Bekannte aber zu überblicken ist, läßt sich schon jetzt sagen, daß, wie nicht anders zu erwarten, Ephesos nicht nur in griechischer Zeit, sondern auch in der römischen Prinzipatsepoche eine spezielle Kunsttradition hatte und diese auch bis in die Spätantike zu wahren wußte.

Dank der mühsamen Sammelarbeit von J. Inan und E. Alföldi-Rosenbaum zeigt sich bei Durchsicht der ephesischen Porträts, daß das vorhandene Material keinen einheitlichen Stil erkennen läßt, was allerdings bei einer Weltstadt solcher Größe auch nicht zu erwarten war[63]. Die Vielfalt dürfte für Ephesos gerade typisch sein.

Aus der Zeit um Augustus ist — entsprechend dem reichen Katalog an Monumenten — auch der Schatz an Werken der Bildhauerkunst besonders reich. Es muß vor allem auf einen Kolossalkopf verwiesen werden, der in einem nachtheodosianischen Abflußkanal beim Tempel auf dem Staatsmarkt (8) gefunden wurde[64]. Seine Zuweisung an M. Antonius ist allerdings unsicher (Taf. V,8).

Eine Gruppe dieser Zeit mit der Illustration des Polyphem-Abenteuers der Odyssee, die zuletzt beim Pollio-Nympheum (18) aufgestellt war und auch dort gefunden wurde, könnte ursprünglich zur Füllung eines Giebels (des Tempels auf dem Staatsmarkt ?) vorgesehen gewesen sein[65].

---

[62] Istanbul: G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines (3 Bde., Constantinople 1912—14); Izmir: A. Aziz, Guide du musée de Smyrne (Istanbul 1933); H. Gültekkin, A Guide to the Museum of Izmir (Izmir 1965); Selçuk: A. Bammer—R. Fleischer—D. Knibbe, Führer durch das archäologische Museum in Selçuk-Ephesos (Wien 1974).

[63] Roman and Early Byzantine Portrait-Sculpture in Asia Minor (London 1966); Diess., Römische und frühbyzantinische Portraitplastik aus der Türkei — Neue Funde (Mainz 1979).

[64] Alzinger, a. Anm. 2 a. O. Sp. 293f. Abb. 31. Eine eingehendere Behandlung dieses wichtigen Kopfes ist vorgesehen und soll hier nicht vorweggenommen werden.

[65] Dazu zuletzt B. Andreae, Vorschlag für eine Rekonstruktion der Polyphemgruppe von Ephesos, Festschrift F. Brommer (Mainz 1977) S. 1ff. Vgl. oben S. 814, 820.

Im Rahmen der augusteischen Kunst ist auch das Relief einer Amazone in der Wiener Antikensammlung (Epesos-Museum Nr. 6) zu erwähnen, das als Spolie vor dem Theater (44) gefunden wurde (Taf. VI 9). Die Forschung über die Kunst der Zeit um Phidias und Polyklet zitiert dieses Werk als Kopie des Tyrus Sciarra und sieht in ihm oft einen originalen Teil des Altares vor dem Artemision aus dem 4. Jh. v. Chr. Allerdings ist die Zusammengehörigkeit von Relief und Altararchitektur des ursprünglichen Baues nicht gesichert. Schon die Tatsache allein, daß eine derartige Kopie im 4. Jh. v. Chr. singulär ist, erlaubt nicht, die rekonstruierten Zusammenhänge als gegeben zu erklären[66]. Denn ebenso wie die gegen eine Zusammengehörigkeit von Altar und Tempel vorgebrachten Argumente (Artemis Ephesia im Hypaithron des Tempels und Artemis Protothronia beim Altar) könnte auch eine Datierung des Pfeilerreliefs in Wien in späthellenistische oder frührömische Zeit erwogen werden. Dies wird vor allem durch den sog. Lattenrost des Sockels nahegelegt, der seine nächste Parallele in dem der Ara pacis Augusti findet[67]. So gesehen wäre eine Datierung des Reliefs in die gleiche Zeit zumindest zu erwägen. Es könnte auch im Rahmen einer Generalreparatur des Altarbaues unter dem ersten römischen Kaiser angefertigt worden sein[68].

Aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. stammt die Statue des Kaisers Domitian (Izmir—Selçuk), deren Kopf nebst weiteren Bruchstücken in den Gewölben unter der Terrasse des Tempels dieses Kaisers gefunden wurde. Wichtig sind vor allem die neu hinzugekommenen Teile dieses kolossalen Marmorbildnisses, die eine ziemlich gesicherte Rekonstruktion ermöglichen[69].

Zur Zeit der großen Bautätigkeit in Ephesos, d. h. im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr., erlebt auch die Idealplastik in Ephesos einen großen Aufschwung[70]. Vor allem mit dem Aufkommen der monumentalen Fassadenarchitektur unter den Flaviern. Die Auflockerung der Wände und großer Flächen durch Nischen und Tabernakel verlangte förmlich nach Skulpturenschmuck, etwa die dreigeschossige Scaenae frons des großen Theaters (44), die Front der Bibliothek des Celsus (38), die Wände der großen Säle in den Gymnasien (1, 51, 60) oder die Beckeneinfassungen der Nymphäen (Straßenbrunnen, Taf. IV 6, zwischen 1 und 4, 13, 24). Solchem Aufwand entsprechen auch die reichen Funde.

Das Formenrepertoire der Bildhauerwerkstätten richtete sich in der Kaiserzeit nach Vorbildern spätarchaischer bis späthellenistischer Kunst

---

[66] Zuletzt M. Weber, Die Amazonen von Ephesos, JdI 91, 1976, S. 39f. und Bammer bei Oberleitner, a. Anm. 14 a. O. S. 53ff. Nach Weber ist die Datierung in das 4. Jh. v. Chr. nicht gesichert. Neuerdings auch T. Dohrn, Altes und Neues über die ephesischen Amazonen, JdI 94, 1979, S. 112 (mit gesamter Bibliographie).

[67] Alzinger, a. Anm. 15 a. O. S. 133.

[68] Vgl. dazu etwa die römerzeitlichen Ergänzungen am Rhoikosaltar im Heraion von Samos (H. Schleif, Der große Altar der Hara von Samos, AM 58, 1933, S. 177ff.).

[69] R. Meric, ÖJh Sonderschr. 17, 1980 = Festschr. H. Kenner (im Druck).

[70] N. Arsan, Anadolu'nun M. S. I. ve II yüzyillarına ait giyimit ve ayakta duran kadın heykelleri, Belleten 10, 1946, S. 425ff.

Griechenlands. Diese wurden im Geschmack des jeweiligen Modetrends kopiert und verändert. Im Gegensatz zur berühmten Kopistenschule von Aphrodisias, deren Barockstil sehr einheitlich und geschlossen wirkt[71], waren die Ausdrucksmittel der ephesischen Meister vielfältiger und reicher an Nuancen. So zeigen die Produkte ephesischer Werkstätten ein wesentlich freieres Verhältnis zum gegebenen Vorbild. Der Künstler läßt sich viel mehr vom eigentlichen Zweck seines Auftrags, also vom Wunsch des Geldgebers, und vom Verhältnis der Plastik zum umgebenden architektonischen Rahmen leiten[72].

Der Höhepunkt dieser Tendenz zum Abweichen vom Original wird nach einer Phase bewußter Kopistentreue unter Traian in hadrianischer Zeit erreicht. Jede Kopie bekommt ihre persönliche Note[73]. Und erst gegen das Ende der antoninischen Zeit läßt die Qualität der Kopien nach. Einzelheiten werden jetzt weniger exakt ausgebildet, und das Haar wird summarischer, manchmal nur roh wiedergegeben. Die Plastik wird zugunsten des einseitigen Gesamteffekts aufgegeben.

Im dritten Jahrhundert wird die Kopistentätigkeit immer seltener. Einen neuen Höhepunkt erlebt die Plastik dann in der Proträtkunst seit Septimius Severus. Aus dieser Zeit sind einige bemerkenswerte Beispiele bekannt geworden[74].

Neben rundplastischen Figuren geben vor allem Reliefs einen eindrucksvollen Nachweis von der Qualität der ephesischen Bildhauerwerkstätten in römischer Zeit. Etwa die Blöcke eines Denkmals für Augustus und seine Enkel (zwischen 12 v. Chr. und 2 v. Chr.)[75] oder eines Waffenfrieses augusteischer Zeit[76].

Die bedeutendsten Zeugnisse ephesischer Reliefkunst römischer Zeit sind jedoch die Platten eines Denkmals, die zum Großteil in zweiter Verwendung als Brüstung eines Wasserbeckens vor der Celsusbibliothek (38) ans Licht kamen[77](Taf. VII 10). Der ursprüngliche Standort konnte bis heute noch nicht ermittelt werden. Ein Zusammenhang dieser Reliefplatten mit Stierkopfgirlandenreliefs, die beim Atrium Thermarum bei den Hafenthermen (5) gefunden wurden, ist ebenfalls nicht gesichert.

Die figürlichen Reliefs gehören stilistisch zweifellos in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts, und zwar in das Jahr 169 oder kurz danach (EICH-

---

[71] M. SQUARCIAPINO, La scuola di Afrodisia (Rom 1943) S. 102.

[72] E. ATALAY, Weibliche Gewandstatuen des 2. Jhs. n. Chr. aus ephesischen Werkstätten (Diss. Wien 1977), S. 2 (Ms. im Druck für ÖJh Sonderschr. 18).

[73] ATALAY, a. Anm. 72 a. O. S. 176.

[74] Vgl. dazu entsprechende Beispiele bei INAN—ALFÖLDI-ROSENBAUM, a. Anm. 63 a. O.

[75] F. EICHLER, Ein augusteisches Denkmal in Ephesos, Wr. Studien 79, 1966 (Festschr. Lesky), S. 592ff.; ALZINGER, a. Anm. 15 a. O. S. 20f.

[76] EICHLER, Die österreichischen Ausgrabungen in Ephesos im Jahre 1964, AnzWien 102, 1965, S. 93ff.

[77] ALZINGER, a. Anm. 1 a. O. Sp. 1700; EICHLER, Zum Partherdenkmal von Ephesos, ÖJh 49, 1971, Beih. S. 102ff.; OBERLEITNER, a. Anm. 14 a. O. S. 66ff.

LER), ein Ansatz, der allen anderen Datierungen vorzuziehen ist[78]. Wegen der Darstellung von mehreren Herrschern auf einer Platte des Frieses war von allem Anfang an klar, daß es sich hier um ein Kaiserdenkmal handelt, und man einigte sich bald — nach anfänglichen Fehlversuchen — ziemlich einheitlich auf folgende Deutung:

Der Fries stellt die wichtigsten Phasen im Leben des L. Verus dar, der als Mitkaiser vor seinem frühen Ende im Jahr 169 n. Chr. mit der Leitung des Partherkrieges betraut war. Gerade in dieser Funktion war L. Verus mit Ephesos eng verbunden. Auf dem Fries sind drei Stationen des Lebens des Mitregenten M. Aurels dargestellt: Die Adoption durch Antoninus Pius auf Anordnung des Hadrian im Jahr 138 n. Chr., der Partherkrieg selbst, den L. Verus zwar nominell leitete, dessen Erfolge aber ausschließlich seinen Generälen Avidius Cassius, Statius Priscus und Martius Verus zuzuschreiben sind, da der Kaiser selbst sich in seinem Hauptquartier in Ephesos den Freuden, die die Stadt bot, in vollen Zügen hingab. Wegen der an der Front ausbrechenden Pest, die sich schließlich über das ganze Reich ausbreitete, mußte allerdings der bisher erfolgreich geführte Feldzug frühzeitig abgebrochen werden. Dennoch konnte ein günstiger Friedensschluß erreicht werden, der L. Verus und seinem Adoptivbruder M. Aurel im Jahre 166 einen Triumph in Rom einbrachte. Drei Jahre später starb L. Verus, und der Senat beschloß seine Consecratio. Sie ist das dritte Thema des Frieses.

Also: Adoption auf Geheiß des Hadrian, Schlacht mit dem Kaiser als Mars im Verein mit Städtepersonifikationen und schließlich Apotheose des L. Verus.

Die Art der Darstellung in kontinuierlicher Folge entspricht einer Tradition, die in Kleinasien bereits im Hellenismus des 2. Jhs. v. Chr. im Telephosfries des Zeusaltars von Pergamon den frühesten Vorläufer hat. Auch stilistisch klingen Rückerinnerungen an die Kunst von Pergamon an. Vor allem in den heroischen Kampfszenen des Partherkrieges in ihrer ausdrucksvollen und bewegten Gestaltung. Demgegenüber läßt sich das rein Historische mit der Darstellung der feierlichen Adoption durch Hadrian eher mit stadtrömischen Vorbildern vergleichen.

In dieser Bipolarität, gepaart mit hoher künstlerischer Qualität, liegt neben dem guten Erhaltungszustand die kunsthistorische Bedeutung des Denkmals begründet. Gewissermaßen ein letztes Aufflackern alter Traditionen ostgriechischer Kunst im Rahmen stadtrömischer Formen der mittleren Kaiserzeit.

Dieser Grundidee trägt auch der letzte Rekonstruktionsvorschlag W. OBERLEITNER's Rechnung[79] (Abb. 2). Hier ist das Moment als mehr oder minder getreue Kopie des Pergamonaltars verstanden. Der plastische

---

[78] R. BRILLIANT, Gesture and Rank in Roman Art, Connecticut Academy 14, 1963, S. 137ff.; C. VERMEULE, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor (Cambridge 1968), S. 95ff.

[79] A. Anm. 14 a. O. S. 93.

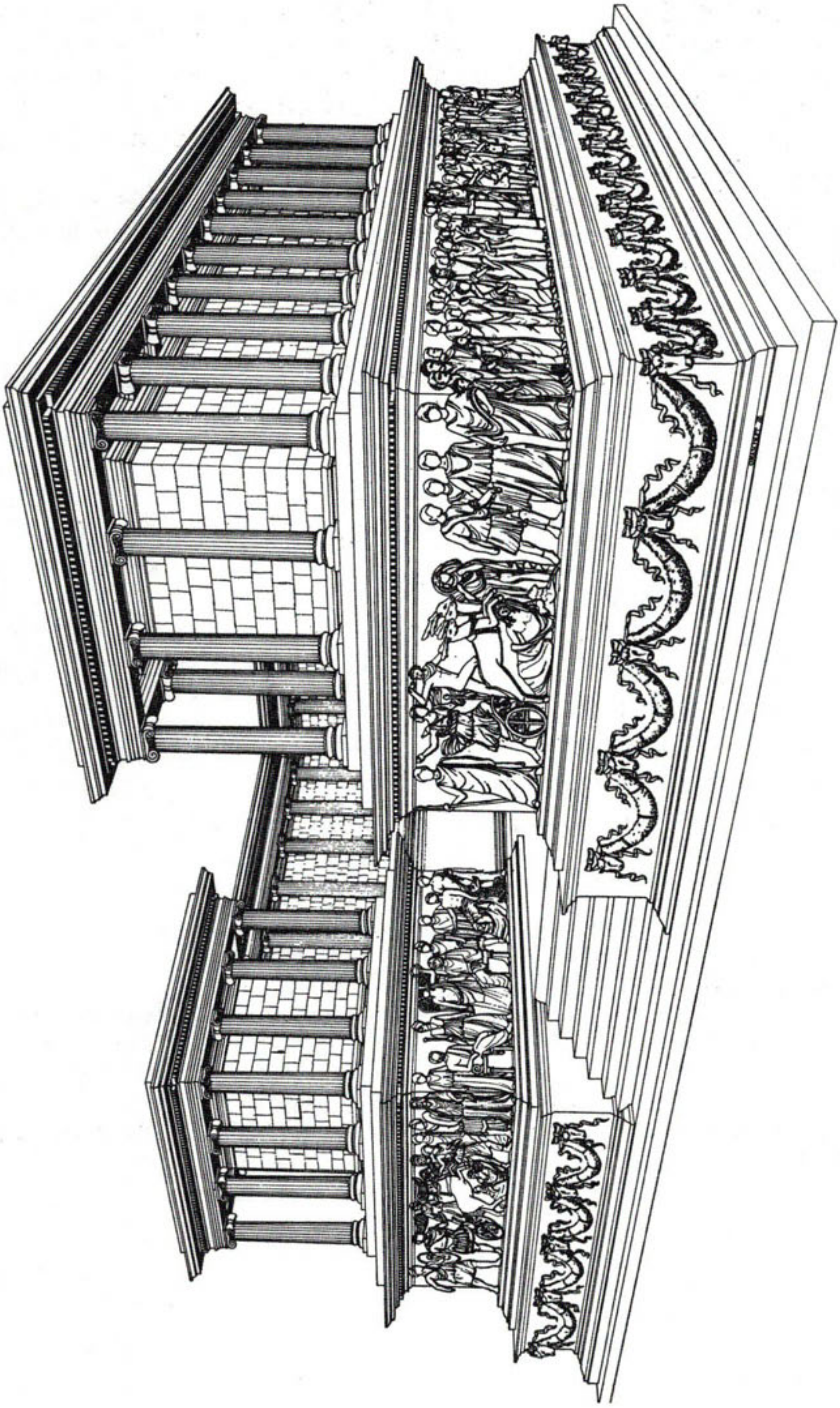


Abb. 2. Parthermonument, Rekonstruktionsversuch W. Oberleitner (1978)

Schmuck ist lediglich durch die Girlandenreliefs aus dem Atrium Thermarum erweitert, wodurch der Sockel in zwei voneinander scharf abgesetzte Zonen zerlegt wird[80]. Problematischer ist die Frage des ursprünglichen Aufstellungsortes. Auch ein monumentaler Sockel, der kürzlich südlich des Bülbüldağ aufgefunden wurde[81], läßt sich nicht mit Bestimmtheit zu den Reliefplatten in Beziehung setzen.

Wie so viele Probleme der Ephesosforschung ist auch dieses noch lange nicht gelöst. Die Grabungen werden ständig weitergeführt. Und jederzeit sind neue, alte Meinungen widerlegende, Ergebnisse zu erwarten!

Abbildungsverzeichnis

I. Tafeln:

I,1 Rundbau auf dem Panayirdağ, Kapitell.
2 Monument des C. Memmius (nach dem Wiederaufbau).
II,3 Architekturbruchstück mit lesbischem Kymation.
4 Prytaneion
III,5 Hafenthermen, Detail.
IV,6 Straßenbrunnen (heute zugeschüttet).
V,7 Sog. Bad des Varius.
8 Kolossales Marmorportrait (M. Antonius ?).
VI,9 Amazonenrelief, gefunden vor dem großen Theater.
VII,10 Fundsituation der Partherreliefs vor der Celsusbibliothek.

— Alle Photos: Österreichisches Archäologisches Institut, Wien.

II. Textabbildungen:

1 (S. 819) Hafenthermen, Hafengymnasium und Verulanushallen (52, 51, 50). — W. ALZINGER, Die Ruinen von Ephesos, Berlin—Wien 1972, S. 108.

2 (S. 829) Parthermonument, Rekonstruktionsversuch W. OBERLEITNER (1978). — Kunsthistorisches Museum Wien, Katalog der Antikensammlung II. Funde aus Ephesos und Samothrake, Wien 1978, S. 94.

---

[80] Eine andere Rekonstruktion schlägt VERMEULE, a. Anm. 78 a. O. vor.

[81] H. VETTERS, Ephesos — vorläufiger Grabungsbericht 1977, AnzWien 115, 1978, So. 16, S. 5f.

The Lycian League:
Some Problems in its Administration*

by SHELAGH JAMESON, Cambridge

Table of Contents

I. Introduction 832
II. Membership of the Federation 837
III. The federal Assemblies 842
IV. The principal Officials of the League: the Lyciarch and the *archiereus* 843
V. The Eligibility of Women for federal Office 847
VI. Minor federal Officials 850
VII. The federal *cursus* 851
VIII. The federal Courts 852
IX. Federal Citizenship 853
X. Conclusion 853
Select Bibliography 854
Illustration 855

I. Introduction

The origins of the Lycian League are somewhat obscure. The federation may date from the dynastic period of the fifth and fourth centuries B.C., for there is certainly some evidence to indicate that from an early date the Lycians pursued a fairly concerted policy in foreign affairs[1], and

---

* This article was written up during tenure of an Alexander von Humboldt Fellowship at Freiburg i. Br. (Institut für Rechtsgeschichte). I am most grateful to the Alexander von Humboldt Stiftung for the opportunity thereby afforded me to complete this work.

[1] A. H. M. JONES, Cities of the Eastern Roman Provinces² (Oxford, 1971), 97, pointing to the fact that the Lycian contribution to Xerxes' fleet consisted of a single unit under a single commander, but cf. Herodotus VII, 91f.; 98, where the fleets contributed by Cilicia and Pamphylia are likewise described. Of more significance perhaps is the contribution paid by Λύκιοι καὶ συν[τελ.] to the Athenian League in 446—445 B.C., see The Athenian Tribute Lists, ed. by B. D. MERITT, H. T. WADE GERY, and M. F. MCGREGOR: 4 vols. (Cambridge, Mass., 1939—53), I, 334, no. 9.

the *triskeles*, which sometimes appears on the coinage of the period, has been interpreted as a federal symbol[2] or emblem of Apollo, who figures on the federal coinage proper of the second and first centuries B.C.[3]. If there were an organized league in the early period, it seems likely that it concerned itself principally with religious rather than political matters: the developed constitutional organization of the federation is perhaps rather a product of the Hellenistic period, a time when leagues were much in vogue.

In the second century B.C. the League's activities were obviously stimulated during the struggle against Rhodes, which ensued on the Peace of Apamea in 188, whereby Lycia was handed over to the Rhodians[4] as a reward for their services to Rome in the war against Antiochus the Great. The next twenty years were occupied in warfare against Rhodes, punctuated by a series of embassies to Rome to complain of the island's conduct[5]. This episode in Lycian history provoked increasing contact with Rome, and, although little was done at first to temper Rhodes' treatment of the region, Lycia was finally declared free in 168/67 B.C.[6].

The year of liberation from Rhodes is often taken as that of the re-birth or re-emergence of the Lycian League, doubtless because the Lycian federal coinage is usually dated from this year. Some of these coins may, however, be earlier[7], and there is no good reason for assuming a break

---

[2] A Catalogue of Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) xxvii and 6ff., nos. 29ff., cf. Classical Philology XL (1945), 73.

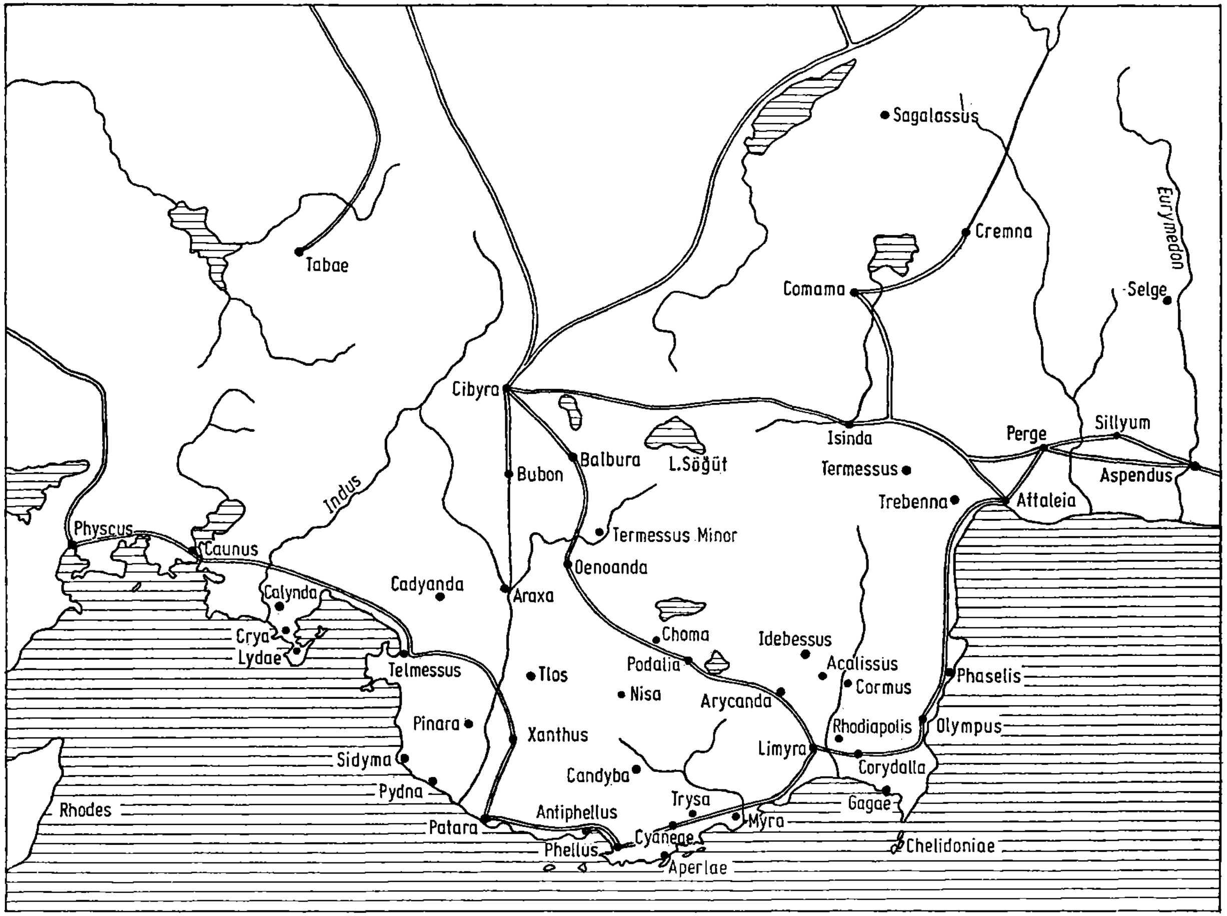
[3] For the federal coinage see: A Catalogue of Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) 38, nos. 1ff., and under individual cities there, and Sylloge Numorum Graecorum, Sammlung von Aulock; a corpus of the federal coinage is in preparation under the auspices of the American Numismatic society; for the *triskeles* B. V. HEAD, Historia Numorum: 2nd ed. (Oxford, 1911), 688f.

[4] Polybius XXI, 24, 7f.; 45 [46], 8; XXII, 5, 1ff.; Appian, Syr. 44; Livy XXXVII, 55, 5f.

[5] Polybius XXX, 31, 4, where the Rhodians speak of three wars before the Lycians were liberated from Rhodian rule. The first two wars, according to P. M. FRASER and G. E. BEAN, The Rhodian Peraea and Islands (Oxford, 1954), 114, were fought in Lycia, the last in Caria. For the Lycian embassy to Rome in 178/77 see Polybius XXV, 4, 5; Livy XLI, 6, 8f. The senate's reply was to the effect that the Lycians had not been assigned to the Rhodians as a gift, but as allies. That settled nothing, and it took a further ten years before Lycia was declared free, Polybius XXX, 5, 12; Livy XLIV, 15, 1.

[6] Polybius XXX, 5, 12, dates the liberation to 168/67. Livy XLIV, 15, 1, dates it a year too early to 169 B.C., although elsewhere his dating concurs with that of Polybius, see Livy XLV, 22, 2 (167 B.C.), where the Rhodians refer to the gift of Lycia and Caria, without suggesting that they had been deprived of it, and XLV, 25, 6 (also 167 B.C.), where they are informed that they should dismiss their governors from Lycia and Caria.

[7] See LARSEN in Classical Philology XL (1945), 73. The federal *citharephoroi* are very much like the Rhodian *plinthophoroi* both in weight and style, for both have a flattish appearance, being struck in low relief, and both have an incuse square. It would appear, therefore, that the type and weight of the Lycian federal coins were derived from the *plinthophoroi* of Rhodes, a reasonable supposition in view of Lycia's connexion with Rhodes from 188 B.C. onwards. The *plinthophoroi*, which mark a reversion to the old weight standard of Rhodes (the incuse on the reverse is also said to suggest such a step) were thought


Sagalassus
Eurymedon
Cremna
Tabae
Comama
Selge
Cibyra
Isinda
Perge
Sillyum
Balbura
L.Söğüt
Termessus
Aspendus
Bubon
Trebenna
Attaleia
Indus
Termessus Minor
Physcus
Caunus
Oenoanda
Cadyanda
Calynda
Araxa
Choma
Idebessus
Crya
Lydae
Podalia
Acalissus
Telmessus
Tlos
Nisa
Cormus
Phaselis
Arycanda
Pinara
Xanthus
Rhodiapolis
Olympus
Limyra
Sidyma
Candyba
Corydalla
Pydna
Trysa
Gagae
Rhodes
Antiphellus
Patara
Myra
Cyaneae
Chelidoniae
Phellus
Aperlae

Sketch Map of Lycia showing principal Cities. — Drawn by S. JAMESON in continuity, although Rhodian domination may have hampered the League's activities. In any case, epigraphic evidence from the Rhodian period indicates that the League was active during this time in matters other than the Rhodian affair. Some of this evidence is of a rather formal nature, consisting of honours bestowed on a Ptolemaic official between the years 188 and 181 B.C.[8]. But an inscription from Araxa, dated by LARSEN to c. 180 B.C., gives a detailed picture of the more local transactions in which the League was involved at this time, and indicates that the federation was highly organized by the second century B.C.[9].

The original administration of the League appears to have been based on much the same system as that of other Hellenistic confederacies. The titles of its chief officials, *strategos*, *hipparch*, and *nauarch*[10], attest a military

---

by HEAD (op. cit. [n. 3] 640f.) to have been issued as a result of loss of territory in 168 and the conversion of Delos into a free port, which must have hit Rhodes hard commercially. But L. ROBERT (Études de numismatique grecque [Paris, 1951], 168ff., especially 171ff.) points out that from the Delian inventories it is clear that the *plinthophoroi* were in circulation before 168, and indeed were already on the market in 175 B.C. A treaty between Miletus and Heraclea of Latmus (ib. 173, n. 1) referring to the indemnity for the arrest of fugitive slaves, quotes the sum δραχμὰς 'Ροδίας παλαιὰς δεκαδύο. This inscription indicates that the new coinage of Rhodes, the *plinthophoroi*, were in circulation at the time of its erection, originally thought to be 180—179 B.C. A. REHM, Zur Chronologie der milesischen Inschriften des II. Jahrhunderts v. Chr., Sitzungsberichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften (1923), no. 8, especially 11ff., later dated the stone to 173—172 B.C., which would provide a *terminus ante quem* for the issue of the *plinthophoroi*. L. ROBERT tentatively suggests that Rhodes began striking *plinthophoroi* in the years following Magnesia, when a period of prosperity was enjoyed. If the suggestion made above is correct, and the pattern for the Lycian federal coinage was derived from Rhodes, it means that the date of these coins must be placed earlier by anything up to twenty years. It may be objected that the Lycians would be less likely to have been striking federal coinage while under Rhodian domination, but other evidence suggests that the League was not inactive in the 180's, and the terms under which Rhodes received Lycia were vague enough for it later to be stated that the Lycians had been handed over as allies and not as a gift (Polybius XXV, 4). For the term *citharephoroi*, which is equally applicable to the later *denarii* with the emperor's head on the obverse, see A. S. DIAMANTARAS, Ἀρχαία ἐπιτύμβιος ἐπιγραφὴ ἐν Μύροις Λυκίας, in: Mitteilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen, XIV (1889), 413, and Tituli Asiae Minoris II, 779 (dated by L. ROBERT not earlier than the first century A.D.). In both instances the references mention a fixed fine, payable for the violation of a tomb.

[8] Orientis Graeci Inscriptiones Selectae 99 and commentary ad loc. Cf. the remarks of LARSEN in Classical Philology XL (1945), 72.

[9] For the Araxa inscription see Journal of Hellenic Studies LXVIII (1948), 46ff., no. 11 = L'Année épigraphique 1950, 123 = Rivista di filologia LXXVIII (1950), 326ff. = J. POUILLOUX, Choix d'inscriptions grecques (1960), 32ff., no. 4 = Supplementum Epigraphicum Graecum XVIII, 570. Cf. also Bulletin épigraphique in Revue des Études grecques LXIII (1950), 185ff., no. 183; LXV (1952), 174, no. 147; Classical Philology LI (1956), 151ff.; J. A. O. LARSEN, Greek Federal States (Oxford, 1968), 243ff.

[10] For Artapates 'Stasithemios', who served as *strategos* and *hipparch* see Tituli Asiae Minoris II, 261 cf. L. ROBERT, Documents d'Asie Mineure méridionale (Genève/Paris, 1966), 30ff.; for Aechmon the *nauarch* see Tituli Asiae Minoris II, 265, cf. 264; 319 and notes ad loc., and further D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor to the End of the third Century after

structure, as does the existence of a federal army, which was brought out against Brutus when he attacked Xanthus in 42 B.C.[11]. The League also had a regular treasurer[12], who would have dealt with funds devoted to military expenditure and monies employed for the quadrennial festival of Apollo[13]. In the period of independence the *strategos* probably functioned as head of the League, as was the case in a number of other Hellenistic federations[14].

By the time of the Empire all these officials have disappeared, to be replaced by others with functions of a more civilian nature. Contact with Rome doubtless triggered off innovations, some of which may have been taking place in the late second and first centuries B.C.[15]. Similar reorganization is characteristic of the Thessalian Confederacy, once touched by the influence of Rome[16].

There are obviously gaps in our evidence concerning the workings of the League during the period of independence, and it is not until the time of Augustus that a fuller picture emerges in the writings of Strabo. Some of his observations go back to Artemidorus, whom he certainly used as a source for part of his account of the Lycian League, although it is true to say that he attempts to keep his information up to date, and what he says should, therefore, in general, hold good for his own day[17]. Strabo's description of the League, coupled with the numerous inscriptions which refer to its activities over the course of the first two centuries A.D., combine to produce a fairly comprehensive picture of its organization and administration, although the evidence is naturally not complete, and a number of problems remain to be answered.

Christ: 2 vols. (Princeton, 1950), II, 1167f. For a *hypohipparch*, clearly subordinate to the *hipparch*, see Tituli Asiae Minoris II, 420.

[11] Dio XLVII, 34, 1: τὸ κοινὸν τῶν Λυκίων στράτευμα.

[12] Tituli Asiae Minoris II, 583 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 563 = Orientis Graeci Inscriptiones Selectae 556.

[13] For the ἐθνικὴ πανήγυρις see D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1384, 1390.

[14] E. g. the Achaean and Thessalian confederacies, LARSEN, op. cit. (n. 9) 220; 286.

[15] For a Lyciarch of the first century B.C. see Tituli Asiae Minoris II, 583 (Tlos).

[16] LARSEN, op. cit. (n. 9) 285f.

[17] For instance, Strabo remarks that, under Roman influence, the League lost its political independence and could no longer decide matters of war and peace and similar questions of policy, except when permission had been specifically granted from Rome, XIV, p. 665.

II. Membership of the Federation

Strabo initiates his account with a discussion of the membership of the League. Twenty-three cities were entitled to vote on federal affairs, their votes being apportioned according to their size and importance[18]. The largest cities had three votes, the medium-sized ones two, and the less significant one. Contributions owed by the cities to the federal treasury were assessed in the same fashion, according to the size and resources of the cities. The Lycian federation was thus based on a system of representative government[19]. Strabo tells us that, according to Artemidorus, the six largest cities were Xanthus, Patara, Pinara, Olympus, Myra, and Tlos[20]. These cities, then, should have enjoyed the triple vote c. 100 B.C. FOUGÈRES attempted to work out the number of cities which exercised two or one votes respectively, but, as LARSEN remarks, it is possible that the number of votes should not be taken literally, but merely indicates the proportion of representation allotted to each of the cities.

One is naturally led to speculate on the identity of the twenty-three cities concerned. But it must be established to which period Strabo's testimony applies. From his citation of Artemidorus as his source for the six largest cities of the federation, scholars have been led, almost unanimously, to believe that the twenty-three cities represent League membership of c. 100 B.C.[21]. It is, however, more likely that Strabo is referring to the state of the League in his own day. He uses the present tense in remarking that twenty-three cities share the vote, and, after quoting Artemidorus' observation about the six largest cities, reverts again to the present tense to describe the election of the Lyciarch. There is no reason, therefore, to assume that the number twenty-three reflects the voting membership of c. 100 B.C., and it more probably represents the extent of the League in the time of Augustus.

The federal coinage offers a means of identifying the cities concerned, although such evidence must be treated with caution, and the conclusions drawn from it cannot, perhaps, be regarded as conclusive. There are, at the outset, difficulties involved in such a procedure, not least the fact that the coinage is only very loosely dated. The federal *citharephoroi* (so-called because they employ the cithara as a type) are presumed to have been first minted at the time of liberation from Rhodes, and to have continued until the imperial period. The date at which the Lycian cities started to produce federal issues is, however, uncertain: the coinage could, perhaps, have begun to be minted at any time within the twenty years before 168/67, when Lycia was declared free from Rhodian rule[22]. Within the generally wide limits adopted for the federal coinage three shorter periods have been defined, and it sometimes happens that a city is found coining in one period and not in another[23]. At first sight, it thus seems possible to infer at what stage a given city was, or was not, a member of the League; when one observes, however, the minute quantity of coinage deriving from the city of Sidyma[24], for instance, it is clear that the numismatic evidence is not capable of bearing such interpretation: Sidyma was too important a city to have been restricted to the tiny issue attested by the coinage now at our disposal. It must therefore be assumed, for the purpose of identifying the twenty-three cities, that a city which coined in one of the three periods mentioned above remained a member of the League throughout, unless we have good evidence to the contrary. A second assumption to be made, perhaps, is that a city which issued federal coinage was necessarily a voting member of the League.

---

[18] Strabo XIV, p. 664f.

[19] See, further, LARSEN, Classical Philology XL (1945), 65ff., and op. cit. (n. 9), 240ff.

[20] XIV, p. 665.

[21] So G. FOUGÈRES, De Lyciorum communi (Thesis: Lutetiae Parisiorum, 1898), 34: *Quum enim ab Artemidoro viginti tres urbes in Lycio communi foederatas Strabo acceperit, hunc numerum non Strabonis, sed Artemidori aetate, scilicet anno circiter* 100 *a.C.n. valuisse constat*; also D. MAGIE, op. cit. (n. 10), I, 519; "On the main route lay the six cities regarded as the largest of the twenty-three communities, which, about 100 B.C., comprised the powerful federation formed by the cities of the district", and, again, 524f.: "At the end of the second century (sc. B.C.), when it was at the height of its power, it is said that there were twenty-three member cities."

There are apparently twenty-four cities which issued federal coins. These are Antiphellus, Aperlae, Apollonia, Arycanda, Bubon, Cyaneae, Gagae, Limyra, Myra, Olympus, Patara, Phaselis, Phellus, Pinara, Rhodiapolis, Sidyma, Telmessus, Termessus Minor (?), and Xanthus, plus cities designated by the legends AM̃, KA, TP, and TY[25]. The coins themselves either bear the head of Apollo on the obverse with the cithara on the reverse, or portray a type of Artemis[26]. In many cases the legend ΛY is also present, indicating that the city was ethnically Lycian[27]. In the case of Bubon, for example, the legend ΛY is missing, although the coinage bears a federal type. The fact is not surprising, for Bubon was not originally a Lycian city, and had been added to Lycia in the first century B.C.[28]. The same holds true of Olympus, in origin a Greek city[29]. Artemidorus attests Olympus' membership of the League in his own day; other evidence

[22] See above, n. 7.

[23] For the dates and styles of the *citharephori* see A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) xlviii; liii.

[24] HEAD, op. cit. (n. 3), 698; Revue Numismatique VI (1902), 81f.

[25] For KA see E. BABELON, Inventaire sommaire de la collection Waddington (Paris, 1898) 3035; for Sidyma see HEAD, op. cit. (n. 3), 698; for Termessus Minor see A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) 276, nos. 4ff. and Pl. XLII, 4, and, in general, ib. (Lycia) under individual cities.

[26] The coins with types of Artemis are of about half the weight of those portraying Apollo. For a description see A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia), xlviii, and Sylloge Numorum Graecorum, Sammlung von Aulock.

[27] So JONES, op. cit. (n. 1), 102.

[28] See Strabo XIII, p. 631.

[29] JONES, op. cit. (n. 1), 103.

demonstrates the membership of Bubon, which was certainly a voting member of the federation[30], and from the second century A.D. there exist regulations for increasing its representation[31]. The coinage of Termessus Minor, which likewise lacks the legend ΛY, is not classed as federal in the 'British Museum Catalogue', but the city clearly employed federal types[32], and there is evidence of its activity as a member of the League at a later date[33]. Similarly Phaselis and other non-Lycian cities omit the legend ΛY.

Not all the coins mentioned above are readily attributable to a particular city. That with legend AM̄ was assigned in the 'British Museum Catalogue' to the non-existent city of Amelas, now demonstrated by Robert to arise from a false division of Pliny's text[34]. The coin should probably be dismissed as a doublet of Antiphellus. The coin with legend KA was most probably issued at Candyba, although Calynda and Cadyanda cannot, perhaps, be totally ruled out as alternative mints[35]. TP perhaps most obviously represents Trebenna, but this city was incorporated in Lycia only at a much later date[36]. Trysa might be a possible mint, but as TP(E) occurs as a variant legend, Jones' suggestion of Trebenda as city of origin should perhaps be adopted[37], although it must be remarked that Trebenda was only a small place, and it is doubtful whether it was important enough to issue a coinage of its own. Finally, it is possible that the coin with legend TY should be assigned to Tyberisus, as Ruge suggested[38].

---

[30] See below, n. 46.

[31] F. Schindler, Die Inschriften von Bubon (Nordlykien), Sitzungsberichte der österreich. Akademie der Wissenschaften in Wien: philosophisch-historische Klasse, CCLXXVIII, 3 (1972), 11, no. 2 and commentary ad loc.

[32] A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia), 276, nos. 4ff.

[33] For decrees of the Τερμησσέων τῶν πρὸς Οἰνοάνδοις honouring persons connected with the League see Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 489; 490; 495, all of the second century A.D.

[34] See Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Supplementband XII (1970), 27f., cf. 851f.

[35] Until 164 B.C. Calynda remained a dependency of Caunus; thereafter it issued non-federal coinage, see Jones, op. cit. (n. 1), 102. Cadyanda, which lay to the north of Telmessus, was not a member of the League before 81 B.C., and in the third century B.C. belonged to the Attalids. It issued non-federal coins in the first century B.C., see Head, op. cit. (n. 3), 695; Babelon, op. cit. (n. 25), 3034.

[36] Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 767, which mentions an M. Aurelius, and Monumenti Antichi XXIII (1914), 214, no. 152, referring to the equestrian governor Terentius Marcianus (whose tenure is dated to A.D. 279 or 280 by G. Bersanetti, Un governatore equestre della Licia-Panfilia, Aevum XIX [1945], 384f.), attest Trebenna's membership of the League in the second and third centuries A.D.

[37] Jones, op. cit. (n. 1), 103; Head, op. cit. (n. 3), 698 (where this coinage is assigned to Trebenna).

[38] Jones, 1st ed., 1937, 103; 404, n. 10, assigned this coinage to Tymnessus or Tybenissus, assuming that these were different forms of the same name. But L. Robert, Hellenica X (Paris 1955), 189ff., has shown that this city is Carian, as Steph. Byz. states. Hill, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) lvi, pointed out that Arkwright had seen casts of two inscriptions establishing the reading Τυβενησσέων or Τυβενισσέων, and the source of the inscriptions was stated by Kiepert

If we disregard the coin with legend AM̄, we are therefore left with twenty-three cities issuing federal coinage. We must now return to the question posed earlier: does the number twenty-three reflect membership in the time of Artemidorus or that of Strabo's own day? If Strabo was here referring to the League of c. 100 B.C., which, as pointed out above, is unlikely, our list must at once diminish. Bubon, and with it, doubtless, Termessus Minor, must immediately be removed[39]. Telmessus must also be deleted from the list, for, after the dissolution of the Pergamene kingdom, to which is had belonged, the city issued autonomous coinage until c. 81 B.C., when it first started to produce federal types[40]. The numismatic evidence agrees with what we know of the history of Telmessus during this period from other sources[41], so that it is fairly certain that Telmessus' membership dates from about this year. We are thus left with a maximum of twenty cities if Strabo's evidence is to be applied to the time of Artemidorus.

If Strabo's remarks are held to apply to his own day, a quite different picture emerges. In that case only Olympus and Phaselis are to be struck from the list. Phaselis, according to Strabo, was not a member of the League[42], although the city had at one time clearly enjoyed membership of, or affiliation with, the League, for it issued federal coinage. JONES[43] suggested that Phaselis seceded from the League before 100 B.C. It is perhaps more likely that it was forced out of the federation as a result of occupation by pirates during the first century B.C., as Cicero suggests. In the 'Verrines'[44] he describes it as a city not formerly affected by piracy, but indicates that in the fairly recent past pirates had won control of it. Phaselis' secession from the League may, then, date from the 80's or the 70's.

---

to be a small place about 3 kms. south of Cyaneae, on which the town was probably politically dependent (H. &. R. KIEPERT, Formae Orbis Antiqui [Berlin 1902] VIII, p. 9). The place was known to PETERSEN (Reisen im südwestlichen Kleinasien II [Wien, 1889] 54, no. 96) as Tyrmissus, to R. HEBERDEY and KALINKA, Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien, Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: philosophisch-historische Classe XLV (1896), 18 as Tybenissus, and finally correctly established by KIEPERT, op. cit. VIII, p. 9, as Tyberisus, to which the coinage, according to RUGE, Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft VII A, (1948) 2557, probably belongs.

[39] Bubon and Balbura were added to Lycia by Licinius Murena, who was left in charge of Asia by Sulla after the first Mithridatic war, Strabo XIII, p. 631. It is probable that Oenoanda was included in Lycia at the same time, for Alexander Polyhistor, a contemporary of Sulla, refers to it as a Lycian city, F. JACOBY, Fragmente der griechischen Historiker (Leiden 1943) III A, 273, fr. 52. Termessus Minor was originally a Pisidian colony, but was connected with Oenoanda from the second century B. C. onwards; it was therefore probably incorporated in Lycia at the same period (see JONES, op. cit. [n. 1], 107f.).

[40] JONES, op. cit. (n. 1) 104; A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) 86, nos. 3ff.

[41] See D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1371.

[42] XIV, p. 667.

[43] Op. cit. (n. 1) 103.

[44] II, iv, 22.

Olympus, too, is likely to have been outside the federation in the time of Strabo, for it had also been involved in piracy. Parts of its territory had been confiscated as *ager publicus* after the campaigns waged against the pirates by Servilius Isauricus, and Pliny could later refer to the city as if it had at an early date fallen into decline[45].

The subtraction of Olympus and Phaselis reduces our list to twenty-one cities, but two others have yet to be added. For, in the time of Strabo, Oenoanda and Balbura were almost certainly members. Although they produce no federal coinage, their membership is fully attested by epigraphic evidence of the imperial period, and Balbura's participation in the affairs of the League can perhaps be traced to an even earlier date[46]. And, if Bubon and Termessus Minor joined the League shortly after the incorporation of the towns of the Cibyratis in Lycia[47], it is more than likely that Oenoanda and Balbura simultaneously achieved membership, for it is clear from Strabo's evidence that these towns had formed part of a confederacy before they were included in Lycia in the first century B.C.[48].

In the time of Augustus we can then define the member cities of the League as follows: Antiphellus, Aperlae, Apollonia, Arycanda, Balbura, Bubon, Candyba (?), Cyaneae, Gagae, Limyra, Myra, Oenoanda, Patara, Phellus, Pinara, Rhodiapolis, Sidyma, Telmessus, Termessus Minor, Tlos, Trebenda (?). Tyberisus (?), and Xanthus, a total of twenty-three cities, as Strabo says.

In addition to coins issued by individual cities there exists a series of federal coins inscribed MA or KP[49], representing the regions of Massicytus and Cragus. These are the issues of regions and not of individual cities[50]. The Aetolian Confederacy appears similarly to have been divided into districts, whose origins lay in ethnic units. That is not the case in Lycia, where the divisions appear to have been purely administrative. The συντέλεια πρὸς τῷ Κράγῳ existed at least until the time of the Antonines, and under the Empire it appears to have served as an administrative district for the purposes of taxation[51].

---

[45] Cicero, de leg. ag. I, 5; II, 50; Pliny, NH V, 100: *oppidum Olympus ibi fuit.*

[46] Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, c. 63. For an inscription of Balbura, possibly of the first century B.C., honouring a man who had held the offices of secretary and under-secretary amongst others, see Annual of the British School at Athens LI (1956), 141, no. 21.

[47] See above, n. 39.

[48] XIII, p. 631.

[49] For coins with legend KP see A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum (Lycia, Pamphylia, Pisidia) 51ff.; for this legend in combination with Tlos and Xanthus, when KP is placed above the city legend, ib. 87, nos. 4ff. (Telmessus); 92, no. 5 (Xanthus); 58, no. 1 (Dias, thought by E. S. G. Robinson, Journal of Hellenic Studies XXXIV [1914], 42, no. 46, to represent a magistrate). For Massicytus, ib. 63ff.

[50] See Revue Numismatique IV (1886), 436.

[51] Bulletin de correspondance hellénique X (1886), 225f., no. 7; Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 585. Ib. III, 488 = Orientis Graeci Inscriptiones Selectae 565 attests Cragus as the district of one *archiphylax*. For the financial functions of this official see below, p. 850 with note 105.

By the end of the second century A.D. the provincial *koinon*, which must have developed naturally out of the old federation, had increased in size. Thirty cities are referred to in the Opramoas inscription in connexion with League affairs[52], and three more may be added from those which sent resolutions in favour of the Lyciarch Jason when his conduct during tenure of office came under scrutiny[53]. Inscriptions relating to officials, dedications, and embassies occur at a further six cities[54]. By the second century A.D. it therefore appears that membership embraced Acalissus, Antiphellus, Aperlae, Araxa, Arneae, Arycanda, Balbura, Bubon, Cadyanda, Calynda, Candyba, Choma, Cormus, Corydalla, Crya, Cyaneae, Gagae, Idebessus, Limyra, Lydae, Myla, Nisa, Oenoanda, Olympus, Patara, Phaselis, Phellus, Pinara, Podalia, Rhodiapolis, Sidyma, Symbra, Telmessus, Termessus Minor, Tlos, Trebenda, Trebenna, and Xanthus, and possibly other cities too. In the second century A.D. Myra, Tlos, and Telmessus are described as the most important cities of the League[55].

III. The federal Assemblies

There is no evidence to suggest that the League ever had a primary assembly. Strabo mentions only the κοινὸν συνέδριον, which must have been representative. From his description of the way in which the assembly elected the Lyciarch and other officials[56], it is clear that the κοινὸν συνέδριον is to be identified with the ἀρχαιρεσιακὴ ἐκκλησία, one of two bodies attested in inscriptions. The other was the βουλή[57]. It is clear from references to ἀρχοστάται and βουλευταί[58], who are separately listed in connexion with donations, that these two bodies were distinct[59]. One such inscription, a decree of Pinara referring to both sets of representatives, has been assigned by LARSEN to the first century B.C.[60]. This dating enables him to stipulate continuity of practice between the republican and imperial periods, and to assume that the βουλή always existed. Two facts weigh against this theory: the presence of a [σε]μνότατος δικαιοδότης in the same inscription, which should indicate a provincial governor and hence a date after A.D. 43 for the stone[61], and Strabo's silence on the subject of the βουλή.

---

[52] Acalissus, Antiphellus, Aperlae, Arneae, Arycanda, Balbura, Bubon, Cadyanda, Calynda, Choma, Corydalla, Crya, Cyaneae, Gagae, Limyra, Myra, Nisa, Oenoanda, Olympus, Patara, Phaselis, Phellus, Pinara, Podalia, Rhodiapolis, Sidyma, Symbra, Telmessus, Tlos, and Xanthus, Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739cc. 37; 38; 46; 47; 48; 50; 53; 55; 59; 63.

[53] Candyba, Myla, Trebenda, Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 704, I.

[54] Tituli Asiae Minoris II, 710 (Araxa); 901f. (Cormus); 831ff. (Idebessus); 143; 145 (Lydae); Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 489; 490; 495 (Termessus Minor); L'Année épigraphique 1915, no. 53 = Monumenti Antichi XXIII (1914), 214, no. 152; Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 767 (Trebenna).

[55] Tituli Asiae Minoris II, 905 (= Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes, 739), VIII D.

[56] Strabo XIV, p. 665.

[57] Jones, op. cit. (n. 1), 101.

[58] For the ἀρχαιρεσιακὴ ἐκκλησία see Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 473f.; 492; 739 (= Tituli Asiae Minoris II, 905) c. 12; for the βουλή see Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 704 III B—C.

[59] Classical Philology XL (1945), 81f.

Confronted with the lack of any direct evidence for a βουλή in the pre-imperial period, we are faced with a choice of three solutions: either Strabo was wrong in suggesting that the League had only one assembly, or he knew of the existence of the βουλή but failed to mention it, or the βουλή is a post-Augustan innovation. As the βουλή frequently occurs as an organ of government in other confederacies[62], the last suggestion might, at first sight, appear incongruous: if, however, the system of representation in the time of Strabo was not too unwieldy — and the twenty-three cities with their proportionate votes suggests that it may not have been — it is possible that the League could have functioned effectively until the time of Augustus with only one assembly. In any case it is conceivable that there was some kind of standing committee of magistrates to deal with urgent situations such as those depicted in the Araxa inscription of c. 180 B.C.[63] The βουλή may, then, have been a post-Augustan innovation, created under growing pressure of federal affairs. For, despite the fact that Rome exerted an ever-increasing control over federal and other, less important, affairs as time went on[64], the business of the League is likely to have been augmented as a result of wider membership and by the need for precise drafting of honorific decrees in favour of emperor, governor, or federal officials. The institution of a βουλή would be the obvious solution.

IV. The principal Officials of the League: the Lyciarch and the archiereus

President of the federation was the Lyciarch, who was the first of the officials to be elected, and it is clear from the number of inscriptions in which honorands claim descent from, or kinship with, Lyciarchs that the office was highly prized[65]. The office, which does not seem to have been held by younger men[66], might be eponymous[67], and it was to the Lyciarch that governors addressed their communications when dealing with affairs that concerned the federation. This post stood at the pinnacle of a federal career; the respect attaching to it is reflected by the fact that former Lyciarchs seem sometimes to have retained the title[68], and by the many references to relationship with Lyciarchs, by which the honorands of inscriptions of the imperial period sought to bolster their status.

---

[60] Tituli Asiae Minoris II, 508. For discussions of the date of this stone see Classical Philology XXXVIII (1943), 177ff.; 246ff.; XL (1945), 93ff.

[61] D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1381f., cf. Revue des Études grecques LVII (1944), 230f. for further discussion of the date.

[62] The Aetolian and Arcadian confederacies both possessed a βουλή by the fourth century B.C., and the Achaean confederacy had acquired one by about 200 B.C., see LARSEN, op. cit. (n. 9) 80; 86, 187.

[63] So LARSEN, op. cit. (n. 9) 247.

[64] Strabo XIV, p. 665 mentions the decrease in autonomy over federal affairs. In the provincial period honours voted and decrees passed by the *koinon* required the sanction of a governor before they could be put into effect, see Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739 cc. 12; 14; 15f.; 17; 21. Cf. also the application of the people of Sidyma for permission to set up a *gerousia*, Tituli Asiae Minoris II, 175 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 582 & 1515. These instances are of the second century A.D.

The *archiereus*, or high-priest of the League, whose business concerned the imperial cult, was another high-ranking official. A frequently debated question is that of the identity of the Lyciarch and the *archiereus*. MOMMSEN, DITTENBERGER, and LARSEN argued for the identity of the two[69], while TREUBER, RUGE, HEBERDEY, and KEIL sought to preserve their distinction[70], and FOUGÈRES presented the case on both sides[71]. The case for identity has most recently been put forward by LARSEN, who produces a number of arguments to prove that the two offices were simultaneously held by one and the same person[72].

First, he argues that inscriptions rarely mention both the titles of the *archiereus* and the Lyciarch and that either title by itself is sufficient to indicate the office: that this contention is demonstrated by IGR III, 500, where individuals, who are known from other evidence to have served as *archiereis*, are referred to as Lyciarchs. But, in an inscription of this kind, a long genealogy, which does not purport to give a precise register of the careers of the individuals to whom it refers, it is likely that only the office which was held to be the more important was recorded[73].

---

[65] D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1388f.

[66] There is not a great deal of evidence to suggest at what age the office was regularly held. Julius Demosthenes appears to have been Lyciarch after completing his equestrian career (Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 487; 500, i), and Ti. Claudius Telemachus chose to combine a federal and senatorial career, being Lyciarch probably under Commodus, and attaining the proconsulate of Africa early in the third century (Tituli Asiae Minoris II, 175 for his tenure as Lyciarch; ib. 194; 279 and Prosopographia Imperii Romani^2 C 1037 for his senatorial career).

[67] Tituli Asiae Minoris II, 497 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 604; Tituli Asiae Minoris II, 175 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 582 and 1515.

[68] So Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, c. 33 (between A.D. 139 and 141); XI G (A.D. 146); c. 56. Opramoas is thought to have been Lyciarch c. A.D. 138, see Tituli Asiae Minoris II, 905, c. 26, written in Sarpedon's year as *archiereus* (for whom see table in Tituli Asiae Minoris ad loc.).

[69] Jahreshefte des österreichischen archäologischen Instituts III (1900), 5ff.; Orientis Graeci Inscriptiones Selectae 556, n. 2; Classical Philology XL (1945), 85.

[70] O. TREUBER, Geschichte der Lykier (Stuttgart, 1887), 225ff.; RUGE, Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft XIII (1927) 2276ff.; R. HEBERDEY, Opramoas. Inschriften vom Heroon zu Rhodiapolis (Wien, 1897), 59; J. KEIL, The Greek Provinces: Lycia and Pamphylia, Cambridge Ancient History XI (1936), 592.

[71] For the separation of the two offices see G. FOUGÈRES, De Lyciorum communi (Thesis: Lutetiae Parisiorum, 1898), 79ff.; for their identity, ID., Encore le lyciarque et l'archiéreus des Augustes, Mélanges Perrot (Paris, 1903), 103f.

[72] Classical Philology XL (1945), 85f., no. 103. In his later work, op. cit. (n. 9) 251f., LARSEN assumes identity of the two offices without further argument. His reference to Dig. XXVII, 1, 6, 14 is not conclusive. The passage makes no mention of Lycia and the reading ἱεραρχία is anyway suspect. J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, Vestigia VI (München/Berlin, 1965), 74f. simply accepts LARSEN's conclusions.

Second, LARSEN argues that, whereas C. Julius Demosthenes is referred to as high-priest and secretary of the *koinon* after his procuratorship in one inscription[74], in another[75] he is called Lyciarch. Because both offices appear to occur at the same stage in Julius Demosthenes' career, they must therefore have been held simultaneously.

Now the first inscription[76] gives Julius Demosthenes' equestrian career, concluding with his procuratorship of Sicily; it then attests Demosthenes' tenure as *archiereus* and secretary of the *koinon*, and his activity as *agonothetes* of certain games. The second inscription, the long genealogy of IGR III, 500, after referring to his post as procurator, continues καὶ μετὰ τοῦτο Λυκίαρχης. We do not know how much time elapsed between the procuratorship and Demosthenes' year as Lyciarch. Enough, perhaps, to have allowed him to be *archiereus* in the meantime. LARSEN's argument would hold good only if both inscriptions were set up simultaneously, and, even then, one might object that only the more ancient and more important office was recorded in the genealogy, both for reasons of space, and because this document does not set out to give the detailed careers of the persons with whom it deals.

A further argument put forward by LARSEN concerns two decrees which were passed on the same day by two different cities. Both apply to the Lyciarch Jason, who is referred to in a decree of Myra as former high-priest and secretary of the League and later as Lyciarch. In a decree of Patara he is honoured for his performance as Lyciarch[77]. LARSEN remarks that "the two decrees honour him for the administration of the same office but designate it by different names". This need not be the case at all. Jason could have held both offices in succession: the people of Patara chose to refer only to the office of Lyciarch.

Lastly, one of LARSEN's arguments can, in fact, be used against him, to prove that the Lyciarch and the *archiereus* were not identical. He writes: "In a decree of Sidyma[78] . . . a decree is dated by the high priest, the decree was submitted to the governor and the reply was received ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ Λυκιάρχου . . . The High Priest is the normal eponymous magistrate. When occasionally the Lyciarch is eponymous, this must be the high priest with a variant title . . .".

---

[73] For a discussion of this inscription see Anatolian Studies XVI (1966), 125ff.

[74] Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 487.

[75] Ib. 500.

[76] Ib. 487.

[77] Classical Philology XL (1945), 85ff.

[78] Tituli Asiae Minoris II, 175 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 582.

If the inscription is carefully inspected, it will be seen that the *archiereus* mentioned at the beginning is called Diogenes. His place on the stone is merely due to the necessity of providing a date for a decree enacted by the people of Sidyma. The inscription in fact deals with Sidyma's application for permission to set up a *gerousia*; the city chose as its agent in the matter Ti. Claudius Telemachus, who was a citizen of both Xanthus and Sidyma. The phrase ἐπὶ τοῦ αὐτοῦ Λυκιάρχου, employed by the governor in his reply to the people of Sidyma (some seven weeks after the initial decree), clearly refers back to the Lyciarch Ti. Claudius Telemachus, mentioned a few lines previously as their agent, and not to the high-priest Diogenes, who stands in an eponymous capacity at the head of the inscription to date the decree of the people of Sidyma. The inscription therefore constitutes evidence against LARSEN's view rather than in favour of it; it also demonstrates that both the Lyciarch and the *archiereus* could be treated as eponymous. There may, however, be a subtle distinction in the way in which one or other of these two officials is selected for the purpose of dating documents. A survey of inscriptions suggests that, in general, the Lycians themselves seem to favour dating their documents by the *archiereus*; where the Lyciarch appears as eponymous official it is, more often than not, in documents or instructions conveyed by Roman officials. He was therefore, to all intents and purposes, evidently regarded by authority as the constitutional head of the League[79].

In general, attempts to argue for the identity of the Lyciarch and the *archiereus* have succeeded only in proving that the same man often did hold both offices, though not necessarily in the same year. There are, however, a few instances which seem to indicate that the two offices were held by different men in the same year, and careful scrutiny of the inscriptions suggests that the two offices were distinct. It was pointed out above that Diogenes, the *archiereus* of the inscription from Sidyma, was not identical with the Lyciarch of the same year, as the references to the Lyciarch in this inscription clearly point to Ti. Claudius Telemachus. Diogenes was, however, Lyciarch in another year, for he is recorded as such in an inscription from the city of Nisa, to which he evidently left money[80]. More compelling evidence comes from the correspondence of proconsuls cited in the Opramoas inscription. Here we find Sufenus Varus writing to the Lyciarch Apollonius in Claudius Marcianus' year as *archiereus*, and to Marcianus as Lyciarch when Jason was *archiereus*. Similarly, a different high-priest is found in Opramoas' year as Lyciarch[81]. As the correspondence in this inscription from governor to Lyciarch is of an official nature, it is clear that the governor in each case must be writing to the Lyciarch of the year, and not to a former Lyciarch who was retaining his title. It is evident therefore that the offices of Lyciarch and *archiereus* were not identical.

---

[79] On dating by the *archiereus* see D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1389. In particular the *archiereus* supplies the date in many local documents concerning land transactions, see Tituli Asiae Minoris II, 207—208; 240; 247; 250; 259; 260 etc. These transactions often pertain to the erection of tombs and may therefore have fallen within his purview qua matters sacral. For the Lyciarch as eponymous see above, n. 67.

[80] Tituli Asiae Minoris II, 741.

[81] Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, cc. 18f.; 19f.; 24f., especially 26. Cf. also Ib. III, 706.

Moreover, the same document permits us to place the two posts in order, for Opramoas himself served as *archiereus* before becoming Lyciarch[82]. And many of the other dignitaries mentioned seem to have served both posts, probably in succession. Two rescripts of Antoninus, also recorded in the Opramoas inscription, dated to 150 and 151 respectively, were written, first when Mettius Androbius was *archiereus*, and second when another man held the same office. Between the two is inserted a letter from the governor Rupilius Severus to Mettius Androbius as Lyciarch[83]. These instances, coupled with those mentioned above, suggest that both offices were annual, as does a specific reference elsewhere to C. Licinius Philinus' year as *archiereus*[84]. They also point to the fact that the office of Lyciarch in the second century A.D. customarily followed that of *archiereus*, the two posts being often served in succession. It also seems probable that the title of Lyciarch was retained after tenure of office, as the description of Opramoas, some years after his year as Lyciarch, as ἀνὴρ Λυκιάρχης shows[85].

V. The Eligibility of Women for federal Office

A more problematical question is that of the eligibility of women for federal office. We know that women occasionally served city offices[86] and that Lycian women could hold property, in practice a pre-requisite for such posts, in their own right[87]; theoretically, therefore, they should also have been qualified to hold federal offices. The inscriptions, in fact, occasionally refer to an *Archiereia* or *Lyciarchissa*, and it would be natural to assume that the women so designated actually served the offices concerned. Yet many scholars, with one notable exception[88], have been reluctant to accept the notion. It is therefore usually assumed that the ladies in question sport such titles with reference to offices held by their husbands.

---

[82] Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739 c. 26.

[83] Ib. cc. 44; 46; 45 for Rupilius Severus' letter to Mettius Androbius.

[84] Tituli Asiae Minoris II, 678.

[85] See above, n. 68.

[86] For a female gymnasiarch at Sidyma see Tituli Asiae Minoris II, 189, cf. also 766, although it seems to have been less common for women to hold city magistracies in Lycia than in Pamphylia and other parts of Asia Minor, e. g. the west coast cities.

[87] Larsen, op. cit. (n. 9), 257.

[88] O. Braunstein, Die politische Wirksamkeit der griechischen Frau (Leipzig, 1911), especially 45f.

In one or two cases, it can be confirmed that the husbands of the women so described did actually hold federal office. Philippus, the husband of Artemion Tata, described as *archiereia*, was himself *archiereus*[89], and Marcius Thoas, husband of Marcia Ge, was both *archiereus* and Lyciarch[90]. If such a pattern continued throughout the inscriptions, we should be forced to admit that the federal titles adopted by Lycian women merely designate them as the wives of high-priests or Lyciarchs. But there are a number of difficulties involved in this theory.

Flavia Nanne of Sidyma presents one such problem. She is described not as ἀρχιέρεια but with the participle as ἀρχιερατεύσασαν τῶν Σεβαστῶν, which suggests, perhaps, that she actually did hold the office. The inscription dedicated to her was set up by her father, and there is no trace of her ever having had a husband[91].

A more difficult case is that of the *Lyciarchissa* M. Aurelia Chrysion Nemeso, who did have a husband, who was clearly not a Lyciarch, though he served a minor office on behalf of their son[92]. In order to get round this difficulty, scholars are obliged to assume that M. Aurelia Chrysion Nemeso had twice been married, the first time to a Lyciarch. So LARSEN: "Surely . . . she had been married twice . . . The fact that the family of her second husband was less distinguished undoubtedly caused the lady's title to be emphasized"[93].

There are serious objections to such a reconstruction of the *Lyciarchissa*'s private life. One was put forward by BRAUNSTEIN, who observed that it was unlikely that M. Aurelius Carpus, if he was the second husband of the *Lyciarchissa*, and if she derived her title from a former marriage, should permit himself to be referred to as ἀνὴρ Λυκιαρχίσσης; he also remarked that the lady herself would probably have mentioned her first husband, the Lyciarch from whom she derived her title. The latter point is not, perhaps, a weighty one, but gains importance if viewed in the context of the customary Lycian obsession with federal connexions. And we should be wary of transferring to Lycian society a habit once prevalent (though now growing obsolete) in Bavaria and Austria, whereby a widow is additionally designated by her deceased husband's titles, as, for instance, '*Bäckermeisterswitwe*' or '*Oberlokomotivführerswitwe*'[94].

There are, however, more serious objections to the theory of two marriages. First, not only do we have no Lyciarch as first husband, but none of his children either. Second, evidence referring to the *Lyciarchissa* and her family is not just that of a single stone; if there were a first husband, we should expect to find him somewhere amongst the inscriptions relating to this family. But perhaps the most compelling argument derives from M. Aurelia Chrysion Nemeso's relationship with her husband. He was her uncle[95]. There can therefore be no question of a 'second husband' of 'less distinguished' family, as LARSEN suggests.

---

[89] Tituli Asiae Minoris II, 15.

[90] Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 494; 496; 500, ii. Cf. also ib. 693 (Herpedasa Sarpedonis, γεγονυῖα ἀρχιέρεια ἐν τῷ ἔθνει, whose husband is described as having served all federal offices.

[91] Tituli Asiae Minoris II, 206: Φλαυίαν Νάνμην (sic) . . . ἀρχιερατεύσασαν. She was also honoured by the federation.

[92] Tituli Asiae Minoris II, 188f. = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 583f.

[93] Op. cit. (n. 9), 258.

[94] Above, n. 88. Instances of this Bavarian usage, of which I am kindly reminded by Dr. K. ROSEN, may occasionally be observed in the columns of the 'Süddeutsche Zeitung'.

Now Lycians appear to have been addicted to marriage with relatives, as is clear from the genealogy of the Licinii of Oenoanda[96]. Choice of a relative as marriage partner, more often than not a cousin, was dictated, probably not from the lack of potential spouses, but from a lack of spouses of requisite social standing. Such would be the inference from the practice of the Licinii, one branch of which begins to marry into well-to-do Lycian families, and, later, into senatorial families, as soon as such partners became available. The less progressive branches of the same family continue the earlier practice of intermarriage until a relatively late date. One reason for the custom was doubtless the necessity of finding a partner of comparable social standing, another may have been the need to keep property within the family. Normal Greek, or at any rate Athenian, practice, in the event of the only descendant being an unmarried daughter, was to bequeath an estate not to her, but with her to the nearest agnate who would marry her, or, failing that, to a husband of his choice[97]. Lycian custom was undoubtedly different, for it is clear that women held property in their own right, but practices of a similar nature, which ensured that property was kept in the family and that a partner of requisite status was obtained, may have continued to play an influential role. It is therefore not surprising that M. Aurelia Chrysion Nemeso should be found married to her uncle, and we know that her family had property, for she herself made gifts of land in Sidyma and her son owned estates in the Cragus area[98]. M. Aurelia Chrysion Nemeso is described not only as *Lyciarchissa* but also as ἀπὸ Λυκιαρχίας[99]. The appearance of the latter expression makes it seem possible that Aurelia Niciane Dibidoriane Harmasta, to whom it is likewise applied, also held office as *Lyciarchissa*[100].

---

[95] Tituli Asiae Minoris II, 188 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 583

[96] Above, n. 73.

[97] See J. W. JONES, Law and Legal Theory of the Greeks (Oxford, 1956), 192, cf. A. R. W. HARRISON, The Law of Athens (Oxford, 1968), I, 151, though the practice became somewhat eroded by the habit of making bequests.

[98] Tituli Asiae Minoris II, 189—190 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 584f. Anthropologists might, however, prefer to designate such marriages merely as preferential.

[99] Tituli Asiae Minoris II, 190.

[100] Ib. III, 277; 485. The phrase is also applied to men, see L'Année Épigraphique 1915, no. 53, = Monumenti Antichi XXIII (1914), 214, no. 152; Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 767, where the continuing description of the career of the honorand makes it virtually certain that the phrase applies to office as Lyciarch. Cf. also Plutarch, Caesar 10, ὁ ἀπὸ βουλῆς.

VI. Minor federal Officials

The League had a number of other officials, whose services were of a more practical nature. The post of *grammateus* seems sometimes, if not regularly, to have been merged with that of *archiereus*[101], although it is impossible to say whether the two posts were held in conjunction by design. If this were the case, it would be a satisfactory system, in view of the fact that in the second century A.D. the *archiereus* appears regularly to have proceeded after his tenure of the high-priesthood to the presidency of the League. He would thus already be fully acquainted with day to day League business. It might be thought too much of a burden for one man to exercise the two offices, but there appears to have been a *hypogrammateus*, who would have assisted with secretarial business[102].

At an earlier stage in the federal *cursus* we find men serving as *archiphylax* or *hypophylax*[103]. The nature of the activities of these officials is not immediately plain. LARSEN holds that the *archiphylax* performed duties concerned with the maintenance of peace and order[104]. From the epigraphic evidence, however, one can deduce that his main responsibilities were largely financial: the section of the Opramoas inscription which praises that individual for his tenure as *archiphylax* suggests an office principally fiscal[105]. The *archiphylax* appears to have been chiefly concerned with taxes payable to Rome, and it would seem that the normal procedure for collecting the tax worked as follows. The *archiphylax* paid the sum due from his own pocket and then reimbursed himself by gathering the appropriate sums from the cities concerned. We hear of an *archiphylax* who was active in the Cragus district[106]; it therefore seems likely that the old monetary divisions of Cragus and Massicytus were retained for the purposes of taxation, and that there were at least two *archiphylakes* operating at any one time. This interpretation of the duties of the *archi-*

---

[101] Tituli Asiae Minoris II, 143; 145; 288; 422a; 424; 495 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 527; 524; 586; 628; 671; 670; 672; 603; also ib. III, 487; 704 II A; 739 (= Tituli Asiae Minoris II, 905) cc. 15; 20; 24; 69, but cf. ib. 493.

[102] Tituli Asiae Minoris II, 660.

[103] Several *archiereis* show the office of *archiphylax* at an earlier stage in their careers, e.g. C. Julius Diophanti f. Vol. Heliodorus, Tituli Asiae Minoris II, 143; 155; 601 C; 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, cc. 35; 38; 52; Opramoas, Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, c. 5; Pasicrates, Tituli Asiae Minoris II, 522, cf. 937; Veranius Jason, ib. II, 198; an *ignotus* from Sidyma, ib. II, 713. For *hypophylakes* see Tituli Asiae Minoris II, 190; 284, where the office is served on behalf of a son, 710; 200; 1200; 832; 834; 838; 902; Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 500.

[104] Op. cit. (n. 9), 254.

[105] Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, c. 5; 12.

[106] Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 488 = Orientis Graecae Inscriptiones Selectae 565.

phylax is perhaps supported by the fact that we commonly hear of fathers serving the office on behalf of their sons. It is usually supposed that more eminent Lycians took this step with the idea of accelerating their sons' federal careers. That is a likely enough supposition, but an additional reason for this practice is provided by the nature of the office itself; in the case of young men, who had not yet made their fortunes, expenditure incurred by tenure of such an office might be weighty, and they could probably not afford to serve it, if dependent on their own means; their fathers therefore undertook the office for them, thus ensuring that their progress up the federal ladder was in no way hindered. The *hypophylax* acted probably as assistant to the *archiphylax*, and it is possible that his duties also concerned the general maintenance of peace and order[107].

VII. The federal cursus

It seems fairly certain that there was a federal *cursus*, although we cannot trace it right through for any one individual, and it is possible that in some cases the inscriptions enumerate only the more important posts held by a man, and overlook the minor offices. The order of the federal *cursus* appears to have been as follows: *hypophylax*, *archiphylax*, *hypogrammateus*, *grammateus*, a function sometimes combined with that of the next office of high-priest or *archiereus*, and Lyciarch.[108].

Although the evidence is far from complete, perhaps because many of the *archiereis* appear in inscriptions only for the purpose of dating, whilst others chose to refer only to the higher federal offices, a number of *archiereis* show the office of *archiphylax* at an earlier stage in their careers[109]. One or two of them reflect also the post of *hypophylax*[110]. There are, too, a number of Lycians who seem never to have got further than the post of *hypophylax*[111], conceivably through lack of personal distinction, or possibly through lack of the resources needed for participation in the higher offices, which demanded the capacity to make endowments and gifts to officials and cities of the League.

In addition to the regular federal offices there were those of a more occasional nature: a man might be invited to serve on embassies, to hold a priesthood, or to act as *epistates*, or presiding officer, in the courts[112].

---

[107] D. Magie, op. cit. (n. 10), I, 531. Cf. also the remarks of Schindler, op. cit. (n. 31), 13f.

[108] See, e.g. the career of Opramoas, Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739, c. 30.

[109] See above, n. 103.

[110] E.g. L. Viberinus, Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 500, iii; possibly Ptolemaeus, Tituli Asiae Minoris II, 642, if he is to be identified with the *hypophylax* from Phaselis, ib. II, 1200.

[111] Most of those mentioned above, n. 103.

[112] Tituli Asiae Minoris II, 915; 420.

Officers concerned with the law courts, like the ambassadors of the League, were probably selected by an 'ad hoc' procedure, and it is unlikely that such duties formed part of the regular federal *cursus*.

VIII. The federal Courts

The League maintained its own law courts, and it seems possible from reference to an official described as νομογραφήσας Λυκίοις that a special corpus of Lycian law existed[113]. Strabo informs us that general courts of law were constituted and *dikastai* were appointed by the federal assembly[114]. It seems probable that these jurors dealt with disputes between the federation and individual cities. Whether their jurisdiction extended also to the settlement of disputes between citizens of a single city is open to argument.

The epigraphic evidence attests the existence of μετάπεμπτα δικαστήρια both in the first century B.C. and under the Empire[115]. DITTENBERGER, followed by KALINKA, assumed that these were standing courts whose members were Lycians, and believed that they were summoned to decide disputes between citizens of an individual city, although their authority did not extend to the settlement of disputes amongst the cities themselves[116]. But, on analogy with other cities outside Lycia, it seems possible that by μετάπεμπτα δικαστήρια courts employing foreign judges are implied, i. e. judges from another city. That this was the case and that the μετάπεμπτα δικαστήρια were not standing courts seems further established by the fact that the sporadic occurrence of the *epistates*, or president, of these courts, who appears always to have been a Lycian, does not entitle the post to a definite place in the federal career[117]. Whether the judges of the μετάπεμπτα δικαστήρια were specifically foreign judges, as opposed to Lycians from another city, is uncertain. References to ξενοκρίται in an inscription from Pinara has led some scholars to believe that this was so[118]. The term is otherwise found in connexion with a ξενοκρίτης sent from Sparta to Alabanda[119]. However, ξενοκρίται, like ξενοδίκαι, may have been called in merely when a case involving aliens was in hand[120].

---

[113] Tituli Asiae Minoris II, 420 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 680.

[114] XIV, p. 665.

[115] For the evidence, and on this question in general, see D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1382f.

[116] Orientis Graeci Inscriptiones Selectae 556, n. 6; Tituli Asiae Minoris II, 420, n. 7; 583, note ad loc.

[117] D. MAGIE, op. cit. (n. 10) II, 1382f.

[118] Tituli Asiae Minoris II, 508.

[119] Annual of the British School at Athens XXVI (1923—1925), 163, no. A 10 and 180 for commentary.

[120] Bulletin de correspondance hellénique XXXVIII (1914), 143, n. 1.

IX. Federal Citizenship

The League paid its dues to its officials in the shape of honours voted to them, which were evidently classified according to the degree of reward deemed appropriate[121]. Some of the higher officials also describe themselves as πολιτευόμενος ἐν ταῖς κατὰ Λυκίαν πόλεσι πάσαις. Thus, in the period of independence, we find the *hipparchos* and *strategos* Artapates 'Stasithemios' so designated, likewise the *hipparchos* Apollonius[122]. Under the Empire the phrase is applied to a number of men[123]. The expression presents a puzzle. It is held by LARSEN to denote federal citizenship of an honorary nature, and he translates πολιτευόμενος as 'having performed services'; hence it is an honour enjoyed only by the more important officers of the League[124], who could afford to bestow expensive gifts and endowments on the cities of the federation. But Lycians belonging to cities which voted in the League might all, in a sense, be considered federal citizens: they enjoyed various rights deriving from the federal relationship, such as that to own property and conduct business and to marry into states other than their own[125]. Furthermore the word πολιτευόμενος should indicate a more active role than that of past benefactor: in all other contexts it seems generally to mean 'being a citizen'. Possibly it conceals some function such as membership of one of the federal assemblies, unless it in fact represents what it appears to, namely a grant of citizenship, whether honorary or actual, of all the Lycian cities, accorded to certain of the more prominent League officials, in much the same way as the League itself granted them honours of other types.

X. Conclusion

The Lycian League survived the annexation of Lycia in A.D. 43, and under the Empire flourished as never before. A variety of reasons contributed to the League's success. It was prepared to adapt the old military structure, which it appears to have maintained, in common with other confederacies, in the Hellenistic period, and to acquire a new civilian character, in keeping with the role it was to play under Roman rule. Augustus' encouragement of the imperial cult was instrumental in extending the life of the re-organized League, and we find that, like similar provincial assemblies, the Lycian

---

[121] See, for instance, the first, second, third class, yearly & other honours voted to Opramoas, Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739 passim.

[122] Tituli Asiae Minoris II, 261.

[123] Ib. II, 667—668.

[124] Op. cit. (n. 9) 256.

[125] Ib. 256f.

League readily maintained a role as 'go-between' between province and *princeps*. In the mid-first century A.D. it was active in impeaching the governor Eprius Marcellus, though the prosecution failed to gain a conviction[126]. In the second century A.D. it continued regularly to send ambassadors to the Emperor on federal business, or to convey the federation's respects or honours voted to him[127].

It is sometimes suggested that Claudius suppressed the Lycian federation. There is no evidence for such a view. Indeed, the large number of Claudii discovered amongst the ranks of Lycians who obtained the Roman citizenship would seem to indicate that imperial favour, or patronage, was swiftly shown to the new provincials[128]. The form and purpose of the League were naturally modified under the Empire, but this process was one which had probably begun well in advance of A.D. 43, and, in the early provincial period at any rate, Lycia, though subject to restrictions on political activity, still enjoyed at least as great a degree of freedom as many other provinces in her internal affairs, and perhaps more than most. The old federation naturally assumed the role expected of it, as other provincial assemblies with a history stretching back beyond the Principate appear to have done[129]. Although the initiative is likely to have stemmed from the provincials themselves, with some encouragement from Rome, such organizations fulfilled a useful role in maintaining contact between Emperor and province. The Lycians might attempt the prosecution of a governor, or make representations to Rome to have a governor's decisions overruled[130]. Central control over federal affairs did become more rigid in the second century A.D., but such restriction did not apply merely to Lycia; by this time the attitude of the Roman government had altered somewhat, and it is clear that the provinces in general were subject to more interference and tighter supervision in minor matters.

Select Bibliography

J. Deininger	Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, Vestigia VI (München/ Berlin, 1965)
G. Fougères	De Lyciorum communi (Thesis: Lutetiae Parisiorum, 1898)
Id.	Encore le lyciarque et l'archiéreus des Augustes, Mélanges Perrot (Paris, 1903), 103ff.

---

[126] Tacitus, Ann. XIII, 33.

[127] Tituli Asiae Minoris II, 905 = Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes III, 739.

[128] A large number of enfranchised provincials bear the *nomen* Claudius. While it is true that many (undateable) provincial Claudii will have been multiplied by the number of their descendants, and that some of them may ultimately owe their citizenship to Nero, it is clear from the appearance of *nomina* deriving from governors, e.g. Veranius, that Claudius was not ungenerous in granting citizenship to Lycia.

[129] G. Bowersock, Augustus and the Greek World (Oxford, 1965), 115.

[130] See Tacitus, Ann. XIII, 33, for the prosecution of Eprius Marcellus. See also D. Magie, op. cit. (n. 10), I, 533f.

S. A. Jameson — Lykia, Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Supplementband XIII (1973), 265ff.

A. H. M. Jones — Cities of the Eastern Roman Provinces (Oxford, 1937; 2nd. ed. 1971)

J. A. O. Larsen — Tituli Asiae Minoris II, 508: Part I, Introduction, Text and Commentary; Part II, Discussion, Classical Philology XXXVIII (1943), 177ff.; 246ff.

Id., — Representation and Democracy in Hellenistic Federalism, Classical Philology XL (1945), 65ff.

Id. — Lycia and Greek Federal Citizenship, Symbolae Osloenses XXXIII (1957), 5ff.

Id. — Greek Federal States (Oxford, 1968)

D. Magie — Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ: 2 vols. (Princeton, 1950)

L. Moretti — Ricerche sulle leghe greche, Peloponnesiaca, Beotica, Licia (Roma, 1962)

W. Ruge — Lykia, Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft XIII 2 (1927), 2270ff.

O. Treuber — Geschichte der Lykier (Stuttgart, 1887)

Illustration

Map (p. 834): Sketch Map of Lycia showing principal Cities. — Drawn by S. Jameson.

Bithynia: Roman Sovereignty and the Survival of Hellenism

by B. F. HARRIS, North Ryde, N. S. W.

Contents

Introduction 857

I. The rise to power of the Bithynian kingdom 858

II. The Roman intervention 862
  1. From Prusias II to the annexation of Bithynia 862
  2. Freedom and hellenization 866

III. Bithynia as a Republican province 869
  1. The settlement of Pompey 869
  2. Roman governors and financiers 870

IV. Bithynia in the early Empire 874
  1. Adaptation and recovery: Augustus to Nerva 874
    a) The Julio-Claudians 874
    b) The Flavian emperors 880
  2. The anatomy of a province: Bithynia under Trajan 883
    a) Pliny's correspondence with Trajan 885
    b) The speeches of Dio of Prusa 889
    c) The theory of the principate 893

V. From Hadrian to Constantine 894

Bibliography 899

Illustration 901

Introduction

This brief study will concentrate on the history of the province in the early Roman Empire, at a time when the evidence is fairly plentiful, and events before and after will be traced only in sufficient outline to emphasise the themes that are prominent for the main period[1].

---

[1] Some material for this essay has been drawn from the author's short paper 'Bithynia under Trajan: Greek and Roman views of the principate' (Univ. of Auckland, Bulletin 67, 1964) and unpublished thesis 'The moral and political ideas of Dio Chrysostom, with special reference to the Bithynian speeches' (Univ. of Auckland, 1966). Amongst the

Bithynia was among the more peaceful provinces of Asia Minor, of manifest military importance because of the major routes which traversed it and because it served as a supply centre for Roman frontier forces. But its chief interest for the historian lies firstly in the detailed picture of Roman government in the early Empire which can be reconstructed, particularly in its administrative and legal aspects, and secondly (and almost of equal value) its cultural and religious history. The latter covers not only the intellectual life of the Greek cities and the careers of such literary men as Dio of Prusa and Cassius Dio of Nicomedia, but also the impact of Hellenism as a whole and the broad spectrum of religious practice, not least the imperial cult and Christianity itself. Naturally only a few of these topics can be considered in the framework of an historical narrative.

While the archaeological evidence for Asia, and our consequent knowledge of its provincial life, is still more extensive than for Bithynia, the letters of Pliny and the speeches of Dio compensate for this to a considerable degree. They provide a political picture which none of the Greek literature from Asia, for all its fascination, is capable of providing for this period. Frequently, however, evidence from both provinces may be treated as complementary.

I. The rise to power of the Bithynian kingdom

When Rome directly intervened in its affairs in the middle of the second century B.C. the kingdom of Bithynia was already in decline. The peak had undoubtedly been reached with the rule of Prusias I, who died in 183 B.C., so that it was only a matter of the timing of a decision by the Roman Senate to act in Bithynia in pursuance of its 'Asian policy'. The province was not annexed until 74 B.C. when it was bequeathed by Nicomedes IV to the Roman people, but for the better part of a century events in Macedon, Pontus and Asia were pre-determining the surrender of the kingdom.

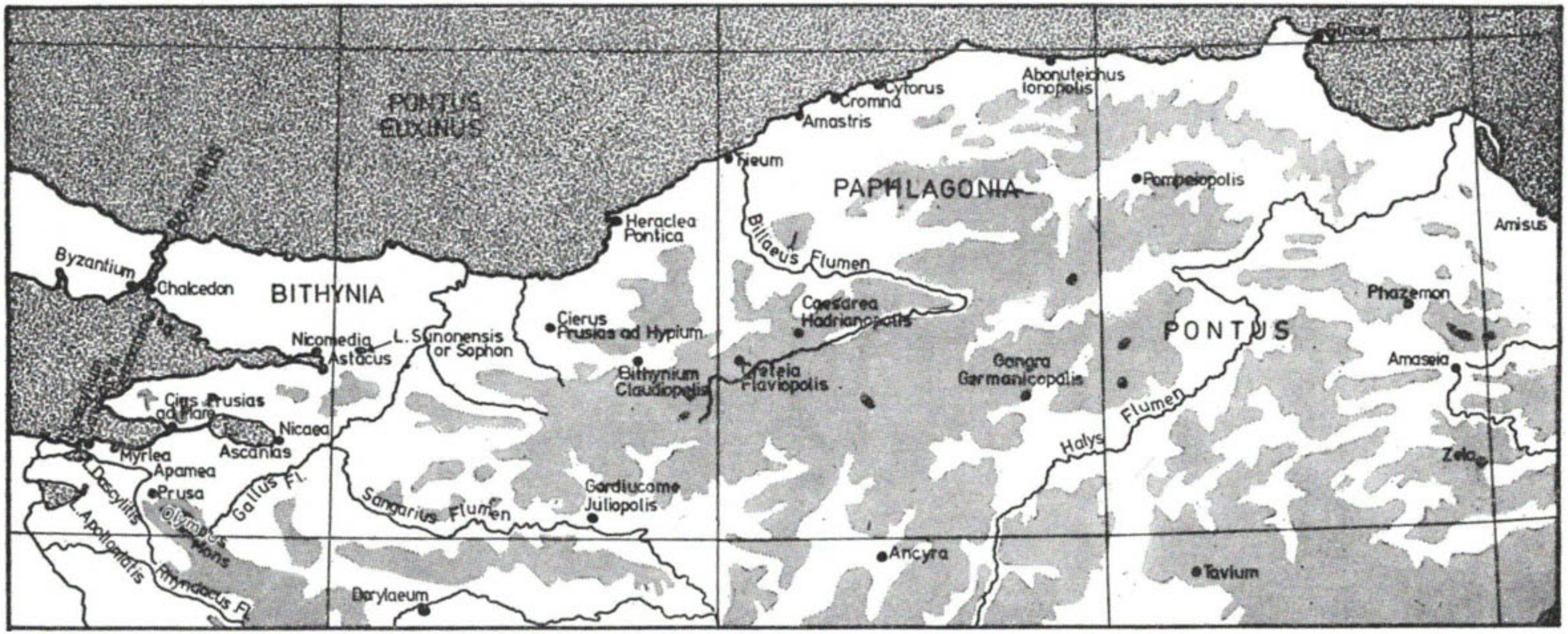
There was a genuine tradition of autonomy in earlier times, in the Greek colonies on the coast and amongst the indigenous peoples. The Βιθυνοί listed by Herodotus in the third Persian satrapy[2] not only preserved their virtual independence of the Persians (the satrap's headquarters were in fact very near, at Dascylium[3]) but were continually hostile to the Greek cities of the Propontis. These cities were, proceeding south from the Bosporus, Chalcedon and Astacus (Megarian), Olbia, Cius (Milesian) and

---

standard works of reference a special debt is acknowledged to DAVID MAGIE, Roman Rule in Asia Minor.

[2] iii. 90: Καὶ Θρηίκων τῶν ἐν τῇ 'Ασίῃ; for their equation with the Bithynians, VII. 75: Θρήικες . . . διαβάντες μὲν ἐς τὴν 'Ασίην ἐκλήθησαν Βιθυνοί.

[3] Xen. Hell. iii. 2. 2: Πολλάκις γὰρ οἱ Βιθυνοὶ αὐτῷ (Φαρναβάζῳ) ἐπολέμουν.


PONTUS EUXINUS
Bosporus
Byzantium
Chalcedon
BITHYNIA
Nicomedia
Astacus
L. Sunonensis or Sophon
Cius
Prusias ad Mare
Nicaea
Ascanias
Myrlea
Apamea
Prusa
L. Dascylitis
L. Apolloniatis
Olympus Mons
Rhyndacus Fl.
Gallus Fl.
Sangarius Flumen
Dorylaeum
Heraclea Pontica
Cierus
Prusias ad Hypium
Bithynium Claudiopolis
Gordiucome
Juliopolis
Tieum
Billaeus Flumen
Amastris
Cromna
Cytorus
PAPHLAGONIA
Caesarea Hadrianopolis
Creteia Flaviopolis
Abonuteichus Ionopolis
Pompeiopolis
Gangra Germanicopolis
Ancyra
Halys Flumen
PONTUS
Sinope
Amisus
Phazemon
Amaseia
Zela
Tavium

Bithynia and Pontus (adapted from Jones, CERP Map II)

Myrleia (Colophonian) — cities of varying antiquity and of some strategic importance on the Greek trade-route between the Euxine and the Aegean[4]. Chalcedon was the most prosperous and the strongest bastion of ἐλευθερία and αὐτονομία in the fifth and fourth centuries; but although it remained independent of the Bithynian kings, it had earlier come to terms with the Persians, and with Lysimachus of Heraclea to the east. Against Philip V and Perseus of Macedon, Chalcedon took the Roman side, and was thus the first Bithynian city to gain an alliance with Rome[5].

Of the others Astacus, situated at the eastern extremity of the Sinus Astacenus, was the object of hostility from the native Bithynians and was considered strategic enough by the Athenians to be refounded and colonised. Its autonomy, however, was ended when Lysimachus overran it[6], and it was subsequently replaced by Nicomedia, greatest of the Bithynian royal foundations.

An independence very different from that of a Greek city-state had been won by the Bithynian dynasts. Originally the Paphlagonians had been the strongest people of northern Asia Minor; but following their change of allegiance from Persia to Sparta they were suppressed by Darius and eventually surrendered to Alexander. Their decline was matched by the rise to power of the Bithynian kingdom. Memnon provides the names of three dynasts of the fourth century B.C. — Doedalses, Botiras and Bas, the last of whom was strong enough to repel Alexander's attempt against him[7]. The way lay open in the period of the Diadochi for a real, though precarious Bithynian autonomy.

Lesser Thracian tribes sometimes came under the power of Greek cities, as in the case of the Mariandyni and Heraclea[8]. Heraclea, most prominent Greek colony of the Pontic coast, was not absorbed into the later province of 'Pontus et Bithynia', and during the fourth and third centuries became a centre of Greek sovereignty in the whole area, under a succession of tyrants of whom the first and last, Clearchus and Lysimachus, were most notable[9]. Further east, the Pontic kingdom had by this time been established under the Persians Mithridates I and II, with its capital at Amaseia, an inland city south of the Greek Amisus.

---

[4] For the ancient sources, A. H. M. JONES, Cities of the Eastern Roman Provinces, p. 419, n. 3.

[5] Livy xlii.56.6: *ad idem fere tempus et ab sociis naves Chalcidem convenerunt . . . duae ab Heraclea ex Ponto triremes, quattuor Chalcedone . . .*

[6] Strabo xii.4.2: κατεσκάφη δ' ὑπὸ Λυσιμάχου· τοὺς δ' οἰκήτορας μετήγαγεν εἰς Νικομήδειαν ὁ κτίσας αὐτήν.

[7] Memnon xx (= F. H. G. iii p. 536): τοῦτον διαδέχεται Βᾶς ὁ υἱός, ὃς καὶ Κάλαν τὸν Ἀλεξάνδρου στρατηγόν, καίτοι γε λίαν παρεσκευασμένον πρὸς τὴν μάχην, κατηγωνίσατο.

[8] Strabo xii.3.4: Πρῶτοι τὴν Ἡράκλειαν κτίσαντες Μιλήσιοι τοὺς Μαριανδυνοὺς εἱλωτεύειν ἠνάγκασαν τοὺς προκατέχοντας τὸν τόπον, ὥστε καὶ πιπράσκεσθαι ὑπ' αὐτῶν.

[9] Memnon i—iii(= F.H.G. iii, pp. 526—9); B. HEAD, Historia Numorum^2, p. 515.

It was these two powers, the Pontic kingdom and the tyranny of Heraclea, with which the kings of Bithynia were inevitably in conflict. Lysimachus failed to suppress Zipoetes, who was the first to style himself 'king' in 297 B.C.[10]. Zipoetes' work was consolidated by his better-known successor Nicomedes I, who ruled from 279–250 B.C. and is the central figure of this period. Nicomedes was a notable founder of cities — Nicomedia the capital, already mentioned, also Bithynium south of Heraclea and a 'frontier colony'; the Greek Nicaea, originally stocked by Macedonians[11], was now annexed. He was a successful diplomatist, not only in his creation of the 'Northern League' but further afield, for in his will he was able to name as guardians of his son Ziaelas, besides his Greek allies, Ptolemy of Egypt and Antigonus of Macedon[12].

Ziaelas continued his father's philhellenic policies. Of this there is excellent evidence in the text of a letter from the king given to some envoys from the island of Cos, who had come to him ostensibly to obtain an assurance of protection for their Asclepieion, but who were really seeking an assurance of his goodwill towards them and their ruler Euergetes and thus an opportunity to develop trade with Bithynian cities[13]. Ziaelas' son, Prusias I, also displayed that intelligent opportunism which had come to be associated with these semi-hellenized monarchs. After an unsuccessful attempt to seize territory from the formidable Greek colony Byzantium[14], he became involved in the war which Rome declared in 211 B.C. against his brother-in-law Philip V of Macedon. Prusias' alliance with Philip, of which the only tangible result was his supply of some ships, gave him the chance to enhance his kingdom in two directions; first, in the reduction of other Greek colonies to subjection, and secondly the attempt to seize some of the kingdom of Pergamum.

The former enterprise was the more successful, thanks to the aid of Philip's forces which captured Cius and Myrleia for him in the Propontis. Prusias himself won Cierus and Tieium, the outposts of Heraclea[15], and virtually its whole territorium. Cius was resettled as Prusias ad Mare, Cierus as Prusias ad Hypium[16], and to these may be added the new foundation

---

[10] Memnon x: Ζιποίτης δέ, ὁ Βιθυνῶν ἐπάρχων, ἐχθρῶς ἔχων Ἡρακλεώταις πρότερον μὲν διὰ Λυσίμαχον, τότε δὲ διὰ Σέλευκον (διάφορος γὰρ ἦν ἑκατέρωι) τὴν κατ' αὐτῶν ἐπιδρομήν, ἔργα κακώσεως ἀποδεικνύς, ἐποιεῖτο· cf. Diod. xix. 60: Ζιβύτην τὸν βασιλέα τῶν Βιθυνῶν. See T. Reinach, Trois Royaumes de l'Asie Mineure p. 131ff.

[11] Strabo xii.4.7: κτίσμα Ἀντιγόνου μὲν πρῶτον τοῦ Φιλίππου, ὃς αὐτὴν Ἀντιγονίαν προσεῖπεν, εἶτα Λυσιμάχου ὃς ἀπὸ τῆς γυναικὸς μετωνόμασε Νίκαιαν.

[12] Memnon xxii: ἐπιτρόπους δὲ Πτολεμαῖον καὶ Ἀντίγονον καὶ τὸν δῆμον τῶν Βυζαντίων καὶ δὴ καὶ τῶν Ἡρακλεωτῶν καὶ τὸν τῶν Κιανῶν ἐφίστησιν.

[13] S.I.G.^{3} 456.

[14] Polybius iii.2.5: Ῥόδιοι δὲ καὶ Προυσίας ἀνλααβόντες πρὸς Βυζαντίους πόλεμον ἠνάγκασαν αὐτοὺς ἀποστῆναι τοῦ παραγωγιάζειν τοὺς πλέοντας εἰς τὸν Πόντον. Cf. iv. 47—8.

[15] Polybius xv.21.3f, xviii. 3. 12, 4. 7.

[16] Memnon xxvii: μετὰ τῶν ἄλλων καὶ Κίερον πόλιν Ἡρακλεωτῶν οὖσαν ὑφ' ἑαυτὸν ἔθετο τῶι πολέμωι, ἀντὶ Κιέρου Προυσιάδα καλέσας· εἷλε δὲ καὶ τὴν Τῖον.

L. Robert, Ann. Coll. de Fr., 1970, 451ff. refers to a forthcoming monograph on the of Prusa ad Olympum[17]. As an urbanizer therefore the king was a rival to Nicomedes I. Polybius, followed by Livy, notes that he managed to hold on to the Greek colonies in spite of their being declared free in terms of the Roman peace accepted by Philip in 197 B.C.[18].

To the south, Prusias was less fortunate. He did not dare to accept the proffered alliance with Antiochus III[19], but chose the neutrality sought by the Romans, which meant a truce with Pergamum with whom they were allied. The consequence was that at the conclusion of Rome's war with Antiochus he was compelled to grant Eumenes of Pergamum the territory he had occupied. Prusias' resistance to this demand has been made more famous because of Hannibal's association with it[20]. Hannibal committed suicide, and Prusias was forced to comply.

His own death about four years later (c. 183 B.C.) was the end of an era for Bithynia. The first four kings had pursued bold 'Bithynian' policies; they became Hellenists when it suited their purposes[21]. There certainly was a process of hellenization during this period of more than a century, but the kings remained basically independent, seeking advantage from the struggle between the declining Macedonian monarchies and Rome. ROSTOVTZEFF has justly observed: "They no longer felt the menace of the great Seleucids and the ambitious Antigonids .... Thus it came about that at the moment of the downfall of the great Macedonian monarchies, the more or less hellenized non-Macedonian monarchies aspired to take their place. For a time Rome did not appear to oppose their aspirations. She had many other matters to occupy her, and had no objection to a new balance of power in the East[22]."

II. The Roman Intervention

1. From Prusias II to the annexation of Bithynia

The second 'pre-Roman' phase shows a general decline in the kingdom. Autonomy was the political objective of the powerful men who had laid

---

city and its territorium. See also F. K. DÖRNER, Bericht über eine Reise in Bithynien, 1952, Nos. 1—72.

[17] Strabo xii.4.3: Προῦσα δὲ ἐπὶ τῷ 'Ολύμπῳ ἵδρυται τῷ Μυσίῳ ... κτίσμα Προυσίου τοῦ πρὸς Κροῖσον πολεμήσαντος. Pliny, N. H. v. 148: *a Cio intus in Bithynia Prusa ab Hannibale sub Olympo condita.*

[18] Polybius xviii.44.5: περὶ δὲ τῆς τῶν Κιανῶν ἐλευθερώσεως Τίτον γράψαι πρὸς Προυσίαν κατὰ τὸ δόγμα τῆς συγκλήτου. Livy xxxiii.30.4: *de Cianorum libertate Quinctium Prusiae Bithynorum regi scribere.*

[19] Polybius xxi.11.1—13.

[20] Id. iii.3.6: τοὺς 'Ευμένει συστάντας πρός τε Προυσίαν καὶ Γαλάτας πολέμους. Livy xxxix.5: *de Hannibale Poeno et ..... dedendis in hoc quoque foedere adscriptum est.*

[21] E. g. the establishment of the Soteria festival by Prusias: MAGIE II, p. 1196, n. 36.

[22] Social and Economic History of the Hellenistic World, II, p. 262.

the foundations of Bithynia's prosperity by strengthening its urban life, expanding its frontiers, and exercising skilful diplomacy towards the other powers in Greece and Asia Minor, not least Rome herself. But with Prusias I the peak seems to have been reached, and when the kingdom was annexed it did not fall by conquest but was bequeathed by the hand of a man whose weakness and corruption had only hastened the process.

Polybius describes Prusias II as follows: "an ill-favoured man ... effeminate in body and mind through his whole life, a defect that no one, and least of all Bithynians, likes to see in a king ... entirely a stranger to literature, philosophy and all such studies ... who lived by day and night the barbarous life of a Sardanapallus[23]". Prusias' external policies seem to have been based purely on expediency. He allied himself in turn with Pergamum, Macedon and Rome. The loss of Tieium to the king of Pontus (Pharnaces I) made him join Eumenes II of Pergamum who was at war with Pontus, and he duly received the town back from the victorious Eumenes[24]. His link with Macedon was formed through his marriage to the sister of Perseus, but in the course of the Third Macedonian War Prusias found that the neutrality he protested did not protect him from Rome, and after a show of resistance to the Roman fleet and negotiations on Perseus' behalf, he came to Rome following the battle of Pydna and disgusted the Romans with his servility before the Senate. But they were still shrewd enough to grant his request[25]. Subsequently Prusias turned against Eumenes II in compliance with Roman hostility towards Pergamum, and when Attalus II came to the throne he actually entered the kingdom. The Roman response to this challenge shows their characteristically cautious but effective way of bringing client-kings to heel. Prusias, who finally affronted them by attacking a Roman commission and also Attalus himself, was punished by the severance of the Roman alliance and the payment of an indemnity to Pergamum. The Senate's patience was great but not inexhaustible.

Prusias' death, it appears, was the result of his own treachery towards his son Nicomedes. We know from Polybius that Nicomedes was serving as envoy in Rome, and Appian adds the quite credible story that Prusias had instructed another of the envoys to murder the young man if his appeal against the Pergamene indemnity failed[26]. Nicomedes thus returned to Bithynia not as envoy but as a rebel at the head of an army, had his father murdered in the temple of Zeus at Nicomedia and ascended the throne in 149 B.C. with the tacit approval of the Romans, Pergamum and the Bithynians themselves. The most that can be said to Prusias' credit is that he tried to continue his father's efforts at good relations in Ionia and the West[27], but basically he failed to understand that what Rome intended was a balance of power between Bithynia and Pergamum to preserve the peace in northern Asia Minor.

---

[23] xxxvi.15 (trans. W. R. PATON).

[24] Polybius xxv.2.7: ἀποδοῦναι δὲ τὸν Τίον παρὰ τὸν Πόντον, ὃν μετά τινα χρόνον Ἐυμένης ἔδωκε Προυσίᾳ πεισθεὶς μετὰ μεγάλης χάριτος.

[25] Id. xxx. 18 cf. Livy xlv. 44. 4—21.

[26] Polybius xxxii.16: ἅμα δὲ τοῦ Νικομήδους καὶ τῶν περὶ τὸν Ἀντίφιλον, τῶν παρὰ τοῦ Προυσίου πρεσβευτῶν, διαμαρτυρομένων μηδὲν εἶναι τούτων . . . Appian, Mithridates 4: καὶ εἴρητο τῷ Μηνᾷ, εἰ μὲν ἐπιτύχοι τῆς ἀφέσεως τῶν χρημάτων, ἔτι φείδεσθαι τοῦ Νικομήδους, εἰ δὲ ἀποτύχοι, κτείνειν αὐτὸν ἐν Ῥώμῃ.

The tradition of philhellenism was continued by Nicomedes II and III. The former, who took the additional title of Epiphanes[28], was honoured both by the Ionian *koinon* and the city of Priene[29]; his son, who ruled from 127 to c. 94 B.C.[30] was commemorated for his gifts to communities and individuals in Delos and the Peloponnese, and was reputed to admire Greek literature. But more than Hellenism was needed to save Bithynia from political decline; Roman affairs were impinging more and more on the kingdom. Diodorus reports that in 104 B.C. Nicomedes was requested by the Senate to send troops for their campaign against the Germans. He declined on the score that he had already lost most of his subjects, who had been sold into slavery by the Roman *publicani*[31]. E. BADIAN has provided the best explanation of this startling claim, that the *publicani* had lent money to Nicomedes III on the security of numbers of his citizens, since he legally owned all who were outside the cities. They were probably sold on behalf of the *publicani* by the big slave-dealers on Delos, because we have no evidence of Roman business-men engaging in this practice themselves[32]. The Senate responded swiftly with a decree that no citizen of an allied state could be held in slavery in a Roman province.

Nicomedes became deeply involved in the intrigues of his neighbour Mithridates Eupator of Pontus. The two kings committed a major act of provocation against Roman interests when they seized Paphlagonia, the mountainous and politically indeterminate area which lay between them, and divided the spoils[33]. But Nicomedes' success was more short-lived than that of Mithridates; although he had set up one of his sons over the western section, a few years later, when both Pontus and Bithynia were laying claim at Rome to the kingdom of Cappadocia, Nicomedes was ordered to cede Paphlagonia and dared not refuse[34]. The Cappadocian situation made Roman intervention essential, for Nicomedes' ambitions here, with his political marriage to Laodice (widow of the king and sister of Mithridates) and his invasion of the territory had provoked the armed response of Mithridates and the murder of the young Ariarathes VII whom that king had himself installed. In Rome, as Justin describes it[35], the Senate faced an extraordinary situation; two rival embassies, first Laodice and a supposititious son presenting the Bithynian claim, and second the elderly Gordius, notorious agent of Mithridates, affirming Pontic support for the second (true) son of Laodice who was the interim monarch of Cappadocia. The double deceit brought a double penalty, and the Senate ordered Nicomedes' withdrawal from Paphlagonia and Mithridates' from Cappadocia, where a king of the popular choice was subsequently installed. It was probably in the course of the next year 94 B.C. that Nicomedes died.

---

[27] See MAGIE I, p. 315 and n. 40.

[28] B.C.H. xxxiii, p. 484, No. 11.

[29] Ins. Priene 55.

[30] Distinguished first as a separate king by REINACH, against Appian (MAGIE II, p. 1199 n. 46).

[31] xxxvi.3.1: ὁ μὲν οὖν Μάριος ἐξέπεμπε πρὸς Νικομήδην τὸν τῆς Βιθυνίας βασιλέα περὶ βοηθείας· ὁ δὲ ἀπόκρισιν ἔδωκε τοὺς πλείους τῶν Βιθυνῶν ὑπὸ τῶν δημοσιωνῶν διαπραγέντας δουλεύειν ἐν ταῖς ἐπαρχίαις.

[32] Publicans and Sinners, p. 87f.

[33] Probably in 107 B.C. Justin xxxvii.4.3: *Inita deinde cum Nicomede societate Paphlagoniam invadit victamque cum socio dividit*; cf. xxxviii.5.4, 7.10.

[34] Justin xxxviii.2.6f.

With the accession of his son Nicomedes IV, surnamed Philopator[36], we come to the last twenty years before the Roman occupation. It was no real disaster that this young man was weaker than any of his predecessors. He was at the mercy of both Mithridates and Rome and was actually expelled by the former in favour of another son of Nicomedes III by a concubine, but this was overruled by the Senate in 91 B.C.[37]. Two years later, when Rome was free after the 'Italian' War to assert herself more directly in Asia, a special commission under Manlius Aquilius was sent to collaborate with C. Cassius the proconsul of Asia in restoring the kingdoms of Bithynia and Cappadocia to their rightful rulers. Nicomedes, however, was so deeply in debt to Roman money-lenders that he was required to undertake an attack on Pontus to repay both the commissioners and the *publicani* out of his spoils. This order by the commissioners may justly be taken as the *occasio belli* of the Mithridatic War[38].

It will suffice for our purpose to note that Nicomedes soon suffered a severe defeat by a Pontic army at the river Amnias in Paphlagonia, whither he had been ordered to advance by the Romans. Bithynia itself was overrun by Mithridates and also suffered damage during the campaigns of Sulla, especially the sack of the city of Nicomedia by the forces of the dissident Fimbria[39]. After the defeat of Mithridates Nicomedes, with his fellow client-king Ariobarzanes, was present at the conference between Sulla and the king held at Dardanus in the Troad; and when Mithridates finally accepted the Roman terms, they with him dutifully embraced their conqueror and were restored to their kingdoms.

---

[35] xxxviii.2.3ff. (95 B.C.).

[36] B. HEAD, B. M. Cat. vii. A. 3; Memnon xxx: τῆς γὰρ ἐν τῆι 'Ρώμηι συγκλήτου Νικομήδην τὸν ἐκ Νικομήδους καὶ Νύσης βασιλέα Βιθυνίας καθιστώσης.

[37] Memnon xxx.5: Μιθριδάτης ⟨Σωκράτην⟩ τὸν Χρηστὸν ἐπικληθέντα Νικομήδει ἀντεκαθίστη. ἐπεκράτει δ' ὅμως ἡ 'Ρωμαίων κρίσις καὶ ἄκοντος Μιθριδάτου. (The orator Hortensius conducted Nicomedes' case — Cic. De Or. 3.229: . . . *et tum iudicavi cum me consule in senatu causam defendit Africae, nuperque etiam magis cum pro Bithyniae rege dixit*).

[38] See MAGIE I, pp. 210—1; E. OLSHAUSEN, Mithradates VI. und Rom, ANRW I 1, Berlin—New York 1972, 806ff.

[39] Memnon xxxiv.2f.; Appian, Mith. 52—3.

Nicomedes' political weakness and vacillation was matched by his private corruption. His two marriages, with his father's sister and then with Nysa of Cappadocia, daughter of Laodice, were no more irregular than those of many eastern rulers of this period. But his court was notoriously wicked. Suetonius gives full rein to the reports that Julius Caesar in his youth was linked with the vices of Nicomedes at his capital[40]. The most judicious act of Nicomedes' career, without doubt, was his decision to bequeath his country to Rome at his death, which took place in 74 B.C. The bequest was disputed by one claiming to be a lawful son of the king, but was ratified by the Senate, and the governor of Asia M. Juncus was instructed to establish the new province[41].

2. Freedom and hellenization

It will now be appropriate to review the situation in Bithynia from a political and social standpoint. Independence in the 'national' sense had come to an end, but the words ἐλευθερία and αὐτονομία were used as freely in the Roman period as in the Hellenistic. The civic speeches of Dio of Prusa, for example, which were delivered at the time of Trajan, frequently contain appeals to the concept of freedom. Did it persist in any meaningful sense?

The original Greek colonies of the Propontis were the offspring of notable cities, Megara, Miletus and Colophon, and it was in them that the ideal of the freedom of the *polis* was first planted. The most prominent of them, Chalcedon, also provides the best illustration with its political vicissitudes from the seventh century to the fourth[42]. But the Macedonian conquest was the turning point for them all. The relation of Philip and Alexander, and then the Hellenistic kings, to the Greek cities under their control is a complex one, and most of our evidence comes from the areas more politically important than Bithynia, but some conclusions emerge which may safely be applied there. Polybius tells us what Philip had understood by the offer of freedom to a Greek city; his promise to the inhabitants of Elis upon submission was that no garrison or tribute was to be imposed, and that they would continue to enjoy their own civic structures[43]. Democracy was still regarded as the normal institution, and Alexander established democracies in the place of previous tyrannies, granting the cities freedom to follow their own laws[44]. Those who had paid tribute to the Persians, however, were ordered to continue payments to their new masters.

---

[40] Div. Jul. 49.1: *pudicitiae eius famam nihil quidem praeter Nicomedis contubernium laesit, gravi tamen et perenni opprobrio et ad omnium convicia exposito.*

[41] Vell. Paterc. ii.42.3: *(Caesar) in Bithyniam perrexit ad proconsulem Iuncum (idem enim Asiam eamque obtinebat)* . . . . , on the fr. of Caesar's speech 'Pro Bithynis', MAGIE II, p. 1201, n. 51. For a recent survey of this period up to Augustus, see M. F. LEWIS, A History of Bithynia under Roman Rule, 74 B.C.—A.D. 14 (unpubl. Ph. D. Diss. Univ. of Minnesota 1973).

[42] A useful summary is found in MAGIE I, p. 116 and nn.

[43] iv.84: τῇ δὲ χώρᾳ τὴν ἀσφάλειαν αὐτὸς ἀπὸ πάντων τῶν ἐκτὸς παρασκευάσει, πρὸς δὲ τούτοις αὐτοὺς ἐλευθέρους ἀφρουρήτους ἀφορολογήτους, χρωμένους τοῖς ἰδίοις πολιτεύμασι, διατηρήσει.

The Diadochi were not such successful colonizers as Philip and Alexander, nor did they show the same political acumen towards their subject cities. The seeds sown by the conquerors now came to fruition, and freedom was no longer the historical possession of a city the preservation of which could be ensured by treaty; it was the gift of the king. Thus Polybius comments in the case of Thasos when it surrendered: "Perhaps it may be said of all kings that at the beginning of their reigns they talk of freedom as a gift they offer to all and style all those who are thus loyal adherents friends and allies, but as soon as they have established their authority they at once begin to treat those who placed trust in them not as allies but as servants[45]." These were the realities of kingly power, and it was this attitude which changed the practical content of ἐλευθερία and αὐτονομία and was left as a legacy for the Romans. Proclamations that "all the Hellenes shall be free"[46] were thus increasingly hollow. In the Greek cities of Bithynia, as elsewhere, the royal requirements from time to time will have been given as 'advice' which was not binding until ratified by Council and Assembly, but there could be no doubt where the real power lay. Freedom, then, lived on not so much in the public life of the cities in its true sense, as in the minds and the ideals of their hellenized élite.

What was the extent of this process of hellenization by the time Bithynia became a Roman province? This is by its nature a question difficult to answer. We have noted the urbanizing activities of the Bithynian kings, and this was an obvious way in which they could display a Hellenic spirit. The cities, old and new, were the main channels of ἑλληνισμός. They were the centres of trade and commerce, of political and cultural life. But the question may legitimately be raised of how considerable the kings' urbanizing achievements really were. It has been pointed out that they were mainly synoecisms or restorations of previous cities, and, in the case of Bithynium and Creteia, military settlements of Bithynians rather than Greeks in Paphlagonia[47].

The kings themselves and their courts at Nicomedia became Greek only so far as the sympathies and tastes of the individual demanded. The evidence shows considerable variation of this personal kind. But even when the kings were not effective hellenizers, there were other pressures which served to advance the process. One was the necessity, from self-interest, of entering into political and religious alliances with the wider Greek world. Another was the bureaucratic nature of their administration.

---

[44] Arrian, Anab. 1. 18. 2: καὶ τὰς μὲν ὀλιγαρχίας πανταχοῦ καταλύειν ἐκέλευσε, δημοκρατίας δὲ ἐγκαθιστάναι καὶ τοὺς νόμους τοὺς σφῶν ἑκάσταις ἀποδοῦναι.

[45] xv.24 (trans. W. R. Paton).

[46] E. g. that of Antigonus to 'the Greeks in Europe and Asia' (Diod. xx.3).

[47] Jones, The Greek City, p. 17.

This ensured the spread of the Greek language beyond the cities into the vast rural areas of the kingdom. But even then, much of the mountainous Paphlagonian territory must have remained virtually untouched; it would be along the river valleys and the southern and eastern highways that the Greek language travelled.

The penetration of Hellenism in the cities themselves was no doubt a very gradual process, with marked differences according to the amount of native culture with which Greek life was commingled. In the fields of religion, art, and social life the growth of Hellenism is a very complex topic, and it is no part of this study to review the evidence. All that need here be said is that Bithynia seems to have been a country more open to hellenizing influences than some other parts of the East, such as Syria and Egypt, where a deeper native culture was encountered. In regard to changes in the pattern of city life, Hellenism was conservative. ROSTOVTZEFF concludes from his comprehensive study that in the Hellenistic world the Greek city-state underwent no major changes in its political, economic and social structure[48]. It remained essentially self-centred, and the kings did little to alter the pattern. If this is true for the Greek home-lands, it is equally the case with the hellenized areas of northern Asia Minor we are considering.

The fundamental dichotomy in Bithynia between city and country must never be forgotten. Apart from those lands which formed the neighbouring territories of the cities, the Bithynian hinterland consisted of small villages and rural districts where native Bithynians worked the land as royal tenants (λαοὶ or γεωργοὶ βασιλικοί). This land belonged to the king, or in some cases to members and staff of the royal household, who had received it as a revocable gift. ROSTOVTZEFF believes that the status of those tenants was gradually improved by their masters until in some respects they were treated as landowners, but still subject to restrictions on their personal and economic freedom[49]. This dichotomy the Romans inherited from the Hellenistic world, and as we shall see from the imperial period, they did little to alter it.

One notable development is discussed by ROSTOVTZEFF, what he calls "the consolidation of the Greek *bourgeoisie*" as the pivot of their social system. This class was now established, in the historic cities and in the newer foundations, as the ruling class. He has demonstrated that the *bourgeoisie* on the one hand were the intermediaries between the king and his bureaucratic service, since they held the public offices in the cities an were thus responsible for the royal requisitions of tax-money, billeting and provisioning of troops, maintenance of roads and many other duties. On the other, they represented the subject peoples of the kingdom in Councils and in the leadership of Assemblies, as well as in the more comprehensive κοινά of the East. In return for the privileges of office, this hellenized élite looked after the civic welfare, and made possible by generous gifts the embellishment of their cities, the maintenance of their cults and games. Beyond this, it is important to note they were prudent enough to absorb into their ranks the upper native classes and thus to accelerate their conversion to Hellenism. Indeed, A. H. M. JONES has justly claimed that "the motive force which produced the vast majority of the (newer) cities of the East was the ambition of the native upper class to adopt the Greek way of life[50]".

---

[48] S.E.H.H.W. II, p. 1304.

[49] Op. cit. II, p. 1307.

III. Bithynia as a Republican Province

1. The settlement of Pompey

The first eight years of the occupation were dominated by military campaigns referred to in the next section; then of fundamental importance for the future of the province was the appointment of Pompey to the supreme command in the East by the Lex Manilia of 66 B.C. During the final winters of his campaign, he drew up, at Amisus and Syrian Antioch, the *leges Pompeiae* for the very extensive territories of Asia Minor and Syria.

The province of Bithynia (not officially known as 'Pontus et Bithynia' until Nero) was now created by the addition to the district of that name of the western portion of the former Pontic kingdom. The definition of the actual borders in 63 B.C. is a matter of some difficulty. On the Propontis the boundary lay between Apamea and Prusa, both of which clearly belonged to Bithynia, and Apollonia which was part of Asia (having belonged to the Attalids) and was sited on the eastern tributary of the river Rhyndacus. Thence the boundary ran south of Mysian Olympus and eastwards to include the middle reaches of the river Sangarius, an extensive valley lying north of the city of Dorylaeum. At the eastern extremity of the Bithynian portion it moved through the Paphlagonian mountains to include Creteia (later Flaviopolis) and thence to the river Billaeus, at whose mouth lay Tieium, a 'frontier' town. There were two independent cities, Heraclea and Chalcedon. In area therefore the Bithynian section was smaller than the Pontic, and only a fraction of the size of neighbouring Asia, Galatia and Cappadocia. But its smallness was offset by two important assets — its strategic position and its natural fertility.

The delineation of the 'Pontic' section is dependent in particular on the interpretation of Strabo's account (xii.3) at the time of Augustus. Most scholars believe it extended from Tieium to Pharnaceia east of the river Lycus, a view which infers that Pompey's arrangements here proved very defective if Antony is credited with handing over the whole area beyond the Halys (that is, the centre of Mithridates' former kingdom) to client-kings who retained it until the new settlement of Pontus in 64 A.D. K. WELLESLEY has argued strongly, however, that Pompey granted much more territory to Deiotarus, most deserving of the client-kings, and that Antony's concessions were correspondingly less. Augustus later reorganised the frontier between Galatia and Paphlagonia on the death of Deiotarus' son, and extended the area directly governed to include Amasea[51]. The disputed identification of Strabo's eleven city-states in Pontus needs no comment here[52].

---

[50] Op. cit., p. 50.

Whereas in Pontus Pompey created numerous foundations, in Bithynia proper he built on the work of the kings. Twelve city-states each received a defined 'territorium' and these districts in all probability incorporated the former royal lands which were henceforth vested in the Roman people as *agri publici*. The new divisions must inevitably have been somewhat arbitrary, but the absence of any major changes in the confines of the province before the late Empire[53] is evidence of Pompey's sagacity.

Politically, the crux of the *lex Pompeia* was the placing of local authority firmly in the hands of the Councils and the magistrates of the Greek cities. Their constitutions were reshaped closer to the Roman and western models. Our evidence for this comes from varied sources, since no text or summary of the *lex provinciae* survives[54]. Each community in the province consisted officially of all its enrolled citizens, both urban and rural, and met as the ἐκκλησία. From them magistrates were annually elected, under fixed conditions, and entry to the βουλή was gained only by the holding of a magistracy; the chief Roman modification was a quinquennial censorship. Ostensibly therefore, after the pattern of Greek democracy, authority was shared between the citizens and their elected magistrates, but decisions of both Councils and Assemblies were of course subject to the overriding 'imperium' of the proconsul. The actual extent of local authority lay within the discretion of the governor and his staff advisers, and naturally varying use was made of these powers. The Bithynian evidence will be summarised below with Pliny and Dio of Prusa.

2. Roman governors and financiers

The imperial picture of stable and enlightened government in Bithynia has as its prelude the severe fluctuations in the fortunes of the province in the late Republic. Mithridates responded to the challenge of the Roman occupation in 74 by an offensive in which he defeated M. Aurelius Cotta, the first proconsul, and overran the province with the help of his fleet commander Aristonicus[55] while Cotta looked on helplessly from Chalcedon. Mithridates significantly was hailed as deliverer from the hated *publicani*[56], some of whom had already been murdered at Heraclea. Their exactions were bitterly resented[57]. The conquest of Mithridates was short-lived, for Lucullus entered Bithynia via the valley of the Sangarius while the king was besieging Cyzicus to the west, and defeated his fleet near the Hellespont[58]. But Lucullus' legates to whom he entrusted the province, Barba and Triarius, carried out severe reprisals, particularly at Apamea Myrlea where many citizens were put to death and the sanctity of the temples was defiled. Some indication of the perilous state of Bithynia is given by the fact that after the eclipse of Lucullus and the battle of Zela the consul for 67 B.C., M'. Acilius Glabrio, was assigned to the command[59].

---

[51] K. WELLESLEY, The Extent of the Territory added to Bithynia by Pompey, Rh. Mus. 96, 1953, 293ff. (surprisingly not noticed in the second edition of JONES, C.E.R.P., 1971).

[52] See JONES, Cities of the Eastern Roman Provinces, p. 158ff.; MAGIE, op. cit., p. 369ff.; K. WELLESLEY, art. cit., 296ff.

[53] As recorded in Hierocles, the *notitiae* and the lists of the Church Councils; JONES, op. cit., App. iii—iv.

[54] The most direct reference, Pliny's Epp. ad Traian. 79, deals with one specific point only (79.1: *Cautum est, domine, Pompeia lege, quae Bithynis data est, ne quis capiat magistratum neve sit in senatu minor annorum triginta. Eadem lege comprehensum est ut qui ceperint magistratum sint in senatu*).

The distress of the cities from these campaigns was clearly aggravated by the continuous operations of the tax-gatherers. Cicero provides our best evidence. In the 'De Lege Agraria' II, delivered during his consulship in 63, he showed that he was well aware of the profitable business being conducted and was prepared to support it[60]: describing the Bithynian kingdom as an *hereditas*, he opposed the plan of the tribune Rullus to sell the public lands there for the benefit of Italy. Later when he himself was governor of Cilicia he wrote to M. Furius Crassipes, quaestor in Bithynia, commending the *societas Bithynica* which farmed the taxes there as a company of distinction (*quae societas ordine ipso et hominum genere pars est maxima civitatis*). Further, he wrote to the proconsul on behalf of P. Terentius Hispo, who was then in charge of the grazing tax (*scriptura*) in Bithynia. This man four years later controlled both the *scriptura* and *portoria* taxes in Asia, and may well have had the double contract in Bithynia. He clearly directed a very large and influential company[61].

---

[55] Memnon xxxvii. 1—xlii; Appian, Mith. 71ff.

[56] Plut., Lucullus 7. 5: . . . ἐνέβαλεν εἰς Βιθυνίαν τῶν πόλεων αὖθις ἀσμένως ὑποδεχομένων οὐ μόνον τούτων, ἀλλὰ καὶ τὴν Ἀσίαν ὅλην ὑποτροπὴ τῶν ἔμπροσθεν νοσημάτων εἶχεν, ἀφόρητα πάσχουσαν ὑπὸ Ῥωμαϊκῶν δανειστῶν καὶ τελωνῶν.

[57] Memnon xxxviii. 2: οἱ δὲ δημοσιῶναι πρὸς τὴν πόλιν (Heraclea) ἀφικόμενοι παρὰ τὰ ἔθη τῆς πολιτείας καὶ ἀργύριον ἀπαιτοῦντες τοὺς πολίτας ἐλύπουν, ἀρχήν τινα δουλείας τοῦτο νομίζοντας.

[58] Cicero contrasts Lucullus very favourably with Cotta in Pro Mur. 33: *Ad quod bellum duobus consulibus ita missis, ut alter Mithridatem persequeretur, alter Bithyniam tueretur, alterius res et terra et mari calamitosae vehementer et opes regis et nomen duxerunt; L. Luculli vero res tantae exstiterunt, ut neque maius bellum commemorari possit neque maiore consilio et virtute gestum.*

[59] Cic., De Imp. Cn. Pomp. 26: . . . *L. Lucullus . . . partim militum qui iam stipendiis confecti erant dimisit, partim M'. Glabrioni tradidit.*

[60] *Agros Bithyniae regios, quibus nunc publicani fruuntur* (40.50).

[61] Badian, op. cit., pp. 76, 106f.; Cic., Ad Fam., xiii.65; *cum P. Terentio Hispone, qui operas in scriptura pro magistro dat, mihi summa familiaritas consuetudoque est . . . . eius summa existimatio agitur in eo, ut pactiones cum civitatibus reliquis conficiat.*

Cicero's popularity over many years with the companies in Bithynia, Asia and Cilicia is understandable, but there is no doubt that the provincials were exploited, although he made high claims to be protecting them[62]. In Nicaea, where there was less protection, the magistrates had to borrow eight million sesterces from one Pinnius[63].

Prior to the work of Julius Caesar in the East it appears that Bithynia was governed with only moderate competence. C. Papirius Carbo, who followed Pompey in 60—59, had a curious record. He had prosecuted Cotta successfully for his treatment of Heraclea[64], and took remedial action in Bithynian finances by issuing copper coins bearing his name in numerous cities, but his own administration was corrupt and he was in his turn convicted[65]. Of the three proconsular names surviving from the fifties only Gaius Memmius merits attention. He went to Bithynia after a praetorship in 57, and was well-known for his literary connexions. Catullus and Cinna went as members of his retinue, and the former has left on record the disappointment of his expectations of gain[66].

Caesar's dispositions in the eastern provinces after the battle of Pharsalus show the same realism and decisiveness as elsewhere, and need only be reviewed in so far as they affected Bithynia. As conqueror he was obliged to dispense rewards to individuals and communities with whom he had previous friendships and punishments for support given to Pompey. But above all he needed money from these provinces to meet the costs of his massive campaigns. The only detailed evidence concerns Asia, where he inaugurated a new system of tithe-collection by the remission of one third of the taxes due. This provided the occasion for a typically Greek extravagance of gratitude[67]. In Bithynia, after disposing of the threat from Pharnaces, son of Mithridates, by his victory at Zela in western Pontus, he held a conference at Nicaea on his way back to Italy[68]. Caesar urgently needed money, and according to Cassius Dio his requisitions in the province were severe[69].

---

[62] In Cilicia, for example, he induced local magistrates to surrender money they had wrongfully acquired by the promise of impunity, and then gave the funds to the Greek communities to enable them to pay off their debts to the *publicani*. Ad Att. vi.2.4—5: *Mira erant in civitatibus ipsorum furta Graecorum quae magistratus sui fecerant. Quaesivi ipse de iis, qui annis decem proximis magistratum gesserant. Aperte fatebantur. Itaque sine ulla ignominia suis umeris pecunias populis rettulerunt. Populi autem nullo gemitu publicanis, quibus hoc ipso lustro nihil solverant, etiam superioris lustri reddiderunt.*

[63] Cic., Ad Fam. xiii.61: *Eius (T. Pinnius) filio mire studioso et erudito et modesto pecuniam Nicaeenses grandem debent, ad HS octogies.*

[64] After its capitulation in 70 Cotta treacherously attacked the city and set it on fire (Memnon lix; Cass. D. xxxvi. 40. 3: αὐτοῦ δὲ [Cotta] πολλὰ ἐκ τῆς Βιθυνίας χρηματισαμένου, Γαίον Κάρβωνα τὸν κατηγορήσαντα αὐτοῦ τιμαῖς ὑπατικαῖς . . . ἐσέμνυναν).

[65] Cass. D. xxxvi.40.4: καὶ οὗτος μὲν τῆς τε Βιθυνίας καὶ αὐτὸς ὕστερον ἄρξας, καὶ μετριώτερον οὐδὲν τοῦ Κόττου πλημμελήσας, ἀντικατηγορήθη ὑπὸ τοῦ υἱέος αὐτοῦ καὶ ἀνθεάλω.

[66] x.9—11: *respondi id quod erat, nihil neque ipsis nec praetoribus esse nec cohorti, cur quisquam unctius referret.*

[67] S.I.G. iii. 760 . . . Καίσαρα/ . . . τὸν ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδε(ί)της θεὸν ἐπιφανῆ καὶ κοινὸν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου σωτῆρα.

[68] Caes., Bell. Alex. 78.1: *Ita per Gallograeciam Bithyniamque in Asiam iter facit omniumque earum provinciarum de controversiis cognoscit et statuit; iura in tetrarchas, reges, civi-*

If he acted harshly in these exactions, Caesar showed his statesmanship in the treatment of individual Greek towns in the province. Amisus, which had suffered siege by Pharnaces and surrendered, was not punished but made an example of his *clementia*. It was granted its freedom[70]. More important, Sinope was colonised with Roman citizens, and styled 'Colonia Julia Felix Sinopensis'[71]. Heraclea Pontica received a group of Roman emigrants but was not given the title of *colonia*: instead, it obtained titular freedom[72]. It is possible that Apamea Myrleia is to be added; its new name 'Colonia Julia Concordia' is linked with the founding of the temple of Concord at Rome in 44 B.C. But Antony may be responsible. At all events, when we add Lampsacus, Parium and Cyzicus to the west of the other colonies, it may be seen that Caesar created a line of garrisons across the north of Asia Minor[73]. The dictator therefore went considerably further than Pompey in his new foundations, and his colonies set a precedent, not only in defence but also in romanization for the imperial period. He also appears to have made sound appointments in Bithynia: three names survive from the years of the dictatorship, C. Vibius Pansa (47—6), P. Sulpicius Rufus (45) and Q. Marcius Crispus (45—4) a Caesarian officer from Africa[74]. It may be assumed that these men continued Caesar's enlightened policies in the province.

The exactions of Dolabella in the East after Caesar's death, and of Brutus and Cassius, can only be regarded as a lamentable interlude. Cicero gives a lurid account of Dolabella in Asia, but our only evidence of his demands on Bithynia comes in the Greek letters of his enemy Brutus[75]. Brutus and Cassius were authorised by the Senate not only to collect the ordinary revenues but to make forced loans as well, and BROUGHTON makes the staggering estimate of 25,000 talents in monetary requisitions alone[76].

---

tates distribuit. Cic., Ad Fam. xiii.29.4: *Is post proelium se ad hominem necessarium, A. Plautium, in Bithyniam contulit.* Other conferences had been held in Cilicia and Cappadocia.

[69] xlii.49.1: . . . ἐς τὴν Βιθυνίαν ἦλθε, κἀντεῦθεν ἐς τὴν ʽΕλλάδα καὶ ἐς τὴν ʼΙταλίαν ἔπλευσε, πολλὰ καὶ ἐπὶ πάσῃ προφάσει χρήματα παρὰ πάντων, ὥσπερ καὶ πρίν, ἐκλέγων.

[70] Strabo xii.3.14: ἐλευθερωθεῖσαν δʼ ὑπὸ Καίσαρος τοῦ θεοῦ παρέδωκεν ʼΑντώνιος βασιλεῦσιν.

[71] Id. xii.3.11: νυνὶ δὲ καὶ ʽΡωμαίων ἀποικίαν δέδεκται καὶ μέρος τῆς πόλεως καὶ τῆς χώρας ἐκείνων ἐστί.

[72] Memnon lx:3: the view of MAGIE (II, p. 1268, n. 35) is preferable to that of JONES, C.E.R.P., p. 163.

[73] G. W. BOWERSOCK, Augustus and the Greek World, pp. 62—3.

[74] For Vibius Pansa (cos. 43) Cic. Ad Fam vi. 12. 2f.; Ad Att. xi. 14. 3; for Sulpicius Rufus, M. GRANT, From Imperium to Auctoritas pp. 11f., 251f.; for Marcius Crispus, Appian, B. C. iii. 77: ἕως ὁ Μοῦρκος ἐπεκαλεῖτο Μάρκιον Κρίσπον ἡγούμενον Βιθυνίας καὶ ἀφίκετο αὐτῷ βοηθῶν ὁ Κρίσπος τέλεσιν ἄλλοις τρισίν.

[75] R. HERCHER, Epistolographi Graeci, Paris 1873 (ND Amsterdam 1965), p. 178ff. (50 merchantmen, 200 warships, crews and food for thirty days).

[76] E.S.A.R., IV. p. 584.

Again, it is safe to infer from the evidence about Asia that Bithynia was also heavily penalised. Antony was no better. In spite of his numerous shrewd appointments of kings and client-princes in the East who would support him in the coming struggle, he required tribute money of them all, and inflicted requisitions generally, even on free cities, which it was impossible to pay in full. During the massive preparations which were made in the East before Actium, it is certain that Bithynian supplies of timber, equipment and also crews were in constant demand. The issue of this battle must have been greeted with relief in the East — no new conqueror could be more intolerable than those under whom they had already suffered. It seems strange that the Greeks still lavished adulatory honours on their overlords, but they were under duress, and we may regard as more hypocritical the honours and privileges dispensed by the Romans, especially Antony, to individuals, groups of provincials, and to whole communities[77].

With regard to the Roman administration of this period, therefore, the impression we gain of Bithynia is a two-sided one. There can be no doubt of the political wisdom of the Roman settlement, given the condition of the province with its defunct monarchy and the concentration of local power in the hands of the urban aristocracy. This laid the foundations for a government as stable as the senatorial government of Rome. But the other aspect is forbidding — the Roman exploitation of the East. Good governors there certainly were, but the pattern of high taxation was quickly established by the companies of *publicani*, generally aided by the governors, whose own requisitions were usually considerable (Cicero's comments on his own restraint in comparison provide eloquent proof of this). The political breakdown in the West following Caesar's death meant that the wealth of the eastern provinces was exploited more openly and cruelly than ever. The Republican legacy was therefore a double one in Bithynia. A system of government existed which allowed of justice and prosperity both for individuals and cities; but Roman power could be wantonly exercised, and there was insufficient moral determination in Rome to curb it.

IV. Bithynia in the early Empire

1. Adaptation and recovery: Augustus to Nerva

a) The Julio-Claudians

The great benefits of Augustus' constitutional settlement were evident throughout the eastern provinces. Acts of retribution were strictly limited; some cities were deprived of their autonomy, and a few fines were imposed for collaboration with Antony. On the positive side, Augustus moved quickly to relieve financial stress, in particular by cancelling all public debts[78]. For more than ten years following his second visit to Asia a new coinage in gold and silver was issued for general circulation. There was no question that, after the division of provinces between himself and the Senate in 27 B.C., he would continue to control 'Senatorial' Asia and Bithynia by means of his *maius imperium*. But apart from his constitutional powers, Augustus showed a good understanding of the Greek temperament, and greatly strengthened allegiance to Rome and himself by the ties of social and religious sentiment.

---

[77] For examples, MAGIE II, p. 1279, n. 4.

Augustus clearly inherited and extended the political advantage of the *clientela* system which his predecessors had established in the East. Greek 'national' independence had long since been forfeited[79], and in the first century B.C. the Senate's patronage of cities and individuals was increasingly challenged by that of the military commanders, whose *clientela* was exercised more for their own acquisition of power than for the benefit of the Roman government. It is only in terms of this network of allegiances that we can explain how provinces like Bithynia survived their maltreatment during the last years of the Republic. It is from the adherents of the Roman generals that the best illustrations come (although naturally the provincial promagistrates had their share); the Greeks associated with Sulla, Lucullus, Pompey and Caesar are a remarkable group, and Augustus could be expected to follow these numerous precedents[80]. Imperial skill in the use of *clientela*, together with the choice of legates, was a big factor in success or failure in the administration of the eastern provinces. In the case of individuals, of whom Dio of Prusa is a good example, the system produced Greeks who were valuable and intelligent servants of their Roman masters; within communities, it fortified the power and privilege of local families who bore the administrative burdens, in what E. W. GRAY has called "the open conspiracy in which Greek and Roman aristocracies found a bond of sympathy and material interest[81]".

Augustus further, by acts of clemency and of favour to communities and cult-centres, established his claims to a religious leadership of the Greek world. He resisted the temptation to allow the Greeks to deify him in a Hellenistic worship; instead, he judiciously approved a joint cult of 'Roma et Augustus', with centres at Pergamum and Nicomedia[82]. The linking of the imperial cult with the *koina* or 'commonalties' of Asia and Bithynia was a move which had far-reaching consequences. It must be remembered that these organisations already functioned under the Republic, and in Asia had been used by the Greeks for the worship of Roman magistrates, Q. Mucius Scaevola and L. Valerius Flaccus[83]. Their extension to the imperial cult under Augustus was a natural result of the victory over Antony. The Asian *koinon*, meeting first at Pergamum, then at Smyrna and Ephesus, is well attested for this period[84]. Bithynia possessed a similar *koinon*, and its distinct religious and political functions are shown by the separate references to the offices of σεβαστοφάντης (chief priest of the cult) and of ἄρχων. The latter was presumably an administrative post, the presidency of this representative body, and the names of four archons survive, all with (adoptive) Roman names[85]. A third title, Bithyniarch[86], is clearly parallel to that of Pontarch and Asiarch, and their significance is still debated; in the case of Asia there are strong reasons for believing it was a complimentary title voted to benefactors of cities[87].

---

[78] Dio Chrys., Or., xxxi.66: ὅθεν πᾶσιν ἐδόθη τοῖς ἔξωθεν χρεῶν ἄφεσις.

[79] 146 B.C. is often given as a date, e. g. by E. A. BADIAN, Foreign Clientelae, pp. 113—4.

[80] Cf. G. W. BOWERSOCK, op. cit., ch. 1.

[81] Review of MAGIE in JRS 42, 1952, 123.

[82] Cass. D. li. 20. 7: τοῖς δὲ δὴ ξένοις, Ἕλληνάς σφας ἐπικαλέσας, ἑαυτῷ τινα, τοῖς μὲν Ἀσιανοῖς ἐν Περγάμῳ τοῖς δὲ Βιθυνοῖς ἐν Νικομηδείᾳ, τεμενίσαι ἐπέτρεψε.

The Bithynian *koinon* at Nicomedia celebrated the imperial cult regularly, not it seems under a High Priest as in Asia, but under a 'Sebastophant and Hierophant of the mysteries'[88]. Presumably similar festivals and games were also held as in Asia. During the first century A.D. it gradually acquired more political significance, becoming the provincial mouthpiece in matters relating to Rome[89].

With regard to Roman proconsuls, we have only one certain name from the Augustan period, M. Granius Marcellus who was appointed in A.D. 14 just prior to the emperor's death. Marcellus was subsequently prosecuted by his own quaestor for extortion, with a secondary charge of *maiestas* for acts of disrespect towards both Augustus and Tiberius. Of this he was acquitted, but the outcome of the extortion charge is not known[90]. The procedure followed in this case will have conformed with the *S. C. Calvisianum* of 4 B.C. (= Cyrene Edict V) which set up a speedier process for cases of *res repetundae*. Tacitus states that the charges were referred to *recuperatores*, without any information on the result. P. A. Brunt has suggested that this case was not reported to the Senate, as were all the later ones in Tacitus, and that he therefore could glean nothing from the *acta senatus*[91]. Augustus' reform was meant to help remove abuses by provincial governors, and was strengthened by the institution of salaries according to the importance of the posts, so that peculation was less likely as a means of recovering one's expenses in office[92].

---

[83] O.G.I.S. 438—9, Ins. Magn. 144—6.

[84] There is numismatic evidence from 19 B.C. onwards: see Magie II, p. 1293, n. 52: cf. Tac., Ann., iv.37: *Scio, patres conscripti, constantiam meam a plerisque desideratam, quod Asiae civitatibus, nuper idem istud petentibus non sim adversatus* . . . (Tiberius, A.D. 24).

[85] Magie II, App. II, B. 1.

[86] Ibid. B. 2, to which add L. Domitius Julianus (F. K. Dörner, Bericht über eine Reise in Bithynien, no. 5; L. Tugrul, New Inscriptions from Uskübü [Prusias], no. 3).

[87] Magie I, pp. 449—450.

[88] O.G.I.S. iii.63,69.

[89] An example is the extortion case brought against Varenus Rufus (infra).

[90] Tac., Ann. 1.74: *Nec multo post Granium Marcellum praetorem Bithyniae quaestor ipsius Caepio Crispinus maiestatis postulavit, subscribente Romano Hispone . . . tulit absolvi reum criminibus maiestatis de pecuniis repetundis ad reciperatores itum est.*

[91] P. A. Brunt, Charges of Provincial Maladministration under the Early Principate, Historia x, 2, 1961, 199.

Augustus' work in urbanising Bithynia was less spectacular than that of Caesar, but two foundations date to this period. The first was Caesarea Germanice, shown by coins to be Augustan, with the addition of the second name when Germanicus was later in the East. It was sited near the western border of the province, including Dascylium as its port; this territory had previously been under the joint control of Cyzicus and Byzantium[93]. The other city Juliopolis was near the southern border, in the upper valley of the Sangarius and lying on the main route east from Nicaea. The story of Cleon the brigand and his part in the foundation is told by Strabo[94].

Under the rest of the Julio-Claudians the history of Bithynia was relatively uneventful, and the province made a substantial recovery after the prudent measures of Caesar and Augustus had cleared the way. It is significant that the proconsular names known to us from this period are either those which appear on coins[95], or those mentioned in Tacitus because of charges made against them. The only exception is the best-known name, T. Petronius, *arbiter elegantiae,* whose governorship is mentioned in passing by Tacitus when he records his enforced death under Nero in 66[96].

The other Tacitean names may now be briefly mentioned. The emperor Claudius was awake to the possibilities of incompetence and oppression by governors, and two measures of his are recorded which were aimed at minimising these evils. He forbade governors to stay in Rome longer than the middle of April following their election to a province, and also to accept another post immediately after concluding their term — a practice which had allowed offending governors to escape prosectuion by the provincials. Later in Claudius' reign, in 49 A.D., a proconsul Cadius Rufus was accused by the Bithynians, convicted and expelled from the Senate[97]. In the chronicle of the same year, Tacitus mentions the name of Junius Cilo, the imperial procurator in Pontus. Cilo was charged with the duty of conducting to Rome the arrogant Mithridates, who claimed the kingdom of the Cimmerian Bosporus, and he was rewarded for his work with the

---

[92] Cass. D. lii.23.1: Λαμβανέτωσαν δὲ μισθὸν πάντες οὗτοι οἱ τὰς ἔξω τῆς πόλεως ἀρχὰς ἐπιτρεπόμενοι . . .; id. liii.15.4: ἐπὶ δὲ δὴ τοῦ Καίσαρος, πρῶτον αὐτοὶ ἐκεῖνοι τακτόν τι λαμβάνειν ἤρξαντο.

[93] Dio, Or., xlvii.13: . . . τοὺς Καισαρεῖς τούτους, εὐγενεῖς μὲν ἀνθρώπους καὶ σφόδρα Ἕλληνας . . .

[94] xii.8.8—9.

[95] P. Vitellius (17—18 A.D.), L. Mindius Pollio (42 ?), P. Pasidienus Firmus, L. Mindius Balbus, Attius Laco (54—5), L. Montanus (59—60) (C. Bosch, Die Kleinasiatischen Münzen der Römischen Kaiserzeit, pp. 79—83).

[96] Ann. xvi.18: *Proconsul tamen Bithyniae et mox consul vigentem se ac parem negotiis ostendit.*

[97] Ann. xii.22: *Damnatus est lege repetundarum Cadius Rufus accusantibus Bithynis.* He was reinstated by Otho: Hist. i.77: *redditus Cadio Rufo, Pedio Blaeso . . . . . senatorius locus.* The proconsul's name appears on a coin of Nicaea; P. R. Franke, Kleinasien zur Römerzeit, no. 95.

consularia insignia. This post was followed by the procuratorship of Bithynia during the years 53—5[98]. L. ZUCKERMANN has recently drawn attention to the lengthy service of Cilo in Bithynia-Pontus, and believes the escort duty fell to him when he was temporarily in control of the province before the arrival of P. Pasidienus Firmus, successor of Cadius Rufus[99]. But it was not unusual for a senior procurator to have such a responsibility.

In A.D. 53 the Senate was persuaded by Claudius to pass an important decree increasing the powers of procurators[100]. They were now competent not merely to manage the imperial estates and collect revenues for the *fiscus*, but to make decisions with magisterial authority in cases involving provincials and their fiscal dues. This meant a practical diminution in the governor's powers in senatorial provinces like Bithynia, and also opened the door to abuses of power. This is the setting of the prosecution of Cilo by the Bithynians for accepting bribes. He was acquitted, but the common report was that only Claudius' deafness at the trial prevented his conviction.

It stands to the credit of Nero that he rescinded the decree of the Senate under Claudius which had given procurators these dangerous powers. Fiscal cases were hereafter to be heard before the governor, and claims against provincials could not be postponed beyond one year[101]. However, the fact that procurators could still abuse their rights is shown by the case of Publius Celer, procurator of Asia in 58[102]. Celer eluded conviction because the case dragged on until his death. This corruption in Asia was matched by the condemnation of a governor of Bithynia in 61 for extortion, M. Tarquitius Priscus who was removed from the Senate[103].

The only other evidence of imperial activity in the province during Nero's reign comes from an inscription of 57—8 A.D. about road-building[104]. It records that Julius Aquila, procurator, repaired the road from Apamea to Nicaea. Aquila was an experienced imperial servant; he had commanded Roman troops on the Cimmerian Bosporus in 49, and had been a prefect of engineers, also under Claudius, in the cutting of a new road through rock along the coast of the Euxine to Amastris[105]. The inscription reminds us of the increasing responsibilities assumed by emperors in senatorial provinces.

---

[98] Ann. xii.21: *Traditus posthac Mithridates vectusque Romam per Iunium Cilonem, procuratorem Ponti .....*

[99] L. ZUCKERMANN, Essai sur les fonctions des procurateurs de la province de Bithynie-Pont sous le Haut-Empire, Revue Belge Philol. Hist. 46, 1968, 42ff.

[100] Tac., Ann. xii.60: *Eodem anno saepius audita vox principis, parem vim rerum habendam a procuratoribus suis iudicatarum, ac si ipse statuisset .... senatus quoque consulto cautum plenius quam antea et uberius.*

[101] Ann. xiii.51: *Ergo edixit princeps ut ... omissas petitiones non ultra annum resumerent; Romae praetor, per provincias qui pro praetore aut consule essent iura adversus publicanos extra ordinem redderent.* For the procurators' responsibility for the imperial *patrimonium* in Bithynia and elsewhere, ZUCKERMANN, art. cit. 53—7.

[102] Ann. xiii.33: *Idem annus plures reos habuit, quorum P. Celerem accusante Asia, quia absolvere nequibat, Caesar traxit, senecta donec mortem obiret; nam Celer interfecto, ut memoravi, Silano pro consule, magnitudine sceleris cetera flagitia obtegebat.*

[103] Ann. xiv.46: *Damnatus isdem consulibus Tarquinius Priscus repetundarum Bithynis interrogantibus, magno patrum gaudio quia accusatum ab eo Statilium Taurum pro consule ipsius meminerant.* Priscus had been a most unpopular member of that body, because in 53 he had falsely charged Statilius Taurus, on whose staff he had served in Africa, and had been expelled as a *delator*. Nero had presumably restored him, and foolishly allowed his appointment to Bithynia.

[104] I.G.R.R. iii.15.

Another procurator's name survives from Vespasian's reign in a similar context to that of Aquila: in 77–8 L. Antonius Naso is recorded as constructing the road which connected Prusa with the Propontis, and the same officer rebuilt that part of the Euxine coastal road which led to Tieium[106].

The work of these procurators in Bithynia, Junius Cilo under Claudius, Julius Aquila under Nero, and Antonius Naso, has led to two conjectures by historians. HIRSCHFELD believed that they must have been governors of Bithynia when the province was temporarily removed from senatorial to imperial control, with the rank of *procuratores-praesides*. But it is unlikely that the administration, which we know to have been comparatively peaceful during this period, would have alternated like this, and in the case of Antonius Naso at least we know from coins the names of men who were proconsuls of Bithynia at the time[107]. The second theory, put forward by ROSTOVTZEFF[108], is that the diplomatic, financial and engineering tasks entrusted to these men are a sign of the military importance of Bithynia, and an indication that they must have enjoyed greater powers than ordinary procurators in senatorial provinces. In support of this view, ROSTOVTZEFF cited the case of a certain A. Ofellius Macedo who was a procurator in Bithynia under Hadrian[109]. He had been a tribune of the praetorians, then of a legion, procurator of Epirus with the rights of a governor, and finally reached the peak of this career as secretary *a responsis* to the Emperor. Finally, the claim is made that Pliny fulfilled the function both of proconsul and procurator in Bithynia. But there does not seem any necessity to build such a hypothesis. The province had strategic importance, it is true, but the duties of these procurators were not exceptional; those in imperial provinces naturally had more responsibility, but the case of Ofellius Macedo shows us that they could occupy a succession of posts, military and administrative, in both imperial and senatorial provinces, which were not necessarily graded strictly in ascending order of importance.

In the Julio-Claudian period therefore the province was usually satisfactorily governed. The Augustan settlement (building on the foundations laid by Pompey) proved sound, and cases of malpractice are the exceptions which prove the rule. Even the excesses of Caius and Claudius and Nero in Rome do not appear to have caused many repercussions in Bithynia: statues and imperial dedicatory inscriptions of this period have been found at Nicaea, Nicomedia, Amisus and Parthenium. The most remarkable of these is the Amisus dedication to Nero, Poppaea and Britannicus dated c. A.D. 63–5, several years after Britannicus' death[110].

---

[105] Tac., Ann. xii.15: *At Mithridates . . . postquam Didium ducem Romanum roburque exercitus abisse cognoverat relictos in novo regno Cotyn iuventa rudem et paucas cohortium cum Iulio Aquila equite Romano*; I.L.S. 5883; L. ROBERT, Etudes Anatoliennes, p. 291f.; S. EYICE, Ist. Mitt. 6, 1955, 109—112.

[106] I.L.S. 253 = B.C.H. xxv.188.

[107] BOSCH, op. cit., p. 83f. (HIRSCHFELD, Verwaltungsbeamte, p. 346ff.).

[108] Pontus, Bithynia and the Bosporus, B.S.A. xxii, 1916, 15—22.

[109] I.L.S. 8849.

b) The Flavian emperors

Pliny the Elder, writing about 77 A.D., says in his 'Natural History' (v. 143) that Bithynia contained twelve cities. Taking the Pontic boundary as falling just beyond Heraclea, the cities would be (reading from west to east): Caesarea-Germanice, Apamea, Prusa, Prusias ad Mare, Nicaea, Nicomedia, Prusias ad Hypium, Juliopolis, Bithynium-Claudiopolis, Creteia-Flaviopolis, Chalcedon and Byzantium on the Bosporus. Two of the cities, each renamed in the imperial period, deserve mention here. Bithynium, as its name suggests, dated from the regal period, but its exact antiquity is unknown. It was one of the most easterly cities, lying on the main route from Nicomedia through Paphlagonia to Pontus, and was also connected with coastal Tieium by a road up the valley of the river Billaeus[111]. The town was renamed in honour of Claudius, and an inscription from the Flavian period tells of the building of baths, which were to be financed from the fees paid by newly-elected members of the Council[112]. Directly east of Claudiopolis on the same route lay the former Creteia, at the junction of the road which passed from the upper reaches of the Halys through Ancyra in Galatia and thence into Bithynia.

Like Claudius, Vespasian was noted for the attention he devoted to provincial centres and the communications between them. Creteia accordingly, sited at this junction, was refounded by him with the name of Flaviopolis; it probably received city status also, i. e. the right to hold citizen assemblies and to elect a Council. Vespasian was in fact working to a wider plan, the protection of eastern Asia Minor. It was essential that the legions in Syria should be able to move quickly to the aid of the small levies available in Cilicia, Lycaonia, Cappadocia and Galatia[113].

The other main aspect of Vespasian's eastern policy was cultural and religious. As he had fostered rhetoricians in Rome, so in Asia he granted privileges to teachers, physicians, athletes and gymnastic trainers. New centres of the emperor-cult were established, new temples and amphitheatres erected in his honour by local benefactors, and extravagant titles offered to him[114]. All this evidence is from Asia, but again we may safely assume similar links with the Greeks in Bithynia[115].

---

[110] S.E.G. xvi.748; G. E. Bean, Belleten 20, 1956, 215—6; R.E.G. lxxi, 1958, 329 n., 481; G. C. Vermeule, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor, pp. 213, 452—3.

[111] See Magie II, pp. 1190—1, n. 22 for relics of bridges and forts.

[112] Pliny, Epp. ad Traian. 39.5 (*Claudiopolitani*). For recent inscriptions, Dörner, op. cit. nos. 74, 97, 145; Z. Taslikliogloü, Inscriptions grecques de Prusias ad Hypium, Belleten 19, 1955, 81—99 (including a consul T. Flavius Domitianus Nestor = S.E.G. xiv.773—4; see also A. N. Sherwin-White, The Letters of Pliny, p. 619f. (on 39.5).

[113] Hence, for instance, the reconstruction begun in 76 A.D. of the road through Armenia Minor linking the upper reaches of the rivers Lycus and Euphrates (I.L.S. 8904).

In the reign of Domitian, it is noteworthy that a number of men who were first given posts by Vespasian in eastern provinces were now further advanced by his son, and later by Nerva and Trajan. Amongst these two are specially interesting, because they were natives of Asia who ultimately rose to the consulship at Rome and then to the governorship of their provinces: C. Antius Julius Quadratus, born in Pergamum, consul 93, proconsul of Asia c. 108—9, and T. Julius Celsus Polemaeanus, consul 92 and proconsul of Asia c. 106—7. An inscription of the latter from Ephesus[116], his native city, shows that he was also governor of Bithynia following his consulship, and then *legatus Augusti provinciae Ciliciae.* His post in Asia followed these. Both men had also served earlier as *legatus* under the governor of the newly-constituted frontier province of Galatia-Cappadocia. These careers serve to illustrate that during the Flavian and Trajanic eras men from the eastern provinces had the opportunity to prove their worth in a number of important commands, with the consulship and the highest of the proconsulships also open to them. Their benefactions and those of their families often set the seal on their careers: Celsus Polemaeanus, for example, was commemorated in Ephesus by the magnificent public library erected and endowed by his son[117].

Domitian's record in the provinces is very reasonable. Suetonius goes so far as to say: *magistratibus quoque urbicis provinciarumque praesidibus coercendis tantum curae adhibuit, ut neque modestiores unquam neque iustiores extiterint*[118]. This is borne out by the excellent record of the pro-consuls of Asia during his reign; against only one was action taken, and that was on a charge of plotting against Domitian himself. About 89 Civica Cerialis was put to death on his orders[119] and replaced temporarily by the imperial procurator in the province, C. Minucius Italus. Lesser officials also followed the same pattern; two lieutenants of Vespasian later held posts in Bithynia, C. Caesius Aper as quaestor, and A. Larcius Lepidus Sulpicianus as an imperial legate[120].

There is, of course, a darker side to the principate of Domitian, which is familiar to us from the strictures of Tacitus, Pliny, and Dio himself.

---

[114] MAGIE II, p. 1431, n. 16.

[115] A few proconsular names survive: M. Maecius Rufus (71—2 ?), M. Salvidienus Proculus, M. Salvidienus Asprenas (76—8 ?), M. Plancius Varus (78—9 ?) (BOSCH, op. cit. pp. 84—7).

[116] I.G.R.R. iv.1509 = I.L.S. 8971.

[117] I.L.S. 8971: the son was himself *consul suffectus* in 110.

[118] Dom. 8.2.

[119] Suet., Dom. 10.2: *Complures senatores, in iis aliquot consulares, interemit; ex quibus Civicam Cerealem in ipso Asiae proconsulatu .... quasi molitores rerum novarum ....*; Tac., Agr. 42: *Aderat iam annus, quo proconsulatum Africae et Asiae sortiretur, et occiso Civica nuper nec Agricolae consilium deerat nec Domitiano exemplum.*

[120] I.L.S. 981, 987.

Domitian became increasingly tyrannical in the exercise of power, and side by side with this *dominatio* in Rome he approved his own deification there and more particularly in the provinces.

Dio of Prusa bitterly refers to the Emperor cult in the East and the despotism it barely concealed: τὸν ἰσχυρότατον καὶ βαρύτατον καὶ δεσπότην ὀνομαζόμενον καὶ θεὸν παρὰ πᾶσιν Ἕλλησι καὶ βαρβάροις, τὸ δὲ ἀληθὲς ὄντα δαίμονα πονηρόν . . .[121]. It was because the provincial governors were generally men already tried and proved, and because they were dutiful towards Domitian, that the provinces did not feel the full impact of tyranny. With regard to divine honours, it may be said in extenuation that the titles voted to the Emperor in the east can be paralleled by those voted to his Julio-Claudian and Flavian predecessors[122].

One last piece of evidence about conditions in Bithynia at this period must be noted. Dio's forty-sixth Oration ('De Tumultu'), tells of a bread-riot in his native Prusa, in the course of which his own life and property were endangered. The common people were so oppressed by rises in the price of grain that they rioted against the wealthy citizens whom they supposed to be responsible for it. Dio, who appears to have had some public buildings erected not long before, was the particular target of the rioters. His house was only saved from destruction when the attackers were suddenly and inexplicably seized with panic in an adjoining alleyway. The following morning Dio delivered a courageous speech before his fellow-citizens in which he repudiated their charges against himself, but, recognising their grievances about the supply of grain, advised them to appoint men to supervise the market and ensure a fairer price.

The historical questions which arise are the date that should be assigned to this event, and whether any parallels are known from the same period in the eastern provinces. The grain-supply was of course a matter of special concern through the whole Empire, and we know that about 92 Domitian passed a decree which was evidently aimed at stimulating the growing of corn in Italy. He banned the planting of any more vines either in Italy or the provinces[123]. This aroused opposition in Asia, which acted through its *koinon* and sent an envoy, Scopelianus of Smyrna, to seek an exemption for the province. This he in fact won. But all had not been well with grain-growing in Asia Minor, as Dio's oration indicates. The date was shown by von ARNIM, on the grounds of internal evidence, to have preceded Dio's exile in 82, probably in the last years of Vespasian[124].

MAGIE has cited two other pieces of corroborative evidence[125]. One is an inscription from Antioch in Pisidia, recording an edict of the governor of Asia, L. Antistius Rusticus[126]. Following a hard winter and crop failure, the city appealed for help to the proconsul. He ordered all the inhabitants to declare the amount of grain they held, together with the needs of each household for the year and for the next sowing. All grain surplus to this was to be offered for sale at a maximum price of one denarius per modius, which was double the usual rate. We can date the edict to 92 or 93, which puts it very close to the decree of Domitian mentioned above. The other evidence comes from the 'Apocalypse' of St. John, the well-known picture of famine as a black horse bearing a rider with a pair of balances in his hand, and then the saying: "A choenix of wheat for a denarius and three measures of barley for a denarius, but do not harm oil and wine[127]." Since the 'Apocalypse' may reasonably be dated to the last years of Domitian, there could be some connexion between this picture and the famine in Antioch. The corn-riot at Prusa took place somewhat earlier, but it is safe to conclude that Asia Minor did suffer severe shortages during the Flavian period.

---

[121] Or. xlv.1.

[122] MAGIE II, p. 1441, n. 31.

[123] Suet., Dom. 7.2: . . . . *edixit ne quis in Italia novellaret utque in provinciis vineta succiderentur, relicta ubi plurimum dimidia parte; nec exsequi rem perseveravit.*

[124] Leben und Werke des Dio von Prusa, p. 204f.

[125] I, pp. 581—2.

2. The anatomy of a province: Bithynia under Trajan

Thanks to the evidence of Pliny the Younger and Dio of Prusa, this is by far the best documented period for the province. Although Trajan's own experience as a senior administrator had been in the West, his father had been proconsul of Asia (c. 79—80) and Trajan had served as military tribune with him in Syria four years previously. His careful supervision of the Greek provinces was therefore supported by some personal knowledge.

A. N. SHERWIN-WHITE, whose introduction and commentary on Book X of Pliny's 'Letters' is (along with the monograph of L. VIDMAN)[128] the best recent treatment of the period, states some necessary precautions. Pliny's evidence is concerned with only a fraction of the province, and then mainly with the Greek cities and individuals, to the exclusion of village communities who comprised the largest element of the population; Dio's Bithynian speeches belong to the internal affairs of four cities only, although they include the most prominent, Nicomedia and Nicaea[129]. However, the roles of the Roman administrator and the Greek orator complement each other notably well, and Dio himself is prominent in one exchange of letters between Pliny and Trajan (Epp. 81—2). They will be reviewed in turn, but it is first appropriate to mention two proconsuls under Trajan whose names precede Pliny.

---

[126] L'Année Epigraphique 1925, 126; ABBOTT and JOHNSON, Municipal Administration in the Roman Empire, No. 65.

[127] vi.6. The implication is that a day's wage would buy only enough wheat for a single person, and not his family; even barley would scarcely suffice for the poor. See ROSTOVTZEFF, S.E.H.R.E., pp. 188, 528.

[128] Etude sur la Correspondance de Pline le Jeune avec Trajan, Praha, 1960.

[129] The Letters of Pliny, p. 525ff.

In 102 Julius Bassus was charged with extortion on his return from the province, and the case is fully reported by Pliny in Ep. iv.9. It is now generally agreed that this is not the Julius Quadratus Bassus of the Pergamum inscription[130], but he was no doubt connected with the other known Bassi. Pliny is sympathetic towards the man who survived previous extortion proceedings under Vespasian and exile under Domitian. But it is doubtful whether Bassus deserves any sympathy; he had previously been quaestor in Bithynia and when he returned as proconsul we may infer that provincials he had favoured some years before now thought it politic to make him handsome gifts, even if they were made during the Saturnalia! This was all the defence admitted, that is, the exchange of *munuscula* between friends, but the sequel belies Pliny's optimistic account. The unusual feature of Bassus' conviction was his rescue by the Senate from *infamia*; the successful motion said *salva dignitate iudices dandos*[131]. Presumably the Senate believed exemplary punishment was called for to satisfy Bithynian feeling, but tempered it with *humanitas* and left Bassus in its ranks. Pliny himself led the defence, and is most derogatory about Theophanes of Bithynia, *fax accusationis et origo*, but the latter appears as a powerful provincial spokesman (probably of equestrian rank). During the Senate hearing a move to indict him for malpractice failed.

Four years later Varenus Rufus was also charged with extortion on his return from Bithynia; Pliny gives an elaborate coverage of this case in five letters[132], but the actual outcome is unknown. The accusation here was laid by the Bithynian *koinon*, and it is ironical that the man whom the provincials had previously requested to prosecute Bassus should now himself be charged. We may judge that this was a more serious case than Bassus' by the delegation's immediate application to the Senate for an *inquisitio*; the implication is a double prosecution for *saevitia* as well as *repetundae*. Varenus Rufus countered by asking permission to call defence witnesses from the province. This in fact lacked precedent[133], but the consuls granted it in spite of Bithynian protests. It may be conjectured, in view of the sequel, that the ex-governor had private information that his friends in the province were likely to overturn the official case in the *koinon* itself, for shortly a second Bithynian delegation arrived asking for the charges to be dropped. Pliny makes much of the *audacia provincialium*[134], and of the loquacity of the rival delegation leaders, Fonteius Magnus and Polyaenus, who finally argued their cases in a separate hearing before Trajan. He adjourned the proceedings in order to find out what the Bithynians really wanted — that is, it may be guessed, he referred the charges back to the *koinon*, and there they rested.

---

[130] SHERWIN-WHITE, op. cit., pp. 274—5.

[131] iv.9.16.

[132] v.20; vi.5,13; vii.6,10.

[133] Epp. v.20.7: *impetravimus rem nec lege comprehensam nec satis usitatam, iustam tamen.* Cf. Quintilian, Inst. or. v.7.9: *Et quoniam duo genera sunt testium, aut voluntariorum aut eorum, quibus in iudiciis publicis lege denuntiari solet, quorum altero pars utraque utitur, alterum accusatoribus tantum concessum est, separemus officium dantis testes et refellentis.*

[134] Tac., Ann. xv.20—1 (the case of Claudius Timarchus of Crete).

It should not be concluded from these two extortion cases that Bithynia was continually misgoverned under Trajan. But seven in all are attested in the early imperial period, and it is evident that in this province as in others which enjoyed economic prosperity there was always the temptation for proconsuls and their staffs to enrich themselves at their subjects' expense[135].

a) Pliny's correspondence with Trajan

Pliny's associations with Bithynia prior to his governorship were thus considerable. It is true that his fame as an advocate rested more on the Marius Priscus and Caecilius Classicus cases of 100 A.D.[136], but his accounts of the two Bithynian trials show that he looked back with much satisfaction on his own performance. Always conscientious, he will have prepared his briefs in detail and been familiar with conditions in the province.

For a long time scholars have argued for dates of c. 100—101 for the Julius Bassus case, with Varenus Rufus only a year or so later. Since the favoured date for Pliny's governorship was 111—2, this meant an interval of nearly ten years between the trials and the appointment. But recent epigraphical evidence has greatly narrowed the gap. First, the date of the suffect consulship of Baebius Macer, who spoke in the Bassus trial as consul designate, is fixed to the period April—June, 103; then the name of the consul designate who spoke in the Varenus trial, Acilius Rufus, is very probably to be restored in the Fasti Ostienses for the period March—May, 107[137]. The hearings will then have taken place late in 102 (or better early 103) and late 106 or early 107 respectively. SHERWIN-WHITE's arguments for 109 as the year of Pliny's appointments, previously adumbrated by SYME[138], may be accepted; this leaves us with the high probability that as little as six years elapsed from Bassus' trial, and two years from Varenus', before Pliny's own journey to Bithynia. His recent advocacy must have strengthened his claims to selection, but there were still more important factors.

Misgovernment was a serious matter in Bithynia for two particular reasons, the parlous financial condition of its leading cities, and the military significance of the province. Trajan's intervention in a senatorial province on both these grounds was clearly justified.

---

[135] It is unjustifiable therefore for SHERWIN-WHITE to call the Bithynian prosecutions "frivolous adventures" (p. 414).

[136] Epp. ii.11,12,19.

[137] SHERWIN-WHITE, op. cit., pp. 60—1.

[138] Op. cit., 80—2; R. SYME, Tacitus, pp. 80—1; followed by W. ECK, Senatoren von Vespasian bis Hadrian. Prosopographische Untersuchungen mit Einschluß der Jahres- und Provinzialfasten der Statthalter. Vestigia, Beiträge zur alten Geschichte, XIII, München 1970, p. 171.

Something of the urgency of financial supervision and reform can be seen from Ep. x.17. Pliny has no sooner reported his arrival in Bithynia than he assures the Emperor he is hard at work in Prusa — presumably the city most urgently in need of attention: *Nunc rei publicae Prusensium impendia reditus debitores excutio; quod ex ipso tractatu magis ac magis necessarium intellego.* The inquiry was obviously to be thorough. Trajan in his reply underlines the priority of this work: *Rationes autem in primis tibi rerum publicarum excutiendae sunt: nam et esse eas vexatas satis constat* (18.3). Eight towns are mentioned as subject to financial investigation in the 'Letters', five of them in Bithynia proper. Pliny's work at a proconsular level is paralleled by that of the *curatores*, whom Trajan probably first instituted as financial officers appointed to individual towns. Their names frequently occur in later inscriptions[139].

There were military reasons also for imperial intervention; they lay farther beneath the surface, but were none the less real. As far as Bithynia itself was concerned, only a small detachment of troops was kept at Nicomedia under the command of a prefect responsible to the governor. The movement of these troops, to act as escorts for the imperial procurators and to assist local magistrates in the maintenance of order (as happened at Byzantium[140]), was a matter for mutual arrangement between Pliny and Trajan. There were two sources of substantial aid nearby, should the governor need them — the fleet stationed in the Black Sea and the three legions in Moesia. One procurator had special military responsibilities, the quartering and supplying of troops passing through the province (which must have been a considerable burden in Bithynia and Pontus because of their intermediate location) and the patrolling of communications with the Kingdom of Bosporus. Here a client-king Sauromates was maintained by the Romans, without being absorbed into a province; his task was to ensure regular supplies of corn, timber, minerals, and slaves by means of a locally recruited army.

Beyond this, the security of Bithynia was vital to the maintenance of communications with the Roman possessions to the north — Dacia recently conquered, Moesia and Thrace — as well as with the provinces of Galatia and Cappadocia further east.

Pliny's full description was *legatus propraetore provinciae Ponti et Bithyniae consulari potestate in eam provinciam ex senatus consulto missus ab Imperatore Caesare Nerva Traiano*[141]. The only general statement of his terms of reference from Trajan occurs in Ep. 117, *sed ego ideo prudentiam tuam elegi ut formandis istius provinciae moribus ipsa moderareris et ea constitueres quae ad perpetuam eius provinciae quietem essent profutura.* (This is to be distinguished therefore from another extraordinary appointment a few years earlier, that of Pliny's friend Messius Maximus to Achaea — *ad ordinandum statum liberarum civitatium*)[142].

---

[139] Magie II, p. 1454, n. 13.

[140] Epp. 77—8.

[141] I.L.S. 2927 = C.I.L. v.5262: see also L. Vidman, Die Mission Plinius' des Jüngeren, in: Bithynia, Klio 37, 1959, 221ff.

Pliny had eminent qualifications for this post with his senatorial and magisterial experience. The two prefectures of the Treasuries, the curatorship of the Tiber and the augurate marked him out as the civil administrator par excellence, beyond the usual posts of the *cursus*. There were, however, definite limits within which Pliny could use his initiative. Like all provincial legates, he received his *mandata* from Trajan, which covered specific areas within the broad terms of reference quoted above. These include the bans on societies (Ep. 96.7) and on *donationes* in municipal building programmes (110—1) as well as instructions on troop dispositions (22,27,30)[143].

The strong first impression gained from the correspondence is of a scrupulous and diligent emperor, and a legate who was conscientious to a fault. It has thus been customary to minimise Pliny's achievement in Bithynia. But a much more accurate view has been advanced by VIDMAN and SHERWIN-WHITE (Introduction, sec. V). The latter analyses the thirty nine actual consultations by Pliny in the collection. Fifteen arose directly from the *mandata*, four proposed amendments to the *lex provinciae*, two sought exemptions from severe laws, four related to privileges granted by previous emperors. Of the remaining twelve, five were requests for technical assistance and advice and seven were miscellaneous issues which Pliny decided to refer to Trajan. SHERWIN-WHITE points out that in all this range of consultations, Pliny only twice received a rebuke from Trajan. One was political, the judgment that the *maiestas* charge against Dio of Prusa should have been dismissed outright (82): the other was administrative, a reminder to Pliny that he was to administer the ban on societies himself, with an implicit agreement that the social events he described did come under the rule (117).

SHERWIN-WHITE thus rehabilitates Pliny, pointing out also that he needed to refer very few financial cases to Trajan, this being the main work for which he was sent, and that the chronology of the letters shows a definite decrease in consultations as Pliny became familiar with his job, with a corresponding increase in the importance of the matters raised. This is a thorough and cogent argument from which Pliny justly emerges as a proven administrator at the peak of his career.

A few general features of the correspondence may here be noted. There is sometimes quite remarkable attention to detail, as in the military personnel to be used by Maximus the procurator (27—8) and in the claims of 'iselastic' victors to back pay (118—9). On the other hand, Pliny wielded the power of life and death in his judicial capacity, except in the case of Roman citizens. In Ep. 96 ('De Christianis') he has already allowed the severity of the law to be upheld before suffering qualms of conscience —

---

[142] Ep. viii.24.2.

[143] For a discussion of the *mandata*, SHERWIN-WHITE, op. cit., pp. 546ff., 589—91.

on humanitarian grounds, it seems, and also because of the increasing number and complexity of the trials. His procedure to date is described with almost brutal frankness: *interrogavi supplicium minatus; perseverantes duci iussi* (3). The *conventus* held in the different Bithynian cities must have occupied much of Pliny's time, because all cases of any magnitude were referred to them. We learn of interesting judgments by Trajan after referral and detailed briefing by Pliny; for example, the civic rights of θρεπτοί (65—6)[144], the validity of the restoration of a man banished by a previous proconsul (56—7), the employment of criminals for public duties such as road-building and the cleaning of baths and sewers (31—2). In all these, Trajan displays restraint and conspicuous fairness.

One of the unmistakable notes in the letters, in fact, is Trajan's desire to preserve individual and communal rights. In repudiating anonymous information against Christians he says *nam et pessimi exempli nec nostri saeculi est* (97.2); similarly in forbidding the compulsion of citizens to take public money on loan, *non est ex iustitia nostrorum temporum* (55). In the claiming of monies owing on contracts, cities were not necessarily to have priority over individual creditors (109). Of the three *civitates liberae* in Bithynia-Pontus at the time[145], the letters contain no reference to Chalcedon and a brief one only to Byzantium when Pliny was inspecting its accounts (43). But Amisus provides examples of the careful treatment of both citizens (110—1) and the city as a whole (92—3): in the latter case, Trajan is firm that if its own laws permit ἔρανοι, then an exception must be made to his ban on societies in order to preserve its treaty relationship with Rome[146]. It is clear, of course, that no amount of attention to individual rights could obscure the weighty Roman support of the aristocracy in Bithynian cities. Echoes of this appear in the important letters on senates and magistracies (79—80): when Pliny states his problem over the admission of the sons of councillors earlier than the stipulated age, he supports the practice which the Greeks defend *quia sit aliquanto melius honestorum hominum liberos quam e plebe in curiam admitti* (79.3). To his credit, Trajan did not allow any other than ex-magistrates to enter below the age of thirty, but this seems not to have altered the trend in municipal politics towards domination by leading families whose birth gave them an initial advantage and whose wealth was sufficient to sustain the financial burdens of office.

Although civic factions do not appear as prominently in Pliny as in the speeches of Dio of Prusa, we can gauge Trajan's nervousness about the fomenting of political antagonisms towards the governing classes and towards Rome. At Nicomedia he banned the formation of a fire-brigade because any such body might become a brotherhood for political ends: *quodcumque nomen ex quacumque causa dederimus iis qui in idem contracti fuerint ..... hetaeriae aeque brevi fient* (34.1). The same suspicion lay beneath the Roman attitude towards Christian communities, on whom Epp. 96—7 cast such a valuable yet tantalising light. It will not be appropriate here to review the vexed question of the legal status of Christians in the early Empire[147], but beyond this it should be noted that the new faith had evidently penetrated deeply into both city and countryside in the province and the conscientious Pliny felt an obligation to protect and foster the Graeco-Roman cults it was threatening.

---

[144] See A. CAMERON, Θρεπτός, and related terms in the inscriptions of Asia Minor, Anatolian Studies, 1923, 27ff.; T. G. NANI, Epigraphica 5—6, 1943—4, 45f.; F. K. DÖRNER, Inschriften und Denkmäler aus Bithynien. Istanbuler Forschungen XVI, Berlin 1941, 90.

[145] See J. COLIN, Les villes libres de l'Orient greco-romain . . ., p. 58ff.; ID., Pline le Jeune et les cités grecques dans la province Pont-Bithynie, Historia xiv, 1965, 4, 455—9.

[146] SHERWIN-WHITE, op. cit., p. 686ff.; JONES, Greek City, p. 129ff.; J. COLIN, supra.

There was no lack of personal feuds within Greek cities in the second century, and there are some echoes in these letters. The wrangle in Prusa between Dio and Flavius Archippus for whom a councillor Eumolpus brought charges of misappropriation of public money, is described in Ep. 81. When Trajan insisted on the presentation of detailed accounts, Dio made himself ready to appear again before Pliny, but his accusers failed to make any further submissions and the case lapsed. It is interesting to learn from Ep. 58 that Archippus, who now aspired to philosophy, had been convicted of forgery some years before and after working in the mines had escaped and re-entered Prusa.

In such personal as well as municipal issues Pliny and his staff had just cause to complain of the Ἑλληνικὰ ἁμαρτήματα. The contrast is frequently between Greek enthusiasm, recklessness and financial ineptitude, and the caution and common sense of their Roman masters. There seems to have been no lack of prosperity in Nicomedia and Nicaea and Prusa, if we may judge by the building operations undertaken[148]: but the expenditure of huge sums of public and private monies with inadequate planning cried out for the kind of enquiry Pliny was making. Technical incompetence, which he rectified by the provision of proper architects and engineers, was only part of the trouble. More serious was the reliance on benefactions to augment the sums which Councils voted, and the deficient accounting and legal procedures. Of all this, Pliny's letters and Trajan's rescripts provide by far the best literary evidence on the Roman side, supplemented as it is by an increasing volume from epigraphic and numismatic sources.

b) The speeches of Dio of Prusa

It is of unique value to the historian that considerable material from the speeches of Dio of Prusa is available to portray the same period and often the same problems through the eyes of a representative Greek.

---

[147] For a summary of the controversy up to 1964, see SHERWIN-WHITE, op. cit., Appendix v with Addendum; for the most recent (English) treatment, T. BARNES, Legislation against the Christians, J. R. S. lviii, 1968, 31; Tertullian, Ch. xi; and cf. contributions by K. ALAND, P. KERESZTES, W. SCHÄFKE and others in ANRW II 23.1, Berlin—New York 1979.

[148] Epp. 17a, 37, 39.

Dio's own career is instructive[149]. He was born at Prusa into an aristocratic family, in which the Roman citizenship went back two generations, together with honorary citizenship of other Bithynian cities. After an education in the Greek rhetorical tradition, he spent some years in Rome, and, although originally hostile to the philosophers there, became a pupil of the Stoic Musonius Rufus. His rise into Roman upper society was abruptly terminated by his banishment about A.D. 82 by Domitian, on a charge of complicity with T. Flavius Sabinus who suffered execution[150]. Dio's sentence, which banished him from Italy and Bithynia, was relatively mild, but he undoubtedly endured many physical privations and menial tasks in the course of his wanderings. But in the process he found himself: from sophist he became philosopher so that as soon as the Emperor Nerva, with whom he had been friendly, restored him from exile he not only continued his lecturing as moralist and political theorist in the Greek cities of the East, but re-entered public life at Prusa. Of the 'Bithynian Speeches' (38—51), probably only one is pre-exilic. The others can be grouped broadly in the period from A.D. 96 to Pliny's governorship in the province, or possibly the end of Trajan's principate. The majority of these naturally relate to Prusa, but three were delivered before the citizens of Nicomedia, Nicaea, and Apamea respectively (Or. 38—9, 41).

We can understand how unsettled all these cities were by the strong hortatory note in Dio's addresses; he is constantly appealing for the civic virtues of ὁμόνοια, φιλία, μετριότης, κοινωνία, ἀδελφότης, φιλανθρωπία, εὔνοια.

A serious quarrel had long poisoned relations between Nicomedia and Nicaea. Both were claiming τὰ πρωτεῖα, the primacy of Bithynia. The former city, as capital and residence of the proconsul, held the title μητρόπολις καὶ πρώτη Βιθυνίας καὶ Πόντου, although this was only ceded after the reign of Caligula. Nicaea also used the title of πρώτη πόλις, based partly on a claim to greater antiquity, and partly on its central position in the province and its possession of the largest territorium, whose fertility assured the city's wealth. Dio's only speech to the Nicaeans (Or. 39) is brief, but we have already noticed Pliny's concern at the ambitious building programme in the city. Nicomedia was no less prosperous and ambitious; Pliny mentions the huge expenditure on an aqueduct, and also a plan to build a canal from Lake Sophon to the harbour to facilitate trade with the interior[151]. An inscription also survives telling of a handsome building dedicated to Vespasian, to serve the needs of the shipowners[152]. It appears that Nicomedia's primacy ought not to have been in doubt, but Dio is very critical of the city's lack of real leadership in the province. With Nicaea it had the closest links, of trade, intermarriage, hospitality, and religion. The present στάσις, he reminds the city, has already resulted in tyrannical rule by Roman governors (the reference is probably to Julius Bassus) with an inevitable loss of dignity and security.

---

[149] See H. VON ARNIM, Leben und Werke des Dio von Prusa; C. P. JONES, The Roman World of Dio Chrysostom, Harvard Univ. Press 1978. See also the article by B. F. HARRIS, 'Dio of Prusa: a Survey of Recent Work', to be published in ANRW II, 'Sprache und Literatur'.

[150] Suet., Dom. 10: *Occidit et Helvidium Priscum .... Flavium Sabinum alterum e patruelibus.*

[151] Epp. 37, 39.

[152] I.G.R.R. iii.4; VERMEULE, op. cit., pp. 237, 453.

In Or. 38.26 there is a reference which reminds us of the rural populations administered by these cities. Dio says to the Nicomedians, "shall we pay them (the Nicaeans) the tithes from the Bithynians any the less?" This must refer to a payment either by the other cities generally, or (less likely) by Nicomedia only. The most natural explanation is that of A. H. M. JONES: "The tithe must have been an imperial tax collected by the Nicenes or more probably, if Dio's words are to be interpreted freely, by officials resident in Nicaea . . . it was the rent paid by the native cultivators of the once royal and now public lands[153]." Presumably these were the farmers without the franchise whom the inscriptions distinguish from 'the registered citizens'[154].

The natural links between the smaller cities Prusa and Apamea were equally close. Prusa was only twelve miles distant from the colony and port and was itself well sited at the foot of Mount Olympus. The exports of Prusa, particularly timber supplies, had to pass through the port, and we may assume that the inland city was the more prosperous of the two. Apamea, however, was a Roman colony and tended to pride itself on the fact. We find them challenging Pliny's right to inspect their finances[155]. Yet, as Dio pointed out to them, the Roman citizenship, now enjoyed also by a considerable number at Prusa, was properly a binding force; Apamea ought to be showing the generosity and goodwill of Rome herself. It is interesting that citizens of Prusa had apparently been elected magistrates at Apamea, and thus entered their Council. Dio himself enjoyed honorary citizenship, and had been asked by the Apameans to mediate in the dispute, but out of loyalty to Prusa, which was already negotiating, he desisted from any independent action (Or. 40—1).

Dio's first love was undeniably for his own Prusa, and we may assume he returned there after his exile, rather than to Rome, out of a genuine desire to serve his city. The vicissitudes of municipal politics are shown clearly in the remaining Speeches. As a permanent member of the Council Dio had no need to hold further magistracies; by this time his son and his nephew were aspiring to office. He felt his task was to act as counsellor, which was the proper function of the philosopher in the Stoic tradition, and to ensure the favour of Trajan towards Prusa. Nerva had died too soon for Dio to seek honours for his city, but he now won some concessions — an increase in the Council membership, the revision of finances, and the right to hold judicial *conventus* under the proconsul's presidency. This privilege evidently meant extra revenue for Prusa, but neighbouring towns whose lawsuits had to be aired before the proconsul there were sensitive on this subject (40.33). What Dio's family had long been hoping to acquire for Prusa was the full status of *civitas libera* as enjoyed by Byzantium, Chalcedon and Amisus. His grandfather, he tells us, who received the Roman citizenship from the Emperor (probably Claudius) had been unable to present the city's case as he had hoped to (44.5) and Dio could win only lesser concessions. (It was Roman policy, of course, to award such honours sparingly[156], and no doubt many Greeks were disappointed in their hopes that Trajan would more speedily reverse the unfavourable attitudes of Vespasian and Domitian.)

---

[153] C.E.R.P., p. 162: for Prusa, cf. Or. 45.13 (τῶν ἐπιχωρίων).

[154] I.G.R.R. iii. 69 πᾶσι τοῖς ἐνκεκριμένοις καὶ τοῖς τὴν ἀγροικίαν κατοικοῦσιν.

[155] *Habuisse privilegium et vetustissimum morem arbitrio suo rem publicam administrare* (Ep. 47).

In the civic projects he sponsored during these years, Dio was well aware of the need for caution. On the one hand, the poorer citizens of Prusa were naturally suspicious of the designs of the wealthy who dominated local administration. Of this we have an excellent illustration in Or. 46 ('De Tumultu'), which concerns the corn riot that occurred probably before Dio's exile[157]. We can only guess at why he was blamed — perhaps it was thought that he was a large money-lender who was manipulating the market, or that he should have offered surplus corn to the city, or financial aid. In the speech apparently delivered at a special meeting of the Assembly next day, Dio incidentally provides information about his family's possessions. He could claim not to have inherited great wealth; there was a liability in fact of 400,000 drachmae in unpaid debts, some risky foreign business, and no security. At some personal risk, therefore, he had undertaken important liturgies for Prusa. He was unconnected with the grain shortage — his farm revenues came from wine and cattle; he was no money-lender, and paid a high price for a building investment in colonnades and workshops. He concluded by warning the citizens that riots only invited the retaliation of the proconsuls.

In three Speeches of this group (Or. 40, 45, 47), Dio is occupied with the defence of an ambitious scheme for the adornment of the city, and thereby with the defence of his whole career. Soon after A.D. 96 he had introduced plans, in his own words, "to beautify the city and equip it with not merely colonnades and fountains, but also, if possible, with fortifications and harbours and shipyards" (45.13). The first plans were evidently for colonnades only, and Dio had gained the support of the proconsuls of successive years, and even of Trajan. The citizens of Prusa had welcomed it, and many had voluntarily undertaken financial support. But at this point the scheme broke down: it seems that Dio's opponents, jealous of his other claims to leadership and his favour with Nerva and Trajan, persuaded donors to withhold their contributions. Speech 47 is a powerful apologia, which is probably to be dated at about the time when Julius

---

[156] See A. N. SHERWIN-WHITE, The Roman Citizenship, p. 256ff.

[157] VON ARNIM, op. cit., p. 207ff.

Bassus was put on trial[158]. When we meet Dio in Pliny Ep. 81, he seems to have succeeded with his initial projects and to be engrossed in more, but by no means to have shaken off all his enemies: now, further disillusioned by Eumolpus' attack, he was anxious to hand the project back to the city.

In advising the citizens of Prusa on how to handle the Roman governors Dio showed much wisdom. In Speech 48, the arrival of Varenus Rufus, successor of Bassus, is imminent: he has already displayed his goodwill in restoring to them the right to convene the Assembly, of which they had apparently been deprived through rioting. But Dio urges them not to divulge to the governor their present inquiries about the misuse of public money, and the non-appearance of promised donations: let them put their own house in order. In this Speech, as in most, Dio enforces his argument with many moral and political exhortations, and with a leavening of effective similes.

We find in Dio's 'Bithynian Speeches' a refreshing realism. It may be granted that he was a sophist, and delighted to address Councils and Assemblies in eloquent Greek and with studied deference and any amount of moral advice. But beyond this he had a fine conception of the Hellenic heritage still possessed by the Bithynian cities. In appealing for concord at the coming of Varenus he reminded his fellows πρέπει δὲ ὑμῖν παιδείᾳ διαφέροντας καὶ φύσει καὶ τῷ ὄντι καθαρῶς ὄντας Ἕλληνας ἐν αὐτῷ τούτῳ τὴν γενναιότητα ἐπιδεικνύναι (Or. 48.8; cf. 44.10). He was well aware that it was idle to recall the cities under the Empire to the exercise of classical democracy; rather, by orderly execution of the administrative tasks delegated to them they were to earn the privileges a good Emperor could bestow. Ἐλευθερία, *libertas* in the old sense could not be recovered[159]; the mere title of *civitas libera* could be offered or withheld at the pleasure of their masters. But true independence in a man and in a city-state could be achieved from within by the high-minded and dignified ordering of their affairs: μεγαλοφρόνως καὶ μὴ ταπεινῶς μηδὲ ῥαθύμως διοικοῦσα τὸ καθ' αὑτήν (44.12).

c) The theory of the principate

It may finally be noted that Pliny and Dio can also be compared in their views on the theory of the principate. Pliny's 'Panegyricus' and Dio's four speeches 'On Kingship' are both addressed to Trajan. They of course have different settings and represent different literary genres; the 'Panegyricus' is the greatly expanded version of a *gratiarum actio* by Pliny as the incoming consul[160], whereas Dio's speeches are basically philosophical discourses of the familiar Stoic-Platonic type, hortatory but also pleasantly detached in atmosphere. They will have been delivered in the Greek cities of the East as well as before Roman audiences[161].

---

[158] Dio may have been involved in the prosecution on behalf of the provincials.

[159] See C. Wirszubski, Libertas as a Political Idea .... p. 167ff.

[160] See M. Durry's Introduction to the Budé text, vol. iv.

Pliny, apart from his review of Trajan's career, his *munera* and the present consulship he shared with his faithful subordinate, strongly supports the principle of adoption and praises the new concord between senate and princeps. Trajan appears as the benign autocrat who thereby protects Rome from any return to *dominatio*. But although the sovereignty of law is upheld, the crucial point is made that the princeps' subjection to the law is voluntary, and he is free to change his mind. The renewal of the links between *principatus* and *libertas* depended on the good sense of the emperors, and Pliny's speech is therefore meant to exhort as much as it is meant to praise. Dio, for his part, uses various means to portray the Ideal King. In Or. 1 he appeals to Homer and to Zeus as governor of the *kosmos*; in 2 and 4 Alexander of Macedon is described in discussions with his father Philip and with the Cynic Diogenes. It is in the third speech, however, that Trajan is more directly treated, and after a eulogy of the emperor as Dio knew him, there is a realistic appraisal of Trajan's power and his immense responsibility in the use of it: "who must have a keener sense of justice than he who is above the law .... a more rigorous self-control than he to whom all things are permissible?" (3.10). Here we have reached the same point in political theory as in the 'Panegyricus'.

It may justly be claimed that in Dio of Prusa the spirit of Hellenism is blended to a unique degree with a shrewd understanding of the realities of Roman power. Only Plutarch is comparable at the same period. The political independence of Bithynia could never be recovered, but Hellenism persisted in the political creeds of individual Greeks as much as in the literary revivals which followed during the second century[162].

V. From Hadrian to Constantine

The later history of Bithynia bears testimony to its prosperity and economic stability in the first century A.D. The brief sketch which follows will draw attention to three features only — the evidence of civic life under Hadrian and the Antonines, the effect of Roman and barbarian armies on the stability of the province, and its latter eminence with Constantine and the establishment of Christianity.

There are ample indications that in the second century the Greek cities of Asia and Bithynia remained effective channels of Roman patronage and sovereignty. Their Councils continued to control the local administration under the watchful eye of the proconsuls; they supervised the revenues coming from the districts of their *territoria* and their wealthier citizens carried out the chief liturgies on Rome's behalf and provided a focus for provincial loyalty through the *koinon* and its imperial cult. Hadrian himself had a notable reputation as philhellene and carried out two lengthy tours of the Greek East in 124–5 and 129–131 A.D. Nicomedia, restored by him after an earthquake, was thenceforth known also as Hadrianē[163]; it wanted to rival the Asian cities in the use of the title 'temple warden of the Augusti', and together with Nicaea became known as 'Friend and Ally of Rome'[164].

---

[161] VON ARNIM, op. cit., p. 398ff.

[162] See A. LESKY, Geschichte der Griechischen Literatur, p. 829ff., A. BOULANGER, Aelius Aristide et la Sophistique dans la Province d'Asie . . . ; G. W. BOWERSOCK, Greek Sophists in the Roman Empire; G. W. BOWERSOCK (ed.), Approaches to the Second Sophistic (Univ. of Pennsylvania, 1974).

We have noticed above the fierce rivalry between the two cities at the time of Trajan, and under Hadrian the contention between Ephesus and Smyrna in Asia was equally strong; both wanted the vainglorious title of 'First and greatest Metropolis of Asia'[165]. This pretentiousness in civic titles and also imperial appellations in the Greek provinces is a political aspect of that literary extravagance which marks so much Greek literature of the second century[166]. It will be reviewed in a later volume under the 'Second Sophistic' which flowered particularly in Asia.

The Bithynian coinage of this period also reflects this yearning for civic display. The whole province, through the *koinon*, authorised the issue of cistophori honouring Hadrian and Sabina and the emperor cult[167], but individual cities, particularly Nicaea, advertised by this means their loyalty to Rome and their preservation of the cults of gods and heroes associated with them. From Domitian onwards Nicene coins feature Dionysus as founder, and under Commodus Serapis and Artemis-Hecate also appear[168]. Heraclea in the third century issued a great variety of coins honouring Heracles[169]. Bithynium as the birthplace of Hadrian's favourite Antinous had a special claim; it took the title Hadrianē, erected a statue of Antinous and featured him on coins, both in his own right and in the guise of Hermes[170]. Near the eastern boundary of Bithynia, the city of Caesarea by the river Billaeus was reconstituted by the emperor and was known as Hadrianopolis[171].

---

[163] I.G.R.R. iii.3,6,20; C.I.G. 1720. For the 'Restitutor' coins, H. Mattingly and E. A. Sydenham, The Roman Imperial Coinage ii, Nos. 947f., 961; for other antiquities, A.J.A. 64, 1960, 69; 71, 1967, 173; 73, 1969, 224.

[164] Jones, Greek City, p. 324, n. 67.

[165] Le Bas and Waddington, Inscrs. G. et L., iii, Nos. 140, 147a; O.G.I.S., Nos. 496, 510.

[166] See B. A. van Groningen, General Literary Tendencies in the Second Century A.D., Mnemosyne xviii, 1965, 41—56: for bibliography, H. Bengtson, Griech. Gesch.^{4}, p. 524.

[167] Waddington et al., Recueil i, p. 239ff., Nos. 29ff.; R.I.C., ii, p. 396f.

[168] Franke, op. cit., Nos. 151, 327, 356; for other Roman remains, N. Firatli, Guide to Iznik-Nicaea (non vidi).

[169] Ibid., Nos. 149, 291, 298—9. For its Roman antiquities generally, W. Hoepfner, Herakleia-Pontike-Erĕgli. Eine baugeschichtliche Untersuchung (Denkschr. Akad. Wien 89), Wien-Graz 1966; F. K. Dörner, Vorbericht . . ., AnzWien 1963, 132.

[170] Cass.D.lxix.11.2: ὁ γὰρ Ἀντίνοος ἦν μὲν ἐκ Βιθυνίου πόλεως Βιθυνίδος, ἣν καὶ Κλαυδιούπολιν καλοῦμεν. Recueil i. p. 270, Franke No. 168. For Prusias ad Hypium, Le Bas and Waddington, op. cit., Nos. 1176—7; S.E.G. xiv.771, xx.23.

Of more practical importance than this patronage was Hadrian's continuation of his predecessor's special appointments in the province, which evidently did not return to senatorial control until 165 A.D.[172]. C. Julius Cornutus Tertullus had followed Pliny[173], and near the end of Hadrian's principate he sent C. Julius Severus as *corrector* of the whole province[174]. Severus, who came from Galatia and had most recently been proconsul of Achaea, had the same *imperium* as Pliny had enjoyed but a somewhat narrower task, which he carried out conspicuously well. More commonly, however, *curatores* (λογισταί) were sent to individual cities with financial powers, and plentiful evidence shows an increase in their number in Asia and Bithynia and elsewhere during the period. We know of one official appointed to Nicomedia, Nicaea and Prusa jointly[175], and of an *eques*, Ti. Claudius Candidus who was *logista civitatis splendidissimae Nicomedensium*, then held the same post in Ephesus and entered the senatorial order[176]. Hadrian's promotion of *equites* in the imperial service is familiar, and these curatorships in the East carried major responsibilities. It is from a rescript of Antoninus Pius to Ephesus that we learn most detail of the powers granted to these men[177], and it was natural that some of them should be promoted still higher.

Even under Commodus, to whom the ancient sources have attributed much folly in his appointments in Rome and the provinces, there were distinguished administrators in the East. A good example is L. Fabius Cilo, twice consul and imperial legate of Bithynia, Galatia and Upper Pannonia successively[178]. Commodus himself was honoured by Nicomedia when he granted assistance following earthquake damage[179]. Somewhat later, in the Severan period, L. Egnatius Victor Lollianus of Prusa began a series of high commands with the legateship of Bithynia; then of Galatia and Arabia, and finally as proconsul of Asia for three years under Gordian, which is testimony of his administrative gifts[180].

In spite of careers as eminent as that of Lollianus, the era of good imperial government and comparative peace came to an end under the

---

[171] I.G.R.R. iii. 149—50.

[172] Magie II, p. 1532, n. 7.

[173] I.L.S. 1024 = C.I.L. xiv.2925.

[174] Cass.D.lxix.14.4: Τὸν δὲ Σεουῆρον ἐς Βιθυνίαν ἔπεμψεν, ὅπλων μὲν οὐδέν, ἄρχοντος δὲ καὶ ἐπιστάτου καὶ δικαίου καὶ φρονίμου καὶ ἀξίωμα ἔχοντος δεομένην. I.G.R.R. iii. 174—5.

[175] S.E.G. iv.520.

[176] I.L.S. 1140; Cass. D. lxxiv.6.5f., lxxv.2.3.

[177] Ann. Ép., 1932, 50; Ephesos ii, No. 24.

[178] I.L.S. 1141—2; Ann. Ép., 1926, 79.

[179] Cass. D. lxxii. 12. 2: . . . καὶ διὰ τοῦτο καὶ οἱ Νικομηδεῖς καὶ ἀγῶνα ἄγειν καὶ νεὼν τοῦ Κομμόδου ποιήσασθαι παρὰ τῆς βουλῆς ἔλαβον; for its title *neookros*, Magie II p. 149, n. 21.

[180] I.G.R.R. iii.33, I.L.S. 467, Ann. Ép., 1899, 22; C.I.L. iii.468, 12270.

Severi, and both the cities and rural areas of Asia Minor suffered severely from military actions and their aftermath in the course of the third century. Requisitions were bad enough, battles were worse. In 193 A.D., during the struggle between C. Pescennius Niger and Septimius Severus, the Bithynian cities were forced to take sides, being menaced from both north and south. At first Nicomedia and Nicaea supported Niger, but the former deserted his cause for Severus, whose ships were in the gulf nearby and whose army was in Thrace. East of Nicaea beside Lake Ascania, Candidus led the army of Severus to victory and Niger retired to southern Asia Minor, where he lost the second and decisive battle at Issus[181]. Severus proceeded to punish the cities which had opposed him, and Byzantium was destroyed. Further, there were extensive reprisals against individuals and confiscations of property[182]. These depredations undoubtedly increased the size of the imperial estates in Asia and Bithynia so that the cities, deprived of tenants' revenues and of the liturgies and benefactions of former landowners, became impoverished at the same time that the emperor's *patrimonium* was enriched. Evidence comes from Asia for the third century, and still more from the estates of Africa[183], but conditions in Bithynia will have been similar.

Under Severus and his successors military forces repeatedly traversed the province, with the consequent requisitioning of supplies which had become more difficult to produce; in 214 Caracallus, after inspecting the Danubian frontier, moved into Asia Minor and Bithynia became the headquarters of large legionary forces from the Rhine and Danube, as well as the Macedonian phalanx of 16,000 Caracallus had revived. He himself became notorious for the winter partly spent in Nicomedia, with its wild-beast shows and chariot races and lavish gifts culminating in the Thermae Antoninianae[184]. The historian Cassius Dio, whose home was Nicaea, was himself present at the celebration of the Saturnalia in Nicomedia at that time[185].

Caracallus' edict on citizenship will have subjected to Roman taxation many Bithynians, both in the cities and the country, who previously had only indirectly contributed to the imperial economy. The manumission and inheritance taxes now stood at 10 per cent[186], and Cassius Dio had no doubts as to the motivation behind Caracallus' action[187]. The third century reflects in the Greek provinces a gradual but inexorable decline in the economy, of which the coinage is good evidence[188] as well as the literary sources, but it would seem that Bithynia was least affected.

---

[181] Cass. D. lxxv.4—8; Herodian iii.2—9; C.I.L. xvi.134.

[182] Broughton, E.S.A.R. iv.656ff.; 905ff.

[183] Haywood, op. cit., iv.85ff.

[184] Cass. D. lxxvii.17—18; C.I.L. vi.2103b; I.L.S. 613.

[185] lxxix.8.4—5; see F. Millar, A Study of Cassius Dio, esp. Ch. 1.

[186] Cass. D. lxxvii. 9. 4: . . . καὶ τοῦ τῆς δεκάτης ἣν ἀντὶ τῆς εἰκοστῆς ὑπέρ τε τῶν ἀπελευθερουμένων καὶ ὑπὲρ τῶν καταλειπομένων τισι κλήρων καὶ δωρεᾶς ἐποίησε πάσης . . .; Magie II, p. 1423ff., n. 4.

[187] lxxviii.9.5: (οὗ ἕνεκα καὶ 'Ρωμαίους πάντας τοὺς ἐν τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ, λόγῳ μὲν τιμῶν, ἔργῳ δὲ ὅπως πλείῳ αὐτῷ καὶ ἐκ τοῦ τοιούτου προσίῃ διὰ τὸ τοὺς ξένους τὰ πολλὰ αὐτῶν μὴ συντελεῖν, ἀπέδειξεν): for papyrus text, Pap. Giessen 40, col. 1; A. N. Sherwin-White, The Roman Citizenship, p. 380ff.; H. M. D. Parker, History of

This decline was clearly accelerated by the events of forty years later under Valerian. While he was defending Syria against Sapor, in the north the Borani and the Goths were harassing Bithynia and Pontus with raids by land and sea; the Borani went so far as to seize Trapezus in eastern Pontus. More serious, the Goths invaded Bithynia in 257 after moving south through Thrace and along the west coast of the Euxine. Chalcedon was first taken, then in succession Nicomedia, Nicaea, Apamea and Prusa. The first two were set on fire and all were despoiled. After the retirement of the Goths, Valerian's efforts at retribution and protection of the province proved a failure. The Goths penetrated south in further raids which culminated in the sack of Miletus in 263[189]. About seven years later there is evidence that Nicaea was reconstructing its walls, this time as part of Claudius' plans to defend Bithynia against the ambitions of Zenobia and her 'Palmyrene Empire'[190].

Not since the late Republic had the Bithynian cities suffered assaults which were comparable, and it is no surprise that brigandage and piracy were causing unprecedented trouble in Asia Minor in the same period[191]. The plague which attacked Valerian's relief forces in Cappadocia is one example of the consequences of economic deterioration and famine conditions. It was only the reign of Diocletian which brought relief to the eastern provinces, not least Bithynia, where he made Nicomedia his capital. Nicomedia was adorned with palaces for Diocletian's wife and daughter, a circus and baths, and for a generation had no rival in the East until Constantinople eclipsed it[192].

This sketch may conclude with the part played by Bithynian cities in the church councils of the fourth century under Constantine. At the time of the Gothic invasion Valerian had issued two edicts against Christianity which resulted in severe repression in the West, but the Greek provinces escaped more lightly, no doubt because of the military preoccupations of Valerian in this area[193]. In 313 by the 'Edict of Milan' Constantine proposed to establish religious freedom, and Licinius was to bear to the eastern provinces a rescript announcing this[194]. However,

---

the Roman World from A.D. 138 to 337, Methuen's History of the Greek and Roman World vii, London 1958², pp. 333—4, n. 56; and now H. Wolff, Die Constitutio Antoniniana und Papyrus Gissensis 40 I, Diss. Köln 1976.

[188] Broughton, op. cit., 897, 912: Magie I, p. 682.

[189] Zosimus i.31ff.

[190] C.I.G. ii.3747—8.

[191] Broughton, op. cit., p. 908ff.

[192] I.L.S. 613, Lactantius, De Mort. Pers., 7.9: *Hic basilicae, hic circus, hic moneta, hic armorum fabrica, hic uxori domus, hic filiae*; 17.4: . . . *prolatus est tamen, ut circum quem fecerat dedicaret anno post vicennalia repleto.*

[193] Eusebius, H.E. vii.10—11; Cyprian, Epp. lxxvi—ix.

[194] Eusebius, H.E. x.5.1—14; Lactantius, op. cit., 48.2.

Maximinus soon afterwards refused to leave the Christians alone and responded to a pagan protest from Nicomedia not only by persecution but more positively by fostering the Graeco-Roman cults. But it was far too late to attempt the expulsion of Christianity from Bithynia, and it was in a sense fitting that Constantine should have been baptised in Nicomedia on his death-bed[195].

The same city had already been prominent in the Arian schism, when Eusebius of Nicomedia tried to intercede with Licinius on Arius' behalf. But more important events took place in Nicaea, where the ecumenical council was convened by Constantine himself in 324 A.D.[196]. Here for the first time a Roman emperor presided over a council of the Christian church and the Arian controversy was duly settled at the session resumed in 327. During these same years the new capital Constantinople was rising on the site of Byzantium. The latter fame of Bithynia was thus enshrined in the twin events of the Council of Nicaea and the appearance of a Christian capital of the Roman Empire[197]; and it was to the Church that Hellenism in large measure owed its further survival.

Bibliography

This list contains the books and articles cited in the text and footnotes, except for editions of ancient writers. For inscriptions, the following are relevant:

Corpus Inscriptionum Graecarum (C.I.G.);
Corpus Inscriptionum Latinarum (C.I.L.);
W. Dittenberger, Sylloge Inscriptionum Graecarum (S.I.G.);
Id., Orientis Graeci Inscriptiones Selectae (O.G.I.S.);
R. Cagnat et al., Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes (I.G.R.R.) with supplements in 'L'année épigraphique';
H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae (I.L.S.);
Supplementum Epigraphicum Graecum (S.E.G.);
Bulletin de Correspondance Hellénique (B.C.H.);
Bulletin épigraphique (annually in: 'Revue des études grecques');
L. and J. Robert, Hellenica;
Belleten.

Books on coins appear in the list below.

F. F. Abbott and A. C. Johnson, Municipal Administration in the Roman Empire, Princeton 1926
H. von Arnim, Leben und Werke des Dio von Prusa, Berlin 1898

---

[195] Vit. Const. iv.61.

[196] Vit. Const. iv.7—16,23.

[197] For this period see J. N. D. Kelly, Early Christian Doctrines; A. H. M. Jones, Later Roman Empire I, ch. 3; A. Momigliano, The Conflict between Paganism and Christianity in the Fourth Century; Sherman E. Johnson, Asia Minor and Early Christianity, in: J. Neusner (ed.), Christianity, Judaism and other Graeco-Roman Cults II (Leiden, 1975) 77—145.

E. BADIAN, Foreign Clientelae (264—70 B.C.), Oxford 1958

ID., Publicans and Sinners. Private Enterprise in the Service of the Roman Republic, Oxford 1972

T. D. BARNES, Legislation against the Christians, JRS 58, 1968, 32

ID., Tertullian. A Historical and Literary Study, Oxford 1971

G. E. BEAN, An Inscription of Amisus, Belleten 20, 1956, 215—6

H. BENGTSON, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit, Handbuch der Altertumswissenschaft III,4, München 1969^4

C. BOSCH, Die Kleinasiatischen Münzen der Römischen Kaiserzeit, Stuttgart 1935

A. BOULANGER, Aelius Aristide et la sophistique dans la province d'Asie au 2^e siècle de notre ère. Bibl. Ec. Franç. d'Athènes et de Rome I,126, Paris 1923

G. W. BOWERSOCK, Augustus and the Greek World, Oxford 1965

ID., Greek Sophists in the Roman Empire, Oxford 1969

British Museum Guide to the Principal Coins of the Greeks, London 1959^2

T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: T. FRANK, An Economic Survey of Ancient Rome IV, Baltimore 1938

P. A. BRUNT, Charges of Provincial Maladministration under the Early Principate, Historia 10, 1961, 190

W. H. BUCKLER and W. M. CALDER, Anatolian Studies presented to W. M. Ramsay, Manchester 1923

W. M. CALDER and J. KEIL, Anatolian Studies presented to W. H. Buckler, Manchester 1939

J. COLIN, Les villes libres de l'Orient greco-romain et l'envoi au supplice par acclamations populaires, Coll. Latomus LXXXII, Bruxelles-Berchem 1965

ID., Pline le Jeune et les cités grecques dans la province Pont-Bithynie, Historia 14, 1965, 455

F. K. DÖRNER, Bericht über eine Reise in Bithynien, Akad. Wiss. phil.-hist. Kl., Denkschriften LXXV,1, Wien 1952

ID., Vorbericht über eine im Herbst 1961 ausgeführte Reise in Bithynien, Anz. Wien XCIX, 1962, 30—35

ID., Vorbericht über eine Reise in Bithynien, Anz. Wien C, 1963, 132ff.

P. R. FRANKE, Kleinasien zur Römerzeit. Griechisches Leben im Spiegel der Münzen, München 1968

B. A. VAN GRONINGEN, General Literary Tendencies in the Second Century A.D., Mnemosyne IV 18, 1965, 41

B. HEAD, Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics, Oxford 1911^2

O. HIRSCHFELD, Die Kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diokletian, Berlin 1905^2

A. H. M. JONES, The Greek City from Alexander to Justinian, Oxford 1940 (repr. 1967)

ID., The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford 1971^2

ID., The Later Roman Empire 284—602. A Social Economic and Administrative Survey, I—III, Oxford 1964

J. N. D. KELLY, Early Christian Doctrines, London 1958

A. LESKY, Geschichte der griechischen Literatur, Bern–München 1963^2

D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ, I—II, Princeton 1950

H. MATTINGLY and E. A. SYDENHAM, The Roman Imperial Coinage, London 1923ff.

F. MILLAR, A Study of Cassius Dio, Oxford 1964

A. MOMIGLIANO, The Conflict between Paganism and Early Christianity in the Fourth Century, Oxford 1963

C. MÜLLER, Fragmenta Historicorum Graecorum (F.H.G.), Paris 1841—70

TH. REINACH, Trois royaumes de l'Asie Mineure, Paris 1887

L. ROBERT, Etudes Anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure, Études orientales V, Paris 1937

M. Rostovtzeff, The Social and Economic History of the Hellenistic World, Oxford 1941
Id., The Social and Economic History of the Roman Empire, Oxford 1957²
Id., Pontus, Bithynia and Bosporus, B.S.A. 22, 1916, 1ff.

A. N. Sherwin-White, The Roman Citizenship, Oxford 1973²
Id., The Letters of Pliny. A Historical and Social Commentary, Oxford 1966
J. Sölch, Bithynische Städte im Altertum, Klio 19, 1925, 140ff.

L. Tugrul, New Inscriptions from Uskübü (Prusias), Istanb. Arkeol. yill. 10, 1962, 42ff.

C. C. Vermeule, Roman Imperial Art in Greece and Asia Minor, Cambridge 1968
L. Vidman, Etude sur la Correspondance de Pline le Jeune avec Trajan, Praha 1960
Id., Die Mission Plinius' des Jüngeren in Bithynia, Klio 37, 1959, 221
G. Vitucci, Il Regno di Bitinia. Studi pubbl. d. Ist. it. p. l. Storia antica X, Roma 1953

W. H. Waddington et al., Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure I, 1—4, Paris 1904—1912
K. Wellesley, The Extent of the Territory added to Bithynia by Pompey, Rh. Mus. 96, 1953, 293ff.
Ch. Wirszubski, Libertas as a Political Idea at Rome during the Late Republic and Early Principate, Cambridge 1950

L. Zuckermann, Essai sur les fonctions des procurateurs de la province de Bithynie-Pont sous le Haut-Empire, Rev. Belge Philol. Hist. 46, 1968, 42ff.

Illustration

Map (p. 859): Bithynia and Pontus (adapted from Jones, CERP Map II)

Pontos und Rom (63 v. Chr. — 64 n. Chr.)

von ECKART OLSHAUSEN, Stuttgart

Inhaltsübersicht

I. Einleitung 903
II. Die Neuordnung des Ostens durch Pompeius 905
III. Die Neuordnung des Ostens durch Caesar 908
IV. Die Neuordnung des Ostens durch Antonius 909
V. Pontos unter den Polemoniden 910
Abbildung 912

I. Einleitung

Die Landschaft Pontos oder, wie sie bis in das erste Jahrhundert v. Chr. genannt wurde, Kappadokien am Meer[1], war das Kernland des Imperium Mithradaticum, das unter Mithradates VI. Eupator in den ersten Jahren des großen Krieges, mit dem dieser König seine Expansion nach Süden eröffnete, seine größte Ausdehnung erreichte. Diese Landschaft (s. die Karte nach S. 904) grenzte im Norden an das Schwarze Meer, im Westen gegen Paphlagonien hin an den Halys, im Südwesten an das von den galatischen Trokmern besiedelte Gebiet; im Süden war Pontos durch die Gebirgszüge zwischen der Chamanene und der Laviansene abgeschlossen, während diese Landschaft im Osten südlich der Lykosquellen an Kleinarmenien und östlich von Trapezus an Kolchis grenzte[2]. Die durch das Nordanatolische Randgebirge nach Süden abgeschlossene Küstenebene mit ihren traditionsreichen griechischen Kolonien und das Hochland um den Oberlauf des Halys umschließen das Herzstück der Landschaft Pontos: die vom Iris und vom Lykos durchzogene Fruchtlandebene.

Von seinem Stützpunkt im Olgassys-Gebirge aus, der paphlagonischen Festung Kimiata, hat im Windschatten der Diadochenkämpfe der erste der pontischen Könige in dieser abgeschiedenen, in sich geschlossenen Landschaft nach und nach die Fundamente für ein Reich gelegt, das den achten Regenten dieses Königshauses in den Stand setzte, die letzte wirklich existenzbedrohende Widerstandsbewegung gegen die römische Republik in Gang zu bringen.

---

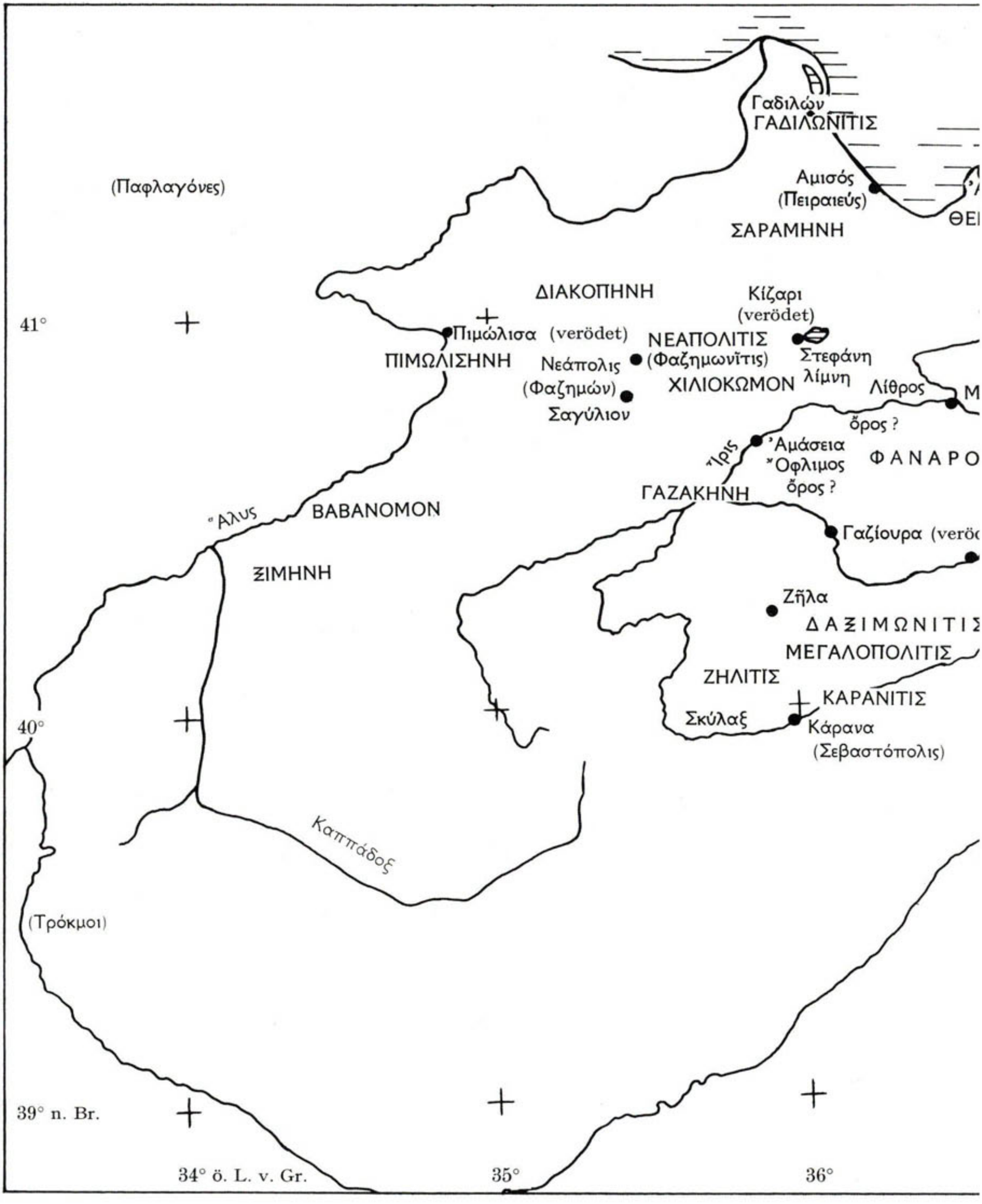
[1] Cf. Pol. 5,43,1. Strab. 12,534.541.

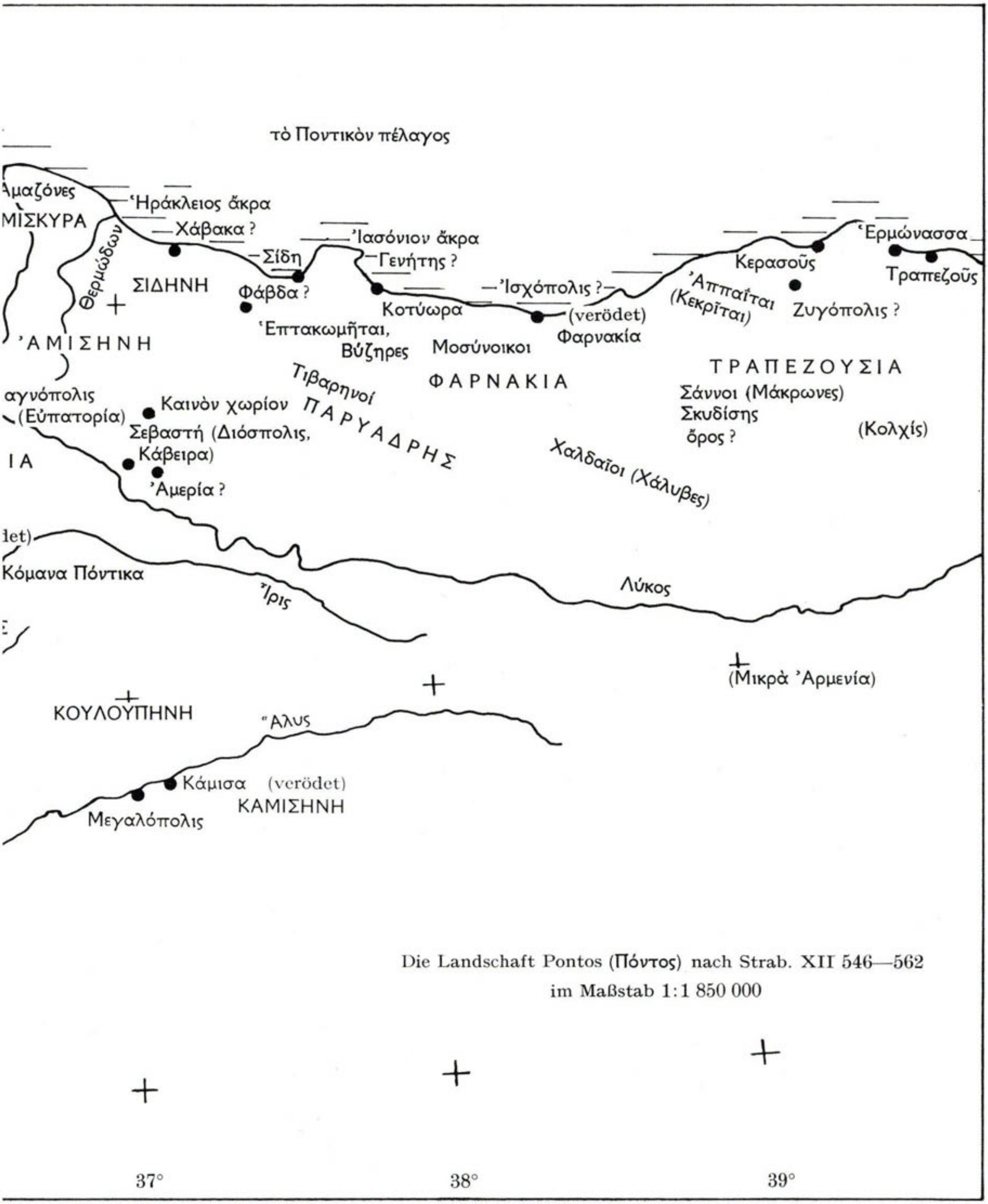
[2] Cf. Strab. 12,533 resp. 541 mit 544 resp. 561 resp. 540 resp. 547 resp. 548. Dazu cf. D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950, 1066 n. 4.

Über die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Großen Mithradates und Rom und ihre Erforschung habe ich bereits im Rahmen des vorliegenden Werkes (Mithradates VI. und Rom, ANRW Bd. I 1, Berlin–New York 1972, 806–815) gehandelt[3]. Auf die Geschichte Kleinasiens und damit auch von Pontos in der römischen Kaiserzeit ist darüber hinaus

---

[3] Zum Forschungsbericht über Mithradates VI. und Rom (ANRW I 1 806—815) soll hier noch Folgendes nachgetragen werden: Für die frühesten Kontakte des Pontischen Königs mit Griechenland und somit auch mit Rom bis einschließlich zum 1. Mithradatischen Krieg J. DEININGER, Der politische Widerstand gegen Rom in Griechenland 217—86 v. Chr., Berlin 1971, 242—261. — Für die Beziehungen einiger kleinasiatischer Gemeinden zu Rom, die im 1. Mithradatischen Krieg gegen den Pontiker gekämpft hatten, trägt TH. PEKÁRY (ob. s. S. 601) nach: A. DEGRASSI, Le dediche di popoli e re asiatici al popolo Romano e a Giove Capitolino, Bullettino della Commissione arch. com. di Roma 74, 1951/52, 19—47 (cf. IDEM, Inscriptiones Latinae liberae rei publicae I, Göttingen 1957, pp. 114—123). — E. BIKERMAN, La lettre de Mithridate dans les «Histoires» de Salluste, REL 24, 1946, 131—151. Cf. jetzt D. G. GLEW, The Outbreak of the First Mithradatic War, Diss. Princeton Univ. 1971 (microf., Resumée in DA 32, 1972, 3971 A). Der Verf. versucht dort mit teilweise bedenklichen Argumenten, Plutarchs Berichte über den Ausbruch des 1. Mithradatischen Kriegs für historische Aussagen und die Chronologie insgesamt als unhaltbar zu erweisen, wertet dagegen Appian zu diesem Thema auf. Mit dieser Quellenanalyse kommt er zu dem etwa schon von E. BADIAN, Roman Imperialism in the Late Republic, Ithaca ²1971, 57sq. formulierten Ergebnis, daß man in Rom einen Krieg dieses Ausmaßes nicht vorausgesehen hatte und infolgedessen darauf auch nicht vorbereitet war. — Zur antiken Geschichtsschreibung über die Mithradatischen Kriege cf. P. DESIDERI, Posidonio e la guerra Mitridatica, Athenaeum 51, 1973, 3—29. 237—269. — Zur Numismatik von Pontos insgesamt jetzt K. GOLENKO, Literaturüberblick der griechischen Numismatik. Pontus und Paphlagonien (Veröffentlichungen in Rußland und der Sowjetunion), Chiron 3, 1973, 467—499. — Für den Komplex der Forschung über den bei Sall. hist. 4, 69 überlieferten Brief Mithradates' VI. an den Partherkönig (den Hinweis auf diese Lücke verdanke ich meinem verehrten Lehrer R. TILL †) zwei Aufsätze von L. F. RADITSA, The Historical Context of Mithridates' Description of the Status of Asia in Sallust's Letter of Mithridates: Helicon 9/10, 1969/70, 689—694; IDEM, Mithridates' View of the Peace of Dardanus in Sallust's Letter of Mithridates: ibid. 632—635. E. PASOLI, Le Historiae e le opere minori di Sallustio, Bologna 1965, 136—147. R. SYME, Sallust, Berkeley/Los Angeles 1964, 293. Zu den Beziehungen zwischen dem Bithynischen König und Mithradates VI. cf. HARRIS (ob. S. 864sqq.). Cf. weiter A. D. LEEMAN, A Systematical Bibliography of Sallust (1879—1964), Mnemosyne Suppl. IV, Leiden 1965, 21 sq. (Ausgaben). 77. — E. BADIAN hat auf dem 6. Internationalen Kongreß für Altertumswissenschaft in Madrid 1974 eine Studie vorgetragen, in der er mit Hilfe literarischer, epigraphischer und numismatischer Zeugnisse die Chronologie der Jahre 89/88 untersucht hat und zu Ergebnissen gekommen ist, die eine vollkommene Revision der auf W. S. FERGUSONS Darstellung beruhenden communis opinio von den Ereignissen um Medeios und Athenion notwendig machen. Das Klischee von den romfreundlichen Aristokraten und den romfeindlichen Demokraten in den griechischen Städten, das J. DEININGER (a. a. O.; cf. Résumés des rapports, VI. Congrès International des études classiques 1974 à Madrid, Salamanca 1974, 12—74) für Griechenland insgesamt und für die Magna Graecia bereits korrigiert hat, hält auch der Erprobung am Beispiel Athens durch E. BADIAN nicht stand.


Γαδιλών
ΓΑΔΙΛΩΝΙΤΙΣ
(Παφλαγόνες)
Αμισός
(Πειραιεύς)
ΘΕ
ΣΑΡΑΜΗΝΗ
ΔΙΑΚΟΠΗΝΗ
Κίζαρι
(verödet)
41°
Πιμώλισα (verödet)
ΝΕΑΠΟΛΙΤΙΣ
(Φαζημωνῖτις)
ΠΙΜΩΛΙΣΗΝΗ
Νεάπολις
(Φαζημών)
Σαγύλιον
ΧΙΛΙΟΚΩΜΟΝ
Στεφάνη
λίμνη
Λίθρος
ὄρος ?
Μ
Ἶρις
Ἀμάσεια
Ὄφλιμος
ὄρος ?
ΦΑΝΑΡΟ
ΓΑΖΑΚΗΝΗ
Ἅλυς
ΒΑΒΑΝΟΜΟΝ
Γαζίουρα (verö
ΞΙΜΗΝΗ
Ζῆλα
ΔΑΞΙΜΩΝΙΤΙΣ
ΜΕΓΑΛΟΠΟΛΙΤΙΣ
ΖΗΛΙΤΙΣ
ΚΑΡΑΝΙΤΙΣ
Σκύλαξ
Κάρανα
(Σεβαστόπολις)
40°
Καππάδοξ
(Τρόκμοι)
39° n. Br.
34° ö. L. v. Gr.
35°
36°


τὸ Ποντικὸν πέλαγος
μαζόνες
ΜΙΣΚΥΡΑ
Ἡράκλειος ἄκρα
Χάβακα ?
Θερμώδων
Σίδη
Ἰασόνιον ἄκρα
Γενήτης ?
ΣΙΔΗΝΗ
Φάβδα ?
Κοτύωρα
Ἰσχόπολις ?
(verödet)
Φαρνακία
Ἑπτακωμῆται,
Βύζηρες
Μοσύνοικοι
’ΑΜΙΣΗΝΗ
Τιβαρηνοί
ΠΑΡΥΑΔΡΗΣ
ΦΑΡΝΑΚΙΑ
Ἑρμώνασσα
Κερασοῦς
Τραπεζοῦς
Ἀππαῖται
(Κεκρῖται)
Ζυγόπολις ?
ΤΡΑΠΕΖΟΥΣΙΑ
Σάννοι (Μάκρωνες)
Σκυδίσης
ὄρος ?
(Κολχίς)
αγνόπολις
(Εὐπατορία)
Καινὸν χωρίον
Σεβαστή (Διόσπολις,
Κάβειρα)
Ἀμερία ?
ΙΑ
Χαλδαῖοι (Χάλυβες)
det)
Κόμανα Πόντικα
Ἶρις
Λύκος
(Μικρὰ Ἀρμενία)
ΚΟΥΛΟΥΠΗΝΗ
Ἅλυς
Κάμισα
(verödet)
ΚΑΜΙΣΗΝΗ
Μεγαλόπολις
37°
38°
39°

Die Landschaft Pontos (**Πόντος**) nach Strab. XII 546—562
im Maßstab 1:1 850 000

TH. PEKÁRY (Kleinasien unter römischer Herrschaft. Ein Forschungsbericht über die Jahre 1951—1970, hier ob. S. 595—657) eingegangen. Für den Stand der Forschungen über Bithynien z. Z. der römischen Republik und des Kaiserreichs ist B. F. HARRIS (Bithynia: Roman Sovereignty and the Survival of Hellenism, hier ob. S. 857—901) einzusehen. Da aber die Landschaft Pontos in ihrem oben umrissenen Umfang grundsätzlich niemals in die römische Provinz Bithynia[4] einbezogen war und sie noch dazu im Gegensatz zum Kernbestand der Provinz Galatia, in die sie bisweilen eingegliedert war (vgl. R. K. SHERK, Roman Galatia: The Governors from 25 B.C. to A.D. 114, hier unt. S. 954—1052), vielfach eine Sonderentwicklung durchgemacht hat, ist als Fortsetzung meines ersten Forschungsberichtes über Mithradates VI. und Rom ein knapper Überblick über die geschichtliche Entwicklung von Pontos in der römischen Kaiserzeit und ihre Erforschung hier am Platz.

II. *Die Neuordnung des Ostens durch Pompeius*

Die Neuordnung der politischen Verhältnisse, die Cn. Pompeius Magnus während der Jahre von 65 bis 63 v. Chr. im Osten vollzogen hat[4a], betraf u. a. all die Gebiete, die ehedem im Machtbereich des Pontischen Königs gelegen hatten und nach der Katastrophe des letzten Mithradates in die Gewalt der Römer gefallen waren[5]. Wie man überhaupt in der wissenschaftlichen Diskussion über die Ostordnung des Pompeius[6] noch nicht zu einer gültigen umfassenden und abschließenden Würdigung der staatsmännischen Leistung gelangt ist, die in der organisatorischen Neugestaltung der kleinasiatischen und der syrischen Staatenwelt zutage trat[7], so ist auch im Detail noch manches Problem zu lösen. Umstritten ist etwa, wie Pompeius im einzelnen das Kernland des Mithradatidenreiches aufgeteilt hat[8]. Soviel jedenfalls kann als sicher angenommen werden: Pompeius hat in der Tat auch Gebiete rechts des Halys der römischen Provinz zugeschlagen; und zwar die Hafenstadt Amisos mit ihrem Territorium — hier mögen strategische, doch in besonderem Maße auch wirtschaftspolitische Erwägungen eine Rolle gespielt haben[9]; darüber hinaus die Phazimonitis am rechten Ufer des Halys — hier liegen strategische Gründe für die Annexion dieses Brückenkopfes am rechten Ufer des großen Stroms auf der Hand[10]. Dagegen läßt sich schon nicht mehr mit Sicherheit sagen, ob noch weitere Städte der Landschaft Pontos — etwa Amaseia, Zela, Nikopolis — der römischen Provinz zuzurechnen sind, wie Pompeius sie damals gestaltete[11]. Bei der

---

[4] So der offizielle Name dieser Provinz, die erst seit Nero als *Pontus et Bithynia* geführt wurde; cf. dazu K. WELLESLEY, The Extent of the Territory Added to Bithynia by Pompey: RhM 96, 1953, 294 n. 1.

[4a] Cf. auch B. F. HARRIS, o. S. 869f.

[5] Zur Ostordnung des Pompeius insgesamt cf. M. CARY, Pompey's Settlement of the East, CAH 9, 1932, 390—396. T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor: An Economic Survey of Ancient Rome IV, ed. T. FRANK, Baltimore 1938, 530—534. M. GELZER, Pompeius, München ²1959, 95—111. D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 351—378 mit 1220—1241. J. VAN OOTEGHEM, Pompée le Grand, bâtisseur d'empire, Mém. Acad. de Belgique XLIX, Brüssel 1954, 246 sqq. É. WILL, Histoire politique du monde hellénistique II, Nancy 1967, 419—421. H. BENGTSON, Griechische Geschichte (Handbuch der Altertumswissenschaft III 4) ⁴1969, 510—513. TH. LIEBMANN-FRANKFORT, La frontière orientale dans la politique extérieure de la République romaine depuis le traité d'Apamée jusqu'à la fin des conquêtes asiatiques de Pompée (189/88-63), Acad. de Belgique. Cl. des Lettres. Mém. 2e Ser. LIX, Brüssel 1969, 265 sqq. A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford ²1971, 156 sqq. mit 421 sqq.

[6] Cf. etwa die folgenden Spezialuntersuchungen: F. E. ADCOCK, Lesser Armenia and Galatia after Pompey's Settlement of the East: JRS 27, 1937, 12—21. J. G. C. ANDERSON, Two Anatolian Notes: Studies W. H. Buckler, Manchester 1939, 1—7, bes. 3 sqq. W. G. FLETCHER, The Pontic Cities of Pompey the Great: TAPhA 70, 1939, 17—29. G. VITUCCI, Gli ordinamenti costitutivi di Pompeo in terra d'Asia: Rend.Linc. 2, 1947, 428—447. K. WELLESLEY, The Extent (ob. Anm. 4) 293—318. A. J. MARSHALL, Pompey's Organization of Bithynia-Pontus: Two Neglected Texts: JRS 58, 1968, 103—109.

---

[7] Die wesentlichen Positionen in dieser Frage hat A. J. MARSHALL, Pompey's Organization 103 n. 3 zusammengestellt.

[8] Der für diese Frage relevante Quellentext lautet (Strab. 12, 544): Πρὸς ἕω μὲν τοίνυν ὁ Ἅλυς ὅριον τῶν Παφλαγόνων, πρὸς νότον δὲ Φρύγες καὶ οἱ ἐποικήσαντες Γαλάται, πρὸς δύσιν δὲ Βιθυνοὶ καὶ Μαριανδυνοὶ . . ., πρὸς ἄρκτον δὲ ὁ Εὔξεινός ἐστιν. Τῆς δὲ χώρας ταύτης διῃρημένης εἴς τε τὴν μεσόγαιαν καὶ τὴν ἐπὶ θαλάττῃ, διατείνουσαν ἀπὸ τοῦ Ἅλυος μέχρι Βιθυνίας ἑκατέραν, τὴν μὲν παραλίαν ἕως τῆς Ἡρακλείας εἶχεν ὁ Εὐπάτωρ, τῆς δὲ μεσογαίας τὴν μὲν ἐγγυτάτω ἔσχεν, ἧς τινα καὶ πέραν τοῦ Ἅλυος διέτεινε· καὶ μέχρι δεῦρο τοῖς Ῥωμαίοις ἡ Ποντικὴ ἐπαρχία ἀφώρισται· τὰ λοιπὰ δ' ἦν ὑπὸ δυνάσταις καὶ μετὰ τὴν Μιθριδάτου κατάλυσιν. — Ursprünglich hatte J. MARQUARDT, Römische Staatsverwaltung I (Handbuch der römischen Alterthümer, ed. J. MARQUARDT und TH. MOMMSEN, IV 1) ²1881, 350, aufgrund von Strab. 12, 544 angenommen, daß die von Pompeius nach der Vertreibung des Pontischen Königs konstituierte Provinz sich im Osten bis an den Unterlauf des Halys, möglicherweise unter Einschluß von Amisos rechts der Flußmündung, erstreckt habe. Gegen diese Ansicht bezog B. NIESE im RhM 38, 1883, 577—583 ('Straboniana III Strabo XII 544. Die Einrichtung der Provinz Pontus durch Pompeius') Stellung und ließ diese Provinz über den Halys hinaus bis an Kolchis heranreichen, mit Ausnahme der Gazelonitis und des Küstenstreifens um Pharnakeia und Trapezus. Seine Argumentation hat lange Zeit überzeugt und die communis opinio bestimmt. Neuerdings hat dagegen mit sehr guten Gründen K. WELLESLEY, The Extent (ob. Anm. 4), die Gestalt, die Pompeius seinerzeit dem pontischen Annex zur Provinz Bithynia gegeben hat, wieder auf das Küstengebiet um Amisos und Side sowie die Phazemonitis am rechten Ufer des Halys zusammengestrichen.

[9] Cf. K. WELLESLEY, The Extent (ob. Anm. 4) 303 sq. Zur wirtschaftspolitisch bedeutsamen Lage der Stadt J. A. R. MUNRO, Roads in Pontus, Royal and Roman: JHS 21, 1901, 52—66, bes. 53. D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 185 sq. C. ROEBUCK, Ionian Trade and Colonization, New York 1959, 103 mit n. 99.

[10] K. WELLESLEY, The Extent (ob. Anm. 4) 311 sq.

[11] Cf. die skrupulöse Beachtung dieser Frage durch D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1232 n. 35. Den Gordischen Knoten der Identität von elf Städten, die Pompeius nach Strab. 12, 541 der römischen Provinz zugesprochen habe und die man bislang auch in verschiedenen Teilen der Landschaft Pontos suchte, hat K. WELLESLEY, The Extent (ob. Anm. 4) 305 zerschlagen, indem er aufgrund einer sorgfältigen und durchaus nicht unwahrscheinlichen Interpretation des Quellenbelegs diese Städte zum größten Teil westlich vom Halys in Paphlagonien ansetzt; TH. LIEBMANN-FRANKFORT, La frontière (ob. Anm. 5) 280 n. 1.

Aufteilung des pontischen Reichsgebietes war die Zurückhaltung auffallend, mit der Pompeius die Interessen Roms durch direkte Erweiterung des Gebietes der Provinz Bithynia vertrat. Auf diese Weise konnten viele mehr oder weniger bedeutende kleinasiatische Dynasten an der Mithradatischen Beute teilhaben, auf die sie entweder wegen ihrer Verdienste bei der Bekämpfung des Großen Mithradates oder aus anderen, etwa von verwandtschaftlichen Beziehungen ihrer Dynastie abgeleiteten Gründen Anspruch erhoben. Das war der Fall bei den Fürsten Attalos und Pylaimenes, denen Gebiete im Süden Paphlagoniens jenseits des Olgassys-Gebirges (wieder?) zugewiesen wurden[12]; die Herrschaft über Kolchis trat ein gewisser Aristarchos an, dessen Person für uns ebenfalls keine festeren Konturen gewinnt[13]; der einflußreiche, wirtschaftlich bedeutende Priesterstaat von Komana Pontike am Lykos wurde dem Sohn des gleichnamigen pontischen Generals, Archelaos, zugewiesen[14]. Brogitaros, dem Tetrarchen der galatischen Trokmer, wurde die im Grenzland zwischen Pontos und Galatien gelegene Festung Mithradateion zugesprochen[15]. Deiotaros schließlich, der Tetrarch der galatischen Tolistobogier, erhielt zur Belohnung für seinen schonungslosen Einsatz in den Kriegen gegen Mithradates VI. wertvolle pontische Landstriche: die Gazelonitis, ein Gebiet am rechten Unterlauf des Halys; diese Region war somit im Westen wie im Osten römischem Provinzialgebiet benachbart. Darüber hinaus gewann der Tetrarch die Küste von Pharnakeia über Trapezus bis an die Grenze nach Kolchis; dazu kam das sich südlich daran anschließende Hinterland bis nach Kleinarmenien. Wann Deiotaros zusammen mit dem Königstitel auch Kleinarmenien auf römische Initiative hin seinem Herrschaftsbereich einverleiben konnte, ist eine Streitfrage[16].

---

mit 179 n. 3 kehrt leider ohne Diskussion dieser gordischen Lösung auf alte Standpunkte zurück.

[12] Eutr. 6, 14, 1: *Attalo et Pylaemeni Paphlagoniam reddidit.* Weitere Belege bei D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 372. 1234 n. 37. W. HOBEN, Untersuchungen zur Stellung kleinasiatischer Dynasten in den Machtkämpfen der ausgehenden Römischen Republik, Diss. Mainz 1969, 120 mit n. 325.

[13] App. Mithr. 114: (scil. Πομπήιος) ἐποίει δὲ ... Κόλχων Ἀρίσταρχον δυνάστην. Cf. weiter D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 374. 1238 n. 42. TH. LIEBMANN-FRANKFORT, La frontière (ob. Anm. 5) 280 mit n. 4. W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 70 mit n. 80.

[14] Strab. 12, 558: ... παραλαβὼν δὲ Πομπήιος τὴν ἐξουσίαν Ἀρχέλαον ἐπέστησεν ἱερέα καὶ προσώρισεν αὐτῷ χώραν δίσχοινον κύκλῳ (τοῦτο δ' ἐστὶν ἑξήκοντα στάδιοι) ... Weitere Belege bei W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 35 n. 122. Er empfahl sich offenbar den Römern durch den Verrat, den sein Vater möglicherweise bereits während der Verhandlungen bei Dardanos 85, sicher aber dann im Jahre 83 begangen hatte, indem er zu den Römern überging, um dem Propraetor L. Licinius Murena als Militärberater zu dienen.

[15] Cf. D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 373. 1235 n. 40. Der Quellenbeleg findet sich bei Strab. 12, 567: Μιθριδάτιον, ὃ ἔδωκε Πομπήιος Βογοδιατάρῳ τῆς Ποντικῆς βασιλείας ἀφορίσας. Mit Sicherheit ist die Lage dieser Burg nicht auszumachen, D. MAGIE 1094 n. 58.

[16] Cf. D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1237 n. 41. TH. LIEBMANN-FRANKFORT, La frontière (ob. Anm. 4) 280 sq. W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 69—71.

Damit berührten sich infolge der Neuordnung der politischen Verhältnisse im Norden Kleinasiens durch Pompeius in der Landschaft Pontos mehrere Hoheitszonen: die römische Provinz mit der Phazemonitis und Amisos samt Territorium und vielleicht noch anderen Städten, der Priesterstaat von Komana Pontike unter Archelaos und schließlich der Herrschaftsbereich des Deiotaros mit der Gazelonitis und der Küste von Pharnakeia über Trapezus bis hin nach Kolchis samt dem Hinterland bis nach Kleinarmenien im Süden.

Allem Anschein nach ist im Jahre 56 die Herrschaft über Komana Pontike an den gleichnamigen Sohn des Archelaos übergegangen; denn damals fand sich dessen Vater beim Proconsul der Provinz Syria ein, um von dort aus an dem hohen Spiel um den Ptolemaierthron teilzunehmen, aber schließlich den Tod zu finden[17].

Eine gewisse Unabhängigkeit hatte sich ein Sohn des letzten Mithradates, Pharnakes, bei der Neuordnung des Ostens durch Pompeius im Bosporanischen Reich wahren können; in seinem Bemühen, die Herrschaft auch im Stammland der Mithradatiden, in Pontos, antreten zu dürfen, war er jedoch gescheitert. Die Chance, sich im Schutz der Wirren des römischen Bürgerkrieges gewaltsam in den Besitz von Pontos zu setzen, schien gut genutzt, als es Pharnakes gelang, Caesars Legaten Cn. Domitius Calvinus bei Nikopolis vernichtend zu schlagen; sie war aber vertan, als der Diktator selbst am 2. August 47 ihm bei Zela entgegentrat. Mehr noch als die Schnelligkeit, mit der Caesar damals siegte, hat Caesars lakonische Siegesmeldung diesen Sieg bei Zela berühmt gemacht: *Veni, vidi, vici*[18].

III. Die Neuordnung des Ostens durch Caesar

Angesichts der Tatsache, daß sich Pompeius speziell im Osten auf eine gewaltige Clientel gestützt hatte, war für Caesar nun eine grundlegende politische Neuordnung Kleinasiens unumgänglich. Entsprechende Anordnungen hat er daher noch im Herbst desselben Jahres im bithynischen Nikaia getroffen[19]. Wegen seiner — durchaus verständlichen — Parteinahme für Pompeius mußte Deiotaros damals empfindliche Gebietsverluste hinnehmen[20]; dagegen hat ihm der Diktator allem Anschein nach die pontischen Besitzungen belassen[21]. Das Priestertum von Komana Pontike wurde dem jungen Archelaos genommen und Lykomedes, einem Bithyner aus dem kappadokischen Königsgeschlecht, übergeben[22]. Um Reich und Leben mußte Deiotaros jedoch allen Ernstes bangen, als er im November 45 von seinem Enkel Kastor Saokondaros in Rom eines Mordversuches an Caesar (also *perduellionis*) angeklagt wurde, den er seinerzeit, als der Diktator nach dem Sieg bei Zela durch sein Reich nach Nikaia reiste, geplant haben sollte. Es ist nicht bekannt, welches Urteil Caesar in diesem Prozeß gefällt hat, denkbar sogar, daß er sich darüber noch nicht im klaren war, als er an den Iden des März 44 dem republikanischen Attentat zum Opfer fiel[23].

---

[17] Archelaos, der Sohn, hat sich später als Sohn Mithradates' VI. ausgegeben und so die Hand der verwitweten Ptolemaierkönigin Berenike IV. gewonnen; seine Herrschaft über Ägypten währte jedoch nur ein halbes Jahr (55); cf. D. Magie, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1234 n. 36. E. Olshausen, Rom und Ägypten von 116 bis 51 v. Chr., Diss. Erlangen-Nürnberg 1963, 59—61. E. Bloedow, Beiträge zur Geschichte des Ptolemaios XII., Diss. Würzburg 1963 (gedruckt 1964) 70sq. Zu den weiteren Geschicken von Komana cf. Strab. 12, 542sq.

[18] Suet. Caes. 37, 2; cf. C. Cichorius, Römische Studien, Leipzig 1922, 245 sqq. Zum ganzen Komplex der Pharnakes-Invasion E. Diehl, Pharnakes Nr. 1, RE 19 (1938) 1849—1851. D. Magie, Roman Rule (ob. Anm. 2) 408—412. 1262—1266. M. Gelzer, Caesar, Wiesbaden ^{6}1960, 239 sq. W. Hoben, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 10—25 (sehr ausführlich).

Nach Caesars Tod hat Deiotaros mit aller Energie sein Imperium auf Kosten seiner Nachbarn rigoros erweitert; die Vorbereitungen zu diesen Unternehmungen hatte er allem Anschein nach noch zu Lebzeiten des Diktators getroffen[24]; seine Herrschaft in Pontos war weiterhin unangetastet. Mit Bravour steuerte er sein Reich zwischen den Wirbeln neuerlicher römischer Bürgerkriegswirren hindurch, starb jedoch im Jahre 40 ohne Erben[25].

IV. Die Neuordnung des Ostens durch Antonius

Der Umstand, daß der galatische Thron verwaist war, gab dem *IIIvir r. p. c.* M. Antonius, der nach der Schlacht bei Philippoi die Oberaufsicht über den Osten des Reiches übernommen hatte, Gelegenheit dazu, die politischen Machtverhältnisse im Norden Kleinasiens völlig neu zu gestalten. Antonius unterstellte nun — ohne Rücksicht auf die eingesprengten Teile römischen Provinziallandes — im wesentlichen die gesamte eingangs umrissene Landschaft Pontos dem Dareios, einem Sohn Pharnakes' II. und

---

[19] Der Aufenthalt Caesars in dieser Stadt ist erschlossen aus Cic. ad Att. 14, 1, 2: *idque eum* (scil. *Caesarem*) *animadvertisse, cum pro Deiotaro* (scil. *Brutus*) *Niceae dixerit.* Cf. D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 413. 1267. M. GELZER, Caesar (ob. Anm. 18) 240 sq. W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 91—95.

[20] W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 93 n. 185. Insgesamt cf. H.-W. RITTER, Caesars Verfügung über Kleinarmenien im Jahre 47, Historia 19, 1970, 124—127.

[21] W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 92 mit n. 183.

[22] Cf. Strab. 12, 558: Υἱὸς δ' αὐτοῦ (scil. 'Αρχελάου) τὴν ἱερωσύνην παρέλαβεν· εἶθ' ὕστερον Λυκομήδης . . . App. Mithr. 121. D. MAGIE, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1264 n. 21.

[23] Zu den Hintergründen dieses Prozesses cf. E. OLSHAUSEN, Die Zielsetzung der Deiotariana Ciceros: Monumentum Chiloniense. Kieler Festschrift für E. Burck zum 70. Geburtstag, Amsterdam 1975, 109—123.

[24] H. BUCHHEIM, Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius (Abh. d. Heidelbg. Akad. d. Wiss., phil. hist. Kl. 1960, 3) 112 n. 136.

[25] W. HOBEN, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 108—116.

Enkel des Großen Mithradates[26]. Grund für diese Maßnahme war allem Anschein nach die Erkenntnis, daß die von Pompeius ursprünglich angestrebte Urbanisierung in diesen an den orientalischen Feudalismus gewöhnten Ländern nicht praktikabel sei.

Es ist denkbar, daß Antonius nach einiger Zeit in Pontos die Keimzelle einer neuen antirömischen Bewegung bereits erfahrenen Ausmaßes fürchtete; denn Dareios stellte sich deutlich in die dynastische Tradition der Mithradatiden[27]. Jedenfalls erhob der Triumvir im Jahre 37 Polemon, einen Bürger der Stadt Laodikeia am Lykos, auf den Pontischen Thron, einen Mann also, der sich nicht durch irgendwelche adlige, ja nicht einmal pontische Herkunft, sondern allein wie schon sein Vater durch romfreundliche Gesinnung und wohl auch sachliche Fähigkeiten für diese Stellung empfahl[28].

V. Pontos unter den Polemoniden

Polemon war der erste König eines Hauses, das bis hin zur Einziehung von Pontos als römisches Provinzialgebiet durch den Kaiser Nero im Jahre 64 n. Chr. über die Landschaft Pontos geherrscht hat[29]. Dank seiner militärischen und diplomatischen Geschicklichkeit hat sich Polemon bei seinem römischen Patron ein Ansehen erworben, das sich in einer vielfachen Vergrößerung seines Reiches niederschlug (Kolchis, Kleinarmenien). Augustus, der anfangs diesem treuen Antonianer reserviert gegenüberstand (Verlust Kleinarmeniens), hat seine Verdienste um die Grenzsicherung des römischen Reichs im Osten späterhin anerkannt und ihm sogar das Bosporanische Reich unterstellt (15/14 v. Chr.). Diese Personalunion von Pontos samt Nachbarländern wie Kolchis mit dem Bosporanischen Reich konnte die schönsten Erinnerungen an die alte Mithradatische Herrlichkeit nähren. Der Traum war jedoch nur von kurzer Dauer: denn bereits 8 v. Chr. fand der König im Kampf um die Sicherung seines nördlichen Reichsteils gegen den maiotischen Stamm der Aspurgianoi den Tod[30].

---

[26] App. b. c. 5, 319: (scil. Ἀντώνιος) ἵστη δέ πῃ καὶ βασιλέας, οὓς δοκιμάσειεν, ἐπὶ φόροις ἄρα τεταγμένοις, Πόντου μὲν Δαρεῖον τὸν Φαρνάκους τοῦ Μιθριδάτου . . . H. Buchheim, Orientpolitik (ob. Anm. 24) 50 sq. W. Hoben, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 34—38.

[27] W. Hoben, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 36 mit n. 129.

[28] Polemon war schon im Jahre 39 mit der Herrschaft über Teile Kilikiens und Lykaoniens betraut worden: H. Buchheim, Orientpolitik (ob. Anm. 24) 51. W. Hoben, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 40. S. jetzt die Ausführungen von Sullivan in diesem Bande, unten S. 915 sqq. (§ II).

[29] G. W. Bowersock, Augustus and the Greek World, Oxford 1965, 143 sq.

[30] Zu Polemon I. W. Hoffmann, Polemon Nr. 2, RE 21 (1952) 1281—1285. H. Buchheim, Orientpolitik (ob. Anm. 24) 51—53. W. Hoben, Untersuchungen (ob. Anm. 12) 39—53: dort 39 n. 140 weitere Literatur zur Geschichte dieses Königs. Zur Gewinnung des Bosporanischen Reiches cf. V. E. Gajdukevič, Das Bosporanische Reich, Berlin/Amsterdam ²1971, 324sqq. S. jetzt A. A. Barret, Polemo II of Pontus and M. Antonius Polemo, Historia 27, 1978, 437—448.

Mit seinem Tode zerbrach die Reichseinheit über das Schwarze Meer hinweg wieder. Denn die Ehe, die Polemon mit Dynamis, einer Tochter Pharnakes' II.[30a], geschlossen hatte, war bald darauf gescheitert. Der König hatte daraufhin Pythodoris[30b], eine Enkelin des Triumvirn Antonius, geheiratet. Während der jahrelangen Abwesenheit ihres Gemahls im Bosporanischen Reich hatte sie den kleinasiatischen Reichsteil verwaltet und führte diese Verwaltung nach dem Tode Polemons mit großem Geschick fort, wohingegen im Bosporanischen Reich Dynamis wieder die Zügel in die Hand nahm. Pythodoris führte die Regentschaft über Pontos in den ersten Jahren selbständig, heiratete aber im Jahre 8 n. Chr. Archelaos, den kappadokischen König von des Antonius Gnaden, einen Enkel des bekannten Generals Mithradates des Großen[31].

Nach dem Tode ihres zweiten Gemahls im Jahre 17 n. Chr. hat Pythodoris ihre Regentenfunktion über Kappadokien offiziell nicht eingebüßt; immerhin ordnete Tiberius zur Verwaltung von Cappadocia Q. Veranius ab[31a]. Unumschränkt herrschte sie jedoch weiterhin über Pontos. Wann Pythodoris gestorben ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen; diskutiert werden die Jahre 22/23[32] und 33[33]. Allem Anschein nach führte nach ihrem Tod ihre Tochter Antonia Tryphaina die Regierung über Pontos, bis der Kaiser Caligula im Jahre 38 Polemon (II.)[33a], den Sohn der Tryphaina aus ihrer Ehe mit dem Thrakerkönig Kotys, zum König von Pontos ernannte[34]; ihm waren für kurze Zeit sogar Teile des Bosporanischen Reiches unterstellt[35].

Im Jahre 64 hat der Kaiser Nero das Pontische Königreich schließlich der procuratorischen Provinz Galatia als Pontus Polemoniacus eingegliedert[36]. Vespasian vereinigte den Pontus Polemoniacus wie auch die übrigen

---

[30a] G. H. Macurdy, Vassal-Queens and Some Contemporary Women in the Roman Empire, Baltimore 1937, 29—33.

[30b] Cf. R. Hanslik, H. H. Schmitt, Pythodoris, RE 24 (1963) 581—586; G. H. Macurdy, Vassal Queens 33—38.

[31] Cf. M. Pani, Roma e i re d'oriente da Augusto a Tiberio, Pubbl. della fac. di lett. e fil. dell' univ. di Bari 11, 1972, 93—145, bes. 140sqq. Siehe jetzt Sullivan, in diesem Bande, S. 920sqq. (§ III).

[31a] Tac. ann. 2, 56, 4: *At Cappadoces in formam provinciae redacti Q. Veranium legatum accepere.* Dazu E. A. Gordon, Veranius Nr. 2, RE 8A (1955) 937sq.

[32] Th. Reinach, L'histoire par les monnaies. Essays de numismatique ancienne, Paris 1902, 146 sqq.; cf. W. H. Waddington, E. Babelon, Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure I 1, Paris ²1925, 9.

[33] D. Magie, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1368 n. 50, cf. nn. 51—53.

[33a] Siehe jetzt Sullivan, in diesem Bande, S. 922sq. (= § IV).

[34] Cf. W. Hoffmann, Polemon Nr. 3, RE 21 (1952) 1285—1287. J. G. C. Anderson, The East under Gaius and Claudius. The Bosporan Kingdom, CAH 10, ² 1952, 751. Siehe jetzt Sullivan, in diesem Bande, S. 925sqq. (§ VI).

[35] D. Magie, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1369 n. 53.

[36] W. Schur, Die Orientpolitik des Kaisers Nero, Klio Beiheft 16, 1923, 85 sqq. W. F. Shaffer, The Administration of the Roman Province of Galatia from 25 B. C. to A. D. 72, Princeton 1951. J. G. C. Anderson a. a. O. 774 mit der Korrektur bei D. Magie, Roman Rule (ob. Anm. 2) 1417 n. 62. Über das weitere Schicksal Polemons II. ist nichts bekannt.

Distrikte Galatiens mit Kappadokien und Kleinarmenien, Traian endlich teilte diese gigantische Provinz wieder auf; dabei beließ er den Pontus Polemoniacus bei der Provinz Cappadocia, eine Regelung, die bis zu Diocletians Reichsreform Bestand hatte[37].

Abbildung

Karte (nach S. 904): Die Landschaft Pontos (Πόντος) nach Strab. XII 546—562 im Maßstab 1: 1850 000.

---

[37] A. H. M. Jones, The Cities (ob. Anm. 5) 133. 170. 427 n. 45. — M. H. Griffin, The Administration of the Roman Province of Cappadocia, Diss. Univ. of North Carolina 1929. W. E. Gwatkin, Cappadocia as a Roman Procuratorial Province, Univ. of Missouri Studies 5, 1930, Nr. 4.

Dynasts in Pontus*

by Richard D. Sullivan, Vancouver, B. C.

Contents

I. Introduction 913
II. Polemo I (P 405) 915
III. Pythodoris I (P 834) 920
IV. Antonia Tryphaena (A 900) 922
V. Zeno-Artaxias (A 1168) 923
VI. Polemo II (J 472) 925

I. Introduction

This brief study attempts to deal coherently with the family of Polemo I of Pontus and its re-establishment of dynastic rule in the kingdom for a century following 37 B. C. It concentrates on the policies of Polemo and his second wife, Pythodoris, as well as of their son, Zeno-Artaxias, and their grandson, Polemo II. In addition, it examines the dynastic marriages and the known activities of their daughter, Antonia Tryphaena, their granddaughter Pythodoris II, wife of Rhoemetalces II of Thrace, and their granddaughter Gepaepyris, wife of King Aspurgus of Bosporus. It omits consideration of the Thracian ramifications of the family (studied in 'The Dynasty of Thrace': ANRW II 7.1, pp. 180–211) and of affairs in the Bosporan kingdom, over which some members of the wider family ruled.

---

* Translations have come from texts in the 'Loeb Classical Library' where possible. My thanks for suggestions to Dr. John Rea, Ashmolean, Oxford.

Abbreviations:

ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, ed. H. Temporini—W. Haase (Berlin-New York 1972ff.)
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique (Paris)
BMC Lycaonia	The Greek Coins in the British Museum. Lycaonia, Isauria, and Cilicia, ed. G. F. Hill (London 1900; repr. Bologna 1964)

After the dreaded Mithradates VI Eupator of Pontus "died old" in 63 B. C., one of his sons, Pharnaces II, sought to continue as his successor[1]. Pontus itself had been conquered by Lucullus in 70 and Rome claimed it now. Pompey recognized the rule of Pharnaces in the Crimea and so matters stood until the fall of 48 B. C., when Pharnaces succeeded in recovering Pontus despite the opposition of Ariobarzanes III of Cappadocia and Deiotarus of Galatia, then also ruling Armenia Minor; they had combined to call in the assistance of Caesar's legate, Gnaeus Domitius Calvinus, but the allied force was defeated near Nicopolis. Then in the spring of 47, Pharnaces

BMC Pontus, etc.	The Greek Coins in the British Museum. Pontus, Paphlagonia, Bithynia, and the Kingdom of Bosporus, ed. W. WROTH (London 1889; repr. Bologna 1963)
CAH	The Cambridge Ancient History, ed. J. B. BURY—S. A. COOK, et alii (Cambridge 1923ff.)
CIRB	Corpus Inscriptionum Regni Bosporani, Akademija Nauk (Moscow—Leningrad 1965)
Ephem. Epigr.	Ephemeris Epigraphica. Corporis Inscriptionum Latinarum Supplementum, Instit. Arch. Rom., I—IX (Rome—Berlin 1872—1910)
I. G. Bulg.	Inscriptiones Graecae in Bulgaria Repertae, ed. G. MIHAILOV, I—IV (Sofia 1956—66, I^2 1970)
IGRR	Inscriptiones Graecae ad Res Romanas Pertinentes, ed. R. CAGNAT et alii, I, III, IV (Paris 1909—27)
JHS	Journal of Hellenic Studies (London)
Num. Chron.	Numismatic Chronicle (London)
OGIS	Orientis Graeci Inscriptiones Selectae, ed. W. DITTENBERGER, I—II (Leipzig 1903/05, repr. Hildesheim 1960)
PIR^2	Prosopographia Imperii Romani, ed. II, ed. E. GROAG—A. STEIN—L. PETERSEN (Berlin 1933ff.)
RE	PAULYS Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung, begonnen von G. WISSOWA (Stuttgart 1893ff.)
REA	Revue des études anciennes (Paris)
Rev. Num.	Revue numismatique (Paris)
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum, ed. J. J. E. HONDIUS—P. ROUSSEL, Lugduni Batavorum 1923ff.
Sylloge^3	Sylloge Inscriptionum Graecarum, ed. III, ed. W. DITTENBERGER, I—IV (Leipzig 1915—23)

---

[1] Recent studies of the coinage include M. JESSOP PRICE, Mithridates VI Eupator, Dionysus, and the Coinages of the Black Sea, Num. Chron. (Ser. 7) 8 (1968) 1—12 and Plates 1—4; K. V. GOLENKO and P. J. KARYSZKOWSKI, The Gold Coinage of King Pharnaces of the Bosporus, Num. Chron. (Ser. 7) 12 (1972) 25—38 with Plates 2—3 (with particularly useful comments on the sparring of Eastern monarchs over the title 'King of Kings', especially after the eclipse and death of Tigranes the Great of Armenia, son-in-law of Mithradates VI Eupator). An inscription shows Pharnaces employing the East's most ambitious title:

[Βασιλ]ε̣ὺς βασ[ιλέων]
[μέ]γας Φαρνά[κης]
[Ἀρ]τ̣έμιδι συμ̣[βούλῳ]

("Great King of Kings, Pharnaces . . .")

See: Corpus Inscriptionum Regni Bosporani (Moscow—Leningrad 1965) 28 = B. LIFSHITZ, Inscriptions grecques du royaume du Bosphore, Epigraphica 32 (1970) 7—34, no. 1. On Mithradates Eupator, see the recent study by E. OLSHAUSEN, Mithradates VI. und Rom, ANRW I 1 (Berlin—New York 1972), pp. 806—815. IDEM, note 3 below.

found himself unaccountably charging uphill at Caesar, who had come and seen, and now conquered. In due course Pharnaces was killed by Asander (A 1197), who married his daughter, Dynamis (D 211), and ruled the Bosporus until his death in 17/16 B. C. She ruled after him, briefly married to a certain Scribonius who claimed what were becoming the two requisites for rule in Bosporus — descent from Mithradates Eupator, and recognition by Rome: Σκριβώνιος γάρ τις τοῦ τε Μιθριδάτου ἔγγονος εἶναι καὶ παρὰ τοῦ Αὐγούστου τὴν βασιλείαν . . . εἰληφέναι λέγων . . .[2]

In due course, Dynamis married Polemo I of Pontus, thus transferring her claims to legitimacy of rule on grounds of descent to yet a third claimant. Both were eventually succeeded there by Aspurgus (A 1265), who married Polemo's granddaughter.

In Pontus itself, another descendant of Mithradates Eupator, Darius, a son of Pharnaces, achieved a brief period of rule over at least a portion of the ancestral dominions, perhaps sharing the coast region north of Armenia Minor with Castor II, the Galatian successor of Deiotarus, who had held Armenia Minor itself in 47, at the time of the incursions of Pharnaces II. His reign lasted about two years only (39—37 B. C.). With the succession of Polemo I and his marriage to Dynamis, the kingdom of Pontus lay once more on a solid dynastic footing. Not until A. D. 63, at the abdication of his grandson Polemo II, was royal control of the region broken[3].

II. Polemo I (P 405)

In 40 B.C., the alarming incursion of the Parthians far into Asia Minor afforded to Zeno of Laodiceia an opportunity of distinguishing himself: οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι μεθ' ὅπλων ἐπιόντι καὶ Παρθικῆς συμμαχίας, ἤδη τῶν Παρθυαίων τὴν Ἀσίαν ἐχόντων, εἶξαν, ἅτε ἄοπλοι καὶ εἰρηνικοί· Ζήνων δ' ὁ Λαοδικεὺς καὶ Ὑβρέας οὐκ εἶξαν, ἀμφότεροι ῥήτορες, ἀλλὰ ἀπέστησαν τὰς ἑαυτῶν πόλεις[4]. His son, Polemo, rose even higher: Antony promoted him to kingship: Ζήνων δὲ ὁ ῥήτωρ ὕστερον καὶ ὁ υἱὸς αὐτοῦ Πολέμων, ὃς καὶ βασιλείας ἠξιώθη διὰ τὰς ἀνδραγαθίας ὑπ' Ἀντωνίου μὲν πρότερον, ὑπὸ Καίσαρος δὲ τοῦ Σεβαστοῦ μετὰ ταῦτα[5]. This at first included a portion of Cilicia: ἵστη δέ πῃ καὶ βασιλέας, οὓς δοκιμάσειεν, ἐπὶ φόροις ἄρα τεταγμένοις, Πόντου μὲν Δαρεῖον τὸν Φαρνάκους τοῦ Μιθριδάτου, Ἰδουμαίων δὲ καὶ Σαμαρέων Ἡρῴδην, Ἀμύνταν δὲ Πισιδῶν καὶ Πολέμωνα μέρους Κιλικίας καὶ ἑτέρους ἐς ἕτερα ἔθνη[6]. Whether or not Polemo had already served as a dynast in a region characterized by small principalities, he did now hold Iconium, a city in Lycaonia east of his father's city and adjacent to Rough Cilicia, a region which dynasts related to Polemo controlled for another century: ἐνταῦθα δέ που καὶ τὸ Ἰκόνιόν ἐστι, . . . τοῦτο δ' εἶχε Πολέμων. πλησιάζει δ' ἤδη τούτοις τοῖς τόποις ὁ Ταῦρος ὁ τὴν Καππαδοκίαν ὁρίζων καὶ τὴν Λυκαονίαν πρὸς τοὺς ὑπερκειμένους Κίλικας τοὺς Τραχειώτας[7]. Eventually, Polemo achieved kingship in Pontus, probably in 37. We find him assisting Antony in 36 during his campaign against Artavasdes I of Media Atropatene, and by now he is King of Pontus: ὅ τε Πάρθος καὶ ὁ Μῆδος . . . τῷ δὲ δὴ Στατιανῷ ἀπροσδοκήτῳ τε ἐν τῇ πορείᾳ καὶ κεκμηκότι προσπεσόντες πάντας, πλὴν τοῦ Πολέμωνος τοῦ ἐν τῷ Πόντῳ βασιλεύοντος καὶ τότε συστρατεύοντος αὐτῷ, ἐφόνευσαν· τοῦτον γὰρ δὴ μόνον καὶ ἐζώγρησαν καὶ ἀπέλυσαν χρήματα λαβόντες[8].

---

[2] Dio 54. 24. 4: "It seems that one Scribonius, who claimed to be a grandson of Mithridates and to have received the kingdom from Augustus . . ."

[3] For bibliography on the narrative above, see especially W. Hoben, Untersuchungen zur Stellung kleinasiatischer Dynasten in den Machtkämpfen der ausgehenden römischen Republik (Diss. Mainz 1969) Ch. II. 1—4, pp. 6—39; D. Magie, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950) 342, 364—365, 407—414, 477—478 with 1229—1230 notes 25—27, 1262—1268 notes 13—33, 1340 notes 29—30. Cf. PIR² D 211 and A 1197. On the dynasts in Bosporus, see M. Rostovtzeff, Queen Dynamis of Bosporus, JHS 39 (1919) 88—109 and Plates III—IV; G. Macurdy, Vassal Queens (Baltimore 1937; Johns Hopkins Studies in Archaeology, 22); G. Bowersock, Augustus and the Greek World (Oxford 1965) 50—54; H. Buccheim, Die Orientpolitik des Triumvirn M. Antonius (Heidelberg 1960) 51ff.; Th. Reinach, Trois royaumes de l'Asie mineure: Cappadoce-Bithynie-Pont (Paris 1888). For the coins of the dynasty, see especially BMC Pontus, etc., 43ff. (lacking coins of Polemo I) and W. Waddington, E. Babelon, Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques (ed. 2, Paris 1925), Vol. I, pp. 1—27 (hereafter: Recueil²). On the era used for coinage in Pontus, Bosporus, and Bithynia (all beginning 297 B. C.), see W. H. Bennet, The Death of Sertorius and the Coin, Historia 10 (1961) 459—472. See also Th. Reinach, Some Pontic Eras, Num. Chron. (Ser. 4) 2 (1902) 1—11. The kingdom is more completely studied in E. Meyer, Geschichte des Königreiches Pontus (Leipzig 1879) and A. H. M. Jones, Cities of the Eastern Roman Provinces (ed. 2, Oxford 1971) Ch. VI, with Map II

---

following page 28. Further bibliography in Hoben, op. cit., 222—246. On Darius, see below, note 6. For the latest full study of Pontus till the death of Mithradates Eupator, see E. Olshausen, Pontos, in: RE Suppl. XV (1978), cols. 396—442.

[4] Strabo 14. 2. 24. 660: "For while the others, since they were without arms and inclined to peace, yielded to Labienus when he was coming against them with an army and an allied Parthian force, the Parthians by that time being in possession of Asia, yet Zeno of Laodiceia and Hybreas, both orators, refused to yield and caused their own cities to revolt."

[5] Strabo 12. 8. 16. 578: ". . . Zeno the rhetorician and his son Polemon, the latter of whom, because of his bravery and honesty, was thought worthy even of a kingdom, at first by Antony and later by Augustus".

[6] App. B. C. 5. 75. 319: "[Antony] set up kings here and there as he pleased, on condition of their paying a prescribed tribute: in Pontus, Darius, the son of Pharnaces and grandson of Mithridates; in Idumea and Samaria, Herod; in Pisidia, Amyntas; in a part of Cilicia, Polemon; and others in other countries."

[7] Strabo 12. 6. 1. 568: "In this neighbourhood is also Iconium . . . This place was held by Polemon. Here the region in question is near the Taurus, which separates Cappadocia and Lycaonia from Cilicia Tracheia, which last lies above that region." Cf. Buchheim (note 3) 51. The other dynasts were the Cappadocians Archelaus I (OGIS 357) — who married Polemo's widow, Pythodoris — and his son, Archelaus II (Tac. Ann. 6. 41. 1); the Commagenian Antiochus IV and his son-in-law, King Alexander of Judaea, a descendant of Archelaus I; and Polemo II. On these see my 'Papyri Reflecting the Eastern Dynastic Network' in ANRW II 8, p. 908 as well as my 'Priesthoods of the Eastern Dynastic Aristocracy' in: E. Schwertheim and J. Wagner (ed.), Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens (Festschrift F. K. Dörner), Leiden 1977.

[8] Dio 49. 25. 4. "The Parthian and the Mede . . . assailed Statianus while off his guard and wearied from the march and slew his whole detachment, with the exception of Polemon,

Polemo's position rapidly strengthened. In 35, as Antony prepared for a campaign against the Armenian Artavasdes II, son and successor of Tigranes the Great, Polemo served as an effective emissary between Artavasdes I of Atropatene and Antony. The confidence he inspired soon gained him Armenia Minor as well. . . . στρατεῦσαι ἐπὶ τὸν 'Αρμένιον ἐπεχείρησεν, ἐλπίδα τοῦ Μήδου οὐκ ἐλαχίστην ἔχων, ὅτι πρός τε τὸν Φραάτην ἀγανακτήσας ἐπὶ τῷ μήτε τῶν λαφύρων πολλὰ παρ' αὐτοῦ μήτ' ἄλλην τινὰ τιμὴν λαβεῖν, καὶ τὸν 'Αρμένιον τιμωρήσασθαι τῆς τῶν 'Ρωμαίων ἐπαγωγῆς ἐθελήσας, τὸν Πολέμωνα αὐτῷ προσέπεμψε καὶ φιλίαν καὶ συμμαχίαν αἰτῶν. οὕτω γάρ που ὑπερήσθη τῷ πράγματι ὥστε καὶ ἐκείνῳ σπείσασθαι καὶ τῷ Πολέμωνι μισθὸν τῆς κηρυκείας τὴν μικροτέραν 'Αρμενίαν μετὰ ταῦτα δοῦναι[9]. Parts of Armenia, Armenia Minor, and Sophene continued for a century after this to be important spheres of influence for dynasts related to the family of Polemo; the latter two had been of concern also to Tigranes the Great, who took care to assure their possession in the hands of his own dynasty as far as he was able[10]. After him, parts of them were occupied by Pharnaces II of Pontus, Deiotarus of Galatia, and Ariobarzanes III of Cappadocia[11]. Archelaus I of Cappadocia later ruled Armenia Minor; so did the brother of Polemo II, Cotys IX[12]. A relative by marriage of Polemo II, Aristoboulos (A 1052) of Judaea, ruled it and another relative, Sohaemus (J 582) of Emesa, took charge of Sophene under Nero[13].

Polemo doubtless served Antony loyally while circumstances warranted. Though some have expressed doubts about the coinage which names Polemo and Antony together, the situation in which Polemo found himself amidst the wider efforts in Asia Minor at reconstruction after the removal of both Mithradates Eupator of Pontus and Tigranes the Great of Armenia certainly warrants such a coinage: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΟΛΕΜΩΝΟΣ. Rev. Μ.ΑΝΤΩ-

---

king of Pontus, who was then accompanying Statianus; him alone they took alive and released for a ransom." On this campaign, see my 'The Dynasty of Commagene', § V. 2, in ANRW II 8, p. 770, and my 'The Dynasty of Media Atropatene', in: ANRW II Suppl. 1. For bibliography on Polemo's brief rule in Cilicia and his transfer to Pontus, see HOBEN (note 3) 39—42.

[9] Dio 49. 33. 1—2: "He undertook to conduct a campaign against the Armenian. For this he placed no small hope in the Mede, who in his anger against Phraates because he had not received from him many of the spoils or any other honour and in his eagerness to punish the Armenian for bringing in the Romans had sent Polemon to him requesting his friendship and alliance. Antony was apparently so exceedingly delighted over the affair that he both made terms with the Mede and later gave Polemon Lesser Armenia as a reward for his mission."

[10] Strabo 12. 3. 28. 555—12. 3. 29. 556; SULLIVAN (note 7, first article) § II, p. 911.

[11] Dio 41. 63. 3 and 42. 48. 3; Strabo 12. 3. 13. 547; cf. App. Mithr. 114—115.

[12] For Archelaus there: Strabo 12.3.29.556: τὴν . . . μικρὰν 'Αρμενίαν . . . τὸ τελευταῖον εἶχεν ὁ 'Αρχέλαος. On Cotys, see my 'The Dynasty of Thrace', § VIII, in: ANRW II 7. 1, p. 207.

[13] See my 'The Dynasty of Judaea in the First Century', § VI, in ANRW II 8 p. 317 and my 'The Dynasty of Emesa', § VIII, in the same volume, p. 216 for these dynasts. On Armenia Minor, see F. CUMONT, L'annexion du Pont polémoniaque et de la petite Arménie, Anatolian Studies Presented to W. M. Ramsay (Manchester 1923) 109—119.

ΝΙΟΣ ΑΥΤ. ΤΡΙΩΝ ΑΝΔΡΩΝ[14]. He appears to have been the only one of Antony's allied kings to have given him significant assistance during his Parthian campaign and in fact paid for this loyalty by falling captive. εἷλον δὲ παμπόλλους, ἐν οἷς καὶ Πολέμων ἦν ὁ βασιλεύς[15]. But by the time of the battle of Actium, Polemo may have begun to doubt; he sent a contingent in support of Antony, but this time failed to attend in person. βασιλεῖς δὲ ὑπήκοοι συνεμάχουν Βόκχος ὁ Λιβύων καὶ Ταρκόνδημος ὁ τῆς ἄνω Κιλικίας, καὶ Καππαδοκίας μὲν Ἀρχέλαος, Παφλαγονίας δὲ Φιλάδελφος, Κομμαγηνῆς δὲ Μιθριδάτης, Σαδάλας δὲ Θρᾴκης. οὗτοι μὲν αὐτοὶ παρῆσαν, ἐκ δὲ Πόντου Πολέμων στρατὸν ἔπεμπε, καὶ Μάλχος ἐξ Ἀραβίας καὶ Ἡρώδης ὁ Ἰουδαῖος, ἔτι δὲ Ἀμύντας ὁ Λυκαόνων καὶ Γαλατῶν βασιλεύς· ἦν δὲ καὶ παρὰ τοῦ Μήδων βασιλέως ἀπεσταλμένη βοήθεια[16].

Polemo's hold on the major part of his dominion remained unbroken even after his espousal of the losing cause at Actium[17]. Octavian appreciated the difficulties of governing a region which by now historically embraced both northern and southern coasts of the Black Sea; some years before, Caesar had seen it too and had encouraged Mithradates of Pergamon in a similar attempt at wresting the Crimea from Pharnaces[18]. Hence recognition by Augustus first of Polemo's holdings: Πολέμων, ὃς καὶ βασιλείας ἠξιώθη διὰ τὰς ἀνδραγαθίας ὑπ' Ἀντωνίου μὲν πρότερον, ὑπὸ Καίσαρος δὲ τοῦ Σεβαστοῦ μετὰ ταῦτα[19]. In 26, Polemo also officially joined the "friends and allies" of Rome: Κἀν τῷ αὐτῷ ἔτει ὅ τε Πολέμων ὁ ἐν τῷ Πόντῳ βασιλεύων ἔς τε τοὺς φίλους καὶ ἐς τοὺς συμμάχους τοῦ δήμου ἀνεγράφη. καὶ προεδρία τοῖς βουλευταῖς ἐν πάσῃ τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ ἐς πάντα τὰ θέατρα ἐδόθη[20]. A coinage reflects his full title: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΟΛΕΜΩΝΟΣ ΕΥΣΕΒΟΥΣ[21]. A consequence of this recognition was the policy which emerged openly in 14 B.C. Asander had died and his wife, Dynamis, passed to the pretender Scribonius. At this juncture, Polemo proceeded north to re-establish the former claims of Pontus to the region. He discovered that Scribonius had been despatched by his unimpressed subjects, so he took over both the kingdom and Dynamis, whose pedigree furnished legimacy to his claims. τά τε ἐν τῷ Βοσπόρῳ τῷ Κιμμερίῳ νεοχμώσαντα κατέστη. Σκριβώνιος γάρ τις τοῦ τε Μιθριδάτου ἔγγονος εἶναι καὶ παρὰ τοῦ Αὐγούστου τὴν βασιλείαν, ἐπειδήπερ ὁ Ἄσανδρος ἐτεθνήκει, εἰληφέναι λέγων, τὴν γυναῖκα αὐτοῦ Δύναμίν τε καλουμένην καὶ τὴν ἀρχὴν παρὰ τοῦ ἀνδρὸς ἐπιτετραμμένην, ἣ τοῦ τε Φαρνάκου θυγάτηρ καὶ τοῦ Μιθριδάτου ἔγγονος ἀληθῶς ἦν, ἠγάγετο, καὶ τὸν Βόσπορον διὰ χειρὸς ἐποιεῖτο. πυθόμενος οὖν ταῦτα ὁ Ἀγρίππας τὸν Πολέμωνα ἐπ' αὐτόν, τὸν τοῦ Πόντου τοῦ πρὸς τῇ Καππαδοκίᾳ ὄντος βασιλεύοντα, ἔπεμψε· καὶ ὃς Σκριβώνιον μὲν οὐκέτι περιόντα κατέλαβε (μαθόντες γὰρ οἱ Βοσπόριοι τὴν ἐπιβολὴν αὐτοῦ προαπέκτειναν αὐτόν), ἀντιστάντων δέ οἱ ἐκείνων δέει τοῦ μὴ βασιλεύεσθαι αὐτῷ δοθῆναι, ἐς χεῖράς σφισιν ἦλθε. καὶ ἐνίκησε μέν, οὐ μὴν καὶ παρεστήσατό σφας πρὶν τὸν Ἀγρίππαν ἐς Σινώπην ἐλθεῖν ὡς καὶ ἐπ' αὐτοὺς στρατεύσοντα. οὕτω δὲ τά τε ὅπλα κατέθεντο καὶ τῷ Πολέμωνι παρεδόθησαν· ἥ τε γυνὴ ἡ Δύναμις συνῴκησεν αὐτῷ, τοῦ Αὐγούστου δῆλον ὅτι ταῦτα δικαιώσαντος[22].

---

[14] Recueil² p. 21, note: "King Polemo." Reverse, "M. Antonius, Imperator; member of the Triumvirate." T. MIONNET, Description de Médailles antiques, grecques et romaines (Paris 1807—1831), p. 30 with his Supplement, p. 475.

[15] Dio 49. 25. 4. Plut. Ant. 36ff., esp. 38. 3: "They also took a great number of prisoners, among whom was Polemon the king."

[16] Plut. Ant. 61. 1—2: "Of subject kings who fought with him, there were Bocchus the king of Libya, Tarcondemus the king of Upper Cilicia, Archelaus of Cappadocia, Philadelphus of Paphlagonia, Mithridates of Commagene, and Sadalas of Thrace. These were with him, while from Pontus Polemon sent an army, and Malchus from Arabia, and Herod the Jew, besides Amyntas the king of Lycaonia and Galatia; the king of the Medes also sent an auxiliary force."

[17] See MAGIE (note 3) 443.

[18] Bibliography in MAGIE (note 3) 414 with 1267 note 32.

[19] Strabo 12. 8. 16. 578: "Polemon, who because of his bravery and honesty, was thought worthy even of a kingdom, at first by Antony and later by Augustus."

[20] Dio 53. 25. 1: "In this same year Polemon, the king of Pontus, was enrolled among the friends and allies of the Roman people; and the privilege was granted the senators of occupying the front seats in all the theatres of his realm."

[21] Recueil² p. 21: "of King Polemo Eusebes."

But Polemo experienced difficulties holding the region, as for instance with the town of Tanaïs: Ἐπὶ δὲ τῷ ποταμῷ καὶ τῇ λίμνῃ πόλις ὁμώνυμος οἰκεῖται Τάναϊς, κτίσμα τῶν τὸν Βόσπορον ἐχόντων Ἑλλήνων· νεωστὶ μὲν οὖν ἐξεπόρθησεν αὐτὴν Πολέμων ὁ βασιλεὺς ἀπειθοῦσαν[23]. Polemo's death, in fact, occurred in this addition to his kingdom: τούτων δ' εἰσὶ καὶ οἱ Ἀσπουργιανοί, μεταξὺ Φαναγορείας οἰκοῦντες καὶ Γοργιπίας ἐν πεντακοσίοις σταδίοις, οἷς ἐπιθέμενος Πολέμων ὁ βασιλεὺς ἐπὶ προσποιήσει φιλίας, οὐ λαθὼν ἀντεστρατηγήθη καὶ ζωγρίᾳ ληφθεὶς ἀπέθανε[24].

How long the marriage with Dynamis endured presents problems. Dynamis had ruled before Polemo and was to rule again, apparently alone: Ὑπὲρ βασιλίσσης Δυνάμεως φιλορωμαίου, τῆς ἐκ βασιλέως μεγάλου Φαρνάκου, τοῦ ἐκ βασιλέως Μιθραδάτου Εὐπάτορος Διονύσου Ἀφροδήτῃ Οὐρανίῃ Ἀπατούρου μεδεούσηι, Μύρων Μύρωνος καὶ γυνὴ Κυρίαινα[25]. The marriage, in fact, was seen by ROSTOVTZEFF rather as 'cohabitation' and by MAGIE as an irregular union because of the term Dio uses for it: ἥ τε γυνὴ ἡ Δύναμις συνῴκησεν αὐτῷ[26].

---

[22] Dio 54. 24. 4—6: "And the revolt among the tribes of the Cimmerian Bosporus was quelled. It seems that one Scribonius, who claimed to be a grandson of Mithridates and to have received the kingdom from Augustus after the death of Asander, married Asander's wife, named Dynamis, who was really the daughter of Pharnaces and the granddaughter of Mithridates and had been entrusted with the regency by her husband, and thus he was holding Bosporus under his control. Agrippa, upon learning of this, sent against him Polemon, the king of that part of Pontus bordering on Cappadocia. Polemon found Scribonius no longer alive, for the people of Bosporus, learning of his advance against them, had already put him to death; but when they resisted Polemon through fear that he might be allowed to reign over them, he engaged them in battle. But although he conquered them, he was unable to reduce them to submission until Agrippa came to Sinope with the purpose of conducting a campaign against them. Then they laid down their arms and were delivered up to Polemon; and the woman Dynamis became his wife, naturally not without the sanction of Augustus."

[23] Strabo 11. 2. 3. 493: "On the river and the lake is an inhabited city bearing the same name, Tanaïs; it was founded by the Greeks who held the Bosporus. Recently, however, it was sacked by King Polemon because it would not obey him." On this region and its control: F. Bosi, Note epigrafiche Bosporane, Epigraphica 29 (1967) 131—144, section 2.

[24] Strabo 11. 2. 11. 494: "Among these belong also the Aspurgiani, who live between Phanagoreia and Gorgipia, within a stretch of five hundred stadia; these were attacked by King Polemon under a pretence of friendship, but they discovered his presence, outgeneralled him, and taking him alive killed him." (Cf. 11. 2. 18. 499 and 12. 3. 29. 556.)

Inferences from coinage and inscriptions honoring Dynamis alone lead some to the conclusion that Polemo spent only a year or so with her, returning then to marry Pythodoris and have three children by her before his death. But it should be remembered that Dynamis held her own title to Bosporus by descent and by previous service as its queen: omission of Polemo from her coins or inscriptions cannot prove him dead, especially in view of his other reponsibilities in Pontus. Nor would Eastern usage require Polemo to limit himself to one wife. Hence the year of his death at the hands of the Aspurgiani (note 24) remains uncertain; so does that of his marriage to Pythodoris, though it possibly occurred prior to his Bosporan one, with Pythodoris remaining behind as regent in Pontus (note 26).

III. Pythodoris I (P 834)

The strong dynasty which Polemo I founded began not with his marriage to Dynamis, so far as the record reveals, but rather with that to Pythodoris, daughter of an aristocrat from Tralles, a prosperous town west of Laodiceia on the Lycus where Polemo's father lived[27]. Besides her wealth, the basic attraction of this lady is apparent from an inscription of Smyrna honoring her son by Polemo: 'Ο δῆμος | Ζήνωνα, βασιλ⟨λ⟩ίσσης | Πυθοδωρίδος Φιλομήτορος | καὶ βασιλέως Πολέμωνος || υἱόν, θυγατριδῆ δὲ τῆς εὐ|εργέτιδος Ἀντωνίας, | ἐτείμησεν[28]. For a number of reasons, this Antonia, mother of Pythodoris, appears to have been a daughter of Marcus Antonius, whose connection with Polemo I had been of some importance. As discussed elsewhere, this woman, if she was Antony's daughter by an Eastern queen or princess, transmitted to Pythodoris an important qualification for dynastic usefulness in the East, where Antony's memory bore little of the stigma it did at first in Rome[29]. If the mother of Antonia was a Roman daughter of Antony's, then Pythodoris could bring descent from the Julio-Claudians to her marriage and consequently to the royal family of Pontus[30]. Pythodoris doubtless wished to call attention to this descent by adopting her title, Philometor, in this text from Smyrna and in another one, from the Acropolis in Athens: Ὁ δῆμ[ος] | βασίλισσαν Πυθοδωρίδα | Φιλομήτορα[31]. An inscription from Cyzicus for her daughter uses the same title: Ἀντωνίαν Τρύφαιναν, βασιλέως Πολέμωνος καὶ βασιλίσσης Πυθοδωρίδος Φιλομήτορος θυγατέρα[32]. Hence the Antonian names for her daughter (§ IV, p. 922) and her grandson, Polemo II, whom I shall argue to have been the dynast of Olba and whose use of the name has also been demonstratted by several coins (§ VI, p. 926).

---

[25] CIRB 31 = B. LIFSHITZ (note 1) no. 2: "For Queen Dynamis Philorhomaios, daughter of Great King Pharnaces the son of King Mithradates Eupator . . .". M. ROSTOVTZEFF (note 3) 99ff. G. MACURDY (note 3) 29—33. MAGIE (note 3) 1340 note 29.

[26] Dio 54. 24. 6: "and the woman Dynamis became his wife" [lit.: "lived with him"]. ROSTOVTZEFF (note 3) 99—101; MAGIE (note 3) 1341 note 32 sees the marriage to Pythodoris prior to that with Dynamis.

[27] Strabo 14. 1. 42. 649. BOWERSOCK (note 3) 8, 53, 87. Cf. MAGIE (note 3), p. 406.

[28] IGRR IV 1407 = OGIS 377. "The Demos honored Zeno, son of Queen Pythodoris Philometor and of King Polemo, maternal grandson of Antonia the benefactress."

[29] W. TARN, The Triumph of Octavian, CAH X (1934) 112. SULLIVAN (note 7, first article) note 48. Descent from Antony had become an advantage by the reign of Tiberius (Tac.

After the death of Polemo, if not before (i. e., during his absence in Bosporus), Pythodoris ruled Pontus. Her coins, calling her merely Queen, mention "Year 60" (!): ΒΑΣΙΛΙΣΣΑ ΠΥΘΟΔΩΡΙΣ ΕΤΟΥΣ Ξ[33]. Estimates of the span of her life vary by something like a decade, having her die in 22/23 or as late as 34/35[34]. She ruled Pontus well. Strabo frequently records her rule and sometimes his admiration: τοὺς δὲ Τιβαρηνοὺς καὶ Χαλδαίους μέχρι Κολχίδος καὶ Φαρνακίας καὶ Τραπεζοῦντος ἔχει Πυθοδωρίς, γυνὴ σώφρων καὶ δυνατὴ προΐστασθαι πραγμάτων[35]. By Strabo's day (ca. A.D. 19), she had survived not only Polemo I, but also her second husband, Archelaus I of Cappadocia, with whom she had no known children, but whose own considerable services to the Eastern dynastic network doubtless expanded the connections and options of her children and grandchildren. The marriage is recorded by Strabo, noting that she had remained with Archelaus till his death and then continued to rule as a widow: αὐτὴ δὲ συνῴκησεν Ἀρχελάῳ καὶ συνέμεινεν ἐκείνῳ μέχρι τέλους, νῦν δὲ χηρεύει[36]. Strabo records two sons and a daughter for Pythodoris: δυεῖν δ' ἐκ τοῦ Πολέμωνος ὄντων υἱῶν καὶ θυγατρός[37]. Two of these, Antonia Tryphaena

---

Ann. 2. 43.): *Germanico alienatio patrui amorem apud ceteros auxerat, et quia claritudine materni generis anteibat, avum M. Antonium, avunculum Augustum ferens.*

[30] Ibid.; cf. HOBEN (note 3) 53 with note 201 and MACURDY (note 3) 33. This suggestion began with T. MOMMSEN, Observationes Epigraphicae, XIII. De Titulo Reginae Pythodoridis Smyrnaeo, Ephem. Epigr. 1 (1876) 270—278, questioned by H. DESSAU, Miscellanea Epigraphica, 1. De Regina Pythodoride et de Pythodoride Iuniore, Ephem. Epigr. 9 (1913) 691—696.

[31] OGIS 376. "The Demos [honors] Queen Pythodoris Philometor."

[32] IGRR IV 145: "Antonia Tryphaena, daughter of King Polemo and of Queen Pythodoris Philometor." Cf. the text from Cos mentioned by H. SCHMITT in RE 24, 1 (1963) 585, s. v. Pythodoris nr. 1.

[33] Recueil², pp. 21—22; T. REINACH (note 3 [Num. Chron.]) 1—4.

[34] Ibid. R. HANSLIK and H. SCHMITT, RE 24, 1 (1963) 581—586, s. v. Pythodoris nr. 1.

[35] Strabo 12. 3. 29. 555: "But the Tibareni and Chaldaei, extending as far as Colchis and Pharnacia and Trapezus, are ruled by Pythodoris, a woman who is wise and qualified to preside over affairs of state." (Cf. 11. 2. 18. 499; 12. 3. 29. 556; 12. 3. 31. 556; 12. 3. 37. 559; 14. 1. 42. 649.)

[36] Strabo 12. 3. 29. 556: "She herself married Archelaus and remained with him to the end; but she is living in widowhood now."

[37] Ibid. "She had two sons and a daughter by Polemon."

and Zeno-Artaxias, pursued noteworthy careers. The third, unnamed, appears only as a private citizen given some tasks by his mother in the business connected with her rule: τῶν δὲ τῆς Πυθοδωρίδος υἱῶν ὁ μὲν ἰδιώτης συνδιῴκει τῇ μητρὶ τὴν ἀρχήν[38]. Despite the temptation of neatly solving the apparent enigma of the dynast of Olba, M. Antonius Polemo, by transferring this son there, the reasons against it force us to leave him at home with mother. His sister's son, Polemo, fits the role far better (§ VI, p. 926).

IV. Antonia Tryphaena (A 900)

The name given to the only known daughter of Pythodoris and Polemo reflects her descent from Antony. Her career reflects the growing importance of the dynasty of Pontus, for she married the king of Thrace, Cotys VIII, and produced five children, all of whom took a noteworthy place in dynastic politics. Of these, only King Polemo II of Pontus will be studied here. The others belonged more properly to the history of the Thracian dynasty, studied elsewhere[39].

Her children included the last king of Thrace, Rhoemetalces III, who died about A. D. 46. Her daughter, Pythodoris II, married her Thracian cousin, Rhoemetalces II (J 517), in a manoeuvre designed in part to repair the dynasty's fortunes after the murder of Tryphaena's husband by his own uncle, Rhescuporis III, who paid for the deed with his life[40]. Another daughter, Gepaepyris, was seen by ROSTOVTZEFF as the wife of Aspurgus, king of Bosporus; by him she became the ancestress of a long line of kings there[41]. And the third son, Cotys IX, ruled Armenia Minor for a number of years, at least until A. D. 47[42].

Though Antonia Tryphaena goes unnamed by the classical authors, her presence at Cyzicus with her children led to a number of inscribed mentions of her, usually with notice of her descent: Ἀντωνία Τρύφαινα βασιλέως Πολέμωνος καὶ β[ασιλίσ]σης Πυθοδωρίδος θυγάτηρ[43]. From the coinage of Tryphaena, we can see at least 18 years in her era, probably down to A.D. 39/40. At some time in her 'reign', if indeed she did rule, she is associated on the coinage with her son Polemo, also bearing the royal title: ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΟΛΕΜΩΝ. Rev. ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΤΡΥΦΑΙΝΗΣ[44].

---

[38] Ibid.: "As for the sons of Pythodoris, one of them as a private citizen was assisting his mother in the administration of her empire."

[39] SULLIVAN (note 12), § VII—IX, pp. 204—211. See notes 56, 97, 98, 112—113 of that article for the inscriptions referring to her, and § VI for the circumstances of her husband's death.

[40] Ibid., § VI—VII, pp. 204—207.

[41] ROSTOVTZEFF (note 3) 103 and 106—108; he sees Aspurgus as the fourth husband of Dynamis. Against the suggestion that Aspurgus was a descendent of Asander, see STEIN at PIR^2 A 1265, with IGRR I 879.

[42] SULLIVAN (note 12) § VIII, p. 208.

[43] "Antonia Tryphaena, daughter of King Polemo and of Queen Pythodoris." IGRR IV 144—148; 1407; Sylloge^3 798—799; SEG 4 (1930) no. 707. F. HASLUCK, An Inscribed Basis from Cyzicus, JHS 22 (1902) 126—134. Strabo 12. 3. 29. 556 refers to her, though not by name: below, note 54.

V. Zeno-Artaxias (1168)

An enigmatic coinage exists from Caesarea in Cappadocia[45]. Its obverse shows the head of Germanicus, with the legend [GERMANIC]VS CAESAR TI. AVG. F. COS. II; the reverse shows Germanicus placing a tiara on a king, with legend ARTAXIAS [G]ERMANICVS. What might be the occasion?

Tacitus supplies the information, and Artaxias emerges as one of the two sons Strabo mentions for Polemo I and Pythodoris[46]. In A. D. 18, Germanicus was hastening toward Armenia (*praeverti ad Armenios instantior cura fuit*). The region had resisted Roman efforts to control it and continued to; under Nero a settlement was to recognize an Arsacid dynasty there. Tacitus sketches the problem: *Ambigua gens ea antiquitus hominum ingeniis et situ terrarum, quoniam nostris provinciis late praetenta penitus ad Medos porrigitur; maximisque imperiis interiecti et saepius discordes sunt, adversus Romanos odio et in Parthum invidia.* The Arsacid ruler of Armenia, Vonones I (V 670), had been removed[47]. *Regem illa tempestate non habebant amoto Vonone; sed favor nationis inclinabat in Zenonem, Polemonis regis Pontici filium.* His descent from a family which had assumed control of the former realm of Mithradates Eupator and had, in the person of Dynamis, at least for a time gained in marriage one of his descendants, brought Zeno into a loose connection with the Armenian dynasty, since Tigranes the Great had become the son-in-law of Mithradates. But that had been a long time ago, and perhaps the Armenians were well-disposed toward Zeno more for his personal qualities, *quod is prima ab infantia instituta et cultum Armeniorum aemulatus, venatu epulis et quae alia barbari celebrant, proceres plebemque iuxta devinxerat.* Thus an explanation for this coin: *igitur Germanicus in urbe Artaxata adprobantibus nobilibus, circumfusa multitudine insigne regium capiti eius imposuit.* And here lay the source of his new name: *ceteri vene-*

---

[44] "King Polemo; son of Queen Tryphaena." Recueil² pp. 22—24; REINACH (note 3 [Num. Chron.]) 4—7.

[45] Coins of the Roman Empire in the British Museum, I, ed. H. MATTINGLY (London 1923) p. 162 no. 104 = E. M. SMALLWOOD, Documents Illustrating the Principates of Gaius, Claudius, and Nero (Cambridge 1967) p. 41 no. 83(b). Cf. H. MATTINGLY and E. A. SYDENHAM, The Roman Imperial Coinage, I (London 1923) p. 104, nos. 8 and 9: Germanicus and Artaxias on obverse.

[46] Strabo 12. 3. 29. 556; Tac. Ann. 2. 56. 1—3 and 2. 64. Below, note 52.

[47] On the situation in Armenia up to and including his brief reign, see Tac. Ann. 2. 1—4 and 68.

rantes regem Artaxiam consalutavere, quod illi vocabulum indiderant ex nomine urbis[48].

Perhaps unexpectedly, this became the most successful Roman appointment in Armenia; Artaxias ruled for some 16 years, apparently with the approbation of his subjects. Only at his death did the sparring between Rome and Parthia over control of Armenia resume: Ὑπὸ δὲ δὴ τοὺς αὐτοὺς χρόνους ὁ Ἀρτάβανος ὁ Πάρθος τελευτήσαντος τοῦ Ἀρτάξου τὴν Ἀρμενίαν Ἀρσάκῃ τῷ ἑαυτοῦ υἱεῖ ἔδωκε, καὶ ἐπειδὴ μηδεμία ἐπὶ τούτῳ τιμωρία παρὰ τοῦ Τιβερίου ἐγένετο, τῆς τε Καππαδοκίας ἐπεῖρα καὶ ὑπερηφανώτερον καὶ τοῖς Πάρθοις ἐχρῆτο[49]. In the version of Tacitus for A.D. 35, *C. Cestio M. Servilio consulibus nobiles Parthi in urbem venere, ignaro rege Artabano. Is metu Germanici fidus Romanis, aequabilis in suos, mox superbiam in nos, saevitiam in populares sumpsit, fretus bellis, quae secunda adversum circumiectas nationes exercuerat, et senectutem Tiberii ut inermem despiciens avidusque Armeniae, cui defuncto rege Artaxia Arsacen liberorum suorum veterrimum inposuit, addita contumelia et missis, qui gazam a Vonone relictam in Suria Ciliciaque reposcerent*[50].

Besides the inscription from Smyrna quoted above (§ III, p. 920 with note 28), honoring Zeno presumably before his reign and change of name, one other inscription may bear his name. It honors his niece, Pythodoris II, and her husband, Rhoemetalces II of Thrace. MIHAILOV prints it with the restoration of Zeno's name, but doubts the suggestion of G. SEURE that this man is Zeno-Artaxias. Thus the inscription ends:

. . . . ὑγ]ίας καὶ σ[ω]-
[τηρία]ς εὐξάμ[ε]-
[νος Λ]ούκιος
[. . . . Ζ]ήνων.

But as printed by DESSAU in 1913, the inscription ends as follows:

. . . ὑ]γίας καὶ σ[ω]-
[τηρία]ς εὐξάμ[ενος]
. . . Λ]ούκιος . . .
. . .ρηνων[51].

Thus even this slender clue as to the Thracian activity of Zeno — the inscription was found at Apollonia (Sozopolis), "*in ora Thraciae Pontica*" — cannot be regarded as evidence.

---

[48] Tac. Ann. 2. 56. 1—3.

[49] Dio 58. 26. 1: "At about this same time Artabanus, the Parthian, upon the death of Artaxes, bestowed Armenia upon his son Arsaces; and when no vengeance came upon him from Tiberius for this, he made an attempt upon Cappadocia and treated even the Parthians somewhat haughtily."

[50] Tac. Ann. 6. 31.

[51] I. G. Bulg., 366—368, no. 399. G. SEURE, Les derniers souverains thraces: Rhoemetalcès et Pythodoris, REA 6 (1904) 212—218. The inscription is quoted in full in my 'Thrace in the Eastern Dynastic Network', § VII, ANRW II 7.1, p. 205. DESSAU's version is in his Miscellanea Epigraphica, Ephem. Epigr. 9 (1913) 695.

The anonymous brother of Zeno, allowed to help rule but without royal recognition, may have lacked the qualities of Zeno. Strabo, who knew the family, could by his silence on the point be diplomatically avoiding a contrast with the illustrious Zeno: τῶν δὲ τῆς Πυθοδωρίδος υἱῶν ὁ μὲν ἰδιώτης συνδιῴκει τῇ μητρὶ τὴν ἀρχήν, ὁ δὲ νεωστὶ καθέσταται τῆς μεγάλης Ἀρμενίας βασιλεύς[52].

VI. Polemo II (J 472)

One son of Antonia Tryphaena bore the name of his paternal grandfather, Rhoemetalces I of Thrace: this was Rhoemetalces III, who ruled Thrace after A. D. 37. Another son was named Polemo, after the children's maternal grandfather. The third son was Cotys XI, named after their father, Cotys VIII of Thrace. The only clue to the respective ages of the sons is this order, which has been taken to indicate a progression from Rhoemetalces to Polemo to Cotys in descending order of age[53]. If this did in fact apply to the children of Tryphaena, Rhoemetalces would be said by Strabo to be ruling about A.D. 19: δυεῖν δ' ἐκ τοῦ Πολέμωνος ὄντων υἱῶν καὶ θυγατρός, ἡ μὲν ἐδόθη Κότυϊ τῷ Σαπαίῳ, δολοφονηθέντος δὲ ἐχήρευσε, παῖδας ἔχουσα ἐξ αὐτοῦ· δυναστεύει δ' ὁ πρεσβύτατος αὐτῶν.[54] This raises an immediate difficulty, for Tacitus says of these same children: *iisque nondum adultis Trebellenus Rufus praetura functus datur qui regnum interim tractaret*[55]. Strabo writes about the same time that Tacitus refers to, for the murder of the children's father and the events following it lie about 18—19 A.D. in both narratives. Has Strabo then confused the rule-by-guardian of Rhoemetalces III with the probably actual rule of his cousin and brother-in-law, Rhoemetalces II?[56] This seems unlikely for one as close to the family as Strabo, though it may be the explanation. Another possibility is that Strabo is conceding nominal rule to the young Rhoemetalces III, who seems in fact to have received his actual kingdom only under Caligula[57].

Another possibility still is that the strong presence of Pythodoris in the background had influenced Tryphaena and Cotys to name their first son Polemo, just as they named their daughter Pythodoris. If so, Polemo obviously had no role in Pontus as yet: Pythodoris ruled there still, and one of her own sons as ἰδιώτης συνδιῴκει τῇ μητρὶ τὴν ἀρχήν[58]. If Strabo means his verb regarding the oldest son literally, and if this was Polemo, then a sphere of control outside Pontus must have existed for him. Since δυναστεύει seems the proper way to explain the activity of a δυνάστης, this and other indications furnish the suggestion below that the unexplained dynast of Olba and elsewhere in Cilicia was our Polemo[59].

---

[52] Strabo 12. 3. 29. 556: "As for the sons of Pythodoris, one of them as a private citizen was assisting his mother in the administration of her empire, whereas the other has recently been established as king of Greater Armenia."

[53] See the commentary to Sylloge³ no. 798, note 8.

[54] Strabo 12. 3. 29. 556: "She had two sons and a daughter by Polemon. Her daughter was married to Cotys the Sapaean, but he was treacherously slain, and she lived in widowhood; she had children by him, and the eldest of these is now in power."

[55] Tac. Ann. 2. 67.

[56] Rhoemetalces II was probably old enough to take his part of the kingdom in 19, for Tacitus (ibid.) has him opposing his father's plans previously: *Thraecia in Rhoemetalcen filium, quem paternis consiliis adversatum constabat, inque liberos Cotyis dividitur.*

[57] SULLIVAN (note 12), § IX, p. 209.

The hardest question first. Could Polemo II of Pontus call himself M. Antonius Polemo, as a dynast and high-priest near Olba does, apparently between A. D. 27 and 38? For a number of reasons, the answer is yes. Three coins show that as king, Polemo could employ M. Antonius in his nomenclature. The first is a coin issued during the reign of Galba in A. D. 68, by which time Polemo had lost Pontus and retained only a part of Cilicia, which he had taken in A.D. 41: ΑΥΤΟΚΡ. ϹΕΡΓΙΟΝ ΓΑΛΒΑΝ [ΤΟΝ?] ϹΕΒΑϹΤΟΝ ΚΑΙϹΑΡΑ and the reverse inscription ΒΑϹΙΛΕΥϹ Μ. ΑΝΤ. ΠΟΛΕΜ[ΩΝ][60]. The second is a coin showing, on its obverse, the image of a man called ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓ(άλου) Μ. ΑΝΤΩΝΙΟΥ ΠΟΛΕΜΩΝΟΣ; the reverse is of his queen, ΙΟΥΛΙΑΣ ΜΑΜΑΙΑΣ ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ. I have published the third[61].

Polemo would have good reason to use this name early in his career if he could still use it later. The purpose of its use at all presumably reflected the original grant of a portion of Cilicia to Polemo I by Antony as well as Antony's benefactions to an ancestress of the Teucrids at Olba (Strabo 14. 5. 10. 672). With a grandmother who could boast herself a granddaughter of Antony, and a mother who still bore the name Antonia, Polemo had good warrant to use the name, especially if it commanded popular respect in Cilicia, where we know he ruled (note 74).

The dynast M. Antonius Polemo coins for the same regions that Polemo II later did: ΠΟΛΕΜΩΝΟΣ ΒΑΣΙΛΕΩΣ. Rev. —[Κ]ΟΙΝΟΝ ΛΑΛΑΣΕΩΝ ΚΑΙ ΚΕΝΝΑΤ[ΩΝ][62]. This coinage reflects the final period of rule by Polemo. Another coinage, "very similar in style" with it, demonstrates local succession by Domitian. Both "may have been issued" at Olba: ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΥ ΚΑΙΣΑΡΟΣ. Head of Domitian Caesar l., bare.

---

[58] Strabo 12. 3. 29. 556: cf. note 38.

[59] What follows is a condensed version of an argument advanced in my article (note 7, second article), § IV, p. 926 with some added material, and of my 'King Marcus Antonius Polemo', Num. Chron. (Ser. 7) 19 (1979) 6—20 and Pl. 2. Cf. A. Barrett, 'Polemo II of Pontus and M. Antonius Polemo, Historia 27 (1978) 437—448.

[60] The coin: E. Babelon, Inventaire de la Collection Waddington (Paris 1897—1898), no. 4427; discussion and further reference by G. F. Hill, Olba, Cennatis, Lalassis, Num. Chron. (Ser. 3) 19 (1899) 181—207, esp. 187; BMC Lycaonia, etc., p. liv, 2. On his possession of Cilicia, see below, note 74.

[61] H. Seyrig, Polémon II et Julia Mamaea, Rev. Num. (Sér. 6) 11 (1969) 44—47. Seyrig argues that this rather pretentious title must have belonged to the period when Polemo took control, or attempted to, of a portion of Armenia, in A. D. 60: below, note 84. The nomenclature for the queen suggests that she was taken from the dynasty of Emesa after the Judaean Berenice left Polemo following their brief marriage in A. D. 48: below. For a new coin of Polemo at Olba under Nero, see Sullivan, op. cit. (note 59).

[62] Hill (note 60) 194—195 and 186.

Rev. —ΚΟΙΝΟΝ ΛΑΛΑΣΕΩΝ ΚΑΙ ΚΕΝΝΑΤΩΝ. Compare [ΜΑΡΚ.] ΑΝΤΩΝΙΟΥ ΠΟΛΕΜΩΝΟΣ ΑΡΧΙΕ – –. Bare head of Polemo r. Rev. —ΔΥΝΑΣΤΟΥ ΟΛΒΕΩΝ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ ΚΑΙ ΚΕΝΝΑΤ., in outer circle, ΚΑΙ ΛΑΛΑΣΣΕΩΝ ⩽ΙΑ in inner circle. Sacred throne, three-quarters r.; in field l., triskeles r.[63]

The coins of the dynast M. Antonius Polemo bear "so minute" a resemblance to those of the *archiereus* Ajax of Olba that they preceded or followed his by a fairly short interval. Since he coined under both Augustus and Tiberius, with the known coins up to "year 5", the dynast M. Antonius Polemo who followed him must have issued his own coins during the reign of Tiberius. His coins mount to "year 11", as so far known. It may be of some use to point out that the known coins of King Polemo of Pontus begin with "year 12", though the coincidence cannot as yet furnish a basis for argument and disturbs a well-attested Pontic chronology[64].

There is good reason to suppose that the young Polemo was sent into Cilicia during his minority under Tiberius, since Pythodoris I needed no further assistance in ruling Pontus in company with her unnamed son; she may have survived until 34/35[65]. Polemo's mother, Antonia Tryphaena, also issued coins calling her 'queen', probably before Polemo's appointment as King of Pontus in 38: ΤΡΥΦΑΙΝΗϹ ΒΑϹΙΛΙϹϹΗϹ[66]. Polemo later put her on some of his own issues as King of Pontus[67]. In the first year of Caligula a burst of activity in Cyzicus involving Tryphaena and Polemo, along with his two brothers, may herald their readiness for higher tasks: Ῥοιμητάλκης καὶ Πολέμων συνιερουργήσον|τες καὶ συνεορτάσοντες τῆι μητρὶ ἐπιτελούσῃ τοὺς τῆς θεᾶς νέας Ἀφροδείτης Δρουσίλλης ἀγῶνας, ... τοὺς βασιλεῖς Ῥοιμητάλκην καὶ Πο|λέμωνα καὶ Κότυν καὶ τὴν μητέρα αὐτῶν Τρύφαιναν[68]. The general title of king for Polemo and his brothers soon becomes more specific: καὶ τῶι τοῦ υἱοῦ βασιλέω[ς] Θρᾴ[κης Ῥ]οιμητάλκα(ι) τοῦ Κότυος καὶ τῶν ἀδελφῶν αὐτ[οῦ β]ασιλέως Πόντο[υ] Πο[λ]έμωνος καὶ Κότυος ὀ[ν]όματι Ἀντωνία Τρύφαινα Κότυος βασιλ[έ]ων [καὶ] θυγάτηρ καὶ μήτη[ρ αὐτὴ?] βασ[ί]λ[ι]σσα[69]. Polemo has become King of Pontus, and in view of these demonstrations of piety toward Caligula, it comes as no surprise that the recognition probably began with Caligula, and included the brothers of Polemo: Ἐν δὲ τούτῳ Σοαίμῳ μὲν τὴν τῶν Ἰτυραίων τῶν Ἀράβων, Κότυϊ δὲ τήν τε Ἀρμενίαν τὴν σμικροτέραν καὶ μετὰ τοῦτο καὶ τῆς Ἀραβίας τινά, τῷ τε Ῥυμητάλκῃ τὰ τοῦ Κότυος καὶ Πολέμωνι τῷ τοῦ Πολέμωνος υἱεῖ τὴν πατρῴαν ἀρχήν, ψηφισαμένης δὴ τῆς βουλῆς, ἐχαρίσατο[70].

---

[63] Ibid., pp. 185—186, no. 2, and 195 no. 3.

[64] Resemblances and eras in Olba: Hill, ibid., 189ff. Royal coinage of Polemo: Recueil^2 pp. 24—27.

[65] Magie (note 3), 1368 note 50; see above, note 34.

[66] Ibid. note 51; Recueil^2 22—25.

[67] Ibid. and above, note 44.

[68] IGRR 144—148; Sylloge^3, nos. 798—799.

[69] Hasluck (note 43) p. 128, Cyzicus; IGRR IV 147. See my article on Thrace, § VIII, note 98.

[70] Dio 59. 12. 2: "Meanwhile he granted to Sohaemus the land of the Ituraean Arabians, to Cotys Lesser Armenia and later parts of Arabia, to Rhoemetalces the possessions of Cotys,

What emerges from all this is a period of useful seasoning for the young Polemo in Cilicia under Tiberius, followed by his accession to his ancestral throne under Caligula. Whether or not we can see him as the eldest son already functioning as a dynast when Strabo wrote, he had more than enough time to serve his apprenticeship in Cilicia, where lingering memory of his grandfather's brief rule in the days of Antony might have assisted him (and his possible guardian, in the first years) in the task of controlling the unruly population there. His grandmother's second husband, Archelaus I of Cappadocia, had ruled nearby, perhaps including the areas placed under Polemo some few years after the death of Archelaus in 17 A. D.[71]. The region absorbed further dynastic efforts in the years ahead: the son of Archelaus ruled the Cietae, Antiochus IV of Commagene ruled the coast, and his son-in-law, a descendant of Archelaus I, ruled a portion of Cilicia too[72]. As Strabo remarked with regard to Rough Cilicia, ἐδόκει πρὸς ἅπαν τὸ τοιοῦτο βασιλεύεσθαι μᾶλλον τοὺς τόπους, ἢ ὑπὸ τοῖς ʽΡωμαίοις ἡγεμόσιν εἶναι[73].

Hence we learn without surprise that Polemo received a portion of Cilicia once again to rule, in the first year of Claudius: ἄλλῳ τέ τινι Μιθριδάτῃ, τὸ γένος ἀπ' ἐκείνου τοῦ πάνυ ἔχοντι, τὸν Βόσπορον ἐχαρίσατο, καὶ τῷ Πολέμωνι χώραν τινὰ ἀντ' αὐτοῦ Κιλικίας ἀντέδωκε[74]. The passage does not prove that Polemo had ever actually ruled the Bosporus, despite the somewhat attenuated claim he received to it by descent from Polemo I[75]. But it does establish once again the claims of Polemo to part of Rough Cilicia, which he could rule by deputy while reigning in Pontus (much as Archelaus had in Cappadocia, Cilicia Tracheia, and Armenia Minor, as Antiochus IV of Commagene did with his divided kingdom, and as Sohaemus of Emesa did with his added responsibilities in Sophene)[76].

Josephus knows Polemo both as King of Pontus and as a king in Cilicia: καὶ Πολέμων τὴν Πόντου κεκτημένος δυναστείαν and Πολέμωνα, Κιλικίας δὲ ἦν οὗτος Βασιλεύς[77]. Both were true of him at the time, and we find from a papyrus that Polemo did contribute to the civic life of Cilicia, holding joint games with Antiochus IV[78]. On this papyrus, a rescript of Claudius, we find the *nomen* Julius given to Polemo, but the papyrus dates from

---

and to Polemon, the [grand] son of Polemon, his ancestral domain, all upon vote of the senate."

[71] Strabo 14. 5. 6. 671; see also my article (note 7, second article) §§ III—IV, pp. 919—928.

[72] Ibid.

[73] Strabo 14. 5. 6. 671: "the Romans thought that it was better for the region to be ruled by kings than to be under Roman governors."

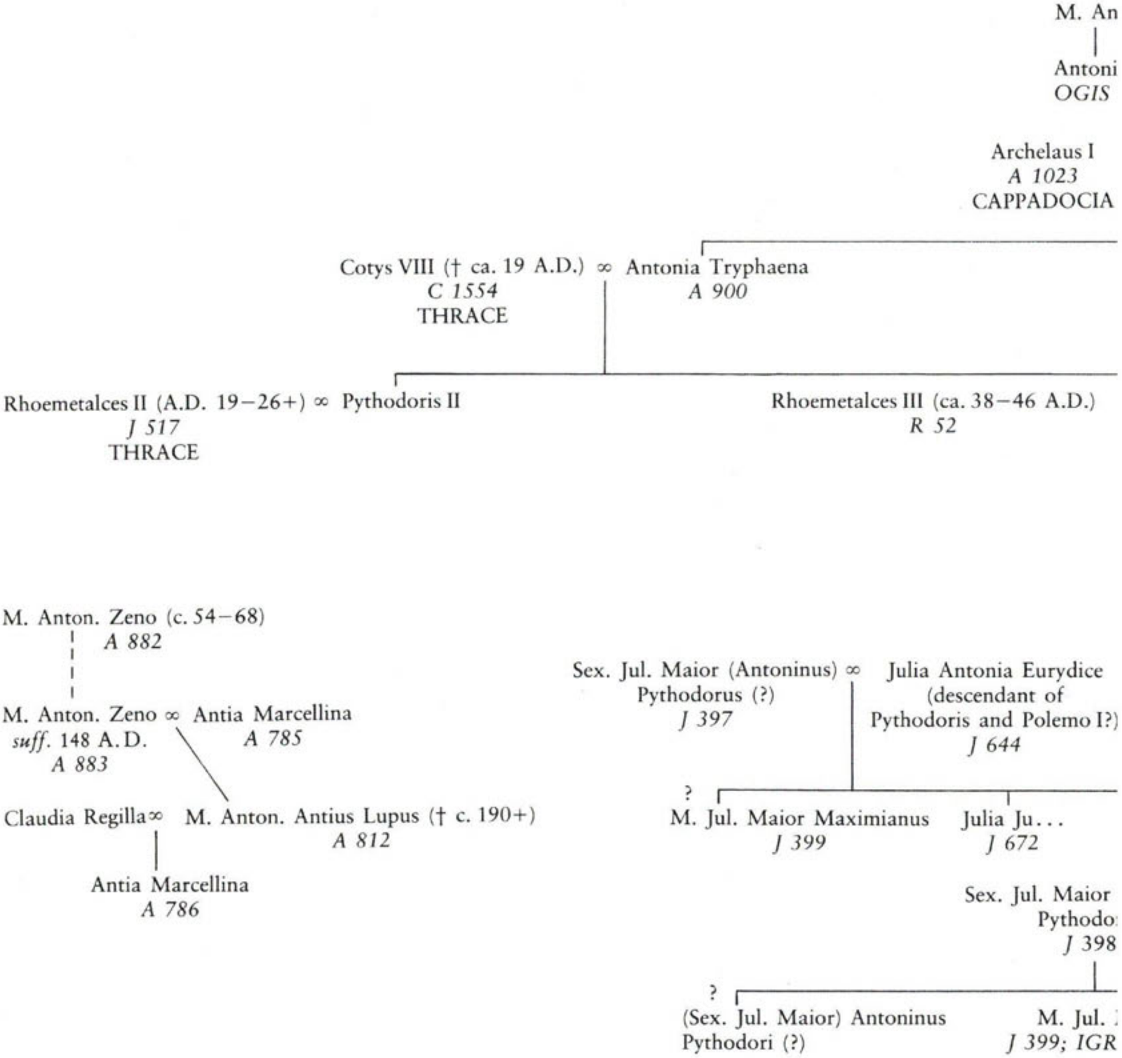
[74] Dio 60. 8. 2: "To another Mithridates, a lineal descendant of Mithridates the Great, he granted Bosporus, giving to Polemon some land in Cilicia in place of it."

[75] Above, § II, with notes 22—24. A. Barrett in TAPA 107 (1977) 1—9.

[76] On these other two dynasts, see my 'The Dynasty of Commagene', § IX, ANRW II 8, p. 785, and my 'The Dynasty of Emesa', § VIII, ibid., p. 216.

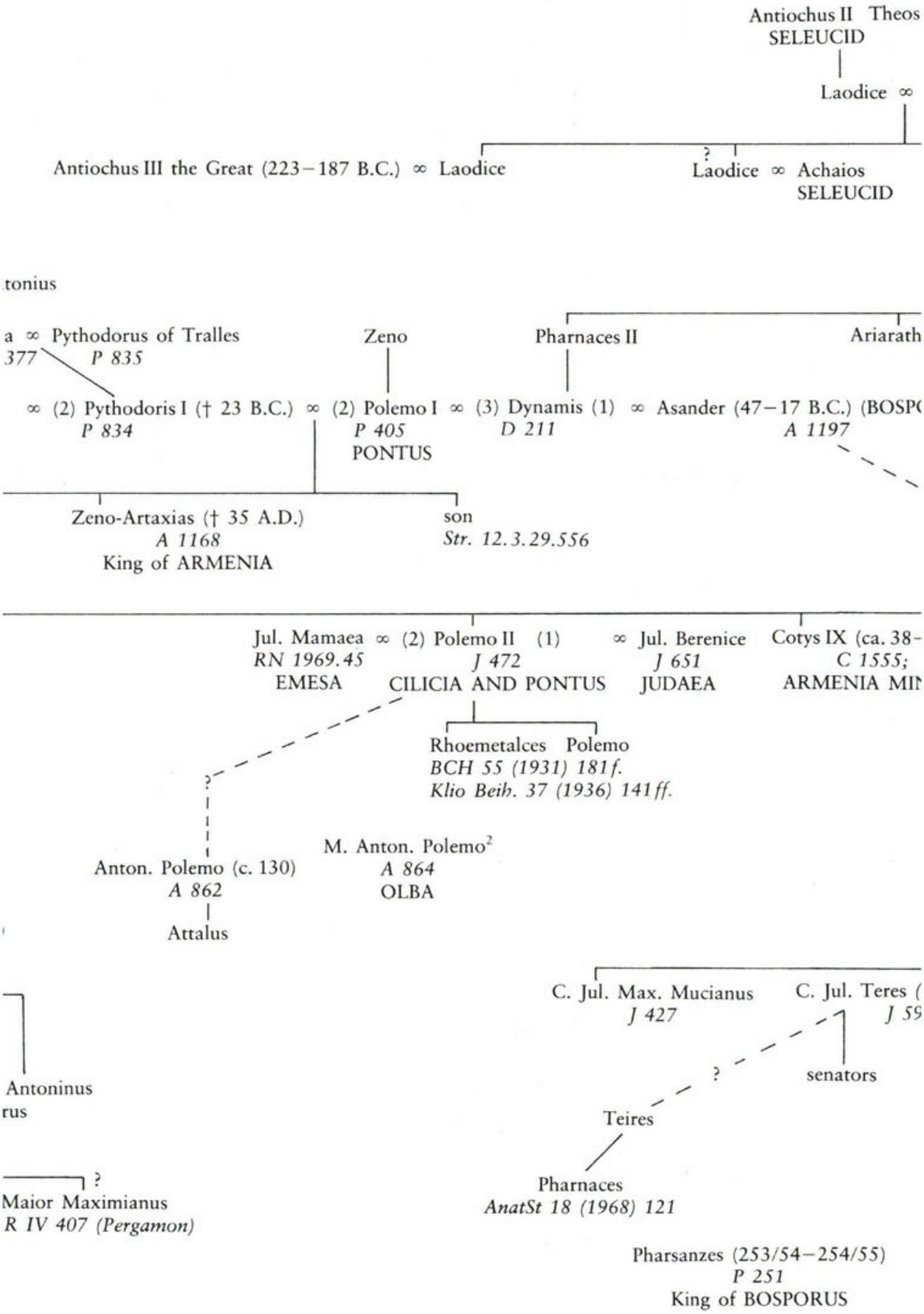
[77] Jos. AJ 19. 338 and 20. 145: "Polemo, who held sway over Pontus" and "Polemo was king of Cilicia."

[78] P. Lond. III 1178, with my 'Important Eastern Dynasts in the Papyri', Proceedings of the XIV International Congress of Papyrologists, Oxford, 1974 (London 1975) 285ff., and my 'Papyri Reflecting the Eastern Dynastic Network', ANRW II 8, § V, pp. 919ff.


M. An
Antoni
OGIS
Archelaus I
A 1023
CAPPADOCIA
Cotys VIII († ca. 19 A.D.) ∞ Antonia Tryphaena
C 1554
THRACE
A 900
Rhoemetalces II (A.D. 19–26+) ∞ Pythodoris II
J 517
THRACE
Rhoemetalces III (ca. 38–46 A.D.)
R 52
M. Anton. Zeno (c. 54–68)
A 882
M. Anton. Zeno ∞ Antia Marcellina
suff. 148 A.D.
A 883
A 785
Claudia Regilla ∞ M. Anton. Antius Lupus († c. 190+)
A 812
Antia Marcellina
A 786
Sex. Jul. Maior (Antoninus) ∞ Julia Antonia Eurydice
Pythodorus (?)
J 397
(descendant of
Pythodoris and Polemo I?)
J 644
?
M. Jul. Maior Maximianus
J 399
Julia Ju...
J 672
Sex. Jul. Maior
Pythodo
J 398
?
(Sex. Jul. Maior) Antoninus
Pythodori (?)
M. Jul.
J 399; IGR

Sources: PIR¹ M–Z; PIR² A–L (esp. stemmata at P 405, J 397, J 517). Detailed points in: Historia 4 (1955) 412–444; MACURDY VQ 27–50; ROSTOVZEFF, in: JHS 39 (1919) 88–109; DESSAU, in: EphEp 9 (1913) 704. Others as cited, here and in article. E. OLSHAUSEN, in: RE Suppl. 15 (1978) 400.

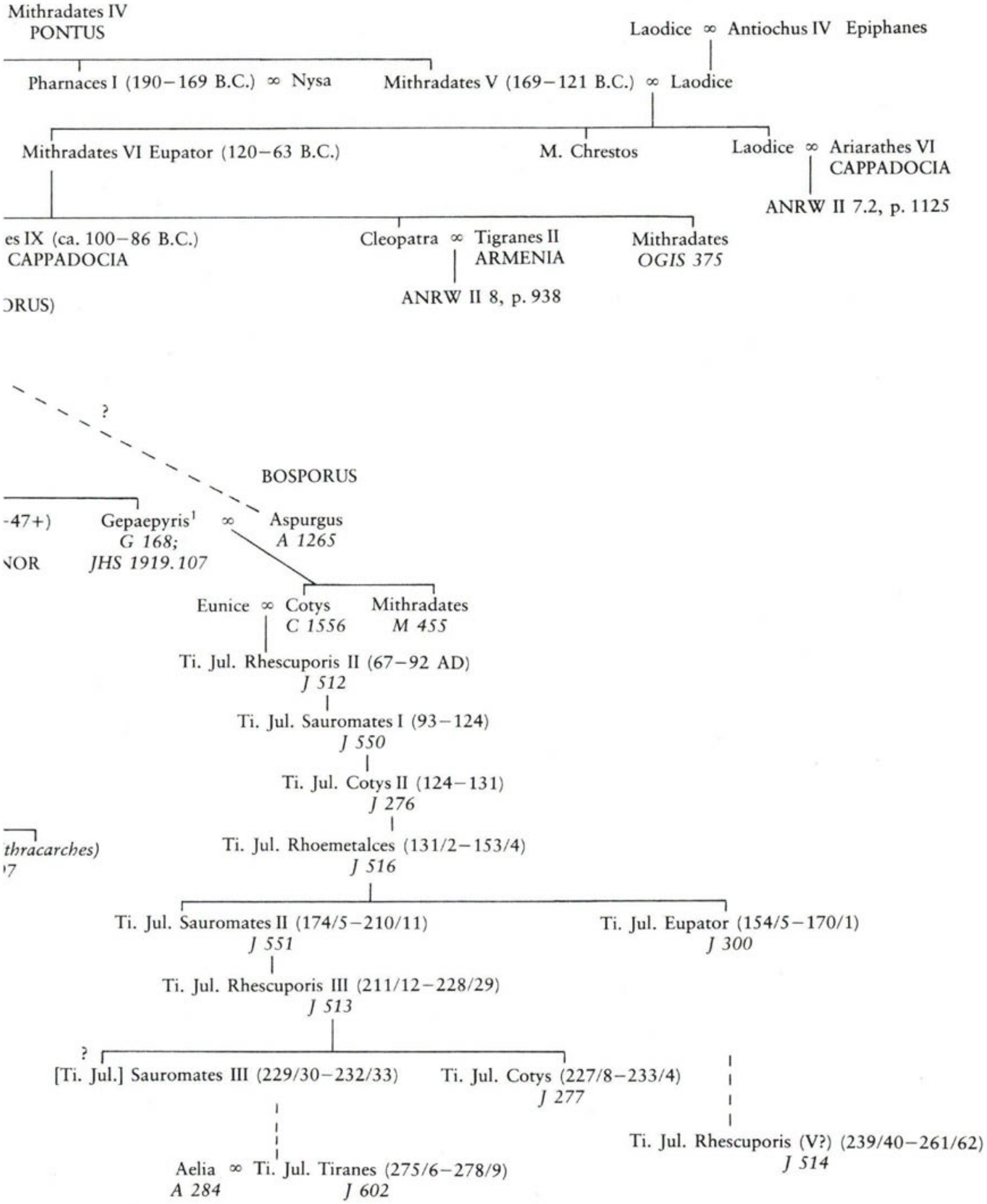
THE DYNASTY OF PONTUS AND SOME RELATIVES


Antiochus II Theos
SELEUCID
Laodice ∞
Antiochus III the Great (223–187 B.C.) ∞ Laodice
?
Laodice ∞ Achaios
SELEUCID
tonius
a ∞ Pythodorus of Tralles
377
P 835
Zeno
Pharnaces II
Ariarath
∞ (2) Pythodoris I († 23 B.C.) ∞ (2) Polemo I ∞ (3) Dynamis (1) ∞ Asander (47–17 B.C.) (BOSP
P 834
P 405
PONTUS
D 211
A 1197
Zeno-Artaxias († 35 A.D.)
A 1168
King of ARMENIA
son
Str. 12.3.29.556
Jul. Mamaea ∞ (2) Polemo II (1) ∞ Jul. Berenice
RN 1969.45
EMESA
J 472
CILICIA AND PONTUS
J 651
JUDAEA
Cotys IX (ca. 38-
C 1555;
ARMENIA MI
Rhoemetalces Polemo
BCH 55 (1931) 181f.
Klio Beih. 37 (1936) 141ff.
?
Anton. Polemo (c. 130)
A 862
Attalus
M. Anton. Polemo[2]
A 864
OLBA
C. Jul. Max. Mucianus
J 427
C. Jul. Teres (
J 59
senators
?
Teires
Pharnaces
AnatSt 18 (1968) 121
Antoninus
rus
?
Maior Maximianus
R IV 407 (Pergamon)
Pharsanzes (253/54–254/55)
P 251
King of BOSPORUS

---

[1] On Gepaepyris as a daugther of A
(Baltimore 1937) 48, and M. ROST

[2] For a suggested identification of M
Priesthoods of the Eastern Dynastic
asiens (Brill 1977), ID., Papyri Reflec
(Berlin–New York 1977) 908–939
Numismatic Chronicle VII 19 (1979


Mithradates IV
PONTUS
Laodice ∞ Antiochus IV Epiphanes
Pharnaces I (190–169 B.C.) ∞ Nysa
Mithradates V (169–121 B.C.) ∞ Laodice
Mithradates VI Eupator (120–63 B.C.)
M. Chrestos
Laodice ∞ Ariarathes VI
CAPPADOCIA
ANRW II 7.2, p. 1125
es IX (ca. 100–86 B.C.)
CAPPADOCIA
Cleopatra ∞ Tigranes II
ARMENIA
ANRW II 8, p. 938
Mithradates
OGIS 375
)RUS)
?
BOSPORUS
-47+)
NOR
Gepaepyris[1] ∞ Aspurgus
G 168;
JHS 1919.107
A 1265
Eunice ∞ Cotys
C 1556
Mithradates
M 455
Ti. Jul. Rhescuporis II (67–92 AD)
J 512
Ti. Jul. Sauromates I (93–124)
J 550
Ti. Jul. Cotys II (124–131)
J 276
thracarches)
'7
Ti. Jul. Rhoemetalces (131/2–153/4)
J 516
Ti. Jul. Sauromates II (174/5–210/11)
J 551
Ti. Jul. Eupator (154/5–170/1)
J 300
Ti. Jul. Rhescuporis III (211/12–228/29)
J 513
?
[Ti. Jul.] Sauromates III (229/30–232/33)
Ti. Jul. Cotys (227/8–233/4)
J 277
Ti. Jul. Rhescuporis (V?) (239/40–261/62)
J 514
Aelia ∞ Ti. Jul. Tiranes (275/6–278/9)
A 284
J 602

ntonia Tryphaena, see G. Macurdy, Vassal Queens
ovzeff, in: JHS 39 (1919) 88–109, esp. 107.
. Ant. Polemo with Jul. Polemo II, see R. Sullivan,
Aristocracy, in: Studien zur Religion und Kultur Klein-
ting the Eastern Dynastic Aristocracy, in: ANRW II 8
, and Id., King Marcus Antonius Polemo, in: The
) 6–20 and Plate 2.

147 years after the original rescript. A most uncertain reference to him in an inscription from Laertes also uses it:

[– –ἀρχι] ερεύς, δημαρχικῆς
[ἐξουσίας τὸ – – – – – – – – – – – – – – – – – –] πατὴρ πατρίδος,
[Λαερτειτῶν e. g. τῷ δήμῳ καὶ τοῖς ἄρχουσι χαίρειν· τ]ῶν κατὰ 'Ιούλιον Πολέ-
[μωνα –] τὸ τέλος σχόντων . . .[79]

Since Polemo's immediate family used Antony's name, he could adopt it for his local coinage in Olba during the reign of Tiberius and for his royal coinage later (note 60). But the name Julius also circulated in the wider dynasty; his sister's husband, Rhoemetalces II, used it; one inscription may show his brother, Rhoemetalces III, using it as well[80]. Since Augustus had recognized Antony's appointment of Polemo I, the family may have had the right to use Julius all along, though in the fashion of the East they would seldom have done so[81]. Since both of Polemo's wives used the Julian name, he probably had no reason to object to casual use (the Laertes text) of it, much less to official use (the rescript of Claudius). But his own preference was decidedly for M. Antonius when he used Roman nomenclature at all (the coins from Cilicia and the new coin from, perhaps, Armenia). When left to his own devices, he was simply King Polemo (all the other coins, inscriptions, and literary mentions).

Polemo worked hard at his dynastic obligations. His marriage to the Judaean Berenice soon failed, but that to Julia Mamaea (presumably of Emesa) may have produced sons. Polemo II may be the man named, apparently with his sons, in a text from Amphipolis:

. . . . 'Αρ]μενίας τῆς προστεθείσης ὑπὸ
. . . . Καίσ]αρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Πολέμων
. . . .]ς εὐσεβὴς πατὴρ καὶ Πολέμων
. . . . εὐ]πάτωρ καὶ 'Ροιμητάλκης φιλοκαῖσαρ
. . . .] τῇ 'Αμφιπολείτων πόλει διὰ τὴν
. . . . .πρὸς τὸν] οἶκον αὐτῶν εὔνοιάν τε καὶ τειμήν[82].

Polemo's military activity occupied much of his career. Perhaps the planning of a concerted policy drew Polemo and his brother Cotys IX, then ruling Armenia Minor, to the conference held by Agrippa I of Judaea in A. D.

---

[79] G. BEAN and T. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia, 1964—1968 (Wien 1970) 95 no. 71.

[80] SULLIVAN (note 12), §§ VII and IX, pp. 206 and 211.

[81] See, for instance, the Commagenian practice: SULLIVAN (note 8) § VIII, pp. 783—784 and § XII, p. 797.

[82] On the marriage to Berenice, J 651, see my 'Dynasty of Judaea', § IV, ANRW II 8 p. 312; on that to Mamaea, see my 'The Dynasty of Emesa', § IV, same volume, p. 214 with H. SEYRIG (note 61), pp. 44—47. On the possible sons: P. COLLART and P. DEVAMBEZ, Voyage dans la région du Strymon, BCH 55 (1931) 181f. no. 11, with the discussion by C. LEHMANN-HAUPT, Prosopographia Amphipolitana, Klio 37 (1936) 140—145, the text given here. In their publication, however, COLLART and DEVAMBEZ appear to indicate that the second half of the first occurrence of the name Polemo is a restoration.

44. ἦκε γοῦν παρ' αὐτὸν Κομμαγηνῆς μὲν βασιλεὺς ᾿Αντίοχος, ᾿Εμεσῶν δὲ Σαμψιγέραμος καὶ Κότυς, τῆς μικρᾶς ᾿Αρμενίας οὗτος ἐβασίλευσεν, καὶ Πολέμων τὴν Πόντου κεκτημένος δυναστείαν, ῾Ηρώδης τε· οὗτος ἀδελφὸς ἦν αὐτοῦ, ἦρχεν δὲ τῆς Χαλκίδος[83]. Presumably he took part in the mobilizations of A.D. 54 against the Parthian threat to Armenia, and during the effort to install Tigranes VI of Judaea, a descendant of Archelaus I of Cappadocia, there in A.D. 60, Polemo took his portion[84]: *quo facilius novum regnum tueretur, pars Armeniae, ut cuique finitima, Pharasmani Pole⟨moni⟩que et Aristobulo atque Antiocho parere iussae sunt.* It is during this period that SEYRIG thinks Polemo probably issued the coin calling him Great King; if so, he was already married to Julia Mamaea as well[85].

But the days of Roman dynasts in Armenia were numbered; by A. D. 66 the Arsacids ruled there, with Roman recognition[86]. About two years before that, local eras demonstrate that Polemo had ceased to rule in Pontus[87]. Eyeing the oncoming Parthians, Polemo may have welcomed the change voluntarily: *Ponti modo regnum concedente Polemone*[88]. He was long gone by the time of his freedman's revolt there in A.D. 69: *Nec ceterae nationes silebant. subita per Pontum arma barbarum mancipium, regiae quondam classis praefectus, moverat. is fuit Anicetus Polemonis libertus, praepotens olim, et postquam regnum in formam provinciae verterat, mutationis impatiens*[89]. By this time Polemo, safely back in Cilicia, had issued his coin for Galba. Only with the appearance there of its analogue some years later for Domitian can he be presumed dead, though one would be unwise to insure his life past A. D. 68. His absence from the record of mobilizations in the first years of Vespasian may show his position too weak for effective assistance, though his fellow dynasts were well represented[90].

Despite the relatives ruling on in Bosporus, the dynasty of Pontus ended with Polemo. In its century of work since the accession of Polemo I, it had returned Pontus from the turmoil following the career of Mithradates Eupator, and had given the kingdom stability during the first-century strains between Rome and Parthia, as well as providing dynastic assistance toward the pacification of Rough Cilicia. By no means an inconsiderable achievement.

---

[83] Jos. AJ 19. 338: "At any rate, he was visited by Antiochus king of Commagene, Sampsigeramus king of Emesa, and Cotys king of Armenia Minor, as well as by Polemo, who held sway over Pontus, and Herod his brother, who was ruler of Chalcis."

[84] Tac. Ann. 13. 7 and 14. 26, 1—2.

[85] Above, note 61.

[86] Dio 63. 1 and 63. 6—7.

[87] W. HOFFMANN, RE 21 (1952) 1287, s. v. Polemo nr. 2.

[88] Suet. Nero 18.

[89] Tac. Hist. 3. 47. 1.

[90] SULLIVAN, The Dynasty of Commagene, § IX, in ANRW II 8, pp. 790—791.

Problèmes de la géographie historique en Phrygie: L'exemple d'Alia

par Thomas Drew-Bear, Lyon

Table des matières

I. Introduction 932
II. Les monnaies de la ville 935
III. Les documents byzantins 937
IV. La *katoikia* 939
V. La déesse Aliané 941
VI. Hypothèses 942
VII. Epitaphe à Kozviran 945
VIII. Les Lankénoi 948
IX. Le site antique 949
Liste des illustrations 952

I. Introduction

Dans un ouvrage qui se propose comme but de faire le point de nos connaissances dans divers domaines de recherche, j'aurais voulu donner un exposé général sur les villes de la Phrygie, à partir naturellement de leur localisation géographique; car les villes grecques constituaient un élément essentiel de l'administration romaine d'Asie. Mais dans l'état actuel de nos connaissances, un tel projet serait d'une part difficilement réalisable, à cause de l'extrême dispersion du matériel épigraphique qui représente notre source principale de renseignements[1]; d'autre part, il faut bien dire qu'une telle entreprise serait à présent d'une utilité douteuse, car une enquête quelque peu approfondie révèle assez vite que nous ne savons en fait même pas où se trouvaient une bonne vingtaine de villes de la Phrygie — bien que leurs sites soient indiqués sur certaines cartes modernes sans aucun signe de doute[2] et que des séries d'inscriptions relevées par des voyageurs sur le terrain soient attribuées, sans hésitation, à l'une ou l'autre de ces villes dans des recueils d'utilisation courante[3]. Dans ces conditions, avant de pouvoir arriver à une synthèse il faut commencer par un travail de déblaiement, afin de séparer les conclusions solides des hypothèses plus ou moins gratuites et des simples confusions; une fois cette épuration faite, on peut tâcher de cerner les limites du problème posé par la localisation d'une ville et essayer alors de faire intervenir des documents nouveaux recueillis par une enquête personnelle sur le terrain. Il s'agit là d'un travail indispensable et de base, car il est évidemment impossible d'écrire l'histoire d'une région — ou d'en établir le 'Corpus épigraphique' — sans savoir où se trouvaient ses villes et centres de population. Le but de cet

---

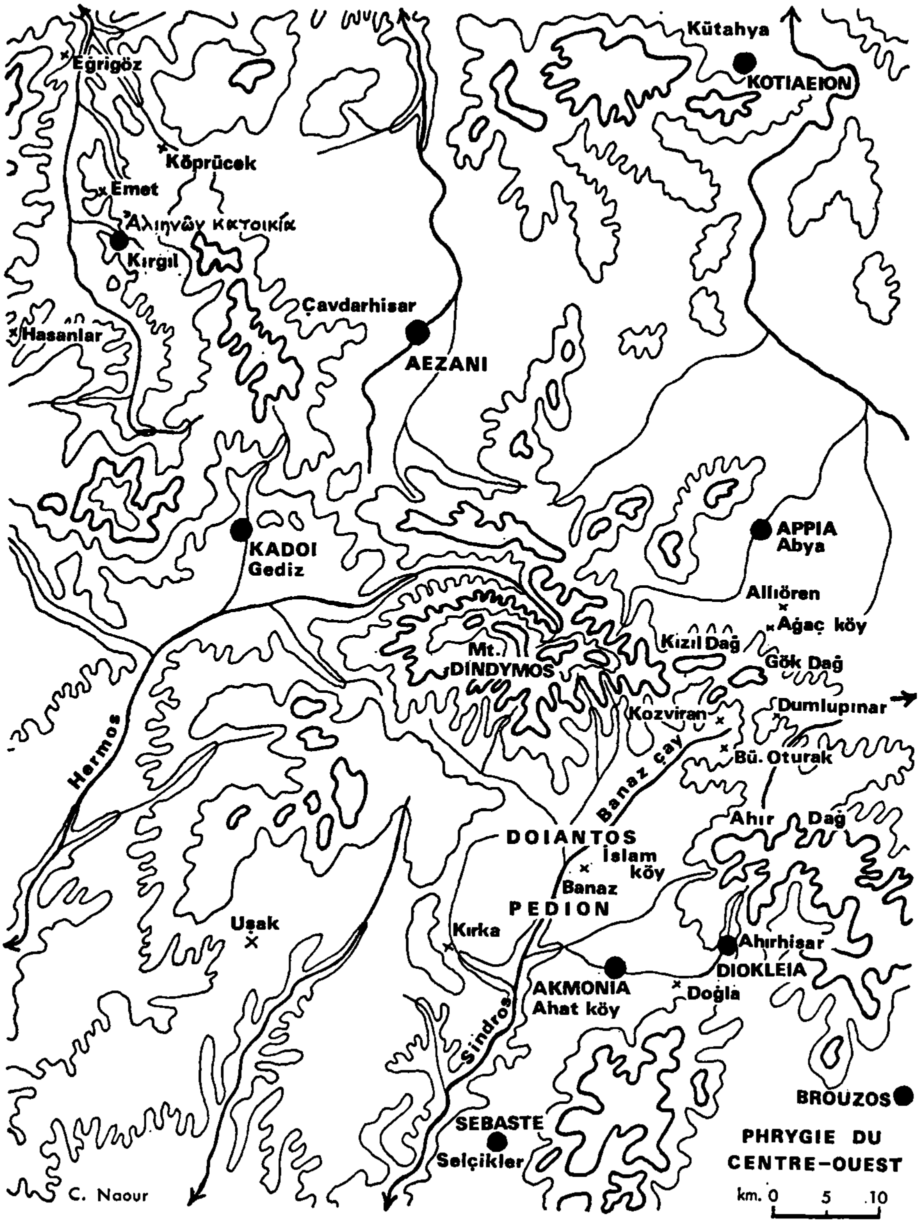
[1] J'espère y rémédier en préparant un Corpus des inscriptions grecques et latines de la Phrygie, qui a été annoncé par L. Robert dans son discours d'inauguration au VI^e Congrès international d'épigraphie grecque et latine à Munich, 1972 (Vestigia 17 [Munich 1973] pp. 22—23) et dans l'article 'Nonnos et les monnaies d'Akmonia de Phrygie', Journal des Savants 1975, p. 160 n. 31, et par moi-même dans ma communication sur 'Les inscriptions grecques et latines de la Phrygie' au VII^e Congrès international d'épigraphie (Constantza

---

1977; un résumé de la communication est paru dans les 'Actes' du Congrès). Voir mon livre 'Nouvelles inscriptions de Phrygie' (Zutphen 1978) ainsi que mes articles suivants: 'The Epitaph of Thomas: A Middle-Byzantine Verse Inscription from Afyonkarahisar' (avec Cl. Foss), Byzantion 39 (1969) pp. 74—85; 'Three Senatus Consulta concerning the Province of Asia', Historia 21 (1972) pp. 75—87; 'Kaiser-, Militär- und Steinbruchinschriften aus Phrygien' (avec W. Eck), Chiron 6 (1976) pp. 289—318; 'Local Cults in Graeco-Roman Phrygia', Greek, Roman Byz. Studies 17 (1976) pp. 247—268; 'Sacrae Litterae' (avec des contributions de P. Herrmann et W. Eck), Chiron 7 (1977) pp. 355—383; 'A Fourth-Century Latin Soldier's Epitaph at Nakolea', Harvard Stud. Class. Phil. 81 (1977) pp. 257—274; 'Un nouveau document néo-phrygien' (avec Cl. Brixhe), Kadmos 17 (1978) pp. 50—54; 'A Metrical Epitaph from Phrygia', dans Arktouros: Hellenic Studies presented to B. M. W. Knox (Berlin—New York 1979) pp. 308—16. Cf. aussi infra notes 2, 17, 28, 50, 54—56, 59 et 81.

[2] A la liste de 17 villes de Phrygie dont l'emplacement reste à trouver, dressée par L. Robert (infra n. 52), il est facile d'en ajouter d'autres, telles que Grimenouthyrai, 'Lounda', Otrous, Temenouthyrai, Tiberioupolis, Trajanoupolis; j'ai des localisations à proposer ailleurs pour plusieurs de ces villes, notamment Ankyra Sidera (cf. Drew-Bear—Eck, Chiron 6 [1976] p. 291), Dionysoupolis (cf. Drew-Bear, Greek, Roman Byz. Studies 17 [1976] p. 261), 'Lounda', Peltae, Siblia (pour ces deux villes cf. Id., Nouvelles inscriptions de Phrygie, pp. 54 et 65), Temenouthyrai (cf. Id., Chiron 9 [1979] pp. 275—302), Tiberioupolis (cf. infra n. 28). Les sites de presque toutes les villes recensées dans la liste de Robert et ci-dessus sont marqués p. ex. sur le 'Classical Map of Asia Minor' par J. G. C. Anderson, revu par W. M. Calder et G. E. Bean (Londres 1958), comme si leurs emplacements étaient connus avec autant de certitude que ceux de Sardes ou de Pergame.

[3] La ville qui nous concerne ici fournit un bon exemple de ce procédé: dans les 'Inscriptiones Graecae ad Res Romanas pertinentes' (Paris 1927, réimpr. Chicago 1975) les inscriptions nos. 631—634 passent pour avoir été relevées à 'Aliae'; or en réalité la première — qui émane d'un 'Αγκυρανὸ[ς] κὲ Αἶζεανί[τ]ης βουλευτής! — a été trouvée par K. Buresch au village antique dont le site est près de Kırgıl (voir infra, p. 939), précisément entre Ankyra Sidera et Aizanoi, tandis que les trois autres ont été copiées dans la région d'Akmonia, 100 kilomètres à vol d'oiseau au sud-est de Kırgıl, au-delà d'une puissante chaîne de montagnes dont le Mont Dindymos (Murat Dağ) (pour des confusions analogues voir encore infra n. 22). Dans les IGRR les inscriptions suivantes (nos. 636—639) sont attribuées à la ville fantôme de 'Keramôn Agora' (cf. infra p. 943), qui est localisée avec 'précision' aussi sur la carte mentionnée dans la note précédente.


Eğrigöz
Köprücek
Emet
Ἀλιηνῶν κατοικία
Kırgıl
Çavdarhisar
Hasanlar
AEZANI
Kütahya
KOTIAEION
KADOI
Gediz
APPIA
Abya
Allıören
Ağaç köy
Mt.
DINDYMOS
Kızıl Dağ
Gök Dağ
Dumlupınar
Kozviran
Bü. Oturak
Banaz çay
Hermos
Ahır Dağ
DOIANTOS
İslam köy
Banaz
PEDION
Uşak
Kırka
Ahırhisar
DIOKLEIA
AKMONIA
Ahat köy
Doğla
Sindros
SEBASTE
Selçikler
BROUZOS
PHRYGIE DU CENTRE-OUEST
km. 0 5 10
C. Naour

Carte de la Phrygie du centre-ouest

essai n'est donc pas de tenter une synthèse prématurée[4] mais plutôt de montrer par un exemple concret, celui de la ville d'Alia en Phrygie centrale, quelles sont les sources de renseignements dont nous disposons pour une petite ville de Phrygie et quelles sont les conclusions qu'on peut en tirer pour parvenir à une localisation. La carte à la p. 934 permet de situer les lieux dont il sera question ci-dessous.

II. Les monnaies de la ville

La ville est connue surtout par ses monnaies, comme c'est le cas pour de nombreuses villes en Phrygie. Il existe en effet une série d'émissions des ʼΑλιηνῶν[5] qui débute sous Trajan par les soins du citoyen Gaius Asinius Frugi[6], qui avait obtenu des autorités romaines l'autorisation pour sa ville d'émettre un monnayage[7] et fit frapper en conséquence trois émissions, dont chacune représente le dieu Men:[8]

1. Trajan — Men à cheval avec une double hache:[9] αἰτησαμένου Γα(ΐου) ʼΑσιν(ίου) Φροῦγι. E. N. LANE, Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis, II, Études préliminaires aux religious orientales dans l'empire romain 19 (Leiden 1975) p. 52 no. 4.
2. Buste de Men: αἰτησαμένου Φροῦγι — le Peuple debout: Δῆμος ʼΑλιηνῶν. LANE, op. cit. p. 51 no. 1.

---

[4] Pour une première orientation on peut toujours consulter l'excellent article de W. RUGE dans RE XX, 1 (1941) s. v. Phrygia: Topographie, cols. 781—859, où l'on trouvera pour chaque toponyme des renvois à la bibliographie parue avant 1941 et une estimation (sur une échelle qui va de 1 à 4) du degré de certitude qu'on avait pu atteindre dans les raisonnements avancés au sujet de sa localisation.

[5] Une seule émission, sous Antonin le Pieux, donne l'ethnique sous la forme ʼΑλίοις: no. 4 infra, dont un exemplaire fut publié en premier lieu par L. CESANO, Analecta numismatica, Annuario della Scuola archeologica di Atene III (1916—1920), 1921, pp. 171—173. Curieusement cette émission, parmi toutes celles de la ville, est seule citée par W. RUGE, RE XX, 1 (1941) s. v. Phrygia, col. 811, qui en tire un argument contre E. HONIGMANN dont l'édition d'Hiéroclès (v. infra) corrige la forme ʼΑδιοί en ʼΑλινοί: mais dans cette émission il ne s'agit que d'une erreur d'un graveur de coins, comme il en arrive parfois sur les monnaies grecques impériales; il faut simplement comprendre ʼΑλι⟨ην⟩οῖς.

[6] Cf. C. Asinius C. f. Pollio, proconsul d'Asie entre 29—35 et 40/41 selon la liste dressée par D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950) II p. 1581, qui a pu donner son nom, avec la citoyenneté romaine, à un ancêtre de notre personnage.

[7] C'est en effet cela que veut dire la formule αἰτησαμένου, qui fut expliquée par L. ROBERT, Hellenica XI—XII (Paris 1960) pp. 53—62.

[8] La liste qui suit donnera une vue générale du monnayage d'Alia, mais n'essaie pas de noter toutes les variantes; pour chaque émission il n'est donné en principe qu'un seul renvoi, car il ne s'agit pas d'enregistrer tous les exemplaires connus.

[9] E. N. LANE, Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis, III, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 19 (Leiden 1976) p. 91, remarque qu'une telle représentation est atypique pour Men et suggère la possibilité d'un syncrétisme avec Apollon.

3. Buste du Sénat: Ἱερὰ Σύγκλητος — Men debout: αἰτησαμένου Φροῦγι. LANE, op. cit. p. 52 no. 2.

Après un intervalle la ville a frappé monnaie de nouveau sous Antonin le Pieux, sur l'initiative d'un membre de la même famille et toujours avec un type représentant le dieu Men:

4. Antonin le Pieux — Men à cheval avec une double hache: Γ(άϊος) Ἀσίν(ιος) Ἀγρεὺς ἀρχιε(ρατεύων) ἀνέθ(ηκεν) Ἀλι⟨ην⟩οῖς. LANE, op. cit. p. 53 no. 5.

On peut dater cette émission vers la fin du règne, puisque C. Asinius Agreus Philopappus en a signé une série d'autres sous Marc Aurèle:

5. Faustine Jeune — Aphrodite debout: Ἀγρεὺς ἀρχιερατε(ύων ἀνέθηκεν) Ἀλιηνοῖς. F. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen (Vienne 1901) p. 195 no. 5.
6. Faustine Jeune — Apollon debout: même légende. IMHOOF-BLUMER, op. cit. p. 196 no. 6.
7. Faustine Jeune — Déméter (?) debout: même légende. IMHOOF-BLUMER, op. cit. p. 195 no. 4.

Enfin le même personnage a payé les frais (car tel est le sens ici du verbe ἀνέθηκεν suivi parfois de l'ethnique au datif) d'un groupe d'émissions pseudo-autonomes, dont l'une présente encore le dieu Men:

8. Buste du Sénat: Σύγκλητος Ἱερὰ Ἀλιην(ῶν) — Men debout: Ἀγρεὺς ἀρχιερατε(ύων) ἀνέθηκεν. LANE, op. cit. p. 52 no. 3.
9. Buste du Sénat: Ἱερὰ Σύνκλητος Ἀγρ(εὺς) Ἀλιην(οῖς ἀνέθηκεν) — Asclépios debout: Ἀγρεὺς ἀρχιερατε(ύων) ἀνέθηκεν. IMHOOF-BLUMER, op. cit. p. 196 no. 7.
10. Buste du Peuple: Ἀλιηνῶν — Télesphore debout: Ἀγρεὺς ἀνέθηκεν. B. V. HEAD, Catalogue of Greek Coins in the British Museum: Phrygia (Londres 1906; réimpr. Bologna 1964) p. 44 no. 4.
11. Buste du Peuple: Γ(άϊος) Ἀσίν(ιος) Ἀγρεὺς ἀσιάρχης Ἀλιηνῶν Δῆμον (ἐτίμησεν) — Tychè debout: Ἀγρε(ὺς) Φιλόπαππος ἀνέθηκεν. HEAD, op. cit. p. 44 nos. 2,3; IMHOOF-BLUMER, op. cit. p. 196 no. 9.
12. Buste du Peuple: même légende — Temple à quatre colonnes: Γ(άϊος) Ἀσίν(ιος) Ἀγρε(ὺς) Φιλόπαππος ἀνέθηκεν. IMHOOF-BLUMER, op. cit. p. 524 no. 1.

IMHOOF-BLUMER suggérait que la tête au droit des émissions 11 et 12 est en fait un portrait de C. Asinius Agreus Philopappus. Le personnage a atteint le sommet de la dignité provinciale avec la fonction d'asiarque, dont il porte le titre sur ces deux émissions (et le participe ἀρχιερατεύων n'indiquerait-il pas que l'évergète remplissait le poste d'ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας, plutôt qu'une fonction d'ἀρχιερεύς local, au moment de la frappe des monnaies où il apparaît ?)[10]. On peut suggérer en outre que Φιλόπαππος sur les émissions 11 et 12 se réfère à la relation de parenté entre C. Asinius Agreus et C. Asinius Frugi.

Ces deux Asinii sont les seuls monétaires attestés pour la ville. Après un deuxième intervalle, Alia émet des monnaies de nouveau sous Caracalla:

13. Caracalla — Asclépios et Hygie debout: 'Αλιηνῶν. Head, op. cit. p. 45 nos. 7, 8.

Puis il y eut une troisième interruption, et la ville frappa monnaie pour la dernière fois sous Gordien III:

14. Gordien à gauche — Men à cheval avec une double hache: 'Αλιηνῶν. Lane, op. cit. p. 53 no. 6.
15. Gordien à droite — Même type et légende. Lane, op. cit. p. 53 no. 7.
16. Gordien — Temple à quatre colonnes: même légende. Sylloge Nummorum Graecorum Denmark: Phrygia (Copenhagen 1948) no. 111.
17. Gordien — Dionysos debout: même légende. Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Sammlung von Aulock: Phrygien (Berlin 1964) no. 3390.
18. Gordien — Tychè debout: même légende. SNG von Aulock: Phrygien no. 3389 et ibid., Nachträge IV (Berlin 1968) no. 8316 (avec une légende différente au droit).
19. Gordien — Asclépios et Hygie debout: même légende. E. Babelon, Inventaire de la collection Waddington (Paris 1897) no. 5598.
20. Buste du Peuple: Δῆμος rétrograde — Apollon debout: même légende. Ce pseudo-autonome est attribué au règne de Gordien par Imhoof-Blumer, op. cit. p. 197 no. 11; Head, op. cit. p. 45 no. 5; SNG Denmark: Phrygia no. 109.

III. Les documents byzantins

La ville, qui a donc émis un monnayage intermittent depuis Trajan jusqu'à Gordien III, existait encore à l'époque byzantine: car elle est nommée[11] par le 'Synekdémos' d'Hiéroclès (668.1) après Akmonia et avant Siocharax[12]. Cette dernière ville, au site inconnu, existe pour nous, elle aussi, surtout par son monnayage, qui ne comprend que quelques émissions sous Septime Sévère et Caracalla, toutes signées ἐπὶ Φιλίσκου Αἰδούχ(ου)[13]. Les seules indices dont on dispose pour la localiser sont, d'une part, le fait que la liste d'Hiéroclès — qui, comme on le sait, suit un ordre géographique — la nomme avant la ville de Diocleia, dont le village turc de Doğla a conservé le nom, tandis que d'autre part des monnaies de la ville[14] portent l'ethnique Σιοχαρακειτῶν Μοξεα(νῶν) alors qu'une inscription[15] en l'honneur de Septime Sévère relevée au village de Doğla émane de ἡ προκεκριμένη τοῦ Μοξεανῶν δήμου Διόκλεια et des monnaies de cette ville sous Elagabal[16] ont la légende Διοκλεανῶν Μοξεανῶν. Or le site d'Akmonia est précisément au village d'Ahat Köy[17] au sud-est de Banaz, le centre du district aujourd'hui, et le site de Diokleia a été placé non pas à Doğla mais au village limitrophe d'Ahırhisar environ six kilomètres à l'est d'Akmonia, au pied ouest de l'Ahır Dağ[18]. Ces repères nous indiquent la région générale où a dû se trouver la ville d'Alia.

---

[10] Sur le rapport des titres 'asiarque' et 'grand-prêtre d'Asie' voir en dernier lieu M. Rossner, Asiarchen und Archiereis Asias, Studii Clasice 16 (1974) pp. 101—142.

[11] Dans l'édition d'E. Honigmann (Bruxelles 1939) on trouve la forme 'Αλινοί, restituée à partir de 'Αδιοί que fournit l'édition antérieure de Burckhardt.

[12] Les manuscrits d'Hiéroclès portent ici 'Ιουχαράταξ, forme expliquée par W. M. Ramsay, Cities and Bishoprics of Phrygia Part II (Oxford 1897) p. 633, comme une corruption de Siocharax (les localisations diverses que Ramsay propose là et à la p. 592 ne sont que de simples conjectures).

Les autres documents byzantins n'apportent guère d'éléments pour préciser la localisation. Nous apprenons par les 'Notitiae episcopatuum' que l'évêque d'Alia était suffragant du métropolitain de Laodicée du Lykos dans la Phrygie Pacatienne, et les Actes conciliaires nous conservent les noms de certains évêques[19]. Les 'Notitiae' donnent l'ethnique sous la forme Ἀλίνων ou (plus rarement) Ἀλίων, tandis que les Actes des Conciles, dans les éditions dont on dispose, donnent aussi les variantes Ἀλέου(ς), Ἀλένων etc. L'ethnique attesté par les monnaies, qui constituent des documents officiels, a donc évolué (sous l'influence de l'iotacisme) d' Ἀλιηνῶν en Ἀλινῶν, d'où les corruptions ultérieures Ἀλιῶν etc. D'autre part, il faut souligner que l'ethnique donné par les monnaies (qui est d'ailleurs rejoint par le document épigraphique publié infra) ne permet pas de savoir quelle était exactement la forme du nom lui-même[20] de la ville; nous continuons néanmoins par commodité d'utiliser la forme 'Alia', comme l'ont fait en général nos prédécesseurs. Enfin, rappelons pour mémoire que certaines 'Notitiae'[21] mentionnent une ville d''Αλία ou 'Αλύα dans le Pont, qu'il conviendra de distinguer de notre cité en Phrygie.

---

[13] Cf. R. MUENSTERBERG, Die Beamtennamen auf den griechischen Münzen (Wien 1911—27, réimpr. Subsidia epigraphica 3, Hildesheim 1973) p. 171 (107) avec les additions à la p. 88 (47); une monnaie avec le buste de Plautilla, toujours signée par le même magistrat Philiskos, a été publiée dans SNG Denmark: Phrygia no. 686; la bibliographie plus ancienne est rassemblée par W. RUGE, RE III A, 1 (1927) s. v. Siocharax, col. 261 avec les additions dans RE XX, 1 (1941) s. v. Phrygia, col. 853.

[14] Par exemple HEAD, op. cit. p. 382 no. 1.

[15] Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes IV (Paris 1928) no. 664.

[16] Par exemple SNG von Aulock: Phrygien (Berlin 1964) nos. 3532—3534.

[17] Cf. TH. DREW-BEAR, Greek Roman Byz. Studies 17 (1976) p. 248 n. 9; une série de voyages dans le territoire de cette ville depuis 1968 m'a permis de rassembler un nombre très considérable d'inédits pour le Corpus en préparation. C'est un plaisir de remercier la Direction générale des Antiquités et Musées pour m'avoir accordé la permission de relever les inscriptions dans la région de Banaz.

[18] L. ROBERT, Journal des Savants 1975, p. 175, donne la bibliographie des inscriptions et monnaies de Diokleia.

[19] Gaios en 451, Glaucos en 553, Léon en 787, Georges en 789; on trouvera les renvois aux 'Notitiae' et 'Acta Conciliorum' dans E. HONIGMANN, Sur quelques évêchés d'Asie Mineure, Byzantion 10 (1935) pp. 643—645 (cf. déjà RAMSAY, op. cit. p. 618, avec des divergences concernant le dernier personnage).

[20] Cf. K. BURESCH, op. cit. (infra n. 27) p. 154: „*Das Ethnikon* Ἀλιηνοί *setzt nicht ohne weiteres ein* Ἀλία *voraus*"; HONIGMANN appelle la ville «Alina».

IV. La katoikia

Il faut également distinguer de notre ville des 'Αλιηνοί une communauté en Phrygie du Nord qui portait le nom d''Αλιανῶν κατοικία, dont on notera la forme de l'ethnique avec *alpha* à la place d'*eta* ainsi que la désignation κατοικία et non πόλις, 'ville'[22]. Cette communauté fut découverte par le capitaine (plus tard général de division) Callier[23] qui copia au village de Kırgıl, à l'ouest d'Aezanoi et au nord de Kadoi, la dédicace suivante:

[ἔτ]ους · σοε' α'[24] (190 ap. J.-C., ère de Sylla)
Νεικήτας Παρδ-
αλᾶ Μηνὶ θεῷ
εὐχήν
Ὁσίῳ ϗ[25] Δικέῳ
ἡ 'Αλιανῶν κα-
τοικία[26] Σῶζε
τὴν κατοικί-
αν

---

[21] Voir sur ces 'Notitiae', qui sont citées par Ramsay, op. cit. p. 593 n. 2 et p. 635 mais qui ne fournissent pas de témoignages pour Alia de Phrygie, Honigmann, op. cit. p. 644.

[22] H. Kiepert, Formae orbis antiqui (Berlin 1893—1914) Taf. IX, p. 8a identifiait pourtant la κατοικία 'Αλιανῶν avec la ville des 'Αλιηνοί connue par les monnaies; de même, K. Kraft, Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien, Istanbuler Forschungen 29 (Berlin 1972), sur ses cartes 5 et 17.

[23] Ayant effectué un voyage d'exploration en Asie Mineure, Syrie, Palestine, Chypre et Arabie entre 1830 et 1834, Callier n'obtint pas par la suite l'autorisation du ministre de la guerre de publier la relation de son voyage et laissa donc inédits à sa mort les observations et documents qu'il avait recueillis; heureusement, les inscriptions qu'il avait copiées et qui n'étaient pas connues par ailleurs furent publiées par S. Reinach, Inscriptions inédites d'Asie Mineure et de Syrie recueillies par M. le capitaine Callier, Rev. Et. Grecques 3 (1890) pp. 48—85. Le texte qui nous concerne ici se trouve aux pp. 50—53; il a été reproduit le plus récemment par E. N. Lane, Corpus Monumentorum Religionis Dei Menis, I, Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 19 (Leiden 1971) p. 58 no. 88.

[24] Cette lettre, laissée sans explication par les éditeurs précédents, est sans doute à expliquer simplement comme désignant le premier mois de l'année (rien ne manque à droite dans les lignes suivantes du texte).

[25] La copie en majuscules de Callier reproduite par Reinach donne ici juste un *kappa*: on peut supposer que la pierre portait la ligature très fréquente ϗ pour κέ qui était, dans la prononciation de l'époque, équivalent à καί.

[26] La copie en majuscules de Callier donne ici *lambda* au lieu d'*alpha*.

S. REINACH, rappelant la localisation par RAMSAY de la ville d'Alia à Kırka dans la région au sud-est d'Uşak (v. infra), remarquait judicieusement que «de Kirka à Kirgoel, la distance est beaucoup trop grande pour qu'on puisse admettre le transport de la pierre par-dessus la chaîne de collines qui sépare les bassins de l'Hermus et du Rhyndacus. D'autre part, l'ordre d'Hiéroclès ne permet pas de placer Alia si loin vers le nord. Enfin, les monnaies . . . ne peuvent guère avoir été frappées par une simple κατοικία. Il faut en conclure qu'il y avait deux localités du même nom.» K. BURESCH, qui copia à Kırgıl plusieurs autres textes (dont aucun pourtant ne donne de renseignements sur le nom de la communauté antique à cet endroit), acceptait la conclusion de REINACH, qui est tout à fait juste[27]. Lors d'un de mes voyages dans la région d'Aezanoi j'ai pris l'occasion de visiter aussi Kırgıl et de relever les inscriptions qui se trouvent sur place[28]; surtout j'ai étudié la topographie pour fixer le site exact de la κατοικία, dont proviennent aussi les pierres antiques au village voisin d'İğde Köy ainsi que les cinq épitaphes et la dédicace au Saint et Juste dans une mosquée du village d'Hisarcık. Ces textes seront publiés ailleurs, dans le cadre d'une étude sur la géographie historique de cette partie de la Phrygie; pour le sujet qui nous concerne ici il suffit de souligner qu'il n'existe aucun doute sur l'emplacement précis de la κατοικία Ἀλιανῶν près de Kırgıl, et que cette communauté est tout à fait indépendante de la ville des Ἀλιηνοί en Phrygie centrale[29].

---

[27] Les inscriptions copiées par BURESCH furent publiées après sa mort prématurée par A. KOERTE, Inscriptiones Bureschianae, Wissenschaftliche Beilage zum Vorlesungsverzeichnis der Universität Greifswald (1902); celles de Kırgıl sont les nos. 44—47 aux pp. 26—27. Les observations et réflexions de BURESCH sur ce site et sur la question d'Alia se trouvent aux pp. 153—155 de son livre posthume 'Aus Lydien' (ed. O. RIBBECK, Leipzig 1898).

[28] Notamment une dédicace nouvelle au Théos Hypsistos, à ajouter à celle publiée par KOERTE, Inscr. Buresch., p. 27 no. 46; un groupe d'épitaphes inédites, dont l'une pour des personnes θανοῦσιν ἐν Σμύρνῃ; l'épitaphe d'Euprepis qui exerçait la λατομικὴ τέχνη (REINACH, op. cit. p. 55 no. 9; le texte a pu être sensiblement amélioré). J'ai visité aussi les autres villages de la région, en particulier Hasanlar (site d'une κατοικία), Emet, Eğrigöz avec sa forteresse et surtout Köprücek, relevant de nouveaux textes et vérifiant ceux qui étaient déjà connus.

[29] Mentionnons pour mémoire une suggestion aberrante de C. A. BEHR, Aelius Aristides and the Sacred Tales (Amsterdam 1968) p. 44, qui veut identifier le lieu Ἀλλιανοί, mentionné par Aristide dans son 'Hieros Logos' (III 1 et 3) comme un endroit avec des sources chaudes dans la région de Pergame, avec l' Ἀλιανῶν κατοικία attestée par l'inscription de Kırgıl — tout en plaçant cet Aliani à Soma en Mysie (qui n'est pas le site d'une ville ancienne: voir L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure^2, Paris 1962, p. 410) et en supposant que la pierre de Kırgıl y a été portée depuis Soma! Ce raisonnement amène BEHR, op. cit. p. 241, à remplacer Ἀλλιανοῖς dans le texte d'Aristide par sa conjecture Ἀλιανοῖς, ce qui n'a pas besoin d'être réfuté.

V. La déesse Aliané

Il faut encore mentionner deux stèles votives relevées, à cent ans d'intervalle, dans le bourg de Kula[30] en Lydie, qui remercient chacune la Μήτηρ (ou Θεὰ) Ἀλιανή de la part des dédicants qui ont, grâce à la déesse, récupéré leurs dépôts d'argent (dont l'un avait même été volé mais retrouvé)[31]. Ramsay désignait cette divinité comme la déesse poliade de la ville d'Alia[32]; après avoir considéré et rejeté l'hypothèse du transport d'une dédicace à l'époque moderne depuis le site d'Alia jusqu'à Kula, il concluait que le dédicant était originaire de la région de Kula et y avait laissé son argent en dépôt: "*at the panegyris at Alia, or on some other occasion, he made a vow to the Alian goddess about this deposit, and paid his vow when he got the money safely back*"[33]. En revanche Buresch préférait mettre la déesse en relation plutôt avec la κατοικία découverte par le capitaine Callier „*nicht nur wegen der Form des Ethnikon, sondern besonders deshalb, weil die (mysische) Landschaft, welcher Alia—Kyrgyl angehört, mit Maeonien geographisch und wohl auch ethnographisch weit enger verknüpft ist als die reinphrygische Stadt der* Ἀλιηνοί"[34]. Le fait qu'on possède maintenant deux dédicaces à la déesse Ἀλιανή provenant de la région de Kula montre qu'elle y avait un culte bien localisé; d'autre part, on ne connaît point de document sur cette divinité provenant de la κατοικία (ni de la ville), ce qui incite à la prudence devant les deux hypothèses[35].

---

[30] Sur le nom antique de Kula la plus récente discussion est celle de Lane, Anat. Stud. 25 (1975) pp. 105—108, qui veut y reconnaître Koloe.

[31] On trouvera la bibliographie dans Bull. épigr. 1962 no. 294.

[32] The Cities and Bishoprics of Phrygia, Part II, JHS 8 (1887) p. 466; le raisonnement cité ici se trouve dans Id., Cities and Bishoprics, Part II, p. 613, où Ramsay republie une des dédicaces de Kula: Μηνογένης Λακίου Θεᾷ Ἀλιανῇ εὐχήν, δοὺς παραθήκην καὶ ἀπολαβών.

[33] Cf. Ramsay, Cities and Bishoprics Part II p. 593: "*This fact* [!], *taken in conjunction with the fragment of Alian religion that survives in Aelian* [mais voir supra], *makes it probable that there was an ancient and notable cultus at Alia with a special* panegyris, *to which people resorted from a distance.*" Ramsay mettait cette panégyrie hypothétique en relation avec une source minérale qui se trouve ca. cinq kilomètres au nord-est d'İslam Köy.

[34] Buresch (ed. Ribbeck), Aus Lydien, p. 154.

[35] On remarquera pourtant que certaines divinités locales de la Phrygie recevaient un culte aussi en Lydie: voir par exemple Bull. épigr. 1970 no. 511 pour Ζεὺς Τρωσσου aux environs de Soma, le culte de ce dieu ayant son centre dans la région de Dionysoupolis — j'ai rassemblé les documents dans Greek, Roman Byz. Studies 17 (1976) pp. 261—262; cf. L. Robert, Archaeological Exploration of Sardis. Nouvelles inscriptions de Sardes, I (Paris 1964) p. 36 pour Μὴν Μοτελλείτης adoré à Gölde dans la Méonie: ce dieu tirait son nom de celui de la ville de Motella dans la boucle du Méandre près de Dionysoupolis; etc. Si la déesse Ἀλιανή est à lier de la même façon à la Phrygie, on pourrait préférer la mettre en relation avec la κατοικία plutôt qu'avec la ville, dont l'ethnique comporte un *eta* et non un *alpha*.

Enfin Ramsay a plusieurs fois[36] évoqué au sujet de la ville d'Alia une autre personnalité mythique, qui paraît dans un épisode raconté par Elien, De animalibus XII 39, malheureusement privé de son contexte: 'Αλίᾳ (ου 'Αλίᾳ) τῇ Συβάρεως παριούσῃ ἐς ἄλσος 'Αρτέμιδος (ἦν δὲ ἐν Φρυγίᾳ τὸ ἄλσος) δράκων ἐπεφάνη θεῖος, μέγιστος τὴν ὄψιν, καὶ ὡμίλησεν αὐτῇ. καὶ ἐντεῦθεν οἱ καλούμενοι 'Οφιογενεῖς τῆς σπορᾶς τῆς πρώτης ὑπῆρξαν. Pourtant Strabon (XIII 588) mentionne ces 'Οφιογενεῖς à propos de Parion[37], et l'on peut donc se demander s'il ne s'agit pas chez Elien plutôt de la Phrygie Hellespontique[38].

VI. Hypothèses

Telle est la somme de nos connaissances sur la ville d'Alia. Naturellement les hypothèses sur sa localisation n'ont pas manqué. Ramsay la plaçait d'abord au village de Kırka, à l'ouest d'Akmonia et au nord de Sébastè, où il avait copié une dédicace faite par une φράτρα à Men Askaénos[39]; plus tard il répétait cette affirmation[40] mais ensuite, tout en maintenant la même localisation, laissait apparaître des hésitations et mettait la ville de façon générale au nord-ouest d'Akmonia[41]: "*Its situation near Kirka seems probable ... An ancient town may have existed on the Banaz Su, towards its source, north-west of Islam Keui ... The site at Islam Keui may have been, under the Romans, an independent town, and not a village subject to Akmonia; and in that case it might be Alia.*" En définitive Ramsay optait soit pour Kırka soit pour un site à découvrir "*west or north-west of Islam Keui, on the south-eastern skirts of Murad Dagh (Mount Dindymos)*". Pourtant dans les 'Addenda' au même livre (p. 459), Ramsay écrivait que "*I have a suspicion that Alia may be found beside Banaz*".

Ensuite G. Radet, notant que le village d'İslam Köy, en bordure de la plaine au nord-ouest d'Akmonia, se trouvait sur la route entre Uşak et

---

[36] JHS 8 (1887) p. 466; Id., Cities and Bishoprics, Part II, p. 593.

[37] Sur les 'Οφιογενεῖς à Parion on peut voir W. Leaf, Strabo on the Troad (Cambridge 1923) p. 85.

[38] On pourrait plutôt mettre le nom de la ville en rapport avec 'Αλίη, fille de Tyl(l)os lui-même fils de Gè (voir sur Tylos L. Robert, Etudes Anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure, Études orientales publ. par l'Institut franç. d'arch. de Stamboul 5, Paris 1937, Chapitre IX) et femme de Kotys fils de Masnès premier roi de Lydie, lui-même fils de Zeus et Gè, selon Denys d'Halicarnasse, Ant. Rom. I 27 et Hérod. IV 45: car ce Kotys aurait sans doute pu être considéré comme l'éponyme légendaire de Kotiaeion (Ramsay, op. cit. infra n. 41, p. 144, mettait le nom de la ville en relation avec cet anthroponyme, sans pourtant désigner un personnage spécifique qui l'avait porté et transmis à la ville).

[39] The Cities and Bishoprics of Phrygia, Part I, JHS 4 (1883) p. 416: "*There was an ancient site at Kirka, between Susuz Keui and Hadjimlar. The order in Hierocles shows that this must be Alia.*" La dédicace à Men est maintenant republiée par Lane, op. cit., Vol. I, no. 87.

[40] JHS 8 (1887) p. 466.

[41] Historical Geography of Asia Minor (London 1890) p. 138.

Afyonkarahisar et renfermait des vestiges antiques, a localisé Alia carrément sur l'emplacement de ce village, ajoutant ainsi encore une hypothèse sans fondement à sa cascade de théories concernant la localisation des villes antiques de la région[42]. RAMSAY, qui avait auparavant voulu identifier İslam Köy avec Keramôn Agora (lieu connu uniquement par l''Anabase' de Xénophon, et dont l'existence à l'époque romaine n'est attestée par aucun témoignage), renonça alors à cette idée et accepta la «rectification» apportée par RADET[43], bien que dans une note à la fin du même chapitre (p. 599) il tienne à suggérer la possibilité de placer Alia *"conjecturally on the upper course of Banaz-Tchai ... Islam Keui would then be a village of Akmonia"*. Dans un compte-rendu du mémoire de RADET, paru quelques années plus tard[44], RAMSAY répéta pourtant son adhésion à la théorie de ce savant, qu'on trouve donc ensuite un peu partout comme opinion commune[45].

Mais il y eut encore une tentative divergente pour fixer le site d'Alia, cette fois sans aller sur place. E. HONIGMANN[46] trouva sur la carte de R. KIEPERT à l'échelle de 1: 400,000 une localité appelée «Agyl Ören (Alin Viren)» dix kilomètres au sud-sud-est d'Abya Köy (maintenant Pınarcık), qui avait conservé le nom de la ville ancienne d'Appia[47]; HONIGMANN remarque que le lieu figure également, comme Alınviran, sur la carte turque à 1: 800,000, à 28 kilomètres au nord-est de Banaz. On le trouve enregistré comme Allıören sur la carte turque à 1: 200,000 et sur les documents officiels, par exemple le 'Kütahya İl Yıllığı'. HONIGMANN déclare que ce nom, «qui signifie 'ruines d'Alin', correspond à la forme d'Ἀλίνων que nous avons trouvée dans les 'Notitiae'» et veut donc localiser 'Alina' au village d'Alınviran. HONIGMANN admet bien (op. cit. p. 643) que ses identifications basées sur la ressemblance des noms géographiques anciens avec des toponymes modernes «doivent être vérifiées ensuite par des recherches sur le terrain»[48].

---

[42] En Phrygie, Nouvelles archives des missions scientifiques VI (1895) p. 533 (RADET parle d'İslam Köy aux pp. 514—515).

[43] RAMSAY, Cities and Bishoprics, Part II, pp. 592—593 (cf. aussi p. 614): avant de prendre parti RAMSAY émet certaines réserves, mal fondées elles aussi, comme par exemple ses déductions tirées du tracé d'une route qui aurait existé entre Akmonia et «Hierokharax» (ce qui n'était qu'une mauvaise lecture pour Siocharax, dont le site, comme on vient de le voir, est entièrement inconnu). RAMSAY apporte aussi l'argument suivant: le site d'İslam Köy est si important que *"we should expect there a city of consequence, not a place that struck only a few rare coins"*; donc il ne faut y placer aucune ville, mais plutôt *"a market and trading centre in the territory of Akmonia"*!

[44] Class. Rev. 13 (1899) p. 139.

[45] Ainsi par exemple chez J. G. C. ANDERSON, A Summer in Phrygia, I, JHS 17 (1897) p. 421; chez les numismates comme B. V. HEAD, Historia Numorum^2 (Oxford 1911) p. 664 et ailleurs; sur les cartes comme celle de R. KIEPERT à 1: 400,000 (1912) et ailleurs. A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces^2 (Oxford 1971) p. 71, ne connaît pas la théorie d'E. HONIGMANN (v. infra) et place Alia *"to the north-west of Acmoneia"*.

[46] Byzantion 10 (1935) p. 645.

[47] Pour une épitaphe chrétienne d'Appia voir Bull. épigr. 1976 no. 675; pour des milliaires TH. DREW-BEAR et W. ECK, Chiron 6 (1976) pp. 296—301 nos. 6, 7, 9; pour des dédicaces TH. DREW-BEAR, Greek, Roman Byz. Studies 17 (1976) pp. 252—257 nos. 9—12.

Jusqu'à présent personne n'était allé enquêter au village d'Allıören. La seule réaction suscitée par la théorie d'Honigmann a été un ferme refus exprimé par L. Robert, qui écrivait[49]: «Je repousse décidément l'identification d'Alina à 'Alınviran'; car le toponyme moderne est fréquent (Alınveren)». Or, au cours de mon exploration systématique de la province de Kütahya[50] j'ai naturellement visité aussi ce village, où à défaut d'inscriptions j'ai vu dans la cour d'une maison un chapiteau de colonne byzantin et une base de colonne en calcaire blanc grossièrement exécutée avec mortaise centrale sur la face supérieure, qui proviennent selon les habitants d'un *ören* («ruine») situé à deux kilomètres à l'est du village; dans un champ un peu plus de trois kilomètres du village vers le sud-ouest, en direction du village d'Ağaç Köy, j'ai vu, à côté d'un puits sec, un sarcophage grossièrement taillé en pierre commune (long de 2,20 m, large de 80 cm et haut de 53 cm), qui provient selon les habitants d'un lieu qui se trouve au nord-est du village, à moins de dix minutes à pied de ce dernier. Il s'agit là peut-être d'une petite église avec un cimetière; en tout cas, l'on n'y relève rien qui autoriserait à situer une ville antique à cet endroit. D'autre part, les raisonnements invoqués pour appuyer la localisation d'Alia à İslam Köy, cités in extenso ci-dessus, révèlent d'eux-mêmes le caractère arbitraire de ce choix, qui ne se fonde sur aucune preuve épigraphique ni topographique et reste d'ailleurs a priori improbable, puisque la plaine de Banaz où se trouve ce village — la Plaine de Doias des anciens — faisait sûrement partie du territoire d'Akmonia[51]. Le bilan final de tous les efforts déployés jusqu'à maintenant pour retrouver le site d'Alia se réduit ainsi à la constation que la ville figure à bon droit en tête de la liste de cités de Phrygie dressée par L. Robert[52] «dont la localisation, proposée avec plus ou moins d'assurance, ne repose que sur de vagues combinaisons ou des raisonnements boiteux».

---

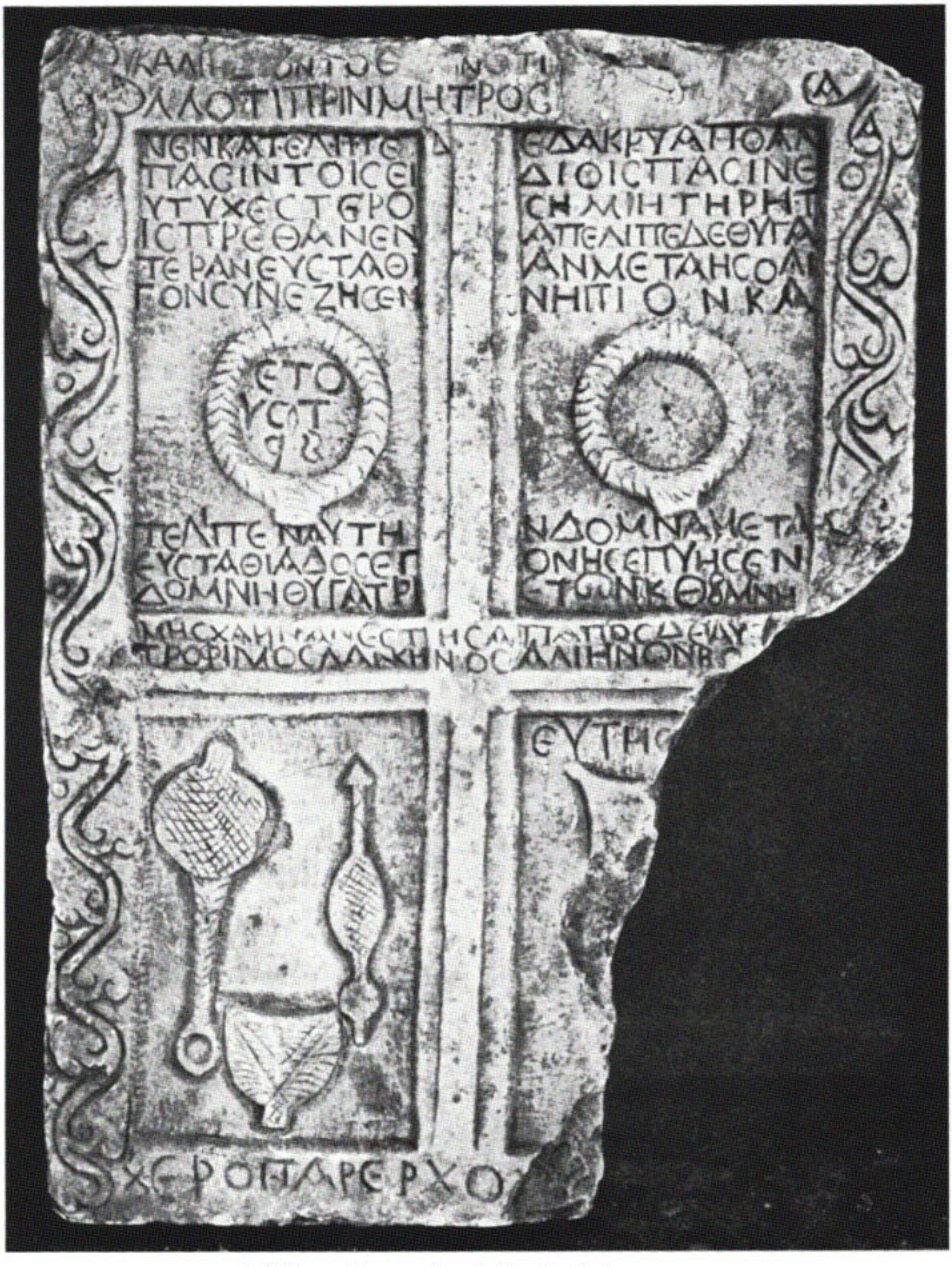
[48] Il ajoute qu'«Il resterait encore à décider si le nom d'Alia désigne la même localité, ou si nous devons plutôt admettre qu'il existait, à côté de l'évêché d'Alina ou Alinoi et de la κατοικία 'Αλιανῶν, une ville différente d'Alia en Phrygie». L'inscription publiée ci-dessous prouvera, si besoin est, qu'il n'y a point lieu de distinguer la ville des 'Αλιηνοί, située maintenant avec certitude dans la région de Dumlupınar, de la ville d'époque byzantine au nom semblable enregistrée par Hiéroclès entre Akmonia et Diocleia, donc précisément dans cette région.

[49] Villes d'Asie Mineure^2 p. 431 n. 3. On notera que les mots *ören* et *viran*, qui ont tous deux le même sens de «ruine», peuvent être employés indifféremment comme composants de toponymes turcs.

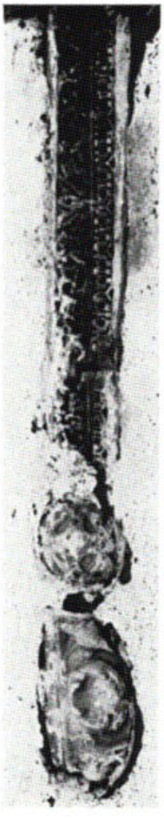
[50] Pour des inscriptions de cette région (dédicaces et marques de carriers) voir déjà Th. Drew-Bear, Nouvelles inscriptions de Phrygie (Zutphen 1978) Chapitre II (Kotiaeion et Kadoi) et Th. Drew-Bear et W. Eck, Chiron 6 (1976) pp. 312—318 nos. 16—25 (région de Soa), en attendant un long texte du Bas-Empire qui paraîtra dans Vol. VI des 'Travaux du Centre de Recherche sur le Proche-Orient et la Grèce Antiques' de Strasbourg, et d'autres publications prochaines.

[51] Sur cette plaine, partie intégrante, comme le versant sud du Mont Dindymos, du territoire d'Akmonia, voir l'étude de L. Robert, Journal des Savants 1975, pp. 182—187.

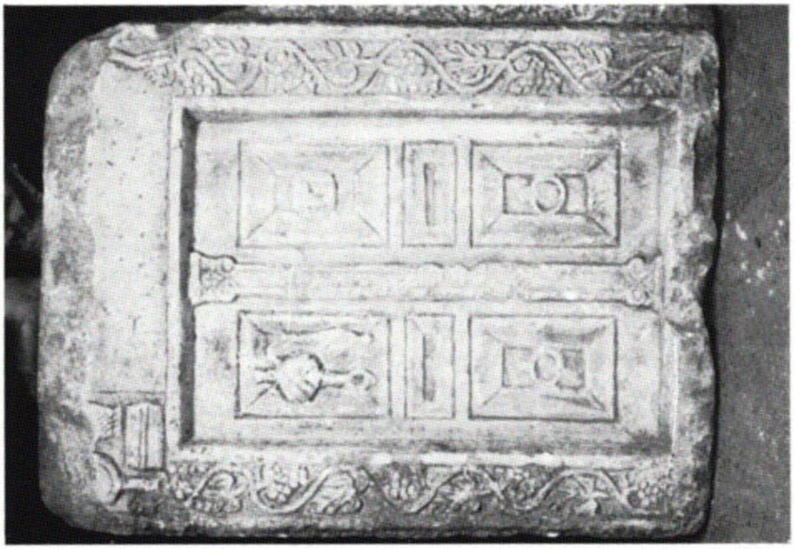
[52] Villes d'Asie Mineure^2, p. 425.


ΛΛΟΤΙΤΤΡΙΝ ΜΗΤΡΟϹ
ΝΕΝΚΑΤΕΛΙΠΕ
ΠΑϹΙΝΤΟΙϹΕΙ
ΥΤΥΧΕϹΤΕΡΟ
ΙϹΤΡΕΘΑΜΕΝΕΝ
ΤΕΡΑΝΕΥϹΤΑΘΙ
ΓΟΝϹΥΝΕΖΗϹΕΝ
ΕΤΟ
ΥϹΤ
ΤΕΛΙΠΕΝΑΥΤΗ
ΕΥϹΤΑΘΙΑΔΟϹΕΓ
ΔΟΜΝΗΘΥΓΑΤΡΙ
ΕΔΑΚΡΥΑΠΟΛ
ΔΙΟΙϹΠΑϹΙΝΕ
ϹΗΜΙΗΤΗΡΗ
ΑΠΕΛΙΠΕΔΕΘΥΓΑ
ΑΝΜΕΤΑΗϹΟΛ
ΝΗΙΤΙ Ο ΝΚΑ
ΝΔΟΜΝΑΜΕΤΑ
ΟΝΗϹΕΠΥΗϹΕΝ
ΤΩΝΚΘΟΜΝΗ
ΕΥΤΗ
ΧΕΡΟΠΑΡΕΡΧΟ

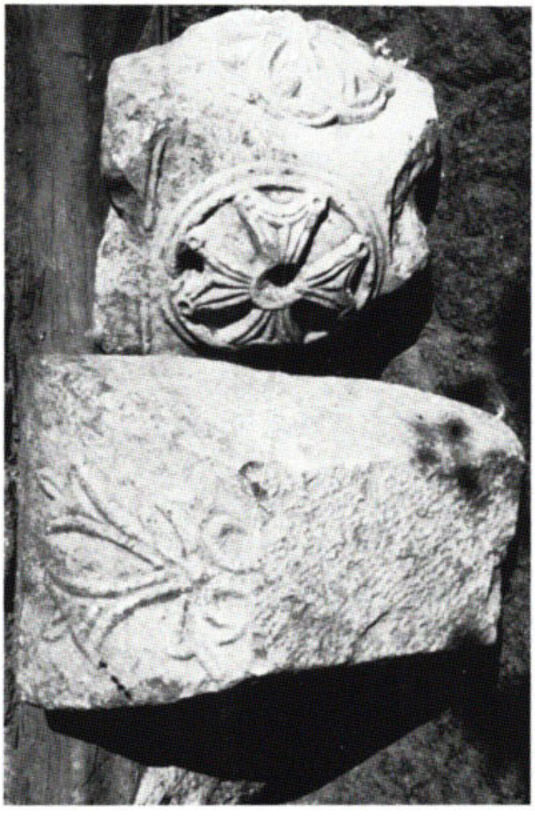
1. Stèle-porte avec inscription funéraire grecque



2. Bloc d'architrave du Haut-Empire et deux fragments architecturaux byzantins



3. Stèle-porte anépigraphe avec objets domestiques



4. Chapiteaux paléochrétien et byzantin

VII. Epitaphe à Kozviran

Un seul fait nouveau est à verser au dossier: K. KRAFT[53] a décelé des ressemblances de style entre certaines monnaies d'Alia et des monnaies d'Akmonia, Brouzos, Lysias, Okoklia, Sébastè et Traianoupolis; KRAFT en tire la conclusion que les émissions en question de toutes ces villes ont été frappées par un seul atelier, ce qui amène à placer Alia dans la région d'Akmonia (Ahat Köy: v. supra), Brouzos (ville de la Pentapole, à Kara Sandıklı)[54] et Sébastè (Selcikler, dans la vallée au sud d'Akmonia)[55], les trois autres villes n'ayant pas été localisées[56]: donc dans la même région qu'indique (mais avec plus de précision) l'ordre d'Hiéroclès.

Au cours de mon exploration de la région de Banaz pour le Corpus d'Akmonia (v. supra n. 17) j'ai visité aussi le village de Kozviran, qui se trouve juste à l'ouest de Dumlupınar, site d'une bataille décisive dans la guerre gréco-turque à cause de sa position stratégique au débouché du défilé entre le Ahır Dağ au sud et le Murat Dağ (Mont Dindymos) au nord, passage par lequel la route depuis Kotiaeion (Kütahya), à l'époque romaine comme aujourd'hui, mène vers Akmonia comme vers Uşak. Kozviran n'est pas indiqué sur la carte de R. KIEPERT à 1: 400,000 ni sur celle d'A. PHILIPSON (1913) à 1: 300,000: c'est qu'avant 1957, selon les habitants, la communauté n'avait ni mosquée ni *muhtar* (chef de village) mais avait le statut de *mahalle* (quartier) du grand village d'Oturak, qui se trouve immédiatement au sud de Kozviran. Dans l'école primaire de Kozviran étaient conservés une stèle-porte anépigraphe en marbre blanc avec des objets domestiques en relief convenant au tombeau d'une femme (h. 0,61, l. 0,465, ép. 0,135: pl. II, 3), deux chapiteaux byzantins (pl. II, 4: voir infra n. 84), et surtout une inscription qui nous fournit la première attestation épigraphique de la ville d'Alia[57].

Il s'agit d'une stèle-porte en marbre blanc aux bords relevés, divisée en quatre panneaux rectangulaires par deux meneaux en relief. Il manque la moitié du panneau inférieur droit et une large portion à droite du rebord supérieur, qui a été emporté par un éclat. Sur les deux rebords verticaux court une vrille avec des feuilles. Chacun des deux panneaux supérieurs comporte un heurtoir; dans le panneau inférieur gauche sont représentés un fuseau et une quenouille au-dessus d'une corbeille (objets appropriés pour le tombeau d'une femme), et dans le panneau inférieur droit il reste la partie gauche d'une plaque de serrure. L'inscription commence sur le rebord supérieur, continue sur les panneaux supérieurs (la date étant gravée à l'intérieur du heurtoir de gauche), la traverse et le panneau inférieur droit, et se termine sur le rebord inférieur. H. 0,72, l. 0,51, ép. 0,10, lettres (encadrées par des lignes de réglage) 0,013. Le texte se présente ainsi (pl. I, 1):

---

[53] Op. cit. (supra, n. 22) p. 74 et carte 5.

[54] Je publierai ailleurs des photographies des inscriptions et vestiges archéologiques qui marquent le site de cette ville.

[55] Pour une inscription de Sébastè (dédicace à Tibère), en attendant d'autres, voir TH. DREW-BEAR, Nouvelles inscriptions de Phrygie, Chapitre I no. 7.

[56] Pour le site de Lysias voir provisoirement TH. DREW-BEAR, Historia 21 (1972) p. 79 n. 10 et CHR. HABICHT, New Evidence on the Province of Asia, JRS 65 (1957) p. 86.

[57] L'inscription se trouve à présent au musée d'Uşak.

οὐκ ἀλγηδ̣ῴ̣ν τὸ θ[α]νῑ̣ν, ὅτι [— — ἀ]-
λλ' ὅτι πρὶν μητρὸς ἰ[δίας? ἀπέθ]α-
νεν, κατέλιπε δὲ δάκρυα πολλὰ
4 πᾶσιν τοῖς εἰδίοις· πᾶσιν ε-
ὐτυχέστερος ἡ μήτηρ ἥτ-
ις πρέθανεν, ἀπέλιπε δὲ θυγα-
τέραν Εὐσταθίαν μετὰ ἧς ὀλί-
8 γον συνέζησεν, νήπιον κα-
ἔτο-
υς ◊ τ-
ϙ' feuille 305/6 ap. J.-C. (ère de Sylla)
12 τέλιπεν αὐτήν· Δόμνα μετὰ
Εὐσταθιάδος ἐγόνης ἐπύησεν
Δόμνῃ θυγατρὶ ἐτῶν κθ' feuille μνή-
μης χάριν, ἀνέστησα πάπος δὲ αὐτ̣[ῆς]
16 Τρόφιμος Λανκηνὸς Ἀλιηνῶν βο[υλ]-
ευτής
χε͂ρ(ε) παρέρχου̣

Ligature: l. 16 *nu kappa*. A la l. 12 le lapicide a oublié de graver *iota* et a ajouté la lettre au-dessus de la ligne; à la l. 18 il a gravé *omicron* pour *epsilon*.

La rédaction de cette épitaphe est quelque peu gauche, comme il n'est pas rare à cette époque dans la partie de la Phrygie au nord du col de Dumlupınar. On apprend par la l. 2 que le personnage auquel ce tombeau était destiné est mort avant sa mère[58], et aux ll. 6—12 on voit que la personne qui vient de mourir a laissé une fille en bas âge nommée Eustathia. La l. 14 explique que la personne morte était une femme qui s'appelait Domné, et qui n'a vécu que 29 ans. Comme on l'a vu, au moment de sa mort, sa mère était encore en vie; sa mère est donc Domna qui est nommée à la l. 12, et qui a fait faire le tombeau ensemble avec sa petite-fille Eustathias mentionnée à la l. 13. Cette Εὐσταθιάς est ainsi la fille de Domné, et donc la même personne que la Εὐσταθία de la l. 7 (v. infra). Trophimos, qui se présente à la l. 16, est l'auteur responsable de ce texte, à en juger d'après la première personne du verbe à la ligne précédente; il dit être «son» grand-père, c'est-à-dire le grand-père de la morte, Domné, et donc le père de Domna. Quatre générations sont ainsi représentées: Trophimos, Domna, Domné, et Eustathia(s).

---

[58] La restitution de cette ligne n'est pas assurée puisque la l. 4 conserve la graphie εἰδίοις tandis qu'il reste avant la cassure de la l. 2 une haste verticale, qui ne saurait faire partie d'un *epsilon*; mais d'autre part l'orthographe peut naturellement varier à l'intérieur d'un texte de ce genre.

Comme il est dit aux premières lignes, ce n'est pas tant le fait lui-même de mourir qui est douloureux [car c'est le destin de tous], mais plutôt le fait de mourir avant sa propre mère (or Domné est morte avant sa mère Domna); mais d'autre part, comme il est dit aux ll. 4—6, la mère (d'Eustathia, c'est-à-dire Domné) est plus heureuse que ceux qui lui survivent, parce qu'elle n'aura pas à supporter la douleur de leur mort. Ces deux sentiments ne sont pas, bien sûr, en parfait accord, mais il est compréhensible qu'un tel problème puisse se faire jour quand des gens simples essayent de mettre par écrit des pensées solennelles et réconfortantes en face de la mort.

Le thème des deux premières lignes est une variation d'un motif fort connu; j'en rassemble ailleurs[59] pas moins de dix-huit exemples dans des épigrammes funéraires de Phrygie, Ionie, les îles de l'Egée et ailleurs, à propos d'une inscription inédite de la région d'Aizanoi. La variété de formes que prend ce motif interdit de combler la lacune à la fin de la l. 1; on peut avoir par exemple πᾶσι μέτρηται, ou πρόκειται, ou πέπρωται. Il est normal, dans les épitaphes anciennes autant que modernes, de lire que le défunt laissa beaucoup de tristesse à tous ses parents. On peut remarquer qu'il n'est pas question du mari de Domné, qui était peut-être mort déjà avant sa femme et enseveli ailleurs. La forme πρέθανεν n'est qu'une orthographe vulgaire de προέθανεν[60]. Les noms Domnos, Domna etc.[61] et Eustathios, Eustathia etc. sont très souvent utilisés par des Chrétiens; on trouve le deuxième nom par exemple en Phrygie à Appia[62] et Sébastè;[63] en Cilicie à Korasion[64], Korykos[65], et Germanicopolis[66]; en Syrie dans l'Antiochène[67], à Cyrrhos[68], Epiphaneia[69], et ailleurs; à Corinthe[70] comme à Callatis dans la Dobroudja[71] (mais aussi parmi les Juifs, par exemple dans la région de Philadelphie de Lydie[72], à Apameia sur l'Oronte[73], en Yougoslavie[74] etc.). Pourtant l'utilisation de ces noms ne constitue pas une preuve que ceux qui les portaient étaient nécessairement chrétiens[75], et dans le cas présent rien n'indique que Domné et sa famille étaient autres que païens. J'ai cité ailleurs[76] une bibliographie sur les noms de femmes se terminant en -άς; on voit par l'épitaphe de Domné que dans son milieu, au premier quart du quatrième siècle, les formes Εὐσταθία et Εὐσταθιάς étaient interchangeables et pouvaient s'appliquer indifféremment à la même personne[77]. La tournure μετὰ ἧς ὀλίγον συνέζησεν se retrouve sur plusieurs épitaphes de la région d'Appia[78], comme aussi l'adjectif νήπιος pour des enfants en bas âge[79]. La salutation finale, avec l'injonction au voyageur de passer son chemin (et ne pas endommager le monument), est elle aussi un thème commun[80].

---

[59] Du point de vue géographique, l'inscription avec une formule semblable la plus rapprochée de la nôtre est une longue épitaphe semi-métrique d'Appia publiée par J. FRASER, Studies in the History and Art of the Eastern Provinces of the Roman Empire (Aberdeen 1906) p. 143 (la pierre se trouve maintenant au musée de Kütahya; j'en donnerai une nouvelle édition avec photographies, un texte amélioré et des commentaires).

[60] C'est l'autre voyelle qui a disparu dans l'épitaphe publiée par C. H. E. HASPELS, The Highlands of Phrygia. Sites and Monuments (Princeton 1971) p. 313 no. 40: καὶ θρέψαν φίλα τέκνα [τ]ά οἱ τυτθὰ προθάνοντο. L'orthographe vulgaire ἐγόνης avec simplification de la geminée est elle aussi courante (par exemple dans une épitaphe chrétienne publiée par J. G. C. ANDERSON dans l'ouvrage supra [n. 59] p. 214, du territoire d'Appia: σὺν τοῖς ἐγόνοις αὐτῶ[ν]), comme l'est également l'accusatif θυγατέραν.

[61] Cf. W. H. BUCKLER, W. M. CALDER et C. W. M. COX, Monuments from Cotiaeum, JRS 15 (1925) p. 143.

[62] E. GIBSON, A Unique Christian Epitaph from the Upper Tembris Valley, Bull. Amer. Soc. Papyr. 12 (1975) p. 151: Μνῆμα Εὐσταθιανοῦ μακελάρειως.

[63] Bull. épigr. 1970 no. 588 (nom d'un évêque).

[64] Monumenta Asiae Minoris Antiqua III (Manchester 1931) no. 133.

[65] Op. cit., no. 350.

[66] Bull. épigr. 1972 no. 547.

[67] Inscriptions grecques et latines de la Syrie II (Paris 1939) nos. 372 et 485.

VIII. Les Lankénoi

L'intérêt principal de ce texte réside dans l'information donnée par Trophimos, qui se qualifie de Λανκηνὸς Ἀλιηνῶν βο[υλ]ευτής, c'est-à-dire conseiller municipal d'Alia originaire du village des Λανκηνοί. Ce nom de village était déjà connu, depuis plus d'un siècle: car il figure quatre fois sur les listes des Xenoi Tekmoreioi, membres d'une association religieuse qui célébrait des fêtes dans un sanctuaire près d'Antioche 'de Pisidie' et y faisait graver de très longues listes des participants, chacun étant identifié par son nom, patronyme et démotique. Deux inscriptions différentes de cette série nous font connaître quatre personnages: Παπας Ἀρτεμιδώρου Λανκηνός, Ἀρτεμίδωρος Παπα Λανκηνός, Αὐρ. Ἀρτεμίδωρος β' Λανκηνός, et Αὐρ. Καρικὸς β' Λανκεηνός[81].

---

[68] Op. cit. Vol. I (Paris 1929) no. 147.

[69] Op. cit. Vol. V (Paris 1959) no. 2049.

[70] Bull. épigr. 1963 no. 92 (un évêque). Encore en Grèce: e. g. Demetrias I (Bonn 1976) p. 200.

[71] Op. cit. 1960 no. 267. Aussi à Rome, e. g. I. Chr. Urbis Romae VI 15752, 15928.

[72] J. Keil et A. von Premerstein, Bericht über eine dritte Reise in Lydien, Denkschriften der kaiserl. Akademie d. Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse 57,1 (Wien 1914) no. 42.

[73] Bull. épigr. 1954 no. 245 (mosaïque dans une synagogue).

[74] Op. cit. 1972 no. 256c (sur une plaque de bronze avec représentation d'un menorah, chandelier à sept branches).

[75] Par exemple l'épitaphe de Laodicée de Lycaonie Mon. Asiae Min. Ant. I (Manchester 1928) no. 102, où apparaît le nom Εὐστάθ̣[ις], ne porte aucune trace de christianisme. De même Bull. épigr. 1970 no. 486 et PLRE s. v.

[76] Nouvelles inscriptions de Phrygie, Chapitre IV no. 38, à partir du nom Τερτιάς à Eumeneia. Cf. aussi Bull. épigr. 1974 no. 330.

[77] On a des exemples de phénomènes comparables dans les papyri: voir H. C. Youtie, Zeitschr. Pap. Epigr. 21 (1976) p. 194. Cf. R. S. Bagnall, Stud. Papyr. 17 (1978) p. 51 n. 9.

[78] Cf. J. G. C. Anderson dans l'ouvrage supra (n. 59) pp. 219—220 ll. 14—15: ἄν[δ]ρα ᾧ γλυκυτάτως συνέζησεν χρόνον ὀλίγον; G. Mendel, Catalogue des monuments grecs, romains et byzantins du Musée Impérial Ottoman de Brousse, Bull. Corr. Hell. 33 (1909) p. 421 no. 427: γυνηκὸς μετὰ ἧς τ[ρί]α ἔτη συνέζησα (cf. aussi no. 429); E. Gibson, The 'Christians-for-Christians' Inscriptions of Phrygia (Ann Arbor 1978), au village de Çakırsaz (district d'Altıntaş) no. 26: [γυναικὸς] μετὰ ἧς [. . . . . .] ἔτη συνέζησα.

[79] Par exemple Anderson, loc. cit.; Fraser, op. cit. (supra n. 59) p. 144: ναίπιον.

[80] La forme χε͂ρ(ε) n'est, bien entendu, qu'une graphie (qui reflète la prononciation de l'époque) pour χαῖρε.

Jusqu'à présent il n'existait aucun indice pour localiser le village des Λανκηνοί[82], qu'on plaçait quelque part dans le „*phrygisch-pisidisches Grenzgebiet*"[83], c'est-à-dire dans la région du sanctuaire des Tekmoreioi. Notre inscription apporte maintenant la preuve que ce village (à moins qu'il ne s'agisse d'un homonyme, hypothèse que rien ne recommande a priori) se trouvait fort loin de la frontière entre la Phrygie et la Pisidie, dans une tout autre région, au-delà de Synnada et de la Pentapole; parmi les toponymes mentionnés dans les listes des Xenoi Tekmoreioi dont les sites nous sont connus, les Lankénoi sont le village le plus loin du sanctuaire vers le nord-ouest.

IX. Le site antique

Car on peut localiser ce site antique avec précision. La mosquée de Kozviran est construite sur une petite hauteur; dans ses murs se trouvent quatre fragments de reliefs byzantins (trois avec des motifs géométriques, le quatrième avec deux oiseaux séparés par une couronne) et un bloc d'architrave ou corniche à deux registres (ici pl. II, 2, le bloc d'architrave et deux des fragments byzantins)[84]. Une base de colonne de marbre blanc et trois bases de pierre commune soutiennent des piliers du portique devant la mosquée, et un fragment mouluré en pierre commune soutient l'escalier. Pendant qu'on creusait pour jeter les fondations de la mosquée on a trouvé, selon ce qu'on m'a dit au village, un mur construit avec du mortier. Lors de la construction d'une maison à côté de la mosquée, est apparu un tombeau composé de quatre blocs rectangulaires (un bloc par côté) qui contenait deux squelettes; si l'on creuse dans cette même région, m'a-t-on assuré, on trouverait facilement d'autres sépultures. Juste à côté de la mosquée j'ai vu une assez large excavation, d'où les habitants avaient extrait des pierres pour les fondations de leur mosquée et pour d'autres constructions. L'inscription publiée ici, ainsi que beaucoup d'autres pierres anciennes, provient, selon les habitants, de cet endroit immédiatement à côté de la mosquée et en face de l'école.

---

[81] Le premier tome de mon 'Corpus des inscriptions grecques et latines de la Phrygie' sera consacré aux documents des Xenoi Tekmoreioi; ceux où figurent les Lankénoi ont été publiés notamment par Ramsay dans Stud. Hist. Art East. Prov. (supra, n. 59) pp. 323—324 ll. 62, 79; p. 333 ll. 6, 11.

[82] Ainsi Ramsay, op. cit. p. 371, le classait simplement parmi les "*villages otherwise unknown*", qu'il ne tenta pas de localiser.

[83] Telle était la localisation proposée par W. Ruge, RE XII, 1 (1924) s. v. Lank(e)a, col. 692.

[84] M. J.-P. Sodini, que je remercie vivement pour les informations données ci-dessous, indique pour l'architrave, décorée d'un registre d'acanthe et d'un bandeau de rais de coeur ajourés, une date entre la 2e moitié du IIe siècle et la 1ère moitié du IIIe; à côté se trouve un cabochon en forte saillie décoré d'une croix, qui a pu appartenir à un chapiteau ou à une architrave de templon et date du Xe—XIe siècle; le fragment à gauche appartenait pour sa part soit à une architrave de templon, soit à un chapiteau au galbe très accusé (le parallèle le plus proche, Mon. Asiae Min. Ant. IV pl. 17 no. 37 à Afyonkarahisar, y est attribué au VIe ou VIIe siècle, mais une date postérieure, aux Xe—XIe siècles, n'est certainement pas à exclure et paraît même préférable; cf. aussi, mais avec un relief plus aplati des oiseaux, op. cit. pl. 33 no. 135 à Métropolis du Sud). Sur la pl. II, 4 le chapiteau de gauche est une imposte à base rectangulaire, dont la face principale est décorée de quatre fleurons divergeant à partir d'un point commun, ceux du bas disposés horizontalement et antithétiquement, ceux du haut obliquement l'un par rapport à l'autre. La forme des

Quel était donc le caractère de ce site dans l'antiquité: était-ce le village des Lankénoi, ou la ville d'Alia? Les termes de notre inscription ne permettent pas d'en décider, car Trophimos aurait pu ériger l'épitaphe de sa petite-fille soit dans son village même — ce qui peut sembler le plus probable — soit dans la ville dont les Lankénoi dépendaient (il est certain que le village en question se trouvait sur le territoire d'Alia, puisque Trophimos était bouleute de cette ville). Le village nous est connu à l'époque romaine par l'inscription de Domné et Trophimos comme par les listes des Xenoi Tekmoreioi; mais d'autre part son existence remonte sans aucun doute beaucoup plus haut dans l'antiquité, jusqu'aux temps avant l'arrivée des Grecs en Asie Mineure et en Phrygie: car son nom n'est ni grec ni latin, mais fait partie du vieux fonds toponymique de cette région, en partie conservé pour nous par des inscriptions gravées sous l'empire romain, qui est authentiquement phrygien[85]. En revanche les fragments architecturaux publiés ici montrent que le site de Kozviran, habité à l'époque romaine comme en témoignent les deux stèles-portes, continuait d'exister pendant la période byzantine et possédait alors une église qui était sans doute située sur la petite hauteur qu'occupe actuellement la mosquée; or nous avons vu que la ville d'Alia était le siège d'un évêché byzantin.

Aujourd'hui le village de Kozviran est un endroit agréable, dans une large vallée entre de basses collines, avec un pont sur un petit cours d'eau; après la récolte du blé, quand les champs autour du village sont nus, on peut y recueillir (selon les habitants) des tessons en abondance. Le site se trouve sur les pentes nord d'un bassin vallonné qui prolonge au nord-est la plaine

---

fleurons et leur traitement indique l'époque paléochrétienne. A droite se trouve un chapiteau corbeille de petites dimensions décoré sur chaque face d'un cabochon sculpté en forte saillie; le motif le plus visible est une croix pattée et trapue. Ce chapiteau est à dater des X^e^—XI^e^ siècles: cf. l'architrave de templon dans le territoire d'Akmonia juste au sud, Mon. Asiae Min. Ant. VI pl. 50 no. 283. On voit ainsi la continuité du peuplement sur le site de Kozviran depuis l'époque romaine jusqu'au Haut Moyen Age.

[85] Sur l'emploi de l'ethnique (courant à l'époque impériale) dans le territoire même de la ville qu'il désigne voir L. Robert, Villes d'Asie Mineure^2 p. 388 et Th. Drew-Bear, Nouvelles inscriptions de Phrygie, Chapitre IV no. 42.

de Banaz, n'étant séparé de cette dernière que par un seuil étroit entre des hauteurs médiocres qui dominent le bassin de ca. 250 mètres. Vers l'est ce bassin est séparé de la région de Dumlupınar par un petit col aux pentes raides, tandis qu'au nord les hauteurs du Gök Dağ et du Kızıl Dağ s'interposent entre le pays de Kozviran et celui d'Appia. La plaine de Banaz, territoire d'Akmonia, s'étend au sud-ouest. L'horizon du bassin est fermé à l'ouest par la masse imposante du Murat Dağ (Mont Dindymos), tandis qu'au sud-est s'impose le massif de l'Ahır Dağ. La ville d'Alia est donc à chercher dans ce bassin, à Kozviran même ou pas très loin.

Précisément j'ai découvert un site antique assez étendu qui porte le nom d'Asar, à environ trois kilomètres au nord de Kozviran: il s'agit d'un petit plateau, au sommet de la vallée creusée par le cours d'eau qui traverse le village en contrebas, entouré par les pentes couvertes de pins du Gök Dağ au nord et à l'est, et par un large contrefort qui se détache de la montagne à l'ouest pour fermer le site vers le sud. Sur un vaste espace de prairies le sol forme de petits monticules irréguliers où affleurent les restes de blocs quadrangulaires en grès brun-rouge local, certains paraissant encore in situ, d'autres comme bouleversés, mais sans qu'on puisse définir le plan d'aucune construction, tandis que partout on voit tuiles et tessons ou débris de grands *pithoi*. Dans un trou, au milieu de fragments de tuiles, il y a un important bloc d'architrave à demi exhumé, montrant trois fasces sous une moulure, en grès local. De ce même endroit vient un bloc du même type portant une inscription en grandes lettres sur une ligne, mais il n'est malheureusement plus visible car il a été remployé dans les fondations de la mosquée du village voisin de Halaçlar. Vers le sud, une forte hauteur rocheuse, le Sivri Tepe, surplombe en une falaise à pic la vallée qui descend vers Kozviran, tandis qu'en direction du site d'Asar apparaissent des pentes étagées où l'on voit des tuiles et des tessons ainsi que les restes de murs construits avec du mortier. Ce beau site, bien protégé à l'ouest, au nord et à l'est par le cirque des pentes du Gök Dağ, et défendu au sud par l'acropole naturelle du Sivri Tepe, domine tout le bassin de Kozviran: il est caractérisé par le bruit de l'eau venant du ruisseau qui coule abondamment sous les platanes même en plein été, rendant possible l'existence d'une herbe drue parsemée de fleurs partout où ne se trouvent pas des pinèdes — un ensemble de conditions favorables qui ne sont réunies nulle part ailleurs dans ces parages. La ville d'Alia était donc située à Asar, tandis que le site moins étendu de Kozviran était celui du village des Lankénoi.

Liste des illustrations

I. Planches:

I, 1. Stèle-porte avec inscription funéraire grecque

II, 2. Bloc d'architrave du Haut-Empire et deux fragments architecturaux byzantins
3. Stèle-porte anépigraphe avec objets domestiques
4. Chapiteaux paléochrétien et byzantin

(Photos de l'auteur).

II. Carte (p. 934): Carte de la Phrygie du centre-ouest (par C. Naour).

Roman Galatia:
The Governors from 25 B.C. to A.D. 114

by Robert K. Sherk, Buffalo (N. Y.)

Contents

I. The First Period: From Augustus to Vespasian . . . 955
  1. Formation of the Province Galatia . . . 955
  2. Later Additions to Galatia . . . 960
    a) Paphlagonia (6/5 B.C.) . . . 960
    b) Pontus Galaticus (3—2 B.C.) . . . 961
    c) Pontus Polemoniacus . . . 961
  3. The Governors . . . 963
    a) M. Lollius . . . 963
    b) L. Calpurnius Piso . . . 964
    c) Cornutus (Arruntius) Aquila . . . 965
    d) P. Sulpicius Quirinius . . . 967
    e) M. Plautius Silvanus . . . 969
    f) Sex. Sotidius Strabo Libuscidianus . . . 971
    g) Priscus . . . 971
    h) Metilius . . . 972
    i) Fronto . . . 973
    k) Silvanus . . . 974
    l) T. Helvius Basila . . . 975
    m) Axius . . . 976
    n) M. Annius Afrinus . . . 976
    o) Q. Petronius Umber . . . 977
    p) Cn. Domitius Corbulo — I . . . 978
    q) Cn. Domitius Corbulo — II . . . 985
    r) L. Caesennius Paetus . . . 987
    s) C. Rutilius Gallicus (legate) . . . 988
    t) L. Nonius Calpurnius Asprenas Torquatus . . . 990

II. The Second Period: From Vespasian to Trajan . . . 991
  1. Formation of Galatia-Cappadocia . . . 991
  2. The Governors . . . 998
    a) Cn. Pompeius Collega . . . 998
    b) M. Hirrius Fronto Neratius Pansa . . . 999
    c) Ti. Iulius Celsus Polemaeanus (legate) . . . 1001
    d) A. Caesennius Gallus . . . 1004
    e) L. Iulius Proculeianus (legate) . . . 1006
    f) A. Antius Aulus Iulius Quadratus (legate) . . . 1007
    g) Ti. Iulius Candidus Marius Celsus . . . 1011

h) L. Antistius Rusticus 1012
i) T. Pomponius Bassus 1014
k) Aufidius Umber 1016
l) P. Calvisius Ruso Iulius Frontinus 1017
m) C. Iulius Quadratus Bassus 1020
n) C. Valerius Severus 1023

III. The Separation of Galatia-Cappadocia 1024
1. Trajan and Parthia 1024
2. Praetorian Galatia and Consular Cappadocia 1027
a) Armenia Maior et Minor 1027
b) Pontus Galaticus and Pontus Polemoniacus 1028
c) Paphlagonia, Lycaonia, Phrygia, Pisidia 1028
d) L. Caesennius Sospes 1029

IV. Appendices 1035
1. Senators Whose Governorship is Disputed 1035
a) [---------- C]usinius Rufus ? 1035
b) M. Vehilius ? 1036
c) C. Marcius Censorinus ? 1036
d) M. Servilius ? 1037
e) L. Volusius Saturninus ? 1038
f) M. Ostorius Scapula ? 1039
g) P. Valerius Patruinus ? 1039
2. The Rank of Galatian Governors under Augustus 1040
3. The Rank of Galatian Governors from Tiberius to Nero 1043
4. From Nero to Vespasian 1044
5. From Vespasian to Trajan 1045

Addendum 1047

Bibliography 1047

Illustration 1052

I. The First Period: from Augustus to Vespasian

1. Formation of the Province Galatia

In her first major conflict outside Italy in the third century B.C Rome quickly saw the usefulness of having a foreign king as ally and supporter of her interests abroad. The second century witnessed an extension and acceptance of this principle by the Roman nobles who ruled the state, for it fitted in well with their attitude and code. They could extend their power, prevent or break up the existence of foreign conditions that might be dangerous to themselves, and then leave the tedious details of security and administration to client kings. By the first century such kings had become a recognized tool of Roman diplomacy, one means of extending control without visible Roman influence in the form of troops or bureaucratic machinery. The system came easily to the ruling Senatorial aristocracy, who saw it as a natural extension of their inborn right as *patroni* to accumulate *clientes*[1]. In Asia Minor the practice was applied with great success by Pompeius after the defeat (66 B.C.) and death (63 B.C.) of Mithridates. His eastern settlement became the basis for all future Roman policy in that area for generations to come. It was a system of Roman domination built around three provinces extending along most of the coastal regions of the peninsula, while the interior and eastern portions were left in the hands of client kings. The provinces were Asia, Bithynia with the coastal region of western Pontus, and an enlarged Cilicia. The client kings included Tigranes (Armenia), Ariobarzanes (Cappadocia), Antiochus (Commagene and part of Mesopotamia), Pylaemenes and Attalus (Paphlagonia divided between them), Aristarchus (Colchis), and Tarcondimotus (eastern Cilicia in the Amanus Range). As for Galatia in the very heart of the peninsula, a change in the method of native administration was adopted. The land was divided into three districts, each corresponding geographically to one of the three Galatian tribes of the Tolistobogii (around Pessinus and Gordium), the Tectosages (around Ancyra), and the Trocmi (on right bank of the Halys)[2]. To the north of the peninsula on the far shore of the Black Sea lay the Bosporan Kingdom, over which Pompeius permitted Pharnaces to rule. To the south was situated the new province of Syria, guarding the approaches to Asia Minor from that direction. A number of petty dynasts were also permitted to exist, subject to Roman supervision. And to guarantee domination of the whole East, the Caucasian kingdoms of Iberia and Albania had been overrun by Pompeius. They too were made to acknowledge the supremacy of Rome[3].

When the suggestion was made to the present writer about a lengthy article on Roman Galatia, his first thought was merely to draw attention to the most important new material and texts discovered since 1951. But after examining the nature of the new material and the extent of some new publications connected with Roman Asia Minor, it was decided to present a fuller account. Hence, the present contribution is virtually a second edition of Parts I and II of the author's earlier 'Legates of Galatia From Augustus to Diocletian'.

[1] On client kings the major work is still the one by P. C. SANDS, The Client Princes of the Roman Empire under the Republic, Cambridge 1908. For more recent observations see D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor, 2 vols., Princeton 1950, pp. 371—78 (under Pompeius), 433—36 (under Antonius), 442—45 (under Augustus), 475—76 (Augustan policy toward Cappadocia and Armenia), and 494—96 (Augustus and Tiberius). For Augustus and his attitude see G. W. BOWERSOCK, Augustus and the Greek World, Oxford 1965, pp. 42—61. For the military contributions of client kings in the Republican period see T. YOSHIMURA, Die Auxiliartruppen und die Provinzialklientel in der römischen Republik, Historia 10 (1961), pp. 473—95.

[2] For the location of the three Galatian tribes and their structure see Strabo 12, 5, 1—2. By far the fullest and the most reliable account of Galatia among the older works is still that of F. STÄHELIN, Geschichte der kleinasiatischen Galater², Leipzig 1907, for the period down to the time of Augustus. Of more recent accounts that deal with Galatia within the larger canvas of Asia Minor or in some particular aspect of its history the most noteworthy are MAGIE, op. cit., and B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967.

[3] For the Caucasian campaign of Pompeius see Strabo 11, 1, 6; 11, 3, 6; 11, 4, 5; Plutarch, Pomp. 35; Appian, Mithr. 103 and 117. The date is 65 B.C. For modern accounts see

With the arrival of the triumvir Antonius in the East, changes were made as dictated by political expediency, but he too followed a sensible and practical method. Augustus then inherited all of it. He made the client kings transfer their allegiance to himself, and in this he experienced no great difficulty. They had already learned that defiance was useless, obedience rewarding. When friction arose or conditions seemed favorable, it was always possible for Rome to make changes. A show of force, outright annexation, and even war sometimes had to be employed[4].

Such were the conditions under which Galatia emerged as a province in the age of Augustus. In the period of storm and stress that prevailed prior to Actium client kings ruled the land by grace of Rome. The first was Deiotarus, originally the tetrarch of the Tolistobogii, who proved of such value to Sulla, Murena, Lucullus and Pompeius that he was rewarded by the grant of the title of king and by an extension of his dominions to include Gazelonitis on the Pontic coast and then, to the east, the coastal lands as far as Colchis. But his ambitions did not rest. He soon extended his frontiers to include the land of the Trocmi. His troops fought by the side of Pompeius at Pharsalus, and he managed to escape with him to Mytilene, from where he made his way back to Galatia. When Caesar appeared in central Asia Minor in 47 B.C., Deiotarus sent him elements of his army to fight against Pharnaces at Zela. And Caesar pardoned him for his role at Pharsalus, but he deprived him of the rule over the Trocmi. After Caesar's death, however, he regained that region and was confirmed in its possession by Antonius. After murdering the tetrarch of the Tectosages, he became king of all Galatia[5]. The political situation made it unavoidable that he co-operate with Antonius. He had no choice. He supported the Caesarian faction, at least after Philippi. At his death, probably in 40 B.C., his grandson Castor became king and ruled for some five years. The extent of the kingdom in those years is not known, although at his death in 36 B.C. we find it united and even larger in its southern extension. In 36 B.C. Antonius appointed Amyntas the new king, former secretary and general of Deiotarus. Under Amyntas it included the homeland of the three Galatian tribes, much of Lycaonia and part of Pamphylia[6]. When relations between Antonius and Octavian worsened to the breaking point, Amyntas was faced with the problem of loyalty. He would have remembered Deiotarus and Caesar. Outwardly he remained loyal to

---

Magie, op. cit., pp. 358—59, and J. van Ooteghem, Pompée le grand bâtisseur d'empire, Namur 1954, pp. 217ff. Justin (42, 3, 4) says that Pompeius made a treaty (*foedus*) with the Albanians, and Appian (Mithr. 117) says that he brought back to Rome as hostages three chiefs of the Iberians and two of the Albanians.

[4] With the transition from Republic to Principate it was only natural that the client kings became the personal *clientes* of Augustus and the successive *principes*. See the observations by Bowersock, loc. cit.

[5] Strabo 12, 5, 1. Magie, op. cit., p. 1276 n. 60.

[6] Strabo 12, 5, 1; Dio 49, 32, 3 and 53, 26, 3; Plutarch, Ant. 61, 2. Cf. Levick, op. cit., pp. 26—27.

Antonius, although the triumvir had his suspicions[7]. He appeared with a Galatian army at Actium on the side of Antonius, but he defected and went over to Octavian[8]. The victorious Octavian confirmed him as king and even gave him control of further territory in the south, namely much of Pisidia, Isauria and that western part of Cilicia called Cilicia Tracheia[9]. This southern tier of lands was also the home of an unruly and dangerous people called the Homanadenses. Living just to the south of Lake Trogitis, in the plain and the mountains south of it, they stubbornly resisted all efforts of pacification or subjugation. While engaged in military operations against them in 25 B.C. Amyntas was killed[10]. Thus, despite his efforts, Amyntas had failed in that area to bring about the peace so necessary to the Roman government's objective.

Augustus wanted and needed internal security. Political as well as military strategy demanded it. He himself had just finished his second year in Spain, engaged in the defeat of the stubborn Cantabri, and he must have known well how troublesome such natives could be. Consequently, when the news came to him from Rome that Amyntas had been killed while trying to subdue natives of similar stubbornness, he must have come quickly to the conclusion that stronger measures were needed than a client king could bring to bear. He decided on a policy of annexation and veteran colonies in Pisidia. The first steps were outlined by letters from Spain[11]. The military forces of Amyntas were to be absorbed into the Roman imperial army and eventually christened the *legio XXII Deiotariana*[12].

Under events concerned with the year 25 B.C. Dio tells us that Galatia became a Roman province[13]. This is conclusive. The annexation took place at that time, despite the difficulties then arising from the era used on a coin from Tavium[14].

---

[7] Dio (50, 13, 8) says that Antonius had sent Amyntas into Macedonia and Thrace to recruit troops, but that he was so suspicious of him that he followed along.

[8] Plutarch, Ant. 63, 3. Cf. Velleius Paterculus 2, 84, 2 and Horace, Epod. 9, 17—20, who indicates that 2000 Galatians had defected with him.

[9] The addition of Cilicia Tracheia is specifically mentioned by Strabo 14, 6, 1. See LEVICK, op. cit., pp. 27—28, for the others.

[10] The date can be discovered from the statement by Dio (53, 26, 3) that Augustus made Galatia a province at the death of Amyntas, for Dio is there enumerating events of the year 25 B.C. Cf. Strabo 12, 5, 1.

[11] Augustus did not return from Spain until 24 B.C. The fact that he was consulted by the Senate and by officials in Rome while he was in Spain can be seen in the correspondence implied in the two *senatus consulta* concerning the treaty made with Mytilene. See the present writer's 'Roman Documents from the Greek East', Baltimore 1969, no. 26, which concerns, along with other matters, negotiations with Mytilene dated to 25 B.C.

[12] E. RITTERLING, RE, XII, 2 (1925), s. v. Legio, cols. 1791ff.

[13] Dio 53, 26, 3: τοῦ δ' Ἀμύντου τελευτήσαντος οὐ τοῖς παισὶν αὐτοῦ τὴν ἀρχὴν ἐπέτρεψεν, ἀλλ' ἐς τὴν ὑπήκοον ἐσήγαγε, καὶ οὕτω καὶ ἡ Γαλατία μετὰ τῆς Λυκαονίας Ῥωμαῖον ἄρχοντα ἔσχε, τά τε χωρία τὰ ἐκ τῆς Παμφυλίας πρότερον τῷ Ἀμύντᾳ προσνεμηθέντα τῷ ἰδίῳ νομῷ ἀπεδόθη.

[14] W. WROTH, British Museum, Catalogue of the Greek Coins of Galatia, Cappadocia and Syria, London 1899, p. 28, no. 23. The Obverse has M. Αὐρη. Ἀντωνῖνος K. and the Reverse Σε. Τρο. [Ταο]υιανῶν ἔτ. σηι'. In his last statements on the subject of the date

The geographer Strabo, who was familiar with Asia Minor from birth and who lived throughout the Augustan age, is quite explicit in his description of the geographical extent of the new province. He says that the whole area which had formerly been subject to Amyntas was made into the Roman province[15]. Strabo also indicates that at some time, perhaps soon after the formation of the new province, the area of Cilicia Tracheia was given to Archelaus, king of Cappadocia[16]. Thus, the province included Galatia proper, the home of the three tribes, Pisidia, Isauria, Lycaonia and part of Pamphylia. The question of Pamphylia, despite a difficulty in the intent of Dio, seems reasonably clear. Some 'part' of Pamphylia did belong to Galatia. However, we cannot be sure of exactly how large that part was or where it began and ended, although some evidence seems to indicate that it included some of the coastal area between Attaleia and Side[17].

Thus a kingdom became a province. Augustus had been careful, of course, not to arouse antagonism among the eastern client kings. They could retain their kingdoms, provided they remained *clientes*. Thus, they supported him. The civil wars of the last generation had taught them how dependent they were on the good-will of the Roman authorities, and now they could see that their children and heirs might not necessarily rule at

---

of annexation of Galatia, W. M. Ramsay was led on the evidence of this coin to date it in 20 B.C. See his arguments in: 'Early History of Province Galatia', Anatolian Studies Presented to William Hepburn Buckler, edited by W. M. Calder and J. Keil, Manchester University Press 1939, pp. 201ff. The coin was minted in the 218th year of the era of Tavium, which would give us the date A.D. 193, if that era began in 25 B.C. But Caracalla received the name Antoninus and became *Caesar* in A.D. 196, and he was not given the title *Augustus* until A.D. 198. Since the coin has the name but not the title, it must have been minted between A.D. 196 and 198, which means the era used must have been between 22 and 20 B.C. Ramsay, knowing the first governor of Galatia (M. Lollius) was in Rome as consul in 21 B.C., believed the era was 20 B.C. Accordingly, he thought that was the date when Galatia had been annexed. However, the era of the coin must be the local one of Tavium, as Magie, op. cit., p. 1306, n. 5, pointed out. Levick, op. cit., Appendix I, pp. 193—94, also rejects Ramsay's argument. Her suggestion that Tavium had adopted such an era because of "some small benefaction conferred by the Princeps" at such a time has much to commend it.

[15] Strabo 12, 5, 1. Cf. Levick, op. cit., pp. 29ff. And Strabo later (12, 6, 5) repeats his remark that all of the kingdom of Amyntas was subject to a Roman governor. He seems to have been in a better position to know than anyone else.

[16] Strabo 14, 5, 6, confirmed by Dio 54, 9, 2.

[17] The whole problem of Pamphylia and its connection with Galatia in the age of Augustus has been most recently examined by Levick, op. cit., pp. 30—32. Like the present writer now, she too believes in the suggested solution by Sir Ronald Syme, Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), 122ff., that a part of Pamphylia belonged to the province of Galatia. Dio (53, 26, 3 — see note 13 for the text) is wrong, when he says that "the parts of Pamphylia formerly granted to Amyntas were given back to their own district (province)". Rather than try to emend the text as suggested by Syme originally, so that the troublesome clause would read "to the same province", i. e. Galatia, it is better to follow his later note (Pamphylia From Augustus to Vespasian, Klio 30, 1937, p. 227, note 1) that Dio simply made a mistake. The strip of Pamphylian coast that belonged to Galatia may also have included Side, for Amyntas is known to have minted there: see Levick, op. cit., p. 26.

their deaths, They were pawns in the hand of the *princeps* and they knew it. And after the annexation of Galatia there were to be other similar developments that confirmed their anxiety. Nevertheless, the objective of Augustus in annexing such former kingdoms does not appear to have been Romanization, although that must have been partly in his mind, but rather peaceful control of the whole empire. And Asia Minor, often likened to a bridge between East and West, could prove to be a weak part of that empire. Hence his concern for a strong Armenia under client kings as a cushion before Parthia. The line of the Euphrates had to be held at all costs. A peaceful and strong peninsula behind it was essential. Syrian legions and native armies under client kings seemed to be the answer. But at the proper moment, from a political and military point of view, when sterner measures appeared commensurate with Roman interests, Augustus and the later emperors did not hesitate to annex[18].

2. Later Additions to Galatia

a) Paphlagonia (6/5 B.C.)

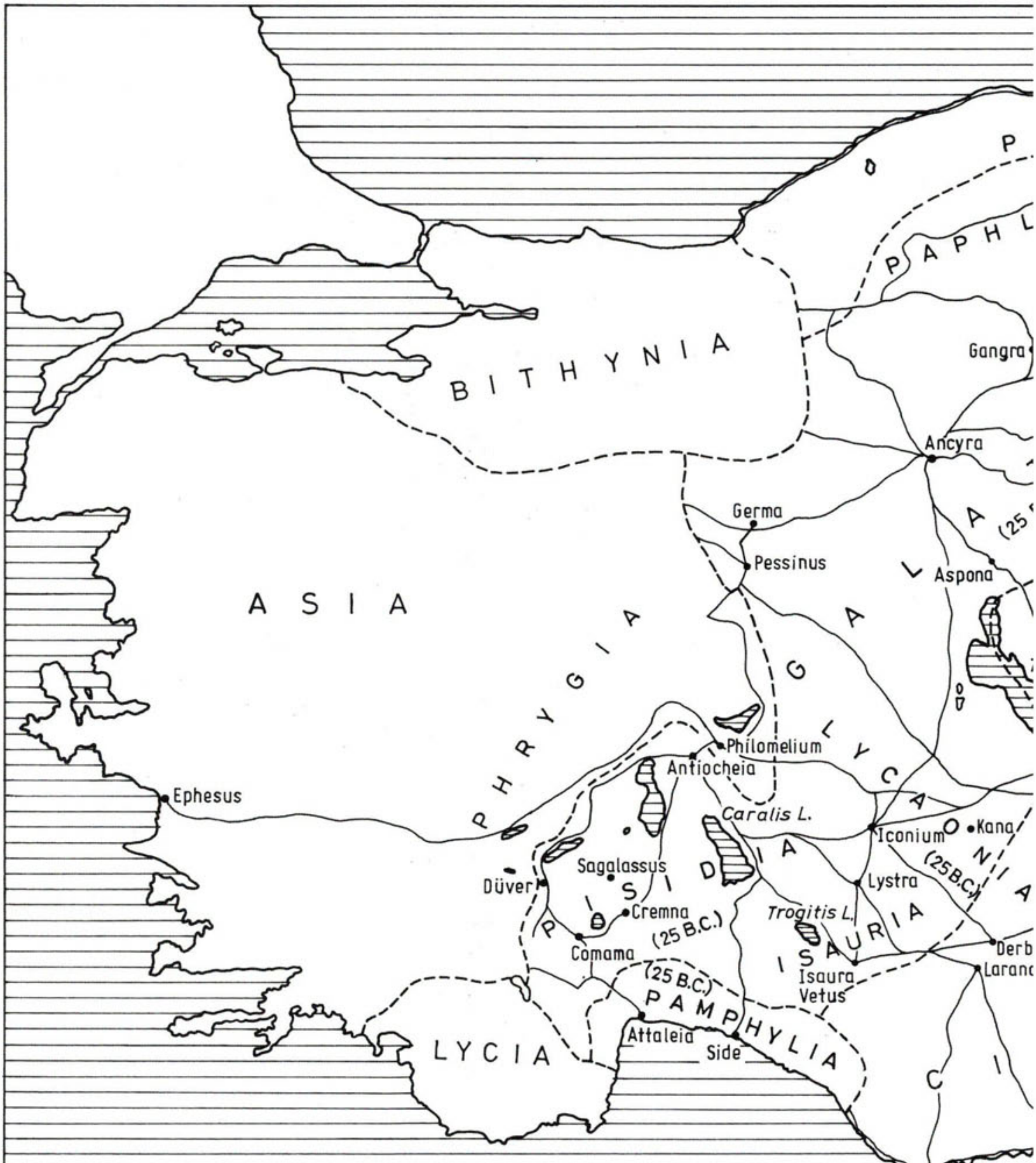
The old kingdom of Paphlagonia had been reduced in size by Pompeius, who attached its northern coastal area to the province of Bithynia, but inner Paphlagonia continued to be independent under client kings until the death of its last king, Deiotarus Philadelphus. Under his rule inner Paphlagonia had consisted not only of the land along the Amnias River west of the Halys, east of Bithynia and north of Galatia, but also of the territory of Phazimonitis which lay east of the Halys[19]. With the death of Deiotarus Philadelphus in 6/5 B.C., Augustus annexed his kingdom and attached it to Galatia. The date of this event is fixed by inscriptions and a large number of coins from cities in both Paphlagonia and Phazimonitis which date their era from that year[20]. Three years later the inhabitants of

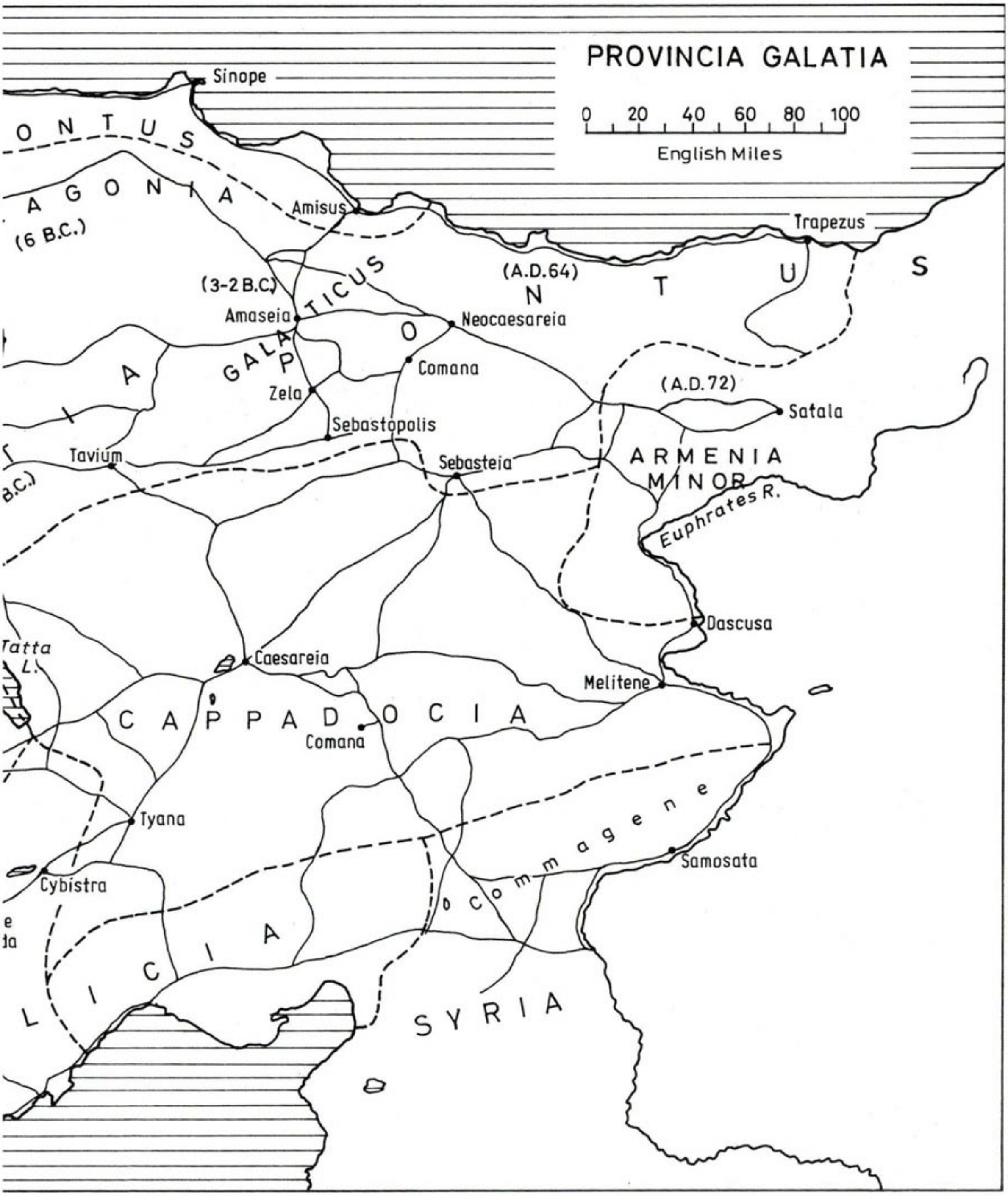
---

[18] See the observations of J. Fitz, A Military History of Pannonia from the Marcomann Wars to the Death of Alexander Severus (180—235), Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 14 (1962), pp. 28—32, on Rome's policy toward client states along a military frontier in that later age. There and then it is clear that the client kings had to perform, to contribute toward the preservation of peace. Augustus began in Asia Minor to adapt the old Republican custom to new and changing conditions, and client kings were retained only because of their usefulness to Roman policy. The nearer they were to a military frontier, the more precarious became their position. The victory of the Caesarian faction did not lessen their fears inherited from the recent civil wars.

[19] The boundaries of Paphlagonia: Strabo 12, 3, 9. For a detailed account see Ruge, RE XVIII, 4 (1949), s. v. Paphlagonia, cols. 2489—2494. Cf. A. H. M. Jones, The Cities of the Eastern Roman Provinces^2, Oxford 1971, pp. 166—69; Magie, op. cit., pp. 186—88 with notes, 372 (settlement of Pompeius) with notes, and 433—34 (Antonius and Augustus) with notes.

[20] Strabo's information by this time was becoming more and more limited. Hence, his account of the events at that time is very incomplete. See J. G. C. Anderson, Some Questions Bearing on the Date and Place of Composition of Strabo's Geography, Ana-


P
PAPHL
BITHYNIA
Gangra
Ancyra
Germa
(25
Pessinus
Aspona
GALA
ASIA
PHRYGIA
Philomelium
Antiocheia
Ephesus
Caralis L.
LYCAONIA
Iconium
Kana
(25 B.C.)
Lystra
Sagalassus
Düver
PISIDIA
Cremna
(25 B.C.)
Trogitis L.
ISAURIA
Comama
Derb
Isaura Vetus
Laran
(25 B.C.)
PAMPHYLIA
Attaleia
Side
LYCIA
CI


PROVINCIA GALATIA
0 20 40 60 80 100
English Miles
Sinope
ONTUS
AGONIA
(6 B.C.)
Amisus
Trapezus
(A.D.64)
PONTUS
(3-2 B.C.)
GALATICUS
Amaseia
Neocaesareia
Comana
Zela
Sebastopolis
(A.D.72)
Satala
Tavium
B.C.)
Sebasteia
ARMENIA
MINOR
Euphrates R.
Dascusa
Tatta
L.
Caesareia
Melitene
CAPPADOCIA
Comana
Tyana
Commagene
Samosata
Cybistra
e
da
LICIA
SYRIA

Gangra and of all the communities swore an oath of allegiance to Augustus and his house, formal recognition of the administrative act and the special religious significance of Augustus in the Greek east[21].

b) Pontus Galaticus (3—2 B.C.)

This is the small territory between Phazimonitis to the north and Galatia proper to the southwest and included the cities of Amaseia, Sebastopolis and Comana. Sebastopolis dated its coins from 3 B.C., Amaseia from 2 B.C.[22] And Strabo makes it clear that the area called Caranitis had become Roman provincial land by the time he was writing. It seems, thus, that the whole area between those cities was annexed and became part of Galatia at that time, although the temple estates of Comana and Zela were left in the hands of priestly families[23].

c) Pontus Polemoniacus (A.D. 64)

In A.D. 38 Caligula made Polemo II the new ruler of Pontus and enlarged it by the addition of the Bosporan state in the Crimea[24]. Son of

---

tolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, edited by W. H. BUCKLER and W. M. CALDER, Manchester 1923, pp. 5—10. For a list and discussion of the inscriptions and coins see RUGE, op. cit., cols. 2527—2532. Cf. MAGIE, op. cit., p. 1328 note 47.

[21] First published by F. CUMONT, REG 14 (1901), p. 27ff. and frequently reprinted (IGRR III, 137; ILS 8781; OGIS 532; Studia Pontica III p. 75, no. 66; V. EHRENBERG and A. H. M. JONES, Documents Illustrating the Reigns of Augustus and Tiberius², Oxford 1955, no. 315). The most recent text with discussion is by P. HERRMANN, Der römische Kaisereid (Hypomnemata. Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben, Hft. 20), Göttingen 1968, pp. 96—99, text, pp. 123—24, no. 4, who draws attention to the cultic significance of the oath as the essential motive behind the act.

[22] For the coins and the era of the two cities: MAGIE, op. cit., p. 1329 note 49, and JONES, op. cit., pp. 168—69. For a description of the land see Strabo 12, 3, 37.

[23] Strabo, loc. cit., writing sometime before 2 B.C., says that Roman authorities had assigned part of the land to the priests of Comana, another part to the priest of Zela, and a third part to a certain Ateporix, a dynast sprung from Galatian tetrarchs. After the death of Ateporix — whenever that was, sometime before Strabo was writing — his land became subject to direct Roman control. At the same time Caranitis was annexed by Rome. Thus, in the period 3—2 B.C. large portions of Pontus Galaticus became part of Galatia, but the temple estates of Comana and Zela retained their independence under priestly rule sanctioned by Rome. In the course of the Julio-Claudian age even those cities and estates were annexed by Rome, although exact details are not spelled out in our sources. By the age of Trajan, when the separate areas included in the province of Galatia are often enumerated in the inscriptions, the designation Pontus Galaticus figures in the list of territories ruled by the Galatian governor L. Caesennius Sospes (CIL III, 6818 = ILS 1017). At a much later time Ptolemaeus (5, 6, 3) describes it as the plain around Phanaroea, extending to the sea. But under Augustus and for some time afterwards the temple estates remained independent. At Comana, e. g., there was a change about A.D. 34, when that city was annexed by Rome, as seen in the era used on inscriptions (IGRR III, 105).

[24] On Polemo II see BOWERSOCK, op. cit., pp. 143—44 and his stemma on p. 154; MAGIE, op. cit., pp. 513—14; W. HOFFMANN, RE XXI, 2 (1952) s. v. Polemon (no. 3), cols. 1285—87.

Antonia Tryphaea and King Cotys of Thrace, Polemo could claim a family connection through his mother with Marcus Antonius and, thus, distantly with Caligula himself[25]. His rule over the Bosporus, however, was of short duration, for Mithridates VIII, son of the former king, disputed Caligula's action and declared himself king. Caligula's break with the dynastic succession was mended by Claudius, who recognized Mithridates as the Bosporan ruler in A.D. 41. Polemo was then granted a part of Cilicia as recompense for his loss of the Crimea. His Pontic kingdom was very large, including the whole Black Sea coastline from the area of Amisus in the west to Colchis in the east and the interior from Zela to the mountains of the northern Armenian frontier[26]. And, in addition, under Nero in A.D. 60 some part of Armenia's frontier zone itself was given to him[27]. Then, as part of Nero's aggressive, expansionist policy in this part of the empire, Roman troops were sent to guard the Crimea, where the efforts of the client king had proved to be ineffectual against northern barbarian invaders, and to keep the peace along the Caucasian coast[28]. In eastern Asia Minor Corbulo had advanced across the Euphrates with a great Roman army and had finally reached a modus vivendi with Vologases, king of Parthia, by agreeing to permit a Parthian to rule Armenia through the grace of Rome. These were all momentous events that pushed direct Roman control deeper and deeper into eastern Asia Minor and made the Black Sea a Roman lake. It was thus inevitable that Pontus should be annexed. In A.D. 64, even before the death of Polemo, the old kingdom was incorporated into the province of Galatia[29].

Thus, one after the other, the client kingdoms and the petty dynasties had given way before the Roman *Drang nach Osten*. And, with the exception of Cappadocia, they had been attached to Galatia. By now, that province had assumed a vast and complicated design that stretched all the way from the southeastern border of the province of Asia to the foothills of the Caucasus. And the final stage is close at hand: the introduction of legionary forces on the line of the Euphrates and the construction of a new frontier

---

[25] SIG^3 798, which may date from A.D. 37 (or A.D. 38, as MAGIE thinks, op. cit., p. 1365 note 42). For Polemo and his brothers see MOMMSEN, Observationes epigraphicae, Gesammelte Schriften VIII, Berlin 1913, pp. 307ff.

[26] Strabo 12, 3, 29 and 31. Cf. 12, 3, 37. See JONES, op. cit., p. 170 with note 45, and MAGIE, pp. 561—62. That Colchis was included is based on the fact that it had been part of the older kingdom under Augustus: Strabo 11, 2, 18.

[27] Tacitus, Ann. 14, 26.

[28] For the involvement of Polemo in the Bosporan kingdom and the later developments that prompted the entry of Roman troops see now V. F. GAJDUKEVIĆ, Das bosporanische Reich, Berlin 1971, pp. 340—46.

[29] That Polemo was forced out can be seen in Suetonius, Nero 18: *Ponti modo regnum concedente Polemone, item Alpium defuncto Cottio in provinciae formam redegit.* Cf. Tacitus, Hist. 3, 47. For the background see F. CUMONT, L'Annexion du Pont Polémoniaque et de la Petite Arménie, Anatolian Studies Ramsay, op. cit., pp. 109—19. The exact date of annexation is determined by the era used on the coins of Pontic cities: MAGIE, op. cit., pp. 1417—18 note 62; JONES, op. cit., p. 170.

limes. One final annexation will crown the accomplishment, Armenia Minor in A.D. 72.

3. The Governors

a) M. Lollius[30]

[*Leg. Aug.*] *pro praetore* 25 B.C.—22 B.C.; *cos.* 21 B.C.

When word reached Augustus in Spain of the death of Amyntas at the hands of the Homanadenses, he decided to annex the whole kingdom of Amyntas and to send out his old friend and partisan M. Lollius to set up the Roman administration. In these early years of the Principate the old nobles were being overshadowed by the younger followers of the Caesarian faction who had kept the faith with Augustus. Lollius was one of them, a loyal *novus homo*. As first governor of the new province, he arrived in 25 B.C. to build the peace in Pisidia and to set up his headquarters[31]. He was not given legionary forces, nor were there to be any until the beginning of Vespasian's reign, but there did exist in the land the Galatian troops trained and organized along Roman lines by Deiotarus. This force now came under the orders of the Roman authorities and was answerable to Lollius. In the course of time it became a *iusta legio* and took up quarters in Egypt, but certainly Lollius must have used it to guard the south and keep the peace[32]. More permanent measures were then taken to achieve military security in Pisidia. Augustus authorized the planting of military colonies in southern Galatia and it must have been Lollius who was responsible for the planning and general supervision. The colonies were formed as soon as Galatia was organized as a province, the earliest of them (Antioch, Cremna and Lystra) probably dating from 25 B.C., the others (Olbasa, Parlais and Comama) not too much later[33]. The trusted Lollius had performed very well. Augustus made him consul in 21 B.C., then gave him a command in

---

[30] E. Groag, RE XIII, 2 (1927), s. v. Lollius (11), cols. 1377—87; Sir Ronald Syme, The Roman Revolution, Oxford 1939, passim, especially 398 and 428—30; Idem, Senators, Tribes and Towns, Historia 13 (1964), p. 118; L. Petersen, PIR² L 311; Bowersock, op. cit., pp. 23—24. No cognomen is known.

[31] Eutropius 7, 10: *Galatia quoque sub hoc (Augusto) provincia facta est, cum antea regnum fuisset; primusque eam M. Lollius pro praetore administravit.* Cf. Eusebius, Chron. p. 164 (Helm) and Festus, Brev. 11.

[32] On the *legio XXII Deiotariana* see, in addition to Ritterling, loc. cit., G. Forni, Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, Milan-Rome 1953, pp. 61ff., and Magie, op. cit., p. 1321 note 34. Auxiliary units are recorded during the reign of Tiberius in Pisidian Antioch, and one or more of them may have found their origin in the age of Augustus. See the present writer, 'The *Inermes Provinciae* of Asia Minor', AJP 76 (1955), pp. 408—09.

[33] Levick, Roman Colonies, chapters 2—4 and Appendix II. For the eastern colonies under Augustus see Bowersock, op. cit., 62ff.

Macedonia and another in Gaul[34]. Living memorials of his Galatian governorship can be seen in the local nomenclature, for, as new Roman citizens had to adopt the Roman type of name, they regularly took the nomen of the person under whose auspices they had acquired their new status. In the provinces this could mean sometimes the name of the governor[35]. Two Galatians bearing the name M. Lollius M. f. are known to us, both of them legionary soldiers from Ancyra, and a Q. Lollius has recently come to light in Pisidia[36].

[C]usinius Rufus? (See Appendix)

M. Vehilius? (See Appendix)

b) L. Calpurnius Piso[37]
(*Leg. Aug. pro praetore*) ca. 14—13 B.C.; *cos.* 15 B.C.

Among the events which we are told took place in 11 B.C. was a revolt in Thrace. The Macedonian army seems to have been occupied elsewhere and thus unable to control it. L. Calpurnius Piso had to be brought from Pamphylia, where he was governor, and given the charge of ending it[38]. We know that the entire revolt lasted three years. Thus, Piso can be placed in Pamphylia ca. 13 B.C., if the revolt was put down in 11 B.C., which seems reasonable[39]. But Pamphylia was not a separate province. It had been attached to Galatia. Therefore, Piso was governor of Galatia-Pamphylia. In that province the troublesome Homanadenses required constant surveillance, and Augustus sent a man he could trust[40]. A possible reflection of Piso's Galatian governorship can be seen in a poem from the Anthology which tells of a Pylaemenes, a son of the Galatian King Amyntas, presenting him with a helmet[41].

---

[34] After becoming the *comes* and *rector* of Gaius Caesar he was accused of receiving gifts from eastern kings that could have been interpreted as political intrigue. In A.D. 2 he was dead, perhaps by his own hand.

[35] See Sir Ronald Syme, Hadrian in Moesia, Arheološki Vestnik 19 (1968), 107, where he observes that the practice was not encouraged by the later emperors and became rare by the second century, although examples do occur as late as the age of Pius. In Galatia the practice seems to have been rather common. See the long list of Galatians in the dedication from Ancyra now most fully available with commentary by E. Bosch, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Ankara 1967, 94—114, no. 98 (IGRR III, 162). Unfortunately Bosch dates it in A.D. 102 rather than under Pius: see below, note 167. Galatian governors whose nomenclature figures in that list include Cornutus Aquila, Fronto, Silvanus, M. Annius Afrinus, and T. Pomponius Bassus.

[36] CIL III, 6627 (Coptus, ILS 2483) and IGRR III, 1476. For the new text, from Çiçekler in Pisidia, see A. S. Hall, Notes and Inscriptions from Eastern Pisidia, Anatolian Studies 18 (1968), 67, no. 6 (AE 1968, 495).

[37] On Piso see E. Groag, PIR^2 C 289; Sir Ronald Syme, Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), 127ff.; Idem, Roman Revolution, 398; S. J. de Laet, De Samenstelling van den Romeinschen Senaat gedurende de eerste Eeuw van het Principaat, Antwerp 1941, no. 84; Levick, Roman Colonies, 31—32 and 209; R. Syme, The Titulus Tiburtinus, Akten des VI. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik (Vestigia, Band 17), München 1972, 585—601.

[38] Dio 54, 34, 6: Λούκιος Πίσων ἐκ Παμφυλίας, ἧς ἦρχε.

[39] Velleius Paterculus (2, 98) says the war lasted three years. Syme, Titulus Tiburtinus p. 595, has a good case for thinking that the war in Thrace ended in 11 B.C.

That Piso was a man of ability and trust in the new Senatorial order being created is evident also in his later career. After receiving the *ornamenta triumphalia* and *supplicationes*, he may have governed Asia, perhaps even Syria. And later he was elevated to the post of *praefectus urbi*. All attest to his loyalty to Augustus and the new order. His elogium was erected at Tibur[42].

c) Cornutus (Arruntius) Aquila[43]

Leg. Aug. pro praetore 6 B.C.

1. CIL III, 6974 (Comama):

   Imp. Caesar | divi [f.] Augus[tus pont.] | maxim., cos. XI, d[e]s. | XII, imp. XV, tr. [p]ot. || XIIX viam seba[st]em | curante Corn. | Aquila leg. suo | pro pr. fecit. | CXXII

2. CIL III, 14401^{a} (Selki Saray):

   Im. Caes[ar divi f.] | Augustus [p]on[t. max.] | cos. XI, desig. XII, [imp.] | XV, trib. pot. XIIX || viam sebaste[n] curan[te] | Cornuto [A]q[uil]a le[g.] | suo pro praeto[re.] | XLIV

3. CIL III, 14401^{c} (= ILS 5828, Yonuslar):

   Imp. Caesar divi f. Augus|tus pont. ma[x.,] cos. XI, desig. | XII, imp. XV, trib. potes. XIIX | viam sebasten curante || Cornuto Aquila leg. [su]o | pro praetore [f]ecit.

---

[40] Since Piso governed Galatia-Pamphylia as a consular, one may suspect that some trouble in the province caused Augustus to turn to a man of his rank and ability. That Piso was a man of ability may be seen in the fact that Augustus called him to Thrace to handle a military situation that the Macedonian army had been unable to control. The natural conclusion would be to suspect that Piso was about to take measures against the Homanadenses. There is no evidence for such a view, however. His call to Thrace might have interrupted plans in Pisidia, and they had to be put off until some years later, when Quirinius took charge.

[41] Anth. Pal. 6, 241: now available with translation and commentary by A. S. F. Gow, The Greek Anthology, Cambridge 1968, I, pp. 38—39, no. XLIII. The poem came from the hand of Antipater of Thessalonica. Several others are addressed to the same Piso, one of them (no. I) mentioning his victory in Thrace. Antipater may have made the acquaintance of Piso in Thrace.

[42] SYME has long held that L. Calpurnius Piso, cos. 15 B.C., was the man honored on the Tiburtine inscription (CIL XIV, 3613 = ILS 918), but recently (Titulus Tiburtinus) he has at last given the fullest expression to his conviction. It is a masterpiece of cogent reasoning and historical intuition. The matter should be settled once and for all by his analysis.

[43] For pertinent information: E. GROAG, PIR^2 A 1137.

From a whole series of Pisidian milestones, all dated to 6 B.C., it is clear that Cornutus Aquila, as governor of the province, was engaged in the construction of this whole system of roads to connect the colonies in Pisidia[44]. Called the Via Sebaste, its two main branches began in Antioch. The distances were measured from Antioch. These milestones show that Roman mititary forces were present in that year in Pisidia. Such construction requires huge manpower and technical experts, in excess of those available from the colonies themselves, although they probably had their share to contribute. There is no doubt about the reason for all this activity: war against the Homanadenses to the south and east. Whether the war took place, however, before or after the construction of the roads is a point about which there has not been general agreement. But several considerations tend to favor the view that the construction took place before the war[45].

Cornutus Aquila himself is a shadowy figure known to us only from these milestones, although a *M. Arruntius Cornuti fil.* in an inscription from Antioch is surely his son[46]. Other Arruntii Aquilae are known, one of them being the suffect consul of either A.D. 77 or 78, but exact statements about his connection with them are not possible[47].

---

[44] On these roads see now Magie, op. cit., pp. 463—64 with notes 42—43 on pp. 1324—25, and Levick, Roman Colonies, pp. 38—41. Other milestones of the series: CIL III, 14185 and 14401^{b}, both of them from Selki Saray and carrying the name of Cornutus Aquila.

[45] If the construction took place after the war, then the command of Quirinius in Galatia (see below, s. v.) against the Homanadenses preceded the governorship of Cornutus Aquila. The present writer no longer subscribes to that view. The milestones themselves tell us that Antioch was the beginning of both main branches of the Via Sebaste, for the milestone from Comama registers a distance of 122 miles and the one from Selki Saray registers 44 miles. Both distances fit the geographical facts nicely. They are the distances from Antioch. Two branches, one to the west and south (Comama), the other to the east and south (Selki Saray), although there were forks that led in other directions. See Levick, loc. cit., and her map of the area at the end of the volume. The important point is that these roads had not yet penetrated the homeland of the Homanadenses, south of Lake Trogitis, by 6 B.C. Construction was concentrated in western Pisidia. The closest of the milestones to their homeland are those from Selki Saray, a good 45 miles away. And Yonuslar, where another milestone, lacking a numeral, has been found (quoted above, no. 3), is not really much closer than Selki Saray. The road there runs toward Iconium, with a branch south to Lystra, where a fragment just might belong to one of the original milestones. It reads (CIL III, 14400^{a}): [---] *Aqui*[-----] | *prae*[-----] | *XII*[---]. The question arises: twelve miles from where? The stone may even have been moved. See Levick, Two Inscriptions from Pisidian Antioch, Anatolian Studies 15 (1965), pp. 56—57. Even so, Lystra is a good fifty miles away from the land of the Homanadenses by way of the road that eventually was built to Isaura Palaea. Of course, there may be other milestones dating from 6 B.C. from places closer to the Homanadenses. Cf. R. Syme, Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), pp. 136—37, note 7: "If there were milestones dated to 6 B.C. on another road, a branch which leaves the Via Sebaste just before Selki Serai and then runs south-eastwards towards and through the land of the Homanadenses around lake Trogitis, that would be another question, and would provide evidence that the war was over." No such milestones have been found. After the war, of course, the road system in Pisidia was expanded.

[46] CIL III, 6834, on which see W. M. Ramsay, Colonia Caesarea (Pisidian Antioch) in the Augustan Age, JRS 6 (1916), pp. 96—100.

d) P. Sulpicius Quirinius[48]

(*Leg. Aug. pro praetore*) ca. 5—3 B.C.; *cos.* 12 B.C.

Tacitus, Ann. 3, 48:

> *Sub idem tempus ut mors Sulpicii Quirini publicis exequiis frequentaretur petivit a senatu. Nihil ad veterem et patriciam Sulpiciorum familiam Quirinius pertinuit, ortus apud municipium Lanuvium: sed impiger militiae et acribus ministeriis consulatum sub divo Augusto, mox expugnatis per Ciliciam Homonadensium castellis insignia triumphi adeptus, datusque rector C. Caesari Armeniam optinenti.*

Beginning about 16 B.C. there was a noticeable quickening of Roman military tempo along the northern frontiers, not the result of any sudden decision by Augustus, but rather part of a cool and calculated plan to expand the frontiers to their logical and defensible limits. Then consolidation and peace could follow. Physical geography and political necessity guided his mind. First the Cottian and Maritime Alps, then the advance to the Danube, Raetia and Noricum. The valleys of the Save and Drave Rivers and the defeat of the Pannonians (13—9 B.C.). Thrace rose in revolt and was reduced by Piso. The Roman armies on the Rhine had also taken the offensive, reaching the Elbe by 9 B.C. Eventually Roman arms controlled the whole area south of the Danube all the way to the Black Sea.

---

[47] M. Arruntius Aquila, cos. suff. A.D. 77 or 78: PIR² A 1139, where Groag suggests that he was the son of a procurator of Pamphylia. But that does not necessarily follow.

[48] On the career of Quirinius see E. Groag, RE IV A, 1 (1931), s. v. Sulpicius (90), cols. 822—43, and de Laet, Samenstelling no. 370. On the matter of his position in the war against the Homanadenses see: Th. Mommsen, in the second edition of his 'Res Gestae Divi Augusti', Berlin 1883, pp. 161—78; G. L. Cheesman, The Family of the Caristanii at Antioch in Pisidia, JRS 3 (1913), pp. 256—57; W. M. Ramsay, Studies in the Roman Province Galatia. I. The Homanadeis and the Homanadensian War, JRS 7 (1917), pp. 229—83; Idem, The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament, 4th ed. London 1920, pp. 275—300; H. Dessau, Zu den neuen Inschriften des Sulpicius Quirinius, Klio 17 (1921), pp. 252ff.; F. Bleckmann, Die erste Syrische Statthalterschaft des P. Sulpicius Quirinius, Klio 17 (1921), pp. 104—12; L. R. Taylor, Quirinius and the Census of Judaea, AJP 54 (1933), pp. 120ff.; T. R. S. Broughton, Some Notes on the War with the Homonadeis, AJP 54 (1933), pp. 134ff.; J. G. C. Anderson, Cambridge Ancient History X, Cambridge 1934, pp. 877—78; Sir Ronald Syme, Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), pp. 131—38; T. Corbishley, Quirinius and the Census: a Re-Study of the Evidence, Klio 29 (1936), pp. 81ff.; L. R. Taylor, M. Titius and the Syrian Command, JRS 26 (1936), pp. 161—73; W. M. Ramsay, Early History of Province Galatia, Anatolian Studies Presented to William Hepburn Buckler, edited by W. M. Calder and J. Keil, Manchester 1939, pp. 211—18; A. G. Roos, Die Quirinius-Inschrift, Mnemosyne, ser. 3, Vol. 9 (1941), pp. 306ff.; D. Magie, op. cit., pp. 1322—23, note 35; Levick, Roman Colonies pp. 206—14; Sir Ronald Syme, The Titulus Tiburtinus, Akten des VI. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik (Vestigia, Bd. 17), München 1972, pp. 585—601.

Thus, the period after 16 B.C. witnessed some of the most spectacular military operations since Caesar's conquest of Gaul. Huge armies moved along Rhine and Danube. Legions were constantly on the move in all directions. But in the East comparative calm prevailed. Parthia was quiet. Some eastern legions surely had been shifted to the Danube in those years, although our sources are far from full[49]. On this broad canvas of northern expansion on a grand scale, the events in Galatia during the years 13 to 6 B.C. make good sense. The east had to be peaceful, and as soon as conditions permitted, all pockets of resistance had to be neutralized. The availability of sufficient legions and a suitable commander would have determined the time-table. Cornutus Aquila with some legionary forces had extended the Via Sebaste throughout western Pisidia and to the east of Lake Caralis. The war against the Homanadenses, long delayed, could now begin.

The general chosen by Augustus for the war was Sulpicius Quirinius. The necessary legions, in addition to whatever Cornutus Aquila may have had, were given to him from the eastern provincial armies, probably Syria and Egypt[50]. Considering the nature of the evidence, precision in the date of the war is not possible, but ca. 5–3 B.C. seems reasonable[51]. Again, it must be admitted, our sources do not spell out the exact position held by Quirinius in his conduct of that war. Many have held that he was the governor of Syria, for which the only support was the belief that the acephalous elogium from Tibur (CIL XIV, 3613 = ILS 918) belonged to Quirinius. Such an identification may now be safely eliminated[52]. The only reasonable solution is the one which makes Quirinius governor of Galatia, which at this time included Pamphylia and all the other districts. The war was confined to that province. Hence, a consular governor of Galatia conducted it.

---

[49] During the reign of Augustus the legions were far more mobile than they were later in the first century and the ages that followed. In addition, rather than send detachments from several provincial armies to a theater of operations, as was common practice later in the principate, Augustus shifted whole legions. See R. SYME, Some Notes on the Legions under Augustus, JRS 23 (1933), pp. 14—33.

[50] SYME, Titulus Tiburtinus pp. 592—93, assumes that Quirinius had three legions, one from the Balkans, one from Egypt and one from Syria. Three legions would seem to be a reasonable number for the campaign. SYME assumes that because legionary strength of Syria and Egypt was smaller than expected, each of those provinces had contributed one legion to the command of Quirinius. An excellent possibility, and probably correct. There is a chance, however, that both provinces may have sent a legion to the northern frontiers prior to the Homanadensian war. On their return to the east, they were sent to Galatia and to Quirinius. When that war was over, they returned to Syria and Egypt. That is, of course, nothing more than a guess. But when the great Pannonian rebellion broke out in A.D. 6, Tiberius immediately sent for more legions *ex transmarinis provinciis* (Velleius Paterculus 2, 112, 4). Surely eastern legions must have been sent to the north during the advance to the Danube. Cf. SYME, Legions Under Augustus, pp. 23—24.

[51] See SYME, Titulus Tiburtinus, pp. 592—93, and LEVICK, Roman Colonies, pp. 206—13. The silence of Dio about the war down to 6 B.C., coupled with the gap in his manuscript for 6 B.C. to A.D. 4, seems to suggest that the war did not take place until after 6 B.C., as SYME has argued. The missing portion of Dio probably contained a notice of the war.

[52] SYME, Titulus Tiburtinus.

The campaign of Quirinius was complicated by the difficult nature of the country, the fortified positions of the Homanadenses in the mountains, and the fierce spirit of their fighting men. They had to be approached from the north and their positions overcome one by one. And there were forty-four such positions called *castella*, hidden *inter asperas convalles*. Their protectors were starved out, a long process[53]. All in all, four thousand captives were taken and transported to other areas of the province. For such operations one can easily see the need for two or three legions and two or three years.

For his singular services the colony of Antioch made Quirinius an honorary duovir, and at Rome Augustus eventually made him governor of Syria, where we find him in A.D. 6 when Archelaus, the ethnarch of Judaea, died[54].

C. Marcius Censorinus? (See Appendix)

M. Servilius? (See Appendix)

L. Volusius Saturninus? (See Appendix)

e) M. Plautius Silvanus[55]
Leg. Aug. pro praetore ca. A.D. 6; *cos.* 2 B.C.

V. Viale, Annuario della Regia Scuola archeologica di Atene 7/8 (1925/26), pp. 363—365, no. 2 (SEG VI, 646), from Attaleia in Pamphylia:

Μᾶρκον Πλαύτιον Σιλουανόν, |
πρεσβευτὴν ἀντιστράτηγον | Αὐτοκράτορος Καίσαρος |
Σεβαστοῦ, ὁ δῆμος || καὶ οἱ συνπολειτευόμενοι | Ῥωμαῖοι
τὸν ἑαυτῶν πάτρωνα | καὶ εὐεργέτην.

---

[53] For the field of operations see the sources collected by Levick, op. cit., and the topographical observations by Ramsay, Studies in the Roman Province Galatia, op. cit.

[54] Honorary duovirate: Cheesman, loc. cit., and Ramsay, op. cit., pp. 243ff. (ILS 9502—03). Cf. Levick, op. cit., pp. 212—13. Quirinius, of course, was governor of Syria only once. K. M. T. Atkinson, The Governors of the Province Asia in the Reign of Augustus, Historia 7 (1958), pp. 314—19, believes that Quirinius had been a governor of Asia, possibly A.D. 1/2. In such a belief she was influenced by the supposition that Quirinius was the subject of the acephalous elogium from Tibur. For the census under Quirinius see now H. Braunert, Der römische Provinzialzensus und der Schätzungsbericht des Lukas-Evangeliums, Historia 6 (1957), pp. 192—214.

[55] On Plautius Silvanus see E. Groag, Prosopographische Beiträge, JÖAI 21—22 (1922—24), Beiblatt 445—78; Sir Ronald Syme, Galatia and Pamphylia Under Augustus, Klio 27 (1934), pp. 139—43; Idem, The Roman Revolution, Oxford 1939, pp. 399, 422, 435—36; Idem, Observations on the Province of Cilicia, Anatolian Studies Presented to William Hepburn Buckler, edited by W. M. Calder and J. Keil, Manchester 1939, pp. 331—32; de Laet, Samenstelling, no. 291, p. 71; M. Hofmann, RE XXI, 1 (1951), s. v. Plautius (43), cols. 30—33; K. M. T. Atkinson, The Governors of the Province Asia in the Reign of Augustus, Historia 7 (1958), pp. 315—16 and 328; Á. Dobó, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus, Amsterdam 1968, pp. 21—22, no. 7; Sir Ronald Syme, The Titulus Tiburtinus, Akten des VI. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik (Vestigia, Bd. 17), München 1972, pp. 588 and 593—94.

Of great advantage to Plautius Silvanus in his public career was the friendship his mother Urgulania enjoyed with Livia. This brought him close to Augustus and helped him to reach the consulship in 2 B.C. A mark of the trust put in him is the fact that he was *consul ordinarius* for that year and that he shared it with Augustus himself. Within a very short time, almost certainly in A.D. 4/5, he became proconsul of Asia.

Two facts then converge to place him in Galatia as consular legate in A.D. 6 for an important assignment. The inscription from Attaleia calls him *legatus Augusti pro praetore,* and, since Pamphylia at this time is not a separate province, he must be the governor of Galatia[56]. The reason for his presence in Galatia is the old story of brigandage in the Taurus mountains. The difficult war with the Homanadenses had not been forgotten and when, in A.D. 6, the nearby Isaurians had progressed from an earlier series of plundering raids throughout the countryside to real warfare, Augustus acted quickly and authorized Plautius Silvanus to crush them[57]. No ancient source connects Plautius with this war, but a third fact lends great probability to it. In A.D. 6 the great Pannonian revolt began. Tiberius, forced to conclude a peace with Maroboduus, rushed to Siscia with a military force, secured it and waited for the reinforcements he had ordered. The need for fresh troops was extremely urgent, and they came from the east. Plautius brought them "from the provinces overseas." He and Aulus Caecina, the legate of Moesia, then led a force of five legions from Sirmium to Tiberius at Siscia. For his part in the campaigns that ended in victory in A.D. 9, Plautius was awarded the *ornamenta triumphalia.* As SYME has clearly shown, the legions which he brought from the east must have come from Galatia-Pamphylia. The fact that Augustus had not ordered the legate of Syria, Sulpicius Quirinius, to conduct such reinforcements to the Danube, is good evidence to support the belief that Plautius already had troops under his command in the east. And even somewhat closer than the Syrian legions. In Galatia. Given that situation, still another possible piece of evidence fits into the crisis of those years. The Pannonian revolt began in A.D. 6, but Plautius apparently did not arrive on the Danube until late the next year. For a military crisis that made Augustus despair of living (Pliny, N.H. 7, 149), he certainly took his time. The reason for the delay may be simply that he first had to finish off the Isaurians[58].

For these services he received high honor from the State, and his reputation remained high. His daughter, Plautia Urgulanilla, became the wife of the future emperor Claudius.

---

[56] SYME, Galatia and Pamphylia, gives the essential information.

[57] Dio 55, 28, 3.

[58] SYME, Galatia and Pamphylia, p. 141. STEPHEN MITCHELL in Classical Quarterly 26, 2 (1976), 298—308, argues persuasively — not enough to convince, however — that Galatia had one or two legions permanently quartered within its borders from 25 B.C. to A.D. 6.

f) Sex. Sotidius Strabo Libuscidianus

A new bilingual inscription from Asia Minor adds the obscure figure of Sex. Sotidius Strabo Libuscidianus to the list of Galatian governors toward the end of the reign of Augustus. STEPHEN MITCHELL has published it in JRS 66 (1976), 106—131. It is an edict concerned with various problems of the *cursus publicus* in Galatia, drawing attention to *militantibus et iis qui diplomum habebunt et iis qui ex alis provincis militantes commeabunt.* The Latin text is followed by the Greek translation, both of them virtually complete.

As SIR RONALD SYME has already pointed out in his 'Roman Revolution' (p. 361), Sex. Sotidius Strabo Libuscidianus came from Canusium and from a family originally of non-Latin origin, one of those who came out of the Italian backwoods and rose to prominence through the success of the Caesarian party. Before the discovery of the new edict he was known to us from CIL VI, 1237 (31544^a = ILS 5925), where he appears in a short list of *curatores riparum et alvei Tiberis.* The careers of the other men in that list span the late years of Augustus and the early years of Tiberius. Thus, his Galatian governorship is to be dated almost certainly to the period A. D. 13—15, as MITCHELL suggests. He probably never reached the consulship.

g) Priscus
(*Leg. Aug. pro praetore*) A.D. 23

M. GRANT, The Official Coinage of Tiberius in Galatia, Numismatic Chronicle, Ser. VI, vol. 10 (1950), p. 43, no. 1 (Galatia):

(Obverse) Τιβέριος Καῖσαρ
(Reverse) ἐπὶ Πρείσκου. Μήτηρ θεῶν.
(Date in field) ΓΜ

Using the era of 20 B.C., as established at Tavium, the date on the coin (43) can be equated with A.D. 23. This coin, like others, seems to have been part of an official issue of representatives of the Roman State. It possesses neither ethnic nor the name of a local magistrate. With Priscus as governor of Galatia in A.D. 23, a shift forward in time is required for the whole series of governors appearing in the record on the Temple of Roma and Augustus at Ancyra, i.e. Metilius, Fronto, Silvanus and Basila. Our Priscus, in fact, might be the missing first governor in that record. His full identity, however, is difficult to establish. Perhaps he was the father of M. Tarquitius Priscus, active under Claudius and Nero, or even the Iunius Priscus, who was put to death by Gaius[59].

---

[59] For the era used at Tavium see the first section, above, note 14, and GRANT, loc. cit. However, it must be admitted that we do not know positively if the coin of Priscus employed the era used at Tavium. GRANT is convinced of it. It fits nicely into his view

h) Metilius
(*Leg. Aug. pro praetore*) ca. A.D. 24–29

KRENCKER-SCHEDE, Der Tempel in Ankara[60], pp. 52ff., lines 18–39:

Ἐπὶ Μετειλίου |.
19 [Πυ]λαιμένης βασιλέως Ἀμύ[ν]|του υἱὸς δημοθοινί[αν] | δὶς
ἔδωκεν, θέας δὶς | ἔδωκεν, ἀγῶνα γυμνικὸν | καὶ ἁρμάτων καὶ
κελήτων ἔ|δωκεν· ὁμοίως δὲ ταυρομα|χίαν καὶ κυνήγιον·
ἤλιψεν τὴν | πόλιν, τόπους ἀνῆκε ὅπου | τὸ Σεβαστῆόν ἐστιν
καὶ ἡ πανή|γυρις γείνεται καὶ ὁ ἱπποδρόμος. |
29 Ἀλβιόριξ Ἀπετόρειγος δημοθοι|νίαν ἔδωκεν, ἀνδριάντας
ἀνέ|θηκε Καίσαρος καὶ Ἰουλίας | Σεβαστῆς. |
33 Ἀμύντας Γαιζατοδιαστου δημοθοινίας | δὶς ἔδωκε, ἑκατόνβην
ἔθυσεν, θέας | ἔδωκεν, σειτομετρίαν ἔδωκεν | ἀνὰ πέντε μοδίους. |
37 . . . ειας Διογνήτου. |
38 Ἀλβιόριξ Ἀτεπόρειγος τὸ δεύτερον | δημοθοινίαν ἔδωκεν. |

Very quickly after Actium and the final defeat of Antonius by Octavian, the Provincial Assembly of Asia demonstrated its loyalty to the new Roman master by the establishment of a cult devoted to Rome and to him, complete with a temple, High Priest and annual games[61]. A similar worship of Rome and Augustus also began in Bithynia and soon spread to other eastern provinces. And not long after the formation of the province of Galatia a great temple was built in Ancyra, the provincial capital, to serve the same purpose[62]. The officials of the Provincial Assembly of Galatia who supervised the worship included a High Priest, a Galatarch and an agonothete. Among these officials were to be found some of the most illustrious figures of the Galatian nobility, and in time some even had become Roman *equites*. Although little is known of the Assembly's political activities, much is recorded of its games. Like the assemblies elsewhere in the provinces, this one in Galatia met annually to celebrate the worship, hold its games and elect the new High Priest for the coming year[63].

The Temple of Rome and Augustus in Ancyra was large and impressive, about 54 meters long and 36 meters wide. After the death of Augustus the text of his 'Res Gestae' was engraved on its walls, the Latin on the interior

---

that the issue reflects the *decennium* of the reign of Tiberius. For M. Tarquitius Priscus see FLUSS, RE IV A 2 (1932), col. 2394, no. 9. For Iunius Priscus see Dio 59, 18.

[60] D. KRENCKER and M. SCHEDE, Der Tempel in Ankara, Berlin and Leipzig 1936, including a photograph, Plates 43 and 44a. See also L. ROBERT, Les Gladiateurs dans l'Orient Grec, Paris 1940, pp. 135–37, no. 86 (incomplete at the end), and E. BOSCH, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Ankara 1967, pp. 35–49, no. 51.

[61] See J. DEININGER, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit (Vestigia 6), München and Berlin 1965, pp. 16–19.

[62] For the date of the temple see E. WEIGAND in his review of KRENCKER-SCHEDE, Gnomon 13 (1937), pp. 418ff. He placed it in the age of Augustus. Cf. MAGIE, Roman Rule, p. 1318, note 27.

[63] DEININGER, op. cit., pp. 153ff.

of the pronaos and the Greek translation on the exterior of the temple wall. During the lifetime of Augustus the practice began of engraving on this same temple the record of the annual games and the names of the priests. The record, engraved by several different hands, appears on the narrow surface of the left anta, each entry dated by the name of the governor of Galatia[64]. The heading is incomplete, but enough remains to indicate that it is a priestly record of the Galatians for the worship of Augustus and Roma. The heading was followed by the name of the governor and then by the names of the priests who gave the games each year under that governor. The name of the first governor in the record is mutilated beyond recognition on the stone, but there is a good chance that he is Priscus, governor A.D. 23.

Lines 18—39 of the record contain the name of the next governor, Metilius, and the names of the annual priests for the five years he was in office. The fact that the name of the fourth priest, [-----]*eias* son of Diognetus, is also included, although he gave no games for some unknown reason, shows that the list is complete year after year. Furthermore, a date emerges. Albiorix not only gave the usual public banquet, but he also erected statues of Caesar and Iulia Augusta. Since the wife of Augustus did not receive that title until after her husband's death, and since 'Caesar' is here not yet dead, the entry was engraved during the lifetime of Tiberius and his mother. And Iulia Augusta died in A.D. 29. This narrows it down neatly, for Priscus is attested A.D. 23. Thus, Metilius was governor ca. A.D. 24—29.

The only known individual of the Augustan age with whom this governor just might be identified is Metilius Rufus, who was proconsul of Achaea in the second half of the reign of Augustus[65]. Some support for the identification may be found in the fact that 'Rufus' passed into the nomenclature of Galatia[66].

i) Fronto

(*Leg. Aug. pro praetore*) ca. A.D. 29—33.

KRENCKER-SCHEDE, Der Tempel von Ankara, p. 53, lines 40—54:

40 'Επὶ Φρόντωνος. |
Μητρόδωρος Μενεμάχου, φύσει δὲ | [Δο]ρυλάου, δημοθοινίαν
ἔδωκεν, [ἔλαιον] | ἔθηκεν μῆνας τέσσαρας.
Μουσανὸς 'Αρτίκνου δημοθοινίαν ἔδωκεν. |
— ινας Σελεύκου δημοθοινίαν ἔδωκεν, | ἤλιψεν μῆνας τέσσαρας. |
Πυλαιμένης βασιλέως 'Αμύντου υἱὸς | δημοθοινίαν ἔδωκεν
(τ)[οῖ]ς τρισὶ[ν] | ἔθνε[σιν, τῶι] δὲ ἐν 'Αγκύρῃ ἑκ[α]|τόνβ[ην

---

[64] The first to see this method of dating was M. ROSTOVTZEFF, Inscription des Antes du Σεβαστεῖον d'Ancyre, Mélanges Boissier, Paris 1903, pp. 419—24.

[65] E. GROAG, Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian (Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung IX), Wien and Leipzig 1939, col. 14.

[66] E. BOSCH, Quellen, no. 98, pp. 94ff. In that list the name Rufus occurs five times.

ἔθυ]σεν, θέας καὶ πομπὴν [ἔ]|δω[κεν]· ὁμοίως δὲ ταυρομαχίαν |
καὶ [ταυρ]οκαθάπτας καὶ μονομάχω[ν] | ζεύ[γη] ν'· ἤλι[ψ]εν
54 δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυ|τοῦ [τὰ τ]ρία ἔθνη, θηρομαχίαν ἔ|δωκεν. |

Immediately after the entry of the five priests under the governor Metilius is the heading "In the governorship of Fronto". Under his name there are listed four priests with a description of the benefactions of each, indicating that Fronto was in office for four years. RAMSAY has identified him with the Octavius Fronto known (Tac., Ann. 2, 33) to have been praetorius in A.D. 16. In that year he was present in Rome and active in the Senate, and, thus, he could easily be the governor of Galatia in A.D. 29. Furthermore, the name Octavius passed into Galatian nomenclature[67]. It would certainly appear that both Metilius and Fronto governed the province as praetorians. This could mean that after the defeat of the Isaurians by Plautius Silvanus there were no longer any serious threats to the security of the province.

k) Silvanus

(*Leg. Aug. pro praetore*) ca. A.D. 33—37.

KRENCKER-SCHEDE, Der Tempel in Ankara, pp. 53—4, lines 55—69:

55 [᾽Επὶ Σ]ιλουανο[ῦ]. |
— λλιος δημοθοινίαν ἔδωκεν [ἐν | Π]εσσινοῦντι, μονομάχων
[ζεύγη]| κε', καὶ ἐν Πεσσινοῦντι ἤλ[ειψεν]| τὰ δύο ἔθνη ὅλῳ
τῷ ἐνιαυτῷ· ἄγα[λμα]| ἐν Πεσσινοῦντι ἀνέθηκεν. |
Σέλευκος Φιλοδάμου δημοθοινίας | δὶς ἔδωκεν δυσὶ πόλεσιν,
ἤλιψε | τὰ δύο ἔθνη δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ, [θέ]|ας ἔδωκε. |
[᾽Ιο]ύλιος Ποντικὸς δημοθοινίαν ἔδωκεν, | ἑκατόνβην ἔθυσεν,
ἔλαιον ἔθηκεν ὅ[λῳ] | τῷ ἐνιαυ[τῷ] |.
᾽Αριστοκλ(ῆ)ς ᾽Αλ[βιόριγος | δημοθοινίαν ἔδω]κεν, ἔλαιον
69 ἔθη[κ]εν δι' ὅλου τοῦ ἐνιαυ[τοῦ]. |

That Silvanus was governor for four years is plain from the entry of the names of the four priests who gave the games and were responsible for the other benefactions listed. Good evidence for the length of time each priest served can be seen in the entry under the name of the priest Seleucus, who gave public banquets in two cities of Galatia and supplied the oil for gymnasts throughout the whole year. The Plautii were, of course, part of the old Republican nobility with several branches. And Plautius Silvanus, cos. 2 B.C. and governor of Galatia ca. A.D. 6, had been very prominent among the men loyal to Augustus. It is tempting to assume a relationship between both of these Galatian governors, but no evidence exists to support it.

---

[67] W. M. RAMSAY, Anatolian Studies Buckler, p. 219, and his 'Social Basis of Roman Power in Asia Minor', Aberdeen 1941 (Repr. Amsterdam 1967), pp. 174—75.

l) T. Helvius Basila
Leg. Aug. pro praetore ca. A.D. 37—39.

KRENCKER-SCHEDE, Der Tempel in Ankara, p. 54, lines 70—78:

70 Ἐπὶ (Β)ασιλᾶ. |
Κόϊντος Γάλλιος Ποῦλχε[ρ δημοθοινίας] | δὶς ἔδωκεν καὶ ἐν
Πεσσινοῦν[τι] | ἑκατόνβην ἔθυσεν, ἔλαιον ἔθηκ[εν τοῖς] δυ[σ]ὶν
ἔθνεσιν δι᾽ ὅλου τοῦ ἐνιαυτοῦ. |
[Φιλων]ίδης Φίλω[νος δη]μοθοινίαν ἔδωκεν, ἑκατόμβην | ἔθυσεν,
ἔλαιον ἔθηκεν
77 ὅλ[ῳ τῷ] | ἐν[ια]υτῶι. |

Unfortunately it is not possible to determine whether a new governor's name followed immediately after line 78 of this part of the great priestly record at Ancyra. After some fragmentary remains, the record continues for some ten lines, but it is difficult to decide how many names of annual priests officiated under the governorship of Basila. Certainly a minimum of two priests, i. e. a minimum of two years.

Long ago ROSTOVTZEFF saw that Basila should be T. Helvius Basila, well known as praetor, proconsul and imperial legate late in the reign of Tiberius or early in the reign of Claudius[68]. An inscription from Atina in Lucania (CIL X, 5056 = ILS 977) contains his brief cursus and extract from his testament. He had been a man of means and a generous heart, leaving a part of his wealth to the citizens of Atina. But he had never reached the consulship. His daughter Procula, who had erected the monument to him, was probably the wife of C. Dillius Vocula, who died in A.D. 69 while still in the prime of life[69]. Thus, Helvius Basila could very well be our Galatian governor, although one cannot be sure that the title of *legatus Caesaris Augusti* on the stone from Atina refers to a governorship or some duty of less importance[70]. In addition, there is a dedication from Epidaurus which may refer to his proconsulship. If it does, he had been proconsul of Achaea[71]. Thus, both he and Metilius Rufus may have served as governors of Achaea and Galatia. Coins of a Galatian mint mention Basila as governor[72].

---

[68] M. ROSTOVTZEFF, Mélanges Boissier, p. 422. For his career see PIR^2 H 67. Support for the identification may be found in the list of legionary soldiers of Galatian origin found in Coptus (CIL III, 6627 = ILS 2483), where there is a soldier bearing the name C. Helvius C. f. from Gangra. Thus, the name Helvius passed into Galatian nomenclature.

[69] See DESSAU's commentary on ILS 977, and, for the husband, ILS 983. Dillius Vocula also is found in Tacitus, Hist. 4, 24—59.

[70] See PIR^2 H 67.

[71] M. T. MITSOS, Hesperia 16 (1947), p. 84 no. 2 (SEG XI, 441): Τ. Ἑλο[υιος Βασιλᾶς ?] | ἀνθύπα[τος Ἀχαΐας ?] | Ἀσκληπ[ιῷ ἀνέθηκε].

[72] M. GRANT, From Imperium to Auctoritas, Cambridge 1946, p. 328, and IDEM, The Official Coinage of Tiberius in Galatia, Numismatic Chronicle, Ser. VI, Vol. 10 (1950), pp. 44—45, nos. 4—8.

m) Axius

Leg. Aug. pro praetore. Under Claudius?

CIL III, 248 (Ancyra; Bosch, Quellen, p. 50, no. 54):

Axius, leg. pro pr., / fetialis.

The nomen is of Etruscan origin and is found in Mutina, Volaterrae and Patavium[73]. Very few Axii of the imperial age belonging to the Senatorial order are known. Hence, the identification of this governor with L. Axius Naso, known proconsul of Cyprus in A.D. 29, has much to commend it[74]. His employment in Galatia thereafter would be in agreement with the praetorian status of Galatia after Augustus. The date of his governorship would fall sometime after that of Helvius Basila.

n) M. Annius Afrinus

Leg. Aug. pro praetore, between A.D. 49—54; *cos.* A.D. 67 or soon after.

1. CIL III, 6799 (Isauria, S. shore of L. Trogitis):

Ti. Claudio Caesari | Aug. Germanico | sacrum. |
M. Annius Afr[i]nus | leg. eius dedicavit.

2. MAMA VIII, 10 (Katin Serai):

Pro sal[ute ----------] | M. *Annius Afrinu[s* ---].

3. W. Wroth, Catalogue of the Greek Coins of Galatia, Cappadocia, and Syria, London 1899, p. 18, no. 3 (Pessinus):

(Obverse): Κλαύδιος Καῖσαρ Σεβαστός.
(Reverse): Πεσσινουντίων ἐπὶ ᾿Αφ[ρί]νου.

4. E. Babelon, Inventaire sommaire de la Collection Waddington, Paris 1898, no. 4763 (Iconium):

(Obverse): Κλαύδιος Καῖσαρ Σεβαστός.
(Reverse): Σεβαστὴ ἐπ(ὶ) ᾿Αφρείνου Κλαυδεικονιέων.

It is significant that both inscriptions and coins place Annius Afrinus in the south of Galatia during the reign of Claudius, a fact which shows that he was involved in some important administrative activity in that area of the province. Significant too is his presence just to the south of Lake Trogitis in the heart of the formerly savage Homanadensian homeland. All is now peaceful. His date may be obtained from coins. The one from Iconium (4) contains, on the reverse, a portrait of Agrippina. Her marriage to Claudius took place in A.D. 49, an event that was celebrated in Rome by the appearance of her portrait on the precious-metal coinage of A.D. 50—51, with the legend AGRIPPINAE AVGVSTAE[75]. This dates the coin from Iconium to A.D. 49 or later, but probably A.D. 50—51 to coincide with the imperial minting. Annius Afrinus was governor between those dates and the death of Claudius. His direct successor was Q. Petronius Umber.

---

[73] W. Schulze, Zur Geschichte Lateinischer Eigennamen^2, Berlin 1933 (Repr. 1966), p. 70. Axii are known from the first century B.C., of plebeian origin. From Ordona (Herdonia) we hear of a freedman *Cn. Axsius | Cn. l. Pylades:* AE 1967, 99.

[74] PIR^2 A 1691. Proconsul of Cyprus: IGRR III, 933 = OGIS 583 (Lapethus). He seems to be descended from L. Axsius Naso, the *triumvir monetalis* of 73 B.C.

At this period in the reign of Claudius coins and inscriptions show a change of name for several cities in Galatia by the addition of Claudius' name. Thus: Claudiolaodiceia, Claudioseleuceia, and Claudiconium[76]. Annius Afrinus would appear to have been connected with these changes, probably as the agent of Claudius in officially recognizing their municipal progress. Clear proof of the advance of Romanization. Annius Afrinus himself was permitted the rare honor of being portrayed on the provincial coinage of Galatia[77]. Although he was of praetorian rank at this time, it was not until A.D. 67 or a little later that he received the consulship. And later, in A.D. 71—73, he was imperial legate of Pannonia[78].

M. Ostorius Scapula? (see Appendix)

o) Q. Petronius Umber
Leg. Aug. pro praetore ca. A.D. 54.

G. E. Bean, Anatolian Studies 9 (1959), pp. 84—8, no. 30 (Düver in Pisidia)[79]:

Ἐξ ἐπιστολῆς Θ⟨ε⟩οῦ |
Σεβαστοῦ Γερμανι|κοῦ Καίσαρος, Κοίντος | Π[ε]τρώνιος
Ὄμβερ | πρεσβευτὴς καὶ ἀντιστρ[ά]|τη[γ]ος Νέρωνος

---

[75] C. H. V. Sutherland, Coinage in Roman Imperial Policy: 31 B.C. — A.D. 68, London 1951, pp. 143—44.

[76] See W. M. Ramsay, Studies in the Roman Province Galatia: III. Imperial Government of the Province Galatia, JRS 12 (1922), pp. 158—62; Magie, Roman Rule, pp. 1405—1406, note 21; Levick, Roman Colonies, p. 165. See the coin from Iconium (4). There is a full list in PIR² A 630.

[77] See Ramsay, loc. cit. See B. M. Cat., Lycaonia Plate 40, 4.

[78] A. Dobó, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus, Amsterdam 1968, p. 33, no. 20. For his consulate in A.D. 67 or later see A. Degrassi, I Fasti Consolari dell'Impero Romano, Rome 1952, p. 18.

[79] The first copy of this inscription to be found was published by W. M. Ramsay, AJA 2 (1886), p. 128, no. X. It was republished many times (IGRR III, 335; OGIS 538; W. M. Ramsay, The Cities and Bishoprics of Phrygia, Vol. 1, Oxford 1895, p. 336, no. 165; Idem, Social Basis p. 234, no. 237). But then, in 1956, G. E. Bean examined it and took a squeeze. In the same year Bean found a duplicate copy of it, "worse written but better preserved", which is presented here. For the location of the village of Düver in western Pisidia and the local topography see Bean, loc. cit.

Κλαυ|δίου Καίσαρος Σεβαστοῦ | Γερμανικοῦ καὶ Λούκιος |
[Πού]πιος Πραίσης ἐπ[ί]τροπ[ος | Νέρω]νος Κλαυδίου
{Κα[ι]} | Καίσαρος Σε[βα]στοῦ Γε⟨ρ⟩μανικο[ῦ] |
ὡροθέτη|σαν τὰ μὲν | δεξιὰ εἶ|[ναι] {Σαγαλα} |
Σαγαλασσέων, | τὰ δὲ ἐν ἀριστε[ρᾷ] | κώμης
Τυμ|βριανασσέων Νέρω|νος Κλαυδίου Καί|σαρος
Σεβασ|το⟨ῦ⟩ Γε⟨ρ⟩μανικο[ῦ],| ἐν ᾗ καὶ πέμπτο[ν] |
Σαγαλασσέ|ων.

The family of Petronius Umber originated in Umbria, he himself perhaps being the son of that C. Petronius Umbrinus who had been one of the five *curatores locorum publicorum iudicandorum* known to have been active early in the reign of Tiberius[80]. Whether he was related to the famous Petronius Arbiter or to the prefect of Egypt under Augustus is unknown. Petronius Umber was governor of Galatia at the very beginning of the reign of Nero, for *imperator* is missing from the titles in the inscription from Düver. In addition, the procurator L. Pupius Praesens, who had assisted him in the fixing of the boundary between the territories of Sagalassus and Tymbrianassus, is known from another inscription to have held his post in Galatia under both Claudius and Nero[81]. Thus, Pupius began the delimitation, no doubt with the help of *mensores*, under Claudius and in accordance with instructions from the emperor through the *ab epistulis*. When the work was finished, Claudius was dead and Nero the new emperor. The new copy of the inscription at Düver makes it clear that an imperial estate was located in the area. The inscription itself, at the end, says as much[82].

p) Cn.Domitius Corbulo — I
(*Leg. Augusti pro praetore*) A.D. 54—60; *cos.* A.D. 39.

Tacitus, Ann. 13, 7—8:

7. *Haec atque talia vulgantibus, Nero et iuventutem proximas per provincias quaesitam supplendis Orientis legionibus admovere legionesque ipsas propius Armeniam conlocari iubet, duosque veteres reges Agrippam et Antiochum expedire copias quis Parthorum finis ultro intrarent; simul pontis per amnem Euphraten iungi; et minorem Armeniam Aristobulo, regionem Sophenen Sohaemo cum insignibus regiis mandat. exortusque*

---

[80] CIL VI, 1266 (ILS 5939). See E. GROAG, RE XIX, 1 (1937), s. v. Petronius (79), col. 1229. Cf. Belleten Türk Tarih Kurumu, October 1947, p. 95, no. 12.

[81] CIG 3991 and add. p. 1108 (Iconium; IGRR III, 263; ILS 8848). See H.-G. PFLAUM, Les Carrières Procuratoriennes Équestres sous le Haut-Empire Romain, Vol. 1, Paris 1960, pp. 58—63, no. 24.

[82] It was formerly believed that in RAMSAY's copy, lines 16—17, a lacuna had to be supposed and that Nero's name in the genitive was used to reflect a date. But the new text and the new reading of RAMSAY's indicate that such a suggestion is wrong.

in tempore aemulus Vologesi filius Vardanes: et abscessere Armenia Parthi, tamquam differrent bellum.

8. *Sed apud senatum omnia in maius celebrata sunt sententiis eorum qui supplicationes et diebus supplicationum vestem principi triumphalem, utque ovans urbem iniret, effigiemque eius pari magnitudine ac Martis Vltoris eodem in templo censuere, praeter suetam adulationem laeti quod Domitium Corbulonem retinendae Armeniae praeposuerat videbaturque locus virtutibus patefactus. copiae Orientis ita dividuntur, ut pars auxiliarium cum duabus legionibus apud provinciam Syriam et legatum eius Quadratum Vmmidium remaneret, par civium sociorumque numerus Corbuloni esset additis cohortibus alisque quae ⟨in⟩ Cappadocia hiemabant.*

Balanced precariously on high ground between two great empires and often at odds with them, hating Rome and envious of Parthia, Armenia could not be controlled like the other client states of Asia Minor. It looked more to the East than to the West, it was Iranian rather than Hellenic, and it was pulled in different directions from within and without. After Actium Augustus decided on co-existence with Parthia, provided Parthia would agree to Roman control of Armenia. This policy provided occasional détente but no lasting peace. Under the Julio-Claudians, Roman commitment to this Augustan policy often required direct military intervention in Armenia either to force a Parthian retreat or to reverse the success of the strong pro-Parthian faction among the Armenian nobles. The series of direct Roman interventions finally led to a full-scale Armenian war under Nero, with administrative implications and consequences for Galatia. A brief summary of events cannot be avoided[83]. Only the more important crises will be discussed, the point of interest in each being the use — or planned use — of Roman military forces.

1. Under Augustus. After Actium conditions in the East are not at all conducive to peace. The king of Armenia (Artaxias II, 33—20 B.C.) is hostile to Rome and to Augustus, while the king of Parthia (Phraates IV, ca. 38—2 B.C.) had just recovered his kingdom from the rebel Tiridates. In Armenia a small pro-Roman faction, eager to oust Artaxias, approaches Augustus and asks him to send them Tigranes, brother of Artaxias, as the new king. Augustus agrees and sends Tiberius in 20 B.C. to conduct Tigranes, who had been living in Rome, to Armenia. Hearing

---

[83] Standard accounts include P. Asdourian, Die politischen Beziehungen zwischen Armenien und Rom von 190 v. Chr. bis 428 n. Chr., (Diss.) Freiburg 1911; J. G. C. Anderson, CAH X, Cambridge 1934, Chapters IX. The Eastern Frontier under Augustus, and XXII. The Northern Frontiers under Augustus; N.C. Debevoise, A Political History of Parthia, Chicago 1938, 136—91 (Augustus to Nero); D. Magie, Roman Rule, 475—76 and 482—86 (Augustus), 496—99 and 507—10 (Tiberius), 514—15 (Gaius), 550—53 (Claudius), and 553—61 (Nero), with notes; K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, Wiesbaden 1964; M. Pani, Roma e i re d'oriente da Augusto a Tiberio, Bari 1972; M.-L. Chaumont, L'Arménie entre Rome et l'Iran: I. De l'avènement d'Auguste à l'avènement de Dioclétien, in: ANRW II, 9, 1 (1976), 73—123.

of these developments, Phraates became fearful of a Roman attack on Parthia and agreed to a request previously made by Augustus to return the Roman military standards lost by Crassus and Antonius. They were finally delivered, and détente established between the two great powers. This must have been a blow to the pro-Parthian party in Armenia, for Artaxias is murdered and Tiberius enters the country *cum legionibus* without difficulty. In the presence of his troops he places the crown of Armenia on the head of Tigranes II. Thus, a precedent has been set, a lesson learned: a show of Roman force brings Parthian acquiescence. Whatever other plans Augustus may have had for Parthia, the actions of Phraates convinced him that co-existence with Parthia was possible, so long as Rome controlled Armenia. Conviction became policy[84].

Between 6 B.C. and A.D. 2 these conditions change, with the death of Tigranes II in Armenia and the murder of the old Phraates IV in Parthia. About 6 B.C., i. e. soon after the death of Tigranes II, the Armenians put a new king on the throne, called Tigranes III, and his sister-consort, Erato. Augustus, however, ordered a certain Artavasdes to be crowned. Tigranes III and Erato were somehow driven out, and Artavasdes ruled. But he too did not last. The new king of Parthia, Phraataces, gave open military aid to the pro-Parthian group in Armenia and, together, they drove out Artavasdes about 1 B.C. or soon before[85]. Tigranes III and Erato were brought back. Thus, a deliberate and open repudiation of Rome's right to determine the nature of Armenian rule. A crisis of prestige and security. Gaius, grandson of Augustus, appears on the scene in the East in A.D. 1 for the purpose *componendae Armeniae*, and his proconsular power gives him the authority to employ the eastern armies. In A.D. 2 on an island in the Euphrates Gaius and Phraataces meet, their armies facing each other on opposite sides of the river. It was probably at that time or soon before it that word reached them that Tigranes III had been killed in battle against some barbarians. Erato abdicated. Gaius and Phraataces reach an agreement: Parthia will not interfere in Armenia, and Rome will keep the brothers of Phraataces far away beyond the sea. Evidently Phraataces felt his brothers, in Roman hands, would be a threat to his security. Thereupon, Gaius marched with his army into Armenia to install the Roman candidate, the Median Ariobarzanes. The Armenians refused to accept him. Fighting began (A.D. 2) and Gaius was wounded while negotiating in the fortress of Artagira. He died of his wounds in A.D. 4 on his way back to Italy[86]. Thus again, a show of Roman arms had produced a Parthian retreat. Another pro-Roman rules Armenia.

---

[84] Sources for this period: Dio 54, 8, 1, and 54, 9, 4—5; Res Gestae 27 and 29; Suetonius, Aug. 21, Tib. 9; Justin 42, 5; Vell. Pat. 2, 94, who mentions the troops of Tiberius.

[85] Sources: Dio 55, 9, 4; 55, 10, 18 and 20—21; Tacitus, Ann. 2, 4, 1; Vell. Pat. 2, 100. Tacitus, Ann. 2, 4, 1, says that when Artavasdes was driven out, it was done *non sine clade nostra*. The phrase is probably to be taken literally.

[86] Sources: Dio 55, 10a, 3—10; Josephus, Ant. Jud. 18, 2, 4; Vell. Pat. 2, 101ff.; Strabo 11, 14, 6; Florus 2, 32; Festus 19; CIL IX, 5290.

2. Under Tiberius. In A.D. 18, acting under the instructions of Tiberius, the young Germanicus installed the pro-Roman Zeno, son of King Polemo of Pontus, on the throne of Armenia. Using the name of Artaxias III, he ruled Armenia for sixteen years, with no real intervention from Artabanus, king of Parthia. But with the death of Artaxias III in A.D. 34, another crisis occurred when both Parthia and Rome attempt to control Armenia. A pro-Roman candidate is finally found in Mithridates, the brother of Pharasmenes, king of Iberia, to the north. Artabanus backs one of his sons, Orodes, as the king of Armenia and sends him there with a Parthian army. The Iberian king, however, sent a larger force and Orodes withdrew. Then Artabanus in person entered Armenia with a great army. But L. Vitellius, governor of Syria, put his legions on alert and spread the rumor that he was on his way to cross the Euphrates. Artabanus also withdrew from Armenia, when he heard of this development. The Iberian Mithridates rules Armenia. Meanwhile, Parthian nobles who are hostile to Artabanus drive him from the throne and open the way for a Romanized Parthian called Tiridates to gain it. Vitellius escorts this Tiridates to the Euphrates and leads his legions into Mesopotamia. Tiridates gains the throne of Parthia, but, with typical about-face, the Parthians drive him out and welcome back Artabanus! Vitellius manages to meet Artabanus and an agreement is reached by them: Rome recognizes Artabanus as king of Parthia, Artabanus recognizes Mithridates as king of Armenia. Once again Roman arms keep Armenia in Roman control. L. Vitellius, as governor of Syria and to whom (Tac., Ann. VI, 32) the conduct of the whole affair had been entrusted, used his position of power brilliantly[87]. A.D. 36.

3. Under Claudius. At the beginning of his reign confusion filled Parthia and anarchy covered Armenia. Caligula had deposed Mithridates, leaving Armenia without a king. In Parthia a struggle for the throne rages between Gotarzes and Vardanes. Claudius had Mithridates released, backed him with Roman troops and sent him to Armenia. The Iberian king, Pharasmenes, also sent troops to help his brother Mithridates regain the Armenian rule. With Iberian and Roman troops supporting him, he easily reached his objective. A Roman garrison was then left in Armenia at Gorneae to guarantee his rule. Not too many years later, however, Radamistus, son of Pharasmenes, appears in Armenia fomenting discontent and revolution. Pharasmenes sends him an army to drive out Mithridates, who was forced to flee to Gorneae and the Roman garrison. Lured outside,

---

[87] Tac., Ann. 2, 43 and 56ff., and 6, 31ff.; Josephus, Ant. Jud. 18, 2, 5 and 4, 4; Dio 58, 26, and 58, 27, 2ff. See E. Koestermann, Die Mission des Germanicus im Orient, Historia 7 (1958), 331—75, and C. Questa, Il viaggio di Germanico in oriente e Tacito, Maia 9 (1957), 291—321, for Germanicus. On Artabanus see U. Kahrstedt, Artabanus III und seine Erben, Bern 1950. On Vitellius: A. Garzetti, La data dell'incontro all'Eufrate di Artabano III e L. Vitellio legato di Siria, Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni, Milan 1956, vol. 1, 211—29. Despite the claim of Magie, Roman Rule, 1364, n. 39, Vitellius did receive special powers: Tac., 6, 32, and cf. Th. Mommsen, Staatsrecht II^3, 2, Leipzig 1887; 853.

Mithridates was killed. Ca. A.D. 51. News of the attack and siege of Gorneae reached the governor of Syria, Ummidius Quadratus, and a war-alert was sounded. The procurator of Cappadocia, Julius Paelignus, gathered some troops and entered Armenia to relieve the garrison. More than anything else, the presence of the Roman troops at Gorneae had helped to escalate the emergency and bring Rome very close to outright war in Armenia. Then Paelignus acts without instructions and recognizes Radamistus as king of Armenia! Ummidius Quadratus more correctly decided to do nothing against the new king, but, when he heard of the fate of the Roman troops and the action of Paelignus, he knew that he would have to act. He sent Helvidius Priscus with a legion, but then recalled him. He had learned that Vologases, new king of Parthia after the death of Gotarzes, was ready to advance into Armenia with an army. A.D. 52. He could not risk plunging Rome into a Parthian war. Vologases entered Armenia and seized the capital, Artaxata. But he was forced to retreat into Mesopotamia. The Armenians then revolted and forced Radamistus back to Iberia, where his father later had him put to death, probably out of fear of Roman anger for his part in the whole affair. Armenia was left without a king, and Rome had retreated before Parthia. Thus, the policy established by Augustus had been completely reversed during the reign of Claudius[88].

4. Under Nero. In A.D. 54 Roman prestige in the East is at an all-time low. Vologases, encouraged by Roman retreat under Claudius, seized Armenia and placed his brother Tiridates over it. Through Nero's advisors orders went out to supplement the strength of the eastern military forces and to move them up closer to Armenia. Tacitus (Ann. 13, 7) is quite clear about this, and it means a shift in military strength northward along the line of the Euphrates. As yet, however, it was not intended to be a permanent shift. The client kings were also ordered to supply additional troops for the coming confrontation with Parthia and Armenia, with the purpose of entering *Parthorum fines*. Then the Euphrates was bridged. This is real mobilization for war. Volagases had to leave Armenia at this point, to put down a revolt in the homeland, but Rome did not cease its preparations. A commander is then chosen to conduct the operations. His announcement, Tacitus says (Ann. 13, 8), was greeted with enthusiasm, for Nero *Domitium Corbulonem retinendae Armeniae praeposuerat*. The governor of Syria, Ummidius Quadratus, is left in command of his province, but he is instructed to place half his forces at the disposal of Corbulo. In addition, Corbulo is given command of *cohortibus alisque quae in Cappadocia hiemabant*.

Without setting foot in Syria, Corbulo met Ummidius Quadratus in Cilicia and received from him the Syrian legions. After a period of negotiation, with both Corbulo and Ummidius sending envoys and messages to Vologases, the actual fighting began in A.D. 58. Corbulo advanced across

---

[88] See Tac., Ann. 11, 8—10; 12, 10—14; 12, 44—51; Dio 60, 8.

Armenia, while the Iberians and other Caucasian peoples invaded Armenia from the north in accordance with orders from Corbulo. Eventually, the capital, Artaxata, is reached by Corbulo. The Parthian Tiridates flees the country. Tigranocerta is captured. Armenia is in the hands of Rome once more. When Tiridates attempted to return in A.D. 60, he was easily put to flight. The war is over, and Corbulo is given the command of Syria as a reward, as Ummidius Quadratus had just died. Phase One is ended.

So far, the old pattern once again, on a larger scale. Anarchy in Armenia, Parthian intervention, and the advance of a Roman army. This time, however, the operation saw what may be properly called a military occupation of Armenia. Once more, a pro-Roman king — a certain Tigranes — is brought to the throne at the head of Roman troops. And, as under Claudius, a military unit is left in Armenia, probably at Gorneae, to guarantee the vassal king. Again there exists a condition not likely to please either Armenia or Parthia[89].

According to this brief summary of the main episodes of the Rome-Parthia-Armenia problem down to Nero's time, the Roman emperors had to rely upon some figure or commander they could trust to carry out their eastern policy. Under Augustus there is no ambiguity in the main events concerning the authority of such figures. Tiberius and Gaius belonged to the imperial family and were trusted by him with extraordinary powers. They stand above and apart from ordinary army commanders or provincial governors. And under Tiberius himself Germanicus was given extraordinary power, although in his case we have hints by Tacitus that the governor of Syria, Piso, may have been acting as the secret eyes of the emperor. Still, Germanicus was given proconsular authority superior to the authority of provincial governors. And L. Vitellius was given special power. He was governor of Syria and remained in that post, even after Tiberius put him in charge of *cunctis quae apud Orientem parabantur* (Tacitus, Ann. 6, 32).

For the first phase of Corbulo's command against Armenia, down to A.D. 60, Tacitus (Ann. 13, 8) does not give us the exact title of his commission, but is content to state that Nero put him in charge of holding Armenia. This is a mere general expression that reflects part of the emperor's instructions to Corbulo at the time of his appointment, and therefore, despite opinion to the contrary, should not be taken to mean a purely military post for the conduct of the war[90]. New governors, when they are sent out, often must have received specific instructions or directives, depending on the province and the particular circumstances. Like their counterparts in the old Republic, military commands were linked to *provinciae*. When general grants of *imperium maius* were made without specific purpose, they usually indicated that the holders were in line for the imperial succession. Thus, when Corbulo was later granted an *imperium maius* after the defeat of Paetus, it was for a specific purpose. But in this first phase of the war Tacitus makes no allusion to such extraordinary power. And if Corbulo had been granted it prior to A.D. 60, Tacitus almost certainly would have mentioned it. We should expect, therefore, that his initial commission during this first phase was a provincial command with the necessary military strength to conduct the war.

---

[89] Tacitus understood very well the dilemma of Armenia and its orientation to the East rather than the West. In the Annales, 13, 34, concerning Parthian and Roman pressure, he says: *Armenii ambigua fide utraque arma invitabant, situ terrarum, similitudine morum Parthis propiores conubiisque permixti ac libertate ignota illuc magis ad servitium inclinantes.*

[90] The principal exponent of a purely military command for Corbulo is W. E. GWATKIN, Cappadocia as a Roman Procuratorial Province (University of Missouri Studies V), Columbia Missouri 1930, pp. 45—49. Opposed: J. G. C. ANDERSON in his review of GWATKIN, Classical Review 45 (1931), no. 5, p. 90, and E. GROAG, PIR² D 142. GWATKIN and MAGIE (Roman Rule, p. 1412, note 40) cite the texts from Miletopolis and Charput

Corbulo was a highly respected man with friends and relatives in high places, and Tacitus (Hist. 2, 76) says he was *splendidior origine* than Vespasian or Mucianus. Consul in A.D. 39, he became imperial legate of Lower Germany and proconsul of Asia[91]. Then came his appointment to the Armenian command. Before suggesting what his sphere of military activity was, it will be best to outline some facts that may illustrate either the limitations or the full extent of his authority. First, there is his relationship with Ummidius Quadratus, who is allowed to remain as governor of Syria. The language of Tacitus at this point (Ann. 13, 8) shows that the disposition of the eastern armies was decided by the emperor and his advisors, not by Corbulo. Corbulo was to be given two legions and supporting *auxilia* from the Syrian army of Ummidius Quadratus, as well as *auxilia* from Cappadocia. Thus, Corbulo does not go to the east and decide on the size and composition of his new army. That is all done for him. Next, there is the mention of the Cappadocian *auxilia* and the route of his entrance into Armenia. He meets Ummidius in Cilicia, receives the

---

(quoted below) to show that Corbulo's title did not include the name of a province. But these inscriptions date from the last phase of the Armenian campaigns (A.D. 64—65), when Corbulo's authority had been vastly increased. In A.D. 62, when Paetus suggested that the two of them jointly invade Armenia, Corbulo replied (Tac., Ann. 15, 17) that he had no such orders from the emperor and that he had left his province (Syria) only because of the danger to the legions of Paetus. It was only later that new orders came to Corbulo from Rome (Ann. 15, 25).

[91] For the career of Corbulo, aside from accounts in general histories, see E. STEIN, RE Suppl. III (1918), s. v. Domitius (50), cols. 394—410, and E. GROAG, PIR^2 D 142. He was consul in A.D. 39, as shown by G. B. TOWNEND, Traces in Dio Cassius of Cluvius, Aufidius and Pliny, Hermes 89 (1961), pp. 234—37. For the account of the war, in addition to those mentioned above (note 83), the following have been found to be most useful for Corbulo's activity: W. SCHUR, Die Orientpolitik des Kaisers Nero, Klio, Beiheft 15 (1923), pp. 7ff.; GWATKIN, op. cit., pp. 41ff.; M. HAMMOND, Corbulo and Nero's Eastern Policy, Harvard Studies in Classical Philology 45 (1934), pp. 81—104. The work of K. GILMARTIN, Corbulo's Campaign in the East, Historia 22 (1973), pp. 583—626, is merely a literary analysis. For the family and friends of Corbulo see Sir RONALD SYME, Domitius Corbulo, JRS 60 (1970), pp. 27—39, and, for his legates, IDEM, Tacitus II, Oxford 1958, pp. 789—90. And for an Armenian history of the age see the remarks of F. GROSSO, Mosè di Corene e Corbulone, La Parola del Passato 12 (1957), pp. 177—91.

troops from his Syrian command, and then stays in the province of Cappadocia. Then a feud arises between him and Ummidius, for both of them act unilaterally in sending messages to the Parthian king, hardly the way Ummidius would have been expected to act if Corbulo were his military superior. And when Nero settles the issue, he treats them both equally. Tacitus (Ann. 13, 9) speaks of the feud as one *inter duces*. When Corbulo finally enters Armenia, he does so without ever moving his troops through the province of Syria. One is reminded of the arrangement made by Nero toward the end of his reign for the Jewish War. Mucianus was left in charge of Syria, while Vespasian conducted the military operations as governor of Judaea. And just as in the present case, so too did those two governors quarrel. And Nero settled their differences, just as he did for Corbulo and Ummidius Quadratus[92]. It appears that Corbulo's command was tied to a provincial governorship. This can be supported by Corbulo's area of recruiting new soldiers to fill out the ranks of his army. He recruited from both Galatia and Cappadocia (Tacitus, Ann. 13, 35).

One last and more solid piece of evidence can be adduced to support the view that Corbulo was imperial legate of Galatia-Cappadocia. This evidence is found in the title held by C. Rutilius Gallicus in Galatia at the very time when Corbulo was conducting the war in Armenia. While of praetorian rank, Rutilius Gallicus was made *legatus provinciae Galaticae*. He was not *legatus Augusti pro praetore*, as would be expected of the Galatian governor. Significant and decisive. He was not the governor, but merely a subordinate to Corbulo. And the fact that his province is not called *provincia Galatia* is peculiar. It would seem that *Galatia* under Rutilius was no longer felt to be a sufficiently broad designation to indicate its geographical extent. Rutilius runs the administrative machinery of Galatia-Cappadocia, or part of it, while Corbulo is free to train his army and conduct the war. Such a system will shortly become the regular one for the combined provinces under Vespasian. At present it is only temporary[93].

q) Cn. Domitius Corbulo — II
A.D. 60–66.

1. F. K. Dörner, Außerbithynische Inschriften im Museum von Bursa und neue Funde aus Eskischehir (Dorylaion), Wiener Jahreshefte 32

---

[92] Tac., Hist. 2, 5; Suetonius, Vesp. 4, 5.

[93] For the view that Corbulo was given the combined province of Galatia-Cappadocia see: Stein, op. cit., col. 397; Anderson, op. cit., pp. 758ff.; Sir Ronald Syme, Pamphylia from Augustus to Vespasian, Klio 30 (1937), pp. 230—31; Idem, Tacitus II, Oxford 1958, pp. 789—90; E. Groag, PIR² D 142. It was Nero, therefore, and his advisors who were initially responsible for the idea of combining the two provinces into one huge consular command, which, after an interruption, was made into a more lasting condition by Vespasian at the beginning of his reign.

(1940), pp. 128—29, no. 9, with photograph, fig. 47 (Melde, the ancient Miletopolis, SE of Cyzicus; ILS 9108):

[Legio VI F]errata, quae | [hibernav]it in Arm⟨e⟩nia | [maiore su]b Cn. Domitio | [Corbulone le]g. ⟦Neronis⟧ || [Caesari]s Aug. pro pr. [————————] P. f. Sca. Aspro | [primipil]o honor. caus. |

(Part of a Greek translation follows. Line 4: [*Corbulon*]*e* [*l*]*eg.* HASLUCK.)

2. CIL III, 6741 (Charput in Armenia maior; ILS 232):

Nero Claudius | Caesar Aug. Germanicus | imp., pont. max., trib. pot. XI, | cos. IIII, imp. VIIII, pat. p., | Cn. Domitio Corbulone | leg. Aug. pro pr., | T. Aurelio Fulvo leg. Aug. | leg. III Gal.

(A.D. 64—65)

3. Tacitus, Ann. 15, 25 (A.D. 63):

Syriaeque executio C. Cestio, copiae militares Corbuloni permissae; et quinta decima legio ducente Mario Celso e Pannonia adiecta est. scribitur tetrarchis ac regibus praefectisque et procuratoribus et qui praetorum finitimas provincias regebant iussis Corbulonis obsequi, in tantum ferme modum aucta potestate quem populus Romanus Cn. Pompeio bellum piraticum gesturo dederat.

All this time Vologases, king of Parthia, had been forced by sheer necessity to let Rome invade Armenia and oust his brother Tiridates from the throne, for a revolt in Hyrcania had occupied all his attention for most of those years. But now in A.D. 61 he found Tigranes, the Roman vassal king of Armenia, to be aggressive. When Tigranes invaded Adiabene, with or without Roman approval, Vologases took action against him by sending a Parthian army into Armenia to drive him out. Corbulo countered by sending two legions to support Tigranes and deploying his other three legions for the defense of Syria. However, he was in a weak position, since, if Vologases and the main Parthian army should attack Syria, he would be involved in a two front war with divided forces and no northern commander. Therefore, he wrote to Nero (Tacitus, Ann. 15, 3) that *proprio duce opus esse qui Armeniam defenderet.* Then he protested in strong terms to Vologases about the siege of Tigranocerta, where Tigranes had found refuge, and threatened him with an invasion if he did not remove his troops. Vologases agreed to a truce and ordered his troops out. Corbulo removed his legions also. Temporary peace. Meanwhile, Nero agreed to Corbulo's request for a special commander in Galatia-Cappadocia to guard the northern sector. He dispatched to Corbulo a man who had just held the consulship in A.D. 61:

r) Caesennius Paetus[94]
A.D. 62–63

Upon his arrival in Cappadocia, Paetus took command of the two legions that had returned from Armenia, to which a third legion had been added from Moesia[95]. He immediately entered Armenia with the intention of recovering Tigranocerta. At Rhandeia on the Arsanias River, he suffered a military defeat at the hands of the Parthians, Vologases himself having come to Armenia. The legions of Paetus were permitted to leave, on condition that they would abandon Armenia along with all forts and supplies. Shame and humiliation to Roman arms! Corbulo had brought up his own legions to rescue him, but by the time he arrived Paetus had already capitulated. All Roman troops thereupon left Armenia, Paetus to Cappadocia and Corbulo to Syria.

Early in A.D. 63 Paetus was recalled to Rome and Corbulo was given even greater authority than ever to retrieve the situation. He was given an *imperium maius*, making his orders superior to those of all neighboring governors. With huge military forces at his disposal, Corbulo forced Vologases to another truce. Negotiations began. Eventually, a change in the former Roman policy was able to bring peace. Hitherto, Rome had put forward its own candidate for the throne of Armenia. That policy had brought only limited peace and had always opened the way for both Armenian and Parthian discontent. This time the Parthians would be permitted to put a Parthian on the throne, but only with the approval of Rome. Thus, eventually, in A.D. 66, the Parthian Tiridates appeared in Rome and received his diadem from Nero himself.

Such, in barest outline, is what happened. But what administrative changes, if any, were made in A.D. 60, when Corbulo became governor of Syria? Did his authority over Galatia-Cappadocia cease at that time, or was Syria simply added to that huge provincial complex to produce a whole new kind of unified command along the Euphrates? No ancient source gives us specific information. Tacitus (Ann. 14, 26) merely says: *Corbulo in Syriam abscessit, morte Ummidii legati vacuam ac sibi permissam.* This does not sound like a new commission replacing the old, but rather like an addition to the one he already held. And when, in A.D. 61, he wrote to Nero requesting a *dux* to defend Armenia, he appears to be writing as if he still held the same kind of authority which he had exercised over Galatia-

---

[94] On Caesennius Paetus see: E. GROAG, PIR² C 173, and A. GARZETTI, L. Cesennio Peto e la rivalutazione flaviana di personaggi neroniani, Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à André Piganiol, Vol. 2, Paris 1966, pp. 777—90. I have been unable to consult the original of O. V. KONDRIAVCEV, The Province of Cappadocia Against the Background of the Eastern Politics of Rome from A.D. 17—72 (in Russian), Vestnik Drevnej Istorii 1955, 2, no. 52, pp. 48—72, although there is a very convenient resume in: Historia 4 (1955), p. 481.

[95] See Tac., Ann. 15, 6, and E. RITTERLING, RE XII, 1 (1924), s. v. Legio, cols. 1255—56. In addition, the Pontic *auxilia* of Galatia and Cappadocia were placed under the orders of Paetus, a fact which lends support to the joining of these two provinces at this time.

Cappadocia before A.D. 60. The phrase *proprio duce* implies he has the authority but not the necessary mobility to do two things at the same time, i.e. guard Syria and enter Armenia from Cappadocia[96]. For that reason he requests a second commander for the northern sector. For A.D. 62—63, therefore, Paetus is legate of Galatia-Cappadocia with three legions[97]. After his recall, Corbulo is in command of it once more and, with his greater authority, prepares for a gigantic new invasion of Armenia. His forces are divided into two groups: four in the north (*III Gallica, V Macedonica, VI Ferrata*, and *XV Apollinaris*) and three in Syria (*IV Scythica, X Fretensis*, and *XII Fulminata*), each army group also having a complement of auxiliary troops[98]. The northern army group gathers at Melitene, crosses the Euphrates and forces Vologases to back down. The fact that Corbulo sees fit to relieve himself of normal provincial administrative business in Syria by the appointment of C. Cestius (Gallus) as legate is very significant. Tacitus (Ann. 15, 25) says: *Syriaeque executio C. Cestio, copiae militares Corbuloni permissae.*

With the exception of the period A.D. 62—63, Corbulo is *legatus Augusti pro praetore* of Syria as well as the complex of Galatia-Cappadocia from A.D. 60 to his recall in A.D. 66. So great was the prestige of Corbulo that many felt he should be the emperor in place of Nero[99]. Nero forced him to commit suicide.

s) C. Rutilius Gallicus[100]

Legatus provinciae Galaticae, A.D. 56—64? *Cos.* A.D. 70 or 71

1. J. Keil, JÖAI 17 (1914), pp. 194—199 (Ephesus, ILS 9499):

C. Rutilio C. f. | *Stel. Gallico* | *trib. mil. leg. XIII* | *Geminae, q., aedili curuli,* || *legato divi Claudi leg. XV* | *Apollinaris, pr., legato* | *provinciae Gala-*

---

[96] No great emphasis need be given to the use of the word *dux* in this passage, for in Ann. 13, 9, Tacitus uses the phrase *inter duces* when he refers to Corbulo and Ummidius Quadratus, who was then governor of Syria. The known predilection of Tacitus for rhetorical and dramatic effect in both presentation of events and vocabulary makes it difficult to discover a precise title in the language he uses. To spell out the exact titles of both men at such a moment would have spoiled the rhetorical effect of *inter duces*. Similarly elsewhere.

[97] Dio 62, 20, says that Nero sent Paetus to Cappadocia.

[98] See Ritterling, loc. cit. Thus, there were seven legions available. Cf. Sir Ronald Syme, Tacitus II, 789.

[99] See Dio 62, 23, 5 and 6, 3—4. For Corbulo's position in Galatia-Cappadocia see Th. Mommsen, Bemerkungen zu der Inschrift des Corbulo aus Armenien, Hermes 15 (1880), 294—96, where he makes him imperial legate of Galatia and Cappadocia combined. See also Syme, Domitius Corbulo, JRS 60 (1970), 36, where he interprets an inscription from Peltuinum (CIL IX, 3426).

[100] For his career see E. Groag, RE I A, 1 (1914), s. v. Rutilius (19), cols. 1255—63; R. Syme, Pamphylia from Augustus to Vespasian, Klio 30 (1937), p. 230; de Laet, Samenstelling, p. 164, no. 1099; Syme, Tacitus II, pp. 638 and 709; A. B. Bosworth, Vespasian and the Provinces: Some Problems of the Early 70's A.D., Athenaeum, N.S. 51 (1973), 56ff.

ticae, | *sodali Augustali,* | *consuli designato* || *M. Aemilius M. f. Pal.* | *Pius praef. coh. I Bosp.* | *et coh. I Hisp. legato.*

2. CIL III, 4591 (Carnuntum; see Á. Dobó, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus, Amsterdam 1968, p. 29, no. 16):

   [*Ti. Claudio Caesa*]*ri Augus*[*to Germanico* | *pont. max. tr. pot. XI i*]*mper. XXVII* [*patri patriae cos. V* | *L. Gellio Publico*]*la Vipstano Gallo* [*legato August(i) pro pr.* | *Q. Iulio Cordino*] *C. Rutilio Ga*[*llic*]*o* [*legato August(i) leg. XV Apol.*].

3. Statius, Silvae 1, 4, 72—79:

   . . . mox innumeris exercita castris
   occiduas primasque domos et sole sub omni
   permeruit iurata manus, nec in otia pacis
   75 *permissum laxare animos ferrumque recingi,*
   hunc Galatea vigens ausa est incessere bello
   (me quoque!) perque novem timuit Pamphylia messes
   Pannoniusque ferox arcuque horrenda fugaci
   Armenia et patiens Latii iam pontis Araxes.

C. Rutilius Gallicus, who came from Augusta Taurinorum at the foot of the Alps, probably was of Equestrian origin and adlected into the Senatorial order. The poet Statius (Silvae 1, 4) has given us an idealized account of his life, and an Ephesian inscription has added specific information. A solid date for his early career is found in the inscription from Carnuntum, where the mention of the 27th imperial acclamation of Claudius shows that he had been active in Pannonia in A.D. 52—54, almost certainly as *legatus legionis XV Apollinaris.* The Ephesian stone then shows that, contrary to the usual order in the holding of such a post, he commanded that legion as a quaestorian, advancing to the praetorship only later, perhaps in A.D. 55. After the praetorship, he became *legatus provinciae Galaticae,* the date of which must have been prior to A.D. 68, when he was in Rome as a newly co-opted member of the *Sodales Augustales*[101]. Besides, Asprenas is governor of Galatia in A.D. 68—69. Thus, ca. A.D. 56—67 for the post in Galatia. This date can be reduced still more by the evidence of Statius, who (Silvae I, 4, 72—79) says that he served nine years in Pamphylia, Pannonia and Armenia. The mention of Pannonia must refer to his command of the legion, and 'Pamphylia' merely indicates that at this time Pamphylia is part of Galatia, while 'Armenia' shows that Statius had in mind the period of Corbulo's war. Rutilius was in Galatia, therefore, for six or more years, depending on the length of his Pannonian post.

His title indicates that he did not have an independent command in Galatia. He was a mere legate of Corbulo, in charge of the civil administration of that huge and complex province. Corbulo could hardly have busied himself with the matters of administrative details while involved with the Armenian and Parthian problems. And the phrase *provincia Galatica* seems to mean that *provincia Galatia* is not then quite sufficient to indicate the geographical extent of his jurisdiction. In that regard also, the mention of Armenia by Statius could mean that he had some duties connected with that area during Corbulo's presence in the east. Corbulo himself is the governor of Galatia-Cappadocia and Rutilius is his subordinate. Such an arrangement will be re-activated by Vespasian a little later, when he re-organizes the eastern defense system.

---

[101] CIL VI, 1984 (ILS 5025).

Rutilius was singularly successful in his later public life, becoming legate to the proconsul of Asia, suffect consul in A.D. 70 or 71, imperial legate of Lower Germany in A.D. 78, suffect consul a second time, and then Prefect of the City in A.D. 89. An outstanding career.

t) L. Nonius Calpurnius Asprenas Torquatus
Leg. Aug. pro praetore, A.D. 68—69; *cos.* ca. A.D. 71

1. Tac., Hist. 2, 9:

   Galatiam ac Pamphyliam provincias Calpurnio Asprenati regendas Galba permiserat.

2. J. M. Reynolds and J. B. Ward Perkins, Inscriptions of Roman Tripolitania, London 1952, p. 105, no. 346 (Lepcis):

   Imp. Caesare divi Vespasiani f. Domitiano Aug. pontif. max. trib. pot. II imp. [III?] p. p. cos. VIIII | L. Nonius L. f. Pom. Asprenas L. Noni Asprenatis VIIvir. epulonum procos. provinciae Africae III nepos triumvir a. a. a. f. f. sevir salius Palatinus quaestor Caesaris Aug. centurio equitum [R]omanorum hastis honoratus octo vexillis IIII coronis muralibus duabus vallaribus dua[b]us aurea una pr. inter cives et peregrinos legatus pro pr. | provinc[ia]e Galateae Paphlagoniae Pamphyliae Pisidiae cos. VIIvir e[p]ulonum procos. provinciae Africae patronus municipii dedicavit legato pro pr. M. Cornelio Firmo.

The inscription from Lepcis makes it clear that Calpurnius Asprenas was an independent governor of Galatia-Pamphylia as a praetorian, thus demonstrating that the province had returned to its normal, peace-time condition. Relations with Armenia and Parthia are relaxed.

The joining of Pamphylia at this time to Galatia is a reversion to the arrangement under Augustus, Tiberius and Gaius. And the use of the word *provincias* instead of *provinciam* by Tacitus (No. 1, above) permits us to see not only that Pamphylia had been a separate province earlier, but also that it was Galba who had removed Lycia from that provincial arrangement and made it autonomous[102]. Thus, Pamphylia had been a part of Galatia from the beginning under Augustus, but was made into a separate province with Lycia by Claudius in A.D. 43 (Dio 60, 17, 3). Lycia-Pamphylia remained an imperial province until Galba liberated Lycia and attached Pamphylia to Galatia under the governorship of Calpurnius Asprenas. During Corbulo's Armenian campaigns under Nero, it is possible that Pamphylia enjoyed a brief and temporary attachment to Galatia again, although the evidence is not without ambiguity[103].

---

[102] Syme, Pamphylia, pp. 230—231.

Calpurnius Asprenas belonged to the distinguished family that could trace its line back to L. Nonius Asprenas, cos. A.D. 6, and to Calpurnia of the house of the Pisones. In his own age he was a close relative of P. Nonius Asprenas Cassianus, governor of Cilicia under Vespasian. After his post in Galatia, he became suffect consul sometime between A.D. 70 and 74, then *septemvir epulonum* and, finally in A.D. 83, governor of Africa[104].

II. The Second Period: from Vespasian to Trajan

1. Formation of Galatia-Cappadocia

After the conclusion of Corbulo's Armenian campaigns and the coronation of a Parthian as king of Armenia in A.D. 66, both military and political strategy demanded the retention of one or two legions with supporting *auxilia* in the northern sector of the Euphrates line. Corbulo knew this well. Any war in Armenia would have to be fought from bases in Galatia and Cappadocia, and precious time could be saved if the Roman forces were on the spot. And there had been a political change in A.D. 66 as well. It is a Parthian, chosen by a Parthian king, who rules Armenia, even though a Roman emperor had put the diadem on his head. That was a break with the old policy, and it represented a westward movement of Parthia, a movement in the direction of Asia Minor and Roman provinces. Suitable measures would have to be taken to counterbalance that shift. No doubt, Corbulo himself saw all of this and intended some legionary forces to be maintained in the north under the unified command of the governor of Galatia-Cappadocia. His opinions would have been carefully considered by Nero, even though he was distrusted politically toward the end.

---

[103] See B. Levick, Roman Colonies, pp. 227—28, and the comments given above, on C. Rutilius Gallus, especially the passage in the Silvae (1, 4, 72ff.) of Statius. Syme, however, loc. cit., does not believe that Pymphylia was attached temporarily to Galatia during Corbulo's campaigns. Levick, loc. cit., believes it was so attached.

[104] For the career of Calpurnius Asprenas see E. Groag, RE XVII, 1 (1936), s. v. Nonius (29), cols. 875—76; B. E. Thomasson, Die Statthalter der römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diocletianus, 2 vols., Lund 1960, Vol. 2, pp. 48ff.; W. Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian, München 1970, pp. 90, 113 and 131. For a fragment at Pisidian Antioch mentioning him see B. Levick, Unpublished Inscriptions from Pisidian Antioch, Anatolian Studies 17 (1967), pp. 101—103. For P. Nonius Asprenas Cassianus: Sir Ronald Syme, Legates of Cilicia under Trajan, Historia 18 (1969), p. 363. For further family connections cf. J. H. Oliver, The Senatorial but not Imperial Relatives of Calpurnia Ar[ria], AJA 55 (1951), pp. 347—49. His consulship: Degrassi, Fasti Consolari, p. 20.

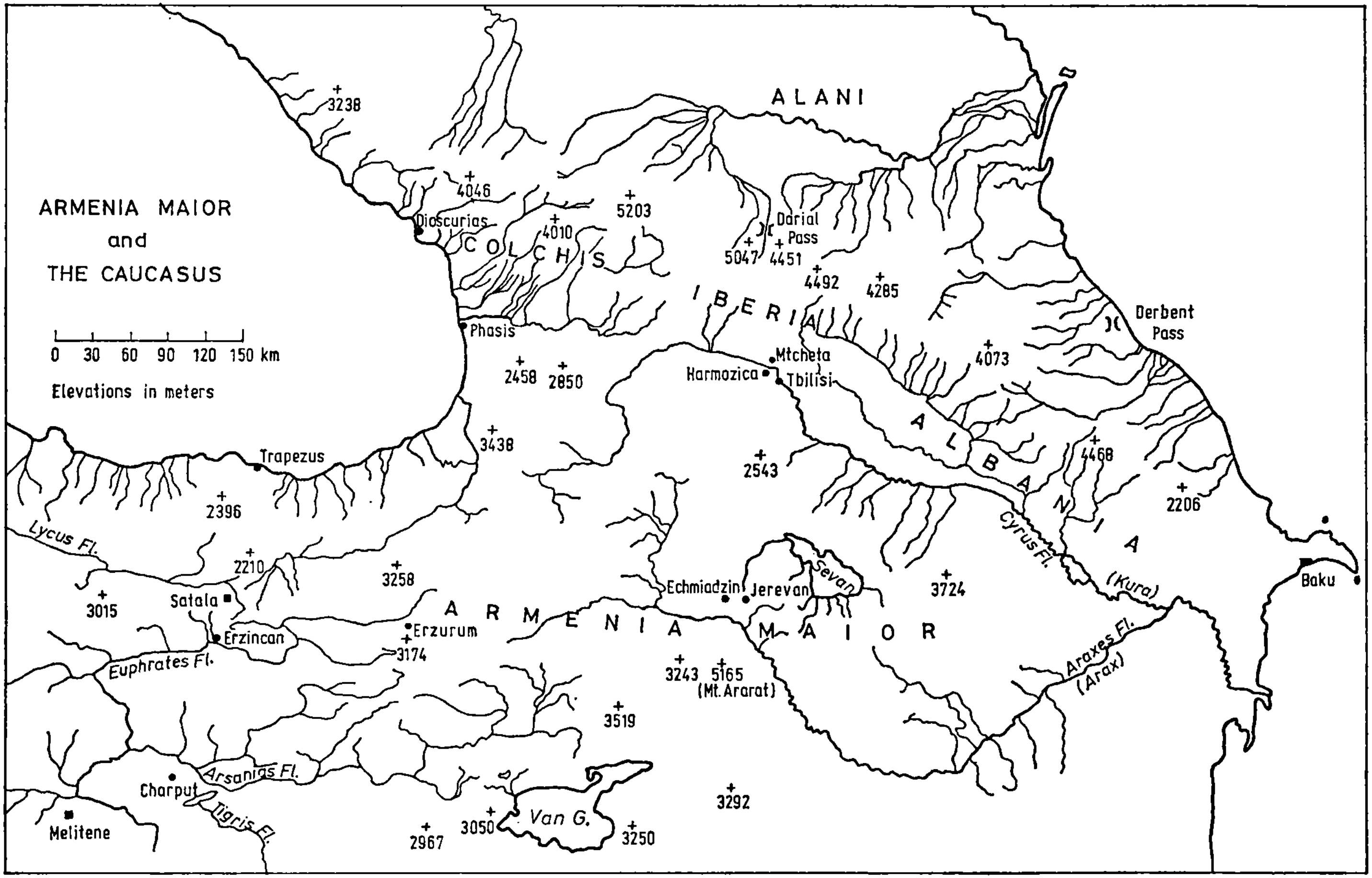
That Nero was concerned for the northern defense in Asia Minor is clear from our sources, which refer to the transportation of troops from the west to the Caucasus region for service in a war which he was preparing against — probably — the Alani[105]. The Iberians had assisted the Romans in the course of the recent Armenian campaigns, but the Albanians had apparently given no help at all. At that time, the Sarmatian tribes north of the Black Sea had come into contact with Roman military forces. Plautius Silvanus, as governor of Moesia, *motum orientem Sarmatar(um) compressit*[106]. The Alani, one branch of the Sarmatians, were the last of the huge Sarmatian confederacy to appear in south Russia, and they controlled the vast areas from the lower Don to the lower Volga. They had moved south as well, into the territory just to the north of the Caucasus, and posed a threat to stability in the area. The two passes through the Caucasus, the Caucasian Gates (Dariel Pass) and the Caspian Gates (Derbent Pass), were controlled by the Iberians and the Albanians. Hence, military strategy demanded Roman intervention in the area in some form, political or military[107].

---

[105] See J. G. C. Anderson, CAH X, pp. 777 and 883, and Magie, Roman Rule, pp. 1418—19, note 63 (with citation of earlier literature). Tacitus, Hist., 1, 6, 2, says that many military units had come from Germany and Britain and Illyricum, *quos idem Nero electos praemissosque ad claustra Caspiarum et bellum quod in Albanos parabat.* In this passage Mommsen (Römische Geschichte V^3, Berlin 1886, p. 394, note 1) had suggested that *Alanos* be read in place of *Albanos.* For the dispute, in antiquity and in modern times, about the location of the Caspian Gates and the Caucasian Gates see Magie, loc. cit., and H. Treidler, RE XXII, 1 (1953), s. v. Portae Caspiae, cols. 322—33. Pliny (Nat. Hist. 6, 40) corrects a mistaken belief in his day about the Caspian Gates, showing that those gates do not refer to the pass in Iberia but rather to the one north of Albania near the Caspian Sea. Be that as it may. Mommsen may still be right. For the Alani and their emergence into Roman affairs see F. Carrata Thomes, Gli Alani nella politica orientale di Antonino Pio, Turin 1958, pp. 8—16, with citation of earlier literature. I have been unable to consult K. V. Trever, Outline of the History of Caucasian Albania (in Russian), Moscow 1959, or J. Manandjan, Goal and Purpose of Nero's Caucasian Campaign (in Russian), Voprosi istorii 7 (1946), pp. 66ff. A. B. Bosworth, Antichthon 10 (1976), 67—78, however, does not believe that the Alani were a serious threat to Rome at this time. He places greater importance in the brigandage and unrest in Pontus and in the strategic necessity of encircling Armenia for the formation of Galatia-Cappadocia.

[106] CIL XIV, 3608 (ILS 986). He had suppressed this movement by sending a force to the Crimea, where the Sarmatians were besieging the Greek city of Chersonesus. As a result, Roman military units, naval as well as land forces, became a permanent fixture within the Bosporan Kingdom. See V. F. Gajdukevič, Das Bosporanische Reich, Berlin-Amsterdam 1971, pp. 344—47.

[107] From the early Principate the Iberians and Albanians had been often, though certainly not continuously, friendly to Rome. In A. D. 23, in his analysis of conditions in the empire, Tacitus (Ann. 4, 5) speaks of *accolis Hibero Albanoque et aliis regibus qui magnitudine nostra proteguntur adversum externa imperia.* And in A.D. 35, as mentioned by Josephus (Ant. Jud. 18, 97) and Tacitus (Ann. 6, 33), Tiberius tried to get the Iberians and Albanians to war against Parthia. They allowed the Sarmatians (i. e. Alani) into Armenia to attack the Parthians. Clearly, they represented considerable military strength, and, in control



ARMENIA MAIOR
and
THE CAUCASUS

0 30 60 90 120 150 km
Elevations in meters
ALANI
COLCHIS
IBERIA
ALBANIA
ARMENIA MAIOR
Dioscurias
Phasis
Trapezus
Darial Pass
Derbent Pass
Mtcheta
Harmozica
Tbilisi
Echmiadzin
Jerevan
Sevan
Baku
Cyrus Fl.
(Kura)
Araxes Fl.
(Arax)
Erzurum
Erzincan
Satala
Lycus Fl.
Euphrates Fl.
Arsanias Fl.
Tigris Fl.
Charput
Melitene
Van G.
(Mt. Ararat)
3238
4046
4010
5203
5047
4451
4492
4285
4073
4468
2206
2458
2850
3438
2543
3724
2396
2210
3258
3015
3174
3243
5165
3519
3292
3050
2967
3250

All such plans, however, had to be put aside in the midst of the momentous events of A.D. 66–69. The Jewish War forced the dissolution of the army in Galatia-Cappadocia and its transportation to the south. Galatia is separated from Cappadocia, as the title of Calpurnius Asprenas shows, and again placed under a praetorian with no legions. The death of Nero and the struggle for the throne made it impossible to release troops for the defense of the northern Euphrates. They were needed for other purposes in the civil wars, and only when they had been released at the end of A.D. 69 could a Roman emperor take proper measures for the security of Asia Minor in the face of new conditions and new challenges.

In December of A.D. 69, after the death of Vitellius, the usual imperial powers were decreed by the Senate for Vespasian, and a period of sanity and stability returned to the empire. The re-organization of the eastern frontiers at last could receive the attention they deserved. The Jewish War was over, although Masada still held out. But after making the necessary dispositions in Judaea, Vespasian left the east and arrived in Rome about October of A.D. 70. In that period of almost a year after his acclamation as emperor, he had formulated the basic lines of the changes to be made. The release of the legions in Judaea by the end of A.D. 70 makes that the earliest date for the new administrative and military organization of the eastern front, based on the realities of Corbulo's campaigns. When Vespasian reached Rome, he may already have decided on the man to implement his ideas. Traianus, father of the future emperor, had been consul that very summer and was available for service.

Suffect consul in A.D. 70, probably in June or July, Traianus was well known to Vespasian as a *legatus legionis X Fretensis* during the Jewish War. He was the first of the Ulpii to reach the consulship, and, in recognition of the respect with which he was held, Vespasian elevated him to the patriciate. In A.D. 73 Vespasian made him governor of Syria, to succeed Caesennius Paetus[108]. Two years from the consulship to one of the most important

---

of the two passes, could prove of great significance in that corner of the world. Thus, a direct link to their countries was essential. In A.D. 64, with the annexation of Pontus, that link was established. Roman control could now reach the Caspian Sea, provided Iberia and Albania remained vassals. For Roman relations with those two kingdoms see F. GROSSO, Aspetti della politica orientale di Domiziano, Epigraphica 16 (1954), pp. 117—179, and A. I. BOLTOUNOVA, Quelques notes sur l'inscription de Vespasien, trouvée à Mtskhetha, Klio 53 (1971), pp. 213—22. BOSWORTH, loc. cit. (note 105), believes that the text of Tacitus, Hist. 1, 6, 2 (quoted in note 105), is correct and that *in Albanos* ought not to be changed to *in Alanos*. He may be correct, but, then, the Albani did not pose any real threat, either, to Rome. The motivation for the formation of Galatia-Cappadocia involved, first and foremost, the western movement of Parthia into Armenia, the unstable conditions in Pontus, and possibly exaggerated accounts of the Alani. This would not have been the first time in Roman history that fear of a near eastern power had led Rome to aggressive action. The Iberians may well have played the game of Rhodes and Pergamum that had succeeded long ago. And ILS 8795 suggests a Rome friendly to Iberia.

[108] For his career see now R. HANSLIK, RE Suppl. X (1965), s. v. M. Ulpius Traianus (1), cols. 1032—35. Cf. SYME, Tacitus, pp. 30—31. For new evidence on his consulship see

military commands of the empire. Such a highly respected man would certainly have been employed by Vespasian in some other important capacity during those two years, although our sources tell us nothing about his activities at that time. Accordingly, Sir RONALD SYME has put forward the very attractive idea that Vespasian sent him out back to the east to organize Galatia-Cappadocia as its first consular governor[109]. Sometime between A.D. 70 and 75 that provincial complex was resurrected, and Traianus could very well have been the man selected to carry out the plan. Vespasian wanted to strengthen the east by a northern extension of the defense system. Thus, Galatia-Cappadocia protected by its own legions[110]. Syria itself was enlarged by the addition of Commagene to the empire. South of Syria work was begun to connect and develop the important cities of Palmyra, Gerasa and Bostra, a necessary preliminary to the later extension of the empire in that direction[111]. All calculated to present a solid barrier to Rome's eastern enemies. What Vespasian began, Domitian continued and Trajan perfected.

It was not only the precedent of Corbulo's command and the new conditions in Armenia that prompted Vespasian to re-create Galatia-Cappadocia. There was also trouble in Pontus and the new danger from the Alani. First, Pontus. In A.D. 69, when all nations were restless because of the civil war in Italy, a former barbarian slave named Anicetus, later a freedman of Polemo, raised the banner of revolt in the name of Vitellius. At the head of a large force of native troops and others in Pontus, he attacked Trapezus and destroyed a cohort. It was necessary for Vespasian to send legionary *vexillarii* to put an end to the affair. A relatively small revolt, but strength was required to stop it. Such conditions in Pontus would need watching[112]. But the Alani were much more dangerous, their numbers formidable, their location too close to an already very sensitive area. Everything possible would have to be done for their containment, and that could be much easier if Iberia and Albania were Roman allies or vassal states. Thus, Vespasian moved two legions into Galatia-Cappadocia, stationed them at Melitene and Satala, and did all he could to help and encourage a pro-Roman attitude among the Iberians and Albanians.

J. MORRIS, The Consulate of the Elder Trajan, JRS 43 (1953), pp. 79ff. For his role in the east as agent of Vespasian see G. W. BOWERSOCK, Syria under Vespasian, JRS 63 (1973), pp. 133—40.

[109] SYME, loc. cit. (note 108). BOWERSOCK, loc. cit., pp. 134—35, supports SYME's view and presents a new interpretation of an inscription from Miletus (ILS 8970).

[110] Older works still of value on the subject are F. CUMONT, Le gouvernement de Cappadoce sous les Flaviens, Bulletin de l'Académie royale de Belgique, Classe des lettres et des sciences morales et politiques 1905, pp. 197ff.; E. RITTERLING, Zu zwei griechischen Inschriften römischer Verwaltungsbeamter, JÖAI 10 (1907), pp. 299ff.; BRANDIS, RE VII, 1 (1910), s. v. Galatia, cols. 552—53; GWATKIN, Cappadocia, pp. 52—62; see now MAGIE, Roman Rule, pp. 574—75 and 1435—38, note 22.

[111] BOWERSOCK, loc. cit.

[112] Tacitus, Hist. 3, 47—48. See F. CUMONT, L'Annexion du Pont Polémoniaque et de la Petite Arménie, Anatolian Studies Ramsay, pp. 113—14. Cf. BOSWORTH, loc. cit. (note 105).

The Date and the Legions. In the summer of A.D. 69 we know from Tacitus (Hist. 2, 8, 1) that Galatia-Cappadocia had not yet been formed: *nondum additis Cappadociae legionibus.* However, in A.D. 70, things begin to change. Josephus (Bell. Jud. 7, 1, 3) records that *legio XII Fulminata* was sent from Syria to Melitene in Cappadocia, where it remained on permanent duty[113]. Thus, a strong presumption in favor of late autumn A.D. 70 for the beginning of Galatia-Cappadocia. That it had a consular governor with more than one legion is expressly mentioned by Suetonius (Vesp. 8): *Cappadociae propter adsiduos barbarorum incursus legiones addidit consularemque rectorem imposuit (Vespasianus) pro equite Romano.* In A.D. 76 Pompeius Collega is imperial legate, almost certainly of the combined province, and by A.D. 78 we are on even firmer ground in the figure of M. Hirrius Fronto Neratius Pansa, whose jurisdiction extended over both Galatia and Cappadocia.

A consular governor of an imperial province implies at least two legions, and there is no valid reason to suppose that any other arrangement was made in Galatia-Cappadocia[114]. The name of the second legion, however, is unknown. In the time of Hadrian and afterwards it was the *XV Apollinaris*, at Satala[115]. But that legion could not have been there under Vespasian, because after the Jewish War it was transported to Pannonia. Thus, when Tacitus and Suetonius speak of legions in the provincial complex, we can name only one. That cannot be taken to mean there was no second legion. It has been suggested that the second legion, in fact, was the *XVI Flavia Firma*, created as early as A.D. 70 by Vespasian[116]. It could have been the one which built the fortress at Satala, to be occupied later by the *XV Apollinaris*.

---

[113] E. Ritterling, RE XII, 2 (1925), s. v. Legio, col. 1707.

[114] M. Torelli, Contributo della regio IV all'albo senatorio di età imperiale: M. Hirrius Fronto Neratius Pansa, Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy, Cambridge 1967, Oxford 1971, pp. 235—40, adopts a compromise between Cumont's view and that of the present writer. He believes that in its early years Galatia-Cappadocia was governed by praetorians with one legion. Later, in A.D. 75/76, the second legion was added and then the rank of the governor raised to consular. This cannot be accepted. It loses sight of the realities of the lessons learned from Corbulo's campaigns and re-defines Tacitus and Suetonius. The presence of a praetorian along with a consular in the new provincial complex is a renewal of the conditions fifteen years before, when Rutilius Gallicus was the praetorian subordinate to Corbulo. Vespasian reverted to a system that worked, and there is no reason to believe that he altered it. And there was a suitable legion available at the time, the *XVI Flavia Firma,* for service in the east. W. Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian (Vestigia, Bd. 13), München 1970, p. 3, is even hesitant to believe that Galatia was joined to Cappadocia when the *XII Fulminata* was sent to Melitene. The present writer remains unconvinced by such speculation. It was in late A.D. 70 or early in 71 that two legions were moved into the new Galatia-Cappadocia complex, which was governed by a consular legate with the assistance of a praetorian *iuridicus.* And there is one piece of evidence, on the other hand, which might be interpreted to mean that Satala in A.D. 75—76 was either in use or about to be put into use. The evidence is circumstantial, but still important. At Melik Sherif in Armenia Minor a milestone was discovered long ago (CIL III, 306, with improved text in ILS 8904), which indicates that Cn. Pompeius Collega, the imperial legate, was engaged in either road construction or repair of the road leading to Satala. And Satala is only about forty miles east of Melik Sherif. The date of the stone is early A.D. 76. The Romans did not build roads into the Armenian mountains for anything but military use. There must have been a garrison at Satala at that time. The present writer believes it was the *XVI Flavia Firma* and that it had been moved out from some earlier camp in either Cappadocia or Pontus to Satala in A.D. 72, when Armenia Minor was annexed and made part of Galatia-Cappadocia. Positive evidence for the presence of *legio XVI Flavia Firma* at Satala has at last been discovered: T. B. Mitford, in JRS 64 (1974), 164—65, no. 3, has published an inscription found by villagers near the center of the legionary fortress: *D. M.* | *C. Quintia|nus Maxi|mus sig.* || *leg. XVI F. F.* | *(centuria) Pudentis, vix.* | *an. XXXV, Julia*

The evidence, thus, leads us to place the formation of Galatia-Cappadocia between the end of A.D. 70 and ca. A.D. 75. And, considering the use made by Vespasian of officers and legions involved in the Jewish War, it would be most reasonable to expect that it was formed by late 70 or early 71 with Traianus as its first consular legate. The barbarian invasions mentioned by Suetonius would, of course, be those of the Alani. Permitted to pass through the Caucasus by the Iberians as far back as A.D. 35, they would have been attracted continously by the prospect of rich plunder in the south.

Geographical Extent. With the exception of Pamphylia, which was now united again with Lycia by Vespasian to form a separate province, the geographical extent of the old province of Galatia remained the same. Cappadocia was simply added to it, and then, in A.D. 72, Armenia Minor was annexed and attached to Galatia-Cappadocia. This put the whole of the western bank of the Euphrates under direct Roman control[117]. Thus, the empire was extended in the east considerably closer to the Caucasian peoples. Vespasian and Domitian cultivated friendship with Iberia and Albania, and they sent Roman troops to assist their governments. Under Domitian a detached unit from the *XII Fulminata* was in garrison duty on a hill-top fort at Beiouk-Dagh within sight of the Caspian Sea[118]. Very often the

---

| *Maxima uxor* | *eius* || *M. C.* He reports that the letter forms agree with a date in the early second century.

[115] Ritterling, Legio, col. 1754.

[116] R. Knox-McElderry, The Legions of the Euphrates Frontier, Classical Quarterly 3 (1909), pp. 44—53. Similarly Ritterling, Legio, col. 1765, and R. Syme, Flavian Wars and Frontiers. The Eastern Frontier. Legions in Cappadocia, CAH XI, Cambridge 1936, p. 141. For the new evidence on the presence of *legio XVI Flavia Firma* see note 114.

[117] Th. Reinach, Le mari de Salomé et les monnaies de Nicopolis d'Arménie, REA 16 (1914), pp. 133—58, established that the era began in October of A.D. 72.

[118] See the article by F. Grosso, op. cit. (note 107). The inscription identifying the unit at Beiouk-Dagh, near Baku, may also be seen in: AE 1951, 263, and in: M. McCrum and A. G. Woodhead, Select Dicuments of the Principates of the Flavian Emperors, Cambridge 1966, no. 369. For Vespasian and sons erecting walls for the king of the Iberians in A.D. 75 see CIL III, p. 974 ad n. 6052 (ILS 8795) from Harmozica in Armenia Maior, with the new photo and editing by Boltounova, op. cit. That extensive re-building may have taken place in Armenia under Vespasian with outside (Greek) help may be seen in an inscription from Garni (Gorneae) in Armenia Maior: see L. Moretti, Due note epigrafiche, Athenaeum n.s. 33 (1955), pp. 37—43 (SEG XV, 1958, 836), and cf. Grosso, op. cit., pp. 131—32.

inscriptions enumerate the various districts of the huge province: Galatia proper, Cappadocia, Pontus, Pisidia, Isauria, Phrygia, Lycaonia, Paphlagonia and Armenia Minor. Of these, 'Phrygia' meant only Phrygia Paroreius, as described by Strabo (12, 8, 13), which was a small strip of fertile land embracing the cities of Antioch-near-Pisidia, Thymbrium, Philomelium and Iconium. And 'Pontus' meant both Pontus Galaticus and the much larger Pontus Polemoniacus, stretching out toward Colchis. All in all, a formidable expanse of ethnically and geographically unrelated areas, united only by fiat of the Roman central government.

Administration. The *fasti* of officials in charge of Galatia-Cappadocia show that both consulars and praetorians are represented. The consulars are *legati Augusti pro praetore,* meaning that they are the imperial legates in command of the provincial complex, while the praetorians are merely *legati Augusti,* i.e. subordinates to the consular legate[119]. Thus, at a given moment in the province there would be one consular and three praetorians. Two of the praetorians would be the legionary commanders, while the third would be the assistant of the governor in the civil administration. The system is known in other provinces, the praetorian assistant being a *legatus iuridicus*[120].

As before, under the Julio-Claudians, Ancyra was the provincial capital, the seat of the Roman administration. In the age of Augustus it had been a mere fortress-town (Strabo 12, 5, 2), but by the time of the Flavians it had become a thriving and important city, the center of an extensive road system. In it were located the government buildings, including the provincial archives, the *tabularium*[121].

2. The Governors

a) Cn. Pompeius Collega

Leg. Aug. pro praetore A.D. 76; *cos.* ca. A.D. 72.

ILS 8904 (Melik Sherif in Armenia Minor):

Imp. Vespasiano | Caesare Aug. p. m. trib. pot. VII, | imp. XIIII, cos. VII, p. p.; | imp. Tito Caesare Aug. f., cos. V; | ⟦Domitian⟧o ⟦Caes⟧are ⟦Au⟧g. f., cos. II[II], | Cn. Pompeius Collega leg. Aug. pro pr.

---

[119] Ritterling, op. cit. (note 110) addressed himself to the question at length, advancing the theory which can now be confirmed by greater evidence than he had available at the time. Previously, Cumont, op. cit. (note 110), believed that the governor was usually a praetorian, which is now seen to be untenable.

[120] See A. von Premerstein, RE XII, 1 (1924), s. v. Legatus, col. 1149.

[121] See CIL III, 251 (Ancyra, Bosch, Quellen no. 64), in which a *tabularius* of the province honors the procurator. Cf. also IGRR III, 168 (Ancyra, Bosch, Quellen no. 222).

On a second fragment:

[*Milia passuum*] *III.*
Γ

The milestone is dated to the first half of the year A.D. 76, and there is no indication elsewhere of a date for this Senator's governorship of Galatia-Cappadocia. The year of his consulship is not known, but since his title is *legatus Aug. pro praetore*, it is reasonable to assume that he was a consular and that his consulship fell some years before[122]. His name is found on coins from Ancyra, but unfortunately they are not dated, except for the name of Vespasian[123]. We first hear of Collega in A.D. 70, when Josephus (Bell. Jud. 7, 54—62) records that Vespasian sent him as a legionary legate to Syria, where he served in place of the newly appointed governor, Caesennius Paetus, and investigated a suspicious fire. Evidence of the trust put in him by the emperor. And like Traianus, the father of the future emperor, it is tempting to assume that Collega was rewarded with a rather quick consulship and an early command of Galatia-Cappadocia. Hence, his repair or construction of the military road in Armenia Minor, leading to Satala, may have had its beginning several years before A.D. 76. Might it not even be possible that his consulship was as early as A.D. 72 and that he was the immediate successor to Traianus as governor? At Pisidian Antioch he was made a *patronus* for some reason unknown to us[124].

b) M. Hirrius Fronto Neratius Pansa
Leg. Aug. pro praetore A.D. 78—79; *cos.* a few years earlier.

1. IGRR III, 125 (Comana; R. P. HARPER, Anatolian Studies 18, 1968, p. 94, no. 1):

   [῾Ι]εροπολι[τ]ῶν
   ἡ βουλὴ [κ]α[ὶ] ὁ [δῆμος]| Μᾶρκον ῞Ιρριον [Φ]ρ[όντ]ωνα
   Νερά[τιον] | Πάνσαν, πρεσβευτὴν καὶ ἀν[τι]|στράτηγον
   τοῦ Σεβαστοῦ, τὸν [πάτρωνα?] || ἐπιμεληθέντος τῆς
   ἀναστάσεως ᾿Ιου. ᾿Αν̣[.?] | Μίτρα ῎Αππα τοῦ πρυτάνεως,
   ἔτου[ς --].

2. W. WROTH, Catalogue of the Greek Coins of Galatia, Cappadocia and Syria, London 1899, p. 48, no. 23:

   (Obverse) Αὐτοκράτωρ Τίτος Και. Σεβαστός.
   (Reverse) ᾿Επὶ Πάνσα πρεσβευτοῦ ἔτ. ι'.

---

[122] DEGRASSI, I Fasti Consolari, p. 22, puts his consulship after A.D. 75 without comment. LAMBERTZ, RE XXI, 2 (1952), s. v. Pompeius (74), cols. 2269—70, makes no suggestions whatever, SYME, Tacitus, p. 790 puts his consulship ca A.D. 72, but questions it. In his index to the same volume, p. 845, one finds it put in ca. A.D. 73.

[123] See F. IMHOOF-BLUMER, Griechische Münzen, München 1890, p. 229, no. 760. Cf. BOSCH, Quellen, p. 58, no. 61.

[124] CIL III, 6817, also in: RAMSAY, Social Basis, p. 24.

3. IGRR III, 223 (Pessinus):

   [ὑπὲρ σωτηρίας καὶ αἰωνίας διαμονῆς | αὐτοκράτορος Καίσαρος Οὐεσπασι]ανοῦ Σεβαστοῦ, | [ἀρχιερέως μεγίστου, δημαρχικ]ῆς ἐξουσίας τὸ | [δέκατον, τειμητοῦ, ὑπάτου] τὸ ἔνατον, ἀποδε||[δειγμένου τὸ δέκατον, πατρὸς π]ατρίδος, καὶ | [αὐτοκράτορος Τίτου Οὐεσπασιαν]οῦ Καίσαρος, Σεβασ|[τοῦ υἱοῦ, ὑπάτου τὸ ἕβδομον, ἀποδε]δειγμένου τὸ ὄγδο|[ον, καὶ Δομιτιανοῦ Καίσαρος, Σεβα]στοῦ υἱοῦ, ὑπάτου τὸ | [πέμπτον, ἀποδεδειγμένου τὸ ἕκ]τον, ἐπὶ Μ. Ἱρρί[ου || Φρόντωνος Νερατίου Πάνσα πρεσβευτοῦ καὶ ἀντιστρατήγου]

4. M. Torelli, The *cursus honorum* of M. Hirrius Fronto Neratius Pansa, JRS 58 (1968), pp. 170—175 (Saepinum):

   M. Hirri[us — ———f. ———n. F]ron[to Neratius Pansa, cos.,] | curator a[edium sacraru]m et oper[um locorumq. publicorum, adlectus ab] | imp. Caesare Ves[pasiano Aug. inter pa]tricios, ab [eodem donatus hastis puris IIII, vexillis IIII, coronis IIII,] | murali, vallari, [classica, aurea (?) —————] im[—————— | c]ensendo reg(ionis) (decimae), leg. pr. pr[aet. imp. Caes. Vespasiani Aug. exerci]tus qui in A[rmeniam maiorem (?) missus est ———————,] | XVvir s. f., leg. pr. pr. imp. [Caes. Vespasiani Aug. pro]vinciae Ca[ppadociae Galatiae Armeniae minoris ——— —————].

   Cf. Idem, Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy, Cambridge 1967 (Oxford 1971), pp. 235—240.

Neratius Pansa, from an Italian family with roots in Saepinum, reached prominence through the good graces of Vespasian, almost certainly because of his loyalty and ability displayed in the period A.D. 68—69. It is very tempting to assume that he held a legionary command at some time during Vespasian's conduct of the war against the Jews, but evidence is lacking. Sir Ronald Syme, opening up the possibility that a Neratius on an inscription naming him the governor of Lycia-Pamphylia may not have been Neratius Marcellus or one of the Neratii Prisci, led L. Robert to announce that an unpublished inscription mentions our Neratius Pansa as the governor[125]. That provincial governorship led to the consulship. And inscriptions from Cappadocia (No. 1) and Galatia (No. 3) agree with coins (No. 2 from Caesarea in Cappadocia) that he rose to become the imperial legate of Galatia-Cappadocia. They also allow a precise date. The text from Pessinus is dated to A.D. 78—79 by the titulatures of Vespasian and Titus. The coin shows the head of Titus with his name and date (year 10), which must be the tenth year of Vespasian, showing that the coin was minted in the very year in which Vespasian died[126]. It is a reasonable assumption that Neratius Pansa was the direct successor to Pompeius Collega and the predecessor of Caesennius Gallus.

---

[125] On Neratius Pansa see E. Groag, RE XVI, 2 (1935), s. v. Neratius (10), cols. 2545—46; Torelli, loc. cit., and in his article, 'Contributo della regio IV all'albo senatorio di età imperiale: M. Hirrius Fronto Neratius Pansa', Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy, Cambridge 1967, Oxford 1971, pp. 235—40. For the suggestion of Syme see his article, 'The Jurist Neratius Priscus', Hermes 85 (1957), pp. 480—93, the inscription being the one from Tlos in IGRR III, 1511 (TAM II, 2, 568; SEG XIX, 868). L. Robert, REG 71 (1958), p. 261, no. 290, mentions the existence of an inscription making our Neratius Pansa governor of Lycia-Pamphylia.

The inscription from Saepinum informs us of his other consular offices: *curator aedium sacrarum et operum locorumque publicorum*, usually held very soon after the consulship; adlection into the patriciate by Vespasian; grant of military decorations; *censitor reg(ionis) (decimae)*; special command of an army sent to Armenia (?) or against the Alani (?); *quindecimvir sacris faciundis*; imperial legate of Galatia-Cappadocia[127]. Although we have no assurance that the text presents his posts in strict chronological order, it would seem that his special military expedition was distinct from his post in Galatia-Cappadocia. Neratius looks like another of those eastern specialists so favored by Vespasian, and, accordingly, we should look to the east for that expedition. But there were no Parthian confrontations during the reign of Vespasian that might have required the sending of a Roman army into Armenia. Trouble with the Alani was another matter, and Neratius may well have had to lead a force against them. If so, was he authorized to lead it while he was imperial legate of Galatia-Cappadocia? The text seems to deny it[128].

The year of his consulship is unknown, but perhaps not too many years before his governorship of the provincial complex[129]. And his governorship may have continued until A.D. 80, when Caesennius Gallus succeeded him.

c) Ti. Iulius Celsus Polemaeanus
Leg. Aug. provinciae A.D. 78—79; *cos. suff.* A.D. 92.

J. Keil, Forschungen in Ephesos V, 1 (1953), pp. 63—64, no. 3 (Ephesus; ILS 8971):

---

[126] It is difficult to explain the date in any other way. It tends to substantiate M. Grant's theory of anniversary issues.

[127] See the discussion of Torelli, loc. cit., on all of these. However, his view about the nature of the administration of Galatia-Cappadocia in the early years of its formation does not agree with that of the present writer. See above, note 114. In addition, the present writer cannot share his belief that as *censitor* Neratius Pansa was involved in a provincial census of ten regions within a province. The reference must be to the tenth *regio* of Italy.

[128] Torelli's tentative reconstruction of his career would find him as legionary legate somewhere in the east ca. A.D. 69—70, governor of Lycia-Pamphylia ca. A.D. 70/72, consul either in 73 or 76, adlected into the patriciate 73/74, *censitor* 74/75, special army commander 75/76, *quindecimvir* (together with the consulship ?) 76, *curator* 76/77 or after 80, and legate of Galatia-Cappadocia 77/78—79/80.

[129] It is worth stressing that the only fixed point in his career, as Torelli has remarked justly, is his legateship in Galatia-Cappadocia.

Ti. Iulio Ti. f. Cor. Celso Polemaeano cos., procos. Asiae, trib. legionis III | Cyrenaicae, adlecto inter aedilicios ab divo Vespasiano, pr. p.R., leg. Aug. | divorum Vespasiani et Titi provinciae Cappadocicae et Galatiae, Ponti, | Pisidiae, Paphlagoniae, Armeniae minoris, leg. divi Titi leg. IIII Scythicae, procos. || Ponti et Bithyniae, praef. aerari militaris, leg. Aug. pro pr. provinciae Ciliciae, XVvir. s. f., cur. | aedium sacrarum et operum locorumque publicorum populi Romani; Ti. Iulius Aquila Polemaeanus cos. | patrem suum. Consummaverunt heredes Aquilae.*

* *pr(aetori) p(opuli) R(omani).*

When a provincial from the Greek east becomes a Roman consul and then returns to the land of his birth as governor, it is a time of celebration and satisfaction, especially if the man had earlier demonstrated concern for his city and homeland. It is the final product of that social and political process so characteristic of the Principate, by which the Roman central government was very gradually transformed from a body of predominately Italian Senators and Knights to one of men from almost every corner of the empire. First from the west, then from the east. Such a person was Iulius Celsus, of equestrian origin and a native son of either Ephesus or Sardis, for whom an impressive library was constructed — or funded — by his son in Ephesus[130]. Two equestrian statues of Celsus flanked the terrace in front, their bases containing his full *cursus honorum*, one in Latin and the other in Greek. His posts in the imperial service can be dated with some degree of accurary from a number of fixed chronological points:

1. *Tribunus militum legionis III Cyrenaicae,* in Egypt A.D. 69, when Iulius Alexander was prefect.
2. *Adlectus inter aedilicios* A.D. 70.
3. *Praetor* ca. A.D. 75/76.
4. *Legatus Augustorum* (Vespasian and Titus) of Galatia-Cappadocia ca. A.D. 78—79.

---

[130] See the detailed analysis by J. Keil, op. cit., pp. 62—78. Actually, the building was not quite finished even at the death of the son, Ti. Iulius Aquila Polemaeanus (*cos. suff.* A.D. 110), who foresaw the eventuality and provided for it by setting up a fund in his testament. Thus, final construction devolved upon his heirs in accordance with the endowment. Keil has worked out the details of the career of Iulius Celsus, although the present writer would extend the date of his adlection into Senatorial rank until A.D. 70. Eck, Senatoren, p. 99, note 22, objects to the date of A.D. 69 or 70 on the grounds that it permits too long an interval between his adlection and his first praetorian office. That may be true. He would push forward, it seems, the adlection to A.D. 73, when Vespasian and Titus were *censores*. In that case, why does the inscription omit the name of Titus when recording his adlection ? That Vespasian advanced men to the Senatorial order right from A.D. 69 can be seen in the case of Plotius Gryphus, who was so advanced late in A.D. 69 (Tacitus, Hist. 3, 52). For other works on Iulius Celsus see E. Groag, RE X, 1 (1918), s. v. Iulius (183), cols. 544—50, and PIR^2 I 260. His consulship, May—September of A.D. 92, was held with L. Stertinius Avitus, firmly attested by the Fasti Ostienses: Degrassi, I Fasti Consolari, p. 28. See, most recently, Corbier, L'Aerarium, 372—78.

5. *Legatus leg. IIII Scythicae* under Titus (both Latin and Greek versions) and under Domitian (Greek version only), thus ca. A.D. 81—82, in Syria.
6. *Proconsul Ponti et Bithyniae* ca. A.D. 84.
7. *Praefectus aerari militaris* ca. A.D. 86—88.
8. *Leg. Aug. (pr. praet.) Ciliciae* ca. A.D. 89—91.
9. *Consul suffectus* May 1 to September 1, A.D. 92.
10. *Curator operum publicorum* A.D. 93—95.
11. *Proconsul Asiae* ca. A.D. 106/107.
12. Death sometime before A.D. 117.

It is highly significant that all his posts outside the city of Rome were held in the Greek east, another of the indications that Vespasian, and his sons as well, believed in the specialist as an important element in efficient provincial administration. It must have been even more common than our sources would lead us to believe[131]. And once again we have an example of how Vespasian, after the civil war of A.D. 68—69, promoted men who had shown him their loyalty in trying times. At the beginning of his military career, Iulius Celsus had been serving as a young legionary officer in Egypt at the time when the prefect of that province, Tiberius Iulius Alexander, supported Vespasian in the struggle over the imperial power. His legion, the *III Cyrenaica*, took the oath of loyalty, like the other legions in Egypt. And then, early in A.D. 70, a detachment from his legion was sent to Judaea and joined the assault forces of Titus[132]. Is it possible that our Iulius Celsus had been an officer sent with that detachment? If so, that could have put him into more direct contact with Vespasian and Titus. The possibility is attractive. Vespasian elevated him into the Senatorial order, then saw to his praetorship and finally gave him the post in Galatia-Cappadocia.

Since his career in the inscription from Ephesus is in ascending order, the posts of consul and proconsul of Asia serving as a heading, it is clear that he was only of praetorian rank while on duty in Galatia-Cappadocia. His title of *legatus Augusti*, without the addition of *pro praetore*, shows that he was a praetorian subordinate to the consular governor, i. e. M. Hirrius Fronto Neratius Pansa. The close coincidence in date between the two officials in the province also suggests such a relationship, quite apart from the title. The fact that Iulius Celsus served in that province while Vespasian was alive and after he was dead is proof enough that the date for such activity must include A.D. 78—79. And he may have remained in that post until as late as A.D. 80, since it was Titus who promoted him to the command of *legio IIII Scythica.*

---

[131] In general see the present writer's 'Specialization in the Provinces of Germany', Historia 20 (1971), pp. 110—21, with notice of other studies.

[132] Ritterling, Legio, col. 1509. For Vespasian's loyalty to his old friends from the Jewish and civil war period see J. Nicols, Vespasian and the Partes Flavianae (Historia Einzelschriften 28), Wiesbaden 1978, 99—131, for the eastern theater of operations.

d) A. Caesennius Gallus
Leg. Aug. pro praetore A.D. 80—82; *cos.* a few years earlier.

1. CIL III, 312, and p. 975 (Ancyra; ILS 268; Bosch, Quellen, no. 68):

   Imp. Caesar divi Vespasiani | ⟦f. Domitianus⟧ Aug. po[n]t. max. | trib. potest. cos. VIII desig. VIII[I] p. p. per | A. Caesennium [G]allum leg. || pr. pr. vias provinciarum | Galatiae Cappadociae | Ponti Pisidiae Paphlagoniae | Lycaoniae Armeniae minoris | stravit || VIII η'.

2. CIL III, 318 (Ancyra; ILS 263; Bosch, Quellen, no. 66; on the road to Germa):

   [I]mp. [T.] C[ae]sa[r] divi Ves|pasiani f. Aug. pont. max., | trib. potest. X, imp. XV, cos. | VI[II], censor, p.p., [et] || Caes. ⟦divi f. Domitianus⟧ | cos. VII, [p]rinc. iuventutis, | [per] | A. Caesennium Gal[l]um | leg. pro pr. vias provinci||aru[m] G[ala]tiae Cappad[o]ciae Ponti Pisidiae Pa|phlagoniae Lycaoniae | Armeniae minoris | straverunt || LXXI.

3. CIL III, 12218, see W. M. Ramsay, Colonia Caesarea (Pisidian Antioch) in the Augustan Age, JRS 6 (1916), p. 132 (on a bridge on road from Derbe to Lystra):

   [Imp.] T. Caesar di|vi Vespasiani f. Aug. | pont. max. trib. potest. X | imp. XV[II] p. p. cos. VIII desig. || VIIII censor v. v. v. *[et] | ⟦Domitia⟧nus [Cae]sar divi | [Vespas]iani f. cos. VII desig. VIII | sacerdos omnium collegi|orum princeps iuventutis || per A. Caesennium Gallum | cos. XVvir s. f. leg. Aug. pro pr. | straverunt.*

4. CIL III, 14184^{48} (on the road Ancyra-Aspona, see Jahreshefte 30, 1937, Beiblatt 19, no. 16; Bosch, Quellen, no. 69):

   Imp. Caesar divi Vespasia|ni ⟦f. Domitianus⟧ Aug. pont. | max. t[rib. pot. II cos.] IIX des. | IX imperator [III] per || A. Caesennium Gallum | cos. XVvir s. f. l[eg. Aug. pr.] pr. | vias [provinciarum] Galatiae | Cappadociae Ponti Pisidiae | Paphlagoniae Lycaoniae || Armeniae minoris st[r]avit | mil. X[I]X.

5. W. Wroth, Catalogue of the Greek Coins of Galatia, Cappadocia, and Syria, London 1899, p. 49, no. 27:

   (Obverse) Αὐτοκράτωρ Τίτος Καῖσαρ Σεβασ.
   (Reverse) ἐπὶ Γάλλου ἔτ. γ'.
   (From Caesarea in Cappadocia)

Milestones and coins agree in making Caesennius Gallus governor of Galatia-Cappadocia during the reigns of Titus and Domitian[133]. More exactly, they place him there in the years A.D. 80—82. By the imperial titles in each case, the first stone may be dated to A.D. 82, the second and third to A.D. 80—81, and the fourth to A.D. 82. Thus, he was the direct successor to M. Hirrius Fronto Neratius Pansa[134].

The inscription on a bridge over the Çarşamba Su (no. 3) shows that Caesennius Gallus had already reached the consulship before becoming governor of Galatia-Cappadocia, attesting to the consular status of the province. Only a few details of his earlier career are known, but sufficient to surmise that he must have enjoyed a close relationship with the Lucii Caesennii Paeti. They could have brought him close to the imperial family[135]. In A.D. 66, at the outbreak of the war in Judaea, he was the commander of the *legio XII Fulminata.* The governor of Syria, Cestius Gallus, sent him with troops into Galilaea to deal with the insurgents and bandits. He routed them decisively[136]. This is further evidence that during the Jewish war officers and men involved in those operations who showed loyalty and ability were rewarded by Vespasian with rapid promotion. One expects it, of course, but for this emperor there are many examples.

These milestones illustrate very well the contribution of the Flavians to the construction of the roads in eastern Asia Minor. The wording itself — *vias provinciarum Galatiae Cappadociae Ponti Pisidiae Paphlagoniae Lycaoniae Armeniae minoris* — suggests that construction took place in all the areas of the provincial complex. Priority, of course, was given to the military roads connecting the legionary forts with the auxiliary *castella* along the west bank of the Euphrates, and probably also to the establishment of a link with the Syrian *limes* to the south[137]. No easy task. Many years were required. But no less important were the roads leading to the frontier from the west, and it is mainly with them that the milestones of Caesennius Gallus are concerned. They bear witness to the growth of

---

[133] On Caesennius Gallus see E. GROAG, RE III, 1 (1897), s. v. Caesennius (4), cols. 1306—07, and PIR² C 170.

[134] For further details on exact dates within the years of A.D. 80—82 for Caesennius Gallus see ECK, Senatoren, pp. 49 and 127—29.

[135] See GROAG, loc. cit.

[136] Josephus, Bell. Iud. 2, 510—11. In Book 3, 11, Josephus records that Vespasian was met by the inhabitants of Sepphoris, who gave him an enthusiastic reception and requested him to accept their aid in his campaign against their own countrymen. Vespasian permitted them to keep a defensive force to guarantee their safety against Jewish attack. Such a bulwark of power must have impressed Vespasian, and he would have learned at that time, if not sooner, that it was Caesennius Gallus who had first entered Sepphoris.

[137] MAGIE, Roman Rule, p. 1430, note 14, mentions the possibility of Vespasian's road-system linking the upper Euphrates and Samosata. A road was built along the Euphrates from Syria to Samosata in A.D. 72/73 (ILS 8903, found along the Euphrates between Samosata and Rum-Kaleh, near the village of Aïni). See also the new inscription published by T. B. MITFORD, op. cit. (note 114), 172, no. 8, which may be connected with the construction of military buildings, at Dascusa.

Ancyra as a vital junction in such east-west communications. And the work continued at regular intervals in the generations that followed the Flavians, notably under the Galatian governors Pomponius Bassus, Larcius Macedo and others to the end of the second century[138].

e) L. Iulius Proculeianus
Legatus Aug. provinciae under Titus.

R. P. HARPER, Roman Senators in Cappadocia, Anatolian Studies 14 (1964), pp. 163—4 and 168 (Comana; cf. HARPER, Tituli Comanorum Cappadociae, Anatolian Studies 18, 1968, p. 96; AE 1964, 4):

Λ. Ἰούλιον Γαίου υἱὸν Φαβία | Προκληΐανον, ταμίαν,
στρα|τηγόν, πρεσβευτὴν Αὐτ[ο]|κράτορος Τίτου
Καίσαρο[ς] | Σεβαστο[ῦ] Ο̣ὐ̣ε̣σ̣π̣α̣σ̣ι̣αν̣[οῦ | ----------].

Originally, HARPER thought that he could see the first three letters of the name of the province Κ̣απ̣[π|αδοκίας --] at the end of the last visible line of the text, but a later examination of the stone and a squeeze made him change his mind in favor of Ο̣ὐ̣ε̣σ̣π̣α̣σ̣ι̣αν̣[οῦ]. Nevertheless, the man's title and the provenance of the stone leave no doubt that Proculeianus was a *legatus Augusti provinciae* of Galatia-Cappadocia.

Nothing further of him is known, although his name suggests that one of his ancestors had received Roman citizenship under either Julius Caesar or Augustus, assuming, of course, that he was of provincial origin. In addition, he seems to have been elevated to the patriciate, to judge by the absence of both the aedileship and the tribunate of the plebs. However, their absence from the stone may be simply an oversight[139]. It has been noticed that in the reign of Hadrian there was a certain C. Iulius Procleianus involved in the affairs of Tripolis in Phoenice[140]. It may be a case of father and son.

Proculeianus seems to have been promoted to his post of *legatus iuridicus* in Galatia-Cappadocia soon after his praetorship and to have served there under the governor Caesennius Gallus.

---

[138] For new material on the roads in Galatia see I. W. MACPHERSON, Roman Roads and Milestones of Galatia, Anatolian Studies 4 (1954), pp. 111—20, and M. H. BALLANCE, Roman Roads in Lycaonia, Anatolian Studies 8 (1958), pp. 223—34.

[139] L. PETERSEN, PIR² I 489a (Addenda) says that he was a patrician, but the editors of AE 1966, 484, remark that the aedilship and tribunate could have been omitted from the inscription. They add that if he had come from such a small provincial town like Tripolis in Phoenice (see OGIS 587 for the possible connection), it would be surprising for him to have received such a high distinction. ECK, Senatoren, p. 107, note 81, is also sceptical of his patriciate.

[140] OGIS 587. See AE 1966, 484. HARPER, loc. cit., mentions other possible family connections, but they are mere guesses. Cf. J. and L. ROBERT, REG 78 (1965), 'Bulletin Épigraphique', p. 167, no. 408.

f) C. Antius Aulus Iulius Quadratus[141]

Legatus Aug. provinciae ca. A.D. 81—83; *cos. suff.* A.D. 94; *cos. II ord.* A.D. 105.

A. Rehm, Inschriften von Didyma, Berlin 1958, no. 151, pp. 133—35 (Didyma):

Γάιον Ἄντι̣ο̣ν Αὖλον Ἰούλιον Αὔλου ⟨υ⟩ἱὸν Οὐολτινίᾳ
Κουαδρᾶτον, ὕπατον, ἑπτὰ ἀνδρῶν ἐπουλών⟨ων?⟩, φρᾶτρεμ ἀρβᾶ-
λεμ, πρεσβευτὴν ἀντιστράτηγον Ἀσίας β', πρεσβευτὴν Σεβασ-
τοῦ ἐπαρχείας Πόντου καὶ Βειθυνίας, Καππαδοκίας Γαλατίας
Φρυγίας Λυκαονίας Παφλαγονίας Ἀρμενίας Μεικρᾶς, ἀνθύπατον
Κρήτης καὶ Κυρήνης, πρεσβευτὴν Αὐτοκράτορος καὶ ἀντιστράτηγον
ἐπαρχείας Λυκίας, Παμφυλίας, πρεσβευτὴν καὶ ἀντιστράτηγον
Αὐτοκράτορος Νέρουα Τραιανοῦ Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ ἐπαρ-
χείας Συρίας Φοινείκης Κομμαγηνῆς v. v. v. ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος Τυρίων τῆς
ἱερᾶς καὶ ἀσύλου καὶ αὐτονόμου μητροπόλεως Φοινείκης καὶ τῶν κατὰ
Κοίλην Συρίαν καὶ ἄλλων πόλεων καὶ ναυαρχίδος v. v. διὰ πρεσβευτῶν
Μαρίων⟨α⟩ Μαρίωνος v. v. καὶ Ζωίλον Βωδᾶ πανηγυριαρχήσαντα.

When more than one copy of a Senator's *cursus honorum* is preserved for us, it becomes possible not only to refine our knowledge of his public service, but also to observe the vagaries and peculiarities in the publication of such documents on stone in the ancient world. A rigid and uncompromising attitude toward their interpretation can sometimes result in error of judgement, especially when only one copy of a document is known to us. The case of C. Antius Aulus Iulius Quadratus is particularly instructive in this regard, for his career is recorded on an unusually large number of extant inscriptions from Pergamon and other cities of Asia Minor[142]. By a comparison study some important conclusions can be reached.

The inscription quoted above, from Didyma, presents his official posts in the order given by the majority of the examples known to us. A list is essential, each post being assigned a number for the purpose of easy identification:

---

[141] On his career see P. von Rohden, RE I, 2 (1894), s. v. Antius (10), cols. 2564—65; W. Weber, Zu der Inschrift des Iulius Quadratus, Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse, No. 5, Berlin 1932, pp. 61—95, where he unfortunately confuses this man with C. Iulius Quadratus Bassus, making his article difficult to use; A. von Premerstein, C. Iulius Quadratus Bassus Klient des jüngeren Plinius und General Trajans, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Abt., Heft 3, München 1934, pp. 5—9; W. M. Ramsay, Social Basis, pp. 43—45 and 116—18; Magie, Roman Rule, pp. 1436—37; Sir Ronald Syme, Tacitus II, p. 510; L. Petersen PIR² I 507. Cf. also K. M. T. Atkinson, The Constitutio of Vedius Pollio at Ephesus and its Analogies, RIDA 9 (1962), pp. 261—89.

[142] For a list of the important inscriptions see PIR² I 507. Weber, op. cit., p. 62, notes 19—27, also provides a list, but he missed the one quoted here (Inschriften von Didyma, no. 151), which had been published by F. Cumont, CRAI 1929, pp. 88ff. (AE 1929, 98). For a more recent discovery see G. E. Bean, The Inscriptions of Side, Ankara 1965, pp. 19—21, nos. 108—09, with photographs figures 19 and 20; cf. J. and L. Robert, REG 80 (1967), 'Bulletin Épigraphique', pp. 548—49, no. 606; AE 1966, 463.

1. *Legatus pr. pr.* (*proconsulis*) *Ponti et Bithyniae.*
2. *Legatus pr. pr. Asiae II.*
3. *Legatus Aug. Cappadociae et Galatiae.*
4. *Proconsul Cretae et Cyrenaicae.*
5. *Legatus Aug. pr. pr. Lyciae Pamphyliae.*
6. *Consul suff.* A.D. 94.
7. *Legatus Aug. pr. pr. Syriae.*
8. *Consul ord.* A.D. 105.
9. *Proconsul Asiae.*

We confine ourselves to provincial administration and omit his membership in the religious institutions. The inscription from Didyma, following a common formula, begins with a heading. In this case, it mentions Iulius Quadratus as *consul, septemvir epulonum, frater Arvalis,* and *legatus pro praetore* (*proconsulis*) *Asiae II.* These items are thus removed from the main body of the *cursus honorum* and placed at the beginning. For some benefaction or other reason the Tyrians decided to honor Iulius Quadratus, governor of Syria, but they honored him in Didyma instead of their own city or Pergamon. It is not known why they chose Didyma[143]. But since the inscription on a base was set up in that city, the highest office held by Iulius Quadratus in the province of Asia was included in the heading. At that time he had not yet held the consulship for the second time, nor had he been governor of Asia. Those posts were still in the future.

With the consulship and other posts in the headings removed from our consideration, let us see what the other examples of his career have to tell us about the listing of a Senator's posts in such documents. The following inscriptions present his career in the order given above, i. e. from 1—9: Inschriften von Pergamon (M. FRÄNKEL, Berlin 1895), nos. 436 (IGRR IV, 373), 438 (IGRR IV, 375), 439, 440 (IGRR IV, 384), 451 (IGRR IV, 390); IGRR IV, 385 (Pergamon); ILS 8819a (Ephesus); The Inscriptions of Side (G. E. BEAN, Ankara, 1965), nos. 108—09 (AE 1966, 463). Less fully preserved, but giving the career in this order, are: IGRR IV, 1686 (Pergamon) 3, 2, 1; TAM II, 566 (Tlos) 1, 2, [3]. The inscription from Pergamon (IGRR IV, 1686), which gives the career in the order 3, 2, 1 presents the three posts from highest to lowest, a common device in such documents. In the following inscriptions, however, a confused order of posts is presented: IGRR IV, 275 (Elaea), giving 4, 3, 5, 2, 1; IGRR IV, 383 (Pergamon), giving 4, 3, 5, 1, 7. Thus, we can see that, although the majority of inscriptions may present a career in a reliable chronological order, apart from the heading, there are a few which do not do so.

---

[143] See REHM, op. cit., p. 135, where he mentions commercial relations between the Tyrians and Miletus as a possible connection.

Another interesting and important fact, with direct bearing on the administration of Galatia-Cappadocia, emerges from such a comparison. In the following inscriptions the designation *Galatia* appears along with *Cappadocia*, all giving the career of Iulius Quadratus: Inschriften von Pergamon, no. 451 (IGRR IV, 390); ILS 8819a (Ephesus); the one quoted above, Inschriften von Didyma, no. 151; IGRR IV, 1686 (Pergamon). In the following, however, *Galatia* is missing: Inschriften von Pergamon, nos. 438 (IGRR IV, 375), 439 (probably omitted), 440 (IGRR IV, 384); CIG 3548 (IGRR IV, 385); IGRR IV, 275 (Elaea); IGRR IV, 383 (Pergamon). The absence of *Galatia* from a Senator's provincial post in Cappadocia, therefore, in the reigns of the Flavians and of Trajan should not be used to postulate the separation of Galatia-Cappadocia, unless other supporting evidence can be found. It has led some scholars to believe in a temporary division of the huge complex, in order to accommodate their theories concerning a governor[144].

One final piece of information can be obtained from this comparison. Many of the inscriptions call Iulius Quadratus the *legatus Asiae II*, but a few of them call him *legatus pro praetore Asiae II*. From the position of the post in his career it is evident that Iulius Quadratus had been merely a *legatus* serving under the governor of Asia at that time. There are other inscriptions which call him *legatus pro praetore Asiae II*: Inschriften von Didyma, no. 151 (above); Inschriften von Pergamon, no. 451 (IGRR IV, 390); IGRR IV, 1686 (Pergamon). Strictly from the methodological point of view, it is best to follow the text with which one is working, but the case of these inscriptions relating to the career of Iulius Quadratus shows that they should be approached critically.

In not a single one of all the inscriptions relating to him is there any mention of the vigintivirate or other public service before those posts which require praetorian rank. The conclusion is inescapable. He was adlected into the Senatorial order, almost certainly *inter praetorios*. A further point, worthy of note. He never commanded a legion, never held any special military command at all, but was made governor of Syria and then consul for a second time. To crown it all, he returned to the province of his boyhood, governor of Asia. That Pergamon was his native city can be assumed from the many honorary inscriptions which have been found there, assured by direct evidence[145]. Of course, that need not mean he was a Greek. His tribe, Voltinia, places the family originally in Narbonese Gaul, where the A. Iulii are found. Large numbers of new Roman Senators from the Greek east came from cities in Asia Minor in which there had been Roman settlers from early times[146]. Iulius Quadratus belonged to that nexus of provincial families that was gradually rising high in the imperial service.

---

[144] E. g. Ritterling, JÖAI 10 (1907), p. 303. More recently, Levick, Roman Colonies, p. 230, in a short discussion about L. Caesennius Sospes, says: "Alternatively, it is possible that the province was split for a short while after Rusticus' death into its two main component parts." Recent evidence putting the consulship of Sospes in A. D. 114 renders obsolete a number of theories. In the light of this evidence, Eck, Senatoren, pp. 10—12, sees Sospes as the first governor of Galatia after its separation from Cappadocia, i. e. in the period A. D. 111/112, in his view.

[145] IGRR IV, 387 (Pergamon): [A. 'Ιούλιον Αὔλου] υἱὸν Κουαδρᾶτον δὶς | ὕπατον ἡ πατρίς. See further PIR^2 I 507 and Weber, op. cit., pp. 62ff. for details of his family and

The dates of his various posts can be worked out from several chronological points of reference: consulship in A.D. 94, iterated consulship in A.D. 105, and the fact that all his posts through the governorship of Lycia-Pamphylia were of praetorian status. In addition, being a member of the Arval Brothers, his name occurs in various years among the *acta* of that association: in A.D. 72, 78, 86—87, 89, 105 and 111. In those years he was in Rome. Furthermore, there is evidence that his post in Galatia-Cappadocia was held prior to A.D. 84. An inscription from Pergamon (IGRR IV, 1686) speaks of Iulius Quadratus as πρεσβευτὴν αὐτοκράτορος Δομιτιανοῦ Καίσαρος Σεβαστοῦ ἐπαρχειῶν Καππαδοκίας καὶ Γαλατίας. The absence of Γερμανικοῦ from Domitian's titles indicates a date before the year A.D. 84, when he assumed the epithet to commemorate his German victory. Thus, working back from the consulship in A.D. 94, ECK has placed his governorship of Lycia-Pamphylia in the period A.D. 90—93, his proconsulship of Crete-Cyrene in A.D. 84/5, and his post in Galatia-Cappadocia just before that time[147]. This is very reasonable. Iulius Quadratus was *legatus iuridicus* of Galatia-Cappadocia ca. A.D. 81—83.

Thus, we find that three known Senators served as *iuridici* very close in time: Iulius Celsus Polemaeanus, Iulius Proculeianus and Iulius Quadratus. The three of them must have served under only two governors: Neratius Pansa and Caesennius Gallus. Exactly how this might have been done can best be seen in a diagram of the five men:

	Neratius Pansa 78—79 to 80		Caesennius Gallus 80—82	
Iulius Celsus 78—79 to 80		Iulius Proculeianus 80—81		Iulius Quadratus 81—83

Unfortunately, we do not know whether the system of *iuridici* followed in Hispania Citerior was also used here in Galatia-Cappadocia,

---

relations with others in Asia Minor. Through his mother Iulia Tyche he was related to the noble families of Ancyra. Whether he was related to C. Iulius Quadratus Bassus is unknown, but probable enough in itself. His sister, Iulia Polla, was the mother of C. Iulius Nabus and a certain C. Iulius Fronto, while she herself was βασιλὶς τῶν ἐν θεᾷ Ῥώμῃ ἱερῶν (IGRR IV, 1687 from Pergamon). Her two sons are described in this inscription as (Roman) Senators. Iulius Quadratus came of a very wealthy and influential family in Pergamon, therefore, with connections throughout Asia Minor.

[146] On this point see the excellent study by CHRISTIAN HABICHT, Zwei neue Inschriften aus Pergamon, Istanbuler Mitteilungen 9—10 (1960), pp. 122—25.

[147] ECK, Senatoren, pp. 141ff.

although the present writer believes that it was. ALFÖLDY has recently examined the system in Hispania very fully, and he has found that: the *iuridici* under the early Principate were usually men *niedriger Herkunft*, their office did not ordinarily co-incide chronologically with that of the governors, and they were not relatives of the consular governors[148]. The *iuridici* were also named in that province by the emperor. In the case of Galatia-Cappadocia, there is no family relationship between Iulius Celsus, Iulius Proculeianus, Iulius Quadratus and the two governors. And the fact that the three of them served under two governors would suggest an independent appointment by the emperor. Of course, one of them might have died in office. One further point may be noted here. Both Iulius Celsus and Iulius Quadratus were easterners, and Iulius Proculeianus may also fall into that category. Further indication of Flavian policy in the imperial service.

P. Valerius Patruinus? (see Appendix).

g) Ti. Iulius Candidus Marius Celsus

Legatus Aug. pro praetore ca. A.D. 89—91; *cos. suff.* A.D. 86; *cos. II ord.* A.D. 105.

CIL III, 250 (Ancyra; BOSCH, Quellen, 75—76, no. 71):

[Ti. I]uli Candido | Mario Celso | [l]eg. Aug. pro [pr.] | Iulius N[------].

An iterated consulship is a mark of high distinction, and a new inscription from Ephesus indicates Marius Celsus achieved even a further honor, that of *praefectus urbi*[149]. Nevertheless, his governorship of Galatia-Cappadocia is the only provincial command known to us. He was a member of the *fratres Arvales* and rose to become *flamen* and *magister*. The extant portions of their *acta* reveal that he was present in Rome for their meetings of the years A.D. 75, 80—81, 101 (in the month of January, but not in March), and 105. New fragments also show that he became *magister* (for the third time) under Trajan[150]. The years in which he was absent can be of use in determining the date of his governorship in Galatia-Cappadocia.

---

[148] G. ALFÖLDY, Fasti Hispanienses, Wiesbaden 1969, pp. 230—52. He has observed that the later *iuridici* were men of greater experience, having already held many curatorships in Rome and Italy (p. 246).

[149] On the career of Iulius Candidus Marius Celsus see L. PETERSEN PIR^2 I 241, and E. GROAG, RE X, 1 (1918), s. v. Iulius (166), cols. 539—41. See also ECK, Senatoren, 30. The new inscription from Ephesus has been published by D. KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos III, JÖAI 49 (1968—71), Beiblatt cols. 76—78, no. 13: [------- ἀσιάρχην ἐνδό|ξως φιλοτειμησάμενον]| ἡμερῶν τεσσάρων ὀξέσι, | πολλάκις ἀγωνοθέτην,|| υἱὸν καὶ ἔκγονον ἀρχιερέ|ων, μητρὸς δὶς ἀρχιερείας,| προγόνων· Κλ(αυδίου)· Καλλικρά|τους, Ζήνωνος· Διογένους | ἀσιαρχῶν ναῶν τῶν || ἐν 'Εφέσῳ, | ἀπόγονον 'Ιουλίου Καν|δίδου δὶς ὑπάτου, ἐπάρ|χου 'Ρώμης, συγγενῆ | πολλῶν ὑπάτων καὶ || συνκλητικῶν | τὸν διὰ γένους ἴδιον | πολείτην. There is no mention of a governorship of Asia, which surely would have been mentioned here in Ephesus, if he had ever held it. The prefecture of the city, in any case, would have crowned the end of his career.

His title in the inscription from Ancyra must mean, in this particular period of the province's history, that he was the consular governor of the huge complex. Thus, most likely, after A.D. 86. Since Antistius Rusticus was the governor ca. A.D. 91—93 and Pomponius Bassus A.D. 95—100, he probably preceded Antistius Rusticus. He may even have left for the province as early as A.D. 87, since he was not present at the meeting of the *fratres Arvales* for that year, although he was elected *flamen* for the coming year. One would expect, however, that at the election in May of A.D. 87, he had not yet received notice of his new appointment in the east. It would seem best, therefore, to date his governorship ca. A.D. 89—91. We have no information at all about his activity in the province.

His exact relationship to Marius Celsus, suffect consul in A.D. 69, is unknown. Possibly a son, natural or adopted.

h) L. Antistius Rusticus

Legatus Aug. pro praetore A.D. 91—93; *cos. suff.* A.D. 90.

W. M. RAMSAY, Studies in the Roman Province Galatia. VI. Some Inscriptions of Colonia Caesarea Antiochea, JRS 14 (1924), pp. 179—84, no. 6 (Pisidian Antioch; AE 1925, 126)[151]:

L. Antistio [.] *f.* | *Gal. Rustico cos.* | *leg. imp. Caes.* ⟦*Domi*|*tiani*⟧ *Aug.* ⟦*Germanici*⟧ || *pro pr. provinciarum* | *Capp. Galat. Ponti Pisid.* | *Paph. Arm. min. Lyca. praef.* | *aer. Sat. procos. provinc. Hisp.* | *Ult. Baetic. leg. divi Vesp. et divi Titi* || *et imp. Caesaris* ⟦*Domitiani*⟧ *Aug.* | ⟦*Germanici*⟧ *leg. VIII Aug. cura*|*tori Viarum Aureliae et Corne*|*liae adlecto inter praetorios* | *a divo Vespasiano et divo Tito* || *donis militaribus donato ab isdem* | *corona murali cor. vallari* | *corona aurea vexillis III* | *hastis puris III trib. mil. leg. II* | *Aug. Xvir stlitibus iudicand.* || *patrono coloniae quod* | [*ind*]*ustrie prospexit annon.*

The stone containing this cursus of Antistius Rusticus had occupied a prominent place in the Tiberia Platea of Pisidian Antioch. It is rectangular and divided into three columns. The cursus is on the left in one column, an edict of the same man is in the middle column, and the name of a procurator, [------] *Rufus*, a hole in the middle of this third column to hold an ornament, and the phrase *Tiberia Platea* occupy the right hand part of the stone. A simple entablature adorned its top. The motive for its erection is clear from the edict, which spells out the measures taken by the governor of Galatia-Cappadocia, Antistius Rusticus, to alleviate the disastrous effects of a severe winter upon the grain supply of the colony. Hoarding had made the few supplies even more scarce, and prices had soared so high that the poor were suffering badly. The colonial magistrates had written to Antistius Rusticus to take remedial action to make grain available. He responded by issuing the extant edict, which directed the citizens to declare before the magistrates how much grain they had and where it was stored. What was not needed for each family's needs had to be put up for sale to buyers in Antioch. For his action and for the accompanying service of the procurator the stone was erected in their honor[152]. The identity of the procurator is not known positively, although there is a good chance his full name was L. Calpurnius Rufus[153].

---

[150] For the new fragments of the *fratres Arvales* see R. P. FERRUA, Nuovi frammenti degli Atti degli Arvali, Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma 78 (1961—1962, appeared in 1964), 116—29 (AE 1966, 69—71).

[151] This inscription was also published by D. M. ROBINSON, A New Latin Economic Edict from Pisidian Antioch, TAPA 55 (1924), 5—20, with photographs (Plates I—III), whose remarks, however, were unfortunately marred by several errors of fact. They were corrected by G. A. HARRER, The Latin Inscription from Antioch, AJA 29 (1925), 429—33. Because ROBINSON had not known the first line of the cursus, containing the beginning of Rusticus' name, he had wrongly assumed that the L. Antistius Rusticus of the edict was a different person from the *Gal. Rusticus* of the *cursus*. The *Gal.*, of course, merely indicates the man's tribe, *Galeria*. RAMSAY had found the missing first line.

Working back from his consulship in A.D. 90 and other indications of date in the inscription, the full *cursus* of Antistius Rusticus can be established reasonably well[154]. He began with the vigintivirate under Nero and then became the *tribunus militum legionis II Augustae* in the period of the civil wars. From Tacitus (Hist. 3, 44) we have some very important information on this legion, for he tells us that Vespasian had commanded it under Claudius and that for this reason there was a partiality in Britain toward Vespasian in A.D. 69. Certainly, the *legio II Augusta* favored Vespasian. Antistius Rusticus, who seems to have won his military awards in Britain at that time, must have somehow come to the attention of Vespasian, for he and Titus adlected him into praetorian rank[155]. After holding the praetorian curatorship *viarum Aureliae et Corneliae*, he became the commander of the *legio VIII Augusta* and served with it in Argentorate during the years A.D. 79—81. His next post was the proconsulship of Baetica, which he held for the official year sometime between A.D. 82 and 87, according to a recent estimate[156]. Following this came the praefecturate of the *aerarium Saturni* in A.D. 88 and then the consulship in A.D. 90. Not a particularly outstanding career by that time, but the earning of a consulship could mean that he had been marked out for higher command. His next post, the governorship of Galatia-Cappadocia, supports such a view. His career was cut short, however, for he died in Cappadocia.

---

[152] An important feature of the edict is its provision for the regulation of the price to be charged for the grain. For the edict itself see the editions of RAMSAY and ROBINSON. It has been reprinted with commentary by F. F. ABBOTT and A. C. JOHNSON, Municipal Administration in the Roman Empire, Princeton 1926, pp. 381—83, no. 65a, and is conveniently available in: MCCRUM and WOODHEAD, Select Documents, pp. 139—40, no. 464. Cf. LEVICK, Roman Colonies, pp. 84—85 and 96—97, for the famine.

[153] D. M. ROBINSON, Notes on Inscriptions from Antioch in Pisidia, JRS 15 (1925), pp. 256ff., reports the find of a fragment that might have come from the entablature just above the name of Rufus on the stone under discussion. It contains the name: *L. Calpurni*. This appears likely. Cf. A. STEIN, PIR² C 312, and PFLAUM, Les Carrières Procuratoriennes, Vol. 3, p. 1075, col. 1, where he accepts the identification. Not much is gained, however, since nothing else is known about a L. Calpurnius Rufus in Galatia-Cappadocia.

[154] See E. GROAG, PIR² A 765; HARRER, op. cit.; R. CAGNAT, L. Antistius Rusticus, légat de Cappadoce, CRAI 1925, pp. 227ff.; Sir RONALD SYME, Tacitus, p. 645; G. ALFÖLDY, Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen, Epigraphische Studien 3, Köln und Graz 1967, pp. 13—15; IDEM, Fasti Hispanienses, pp. 160—61; ECK, Senatoren, pp. 66, 103, 133, 142ff.

[155] See ALFÖLDY, Legionslegaten, p. 14. He mentions a war conducted by Vettius Bolanus, governor of Britain, in which apparently the *legio II Augusta* took part. Antistius Rusticus might have won his *dona militaria* at that time (A.D. 69—71).

That Antistius Rusticus died while governor of the great provincial complex is communicated to us by Martial, who writes of the event in his Epigrams (9, 30):

Cappadocum saevis Antistius occidit oris
Rusticus. O tristi crimine terra nocens!
Rettulit ossa sinu cari Nigrina mariti
Et questa est longas non satis esse vias:
Cumque daret sanctam tumulis, quibus invidet, urnam,
Visa sibi est rapto bis viduata viro.

Since the publication date of the various books of Martial's Epigrams has long been known, it is possible to estimate when Antistius died. Book Nine mentions or alludes to certain events that took place in A.D. 94, and that date must reflect fairly well the actual date of composition[157]. Thus, Antistius died in A.D. 94. Evidently, he was given the governorship almost immediately after holding the suffect consulship in A.D. 90. The fact that he died on the "savage shores of the Cappadocians" would point to his death in one of the two legionary garrisons on the Euphrates. Martial seems to have known him and his family well. In another epigram (Book 4, 75, almost certainly of A.D. 88) he praises Nigrina, wife of Antistius. Martial himself, friendly with the 'Spaniards' Seneca and Lucan, certainly sought out other compatriots. And Antistius came from a family of Spanish origin, to judge from his tribal affiliation.

i) T. Pomponius Bassus

Legatus Aug. pro praetore A.D. 95—100; *cos. suff.* A.D. 94.

1. W. Wroth, Catalogue of the Greek Coins of Galatia, Cappadocia, and Syria, London 1899, p. 50, no. 34 (Caesarea in Cappadocia):

---

[156] Alföldy, Fasti Hispanienses, pp. 160—61.

[157] See L. Friedlaender, M. Valerii Martialis Epigrammaton Libri, Leipzig 1886, vol. 1, pp. 61—62, and his 'Sittengeschichte Roms'^{9}, Vol. 4, Leipzig 1921, pp. 290ff. (G. Wissowa). However, R. Helm, RE VIII A, 1 (1955), s.v. Valerius Martialis, cols. 79ff., rightly emphasizes that the time of composition need not necessarily be the same as the date of publication. The date of Book Nine is based on actual historical events mentioned or alluded to, which point to the year A.D. 94. The publication of the book may have been delayed until early the following year, although we have no way of knowing this. What is of importance is that the epigram on the death of Antistius was published in the context of other epigrams which point to the year A.D. 94.

(Obverse) Head of Domitian with illegible inscription.
(Reverse) 'Επὶ Βάσσου πρεσβευτοῦ, ἔτ. δι'

2. CIL III, 309 (Kalecik, ca. 35 miles NE of Ancyra):

   [Imp.] | divi Nervae f. Traia|nus Caesar Aug. Ger|mani[cus po]ntifex || max. trib. pot. p. p. cos. II | restituit per [T.] Pom|ponium [Bas]sum [leg.] | pro praetore m. [p.] | XXX | VIIII.

3. I. W. MacPherson, Roman Roads and Milestones of Galatia, Anatolian Studies 4 (1954), p. 115, no. 8 (Hasanoğlan, on the road from Ancyra to Tavium):

   Imp. Nerva Traianus imp. | Caes⟨a⟩r Aug. German⟨i⟩cus | ponti. max. trib. pot. p. p. cos. III | restituit per Pomponium | Bassum leg. pro praetore | ab Ancyra XXII KB.

The career of Pomponius Bassus is known to us only in part. He first comes to our attention as a legate under the governor of Asia, M. Ulpius Traianus, in the reign of Titus[158]. Domitian must have trusted him, for in A.D. 94 he became suffect consul (September—December). Immediately thereafter Domitian gave him the consular governorship of Galatia-Cappadocia. A number of coins place him in that position of trust as early as A.D. 95 and continue on to the reign of Trajan[159]. The one given here dates from the year 14 of the reign of Domitian, i. e. A.D. 95. And many milestones from Galatia place him there between A.D. 97 and 100. The one from Hasanoğlan, quoted above, is dated to A.D. 100. In A.D. 101 he was back in Rome, where Trajan made him a member of a senatorial commission to supervise the *alimenta*[160]. And in that same year, or the next, he was made a *patronus* of Ferentinum by decree of the municipal senate[161]. Thus, his governorship of Galatia and Cappadocia can be dated very closely: A.D. 95—100. Pliny addresses a letter to him (Epist. 4, 23), in which he appears envious of Pomponius, who is retired and living a life of contentment.

---

[158] For his career see now R. Hanslik, RE XXI, 2 (1952), s. v. T. Pomponius Bassus (39)’ cols. 2336—37, unfortunately marred by an error in the supposition that Iulius Quadratus preceded him in Galatia-Cappadocia. Cf. Magie, Roman Rule, p. 596 with note 10, p. 1453, and Bosch, Quellen, pp. 91—93. See also PIR¹ P 530, and Eck, Senatoren, pp. 146ff. For his post in Asia see ILS 8797 (Ephesus).

[159] See Hanslik, op. cit., col. 2337, with references, and Magie, op. cit., p. 1453, note 10. A total of fifteen coins, all struck at Ancyra, mention him by name, followed by the phrase κοινὸν Γαλατίας. These are undated, but on their obverse they bear the head of Trajan with his titles, some including *Germanicus* (granted A.D. 97) and some omitting it. See Wroth, op. cit., pp. 5—7, nos. 1—15.

[160] CIL XI, 1147, no. XVI (ILS 6675; also in: Smallwood, Documents, pp. 142ff., no. 436), from Veleia.

[161] CIL VI, 1492 (found in Rome; ILS 6106; see now the present writer's 'Municipal Decrees of the Roman West', Arethusa Monographs II, Buffalo 1970, p. 23, no. 9), passed in the consulship of Arruntius Stella and Iulius Marinus.

In Galatia-Cappadocia the many milestones indicate that Pomponius continued the fine work of Pompeius Collega and Caesennius Gallus on the road system. The majority of them come from the area to the east of Ancyra, on the great highways leading from that provincial capital to Amasia and Tavium[162]. But he also seems to have been active in the south of his province, repairing the road from Mazaca-Caesareia to Tyana and the Cilician Gates[163]. Trajan approved and kept him in office.

k) Aufidius Umber
Legatus Aug. pro praetore A.D. 100—101; *cos.* in unknown year before A.D. 100.

F. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen, Wien 1901—1902, II, 499 (Neocaesarea in Pontus):

(Obverse) Αὐτο. Νέρ. Τραιανὸς Σεβ. Γερμ.
(Reverse) Νεοκαισαρείας ἐπὶ Αὐφιδίου Οὔμβερος ἔτους λζ΄.

The coins of Neocaesarea are dated from A.D. 64, the year when the old kingdom of Pontus was annexed by Rome and placed under the jurisdiction of the governor of Galatia[164]. The thirty-seventh year, used on the coin mentioning Aufidius Umber, is thus easily converted to A.D. 100—101. This is exact information, but it is practically all that can be said of the governor[165]. It has been reported, however, that there exists in the museum at Yalvaç (Pisidian Antioch) an inscription in Latin, which mentions him as governor in A.D. 101 or 102. G. W. Bowersock has informed me per litteras that his name on that inscription is Aufidius Orfitasius Umber[166]. He is the direct successor to Pomponius Bassus[167].

---

[162] One milestone, however, is from the east of Amasia. It was found in the village of Zilkhor on the lower Lycus and is marked *XXIII* (Roman miles, evidently from Neocaesareia: CIL III, 14184^{23}). All the following milestones show the routes between Tavium and Amasia as well as between Ancyra and Amasia. At Elvan Çelebi: CIL III, 14184^{39}. At Tekke Köy: CIL III, 14184^{45}. "Immediately west of the Acropolis" of Tavium was found milestone 1, a discovery of great importance, since it identifies Büyük Nefesköy as Tavium: CIL III, 6899 (see J. R. S. STERRETT, An Epigraphical Journey in Asia Minor, Boston 1888, pp. 308—11, no. 356). From Kalecik and the area east of Ancyra were found: CIL III, 14184^{55-57} and CIL III, 309 (quoted above). At Sungurlu: communication of R. CAGNAT to the March 18 meeting of the Société Nationale des Antiquaires de France and published in its Bulletin of 1903, p. 193 (AE 1903, 261, wrongly ascribed to Bithynia). At Amasia, near the remains of a bridge over the Iris: CIL III, 6896. At Ishkelip, showing the northern route from Ancyra to Amasia, along the NW bank of the Halys: CIL III, 6897, marked the *LXXX* mile. At Harsadin, on the road to Çorum and to Amasia: CIL III, 14184^{44}. Two milestones of Pomponius Bassus have been found at Hasanoğlan, the one quoted above and another (MACPHERSON, op. cit., no. 9). Another new one found at Balikhisar, on the northern route leading out of Ancyra: MACPHERSON, op. cit., no. 19. Still another recent find was made at Hüseyin-Gazi-Türbe (SSW of Alaca, 3 km distant): published by K. BITTEL, Funde im östlichen Galatien, Istanbuler Mitteilungen 6 (1955), pp. 22—23. All these milestones bear the name of Pomponius Bassus and attest the great concern of Domitian, Nerva and Trajan for the upkeep of the east-west line of communications. On the road system for this area see K. BITTEL, Kleinasiatische Studien, Istanbul 1942, pp. 6—20; MAGIE, Roman Rule, pp. 1084—86, 1308—10 and 1453, note 10; and K. BITTEL, Istanbuler Mitteilungen 6 (1955), pp. 22—27, for the importance of the new milestone found at Hüseyin-Gazi-Türbe.

[163] That Pomponius Bassus saw to the repair of the roads in the south of his province can be seen in the discovery of a milestone by J. GARSTANG, Notes on a Journey Through Asia Minor, published in the 'Annals of Archaeology and Anthropology', University of Liverpool, Vol. 1 (1908), p. 3. Found at Yavash-ova-Khan, between Indjesu and Develi-Karahissar, it reads: *[T]raiano Aug.* | *Germanico pont. max.* | *trib. potest. cos. III* | *p. p. restituit per Pom|ponium Bassum leg.* | *Aug. pro pr.* | *XXXX*. A photograph accompanies the article.

l) P. Calvisius Ruso Iulius Frontinus
Legatus Aug. pro praetore A.D. 106—07 (to 109?), *cos. suff.* A.D. 79.

1. H. Dessau, A Roman Senator under Domitian and Trajan, JRS 3 (1913), p. 302 (Pisidian Antioch, AE 1914, 267):

   [*P. Calvisio P. f.* ---- | *Rusoni Iulio*] *Frontino IIIvir.* | [*a. a. a. f. f. VIviro equit*]*um Roman. tr. mil.* | [*leg.* ------ *adlec*]*to inter patricios* | [*ab imperatore divo*] *Caes. Vespasiano Aug.* | [*quaestori Aug. prae*]*tori cos. curat. viae* | [--------- *XVviro*] *s. f. sodali Augustali* | [-------- (?) *ad sac*]*ra procos. Asiae cura*|[*tori aedium sac*]*rar. et operum*

---

[164] B. V. Head, Historia Numorum^2, Oxford 1911, p. 497. See also above, note 29.

[165] Another coin from Neocaesarea includes part of his title, Numismatische Zeitschrift 1911, p. 128: ἐπὶ Αὐφι[δίου] Οὔμβερος [πρεσ. καὶ] ἀντιστρα. τοῦ Σεβαστοῦ. For his career see E. Groag, PIR^2 A 1395, and Idem, RE Suppl. VI (1935), col. 18, s. v. Aufidius (44a).

[166] See C. P. Jones, review of W. Eck, Senatoren, Gnomon 45 (1973), p. 689. He reports that the inscription is dated to the fourth consulship of Trajan, which began on January 1, A.D. 101 and ended on the last day of December in A.D. 102. Unfortunately, the entry of the tribunician power lacks the numeral. The stone seems to have come from Fele SE of Karaağaç, in Pisidia, off the NE tip of Lake Caralis. More information will have to await publication.

[167] It has often been suggested that P. Alfius Maximus had governed Galatia-Cappadocia in the period A.D. 101—02. The suggestion for such a dating began mainly with W. M. Ramsay in his article, 'Studies in the Roman Province Galatia, III: Imperial Government of the Province Galatia', JRS 12 (1922), pp. 166ff., where he discusses the names and date of IGRR III, 162 (Bosch, Quellen, no. 98). Recently two other scholars have picked this up, not realizing the difficulties with Aufidius Umber and other problems: W. Reidinger, Die Statthalter des ungeteilten Pannonien und Oberpannoniens von Augustus bis Diokletian, Bonn 1956, pp. 66ff., makes Alfius the governor (the first governor) of Pannonia Superior in A.D. 103—06, leaving his post in Galatia in A.D. 103. Sir Ronald Syme, in his review of Reidinger, Gnomon 29 (1957), p. 522, shows the difficulty involved in such a view. Cf. Á. Dobó, Pannonien (op. cit.), pp. 103—104, who makes Alfius governor of Galatia in A.D. 103—105/6 and then governor of Pannonia Superior in A.D. 106—108 (?). But Syme has rightly pointed out that the inscription on which these scholars base their view of his Pannonian governorship does not call Alfius the governor. It merely reads (CIL III, 14356^4, from Carnuntum): *I.O.M.O.* | [-----*sacru*]*m* | *pro salute* | *P. Alfi Maxi*[*mi*]. In his 'Legates of Galatia', pp. 90—91, the present writer favored the later date of A.D. 145—61 for the inscription from Ancyra, IGRR III 162. That remains the most likely date. Ramsay himself might have reconsidered, if he had known of the existence of Aufidius Umber. On page 170 (loc. cit.) he says, "the inscription belongs to the year 101 [i. e. IGRR III, 162], when Pomponius left Galatia and Alfius arrived."

loco|[rumque publ. leg.] pro pr. imp. Nervae Tra|[iani Augusti Ge]rm. Dac. patrono col.

2. W. H. WADDINGTON, E. BABELON, TH. REINACH, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure, Vol. 1, Paris 1904, p. 102, no. 1 (Sebastopolis):

(Obverse) Αὐτ. Νέρ[ουας Τραιανὸ]ς Καῖσαρ Σεβ. Γερ. Δακικός.
(Reverse) ἐπὶ Π. Κ. ʽΡούσω. Σεβαστοπόλεως ἔ. θρ΄.

3. MAMA VII, 193 (Philomelion):

Imp. Caesar | divi Nervae f. | Nerva Traianus Au|g. Germ. Dac. pont. || max. trib. pot. (IX? imp.) IV c|os. V p. p. viam [n]ovam | derexit per Cal|visium Rusticu[m] | Iulium Frontinum || leg. | suum | m. p. [– ? –] XV.

4. MAMA VIII, 211 (Kana):

Αὐτοκράτορι̣ Ν̣έ̣ρ̣ο̣υ̣α̣ |
Τ̣ραιανῶ Καίσαρι Σεβα[σ]|τῶ Γερμανικῶ Δακι|κῶ πατρὶ
πατρίδος δη||μαρχικῆς ἐξουσίας ι̣ε̣΄(?) | τὸν ναὸν καὶ
τὸ ἄγαλμα | Κ̣ανέων βουλὴ δῆμος ἐπὶ | τ̣ῆς ἡγεμονίας
Ποπλίου | Κ̣αλουισίου ʽΡούσωνος ʼΙου||[λ]ί̣ου Φροντείνου
(an erasure of 7—8 letters follows).

The coin from Sebastopolis in Pontus is the surest evidence for dating the governorship of Calvisius Ruso in Galatia-Cappadocia. The era of this city began in October of 3 B.C., and the year 109 as given on the coin is thus A.D. 106—107. In addition, the coin's obverse records Trajan's title Dacicus, granted to him in A.D. 102 or 103, but omits Parthicus.

Unfortunately, the last two inscriptions are not quite as helpful in the matter of dating, although the very last one admits of a reasonable explanation. The milestone from Philomelion records Trajan's fifth consulship, which ran from January 1, A.D. 103 to the end of December, A.D. 111, and his fourth tribunician power, which began on December 10, A.D. 99 and ended on December 9, A.D. 100. Clearly, the engraver or the person who gave him the text has made a mistake. We are forced to guess the actual tribunician numeral and to interpret the IV on the stone in a different manner[168]. The other inscription, from Genne (Kana) in Lycaonia, also fails to provide us with a clear tribunician numeral above suspicion. The drawing of this stone (in MAMA VIII, p. 166, no. 211) shows space for two letters after ἐξουσίας and the faint outlines of what the editors took to be IC, which could be for ιε or ιθ. Neither of these is helpful. The first of them (*trib. pot. XV*) gives us a date between December 10, A.D.

---

[168] It was assumed that the engraver had omitted *IX imp.* after the phrase *trib. pot.*, but the actual numeral is not known. It could as easily have been *X* or *XI*. Hence, it cannot be used to show that Ruso was in Galatia-Cappadocia A.D. 105.

110 and December 9, A.D. 111, when Quadratus Bassus was the governor. And the second (*trib. pot. XIX*) produces a date between A.D. 114 and 115, equally impossible. Again, there is something wrong. It has been suggested, therefore, to emend and read simply θ (*trib. pot. IX*), which equals A.D. 104—105 (December to December)[169]. But that appears to be too drastic a surgery. The original editors saw the remains of two letters, not one, and there is space on the stone for two. A possible solution. The confusion between IΓ and IC is easy to understand, especially when the eyes of the engraver are moving from a handwritten papyrus text to the stone on which he is working. The correct reading could be IΓ, thus producing *trib. pot. XIII*, which equals A.D. 108—109 (December to December). If Ruso's command in Galatia ended in A.D. 109, that would permit Quadratus Bassus to arrive that same year as his direct successor. This appears to be the case, especially since MITFORD has shown that a certain Secundus did not succeed Quadratus Bassus in Galatia[170].

Although the first line of the inscription from Pisidian Antioch is missing, there is no doubt that the man is P. Calvisius Ruso Iulius Frontinus. In a separate column on the right hand side of the same inscription are the remains of another text in honor of his wife, and they contain other parts of his name. He began his career in the vigintivirate as *IIIvir aere argento auro flando feriundo*, which marks him out for a military future and a potential candidate for high military command[171]. After leading one of the six companies of Roman Knights in the regular review of this order, he served as military tribune of a legion. Once again, we hear that Vespasian rewarded the faithful during the days of crisis that led up to his assumption of the imperial power. He adlected Calvisius Ruso *inter patri-*

---

[169] The editors of MAMA VIII, 211, have no suggestion. But CHR. HABICHT, Altertümer von Pergamon VIII, 3, Berlin 1969, p. 49, note 16, thought of emending to a *theta*. And ECK, Senatoren, p. 163, note 217, later made a similar proposal.

[170] T. B. MITFORD, The God Pylon in Eastern Pontus, Byzantion 36 (1966), pp. 474ff., republished an inscription from Çermik, near Sebastopolis in Pontus, already known to us (IGRR III, 110) and identified the consular named on it, Statorius Secundus, with the Secundus known on coins from Caesarea in Cappadocia. There are two such coins, only one of which is dated. E. A. SYDENHAM, The Coinage of Caesarea in Cappadocia, London 1933, p. 73, no. 239, had dated it to the year 14 of the reign of Trajan, i. e. A.D. 111. This would have reduced the time of the command of Quadratus Bassus in Galatia and Cappadocia. But MITFORD, op. cit., p. 485, note 5, has re-examined the stone and found that the true reading referred to Hadrian, not Trajan, and that the date on the reverse is IA. Thus, A.D. 127/28. Secundus is eliminated as a governor of Galatia-Cappadocia. His province was Cappadocia alone, after the division of the huge complex, when Pontus belonged to Cappadocia.

[171] The decision to place a young candidate into a particular college of the vigintivirate was not taken lightly. E. BIRLEY, Senators in the Imperial Service, Proceedings of the British Academy, 39 (1954), p. 204, puts it this way: " . . ., it may be taken as a rule that the strongest candidate for military commands will have started his career as *IIIvir monetalis* or as *IVvir viarum curandarum*, and between praetorship and consulate he will have held only two posts, as legate of a legion and in some more senior appointment." Apparently Ruso never commanded a legion.

cios. Then followed the posts of *quaestor*, *praetor* and *consul*[172]. He became the *curator* of a road system in Italy for a time, and then was granted three priesthoods. His proconsulship of Asia has been dated to A.D. 92/93 by a number of inscriptions[173]. He returned to Rome to become *curator aedium sacrarum et operum locorumque publicorum*, and ca. A.D. 106—107 was in command of the great Galatia-Cappadocian complex. He most likely stayed there until A.D. 109. For some unknown service of distinction the colony of Pisidian Antioch made him *patronus coloniae*.

The milestone from Philomelion, in which Ruso has been confused with the earlier governor, Antistius Rusticus, shows that the road construction and upkeep associated with so many of his predecessors was continued by Calvisius Ruso. The part of the road system involved here was not even within the provincial boundaries of Galatia! Philomelion lay just across the border from Pisidian Antioch, inside the province of Asia. The road in question probably led from the one province to the other in the area of Philomelion, and the governor of Galatia-Cappadocia simply continued the construction when he reached the border. It should serve as a useful corrective to the view that provincial jurisdictional lines might be rigid.

There is a good possibility that the Ruso of Pliny's correspondence (Book 9, 19) is either our Calvisius Ruso or his son[174]. Calvisius Ruso was certainly one of the most distinguished men of his time, his family coming from north Italy or perhaps Narbonese Gaul[175].

m) C. Iulius Quadratus Bassus

Legatus Aug. pro praetore A.D. 109(?) — ca. 112; *cos. suff.* 105.

Chr. Habicht, Altertümer von Pergamon VIII, 3, no. 21:

Γ. Ἰούλιον Κουαδρᾶτον Βάσσον ὕπατον,
ποντίφικα, στρατηλάτην γενόμενον
Δακικοῦ πολέμου καὶ συνκαθελόντα τὸν ἐκεῖ
πόλεμον αὐτοκράτορι Τραιανῶ, τιμηθέντ[α]
[θρι]αμβικαῖς τ[ιμαῖς, πρ]εσβευτὴν καὶ ἀντιστρά-

---

[172] He served as suffect consul in A.D. 79 (March—May) with L. Iunius Caesennius Paetus: Degrassi, I Fasti Consolari, p. 23.

[173] See Eck, Senatoren, pp. 84—85 and 143.

[174] Sir Ronald Syme, Tacitus, pp. 801—02, has suggested that Pliny's Ruso was either Calvisius Ruso or his son, P. Calvisius Tullus Ruso (*cos. ord.* A.D. 109). But A. N. Sherwin-White, The Letters of Pliny, Oxford 1966, p. 502, objected to this without any real reason. Cf. the defense of Syme by C. P. Jones in his review of Sherwin-White, Phoenix 22 (1968), pp. 116—17.

[175] See E. Groag, PIR² C 350 and Sir Ronald Syme, Tacitus, pp. 645 and 793. Ruso's granddaughter was the mother of the emperor Marcus Aurelius. His son, the *consul ord.* of A.D. 109, P. Calvisius Tullus Ruso, married Domitia Cn. f. Lucilla, and their daughter, Domitia P. f. Lucilla, was the mother of the emperor. See Syme, Tacitus, p. 793, with further references. The connection is spelled out in the 'Scriptores Historiae Augustae', vita Marci 1. Cf. A. Birley, Marcus Aurelius, London 1966, pp. 25ff. and the *stemmata* at the end, C: Marcus.

τηγον ἐπαρχεία[ς Ἰ]ουδαίας, πρεσβευτὴν καὶ
ἀντιστράτηγον Καππαδοκίας Γαλατίας
8 Ἀρμενίας μικρᾶς Πόντου Παφλαγονίας Ἰσαυ-
[ρίας Φρυγί]ας, πρεσβευτὴν καὶ ἀντιστράτη-
[γον ἐπαρχ]είας Συρίας Φοινίκης Κομμαγή-
[νης, πρεσβ]ευτὴν καὶ ἀντιστράτηγον ἐπαρ-
12 [χείας Δακίας, χ]ειλίαρχον λεγιῶνος ΙΓ, ἐπιμελη-
[τὴν χαλκοῦ] χρυσοῦ ἀργύρου χαράγματος,
[ταμίαν Κρή]της καὶ Κυρήνης, ἀγορανόμον
[κανδιδᾶτον, στρα]τηγὸν δήμου Ῥωμαίων,
16 [πραιπόσιτον λεγ]ιῶνος ΙΑ Κλαυδίας εὐ-
[σεβοῦς καὶ λεγιῶ]νος Δ Σκυθικῆς καὶ λεγι-
[ῶνος --- ca. 11 --] καὶ λεγιῶνος ΙΒ Κεραυνο-
[φόρου καὶ λεγιῶν]ος Γ Γαλλικῆς καὶ λεγιῶνος
20 [--- ca. 9 --- καὶ λεγιῶ]νος ΙΓ Γεμίνης καὶ λεγι-
[v. v. ῶνος --- ca. 12 --- ἄ]νδρα εὐγενῆ καὶ ἐκ v. v.
[v. v. v. v. βασιλέων τὸ γένος] κατάγοντα v. v. v. v. v. v.
[v. v. ἀναστησάντων τὴν τι]μὴν Σελευκέων v. v.
24 [---------- τῶν πρὸς τῷ Ζεύγ]ματι διὰ πρεσβευτοῦ
[-----------------]νου.
vacat[176]

The Roman *cursus honorum* in epigraphy normally and naturally follows one of two basic patterns. It usually begins with a heading which gives the man's highest office and/or the special honors held at the moment of engraving. This is followed by his public offices in 1) ascending or 2) descending chronological order. Minor variations may occur, but these two basic patterns are very familiar to anyone who has worked with the epigraphic sources. The inscription from Pergamum, however, honoring Quadratus Bassus, is most unusual in this regard. His career is presented in a series of four separate sections in this order: highest offices and honors (1—5), governorships of various provinces (5—12), early public offices through the praetorship (12—15), and then a list of the legions (or detachments of legions) which he commanded (16—21). A fifth section contains a general statement on his lineage and the information that Seleuceia by Zeugma on the Euphrates erected the monument with its inscription to honor Quadratus Bassus in Pergamum, his native city. Closer examination reveals that within sections two and three there is a chronological order followed in the listing of the provincial governorships and the early public posts, for they are presented in ascending order. This is of considerable help in the establishment of the man's career, for there is very little information about him from other sources[177]. Order is also observed in section four, where the first legion, the *Claudia XI*, is the one he commanded soon after his praetorship as the regular *legatus legionis*. He commanded detachments of the other legions, apparently, on separate occasions in the course of Trajan's wars. It was A. VON PREMERSTEIN who first observed this division of the man's career into four sections.

---

[176] This inscription, found at Pergamum on a statue-base in front of the Asclepieion, has its conclusion on the right adjacent side, where we are told that Quadratus Bassus died in office in Dacia and that a military escort conducted his body back to Asia, in accordance with the arrangements made by Hadrian himself. See the text, commentary and photographs in the edition by CHR. HABICHT, Altertümer von Pergamon VIII, 3: Die Inschriften des Asklepieions, Berlin 1969, pp. 43ff., no. 21, with critical apparatus and Plates 8—9. Formerly it had been thought that there were still other fragments of the text, but HABICHT reports that they do not exist.

The reconstruction of his career, as given most recently by HABICHT, may be presented in outline:

1. Birth, ca. A.D. 67.
2. *Tribunus militum legionis XIII Geminae* 87—89.
3. *IIIvir a. a. a. f. f.* 91.
4. *Quaestor* in Crete-Cyrene 92.
5. *Aedilis* 95
6. *Praetor* 98.
7. *Legatus legionis XI Claudiae* 99—101.
8. Commander of legionary detachments in Dacian War of Trajan, in 101—102.
9. *Legatus pro praetore Iudaeae* 103—104.
10. *Consul suff.* 105 (May—August).
11. *Comes* and general of Trajan in 105—106, in his Second Dacian War, winning triumphal insignia.

---

[177] W. WEBER, Zu der Inschrift des Iulius Quadratus, Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, no. 5, Berlin 1932, pp. 57—95, in a monumental error, confused Quadratus Bassus with C. Antius Aulus Iulius Quadratus and thus introduced into his commentary a whole nest of sources not really connected at all with Quadratus Bassus. A. VON PREMERSTEIN, C. Iulius Quadratus Bassus Klient des jüngeren Plinius und General Trajans, Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Abt., Heft 3, München 1934, pp. 3—86, laid that ghost to rest forever. But he produced another, less shocking but still unacceptable, in his attempt to equate Quadratus Bassus with the Iulius Bassus defended by Pliny on a charge of extortion. This also cannot stand. See the remarks, with bibliography, of HABICHT, op. cit., pp. 45—46. All this indicates a kind of modern 'horror vacui', wherein scholars find it almost impossible to believe that a man like Quadratus Bassus, who had been so close to Trajan and who had obviously been one of his most trusted and capable generals, would not have been mentioned elsewhere in our sources. He is, of course, the consul of A.D. 105 (as *suff.*, DEGRASSI, p. 31), and he seems to have been the Senator honored in a very fragmentary text from Heliopolis (CIL III, 14387 d = I. Syrie 2775), although even that is far from a real identification. It is safest to proceed only on the basis that he is the consul of 105 and to work out his career from the Pergamum inscription. Cf. Sir RONALD SYME, Tacitus, p. 646; L. PETERSEN, PIR^2 I 508; W. ECK, Senatoren, pp. 11 and 168ff.

12. *Pontifex.*
13. *Legatus pro praetore Galatiae et Cappadociae* 108—110.
14. Commander of legionary detachments in 114—115 in Trajan's Parthian War, perhaps with *dona militaria.*
15. *Legatus pro praetore Syriae* 115—117.
16. *Legatus pro praetore Daciae* 117.
17. Death in Dacia, winter of 117—118.

This is a reasonable chronology, although it cannot lay claim to absolute precision, as Habicht himself admits. Since both Galatia and Cappadocia are named in the text, this is real evidence that they still formed a united province a few years prior to Trajan's Parthian War. We have seen that Calvisius Ruso might very well have remained in Galatia and Cappadocia until as late as A.D. 109, if our suggestion about the tribunician numeral in the inscription from Kana is right. If so, then Quadratus Bassus could have succeeded him in A.D. 109 and remained in office until ca. A.D. 112, allowing him a typical term of about three years. In fact, he may even have remained there until 113.

The governorship of Quadratus Bassus in Galatia and Cappadocia must have been an important one from the administrative point of view, for after it there is no conclusive evidence that the unified command was continued. It may have been Bassus himself who was ordered by Trajan to separate Galatia from Cappadocia. It will be useful to review the events in the east up to this period of Trajan's reign, before going any further.

n) C. Valerius Severus

Legatus Galatiae et Cappadociae ca. A. D. 109—ca. 112; *cos. suff.* A. D. 124.

N. Lamboglia, Rivista Ingauna e Intemelia 26 (1971), 1—6 (Albingaunum, A. E. 1975, 403):

[C. Valeri]us [C. f. Se]ve[rus, | proc. pr]ovin[ciae A]ch[aiae, leg. Aug. pr. pr. p]rovinc[iae Lyciae et Pamphyl., | le]g. G̣ạḷạṭịạ[e et Cappa]docia[e, --- | A]ppia L. [f. --- | fla]miṇ[ica] d[ivae Aug.,] a[qu]am ex [fonti]bus sui[s perductam ad] | i[nc]en[dia arcenda] lacibus [---].

Since Valerius Severus is known to have been proconsul of Achaia in A. D. 117, governor of Lycia-Pamphylia ca. A. D. 120—123, and suffect consul in A. D. 124 (Eck, Senatoren 184 and 190), his post of *legatus iuridicus* in Galatia-Cappadocia must have fallen at the latest under the governorship of Quadratus Bassus. Thus, a minimum of five years between posts in Asia Minor and Greece. His Italian origin is suggested by the location of the inscription and the fact that he and his wife owned an estate in Albingaunum on the coast of Liguria in northern Italy.

III. The Separation of Galatia-Cappadocia

1. Trajan and Parthia

It has been observed that up to A.D. 114 Trajan cannot rightly be accused of reckless and imperialistic expansion[178]. Some may disagree, but few will deny that he continued the good work of his Flavian predecessors in the creation of a fortified line of demarcation in the east, the *limes* that stretched from the Black Sea to the Red Sea. Not designed to present an impenetrable defense, the eastern *limes* was intended to serve as a kind of frontier warning system and series of check-points that could at the same time become a first line of defense. Dissatisfied with the southern end, Trajan annexed the Nabataean kingdom as a whole in A.D. 106, and arranged for the *legio VI Ferrata* to move in[179]. This new province of Arabia included the Negev, the Sinai and a small part of what is now Saudi Arabia. Its first governor, C. Claudius Severus (A.D. 107—115), was instructed to extend the Syrian road system down to the Gulf of Aqaba. To see an economic motive behind this extension of Roman control is an illusion. Military highways and defense systems were built for the security of the empire[180].

The Flavio-Trajanic creation of the eastern *limes* was made necessary by the political change in atmosphere that arose as a result of Nero's new rapprochement with Parthia. When the coronation of Tiridates took place in A.D. 66, a new era in Roman-Parthian relations began. The new policy meant that Rome would permit a Parthian to rule Armenia, but only if that Parthian were approved and crowned by Rome. This was a movement of Parthian power toward the west, and suitable measures had to be adopted as a counterbalance. The result was Galatia-Cappadocia, two new legionary fortresses on the Euphrates, and a longer, deeper *limes* than just those in the province of Syria alone. Whether Trajan conceived the plan of a war against Parthia before any hostile moves were made against Rome cannot be discovered, at least in the present state of the evidence, although there is a good chance that he did so[181]. Even a bare outline of the events in Parthia and Armenia during much of Trajan's reign is not without difficulty and obscurity. Our sources are too fragmentary. It would appear that Tiridates lived out his reign in relative peace with Rome until well into the reign of Trajan. Exactly when he died is unknown, but not long after the Second Dacian War a new Parthian sits on the throne of Armenia. He is called Axidares, one of the two sons of Pacorus, king of Parthia. He seems to have gained the throne with Rome's approval. But then Pacorus died (A.D. 109—110?). The new king of Parthia, Osroes, for some reason unknown to us deposed Axidares and granted the Armenian throne to Parthamasiris, the other son of Pacorus. This was a unilateral action taken by Osroes without the sanction of Trajan, and it was not done peacefully. Axidares did not tamely submit. War began and Parthamasiris entered Armenia. Trajan could not sit idly by and accept such an outright violation of the agreement made under Nero. He made preparation for war and in the autumn of A.D. 113 he left Rome for the eastern front. At Athens he was met by envoys from Osroes, who had apparently underestimated Trajan's reaction, and he rejected their pleas for reconciliation. He finally arrived at Antioch early in A.D. 114, where he immediately put Syria on a war footing and called in other troops from Egypt. The former governor of Galatia-Cappadocia, Quadratus Bassus, along with several other trusted generals, then accompany Trajan in the march northward to Melitene and Satala, where probably heavy military units from the Danubian armies meet them. At Elegeia in Armenia Trajan meets Parthamasiris, who places his diadem on the ground in front of the emperor. Trajan refuses to give it back to him, indicating that the Parthian is unacceptable. Trajan has far different plans in mind for Armenia, i.e. its outright annexation. Parthamasiris is then murdered[182]. The rest of the war is not relevant to our purpose[183].

---

[178] F. A. LEPPER, Trajan's Parthian War, Oxford 1948, pp. 109—10. He believes that Trajan "is rather the active and successful executor of the Flavian legacy, unfairly credited no doubt with some of their achievements because of his greater popularity, but none the less a forceful and intelligent contributor to their plans for a sound all-round frontier". He speaks of Trajan only up to A.D. 114. LEPPER (pp. 190 and 205—13) prefers to think that Trajan conducted the Parthian War with a premeditated and coherent plan in mind, because (p. 206) "Trajan had probably been aware for some time that the standards which he and his predecessors had demanded and obtained elsewhere were still to be realized in the east". Any weakness or discontinuity in the imperial *limes* had to be corrected. The Nabataean kingdom had been a hole in the system, and it was plugged. The renewal of trouble in Armenia was dangerous, and it had to be treated with strong medicine. If this cool and calculating kind of thinking reflected the inner character of Trajan, there is little or no room for vainglory in him. At least prior to A.D. 114. The expedition deep into Parthia, however, may have made him dream more and more of Alexander.

[179] See now G. W. BOWERSOCK, The Annexation and Initial Garrison of Arabia, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 5 (1970), pp. 37—47.

[180] This must not be taken to mean that the central government in Rome took no thought for commerce or economic progress, but merely that military security came first in its consideration of official policy. In the modern world, especially since the influence of KARL MARX and those who followed him, it has become almost a commonplace to equate expansion of the frontiers or even outright imperialism with money and commercial advantages for capitalistic gains. In the ancient world, no one has ever been able to prove this point for Rome. Of course, if imperial policy aided the growth of commerce or industry, so much the better. But the idea of Empire and the continuance of the system came first. The party or group in power looks to itself first.

---

[181] See above, note 178. Sir RONALD SYME, The First Garrison of Trajan's Dacia, Laureae Aquincenses (Dissertationes Pannonicae 2, no. 10), 1, Budapest 1938, pp. 281ff., has an interesting and provocative suggestion about a possible movement of the *legio I Adiutrix* to the east from Dacia about A.D. 110. If true, then the movement of this legion at such an early date could mean very early planning indeed. However, it is and remains merely a suggestion. Cf. LEPPER, op. cit., pp. 187—88. See also A. MARICQ, La province d'Assyrie créée de Trajan, Syria 36 (1959), pp. 254—63.

In this entire scenario leading up to the outbreak of actual hostilities the most important question concerns the nature of Trajan's thoughts. How long had he been planning this drastic step of annexing Armenia and extending the Roman frontiers deep into the east by the military defeat of Parthia? If these had been his plans prior to the year A.D. 113, then the sending of Quadratus Bassus to Galatia-Cappadocia would have had a specific purpose: mobilization of the military forces in that area for the coming war. Trajan, of course, would have known from the experiences of Corbulo that the base of operations for such a war would be that provincial complex. And Bassus was a senior consular who had proved his ability in the Dacian wars. Unfortunately, there is no solid evidence to suggest premeditation. Dio Cassius, in a famous passage (68, 17) says that Trajan went to war against the Armenians and Parthians on the excuse that the Parthian king had given the Armenian throne to his own candidate without Roman approval. Dio then adds that his real reason was desire for glory, δόξης ἐπιθυμία. If we can trust this statement — it comes from the epitome of Xiphilinus — we indeed have some grounds for believing that Trajan had made his plans for war several years before A.D. 113. However, Lepper has advanced good arguments for believing that Trajan's desire for glory was merely the official view which Hadrian advanced later to account for his own break with the foreign policy of his predecessor[184].

Bassus was probably sent to Galatia-Cappadocia to take action and make recommendations for the future of that enormous frontier province. There is a good possibility that he implemented the administrative change that left Galatia a praetorian province with no legions and Cappadocia a consular province with two legions and the bulk of the auxilia. After him there is no legate on record of a combined Galatia-Cappadocia. No proof exists, however, to show that he was the last governor of the great complex[185].

---

[182] It has not been easy for some modern scholars to believe that Trajan could have been so cold-blooded. But the remarks of Fronto (Principia Historiae 15) are clear and unambiguous. This murder would never have taken place without the express approval of Trajan, and it marks an unmistakable break with the former arrangement between Rome and Parthia. K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, Wiesbaden 1964, pp. 101—02, is here quite correct in his diagnosis.

[183] See Lepper, op. cit. For recent accounts of Trajan's Parthian War see Bertinelli in ANRW II, 9, 1 (1976), 5—17, and Chaumont, ibid., 130—43.

[184] Op. cit., pp. 191—204. Unacceptable is the sweeping generalization of J.-P. Rey-Coquais in JRS 68 (1978), 54, who states that Trajan's war, like the annexation of Arabia, «*eut sans doute des buts économiques, les deux conquêtes éliminaient des intermédiaires sur les routes du commerce avec le lointain Orient*». Such considerations were secondary to military security and conquest, in the view of the present writer.

[185] He is so regarded, however, by Eck, Senatoren, p. 11 and by the present writer.

2. Praetorian Galatia and Consular Cappadocia

It was a natural administrative evolution that reached the inevitable climax when Trajan reduced Galatia to its former status as a praetorian province and left Cappadocia with the two legions and a consular governor. Cappadocia was the real frontier province facing Armenia and Parthia. The Flavians had combined Galatia and Cappadocia. Trajan separated them. This act also made necessary a major re-alignment of the northern territories, for the northern approaches to Armenia and the Caucasus would have to be under the control of the Cappadocian governor. There was a consequent reduction in the geographic extent of Galatia in that direction.

a) Armenia Maior et Minor

In A.D. 114 Armenia was conquered and annexed[186]. Rather than make it a separate province, Trajan attached it to Cappadocia along with Armenia Minor. The inclusion of Armenia, however, was of very short duration, for one of the first acts of the new emperor Hadrian was to abandon it along with the other areas annexed by Trajan[187]. For the period ca. A.D. 114—117 the arrangement can be seen in an inscrption honoring L. Catilius Severus from Antium (CIL X, 8291 = ILS 1041 = E. M. Smallwood, Documents Illustrating the Principates of Nerva, Trajan, and Hadrian, Cambridge 1966, no. 197), which speaks of him as a *leg. Aug. pr. p[r. provi]nciae Syriae et provinciae Cappad[ociae] et Armeniae Maior. et Minor*[188]. Other inscriptions attest the same arrangement[189]. And Armenia Minor remained a part of Cappadocia.

---

[186] It is reported by Dio (68, 20) that Trajan informed Parthamasiris at Elegeia that he would yield Armenia to nobody. He added that it belonged to Rome and was to have a Roman governor. In that same year he kept his word. See Debevoise, op. cit., p. 225 and Ziegler, op. cit., pp. 100ff. Coins were also struck in commenoration of the event: see Magie, Roman Rule, p. 1466, note 34.

[187] SHA, vita Hadriani 5, 3 and 9, 1. Cf. Eutropius, Brev. 8, 6, 2; Ziegler, op. cit., pp. 105ff. The other areas abandoned by Hadrian were all those east of the Euphrates. See Dio 75, 9, 6.

[188] On Catilius Severus see PIR^2 C 558 and A. Merlin, Quelques remarques sur la carrière de L. Catilius Severus, légat de Syrie, Mélanges syriens offerts à M. René Dussaud, I, Paris 1939, pp. 217ff.

[189] In an inscription from Fulginiae (CIL XI, 5213 = ILS 1338) a certain T. Haterius Nepos is called *proc. Aug. Armeniae mai[or.]*, eventually rising to become prefect of Egypt. Cf. H.-G. Pflaum, Les carrières procuratoriennes équestres, Vol. 1, Paris 1960, no. 95, pp. 217—19. Armenia Minor, of course, continued to be a part of Cappadocia, as seen in a number of inscriptions: ILS 1364 calls T. Desticius Severus *proc. provinc. Cappadoc. item Ponti mediterran. et Arme[ni]ae minor.*; ILS 9013 mentions a M. Arruntius Frugi who had been *proc.* . . . . *prov. Cappadoc. et Armeniae minoris.* In AE 1912, 20 a very fragmentary inscription mentions a P. Cassius who had become *proc. [Ar]meniae,* which almost certainly means Armenia Minor: see Pflaum, op. cit., no. 217 bis, pp. 570—74.

b) Pontus Galaticus and Pontus Polemoniacus

These lands also became part of the new consular province of Cappadocia. T. Desticius Severus, at one point in his long equestrian career (CIL V, 8660 = ILS 1364), had been *proc. provinc. Cappadoc. item Ponti mediterran. et Arme[ni]ae minor. et Lycaon. An[tioch]ian*[190]. And M. Arruntius Frugi in the middle of the second century had been *proc. . . . . prov. Cappadoc. et Armeniae minoris et Ponti mediterrani* (ILS 9013)[191]. The phrase *Pontus mediterraneus* can only mean Pontus Galaticus and Pontus Polemoniacus[192]. Flavius Arrianus, governor of Cappadocia under Hadrian, appears in an inscription from Sebastopolis in Pontus Galaticus (IGRR III, 111 = ILS 8801). C. Arrius Antoninus, also governor of Cappadocia in the second century, has his name recorded on an inscription from Amasia, which is in Pontus Galaticus (IGRR III, 100). Even Pliny (N.H. 6, 8) calls Amasia and Colopenean Sebasteia parts of Cappadocia. And Ptolemy (5, 6) lists both Pontus Galaticus and Polemoniacus under the district of Cappadocia. We can be certain that these two regions henceforth belonged to the province of Cappadocia. Whether they were added to it, however, immediately after the separation of the provincial complex under Quadratus Bassus is another matter. Perhaps they were added at the time when Greater Armenia was annexed in A.D. 114.

c) Paphlagonia, Lycaonia, Phrygia, Pisidia

These four regions remained attached to Galatia, for in an inscription from Pisidian Antioch (CIL III, 6819 = ILS 1039) we hear of an unnamed governor of Galatia in the following terms: *leg. Aug. pro pr. provinc. Galat. Phryg. Pisid. Lycaon. Paphlag., item ad census Paphlag.*, etc.[193] The date is ca. A.D. 116—117, since the titles of Trajan are later given in the same text and they include *Parthicus* but not *divus*. Other inscriptions confirm the fact that these regions belonged to Galatia after Trajan's reign[194].

---

[190] See PFLAUM, op. cit., no. 167, pp. 409—11.

[191] See PFLAUM, op. cit., no. 157, pp. 373—75. There seems to be another, more mutilated, example of the regions belonging to Cappadocia in an inscription from Tergeste, in which Q. Baienus Blassianus is called *proc. [ad census C]appadoc. Po[nti mediterr.] Armeniae M[inoris]*. See PFLAUM, op. cit., no. 126, pp. 304ff., and cf. p. 199.

[192] See A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces², Oxford 1971, p. 428, note 45.

[193] The inscription gives the career in descending order, i. e. from highest to lowest, clearly showing that the governor was only of praetorian rank. Cf. ECK, Senatoren, p. 178. The fact that this governor had been *praetori candidato imp. Traiani Aug. Germ. Dacici Parth.* need not necessarily mean that those were the emperor's titles during his praetorship. They probably mean that those were the titles of Trajan at the moment of engraving the present inscription. PFLAUM, La chronologie de la carrière de L. Caesennius Sospes, Historia 2 (1954), p. 434, does not agree. Cf. ECK, Senatoren, p. 178, note 274. The unknown was not, however, the first governor of the separate province of Galatia. That honor seems to belong to L. Caesennius Sospes, according to ECK and, now, the present author.

[194] CIL III, 6813 (ILS 1038); OGIS 535; CIL III, 7116; AE 1924, 82.

And there is no reason to believe that Isauria, at least down to the reign of Antoninus Pius, did not continue to be a part of the province of Galatia. A change certainly took place under Antoninus Pius, for at that time a new provincial administration was created, including Cilicia, Isauria, and the southern part of Lycaonia. And although it may have been interrupted at the end of the second century, it seems to have been re-established under Severus and Alexander[195]. Thus, after Trajan the province of Galatia had been very greatly reduced in size, especially after Antoninus Pius. A new age with changed conditions and different problems had compelled the central government to re-align the administrative divisions along the eastern front.

d) Caesennius Sospes

Leg. Aug. pro praetore ca. A.D. 112—113; *cos. suff.* A.D. 114.

CIL III, 6818 (Pisidian Antioch, ILS 1017):

[-----------------] | *P. f. Stel. Sosp[i]ti | fetiali, leg. Aug. | pro pr. provinc. Gal. | Pisid. Phryg. Luc. Isaur. | Paphlag. Ponti Galat. | Ponti Polemoniani | Arm., leg. leg. XIII Gem., | donat. don. militarib. | expedit. Suebic. et Sarm. | cor. mur. cor. vall. cor. | aur. hast. pur. trib. ve|xill. trib., curat. colo|nior. et municipior., prae. | frum. dand. ex s. c., praetori, | aed. curul., q. Cret. et C[yr.], | trib. leg. XXII{I} Primigen., | IIIvir. a. a. a. f .f., | Thiasus lib.*

After a century of discussion and controversy, with scholars often deeply divided on the identity, date and nature of his administrative post in Galatia, a new piece of information about Sospes renders obsolete a large number of theories. There is no longer any need to review them[196]. An unpublished military diploma in the museum at Sofia shows that in the month of July, A.D. 114, the two consuls were C. Clodius Nummus and L. Caesennius Sospes. This is vital, for in the past we had never known that Sospes reached the consulship. It solves many problems, but creates a few others[197]. Furthermore, it identifies Sospes as a member of the Caesennii who were close to the Flavian emperors, and his elevation to the consulship in A.D. 114 shows that eventually he had won the trust of Trajan. That was the very year in which the emperor was in Armenia, during the first phase of his Parthian War[198].

---

[195] See W. Ruge, RE XII, 2 (1927), s. v. Lykaonia, col. 2256; Magie, Roman Rule, p. 1529, note 3; and Chr. Habicht, Zwei neue Inschriften aus Pergamon, Istanbuler Mitteilungen 9—10 (1960), pp. 115—17. There are also some good observations by A. S. Hall, Notes and Inscriptions from Eastern Pisidia, Anatolian Studies 18 (1968), pp. 59—60.

[196] For a review of the old controversies and theories see the present writer's 'Legates of Galatia', pp. 87—89. Later articles of value on the subject are: H.-G. Pflaum, La chronologie de la carrière de L. Caesennius Sospes, Historia 2 (1954), pp. 431 ff.; Idem, La valeur de la source inspiratrice de la vita Hadriani et de la vita Marci Antonini à la lumière des personnalités contemporaines nommément citées, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1968—1969, Antiquitas IV, 7, Bonn 1970, pp. 183—86, where he modifies his former view; Levick, Roman Colonies, pp. 229—30; Eck, Senatoren, pp. 11—12, note 54.

[197] For a report of the still unpublished diploma see Sir Ronald Syme, The Jurist Neratius Priscus, Hermes 85 (1957), p. 493, note 2; Eck, Senatoren, p. 10; PIR² I 882.

Since the inscription from Pisidian Antioch does not mention the consulship, Caesennius Sospes held all the posts listed in it before A.D. 114. They may be given here in ascending order:

1. *Triumvir monetalis*
2. *Tribunus militum legionis XXII Primigeniae*
3. *Quaestor Cretae et Cyrenarum*
4. *Aedilis curulis*
5. *Praetor*
6. *Praefectus frumenti dandi ex senatus consulto*
7. *Curator coloniarum et municipiorum*
8. *Fetialis*
9. *Legatus legionis XIII Geminae,* decorated in a Suebic-Sarmatian war.
10. *Legatus Aug. pro praetore Galatiae*
11. *Consul suff.* July, A.D. 114.

One would expect Sospes to have made rather rapid progress in his career, to judge from the post he held in the vigintivirate. The men chosen to be *triumviri monetales* were usually given preferential treatment[199]. And, to judge from his later career, it would appear that he belonged to the 'most favored' category of men who command a legion, govern a praetorian province and reach the consulship very quickly[200]. However, his auspicious beginning under Domitian ended before he was given a provincial command, and it was not until rather late in the reign of Trajan that he was employed in such a capacity and then given the consulship. That is a point to which we shall return, for there are still some difficulties about his early years.

The information that Trajan gave Sospes the governorship of Galatia and then the consulship immediately after it in A.D. 114 is most welcome. No doubt about the sequence and the date. Sospes was a praetorian governor of Galatia ca. A.D. 112—113. This must mean that the separation of the great provincial complex of Galatia-Cappadocia had already been completed by that time. Since Quadratus Bassus had been consular legate of the combined provinces until ca. A.D. 112, Sospes was the very first praetorian governor of a separate Galatia.

---

[198] For his relationship with the other Caesennii see PFLAUM, La chronologie, pp. 443—44. Cf. RAMSAY, Social Basis, pp. 37—38, where he had connected Sospes with L. Caesennius long before it was known that he had been consul in A.D. 114.

[199] See above, note 171, article by E. BIRLEY.

[200] SYME, Tacitus, p. 655. Cf. IDEM, Legates of Cilicia under Trajan, Historia 18 (1969), pp. 360—61. In JRS 67 (1977), 38—49, SYME has argued that Galatia-Cappadocia after the death of L. Antistius Rusticus was split into two provinces in order to accommodate a praetorian governorship, "lasting not much more than a year", for Sospes. The omission of 'Cappadocia' from his cursus on the stone from Pisidian Antioch is believed to be deliberate and significant. The present writer disagrees. The omission is accidental, like the omission of 'Galatia' in many copies of the cursus of C. Antius Aulus Iulius Quadratus.

Thus, Trajan gave orders for the separation of the combined provinces even before the autumn of A.D. 113, when it is known that he left Rome for the east. Quadratus Bassus almost certainly implemented that separation about A.D. 112, and there is no reason why he could not have continued on as consular legate of Cappadocia with its legions for a short while, after seeing Sospes installed as the new independent governor of Galatia. There would have been many administrative details to arrange. Then Quadratus Bassus left by the end of 112, or even early in 113, and reported to Trajan in Rome about the situation in the east. M. Iunius Homullus would have arrived by that time to govern Cappadocia[201]. Sospes remained in Galatia. That was most probably the sequence of events.

One year later Trajan arrived in Syria, assembled the legions and *auxilia*, and marched north with them to Melitene and Satala. Danubian contingents met him somewhere along the Euphrates, and almost certainly Sospes brought him whatever *auxilia* could be spared from his province. It is tempting to assume that Trajan then gave his blessing to Sospes, resulting in his holding the consulship by July of that year.

One of the great controversies about Trajan's Parthian War has always been the emperor's motive. The new information about the consulship of Sospes now gives solid support to the view that Trajan separated the complex of Galatia-Cappadocia prior to his departure from Rome on that grand enterprise. This means that he was preparing the groundwork for that war as early as A.D. 112. Or even 111? We cannot be sure just how early. Nevertheless, this is an advance in our knowledge of Trajan's planning. He knew that the war against Parthia and Armenia would have to be fought from bases in Cappadocia. Corbulo long before had been relieved of the responsibility for the civil administration of Galatia by the simple expedient of a praetorian *legatus iuridicus*. Trajan now found a permanent solution. He made Galatia a separate province and reduced the rank of its governors. And so it remained until the end of the principate.

Some problems remain. The first concerns Sospes' early career, the second the geographic extent of Galatia during the governorship of Sospes. 1. Sospes fought in a Suebic-Sarmatian war as a legionary commander and won military decorations in it. What war was that? 2. Among the various districts enumerated in the inscription from Pisidian Antioch which were under the control of Sospes, we find *Arm(enia)*. This must be Armenia Minor, because of the date, but a question arises. Since Sospes is governor of a separate Galatia, why would Armenia Minor be included in his province?

---

[201] It is now clear that Iunius Homullus was governor of Cappadocia alone and not of the complex. The notice in Dio (68, 19) mentions only Cappadocia. Cf. Eck, Senatoren, pp. 11 and 174ff.

He was only of praetorian rank, and Armenia Minor included Satala, where one of the legions was quartered.

Before the date of Sospes' consulship had been known, it was maintained by many scholars that the Suebic-Sarmatian war in which Sospes won his decorations had to be the one that reached a climax in A.D. 92, when the Iazyges entered Pannonia and destroyed a Roman legion. It required a major effort not only of the Pannonian legions but also of five legionary detachments from other provinces to end the war. Domitian assumed the title of *Sarmaticus* when it was over. The legion which Sospes commanded, the *XIII Gemina*, had been quartered in Poetovio early in the reign of the Flavians and had been shifted later, probably under Domitian, northward to the Danube, where it built the great fortress at Vindobona. It would have been at the heart of the fighting. H.-G. PFLAUM, however, writing also before the date of his consulship was known, felt that this could not be the war in which Sospes was involved. He was led to this by the fact that Sospes had been a praetorian prefect of the grain supply before becoming legionary commander[202]. Accepting the conclusions of D. VAN BERCHEM about this official, he believed that it was impossible for Sospes to have been a *praefectus frumenti dandi ex s. c.* before A.D. 97. VAN BERCHEM maintained that Claudius had taken away from the Senate the responsibility for distribution of the grain and had assumed it himself[203]. He further believed that evidence existed to show that Nerva had restored such responsibility to the Senate[204]. Thus, reasoned PFLAUM, Sospes could not have won his decorations back in A.D. 92. He believed there was another Suebic-Sarmatian war in A.D. 117—118 in which he had fought. When PFLAUM learned later that Sospes had reached the consulship in A.D. 114, he had to abandon that idea, but then he immediately found another war with the Iazyges in A.D. 107 in which the future emperor Hadrian took part. Sospes must have fought in that one[205]. W. ECK has accepted his reasoning for this early part of Sospes' career[206]. Of course, it does not affect the Galatian governorship. Despite the air of finality with which PFLAUM has argued his case for the identification of the war mentioned in Sospes' career, the present writer cannot accept it. Neither the action of Claudius nor that of Nerva can be documented as securely as **Pflaum** would have us believe. There are weaknesses in the structure that he has not mentioned[207]. In addition, the inscription from Pisidian Antioch fails to tell us the name of the emperor who granted Sospes his decorations. After the phrase *donatus donis militaribus* we expect to find *ab imperatore* with the name. It is not there, and the logical assumption is that it is Domitian. Since the inscription had been set up after his death, when his name was consigned to oblivion, it was omitted[208]. Thus, the Suebic-Sarmatian war of Sospes was the great one of A.D. 92, as was thought long ago. **Th. Mommsen** again, as usual, was right[209].

---

[202] PFLAUM, La chronologie, pp. 433ff.

[203] D. VAN BERCHEM, Les distributions de blé et d'argent à la plèbe romaine de l'Empire, Diss. Geneva 1939, pp. 68—84.

[204] The principal piece of evidence was a coin type minted under Nerva and showing his head on the obverse. The reverse has the legend *Plebei Urbanae Frumento Constituto.* See H. MATTINGLY and E. A. SYDENHAM, The Roman Imperial Coinage, Vol. 2, London 1926, p. 229 (no. 89) and p. 230 (no. 103). Also H. MATTINGLY, Coins of the Roman Empire in the British Museum, Vol. 3, London 1936, p. 21 (no. 115) and p. 25 (no. 137*), with Plate 6, no. 1. PFLAUM, La chronologie, p. 433 felt that this constituted «*la preuve de la reprise des distributions de blé en faveur de la plèbe frumentaire, par l'intermédiaire du Sénat*», adopting the results of VAN BERCHEM's researches.

[205] PFLAUM, La valeur, pp. 184—86, citing SHA, vita Had. 3, 9: *legatus postea praetorius in Pannoniam inferiorem missus Sarmatas compressit, disciplinam militarem tenuit, procuratores latius evagentes coercuit.*

[206] Senatoren, p. 12, note 54. He had known of PFLAUM's conclusions from galley proofs. See p. 10, note 47.

---

[207] These have been pointed out very clearly by G. **Vitucci**, Plebei Urbanae Frumento Constituto, Archeologia Classica 10 (1958), pp. 310—14, and by G. E. F. **Chilver**, Princeps and Frumentationes, AJP 70 (1949), pp. 7ff. **Vitucci** cites others who disagree with **van Berchem**'s conclusions and interpretation of the coin legend. He says (p. 312): „*Il verbo 'constituere' usato nella nostra leggenda contiene forse la nozione di 'firmare', 'roborare' (cfr. gli esempi raccolti s. v. nel 'Thesaurus'), forse riproduce il termine che in generale designava l'attività normativa degli imperatori.*" He does not believe the legend means that Nerva returned to the Senate responsibility for the grain supply which it had lost under Claudius. And he does not believe that the argumentum ex silentio under Nero of the grain prefects means that they did not exist. There is no hint in the coin legend that Nerva re-established something that had been lost. At most it means that there was an extraordinary distribution to the plebs ,,*in un momento particolarmente delicato per l'annona*", as **Vitucci** puts it (pp. 311—12). **Pflaum**'s conclusions about the early career of Sospes do not rest on the solid foundations which he imagines. He does not cite this article by **Vitucci**, nor the others.

[208] **Pflaum**, La chronologie, pp. 439—40 and **Idem**, La valeur, p. 186, is very much aware of this point. He cites some insciptions to show that Trajan's name could be omitted from epigraphic texts after the phrase *donatus donis militaribus*: ILS 2656, CIL XI, 5696, and ILS 2723. But in all three of these the reference is clearly to Trajan's Dacian or Parthian War, which are mentioned in the inscription. **Eck**, Senatoren, p. 12, note 54, appreciates the difficulty, when he lists 34 cases (some questionable) in which the emperor's name is given. What is more, **Pflaum**, La valeur, p. 185, cited the career of [S]atrius Sep[---] in CIL X, 135 (ILS 2719) as a second example of a Senator winning decorations in Hadrian's war of A.D. 107 with the Iazyges. In this case, just as in that of Sospes, the name of the emperor granting the decorations is missing. Why should Trajan's name be missing from two different inscriptions, which **Pflaum** says refer to the same Suebic-Sarmatian war? The conclusion seems clear. It is Domitian's name that is missing.

[209] He had connected the inscription of Sospes with Domitian's Suebic-Sarmatian war, 'Zur Lebensgeschichte des jüngeren Plinius', Hermes 3 (1869), p. 115 (Gesammelte Schriften IV, Berlin 1906, 447). And **Syme**, Legates of Cilicia, p. 361, well aware of all the implications in the date of 114 for Sospes' consulship, also prefers to see Domitian's war in the career of Sospes. One last point must be faced here. The post of *curator coloniarum et municipiorum* has long been held as an innovation of Trajan. But earlier experiments must have been made, of which Sospes is an example. This is the view taken by J. H. **Oliver**, The Ruling Power (Transactions of the American Philosophical Society, N.S., Vol. 43, Part 4), Philadelphia 1953, p. 974, who believes that Domitian was the real creator of the institution. However, S. **Cassarino**, Il 'curator rei publicae' nella storia dell'impero romano, Annali del seminario giuridico dell'Università di Catania 2 (1947—48), pp. 338ff., appears to go too far in the use of evidence.

We turn to the matter of Armenia Minor. As we have seen, Armenia Minor is known to have become part of Cappadocia after its separation from Galatia. That follows also quite naturally from the fact that Satala, the headquarters of the *legio XV Apollinaris*, was located in Armenia Minor. Why should that area appear on the stone among those controlled by Sospes in his capacity as governor of Galatia alone? One might reply that there is a mistake, that the engraver, long accustomed to its inclusion in the *tituli honorarii* of such governors, simply added it to this one. That is possible. A second possibility is that the provincial boundaries had been drawn in such a way at the time of the separation that Satala belonged to Cappadocia, the rest of Armenia Minor to Galatia. Later, all of it reverted to Cappadocia, at the conclusion of the Parthian War. But a third possibility is also attractive. Originally Sospes had been merely the *legatus iuridicus* under Quadratus Bassus back in about A.D. 110 or 111. When Trajan ordered Bassus to divide the complex, keeping Cappadocia and the legions for himself, those orders may have included the promotion of Sospes to the full governorship of Galatia. When the colony of Pisidian Antioch decided to honor Sospes, perhaps at that very juncture of events, those who set up the monument and prepared the wording of the inscription correctly omitted the name of Cappadocia, knowing that it was no longer a part of Galatia. But they then included Armenia Minor from force of habit or from ignorance of the true state of affairs. Such is an assumption, of course, but it fits the facts and explains the presence on the stone of Armenia (Minor). Promotions to provincial governorships were sent out by letter, by *codicilli*, and Sospes may well have received his while in Galatia[210].

Whatever the explanation, and the present writer favors the last one above, the final decision about the geographic boundaries was not made immediately after the separation. The inscription includes Pontus Galaticus and Polemoniacus among the territories controlled by Sospes. Yet, as we have seen, those two areas were part of Cappadocia later in that century. When was the change made? It appears that when Sospes advanced to the governorship ca. A.D. 112, Quadratus Bassus retained only Cappadocia and Armenia Minor. Nothing more. In A.D. 114 the annexation of Armenia Maior required a modification of that first arrangement. Pontus Galaticus and Polemoniacus were then added to Cappadocia. This would permit the consular governor of that province to have easy access to and easier control over the vital areas to the north of Armenia and south of the Caucasus. Trajan was on the scene and made the changes himself.

---

[210] For a fine example of a Senator receiving a promotion by imperial letter while absent from Italy see Tacitus, Agricola 40, where we learn of a report that a freedman had been sent to Agricola with a letter in which the command in Syria was offered to him. It is supported by an inscription from Ancyra in which we are told that C. Iulius Severus πρεσβεύσαντα ἐν Ἀσίαι ἐξ ἐπιστολῆς [καὶ] κωδικίλλων θεοῦ Ἁδριαν[οῦ]: IGRR III, 174 (Bosch, Quellen, p. 197, no. 156 = Smallwood, Documents, no. 216, p. 81). Cf. O. Hirschfeld, Die Kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, 2nd ed. Berlin 1905, pp. 322ff., with many references. More recent examples can be added to those known to him. See what is apparently a real copy of such *codicilli* preserved on papyrus, now in Berlin, published by H. Kortenbeutel, Ein Kodizill eines römischen Kaisers, Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, 1939, no. 13, Berlin 1940, in which a certain Iulius Ursus is advanced *in amplissimum ordinem*. There is another in which an equestrian is promoted to a procuratorial post: Fasti Archaeologici 13 (1958), pp. 285—86, Plate XXVI (also in AE 1962, 183). If Quadratus Bassus received written instructions about the separation of the complex while he was in his province, the promotion of Sospes could very easily have been included in it, with perhaps a second dispatch to him personally.

With all due consideration for the conjectural nature of the evidence for A.D. 112—114, a table may now be presented to make these arrangements clear:

Cappadocia	*Galatia*
I. A.D. 112—114:	
1. Cappadocia	1. Galatia (proper)
2. Armenia Minor	2. Paphlagonia
	3. Pisidia
	4. Phrygia
	5. Lycaonia
	6. Pontus Galaticus
	7. Pontus Polemoniacus
	8. Isauria
II. A.D. 114—:	
1. Cappadocia	1. Galatia (proper)
2. Armenia Minor	2. Paphlagonia
3. Armenia Maior (to 117)	3. Pisidia
4. Pontus Galaticus	4. Phrygia
5. Pontus Polemoniacus	5. Lycaonia (to Ant. Pius)
	6. Isauria (to Ant. Pius)

IV. Appendices

1. Senators Whose Governorship is Disputed

a) [----------C]usinius Rufus?

On the basis of a short inscription from Pisidian Antioch W. M. RAMSAY concluded that this man had been governor of Galatia. It reads: [---------- *C*]*usinio* | [--] *f. Vel. Rufo*[211]. The great size of the lettering, quite unusual (15 cm for the first line, 12.5 for the second), certainly suggests a person of great importance in the province, but no other text from Galatia aids in his identification. RAMSAY thought he was the M. Cusinius who is known to have been *aedilis plebis*, *aerario praefectus* and then *praetor* in the age of M. Antonius and Octavian. GROAG has seen that this M. Cusinius could not have been in charge of the *aerarium* after 28 B.C., since such men were then chosen from among men of praetorian rank[212]. Certainly our Cusinius Rufus was one of the Cusinii, who have been stamped as municipal partisans of Julius Caesar[213]. It is thus reasonable to expect that Augustus might later employ him in the governorship of a province.

---

[211] W. M. RAMSAY, Early History of Province Galatia, Anatolian Studies Buckler, Manchester 1939, p. 209 (AE 1941, 144).

b) M. Vehilius?

In 1927 H. SEYRIG published an inscription from Paphos which contained the name of a governor of Cyprus in the form: *M. Uphilio pontif.* | *pro cos. cives p.* | *Paphiae Diocen.*[214]. In 1956 Sir RONALD SYME formally corrected the text, showing that the senator was really M. Vehilius, no doubt the son of that M. Vehilius who was praetor in 44 B.C., from Praeneste[215]. An inscription from Pisidian Antioch (CIL III, 6860) was then adduced to support the view that M. Vehilius had also become governor of Galatia. It reads simply: *M. Vehilio M. f.* Thus, the proconsul of Cyprus and this man from Antioch could be the same person. A Senator of suitable rank has been thereby suggested as the governor of Galatia. The Vehilii were partisans of Julius Caesar, and Augustus needed men of rank who could be trusted to govern his provinces. There is plenty of room for both Cusinius Rufus and M. Vehilius to have held that governorship between M. Lollius and Calpurnius Piso, but lack of direct evidence makes their claims questionable.

c) C. Marcius Censorinus?

The possibility that this Senator, consul in 8 B.C., had been a governor of Galatia is found in the statement by Velleius Paterculus (2, 102) about the death of M. Lollius in A.D. 2 in Syria. He says that shortly afterward

---

[212] E. GROAG, PIR² C 1626. For the prefects chosen from the ex-praetors see Dio 53, 2, 1.

[213] Sir RONALD SYME, The Roman Revolution, Oxford 1939, p. 91. The Cusinius Rufus who may have been governor of Galatia could not have been the Cusinius who had been prefect of the aerarium in 45 B.C. See CORBIER, L'Aerarium, 19—23.

[214] Inscriptions de Chypre, BCH 51 (1927), p. 143. He notes that the difficult *Diocen* at the end could also be *Diogen*.

[215] Missing Persons (P-W VIII A), Historia 5 (1956), p. 209. See also his remarks in 'Senators, Tribes and Towns', Historia 13 (1964), p. 124. The praetor of 44 B.C. is mentioned by Cicero, Phil. 3, 25. For their part in the civil war see SYME, Roman Revolution, p. 91. The nomen is rare enough to make it virtually certain that SYME is correct. He points out that the only other Senatorial Vehilius is a quaestor known from an inscription found at Hippo Regius (AE 1955, 148).

C. Marcius also died *in iisdem provinciis*. This has generally been taken to mean that he died in the east and that "in the same provinces" referred to his governorship of Asia under Augustus[216]. However, it now appears that he governed Asia not in A.D. 2/3, as thought previously on the basis of the report by Velleius Paterculus, but rather much earlier in 13/12 B.C.[217] The phrase *in iisdem provinciis* can, thus, hardly refer to his proconsulate of Asia, and he must have died ca. A.D. 2—3 in some other province. Sir RONALD SYME has therefore suggested that the reference may be to the province of Galatia[218]. "In the same provinces" ought to mean Syria or Galatia rather than Asia. C. Marcius Censorinus may well have governed Galatia ca. A.D. 2—3, although the evidence is indirect. His father, it will be remembered, was that L. Marcius Censorinus who had been *consul ordinarius* in 39 B.C. and, together with his colleague, C. Calvisius Sabinus, had tried to defend Julius Caesar from his assassins[219].

d) M. Servilius?

1. G. L. CHEESMAN, The Family of the Caristanii at Antioch in Pisidia, JRS 3 (1913), p. 253 (Antioch; ILS 9502):

   C. Carista[nio] | C. f. Ser. Front[oni] | Caesiano Iul[io], | praef. fabr., pont[if.], || sacerdoti, prae[f.] | P. Sulpici Quirini IIv[iri], | praef. M. Servili. | Huic primo omnium | publice d. d. statua || posita est.

2. Ibidem, p. 254 (Antioch; ILS 9503):

   C. Caristanio [C. f. Ser.] | Frontoni Caesiano | Iulio, praef. fabr., trib. mil. | leg. XII Fulm., praef. coh. Bos[p.], || pontif., praef. P. Sulpici Quirini | IIvir., praef. M. Servili, prae. [----].

The family of the Caristanii from Italy were probably one of the original families that settled in the colony of Pisidian Antioch at its founding under Augustus. C. Caristanius Fronto had been given the honor of serving as the representative of P. Sulpicius Quirinius, when that eminent consular had been made honorary *duovir* in the colony. That man, of course, was not expected to go there and attend to the colonial administration himself. Caristanius became his deputy in that capacity. Such honorary duovirates gave added splendor to the colony, which could then boast of associations with men of far greater claim to distinction than it might otherwise enjoy. They would be granted to members of the imperial house or to high ranking officials connected with the provincial administration. Hence, the grant to Sulpicius Quirinius[220]. When we hear that Caristanius Fronto had also served as such a representative to a certain M. Servilius, the obvious assumption is that he too must have been very high in Galatian official circles. He was probably the governor, and he may be identified with the consul of A.D. 3 who was the *ordinarius* with L. Aelius Lamia. Whether he was a praetorian or consular governor cannot be discovered, but he has a high claim to the post itself[221].

---

[216] MAGIE, Roman Rule, p. 1581, made him governor of Asia in A.D. 2/3, as did W. DITTENBERGER in: OGIS 466, note 1. Cf. DE LAET, De Samenstelling, p. 62, no. 238.

[217] K. M. T. ATKINSON, The Governors of the Province Asia in the Reign of Augustus, Historia 7 (1958), pp. 320 and 326.

[218] The Titulus Tiburtinus, p. 588.

[219] Nic. Damasc., vita Caesaris 26, 96. DE LAET, De Samenstelling, pp. 62—63, no. 239. And his father before him had belonged to the Marian party: see MÜNZER, RE XIV, 2 (1930), s. v. Marcius (47—48), cols. 1554—55.

e) L. Volusius Saturninus?

This Senator succeeded in finding the Golden Mean of political survival throughout the Julio-Claudian age, outliving old rivals and four emperors. Born in 38 B.C., he reached the consulship in A.D. 3 and died in A.D. 56 in his ninety-third year, without arousing the hostility of the emperors[222]. Aside from the augurate and the priesthoods of *sodalis Titius* and *sodalis Augustalis*, he was proconsul of Asia toward the end of the reign of Augustus and then governor of Dalmatia late under Tiberius and on into the reign of Gaius[223]. His long career was crowned by the office of *praefectus urbi*, which he held until his death. There was also another post, an imperial legateship under Augustus, without a doubt the governorship of some imperial province. It is recorded in an inscription from Aenona in Dalmatia (CIL III, 2975; ILS 923, cf. 923a):

> *L. Volusio [L. f.] Saturni[no] | cos., auguri, [sodali] | August., s[odali] | Titio, || leg. divi Aug[usti, leg.] | Ti. C[aesaris | divi Aug]usti f., | [pa]trono.*

---

[220] See CHEESMAN, op. cit., and, more recently, LEVICK, Roman Colonies, pp. 62—63, 111—13, 212—13. CHEESMAN had suggested that Quirinius' holding of the "duovirate" put the colony under his dictatorship, but LEVICK rightly doubts it.

[221] W. M. RAMSAY, Studies in the Roman Province Galatia. I. The Homanadeis and the Homanadensian War, JRS 7 (1917), 245, had connected the honorary duovirates of Sulpicius and Servilius with the Homanadensian war, with Quirinius the governor of Syria and Servilius the governor of Galatia. There is no real basis for any such connection. But Servilius may certainly have been the governor. Cf. SYME, Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), pp. 146—47, and IDEM, The Titulus Tiburtinus, p. 588.

[222] Tacitus, Ann. 13, 30: *at L. Volusius egregia fama concessit, cui tres et nonaginta anni spatium vivendi praecipuaeque opes bonis artibus, inoffensa tot imperatorum amicitia fuit.* Not many could have lived such a life under such emperors. Cf. SYME, Roman Revolution, pp. 517—18.

[223] See DE LAET, Samenstelling, pp. 96—97, no. 433, and R. HANSLIK, RE Suppl. IX (1962), s. v. Volusius (17), cols. 1861—62, for his career. His governorship of Asia has been placed (with a query) in A.D. 13/14 by K. M. T. ATKINSON, Governors, p. 330. For the testimonia of his Dalmatian governorship see A. JAGENTEUFEL, Die Statthalter der römischen Provinz Dalmatia von Augustus bis Diokletian (Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abtl. XII), Wien 1958, cols. 17—21.

Since Germany or Illyricum seem to be excluded, SYME has suggested that he may have been governor of Galatia-Pamphylia[224]. However, no actual text names him the governor of that province.

f) M. Ostorius Scapula?

W. M. RAMSAY published a short fragment of an inscription from Pisidian Antioch (JRS 14 [1924], p. 195, no. 19), which indicates that honors were given to a *Scapula*. The fragment reads: [---------]ριον | [----------]πλαν | [--- κτί[σ]την. This brings to mind, of course, either P. Ostorius Scapula, *cos. suff.* A.D. 41/45, who governed Britain A.D. 47—51/52, or his son, M. Ostorius Scapula, who served with him in Britain at that time. RAMSAY later became convinced that it was a case of the son being honored here in Galatia for some service to the colony while he had been the governor[225]. What convinced him was the existence of a Ti. Claudius Scapula in Ancyra, who owed his name to an ancestor of his, perhaps his father, who had been granted Roman citizenship under Nero, as he thought[226]. He added *Scapula* after the name of the governor of Galatia. The possibility is real, but the actual evidence that would make him a governor is lacking. Furthermore, *Tiberius Claudius* would point to Claudius.

g) P. Valerius Patruinus?

Inscribed on the wall of the shrine of Men Askaenos in Pisidian Antioch are the names of many notable personalities of the province. They have been published and interpreted by M. M. HARDIE, and among them are the names of two who took their names from M. Hirrius Fronto Neratius Pansa and Caesennius Gallus, both of whom had been governors of Galatia-Cappadocia[227]. Recently, BERND KREILER has directed our attention to a third name on that wall, a certain Flavius Patruinus[228]. Like the first two names published by HARDIE, there is a possibility that this man also took his new name from a former governor of Galatia-Cappadocia. In

---

[224] The Titulus Tiburtinus, p. 588. The supposition is that Velleius Paterculus surely would have mentioned Volusius, if he had been the governor of Germany or Illyricum before, or after, his consulship. If a consular governor of Galatia, he could be fitted nicely into the period after Plautius Silvanus.

[225] Early History of Province Galatia, Anatolian Studies Buckler, p. 211.

[226] For the name see BOSCH, Quellen, pp. 94ff., no. 98, name number 89.

[227] MARGARET M. HARDIE, The Shrine of Men Askaeos at Pisidian Antioch, JHS 32 (1912), pp. 111—50.

[228] See his article, 'P. Valerius Patruinus, Statthalter in Galatien-Kappadokien 83—87 n. Chr.', Chiron. Mitteilungen der Kommission für alte Geschichte und Epigraphik des deutschen Archäologischen Instituts 4 (1974), pp. 451—52. The name appears in No. 23 of the inscriptions published by HARDIE, op. cit., p. 131.

A.D. 82 or 83 there was a certain P. Valerius Patruinus known to have been consul[229]. That he had been employed in the Greek east after his consulship and that he had been one who had enjoyed the trust of Domitian may be seen in the fact that he was made governor of Syria and held that post in A.D. 87/88, as indicated by a military diploma[230]. KREILER, therefore, very plausibly suggests that Valerius Patruinus had also been the governor of Galatia-Cappadocia soon after his consulship. There is room for such a governor in the period after A. Caesennius Gallus and before Ti. Iulius Candidus Marius Celsus. Although there is no direct evidence to indicate he had been a governor of the combined provinces, this indirect evidence is certainly very persuasive.

2. The Rank of Galatian Governors under Augustus

It is clear that any sort of formal division of the provinces into Senatorial and Imperial with the further distinction between praetorian and consular provinces within those two categories did not spring fully formed into life from the head of Augustus. Time and circumstance caused him to refine and modify. The beginning of the system may be found in the political reality of the Roman world after Actium, when he saw that it was imperative to retain absolute control of the military forces in order to prevent the old aristocratic families from using them to seize power. When he deprived Spain, Gaul and Syria of proconsuls with independent commands, the first step was taken. Augustus could not permit three or more large armies to owe allegiance to independent commanders who were nobles of the old school. That world was finished forever. Their places were to be taken by *novi homines*, and the armies swore allegiance to Augustus. Certain provinces with legions were henceforth to be under his orders alone, their governors merely his deputies. The rest could safely be left to the Senate. The *novi homines* were to be men loyal to the Caesarian faction. They lacked the pedigree of rank and family, and Augustus could not always find enough of them with sufficient ability to govern his provinces. They received rapid promotion, when ability and loyalty permitted, but an entire administrative and command staff for an empire could not be created at once. A generation and more would be needed[231]. The best of such men were given the great commands in Spain, Gaul, Syria and the new Danubian frontier. Then the Equestrians were pressed into service: in Egypt, in the Alps, and in Noricum. The age of Augustus was one of change and experimentation to permit the rise of a whole new governing society.

---

[229] DEGRASSI, op. cit., p. 25. The evidence is in CIL IX, 5420, where the name of his colleague has been erased. The colleague may have been L. Antonius Saturninus, who was governor of Germania superior in A.D. 88/89 and whose name would have been erased because of the revolt.

[230] CIL XVI, 35 of A.D. 88. There is another copy in AE 1939, 126. For a more recent military diploma see R. MELLOR and E. HARRIS in ZPE 16 (1975), 121—24, dated to A.D. 88.

[231] Although the comparison is not exact, it is instructive to consider the Bolschevik Revolution of 1917 in Russia. There too a whole governing society was removed from power and its place taken by a new one. The process was slow and complicated, the new per-

In such an age of transition, therefore, one should not expect to find rigid rules and clear patterns. The concept of 'praetorian' and 'consular' provinces must be understood in the light of these facts. A great scholar insists that under Augustus the distinction between such provinces had not yet been clearly made[232]. When conditions became more stable, patterns of administration began to crystallize. The perfect example is the province of Galatia. It was born early in the age of Augustus, and its governors were at first either praetorian or consular. Later, under Tiberius and his successors, they were apparently all praetorian until a war in the east led to a change.

For the age of Augustus six governors are known, their rank well established:

Name	*Governorship*	*Consulship*
M. Lollius	25–22 B.C.	21 B.C.
L. Calpurnius Piso	ca. 14–13	15 B.C.
Cornutus Aquila	6	—
P. Sulpicius Quirinius	ca. 5–3	12 B.C.
M. Plautius Silvanus	A.D. 6	2 B.C.
Sex. Sotidius Strabo Libuscidianus	A. D. 13–15	—

Thus, there were three consulars (Calpurnius Piso, Sulpicius Quirinius, Plautius Silvanus) and three praetorians (Lollius, Cornutus Aquila and Sotidius). Of these six men two were *nobiles*, Silvanus and Piso, who had earned the trust of the new regime. The other four were *novi homines*. And all but two (Cornutus Aquila and Sotidius) reached the consulship at some stage in their careers. This mixture of social background and political rank in the governors under Augustus is important, for Galatia was the first so-called Imperial province to be created after the settlement of 27 B.C. Augustus was not bound by any book of rules that was narrow or rigid.

---

sonnel inexperienced. Ruthless methods were employed to root out the old and install the new. Time is required to build one political structure on the crumbled masonry of the old.

[232] Sir RONALD SYME, Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), pp. 134—35; IDEM, Roman Revolution, 329; IDEM, The Titulus Tiburtinus, p. 587: "The system of praetorian and consular provinces took time to develop. In the beginning was the *provincia* of Caesar Augustus (Gaul, Spain, and Syria), which he administered according to need or the men available, whatever their rank."

The presence of consulars in Galatia at the beginning of the Principate may be explained by the difficulty of keeping the peace in its southern districts and the eventual introduction of legions to bring about a more permanent internal security. Clear evidence of the unstable conditions in the south can be seen in the death of King Amyntas in 25 B.C. while attempting to subjugate the bandit tribes of the Homanadenses. They and others of the area had always been a source of great trouble to the Romans and the Galatian kings. Amyntas had inherited virtual warfare in the south, and Rome had to enter before peace could be achieved. Even so, twenty years and more were required. Augustus took two immediate steps. The first was the introduction of military colonies as a preliminary to final pacification. Linked by the Via Sebaste and filled with legionary veterans, these colonies acted as deterrents and as defensive forces. The second was the retention of the old royal army of Deiotarus and Amyntas. Some of its manpower seems to have been used to form auxiliary units and retained in Pisidia[233]. But the bulk of its men, long accustomed to Roman *disciplina atque armatura*, later emerge as the nucleus of the *legio XXII Deiotariana* and are sent to Egypt. Exactly when the force received its eagle and number is not known, but before that happened there was an interval of time in which that force remained in Galatia. The point is simply this, that the old royal army had been permitted to exist in Galatia after the introduction of Roman administration. Subject to the orders of M. Lollius, it almost certainly was kept in the south to co-operate with the military colonies in keeping the peace[234]. Such were the temporary measures taken by Augustus in Galatia. When conditions permitted, fully trained legions were to be brought in for the final subjugation of the bandit tribes.

---

[233] The present writer has suggested (see above, note 32) that an *ala Antiochensis* may have been located at Pisidian Antioch, according to the evidence of an inscription from the age of Tiberius: JRS 14 (1924), pp. 201ff., no. 40. The manpower for such a unit, wherever it may have been stationed, could well have come from the old royal army. With conditions as they were in 25 B.C., it would be strange if such *auxilia* were not formed.

[234] Cicero (ad Att. VI, 1, 14) has this to say of the royal army: *(Deiotarus) habet autem cohortes quadringenarias nostra armatura XXX.* And Caesar (Bell. Alex. LXVIII, 2) records: *Legionem autem eam, quam ex genere civium suorum Deiotarus armatura disciplinaque nostra constitutam habebat, equitatumque omnem ad bellum gerendum adducere iussit.* Cf. Bell. Alex. XXXIV, 4: *Adiungit Cn. Domitius legioni XXXVI duas ab Deiotaro, quas ille disciplina atque armatura nostra complures annos constitutas habebat,* etc. RITTERLING, RE XII, 2 (1925), s. v. Legio, col. 1792, felt that this army of Deiotarus and Amyntas had been formed into a *iusta legio* in conjunction with the military operations along the northern frontier ca. 15 B.C., but that appears to be rather late. From the passages quoted above it is clear that there had been manpower enough for more than one legion, probably two besides a number of *auxilia*. H. A. SANDERS, The Origin of the Third Cyrenaic Legion, AJP 62 (1941), 84ff., suggests that the *legio III Cyrenaica* also originally acquired soldiers from the old royal army of Amyntas. And although Galatians were placed in other legions upon their enlistment, those two legions in particular filled very many of the vacancies in their ranks by replacements from Galatia. See FORNI, Il Reclutamento, 61—64 and 234—35, and his latest article, 'Estrazione etnica e sociale dei soldati delle legioni nei primi tre secoli dell'impero', ANRW II, 1, Berlin–New York, 1974, 383 and 388. Thus, the *legio XXII Deiotariana* in the age of Augustus was filled with Galatians, many of whom had been continuously under arms from the triumviral period in the service of Amyntas. Such a large body of trained men in the Roman model would

Calpurnius Piso was a man of military ability and political trustworthiness. Exactly why Augustus sent him to Galatia, however, is not known. Perhaps a campaign against the bandits? Whatever it was, he was recalled quickly and sent to Thrace, where a dangerous situation had developed that took precedence over his Galatian assignment. Another consular, Sulpicius Quirinius, was later made governor and given legions to finish off the Homanadenses. After their defeat, ca. 5—3 B.C., he left and the legions returned to the respective provinces from which they had been borrowed. Some ten years later, still another consular, Plautius Silvanus, suppressed the nearby bandits of Isauria, for which he must have had legionary forces at his disposal. These were men of prominence and ability in the new regime, men trusted by the emperor. Calpurnius Piso received the *ornamenta triumphalia* and *supplicationes*, may have been governor of Asia and Syria, and crowned his career as *praefectus urbi*. Sulpicius Quirinius, although he was perhaps the first Senator in his family, later was given the command in Syria. Plautius Silvanus, enjoying the friendship of the imperial family through his mother, was awarded the *ornamenta triumphalia* for his contributions in the field to the suppression of the great Pannonian Revolt and finally made governor of Asia. And M. Lollius, also perhaps the first member of his family to attain Senatorial rank, was later employed in Macedonia and Gaul. In 1 B.C. Lollius was given the great honor of becoming the counsellor of C. Caesar in the east, but then fell out of favor. Thus, the governors of Galatia, at least in the case of these four men, included some of the most important and talented generals of the age.

3. The Rank of Galatian Governors from Tiberius to Nero

After the death of Augustus conditions in Galatia were such that large military forces were not needed within its borders. A combination of auxiliary units, civic police, military colonies and strategically placed *stationarii* proved sufficient to keep the peace. Accordingly, without legions in garrison, Galatia no longer required the high ranking consulars who had often governed it under Augustus. The system of provincial administration had by now gradually formed itself, and consulars were in constant demand in the more dangerous areas of the empire where concentration of legions required their leadership and rank. The more peaceful provinces had to be content with praetorian governors, and such appears to have been the rank of the Galatian governors down to the beginning of the reign of Nero.

have been employed by Augustus in keeping the peace in southern Galatia. Having proved their ability and usefulness, they were later used to form the nucleus of one and probably two legions. Cf. SYME, The Titulus Tiburtinus, 587.

Name	*Governorship*	*Consulship*
Priscus	A.D. 23	
Metilius (Rufus?)	ca. 24–29	
Fronto	ca. 29–33	
Silvanus	ca. 33–37	
T. Helvius Basila	ca. 37–39	
Axius	Reign of Claudius?	
M. Annius Afrinus	Between 49 and 54	67 or soon after
M. Ostorius Scapula?		
Q. Petronius Umber	ca. 54	

Unfortunately, only one of the governors in this period is known to have reached the consulship, but that one governor, M. Annius Afrinus, became consul a minimum of thirteen years after leaving Galatia. Our information about the others is not sufficient to identify them more fully, in some cases, or to know for certain whether they did, in fact, ever reach the consulship. Q. Petronius Umber, for example, probably never became consul. And Basila, almost certainly T. Helvius Basila, never became consul. In this period all the governors of Galatia appear to have been praetorians. No legions were in the province, no serious crisis occurred within its borders, and Syrian legions managed to control the eastern situation, despite Armenian instability. No reason, therefore, to send governors of higher rank to Galatia, especially when the procuratorial province of Cappadocia now stood between it and the Euphrates.

Two Galatian governors, Metilius (Rufus?) and Helvius Basila, had been also governors of Achaea at some point in their careers, although the evidence is not positive. And if our Axius is really L. Axius Naso, then he had been governor of Cyprus in A.D. 29. The case of M. Annius Afrinus, however, is more interesting and significant, for he later reached the consulship and was then appointed imperial legate of Pannonia.

4. From Nero to Vespasian

In this period the picture is complicated by the presence of Cn. Domitius Corbulo on the eastern front. For the purpose of conducting the great war against Parthia and Armenia, the two provinces of Galatia and Cappadocia were combined and placed under his command. The same was done for Caesennius Paetus in A.D. 62–63, although his command was a mere interruption in the much longer control exercised by Corbulo over that provincial complex. That control was always military in nature and he was relieved of the burdensome administrative duties by the retention of the regular governor in a subordinate position. We are very fortunate in having the example of C. Rutilius Gallicus to illustrate this point. He was merely *legatus provinciae Galatiae* under Nero at the very time when

Corbulo held his great command in the east. Under ordinary circumstances Rutilius Gallicus would have been *legatus Augusti pro praetore Galatiae,* but the war had intervened and required a temporary change. That it was temporary can be seen in the subsequent administrative arrangement in A.D. 68—69, when L. Nonius Calpurnius Asprenas Torquatus was an imperial legate of praetorian rank with the regular title of *legatus Augusti pro praetore.* Thus, he was in full command of the province, Cappadocia having reverted to its former status and the special high command of Corbulo having been terminated in A.D. 66. Nonius Calpurnius Asprenas reached the consulship ca. 71 and finally became governor of Africa in 83. His career after the Galatian governorship and the fact that he was a person of some prestige in his family connections would seem to indicate that the province of Galatia by that time had become important enough to give promise of greater things to its governors who performed well. The war under Nero had demonstrated its strategic position in Asia Minor.

5. From Vespasian to Trajan

What Nero had done as a temporary expedient during the war in the east now became the regular arrangement for well over forty years. The combination Galatia—Cappadocia now required a continuous succession of consular legates, each one assisted by a subordinate of praetorian rank.

I. The Consular Legates

Name	*Governorship*	*Consulship*
Cn. Pompeius Collega	76	ca. 72
M. Hirrius Fronto Neratius Pansa	78—79	Before 78
A. Caesennius Gallus	80—82	Before 80
Ti. Iulius Candidus Marius Celsus	ca. 89—91	86 and 105
L. Antistius Rusticus	91—93	90
T. Pomponius Bassus	95—100	94
Aufidius Umber	100—101	Before 100
P. Calvisius Ruso Iulius Frontinus	106—107 (to 109?)	79
C. Iulius Quadratus Bassus	109(?) — ca. 112	105

II. The Praetorian Assistants

Name	*Assistantship*	*Consulship*
Ti. Iulius Celsus Polemaeanus	78—79	92
L. Iulius Proculeianus	Under Titus	?
C. Antius Aulus Iulius Quadratus	ca. 81—83	94
C. Valerius Severus	ca. 109—112	124

The consular status of the Galatian governors from Vespasian to Trajan is clear from these statistics alone, and the presence of two legions in Cappadocia during the same period leaves no doubt about it at all. The interval between the post and the consulship could be very short, as in the case of L. Antistius Rusticus who seems to have proceeded immediately after his consulship in A.D. 90 to the command of Galatia-Cappadocia. Quadratus Bassus, however, was consul in A.D. 105 and may not have received the governorship until 109 or later, although the exact date of his arrival cannot be decided with precision. But in one case, that of Calvisius Ruso Iulius Frontinus, the interval was as long as twenty-seven years.

The earlier imperial employment of these consular legates is also instructive. In four cases they appear to have been the protégés of Vespasian, having come to his attention or having shown their loyalty to him in the struggle for the throne: Pompeius Collega, Caesennius Gallus, Antistius Rusticus, and Calvisius Ruso Iulius Frontinus. And there may have been others. They were men known to Vespasian in the east before he became *princeps* and they received their reward in quick promotions und high commands.

After leaving the post of Galatia-Cappadocia, further honors and high rank were forthcoming. Iulius Candidus Marius Celsus became *consul II* and crowned his career as *praefectus urbi*. Quadratus Bassus, one of Trajan's most trusted and competent generals, was the commander of legionary detachments in his Parthian War and was then made governor of Syria. He died in Dacia, where he was the governor, having lived a full life of constant service to the emperor.

Turning to the praetorian assistants, the *legati iuridici*, there is a good chance that three of the known men had come from the east, although the origin of Iulius Proculeianus is unknown. Of these three the most interesting is the Pergamene Iulius Quadratus. After leaving Galatia he held two governorships in the east, reached the consulship, was made governor of Syria, became consul for the second time, and finally returned again to the east as the governor of Asia. All this without ever commanding a legion! Another easterner, Iulius Celsus Polemaeanus, after leaving Galatia, was given the command of a legion, became governor of Pontus and Bithynia, reached the consulship and also returned to the east as governor of Asia. Iulius Quadratus was from Pergamum, Iulius Celsus from Ephesus or Sardis. It is tempting to assume that Iulius Proculeianus was also from the east. In the case of Iulius Celsus we have another protégé of Vespasian, for in A.D. 69 he was a tribune of the *legio III Cyrenaica* in Egypt, when Iulius Alexander was the prefect. A year later he was adlected to aedilician rank, reached the praetorship and was sent to Galatia. Both Titus and Domitian then employed him almost continuously. Loyalty at a time of crisis has its rewards, familiarity with the east and easterners can direct the thrust of foreign policy. The accession of Vespasian is proof of both. The emperor knew his men. He used them to make the changes required for eastern stability.

Addendum

STEPHEN MITCHELL, in an article which appeared too late for its valuable suggestions to be incorporated into the body of the present work, entitled 'Legio VII and the Garrison of Augustan Galatia' (Classical Quarterly N. S. 26, 1976, pp. 298–308), believes that the triumviral *legio VII* had found permanent headquarters in Galatia until A. D. 7, when it was transferred to Pannonia. There is a possibility that such was the case, but the present writer is not convinced of it. The first governor, M. Lollius, almost certainly had troops under his orders, but they appear to have been the remnants of the old Galatian Royal Army, which was later formed into a *iusta legio* and sent to Egypt. When MITCHELL then further suggests that a second legion may have had headquarters in Galatia during that same period, he forgets that Galatia had both praetorian and consular governors under Augustus. And two of those governors (Sulpicius Quirinius and Plautius Silvanus) apparently had been sent there for specific military reasons. It is difficult to imagine Augustus permitting praetorian governors in peaceful times to command two legions. The natural assumption is that consulars were dispatched to the province only when legions were required to handle special conditions.

Bibliography

F. F. ABBOTT and A. C. JOHNSON, Municipal Administration in the Roman Empire, Princeton 1926.

G. ALFÖLDY, Fasti Hispanienses, Wiesbaden 1969.

ID., Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen. Epigraphische Studien 3, Köln and Graz 1967.

J. G. C. ANDERSON, Some Questions Bearing on the Date and Place of Composition of Strabo's Geography, Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, edited by W. H. BUCKLER and W. M. CALDER, Manchester 1923, 1ff.

P. ASDOURIAN, Die politischen Beziehungen zwischen Armenien und Rom von 190 v. Chr. bis 428 n. Chr., Diss. Freiburg 1911.

K. M. T. ATKINSON, The Constitutio of Vedius Pollio at Ephesus and its Analogies, RIDA 9 (1962), 261ff.

ID., The Governors of the Province Asia in the Reign of Augustus, Historia 7 (1958), 300ff.

E. BABELON, Inventaire sommaire de la Collection Waddington, Paris 1898.

M. H. BALLANCE, Roman Roads in Lycaonia, Anatolian Studies 8 (1958), 223ff.

G. E. BEAN, Notes and Inscriptions from Pisidia, Anatolian Studies 9 (1959), 67ff.

ID., The Inscriptions of Side, Ankara 1965.

D. VAN BERCHEM, Les distributions de blé et d'argent à la plèbe romaine de l'Empire, Diss. Geneva 1939.

M. G. A. BERTINELLI, I Romani oltre l'Eufrate nel II secolo d. C. (le province di Assiria, di Mesopotamia e di Osroene), in: ANRW II, 9, 1, Berlin 1976, 3—45.

A. BIRLEY, Marcus Aurelius, London 1966.

E. BIRLEY, Senators in the Imperial Service, Proceedings of the British Academy 39 (1954), 197ff.

K. BITTEL, Kleinasiatische Studien, Istanbul 1942.

ID., Funde im östlichen Galatien, Istanbuler Mitteilungen 6 (1955), 22ff.

F. Bleckmann, Die erste syrische Statthalterschaft des P. Sulpicius Quirinius, Klio 17 (1921), 104ff.

A. I. Boltounova, Quelques notes sur l'inscription de Vespasien, trouvée à Mtskheta, Klio 53 (1971), 213ff.

E. Bosch, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Ankara 1967.

A. B. Bosworth, Vespasian and the Provinces: Some Problems of the Early 70's A.D., Athenaeum N.S. 51 (1973), 56ff.

Id., Vespasian's Reorganization of the North-East Frontier, in: Antichthon 10 (1976), 63—78.

G. W. Bowersock, The Annexation and Initial Garrison of Arabia, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 5 (1970), 37ff.

Id., Augustus and the Greek World, Oxford 1965.

Id., Syria under Vespasian, JRS 63 (1973), 133ff.

H. Braunert, Der römische Provinzialzensus und der Schätzungsbericht des Lukas-Evangeliums, Historia 6 (1957), 192ff.

T. R. S. Broughton, Some Notes on the War with the Homonadeis, AJP 54 (1933), 134ff.

R. Cagnat, L. Antistius Rusticus, légat de Cappadoce, CRAI 1925, 227ff.

F. Carrata Thomes, Gli Alani nella politica orientale di Antonino Pio, Università di Torino, Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia X, fasc. 2, Turin 1958.

S. Cassarino, Il 'curator rei publicae' nella storia dell'impero romano, Annali del seminario giuridico dell'Università di Catania 2 (1947—48), 338ff.

M.-L. Chaumont, L'Arménie entre Rome et l'Iran. I. De l'avènement d'Auguste à l'avènement de Dioclétien, in: ANRW II, 9, 1, Berlin 1976, 71—194.

G. L. Cheesman, The Family of the Caristanii at Antioch in Pisidia, JRS 3 (1913), 253ff.

G. E. F. Chilver, Princeps and Frumentationes, AJP 70 (1949), 7ff.

M. Corbier, L'Aerarium Saturni et l'Aerarium militare, Rome 1974.

T. Corbishley, Quirinius and the Census: A Re-Study of the Evidence, Klio 29 (1936), 81ff.

F. Cumont, Le gouvernement de Cappadoce sous les Flaviens, Bulletin de l'Académie royale de Belgique, Classe des lettres et des sciences morales et politiques 1905, 197ff.

Id., L'Annexion du Pont Polémoniaque et de la Petite Arménie, Anatolian Studies Presented to Sir William Mitchell Ramsay, Manchester 1923, 109ff.

N. C. Debevoise, A Political History of Parthia, Chicago 1938.

A. Degrassi, I Fasti Consolari dell'Impero Romano, Rome 1952.

J. Deininger, Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit, München-Berlin 1965.

S. J. de Laet, De Samenstelling van den Romeinschen Senaat gedurende de eerste Eeuw van het Principaat (28 vóór Chr.—68 na Chr.), Antwerp 1941.

H. Dessau, A Roman Senator under Domitian and Trajan, JHR 3 (1913), 301ff.

Id., Zu den neuen Inschriften des Sulpicius Quirinius, Klio 17 (1921), 252ff.

A. Dobó, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus, Amsterdam 1968.

F. K. Dörner, Ausserbithynische Inschriften im Museum von Bursa und neue Funde aus Eskischehir (Dorylaion), Wiener Jahreshefte 32 (1940), 108ff.

W. Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian, Vestigia. Beiträge zur alten Geschichte 13, München 1970 (Reviewed by C. P. Jones, Gnomon 45 [1973], 688ff.).

V. Ehrenberg and A. H. M. Jones, Documents Illustrating the Reigns of Augustus and Tiberius, ^{2}Oxford 1955.

R. P. Ferrua, Nuovi frammenti degli Atti degli Arvali, Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma 78 (1961—62, appeared in 1964), 116ff.

J. Fitz, A Military Historia of Pannonia from the Marcoman Wars to the Death of Alexander Severus (180—235), Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae 14 (1962), 25ff.

G. Forni, Il reclutamento delle legioni da Augusto a Diocleziano, Milan-Rome 1953.

Id., Estrazione etnica e sociale dei soldati delle legioni nei primi tre secoli dell'impero, ANRW II 1 (1974), 339ff.

L. Friedländer, M. Valerii Martialis Epigrammaton Libri, Leipzig 1886.

V. F. GAJDUKEVIČ, Das bosporanische Reich, Berlin 1971.

J. GARSTANG, Notes on a Journey Though Asia Minor, Annals of Archaeology and Anthropology, University of Liverpool, Vol. 1 (1908), 1ff.

A. GARZETTI, La data dell'incontro all'Eufrate di Artabano III e L. Vitellio legato di Syria, Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni, Milan 1956, Vol. 1, 211ff.

ID., L. Cesennio Peto a la rivalutazione flaviana di personaggi neroniani, Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à André Piganiol, Vol. 2, Paris 1966, 777ff.

ID., From Tiberius to the Antonines (Tr. J. R. FOSTER), London 1974.

K. GILMARTIN, Corbulo's Campaign in the East, Historia 22 (1973), 583ff.

M. GRANT, From Imperium to Auctoritas, Cambridge 1946.

ID., The Official Coinage of Tiberius in Galatia, Numismatic Chronicle, Ser. VI, Vol. 10 (1950), 43ff.

E. GROAG, Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian, Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung IX, Wien-Leipzig 1939.

F. GROSSO, Aspetti della politica orientale di Domiziano, I, Epigraphica 16 (1954), 117ff.

ID., Mosè di Corene e Corbulone, La Parola del Passato 12 (1957), 177ff.

W. E. GWATKIN, Cappadocia as a Roman Procuratorial Province, University of Missouri Studies V, Columbia, Missouri 1930.

CHR. HABICHT, Zwei neue Inschriften aus Pergamon, Istanbuler Mitteilungen 9—10 (1960), 109ff.

ID., Altertümer von Pergamon VIII, 3, Berlin 1969.

A. S. HALL, Notes and Inscriptions from Eastern Pisidia, Anatolian Studies 18 (1968), 57ff.

M. HAMMOND, Corbulo and Nero's Eastern Policy, Harvard Studies in Classical Philology 45 (1934), 81ff.

M. M. HARDIE, The Shrine of Men Askaenos at Pisidian Antioch, JHS 32 (1912), 111ff.

R. P. HARPER, Roman Senators in Cappadocia, Anatolian Studies 14 (1964), 163ff.

ID., Tituli Comanorum Cappadociae, Anatolian Studies 18 (1968), 93ff.

G. A. HARRER, The Latin Inscription from Antioch, AJA 29 (1925), 429ff.

B. V. HEAD, Historia Numorum, ²Oxford 1911.

P. HERRMANN, Der römische Kaisereid, Hypomnemata. Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben, Heft 20, Göttingen 1968.

O. HIRSCHFELD, Die Kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian, ²Berlin 1905.

F. IMHOOF-BLUMER, Griechische Münzen, München 1890.

ID., Kleinasiatische Münzen, Wien 1901.

A. JAGENTEUFEL, Die Statthalter der römischen Provinz Dalmatia von Augustus bis Diokletian, Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung XII, Wien 1958.

A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces, ²Oxford 1971.

U. KAHRSTEDT, Artabanus III und seine Erben, Bern 1950.

J. KEIL, Forschungen in Ephesus V, 1, Wien 1953.

D. KNIBBE, Neue Inschriften aus Ephesos III, JÖAI 49 (1968—71), Beiblatt, cols. 76—78 (on Iulius Candidus Marius Celsus).

R. KNOX-MCELDERRY, The Legions of the Euphrates Frontier, Classical Quarterly 3 (1909), 44ff.

E. KOESTERMANN, Die Mission des Germanicus im Orient, Historia 7 (1958), 331ff.

O. V. KONDRIAVCEV, The Province of Cappadocia against the Background of the Eastern Politics of Rome from A.D. 17—72 (in Russian), Vestnik Drevnej Istorii 1955, 2, 48ff.

H. KORTENBEUTEL, Ein Kodizill eines römischen Kaisers, Abhandlungen der preussischen Akad. der Wiss., Phil.-hist. Kl., Berlin 1939, no. 13.

B. KREILER, P. Valerius Patruinus, Statthalter in Galatien-Kappadokien 83—87 n. Chr., Chiron. Mitteilungen der Kommission für alte Geschichte und Epigraphik des deutschen archäologischen Instituts 4 (1974), 451ff.

D. KRENCKER and M. SCHEDE, Der Tempel in Ankara, Berlin-Leipzig 1936.

F. A. LEPPER, Trajan's Parthian War, Oxford 1948.
B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967.
ID., Unpublished Inscriptions from Pisidian Antioch, Anatolian Studies 17 (1967), 101ff.

I. W. MACPHERSON, Roman Roads and Milestones of Galatia, Anatolian Studies 4 (1954), 111ff.
D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor, 2 vols., Princeton 1950.
J. MANANDJAN, Goal and Purpose of Nero's Caucasian Campaign (in Russian), Voprosi istorii 7 (1945) 66ff.
A. MARICQ, La province d'Assyrie créée de Trajan, Syria 36 (1959), 254ff.
M. MCCRUM and A. G. WOODHEAD, Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors, Cambridge 1966.
R. MELLOR, E. HARRIS, A New Roman Military Diploma, ZPE 16 (1975), 121—24.
A. MERLIN, Quelques remarques sur la carrière de L. Catilius Severus, légat de Syrie, Mélanges syriens offerts à M. René Dussaud, I, Paris 1939, 217ff.
S. MITCHELL, Requisitioned Transport in the Roman Empire: A New Inscription from Pisidia, 66 (1976), 106—131.
ID., Legio VII and the Garrison of Augustan Galatia, Classical Quarterly 26, 2 (1976), 298—308.
T. B. MITFORD, The God Pylon In Eastern Pontus, Byzantion 36 (1966), 471ff.
ID., Some Inscriptions from the Cappadocian Limes, JRS 64 (1974), 160—75.
J. MORRIS, The Consulate of the Elder Trajan, JRS 43 (1953), 79ff.
T. MOMMSEN, Zur Lebensgeschichte des jüngeren Plinius, Hermes 3 (1869), 115 (on Sospes; Gesammelte Schriften IV, Berlin 1906, 447).
ID., Bemerkungen zu der Inschrift des Corbulo aus Armenien, Hermes 15 (1880), 294ff.
L. MORETTI, Due note epigrafiche, Athenaeum n.s. 33 (1955), 43ff.

J. NICOLS, Vespasian and the Partes Flavianae, Historia Einzelschriften 28, Wiesbaden 1978.

J. H. OLIVER, The Ruling Power, Transactions of the American Philosophical Society, N.S. 43, Part 4, Philadelphia 1953.
ID., The Senatorial but not Imperial Relatives of Calpurnia Ar[ria], AJA 55 (1951), 347ff.
J. VAN OOTEGHEM, Pompée le grand bâtisseur d'empire, Namur 1954.

M. PANI, Roma e i re d'oriente da Augusto a Tiberio, Bari 1972.
H.-G. PFLAUM, La chronologie de la carrière de L. Caesennius Sospes, Historia 2 (1954), 431ff.
ID., Les Carrières Procuratoriennes Équestres sous le Haut-Empire Romain, 4 vols., Paris 1960—1961.
ID., La valeur de la source inspiratrice de la vita Hadriani et de la vita Marci Antonini à la lumière des personnalités contemporaines nommément citées, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1968—1969, Bonn 1970, 173ff.
A. VON PREMERSTEIN, C. Iulius Quadratus Bassus, Klient des jüngeren Plinius und General Trajans, Sitzungsberichte der Bayerischen Akad. der Wiss., Phil.-Hist. Abt., Heft 3, München 1934.

C. QUESTA, Il viaggio di Germanico in oriente e Tacito, Maia 9 (1957), 291ff.

W. M. RAMSAY, The Cities and Bishoprics of Phrygia, 2 vols., Oxford 1895.
ID., Colonia Caesarea (Pisidian Antioch) in the Augustan Age, JRS 6 (1916), 83ff.
ID., Studies in the Roman Province Galatia. I. The Homanadeis and the Homanadensian War, JRS 7 (1917), 229ff.
ID., The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament, ^{4}London 1920.
ID., Studies in the Roman Province Galatia. III. Imperial Government of the Province Galatia, JRS 12 (1922), 147ff.
ID., Studies in the Roman Province Galatia. VI. Some Inscriptions of Colonia Caesarea Antiochea, JRS 14 (1924), 172ff.
ID., Early History of Province Galatia, Anatolian Studies Presented to William Hepburn Buckler, edited by W. M. CALDER and J. KEIL, Manchester 1939, 201ff.

W. Reidinger, Die Statthalter des ungeteilten Pannonien und Oberpannonien von Augustus bis Diokletian, Bonn 1956 (Reviewed by Sir Ronald Syme, Gnomon 29 [1957], 515ff.).
Th. Reinach, Le Mari de Salomé et les monnaies de Nicopolis d'Arménie, REA 16 (1914), 133ff.
J.-P. Rey-Coquais, Syrie Romaine de Pompée à Dioclétien, JRS 68 (1978), 44—73.
J. M. Reynolds and J. B. Ward Perkins, Inscriptions of Roman Tripolitania, London 1952.
E. Ritterling, Zu zwei griechischen Inschriften römischer Verwaltungsbeamten, JÖAI 10 (1907), 299ff.
L. Robert, Les Gladiateurs dans l'Orient Grec, Paris 1940.
D. M. Robinson, A New Latin Economic Edict from Pisidian Antioch, TAPA 55 (1924), 5ff.
Id., Notes on Inscriptions from Antioch in Pisidia, JRS 15 (1925), 256ff.
A. G. Roos, Die Quirinius-Inschrift, Mnemosyne, ser. 3, Vol. 9 (1941), 306ff.
M. Rostovtzeff, Inscription des Antes du Σεβαστεῖον d'Ancycre, Mélanges Boissier, Paris 1903, 419ff.

H. A. Sanders, The Origin of the Third Cyrenaic Legion, AJP 62 (1941), 84ff.
P. C. Sands, The Client Princes of the Roman Empire under the Republic, Cambridge 1908.
W. Schulze, Zur Geschichte Lateinischer Eigennamen, ²Berlin 1933 (Reprinted 1966).
W. Schur, Die Orientpolitik des Kaisers Nero, Klio, Beiheft 15 (1923).
H. Seyrig, Inscriptions de Chypre, BCH 51 (1927), 143.
R. K. Sherk, The Legates of Galatia From Augustus to Diocletian, Baltimore 1951.
Id., The Inermes Provinciae of Asia Minor, AJP 76 (1955), 400ff.
Id., Roman Documents from the Greek East, Baltimore 1969.
Id., Municipal Decrees of the Roman West, Arethusa Monographs II, Buffalo 1970.
Id., Specialization in the Provinces of Germany, Historia 20 (1971), 110ff.
A. N. Sherwin-White, The Letters of Pliny, Oxford 1966 (Reviewed by C. P. Jones, Phoenix 22 [1968], 116f.).
E. Mary Smallwood, Documents Illustrating the Principates of Nerva, Trajan and Hadrian, Cambridge 1966.
F. Stähelin, Geschichte der kleinasiatischen Galater, ²Leipzig 1907.
J. R. S. Sterrett, An Epigraphical Journey in Asia Minor, Boston 1888.
C. H. V. Sutherland, Coinage in Roman Imperial Policy, 31 B.C.—A.D. 68, London 1951.
Sir Ronald Syme, Some Notes on the Legions under Augustus, JRS 23 (1933), 14ff.
Id., Galatia and Pamphylia under Augustus, Klio 27 (1934), 122ff.
Id., The First Garrison of Trajan's Dacia, Laureae Aquincenses (Dissertationes Pannonicae 2, no. 10), Budapest 1938, 267ff.
Id., The Roman Revolution, Oxford 1939.
Id., Observations on the Province of Cilicia, Anatolian Studies Presented to William Hepburn Buckler, Edited by W. M. Calder and J. Keil, Manchester 1939, 299ff.
Id., Missing Persons (P-W VIII A), Historia 5 (1956), 209 (M. Vehilius).
Id., The Jurist Neratius Priscus, Hermes 85 (1957), 480ff.
Id., Tacitus, 2 Vols., Oxford 1958.
Id., Senators. Tribes and Towns, Historia 13 (1964), 105ff.
Id., Hadrian in Moesia, Arheološki Vestnik 19 (1968), 101ff.
Id., Legates of Cilicia under Trajan, Historia 18 (1969), 352ff.
Id., Domitius Corbulo, JRS 60 (1970), 27ff.
Id., The Titulus Tiburtinus, Akten des VI. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik (Vestigia 17), München 1972, 585ff.
Id., The Enigmatic Sospes, JRS 67 (1977), 38—49.

L. R. Taylor, Quirinius and the Census of Judaea, AJP 54 (1933), 120ff.
Id., M. Titius and the Syrian Command, JRS 26 (1936), 161ff.
B. E. Thomasson, Die Statthalter der römischen Provinzen Nordafrikas von Augustus bis Diocletianus, 2 Vols, Lund 1960.
M. Torelli, Contributo della regio IV all'albo senatorio di età imperiale: M. Hirrius Fronto Neratius Pansa, Acta of the Fifth International Congress of Greek and Latin Epigraphy, Cambridge 1967, 235ff.
Id., The Cursus Honorum of M. Hirrius Fronto Neratius Pansa, JRS 58 (1968), 170ff.

G. B. Townend, Traces in Dio Cassius of Cluvius, Aufidius and Pliny, Hermes 89 (1961), 227ff.

K. V. Trever, Outline of the History of Caucasian Albania (in Russian), Moscow 1959.

G. Vitucci, Plebei Urbanae Frumento Constituto, Archeologia Classica 10 (1958), 310ff.

W. H. Waddington, E. Babelon, Th. Reinach, Receueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure, Vol. 1, Paris 1904.

W. Weber, Zu der Inschrift des Iulius Quadratus, Abhandlungen der preussischen Akad. der Wiss., Phil.-Hist. Kl., Nr. 5, Berlin 1932.

W. Wroth, Catalogue of the Greek Coins of Galatia, Cappadocia, and Syria, London 1899.

T. Yoshimura, Die Auxiliartruppen und die Provinzialklientel in der römischen Republik, Historia 10 (1961), 473ff.

K.-H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, Wiesbaden 1964.

Illustration

Map 1 (after p. 960): Provincia Galatia.
Map 2 (p. 993): Armenia Maior and the Caucasus.

Population and the Land in Roman Galatia

by STEPHEN MITCHELL, Oxford

Contents

I. Introduction 1053

II. The Country 1055

III. The Population 1056
  1. The Galatians and North Galatia 1057
  2. Phrygians 1060
  3. Pisidians 1063
  4. Lycaonians and Isaurians 1064
  5. Foreign Settlers 1065
    a) Iranians 1065
    b) Hellenistic Military Settlement 1066
    c) Roman Colonists 1067

IV. Land Ownership 1068
  1. Products 1068
  2. Estates 1070

V. Conclusion 1080

List of Illustrations 1081

I. Introduction

Under Augustus, the Flavians, Nerva and Trajan Galatia had the status of an important military province. In the early years of the principate the military emphasis was placed in Pisidia and the Taurus where the Augustan colonies served to police the mountains and control the routes through Cilicia Tracheia, Lycaonia and Phrygia Paroreius to western Asia Minor[1]. Under the Flavians the focus of military interest swung to the east, to the Euphrates *limes* with the legionary fortresses of Satala and Melitene in the Cappadocian section of the composite province of Galatia-Cappadocia, complemented by Samosata in Commagene[2]. In both periods the province was governed by some of the most important military and political figures of the day, whose careers and talents have already been discussed by Professor SHERK[3].

---

[1] See most recently B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor (Oxford 1967), c. II—IV with the comments of E. L. BOWIE, JRS LX (1970), 204—206; of the older studies, R. SYME, Observations on the Province of Cilicia, in: Anatolian Studies presented

In the second century A.D. the administrative separation first of Cappadocia, then of the *Tres Eparchiae* from Galatia led to a radical reduction both in the province's size and in its military and political importance. Although it still retained a crucial position in the road network of central Anatolia which linked the Euphrates frontier to western Asia Minor and the Balkans[4], Galatia claimed no garrison legions and only small bodies of troops were stationed in the province[5]. After the series of influential generals and administrators who governed the province under the Flavians, Nerva and Trajan, the 'Fasti' reveal a long sequence of relatively junior senators holding the governorship prior to the consulship, and rarely progressing to the most powerful and influential positions in the Roman hierarchy[6]. It can hardly be disputed that Galatia was regarded as a second rank province, and, in line with this, we have little or no material with which to compile its political and military history.

However, from the second century onwards, inscriptions, coins and archaeological evidence become if anything more abundant than before and provide information on which a detailed study of the social and economic history of the province can be based. The inscriptions above all allow important progress to be made in elucidating a broad range of social questions including the ethnic composition of the province and its languages, local cults and the spread of Christianity and Judaism, land ownership, the cultural life of the cities, and something of the history of the leading provincial families. In the present context complete coverage of

to William Hepburn Buckler, ed. W. M. CALDER and J. KEIL, Publ. of the University of Manchester, 265 (Manchester 1939), 299f. is fundamental. There is a strong possibility that at least one legion was permanently stationed in the province under Augustus. See S. MITCHELL, Legio VII and the Garrison of Augustan Galatia, CQ XXVI (1976), 298—308.

[2] For the main elements of the system see V. CHAPOT, La Frontière de l'Euphrate de Pompée à la Conquête Arabe (Paris 1907), 347; D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ (Princeton 1950), 572f., 1435f.; and T. B. MITFORD JNR., Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the *Limes*, below in this same volume (ANRW II 7, 2), 1169—1228, and ID., Some Inscriptions from the Cappadocian *Limes*, JRS LXIV (1974), 160—175.

[3] Roman Galatia: The Governors from 25 B.C. to A.D. 114, above in this same volume (ANRW II 7,2), 995—1052.

[4] See MAGIE, op. cit., 570f., 1308f., 1430; E. GREN, Kleinasien und der Ostbalken in der wirtschaftlichen Entwicklung der römischen Kaiserzeit (Uppsala Universitets Årsskrift 1941, 9), 30f.

[5] Note the members of *Ala I Augusta Cyrenaica* stationed at Ancyra, E. BOSCH, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Türk Tarih Kurumu yayınlarından, ser. 7, no. 46 (Ankara 1967), nos. 113—115.

[6] See R. K. SHERK, The Legates of Galatia from Augustus to Diocletian, Johns Hopkins University Studies in Historical and Political Science, 69, 2 (Baltimore 1951), 60f.

these problems is clearly impossible, and two topics have been selected for closer examination, the question of the ethnic composition of the population and the problem of land ownership in the rural areas. These topics complement rather than interlock with one another — the one throws light on the peasants and villagers, the other on the estate-owning aristocracy — but a study of both allows us to reconstruct in outline something of the social geography of the province.

II. The Country

(see Fig. 1 and Plates I, 1.2; II, 3.4)

Even after the subtraction of Cappadocia, Armenia Minor, Pontus Polemoniacus and Pontus Galaticus from the east, and the *Tres Eparchiae* from the south, Galatia remained a heterogeneous province, comprising the strip of Phrygia Paroreius between Antioch and Apollonia south of Sultan Dağ, a huge area of East Phrygia from the Asian border to the Salt Lake, the whole of North Galatia (the original area settled by the Celtic tribes), and a large part of inland Paphlagonia extending east of the Kizil Irmak to include Neoclaudiopolis and north to Pompeiopolis, but not reaching the Black Sea coastline[7]. The core of the province was the central plateau region stretching from the north part of the Lycaonian plain, east of and around Iconium, to the edge of the Pontic hills on the northern boundary of North Galatia. The southern part of this central plateau consists of flat or gently undulating unwooded countryside, bare and cheerless[8]. In antiquity its principle product was livestock, above all sheep and goats, and it was here that the last Galatian king, Amyntas, kept three hundred flocks which must have been the main source of his wealth[9]. The landscape of the northern half of the plateau is more varied: the hills become more pronounced and the valley bottoms retain enough moisture to support trees, mainly willow and poplar. Whereas the villages in the southern plateau are merely clusters of mud brick houses, watered by wells and unrelieved by any surrounding greenery, the northern villages usually draw their water from springs and are ringed by gardens, orchards and vineyards. Here too, however, the principal product was probably livestock, with sheep and goats predominating.

---

[7] There are milestones set up by Galatian legates on the northern route across Anatolia which ran through Pompeiopolis and Neoclaudiopolis, CIL III 14184^{34} (L. Petronius Verus), ^{27}(L. Iulius Apronius Pius Salmallianus), ^{25}(M. Iunius Valerius). See V. CHAPOT, La frontière nord de la Galatie et les Koina de Pont, in: Anatolian Studies presented to William Mitchell Ramsay, ed. W. H. BUCKLER and W. M. CALDER, Publ. of the Univ. of Manchester, 160 (Manchester 1923), 93f.

[8] Τὰ τῶν Λυκαόνων ὀροπέδια, ψυχρὰ καὶ ψιλὰ καὶ ὀναγρόβοτα, Strabo XII.6.1, 568. This was probably the area known as the *axylon*, Livy 38.18.4 describing the march of Cn. Manlius Vulso in 189 B.C. The best interpretation of the topography of the march is still that of A. KÖRTE, Kleinasiat. Studien, II. Gordion und der Zug des Manlius gegen die Galater, Ath. Mitt. XXII (1897), 1f. K. BITTEL, Kleinasiatische Studien, Istanbuler Mitteilungen V (Istanbul 1942), 1f. endorses KÖRTE's view that Manlius turned south and east from the Sangarius, without following his reconstruction in detail.

[9] Strabo, loc. cit. See below p. 1073.

Outside the central plateau the Galatian landscape was more broken. The region north and west of Iconium, comprising a part of East Phrygia and the Paroreius, alternates between rough mountainous country, the homeland of the Orondians[10], and broad fertile plains around lakes Beyşehir and Hoyran and in the territory of Pisidian Antioch[11]. It is clear that much of this fertile land was allotted to Roman colonists or became part of Imperial estates[12].

The northern part of the province, Galatian Paphlagonia, was dominated by the forbidding pine-clad slopes of Mount Olgassys. North of this ran the main route to the Euphrates frontier, through Pompeiopolis and Neoclaudiopolis, to the south lay the old Paphlagonian capital of Gangra, later renamed Germanicopolis. Outside the wooded mountain country, which was surely exploited for its timber, the land comprised the fertile east-west running valleys which characterise Pontus and Paphlagonia and dictate the main lines of communication[13].

III. The Population

Strabo in his description of central Anatolia in book 12 makes it clear that the population of this area was a mixed one. He distinguishes Paphlagonians, Galatians, Phrygians, Lycaonians, Isaurians and Pisidians and indicates approximately the regions which they inhabited. He does not attempt to draw clear and distinct boundaries between the groups, a task which he clearly regarded as unprofitable, if not impossible[14]. However, we can go beyond his broad conclusions on ethnic distribution by using the evidence (primarily epigraphic) for place and personal names, and for

---

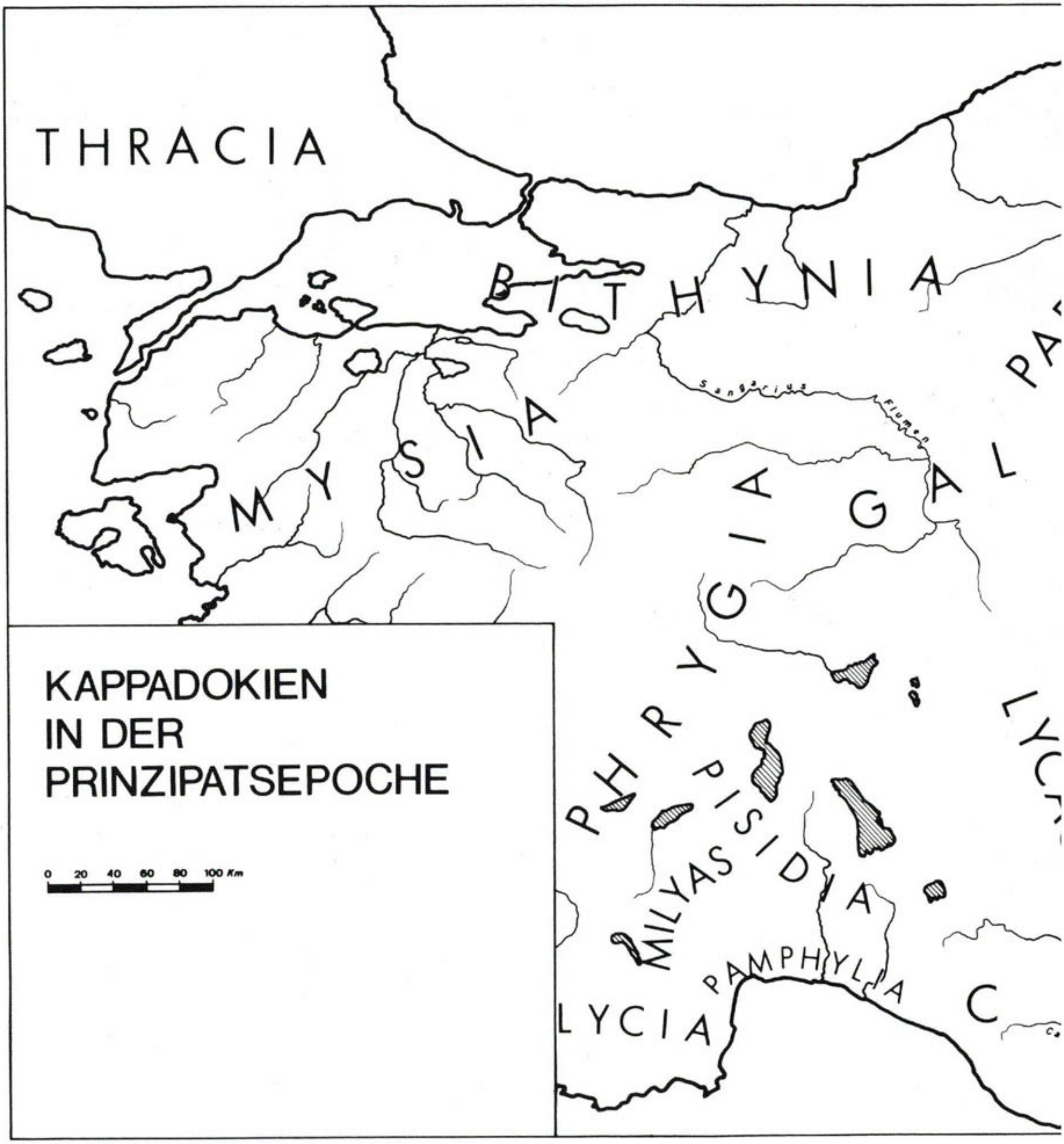
[10] For this region and the history of the Orondians see L. Robert, Hellenica XIII (Paris 1965), 73f. esp. p. 86—87; A. S. Hall, Notes and Inscriptions from Eastern Pisidia, AS XVIII (1968), 57f. esp. p. 61—62.

[11] For the land around lake Beyşehir, the Orondian and Cillanian plains, see Robert, op. cit., 77f. and 88f.; for the plain of Pisidian Antioch, Levick, op. cit., 42f.; there is a good description of the plains north and west of lake Hoyran by W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia, vol. II (London 1842), 358—362.

[12] See below p. 1068ff.

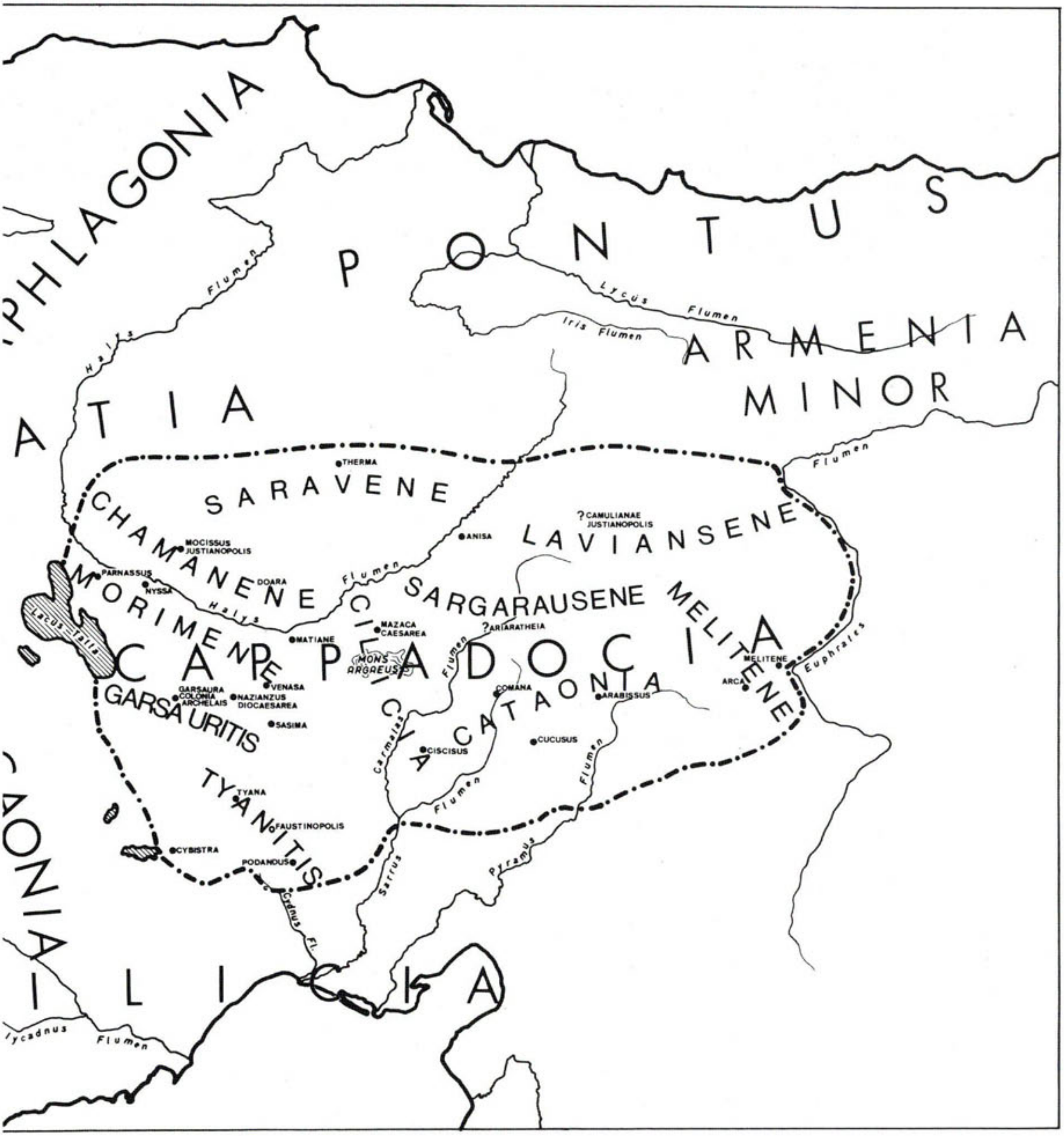
[13] For Olgassys see Robert, Noms Indigènes, 449f.; Neoclaudiopolis, F. and E. Cumont, Studia Pontica II. Voyage d'exploration archéologique dans le Pont et la petite Arménie, Brussels 1906, 125f. Paphlagonian names are discussed by Robert, loc. cit. There is, however, too little material from the rural districts of Galatian Paphlagonia to make detailed analysis worthwhile in the present context.

[14] Cf. XII. 4.4, 564; XIII. 4.12, 628—629; XIV. 5.7, 679.



KAPPADOKIEN
IN DER
PRINZIPATSEPOCHE

THRACIA
BITHYNIA
MYSIA
PHRYGIA
GAL
PA
LYC
PISIDIA
MILYAS
PAMPHYLIA
LYCIA
C
Sangarius Flumen
0 20 40 60 80 100 Km


PHLAGONIA
PONTUS
ARMENIA
MINOR
ATIA
Flumen
Halys
Lycus Flumen
Iris Flumen
Flumen
THERMA
SARAVENE
CHAMANENE
MOCISSUS
JUSTIANOPOLIS
?CAMULIANAE
JUSTIANOPOLIS
ANISA
LAVIANSENE
PARNASSUS
NYSSA
DOARA
MORIMENE
Flumen
Halys
SARGARAUSENE
MELITENE
Lacus Tatta
MATIANE
MAZACA
CAESAREA
?ARIARATHEIA
CILICIA
CAPPADOCIA
MONS
ARGAEUS
Flumen
MELITENE
Euphrates
ARCA
COMANA
ARABISSUS
CATAONIA
GARSAURA
COLONIA
ARCHELAIS
VENASA
NAZIANZUS
DIOCAESAREA
GARSAURITIS
SASIMA
CISCISUS
CUCUSUS
Carmalas
Flumen
Flumen
TYANA
TYANITIS
FAUSTINOPOLIS
CYBISTRA
PODANDUS
Sarrus
Pyramus
Cydnus Fl.
AONIA
ILICIA
lycadnus Flumen

native cults. The pattern which this evidence suggests can fortunately be superimposed on the outlines suggested by Strabo and provides us with a clear and often detailed picture of the population of central Anatolia.

The best evidence comes from the personal names, and the task of analysing their significance has been made immeasurably easier recently by the appearance of two books, L. ROBERT's, 'Noms Indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine', Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul, 13 (Paris 1963) and L. ZGUSTA's 'Kleinasiatische Personennamen', Monografie orientálního ústavu ČSAV, 19 (Prag 1964). ROBERT's work is in part a corrective to the views of J. SUNDWALL who had created a vast répertoire of so-called 'native' names from Greek and Roman forms[15], but in the main it serves as an extended demonstration of the light which names can throw on almost every facet of contemporary life by indicating ethnic origin, occupation, cultural influences, family connections or religious beliefs. ZGUSTA's work has provided an almost definitive list of the native name types of Greco-roman Anatolia and their distribution, thus forming the basis for any analysis of the ethnic and linguistic composition of the peninsula. Any future studies of the onomastics of Anatolia will have to be built on the foundation laid in these two books.

Native names, of whatever origin, only constitute a minority of the total in use during the Roman Imperial period, and the balance is made up in the main by Greek and Roman types. While these do not reveal ethnic origins they frequently indicate the extent and nature of Hellenistic or Roman influence in the areas and communities where they are found, reflecting, for instance, the cultural and political activities of the Hellenistic kings, citizenship grants by Roman Emperors and governors, and the influence of the Roman army. Thus an analysis of the nomenclature of central Anatolia as a whole can be expected to throw light on broader problems of social history, as well as questions of race and language.

1. The Galatians and North Galatia

The Celtic tribes had invaded Anatolia in the first quarter of the third century B.C. and eventually settled on Phrygian territory between the temple state of Pessinus in the west and Tavium in the east[16]. Although the nobility seems to have kept distinct from the subject population[17] the lower class probably intermarried freely and by the second century B.C. has become at least partly amalgamated with it. It is significant that the peasant population at this date was referred to not as Phrygian but as Galatian, although it is quite clear that most of it was of Anatolian origin[18]. The invaders, however, were not completely swallowed up into the typical homogeneous Phrygian culture but imposed some of their own character on the country. A Celtic political organisation, imposed from above by the ruling class, prevailed until well into the first century B.C.[19]. More significantly the Celtic language became and remained the common speech of the area, especially in the country districts. There is convincing evidence that Celtic was being spoken in the time of St. Jerome, and possibly even in the late sixth century A.D.[20]: *Galatas, excepto sermone Graeco, quo omnis oriens loquitur, propriam linguam paene habere quam Treviros.* Jerome's statement need not imply that the Galatians spoke exactly the same Celtic dialect as the Treviri, but merely that both spoke the same language (as did many others) which was Celtic. This evidence is confirmed for the second century A.D. by the story in Lucian of the false prophet Alexander who had to wait for interpreters before he could understand and reply to questions from inhabitants of Syria and Galatia[21]. This testimony has the additional value of suggesting that the Galatians who consulted the prophet were ignorant of Greek, which was not the case in Jerome's day[22]. Although the Celtic language is not epigraphically attested in Galatia (it is doubtful whether it was a written language at all), the comparative rarity of Greek funerary inscriptions in the area of Galatian settlement, contrasting sharply with the region immediately to the south, confirms the view that the majority of the rural population did not use Greek.

---

[15] In his 'Die einheimischen Namen der Lykier nebst einem Verzeichnisse kleinasiatischer Namenstämme', Klio Beiheft 11 (Leipzig 1913) and 'Kleinasiatische Nachträge', Studia Orientalia ed. Soc. Orient. Fennica, 16, 1 (Helsinki 1950).

[16] Strabo XII. 5.1f., 566; Pliny NH V. 146; Pausanias I. 4.5. The best account of the Galatians in the Hellenistic period is still F. STÄHELIN's 'Geschichte der kleinasiatischen Galater²' (Leipzig 1907). W. M. RAMSAY, A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians (London 1900) is also extremely valuable.

[17] Intermarriage was apparently confined to the other dynastic families of Anatolia, see the *stemma* in STÄHELIN, op. cit., 108, improved by W. HAHLAND, Bildnis der Keltenfürstin

Name types also reveal the Celtic character of the country. The rural areas of Galatian settlement have produced a total of twenty Celtic personal names, comprising 4,6% of the total number of names found in the area[23]. They are usually found in families which also used Greek, Roman, or Phrygian name types and do not, therefore, represent a 'pure' and isolated ethnic group. Celtic place names also established themselves in the country, presumably superseding old Phrygian forms. Omitting the tribal

---

Adobogiona, in: Festschrift Rudolf Egger, Beiträge zur älteren europäischen Kulturgeschichte II (Klagenfurt 1953), 137—157.

[18] RAMSAY, op. cit., 81f.; ID., CR XII (1898), 341f.

[19] Strabo XII. 5.1, 567.

[20] Comm. in Ep. ad Galatas II. 3; See too the story noted by A. H. M. JONES, The Later Roman Empire (Oxford 1964), II, 993 and III, 332 n. 20.

[21] Alexander 51.

[22] Further evidence is to be found in the collection of Galatian words in currency under the Roman Empire and familiar to Roman and Greek authors, for which see L. WEISGERBER, Galatische Sprachreste, Natalicium Johannes Geffcken zum 70. Geburtstag (Heidelberg 1931), 151—175. However, these could simply be taken as examples of native words surviving in a Greek or Latin context and do not furnish a clinching proof.

[23] These and other figures quoted are derived from epigraphic indices which I have compiled for central Anatolia.

names and place names which cannot be approximately sited, the following list can be compiled, all falling within the area of Galatian settlement[24]: Ipetobrogen, Ecobrogis, Tolastochora, Acitorigiaco, Orsologiaco and Vindia from the Peutinger table, the itineraries and Ptolemy[25], an 'Εριγοβρογέως χωρίον from the life of St. Theodore of Sykeon of the early seventh century[26], a χωρίον 'Αρτικνίακον on an inscription of North West Galatia[27], and the form *Tembrogius flumen* (in place of the usual *Tembris*) used by Pliny and found on a Phrygian inscription[28].

In the cities of Ancyra and Pessinus some 23 Celtic names are attested, but they represent a much smaller proportion of the overall sample (1,5% in Ancyra, 2,7% in Pessinus). Clearly the advent of Greek and Roman influence had ousted the Celtic names (and with them probably the Celtic language) from the cities.

Celtic names are also found outside the original area of Celtic settlement, in the plateau district around Haymana (where 19 Celtic names represent 1,1% of the total), at Laodicea Catacecaumene (5 names, 0,3%), and in the small cities of Perta, Savatra and Kana (4 names, 1,3%). Here, of course, the totals are heavily outnumbered by 'native', primarily Phrygian types, and it is unlikely that the Celtic language survived in this area. Indeed in one case an inscription containing the Celtic name Βωδορις ends with a neo-Phrygian curse formula, the only direct piece of evidence for the Celts acquiring the language of the country which they had occupied[29]. It is tempting to suggest that the names in this area are a relic of Galatian colonisation of the central plateau in the Hellenistic period when their dynasts, above all Amyntas, established extensive land holdings here[30]. The elder Pliny states that a large part of Lycaonia formed a tetrarchy adjoining Galatia[31], and Ptolemy refers to an area West of the Salt Lake known as ἡ Προσειλημμένη, the added land, which is probably identical to this tetrarchy. RAMSAY argued that this area came under Galatian control in the mid second century B.C.[32], and if we accept his theory we can interpret the Celtic names in the area as a reflection of Galatian activity, giving some indication of the nature of this annexation.

---

[24] Apart from the three main tribes of the Tolistobogii, Tectosages and Trocmi we hear of the Tosiopae (Plutarch, De Mul. Virt., 259a), the Ambituti, the Voturi and the Teutobodiaci (Pliny NH V. 146).

[25] Ipetobrogen: It. Burdigalense 574.11, see discussion in AS XXIV (1974), 73 n. 22; Ecobrogis: Peutinger table (reading Eccobriga), It. Ant. 203.6 and Rav. Cosm. II.17 (Ecobriga); Tolastochora: Ptolemy V.4.7 and the Peutinger table (reading Toloscorio); Acitorigiaco: Peutinger table; Orsologiaco: It. Ant. 206.1, Ibid. 143.3 (reading Rosolatiaco), It. Burd. 575.10 (Rosolodiaco), Rav. Cosm. II.17 (Rosolotiaco) and Ptolemy V.4.8 (Orosologia); Vindia: It. Ant. 201,5 (reading Vinda); ibid. 202.9, Ptolemy V.4.7; also compare the Θεὸς Οὐινδιεινός, W. H. BUCKLER, W. M. CALDER and C. W. COX, JRS XIV (1924), 24f. no. 1. note also Vanota: Gregory of Nyssa, ep. 20, 1080B (ed. G. PASQUALI, Berlin, 1925), ἐκ τῶν ἱερῶν Οὐανώτων, εἴ γε μὴ ἀδικῶ καλῶν ἐπιχωρίως τὸν τόπον, ταύτην σοι τὴν ἐπιστολὴν διεχάραξα· ἀδικεῖν δέ φημι τὸν χῶρον, ὅτι μηδὲν ἔχει γλαφυρὸν ἡ ἐπωνυμία, καὶ ἡ τοσαύτη τοῦ τόπου χάρις οὐ συνεμφαίνεται τῷ Γαλατικῷ τούτῳ προσρήματι, ἀλλ' ὀφθαλμῶν ἐστι χρεία τῶν ἑρμηνευόντων τὴν χάριν. On this passage see F. MÜLLER, Der zwanzigste Brief des Gregor von Nyssa, Hermes LXXIV (1939), 66f. In the same study MÜLLER also argues that Jerome owes his information on the Celtic language of the Galatians to Lactantius, writing in the early 4th century A.D.

[26] Ed. A. J. FESTUGIÈRE, Vie de Théodore de Sykéôn (Brussels 1970), 26a. The alternative reading 'Εργοβροτέως is adopted in the text but the clearly correct Celtic form is listed in the index.

[27] I. W. MACPHERSON, New Evidence for the Historical Geography of Galatia (Cambridge PhD. thesis, 1958), inscr. no. 209.

[28] NH VI.4; CR X (1896), 420.

[29] MAMA VII. Monuments from Eastern Phrygia, ed. W. M. CALDER, Manchester 1956, no. 314.

2. Phrygians

The area to the south of Galatia, the Προσειλημμένη of Ptolemy, is called Phrygian by both Strabo and Pliny[33], and their evidence is fully supported by the epigraphic remains. Tombstones with neo-Phrygian inscriptions are distributed all over the region, reaching Iconium in the south, Kozanli and Suvarık in the east, and Kerpişli and Modanlı in the north[34]. CALDER rightly described this area not as Phrygian but as Phrygian-speaking for, although it is possible to draw a boundary line where the neo-Phrygian texts cease, it would be misleading to think that all or even most of the elements of Phrygian culture stopped at the same point. Phrygian funerary monuments, notably the 'door-stone' are as typical of Galatia as of Phrygia itself, as are the Phrygian cults of Mên and the Mother goddess, and the nomenclature of North Galatia includes many typically Phrygian names alongside the Celtic forms[35].

The question of language is not as clear cut as in Galatia. Inscriptions in Greek are very common everywhere, and the majority of neo-Phrygian texts are merely curse formulae added to simple Greek tomb stones. It is possible to conclude from this evidence that Phrygian was not spoken at all, but a dead language used only for certain types of funerary formula, but this explanation would ignore the realities of language survival in a predominantly illiterate society, and also fails to explain a number of texts which go beyond the basic formulae[36]. The status of the language may have been not unlike that of Kurdish in central Anatolia today. Of a large Kurdish population many of the women speak only Kurdish while all the men speak both Turkish and Kurdish. The men who are compelled to look beyond the bounds of home and village come into direct contact with the towns, or at least with officials and land owners from the towns, and have thus inevitably learned the language of government. The women, with no such outside contacts, have no need to use anything other than Kurdish[37].

---

[30] Strabo XII. 6.1, 568.

[31] NH V. 95.

[32] Ptolemy V. 4.10; RAMSAY, op. cit., 64—65.

[33] Strabo XII. 5.2, 567; XII. 5.4, 568; XII. 13.1, 576; Pliny NH V. 145 cf. XXXI. 84. NH V. 95 cited above in n. 31 implying that the added tetrarchy was Lycaonian is strictly speaking inaccurate.

[34] See the distribution maps in W. RUGE, RE XX (1941) 1786 s. v. Phrygia (Topographie), and MAMA VII, xliv. The catalogue of neo-Phrygian (or late Phrygian) inscriptions is usefully brought up to date by O. MASSON, Review of MAMA VII, Rev. Phil. ser. 3, XXXIII (1959), 108—110 with references to recent literature, and reproduced by O. HAAS, Die Phrygischen Sprachdenkmäler, Linguistique balkanique, 10 (Sofia 1966), 113f. Add now three more neo-Phrygian texts from the highlands of Phrygia, C. H. E. HASPELS, The Highlands of Phrygia. Sites and Monuments (Princeton 1971), 321f. nos. 45, 56—57; and one from the territory of Pisidian Antioch, T. DREW-BEAR and CL. BRIXHE, Kadmos XVII (1978), 50—54.

[35] E.g. Ακκα J. G. C. ANDERSON, JHS XIX (1899), 89 no. 70; Αππη A. KÖRTE, AEMO XXII (1897), 51 no. 38; Μανια, Ibid. no. 63; Ξευνα, JHS XIX (1899), 88 no. 66, and many examples from Pessinus.

The nomenclature of the central plateau region is predominantly Phrygian. A basic répertoire of very common Phrygian names recurs again and again, leaving no doubt as to the character of the population[38]. The same pattern appears at Laodicea Catacecaumene and the surrounding villages, which are confirmed as Phrygian by the presence of neo-Phrygian texts, and also at the cities of Perta, Savatra and Kana. No Phrygian texts have been found here, but geographically they belong to the Phrygian zone rather than to Lycaonia whose centre of gravity lay well to the south around Karadağ.

The native population at Iconium, on the other hand, was demonstrably mixed. The position of the city was ambiguous, at the edge of the Lycaonian plain on the border of Phrygia[39]. Xenophon regarded it as Phrygian as did the author of the 'Acts of the Apostles', and they are confirmed by a native of the city in the second century A.D. who considered himself a Phrygian[40]. Cicero and Pliny, on the other hand, place it in Lycaonia[41], while Strabo is not perfectly explicit[42]. As RAMSAY argues at length[43], the balance of the evidence points to Iconium as a Phrygian city, and this is supported by the discovery of neo-Phrygian inscriptions there[44], by the presence of a considerable number of native Phrygian names[45] and by the chief native cult in the city, of Μήτηρ Ζιζιμμηνή who was certainly a Phrygian goddess, a local version of the Μήτηρ Θεῶν[46]. However, in contrast, and underlining the fact that Iconium was on the border of Lycaonia, we can cite the non-Phrygian names of Θουθους[47], Ουδδους and Ουαδους[48], Ουρανδις[49], and Τροκονδας[50], all with parallels in the southern Anatolian Tauric zones.

---

[36] J. FRIEDRICH, Kleinasiatische Sprachdenkmäler, Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen, 163, (Bonn 1932), 128f. nos. 9, 15, 25, 30, 31, 33, 48, 49, 69, 83, 88. See too CALDER's remarks on the variations in the formulae, MAMA VII, x, and the literary evidence cited by K. HOLL, Volkssprachen in Kleinasien, Hermes XLIII (1908), 248.

[37] Universal primary education is rapidly destroying this distinction.

[38] The commonest forms become tiresomely familiar: Αμμια, Αππα, Αττας, Δουδα, Κουσος, Μανης, Μειρος, Μουνα, Νουνα, Πρειεις, Σουσους. There was hardly more variation in the names than there is in a modern Turkish village.

[39] Cf. L. ZGUSTA, op. cit., 38.

[40] Xenophon, Anabasis, 1.2.19; Acts XIV.6; Acts of Justin the Matyr (ed. H. MUSURILLO, Oxford 1972), p. 51, cited by RAMSAY, op. cit. ad n. 43.

[41] Pliny NH V. 95, but see above n. 33; Cicero, ad Fam. XV. 4.2.

[42] XII.6.1, 568: ἐνταῦθα δέ που καὶ τὸ Ἰκόνιον ἔστι referring back to τὰ τῶν Λυκαόνων ὀροπέδια at the beginning of the paragraph.

[43] The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament (London 1915), 53; cf.: ID., The Church in the Roman Empire (London 1893), 36f.; W. M. CALDER, Corpus Inscriptionum Neo-Phrygiarum, JHS XXXI (1911), 189; MAMA I ed. W. M. CALDER, Manchester 1928, xif.; P. KRETSCHMER, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache (Göttingen 1896), 396; W. RUGE, RE IX, 1 (1914) 990, s. v. Ikonion.

Phrygian influence was also strong in the mixed population of Phrygia Paroreius, south of Sultan dağ and north of lakes Beyşehir and Hoyran (Eğridir). Here were the territories of Neapolis, Pisidian Antioch and Apollonia. Neapolis lay in the Cillanian plain at the head of lake Beyşehir, an area, according to Strabo, with a mixed Phrygian and Pisidian population[51]. The plain has been well studied by CALDER and ROBERT who point to neo-Phrygian inscriptions and 'door-stones' among the elements of Phrygian influence[52], influence which is confirmed by the designation of two citizens of Neapolis in the Hellenistic period as Νεαπολίτας τᾶς ἀπὸ Φρυγίας[53].

The Phrygian language is also in evidence further west in the Paroreious, between Lake Hoyran and Apollonia[54], and Apollonia itself was specifically a city of Phrygia Paroreius[55].

---

[44] JHS XXXI (1911), 188f. nos. XLIX and L. However, it seems to me doubtful whether no. L is Phrygian, and no. XLIX is very strongly hellenised. See CALDER's note ad. loc., and O. HAAS, op. cit., 112—113.

[45] Including Αττας, W. M. CALDER, Rev. Phil. N.S. XXXVI (1912), 48f. no. 34; Δουδα, J. R. S. STERRETT, An Epigraphical Journey in Asia Minor, Papers of the American School of Classical Studies at Athens, vol. II (1883/84, published at Boston 1888), no. 194; Μαννις, H. S. CRONIN, JHS XXII (1902), 346 no. 80; Μανης, CIG 4002, 4008; Rev. Phil. XXXVI (1912), 48f. no. 34; W. M. CALDER—J. M. R. CORMACK, MAMA VIII. Monuments from Lycaonia, the Pisido-Phrygian Borderland, Aphrodisias, Manchester 1962, no. 301; Μειρος, JHS XXII (1902), 354f. nos. 99, 102, 107; JRS XIV (1924), 24f. nos. 4, 17; Σουσους, JHS XXII (1902), 352 no. 93.

[46] W. M. RAMSAY, CR XIX (1905), 368 no. 1; CIG 3994; CIL III 13638 with W. M. RAMSAY, The Utilization of Old Epigraphic Copies, JHS XXXVIII (1918), 170f.

[47] JHS XXII (1902), 340 no. 61, parallels in ZGUSTA, op. cit. s. v. from Pisidia and Isauria.

[48] G. RADET and P. PARIS, BCH X (1886), 304 n.o 7, and STERRETT, op. cit., no. 194, also with no obvious Phrygian parallels.

[49] JHS XXII (1902), 122 no. 52, the Ουρ-prefix is common in Cilicia and Pisidia.

[50] Ibid., 124 no. 48 with a wide Anatolian distribution, but above all in Lycia and Pisidia, with other examples in Pamphylia, Isauria and Lycaonia.

[51] XII.4.13, 629: εἶτα τὸ Πελτηνὸν πεδίον ἤδη Φρύγιον, καὶ τὸ Κιλλάνιον καὶ τὸ Ταβηνόν, ἔχοντα πολίχνας μιξοφρυγίους ἐχούσας τι καὶ Πισιδικόν.

[52] W. M. CALDER, Inscriptions of Southern Galatia, AJA XXXVI (1932), 453; L. ROBERT, Études Epigraphiques et Philologiques, Bibliothèque de l'École des Hautes Études. Sciences historiques et philologiques, 272 (Paris 1938), 260—265.

[53] ROBERT, loc. cit.

[54] W. H. BUCKLER and W. M. CALDER, MAMA IV. Monuments and Documents from Eastern Asia and Western Galatia, Manchester 1933, nos. 239—243; T. DREW-BEAR and CH. BRIXHE, Kadmos XVII (1978), 50—54.

[55] Strabo XII. 6.4, 569; cf. MAMA VII, ix—x.

3. Pisidians

Galatia in the second century A.D. included very little of the native region of Pisidia, most of which had been attached to the province of Lycia and Pamphylia[56]. As has already been noted there were Pisidian elements in the population of the Cillanian plain, and the basin of lakes Beyşehir and Suğla has been characterised as border territory between Pisidia and Lycaonia[57]. Here the inscriptions furnish a good range of native names which have parallels in the mountain areas of Isauria, central Pisidia and Cilicia Tracheia, but relatively little in common with the nomenclature of the central plateau[58]. The Pisidian language apparently survived under the Roman empire but the only epigraphic traces of it have been found further east near lake Eğridir, well outside the Roman province of Galatia[59].

Another important Pisidian element in the east Pisidian border zone was the cult of rider gods, characteristic of the Tauric mountain zones[60]. Among these was a Poseidon, found as far east as Iconium[61] and at Sarot yayla in the valley between Beyşehir and Suğla[62], with parallels in central Pisidia[63], Pluto found at Lystra[64] and Iconium[65], and Ares at Zekeriye in east Pisidia[66], at Amblada[67], at Bozkir in Isauria[68] and at Isinda in South Pisidia[69]. The distribution of these cults shows them spreading out from central Pisidia all over the Pisido-Lycaonian border land and even into the fringes of Phrygia and Lycaonia at Iconium and Lystra.

---

[56] See B. Levick, op. cit., 164 n. 6.

[57] See Zgusta, op. cit., 37; A. S. Hall, AS XVIII (1968), 57f.

[58] See the indices of A. S. Hall, art. cit. (for the region of Pappa and the basin between lakes Beyşehir and Suğla), Id., The Gorgoromeis, AS XXI (1971), 155f. (the territory of the Gorgoromeis, east of lake Suğla), and H. Swoboda, J. Keil and P. Knoll, Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien, Ergebnisse einer Forschungsreise (Brünn 1935) (also covering much of the Beyşehir-Suğla basin, as well as parts of Isauria and Pisidia).

[59] W. M. Ramsay, Inscriptions en langue pisidienne, Revue des Universités du Midi I (1895), 353f. The best discussions of these inscriptions are by L. Zgusta, Die pisidischen Inschriften, Archiv Orientální 25 (1957), 570—610 and Id., Die epichorische pisidische Anthroponymie und Sprache, Archiv Orientální 31 (1963), 470—482. For their find spot see Bull. Ep. 1959, 252—3 no. 438.

[60] Not all to be conflated into a single god, v. Robert, Hellenica III (Limoges 1946), 38—76 esp. 56f.

[61] JRS XIV (1924), 24f. no. 8.

[62] Swoboda etc., Denkmäler no. 111.

[63] Robert, op. cit., 64 no. 2; G. E. Bean, Belleten XVIII (1954), 496f. no. 17; cf. Bull. Ep. 1956, 175 no. 319.

[64] MAMA VIII no. 4 with Robert, Hellenica XIII (Paris 1965), 26—29.

[65] JHS XXII (1902), 119 no. 45; an example at Perta (MAMA VIII no. 260) is linked with the cult of Κόρη and is probably a Greek, not an indigenous god.

[66] Hellenica III, 63 n. 4.

[67] Swoboda etc., Denkmäler, no. 76; G. F. Hill, Anatolian Studies . . . Ramsay, 221; Robert, Bull. Ep. 1969, 523f. no. 576.

[68] Denkmäler no. 139.

[69] G. F. Hill, op. cit., 220f. no. 14.

Conversely there is some evidence for cults reaching the Pisidian zone from the north. Mên or Attis appears at Bostandere near the site of Vasada in the Pisidian lake district[70] and a version of the Phrygian Μήτηρ Θεῶν also occurs near Beyşehir as the Θεὰ Μήτηρ[71] and as the Μήτηρ Ουετνα (or Μήτηρ Ουεγνα) in the valley between Beyşehir and Suğla[72].

4. Lycaonians and Isaurians

Along with Pisidia the bulk of Lycaonia and Isauria lay outside second century Galatia. Lycaonia comprised the territory south and east of Iconium, extending as far as the Taurus. When the province known as the *Tres Eparchiae* was founded a κοινόν of Lycaonia was formed whose member cities issued coins[73]. The metropolis of this organisation was Laranda, south of Karadağ, the mountain which dominates the Southern Lycaonian plain and which must have loomed on the horizons of all the Lycaonian cities. The city of Isaura at Zengibar Kale on the northern outliers of the Taurus was the centre of Isauria[74]. The boundary between Lycaonia and Isauria is not clearly marked by the onomastic evidence, but geographically it is obvious that Lycaonian territory lay in the plain while Isauria was a mountainous country. Lystra, where the Lycaonian language was being spoken in the time of St. Paul[75], must have been close to the western boundary of Lycaonian territory. There is some evidence that the language continued to be spoken in the sixth century[76]. Inscriptions from the area between Iconium and Isaura, and around Lystra, are relatively abundant[77] and, although they retain no trace of the native languages, supply a large number of local names. These have abundant parallels in the Pisidian and Isaurian hill country to the west and south but few in Phrygia to the north. The area where the bulk of these inscriptions have been found, in the basin of the river Çarşamba, lies on the border of Isauria and Lycaonia and it is impossible to classify the name types firmly as either Lycaonian or Isaurian. To distinguish clearly between these linguistic groups we need a much larger sample of evidence from the plain country which was unequivocally Lycaonian. Unfortunately most of the inscriptions which have been found there are fourth century or later when the influence of Christianity had succeeded in erasing many of the local differences. It may well have been the case that, as in North Galatia, the local population used their native language almost exclusively and thus inscribed very few Greek tombstones.

---

[70] AS XVIII (1968), 87 no. 48 with pl. XXIVa and b.

[71] Ibid. no. 7.

[72] Ibid. no. 19 (Ararım).

[73] For these cities and their coins see H. von Aulock, Münzen und Städte Lykaoniens, Istanbuler Mitteilungen, Beiheft 16 (Tübingen 1976).

[74] For the site see Swoboda etc., Denkmäler, 120f. and A. S. Hall, Akten des VI. Internationalen Kongresses für Griechische und Lateinische Epigraphik, München 1972, Vestigia, 17 (München 1973), 568—571.

[75] Acts XIV. 6.

[76] K. Holl, Hermes XLIII (1908), 244f.

[77] G. Radet and P. Paris, BCH X (1886), 500f. nos. 11—28; Id., BCH XI (1887), 63f.; J. R. S. Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Papers of the American School of Classical Studies at Athens, vol. III (1884/85, published at Boston 1888), nos. 18—55; A. M. Ramsay, The Early Christian Art of Isaura Nova, JHS XXIV (1904), 260—292; W. M. Ramsay, Topography and Epigraphy of Nova Isaura, JHS XXV (1905), 163—180; W. M. Calder, CR XXIV (1910), 81 no. 3; W. H. Buckler, W. M. Calder and C. W. Cox, JRS XIV (1924), 24f. nos. 43—95; Swoboda etc., Denkmäler, nos. 282—285, 291—296; MAMA VIII nos. 52—210, 304—310. This list does not include the inscriptions which can be attributed to Lystra.

Whether we consider them as Lycaonian or Isaurian it is very striking that the native names in this corner of the central plateau outnumber both Latin and Greek forms, which they do nowhere else (the proportions are ca. 40% Native, 37% Latin and 23% Greek). This confirms what we would deduce from the history of the area, that it was one of the least civilised parts of Anatolia, and one that strongly resisted outside influences.

5. Foreign settlers

With the exception of the Gauls, whose early arrival and great influence over the subject population mark them out as a class apart, all the races which have been discussed so far were settlers of long standing. However, from the Classical period on to the advent of the Roman empire several new groups were added from outside to the racial mixture which succeeded in retaining their identity and importing something of their own culture into the local landscape.

a) Iranians

Achaemenid rule in Asia Minor brought with it a notable sprinkling of Iranian settlers in the peninsula who are revealed by personal names or other evidence[78]. A number of Persian names can be noted in Galatia, probably the only surviving traces of estates owned by the Persian aristocracy in their Asiatic satrapies. The inscriptions of Laodicea Catacecaumene mention a Ρατουπάτης, a Ρατοφάτης and an Ἀλευπάτης, all from the common stock of Iranian names and good evidence for ethnic origin[79]. Another Iranian or east Anatolian form, Μαιφατείς, occurs a little to the west in the region of Tyriaeum[80] and the name Σάσας appears twice in the

---

[78] For Iranian settlers in general in Anatolia see L. Robert, Noms Indigènes, index s. v. Perses; CRAI 1975, 306—30; Revue Numismatique 6e sér. XVIII (1976) 25—48; CRAI 1978, 277—86.

[79] MAMA VII no. 37; I no. 130; I no. 33. For parallels see F. Justi, Iranisches Namenbuch (Marburg 1895) svv.

[80] J. G. C. Anderson, JHS XVIII (1898), 123 no. 71.

Phrygian area of the central plateau[81]. These popular forms are far surer indications of racial origins than names such as Mithridates, Tiridates or Ariobarzanes which are commonly found but are almost certainly derived from the dynastic families of Eastern Anatolia. Another Iranian name, Μίθρης, occurs in the Cillanian plain at or near Neapolis, and ROBERT deduces another small cluster of Persian families settled in this fertile area[82]. On the other hand there is very little trace of an Iranian or oriental population in North Galatia[83], either in the cities or in the countryside, and certainly the deserved warlike reputation of the Celts will not have made their country a favoured area for foreign settlement.

b) Hellenistic Military Settlement

A group of cities in what was later to become southern Galatia were certainly Hellenistic in origin and probably Seleucid military foundations. Among these were Seleuceia Sidera in north Pisidia, Pisidian Antioch and Laodicea Catacecaumene, all taking dynastic names, Apollonia, another Seleucid foundation[84] and Neapolis. Traces of the settlers of the Hellenistic period can be detected in most of these cities under the Empire. The name Μακεδόνιος or Μακεδών is particularly common at Laodicea and in the surrounding region, reflecting the Macedonian origins of the Seleucid army[85], although not all settlers with the sobriquet Μακεδόνιος could genuinely trace their origin back to Macedonia itself[86]. At Neapolis and at Apollonia the constitution specifically included Lycian and Thracian groups[87], who were probably also military settlers established by the Seleucids[88]. Thracian names have been detected at both cities as well as at Pisidian Antioch[89], and there is a possible Lycian name at Apollonia[90]. Another Thracian name —]κουλος Προυκέντιος appears at Pessinus in North Galatia[91] and may again be a remnant of a Hellenistic settlement, although here there is no other evidence to support this explanation. The fact that both names and specifically Thracian and Lycian institutions survived under the Empire shows that these Hellenistic settlers maintained a separate identity several hundred years after their arrival in the area.

---

[81] MAMA VII no. 337; MACPHERSON, op. cit., no. 179; see ROBERT, Noms Indigènes, 519f.

[82] MAMA VIII no. 360; ROBERT, Hellenica XIII, 94.

[83] But note the east Anatolian or Iranian name Μαιφάτης of a 'Galatian' at Delphi, W. M. RAMSAY, CR XII (1898), 341f.

[84] See LEVICK, op. cit., 17 no. 6 citing SEG VI no. 592 = MAMA IV no. 226.

[85] MAMA I nos. 59, 115, 188, 370; VII nos. 45, 56, 63b, 101, 418; cf. also a Στρυμών at Laodicea, MAMA I no. 303. For Seleucid settlements of Μακεδόνες in Asia Minor see M. LAUNEY, Recherches sur les armées hellénistiques I, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 169 (Paris 1949), 335f.

[86] See LAUNEY, loc. cit.

[87] Apollonia: e.g. IGR III nos. 314, 317, 318 and coins, see B. V. HEAD, Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics^2 (Oxford 1911), 706; Neapolis: MAMA VIII no. 350.

[88] This point is not completely certain, but seems more probable than not. Cf. B. LEVICK, op. cit., 17 no. 6.

[89] Apollonia: J. G. C. ANDERSON, JHS XVIII (1898), 96; MAMA IV no. 221; ROBERT, Noms Indigènes, 360; Neapolis: ROBERT, Hellenica XIII, 93 with references to earlier studies; Antioch: L. ROBERT; Etudes de numismatique grecque (Paris 1951, 1967), 31—33.

[90] ROBERT, Noms Indigènes, 355f.

[91] Ath. Mitt. XXII (1897), 49 no. 33; cf. L. DETSCHEW, Die thrakischen Sprachreste, Österr. Akad. der Wiss. Phil.-hist. Klasse. Schriften der Balkankommission, 2: Linguist. Abt. 14 (Wien 1957), 239, 263.

c) Roman Colonists

The problems and nature of Roman colonial settlement in Galatia are too intricate to be discussed here. The evidence for six of the colonies, at Antioch, Lystra, Cremna, Comama, Olbasa and Parlais has been set out and explored in detail by BARBARA LEVICK[92]. Although the proof is not complete it seems probable that they were all Augustan foundations belonging to the early years of the province's history, created to keep a tight grip on the mountain tribesmen of Pisidia[93]. In addition to this central group it is now clear that the colonies of *Iulia Augusta Felix Germa* in North Galatia and *Iulia Augusta Felix Ninica* in Cilicia Tracheia were also approximately contemporary Augustan foundations[94], and numismatic evidence has recently been discovered demonstrating that Iconium was another Augustan colony[95].

This group of nine fully fledged colonies was complemented by four colonial settlements within the framework of existing communities, at Attaleia on the Pamphylian coast but within the boundaries of Augustan Galatia[96], at Amyntas' southern capital of Isaura[97], at Neapolis and at Apollonia[98]. This brings the total of Augustan settlements in Galatia to thirteen, an impressively large number which must have accommodated a substantial population of Roman settlers. LEVICK suggests that the six colonies which she studied could have accommodated an initial deductio of ca. 9500 veterans[99]. The other foundations probably brought the total up to at least 15,000, a figure which does not include wives and children.

---

[92] Roman Colonies in Southern Asia Minor (Oxford 1967), passim.

[93] Ibid., c. IV.

[94] For the Augustan date of Germa see S. MITCHELL, The Plancii in Asia Minor, JRS LXIV (1974), 29. Possible Augustan coins at Ninica, H. SEYRIG, Monnaies hellénistiques, Rev. Num. 6e sér. XI (969), 49—52. Although the evidence presents some problems it is most probable that Ninica was a dual foundation with Claudiopolis, sited at or near Mut in the upper Calycadnus valley. See provisionally W. KUBITSCHEK, Num. Zeitschr. XXXIV (1902), 1f.; E. L. BOWIE, Review of B. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, JRS LX (1970), 205. I discuss the question in a forthcoming article in 'Historia'.

[95] H. VON AULOCK, Münzen und Städte Lykaoniens, 56—59, with nos. 297—9. I am grateful to Herr VON AULOCK for making this evidence available in advance of publication and for discussion of the point.

[96] T. R. S. BROUGHTON, Some Non-colonial coloni of Augustus, TAPA LXVI (1935), 18f.

[97] BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: T. FRANK (ed.), An Economic Survey of Ancient Rome, vol. IV (Baltimore 1938), 881.

[98] Cf. Bull. Ep. 1958 no. 467. I have discussed the evidence for these four colonial settlements in detail in a paper to be published in the 'Acta of the tenth International Congress for Classical Archaeology', held at Ankara and Izmir in 1973.

[99] Op. cit., 95.

The impact of the colonists of Pisidia, and their gradual absorption into the native environment are among the main themes of LEVICK's book. The evidence for the settlements which she does not discuss does not substantially modify the picture she has drawn, although the colonists at Iconium appear to have predominated in the civic aristocracy of the first and second centuries[100].

IV. Land Ownership

(see fig. 2)

1. Products

Galatia was primarily a rural province. With a few exceptions, notably Ancyra and Pisidian Antioch, the cities were small and separated by huge areas of countryside. They were, of course, connected by Roman roads, but the roads were designed to tie the cities of the Empire closer together, not to link them with the countryside, and with their well-organised systems of staging posts and *mansiones,* enabled their users to ignore the rural areas through which they passed. The importance which the Imperial system of government attached to the urban aristocracies of the provinces might also encourage us to ignore the vast areas between the cities, but to do so would be to neglect the very foundation of the cities' existence. The bread which fed the urban populations, and the wealth which the upper classes lavished on maintaining the institutions of government and adorning the cities alike came from the land, and for this reason, if for no other, the understanding of the relationship between town and country is fundamental to the understanding of the ancient world as a whole. The problem of this relationship in Galatia, as elsewhere, throws up two central questions. What did the land produce, and how, and for whose benefit, was it exploited? The following pages are an attempt to answer these questions with reference to one specific area, central Anatolia.

The ancient evidence for the agricultural products of Galatia is scanty, but adequate to indicate the main outlines. According to the 'Expositio Totius Mundi', written in the fourth century, Galatia was a *provincia optima sibi sufficiens,* and the 'Historia Augusta' says that it *frumentis abundat,* clearly indicating that the province could normally supply its own needs in the basic staple of life, grain, with some ease[101]. Unfortunately this happy state of affairs could not always be taken for granted and at all levels of society there was a constant and overriding concern for the harvest. No civic officer was more important than the *agoranomos*, and time and again the holders of this position claim to have provided bread for the community free or at a good price in hard times[102]. On occasion the situation was so serious that the governor had to intervene to secure the fair distribution of corn, never more so than in the great famine at the end of Domitian's reign which affected most of central and western Anatolia[103]. Its consequences were catastrophic for the afflicted areas and reveal themselves in an edict of the governor of Galatia in A.D. 92—93 to prevent grain hoarding, in the efforts of an *agoranomus* of Miletus on the west coast, and in the prophecies of death by starvation in the 'Apocalypse' of St. John[104]. Hunger and famine were threats quite as vivid in the popular imagination as war and violence. Precisely the same preoccupation is reflected at a lower level in the countryside by the countless dedications and prayers of the villagers on behalf of their crops or the oxen with which they ploughed the land to the gods of the sky and the earth.

---

[100] Note, for example, the Iconian inscriptions published by CALDER, Rev. Phil. XXXVI (1912), 49f. including a large number of gravestones of the wealthier members of the community (usually marble altars) with very distinctive Roman names.

[101] Exposit. Tot. Mundi (ed. G. LAMBROSO, 1903), 307; SHA Tr. Tyr. 18.8; cf. Columella II.9.16 on Galatian barley. There is some evidence that the region even managed to export grain at a later period, see X. DE PLANHOL, De la plaine pamphylienne aux lacs pisidiens (Paris 1958), 79 for exports from Aspendos.

Grain kept the province alive, wool brought it wealth. Wool was the product for which Galatia was famous. *Negotiatur vestem plurimam* says the 'Expositio Totius Mundi' (41) and confirmation comes from Pliny, *laudatissima (lana) omnis e collo, natione vero Galatica, Tarentina, Attica, Milesia*[105]. Elsewhere he refers to the *kermes* dye which was used to colour the wool, an important reminder of the secondary industries which wool production supported[106]. The whole of the central plateau was an enormous sheep farm. Strabo, in a passage already mentioned, tells us that the plains in the south were remarkably productive of sheep and many people had made huge fortunes from them, above all Amyntas who owned three hundred flocks there[107]. In the north an inscription of Pessinus mentions gifts of woollen garments, *trimita* and *infibulatoria*, presented to Trajan by a local worthy[108], and another inscription from the Haymana district singles out green wool as a local produce of value[109]. This in itself might be thought very scant evidence on which to reconstruct the agricultural economy of the province, but it is handsomely confirmed by the one artistic product which the area has produced, the decorated tombstones of East Phrygia and Galatia which regularly depict the equipment and household possessions of the villagers of the plateau[110]. The same objects occur again and again: a yoke of oxen with a plough and sickles to indicate cereal agriculture, a distaff and bobbin to show the importance of wool and weaving, and often a vine or a bunch of grapes confirming that then, as now, many of the villages in the better watered parts had a small area of vineyards attached to them. The cumulative evidence of these tombstones confirms that the ancient literary sources have informed us, at least in brief, of all the crucial elements of rural life.

---

[102] IGR III. 226 (Pessinus); JHS XIX (1899), 86 no. 60 (Germa); Klio X (1910), 235 no. 4 = MAMA I no. 11 (Laodicea Catacecaumene).

[103] Already divined before the inscriptions cited in the next note by S. REINACH, Cultes, Mythes et Religions II (Paris 1906), 356f.

[104] M. MCCRUM and A. G. WOODHEAD, Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors A.D. 68—96 (Cambridge 1966), no. 464; C. HABICHT, Review of TH. WIEGAND, Didyma II, Göttingische Gelehrte Anzeiger, CCXIII (1959), 163 discussing Id. 179 no. 248 (? cf. IGR III no. 226); Apocalypse VI.6.

[105] NH XXIX.33.

[106] NH IX.41, XXII.3; for the dyeing industry at Ankara from the 16th to 18th centuries see D. H. FRENCH, A Sixteenth Century English Merchant in Ankara?, AS XXII (1972), 241f.; for dyers in Asia Minor as a whole see BROUGHTON, Roman Asia Minor, 819.

[107] See n. 8—9.

[108] W. H. BUCKLER, Les lettres impériales de Pessinonte, Rev. Phil. sér. 3, XI (1937), 105f.

[109] JHS XXXVIII (1918), 191, reading ἐρεᾶν πράσινον, see J. ZINGERLE, Heiliges Recht, JÖAI XXIII (1926), Beiblatt 51—52.

Cereals and wool, therefore, constituted the main produce of Galatia. Beside them two items on the fringes of the region's economy should be mentioned, wine, attested specifically at Amblada in east Pisidia but surely produced elsewhere to judge by the tombstones[111], and salt from lake Tatta, the Salt lake[112]. Neither, however, commanded a position of major importance.

2. Estates

The evidence with which to identify the men who produced, exploited and profitted from these products is almost exclusively epigraphic. There are several explicit references to estate owners of various categories and their agents and these begin to yield a recognisable pattern. They are confirmed and amplified by the conclusions which can be drawn from examining the nomenclature of the rural areas. In the country districts of Galatia *singula nomina* heavily predominate over the *duo* or *tria nomina* of Roman citizens, and even of the *duo nomina* the vast majority are post-Caracallan Aurelii, owing their citizenship to the 'Constitutio Antoniniana' of 212. The inhabitants of the rural areas who had acquired the citizenship before that date are all figures whose background can profitably be examined more closely. Apart from obvious outsiders, whose rightful place is clearly in the cities and who themselves provide information on the interests of towndwellers in the country, they can usually be assigned to one of two groups. The smaller consists of veteran soldiers who had acquired citizenship through service in the Roman army and who usually betray their background by calling themselves veterans or soldiers. The larger group can be identified as freedmen, either of the Emperor or of private individuals, and are revealed by characteristic Imperial names (above all P. Aelii and M. Aurelii) or by the *praenomen* and *nomen* of private *patroni* which contrast strongly with the stereotyped range of Greek, Latin and native names in general use. Not all freedmen can be identified in this way, but in most cases they stand out clearly from the rest of the population and their presence is best explained by supposing that they were connected with their patrons' property in the remoter districts of the plateau.

---

[110] Examples of this type of tombstone are to be found throughout MAMA I, IV, VII, and VIII. For further references see ROBERT, Hellenica XI/XII, 281 n. 2; and the study by M. WAELKENS, Phrygian votive and tombstones as sources of the social and economic life in Roman antiquity, Ancient Society VIII (1977), 277—315.

[111] Strabo XII.7.2, 570 with ROBERT, Bull. Ep. 1969, 522f. no. 576; Pliny mentions a wine called *skylites* which was grown in Galatia, NH XIV. 80 but Galen ascribes it to Pamphylia, Perhaps Pliny was using a source which dated from the time when Pamphylia was part of the province of Galatia.

[112] Strabo XII.5.3, 568; Pliny NH XXXI.84; Dioscorides (ed. KÜHN) V.126.

The French archaeologist GEORGES PERROT, describing nineteenth century Ankara, alludes to a distinction between the exploitation of the land close to the city and of the more distant areas which we would expect in a pre-mechanised environment. It is clear that the land was producing much the same as it had in the Roman period and PERROT's observation has some relevance to the ancient situation:

> «*Angora est certainement un des marchés turcs où se placent le plus de cotonnades et de draps anglais; c'est à cet entrepôt que s'approvisionnent les détaillons des bourgs et des petites villes voisines, les turcs laboureurs qui cultivent les plaines fertiles des environs, les Kurdes éleveurs de bétail qui promènent leurs nombreux troupeaux dans les steppes herbeux de l'Haimaneh, d'Angora à Konieh*[113].»

The distinction is logical, and familiar to any geographer. The city was fed from the cultivable land within easy reach of it. Sheep and goat herding, producing the textiles which then as in the Roman period were the basis of Ankara's prosperity, was carried out further afield.

We would expect to find the same pattern around the cities of Roman Galatia, and there is some evidence that we do. It is clear that many of the inhabitants of the valleys around Ancyra, notably the Murtad ova to the north west and the Çubuk ova to the north, were either Ancyran citizens or their agents. An inscription from Şimşit in the Murtad ova mentions a πραγματευτής of Fl. Metrophanes, clearly of Ancyra[114], and two other inscriptions from the same valley mention members of the Ancyran βουλή[115]. A fragment of a family tombstone names a woman called Αἰλία Τεκούση probably a member of a city family and an inscription from Zir (formerly İstanos) yields another group of Aelii who may well be freedmen[116]. The pattern in the Çubuk ova is similar. Unpublished texts from Buğdüz give details of an Ancyran family which had long established itself in the council, and of the family of L. Claudius Diogenianus whose names reveal them as Roman citizens, not typical village inhabitants[117].

---

[113] Souvenirs d'Asie-Mineure II, Rev. des Deux Mondes, 2e sér. 44 (1863), 311.

[114] JHS XIX (1899), 57 no. 1.

[115] CIL III no. 282 ad fin. (from Girindos, now Fethiye), and an unpublished inscription at Avdan Çiftlik.

[116] Unpublished text at Emirgazi, and G. PERROT, Exploration Archéologique de la Bithynie et la Galatie (Paris 1862), inscr. no. 110.

[117] Both inscriptions unpublished; one given by MACPHERSON, op. cit., no. 256.

Two families of C. Claudii appear around Ancyra, one on the road which ran west to Juliopolis, the other near Elmadağ on the route to Tavium[118]. These too may well have been Ancyran families, but it is interesting to note that, whereas no other C. Claudii are attested among the inscriptions of Ancyra itself, a C. Claudius Antipater was a prominent figure at Colonia Germa and the two families found in the neighbourhood of Ancyra may have had connections with him[119]. The case remains unproven, but the likelihood is that these Ancyran citizens with their freedmen and their agents owned property on the fertile land within easy reach of the city and maintained their position in society on the income which it brought them.

The same relationship of the city to its surrounding territory can be detected in other parts of the province. Inscriptions from the territory of Pisidian Antioch reveal officials, councillors and members of the provincial *ordo* apparently living on their own property outside the city in the arable land of the plain, a natural enough circumstance if the original colonial allotments had occupied most of this plain[120]. Conditions around Iconium were clearly similar. An inscription from Han Sakyatan Musli, four hours east of the city, mentions a councillor[121], and branches of the family of the Aponii also occur in the country districts; their inscriptions have been found at Kötü Delik han and Doksan dokuz merdivenli han some thirty kilometres east of the city, and at Karahüyük near the Çarşamba about forty kilometres to the south. It is also reasonable to suppose that two Aelii who occur at Ismil, about thirty kilometres south east of Konya, were Iconian citizens[122]. If we move to the other extreme of the province the pattern can be detected at Neoclaudiopolis in Paphlagonia. Inscriptions from the outlying districts, but all within a day's journey of the city, mention a legionary veteran and councillor, members of a senatorial family and a Roman knight[123].

In these areas around the cities it is not possible to trace any chronological development of land ownership through the period of Roman rule. Very little of the evidence can be securely dated, although most of it belongs to the second or early third centuries. However, the more abundant evidence relating to estates in the remoter areas of the province does allow us to construct a broad chronological framework and to describe the pattern of land ownership as it evolved over a period of at least two centuries.

---

[118] JHS XIX (1899), 59 n. 6, 99 no. 85.

[119] Ibid., 86 no. 60; also CIL III no. 286.

[120] Levick, op. cit., 44; cf. Strabo XII.8.14, 577.

[121] JHS XXII (1902), 374 no. 149.

[122] MAMA VIII no. 327; JHS XXII (1902), 369 no. 142; MAMA VIII no. 94, cf. W. M. Ramsay and A. M. Ramsay, Roman Garrisons and Soldiers in Asia Minor, JRS XVIII (1928), 184f.; MAMA VIII no. 311.

[123] F. Cumont, Studia Pontica III (Brussels 1910), 56 nos. 41 (Eski Ören), 56 (Tatar kale), and 92.

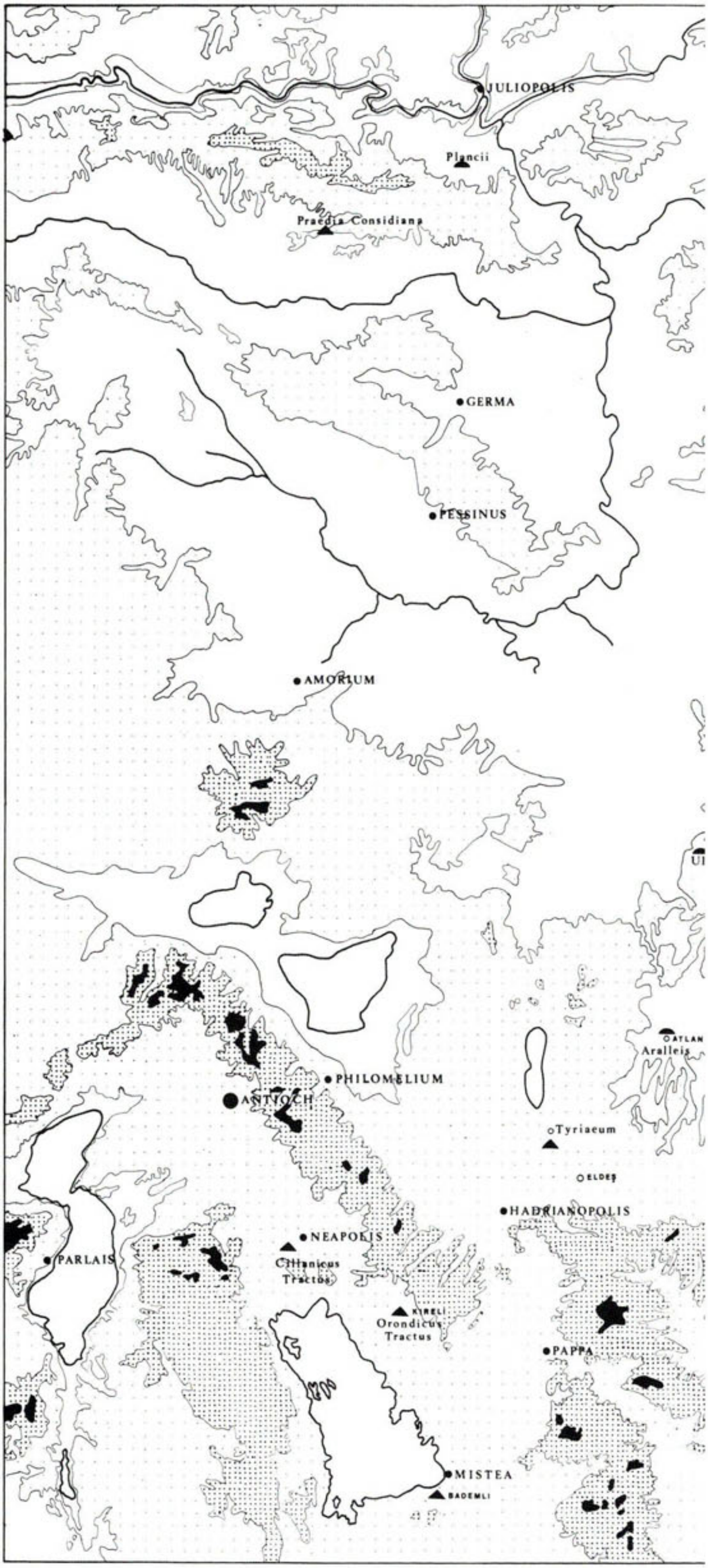
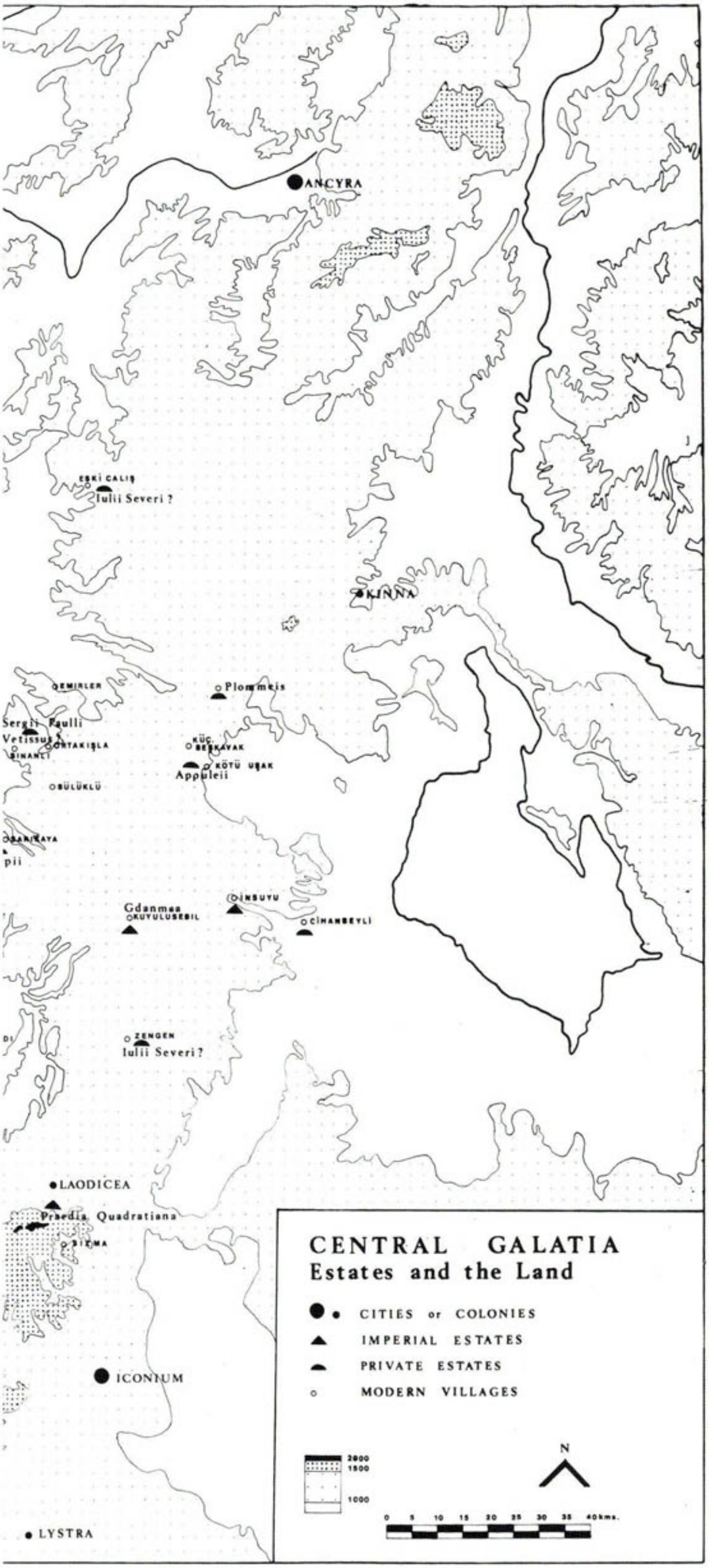
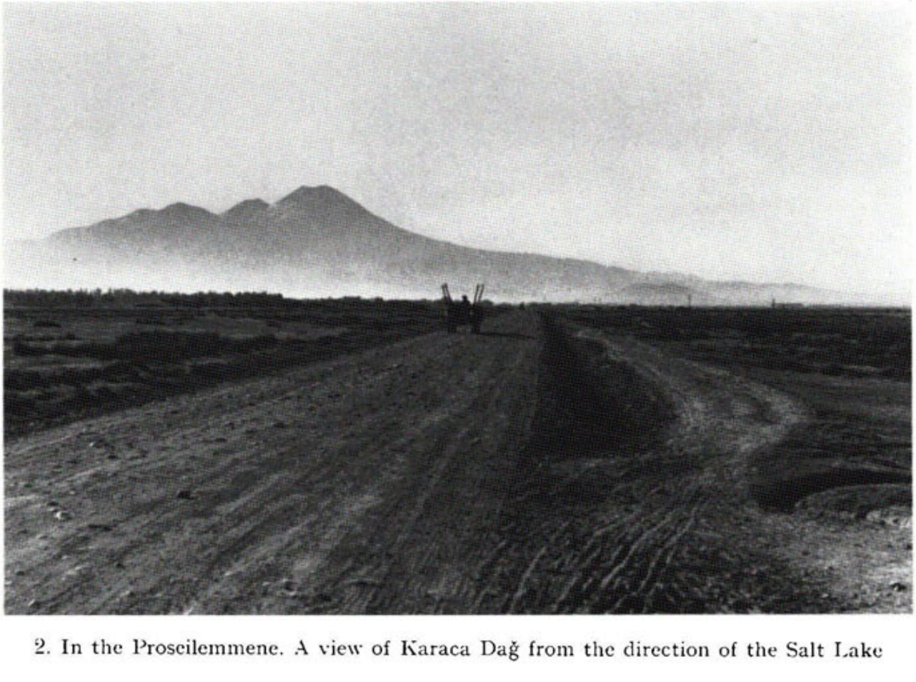

JULIOPOLIS
Plancii
Praedia Considiana
GERMA
PESSINUS
AMORIUM
ATLAN
Aralleis
PHILOMELIUM
ANTIOCH
Tyriaeum
ELDEŞ
HADRIANOPOLIS
NEAPOLIS
Cillanicus Tractus
PARLAIS
KIRELI
Orondicus Tractus
PAPPA
MISTEA
BADEMLI

Fig. 2. Imperial and privat


CENTRAL GALATIA
Estates and the Land
CITIES or COLONIES
IMPERIAL ESTATES
PRIVATE ESTATES
MODERN VILLAGES
2000
1500
1000
N
0 5 10 15 20 25 30 35 40kms.
ANCYRA
KINNA
ESKİ CALIŞ
Iulii Severi ?
EMIRLER
Plommeis
Sergii Paulli
Vetissus ?
ORTAKIŞLA
SINANLI
KÜÇ. BEŞKAVAK
KÖTÜ UŞAK
Appuleii
SÜLÜKLÜ
SARIKAYA
pii
Gdanmaa
KUYULUSEBIL
İNSUYU
CİHANBEYLİ
ZENGEN
Iulii Severi ?
LAODICEA
Praedia Quadratiana
SIZMA
ICONIUM
LYSTRA

e estates in central Galatia

1. South West of Haymana. A view looking east along the valley of Taburoglu Kale Bogaz, in the hilly country east of the Sangarius and south west of Haymana. This lay close to the border of the Phrygian and Celtic speaking zone



2. In the Proscilemmene. A view of Karaca Dağ from the direction of the Salt Lake

3. North West Galatia. A view of Çardak köy on the north side of Mihaliççik Dağ

4. The plain of Pisidian Antioch, fringed by Sultan Dağ. A view from the sanctuary of Mên on the hill south east of the colony

The only direct piece of information for the pre-Roman period has already been cited, Strabo's allusion to the plains of Lycaonia and the flocks owned there by Amyntas and other members of ruling families who acquired great wealth from them[124]. If it is true that central Anatolia was largely controlled by the Gauls from the mid second century B.C.[125] the likelihood is that most of these other land owners were Galatians like Amyntas, but local dynasts, such as Antipater of Derbe[126], probably retained a share also.

Information is much more plentiful for the period of Roman rule, when we can add the epigraphic evidence. Now for the first time we can trace Roman landowners, not resident on the plateau or even in Anatolia at all, who must have followed in the wake of Roman Imperial government. The clearest example is the estate of the Sergii Paulli situated in the region of Vetissus, in the heart of rural central Anatolia. The evidence for this estate has already been discussed in some detail[127] and it is only necessary to give a brief summary. The central document is a gravestone, inscribed in Latin, of Cn. Cornelius ..e..inus, the *decurialis viator* of a Roman senator and consul, Cornelius Severus, erected by the senator's wife Sergia L. f. Paullina[128]. The same area has also produced a freedman procurator Σέργιος Κάρπος ἐπίτροπος Παύλλου and his family[129], another freedman Λ. Σέργιος Κόρινθος, responsible for building a temple of Mên in A.D. 89[130], and several other Sergii or Sergiani, clearly connected with the estate[131]. The size of the property is not known for certain but it was apparently extensive. Its centre may have been at Sinanlı where the gravestone of Cn. Cornelius ..e..inus was found, but one group of employees is to be traced at Emirler some twelve kilometres north east of Sinanlı, and a possible boundary stone was noted at Yağcıoğlu about the same distance due north[132]. Whatever its exact size the employees and especially the freedmen working on it must have been local figures of some consequence to judge by the case of L. Sergius Corinthus who was able to dedicate a temple in a sanctuary over 40 kilometres east of Sinanlı at Küçük Beşkavak[133].

Sergia Paullina was a member of a senatorial family best known for producing L. Sergius L. f. Paullus, the proconsul of Cyprus at the time of St. Paul's visit to the island[134]. The family itself was not of Oriental origin[135] but it established a connection with Pisidian Antioch when a daughter or granddaughter of the proconsul married C. Caristanius Fronto, who was admitted to the senate by Vespasian and became consul in A.D. 90[136]. An inscription was also set up at Antioch in honour of L. Sergius L. f. Paullus *filius*, presumably the son of the proconsul of Cyprus[137]. We do not know the occasion of the connection of the Sergii Paulli with Antioch, but it is likely that it came about as a result of their land owning in the central plateau, since there is nothing else in the family's history to suggest that it had links with the colony. The marriage with C. Caristanius Fronto had probably taken place under the Flavians, and the temple of Mên had been dedicated in A.D. 89, but the property may well have been acquired much earlier during the Julio-claudian period, as the analogy with other estate owners in the area tends to suggest[138].

---

[124] See n. 8—9.

[125] See above p. 1059—60.

[126] The best discussion of his career is by SYME, Anat. Studies ... Buckler, 305f.

[127] W. M. RAMSAY, Studies in Roman Province Galatia, JRS XVI (1926), 202f.; W. M. CALDER, A Galatian Estate of the Sergii Paulli, Klio XXIV (1930/31), 59f.

[128] MAMA VII no. 319. Cornelius Severus is presumably Cn. Pinarius Cornelius Severus, *cos. suff.* in 112, see PIR² II, 361: C no. 1453.

[129] MAMA VII no. 321.

[130] MAMA VII no. 485.

[131] MAMA VII nos. 330 and 331.

[132] MAMA VII no. 320. However the nature of the text is far from certain.

[133] See n. 130.

Another important property probably owned originally by a family from outside Anatolia was known as the χωρία Κωνσιδιανά. It lay in the country north of the river Tembris and south of the Sangarius in north west Galatia. The estate apparently comprised a tract of fertile country around the modern village of Yukarı İğde Ağaç, mostly watered by a tributary of the Tembris. The most important evidence relating to it is an inscription recording the erection of a temple and statues dedicated to the Imperial cult by Eutyches, οἰκονόμος of Marcus Aurelius and Commodus between A.D. 177 and 180[139]. The presence of freedmen in the area with the *praenomen* and *nomen* P. Aelius confirms that it had been Imperial property at least as early as the reign of Hadrian. The identity of the original owner can only be conjectured, but he may have been one of the Considii condemned for *maiestas* under Tiberius, either the *eques* Considius Aequus[140] or, perhaps preferably, the Considius Proculus who was accused by Q. Pomponius Secundus in A.D. 33[141], probably identical to the praetorian Considius who had himself accused the same Pomponius Secundus two years earlier[142]. If this is the case his property could have been confiscated in the early 30s although all the direct evidence for Imperial ownership belongs to the second century.

---

[134] Acts XIII.7. I take it as virtually certain that the proconsul himself advised Paul to continue his journey to Pisidian Antioch, where he could provide introductions to the upper class of the Roman colony.

[135] Ramsay, op. cit., 202—203; C. S. Walton, JRS XIX (1929), 46 n. 6; Levick, op. cit., 112 n. 6.

[136] G. L. Cheeseman, JRS III (1913), 260f.; Levick, op. cit., 111—112.

[137] Ramsay, The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament, 151.

[138] E. g. M. Plancius Varus and the owner of the χωρία Κωνσιδιανά discussed below.

[139] J. G. C. Anderson, JRS XXVII (1937), 19 no. 1 (= AE 1937 no. 110, cf. Bull. Ep. 1938 no. 485). This text corrected by H. G. Pflaum, ZPE VII (1971), cf. Bull. Ep. 1972 no. 666. A fresh text published by I. W. MacPherson, AS XXII (1972), 219 no. 2, justifying some of Pflaum's corrections. A fragment of the architrave of the temple found by MacPherson confirms that the Emperors were M. Aurelius and Commodus; New Evidence for the Historical Geography of Galatia, no. 37.

[140] Tac. Ann. 3.37.

[141] Ann. 6.18.

Distinctive names are perhaps a clue to other property belonging to owners who came from outside Anatolia altogether. There was a group of Scribonii settled at or near Vetissus[143], and further south at Kuyulu Sebil (perhaps the site of Gdanmaa) inscriptions mention a Γ. Μάριος Πρείσκος and a Π. Κρασίκιος ʽΡοῦφος who may also owe their names to non-Anatolian patrons[144].

A second group of landowners comprises men of Italian origin who were established as colonists or resident Romans in the cities of Asia Minor. The clearest example of these is M. Plancius Varus of Perge, who had become a senator under Nero and governed Bithynia under Vespasian. Two freedmen at the village of Beyköy between the Tembris and the Sangarius, and an inscription set up in his honour at Colonia Germa, point to an estate in north west Galatia, and there is evidence for a further property in the Bozova of southern Pisidia[145]. Another inscription from north west Galatia mentions a Πλάνκια, who was certainly connected to a family of freedmen, as early as A.D. 59, and it is clear that the Galatian property was acquired in the Julio-claudian period, perhaps due to the initiative of M. Plancius Varus himself[146].

An example strictly parallel to the Plancian properties is provided by the case of Sex. Paccius Valerianus Flaccus of Attaleia. Two inscriptions honouring him have been found in his home town where he had been twice priest of the goddess Rome, agonothete of the quadrennial games known as the Καισαρῆα and gymnasiarch[147]. The second of these was erected by the people of Attaleia in collaboration with the συνπολιτευόμενοι ʽΡωμαῖοι, military colonists settled there by Augustus[148], and it is likely that he was one of their number. A year before the publication of the inscriptions from Attaleia a stone from Ulu Ören, south east of the Salt lake, had revealed a Σέξτος Πάκκιος Νίγερ ὁ καὶ Φιλέταιρος and his brother Τίτος Πάκκιος Νίγερ[149]. These can only have been his freedmen, presumably managing an estate in the grazing country on the border of Lycaonia and Cappadocia. Sex. Paccius Valerianus Flaccus, like M. Plancius Varus, was an Italian of Pamphylia with extensive property on the central Anatolian Plateau.

---

[142] Ann. 5.8.

[143] MAMA VII nos. 365—366.

[144] MAMA VII, xxvi a) and b).

[145] The evidence is discussed in full in: S. MITCHELL, The Plancii in Asia Minor, JRS LXIV (1974), 31—34.

[146] JHS XIX (1899), 84 no. 59.

[147] G. E. BEAN, Belleten XXII (1958), 32 nos. 18 and 19 (= SEG XVII nos. 577—578).

[148] See above n. 96.

[149] W. M. CALDER, Note on a Classical Map of Asia Minor, published by the British Institute of Archaeology at Ankara, 1957.

A third class of property owners came from the native aristocracies of the central Anatolian cities, including the descendants of the Galatian dynasts of the first century B.C. whose interests in the area have already been noted. The most prominent Ancyran citizen of the second century A.D. was C. Iulius Severus, who could trace his ancestry back to the kings of Pergamum and the tetrarchs of Galatia, and who was adlected into the senate by Hadrian[150]. Among his ancestors he numbered Deiotarus and two tetrarchs called Amyntas, either or both possibly connected with the famous Amyntas. We would expect, therefore, that Iulius Severus had inherited at least something of his predecessors' extensive property and from it derived the wealth which enabled him to support Trajan's army on its march against Parthia in the winter of 113/114[151]. His freedmen are not easy to trace. C. Iulius is not the most distinctive combination of *praenomen* and *nomen* in the répertoire, and it is difficult to relate *liberti* with these names to a particular *patronus*. However, very few Galatian families acquired the citizenship as early as the reign of Augustus when they would normally take these names, and there is no evidence for Augustus' own freedmen operating in the area. These considerations make it likely that at least some of the C. Iulii found on the plateau are connected with the family of C. Iulius Severus. An inscription from Eski Çaliş in the Haymana district mentions Γ. Ἰούλιος Μόσχος and Γ. Ἰούλιος Μοσχίων. The Haymana district was an estate of the Ottoman Sultans at least until the last century[152], and it seems likely that the Iulii Severi had similar interests in the first and second centuries A.D. As often in Anatolia the overall conditions of land ownership did not change very radically. Another pair of C. Iulii, Γ. Ἰούλιος Νέστωρ and Γ. Ἰούλιος Φαῦλος found at Sengen north of Laodicea Catacecaumene, the centre of several large properties, may also have acted as his agents[153]. Confirmation that Iulius Severus had interests in the southern half of the plateau is perhaps to be found in the fact that two citizens of Savatra were responsible for erecting a statue in his honour at Ancyra towards the end of his distinguished senatorial career[154].

In the inscription recording his early, civic, career C. Iulius Severus' connection with a group of Asiatic consulars is made plain. Among them was Iulius Quadratus, probably to be identified with C. Iulius Quadratus Bassus, Trajan's general and suffect consul in A.D. 105[155]. This same man may be the owner of a group of estates known as the *praedia Quadratiana* around Laodicea Catacecaumene, which later passed into the patrimony of the Emperor[156] and appear to have formed the basis of extensive Imperial land holdings in this area in the second and third centuries[157].

---

[150] BOSCH, op. cit., nos. 105—106, 156—157; PIR^2 IV, 323; I no. 701.

[151] BOSCH, op. cit., no. 105, ἀποδεξάμενόν τε στρατεύματα τὰ παραχειμάσαντα ἐν τῇ πόλει καὶ προυπέμψατο τὰ παροδεύοντα ἐπὶ τὸν πρὸς Πάρθους πόλεμον.

[152] G. PERROT, op. cit., inscr. no. 150; Haci Halfa, Djihan-numa, French trans. by ARMAIN in P. DE TCHIHATCHEFF, Asie Mineure I (Paris 1853), 703f.

[153] MAMA I no. 374, cf. MAMA VII, xxvi.

[154] BOSCH, op. cit., no. 157. Several other Iulii are attested at Vetissus, but their connection with C. Iulius Severus must be regarded as more tenuous, MAMA VII nos. 365—366.

[155] PIR^2 IV, 260: I no. 258. His career inscription, published most recently by CHR. HABICHT, Die Inschriften des Asklepieions, Altertümer von Pergamon VIII.3 (Berlin 1969), 43f. no. 21, is normally restored to suggest royal ancestry, ἄ]νδρα εὐγενῆ καὶ

The other private land owners in the central plateau had less distinguished origins than C. Iulius Severus or Iulius Quadratus Bassus, although doubtless they were prominent in their home cities. An inscription from Kötü Uşak, east of the property of the Sergii Paulli, mentions an οἰκονόμος of Appuleia Concordia[158]. No freedmen Appuleii are known who could have been connected with the property, and the family of the owner cannot be traced with certainty. The only Appuleii of any importance attested in the cities of Galatia occur at Germa where the colony set up a Latin inscription honouring an Appuleius and where the civic career of L. Appuleius Quartus is commemorated on a bilingual text[159]. Either may have been connected with Appuleia Concordia, but she need not have belonged to a Galatian city at all. Another estate in the same area belonging to (Aelius) Faustus is implied by a dedication ὑπὲρ τῆς τοῦ κυρίου μου Φαύστου σωτηρίας set up by Αἴλιος Παίζων[160]. We hear of a P. Aelius Faustus who was a freedman procurator of the Emperor at Laodicea Catacecaumene[161], but again the connection is very tenuous[162].

The village of Sarıkaya, south of the estate of the Sergii Paulli has also produced a cluster of Ulpii, who were probably the freedmen and agents of an Anatolian family which had received Roman citizenship from Trajan. Their number suggests that the property was considerable, but there is no means of tracing their patron or patrons[163].

Three other estates whose owners are not known at all are probably to be sought at or near Atkafası, where an οἰκονόμος Πλομμέων is attested[164], at Atlandı where there are μισθωταί on the χωρίον 'Αραλλείων[165] and at Cihanbeyli which has produced a dedication to Zeus set up by two μισθωταὶ καὶ ἀρχιερεῖς[166]. In the first two instances the proper names clearly refer to the communities of the Plommeis and the Aralleis where

---

ἐκ/[* * * Βασιλέων τὸ γένος] κατάγοντα, and this is the best reason for supposing that he is identical to the Iulius Quadratus who was Iulius Severus' cousin.

[156] MAMA I no. 24, discussed below on p. 1078.

[157] Other possible but less likely candidates for the original ownership of the estate are C. Antius A. Iulius Quadratus of Smyrna, *cos. suff.* A.D. 94, *cos. II ord.* 105, PIR² IV, 257f.: I no. 257, and Iulius Quadratus the father of C. Iulius Severus, A. B. WEST, Corinth VIII. 2. Latin Inscriptions 1896—1926, Cambridge/Mass. 1931, 56 no. 38.

[158] CR XXII (1908), 215.

[159] CIL III no. 287; H. VON AULOCK, Ist. Mitt. XVIII (1969), 221f. no. 3.

[160] MAMA VII no. 476.

[161] CR XIX (1905), 369.

[162] Another inscription from the same village mentions a μισθωτής who was probably connected with one or another of these estates, MACPHERSON, op. cit., no. 137.

[163] MAMA VII, xxvi, nos. 367—371.

[164] JHS XIX (1899), 124 no. 136.

[165] MAMA I no. 292.

[166] W. RUBEN, Belleten XII (1948), 173f. fig. IX; Bull. Ep. 1958 no. 486.

the estates were situated. The third example confirms that the agents on such estates were persons of considerable social standing in the rural communities even when, as here, they were not freedmen.

The evidence relating to private properties inevitably invites speculation about the identity of their owners. Given the incompleteness of our knowledge of the composition of the aristocracy of the central Anatolian cities some of the conjectures made here are likely to be incorrect. However, a clear pattern has emerged of extensive land ownership both by the native nobility and by outsiders. Although the dating evidence for the inscriptions which attest them is very slender, the estates for the most part seem to have been in existence in the first and early second centuries A.D. It is possible that the estates of Considius were confiscated in the last years of Tiberius, but beyond this there is no trace of Imperial property in the same areas before the reign of Hadrian.

The second century saw a substantial change. The chief evidence comes from the district of Laodicea Catacecaumene. Here there is a large group of inscriptions mentioning Imperial freedmen procurators clearly associated with Imperial estates. The central document has already been noted, a dedication to Iulia Mamaea set up by Glycerinus *lib. [proc.] praediorum Quadratianorum gratias agens*[167]. Although the freedmen procurator is not specifically called an imperial agent he should probably be considered as such in the light of several other comparable texts referring to procurators who were *liberti Augusti*[168]. None of these can be dated before the reign of Hadrian and many carry the names P. Aelius. This makes it likely that Hadrian was the Emperor responsible for taking the property over from its original owner or owners. We may note that C. Iulius Quadratus Bassus was given a public funeral in the early years of Hadrian's reign, perhaps a recognition of the bequest of a valuable property as well as an honour for the services he had rendered Rome during the Dacian and Parthian wars[169]. Beside the freedmen procurators other inscriptions mention imperial slaves and their families[170], most of whom were probably associated with the estates. The number of these agents is sufficient indication of the size of the Imperial properties in the southern half of the central plateau. However, the concentration at Laodicea may be misleading. The city probably acted as the centre for various Imperial interests scattered over the countryside. To the east we find a οὐέρνας τῶν Σεββ. at Kuyulu Sebil[172], and there is a considerable group of agents at Pillitocome (İnsuyu) over towards the Salt lake, including an ἰνστρουμεντάριος ταβουλαρίων, Αὐρ.

---

[167] MAMA I no. 24.

[168] See MAMA I nos. 21, 22, 22a, 22b, 23, 36; CR XIX (1905), 369.

[169] See C. Habicht, op. cit., 43f. no. 21 ad fin.

[170] MAMA I nos. 25—31a.

[171] A small group are singled out as ἱππεῖς. Robert argues that these were mounted courriers responsible for carrying messages between Imperial officials in the provinces, Rev. Phil. sér. 3, XIII (1939), 207—211.

[172] MAMA VII no. 544.

’Επάγαθος probably a freedman of Marcus Aurelius, and an Imperial slave[173]. Other inscriptions from the same area mention several Aelii and Hadrian was again probably responsible for acquiring or organising these estates[174].

To the east of Laodicea there were Imperial interests on the boundaries of Galatia and Asia[175]. There were Imperial properties at least at Tyriaeum, which has produced a dedication to Caracalla or Elagabalus by a freedman (and presumably a procurator) M. Aurelius Eucleides[176], and possibly at the village of Eldeş, south of Ilgın where a dedication to Zeus was put up by Κοσμίων κυρίου Καίσαρος οὐέρνας εἰρηνάρχης[177]. The last title indicates that he was a civic official at one of the nearby *poleis*, presumably either Laodicea or Hadrianopolis.

No imperial holdings on the central plateau can be securely dated before the reign of Hadrian; all the freedmen employed on them are Aelii or Aurelii. These estates, therefore, can be seen as a third stage in a process which had begun with the huge dynastic land holdings of the first century B.C. In the interim the preeminence of the native land owners was challenged by Romans or Italians with money to invest who took advantage of the security offered by Roman rule to carve out great properties for themselves. Only in the second century did the Emperors follow their example and begin to amass their own estates which came to dominate the southern half of the central plateau. It is frustrating that we have no idea by what means the properties changed hands between these three stages. If we did we would gain a revealing glimpse into the economic and social realities underlying Roman provincial government.

Landownership in Galatia outside the central plateau area evolved rather differently. In the region west of Iconium, towards the Pisidian lake district, there is no evidence for large private estates. The reasons are probably twofold. In the first place the deserved reputation of the Isaurian and Homonadensian tribesmen will have discouraged enterprise, especially in raising livestock, altogether. The prospect of banditry and cattle rustling will certainly have inhibited the ambitions of prospective landowners. The second reason arose out of the first. The measures taken by Augustus to curb the tribesmen involved settling large numbers of veterans in the area. These required land from which to make a living, and colonial allotments must have taken up most of the available territory. The origin of this land varied; some of it had been temple property, as at Pisidian Antioch[178], but a greater part was probably territory captured from the mountain tribesmen. The campaigns of Servilius Isauricus had brought Rome considerable tracts of Orondian and Isaurian territory, *ager publicus* during the Republic, but pressed into service by Augustus to provide land for his colonists at Isaura and Neapolis[179]. In the case of Apollonia territory may have been taken from its neighbour Tymandus, to provide space for the Roman settlers[180]. At any rate, little room was left for private estates belonging to anyone except the colonists, and what little spare land there was seems to have become Imperial property at an early date. There were Imperial estates around lake Beyşehir in Orondian territory[181], in the Cillanian plain[182] and probably near Bademli on the south shore of the lake[183]. The first two were almost certainly sited on Servilian *ager publicus* (in the Cillanian plain side by side with a colonial settlement), and probably date back to Augustus. At Bademli the evidence consists of the gravestone of a *dispensator Augusti* T. Flavius Diomedianus Diomedes, whose names show him to have been a Flavian freedman. Once again the evidence shows this to have been a first century estate, contrasting with the later Imperial properties of the central plateau. We may conjecture that it too had its origins in Republican *ager publicus*.

---

[173] MAMA I, xiv.

[174] MAMA VII nos. 523—524.

[175] MAMA VII, xvii–xviii.

[176] Ibid. no. 107.

[177] Ibid. no. 135.

[178] Strabo XII.8.14; Levick, op. cit., 222.

Conclusion

This has inevitably been a very incomplete survey of land ownership in the rural areas of the province. For many parts of North Galatia and Paphlagonia, for instance, the evidence is too slight to allow any reconstruction. However, it has revealed that the history of land ownership was varied as the history of the province itself was varied. The evidence for Roman colonies finds its echo in the absence of estates from the areas where they were established. The great privately owned tracts of grazing land in the central plateau illustrate the isolated comment of Strabo on the property of Amyntas and can be matched against the total absence of cities from the region. The influence of provincial rule can also be traced. Roman landowners followed in the wake of Roman government control, demonstrating that it was not only the *negotiatores* who profitted economically from Roman rule. However, the native traditions were not disrupted and the local aristocracies continued to retain an important and probably predominant position in the face of outside land owners. Not too much should be made of the distinction between these two classes. Through the first century A.D. the native aristocracy and the Italian or Roman immigrants were intermarrying freely[184]. Their common interests were enhanced by sharing the benefits of their different talents and backgrounds. The patchwork nature of Roman and native land holding in central Anatolia is no more than another reflection of the fusion of the western and the oriental aristocracies into the many facetted governing class of second and third century Rome.

---

[179] As I have argued in the study referred to in n. 98. Note too δημοσία γῆ at Amblada, A. S. Hall, AS XVIII (1968), 77f. no. 24.

[180] W. M. Ramsay, The Utilisation of Old Epigraphic Copies, JHS XXXVIII (1918), 170f.

[181] Robert, Hellenica XIII, 74—87.

[182] MAMA VIII no. 364.

[183] CIL III no. 12143.

[184] See the excellent comments of Levick, op. cit., 103—108; F. Millar, A Study in Cassius Dio (Oxford 1964), 174f., esp. p. 190; and for the case of the Plancii of Perge, S. Mitchell, The Plancii in Asia Minor, JRS LXIV (1974), 27—39.

Short Bibliography

No progress in the study of the social history of Asia Minor is likely to be made without careful re-examination of the primary sources, above all the inscriptions. Unfortunately the inscriptions of Galatia, and much of the rest of Anatolia, are dispersed in a wide range of periodicals and collections, and it is impossible to provide even a partial bibliography here. However, the following studies make good use of the epigraphic material and illustrate many of the ways in which it can be exploited to yield valuable historical information.

T. R. S. BROUGHTON, Roman land-holding in Asia Minor, TAPA 65 (1934), 207—239.
T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: T. FRANK (ed.), An Economic Survey of Ancient Rome, vol. IV, Baltimore 1938.
W. M. CALDER, Introductions to Monumenta Asiae Minoris Antiqua (MAMA), vol. I, Manchester 1929 and VII, Manchester 1956.
O. HAAS, Die Phrygischen Sprachdenkmäler, Sofia 1966.
B. M. LEVICK, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967.
W. M. RAMSAY, A Historical Commentary on St. Paul's Epistle to the Galatians, London 1900.
W. M. RAMSAY, The Bearing of Recent Discovery on the Trustworthiness of the New Testament, London 1915.
L. ROBERT, Noms Indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine, Paris 1963.
L. ROBERT, Hellenica XIII, Paris 1965.
F. STÄHELIN, Geschichte der kleinasiatischen Galater, (2nd edition), Leipzig 1907.
L. ZGUSTA, Kleinasiatische Personennamen, Prague 1964.

List of Illustrations

I. Plates (Four views of the Galatian countryside):

I, 1. South West of Haymana. A view looking east along the valley of Taburoglu Kale Bogaz, in the hilly country east of the Sangarius and south west of Haymana. This lay close to the border of the Phrygian and Celtic speaking zone.
2. In the Proseilemmene. A view of Karaca Dağ from the direction of the Salt Lake.

II, 3. North West Galatia. A view of Çardak köy on the north side of Mihaliççik Dağ.
4. The plain of Pisidian Antioch, fringed by Sultan Dağ. A view from the sanctuary of Mên on the hill south east of the colony.

II. Figures:

1. (p. after p. 1056) The Province of Galatia
2. (p. after p. 1072) Imperial and private estates in central Galatia.

Die römische Provinz Kappadokien in der Prinzipatszeit

von RAMON TEJA, Salamanca

Inhalt

I. Einleitung 1083

II. Der politische Rahmen 1084

III. Die ökonomischen Grundlagen 1091

IV. Die Romanisierung: Fortdauer und Umwandlung der Strukturen 1102

V. Die Christianisierung 1120

I. Einleitung

Die römische Provinz Kappadokien ist eine der am wenigsten bekannten Provinzen des römischen Reiches. Zu dem völligen Fehlen archäologischer Ausgrabungen, von denen in der heutigen Zeit grundlegend der Fortschritt der Kenntnisse über die antike Welt abhängt, und dem entsprechenden Mangel an Inschriften — so wurde z. B. seit 1909 in der 'Année Epigraphique' keine neue Inschrift aus Caesarea, das nicht nur die Hauptstadt der Provinz, sondern auch eine der wichtigsten Städte im Osten des Reiches war, veröffentlicht — kommt noch die Kargheit spezifischer Studien über die Provinz in der umfangreichen modernen Literatur über die antike Welt. Die wichtigste einschlägige Arbeit ist noch immer W. E. GWATKIN JR., Cappadocia as a Roman Procuratorial Province (University of Missouri Studies V 4), Princeton, 1930, die jedoch, wie der Titel anzeigt, nur bis in die Zeit Vespasians reicht. Der administrative Aspekt wurde in der Untersuchung von M. H. GRIFFIN, The Administration of the Roman Province of Cappadocia (University of North Carolina, dissertation, unpublished, in typewritten Ms.), Chapel Hill, N. C., 1929, behandelt. Außer diesen Arbeiten und den mehr oder weniger ausführlichen Erwähnungen in der allgemeinen historischen Literatur und in Spezialuntersuchungen bleiben noch die entsprechenden Artikel der 'Realencyclopädie' von RUGE (RE X 2 [1919] Sp. 1910—17) und des 'Dizionario Epigrafico' DE RUGGIEROS von

D. Vaglieri (Diz. Epigr. II 1 [1900] Sp. 95—100) zu erwähnen, beide sehr unfertig und fragmentarisch. Ausgiebiger ist der Artikel von E. Kirsten in: Reallexikon für Antike und Christentum II (1954) Sp. 861—891.

Auch unsere Untersuchung erhebt nicht den Anspruch, erschöpfend zu sein, sondern will dazu beitragen, eine Lücke zu schließen, indem sie die Geschichte des römischen Kappadokien durch einen Überblick über die Quellen und die neueste Literatur — beide leider nach wie vor spärlich — nach dem neuesten Forschungsstand behandelt. Wir untersuchen nicht die militärischen Aspekte, die in ANRW Gegenstand einer eigenen Arbeit von T. B. Mitford (Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the *Limes*, unten S. 1169ff.) sein werden. Auch werden wir dem Themenkreis 'Provinzverwaltung' keine besondere Aufmerksamkeit schenken, da man der Untersuchung von Griffin nichts wichtiges Neues hinzufügen könnte; aus ähnlichen Gründen werden wir die politische Geschichte nur in Bezug auf den Rahmen darlegen, in dem sich die 'innere' Geschichte abwickelt, und wir werden uns vor allem auf die Periode konzentrieren, die außerhalb der zeitlichen Grenzen der Arbeit Gwatkins blieb.

Der zeitliche Rahmen dieser Arbeit wird durch die Epoche des Prinzipats festgelegt, von der Eingliederung Kappadokiens in das Imperium durch Tiberius bis auf Diokletian. In einem späteren Band von ANRW (Teil III) werden wir Kappadokien in der späten Kaiserzeit behandeln, wofür unsere Untersuchung 'Organización económica y social de Capadocia en el siglo IV según los Padres Capadocios' (Salamanca, 1974), thematisch und zeitlich erweitert, als Grundlage dienen wird.

II. Der politische Rahmen

Im Jahre 17 n. Chr. nahm Tiberius das Königreich Kappadokien in das römische Reich auf, es wurde eine Provinz mehr in dem weiten römischen Reichsverband. Die Umstände der Eingliederung sind uns vor allem durch

Verzeichnis der Abkürzungen:

A.J.A.	American Journal of Archaeology, Princeton
Anat. Stud.	Anatolian Studies. Journal of the British Institute of Archaeology at Ankara, London
Anec. Syr.	Anecdota Syriaca, collegit ed. explicuit J. P. N. Land, 1—4, Lugduni Batavorum 1862—1875
An. Epigr.	Année Epigraphique, Paris
ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, ed. by H. Temporini—W. Haase, Berlin—New York 1972ff.
B.C.H.	Bulletin de Correspondance Hellénique, Paris
B.M. Catalog. Galatia, Cappadocia etc.	A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum. Greek Coins of Galatia, Cappadocia, and Syria, ed. W. Wroth, Bologna 1964
C.A.H.	The Cambridge Ancient History, ed. by J. B. Bury, S. A. Cook, e. a., Cambridge 1923ff.
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum, consilio et auctoritate Academiae Litterarum (Regiae) Borussicae editum, Leipzig/Berlin 1862ff.

die Berichte des Tacitus, Cassius Dio und Sueton[1] bekannt. In Kappadokien regierte seit beinahe einem halben Jahrhundert der schon fast achtzigjährige König Archelaos, letzter Abkömmling einer Königsdynastie, die drei Jahrhunderte lang die Herrschaft innegehabt hatte. Archelaos wurde von Tiberius des Verrats angeklagt und nach Rom gerufen, um sich vor dem Senatsgericht zu verantworten. Zwar ging Archelaos, wie es scheint, unbeschadet aus dem Prozeß hervor, er starb aber wenig später in Rom, erschöpft von der langen Reise und gedemütigt[2].

Class. Phil.	Classical Philology, Chicago
Class. Rev	Classical Review, Oxford
C.R. Academ. Inscr.	Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Paris
C.S.C.O.	Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, ed. I. B. CHABOT, I. GUIDI, e. a., Paris/Leipzig/Louvain 1903ff.
Diz. Epigr.	Dizionario epigrafico di antichità romane, di E. DE RUGGIERO, Rom 1895ff.
H.G.M.	Historici Graeci Minores, ed. DINDORF, Leipzig 1870—1871
F.H.G.	Fragmenta Historicorum Graecorum, edd. C. u. TH. MÜLLER, Paris 1841ff.
I.G.R.	Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes, ed. R. CAGNAT, e. a., I, III, IV, Paris 1909—1927
ILS	Inscriptiones Latinae Selectae, ed. H. DESSAU, Berlin 1892ff.
J.H.S.	Journal of Hellenic Studies, London
Journ.Eg.Arch.	Journal of Egyptian Archaeology, London
J.R.S.	Journal of Roman Studies, London
M.A.M.A.	Monumenta Asiae Minoris Antiqua. Publications of the American Society for Archaeological Research in Asia Minor, Manchester 1928ff.
Mélang. Rome	Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'Ecole Française de Rome, Paris
O.G.I.S.	Orientis Graeci Inscriptiones Selectae, ed. W. DITTENBERGER, Leipzig 1903ff., Nachdr. Hildesheim 1960
O.I.C.	Oriental Institut of Chicago, Chicago
P.G.	Patrologiae cursus completus, ed. J. P. MIGNE, Series Graeca, Paris 1857ff.
R.A.C.	Reallexikon für Antike und Christentum, ed. TH. KLAUSER, Stuttgart 1941ff.
RE	Paulys Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung von G. WISSOWA, e. a., Stuttgart 1893ff.
Rev. Hit. et Asian.	Revue hittite et asianique, Paris
Rev. Phil.	Revue de Philologie, de Littérature et d'Histoire anciennes, Paris
Rev. Suis. Num.	Revue Suisse de Numismatique (= Schweizerische Numismatische Rundschau), Bern
T.A.P.A.	Transactions and Proceedings of the American Philological Association, Ithaca
Zeitschr. f. Num.	Zeitschrift für Numismatik, Berlin

---

[1] Tac., Ann. II, 42,2ff.; Cass. Dio LVII, 17, 3ff.; Suet., Tib. 37.4; Cal. 1,2; Str. XII, 1,4; Eutr. 7,11; Aur. Vict. Caes. 2,3; Epit. 2,8.

[2] W. E. GWATKIN, Cappadocia as a Roman Procuratorial Province, University of Missouri Studies V 4, Columbia, 1930, S. 8ff.; D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ, Princeton, 1950, S. 491; M. PANI, Roma e i re d'Oriente da Augusto a Tiberio, Bari, 1972, S. 91ff. Über den Integrationsprozeß in Rom während

Im Zusammenwirken mit dem Senat und auf ähnliche Weise, wie Augustus vierzig Jahre früher beim Tod des Amyntas von Galatien[3] gehandelt hatte, wurde daraufhin das Königreich in eine römische Provinz umgewandelt. So wurde die fünfte Provinz in Kleinasien gegründet, die alle Gebiete, welche die kappadokischen Monarchen besessen hatten, umfaßte. Die genaue Ausdehnung ist nicht feststellbar, da wir die Grenzen des Königreiches an einigen Stellen nicht kennen, vor allem im äußersten Südwesten, im Bereich der von Pompeius eingerichteten elften Strategie[4]. Möglicherweise war auch der südliche Teil von Armenien mit eingeschlossen, den Augustus Archelaos geschenkt hatte. Beloch schätzte die Ausdehnung auf 85.800 qkm[5].

Die genauen Motive, die Tiberius veranlaßten, Kappadokien dem Imperium einzuverleiben, sind uns nicht bekannt, obschon es nicht schwierig ist, die Maßnahme in die allgemeine Politik des Reiches in dieser Epoche einzuordnen. Gwatkin hat wahrscheinlich gemacht, daß die Eingliederung mit dem von Tiberius dem Germanicus übertragenen außerordentlichen Kommando über alle Provinzen des Ostens zusammenhing[6]. Anlaß für die Anklage des Kaisers gegen Archelaos und den folgenden Prozeß sei die Absicht des Königs gewesen, den politischen status quo der Zone zu ändern, wozu der Ausdruck νεωτερίζοντι, mit dem Cassius Dio die Anklage zusammenfaßt, passen würde[7]. Die Formulierung und ihren historischen Hintergrund könnte man mit dem Bericht des Philostrat in Zusammenhang bringen, wonach ein Offizier aus Kilikien zum Tode verurteilt worden sei ὡς σὺν ᾿Αρχελάῳ . . . νεώτερα ἐπὶ ῾Ρωμαίους πράττων[8].

Gwatkin hat die plausible Hypothese aufgestellt, die Aktivitäten des Archelaos hätten darin bestanden, seinen Enkel Tigranes IV. gegen den romanisierten Partherprinzen Vonones als Kandidaten für den armenischen Thron zu unterstützen[9]. Auf jeden Fall handelte es sich um nichts anderes

---

der hellenistischen Zeit s. Th. Liebmann-Frankfort, Les étapes de l'intégration de la Cappadoce dans l'Empire Romain, Le Monde Grecque. Hommages à C. Préaux, Editions Université de Bruxelles, 1975, S. 416—423. Liebmann weist auf das Fehlen jeder juristischen Form in den Beziehungen zwischen den kappadokischen Königen und dem römischen Heereskommando hin.

[3] Magie, op. cit., S. 453ff.

[4] Cic. Epis. ad Fam. XV, 2, 2; 4,4ff.; ad Att. V, 18,1; 20,2; Str. XII, 1,4.

[5] J. Beloch, Die Bevölkerung der Griechisch-Römischen Welt, Leipzig, 1886, S. 223; über die Grenzen, E. Meyer, Die Grenzen der Hellenistischen Staaten in Kleinasien, Zürich, 1925, S. 118—122; Ruge, RE X 2 (1919), s. v. Kappadokia, col. 1910ff.; D. Vaglieri, Diz. Epigr. II 1 (1910), s. v. Cappadocia, S. 95ff.; die wichtigsten literarischen Quellen in Polyb. Frag. 54, ap. Const. Porphyr., de them. 1,2; Str. XII, 1,1; 1,3; 2,10; Plin. N.H. VI, 8,8; Ptol. V, 6,1; eine ausführliche Sammlung geographischer Quellen bei L. Franck, Sources classiques concernant la Cappadoce, Rev. Hitt. et Asian. 24, 1966, S. 9ff.

[6] Gwatkin, Cappadocia, S. 7ff.

[7] Cass. Dio LVII, 17,3.

[8] Vit. Apoll. I, 12,2.

[9] Gwatkin, Cappadocia, S. 9ff.; die Hypothese wurde allgemein akzeptiert, s. J. G. C. Anderson, The Eastern Frontier from Tiberius to Nero, C.A.H. X (1934), S. 744, Anm. 4; Magie, Roman Rule, S. 1349, Anm. 1; R. S. Rogers, Criminal Trials and Criminal Legislation under Tiberius, Middletown, Conn., 1935, S. 25ff.

als um eine wenig begründete Ausrede, wie schon die Tatsache zeigt, daß der Senat den König für unschuldig hielt. Von seiten des Tiberius bedeutet die Eingliederung Kappadokiens eine Fortführung der von Augustus begonnenen Politik, den größten Teil der Territorien Kleinasiens, die durch die Politik des Antonius zu Klientelstaaten Roms geworden waren, in Provinzen umzuwandeln. Augustus gliederte nach und nach alle Königreiche und Fürstentümer, deren Throne durch den Tod ihrer Herrscher vakant wurden, dem Imperium ein[10]; Tiberius setzte diese Politik fort, mit der einen Ausnahme, daß er, wohl um die Eingliederung Kappadokiens zu beschleunigen, den Tod des Archelaos, der angesichts des fortgeschrittenen Alters dieses Herrschers kaum noch lange auf sich warten lassen konnte, nicht abwartete. Mit der Einverleibung Kappadokiens war ganz Kleinasien vom Westen bis zum Euphrat, mit Ausnahme des Fürstentums Olba und der Königreiche des Archelaos im Rauhen Kilikien und der Pythodoris in Pontus, römisch geworden[11]. Für die römische Verteidigungspolitik war Kappadokien von großer Bedeutung, einmal wegen seiner strategischen Lage und außerdem, weil es von den wichtigsten Straßen zum Euphrat und nach Syrien durchschnitten wurde.

Die auf uns gekommenen Nachrichten über die politische Geschichte der Provinz während ihrer zwei ersten Jahrhunderte sind sehr spärlich und beschränken sich im wesentlichen auf die Listen der Statthalter und die militärischen Wechselfälle an der Grenze. Nach ihrer Eingliederung in das Reich wurde sie von einem ritterlichen *procurator* verwaltet[12]. In den Jahren 71—72 n. Chr. änderte Vespasian die Verwaltungsstruktur des gesamten Raumes mit der Absicht, das Problem der Beziehungen zu den Nachbarstaaten Persien und Armenien zu lösen, und übertrug die Verwaltung der Provinz einem Statthalter von konsularischem Rang. Schließlich vereinigte er im Jahre 76 n. Chr. Kappadokien, Galatien und Pontus zu einer einzigen großen Provinz, der überdies das soeben dem Reich einverleibte Klein-Armenien angefügt wurde[13].

Die Motive der Reorganisation waren strategisch-militärischer Art: Sueton sagt ausdrücklich, daß die Maßnahme *propter adsiduos barbarorum incursus* erfolgte[14]. Die vespasianische Regelung blieb in Kraft, bis Trajan zwischen 107 und 113 n. Chr. Kappadokien erneut in eine unabhängige Provinz umwandelte[15]. Obgleich die Beziehungen zu den Parthern von der römischen Politik nie zufriedenstellend geregelt wurden, erlebte Kappadokien im II. Jh. n. Chr. eine Periode relativer innerer Ruhe unter dem Schutz der drei am Euphrat stationierten Legionen. Im Jahre 135 n. Chr. drangen die Alanen in das Gebiet der Albaner und in Media-Atropatene ein, wurden aber durch das entschlossene Eingreifen des Statthalters Fl. Arrianus am Vordringen nach Armenien und Kappadokien gehindert[16]. Die Invasion soll nach Cassius Dio von Pharasmanes von Iberien angestiftet worden sein[17]. In der ersten Hälfte des III. Jh. wuchs als Folge des Heraufkommens der Sassaniden der Druck der Parther ständig, Vorspiel für die äußerst schwierige Situation, in die wenig später die östlichen Reichsteile durch Šapur I. gebracht wurden. Infolge seiner Randlage wurde Kappadokien zunehmend durch die feindlichen Einfälle in Mitleidenschaft gezogen. Laut Zonaras[18] ist im Jahre 231 n. Chr. Ardašir (Artaxerxes) bei einem solchen Einfall bis nach Kappadokien und Kilikien vorgedrungen; da andere Nachrichten über diesen Einfall fehlen, ist die Erwähnung Kappadokiens und Kilikiens vielleicht nur auf die westlichen Gebiete Obermesopotamiens zu beziehen[19]. Glaubhafter ist ein anderer feindlicher Einfall in den letzten Jahren der Regierung Ardaširs oder den ersten Šapurs, von dem verschiedene Quellen sprechen[20]. Eine syrische Quelle, die 'Syrische Chronik des Jahres 724', erwähnt eine weitere Attacke Šapurs auf Syrien und Kappadokien im Jahre 563 der seleukidischen Zeitrechnung = 252 n. Chr.[21].

---

[10] Magie, Roman Rule, S. 496; Liebmann-Frankfort, op. cit., S. 423

[11] Magie, loc. cit.

[12] Cass. Dio LXVII, 17,17.

[13] Suet. Vesp. 8,4; über die Details der Reorganisation Vespasians und der Gestaltung der neuen Provinz: Magie, op. cit., S. 574ff.; Gwatkin, Cappadocia, S. 55ff.

[14] loc. cit.

[15] s. Magie, op. cit., S. 605ff.

Unhaltbar wurde die Lage in der Mitte des III. Jh., da nun die Angriffe der beiden Hauptfeinde, der Goten und des Sassanidenreiches, gleichzeitig erfolgten. Mehr als zwanzig Jahre wurden Kappadokien und die ganze östliche Zone Kleinasiens wiederholt durch das Eindringen der beiden Völker verheert, da die römischen Kräfte, halbgelähmt durch innenpolitische Schwierigkeiten, nicht in der Lage waren, sie von den Grenzen fernzuhalten. Die geschichtliche Rekonstruktion der Ereignisse ist wegen des geringen Umfanges und der Widersprüchlichkeit der Quellen, die uns zur Verfügung stehen, unmöglich, besonders in Bezug auf die Einfälle der Goten in Kleinasien. Die verschiedenen Versuche, die gemacht wurden, die kärglichen und widersprüchlichen Nachrichten in Übereinstimmung zu bringen, sind nicht überzeugend und führen teilweise zu einander widersprechenden Schlußfolgerungen[22]. Die Widersprüchlichkeiten bestehen, was Kappadokien betrifft, grundsätzlich in zwei Punkten: 1. Entweder man hält die Information des Zosimus für richtig und setzt den Beginn des Einfalls in die Regierungszeit des Trebonianus Gallus, oder aber man sieht diese erste Invasion als einen Irrtum des Zosimus an, der sie vordatiert und dabei zwei Invasionen zusammengezogen hätte, von denen die erste erst in der Regierungszeit Valerians erfolgt wäre. 2. Man nimmt an oder aber man bestreitet, daß unter Gallienus nach einem ersten Einfall im Jahre 258 n. Chr. ein zweiter in den Jahren 261—262 n. Chr. stattgefunden habe, welcher derjenige gewesen wäre, der Kappadokien in Mitleidenschaft zog. Neben diesen gibt es noch andere Kontroversen von geringerer Bedeutung. Wir halten das Problem gegenwärtig für unlösbar, wenngleich die Nennung des Zosimus über den Beginn der Invasion immer weniger glaubwürdig erscheint.

---

[16] Im Jahre 135 nach F. Carrate Thomes, Gli alani nella politica orientale di Antonino Pio, Turin, 1958, S. 21—22 — im Gegensatz zum Jahre 137, das von Magie, op. cit., S. 1483, Anm. 43, verteidigt wird. Die Hypothese Magies, S. 621, daß die *servitia castris profutura*, die Hadrian während seiner Reise durch die Provinz im Jahre 129 in Kappadokien annahm (H. A. Vit. Hadr. 13,17), dazu bestimmt waren, die Truppen der Provinz und die Legion, die in Melitene eingesetzt war, im Hinblick auf die zu erwartende Invasion zu verstärken (s. unten Anm. 225), ist unannehmbar. Zum Partherproblem s. K. H. Ziegler, Die Beziehungen zwischen Rom und dem Partherreich, Wiesbaden, 1964.

[17] Cass. Dio LXIX, 15,1. Über die Angriffe des Vologases III. im Jahre 162, die zur Niederlage des Legaten von Kappadokien, M. Sedatius Severianus, auf der anderen Seite des Euphrat und zur Besetzung Syriens führten, und die außerordentlichen Maßnahmen des Marcus Aurelius: Magie, op. cit., S. 660ff. und 1529, Anm. 4; Ziegler, op. cit., S. 113ff.

[18] Zonar. XII, 15; Georg. Syncell. 674 ed. Bonn.

[19] s. Magie, op. cit., S. 1560, Anm. 12.

[20] H. A. Vit. Gord. 26; Zonar. XII, 18; Eutr. IX, 2.

[21] J. P. N. Land, Anec. Syr. I (1882), S. 2—24; Chronicon miscellaneum ad annum domini 724 pertinens, C.S.C.O. III, S. 149. Ohne Zweifel handelt es sich jedoch um die Kampagne vom Jahre 256 (?), die zweite Kampagne bei E. Honigmann und A. Maricq, Recherches sur les Res Gestae Divi Saporis, Académie Royale de Belgique, Classe des lettres et des sciences morales et politiques. Mémoires, coll. in 8⁰, tome 47,4, Brüssel, 1952, s. unten, Anm. 29.

Der letzte, von M. SALAMON unternommene Versuch, die Geschehnisse zu rekonstruieren, hat die Vielgestaltigkeit des Problems deutlich gemacht. Nach SALAMON läßt sich der zeitliche und geographische Rahmen der gotischen Einfälle im Osten im III. Jh. wie folgt bestimmen[23]: 238 n. Chr. fallen Goten und Karpen in Dakien ein; 248 n. Chr. gotische Invasion in Moesien; 250—251 n. Chr. stoßen die Goten in Thrakien bis Philippopolis vor; 252 n. Chr. stoppt Aemilianus eine gotische Invasion in Moesien; 253—254 n. Chr. überfallen die Goten den Süden von Thrakien und kommen bis Thessaloniki; 254 n. Chr. mißlingt der Versuch einer Invasion nach Kolchis durch die von Successianus befehligte Garnison von Pityus; 258 n. Chr. Invasion von Kolchis und Pontus bis nach Trapezunt, und wenig später, 258—259 n. Chr., bis Bithynien; 261—262 n. Chr. Invasion von Ionien, Lydien, Phrygien, Galatien, Kappadokien, Bithynien und der Troas; 266 n. Chr. Eindringen nach Pontus in der Nähe von Herakleia; 268—269 n. Chr. Invasion von Zypern, Pamphylien, Rhodos, Kreta, Zypern zum zweitenmal, ebenso auch Griechenland, Makedonien und Thrakien; 275—276 n.

---

[22] Die wichtigsten Versuche, die Tatsachen zu rekonstruieren, wurden unternommen von: B. RAPPAPORT, Die Einfälle der Goten in das Römische Reich bis auf Konstantin, Leipzig, 1889; TH. MOMMSEN, Römische Geschichte V^{10}, Berlin 1927, S. 220ff.; L. SCHMIDT, Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgang der Völkerwanderung. Die Ostgermanen^{2}, München, 1941, Nachdr. München 1969; E. MANNI, L'Impero di Gallieno. Contributo alla storia del III secolo, Rom, 1949; A. ALFÖLDI, Die Hauptereignisse im Römischen Osten zwischen 253 und 260 n. Chr. im Spiegel der Münzprägungen, Berytus, XX, 4, 1937, S. 53ff.; N. H. BAYNES, C.A.H. XII (1939), Notes. 1. The Sources for the Gothic Invasions of the Years 260—270, S. 721—723; J. STRAUB, Studien zur Historia Augusta, Diss. Bernenses I 4, Bern, 1952, S. 40—74; M. SALAMON, The Chronology of Gothic Incursions into Asia Minor in the III Century A.D., Eos 59, 1971, S. 109—139. Zusammenfassend zu dieser Frage MAGIE, Roman Rule, S. 705ff. und 1566ff.; T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: T. FRANK, An Economic Survey of Ancient Rome, Bd. IV, 1938, S. 907ff.; E. DEMOUGEOT, La Formation del'Europe et les invasions barbares, Bd. I, Paris, 1964, S. 389ff; B. SCARDIGLI, Die gotisch-römischen Beziehungen etc., ANRW II 5,1 (1976), S. 200—285, bes. S. 232ff., 241ff.

[23] M. SALAMON, op. cit., S. 138—139.

Chr. Invasion von Pontus, Kappadokien und Kilikien. Aus dieser Anordnung der Geschehnisse muß gefolgert werden, daß der Einfall der Jahre 275—276 n. Chr. der einzige ist, welcher eindeutig durch literarische, archäologische und numismatische Quellen gesichert ist; die Uneinigkeit der modernen Geschichtsschreibung ist vollständig[24]. Anders verhält es sich, was Kappadokien betrifft, mit dem ersten Einfall; denn während die Mehrzahl der Forscher zwei vorhergegangene Invasionen annimmt, eine 258 n. Chr. und eine andere 266 n. Chr., macht SALAMON seinerseits aus jedem dieser Einfälle zwei, die ersten sollen 258—259 n. Chr. und 261—262 n. Chr. und die beiden anderen 266 n. Chr. und 268—269 n. Chr. stattgefunden haben; auf der anderen Seite konzentrieren sich alle Quellenaussagen zu Einfällen in Kappadokien in diesen Jahren auf denjenigen von 261—262 n. Chr.[25]. Kappadokien wurde also nicht von drei, sondern nur von zwei Invasionen betroffen.

Die spärlichen Quellen berichten uns nichts über die Folgen dieser Invasionen, außer indirekt, daß sich die Bekehrung der Goten zum Christentum aus dem Raub christlicher Gefangener aus Kappadokien herleiten läßt, wovon später (unten S. 1123—1124) zu reden sein wird. Die feindlichen gotischen Einfälle waren ein zusätzliches Element der Unordnung und Zerstörung in den äußerst schwierigen Zeiten, die die Provinz in diesen Jahren durchmachte. Hinzu kommen außerdem die womöglich noch schlimmeren Folgen der Sassaniden-Einfälle und der Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Kaisern und Usurpatoren, die Kappadokien berührten[26]. Die Einfälle von Šapur I. vor und nach der Niederlage und Gefangennahme Valerians machten das Maß für Kappadokien voll. Neben Tyana, Komana und Kybistra wurde Caesarea, das zu dieser Zeit eine Stadtmauer besaß, wie unter Gordian III. geprägte Münzen zeigen[27], eingenommen[28]. Die Stadt setzte dem sassanidischen König einen langen Widerstand entgegen, wurde aber genommen — wie es scheint, durch den Verrat eines Gefangenen — und zum großen Teil zerstört; die Invasoren nahmen reiche Beute und zahlreiche Gefangene mit[29].

---

[24] Diese Invasion hatte den ganzen Osten Kleinasiens von Pontus bis Kilikien betroffen. Im Verlauf des Feldzuges gegen die Eindringlinge wurde Tacitus in Tyana ermordet. Die Gegenoffensive wurde dann von Florianus und Probus erfolgreich zu Ende geführt; letzterer wurde im kappadokischen Komana durch eine Statue geehrt (I.G.R. III, 124). Über die Aktivitäten des Tacitus Zos. I, 63,1; H.A. Vit. Tac. 13, 2, 3; Zonar. XII, 28; Malal. XII, 301—302 (S. 301, ed. Bonn); über seinen Tod in Tyana Aur. Vic. Caes. 36,2; über das Cognomen *Gothicus Maximus* CIL XII, 5563 = DESSAU, ILS 591. Über Probus, H.A. Vit. Pro. 13, 5—18 und CIL XI, 1178b (*Gutthicus*).

[25] Die wichtigsten Quellen: Zos. I, 28, 1; 36, 1; Georg. Syncel. 717 ed. Bonn; H. A. Vit. Gal. 11,1; Philost. H. E. II, 5; Basil. Ep. 71.

[26] s. MAGIE, Roman Rule, S. 712; BROUGHTON, Roman Asia, S. 903ff.

[27] E. A. SYDENHAM, The Coinage of Caesarea of Cappadocia, London, 1935, Nr. 610.

[28] Über Tyana, Komana und Kybistra, HONIGMANN—MARICQ, Res Gestae, Inscr. de Š. 32, S. 14.

[29] Zonar. XII, 23; Georg. Syncel. S. 617 ed. Bonn; Malal. S. 297 ed. Bonn; Hieron. Chron. S. 220 ed. HELM; Agath. IV, 24 (H. G. M. II, S. 332); HONIGMANN—MARICQ, Res Gestae, Inscr. de Š. 18, S. 13; 26—33, S. 14. Die Daten sind 256 n. Chr. (?) für die erste Invasion

Die folgenden Aktionen römischer Heere waren dazu angetan, den Schaden für die Provinz noch zu vergrößern. Das große Heer des Macrianus trug auf seinem langen Vormarsch von Syrien zum Bosporus quer durch Kappadokien zur Verarmung der gerade erst verwüsteten Regionen noch bei[30]. Wenig später fiel ganz Kleinasien bis Galatien in die Hände Zenobias[31], und als die Offensive zur Zurückeroberung unter Aurelian begann, fand sie den ersten Widerstand in Kappadokien. Tyana blieb Zenobia treu, und Aurelian mußte es belagern, bis die Stadt von einem Einheimischen an den Kaiser ausgeliefert wurde, der aber, nachdem die Stadt die kaiserliche Verzeihung erlangt hatte, dennoch auf Aurelians Geheiß umgebracht wurde[32].

Diese Folge von Kriegen und Einfällen mußte bei der Bevölkerung zu tiefer Unzufriedenheit führen. Dazu kam das Mißbehagen weiter Bevölkerungskreise an der römischen Verwaltung, doch darüber haben wir sehr wenige Nachrichten. Im folgenden werden wir sehen, daß viele Christen offenbar mit den gotischen Invasoren zusammengearbeitet haben, Vorläufer von Ereignissen, wie sie der Westen infolge der Einfälle des 5. Jh.s erfahren sollte[33]. Die einzige Usurpation, von der wir Nachricht haben, fand vor diesen Begebenheiten statt. Während der Regierung des Philippus Arabs ließ sich, als Folge der harten Geldeintreibungen, die Priscus, der Bruder des Kaisers, gestützt auf die außerordentlichen Vollmachten, die er als *rector Orientis* besaß, im Osten vornahm, ein gewisser Jotapianus, der behauptete, von Severus Alexander abzustammen, zum Imperator ausrufen, nach Polemius Silvius in Kappadokien, in Syrien nach Aurelius Victor[34], möglicherweise im Grenzgebiet zwischen beiden Provinzen. Die Usurpation wurde jedoch sehr schnell niedergeschlagen.

III. Die ökonomischen Grundlagen

Wenn wir auch nicht glauben, daß vor allem ökonomische Interessen entscheidend für die Eingliederung Kappadokiens in das Imperium waren, so konnte dieses doch großen wirtschaftlichen Nutzen aus der neuen Pro-

---

(die zweite bei Honigmann—Maricq) und 259 n. Chr. oder 260 n. Chr. für die zweite (die dritte bei Honigmann—Maricq), s. Res Gestae, S. 142 und 145, 149, 151—152; A. Alföldi, Berytus XX 4, 1937, S. 60ff.; G. Lopuszanski, La date de la capture de Valérien et la chronologie des empereurs gaulois, Cahiers de l'Inst. Pol. en Belgique 9, 1951.

[30] Magie, Roman Rule, S. 712.

[31] Zos. I, 50, 1.

[32] H. A. Vit. Aurel. 22, 5ff.; Zos. I, 50, 2; Contin. Dionis Fr. 10, 4 (F.H.G. IV, S. 197).

[33] Infra, S. 1123f.

[34] Aur. Vict. Caes. 29, 2; Pol. Silv. Chron. I, 521, 38; cf. Zos. I, 20, 2 und 21, 2. Auf den Münzen erscheint er als M.F.RU. JOTAPIANUS, H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain², V, Paris, 1885, S. 183; R. Movat, Rev. Num. 16, 1912, S. 19—55; Stein, RE 9, 2 (1916), s. v. Iotapianus, col. 2004—2005 und Id., RE 3, 2 (1899), s. v. Claudius Nr. 235, col. 2771—2772.

vinz ziehen. Kappadokien war kein Land hervorragender natürlicher Reichtümer, aber sein sozialer Aufbau bot sich der direkten Ausbeutung durch Rom und vor allem durch den Kaiser dar, der der unmittelbare Nutznießer eines großen Teils dieser Reichtümer war[35]. Bedeutung und Umfang dieser Nutzung zeigt die Tatsache, daß Tiberius dank ihrer die *centesima rerum venalium*[36] auf die Hälfte reduzieren konnte. Wie wir gesehen haben, wurde Kappadokien von einem ritterlichen *procurator*, der direkt dem Kaiser unterstellt war, verwaltet. Dies war eine Form der Verwaltung, die bislang in Kleinasien nicht praktiziert worden war. Das Vorbild muß sicherlich in der Verwaltung Ägyptens durch einen Präfekten aus dem Ritterstand gesucht werden. Ausgehend davon, daß das Land keine Provinz des römischen Volkes war, sondern ein annektiertes Königreich, wurde hier Augustus als Nachfolger der Ptolemäer durch einen *praefectus* repräsentiert, dessen Position der eines Vertreters eines privaten Besitzers ähnlich war; so wurde deutlich gemacht, daß die Einnahmen dieser Gebiete dem Kaiser persönlich zustanden. In ähnlicher Weise betrachtete sich Tiberius in Bezug auf Kappadokien als direkten Nachfolger des Königs Archelaos und daher auch für den Herrn des Landes[37].

Die Haupterträge Kappadokiens stammten aus der landwirtschaftlichen Produktion und den Bodenschätzen.

Den größten Teil der Provinz bildete das zentrale Hochland von Anatolien mit einer durchschnittlichen Höhe von 1000 m über dem Meer, und diese geographische Beschaffenheit bedingte die landwirtschaftliche Produktion und Viehzucht der Region[38]. Hauptsächlich wurde Getreide an-gebaut, aber es ist nicht leicht, auf Grund der stark divergierenden Quellen eine genaue Bewertung des landwirtschaftlichen Reichtums aufzustellen. So nennt z. B. Cicero Kappadokien eine Wüste[39]; Florus bezeichnet Gallien, Thrakien, Kilikien und Kappadokien als fruchtbare Provinzen[40]; und Strabon, ein guter Kenner dieses Gebietes, bezeichnet es auch als landwirtschaftlich reich: ἀγαθὴ δὲ καρποῖς, μάλιστα δὲ σίτῳ[41]. Eine Erklärung für diese Unstimmigkeiten muß man sicherlich in der unterschiedlichen Fruchtbarkeit der verschiedenen Teile des Landes und in dem ungünstigen Eindruck suchen, den ein Betrachter, der wie Cicero an mediterrane Landschaften gewöhnt war, gewinnen konnte; ihm mußte das Hochland dürr und eintönig erscheinen[42]. Besonders fruchtbare Zonen waren solche, die reichlich von vulkanischen Rückständen bedeckt waren, wie z. B. die Gegend um den Berg Argeus in der Nähe von Caesarea, die für Weidewirtschaft besonders geeignet war[43]. Gebiete von großer Fruchtbarkeit waren auch die Ebenen, die Tyana und Kybistra umgaben[44], ferner Melitene, das auf einer Hochebene lag, die gut vom Euphrat und seinen Zuflüssen erreicht wurde[45], und der größte Teil von Kataonien, das ebenfalls mit genügend Wasser und reicher Vegetation versehen war[46].

---

[35] s. unten, Anm. 190.

[36] Tac. Ann. II, 42.

[37] MAGIE, Roman Rule, S. 495; A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford, 1937, S. 177—78; ID., The Greek City from Alexander to Justinian, Oxford, 1940, S. 82. JONES bezeichnet das Modell der Verwaltung von Kappadokien als "*centralized bureaucratic type*" und sie müsse in römischer Zeit praktisch unverändert geblieben sein; das Vorbild dieser königlichen Verwaltung sei Ägypten gewesen, mit einem *archidioecetes* als Finanzminister. L. ROBERT, Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine, Paris, 1963, S. 475 weist diese unterstellte ägyptische Beeinflussung der Verwaltung zurück und meint, das Vorbild müsse in der seleukidischen Monarchie gesucht werden, da sie diejenige sei, die die meisten kleinen Königreiche in Kleinasien beeinflußt habe. Über die Art der Regierung durch einen Prokurator oder Präfekten in den annektierten Gebieten, s. TH. MOMMSEN, Römisches Staatsrecht II, Leipzig, 1887, S. 247; J. MARQUARDT, Römische Staatsverwaltung, I², Leipzig, 1881, S. 53ff. und 775ff.

[38] Über die natürlichen Bedingungen des kappadokischen Bodens, M. CARY, The Geographic Background of Greek and Roman History, Oxford, 1949, S. 153ff. Die wichtigste Folge der natürlichen Beschaffenheit der Hochebene war das kontinentale Klima, das eine große Unregelmäßigkeit der Ernten als Folge von Trockenheit und Frost mit sich brachte, weswegen die Teuerungen und der Hunger eine übliche Erscheinung waren. Über diese Epoche s. das Edikt des Legaten von Kappadokien, L. Antistius Rusticus (ungefähr 93 n. Chr.), der das Hamstern verbot und den Preis für Weizen mit einem Denar pro *modius* festsetzte, als Vorsorge für eine Dürre in Antiochia in Pisidien, DAVID M. ROBINSON, A New Latin Economic Edict from Pisidian Antioch, T.A.P.A. 55, 1924, S. 5—20; W. M. RAMSAY,

Nach Strabon war der Weizen, wie bereits erwähnt, das Hauptprodukt der kappadokischen Landwirtschaft. Die Bäcker und die verschiedenen Brotspezialitäten Kappadokiens waren sehr bekannt und geschätzt in der römischen Welt. Nach Athenäus schrieb Chrysippos von Tyana eine Abhandlung, betitelt 'Über die Bäckerei'[47], und die kappadokischen Bäcker galten als die besten[48]. Bei dem berühmten Gastmahl der Hochzeit des Karamos erhielt jeder Tischgenosse ein Silbergefäß mit kappadokischem Brot[49]. „Brot von Kappadokien" nannte man eine teure Brotspezialität, die mit Öl, Milch und reichlich Salz gebacken wurde[50]. Chrysippos von

---

Studies in the Roman Province of Galatia, VI. Some Inscriptions of *Colonia Caesarea Antiochea*, J.R.S. 14, 1924, S. 179—184; DAVID M. ROBINSON, Notes on Inscriptions from Pisidia, J.R.S. 15, 1925, S. 255—258; W. M. RAMSAY, Studies in the Roman Province of Galatia, VII. Pisidia, J.R.S. 16, 1926, S. 114—118; M. MCCRUM, A. G. WOODHEAD, Select Documents of the Principates of the Flavian Emperors, Including the Years of Revolution A.D. 68—96, Cambridge, 1961, S. 139—140, Nr. 464; für das IV. Jh.: R. TEJA, Organización económica y social de Cappadocia en el siglo IV, según los Padres Capadocios, Salamanca, 1974, S. 150ff.

[39] Fam. XV, 1,6; Leg. Agr. XI, 21, 55.

[40] III, 12, 4.

[41] XII, 2, 10.

[42] Der Boden von Kappadokien hatte, genau wie das Volk (cf. unten, Anm. 225a und 246a), eine schlechte Presse im Altertum; s. z. B. Mart. VI, 85,3; IX, 30,1.

[43] s. CARY, The Geographic Background, S. 153—154; Str. XII, 2, 7 und 9.

[44] Str. ibid.

[45] Str. XII, 2, 2 und 10.

[46] Str. XII, 2, 2; Nep. Datam. IV, 1.

[47] III, 113a.

[48] III, 112c.

[49] Athen. IV, 129e.

[50] Athen. III, 113b.

Tyana erwähnte das καππαδοκικόν unter den εἴδη πλακούντων καὶ γένη[51]. In Ostia kennen wir aus der Kaiserzeit einen kappadokischen Freigelassenen, M. Caerelius Iazemis, der sich mit Bäckerei und Weizenhandel beschäftigte[52].

Ein großer Teil der Ländereien der kappadokischen Könige muß dem Anbau von Weizen vorbehalten gewesen sein. Die Herrscher, besonders Archelaos, bemühten sich intensiv um Ertragsverbesserungen, indem sie rationelle, geradezu wissenschaftliche Methoden in der Landwirtschaft anwandten, die vorwiegend in der hellenistischen Welt entwickelt worden waren. Archelaos selbst schrieb eine landwirtschaftliche Abhandlung, von der sich nichts erhalten hat, die aber Plinius der Ältere unter den Quellen für das 18. Buch seiner Naturgeschichte nennt, welches dem Getreide gewidmet ist, vielleicht entnahm er ihr auch die Informationen über die kappadokische Methode der Getreidelagerung in unterirdischen Speichern[53]. Strabon spricht von dem Bewässerungssystem, das von König Ariarathes eingeführt worden sei, wohl von Ariarathes IV. oder V. Im Zusammenhang damit wurden die Flüsse Melas und Karmalas aufgestaut, die früher, wenn sie über die Ufer traten, großen Schaden angerichtet hatten[54]. Die übrigen Produkte dürften einen weitaus geringeren Anteil an der kappadokischen Landwirtschaft gehabt haben. Melitene war nach Strabon das einzige Gebiet Kappadokiens, das reich an Obstbäumen war[55], während in den Ebenen von Bagadaonien fast kein einziger zu finden war[56]. Auch Wein und Öl gewann man nur in Melitene, dessen Wein, "Monarita" genannt, mit den besten griechischen Weinen wetteiferte[57]. Das weitgehende Fehlen von

---

[51] Athen. XIV, 647c; s. Robert, Noms indigènes, S. 439; Franck, Sources classiques, S. 114—115.

[52] CIL XIV, 4234; Dessau, ILS 3417; Robert, op. cit. S. 433ff.

[53] N.H. I, 18; XVIII, 30, 73; cf. Varro, R.R. I, 57, 2; Theoph. H.P. VIII, 2, 5. s. Gwatkin, Cappadocia, S. 21; M. Rostovtzeff, Studien zur Geschichte des römischen Kolonats, Leipzig, 1910, S. 296; Id., Notes on the Economic Policy of the Pergamene Kings, Anatolian Studies presented to Sir William Mitchell Ramsay, Manchester, 1923, S. 375ff. Über die Verwendung dieser Art von Getreidespeichern im modernen Kappadokien, R. Oberhummer und H. Zimmerer, Durch Syrien und Kleinasien, Berlin, 1899, S. 143 und 166. Galen. De alim. fac. I 13 (VI p. 520K.), spricht von einer speziellen Gerste ohne Schale in Kappadokien.

[54] XII, 2,8.

[55] XII, 2,1.

[56] II, 1, 15; XII, 2, 1.

[57] XII, 2, 1. Das Fehlen von Oliven wurde schon von Xenophon, Anab. V, 46 hervorgehoben. Dank Plinius kennen wir auch eine große Anzahl von Pflanzen, die in Kappadokien gezüchtet wurden: Kopfsalat (Plinius, N.H. XIX, 8, 38; Colum. XI, 3, 26; Mart. X, 78, 4); ein Heilkraut, *botrys* oder *ambrosia* genannt, das man verwendete, um *orthopnoea* zu heilen, und das die Kappadoker auch dazu benutzten, Blumengirlanden und -kränze zu machen, wuchs an den Ufern der Flüsse (Plinius N.H. XXV, 7, 36; XXVII, 4, 11 und 8, 31; Dioscor. III, 114). Eine andere Heilpflanze war die *polemonia*, die von den Kappadokern *chiliodynamia* und *philetaeria* genannt wurde (Plinius, N.H. XXV, 6, 28); sie war in den Berggegenden zu finden. In den Grenzgebieten zwischen Kappadokien und Galatien züchtete man eine andere Heilpflanze, aus der man das *selgiticum* genannte Öl machte (Plinius, N.H. XV, 7, 7; XXIII, 4, 49). Plinius spricht auch von einem Blumenparfüm,

Wäldern war ein anderes Charakteristikum der kappadokischen Landschaft[58]; sie waren jedoch reichlich in Kataonia vorhanden[59] und auch an den Hängen des Argaios, was nach Strabon einer der Gründe dafür war, daß Mazaka in seiner Nähe gegründet wurde[60].

Neben dem Getreideanbau trugen die Weideflächen zu dem großen Reichtum der kappadokischen Landwirtschaft bei. Die Weiden waren die Grundlage der bedeutenden Viehzucht, für die Kappadokien nach Strabon ebenfalls berühmt war: ἀγαθὴ δέ . . . βοσκήμασι παντοδαποῖς[61]. Besonders die Pferdezucht war von außerordentlicher Bedeutung. Kappadokien war seit alters her ein Land, das sich durch die Zahl und Qualität seiner Pferde auszeichnete. Eine Spur davon läßt sich leicht bis in hethitische Zeit zurückverfolgen[62]. Während der Perserherrschaft entrichtete die Satrapie Kappadokien neben anderen Steuern 1500 Pferde als jährlichen Tribut[63]. Ebenso lieferten die Kiliker nach Herodot dem persischen König jährlich 360 Pferde[64]. Diese Angabe muß sich auf das kappadokische Kilikien beziehen, das der späteren Strategie Kilikien entspricht[65]. In römischer Zeit erfreuten sich die kappadokischen Pferde weiterhin großer Beliebtheit, besonders zur Verwendung bei den Wagenrennen des Zirkus. Gordian III. schenkte den Zirkusparteien 100 sizilische und 100 kappadokische Pferde[66], und später feierte Vegetius sie als berühmt und siegreich in den Rennen und verglich sie mit den spanischen Pferden[67]. Die Bedeutung der kappadokischen Pferde liegt eigentlich und ursprünglich in ihrer militärischen Verwendbarkeit. Die persische Kavallerie benutzte vorwiegend kappadokische Pferde, wie es Arrianus für das Heer des Darius bezeugt[68]; sie blieben ein wichtiges Element in den hellenistischen Heeren[69]

---

zizipha genannt, dessen Duft dem der Olivenblüte ähnlich war (Plinius, N.H. XXI, 9, 27). Über die in Kappadokien *moly* genannte Pflanze (Dioscor. III, 46, 1—2), die man für die Herstellung von Seife und in der Medizin benutzte, s. I. J. Gelb, Inscriptions of Alisar and Vicinity, Chicago, 1935, S. 25.

[58] Str. XII, 2,7; Cic. Pro Flac. 41; Vitr. II, 1, 5. Über das Fortbestehen dieses Charakteristikums in der heutigen Zeit s. H. F. Tozer, Turkish Armenia and East Asia Minor, London, 1881, S. 53.

[59] Str. XII, 2, 2; Nep. Datam. IV, 1.

[60] XII, 2, 7.

[61] XII, 2, 10.

[62] s. P. Naster, L'Asie Mineure et l'Assyrie aux VIII et VII siècles av. J.C. d'après les Annales des Rois Assyriens, Louvain, 1938, S. 26 und Anm. 56; S. 89 und Anm. 24.

[63] Str. XI, 13, 8.

[64] III, 90.

[65] s. Herod, I, 72; J. Marquardt, Untersuchungen zur Geschichte von Iran, 2. Heft, Leipzig, 1905, S. 100; E. Meyer, Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien, Zürich, 1925, S. 2.

[66] H.A. Gord. 4, 5.

[67] Ars Vet. III, 6,4. Cf. Pelag. Ars Veter. 24; Claud. In Ruf. II, 31; In Eutrop. I, 248; Laus Seren. 191; Oppian. Cyneg. I, 171 und 197—198; Nemes, Cyneg. 241; Hippia. Berl. CXV, 1; CXXX, 134; Corpus Hippiatric. Graec., ed. Oder—Hoppe, I, S. 373 und 425; Plut. Eum. 6, 4 und 20, 3; Serv. Aen. III, 704; Aug. Civit. Dei XXI, 5.

[68] Anab. III, 11, 7.

[69] Plut. Eum. 6, 4 und 12, 13; Liv. XXXVII, 40.

und schließlich im römischen des Pompeius[70]. Aus dieser militärischen Bedeutung der Pferde erklärt sich, daß die kappadokischen Könige ihrer Zucht und Erhaltung besondere Aufmerksamkeit widmeten. Ebenso wie über Landwirtschaft schrieb Archelaos auch eine Abhandlung über Pferdezucht, die Plinius ebenfalls als Quelle verwandte[71]. Eines der vielen Motive für die Gründung Mazakas war die Ausnützung der Weiden an den Hängen des Argaios, deren Qualität Strabon hervorhebt[72]. Die adlige Einwohnerschaft der Gegend, iranisch oder stark iranisiert, war ein Reiteradel, und auf der Reiterei basierte ihre militärische Kraft: der Hohepriester von Komana hatte nach Cicero im Jahre 51 v. Chr. zahlreiche Reiter unter seinem Befehl[73].

Die Bedeutung des Pferdes in Kappadokien überschritt die rein ökonomischen Bereiche und hatte sogar einen religiösen Bezug. Wie CUMONT zeigen konnte, hat Mithras, der im Avesta für gewöhnlich auf dem Wagen erscheint, in Kappadokien reiten gelernt, und hier war es, wo man begann, ihn als Reitergott darzustellen, vielleicht eine Entwicklung aus dem hethitischen Pirva. Mithradates, der bedeutendste Verbreiter des Mithras-Kultes in Kleinasien, machte die Kavallerie zur Hauptstütze seines Heeres[74] und verehrte Mithras als einen unbesiegbaren Reitergott, von dem seine Reiter immer ihren Sieg erwarteten[75]. In christlicher Zeit muß der heilige Georg von Kappadokien, der auf einem Schimmel dargestellt wurde, der Erbe der schützenden Macht des Mithras gewesen sein[76]. Als die guten Weiden in den Besitz der römischen Kaiser übergingen, hielten diese die alten Pferdezuchten weiter in Betrieb und vergrößerten sie sogar noch durch Konfiskationen, um Heer und Zirkus mit Pferden versorgen zu können. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Pferde, die Gordian den Zirkusparteien schenkte, von diesen kaiserlichen Gestüten stammten. Wenig später beschlagnahmte Aurelian einige Güter des römischen Ritters Palmatius, die dieser in Andaval, nördlich von Tyana, besaß und auf denen besonders Pferdezucht betrieben wurde (Hesych spricht von ἵππων ἀγέλαι[77]). Auf diese Pferde beziehen sich vielleicht die antiken Autoren, die diese Epoche behandeln, wenn sie feststellen, daß die Pferde aus der näheren Umgebung des Taurus für die besten ihrer Zeit gehalten wurden[78]. Ende des 4. Jhs. sind die Gehöfte des Palmatius und noch verschiedene andere als Hauptbestandteil der weiten kaiserlichen Domänen in Kappadokien bezeugt[79].

---

[70] Caes. Bell. civ. III, 4, 3; cf. App. Bell. Civ. II, 49. Über das Interesse der hellenistischen Könige an der Pferdezucht zur Versorgung ihrer eigenen Heere s. ROSTOVTZEFF, Anat. Stud. presented to Ramsay, S. 366—367.

[71] N.H. I, 8.

[72] XII, 2,9 und 7.

[73] Ad Fam. XV, 4, 6.

[74] TH. REINACH, Mithridates Eupator, Leipzig, 1889, S. 269ff.

[75] F. CUMONT, Mithra en Asie Mineure, Anatolian Studies presented to W. H. Buckler, Manchester, 1939, S. 73—74. Neben Mithras gibt es in Kleinasien noch weitere Reitergötter, cf. J. GAGÉ, Deux dieux cavaliers d'Asie Mineure d'après deux bas-reliefs inédits, Mélanges d'archéologie et d'histoire de l'Ecole Française de Rome, 43, 1926, S. 103—123; H. GRÉGOIRE, Saints jumeaux et dieux cavaliers, Paris, 1905; E. KIRSTEN, R.A.C. II (1954), s. v. Cappadocia, S. 874ff. mit einer Darstellung der heidnischen Kulte in Kappadokien.

[76] CUMONT, loc. cit.; ID. St. George and Mithra, the Cattle Thief, J.R.S. 27, 1937, S. 63—71.

[77] F.H.G. IV, 145: περὶ οὗ φησιν Ἰλλούστριος Ἡσύχιος . . .· . . . Παλμάτιός τις . . . ἵππων τε ἀγέλαις . . . κομῶν . . .

Der Reichtum der Viehzucht stammte jedoch nicht allein aus der Pferdehaltung. Maultiere und Esel waren in ganz Zentralanatolien zahlreich und werden häufig erwähnt[80]. Neben den 1500 Pferden entrichtete Kappadokien bei seinem jährlichen Tribut an die Perser auch 2000 Maultiere[81]. Auch Wildesel waren im größten Teil von Kappadokien reichlich vorhanden, besonders aber in Bagadaonien, Garsauritis, Morimene und in Gebieten nicht weit von Lykaonien[82]. Plinius behauptet, daß sie südlich der kilikischen Grenze nicht mehr zu finden seien[83]. Eine andere Hauptquelle landwirtschaftlichen Reichtums waren Schafe[84], die man in großer Zahl auf der ganzen zentralen Hochebene von Kleinasien züchtete[85]. Den Hinweis Strabons[86], daß die Gazelonitis in Pontus sehr reich an Schafen sei, die ein besonders weiches Fell hätten, was im restlichen Pontus und in Kappadokien nicht der Fall sei, glauben wir nicht in dem Sinne interpretieren zu müssen, daß es überhaupt wenig Schafe in Kappadokien gegeben hätte, wie GWATKIN meint[87], sondern nur so, daß diese bestimmte Schafsrasse dort fehlte; im Gegenteil glauben wir, daß ein großer Teil des Reichtums der kappadokischen Könige aus Schafherden bestand, ähnlich wie es in Galatien der Fall war, dessen letzter König, Amyntas, 300 Herden besaß[88].

Der Bergbau war eine andere wichtige Quelle des Reichtums von Kappadokien. Genau wie die Ländereien gelangte er größtenteils in kaiserlichen Besitz, einerseits weil die Minen schon früher persönlicher Besitz der Könige waren, andererseits als Ergebnis der Politik, die von den Kaisern allgemein in dieser Hinsicht verfolgt wurde. Archelaos steigerte auch die Bergbauaktivitäten; einem Hinweis Strabons entnehmen wir, daß während seiner Herrschaft seine Bergleute Vorkommen von Bergkristall und Onyx im Osten von Kappadokien entdeckten[89]. Archelaos muß auch eine

---

[78] Oppian. Cyneg. I, 197—198; Nemes. Cyneg. 241.

[79] C.Th. X, 6; Exp. tot. mun. XL; Not. dig. Or. 13; s. W. M. RAMSAY, The Historical Geography of Asia Minor, Royal Geographical Society, Suppl. Papers 4, London, 1890, Nachdr. Amsterdam, 1962, S. 449.

[80] BROUGHTON, Roman Asia M., S. 617—618.

[81] Str. XI, 13, 8; über die Maultiere in Kappadokien, cf. Plin. N.H. VIII, 69; Arist. Mir. audit. 69.

[82] Str. XII, 2, 10.

[83] N.H. VIII, 58, 83.

[84] BROUGHTON, Roman Asia Minor, S. 618—619; J. ROUGÉ, Expositio totius Mundi et Gentium, Sources Chrétiennes 124, Paris, 1966, S. 272f.

[85] Str. XI, 13, 8.

[86] XII, 3, 13.

[87] Cappadocia, S. 21.

[88] Str. XII, 6, 1; GWATKIN, Cappadocia, loc. cit.; BROUGHTON, Roman Asia M., S. 618.

[89] XII, 2, 10.

Abhandlung über Edelsteine geschrieben haben, wie man den wiederholten Zitaten im 37. Buch der 'Naturalis historia' des Plinius entnehmen kann[90]. Neben Bergkristall und Onyx hören wir von anderen Steinen, die man in der Provinz abbaute: dem *lapis specularis* oder Glimmer, der sich wegen seiner Schönheit und Größe zu einem Exportartikel entwickelte[91]; Alabaster von zweitrangiger Qualität[92]; einem weißen Stein, ähnlich dem Elfenbein, aus dem die Kappadoker Schwert- und Dolchknäufe herstellten[93]; Jaspis von purpurfarbenem Blau[94]; ferner der *catoptritis*, einem weißen Stein, der als Spiegel diente[95]; einer Art Brillantstein, der während der Herrschaft des Nero entdeckt wurde und mit dem dieser den Tempel der Fortuna, der in die Domus Aurea einbezogen war, überzog[96] und mit dem Domitian die Mauern der Portiken, durch die er zu gehen pflegte, bedecken ließ, um sehen zu können, was hinter seinem Rücken vorging[97]. Aus diesen Angaben scheint sich ableiten zu lassen, daß dieser Stein, wie schon GWATKIN erkannte[98], in den alten Besitzungen des Archelaos gefunden wurde, die von Tiberius geerbt und später von seinen Nachfolgern ausgebeutet wurden.

Ein anderes reichlich anfallendes Produkt der Provinz war das Salz, das sich in den Binnenseen, besonders im Tatta, im Überfluß fand[99].

Ein Produkt, das aufs höchste geschätzt und viel gehandelt wurde, war der *Sinopis* oder *miltos* (Rötel). Es handelt sich dabei um rote Erde mit hohem Eisengehalt, die als Färbemittel und als Medizin verwendet wurde und in der Qualität mit dem spanischen Zinnober wetteiferte. Der Name *Sinopis* kommt daher, daß Rötel zuerst in dem Hafen von Sinope verladen wurde; später trat Ephesos an seine Stelle[100].

Man gewann auch Arsenik von geringerer Qualität[101].

---

[90] s. GWATKIN, Cappadocia, S. 22.

[91] Str. XII, 2, 10; Plin. N.H. XXXVI, 45, 1, der jedoch sagt, daß der spanische vorgezogen wurde, da die anderen, wenn auch sehr groß, dunkler waren.

[92] N.H. XXXVI, 8, 12.

[93] Str. XII, 2, 10; vielleicht ist es derselbe Stein, den Plinius als weiß und ähnlich dem Elfenbein beschreibt (N.H. XXXVII, 10, 56).

[94] N.H. XXXVII, 37, 1.

[95] Ibid. 10, 56.

[96] Ibid. XXXVI, 22, 46.

[97] Suet. Dom. 14.

[98] Cappadocia, S. 22.

[99] Str. XII, 3, 12; Plin. N.H. XXXI, 7, 41 und 9, 45; Diosc. V, 109 W. Steinsalz baute man im Grenzgebiet von Pontus, Camisene und Colupene ab (Str. XII, 3, 37); auf diese Minen bezieht sich vielleicht Plinius, wenn er von kappadokischen Salzminen spricht (N.H. XXXI, 7, 39). Über andere Salze, die hauptsächlich für medizinische Zwecke verwendet wurden, Plin. ibid. und 41; Colum. VI, 17, 7; Vitr. III, 3, 9; Paul. Aeg. II, p. 61, 20; 322, 8; 326, 5; 327, 6; 364, 10; 401, 21 HEIBERG.

[100] Str. XII, 2, 10; III, 2, 6; Plin. N.H. XXXV, 6, 13; Theophr. De lap. 52; Isid. Orig. XIX, 17, 3ff.; Dioscor. V, 96 W.; Plut. Def. Orac. 47, 436c; Veget. Ars Vet. II, 16; Cels. V, 6, 1; 19, 21; VI, 6, 19; Vitr. De Arch. VII, 7, 2; Pap. Cairo Zenon Nr. 59, 767. Für seine Identifikation: K. C. BAILEY, The Elder Pliny's Chapters on Chemical Subjects, London, 1929, II S. 79ff., 208ff.

[101] Dioscor. V, 104 W.; Vitr. Ars Veter. VII, 7, 5; Isid. Orig. XIX, 17, 12.

Plinius erwähnt den kappadokischen Stahl[102] — nicht bekannt durch andere Quellen —, der die Grundlage der kaiserlichen Waffenfabrik in Caesarea im 4. Jh. gewesen sein muß[103].

Eine ganz besondere Bedeutung besaß die Gewinnung von Silber, welche die Entfaltung der wichtigen Münzprägestätte von Caesarea ermöglichte. Die einzigen bekannten Silberminen des Gebietes sind die von Bulgar Maden, 30 km nordöstlich der kilikischen Pforte gelegen. Ihre Ausbeutung geht bis in die hethitische Zeit zurück, und da kein anderes Silbervorkommen in dieser Zone bekannt ist, müssen sie die einzige und wichtigste Quelle der Silberversorgung gewesen und auch während der Kaiserzeit geblieben sein, obgleich man keine Abbauspuren aus römischer Zeit gefunden hat. Die Minen von Bulgar Maden sind noch heute von Bedeutung[104]. In hellenistischer Zeit müssen sie königlicher Besitz gewesen sein und die Münzprägestätte der Könige versorgt haben, und daher kamen sie unter Tiberius zum kaiserlichen Vermögen[105]. Tiberius richtete eine Münzprägestätte in Caesarea ein, die eine der wichtigsten im Osten wurde[106]. Ihre Bedeutung erklärt sich aus dem Fehlen von Silber im mittleren Osten des Reiches und aus der strategischen Position von Caesarea, die den Platz zur Münzversorgung des Heeres am Euphrat und des Orienthandels besonders geeignet machte. Caesarea wurde zu einem wichtigen Geldumschlagplatz und Bindeglied zwischen Kleinasien und Syrien. Die Tätigkeit der Prägestätte war vom Jahre 21 n. Chr. bis zu ihrem Verschwinden im Jahre 242 n. Chr. praktisch nicht unterbrochen und erreichte ihren Höhepunkt unter Trajan, als die Prägung von Tetradrachmen für die Städte Antiochia und Tyros begann[107]. Ihre Funktion als kaiserliche Münze zeigt sich in der vorherrschenden Verwendung lateinischer Buchstaben von Anfang an und erhellt auch daraus, daß die Emissionen nicht nach der lokalen Zeitrechnung, sondern nach Regierungsjahren der Kaiser, d. h. nach der Zählung ihrer *tribunicia potestas*, gelegentlich verbunden mit der Angabe ihres Konsulats, datiert sind. Schließlich kommt diese Funktion darin zum Ausdruck, daß die Münzprägung auf der Parität von Drachme und Denar basierte — ein einzigartiger Fall im Osten —, was die Transaktionen im ganzen Reich enorm vereinfachte[108]. Nach und nach verschwanden die kaiserlichen Prägungen oder wechselten mit den lokalen ab. Seit Nero erscheinen griechische Legenden; mit Hadrian beginnt die Darstellung des Berges Argaios auf den Münzen, und im Jahre 194 n. Chr. gestattete Septimus Severus die Prägung von Silbermünzen mit dem Bild der Hauptstadt, wodurch Caesarea seine vorrangige Stellung unter den benachbarten Provinzen betonen konnte: πρώτη μ(εγάλη) κ(αλλίστη) Γ(αλατῶν) Πόν(του) ʼΑρ(μενίων) Μητρόπ(ολις) . . . δὶς νεωκόρος[109]. Die Prägung von Münzen, die für syrische Städte bestimmt waren, durch die Münze von Caesarea ist ein Beweis mehr für die große Ausdehnung des Einflußbereiches und des Silberexports von Kappadokien nach Osten. Zu diesem Beweis könnte man andere hinzufügen, wie z. B. die Darstellung des Zeus Armenius (98—99 n. Chr.), des Zeus Ammon (100 n. Chr.), der Diana von Ephesus (114 n. Chr.) und der Arabia (103 n. Chr.) auf den Münzen von Caesarea[110]. Andererseits umfaßte die Verbreitung der Münzen aus Caesarea praktisch das ganze Reich, wenn auch natürlich mit einer klaren Dominanz des Ostens über den Westen, wie man aus dem Fundkatalog von CALLU[111] ersehen kann; im Westen: Senon, Alzey, Mettenheim, Wien; im Donau-Balkanraum: Carnuntum, Mocsolad (Ungarn), Osiek (Jugoslawien), Balcik (Bulgarien), Athen und Korinth; im westlichen und südlichen Kleinasien: Pamphylien, Adana, Tarsus und ein anderer unbekannter Ort; im östlichen Kleinasien und im Kaukasus: Amaseia, Amisos, Nikopolis, Satala, Trapezunt, Gerzeoul, Dioskurias und das Gebiet von Phanagoreia; im Nahen Osten: Syrien, Doura Europos, Ninive, Ägypten, Eleutheropolis und Murabba'at (Palästina).

---

[102] N.H. XXXIV, 14, 41.

[103] Not. Dig. Or. XI, 39; Greg. Naz. P.G. 36, 569 A; s. Broughton, Roman Asia M., S. 826.

[104] s. M. Cary, The Sources of Silver for the Greek World, Melanges Glotz, Paris, 1932, S. 136; J. Garstang, Land of the Hittites, London, 1910, S. 91 und 189ff.; Gwatkin, Cappadocia, S. 24; V. Ciunet, La Turquie d'Asie, Paris, 1889—1894, S. 837. Man muß sich jedoch vor Augen halten, daß, wie Robert, Noms indigènes, S. 470, besonders betont hat, die Maßstäbe für die Ortung von Gesteinsvorkommen im Altertum nicht dieselben gewesen sein können wie heute, da die intensive Ausbeutung, der sie unterlagen, eine Rentabilität erlaubte, die die neuzeitliche Konkurrenz nicht möglich macht.

[105] Die Umstände, unter denen sich die Eingliederung Kappadokiens in das Imperium vollzog, und die Habgier des Tiberius hinsichtlich der Erträge aus den Bodenschätzen, wie z. B. die Beschlagnahme der Minen des Marius in Spanien (Tac. Ann. 6, 19; cf. Suet. Tib. 49) zeigt, lassen wenig Zweifel daran. In persicher Zeit waren diese Minen sicherlich auch eine Quelle des ἀργυρικὸν τέλος, das die Satrapie von Kappadokien bezahlte (Str. XI, 13, 8), und der 500 Talente Silber, die das kappadokische Kilikien entrichtete (Herod. III, 90).

[106] Die grundlegende Arbeit über die Münzprägestätte von Caesarea ist die von E. A. Sydenham, The Coinage of Caesarea of Cappadocia, London, 1935. Auch H. Mattingly und E. A. Sydenham, Roman Imperial Coinage, I, London, 1923; H. Mattingly, Coins of the Roman Empire in the British Museum, I, London, 1965, S. CXLff., CXLVIII, CLI, CLXXXIV, 144, 161ff., 198ff., 291ff.; B. V. Head, Historia Numorum^2, Oxford, 1911, S. 752ff.; P. Callu, La politique monétaire des Empereurs romains, Paris, 1969, S. 157—162, 49—50 und passim; Gwatkin, Cappadocia, S. 23—26.

Viel geringere Bedeutung hatte die Münzprägestätte von Tyana, die ihre Tätigkeit mit Trajan begann, vielleicht um die hohe Beanspruchung Caesareas durch den Mehrbedarf des Partherkriegs auszugleichen[112]. Neben Silber prägte Caesarea auch Bronze, wenn auch deren Bedeutung viel geringer war[113]. Die möglichen Vorkommen von Kupfer in Kappadokien in römischer Zeit kennen wir nicht, aber es genügt, an die wichtige Bronzeindustrie in hethitischer Zeit zu erinnern, die hauptsächlich aus den Vorkommen in Ergani Maden, in der Nähe der Tigrisquelle, versorgt wurde[114]. Die Kontinuität dieser Industrie, die auch in hellenistischer Zeit prosperierte, wurde von ROBERT unter Bezug auf das Dekret von Anisa, das in Bronze eingraviert ist, aufgezeigt[115]. Für die römische Periode sind jedoch die einzigen wichtigen Beweise dieser Tätigkeit die Münzprägungen.

---

[107] s. SYDENHAM, The Coinage of Caesarea, S. 31—32; A. R. BERLINGER, Notes on Some Coins of Antioch in Syria, Museum Notes 5, 1952, S. 57 und 10, 1962, S. 43—50; CALLU, La politique monétaire, S. 158. Der Impuls ist sicherlich auf die Partherkriege zurückzuführen.

[108] MATTINGLY, op. cit., S. 200.

[109] F. IMHOOF-BLUMER, Zur griechischen Münzkunde. Eusebeia Kaisareia, Elaiusa Sebaste, Paltos, etc., Rev. Suis. Num. 8, 1898, S. 20; CALLU, loc. cit.

[110] CALLU, op. cit., S. 160.

[111] Ibid., S. 160—161.

[112] s. HEAD, Hist. Num., S. 752.

Die Fortdauer der großen Handelstradition Kappadokiens, die sich bis in die hethitische Zeit zurückverfolgen läßt, beruhte weitgehend darauf, daß Kappadokien an die kaiserzeitlichen Handelswege gebunden war. Seine Bedeutung aufgrund der strategischen Rolle als Durchzugsgebiet nach Syrien, Mesopotamien sowie zum Euphratheer wurde durch die Münzprägestätte von Caesarea noch erhöht. Wenn wir auch keine Nachrichten über die Entwicklung irgendeiner wichtigen Industrie, die Münzherstellung ausgenommen, in Kappadokien haben, so fanden, wie wir schon gesehen haben, einige seiner Erzeugnisse, wie Pferde und Bodenschätze, große Verbreitung über das ganze Imperium; sie müssen den Löwenanteil der Handelsaktivitäten der Provinz ausgemacht haben, wenn wir von dem beschränkten lokalen Handel absehen[116]. Das Fehlen von Inschriften aus römischer Zeit — es sind keine Funde aus der Provinz bekannt — bringt es mit sich, daß wir keine Niederlassungen ausländischer Händler in Kappadokien kennen[117]. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der Kappadoker in anderen Provinzen ziemlich groß; ihre Konzentration in Limesgebieten deutet darauf hin, daß es sich in vielen Fällen um Soldaten handelte. Die jüdischen Niederlassungen in Kappadokien müssen im 1. Jh. recht bedeutend gewesen sein, wie sich aus der Anwesenheit von Kappadokern beim

---

[113] s. Bibliogr. Anm. 106.

[114] P. GARELLI, Les Assyriens en Cappadoce, Paris, 1963, S. 224, 277—278, und ROBERT, Noms indigènes, S. 465ff. Ein anderes der möglichen Vorkommen in hellenistischer Zeit und später war das von Bünyan in der Nähe von Kultepe.

[115] loc. cit.

[116] Die landwirtschaftlichen Produkte, vor allem Weizen, die zusammen mit hochwertigen handwerklichen Erzeugnissen den wesentlichen Bestandteil des Großhandels im Altertum ausmachten, können in Kappadokien kaum eine Kommerzialisierung größeren Stils bewirkt haben, da dem Land die Zugänge zum Meer fehlten. Der Reichtum an Schafen ließ eine Textilindustrie entstehen, von deren Bedeutung für den Export wir jedoch keine Nachrichten haben. Das 'Höchstpreisedikt' erwähnt Wand-Teppiche aus Pontus und Kappadokien (XIX, 19) und die 'Exp. tot. mun.' Kleidung aus Hasenfell und *pelles Babylonicae* (XL) aus Kappadokien, die in die ganze Welt ausgeführt wurden. Über die Bedeutung der Fellindustrie und der Wolle in Kleinasien: M. ROSTOVTZEFF, Historia social y económica del Imperio romano (ed. españ.) Madrid, 1962, I, S. 311ff. (= ID., The Social and Economic History of the Roman Empire, Oxford, 1926, S. 161); BROUGHTON, Roman Asia M., S. 817ff.; ROUGÉ, Expositio, S. 273. Die Gewebe, die aus den Rinden der Dornen eines Zwergstrauches hergestellt wurden, von denen Str. III, 5, 10 spricht, dürften nichts anderes als eine einfache lokale Spezialität ohne größere Verbreitung ins Ausland gewesen sein.

[117] s. jedoch unten, Anm. 261, über einen Phrygier des III. Jh., der in Caesarea lebte und vermutlich Handel betrieb.

Passahfest in Jerusalem und aus der Adresse des 1. Briefes des Apostels Petrus ergibt[118]. Ein Kappadoker begegnet in Synnada[119], ein Bürger von Tyana in Amastris[120], Personen aus Tyana und Caesarea in Tomi[121], verschiedene Kappadoker in Aquincum und Brigetio[122], andere in Lissabon[123], schließlich ein kappadokischer Händler in Obergermanien[124]. Athenaeus spricht von der Anwesenheit zahlreicher Kappadoker in Rom[125], wobei es sich vielleicht, wie wir noch sehen werden, zum größten Teil um Sklaven handelte.

IV. Die Romanisierung: Fortdauer und Umwandlung der Strukturen

Wenn auch, was die politische Geschichte angeht, Kappadokien nur eine von vielen Provinzen des Imperiums ohne besonderes Profil war, so zeigen seine gesellschaftlichen Strukturen doch eine große Eigenart. Im Herzen der anatolischen Hochebene gelegen und mit ausgedehntem Kontakt zur iranischen Welt, deren Herrschaft es für fast zwei Jahrhunderte zu tragen hatte, war es ein Land, das eine späte und oberflächliche Hellenisierung erfuhr. Alexander der Große setzte sicherlich nie seinen Fuß auf kappadokischen Boden[126], und der politische Anschluß des Landes an den Hellenismus war ein Werk des Perdikkas; infolge dieser Eroberung erlebte Kappadokien wechselhafte Zeiten, indem es nacheinander verschiedenen Diadochen zufiel, bis es schließlich Ariamnes (Ariaramnes), einem Enkel des letzten persischen Satrapen Ariarathes I. gelang, die Macht zu erringen und einen unabhängigen Staat zu gründen, den sein Sohn Ariarathes III. wenig später (um 255 v. Chr.) in ein Königreich umwandelte. Aber erst zur Zeit Ariarathes V. (ungefähr 163—130 v. Chr.), eines großen Bewunderers griechischer Kultur, bemühten sich die kappadokischen Herrscher systematisch um die Hellenisierung ihres Königreiches. Trotz der Versuche dieses Königs und seiner Nachfolger waren die Ergebnisse recht bescheiden, und als Kappadokien dem römischen Imperium eingegliedert wurde, war seine Hellenisierung nur oberflächlich[127]. Der beste Beweis dafür ist die Beschreibung der Provinz durch Strabon, unsere wichtigste Quelle für die Kenntnis Kappadokiens am Beginn der christlichen Zeitrechnung.

---

[118] Act. Apost. 2, 9—10; I Petr. 1.

[119] W. M. Ramsay, Unedited Inscriptions of Asia Minor, B.C.H. 7, 1883, S. 302, Nr. 25.

[120] E. Kalinka, Aus Bithynien und Umgegend, Jahresheft d. Österreich. Arch. Inst. 28, 1933, Beibl. 61.

[121] CIL III, 7532.

[122] Ibid., 10540 und 11057.

[123] Ibid., II, 224.

[124] Ibid. XIII, 6496.

[125] Ath. I, 20c.

[126] Zu den verschiedenen Überlieferungen zum Itinerar Alexanders und die Widersprüche betreffend: Franck, Sources classiques, S. 109—110; cf. F. Schachermeyr, Alexander der Große, Wien, 1973, S. 193ff.

[127] s. Th. Reinach, Mithridates, S. 25ff.; 91ff.; 231ff.; 308ff.; Rostovtzeff, Historia social y económica del Imperio romano, II, S. 10ff. (= Id., The Social and Economic History of

Aus der Beschreibung bei Strabon geht hervor, daß Kappadokien kein Staat war, der nach griechischem Vorbild städtisch organisiert war: es gab nur zwei Städte. Das Königreich war in Verwaltungsbezirke (*strategiai*) gegliedert, an deren Spitze ein Statthalter oder *strategos* stand. Ursprünglich gab es zehn *strategiai*, denen Pompeius eine elfte hinzufügte. Die ersten zehn teilt Strabon in zwei Gruppen zu je fünf; die erste Gruppe enthielt die südlichen Verwaltungsbezirke vom Euphrat im Osten bis Lykaonien im Westen: Melitene, Kataonien, Kilikien, Tyanitis und Garsauritis; die zweite umfaßte die nördlichen vom Euphrat bis Galatien: Laviansene, Sargarausene, Saravene, Chamanene und Morimene. Der elfte Bezirk, dessen genaue Grenzen wir nicht sicher kennen, wurde zu Lasten eines Teils von Lykaonien gebildet und lag im Westen der Tyanitis; seine Hauptstadt war Kybistra[128]. Die spätere Darstellung des Ptolemaios unterscheidet sich in wesentlichen Punkten[129] von der Strabons, während die plinianische[130] zum Teil mit der Strabons und zum Teil mit der des Ptolemaios übereinstimmt; diejenige Strabons ist jedoch die vollständigste und zuverlässigste[131]. Die Behauptung Strabons, daß Kappadokien nur zwei Städte besessen habe, entspricht nur zeitweise und bedingt der Wirklichkeit. Sie spiegelt genau die politisch-sozialen Zustände im Augenblick der Einbeziehung des Landes in das Imperium wider. Wie wir noch sehen werden, ist der Irrtum zum Teil auf Informationsmangel und zum Teil darauf zurückzuführen, daß Strabon den Zustand zur Zeit der ersten Fassung seines Werkes beschreibt und daß diese Version in der endgültigen Ausgabe, kurz nach der Umwandlung Kappadokiens in eine römische Provinz[132], nicht korrigiert wurde.

Mazaka-Caesarea war die Hauptstadt des Königreiches und sollte während der römischen Herrschaft die Hauptstadt der Provinz bleiben. Ihre Gründung war das Werk eines der kappadokischen Könige, der sie von vornherein als Hauptstadt seines Reiches plante. Strabon beschreibt genau die Umstände, die zur Wahl dieses Ortes führten[133]: Neben einer Reihe von natürlichen Erschwernissen für die Landwirtschaft, die aber, wie etwa der Wassermangel, die militärische Verteidigung begünstigten, und der Tatsache, daß der Ort teilweise von sandiger und steiniger Erde und an anderen Stellen von Marschland, das die Luft verdarb und manchmal ungenießbar

---

the Roman Empire, S. 241ff.); E. WILL, Histoire politique du Monde Hellénistique, I, Nancy, 1966, S. 263ff.; II, ibid., 1967, S. 312ff.; 396ff.; MAGIE, Roman Rule, S. 200—202; 491ff.; 194ff.; JONES, Cities, S. 174ff.; ROBERT, Noms indigènes, S. 449ff.; 494ff.

[128] Str. XII, 1, 4; cf. RAMSAY, Historical Geography, S. 336.

[129] V, 6, 11ff.

[130] N.H. VI, 333.

[131] s. RAMSAY, op. cit., S. 283; FRANCK, Sources Classiques, S. 20, Anm. 2.

[132] s. J. G. C. ANDERSON, Some Questions Bearing on the Date and Place of Composition of Strabo's Geography, Anatol. Stud. presented to Ramsay, Manchester, 1923, S. 1—13.

[133] XII, 2, 7—9.

machte, umgeben war, hatte er den Vorteil, reich an guten Bausteinen und Holz zu sein, was in einem Land mit kargen Wäldern von großer Bedeutung war. Das Holz war besonders in der Nähe des Berges Argaios reichlich vorhanden, dessen niedere Hänge, wie schon bemerkt, herrliche Weiden abgaben, auf denen man die berühmten Pferde der Gegend züchtete, was in einer Zeit, in der die Reiterei die Grundlage der Heere bildete, große Bedeutung hatte. Die Tatsache, daß Mazaka-Caesarea immer Hauptstadt des antiken Kappadokien blieb und eine wichtige Stadt bis in unsere Tage ist, bestätigt die Richtigkeit der Ortswahl[134]. Strabon berichtet ausdrücklich, daß die Stadt keine Mauern besaß, da die natürlichen Gegebenheiten zur Verteidigung ausreichten, aber wie wir gesehen haben, muß sie in einer Zeit, die wir nicht kennen, ummauert worden sein, denn auf den Münzen Gordians III. wird sie mit Mauer dargestellt[135]. Eine Nachricht bei Zonaras[136] besagt, daß sie zum Zeitpunkt ihrer Einnahme durch Šapur I. 400000 Einwohner zählte. Offensichtlich handelt es sich um eine Übertreibung; die Zahl 40000 wäre wahrscheinlich angebrachter[137]. Im 4. Jh. bezeichnet Ammianus Marcellinus Caesarea Cappadociae als reiche und berühmte Stadt[138].

Tyana, heute Kilise Hisar, war in römischer Zeit die zweitwichtigste Stadt der Provinz, und als Valens im 4. Jh. die Provinz zweiteilte, wurde sie die Hauptstadt der neuentstandenen Provinz Cappadocia secunda. Ihre Existenz läßt sich bis ins 2. Jahrtausend zurückverfolgen, als sie Hauptstadt eines hethitischen Reiches war[139]. In persischer Zeit dauerte ihre Blüte an, wie Xenophon bezeugt, der sie unter dem Namen Dana kennt[140]. Im Unterschied zu Mazaka-Caesarea rührte ihr Wohlstand daher, daß sie das Zentrum einer landwirtschaftlich reichen Zone war[141], und lag in ihrer strategischen Lage begründet, da durch sie die verschiedenen Straßen zur kilikischen Pforte führten, dem wichtigsten Ausgang vom anatolischen Hochland zum Meer und nach Syrien.

Beide Städte besaßen in der Königszeit eine Verfassung nach griechischem Muster. Von Mazaka wurde, Strabon zufolge[142], gesagt, daß dort die Gesetze des Charondas galten, sicherlich ein Hinweis darauf, daß es eine gewisse Autonomie besaß, vielleicht ein Archaismus von seiten des Stadtgründers[143].

---

[134] JONES, Cities, S. 178.

[135] SYDENHAM, The Coinage of Caesarea, Nr. 610.

[136] XII, 23.

[137] BROUGHTON, Roman Asia M., S. 814; cf. J. BELOCH, Die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt (Historische Beiträge zur Bevölkerungslehre I), Leipzig, 1886, S. 240.

[138] XX, 9, 1.

[139] s. J. GARSTANG, Hittite Military Roads in Asia Minor. A Study in Imperial Strategy, A.J.A. 47, 1943, S. 37, Anm. 5; E. LAROCHE, Les Hiéroglyphes Hittites, I, Paris, 1960, S. 25.

[140] Xenophon, Anab. I, 2, 20.

[141] Str. XII, 2, 7.

[142] Ibid. 9.

[143] JONES, Cities, S. 179.

Beide Städte trugen den Titel Eusebeia:

Mazaka als Εὐσέβεια ἡ πρὸς τῷ ’Αργαίῳ und
Tyana als Εὐσέβεια ἡ πρὸς τῷ Ταύρῳ[144].

Dies beweist, daß ihnen durch Ariarathes IV. oder V. zwischen 220 und 130 v. Chr. Stadtrecht gewährt wurde, da diese beiden kappadokischen Herrscher das Epitheton Eusebes trugen; am ehesten kommt Ariarathes V. in Betracht, der, wie schon gesagt, die Hellenisierung des Reiches besonders förderte[145]. Der Name Εὐσέβεια ἡ πρὸς τῷ ’Αργαίῳ erscheint auch auf Inschriften aus römischer Zeit, möglicherweise dem 2. oder 3. Jh.[146], und auf Bronzemünzen Hadrians und der Antonine[147]. Den Namen Caesarea erhielt die Stadt, wie Imhoof-Blumer nachgewiesen hat, zwischen 13—12 und 10—9 v. Chr., da die letzte bekannte Münze der Stadt, die den Namen Eusebeia trägt, (ἔτους) κέ und die älteste mit der Legende Caesarea (ἔτους) κή datiert ist. Beide Datierungen gehen von dem Jahr 37—36 v. Chr., dem Beginn der Herrschaft des Archelaos[148], aus. Strabon kennt den Namen Caesarea noch nicht, was nur dadurch erklärt werden kann, daß er sich einer älteren Quelle bediente. Tyana wurde von Caracalla in eine römische Kolonie umgewandelt und erhielt den Namen κολωνία Τυάνων ’Αντωνινιανή oder Αὐρηλία[149].

Wie wir gesagt haben, ist die Behauptung Strabons, Kappadokien besitze nur zwei Städte, nicht richtig. Der gleiche Strabon[150] spricht nämlich den Status einer Stadt innerhalb der politischen Grenzen Kappadokiens auch Kybistra (heute Eregli) zu, der Hauptstadt der elften von Pompeius geschaffenen *strategia*. Wie bei Tyana reicht ihr Ursprung in hethitische Zeit zurück, in der sie unter dem Namen Kubisna erwähnt wird. Auch sie lag in einer Zone von großem landwirtschaftlichen Reichtum an der Straße, die von Ikonion zur kilikischen Pforte führte[151].

---

[144] Str. XII, 2, 7; L. Robert, Hellenica, II, Paris, 1946, S. 82.

[145] Jones, loc. cit.

[146] I.G.R. IV, 1588 und 1645.

[147] W. Wroth, A Catalogue of the Greek Coins in the British Museum, 20. Galatia, Cappadocia, and Syria, Bologna, 1964 (Nachdr.), S. 63ff., Nr. 147, 148, 156ff.

[148] F. Imhoof-Blumer, Zur griechischen Münzkunde. Eusebeia Kaisareia, Elaiusa Sebaste, Paltos, etc., Rev. Suis. Num. 8, 1898, S. 10 und 13ff.; W. Wroth, BMC. Galatia, Cappadocia, and Syria, S. XXXIV; Head, Hist. Num., S. 752; Jones, Cities, S. 180; L. Robert, Hellenica, II, Paris, 1946, S. 82. Die Berichte bei Euseb. Chron. II, S. 147 Schöne = Hieron, Chron. S. 172 Helm, Eutr. VII, 11, 12; Suid. IV, p. 545, 17—20, wonach der Name von Tiberius gegeben worden sei, sind unrichtig, ebenso wie der Hinweis bei Soz. H.E.V., 4, der Claudius die Namensgebung zuschreibt.

[149] Head, Hist. Num., S. 753. Die Behauptung von W. Ruge, RE VII A 2 (1948), s. v. Tyana, col. 1632, daß der Beginn in die Zeit Neros fällt, ist nicht bewiesen; cf. F. Imhoof-Blumer, Fluß- und Meergötter auf griechischen und römischen Münzen, Rev. Suis. Num. 23, 1924, S. 259, Nr. 466.

[150] XII, 2, 7.

[151] s. Ramsay, Historical Geography, S. 341; Jones, Cities, S. 179 und 431, Anm. 8; A. H. Sayce, The Geographical Position of Arzawa, Jour. Eg. Arch. 8, 1922, S. 234; Id., The Early Geography of South-Eastern Asia Minor, J.H.S. 43, 1923, S. 45; Laroche, Études

Jones vermutet, daß es vor Strabo zwei weitere Städte gegeben habe, die der Geograph übergangen habe: Ariaratheia und Nyssa[152]. Ariaratheia in der *strategia* Sargarausene an den Ufern des Karmalas oder Zamanti Zu, an der Straße, die von Komana nach Sebasteia, Komana Pontike und Amisos führte[153], verdankt seinen Namen einem der beiden Ariarathes[154]. Wenn auch der Königsname kein zwingender Beweis für einen städtischen Status ist, da die hellenistischen Könige häufig Örtlichkeiten mit ihrem eigenen Namen oder demjenigen eines Familienangehörigen benannten, ohne ihnen formell den Status einer Stadt zu gewähren, beruft sich Jones zur Stützung seiner Hypothese auf ein athenisches Dekret aus der Mitte des 2. Jh. v. Chr., in welchem ein nicht mit Namen genannter Sohn eines Mithraxides als *Ariaratheus* bezeichnet wird[155]. Der Gebrauch des Ethnikon in einem offiziellen Dokument dieser Art sei ein Beweis für den Status Stadt[156]. Ein anderer bekannter Bürger der Stadt Ariaratheia ist ein Bildhauer, der Ende des 2. Jh. oder Anfang des 1. Jh. v. Chr. in Samos arbeitete und den Familiennamen Menodores trug[157], und ein dritter der auf einem Athener Epitaph genannte Leptines Nenonos vom Ende des 2. oder Anfang des 1. Jh. v. Chr.[158].

Die zweite von Jones angeführte Stadt, Nyssa in der Morimene, wird zum erstenmal bei Ptolemaios[159] erwähnt, und der erste Hinweis auf ihren städtischen Status stammt aus einem Brief des heiligen Basilios aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr., in dem er Nyssa und Parnassos dem Dorf (κώμη) Doara gegenüberstellt[160]. Das einzige, keineswegs überzeugende Indiz dafür, daß Nyssa sich schon in hellenistischer Zeit dieses Ranges erfreute, ist, daß der Name an den der Nysa, der Gattin Ariarathes V., anklingt; es könnte sich um eine Gründung dieser Königin oder ihres Gatten oder beider Sohn, Ariarathes VI. (ungefähr 120—111 v. Chr.), handeln. Nyssa lag am Ufer des Halys an der Straße von Caesarea nach Parnassos[161]. Dies letztere wird zuerst bei Polybios in Verbindung mit den Ereignissen des Jahres 183 v. Chr. erwähnt, aber ohne irgendeinen Hinweis auf seinen Status, der sich lediglich aus dem zitierten Brief des heiligen Basilios erschließen läßt[162].

---

de Toponymie anatolienne, Rev. Hit. et Asian. 19, 1961, S. 86; H. G. Güterbock, Rituale für die Göttin Huwaššana, Oriens 15, 1962, S. 345ff.

[152] Jones, Cities, S. 181—182.

[153] Ramsey, Histor. Geogr., S. 310.

[154] Jones, loc. cit.; Id., The Greek City, S. 18, schreibt die Gründung dem Arirathes III. zu, ohne Gründe anzuführen; glaubwürdiger ist, daß es Arirathes IV. oder V. gewesen ist. Robert, Hellenica, II, Paris, 1946, S. 84, Anm. 7 und Id., Noms indigènes, S. 497, Anm. 2.

[155] I.G. 2, 980; Robert, Hellenica II, S. 85.

[156] Im gleichen Sinn: Robert, loc. cit., S. 85, Anm. 2.

[157] W. R. Paton, An Inscription from Samos, Class. Rev. 13, 1899, S. 79; Robert, loc. cit., S. 85.

[158] Robert, Ibid.

[159] V, 6, 23.

[160] Ep. 239.

[161] s. Ramsay, Hist. Geogr., S. 287.

[162] Jones, Cities, S. 182, 431, Anm. 14.

JONES übergeht jedoch Morima, dessen Stadtrecht durch hellenistische Münzen belegt ist[163] und das die Hauptstadt der Morimene gewesen sein muß, aber in römischer Zeit nicht als Stadt überlebte. Gleiches widerfuhr auch (H)anisa, das durch verschiedene Inschriften sowie durch ein Dekret, die sog. 'Bronze von (H)anisa', gut bekannt ist[164].

Mit der Einverleibung Kappadokiens in das römische Reich wurde die Politik der Verstädterung des Landes fortgesetzt und sogar intensiviert. Neue Städte entstanden, wenn auch keine im entferntesten die Bedeutung von Caesarea und Tyana erreichte. Einen besonderen Fall stellt Archelaïs, zuerst Garsauira genannt, jetzt Ak Serai, die Hauptstadt der Garsauritis, dar[165]. Strabon nennt sie *kōmopolis* und *polichnion*[166], was klar anzeigt, daß sie keine Stadtautonomie genoß, und nennt sie mit ihrem ursprünglichen Namen Garsauira. Ihr neuer Name Archelaïs scheint anzudeuten, daß Archelaos, als er ihr seinen Königsnamen gab, sie zur Stadt erhob. Daß dies nicht bei Strabon erwähnt wird, ist darauf zurückzuführen, daß die Umwandlung sich erst nach 2 n. Chr. vollzog, also nach der ersten Niederschrift des 12. Buches des Strabon[167]. Ihr Ursprung geht in das 2. Jahrtausend zurück; damals war sie unter dem Namen Kursaura Hauptstadt eines hethitischen Königreiches[168]. Zur Zeit Strabons hatte sie einen großen Teil ihrer früheren Bedeutung verloren; sie muß aber immer noch ein wichtiger Ort gewesen sein (inmitten einer fruchtbaren und gut bewässerten Zone an der wichtigen Straße von Ikonion nach Caesarea gelegen), wie ihr Rang als Hauptort einer *strategia* und wenig später die Erhebung zur Hauptstadt zeigen. Jahre später wandelte Claudius sie in eine römische Kolonie um (Colonia Archelais)[169].

Wir haben sichere Nachrichten von noch wenigstens zwei weiteren römischen Kolonien in der Kaiserzeit: Arca und Faustinopolis. Arca, jetzt Arga, war vielleicht eine Gründung des Hadrian, da es schon unter Marcus Kolonie war[170]. Faustinopolis oder Colonia Faustiniana wurde von Marcus in dem Dorf Halala, wo seine Frau Faustina starb, zu deren Andenken gegründet[171]. Seine Lokalisierung im heutigen Basmakşi ist durch eine soeben publizierte Inschrift, die von den *duoviri* und der Kolonie dem Kaiser Gordian III. gewidmet wurde, zweifelsfrei bestätigt worden[172]. Auch Diocaesarea und Nazianzus, jetzt Nenizi, in der Garsauritis[173] müssen, nach den Namen zu urteilen, Stadtrecht besessen haben. Melitene an der Euphratgrenze, Standlager der 12. Legion, wurde von Trajan zum *municipium* erhoben[174].

---

[163] K. REGLING, Dynastenmünzen von Tyana, Morima und Anisa in Kappadokien, Zeitschr. f. Num. 42, 1932, S. 1—23; ROBERT, Hellenica, II, S. 84, Anm. 7.

[164] ROBERT hat dazu einen ausführlichen Kommentar gegeben: Noms indigènes, S. 457—523. ROBERT beweist das Stadtrecht der Gemeinde im Gegensatz zu der Meinung von JONES, Cities, S. 176, und versucht, ihre Identität mit dem hethit. Kanis festzustellen.

[165] RAMSAY, Hist. Geogr., S. 284.

[166] XII, 2, 6.

[167] ANDERSON, Anat. Stud. to Ramsay, S. 1—14.

[168] s. H. LAROCHE, Études de Toponymie anatolienne, Rev. Hit. et Asian. 19, 1961, S. 82 im Gegensatz zu A. H. SAYCE, The Geographical Position of Arzawa, Jour. Eg. Arch. 8, 1922, S. 233 und ID., The Early Geography of South-Eastern Asia Minor, J.H.S. 43, 1923, S. 44 und GELB, Inscriptions of Alisar and Vicinity O.I.C. 27, 1935, S. 9, die in ihr Kuššara von Anitta sehen.

[169] Plin. N.H. VI, 3, 5 (der jedoch den Irrtum begeht, sie an den Ufern des Halys zu lokalisieren); Solin. XLV, 3. Sie erscheint auch als Kolonie in Itin. Ant. 133, 4 und Itin. Hiersol. 576, 8.

[170] DESSAU, ILS 1403.

Eine Stadt mit besonderen Eigenschaften war Komana, in hethitischer Zeit Kummanni[175]. JONES[176] nimmt an, daß sie ebenso wie Archelais in den ersten Jahren unserer Zeitrechnung Stadtrecht erhielt, und zwar nach der Fertigstellung von Strabons 12. Buch, aber vor 17. n. Chr., da sich, obwohl Strabon sie noch nicht ausdrücklich als Stadt bezeichnet[177], eine Widmung ihres *demos* an Archelaos erhalten hat, die ihn als „Gründer und Retter" rühmt, vielleicht wegen der Erhebung zur Stadt[178]. Derselbe Archelaos muß es gewesen sein, der ihr den Namen Hierapolis gab, welcher schon auf Inschriften der Jahre 78—79 n. Chr. erscheint sowie auf solchen aus hadrianischer Zeit mit der Erwähnung der *boulé* und des *demos*[179]. Komana bietet ein gutes Beispiel für die verschiedenen Wege, die der Romanisierungsprozeß nehmen konnte: Zuerst einer der in Kleinasien so zahlreichen charakteristischen Tempel-Staaten, änderte es allmählich seine Organisation, um einen städtischen Charakter anzunehmen, ohne freilich, wie wir später sehen werden, die Eigenschaften des Tempel-Staates zu verlieren.

Wie wir gesehen haben, setzten die Römer nach der Umwandlung Kappadokiens in eine Provinz nur eine Entwicklung fort, die von Ariarathes V. begonnen und von Archelaos sehr gefördert worden war. Leider fließen die Quellen für die römische Zeit sehr spärlich. Zwischen dem Werk Strabons und dem der kappadokischen Kirchenväter aus der zweiten Hälfte des 4. Jhs. klafft eine Lücke von fast vier Jahrhunderten, die, da systematische archäologische Ausgrabungen fehlen, nur aufgrund der Zufallsfunde von Inschriften und durch vereinzelte Nachrichten in literarischen Quellen verschiedener Art nicht total ist. Die vergleichende Untersuchung der Hauptquellen hat jedoch gezeigt, daß in dieser langen Zeit nur ein geringfügiger Wandel stattfand und daß die sozialen und ökonomischen Strukturen mit wenigen Abänderungen weiter bestanden[180].

---

[171] H.A.M. Aur. 26.

[172] M. A. BALLANCE, Derbe and Faustinopolis, Anat. Stud. 14, 1964, S. 141 = An. Epigr., 1964, 3. Ein Katalog aller publizierten und nichtpublizierten Inschriften wurde von R. P. HARPER, Tituli Comanorum Cappadociae, Anat. Stud. 18, 1968, S. 93—147 erarbeitet.

[173] Plin. N.H. VI, 3, 3.

[174] Procop. Aed. III, 4.

[175] s. A. UNGNAD, Subartu, Berlin, 1936, S. 123; E. A. SPEISER, Introduction to Hurrian, New Haven, 1941, S. 99. Die reichlich vorhandenen antiken Texte über die Stadt und ihre Beziehungen zu Comana Pontica bei FRANCK, Sources Classiques, S. 100ff.

[176] JONES, Cities, S. 180ff.; ID., The Greek City, S. 82.

[177] Str. XII, 2, 3.

[178] O.G.I. 358; V. W. YORKE, Excavations at Abae and Hyampolis in Phocis, J.H.S. 18, 1898, S. 317, Nr. 24. GWATKIN, Cappadocia, S. 28, glaubt, daß es schon zu Strabons Zeit eine wirkliche Stadt war, während J. G. C. ANDERSON, Class. Rev. 45, 1931, 189f. die Tatsache hervorhebt, daß Strabon sie nicht als *polis*, sondern lediglich als πόλις ἀξιόλογος ansieht und daß der Ausdruck *demos* häufig für irgendeine Gemeinschaft verwendet wurde, ohne den Stadtstatus zu beinhalten.

[179] I.G.R. III, 121, 122, 125; A. SOUTER, Deux nouvelles inscriptions grecques de Cappadoce, Anat. Stud. to Ramsay, S. 400 = An. Epigr. 1924, 141; 1939, 27.

Die Zahl der Orte, für die man in römischer Zeit Stadtrecht annehmen kann, ist für eine Provinz von der Größe Kappadokiens alles in allem gering: zwölf insgesamt, von denen nur zwei, Caesarea und Tyana, eine besondere Stellung besaßen. Komana muß aus religiösen Gründen wichtig gewesen sein; Melitene, im äußersten Osten der Provinz, war der typische Fall des Wandels eines Legionslagers zur Stadt. Faustinopolis verdankte diesen Vorzug einem Akt der Pietät, und wie es scheint entsprach seine städtische Entwicklung nicht seiner Rechtstellung, sondern es blieb ein Dorf mit Stadtrecht. Dasselbe gilt, nach den wenigen Zeugnissen, die sie hinterlassen haben, zu urteilen, auch für Archelais, Arca, Ariaratheia, Diocaesarea, Nyssa und Parnassos, wenn es überhaupt stimmt, daß die beiden letztgenannten Stadtrecht erhalten haben. Was Kybistra betrifft, dessen Bedeutung ebenfalls gering gewesen sein muß, so lag es wohl außerhalb der Grenzen des eigentlichen Kappadokien.

Die geringfügige und oberflächliche städtische Entwicklung zeigt sich auch darin, daß die alten territorialen und administrativen Aufgliederungen, die *strategiai*, nicht mit dem Imperium verschwanden. Wie ihre Aufzählung bei Plinius und Ptolemaios zeigt, blieben sie zumindest in den ersten beiden Jahrhunderten der Kaiserzeit in Kraft; noch im 4. Jh. erwähnt Basileios die Strategie von Chamanene. Ihre Verwendung als Verwaltungssprengel neben den Städten durch die Römer zeigt die Geschmeidigkeit Roms, seine Herrschaft den Eigenheiten jeder Region anzupassen.

Die Landverteilung ist vielleicht das beste Beispiel für das Überleben der vorrömischen Strukturen. In hellenistischer Zeit gab es in Kappadokien die für die östlichen Länder, welche nicht von der griechischen Kultur berührt waren, charakteristische Aufteilung des bebaubaren Landes. Der größte Teil befand sich in den Händen der drei großen, dominierenden sozialen Gruppen: König, Adel und Tempel. Den Rest der Bevölkerung machten hauptsächlich Bauern ohne Grundbesitz aus, die den verschiedenen Arten der Herrschaft entsprechend in Abhängigkeit arbeiteten.

Das bekannteste Modell ist das der Tempel-Staaten. Strabon, der Komana besucht hat, verdanken wir eine gute Beschreibung, die wir als typisch für alle Tempel dieser Art in Kleinasien ansehen können[181]. Der Tempel war der Göttin Ma, Enyo oder Bellona geweiht, die unter diesen und anderen Namen an zahlreichen Orten Anatoliens verehrt wurde[182]. Die Göttin besaß sehr ausgedehnte Ländereien, die von einer großen Anzahl Tempelsklaven (*hieroduloi*) bearbeitet wurden; als Strabon den Tempel besuchte, waren es mehr als 6000. Dem Tempel stand der Oberpriester der Göttin vor, der, wenn er auch nicht der Besitzer der Ländereien war, doch derjenige war, der die Steuern einzog, sich an den Erträgen bereicherte und fast uneingeschränkt über die Tempelsklaven gebot. Er war nach dem König die zweite Persönlichkeit in der Hierarchie des Landes, ohne Zweifel auch an ökonomischer Macht, und gehörte üblicherweise der königlichen Familie an. Es handelte sich daher um ein echtes Priesterfürstentum. Die Ausbreitung der neuen hellenistischen Zustände und Gewohnheiten beeinflußte nach und nach seine gesellschaftliche und ökonomische Organisation. Strabon stellt fest, daß es neben dem direkt vom Tempel abhängigen Personal (ἱερόδουλοι und θεοφόρητοι) eine dritte Gruppe, ἐνοικοῦντες genannt, gab; letztere müssen den Kern der freien Bevölkerung, den *demos*, gebildet haben, als Komana Stadt wurde[183].

---

[180] Für das 4. Jh. und die Aussagen der kappadokischen Kirchenväter s. TEJA, Organización económica y social de Capadocia, passim.

[181] XII, 2, 3; cf. Caes. Bell. Alex. 60.

Neben Komana haben wir Nachricht von anderen wichtigen Tempel-Staaten in Kappadokien: Einmal vom Tempel des Apollo von Kataonien in der Gegend von Dastarkon, der nach Strabon in ganz Kappadokien verehrt wurde und dessen Heiligtum die Kappadoker zum Vorbild für alle ihre Tempel machten[184]. Sodann vom Heiligtum des Zeus Asbameus in der Nähe von Tyana und schließlich von demjenigen des Zeus Daciëus in Venase in Morimene[185]. Dieser muß als der bedeutendste der drei Tempel gelten. Sein Oberpriester war die dritthöchste Autorität im Königreich, und seine Ländereien wurden von 3000 Tempelsklaven bearbeitet und brachten einen jährlichen Ertrag von 15000 Talenten. Im Unterschied zu Komana erlangte er, soweit wir wissen, niemals den Rang einer Stadt[186].

Wir haben keine konkreten Nachrichten über die weitere Entwicklung der Tempelstaaten in der Kaiserzeit, aber es gibt keinen Grund anzunehmen, daß sie sich von der anderer ähnlicher Tempel in Kleinasien unterschied. Der Konservativismus der Kappadoker dürfte eher bewirkt haben, daß die Tempelstaaten ihre frühere Macht unversehrt erhalten und teilweise sogar vergrößern konnten. Die Tempelstaaten Kappadokiens haben ebenso wie die pontischen das Asylrecht besessen, welches auch den Tempeln des Kaiserkultes eigen war[187]. Die von den hellenistischen Königen begonnene und von Rom fortgeführte Politik, Siedlungszentren in der Nähe der Tempel zu gründen, ohne eine Zerstückelung des Tempelbesitzes herbeizuführen, mußte durch die Zuweisung der neuen *kleroi*, die die Bauern erhielten, an die Tempel, eine Machtsteigerung für diese bedeuten[188]. Wir haben keine Nachricht von solchen Maßnahmen in Kappadokien, doch könnte dies in Komana geschehen sein, als es zur Stadt erhoben wurde. Die Tempelstaaten müssen ihre gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Macht erhalten haben, bis Konstantin zur Zwangsenteignung ihrer Güter schritt und ihre Privilegien aufhob[188a].

---

[182] Über die Meinungen in Bezug auf Wesen, Kult, Namensgebung und Parallelen mit anderen Gottheiten: A. Hartmann, RE XIV, 1 (1928), col. 77—91, s. v. Ma; H. Drexler, in: W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, II, 2215—2225, s. v. Ma.; Stoll, ibid., I, 1251—1252, s. v. Enyo; Prosksch, ibid., I, S. 774—777, s. v. Bellona; F. Cumont, Les religions orientales dans le paganisme romain, Paris, 1907, S. 66ff.; Kirsten, Cappadocia, S. 875ff.

[183] Gwatkin, Cappadocia, S. 28.

[184] XII, 2, 6; für seine Bestimmung Drexler, loc. cit., S. 1001, s. v. Zeus Asbamaios.

[185] Philostr. Vita Apol. I, 6; Amm. Marc. XXIII, 6, 19; Drexler, loc. cit.

[186] Über die vermutete Existenz eines zweiten Tempels der Artemis Perasia in Kappadokien außer dem von Castabala auf Grund von Str. XII, 2, 6, s. L. Robert—A. Dupont-Sommer, La déese de Hiérapolis Castabala (Cilicie), Paris, 1964, insbesondere S. 36—38.

König und Adel waren die beiden anderen großen Grundbesitzer. Wie wir schon gesehen haben, konnte Tiberius nach Tacitus nach der Eingliederung Kappadokiens in das Reich die *centesima r. v.* um die Hälfte senken: *regnum in provinciam redactum est, fructibusque eius levari posse centesimae vectigal professus Caesar ducentesimam in posterum statuit*[189]. Dies wird allgemein — auch von uns — dahingehend interpretiert, daß die königlichen Ländereien in kaiserlichen Besitz übergingen, während JONES annimmt, daß sie *ager publicus* wurden[190]. Auf alle Fälle bezeugt der Vorgang die große Ausdehnung der königlichen Ländereien und die enormen Erträge, die sie abwarfen. Die bedeutenden Adelsfamilien bildeten zusammen mit dem König den Stand der Großgrundbesitzer; diese Vorherrschaft der Großgrundbesitzer war Folge der bäuerlichen Struktur und der Siedlungsart des Landes. In Kappadokien gab es viele befestigte Plätze, die, wenn es nötig war, dem König und den Adligen sowie den Dienern und Bauern, die von ihnen abhängig waren, als Wohnstätte und Zufluchtsort dienten. Die Dörfer in Kleinasien waren größtenteils Bauerndörfer dieser Art[191], und in Kappadokien waren sie, da es wenig Städte gab, neben den Tempeln die häufigste und charakteristischste Siedlungsart.

---

[187] BROUGHTON, Roman Asia M., S. 710.

[188] s. BROUGHTON, New Evidence on the Temple-states in Asia Minor, Studies presented to A. Ch. Johnson, Princeton, 1951, S. 236—250; MAGIE, Roman Rule, S. 139—142; 1016ff., Anm. 62—64, gegen die entgegengesetzte These, die von RAMSAY, The Cities and Bishoprics of Phrygia, Oxford, 1895—1897, I, S. 131; II, S. 354ff. und in geringerem Maße von ROSTOVTZEFF, Stud. z. Gesch. d. röm. Kolonats, S. 269ff., GWATKIN, Cappadocia S. 21 und ebenso von BROUGHTON, Roman Asia M., 641ff. und 676ff. verteidigt wird.

[188a] O. SEECK, RE IV, 1 (1900), S. 652—653, s. v. Comites; GWATKIN, Cappadocia, S. 19; CH. DIEHL, Rescrit des Empereurs Justin et Justinien, B.C.H. 17, 1893, S. 501ff.

[189] Tac. Ann. II, 42.

[190] So GWATKIN, Cappadocia, S. 19—20; BROUGHTON, Roman Asia M., S. 650—651; MAGIE, Roman Rule, S. 495. Die Argumentation basiert darauf, daß die *centesima* das Ziel hatte, die Kriegskasse zu füllen, und diese wurde grundsätzlich aus dem kaiserlichen *patrimonium* versorgt, weshalb die Ländereien diesem einverleibt werden mußten. JONES, Cities, S. 432, Anm. 16, dagegen glaubt, daß zur Zeit des Augustus die Kriegskasse sich durch die Einnahmen aus der *centesima* erhielt, aber später durch die normalen öffentlichen Steuern unterhalten wurde. Er schließt außerdem, daß Tiberius dem ägyptischen Vorbild folgte, wo die Besitzungen der Pharaonen in Staatsbesitz übergingen.

[191] s. ROSTOVTZEFF, Historia social y económica del Imperio Romano, II, S. 9 und 123, Anm. 6 (= ID., The Social and Economic History of the Roman Empire, S. 239 und 464, Anm. 6), wo er auf die Notwendigkeit einer systematischen Untersuchung der Völker Kleinasiens und der Komplexität ihrer Terminologie abhebt; BROUGHTON, Roman Asia M., S.

Die Beschreibung Strabons zeigt, daß Mazaka diesem Bild genau entspricht: „Die Stadt war für die Könige in gewisser Weise ein Feldlager. Was die persönliche Sicherheit der Könige und die seiner Diener betrifft, so beruhte diese auf den befestigten Orten (φρούρια), von denen es viele gab, einige Eigentum der Könige, andere das ihrer Freunde (sc. der Adeligen)[192].“ Von Kataonien und Melitene sagt er, daß sie ohne Städte seien, daß es aber dafür viele Festungen (φρούρια δ' ἐρυμνά) auf Berghöhen gebe[193]. Unter diesen nennt er Azamora und Dastarkon, letzteres am Fluß Karmalas gelegen, wo Apollon Kataonios seinen Sitz hatte. Dank Strabon wissen wir auch von Herpa in der Sargarausene, das er πολίχνιον nennt; von Argos, einem ἔρυμα ὑψηλόν im Taurusgebiet; von Nora, zu seiner Zeit Nerosassus, wo Eumenes eine lange Belagerung durchstand[194] und später König Sisines (Archelaos' Name, bevor er König von ganz Kappadokien wurde) seinen Schatz aufbewahrte; die beiden letztgenannten Festungen lagen nahe der Grenze nach Lykaonien[195]. In ihrer Nähe erwähnt er Kadena, wo Sisines einen Königspalast hatte und das „den Anblick einer Stadt bot“[196]; Dasmenda in Chamanene φρούριον ἀπότομον[197]; die Liste der Örtlichkeiten dieser Art ist leicht zu verlängern[198]. Ptolemäus[199] und die Peutingersche Tafel[200] erwähnen eine Stadt mit Namen Tetrapirgia, ein häufiger Ortsname in Kleinasien, der sie als einen befestigten Ort erkennen läßt. Schon Nepos beschreibt unter Bezug auf Ereignisse des 4. Jhs. v. Chr. Kappadokien als *saltuosam regionem castellisque munitam*[201].

Mit der Eingliederung Kappadokiens in das Imperium änderten sich die von Strabon beschriebenen Zustände nicht wesentlich, und die Verände-

---

628ff.; F. CUMONT, The Frontier Provinces of the East, C.A.H., XI (1936), S. 606ff.; OERTEL, RE XI, 1 (1921), col. 1ff., s.v. κάτοικοι; SWOBODA, RE Supl. IV (1924), col. 950ff., s. v. κώμη.

[192] XII, 2, 9.

[193] XII, 2, 6.

[194] Im Jahre 320 v. Chr. durch Antigonos, Diod. XVIII, 41, 1—3 und 50, 4; Plut. Eum. 10, 1ff.; Nep. Eum. 5, 3ff.; Just. XIV, 2, 2.

[195] Zu Argos, byzantinisch Argaios, s. RAMSAY, Histor. Geogr. S. 352—353; Nora ist schwierig zu identifizieren, RAMSAY, ibid. S. 308.

[196] XII, 2, 6. Seine Bestimmung ist ebenfalls unsicher, RAMSAY, op. cit., S. 297 und 308 gegenüber RUGE, RE X, 2 (1919), col. 1457, s. v. Kappadokia.

[197] XII, 2, 10. Konnte nicht identifiziert werden.

[198] AINSWORTH, Travels and Researches in Asia Minor, Mesopotamia etc., London, 1842, I, 203, 210, 242 und 246; HAMILTON, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia, London, 1842, II, S. 293; ROTT, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien etc., Leipzig, 1908, S. 265, 269 und 276ff. beschreiben zahlreiche Orte dieser Art, aber viele sind ohne Zweifel byzantinisch.

[199] V, 6, 13.

[200] s. RAMSAY, Histor. Geogr., S. 357; BROUGHTON, Roman Asia Minor, S. 636. Der Terminus ist sehr gebräuchlich in Kleinasien.

[201] Nep. Datam. 4, 20, 10, 2.

rungen, die sich vollzogen, gingen nur sehr langsam vor sich. Das Hauptgeschehen, das aber die sozio-ökonomischen Strukturen des Landes nicht berührte, war die Umwandlung der königlichen Güter in kaiserlichen Besitz. Der Adel genoß in gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Hinsicht die gleiche Vorrangstellung wie früher; dies gilt auch für die Tempel und deren Priester. Tacitus berichtet, daß Tiberius die Steuern verringerte, um sich die Treue des einheimischen Adels zu sichern: *at Cappadoces, in formam provinciae redacti, Q. Veranium legatum accepere; et quaedam ex regiis tributis deminuta, quo mitius Romanum imperium speraretur*[202]. Die Maßnahme muß erfolgreich gewesen sein, wie sich, wenn auch ein *argumentum ex silentio* nur unter Vorbehalt Geltung besitzt, daraus ergibt, daß wir keine Nachrichten von irgendeiner antirömischen Bewegung in der nachfolgenden Zeit besitzen. Tatsächlich hat Tiberius nichts anderes getan, als nach politischer Gewohnheit der Römer die führenden Schichten zu favorisieren, um die Kontrolle und das Wohlverhalten der annektierten Gebiete zu sichern.

Die Macht, die der einheimische Adel genoß, dessen Angehörige Strabon als „Freunde des Königs" bezeichnet[203], teilte er mit dem König. Beider Interessen stimmten in allem Wesentlichen überein, was gelegentliche Kämpfe zwischen ihnen nicht ausschloß, wie sie sich z. B. einige Jahre vor der Umwandlung in eine römische Provinz ereigneten, als Archelaos wegen der Anschuldigungen der Adeligen gegen ihn nach Rom vor Gericht gerufen wurde[204]. In Wirklichkeit war die königliche Macht nichts als ein Ausdruck der Interessen des Adels, zu dem man natürlich auch die Priester der Tempel-Staaten zählen muß. MAGIE betont, daß die Macht der kappadokischen Adeligen sogar der ihrer Standesgenossen in einem anderen Land, das die größte Ähnlichkeit mit der gesellschaftlichen Gliederung Kappadokiens besaß, nämlich in Pontus, überlegen war, und vergleicht diese Macht mit der der Barone im Mittelalter[205]. Wenn das Königsgeschlecht einmal ausstarb, wurde der neue König aus den Adeligen gewählt[206]. Archelaos selbst entstammte einer Priesterfamilie aus Komana Pontika[207]. Aus den Adligen rekrutierten sich auch noch in römischer Zeit die Befehlshaber der *strategiai*: ein Priester aus Komana war gleichzeitig *strategos* von Kataonien[208]. Strabon kennzeichnet das politische Gewicht des Adels angemessen, wenn er daran erinnert, daß die Römer, als sie sich nach der Niederlage Antiochos III. für die Angelegenheiten Asiens zu interessieren begonnen und den Kappadokern Freundschaft und

---

[202] Ann. II, 56; s. GWATKIN, Cappadocia, S. 15 und 19.

[203] XII, 2, 7.

[204] Cass. Dio LXVII, 17, 3; Suet. Tib. 8.

[205] Roman Rule, S. 201. Eine gute Beschreibung des kappadokischen Adels in hellenistischer Epoche gibt REINACH, Mithridates, S. 91ff. und P. J. JUNGE, Satrapie und Natio. Reichsverwaltung und Reichspolitik im Staate Dareios' I., Klio 34, 1942, S. 1—55.

[206] Str. XII, 2,11.

[207] Str. XVII, 1, 11; XII, 3, 34.

[208] O.G.I.S. 364.

Bündnis mit Rom angeboten hätten, dieses nicht wie üblich dem Monarchen persönlich, sondern ihm und dem Adel zusammen (τῷ δὲ Καππάδοκι καὶ αὐτῷ δὲ τῷ ἔθνει κοινῇ)[209] angetragen hätten, woraus erhellt, wie tief die Stammesgliederungen noch verwurzelt waren, denenzufolge der König nichts anderes war als einer der Adligen.

Ähnlich wie in hellenistischer Zeit einige Persönlichkeiten griechischer Herkunft in die führende Gesellschaftsschicht aufstiegen[210], wurde auch in römischer Zeit die Oberschicht durch einige römische Elemente verstärkt, die über Heer und Verwaltung Karriere machten. Der Mangel an epigraphischen Zeugnissen aus römischer Zeit in der Provinz Kappadokien macht es unmöglich, ihre Zahl zu schätzen und die Rolle dieses römischen Bevölkerungselementes zu bewerten. Aus der Tatsache, daß Rom keine Kolonisationspolitik in der neuen Provinz betrieb, läßt sich jedoch der Schluß ziehen, daß es sich um eine beschränkte und ausgewählte Zahl von Personen handelte, deren Aufstieg in die einheimische Oberschicht sich mit Hilfe der vielfältigen Möglichkeiten vollzog, die Heer, Verwaltung und Handel in einem Kolonialland den Angehörigen der herrschenden Macht zu allen Zeiten boten; daneben müssen auch weiterhin, wie früher, griechische Elemente eingeflossen sein, die aber nie sehr zahlreich waren.

Von einem dieser frühen römischen Einwanderer, der durch seinen Reichtum die anderen übertraf, stammte z. B. die Familie des Apollonios von Tyana ab[211]; später veranlaßte Apollonios seinen Vater, seinem Lehrer Euxenos von Herakleia eine Villa in der Nähe von Aegeae in Kilikien zu schenken[212]. Römischer Herkunft dürfte auch der *eques* Palmatius gewesen sein, dessen Gestüte in Andaval Aurelian im 3. Jh. beschlagnahmte[213].

Die Vereinigung von einheimischen und fremden Elementen dürfte auf dem Niveau der herrschenden Klasse nicht sehr schwierig gewesen sein, aber das einheimische Element wird immer dominierend geblieben sein. Der einheimische Adel war im Kern iranischer Herkunft oder stark iranisiert, wie man aus dem Fortbestehen der Kulte iranischen Ursprungs und der meist auch iranischen Namensgebung entnehmen kann. L. ROBERT hat dieses Weiterleben iranischer Namensgebung in der Kaiserzeit untersucht und schließt daraus, daß: «*l'on peut dire que, pour nous, la Cappadoce est un vrai conservatoire des noms iraniens*»[214]. Eine Inschrift aus dem 2. Jh. n. Chr. zeigt, daß hohe Verwaltungsbeamte noch aramäisch neben griechisch in offiziellen Dokumenten verwandten[215]. Während, wie wir später sehen werden, die einheimische Sprache vorherrschend blieb und im allgemeinen bei der ländlichen Bevölkerung auch im 4. Jh. die einzige war, zeigt Philostrat im 3. Jh. am Beispiel eines kappadokischen Redners die charakteristische Aussprache des Griechischen, wie sie unter den Kappadokern üblich war. Danach pflegten diese die Konsonanten zu verwechseln und die langen Vokale zu verkürzen, während sie die kurzen verlängerten[216]. Lebensgewohnheiten und Moden des Adels im 4. Jh. waren nach den Berichten der zeitgenössischen kappadokischen Kirchenväter eine Mischung aus Einheimischem und Griechischem[217].

---

[209] Str. XII, 2, 11.

[210] s. ROBERT, Noms indigènes, S. 457—523.

[211] Philostr. Vit. Apol. I, 4.

[212] Ibid. 7.

[213] F.H.G. IV, 145.

[214] ROBERT, Noms indigènes, S. 519.

[215] C.R. Académ. Insc. 1908, S. 434ff.

Der Kaiser, der, wie wir gesehen haben, die großen Besitzungen der kappadokischen Könige erbte, war bestrebt, diesen Besitz zu vergrößern, eine Politik, die auch in den anderen Provinzen des Reiches verfolgt wurde. Diese Tendenz intensivierte sich im 3. Jh. n. Chr., vor allem durch die Enteignungspolitik, die Septimius Severus betrieb. Unter diese Maßnahmen fällt zweifellos auch die Konfiskation der Gehöfte des Palmatius (vgl. ob. S. 1096). Ein ähnlicher Fall muß der des Antius Quadratus im benachbarten Galatien gewesen sein, des zweiten römischen Konsuls aus Kleinasien, dessen *praedia Quadratiana* schon im 3. Jh. kaiserlich waren[217a]. Später werden durch die Enteignung des Tempelgutes durch Konstantin die kaiserlichen Besitztümer neuerlich vergrößert[218]. Obwohl uns weitere genaue Angaben fehlen, können wir das Resultat dieser Entwicklung durch die Betrachtung der Verhältnisse im 4. Jh. einschätzen. Die Novella XXX Justinians zeigt, daß nach der Teilung Kappadokiens in zwei Provinzen im Jahre 371—372 n. Chr. in den Gebieten, die die Provinz Cappadocia I ausmachten, nur eine Stadt, Caesarea, blieb, während der Rest im wesentlichen aus kaiserlichen Besitzungen bestand[219]. Es sei, nach JONES, bei der Provinzteilung die Absicht des Valens gewesen, die neue Cappadocia II zu einer normalen Provinz mit städtischer Besiedlung zu machen, während die in der östlichen Hälfte rings um Caesarea konzentrierten kaiserlichen Ländereien die andere Provinz (Cappadocia I) bilden sollten. Diese kaiserlichen Besitzungen blieben unter der besonderen Amtsgewalt eines *comes domorum per Cappadociam*, der direkt dem *comes rei privatae* verantwortlich war und dessen Autorität der eines Provinz-Statthalters entsprach[220].

Das Fehlen von Städten und die daraus resultierende Konzentration des Besitzes und Einflusses in den Händen des Kaisers, der Tempel-Staaten und des alten und neuen Adels sind ein Beweis dafür, daß sich die sozialen Gegebenheiten der persischen und hellenistischen Epoche nur sehr langsam weiterentwickelten. Der größte Teil der Bevölkerung lebte weiterhin in befestigten oder offenen Dörfern, die das charakteristische Element der kappadokischen Siedlungsform waren und in denen die primitiven gesellschaftlichen Verhältnisse während der ganzen römischen Zeit mit nur sehr geringen Änderungen fortbestanden[221]. Wenn schon Hellenisierung und

---

[216] s. Philostr. Vit. Soph. II, 13.

[217] s. TEJA, Organización económica y social de Capadocia, S. 79ff.

[217a] W. M. CALDER, M.A.M.A. I (1928), S. 17, Nr. 24. *Consul suff.* im J. 93.

[218] Cf. Anm. 188.

[219] JONES, Cities, S. 183—184.

[220] Ibid.; cf. TEJA, op. cit., S. 70—74.

[221] s. Anm. 191; TEJA, op. cit., S. 70—74.

Romanisierung der sozial führenden Schichten langsam vor sich gingen, so ist daraus leicht zu schließen, daß sie die bäuerliche Bevölkerung gar nicht erst erreichten. Die Feststellung des heiligen Basileios, daß die Vorsehung die Kappadoker seiner Zeit durch die grammatische Struktur ihrer einheimischen Sprache, die keinen Unterschied zwischen den Ausdrücken „mit" und „und" mache, davor bewahrt habe, einer Irrlehre zu verfallen, offenbart und erklärt vollkommen deren Fortbestehen in der zweiten Hälfte des 4. Jhs.[221a]

Andererseits muß die Bevölkerung größtenteils mit Landarbeit beschäftigt und einem unfreien oder halbfreien Status unterworfen gewesen sein. Kappadokien war in hellenistischer und weiterhin in römischer Zeit ein Ausfuhrland für Sklaven. Wir haben schon gesehen, daß die großen Tempel eine Menge von Tempelsklaven (*hierodouloi*) besaßen, die die Ländereien der Tempel bearbeiteten: 6000 in Komana und 3000 in Venasa[222]. Ebenso wurden die Güter der Feudalherren und des Königs zum größten Teil von Sklaven oder anderen Abhängigen bearbeitet. Horaz hebt als ein Charakteristikum der kappadokischen Könige ihren Reichtum an Sklaven hervor: *mancipiis locuples eget aeris Cappadocum rex*[223]. Diese königlichen Sklaven mußten zusammen mit dem territorialen Besitz in das Eigentum des Kaisers übergehen. So erklärt sich die Erwähnung eines *servus Archelaianus* unter den Sklaven des Tiberius und der Livia[224]. Kappadokische Sklaven müssen als Palastsklaven von den Kaisern immer besonders hoch geschätzt worden sein; so ist es verständlich, daß Hadrian auf seiner Reise durch Kappadokien im Jahre 129 n. Chr. eine große Anzahl kappadokischer Sklaven für seinen Bedarf mitnahm[225].

Die große Anzahl von Sklaven aus Kappadokien in Rom, auch schon in der Zeit vor der Umwandlung in eine Provinz, wird so häufig in der antiken Literatur erwähnt, daß die Erwähnung kappadokischer Sklaven fast zu einem literarischen Topos wurde. Sie wurden vor allem wegen ihrer physischen Robustheit geschätzt, und infolgedessen werden die Kappadoker im allgemeinen in der Literatur als rohe und beschränkte Menschen charakterisiert[225a].

[221a] P.G. 32, 208; s. G. NEUMANN, Untersuchungen zum Weiterleben hethitischen und luwischen Sprachgutes in hellenistischer und römischer Zeit, Wiesbaden, 1961.

[222] Str. XII, 2, 3 und 6.

[223] Ep. I, 6, 39.

[224] CIL VI, 4776; s. GWATKIN, Cappadocia, S. 20.

[225] H.A. Vit. Hadr. 13, 7. Nicht angenommen werden kann die Hypothese von MAGIE, Roman Rule, S. 621, daß diese *servitia* dazu bestimmt waren, die provinziale Miliz zu verstärken, da schon die Sklaven vom Heeresdienst ausgeschlossen waren. Der Terminus *castra* bezeichnet in diesem Abschnitt nicht das Militärlager, sondern den Kaiserhof, genau wie bei H.A. Vit. Alex. 41, 3, übereinstimmend mit einer Entwicklung des Begriffs, die schon bei Juv. Sat. IV, 134, bezeugt ist, und die auch in der Spätantike (*castrensis palatii*) üblich werden sollte, s. G. BOULVERT, Esclaves et affranchis impériaux, Neapel, 1965, S. 166—167.

[225a] Plaut. Curc. 233 und 342; Cic. P. red. in sen. 14; Petr. Sat. 63 und 69; Mart. Epigr. VI, 77; X, 76; Juv. Sat. VII, 15; Pers. Sat. VI, 75—77; Schol. ad Pers. VI, 77; Apul. Metam. VI, 24; Lucian. Asin. 36; Athen. I, 20c spielt auf die große Anzahl von Kappadokern,

Die große Zahl der kappadokischen Sklaven spiegelt sich vor allem in der Epigraphik wider. ROBERT, der die Verbreitung einiger kappadokischer Namen im einzelnen untersucht hat, behauptet, daß der Name Sasas, der in Rom auf dem Grabstein eines Landschaftsgärtners und in anderen Orten als Name verschiedener Sklaven und Freigelassenen bezeugt ist, ursprünglich ein iranischer Name aus Kappadokien und Pontus sei. Ebenfalls aus Kappadokien und Pontus kommt der Name Anoptes mit seinen verschiedenen Ableitungen und Varianten, der auch am Bosporus breit gestreut bezeugt ist, was vielleicht auf Einwanderungen in vorrömischer Zeit zurückzuführen ist. ROBERT glaubt, daß es sich bei den im Imperium bekannten Trägern dieses Namens um Sklaven und Freigelassene aus Kappadokien handelt[226]. Sie sind reichlich in Kampanien vorhanden; einer, von Beruf *gypsarius*, begegnet in Narbo[227]. Weitere kappadokische Namen in Kampanien, bezeugt durch eine Liste von Freigelassenen, sind Mahes und Mama[228]. Auch der Name Yazemis, in Rom, in Tivoli und auf Kreta nachweisbar, dürfte kappadokisch sein[229]. Besonders bezeichnend ist der in Tivoli belegte Fall, da es sich dabei um einen Bäcker und Weizenhändler handelt, den man mit dem Renommee Kappadokiens für die Brotherstellung in Verbindung bringen muß[230].

Die Sklaven waren nur eine Gruppe der abhängigen Landbevölkerung, zu der auch Kolonen und Halbfreie gehörten, die in anderen Gebieten Kleinasiens gut bezeugt sind, während für Kappadokien in dieser Epoche Belege fehlen. Indes weisen zwei Texte des heiligen Basileios auf die Existenz von *paroikoi* und *apoikoi* im 4. Jh. hin. Der erste gibt eine ziemlich detaillierte Beschreibung der sozialen und rechtlichen Bedingungen, unter denen sich das Leben der *paroikoi* vollzog, und der Kontext läßt erkennen, daß diese Verhältnisse den Zuhörern vertraut waren[231]. Aus der Beschreibung geht hervor, daß die *paroikoi* das Land, das sie bearbeiteten, nicht besaßen; sie taten ihre Arbeit widerruflich als Lohnarbeiter (ἐκμισθούμενοι) unter den vom Besitzer aufgestellten Bedingungen (πρὸς τὸ βούλημα τοῦ ἐκδεδωκότος) auf Grund eines befristeten Vertrages (κατὰ συγγραφήν). Der Abschnitt, der sich auf die *apoikoi* bezieht, läßt uns eine besondere Gruppe von ihnen kennenlernen. Es handelt sich um das Volk der Magoussioi, Siedler (*apoikoi*), die aus Babylonien stammten und seit alters her in Kappadokien ansässig waren, wo sie eine über das ganze Land verstreute zahlreiche Gruppe bildeten und noch immer eigene Sprache und Sitten bewahrten[232]. Seit hellenistischer Zeit waren die *paroikoi*, *katoi-*

Skythen und Pontikern an, die in Rom lebten; sicherlich handelte es sich im wesentlichen um Sklaven.

[226] Noms indigènes, S. 519—522 und 523ff. DESSAU, ILS 7442d *Sasa ex hortis topiarius.*

[227] DESSAU, ILS 7669.

[228] CIL X, 557.

[229] ROBERT, S. 433ff.

[230] Cf. oben, S. 1093—1094 und Anm. 52.

[231] P.G. 29, 252 C.

[232] Ep. 258, 4.

koi, *apoikoi* etc. die Bewohner der den Städten zugewiesenen oder angegliederten Dörfer und bearbeiteten den Boden, der nicht an die Städter verteilt worden war[233]. Trotz der Rechtsansprüche, die sie häufig erhoben, gelangten diese Beisassen niemals in den Genuß der vollen Bürgerrechte und blieben in einem sozial und rechtlich geringeren Status[234]. Es ist möglich, daß die Städte in Kappadokien, welche in hellenistischer und römischer Zeit gegründet wurden, Gemeindeland zugewiesen erhielten, das von Bauern dieser Art bewohnt und bearbeitet wurde, obwohl wir darüber keine Nachricht haben. Die Aussagen des Basileios könnten sich auf diese Leute beziehen oder auch, was wir für wahrscheinlicher halten, auf die Kolonen, die Seite an Seite mit den Sklaven den Boden der großen privaten, staatlichen und Tempel-Güter bearbeiteten. Auf alle Fälle bezeugen sie das Fortbestehen einer Situation, die nicht erst für das 4. Jh. bezeichnend war, sondern die schon in der hohen Kaiserzeit vorherrschend gewesen sein muß. So können wir feststellen, daß in Kappadokien das Fortbestehen einer für die vorrömische Zeit charakteristischen Landverteilung entsprechende gesellschaftliche Strukturen und Besitzverhältnisse zur Folge hat, also das, was anderswo als spätantike Neuerung erscheint, hier eine Erbschaft ältester Vergangenheit ist.

Das Fortbestehen einer Gesellschaft während der ganzen römischen Herrschaft, die aus zwei gegensätzlichen sozialen Gruppen, einer Herren- und einer Dienerschicht zusammengesetzt war und vollständig den Besitzverhältnissen am Boden, dem wichtigsten Gut antiker Gesellschaften, entsprach, läßt — gefördert durch einen Fehlbestand vor allem an epigraphischen Quellen — eine andere soziale Komponente im Dunkeln, die, wenn sie auch nie bedeutendes Gewicht besaß, nicht vergessen werden darf. Die Gründung von Städten brachte das Entstehen einer Mittelklasse aus kleinen und mittleren Grundbesitzern in der Landwirtschaft, Händlern und Handwerkern mit sich, ein wesentliches Charakteristikum der griechisch-römischen Zivilisation. In Kappadokien zielte die Städtepolitik der Könige und Roms auf eine Förderung dieser Entwicklung hin, aber die Resultate waren, außer in Caesarea und Tyana, nur bescheiden. Die Städte nahmen griechische bzw. römische Verfassungen an, und die Lebensformen ihrer Bewohner paßten sich allmählich denen des griechisch-römischen Musters an. ROBERT hat sich bemüht, die Fortschritte des Hellenismus in Kappadokien in der Königszeit herauszuarbeiten[235], aber obwohl die herangezogenen Zeugnisse klar sprechen, glauben wir, daß man nicht sehr optimistisch sein darf. Die Fortschritte waren auch in römischer Zeit sehr langsam, und sie umfaßten kaum mehr als den Stadtbereich und seine unmittelbare Umgebung. Es breiteten sich z. B. der Kaiserkult und seine typisch römischen Ausdrucksformen, die Gladiatorenspiele, aus[236]; Caesarea hatte im 3. Jh. seinen eigenen Zirkus[237], aber das wichtigste war doch, daß die kappadokischen Städte in den drei ersten Jahrhunderten des Imperiums das blieben, was Philostrat in Bezug auf Tyana formuliert: „eine griechische Polis inmitten des Stammes der Kappadokier"[238].

---

[233] ROSTOVTZEFF, Historia social y económica del Imperio romano, II, S. 7ff. (= ID., The Social and Economic History of the Roman Empire, S. 237ff.); ID., Stud. z. Gesch. d. Kolonats, S. 262—287; BROUGHTON, Roman Asia M., S. 641—646; P. PETIT, Histoire générale de l'empire romain, Paris, 1974, S. 255—256.

[234] ROSTOVTZEFF, loc. cit.

[235] Noms indigènes, S. 449ff.

Der Ruf des Plumpen und Blöden, den die Kappadoker in der römischen Welt hatten, war nicht nur darauf zurückzuführen, daß der größte Teil derer, die das Land verließen, Sklaven waren, sondern auch auf die niedrige Kulturstufe des Landes. Aber mit fortschreitender Hellenisierung traten auch die Kappadoker in die Kulturwelt ein, freilich nach einem langen Entwicklungsprozeß, der im 4. Jh. mit den großen kappadokischen Kirchenvätern seinen Höhepunkt erreichen sollte. Der älteste kapppadokische Rhetor, von dem wir Nachricht haben, war ein gewisser Artemidoros, Sohn des Eubulos, aus Mazaka, vom Ende des 1. Jhs. v. Chr. oder vom Beginn unserer Zeitrechnung, der das athenische Bürgerrecht besaß und durch ein Dekret von Delphi[239] wegen seiner Verdienste um Erziehung (παιδεία) und Wissenschaft (λόγος) geehrt wird. Seine Fähigkeiten und seine Bildung sicherten ihm anscheinend auch bei den römischen Machthabern (ἡγούμενοι, Z. 5) besonderen Einfluß, den er zum Vorteil der Stadt Delphi und des Gottes Apollon verwandte. Die Delpher sandten eine Kopie des Ehrendekrets an seine Landsleute nach Mazaka. Aus der Kaiserzeit hat sich ein undatierbares Epitaph eines Lehrers aus Tyana erhalten, der sehr stolz auf seinen Beruf war:

παιδευτῶν ὄχ' ἄριστος Σεραπίων ἐνθάδε κεῖμαι,
παιδεύσας Μούσαις τοὺς Τυανῶν λογίους[240].

Seneca erwähnt den sonst nicht bekannten kappadokischen Rhetor Glaukippos[241]. In der zweiten Hälfte des 2. Jhs. lebte der Rhetor Pausanias von Caesarea, der durch seine Lehrtätigkeit in Athen und Rom zu Ruhm gelangte, wenngleich Philostrat ihm die typische Art der kappadokischen Aussprache der Verkürzung der langen und der Verlängerung der kurzen Vokale und den rauhen Ton seiner Stimme vorwirft[242]. Zur Zeit Domitians lebte der berühmte Apollonios von Tyana, dessen Biographie Philostrat verfaßte. Derselbe Philostrat bemerkt, daß die Lehrtätigkeit des Skopelianos in Smyrna Leute aus vielen Ländern, darunter auch Kappadokien, anzog[243]. Josephus zufolge berichteten die Geschichtsschreiber Strabon und Nikolaos von Damaskos über die Unternehmungen des Pompeius und Gabinius gegen die Juden in Kappadokien[244]. Athenaios erinnert an Chrysipp von Tyana, der eine Abhandlung 'Über die Bäckerei' schrieb[245]. Diese Aufzählung unterstreicht die Übertreibung des Lukian, es sei leichter, einen weißen Hirsch oder eine Schildkröte mit Flügeln zu finden als einen kappadokischen Rhetor von Rang[246], wenn auch Lukian nichts anderes tut, als einen der vielen verächtlichen Aussprüche über die „unzivilisierten" Kappadoker zu wiederholen, die aber in der römischen Kaiserzeit zunehmend weniger begründet waren[246a].

---

[236] M. H. GRÉGOIRE, Rapport sur un voyage d'exploration dans le Pont et en Cappadoce, B.C.H. 33, 1909, S. 63—66, Nr. 44; L. ROBERT, Les gladiateurs dans l'Orient Grec, Bibl. de l'Ecole des Hautes Études IVe section, fasc. 278, Paris-Limoges, 1940, Nachdr. Amsterdam, 1971, S. 126—128.

[237] Basil. P.G., 31, 497 A beim Erzählen des Martyriums des heiligen Gordios zur Zeit des Galerius. Über die Verbreitung der griechisch-römischen Sportausübung: R. TEJA, El deporte en la Capadocia romana, Zephyrus 25, 1974, S. 479—496.

[238] Vit. Apoll. I, 4.

[239] Fouilles de Delphes, ed. G. COLLIN, III, 4, Paris, 1930, 95; s. ROBERT, Noms indigènes, S. 490ff.

[240] G. JACOPI, Esplorazioni e studi in Paflagonia e Capadocia, Rom, 1937, S. 22, Bild 88, Tafel 22; ROBERT, Noms indigènes, S. 490.

[241] Contr. IX, 2, 29.

[242] Vit. Soph. II, 13; Suid. IV, p. 70, 28; s. W. STEGEMANN, RE XVIII, 4 (1949), col. 2405—2406, s. v. Pausanias Nr. 21.

V. Die Christianisierung

Im Unterschied zur griechisch-römischen Kultur verbreitete sich das Christentum in Kappadokien schnell. Paulus hielt sich auf seinen Reisen nie in Kappadokien auf; sicherlich erschien ihm ein Land wie dieses, das spärlich bevölkert war und nur wenige Städte besaß, nicht attraktiv genug. Trotzdem drang schon in apostolischer Zeit das Christentum in die Provinz ein, vermutlich zunächst in die jüdischen Gemeinschaften; jedenfalls befinden sich die Christen Kappadokiens unter den Adressaten des ersten Petrusbriefes[247]. Man muß bedenken, daß am ersten Pfingstfest in Jerusalem unter den Juden, die sich eingefunden hatten, um die Predigt des Petrus zu hören, auch solche aus Kappadokien waren[248]. Indes muß man bis zum 2. Jh. warten, um weitere Nachrichten über das Vordringen des Christentums zu finden. Am Anfang des Jahrhunderts erscheint in den 'Acta S. Justini' ein Christ aus Kappadokien mit Namen Euelpistos, dessen Eltern ebenfalls Christen waren[249]. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts muß das Christentum unter den Legionären der 12. Legion (*legio XII Fulminata*), die in Melitene stationiert war, ziemlich verbreitet gewesen sein, wenn man die Berichte über das berühmte und viel diskutierte Regenwunder während des Kriegszugs des Marcus gegen die Quaden im Jahre 172 n. Chr. wenig-

---

[243] Ibid. I, 21.
[244] Ant. Jud. XIV, 104.
[245] III, 112c.
[246] Epigr. 43 = Anth. Palat. XI, 436.
[246a] Alciph. IV, 7, 5 (II, 2); Anth. Palat. XI, 237 und 238; Suid. II, p. 119, 6.
[247] Ep. I, 1.
[248] Act. Apost. 2, 9.
[249] Act. Iust. 4.

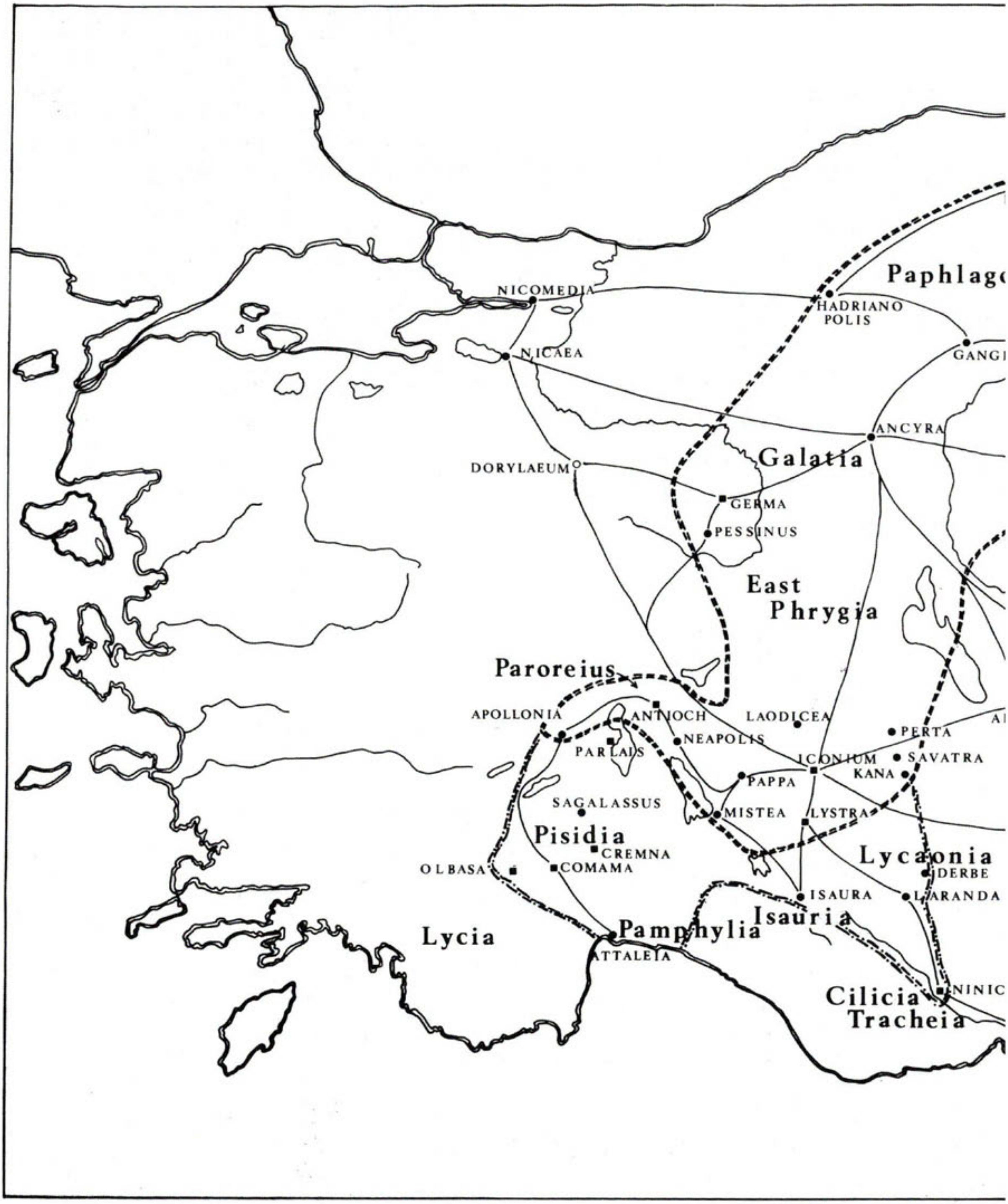
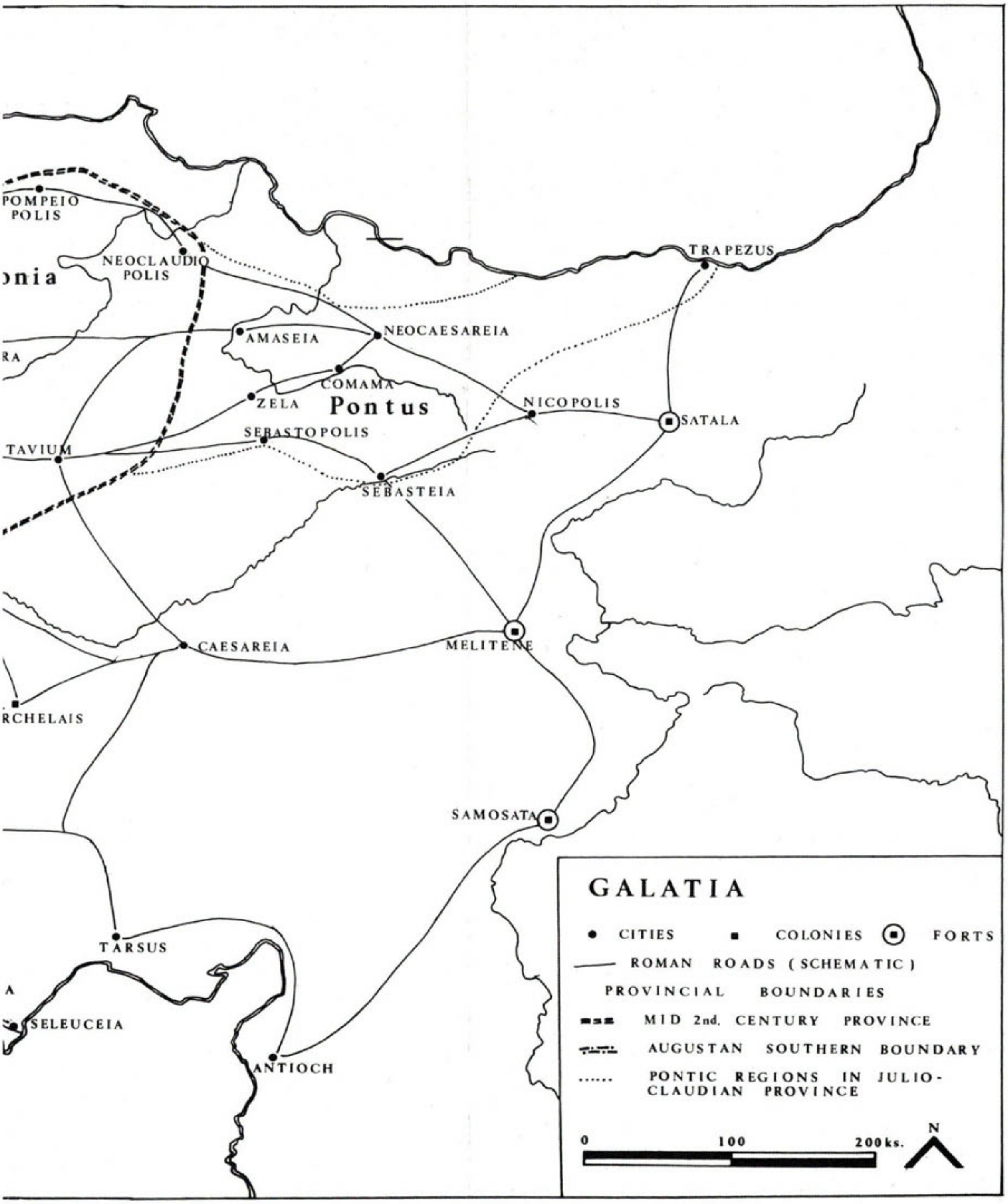

Paphlag
NICOMEDIA
HADRIANO POLIS
NICAEA
GANG
ANCYRA
DORYLAEUM
Galatia
GERMA
PESSINUS
East Phrygia
Paroreius
APOLLONIA
ANTIOCH
LAODICEA
A
NEAPOLIS
PERTA
PARLAIS
ICONIUM
SAVATRA
KANA
PAPPA
SAGALASSUS
MISTEA
LYSTRA
Pisidia
CREMNA
Lycaonia
OLBASA
COMAMA
DERBE
ISAURA
LARANDA
Isauria
Lycia
Pamphylia
ATTALEIA
Cilicia Tracheia
NINIC

Fig. 1. The pro


POMPEIO POLIS
NEOCLAUDIO POLIS
onia
TRAPEZUS
AMASEIA
NEOCAESAREIA
RA
COMAMA
ZELA
Pontus
NICOPOLIS
SATALA
SEBASTOPOLIS
TAVIUM
SEBASTEIA
CAESAREIA
MELITENE
RCHELAIS
SAMOSATA
TARSUS
A
SELEUCEIA
ANTIOCH
GALATIA
CITIES
COLONIES
FORTS
ROMAN ROADS (SCHEMATIC)
PROVINCIAL BOUNDARIES
MID 2nd. CENTURY PROVINCE
AUGUSTAN SOUTHERN BOUNDARY
PONTIC REGIONS IN JULIO-CLAUDIAN PROVINCE
0
100
200ks.
N

vince of Galatia

stens so weit akzeptieren kann[250]. Zur Zeit des Commodus ereignet sich die erste Christenverfolgung in Kappadokien, von der wir Nachricht haben; sie ist zu erschließen aus einer kurzen Information Tertullians aus dem Jahre 211—212 n. Chr., in der er den Prokonsul von Africa, Iulius Scapula Tertullus, auffordert, dem Beispiel seiner Vorgänger im Prokonsulat, Cincius Severus, Vesponius Candidus, C. Julius Asper und Valerius Pudens, zu folgen, die alle die Christen toleriert, und nicht dem des Caecilius Capella und Cl. Lucius Herminianus, letzterer Statthalter von Kappadokien unter Commodus, die sich als Verfolger hervorgetan hätten[251].

Im 3. Jh. finden wir dann schon eine sichere historische Basis und ziemlich reichhaltige Nachrichten. Die beiden ersten kappadokischen Bischöfe, die wir kennen, gehören der ersten Hälfte des Jahrhunderts an. Beide traten durch ihre Weisheit hervor und verschafften dem Bischofssitz von Caesarea großen Einfluß. Der erste, Alexander, war ein Freund des Clemens von Alexandrien und des Origenes; nachdem er in jüngeren Jahren den Bischofssitz von Caesarea innegehabt hatte, wurde er Bischof von Jerusalem, wo er eine Bibliothek gründete und in vorgeschrittenem Alter starb[252]. Mit Firmilianus (ungefähr 230—268 n. Chr.), der in enger Verbindung mit den wichtigsten Persönlichkeiten der Kirche seiner Zeit stand, besonders mit Origenes, Cyprianus und Dionysios von Alexandrien, scheint sich Caesarea in ein wichtiges Zentrum theologischer Studien verwandelt zu haben[253]. Firmilianus unterhielt eine Korrespondenz u. a. mit Cyprianus; dank einem seiner Briefe, der durch Cyprianus ins Lateinische übersetzt und in seiner Briefsammlung (Epist. 75) erhalten ist, kennen wir aus erster Hand einige wichtige Daten der kappadokischen Kirchengeschichte.

Durch ihn wissen wir von einer Verfolgung, die während der Herrschaft des Maximinus in der Provinz wütete, und zwar im Jahre 235 n. Chr.[254]. Die Verfolgung konnte sich auf kein kaiserliches Dekret berufen, sondern war eine spontane Bewegung der Bevölkerung gegen die Christen im Gefolge eines Erdbebens, für das diese verantwortlich gemacht wurden, da sie den Zorn der Götter hervorgerufen hätten. Der Statthalter der Provinz, Licinius Serenianus, den Firmilianus als *acerbus et dirus persecutor* bezeichnet[255], befahl auf eigene Verantwortung offiziell die Verfolgung. Laut FREND ist diese Verfolgung ein deutliches Beispiel für eine Übereinstimmung in der Einstellung zwischen der Aristokratie, die die Christen als mögliche

---

[250] Tert. Apol. 5, 6; Euseb. H.E. V, 2, 2—6; s. RITTERLING, RE XII, 2 (1925), col. 1708, s. v. Legio (XII Fulminata); J. GUEY, La date de la 'pluie miraculeuse' (172 après J.C.) et la colonne Aurélienne, Mélang. Rome, 60, 1948, S. 105—127; G. POSENER, A propos de la 'pluie miraculeuse', Rev. Phil. 25, 1951, S. 162—168.

[251] Ad Scap. 4, 3.

[252] s. A. HARNACK, Geschichte der altchristlichen Literatur bis Eusebius, Leipzig, 1958, I, 2, S. 505—507; ID., Mission und Ausbreitung des Christentums Leipzig, 1902, S. 469.

[253] HARNACK, Geschichte etc., S. 407—409.

[254] Cypr. Ep. 75, 10, cf. Orig. Comment. in Math. 39.

[255] loc. cit.; cf. CIL, III, 6932, 6945, 12195; PRESCOTT W. TOWNSEND, Sextus Catius Clementinus Priscillianus, Governor of Cappadocia in A.D. 238, Class. Phil. 50, 1955, S. 41—42.

Revolutionäre fürchtete, und der Plebs, welche sie als Gottesleugner für die Naturkatastrophen verantwortlich machte[256].

Die Tatsache, daß ein Ereignis der erwähnten Art zu einer massiven Verfolgung mit Eingreifen der Behörden führen konnte, zeigt, daß das Christentum in jenen Jahren bereits große Verbreitung in Kappadokien erlangt hatte. Viele Christen mußten in die benachbarten Provinzen flüchten, und viele Kirchen wurden verbrannt[257]. Der erwähnte Brief des Firmilianus läßt uns wissen, daß in der Provinz schon damals die Synoden der *seniores* und *praepositi* üblich waren[258], ebenso wie auch regionale Synoden, an denen Firmilianus teilnahm. Vor allem ging es dabei um das Problem der Wiedertaufe von Ketzern, eine Angelegenheit, in der Firmilianus mit Cyprianus übereinstimmte, entgegen der Auffassung des damaligen Papstes Stephanus. Dieser brach deshalb die Verbindung mit den Bischöfen von Kappadokien und anderen Provinzen ab[259].

Der Brief gibt auch von einer anderen interessanten Tatsache Kenntnis, die die Verwurzelung beweist, die die Bewegungen von der Art des phrygischen Montanismus und des Novatianismus, gegen die Firmilianus zusammen mit Cyprianus und Dionysos von Alexandrien kämpfte, im kappadokischen Christentum und dem benachbarter Regionen hatten. Anläßlich des Erdbebens und der daraufhin einsetzenden Verfolgung tauchte in der Gemeinschaft eine Frau auf, die von sich behauptete, Prophetin zu sein, die vom Heiligen Geist inspiriert sei und die Macht habe, zu taufen und die Eucharistie zu vollziehen. In der Folge bemühte sie sich, öffentlich verschiedene Beweise ihrer Macht zu erbringen, und versprach andere größere, wodurch sie eine große Zahl von Christen anzuziehen vermochte, darunter auch einen Priester und einen Diakon[260]. Mit diesen Vorgängen muß man das Grabrelief eines Phrygers, der sein Leben in Caesarea verbrachte, in Zusammenhang bringen, das in der Nähe von Amaseia gefunden wurde und das die Formel ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸν θεόν enthält, typisch für die Phryger des 3. Jhs., die 'Krypto-Christen' genannt werden[261].

Ein Umstand, der großen Einfluß auf die Entwicklung der Theologie in Kappadokien gehabt haben muß, deren Höhepunkt im 4. Jh. mit den drei großen kappadokischen Kirchenvätern — Basileios, Gregor von Nazianz, Gregor von Nyssa — erreicht werden sollte, war der zweijährige Aufenthalt des Origenes als Gast der Jungfrau Juliana in Caesarea von 235 n. Chr. an. Es ist danach nicht verwunderlich, daß der Origenismus in der kappadokischen Theologie tiefe Spuren hinterließ. Juliana unterhielt auch Beziehungen zu anderen Persönlichkeiten der christlichen Welt ihrer Zeit, und der Judenchrist Symmachus, Übersetzer der Bibel, widmete ihr einige Bücher[262]. Ein anderes eigentümliches Charakteristikum des kappadokischen Christentums war dessen starke Vermischung mit dem Heidentum, was ihm ein tiefes Eindringen in das Volk ermöglichte. Folglich war die Christianisierung auf dem Lande damals schon weit fortgeschritten, wie die Verfolgungen der Goten zeigen, von denen gleich die Rede sein wird. Im Zuge dieser Entwicklung der Verkündigung des Evangeliums war Kappadokien auch das Zentrum der Missionierung der benachbarten Provinzen Pontus und Armenien, die sehr ähnliche soziale Voraussetzungen besaßen. Der große Verbreiter des Christentums in Pontus, besonders in den bäuerlichen Gebieten, Gregor der Wundertäter (Gregorios Thaumaturgos), war in seiner Auffassung weitgehend von Kappadokien abhängig[263]. Auf ähnliche Weise paßte sich der Missionar Armeniens, Gregor der Erleuchter, dem kappadokischen Christentum in Caesarea an, wohin er, vor der persischen Verfolgung fliehend, gelangte. Sobald die Perser sich zurückgezogen hatten, kehrte er in seine Heimat zurück und stellte sich an die Seite des Königs Tiridates, der zum Christentum übertrat und es gegenüber der alten persischen Religion, die auf dem Feuerkult basierte, zur Staatsreligion erklärte. Gregor benutzte das Christentum als Mittel zur Distanzierung und ideologischen Verteidigung Armeniens gegenüber Persien; zusammen mit einem Gefolge von Fürsten begab er sich nach Caesarea, wo er von Bischof Leontios zum Katholikos von Armenien geweiht wurde[264].

---

[256] W. H. C. Frend, Martyrdom and Persecution in the Early Church, Oxford, 1963, S. 391; cf. M. Sordi, Il Cristianesimo e Roma, Bologna, 1965, S. 251.

[257] Cypr. loc. cit.; Orig. loc. cit.

[258] Ep. 75, 4.

[259] Euseb. H.E. VII, 5, 4; Cypr. Ep. 75 passim.

[260] Ep. 75, 10.

[261] H. Grégoire, Voyage dans le Pont et en Cappacode, B.C.H. 33, 1909, S. 67, Nr. 46. W. M. Calder, The Eumenian Formula, Anat. Stud. pres. to H. Buckler, Manchester, 1939, S. 15—26.

Die Christen Kappadokiens hatten von der Mitte des 3. Jhs. ab infolge der gleichzeitig hereinbrechenden Verfolgungen des Decius und Valerians und der Invasionen der Goten und Perser besonders schwere Zeiten zu bestehen. Die Überlieferung hierzu ist unglücklicherweise sehr mangelhaft. Aus der Verfolgung des Decius, von deren großem Widerhall im benachbarten Pontus wir wissen und die Gregor den Wundertäter dazu zwang, die Verkündigung aufzugeben und die Flucht zu ergreifen[265], haben wir keine Nachrichten über Kappadokien. Der große kappadokische Märtyrer St. Mamas, im 4. Jh. aufs höchste verehrt, muß ein Opfer dieser Verfolgung oder derjenigen Aurelians gewesen sein; es haben sich jedoch keine Akten über sein Martyrium erhalten. Die Goten machten eine große Anzahl von Christen zu Gefangenen, darunter auch Priester. Unter den Gefangenen befanden sich auch die Großeltern des Bekehrers der Goten, Wulfila, die in dem Dorf Sadagolthina in der Nähe der Grenze zu Galatien festgehalten wurden[266]. Ein Brief Gregors des Wundertäters zeigt, daß während der Invasion eine große Anzahl von Christen mit den Angreifern sympathisierte, als Führer und Denunzianten agierte und ihnen half, Häuser und Besitzungen anzugreifen und Leute aufzuspüren, denen es gelungen war zu entkommen[267]. Wie FREND hervorgehoben hat, ist es verlockend, hierin einen Präzedenzfall für die Bewegung der Circumcellionen zu sehen und sie mit anderen Nachrichten über Klagen der anatolischen Bauern über die Bedrückung, der sie sich unterworfen sahen, in Verbindung zu bringen: *"it is evident that here Christianity was expressing deep-felt social bitterness, and to some Roman authorities it must have appeared that the Christians could not be relied upon in the crisis"*[268].

---

[262] Euseb. H.E. VI, 17; VII, 3, 4—5; Hieron. Vir. Ill. 54; Pallad. Hist. Laus. 64 B; s. HARNACK, Geschichte etc., S. 209ff.; KIRSTEN, Cappadocia, S. 881.

[263] HARNACK, Mission etc., S. 472—473.

[264] HARNACK, op. cit., S. 475; KIRSTEN, op. cit. S. 881—882.

[265] Cf. Greg. Nyss., De Vita Gregorii miraculorum opificis, P.G. 46, 945.

[266] Philost. H.E. II, 5; Basil., Ep. 164; über die Verfolgungen und das Fehlen von entsprechenden Nachrichten: H. DELEHAYE, Les origines du culte des Martyrs Brüssel 1912, S. 201—208.

Diese Tatsachen zeigen, wie verbreitet das Christentum in der bäuerlichen Gegend war, wie es auch einige Jahre später die Vermehrung von Chorbischöfen bestätigt. An der Synode von Neo-Caesarea im Jahre 315 n. Chr. nahmen neben den Bischöfen schon ein oder zwei kappadokische Chorbischöfe teil; später, beim Konzil von Nicaea, waren es wenigstens fünf[269]. Das ist der Beginn der späteren Organisation der kappadokischen Kirche, von der Gregor von Nazianz feststellt, daß Basileios in seiner Diözese 50 von ihm abhängige Chorbischöfe habe[270]. Wie Harnack aufgezeigt hat, war Kappadokien schon in der zweiten Hälfte des 3. Jhs. ein im wesentlichen christliches Land, wenn auch mit einem heiklen und schwankenden Christentum[271]. Gleichwohl gab es noch einzelne Gruppen, die sich nicht assimilierten, wie z. B. die Magousaioi, deren Sonderstellung Basilios als ein eigentümliches und einzigartiges Phänomen beurteilt[272]. Dank des Christentums und seines frühen Arrangements mit Heidentum und Hellenismus war Kappadokien zum erstenmal vollkommen in die ideologischen und kulturellen Strömungen des Imperiums integriert. Wie ROBERT scharfsinnig bemerkt hat: Wenn Kappadokien das Gebiet Kleinasiens war, das die wenigsten Städte hatte, so war es im Gegensatz dazu dasjenige mit den meisten Chorbischöfen[273].

---

[267] Greg. Thaum. Ep. Can., edit. A. ROBERTS und J. DONALDSON, Ante-Nicene Christian Library, vol. XX, p. 30—35.

[268] FREND, Martyrdom, S. 423.

[269] Vid. HARNACK, Mission, S. 468.

[270] Greg. Naz., P.G. 37, 1060.

[271] Mission S. 470.

[272] Basil. Ep. 258, 4.

[273] Noms indigènes, S. 501 und Anm. 1.

The Dynasty of Cappadocia*

by RICHARD D. SULLIVAN, Vancouver, B.C.

Contents

I. Introduction 1125
II. Ariobarzanes I (96/95—63 B.C.) and Ariarathes IX 1127
III. Ariobarzanes II Philopator (63—52 B.C.) 1136
IV. Ariobarzanes III Eusebes Philorhomaios (52—42 B.C.) 1139
V. Ariarathes X Eusebes Philadelphos (42—36 B.C.) 1147
VI. Archelaus I Philopatris, Ktistes (36 B.C.—A.D. 17; PIR^2 A 1023) 1149
VII. Glaphyra (G 176) 1161
VIII. Archelaus II (A 1024) 1167

I. Introduction

Cappadocia, a kingdom since the days of Alexander the Great, produced ten kings named Ariarathes by the first century B. C., although the last of these — Ariarathes IX and Ariarathes X — derived from outside the royal

---

* My thanks to Mr. A. N. SHERWIN-WHITE of St. John's College, Oxford, and to Dr. JOHN REA of the Ashmolean, Oxford, for criticism and suggestions.

Translations are from the Loeb Classical Library texts where available; otherwise, by the author.

Abbreviations:

ANRW	Aufstieg und Niedergang der römischen Welt. Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung, ed. H. TEMPORINI—W. HAASE (Berlin–New York 1972ff.)
BMC Galatia, etc.	The Greek Coins in the British Museum. Galatia, Cappadocia, Syria, ed. W. WROTH (London 1899, repr. Bologna 1964)
CAH	The Cambridge Ancient History, ed. J. B. BURY—S. A. COOK et al. (Cambridge 1923ff.)
HEAD HN^2	B. V. HEAD, Historia Numorum, 2nd ed. (Oxford 1911)
I. G.	Inscriptiones Graecae, consilio et auctoritate Academiae Litterarum Regiae Borussicae/Academiae Scientiarum Germanicae (Berlin 1873—1939; ed. II, Berlin 1913ff.)

family itself[1]. Typically active in dynastic intermarriage, the Cappadocians by the end of the second century B.C. had acquired royal ties with the kings of Bithynia, with the Attalids of Pergamon, with the dynasty of Pontus, and with the Seleucids[2]. In the last century before Christ, Cappadocians expanded these ties further, apparently including the Armenian royal family and certainly extending to the house of Herod the Great in Judaea, with consequences enduring for over half a century after the formal end of the Cappadocian monarchy in A.D. 17.

This paper studies the ramifications and the political achievements of the Cappadocian royal house, concentrating on the last two dynastic families in the kingdom, those of Ariobarzanes I and of Archelaus I. The appointment of both rulers resulted from a combination of developments within Cappadocia and of Roman intervention there. The activities of these last Cappadocian kings provided stability to the kingdom during the tumult surrounding the collapse of the Seleucids, the rise and fall of Tigranes the Great of Armenia, the defeat of Mithradates VI Eupator in Pontus, the achievement of a stable empire by the Parthians, and the transition from republic to empire in Rome. Their work also included some rule in Armenia Minor and in Rough Cilicia.

JHS	Journal of Hellenic Studies (London)
Num. Chron.	Numismatic Chronicle (London)
OGIS	Orientis Graeci Inscriptiones Selectae, ed. W. DITTENBERGER, I—II (Leipzig 1903/05, repr. Hildesheim 1960)
PIR	Prosopographia Imperii Romani, ed. H. DESSAU, et al. (Berlin 1897/1898)
PIR^2	Prosopographia Imperii Romani, ed. II, ed. E. GROAG—A. STEIN—L. PETERSEN (Berlin 1933ff.)
RE	PAULYS Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, neue Bearbeitung begonnen von G. WISSOWA (Stuttgart 1893ff.)
RN	Revue numismatique (Paris)
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum, ed. J. J. E. HONDIUS—P. ROUSSEL (Lugduni Batavorum 1923ff.)

---

[1] This article will refer frequently to the following basic studies of Cappadocia and of its kings: D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950); A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces (ed. 2, Oxford 1971), Ch. VII; W. HOBEN, Untersuchungen zur Stellung kleinasiatischer Dynasten in den Machtkämpfen der ausgehenden römischen Republik (Diss. Mainz 1969), Ch. IV; M. PANI, Roma e i re d'oriente da Augusto a Tiberio (Bari 1972), Ch. III—V. Studies of the royal coinage by B. SIMONETTA: Notes on the Coinage of the Cappadocian Kings, Num. Chron. (Ser. 7) 1 (1961) 9—50; Remarks on Some Cappadocian Problems, 4 (1964) 83—92; Some Additional Remarks on the Royal Cappadocian Coinage, 7 (1967) 7—12; by O. MØRKHOLM: Some Cappadocian Problems, ibid., 2 (1962) 407—411; Some Cappadocian Dielinks, 4 (1964) 21—25; The Classification of Cappadocian Coins, 9 (1969) 21—31; TH. REINACH, Essai sur la numismatique des rois de Cappadoce (Paris 1887) = RN (Sér. 3) 4 (1886) 301—355 and 452—483, reprinted again in: ID., Trois royaumes de l'Asie Mineure: Cappadocia, Bithynia, Pontus (Paris 1888) 1—87.

[2] See stemma, as well as the stemma accompanying my article on the dynasty of Pontus in ANRW II 7.2, p. 913ff.

II. Ariobarzanes I (96/95—63 B.C.) and Ariarathes IX

The end of the Ariarathid dynasty in Cappadocia came as a direct result of the ambitions there of Mithradates VI Eupator of Pontus, whose sister, Laodice, married Ariarathes VI and bore him two sons. Mithradates saw that the murder of Ariarathes would place his own sister as regent for the sons, thereby promoting the interests of the Pontic dynasty in Cappadocia; accordingly, he apparently arranged an assassination. But he had not rightly judged his sister, who abetted an alternative plan for Cappadocia on the part of Nicomedes III of Bithynia by marrying him. Mithradates drove the pair from Cappadocia and installed there his sister's son — who had already begun to rule under his mother's regency — as Ariarathes VII. But difficulties arising between this young king and his uncle induced Mithradates to invade Cappadocia and then to murder Ariarathes[3].

Mithradates attempted to install one of his own sons in Cappadocia, giving him the royal name Ariarathes (IX). But the affront which this gave to the Cappadocian nobility led them to bring forward the young brother of Ariarathes VII in an unsuccessful bid to retain their royal line: *Cappadoces crudelitate ac libidine praefectorum vexati a Mithridate deficiunt fratremque regis, et ipsum Ariarathen nomine, ab Asia, ubi educabatur, revocant*[4]. Mithradates promptly expelled Ariarathes VIII, who died soon afterward[5]. This apparently ended the royal line, but Laodice and Nicomedes put forward yet another son, a spurious third son of Ariarathes VI; they also appealed to Rome, with which Ariarathes VI had been in alliance[6]. *Post huius* [sc. Ariarathes VIII] *mortem Nicomedes timens, ne Mithridates accessione Cappadociae etiam Bithyniam finitimam invaderet, subornat puerum eximiae pulchritudinis, quasi Ariarathes* [sc. VI] *tres, non duos filios genuisset, qui a senatu Romano paternum regnum peteret. Uxorem quoque Laodicen Romam mittit ad testimonium trium ex Ariarathe* [sc. VI] *susceptorum filiorum*[7]. Mithradates of Pontus sent also to Rome, asserting that his own nominee, his son Ariarathes (IX), was a descendant of the Ariarathid line[8].

---

[3] Narrative and bibliography in MAGIE, op. cit. (note 1) 203—204 with 1098 notes 11—12. For a presumed descendant of this Bithynian connection restored by Caesar to the priesthood at Comana, see Bell. Alex. 66 and below, § VI, p. 1150.

[4] Justin 38.2.1.

[5] Justin 38.2.2. His death is usually placed in 97 B.C. O. MØRKHOLM prefers 99—98: The Classification of Cappadocian Coins, Num. Chron. (Ser. 7) 9 (1969) 27. Cf. ID., The Coinages of Ariarathes VIII and Ariarathes IX of Cappadocia, Essays in Greek Coinage Presented to Stanley Robinson (Oxford 1968) 241—258, esp. 252f. See MAGIE, op. cit. (note 1) 203—204.

[6] MAGIE, op. cit. (note 1) 202 and 204.

[7] Justin 38.2.3—4.

[8] Justin 38.2.5.

Then occurred a remarkable incident in the history of the East. Rather than decide among the conflicting claims, the Senate at Rome *Mithridati Cappadociam et Nicomedi ad solacia eius Paphlagoniam ademit*[9]. This left two monarchies without monarchs, no light matter in the Greek East. The Senate handled the question by blithely declaring both 'free': *uterque populus libertate donatus est*[10]. In Strabo's account, this offer probably rested on an assumption that the kingdoms enjoyed a coherent system of laws which could be readily adapted to post-monarchical conditions: οἱ . . . ῾Ρωμαῖοι συνεχώρουν αὐτοῖς αὐτονομεῖσθαι.[11]

Small enthusiasm for the experiment arose in either country. The Paphlagonians apparently reconfirmed rule by the Bithynian king[12]. And *Cappadoces munus libertatis abnuentes negant vivere gentem sine rege posse*[13]. They sent an embassy to request a king: οἱ δὲ πρεσβευσάμενοι τὴν μὲν ἐλευθερίαν παρῃτοῦντο (οὐ γὰρ δύνασθαι φέρειν αὐτὴν ἔφασαν), βασιλέα δ' ἠξίουν αὐτοῖς ἀποδειχθῆναι[14]. The puzzled Romans suggested that they choose a king to form a new line, and thus in due course Ariobarzanes I acceded: οἱ δὲ θαυμάσαντες εἴ τινες οὕτως εἶεν ἀπειρηκότες πρὸς τὴν ἐλευθερίαν, ἐπέτρεψαν δ' οὖν αὐτοῖς ἐξ ἑαυτῶν ἑλέσθαι κατὰ χειροτονίαν, ὃν ἂν βούλωνται· καὶ εἵλοντο ᾿Αριοβαρζάνην[15]. The Senate then recognized him: *rex illis a senatu Ariobarzanes statuitur*[16].

Romans had for nearly a century carried on a special relationship with the Cappadocian people: Συνέβη δέ, ἡνίκα πρῶτον ῾Ρωμαῖοι τὰ κατὰ τὴν ᾿Ασίαν διῴκουν, νικήσαντες ᾿Αντίοχον, καὶ φιλίας καὶ συμμαχίας ἐποιοῦντο πρός τε τὰ ἔθνη καὶ τοὺς βασιλέας, τοῖς μὲν ἄλλοις βασιλεῦσιν αὐτοῖς καθ' ἑαυτοὺς δοθῆναι τὴν τιμὴν ταύτην, τῷ δὲ Καππάδοκι καὶ αὐτῷ δὲ τῷ ἔθνει κοινῇ. ἐκλιπόντος δὲ τοῦ βασιλικοῦ γένους, οἱ μὲν ῾Ρωμαῖοι συνεχώρουν αὐτοῖς αὐτονομεῖσθαι κατὰ τὴν συγκειμένην φιλίαν τε καὶ συμμαχίαν πρὸς τὸ ἔθνος[17]. This may have encouraged the suggestion that Cappadocians choose this king ἐξ ἑαυτῶν[18]. The stability of Cappadocia in light of the threat from Mithradates Eupator of Pontus and his newly-installed son-in-law Tigranes the Great of Armenia was a matter of concern to Romans. Marius and Sulla both journeyed there, Marius unofficially before the demise of the last true Ariarathid, Ariarathes VIII, and Sulla campaigning during his Cilician command[19]. Their concern proved justified by the events: Cappadocia could not resist the might of Mithradates and of Tigranes, whose possession of Sophene gave him easy access to the country's eastern border at the Euphrates. Accordingly, Ariobarzanes suffered expulsion repeatedly in the more than three decades of his uneasy reign[20]. At one point Ariobarzanes even fled to Rome itself as Tigranes and Mithradates combined against him: *Primo igitur adventu Tigranis Ariobarzanes sublatis rebus suis Romam contendit, atque ita per Tigranen rursus Cappadocia iuris esse Mithridatis coepit*[21].

---

[9] Justin 38.2.6.

[10] Justin 38.2.7.

[11] Strabo 12.2.11.540. Mr. SHERWIN-WHITE points out the analogy with Roman treatment of Macedonia, Achaea, and Western Anatolia in the second century. Romans may have been thinking now of the *autonomia* of Greek cities — which were largely absent from Cappadocia. On these questions, see his 'Roman Involvement in Anatolia, 167—88 B.C.': JRS 67 (1977) 62—75.

[12] MAGIE, op. cit. (note 1) 205 with 1098f. note 14.

[13] Justin 38.2.8.

[14] Strabo 12.2.11.540: "But those who came on the embassy not only begged off from the freedom (for they said that they were unable to bear it), but requested that a king be appointed for them."

[15] Ibid.: "The Romans, amazed that any people should be so tired of freedom, permitted them to choose by vote from their own number whomever they wished. And they chose Ariobarzanes."

[16] Justin 38.2.8.

[17] Strabo 12.2.11.540: "It came to pass, as soon as the Romans, after conquering Antiochus, began to administer the affairs of Asia and were forming friendships and alliances both with the tribes and with the kings, that in all other cases they gave this honour to the kings individually, but gave it to the king of Cappadocia and the tribe jointly. And when the

Not surprisingly, considering the connections of Rome with his initial appointment and then with his survival, Ariobarzanes began to style himself Philorhomaios, the first Eastern monarch to do so[22]. Nor did the services run in one direction only. The first meeting of a Roman statesman with a representative of the Parthian king, opening centuries of diplomatic and military contact between the two powers, occurred at least formally through the royal mediation of Ariobarzanes. Livy's abbreviated narrative joins the confirmation of Ariobarzanes by Sulla with the embassy

---

royal family died out, the Romans, in accordance with their compact of friendship and alliance with the tribe, conceded to them the right to live under their own laws."

[18] Ibid. We know surprisingly little of the family background of Ariobarzanes. See HOBEN, op. cit. (note 1), pp. 144ff.

[19] Plut. Mar. 31.3; cf. Cic. Epist. ad Brut. 1.5.3: *Gaius . . . Marius, cum in Cappadocia esset . . .* Plut. Sulla 5.3; App. Mithr. 57.233; Livy, Per. 70. On the exact dates of both visits, see E. BADIAN, Sulla's Cilician Command, Athenaeum 37 (1959) 279—303 = ID., Studies in Greek and Roman History (Oxford 1964) 157—178, with comments by T. LUCE, Marius and the Mithridatic Command, Historia 19 (1970) 161—194, esp. 165—170. MAGIE, op. cit. (note 1) 206 with 1163—1165 note 14; HOBEN, op. cit. (note 1) 146 with note 38. T. LIEBMANN-FRANKFORT, La frontière orientale dans la politique extérieure de la République romaine, Acad. de Belgique, Cl. des Lettres, Mém., 2e Sér., 59 (Brussels 1969) 166—171. See also A. N. SHERWIN-WHITE, Ariobarzanes, Mithridates, and Sulla, in: Classical Quarterly n.s. 27 (1977) 173—183. Cf. Justin 38. 3.1—3 on the marriage of Tigranes and Cleopatra.

[20] The sources are gathered by HOBEN, op. cit. (note 1), 148, note 46. On Tigranes in Sophene: Strabo 11.14.15.532; cf. 12.2.1.535.

[21] Justin 38.3.3; cf. App. Mithr. 10.31: 'Ρωμαῖοι δ' αὐτὸν ἐκστῆναι Καππαδοκίας ἐκέλευσαν 'Αριοβαρζάνῃ, καταφυγόντι τε ἐς αὐτοὺς καὶ δόξαντι ἄρα γνησιωτέρῳ τοῦ Μιθριδάτου πρὸς τὴν Καππαδοκῶν ἀρχήν. ("The Romans ordered him to restore Cappadocia to Ariobarzanes, who had fled to them and who seemed to have a better title to the government of that country than Mithridates.")

[22] B. HEAD, Historia Numorum (ed. 2, Oxford 1912; = HN² hereafter) 751; BMC Cappadocia pp. 39—40; SIMONETTA, op. cit. (note 1), 1961, pp. 41—43. OGIS 354—355. On Philorhomaios, see F. TAEGER, Charisma: Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes (Stuttgart 1957 and 1960), Vol. I, pp. 335—339. For the circumstances surrounding the adoption of this title by Antiochus I of Commagene, a neighbor and late contemporary of Ariobarzanes I, see my 'The Dynasty of Commagene', in: ANRW II 8 (1977), pp. 763—765.

to Sulla by the Parthians[23]: *Ariobarzanes in regnum Cappadociae a L. Cornelio Sylla reductus est. Parthorum legati, a rege Arsace missi, venerunt ad Syllam, ut amicitiam populi Romani peterent.* This had happened to no Roman before: *ad eum* (sc. *Sullam*) *primum omnium Romanorum legati Parthorum venissent*[24]. The meeting did not lack for appropriate drama: Διατρίβοντι δέ αὐτῷ παρὰ τὸν Εὐφράτην ἐντυγχάνει Πάρθος Ὀρόβαζος, Ἀρσάκου βασιλέως πρεσβευτής, οὔπω πρότερον ἀλλήλοις ἐπιμεμιγμένων τῶν γενῶν· ἀλλὰ καὶ τοῦτο τῆς μεγάλης δοκεῖ Σύλλα τύχης γενέσθαι, τὸ πρώτῳ Ῥωμαίων ἐκείνῳ Πάρθους συμμαχίας καὶ φιλίας δεομένους διὰ λόγων ἐλθεῖν. ὅτε καὶ λέγεται τρεῖς δίφρους προθέμενος, τὸν μὲν Ἀριοβαρζάνῃ, τὸν δὲ Ὀροβάζῳ, τὸν δὲ αὑτῷ, μέσος ἀμφοῖν καθεζόμενος χρηματίζειν. ἐφ' ᾧ τὸν μὲν Ὀρόβαζον ὕστερον ὁ τῶν Πάρθων βασιλεὺς ἀπέκτεινε, τὸν δὲ Σύλλαν οἱ μὲν ἐπῄνεσαν ἐντρυφήσαντα τοῖς βαρβάροις, οἱ δὲ ὡς φορτικὸν ᾐτιάσαντο καὶ ἀκαίρως φιλότιμον[25].

Thus, at the point where the Greek world touched the Iranian, with adjacent Commagene a second representative (like Cappadocia) of both civilizations, Rome and Parthia began their centuries of debate over their respective spheres of hegemony, eventually involving control of the important crossing of the Euphrates. Ariobarzanes was later secured in possession of the crossing between Melitene and Tomisa, but had been required to fight Mithradates in the interval: ἡ Μελιτηνὴ . . . ἀντίκειται δὲ τῇ Σωφηνῇ, μέσον ἔχουσα τὸν Εὐφράτην ποταμὸν καὶ αὐτὴ καὶ ἡ Κομμαγηνή, ὅμορος οὖσα. ἔστι δὲ φρούριον ἀξιόλογον τῶν Καππαδόκων ἐν τῇ περαίᾳ Τόμισα. τοῦτο δ' ἐπράθη μὲν τῷ Σωφηνῷ ταλάντων ἑκατόν, ὕστερον δὲ ἐδωρήσατο Λεύκολλος τῷ Καππάδοκι συστρατεύσαντι ἀριστεῖον κατὰ τὸν πρὸς Μιθριδάτην πόλεμον[26].

In his policy of firm adherence to Rome, Ariobarzanes enjoyed less than full support from his countrymen. He had to contend with the claims of Ariarathes IX, the son of Mithradates Eupator, that he and not Ariobarzanes represented the true line of descent from previous Cappadocian kings. The repeated expulsion he suffered at the hands of Mithradates and Tigranes presumably resulted from and in turn helped cause wavering among the nobility. During his struggle to reinstate Ariobarzanes after his first expulsion, Sulla had to fight Cappadocians: Μετὰ δὲ τὴν στρατηγίαν εἰς τὴν Καππαδοκίαν ἀποστέλλεται, τὸν μὲν ἐμφανῆ λόγον ἔχων πρὸς τὴν στρατείαν Ἀριοβαρζάνην καταγαγεῖν, αἰτίαν δὲ ἀληθῆ Μιθριδάτην ἐπισχεῖν πολυπραγμονοῦντα καὶ περιβαλλόμενον ἀρχὴν καὶ δύναμιν οὐκ ἐλάττονα τῆς ὑπαρχούσης. ἰδίαν μὲν οὖν δύναμιν οὐ πολλὴν ἐπήγετο, χρησάμενος δὲ τοῖς συμμάχοις προθύμοις, καὶ πολλοὺς μὲν αὐτῶν Καππαδοκῶν, πλείονας δ' αὖθις Ἀρμενίων προσβοηθοῦντας ἀποκτείνας, Γόρδιον μὲν ἐξήλασεν, Ἀριοβαρζάνην δὲ ἀπέδειξε βασιλέα[27]. Another indication of outright opposition to him emerges from the words of Lucullus over twenty years after the accession of Ariobarzanes, when Lucullus mentions that Romans had in the recent past more than once fought Cappadocians, and would have to again if they drove Mithridates to seek assistance from Tigranes, whom Lucullus preferred to fight separately. Plutarch has Lucullus say, τί οὖν δεῖ τοῦθ' ἡμᾶς ἐξεργάσασθαι καὶ διδάξαι Μιθριδάτην ἀγνοοῦντα, μεθ' ὧν ἐστιν αὐτῷ πρὸς ἡμᾶς πολεμητέον, καὶ μὴ βουλόμενον, ἀλλ' ἀδοξοῦντα συνελαύνειν εἰς τὰς Τιγράνου χεῖρας, ἀλλ' οὐχὶ δόντας αὐτῷ χρόνον ἐκ τῶν οἰκείων παρασκευάσασθαι καὶ ἀναθαρρῦναι, Κόλχοις καὶ Τιβαρηνοῖς καὶ Καππάδοξιν, ὧν πολλάκις κεκρατήκαμεν, μάχεσθαι μᾶλλον ἢ Μήδοις καὶ Ἀρμενίοις[28];

---

[23] Livy Per. 70.

[24] Vell. Pat. 2.24.3.

[25] Plut. Sulla 5.3.5: "As he [Sulla] lingered on the banks of the Euphrates, he received a visit from Orobazus, a Parthian, who came as an ambassador from king Arsaces, although up to this time the two nations had held no intercourse with one another. This also is thought to have been part of Sulla's great good fortune, that he should be the first Roman with whom the Parthians held conference when they wanted alliance and friendship. On this occasion, too, it is said that he ordered three chairs to be set, one for Ariobarzanes, one for Orobazus, and one for himself, and that he sat between them both and gave them audience. For this the king of Parthia afterwards put Orobazus to death; and while some people commended Sulla for the airs which he assumed with the Barbarians, others accused him of vulgarity and ill-timed arrogance."

[26] Strabo 12.2.1.535: "Melitene . . . is situated opposite to Sophenê; and the Euphrates River flows between. Melitene borders Commagene [to the south]. On the far side of the river is a noteworthy fortress belonging to the Cappadocians, Tomisa by name. This was sold to the ruler of Sophenê for one hundred talents, but later was presented by Lucullus as a meed of valour to the ruler of Cappadocia who took the field with him in the war against Mithridates."

---

[27] Plut. Sulla 5.3: "After his praetorship, he was sent out to Cappadocia, ostensibly to reinstate Ariobarzanes, but really to check the restless activities of Mithridates, who was adding to his dominion and power fully as much as he had inherited. Accordingly, he took out with him no large force of his own, but made use of the allies, whom he found eager to serve him, and after slaying many of the Cappadocians themselves, and yet more of the Armenians who came to their aid, he drove out Gordius, and made Ariobarzanes king again." Cf. App. Mithr. 10.31 and 57.531. The arguments of BADIAN, op. cit. (note 1) 164—165 against a period of rule by Ariobarzanes before Sulla ἀπέδειξε kim king lack force. A commission to restore merely to his country and not to his throne a man previously elected king by his fellow nobles and prevented from ruling by a foreign prince would be an unlikely creation indeed. The verbs *reducere* and κατάγειν when used of a king hardly suggest anything other than a return to rule. It strains the evidence of these terms to say that "there is no reason whatever for postulating a restoration to his throne, where the sources do not necessarily imply more than a restoration to his country". Similarly with Sulla's words ἐς μὲν Καππαδοκίαν ἐγὼ κατήγαγον Ἀριοβαρζάνην, Κιλικίας ἄρχων, ὧδε Ῥωμαίων ψηφισαμένων (App. Mithr. 57.231). The word ἀπέδειξε reveals the purpose of Sulla when he Ἀριοβαρζάνην ... ἀπέδειξε βασιλέα. It was precisely to demonstrate forcefully to the dissidents within Cappadocia and to the powerful enemies of Ariobarzanes (Mithradates and perhaps already Tigranes) outside it that Rome considered Ariobarzanes now the rightful ruler of the country and could be expected to react strongly to further interference with his sovereignty.

[28] Plut. Luc. 14.6: "Why, then, should we bring this to pass, and teach Mithridates, when he does not know it, with what allies he must carry on war against us? Why help to drive him, against his wish and as a last resource, into the arms of Tigranes, instead of giving him time to equip himself from his own resources and get fresh courage? Then we shall fight with Colchians and Tibareni and Cappadocians, whom we have often overcome, rather than with Medes and Armenians."

The clear implication is that an element in Cappadocia had consistently favored Mithradates, whether believing his claim that Ariarathes IX had the proper descent or — more probably, now that Ariarathes had died — rejecting the dependence on Rome which supported Ariobarzanes. For most of the reign of Ariobarzanes the eventual triumph of Mithradates and Tigranes must have seemed more likely than not, locally. The long-standing ties between the royal houses in Pontus and Cappadocia (see stemma) would have rendered a king from Pontus more 'legitimate' in local eyes than a mere Roman appointee, and Ariobarzanes may have been regarded by a portion of the nobility as little better than that despite his election in Cappadocia.

In a passage dealing with the final campaigns of Lucullus against Tigranes and Mithradates, Dio explains the preference for Mithradates exhibited by the populations τῆς . . . Ἀρμενίας τῶν τε ἄλλων τῶν περὶ τὸν Πόντον[29]. He enjoyed success ἔς τε τὴν ἑτέραν Ἀρμενίαν καὶ ἐς τὰ ἄλλα ἐσβαλών. This derived specifically from popular feeling in his favor. οἱ γὰρ ἄνθρωποι ἐκείνου τε εὔνοιαν ἔκ τε τοῦ ὁμοφύλου καὶ ἐκ τῆς πατρίου βασιλείας καὶ τῶν Ῥωμαίων μῖσος διά τε τὸ ὀθνεῖον καὶ διὰ τὸ ὑπὸ τῶν ἐφεστηκότων σφίσι κακουχεῖσθαι ἔχοντες, προσεχώρησάν τε αὐτῷ, καὶ μετὰ τοῦτο τὸν ἄρχοντα τῶν ἐκεῖ Ῥωμαίων Μᾶρκον Φάβιον ἐνίκησαν[30]. Compare the remarks of Cicero: *revocarem animos vestros ad Mithridatici belli memoriam, ad illam universorum civium Romanorum per tot urbes uno puncto temporis miseram crudelemque caedem, praetores nostros deditos, legatos in vincla coniectos, nominis prope Romani memoriam cum vestigio imperii non modo ex sedibus Graecorum, verum etiam ex litteris esse deletam. Mithridatem deum, illum patrem, illum conservatorem Asiae, illum Euhium, Nysium, Bacchum, Liberum nominabant*[31].

Hence the policy of Ariobarzanes involved considerable risk. Probably in vain was his careful cultivation of Cappadocian dynastic usage by modelling his coinage on the traditional forms[32]. His difficulties in retaining the throne continued throughout his reign, with only repeated reinstallations by Roman supporters sustaining him. Despite spending a third of his reign in exile or eclipse, he nonetheless issued a coinage with an era continued as if unbroken, with a total of at least 32 and perhaps 34 regnal years[33]. And in a surprising way, he prospered.

---

[29] Dio 36.8.1 and 36.9.1—2.

[30] Dio 36.9.2: "For the people were well-disposed toward him because of kinship and because of his being hereditary monarch; and they likewise hated the Romans because these were foreigners and because they had been ill-treated by those set over them. Consequently they sided with Mithridates and later conquered Marcus Fabius, who was leader of the Romans there." Cf. Sall. Hist. 5.1.3: *Adeo illis ingenita est sanctitas regii nominis.*

[31] Cic. Pro Flacco 60.

[32] Bibliography and discussion by HOBEN, op. cit. (note 1) 146—147 with note 40. Cf. SIMONETTA, op. cit. (note 1), 1961, pp. 41—44 with Plate IV.31—32.

[33] SIMONETTA, op. cit. (note 1), 1961, pp. 19 and 41—44; T. REINACH, Trois Royaumes de l'Asie Mineure (above, note 1) 59f. REINACH's report of a 34th year cannot yet be discounted.

In 81, he was forced by circumstance and by the desirability of a betrothal between his son, Ariobarzanes II, and the small daughter of Mithradates Eupator to cede portions of Cappadocian territory to the Pontic king. Σύλλα δ' οὐκ ἀξιοῦντος Μιθριδάτην ἔνσπονδον πολεμεῖσθαι Αὖλος Γαβίνιος ἐπέμφθη Μουρήνᾳ μὲν ἀληθῆ τήνδε προαγόρευσιν ἐρῶν, μὴ πολεμεῖν Μιθριδάτῃ, Μιθριδάτην δὲ καὶ Ἀριοβαρζάνην ἀλλήλοις συναλλάξων. ὁ δὲ Μιθριδάτης, ἐν τῇδε τῇ συνόδῳ παιδίον τετραετὲς ἐγγυήσας τῷ Ἀριοβαρζάνῃ καὶ ἐπὶ τῇδε τῇ προφάσει λαβὼν ἔχειν Καππαδοκίας ὅσα τε εἶχε, καὶ ἕτερα ἐπ' ἐκείνοις[34].

But a year or two later Ariobarzanes appealed successfully for its return: ἔπεμπε δὲ καὶ Ἀριοβαρζάνης, εἴθ' ἑκών, εἴτε πρός τινῶν ἐνοχλούμενος, οὐκ ἀπολαμβάνειν Καππαδοκίαν, ἀλλὰ τὸ πλέον αὐτῆς ἔτι Μιθριδάτην ἀφαιρεῖσθαι. Μιθριδάτης μὲν οὖν, Σύλλα κελεύοντος αὐτῷ μεθεῖναι Καππαδοκίαν, μεθῆκε καὶ ἑτέραν πρεσβείαν ἐπέπεμπεν ἐπὶ τὰς τῶν συνθηκῶν συγγραφάς[35]·

With his usual misfortune, Ariobarzanes then saw his gains erased following the death of Sulla: ἤδη δὲ Σύλλα τεθνεῶτος, οὐκ ἐπαγόντων αὐτὴν ὡς ἐν ἀσχολίᾳ τῶν προβούλων ἐπὶ τὸ κοινόν, Τιγράνη τὸν γαμβρὸν Μιθριδάτης ἔπεισεν ἐς Καππαδοκίαν ἐμβαλεῖν ὥσπερ ἀφ' ἑαυτοῦ. καὶ τὸ μὲν σόφισμα οὐκ ἔλαθε Ῥωμαίους, ὁ δ' Ἀρμένιος, Καππαδοκίαν σαγηνεύσας, ἐς τριάκοντα μυριάδας ἀνθρώπων ἀνασπάστους ἐς Ἀρμενίαν ἐποίησε καὶ συνῴκιζεν αὐτοὺς μεθ' ἑτέρων ἔς τι χωρίον, ἔνθα πρῶτον Ἀρμενίας τὸ διάδημα αὐτὸς περιεθήκατο καὶ Τιγρανόκερτα ἀφ' ἑαυτοῦ προσεῖπε· δύναται δ' εἶναι Τιγρανόπολις[36].

The exaggerated numbers here presumably reflect the tradition, known to Strabo, of mass deportations: διέθηκε δὲ φαύλως αὐτοὺς Τιγράνης ὁ Ἀρμένιος, ἡνίκα τὴν Καππαδοκίαν κατέδραμεν· ἅπαντας γὰρ ἀναστάτους ἐποίησεν εἰς τὴν Μεσοποταμίαν καὶ τὰ Τιγρανόκερτα ἐκ τούτων συνῴκισε τὸ πλέον· ὕστερον δ' ἀπανῆλθον οἱ δυνάμενοι μετὰ τὴν τῶν Τιγρανοκέρτων ἅλωσιν[37].

---

[34] App. Mithr. 66.279f.: "Sulla thought that it was not right to make war against Mithridates when he had not violated the treaty. Accordingly, Aulus Gabinius was sent to tell Murena that the former order, that he should not fight Mithridates, was to be taken seriously, and to reconcile Mithridates and Ariobarzanes with each other. At a conference between them Mithridates betrothed his little daughter, four years old, to Ariobarzanes, and improved the occasion to stipulate that he should not only retain that part of Cappadocia which he then held, but have another part in addition." See OGIS 356, 3 on this betrothal.

[35] App. Mithr. 67.283: "At the same time Ariobarzanes, either of his own notion or at the prompting of others, sent thither to complain that Cappadocia had not been delivered up to him, but that a greater part of it was yet retained by Mithridates. Sulla commanded Mithridates to give up Cappadocia. He did so and then sent another embassy to sign the agreements."

[36] App. Mithr. 67.284: "But now Sulla had just died, and as the Senate was otherwise occupied the praetors did not admit them. So Mithridates persuaded his son-in-law, Tigranes, to make an incursion into Cappadocia as though it were on his own account. This artifice did not deceive the Romans. The Armenian king threw, as it were, a drag net around Cappadocia and made a haul of about 300,000 people, whom he carried off to his own country and settled them, with others, in a certain place where he had first assumed the diadem of Armenia and which he had called after himself, Tigranocerta, or the city of Tigranes."

In 67, Tigranes repeated the exploit, probably joined by Mithradates; Lucullus could not rely on his troops sufficiently to engage the enemy, ἀλλ' εἰ παραμένοιεν ἀγαπῶν, καὶ περιορῶν πορθουμένην ὑπὸ τοῦ Τιγράνου τὴν Καππαδοκίαν καὶ πάλιν ὑβρίζοντα Μιθριδάτην[38].

Mithradates also perceived the consequences of Roman weakness and used the opportunity it afforded to invade the country: ἀφισταμένης γὰρ τῆς 'Ιταλίας ἐνοχλούμενοι καὶ λῃστευομένης τῆς θαλάσσης λιμῷ πιεζόμενοι οὐκ ἐν καιρῷ σφίσιν ἡγοῦντο πολεμεῖν ἄλλον τοσόνδε πόλεμον, πρὶν τὰ ἐνοχλοῦντα διαθέσθαι. ὧν καὶ ὁ Μιθριδάτης αἰσθανόμενος ἐς Καππαδοκίαν ἐσέβαλε καὶ τὴν ἰδίαν ἀρχὴν ὠχύρου[39]. Both rulers behaved in Cappadocia along the lines set forth decades before in their mutual pact, whether real or simply retrojected from the events by Justin: *Mithridates societatem cum Tigrane bellum adversus Romanos gesturus iungit, pactique inter se sunt, ut urbes agrique Mithridati, homines vero et quaecumque auferri possent, Tigrani cederent*[40].

One possible 'gain' for Ariobarzanes proved ephemeral. Whether through proximity or because of the former connections between the Cappadocian and Bithynian royal houses, Ariobarzanes is said to have received Bithynia after the death of Nicomedes IV in 74: Nicomedes *mortuus est intestatus: pervenit ergo eius regnum ad populum Romanum. Misit ergo populus Romanus ad regnum illud tenendum Ariobarzanen.* If such a grant occurred, the role of Ariobarzanes was doubtless to retain the kingdom temporarily until alternative arrangements could be made for it, since he had difficulty enough holding his own kingdom against the onslaughts of Mithradates and Tigranes[41].

---

[37] Strabo 12.2.9.539: "But Tigranes, the Armenian, put the people in bad plight when he overran Cappadocia, for he forced them, one and all, to migrate into Mesopotamia; and it was mostly with these that he settled Tigranocerta. But later, after the capture of Tigranocerta, those who could returned home."

[38] Plut. Luc. 35.5: "Their remaining with him was all he could expect, and he looked on helplessly while Tigranes ravaged Cappadocia and Mithridates resumed his insolent ways." Cf. Dio 36.15.3.

[39] App. Mithr. 91.414. "The Romans, torn by revolts in Italy and threatened with famine by pirates on the sea, considered it inopportune to undertake another war of this magnitude until their present troubles were ended. When Mithridates perceived this he again invaded Cappadocia and fortified his own kingdom." Cf. Dio 36.17.1: πᾶσάν τε ὀλίγου τὴν ἀρχὴν ὁ Μιθριδάτης ἀνεκτήσατο καὶ τὴν Καππαδοκίαν ἰσχυρῶς ἐλυμήνατο. ("Mithridates won back almost all his domain and caused great havoc in Cappadocia.")

[40] Justin 38.3.5.

[41] The text is from the Scholiasta Gronovianus to Cicero, De Leg. Agr. 2.40, published in: T. STANGL, Ciceronis Orationum Scholiastae, II (Vindobonae-Lipsiae 1912) 316 lines 15ff. For discussion, see MAGIE, op. cit. (note 1) 320 with 1200—1201, note 49, and W. H. BENNETT, The Death of Sertorius and the Coin, Historia 10 (1961) 459—472, esp. 462: "Ariobarzanes, of course, is only a caretaker, not, as Magie thinks, the beneficiary." Cf. App. Mithr. 7.23. But cf. A. N. SHERWIN-WHITE, op. cit. (note 11), p. 67 with note 30.

Through it all, Ariobarzanes persisted in his loyalty to Rome. In 69, he assisted Lucullus in the campaign across the Euphrates against Tigranes[42]. The important crossing between Melitene on the western shore of the river and Tomisa on the eastern had once been under Cappadocian control, and now came under it again[43]. The successes of Lucullus against Tigranes, with Tomisa now held securely for him by Ariobarzanes, brought in their train another valuable ally for the Romans, Antiochus I of Commagene, and thus another crossing of the Euphrates[44].

The raid of 67 which Tigranes carried out against Cappadocia constituted the final indignity Cappadocia had to suffer at his hands; by 65, Tigranes was confined to Armenia and remained there until his death a decade later[45]. Pompey at first entrusted Sophene and Gordyene to the son of Tigranes, but his continued intrigue with the Parthians precipitated a transfer of at least Sophene to Ariobarzanes: 'Αριοβαρζάνῃ δ' ἀπεδίδου βασιλεύειν Καππαδοκίας καὶ προσεπέδωκε Σωφηνὴν καὶ Γορδυηνήν, ἃ τῷ παιδὶ μεμέριστο τῷ Τιγράνους.[46]

Thus the eastern frontier of Cappadocia had become strong, and it remained so until the days of Appian: στρατηγεῖται νῦν ἅμα τῇ Καππαδοκίᾳ καὶ τάδε.[47] The kingdom received an important addition to the southwest, when the district of Cybistra in Lycaonia gave Cappadocia control of the passage toward the Cilician Gates: ἔδωκε δὲ καὶ τῆς Κιλικίας πόλιν Καστάβαλα καὶ ἄλλας[48]. The many years of trauma and of loyalty to Rome had ended more successfully for Ariobarzanes than he must have expected.

Perhaps in the conviction that his work was done and his new dynasty as secure as he could make it, Ariobarzanes abdicated soon afterward, about 63 B.C.: 'Αριοβαρζάνης μὲν οὖν τὴν βασιλείαν ὅλην τῷ παιδὶ περιὼν ἐνεχείρισε[49]. More likely is that the initiative was Pompey's (below, p. 1136). Valerius Maximus puts it a bit rhetorically: *laetus erat qui regnum deponebat, tristis cui dabatur*[50].

---

[42] For the sources on this campaign, see MAGIE, op. cit. (note 1) 1215f., note 45. HOBEN, op. cit. (note 1) 150—151.

[43] Strabo 12.2.1.535, quoted above.

[44] Dio 36.2.5. On the situation in Commagene, see my 'The Dynasty of Commagene', in: ANRW II 8, pp. 763ff. Both Antiochus and the Cappadocian successors of Ariobarzanes rendered significant assistance to Romans against the coming invasions of Armenians and then Parthians after the defeat of Mithridates Eupator; see below.

[45] App. Mithr. 104—105. Tigranes was still living in 56: Cic. Pro Sestio 27.58—59.

[46] App. Mithr. 105.491—495: "To Ariobarzanes he gave back the kingdom of Cappadocia and added to it Sophene and Gordyene, which he had partitioned to the son of Tigranes." The inclusion by Appian of Gordyene in the holdings of Ariobarzanes has been questioned: T. REINACH, Mithridate Eupator (Paris 1890) 393, note 1.

[47] App. Mithr. 105.495: "[These parts] are now administered as parts of Cappadocia" (said in context of Pompey's adding of Sophene to the kingdom).

[48] App. Mithr. 105.496: "He gave him also the city of Castabala and some others in Cilicia." MAGIE, op. cit. (note 1) 375 with 1239, note 45.

[49] App. Mithr. 105.496: "Ariobarzanes intrusted his whole kingdom to his son while he was still living."

[50] Val. Max. 5.7, Ext. 2.

In perhaps the most unusual reign of the century, Ariobarzanes I had stepped into a vacuum created by the extermination of an ancient dynasty and had overcome — with Roman help, and despite several notable failures — opposition from within and without the country. By helping bring Cappadocia intact through the turmoil arising from the designs of Mithradates and of Tigranes, the demise of the Seleucids (which 'confirmed' Rome at last as their successors, a process that began over a century before with the defeat of Antiochus III), and the war in Italy, Ariobarzanes I had far exceeded expectation and probability. He deserved to retire *laetus.*

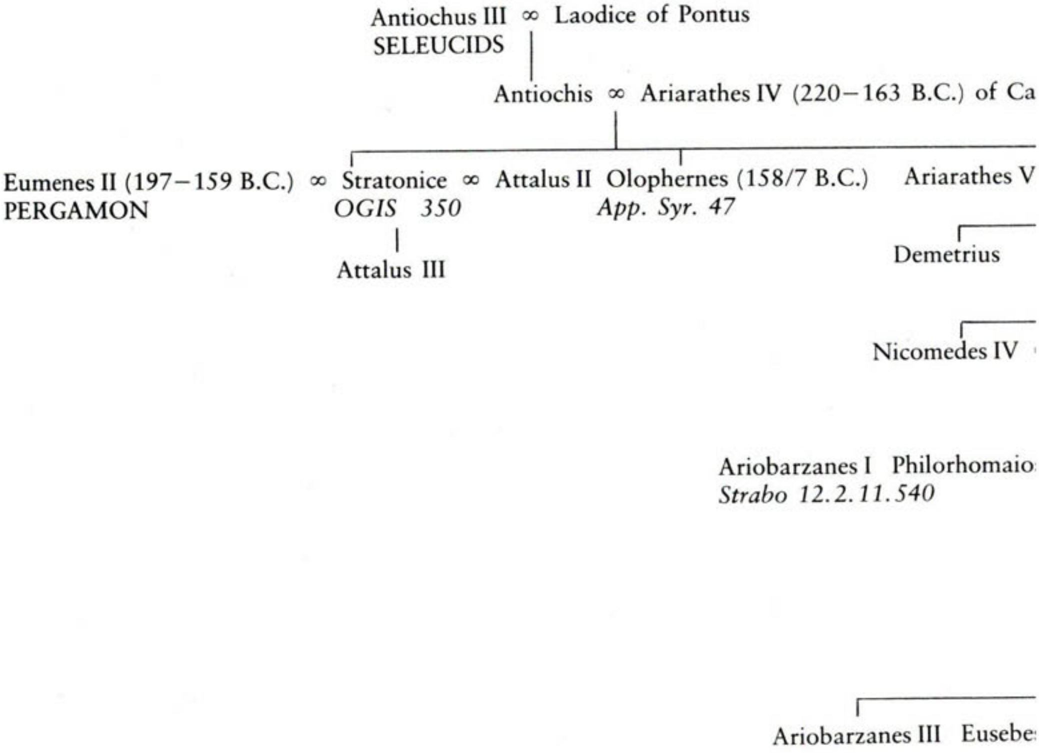
III. Ariobarzanes II Philopator (63—52 B.C.)

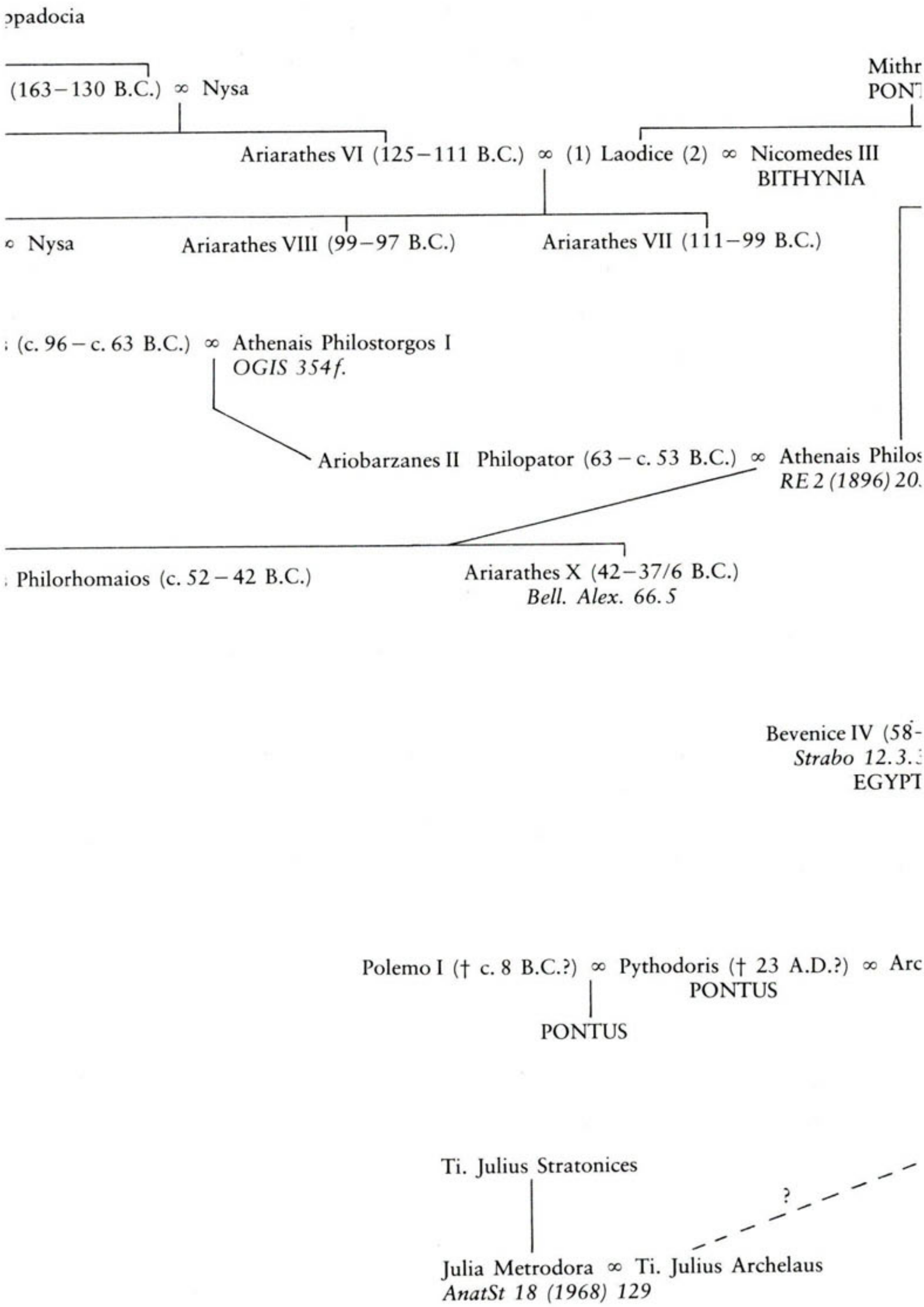
Pompey's attempt to forge secure dynastic arrangements in the East in 63 B.C. recognized incumbent monarchs and sometimes augmented their territories: τῶν δὲ εἰλημμένων ἐθνῶν τὰ μὲν αὐτόνομα ἠφίει συμμαχίας οὕνεκα, τὰ δὲ ὑπὸ 'Ρωμαίοις εὐθὺς ἐγίγνετο, τὰ δ' εἰς βασίλεια διεδίδου, Τιγράνει μὲν Ἀρμενίαν καὶ Φαρνάκῃ Βόσπορον καὶ Ἀριοβαρζάνῃ Καππαδοκίαν καὶ ὅσα προεῖπον ἕτερα. Ἀντιόχῳ δὲ τῷ Κομμαγηνῷ Σελεύκειαν ἐπέτρεψε καὶ ὅσα τῆς Μεσοποταμίας ἄλλα κατέδραμεν. ἐποίει δὲ καὶ τετράρχας, Γαλλογραικῶν μέν, οἳ νῦν εἰσι Γαλάται Καππαδόκαις ὅμοροι, Δηιόταρον καὶ ἑτέρους, Παφλαγονίας δὲ Ἄτταλον καὶ Κόλχων Ἀρίσταρχον δυνάστην[51]. Presumably this Ariobarzanes is still Ariobarzanes I, but his abdication soon followed, in the presence of Pompey: *Ac Seleucus quidem uxore, Ariobarzanes autem filio suo Cappadociae regno cessit in conspectu Cn. Pompei. cuius cum tribunal conscendisset inuitatusque ab eo in curuli sella sedisset, postquam filium in cornu scribae humiliorem fortuna sua locum obtinentem conspexisset, non sustinuit infra se conlocatum intueri, sed protinus sella descendit et diadema in caput eius transtulit hortarique coepit ut eo transiret, unde ipse surrexerat. exciderunt lacrimae iuueni, cohorruit corpus, delapsum diadema est, nec quo iussus erat progredi potuit, quodque paene ueritatis fidem excedit, laetus erat qui regnum deponebat, tristis cui dabatur. nec ullum finem tam egregium certamen habuisset, nisi patriae uoluntati auctoritas Pompei adfuisset: filium enim et regem appellauit et diadema sumere iussit et in curuli sella considere coegit*[52].

---

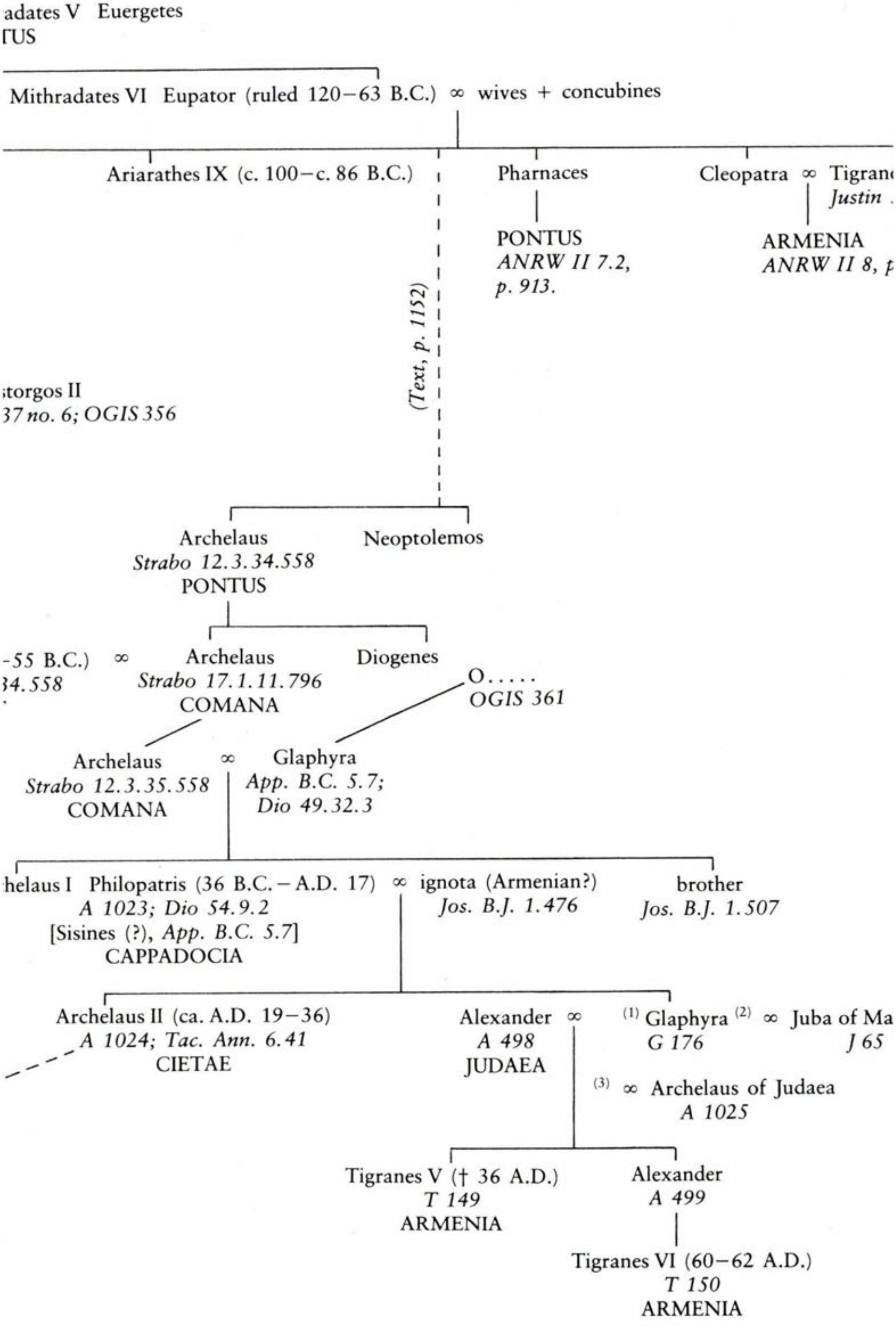
[51] App. Mithr. 114.558f.: "He let some of the subjugated nations go free and made them allies. Others he placed at once under Roman rule, and others he distributed to kings — to Tigranes, Armenia; to Pharnaces, Bosporus; to Ariobarzanes, Cappadocia and the other provinces before mentioned. To Antiochus of Commagene he turned over Seleucia and the parts of Mesopotamia that he conquered. He made Deiotarus and others tetrarchs of the Gallograecians, who are now the Galatians bordering on Cappadocia. He made Attalus prince of Paphlagonia and Aristarchus prince of Colchis."

[52] Val. Max. 5.7, Ext. 2. — H. B. MATTINGLY sees the transfer in 64: L. Julius Caesar, Governor of Macedonia, Chiron 9 (1979) 166—167.


Antiochus III ∞ Laodice of Pontus
SELEUCIDS
Antiochis ∞ Ariarathes IV (220–163 B.C.) of Ca
Eumenes II (197–159 B.C.) ∞ Stratonice ∞ Attalus II
PERGAMON
OGIS 350
Attalus III
Olophernes (158/7 B.C.)
App. Syr. 47
Ariarathes V
Demetrius
Nicomedes IV
Ariobarzanes I Philorhomaio
Strabo 12.2.11.540
Ariobarzanes III Eusebe


padocia
(163–130 B.C.) ∞ Nysa
Mithr
PON
Ariarathes VI (125–111 B.C.) ∞ (1) Laodice (2) ∞ Nicomedes III
BITHYNIA
∞ Nysa
Ariarathes VIII (99–97 B.C.)
Ariarathes VII (111–99 B.C.)
(c. 96 – c. 63 B.C.) ∞ Athenais Philostorgos I
OGIS 354f.
Ariobarzanes II Philopator (63 – c. 53 B.C.) ∞ Athenais Philos
RE 2 (1896) 20
Philorhomaios (c. 52 – 42 B.C.)
Ariarathes X (42–37/6 B.C.)
Bell. Alex. 66.5
Bevenice IV (58-
Strabo 12.3.
EGYPT
Polemo I († c. 8 B.C.?) ∞ Pythodoris († 23 A.D.?) ∞ Arc
PONTUS
PONTUS
Ti. Julius Stratonices
?
Julia Metrodora ∞ Ti. Julius Archelaus
AnatSt 18 (1968) 129

OF CAPPADOCIA


adates V Euergetes
TUS
Mithradates VI Eupator (ruled 120–63 B.C.) ∞ wives + concubines
Ariarathes IX (c. 100–c. 86 B.C.)
Pharnaces
PONTUS
ANRW II 7.2,
p. 913.
Cleopatra ∞ Tigran
Justin
ARMENIA
ANRW II 8,
(Text, p. 1152)
torgos II
37 no. 6; OGIS 356
Archelaus
Strabo 12.3.34.558
PONTUS
Neoptolemos
–55 B.C.) ∞
34.558
Archelaus
Strabo 17.1.11.796
COMANA
Diogenes
O.....
OGIS 361
Archelaus
Strabo 12.3.35.558
COMANA
∞
Glaphyra
App. B.C. 5.7;
Dio 49.32.3
helaus I Philopatris (36 B.C. – A.D. 17) ∞ ignota (Armenian?)
A 1023; Dio 54.9.2
[Sisines (?), App. B.C. 5.7]
CAPPADOCIA
Jos. B.J. 1.476
brother
Jos. B.J. 1.507
Archelaus II (ca. A.D. 19–36)
A 1024; Tac. Ann. 6.41
CIETAE
Alexander ∞
A 498
JUDAEA
(1) Glaphyra (2) ∞ Juba of Ma
G 176
J 65
(3) ∞ Archelaus of Judaea
A 1025
Tigranes V († 36 A.D.)
T 149
ARMENIA
Alexander
A 499
Tigranes VI (60–62 A.D.)
T 150
ARMENIA

es the Great
38.3.2

Many Offspring
Plut. Luc. 24; App. Mith. 52, 64, 108ff.
RE Suppl. 15 (1978) 400.

Arcathius
App. Mith. 35.137.

. 938.

Melas (δυνάστης)
Jos. AJ 16.325

uretania ∞ Cleopatra Selene
C 1148

Sources: PIR^1 M–Z; PIR^2 A–L (cf. A 1022+1045+130; F 213–215; J 173+710); Head HN^2 749–753; inscriptions and authorities as cited above and in text.

On several grounds, Pompey might have wished this; hence he might have precipitated it. Ariobarzanes had ruled 32 or more years, frequently suffering at the hands of Mithradates and Tigranes, and presumably opposed by a strong faction of the nobility. Just as Sulla had found it necessary to restore him after the initial expulsion by Mithradates, thus demonstrating Roman support for him, so now did Pompey wish to preside over the transition of dynastic control to his son. The conquest of both Mithradates and Tigranes now lent greater force to a demonstration of Roman support for a monarch than had been the case in the days of Sulla, and Pompey must have hoped to overawe the faction which still discredited the new dynasty. The aim probably failed (see below), but had been reasonable.

The successor of Ariobarzanes was his son[53]. From inscriptions in Athens we know the name of the mother: Ὁ δῆμος | βασιλέα Ἀριοβαρζάνην | Φιλοπάτορα, τὸν ἐκ βασι|λέως Ἀριοβαρζάνου Φι||λορωμαίου καὶ βασιλίσ|σης Ἀθηναΐδος Φιλοστόρ|γου, τὸν ἑαυτοῦ εὐεργέ|την, ἀνέθηκεν[54]. From an inscription for his son, we find that the wife of Ariobarzanes II bore the same name: Ὁ δῆμος | βασιλέα Ἀριοβαρζάνην Εὐσεβῆ Φιλο|ρωμαῖον, τὸν ἐκ βασιλέως Ἀριοβαρζά|νου Φιλοπάτορος καὶ βασιλίσσης Ἀθη||ναΐδος Φιλοστόργου, τὸν ἑαυτοῦ εὐ|εργέτην, ἀνέθηκεν[55]. It is tempting to see here the result of the known betrothal of a daughter of Mithradates Eupator to Ariobarzanes II[56].

If a marriage followed, a portion of the dissidents within Cappadocia who favored the son of Mithradates, Ariarathes IX, might have been satisfied. To help consolidate the dynasty, the princess used the name of its founder's queen, her own mother-in-law. Athenais carried on with the vigor to be expected of a daughter of Mithradates Eupator. As late as 50 B.C. she can be mentioned by Cicero as acting decisively against Roman interests, presumably as regent for her son Ariobarzanes III[57].

Duly installed and married, Ariobarzanes II did what he could to cultivate favor with those loyal to his father's dynasty as well as with the populace of such illustrious Greek cities as Athens. Hence his epithet Philopator, to remind contemporaries of his father[58]. In what became an almost requisite demonstration among Eastern kings of homage to Athens[59], he restored a damaged monument: *exeuntibus e theatro sinistra parte odeum, quod Themistocles columnis lapideis dispositis, navium malis*

---

[53] App. Mithr. 105.496: Ἀριοβαρζάνης . . . τὴν βασιλείαν ὅλην τῷ παιδὶ περιὼν ἐνεχείρισε. Cf. App. B.C. 1.103.

[54] OGIS 355; cf. 354. IG II/III^2 3426—3427.

[55] OGIS 356; cf. Isias Philostorgos in the Commagenian dynasty, ANRW II 8, p. 777.

[56] App. Mithr. 66, quoted above, note 34.

[57] Cic. Ad Fam. 15.4.6, quoted below, § IV, p. 1139.

[58] Simonetta, op. cit. (note 1) 45; BMC Galatia, etc., 41, cf. xxxiii; Reinach, op. cit. (note 1) 61; OGIS 354—356.

[59] This was developed in my paper, 'Eastern Dynasts in Athens', at the XI International Congress of Classical Archaeology in London, 1978.

et antemnis e spoliis Persicis pertexit, idem autem etiam incensum Mithridatico bello rex Ariobarzanes restituit[60]. This was Ariobarzanes II, as demonstrated by an inscription discovered in Athens: Βασιλέα Ἀριοβαρζάνην Φιλοπάτορα, τὸν ἐκ βασιλέως | Ἀριοβαρζάνου Φιλορωμαίου καὶ βασιλίσσης | Ἀθηναΐδος Φιλοστόργου, οἱ κατασταθέντες | ὑπ' αὐτοῦ ἐπὶ τὴν τοῦ ᾠδείου κατασκευὴν || Γάϊος καὶ Μᾶρκος Στάλλιοι Γαΐου ὑοὶ καὶ | Μενάλιππος ἑαυτῶν εὐεργέτην[61].

The coinage of Ariobarzanes follows the usual Cappadocian type, with legend ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΙΟΒΑΡΖΑΝΟΥ ΦΙΛΟΠΑΤΟΡΟΣ[62]. The regnal years are "7" and "8", though the reign lasted a decade or more. It was not one with a happy conclusion, as we learn from Cicero's remark in 51 B.C. to Ariobarzanes's successor, Ariobarzanes III. *Atque ille primo, quod mihi maximae laetitiae fuit, ita mecum locutus est, ut nullas insidias neque vitae suae neque regno diceret se aut intellegere fieri, aut etiam suspicari. Cum ego ei gratulatus essem, idque me gaudere dixissem, et tamen adulescentem essem cohortatus, ut recordaretur casum illum interitus paterni, et vigilanter se tueretur* . . .[63]

Whether *tristis* or not, Ariobarzanes II had at least well prepared himself for the transfer of power by marrying the daughter of Mithradates Eupator, hoping thereby to conciliate the faction within Cappadocia which questioned the 'legitimacy' of Ariobarzanes as king. But the death of Ariobarzanes II must have been at the hands of internal dissidents, to judge from the remark of Cicero in its context. A group within Cappadocia still longing for return of the old Ariarathid dynasty seems unlikely after the more than thirty years since the accession of Ariobarzanes I, but a faction still reluctant to commit the country to such full coöperation with Rome would make sense to many nobles. On the other hand, the existence of some nobles in strong support of the king is demonstrated by the remark of Cicero in 51 that Ariobarzanes III might be protected against a newly-discovered plot through reliance on a select group of *amici* who had supported Ariobarzanes I and II: *monui regem, ut omnem diligentiam ad se conservandum adhiberet; amicosque, patris eius atque avi iudicio probatos, hortatus sum, regis sui vitam, docti casu acerbissimo patris eius, omni cura custodiaque defenderent*[64]. Their support against the anti-Roman faction was especially necessary in light of the recent disaster which had met Crassus in Parthia, and of the prospect now of coöperation between Parthians and the kingdom of Armenia, where the son and successor of Tigranes, Artavasdes II, had given ambiguous signs of his intentions[65]. Cicero was plainly worried about a possible joint invasion by Armenians and Parthians through Cappadocia: *erat ... magna suspicio, Parthos, si ex Syria egredi atque irrumpere in meam provinciam conarentur, iter eos per Cappadociam, quod ea maxime pateret, esse facturos. Itaque cum exercitu per Cappadociae partem eam, quae cum Cilicia continens est, iter feci, castraque ad Cybistra, quod oppidum est ad montem Taurum, locavi, ut Artavasdes, rex Armenius, quocumque animo esset, sciret non procul a suis finibus exercitum populi Romani esse*[66].

---

[60] Vitruvius 5.9.1. Cf. App. Mithr. 38.149.

[61] See IG II/III^2 3426. Was Ariobarzanes thus "making amends" for the indirect influence of his father-in-law ? Ariobarzanes apparently also secured the enrollment of his sons among the Ephebes at Athens:

> [Ἀριοβαρζάνη]ς καὶ Ἀ[ρι]αράθης
> βασι[λέως Ἀ]ριοβαρζάνου
> [Σ]υπ[αλήττιο]ι Φιλορωμαῖοι.

I.G. II/III^2 1039. b′ + c′ + p. Cf. SEG 22 (1967) 110 II 99 and comments by Hoben, op. cit. (note 1) 156, note 78. See also SEG 14 (1957) no. 77 and OGIS 355 (above, note 54). — H. B. Mattingly seeks to re-date this to 65—63: Chiron 9 (1979) 166—167.

[62] Simonetta, op. cit. (note 1) 1961, 45 with Pl. IV 33.

[63] Ad. Fam. 15.2.5.

[64] Cic. Ad Fam. 15.2.6.

The party in opposition to Ariobarzanes I probably continued throughout the reign of his son and ended by murdering him. It may have enjoyed the coöperation of the son's wife, who banished two friends of Rome before Cicero's arrival in 51, as a letter from 50 reveals: *Metram, et eum, quem tu diligenter mihi commendaras, Athenaeum, importunitate Athenaidis exsilio multatos, in maxima apud regem auctoritate gratiaque constitui*[67]. The king he refers to here is Ariobarzanes III: the action of Athenais may have occurred after his father's removal, perhaps early in his own reign with his mother serving as regent. If she was a daughter of Mithradates Eupator, she probably attracted support from the old pro-Pontus faction in her own right. Her son's coinage significantly adopts Pontic symbolism[68].

The fate of Ariobarzanes II and the behavior of Athenais are not the only indications of trouble in his reign. In 57 B.C. he prevailed upon the proconsul Aulus Gabinius to execute some enemies of the crown: *An vero in Syria diutius est Semiramis illa retinenda? Cuius iter in provinciam fuit eiusmodi, ut rex Ariobarzanes consulem vestrum ad caedem faciendam tamquam aliquem Thracem conduceret*[69]. This apparently failed to stifle the deep-seated opposition to a dynasty which relied so heavily on Roman assistance to maintain itself and which must have seemed thus to risk trouble with the other great power of the era, Parthia. Ariobarzanes II answered with his life for these fears.

IV. Ariobarzanes III Eusebes Philorhomaios (52—42 B.C.)

Romans felt understandable alarm at the continued difficulties in Cappadocia. Its proximity to Armenia and Parthia rendered it vulnerable to both; its possession of the desirable crossing of the Euphrates at Tomisa constituted a standing temptation to the Armenian monarch especially, and Cicero worried about this (above). He had moved, or at least supported, the prompt recognition of Ariobarzanes III by the Roman Senate: ... *Ariobarzanem, quia senatus per me regem appellavit* ...[70] Cicero later speaks of him as a *regem quem vos honorificentissime appellassetis, nullo postulante*[71]. By the time Cicero arrived in the East in 51, an extraordinary decree, *quod nullo umquam de rege decretum esset a nostro ordine,* induced him to spend three days at Cybistra in discussions with Ariobarzanes III.[72] *Cum enim vestra auctoritas intercessisset, ut ego regem Ariobarzanem, Eusebem et Philorhomaeum, tuerer, eiusque regis salutem, incolumitatem, regnumque defenderem, regi regnoque praesidio essem, adiunxissetisque, salutem eius regis populo senatuique magnae curae esse, quod nullo umquam de rege decretum esset a nostro ordine, existimavi, me iudicium vestrum ad regem deferre debere eique praesidium meum et fidem et diligentiam polliceri, ut, cum salus ipsius, incolumitas regni mihi commendata esset a vobis, diceret, si quid vellet*[73].

---

[65] See my article on the dynasty of Armenia in ANRW II Suppl. 1, sect. 3.

[66] Cic. Ad Fam. 15.2.1—2.

[67] Ad Fam. 15.4.6.

[68] SIMONETTA, op. cit. (note 1), 1961, pp. 19 and 46 nos. 1a—b and 3—5.

[69] Cic. De Prov. Cons. 4.

The concern proved justified. Besides the difficult external situation confronting the new king, factional plots against his throne continued. Cicero's presence brought one to light now: Ariarathes (X), younger brother of Ariobarzanes III, had been encouraged secretly to make an attempt upon his brother's throne: *Postero autem die cum Ariarathe, fratre suo, et cum paternis amicis, maioribus natu, ad me in castra venit, perturbatusque et flens, cum idem et frater faceret et amici, meam fidem, vestram commendationem implorare coepit. Cum admirarer, quid accidisset novi, dixit ad se indicia manifestarum insidiarum esse delata, quae essent ante adventum meum occultata, quod ii, qui ea patefacere possent, propter metum reticuissent; eo autem tempore, spe mei praesidi, complures ea, quae scirent, audacter ad se detulisse; in his amantissimum sui, summa pietate praeditum, fratrem dicere ea, quae is me quoque audiente dicebat, se sollicitatum esse, ut regnare vellet; id vivo fratre suo accipere non potuisse; se tamen ante illud tempus eam rem numquam in medium, propter periculi metum, protulisse*[74]. And so the danger was real: the plot had been laid sometime before and Ariarathes had known of it. Whether or not Athenais Philostorgos lay behind this too, she had about this time encompassed the exile of two pro-Roman nobles in Cappadocia and only at Cicero's hands were they reinstated[75]. Another source of internal trouble lay in the wealthy, powerful priesthoods, especially that of Comana. (From its analogue in Pontus descended Archelaus I, who founded the dynasty which succeeded this one [below, § VI].) Already in 51, a priest

---

[70] Cic. Ad Fam. 2.17.7.

[71] Ad Fam. 15.2.8.

[72] Cic. Ad Fam. 15.2.3—4: ... *tempus eius tridui quod in his castris morabar in magno officio et necessario mihi ponendum putavi.*

[73] Ibid.

[74] Cic. Ad Fam. 15.2.6.

[75] Cic. Ad Fam. 15.4.6; quoted above, p. 1139, § III.

— presumably of Comana — was posing a serious threat to Ariobarzanes[76].

Nearly half a century after it began, the pro-Roman dynasty of Ariobarzanes I had still not won full domestic acceptance. Both sons of Ariobarzanes II bore the hopeful epithet Eusebes; Ariobarzanes bore the name and the epithet, Philorhomaios, of the dynasty's founder; his brother carried forward the ancient dynastic name Ariarathes and added Philadelphos for good measure[77]. On this occasion, at least, the latter epithet corresponded to fact, but the new dynasty seemed an unsteady base on which to erect a bulwark against the powerful kingdoms across the Euphrates.

A related problem beset the dynasty. Wars, when they occur, can be expensive. The decades of conflict with Mithradates and Tigranes, with interruptions of the reign of Ariobarzanes I and consequent disruptions of fiscal machinery, cannot have failed to damage the financial position of the kings. How far this had proceeded suddenly comes to light in the reign of Ariobarzanes III. When Cicero reviewed the forces available to him from among the allies as reports of an impending Parthian invasion reached him, the situation was hardly comforting. *Nam sociorum auxilia propter acerbitatem atque iniurias imperi nostri aut ita imbecilla sunt, ut non multum nos iuvare possint, aut ita alienata a nobis, ut neque exspectandum ab iis neque committendum iis quidquam esse videatur. Regis Deiotari* [of Galatia] *et voluntatem et copias, quantaecumque sunt, nostras esse duco. Cappadocia est inanis. Reliqui reges tyrannique neque opibus satis firmi, nec voluntate sunt*[78].

How had Cappadocia become *inanis*? It had been a solvent country and would be again[79]. But in 51 B.C. it appeared to Cicero lacking in military and economic resources. Ariobarzanes III even requested troops from Cicero — *rex a me, equitatum cohortesque de exercitu meo postularet* — but Cicero declined on the grounds that he needed his forces in Syria and that since Ariobarzanes now knew of the plot, *non egere exercitu populi Romani, sed posse se suis opibus defendere videretur*[80]. The incident shows that whatever forces Ariobarzanes commanded would in his own eyes not suffice even for his own defense, much less for assistance to the Roman allies.

Clues as to what had happened begin to emerge from other remarks by Cicero. For reasons only to be surmised, Ariobarzanes owed immense sums to none other than Pompey. *Primum ab Ariobarzane sic contendi, ut*

---

[76] Cic. Ad Fam. 15.4.6. Strabo (12.3.32.557) considers Pontic Comana to have been modelled on Cappadocian Comana, ὁμώνυμα τοῖς ἐν τῇ μεγάλῃ Καππαδοκίᾳ καὶ τῇ αὐτῇ θεῷ καθιερωμένα, ἀφιδρυθέντα ἐκεῖθεν.

[77] BMC Galatia, etc., pp. 42—43; SIMONETTA, op. cit. (note 1), 1961, 46f.; OGIS 356; Cic. Ad Fam. 15.2.4: *regem Ariobarzanem, Eusebem et Philorhomaeum.*

[78] Ad Fam. 15.1.5—6.

[79] On the sources and extent of the resources of Cappadocia see especially W. GWATKIN, Cappadocia as a Roman Procuratorial Province, University of Missouri Studies, Vol. 5, No. 4 (Princeton 1930), Ch. 2. T. FRANK, et alii, An Economic Survey of Ancient Rome (Baltimore 1933—1940), Vol. IV, pp. 636 + 651. Strabo 12.2.10. 539f.

[80] Ad Fam. 15.2.7.

talenta, quae mihi pollicebatur, illi daret. Quoad mecum rex fuit, perbono loco res erat; post a Pompei procuratoribus sescentis premi coeptus est[81]. Presumably these debts had been contracted by his father around 62, and perhaps for a time afterward. The sum was enormous, eventually involving a repayment scheme of 33 talents per month — which did not even cover the interest! *Ei tamen sic nunc solvitur, tricensimo quoque die talenta Attica XXXIII et hoc ex tributis. Nec inde satis efficitur in usuram menstruam*[82]. And the situation had grown worse: among his other creditors was Brutus: *Ariobarzanes non in Pompeium prolixior per ipsum quam per me in Brutum. Quem tamen ego praestare non poteram; erat enim rex perpauper, aberamque ab eo ita longe, ut nihil possem nisi litteris; quibus pugnare non destiti. Summa haec est. Pro ratione pecuniae liberalius est Brutus tractatus quam Pompeius. Bruto curata hoc anno talenta circiter c, Pompeio in sex mensibus promissa cc*[83].

But Cicero appears to have assisted Ariobarzanes in working out acceptable methods of payment, and continued to press him[84]. His concern for the stability of Cappadocia, especially in face of the threatened Parthian invasion, was understandable. Given that Cicero had assumed the assignment in Cilicia reluctantly and wished his term over as soon as possible, his concern for Ariobarzanes bore at least some tincture of holding back the deluge until after his own safe return[85]. Detection of the conspiracy against Ariobarzanes had already allowed Cicero a meed of praise in Rome through the agency of Cato: *quod pro meo iudicio facere potui, ut innocentia consilioque tuo defensam provinciam, servatum Ariobarzanis cum ipso rege regnum, sociorum revocatam ad studium imperi nostri voluntatem, sententia mea et decreto laudarem, feci*[86]. The financial crisis in Cappadocia could undo this achievement if it further eroded support for Ariobarzanes not only from his wavering countrymen, many of whom continued to lean toward Parthia[87], but also from Rome. Cicero therefore took pains to assure Romans of the worth of Ariobarzanes, as for instance in his letter from Cybistra in the fall of 51 "to the consuls, praetors, tribunes of the plebs, and senate": *in rege Ariobarzane ea mihi signa videor virtutis, ingeni, fidei, benevolentiaeque erga vos perspexisse, ut non sine causa tantam curam diligentiamque in eius vos salutem videamini contulisse*[88]. By maintaining the integrity of the Cappadocian monarchy, however *inanis* the country appeared from within, and by preserving the extraordinary degree of commitment to Cappadocia which the Senate had lately evidenced, Cicero might deceive the Parthians into thinking the conquest of that country a greater task than it was. The Armenian king too threatened — *Armenium regem in Cappadociam impetum esse facturum* — and if the Parthians invaded through Syria as reported, a joint attack could be foreseen: *me Cappadocia movebat, quae patet a Syria*[89].

---

[81] Cic. Ad Att. 6.1.3f.; 5.18.4; 6.2.7; 6.3.5.

[82] Cic. Ad Att. 6.1.3. See the account by MAGIE, op. cit. (note 1) 390 with 1249 note 41, and 395—396.

[83] Cic. Ad Att. 6.3.5.

[84] Cic. Ad Att. 6.1.3f.

[85] His letters frequently use such phrases as *ut aut mihi succedat quam primum aliquis, aut ne quid accedat temporis ad id, quod tu mihi et senatus consulto et lege finisti*: Ad Fam. 15.9.2; cf. 15.12.2.

[86] Cic. Ad Fam. 15.5.1. Cato is here writing to Cicero in the spring of 50, responding to Cicero's letter to him in January of that year (Ad Fam. 15.4).

[87] HOBEN, op. cit. (note 1) 164 with note 108.

[88] Ad Fam. 15.2.8.

Cicero at first took his station at Cybistra, *ut et Ciliciam tuerer et, Cappadociam tenens, nova finitimorum consilia impedirem*[90]. But when the Parthian attack came without any concomitant activity on the part of Artavasdes II of Armenia, Cicero decided that no threat to Cappadocia existed at present and determined instead to meet them in Cilicia. *Quare cum viderem a Cappadocia Parthorum copias aversas non longe a finibus esse Ciliciae, quam potui maximis itineribus ad Amanum exercitum duxi*[91].

The respite from trouble which this turn of events accorded the Cappadocians proved all too brief. As matters in Italy degenerated toward civil war between Pompey and Caesar, the adherents of Pompey in the East received orders to mobilize in his support. They did, but in fact the forces supplied came to only a few hundred from each kingdom, as Easterners cautiously awaited the outcome[92]. Among his allies Pompey duly counted Cappadocians: σύμμαχοι δ' ἐξ 'Ιωνίας τε καὶ Μακεδονίας καὶ Πελοποννήσου καὶ Βοιωτίας, τοξόται τε Κρῆτες καὶ σφενδονῆται Θρᾷκες, καὶ ὅσοι περὶ τὸν Πόντον βέλεσι χρῶνται, ἱππεῖς τέ τινες Κελτῶν, καὶ ἐκ Γαλατίας ἕτεροι τῆς ἑῴας, Κομμαγηνοί τε ὑπ' 'Αντιόχου πεμφθέντες καὶ Κίλικες καὶ Καππαδόκαι, καὶ ἐκ τῆς βραχυτέρας 'Αρμενίας τινές, καὶ Παμφύλιοι καὶ Πισίδαι[93]. Apparently Ariobarzanes III sent his brother, Ariarathes X, as commander of the contingent (though not, despite Appian, as king): παρῆσαν δὲ καὶ βασιλεῖς καὶ δυνάσται στρατὸν ἄγοντες, Δηιόταρος μὲν τετράρχης Γαλατῶν τῶν ἑῴων, 'Αριαράθης δὲ Καππαδοκῶν βασιλεύς[94].

Cappadocia may have yet been *inanis*, but the force it supplied could stand comparison to those of the other allies. *Sagittarios Creta, Lacedaemone, ex Ponto atque Syria reliquisque civitatibus III milia numero habebat, funditorum cohortes sescenarias II, equitum VII milia. Ex quibus DC Gallos Deiotarus adduxerat, D Ariobarzanes ex Cappadocia; ad eundem numerum Cotys ex Thracia dederat et Sadalam filium miserat; ex Macedonia CC erant, quibus Rhascypolis praeerat*[95].

---

[89] Cic. Ad Fam. 15.3.1 and 15.4.4.

[90] Ad Fam. 15.4.4.

[91] Cic. Ad Fam. 15.4.7.

[92] Caes. B.C. 3.4.

[93] App. B.C. 2.49: "He had auxiliaries also from Ionia, Macedonia, Peloponnesus, and Boeotia, Cretan archers, Thracian slingers, and Pontic javelin-throwers. He had also some Gallic horse and others from Galatia in the east, together with Commagenians sent by Antiochus, Cilicians, Cappadocians, some from Lesser Armenia, also Pamphylians and Pisidians."

[94] App. B.C. 2.71.

[95] Caes. B.C. 3.4.

The severe treatment that Caesar accorded Deiotarus of Galatia, compared to Ariobarzanes, after the final defeat of Pompey may stem from this difference in their associations with the battle, Deiotarus attending in person and Ariobarzanes not (though instead sending his brother). As Cicero later says to him, *Iratum te regi Deiotaro fuisse non erant nescii; adfectum illum quibusdam incommodis et detrimentis propter offensionem animi tui meminerant*[96]. In Dio's account, the loss to Deiotarus which Cicero refers to becomes a portion of Armenia Minor transferred to Ariobarzanes: μέρος μὲν γάρ τι τῆς Ἀρμενίας τῆς τοῦ Δηιοτάρου γενομένης Ἀριοβαρζάνει τῷ τῆς Καππαδοκίας βασιλεῖ ἔδωκεν, οὐ μέντοι καὶ τὸν Δηιόταρον ἐν τούτῳ τι ἔβλαψεν, ἀλλὰ καὶ προσευηργέτησεν· οὐ γὰρ ἐκείνου τὴν χώραν ἀπετέμετο, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ Φαρνάκου πᾶσαν τὴν Ἀρμενίαν καταληφθεῖσαν καταλαβὼν τὸ μέν τι αὐτῆς τῷ Ἀριοβαρζάνει τὸ δὲ δὴ τῷ Δηιοτάρῳ ἐχαρίσατο[97]. This is presumably the same portion referred to in the account of Caesar's distributions after his defeat of Pharnaces: καὶ μετὰ τοῦτο τὴν χώραν ὅσην τῶν τε Ῥωμαίων καὶ τῶν ἐνόρκων σφίσιν ἀποτετμημένος ὁ Φαρνάκης ἦν ἐκομίσατο, καὶ αὐτὴν πᾶσαν ὡς ἑκάστοις τοῖς ἀπολέσασιν ἔδωκε, πλὴν μέρους τινὸς τῆς Ἀρμενίας, ὃ τῷ Ἀριοβαρζάνει ἐχαρίσατο[98]. It had previously been recognized for Deiotarus (*Armeniam . . . a senatu datam*)[99].

So this period of the Civil Wars ended well enough for Cappadocia, though Pharnaces had previously taken advantage of the distraction caused by it to seize this territory in Armenia from the absent Deiotarus and apparently some as well from Ariobarzanes: οὗτος γὰρ παῖς μὲν τοῦ Μιθριδάτου ἦν καὶ τοῦ Βοσπόρου τοῦ Κιμμερίου ἦρχεν, ὥσπερ εἴρηται, ἐπιθυμήσας δὲ πᾶσαν τὴν πατρῴαν βασιλείαν ἀνακτήσασθαι ἐπανέστη κατ' αὐτὴν τήν τε τοῦ Καίσαρος καὶ τὴν τοῦ Πομπηίου στάσιν, καὶ οἷα τῶν Ῥωμαίων τότε μὲν πρὸς ἀλλήλους ἀσχόλων γενομένων, αὖθις δὲ ἐν τῇ Αἰγύπτῳ κατασχεθέντων, τήν τε Κολχίδα ἀκονιτὶ προσηγάγετο καὶ τὴν Ἀρμενίαν ἀπόντος τοῦ Δηιοτάρου πᾶσαν, τῆς τε Καππαδοκίας καὶ τῶν τοῦ Πόντου πόλεών τινας, αἳ τῷ τῆς Βιθυνίας νομῷ προσετετάχατο, κατεστρέψατο[100].

---

[96] Cic. Pro Rege Deiotaro 3.8.

[97] Dio 41.63.3: "He did give a certain portion of Armenia that had belonged to Deiotarus, to Ariobarzanes, king of Cappadocia, yet in this he did not injure Deiotarus at all, but rather conferred an additional favour upon him. For he did not curtail his territory, but after occupying all of Armenia previously occupied by Pharnaces, he bestowed one part of it upon Ariobarzanes and another part upon Deiotarus."

[98] Dio 42.48.3: "Next he recovered all the territory belonging to the Romans and those under treaty with them which Pharnaces had taken, and restored it all to the persons who had been dispossessed, except a portion of Armenia, which he granted to Ariobarzanes."

[99] Cic. Phil. 2.94; cf. Bell. Alex. 34, 35, 67.

[100] Dio 42.45.2—3: "He [Pharnaces] was a son of Mithridates and ruled the Cimmerian Bosporus, as has been stated; he conceived the desire to win back again the entire kingdom of his ancestors, and so he revolted just at the time of the quarrel between Caesar and Pompey, and, as the Romans were at that time occupied with one another and afterward were detained in Egypt, he got possession of Colchis without any difficulty, and in the absence of Deiotarus subjugated all Armenia, and [part?] of Cappadocia, and some cities of Pontus that had been assigned to the district of Bithynia."

Fighting on their own behalf, Ariobarzanes and Deiotarus had both joined Gnaeus Domitius Calvinus, the lieutenant of Caesar, in the initial attempt to conquer Pharnaces: πράσσοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα ὁ Καῖσαρ αὐτὸς μὲν οὐκ ἐκινήθη (οὔτε γὰρ ἡ Αἴγυπτός πω καθειστήκει, καὶ ἐλπίδος τι εἶχε δι' ἑτέρων αὐτὸν χειρώσεσθαι), Γναῖον δὲ Δομίτιον Καλουῖνον ἔπεμψε, τήν τε 'Ασίαν οἱ καὶ . . . στρατόπεδα προστάξας. καὶ ὃς τὸν Δηιόταρον καὶ τὸν 'Αριοβαρζάνην προσλαβὼν ἤλασεν εὐθὺς ἐπὶ τὸν Φαρνάκην ἐν τῇ Νικοπόλει ὄντα (καὶ γὰρ ταύτην προκατειλήφει)[101]. Luckily for them, Caesar himself soon *venit vidit vicit.*

That Ariarathes had begun by now to assume some portion of the dynasty's duties becomes apparent from another notice of him. Caesar had deferred his return to Rome after the defeat of Pompey in order to forestall internal dissension in the provinces: *praeferendum existimabat, quas in provincias regionesque venisset, eas ita relinquere constitutas ut domesticis dissensionibus liberarentur*[102]. Whether or not he knew of the long history of rivalry within Cappadocia, Caesar must have noticed the potential danger implicit in the recent military experience of Ariarathes while his brother yet ruled. He sought to satisfy the ambitions of Ariarathes while waiting for his own succession, and at the same time to reconfirm his brother's sole possession of Cappadocia. *Fratri autem Ariobarzanis Ariarathi, cum bene meritus uterque eorum de re publica esset, ne aut regni hereditas Ariarathen sollicitaret aut heres regni terreret Ariobarzanen, partem Armeniae minoris concessit, eumque Ariobarzani attribuit qui sub eius imperio ac dicione esset*[103].

But the arrangement apparently failed to satisfy Ariarathes, whom we discover in Rome during May of 45 B.C. *Ariarathes, Ariobarzanis filius, Romam venit. Vult, opinor, regnum aliquod emere a Caesare: nam, quo modo nunc est, pedem ubi ponat in suo, non habet*[104]. This need not suggest strained relations between the brothers, since the assignment of Cappadocia to Ariobarzanes — not some sort of banishment from it for Ariarathes — appears to be what Cicero alludes to, unless he knows of difficulty in the portion of Armenia Minor assigned to Ariarathes. The decision of Caesar to launch his projected war against Parthia *per Armeniam minorem* suggests the priority placed on securing this region. If Ariarathes seeks *regnum aliquod emere a Caesare,* it may be because he has lost what he had[105].

---

[101] Dio 42.46.2: "While he was thus engaged, Caesar himself did not stir, inasmuch as Egypt was not yet in a settled state and he had some hope of overcoming Pharnaces through others; but he sent Gnaeus Domitius Calvinus, assigning him charge of Asia and of . . . legions. This officer added to his forces Deiotarus and Ariobarzanes and marched straight against Pharnaces, who was at Nicopolis, which he had already seized." Cf. Bell. Alex. 34ff.

[102] Bell. Alex. 65.

[103] Bell. Alex. 66.5, with NIPPERDEY's conjectural reading from *Ariobarzanen* to *eumque*. See note 112.

[104] Cic. Ad Att. 13.2a.

[105] Parthians in these years (ca. 46—44 B.C.) were active in support of lingering elements of the Pompeian party in Syria. An attack against the portion of Armenia Minor belonging to Ariarathes could have been a concomitant of this testing of Roman resolve in the

Cicero continues, *Verum tamen, quod mihi summo beneficio meo magna cum fratribus illius necessitudo est, invito eum per litteras, ut apud me deversetur*[106].

Unfortunately, Ariarathes had not much longer to await his inheritance. In the turmoil following the murder of Caesar, Ariobarzanes III took too much care in deciding which faction to espouse, thus exciting the suspicions of Brutus and Cassius. Καὶ αὐτοῖς οἱ μὲν ἄλλοι ταύτῃ πάντες, καὶ οἱ πρόσθεν περιορώμενοι, παραχρῆμα ὡμολόγησαν, ὁ δὲ δὴ ’Αριοβαρζάνης οἵ τε ‘Ρόδιοι καὶ οἱ Λύκιοι ἄλλως μὲν οὐκ ἀνθίσταντο, οὐ μέντοι καὶ συμμαχῆσαι ἤθελον. ὑποπτεύσαντες οὖν αὐτοὺς τὰ τῶν ἐναντίων, ἐπειδὴ εὖ ὑπὸ τοῦ Καίσαρος τοῦ προτέρου ἐπεπόνθεσαν, φρονεῖν, καὶ φοβηθέντες μὴ καὶ αὐτοί τε ἀπελθόντων σφῶν ταράξωσί τι καὶ τοὺς ἄλλους συναποστήσωσι[107]. Cassius τὸν ’Αριοβαρζάνην συλλαβὼν ἀπέκτεινε[108].

Appian expands somewhat on this almost casual narrative: αὐτὸς δὲ ὁ Κάσσιος τὸν μὲν ἀδελφιδοῦν ἐν Συρίᾳ μεθ’ ἑνὸς τέλους ἀπέλιπε, τοὺς δὲ ἱππέας προύπεμψεν ἐς Καππαδοκίαν, οἳ ’Αριοβαρζάνην τε ἄφνω κατέκτανον ὡς ἐπιβουλεύοντα Κασσίῳ, καὶ χρήματα πολλὰ τὰ ἐκείνου καὶ τὴν ἄλλην κατασκευὴν ἐς τὸν Κάσσιον ἐπανήγαγον[109]. The financial motive here may have been in some way connected with the indebtedness of Ariobarzanes to Brutus (above).

One indication survives that the reign of Ariobarzanes III did not evaporate wholly into the effort to foil internal plots, to expel external threats such as that from Pharnaces, or to accommodate the changes occasioned by Rome's civil wars. This is an inscription from Athens showing that he too had managed, from the depleted resources of Cappadocia, to confer benefits on the city. ‘Ο δῆμος | βασιλέα ’Αριοβαρζάνην Εὐσεβῆ Φιλο|ρωμαῖον, τὸν ἐκ βασιλέως ’Αριοβαρζά|νου Φιλοπάτορος καὶ βασιλίσσης ’Αθη||ναΐδος Φιλοστόργου, τὸν ἑαυτοῦ εὐ|εργέτην, ἀνέθηκεν[110]. At his death, Ariobarzanes III had achieved over a decade of rule (his coins mount to "year 11"), and the kingdom remained yet intact[111].

East during the civil disturbances in Italy, but we have no evidence of it beyond this passage in Cicero. On the situation in Syria, see my 'The Dynasty of Emesa', in: ANRW II 8, pp. 207—208. Cf. N. Debevoise, A Political History of Parthia (Chicago 1938) 104—107. See Suet. Caes. 44.3; Plut. Caes. 58.

[106] Since there exists no evidence for yet a third son — also named Ariarathes — of Ariobarzanes II, the reading here should presumably be *cum fratribus illis*, not *illius*.

[107] Dio 47.33.1: "Nearly all the other peoples in that region, even those who had before been waiting for the turn of events, at once came to terms; but Ariobarzanes, the Rhodians, and the Lycians, while not opposing them, were yet unwilling to form an alliance with them. Brutus and Cassius therefore suspected them of favouring their enemies, since they had been well treated by the former Caesar, and they feared that when they themselves should have departed those peoples would cause some turmoil and lead the rest to revolt."

[108] Dio 47.33.4.

[109] App. B.C. 4.63: "Cassius left his nephew in Syria with one legion and sent his cavalry in advance into Cappadocia; who [the Cappadocians] presently killed Ariobarzanes for plotting against Cassius. Then they seized his large treasures and other military supplies and brought them to Cassius."

[110] OGIS 356.

[111] Simonetta, op. cit. (note 1), 1961, p. 46.

V. Ariarathes X Eusebes Philadelphos (42—36 B.C.)

Whether through strength of character or, more likely, through lack of opportunity, Ariarathes X merited, so far as the record shows, his titles. He revealed to his brother the one plot certainly known, though he required some time to take that initiative. He sought to "buy a kingdom", but it wasn't his brother's. Nothing connects him with the brother's murder by Cassius. And as if to emphasize his title, Eusebes, he may even have served as the priest at Comana.[112]

Ariarathes X reigned about six years. His coinage is known from "year 4" to "year 6"[113]. As political conditions in Rome continued to deteriorate, he was to be caught up in their ramifications. Whether or not the dynasty's record of instability had caused Romans to despair of it, Ariarathes became its last member, after three generations: καὶ εἵλοντο Ἀριοβαρζάνην, εἰς τριγονίαν δὲ προελθόντος τοῦ γένους ἐξέλιπε· κατεστάθη δ' ὁ Ἀρχέλαος[114].

The Parthian invasion of Asia Minor in 40 may have precipitated mistrust of the Cappadocians. Their neighbor, Antiochus I of Commagene, rendered active service to the Parthians and later received their fugitives[115]. No testimony connects Ariarathes to this coöperation with Parthians, but the faction within Cappadocia favoring Parthia doubtless remained active[116].

Perhaps as early as the second year of his reign, Ariarathes had to contend with a rival, in Appian's account: καὶ διῄτα πόλεσι καὶ βασιλεῦσιν, ἐν μὲν Καππαδοκίᾳ Ἀριαράθῃ τε καὶ Σισίννῃ, ὧν τῷ Σισίννῃ συνέπραξεν ἐς τὴν βασιλείαν, καλῆς οἱ φανείσης τῆς μητρὸς τοῦ Σισίννου Γλαφύρας· ἐν δὲ Συρίᾳ τοὺς κατὰ πόλεις ἐξῄρει τυράννους[117]. In context, this is 41 B.C. One explanation for the discrepancies between this passage and others detailing the transfer of power in 36 B.C., and in light of the coinage showing a six-year reign for Ariarathes, is that Antony made the appointment now of Archelaus-Sisines but that five years of fighting ensued. This appears improbable in view of the other evidence, though Antony might have given Archelaus some territory to govern in 41 B.C.[118]. A remark by Tacitus supports the evidence of Dio and of the coins that the full appointment fell in 36 B.C.: *rex Archelaus quinquagesimum annum Cappadocia potiebatur*[119]. This comes under his narrative for A.D. 17, but the context is A.D. 14: *ut . . . imperium adeptus est* [sc. *Tiberius*], *elicit Archelaum.*

---

[112] So the arguments of R. Harper, Tituli Comanorum Cappadociae, Anat. Stud. 18 (1968) 100, emending Bell. Alex. 66.5 to show Caesar appointing Ariarathes not regent in a part of Armenia Minor (above, note 105) but priest in Cappadocian Comana, from which he later succeeded to his brother's throne. Bell. Alex 66 does bear signs of confusion; Lycomedes, for instance, here becomes a priest of Cappadocian Comana, whereas Strabo's testimony (12.3.35.558; cf. PIR² L 456) places him in Pontic Comana. Hence the question of what disposition Caesar made of Ariarathes cannot be decided. See also below.

[113] Simonetta, op. cit. (note 1), 1961, 47; BMC Galatia, etc. 43.

[114] Strabo 12.2.11.540: "And they chose Ariobarzanes; but in the course of the third generation his family died out; and Archelaüs was appointed king . . ."

[115] Dio 49.20.3ff. See the discussion in my article on Commagene, ANRW II 8, p. 768.

[116] Hoben, op. cit. (note 1) 164, note 108 and 175ff. with note 156.

[117] App. B.C. 5.7: "He [sc. Antonius] acted as arbiter between kings and cities, — in Cappadocia, for example, between Ariarathes and Sisines, awarding the kingdom to Sisines on account of his mother, Glaphyra, who struck him as a beautiful woman. In Syria he delivered the cities from tyrants one after another."

Certainly by 36 the transfer was completed, with Antony ejecting Ariarathes in favor of Archelaus[120]. This may have involved the murder of Ariarathes. *Idem barbarum quendam ob eximiam similitudinem Cappadociae regnum adfectantem, tamquam Ariarathes esset, quem a M. Antonio interemptum luce clarius erat, quamquam paene totius orientis ciuitatium et gentium credula suffragatione fultum caput imperio dementer inminens iusto inpendere supplicio coegit*[121].

Thus passed Ariarathes X from the scene. If he was Ἀριαράθης ὁ βασιλεύς who washed off some of the topsoil of Cappadocia by playing with water in what Strabo[122] calls μειρακιώδεις ("puerile pranks"), he at least created something of a stir. But gone is gone, and no more Cappadocians bother with *Philorhomaios*, which had not helped locally anyway. Even the *Philadelphos* of this last king of the dynasty appears odd in light of the circumstances of his brother's demise; one explanation might be that he adopted it during his brother's lifetime, when rumors of conspiracy and discontent might have prompted fears which he wished to allay. A good time to do this would have been on the assumption of his portion of Asia Minor in 47 when Caesar took such pains to limit his sphere of ambition[123]. If the coinage began then, "year 6" would yield 41, thus supporting the narrative of Appian that his replacement was in that year. This in turn could render the mysterious Sisines an intervening monarch who held Cappadocia until the appointment of Archelaus, with whom he would no longer be equated, in 36 B.C.[124] Thus all passages would be

---

[118] On the situation in 41, see W. TARN, The Triumvirs — The War of the East against the West, in: CAH X (1934), pp. 34 and 69. See also the bibliography in MAGIE, op. cit. (note 1) 1286, note 26.

[119] Tac. Ann. 2.42.2.

[120] Dio 49.32.3: ὁ δ' οὖν Ἀντώνιος ταῦτά τε οὕτως ἔπραξε, καὶ δυναστείας Ἀμύντᾳ μὲν Γαλατίας, καίπερ γραμματεῖ τοῦ Δηιοτάρου γενομένῳ, ἔδωκε, καὶ Λυκαονίας Παμφυλίας τέ τινα αὐτῷ προσθείς, Ἀρχελάῳ δὲ Καππαδοκίας, ἐκβαλὼν τὸν Ἀριαράθην. ("Antony, in addition to making the arrangements mentioned above, assigned principalities, giving Galatia to Amyntas, though he had been only the secretary of Deiotarus, and also adding to his domain Lycaonia with portions of Pamphylia, and bestowing upon Archelaus Cappadocia after driving out Ariarathes.")

[121] Val. Max. 9.15, Ext. 2; PANI, op. cit. (note 1) 106f.

[122] Strabo 12.2.8.538.

[123] Bell. Alex. 66; above, notes 103 and 112.

[124] Strabo 12.2.6.537 knows of Sisines as well, in a passage preceding one in which he mentions Archelaus by name (thus decreasing the likelihood of his using two names for one man): καθ' ἡμᾶς δὲ Σισίνου ὑπῆρξε χρηματοφυλάκιον τοῦ ἐπιθεμένου τῇ Καππαδόκων

"saved", a new king would be added to history, and the existence of only late issues by Ariarathes (formerly of Armenia Minor) would be explained ("year 4" to "year 6"; 43/42 to 41/40 B.C.). One hesitates to press this.

VI. Archelaus I Philopatris, Ktistes (36 B.C.—A.D. 17; PIR^2 A 1023)

Why Archelaus? If a break with the largely discredited dynasty of Ariobarzanes seemed desirable, several important considerations worked in favor of Archelaus. The most important of these, in summary form, are that the priests of Pontic Comana (where the father of Archelaus had served) ranked second only to the kings of Pontus; that their Cappadocian counterparts had opposed Ariobarzanes III; that Archelaus was descended from a Pontic general, perhaps thus consolidating the old pro-Pontic faction behind his rule; and that Antony knew the family. Now to discuss these in order.

As in Cappadocia, the priest at Pontic Comana possessed territory, wealth, manpower, and prestige. The city εὐανδρεῖ καὶ ἔστιν ἐμπόριον τοῖς ἀπὸ τῆς Ἀρμενίας ἀξιόλογον. Its priest, as at Cappadocian Comana, could be honored after the king himself:

Ὑπὲρ δὲ τῆς Φαναροίας ἐστὶ τὰ Κόμανα τὰ ἐν τῷ Πόντῳ, ὁμώνυμα τοῖς ἐν τῇ μεγάλῃ Καππαδοκίᾳ καὶ τῇ αὐτῇ θεῷ καθιερωμένα, ἀφιδρυθέντα ἐκεῖθεν, σχεδὸν δέ τι καὶ τῇ ἀγωγῇ παραπλησίᾳ κεχρημένα τῶν τε ἱερουργιῶν καὶ τῶν θεοφοριῶν καὶ τῆς περὶ τοὺς ἱερέας τιμῆς, καὶ μάλιστα ἐπὶ τῶν πρὸ τοῦ βασιλέων· ἡνίκα δὶς τοῦ ἔτους κατὰ τὰς ἐξόδους λεγομένας τῆς θεοῦ διάδημα φορῶν ἐτύγχανεν ὁ ἱερεύς, καὶ ἦν δεύτερος κατὰ τιμὴν μετὰ τὸν βασιλέα[125].

At the time of Pompey's appointment of Archelaus, the temple-servants alone numbered six thousand, as they did in Cappadocian Comana. A considerable revenue accrued to the priest from the associated territories. Ἐπὶ μὲν οὖν τῶν βασιλέων οὕτω τὰ Κόμανα διῳκεῖτο, ὡς εἴρηται, παραλαβὼν δὲ Πομπήιος τὴν ἐξουσίαν Ἀρχέλαον ἐπέστησεν ἱερέα καὶ προσώρισεν αὐτῷ χώραν δίσχοινον κύκλῳ (τοῦτο δ' ἐστὶν ἑξήκοντα στάδιοι) πρὸς τῇ ἱερᾷ,

---

ἀρχῇ. ("In my time it [Nora] served as the treasury of Sisines, who made an attack upon the empire of the Cappadocians.")
However, both Sisines (App. B.C. 5.7) and Archelaus (Dio 49.32.4) have a mother of the same name, Glaphyra. For the suggestion that Sisines not be equated with Archelaus: J. RAILLARD, Die Anordnung des M. Antonius im Orient (Zürich 1894) p. 27.

[125] "Above Phanaroea is the Pontic Comana, which bears the same name as the city in Greater Cappadocia, having been consecrated to the same goddess and copied after that city; and I might almost say that the courses which they have followed in their sacrifices, in their divine obsessions, and in their reverence for their priests, are about the same, and particularly in the times of the kings who reigned before this, I mean in the times when twice a year, during the 'exoduses' of the goddess, as they are called, the priest wore a diadem and ranked second in honour after the king."

προστάξας τοῖς ἐνοικοῦσι πειθαρχεῖν αὐτῷ· τούτων μὲν οὖν ἡγεμὼν ἦν καὶ τῶν τὴν πόλιν οἰκούντων ἱεροδούλων κύριος πλὴν τοῦ πιπράσκειν· ἦσαν δὲ οὐκ ἐλάττους οὐδ' ἐνταῦθα τῶν ἑξακισχιλίων[126]. In Cappadocia, these priests were usually of the same family as the kings[127]. In Pontus, Appian sees a δυναστεία βασιλική at Comana[128].

The two priesthoods may have interchanged. When Caesar interrupted the tenure of the father of Archelaus I at Comana, his appointee, Lycomedes (PIR² L 456), could put forward distinguished Cappadocian qualifications for the office! *Id homini nobilissimo Lycomedi Bithyno adiudicavit, qui regio Cappadocum genere ortus iure minime dubio, vetustate tamen propter adversam fortunam maiorum suorum mutationemque generis intermisso sacerdotium id repetebat*[129]. This last clause suggests that the tenure of this priesthood by the family of Archelaus had been considered an interruption. It also, in apparently referring to the alteration in the Cappadocian royal line by which Ariobarzanes and his dynasty had succeeded the Ariarathids, may reveal an attempt by Caesar to restore the 'legitimate' line in both of the priesthoods by retaining the last member of the new dynasty, Ariobarzanes III, in his kingship but finding an office — the priesthood at Comana — for his "pro-Pontic" brother Ariarathes as well[130]. In Pontus, this course involved the removal of the father of Archelaus;

---

[126] Strabo 12.3.36.559: "Now in the times of the kings the affairs of Comana were administered in the manner already described, but when Pompey took over the authority, he appointed Archelaüs priest and included within his boundaries, in addition to the sacred land, a territory of two schoeni (that is, sixty stadia) in circuit and ordered the inhabitants to obey his rule. Now he was governor of these, and also master of the temple-servants who lived in the city, except that he was not empowered to sell them. And even here the temple-servants were no fewer in number than six thousand." Cf. ibid. 12.3.32.557, and 12.3.34.558. Cf. Strabo 12.2.3.535 and Bell. Alex. 66 on Cappadocian Comana: *(ut) sacerdos eius deae maiestate, imperio, potentia secundus a rege consensu gentis illius habeatur*. See Strabo 12.2.6.537 for a suggestion of clear rankings among the Cappadocian priesthoods.

[127] Strabo 12.2.3.535: ὡς δ' ἐπὶ τὸ πολὺ τοῦ αὐτοῦ γένους ἦσαν οἱ ἱερεῖς τοῖς βασιλεῦσι. ("In general the priests belonged to the same family as the kings.")

[128] App. Mithr. 114.560.

[129] Bell. Alex. 66. For his later activity see Dio 51.2.2. R. Harper, op. cit. (note 103) 100, thinks the passage dealing with Lycomedes an interpolation. Another possibility is that he did hold the Cappadocian priesthood too, whether or not it was simultaneous with his tenure of that in Pontus. This appears unlikely, but in times of disruption a man with his ancestry (if this report is accurate) was useful. The apparent confusion of the two Comanas in this passage from 'Bell. Alex.' may show a disposition to appoint priests to either one from a related 'pool' of Cappadocian and Pontic families, since even the royal lines of both kingdoms had intermarried, and since the Pontic Comana can be termed ἀφιδρυθέντα (Strabo 12.3.32.557) from the Cappadocian.

[130] Bell. Alex. 66; the passage on the two kings follows immediately after that dealing with the appointment of Lycomedes. Harper's suggestion (see note 112) that Ariarathes received this priesthood involves considerable emending of the text, but Nipperdey's reading which instead sees Ariarathes made regent in a portion of Armenia Minor depends on interjecting an entire clause (see note 103). Hence the reconstructions offered here remain hypothetical. See also the discussion by Magie, op. cit. (note 1) 371 and 410f. with 1264, note 21.

Caesar confirmed the arrangements of Pompey πλὴν τῆς ἐν Κομάνοις ἱερωσύνης, ἣν ἐς Λυκομήδην μετήνεγκεν ἀπὸ Ἀρχελάου[131].

The priest at Cappadocian Comana had previously opposed Ariobarzanes III. The conspiracy which Ariobarzanes and Ariarathes X jointly announced to Cicero in 51 must have involved this priesthood[132]. At virtually the same time as he learned of the plot against Ariobarzanes, Cicero took action against an intrigue involving the Pontic mother of Ariobarzanes, Athenais Philostorgos, and against a priest who had begun an armed revolt in Cappadocia. *Cumque magnum bellum in Cappadocia concitaretur, si sacerdos armis se, quod facturus putabatur, defenderet, adulescens et equitatu et peditatu et pecunia paratus, ego tuto iis, qui novari aliquid volebant, perfeci, ut e regno ille discederet*[133]. The resources of this youth are such that the powerful priest at Comana must be the man described, since these would be ample: Ἐν δὲ τῷ Ἀντιταύρῳ τούτῳ βαθεῖς καὶ στενοί εἰσιν αὐλῶνες, ἐν οἷς ἵδρυται τὰ Κόμανα καὶ τὸ τῆς Ἐνυοῦς ἱερόν, ἣν ἐκεῖνοι Μᾶ ὀνομάζουσι· πόλις δ' ἐστὶν ἀξιόλογος, πλεῖστον μέντοι τὸ τῶν θεοφορήτων πλῆθος καὶ τὸ τῶν ἱεροδούλων ἐν αὐτῇ. Κατάονες δέ εἰσιν οἱ ἐνοικοῦντες, ἄλλως μὲν ὑπὸ τῷ βασιλεῖ τεταγμένοι, τοῦ δὲ ἱερέως ὑπακούοντες τὸ πλέον· ὁ δὲ τοῦ θ' ἱεροῦ κύριός ἐστι καὶ τῶν ἱεροδούλων, οἳ κατὰ τὴν ἡμετέραν ἐπιδημίαν πλείους ἦσαν τῶν ἑξακισχιλίων, ἄνδρες ὁμοῦ γυναιξί. πρόσκειται δὲ τῷ ἱερῷ καὶ χώρα πολλή, καρποῦται δ' ὁ ἱερεὺς τὴν πρόσοδον, καὶ ἔστιν οὗτος δεύτερος κατὰ τιμὴν ἐν τῇ Καππαδοκίᾳ μετὰ τὸν βασιλέα· ὡς δ' ἐπὶ τὸ πολὺ τοῦ αὐτοῦ γένους ἦσαν οἱ ἱερεῖς τοῖς βασιλεῦσι[134].

Probably the three facets of the troubles of Ariobarzanes III which Cicero relates bear close relation to one another: a plot was discovered to put forward Ariarathes; the Pontic queen-mother secured the exile of two pro-Roman Cappadocian nobles; and the priest of Comana rebelled against the current representative of the new dynasty. No wonder that Caesar took care to find a place for Ariarathes, whether as priest or as dynast in Armenia Minor.

Archelaus, the new king of Cappadocia, was not descended from the family of Ariobarzanes: κατεστάθη δ' ὁ Ἀρχέλαος, οὐδὲν προσήκων αὐτοῖς,

---

[131] App. Mithr. 121.597: "... except the priesthood of Comana which he transferred from Archelaus to Lycomedes." A. Rehm, Didyma II (1958) 119—121 no. 107. 19.

[132] Cic. Ad Fam. 15.2.5—7.

[133] Cic. Ad Fam. 15.4.6—7; the passage dealing with Athenais is quoted above, p. 1139.

[134] Strabo 12.2.3.535: "In this Antitaurus are deep and narrow valleys, in which are situated Comana and the temple of Enyo, whom the people there call 'Ma.' It is a considerable city; its inhabitants, however, consist mostly of the divinely inspired people and the temple-servants who live in it. Its inhabitants are Cataonians, who, though in a general way classed as subject to the king, are in most respects subject to the priest. The priest is master of the temple, and also of the temple-servants, who on my sojourn there were more than six thousand in number, men and women together. Also, considerable territory belongs to the temple, and the revenue is enjoyed by the priest. He is second in rank in Cappadocia after the king; and in general the priests belonged to the same family as the kings."

Ἀντωνίου καταστήσαντος[135]. His great-grandfather, Archelaus, as the greatest general of Mithradates Eupator, was presumably a noble from Pontus[136]. A brother of this Archelaus served also as general there: στρατηγοί ... Νεοπτόλεμός τε καὶ Ἀρχέλαος, ἀλλήλων ἀδελφώ[137]. In addition, Archelaus had a son, Diogenes, serving in the army of Mithradates[138]. Another homonymous son of Archelaus was even able to pass himself off as a son of Mithradates Eupator[139]. His high descent may be shown by the acceptance of him as husband by the Ptolemaic queen Berenice; he was found as the result of a search for a husband of royal descent for her — ταύτῃ ζητουμένου ἀνδρὸς βασιλικοῦ γένους — and actually ruled with her for six months: ἐτύγχανε γὰρ Πτολεμαῖος ὁ τῆς Κλεοπάτρας πατὴρ ὑπὸ τῶν Αἰγυπτίων ἐκβεβλημένος, θυγάτηρ δ' αὐτοῦ κατεῖχε τὴν βασιλείαν, ἀδελφὴ πρεσβυτέρα τῆς Κλεοπάτρας· ταύτῃ ζητουμένου ἀνδρὸς βασιλικοῦ γένους, ἐνεχείρισεν ἑαυτὸν τοῖς συμπράττουσι, προσποιησάμενος Μιθριδάτου τοῦ Εὐπάτορος υἱὸς εἶναι, καὶ παραδεχθεὶς ἐβασίλευσεν ἓξ μῆνας[140]. This second Archelaus had previously received from Pompey the priesthood at Pontic Comana: ἀπέφηνε δὲ καὶ τῆς ἐν Κομάνοις θεᾶς Ἀρχέλαον ἱερέα[141]. Sometime after his departure for Egypt, his son — the father of King Archelaus — succeeded him as priest: Υἱὸς δ' αὐτοῦ τὴν ἱερωσύνην παρέλαβεν[142].

So some connection of the Cappadocian King Archelaus I with Pontic royalty remains a possibility. How much Antony knew about the background of Archelaus in these three generations of soldiers and priests whose fortunes had varied from conflict with (and subsequent honor by) Sulla to execution by Gabinius to expulsion by Cicero after conspiring against the Cappadocian throne, cannot be fully recovered now[143]. But he was apparently acquainted with the grandfather of King Archelaus: οὐ διέλαθε δὲ τοὺς πολλοὺς οὐδὲ ἡ πρὸς Ἀρχέλαον αὐτοῦ τεθνηκότα φιλανθρωπία· γεγονὼς γὰρ αὐτῷ συνήθης καὶ ξένος ἐπολέμει μὲν ἀναγκαίως ζῶντι, τὸ δὲ σῶμα πεσόντος ἐξευρὼν καὶ κοσμήσας βασιλικῶς ἐκήδευσεν[144]. This and not his rumored infatuation with the mother of King Archelaus doubtless underlies Antony's appointment of the new dynast in Cappadocia.

---

[135] Strabo 12.2.11.540: "Archelaüs was appointed king, though not related to the people, being appointed by Antony." The most thorough study of his reign is that of M. Pani, op. cit. (note 1) Ch. III—V.

[136] Plut. Sulla 11.3: οἱ στρατηγοί ... ὧν ὁ μέγιστος Ἀρχέλαος.

[137] App. Mithr. 17.62.

[138] App. Mithr. 48. Plut. Sulla 21.3 speaks of him as ὁ τῆς Ἀρχελάου γυναικὸς υἱός.

[139] Strabo 17.1.11.796 and 12.3.34.558.

[140] Strabo 12.3.34.558: "For it happened at that time that Ptolemaeus, the father of Cleopatra, had been banished by the Egyptians, and his daughter, elder sister of Cleopatra, was in possession of the kingdom; and since a husband of royal family was being sought for her, Archelaüs proffered himself to her agents, pretending that he was the son of Mithradates Eupator; and he was accepted, but he reigned only six months." Cf. ibid. 17.1.11.796; Dio 39.57.1—3. He was killed by Gabinius in 55 B.C.: νικήσας ... ὁ Γαβίνιος, καὶ ἄλλους τε πολλοὺς καὶ τὸν Ἀρχέλαον φονεύσας ... Dio 39.58.3; cf. Str. 12.3.35.558. E. Olshausen accepts this claim of descent from Mithradates Eupator: RE Suppl. XV (1978) 400 s. v. Pontos. The period of joint rule is reflected in P. Grenf. II, 38. For its date (16 April 56) and a discussion of Berenice's reign with and without Archelaus, see A. Samuel, Ptolemaic Chronology (Munich 1962; Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 43), 153—155.

[141] App. Mithr. 114.560: "He also appointed Archelaus to the priesthood of the goddess worshipped at Comana."

[142] Strabo 12.3.35.558: "But his son succeeded to the priesthood."

[143] Bibliography on the family: M. Pani, op. cit. (note 1), 94—95.

The choice of Archelaus proved a sound one. During his long reign the 'dynastic network' expanded considerably, with ramifications far beyond his own time. Despite proving to be the last king of Cappadocia, he deserved in this sense his optimistic title, *Ktistes* ("Founder").

His other title, *Philopatris*, may have been designed to settle in his subjects' minds those nagging little questions about his origins. Whether or not he stemmed from a family of generals in Pontus, he could if pressed point to priests of Comana in Cappadocia for two generations before him. And the appointment succeeded. Tacitus notes half a century of rule for him (*quinquagesimum annum . . . potiebatur*) and his coinage shows an era mounting at least to "year 49" of ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΡΧΕΛΑΟΥ ΦΙΛΟΠΑΤΡΙΔΟΣ ΚΑΙ ΚΤΙΣΤΟΥ[145].

We are unusually well informed about the mother of Archelaus. This arises partly from the tradition that she was a courtesan: ὁ δ' Ἀρχέλαος οὗτος πρὸς μὲν πατρὸς ἐκ τῶν Ἀρχελάων ἐκείνων τῶν τοῖς Ῥωμαίοις ἀντιπολεμησάντων ἦν, ἐκ δὲ μητρὸς ἑταίρας Γλαφύρας ἐγεγέννητο[146]. Her beauty was said to be the main factor Antony recognized in bestowing Cappadocia on Sisines (Archelaus?): . . . τῷ Σισίννῃ συνέπραξεν ἐς τὴν βασιλείαν, καλῆς οἱ φανείσης τῆς μητρὸς τοῦ Σισίννου Γλαφύρας[147]. Martial makes use of this tradition[148]: *Quod futuit Glaphyran Antonius, hanc mihi poenam Fulvia constituit, se quoque uti futuam.* Whatever her origins, she received honor from at least one Greek city, Magnesia: Ὁ δῆμος | βασίλισσαν Γλαφύραν Ο----, | βασιλέως Ἀρχελάου Φ[ιλοπάτρι|δ]ος μητέρα, ἐπί τε τῆι πε[ρὶ αὐτὴν] || ἀρετῆι τε καὶ δόξηι κα[ὶ τῆι] | πρὸς τὸν [δ]ῆμον εὐ[νοίαι].[149] The mysterious O --- following her name must have begun her father's name, in the view of DITTENBERGER[150]. Her royal title, βασίλισσα, would have been a courtesy, not a description, since the accession of Archelaus allowed her no scope for rule in her own right. But whether she began as *hetaira* or not, she so won the favor of her son that he named his daughter Glaphyra too.

---

[144] Plut. Ant. 3: "Nor did the multitude fail to observe his humane treatment of the dead Archelaüs, for after waging war upon him of necessity while he was living, although he had been a comrade and friend, when he had fallen, Antony found his body and gave it royal adornment and burial."

[145] Tac. Ann. 2.42.2. SIMONETTA, op. cit. (note 1) 48, no. 6. On the possible overtones of this title, see PANI, op. cit. (note 1) 103—104.

[146] Dio 49.32.3: "This Archelaus belonged on his father's side to those Archelauses who had contended against the Romans, but on his mother's side was the son of Glaphyra, an hetaera."

[147] App. B.C. 5.7: ". . . [sc. Antonius] awarding the kingdom to Sisines on account of his mother, Glaphyra, who struck him as a beautiful woman."

[148] Martial 11.20.3.

[149] OGIS 361.

[150] Ibid.

As expected of a king appointed by Antony, Archelaus supported the wrong side at Actium, attending in person: βασιλεῖς δὲ ὑπήκοοι συνεμάχουν Βόκχος ὁ Λιβύων καὶ Ταρκόνδημος ὁ τῆς ἄνω Κιλικίας, καὶ Καππαδοκίας μὲν Ἀρχέλαος, Παφλαγονίας δὲ Φιλάδελφος, Κομμαγηνῆς δὲ Μιθριδάτης, Σαδάλας δὲ Θρᾴκης. οὗτοι μὲν αὐτοὶ παρῆσαν[151]. But the victor made a point of reconfirming him, despite his policy of deposing almost all of Antony's appointees: τοὺς δὲ δὴ δυνάστας τούς τε βασιλέας τὰ μὲν χωρία, ὅσα παρὰ τοῦ Ἀντωνίου εἰλήφεσαν, πάντας πλὴν τοῦ τε Ἀμύντου καὶ τοῦ Ἀρχελάου ἀφείλετο, Φιλοπάτορα δὲ τὸν Ταρκονδιμότου καὶ Λυκομήδην ἐν μέρει τοῦ Καππαδοκικοῦ Πόντου βασιλεύοντα τόν τε Ἀλέξανδρον τὸν τοῦ Ἰαμβλίχου ἀδελφὸν καὶ τῶν δυναστειῶν ἔπαυσε.[152]

The initial success of Archelaus in ruling his kingdom came not without difficulty. We find that the future emperor Tiberius, who was one day to depose Archelaus, began his civil career by defending him from unspecified charges: *civilium officiorum rudimentis regem Archelaum Trallianos et Thessalos, varia quosque de causa, Augusto cognoscente defendit*[153]. It is perhaps this case to which Dio refers in detailing the cause of the later anger of Tiberius against Archelaus, who, we learn, had been accused by his own subjects: Τὸν δὲ δὴ Ἀρχέλαον τὸν τῆς Καππαδοκίας βασιλέα δι' ὀργῆς σχών, ὅτι πρότερόν οἱ ὑποπεπτωκὼς ὥστε καὶ συνηγόρῳ, ὅτε ἐπὶ τοῦ Αὐγούστου ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων κατηγορήθη, χρήσασθαι, μετὰ τοῦτο αὐτοῦ μὲν ἐς τὴν Ῥόδον ἀπελθόντος ἠμέλησε, τὸν δὲ δὴ Γάϊον ἐς τὴν Ἀσίαν ἐλθόντα ἐθεράπευσε[154]. At some point he had suffered at his own brother's hands: παραστήσας δὴ κατήγορον καὶ μάρτυν ἑαυτοῦ Φερώραν Ἀρχέλαος οὕτως ἤδη παρῃτεῖτο καὶ τὴν Ἡρώδου κατέστελλεν ὀργὴν χρώμενος οἰκείοις ὑποδείγμασιν· καὶ γὰρ αὐτὸς πολλῷ χαλεπώτερα πάσχων ὑπὸ τἀδελφοῦ τῆς ἀμύνης ἐπίπροσθεν τίθεσθαι τὸ τῆς φύσεως δίκαιον· ἐν γὰρ ταῖς βασιλείαις ὥσπερ ἐν μεγάλοις σώμασιν ἀεί τι μέρος φλεγμαίνειν ὑπὸ τοῦ βάρους, ὅπερ ἀποκόπτειν μὲν οὐ χρῆναι, θεραπεύειν δὲ πρᾳότερον[155]. Archelaus later had difficulties in Judaea stemming from the consequences of his daughter's marriage there[156].

---

[151] Plut. Ant. 61.1: "Of subject kings who fought with him, there were Bocchus the king of Libya, Tarcondemus the king of Upper Cilicia, Archelaus of Cappadocia, Philadelphus of Paphlagonia, Mithridates of Commagene, and Sadalas of Thrace. These were with him."

[152] Dio 51.2.1—2: "He deprived all the princes and kings except Amyntas and Archelaus of the lands which they had received from Antony, and he also deposed from their thrones Philopator, the son of Tarcondimotus, Lycomedes, the king of a part of Cappadocian Pontus, and Alexander, the brother of Iamblichus."

[153] Suet. Tib. 8. See the discussion by PANI, op. cit. (note 1) 107—112.

[154] Dio 57.17.3—4: "His anger was aroused, however, against Archelaus, the king of Cappadocia, because this prince, after having once grovelled before him in order to gain his assistance as advocate when accused by his subjects in the time of Augustus, had afterwards slighted him on the occasion of his visit to Rhodes, yet had paid court to Gaius when the latter went to Asia."

[155] Jos. B.J. 1.507: "Archelaus, after thus inducing Pheroras to appear as his own accuser and to bear witness against himself, now proceeded to plead for him and sought to appease

But Archelaus hung on, and in due course received an augmentation of his holdings, during the redistributions of 20 B.C. The extension included some coastal regions of Cilicia, as well as Armenia Minor, vacant after the death of Artavasdes I of Atropatene: πολέμου μὲν οὐδὲν τότε γ' ἐφήψατο, δυναστείας δὲ δὴ 'Ιαμβλίχῳ τε τῷ 'Ιαμβλίχου τὴν τῶν 'Αραβίων τὴν πατρῴαν καὶ Ταρκονδιμότῳ τῷ Ταρκονδιμότου τὴν τῆς Κιλικίας, ἣν ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἔσχε, πλὴν παραθαλασσιδίων τινῶν ἔδωκεν· ἐκεῖνα γὰρ τῷ 'Αρχελάῳ μετὰ τῆς σμικροτέρας 'Αρμενίας ἐχαρίσατο, ὅτι ὁ Μῆδος ὁ πρὶν αὐτῆς βασιλεύων ἐτεθνήκει[157]. Since the Tarcondimotids had held territory in the Amanus district in the vicinity of the Amanus range of Cilicia[158], these Cilician coastal regions given to Archelaus probably came in addition to the further accessions of territory in Rough Cilicia recorded for him: προσεγένετο δ' ὕστερον παρὰ 'Ρωμαίων ἐκ τῆς Κιλικίας τοῖς πρὸ 'Αρχελάου καὶ ἑνδεκάτη στρατηγία, ἡ περὶ Καστάβαλά τε καὶ Κύβιστρα μέχρι τῆς 'Αντιπάτρου τοῦ λῃστοῦ Δέρβης, τῷ δὲ 'Αρχελάῳ καὶ ἡ Τραχεῖα περὶ 'Ελαιοῦσσαν Κιλικία καὶ πᾶσα ἡ τὰ πειρατήρια συστησαμένη[159]. Archelaus used his new possessions in Rough Cilicia well: Εἶθ' ἡ 'Ελαιοῦσσα νῆσος μετὰ τὴν Κώρυκον, προσκειμένη τῇ ἠπείρῳ, ἣν συνῴκισεν 'Αρχέλαος καὶ κατεσκευάσατο βασίλειον, λαβὼν τὴν Τραχειῶτιν Κιλικίαν ὅλην πλὴν Σελευκείας, καθ' ὃν τρόπον καὶ

Herod's wrath, citing parallel cases in his own family history. He had himself, he said, suffered much worse injury from his brother, but had preferred the claims of natural affection to revenge; for in kingdoms, as in corpulent individuals, there was always some member becoming inflamed from the weight which it supported; yet what it needed was not amputation but some milder method of cure."

[156] M. Pani, op. cit. (note 1) 114—131. Below, p. 1157, § VII.

[157] Dio 54.9.2: "[Augustus] undertook no war, at any rate for the time being, but actually gave away certain principalities — to Iamblichus, the son of Iamblichus, his ancestral dominion over the Arabians, and to Tarcondimotus, the son of Tarcondimotus, the kingdom of Cilicia, which his father had held, except for a few places on the coast. These latter together with Lesser Armenia he granted to Archelaus because the Mede, who previously had ruled it, was dead." Cf. Strabo 12.3.29.555.

[158] Cic. Ad Fam. 15.1.2 *fidelissimus socius trans Taurum*. Strabo 14.5.18.676: Μετὰ δὲ Μαλλὸν Αἰγαῖαι πολίχνιον, ὕφορμον ἔχον· εἶτ' 'Αμανίδες πύλαι, ὕφορμον ἔχουσαι, εἰς ἃς τελευτᾷ τὸ 'Αμανὸν ὄρος ἀπὸ τοῦ Ταύρου καθῆκον, ὃ τῆς Κιλικίας ὑπέρκειται κατὰ τὸ πρὸς ἕω μέρος, ἀεὶ μὲν ὑπὸ πλειόνων δυναστευόμενον τυράννων, ἐχόντων ἐρύματα· καθ' ἡμᾶς δὲ κατέστη κύριος πάντων ἀνὴρ ἀξιόλογος καὶ βασιλεὺς ὑπὸ 'Ρωμαίων ὠνομάσθη διὰ τὰς ἀνδραγαθίας Ταρκονδίμοτος, καὶ τὴν διαδοχὴν τοῖς μετ' αὐτὸν παρέδωκε. ("After Mallus one comes to Aegaeae, a small town, with a mooring-place; and then to the Amanides Gates, with a mooring-place, where ends the mountain Amanus, which extends down from the Taurus and lies above Cilicia towards the east. It was always ruled by several powerful tyrants, who possessed strongholds; but in my time a notable man established himself as lord of all, and was named king by the Romans because of his manly virtues — I refer to Tarcondimotus, who bequeathed the succession to his posterity.")

[159] Strabo 12.2.11.540: "The Romans later assigned to the predecessors of Archelaüs an eleventh prefecture, taken from Cilicia, I mean the country round Castabala and Cybistra, extending to Derbê, which last had belonged to Antipater the pirate; and to Archelaüs they further assigned the part of Cilicia Tracheia round Elaeussa, and also all the country that had organised the business of piracy." Cf. ibid. 12.1.4.535; OGIS 357.

ʼΑμύντας πρότερον εἶχε καὶ ἔτι πρότερον Κλεοπάτρα[160]. That Archelaus did in fact reside at Elaeussa is shown by the visit of Herod to him there, and later by the instructions of Herod that a message be delivered to him there: ʽΗρώδης δὲ πλέων σὺν τοῖς παισὶν ὡς ἐγένετο κατὰ Κιλικίαν ἐν ʼΕλαιούσῃ, τῇ μετωνομασμένῃ νῦν Σεβαστῇ, καταλαμβάνει τὸν βασιλέα τῆς Καππαδοκίας ʼΑρχέλαον, ὃς αὐτὸν ἐκδέχεται φιλοφρόνως, ἡδόμενος ἐπὶ ταῖς τῶν παίδων διαλλαγαῖς καὶ τῷ τὸν ʼΑλέξανδρον, ὃς εἶχεν αὐτοῦ τὴν θυγατέρα, τῆς αἰτίας ἀπολελύσθαι, δωρεάς τε ἀντέδοσαν ἀλλήλοις ἃς εἰκὸς βασιλεῖς[161].

More than mere proximity to Cappadocia lay behind this assignment in Rough Cilicia. The problem of pirates there persisted and induced Romans to rely on rule by kings in the region: εὐφυοῦς γὰρ ὄντος τοῦ τόπου πρὸς τὰ ληστήρια καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν (κατὰ γῆν μὲν διὰ τὸ μέγεθος τῶν ὀρῶν καὶ τῶν ὑπερκειμένων ἐθνῶν, πεδία καὶ γεώργια ἐχόντων μεγάλα καὶ εὐκατατρόχαστα. κατὰ θάλατταν δὲ διὰ τὴν εὐπορίαν τῆς τε ναυπηγησίμου ὕλης καὶ τῶν λιμένων καὶ ἐρυμάτων καὶ ὑποδυτηρίων), ἐδόκει πρὸς ἅπαν τὸ τοιοῦτο βασιλεύεσθαι μᾶλλον τοὺς τόπους, ἢ ὑπὸ τοῖς ʽΡωμαίοις ἡγεμόσιν εἶναι, τοῖς ἐπὶ τὰς κρίσεις πεμπομένοις, οἳ μήτʼ ἀεὶ παρεῖναι ἔμελλον, μήτε μεθʼ ὅπλων. οὕτω μὲν ʼΑρχέλαος ἔλαβε πρὸς τῇ Καππαδοκίᾳ τὴν τραχεῖαν Κιλικίαν. εἰσὶ δʼ ὅροι ταύτης μεταξὺ Σόλων τε καὶ ʼΕλαιούσσης ὁ Λάμος ποταμὸς καὶ κώμη ὁμώνυμος[162]. In addition to Archelaus, his son later ruled a part of Rough Cilicia; so did Polemo II of Pontus, Antiochus IV of Commagene, and the son-in-law of Antiochus, King Alexander of Judaea, himself a descendant of Archelaus I of Cappadocia[163].

Augustus indicated his confidence in Archelaus not only by territorial assignments but also by urging that he be consulted during times of crisis in the East. Thus, in regard to Herod's conspiracy-trial of his sons at Berytus in 7 B.C.,[164] Augustus advised Herod συμβουλεύειν δὲ ἔχειν αὐτῷ συνέδριον ἀποδείξαντα περὶ Βηρυτόν, ἐν ᾗ κατοικοῦσιν 'Ρωμαῖοι, καὶ παραλαβόντα τούς τε ἡγεμόνας καὶ τὸν βασιλέα τῶν Καππαδόκων 'Αρχέλαον ὅσους τε τῶν ἄλλων οἴεται φιλίᾳ τε καὶ ἀξιώματι ἐπιφανεῖς, μετὰ τῆς ἐκείνων γνώμης ὅ τι χρὴ διαλαμβάνειν[165]. But Herod distrusted Archelaus, by then the father-in-law of his own son: Τούτοις 'Ηρώδης πείθεται, καὶ παραγενόμενος εἰς Βηρυτόν, ἔνθα προσέταξεν Καῖσαρ, συνῆγε τὸ δικαστήριον. προκαθίζουσίν τε οἱ ἡγεμόνες γραφὲν αὐτοῖς ὑπὸ Καίσαρος, Σατορνῖνός τε καὶ οἱ περὶ Πεδάνιον πρέσβεις, σὺν οἷς καὶ Οὐολούμνιος [ὁ] ἐπίτροπος, ἔπειθ' οἱ τοῦ βασιλέως συγγενεῖς καὶ φίλοι, Σαλώμη τε καὶ Φερώρας, μεθ' οὓς οἱ πάσης Συρίας ἄριστοι πλὴν 'Αρχελάου τοῦ βασιλέως· τοῦτον γὰρ ὄντα κηδεστὴν 'Αλεξάνδρου δι' ὑποψίας εἶχεν 'Ηρώδης[166].

---

[160] Strabo 14.5.6.671: "Then, after Corycus, one comes to Elaeussa, an island lying close to the mainland, which Archelaüs settled, making it a royal residence, after he had received the whole of Cilicia Tracheia except Seleuceia — the same way in which it was obtained formerly by Amyntas and still earlier by Cleopatra."

[161] Jos. AJ 16.131: "And so Herod sailed with his sons and came to Cilicia at Elaeussa, which by a change of name is now called Sebaste, and there he found Archelaüs, the king of Cappadocia, who received him with friendliness, for he was delighted that he had been reconciled with his sons and that Alexander, who had married Archelaus' daughter, had been cleared of the charges against him. And they exchanged such gifts as it is usual for kings to give one another." Cf. ibid. 16.332; BJ 1.456.

[162] Strabo 14.5.6.671: "For since the region was naturally well adapted to the business of piracy both by land and by sea — by land, because of the height of the mountains and the large tribes that live beyond them, tribes which have plains and farm-lands that are large and very easily overrun, and by sea, because of the good supply, not only of shipbuilding timber, but also of harbours and fortresses and secret recesses — with all this in view, I say, the Romans thought that it was better for the region to be ruled by kings than to be under the Roman prefects sent to administer justice, who were not likely always to be present or to have armed forces with them. Thus Archelaüs received, in addition to Cappadocia, Cilicia Tracheia; and the boundary of the latter, the river Lamus and the village of the same name, lies between Soli and Elaeussa."

[163] On these see SULLIVAN, op. cit. (note 238) and ID., Papyri Reflecting the Eastern Dynastic Network: ANRW II 8 (1977), p. 924.

This mistrust had arisen recently; Josephus notes that previously Φερώραν 'Αρχέλαος διαλλάξας οὕτως εἰς Καππαδοκίαν ἀπῄει, κεχαρισμένος ὡς οὐκ ἄλλος ἐν τῇ τότε περιστάσει τῶν καιρῶν 'Ηρώδῃ γενόμενος. ὅθεν καὶ δώροις αὐτὸν ἐτίμησε πολυτελεστάτοις, κἀν τοῖς ἄλλοις μεγαλοπρεπῶς ἐν τοῖς μάλιστα φίλτατον ἡγησάμενος[167].

Archelaus worked hard at his dynastic duties. This involved not only personal supervision of at least the region around Elaeussa[168] in Rough Cilicia, but trips as far south as Judaea, where he performed useful services for Herod[169].

For some reason, he had a dispute with the Roman governor of Syria, Marcus Titius, but Herod reconciled the two when he and Archelaus journeyed together to Antioch as Archelaus returned from Judaea: ἐποιήσατο δὲ καὶ συνθήκας εἰς 'Ρώμην ἐλθεῖν, ἐπειδὴ περὶ τούτων ἐγέγραπτο Καίσαρι, καὶ μέχρις 'Αντιοχείας ἐπὶ τὸ αὐτὸ παρῆλθον. ἐκεῖ καὶ τὸν ἡγεμόνα

---

[164] For the date see E. M. SMALLWOOD, The Jews Under Roman Rule, Studies in Judaism in Late Antiquity, 20 (Leiden 1976), pp. 101—103, and E. SCHÜRER, G. VERMES, F. MILLAR, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ (Edinburgh 1973), I, pp. 323f.

[165] Jos. AJ 16.357—360: "He also advised him to appoint and convene a council at Berytus, where Romans were settled as colonists, and to take along the governors and Archelaus, the king of Cappadocia, and as many others as he thought conspicuously friendly or important, and with their advice to determine what should be done." Cf. BJ 1.538.

[166] Jos. BJ 1.538: "Acting on this advice, Herod repaired to Berytus, the place appointed by Caesar, and there assembled the court. In accordance with written instructions received from Caesar, the Roman officers presided, namely Saturninus and his legates, Pedanius and others; with them was associated Volumnius the procurator. Next came the king's relatives and friends, including Salome and Pheroras, and after these all the aristocracy of Syria, with the exception of King Archelaus; for, as Alexander's father-in-law, he was regarded by Herod with distrust."

[167] Jos. AJ 16.269: "Archelaus also reconciled Pheroras with the king. He then returned to Cappadocia, having endeared himself to Herod as no one else could have at that critical moment. For that reason Herod honoured him with the most sumptuous presents, and in other respects treated him magnificently as one of his dearest friends."

[168] Strabo 14.5.6.671.

[169] E.g., Jos. AJ 16.269; on his ambitions in regard to Judaea, see M. PANI, op. cit. (note 1) 114—131.

Συρίας Τίτιον, ἐκ διαφορᾶς Ἀρχελάῳ κακῶς ἔχοντα, διήλλαξεν Ἡρώδης, καὶ πάλιν εἰς Ἰουδαίαν ὑποστρέφει[170].

In the tradition of Cappadocian and other Eastern kings, Archelaus conferred benefits on Greek cities, especially Athens, where the Demos honors him as King of Cappadocia and of Rough Cilicia: [Ὁ] δῆμος | [βασιλέα Καπ]παδοκί[ας καὶ τῆς | τραχεία]ς Κιλικίας Ἀ[ρχέλαον | Φι]λόπατριν ἀρε[τῆς] || ἕνεκα[171]. Similarly, at Olympia, Ἡ πόλις ἡ τῶν Ἠλείων βασ[ιλέα Ἀρχέλαον] | Φιλόπατριν ἀρετῆς ἕνεκεν κ[αὶ εὐνοίας τῆς εἰς αὑτήν][172]. His mother received honor from the Demos at Magnesia, his son and daughter from that at Athens[173]. Not surprisingly, Archelaus also included Comana in Cappadocia among recipients of his benefactions, earning the titles *Ktistes* and *Soter* there: Βασιλέα Ἀρχέλα[ον] | Φιλόπατριν, τὸν | κτίστην καὶ σωτῆρα, | ὁ δῆμος[174].

But the greatest ambitions of Archelaus lay closer to home. The protracted attempts on Cappadocia of Mithradates Eupator of Pontus, and then of the 'pro-Pontic party' within Cappadocia to promote closer ties with Pontus, Armenia, and Parthia at the expense of Roman interests, had helped to keep alive the notion that the two adjacent countries shared common interests. A splendid opportunity of joining their dynastic houses arose about the time of the death of Polemo II of Pontus, perhaps as early as 8 B.C.[175] We know from Strabo that Archelaus took this opportunity: τῶν δὲ τῆς Πυθοδωρίδος υἱῶν ὁ μὲν ἰδιώτης συνδιῴκει τῇ μητρὶ τὴν ἀρχήν, ὁ δὲ νεωστὶ καθέσταται τῆς μεγάλης Ἀρμενίας βασιλεύς. αὐτὴ δὲ συνῴκησεν Ἀρχελάῳ καὶ συνέμεινεν ἐκείνῳ μέχρι τέλους, νῦν δὲ χηρεύει[176].

What we don't know is when this marriage occurred[177]. There is no joint coinage to mark the inception of the marriage. The era Pythodoris used apparently began with 47 B.C.; this was not to mark the defeat of

---

[170] Jos. AJ 16.270: "[Herod] also made an agreement to go to Rome, since someone had written to Caesar about these matters, and they travelled together as far as Antioch. There Herod also reconciled Archelaus with Titius, the governor of Syria, who had been on bad terms with him after a dispute, and he then returned to Judaea."

[171] OGIS 357; cf. 360: [Ἡ β]ο[υ]λὴ ἡ ἐξ Ἀρ[είου πάγου βασιλέα | Ἀρ]χέλαον Φιλό[πατριν, εὐεργεσίας] | ἕνεκα τῆς εἰς [ἑαυτήν].

[172] OGIS 359.

[173] OGIS 361—363, quoted above, p. 1153 and below, pp. 1166—1167.

[174] OGIS 358. Cf. R. HARPER, op. cit. (note 112) 99ff.

[175] This date has been deduced from Strabo 11.2.11.494 combined with coinage and inscriptions honoring Queen Dynamis, the previous wife of Polemo, alone in Bosporus, and further combined with the knowledge that Polemo sired three children by Pythodoris before his death. But chronological precision remains elusive regarding the date of his marriage to Pythodoris and of his death. See my 'Dynasts in Pontus', in: ANRW II 7,2, p. 913 with notes 24—26. For the date 8 B.C., see M. ROSTOVTZEFF, Queen Dynamis of Bosporus, JHS 39 (1919) 99—103; MAGIE, op. cit. (note 1) 1341, note 32.

[176] Strabo 12.3.29.556: "As for the sons of Pythodoris, one of them as a private citizen was assisting his mother in the administration of her empire, whereas the other has recently been established as king of Greater Armenia. She herself married Archelaus and remained with him to the end; but she is living in widowhood now."

[177] R. HANSLIK, Pythodoris, in: RE 24 (1963) 582 says „*etwa 8 n. Chr. (nach* MINNS, *Scythians and Greeks* 595*)*". But MINNS (ad loc.) merely states the date, without documentation.

Pharnaces II by Caesar, but "simply a 'Caesarian era,' with the same starting point as that of Gabala in Syria".[178] The years on her coins mount to "year 63", or A.D. 16—17; the heads of both Augustus and Tiberius appear on the coinage[179]. The date of her death certainly follows that of Archelaus in A.D. 17, for she is still ruling when Strabo writes[180]. But nothing in her reign dates the marriage for us.

Nor does anything in that of Archelaus. We know that his health had failed by the time of Tiberius, and even that at some point in the reign of Augustus a temporary mental illness had resulted in the appointment of a guardian for his realm. Tiberius summons him as οὐ μόνον ὑπεργήρων ὄντα, ἀλλὰ καὶ δεινῶς ποδαγρῶντα καὶ προσέτι καὶ παραφρονεῖν δοκοῦντα. ἔπαθε μὲν γάρ ποτε τοῦτο ὄντως, ὥστε καὶ ἐπίτροπον παρὰ τοῦ Αὐγούστου τῆς ἀρχῆς λαβεῖν, οὐ μέντοι καὶ τότε ἔτι παρελήρει, ἀλλ' ἐπλάσσετο, εἴ πως ἔκ γε τούτου σωθείη[181]. During that period he should hardly have taken on the marriage, nor been encouraged to by Augustus, but no firm indication of the date of his illness emerges from the evidence. Thus all that can be recovered is the fact of the marriage itself[182].

By this marriage to the queen of Pontus, Archelaus consolidated a powerful domain encompassing Eastern Asia Minor from the Black Sea to the Gulf of Issus: the royal lands in Pontus, Armenia Minor, Cappadocia, and much of Cilicia. If the attempt to establish his Judaean grandson, Tigranes V, as king of Armenia had suceeded for long, he would have presided directly or indirectly over a virtual empire[183]. Presumably his recovery had occurred by that time, though his advancing age and other medical problems should have somewhat curtailed his ambitions. Whether we can see in the earlier appointment of a guardian (ἐπίτροπος) of his realm something more ominous than the words of Dio imply, the construction of his small empire must have alarmed some Romans. At the accession of Tiberius, these would be free to suggest that Archelaus be removed, or at least restrained.

Whether he aimed at revolt or not, Archelaus had become too powerful. His grandson, Tigranes V, may have remained in contention for Armenia in the first years of Tiberius[184]. But by 18 A.D. Archelaus was dead and Armenia in the hands of Zeno-Artaxias, son of the widowed Pythodoris

---

[178] T. Reinach, Some Pontic Eras, Num. Chron. (Ser. 4) 2 (1902) 1—10.

[179] W. Waddington, E. Babelon, Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques (ed. 2, Paris 1925), Vol. I, pp. 21—22, esp. no. 19: ΕΤΟΥΣ ΞΓ.

[180] Estimates vary between A.D. 22/23 and 33. Reinach, op. cit. (note 178) 7; Magie, op. cit. (note 1) 1368, note 50.

[181] Dio 57.17.4: "The man was not only stricken in years, but also a great sufferer from gout, and was furthermore believed to be demented. As a matter of fact, he had once lost his mind to such an extent that a guardian was appointed over his domain by Augustus; nevertheless, at the time in question he was no longer weak-witted, but was merely feigning, in the hope of saving himself by this expedient."

[182] On the first marriage of Archelaus, which produced Glaphyra, see p. 1161.

[183] For the brief reign of Tigranes, Glaphyra's son, see p. 1164.

[184] Below, p. 1164.

(below, p. 1164). Cappadocia had become a province: *regnum in provinciam redactum est*[185].

The sources ascribe this removal of Archelaus entirely to the personal animosity of Tiberius toward him. For Dio, this arises from omission of the little courtesies by Archelaus, and apparently from jealousy[186]. For Tacitus, the grounds are similar: *rex Archelaus quinquagesimum annum Cappadocia potiebatur, invisius Tiberio, quod eum Rhodi agentem nullo officio coluisset*[187]. But for Tacitus, this coolness arose from a specific warning: *nec id Archelaus per superbiam omiserat, sed ab intimis Augusti monitus, quia florente C. Caesare missoque ad res Orientis intuta Tiberii amicitia credebatur*[188]. Summoned to Rome, Archelaus, *mox accusatus in senatu*, by A.D. 17 *finem vitae sponte an fato implevit*[189].

The real grounds of this action lay deeper. Two sources remark that Archelaus had been engaged in revolution. Tiberius μετεπέμψατο [sc. Archelaus] ὥς καὶ νεωτερίζοντά τι[190]. Another source has a Cilician official executed ὥς ξὺν ᾿Αρχελάῳ τῷ Καππαδόκιας βασιλεῖ νεώτερα ἐπὶ ῾Ρωμαίους πράττων[191]. The letter which 'lured' Archelaus from Cappadocia to Rome mentioned 'clemency' — a term more appropriate if he had been in fact disloyal than if he had merely offended Tiberius, who *elicit Archelaum matris litteris, quae non dissimulatis filii offensionibus clementiam offerebat, si ad precandum veniret*[192]. The grandson of Archelaus, Tigranes V, had been sent into Armenia as its king during the reign of Augustus, but probably held it only briefly, perhaps in contention with the Parthian nominee for Armenia, Vonones I.[193] The 'revolution' of which Archelaus was apparently accused might have involved this grandson of his, or it might not. At this point, the otherwise ingenious reconstruction by GWATKIN[194] runs into difficulty: "With the accession of Tiberius, however, neither Vonones nor Tigranes found favor with the Romans — for some reason unknown to us . . ." Since Tigranes V, on this view, had "called upon his grandfather to aid him" in regaining his throne, Archelaus incurs a charge of treason for helping a relative who by now had not "found favor". This cannot be demonstrated[195]. It should not have been treasonable for Archelaus to support his grandson, a Roman nominee, in Armenia. Vonones was put forward for the Arsacid throne sometime before A.D. 16, after previously living in Rome: *venere in urbem legati a primoribus Parthis, qui Vononem vetustissimum liberorum eius accirent*[196]. It was only after his attempt to rule in Parthia had failed that Vonones, ejected by Artabanus, assumed the vacant throne of Armenia: *victo Vononi perfugium Armenia fuit, vacua tunc*[197]. If Vonones and Tigranes were rivals, the situation had developed rapidly, since the trial of Archelaus, consequent upon this rivalry in GWATKIN's view, occurred in A.D. 14 (*ut* . . . *imperium adeptus est* [sc. *Tiberius*]).

---

[185] Tac. Ann. 2.42.4. Suet. Tib. 37. Dio 57.17.7. On the process of its conversion, see GWATKIN, op. cit. (note 79), Ch. I—II. Sources: HOBEN, op. cit. (note 1) 194, note 233. MAGIE, op. cit. (note 1) 491 and 1349, note 1.

[186] Dio 57.17.3—4, quoted above, with note 154.

[187] Tac. Ann. 2.42.2.

[188] Ibid.

[189] Tac. Ann. 2.42.3; Dio 57.17.7.

[190] Dio 57.17.4: "Tiberius now summoned him on the charge of rebellious conduct."

[191] Philostr. Vita Apoll. 1.12.2. See MAGIE (note 1) 1349 and PANI (note 1) 193f. He was executed "for having practiced revolutionary activity along with Archelaus, the King of Cappadocia."

[192] Tac. Ann. 2.42.3.

[193] Res Gestae 27; PIR V 670.

[194] Op. cit. (note 79) 9—15. On this, see esp. PANI, op. cit. (note 1), Ch. 5.

[195] The most reliable date for Vonones, his meeting with the Roman governor of Syria, Q. Caecilius Metellus Creticus Silanus, can, it is true, fall within the period necessary for

The probable cause of the removal of Archelaus remains his extraordinary power, in combination with Pythodoris, and the threat this presented to Tiberius at a time of transition in Rome and of upheaval in the East[198].

VII. Glaphyra (G 176)

The work of Archelaus survived him through his daughter, Glaphyra, and his son, Archelaus II (below, p. 1167). Glaphyra bore the name of her grandmother, the woman about whom a tradition of infatuation on Antony's part had arisen and remained at least till Martial's day[199]. But her mother, the first wife of Archelaus, appears to have been a princess from Armenia, to judge from the description of her son, Tigranes V, as *ex regio genere Armeniorum*[200]. Glaphyra herself claimed Iranian descent on her mother's side: ἡ Ἀλεξάνδρου γυνὴ Γλαφύρα γενεαλογοῦσα τὴν ἑαυτῆς εὐγένειαν . . . κατὰ πατέρα μὲν ἀπὸ Τημένου, κατὰ μητέρα δὲ ἀπὸ Δαρείου τοῦ Ὑστάσπεως οὖσα[201]. This allowed her to pass on to her son and then to her grandson, Tigranes VI, potentially valuable claim to the Armenian throne, upon which each made an unsuccessful attempt with Roman support.

Glaphyra went first in marriage to Alexander of Judaea, son of Herod the Great, in 18 or 17 B.C. When his sons were of age, Herod γυναῖκας ἐν

GWATKIN's argument, since Silanus was there between A.D. 12 and 17. On the meeting: Tac. Ann. 2.4.2—3 (A.D. 16); cf. Ann. 2.68.1; 2.1ff.; 2.56. On the date of Silanus, SCHÜRER—VERMES—MILLAR, op. cit. (note 164) 259f.

[196] Tac. Ann. 2.2.1.

[197] Tac. Ann. 2.3.1.

[198] Tac. Ann. 2.43.1: *Igitur haec et de Armenia quae supra memoravi apud patres disseruit, nec posse motum Orientem nisi Germanici sapientia componi* . . .

[199] Epigr. 11.20, quoted above, p. 1153.

[200] Res Gestae 27.2.

[201] Jos. BJ 1.476: "Glaphyra, Alexander's wife, who boasted of her noble ancestry because she was descended on her father's side from Temenus, on her mother's from Darius, son of Hystaspes." Glaphyra's pride in this descent (cf. note 205) may have reflected the attitudes of Jews beyond the Euphrates, who "had long prided themselves on their superior genealogy". Cf. J. NEUSNER, The Jews East of the Euphrates, I: ANRW II 9,1 (1976), p. 55.

ἡλικίᾳ γεγονόσιν ἐζεύγνυεν, Ἀριστοβούλῳ μὲν τὴν Σαλώμης θυγατέρα Βερενίκην, Ἀλεξάνδρῳ δὲ τὴν Ἀρχελάου τοῦ Καππαδόκων βασιλέως Γλαφύραν[202]. But Glaphyra proved unpopular there, at least with some of the women. For one thing, Herod was reported to be taken with her: Ὁ γὰρ Φερώρας ἐλθὼν παρὰ τὸν Ἀλέξανδρον ἔχοντα τὴν Ἀρχελάου θυγατέρα Γλαφύραν, ὡς ἐδηλώσαμεν, Σαλώμης ἔφη λεγούσης ἀκηκοέναι τὸν Ἡρώδην ἡττῆσθαι τοῦ τῆς Γλαφύρας ἔρωτος καὶ δυσπαρηγόρητον αὐτῷ τὴν ἐπιθυμίαν εἶναι[203]. For another, Glaphyra was thought less than properly deferential: αἵ γε μὴν γυναῖκες, ἡ μὲν Ἀλεξάνδρῳ συνοικοῦσα θυγάτηρ Ἀρχελάου Γλαφύρα μῖσος εἶχεν εἰς τὴν Σαλώμην κατά τε τὴν πρὸς τὸν ἄνδρα διάθεσιν κἀκ τοῦ πρὸς τὴν ἐκείνης θυγατέρα δοκεῖν ὑπερηφανώτερον διακεῖσθαι· συνῴκει μὲν γὰρ Ἀριστοβούλῳ, τὴν δὲ ἰσοτιμίαν αὐτῆς ἀναξιοπάθει Γλαφύρα[204]. And Glaphyra herself claimed, on grounds of superior descent, to rank highest at court: . . . ἡ Ἀλεξάνδρου γυνὴ Γλαφύρα γενεαλογοῦσα τὴν ἑαυτῆς εὐγένειαν, καὶ ὡς πασῶν τῶν κατὰ τὸ βασίλειον εἴη δεσπότις[205].

A related problem arose from her father's habit of attempting to intervene in the politics of Herod's dynasty[206]. In some cases this stemmed from the connections that Archelaus was known to have at Rome, as when Herod's sons hoped to reach the ear of Augustus through him: προσετίθεσαν δ' ἔτι καὶ ὡς ταῖς παρ' Ἀρχελάου τοῦ Καππάδοκος ἐλπίσιν ἐπανέχοιεν ὡς δι' ἐκείνου πρός τε Καίσαρα ἀφιξόμενοι καὶ κατηγορήσοντες τοῦ πατρός[207]. In other cases, the intervention by Archelaus served to ameliorate the situation, as when he reconciled Herod with Pheroras[208]. Archelaus at first enjoyed a favorable reputation in the Judaean court; C. Julius Eurycles of Lacedaemon even traded on his claimed friendship with Archelaus — Ἀρχελάῳ γὰρ ἔλεγεν εἶναι τῷ Καππάδοκι διὰ σπουδῆς — during his visit to Judaea[209]. But the charges of intrigue which had grown almost chronic at the Judaean court in the reign of Herod finally came to include Archelaus and his daughter. The alleged willingness of Archelaus to assist his Judaean son-in-law in reaching Rome brought Herod to an open accusation of perfidy against him. Herod asked his son whether he and his brother had intended to flee: ὁ δὲ ᾿Αλέξανδρος πρὸς ᾿Αρχέλαον ἔφη, κἀκεῖθεν εἰς ῾Ρώμην ὁμολογήσαντα διαπέμψειν . . . ὁ μὲν ῾Ηρώδης ᾿Αρχέλαον ἐξεληλέγχθαι τῆς πρὸς αὐτὸν δυσνοίας ὑπολαβὼν δίδωσιν ᾿Ολύμπῳ καὶ Οὐολομνίῳ γράμματα, κελεύσας ἐν παράπλῳ μὲν ᾿Ελαιούσῃ τῆς Κιλικίας προσσχόντας ᾿Αρχελάῳ τὸ περὶ τούτων ἀποδοῦναι, καὶ μεμψαμένους ὅτι τῆς ἐπιβουλῆς ἐφάψαιτο τοῖς παισὶν ἐκεῖθεν εἰς ῾Ρώμην πλεῖν[210]. The accusation was in part true: ᾿Αρχέλαος μὲν οὖν ἀπελογεῖτο, δέξεσθαι μὲν τοὺς νεανίσκους ὁμολογήσας διὰ τὸ συμφέρειν αὐτοῖς τε ἐκείνοις καὶ τῷ πατρὶ μὴ χαλεπώτερόν τι προστεθῆναι κατ᾿ ὀργὴν ὧν ὑπόπτως ἔχοντες ἐστασίαζον· οὐ μὴν καὶ πρὸς Καίσαρα πέμψειν οὐδ᾿ ἄλλο τι κατὰ δύσνοιαν τὴν πρὸς ἐκεῖνον ὁμολογῆσαι τοῖς νεανίσκοις[211]. Glaphyra's husband, Alexander, did not deny her knowledge of the plan to seek the assistance of Archelaus:

---

[202] Jos. AJ 16.11: "When they came of age, he provided them with wives; to Aristobulus he married Salome's daughter Berenice, and to Alexander, Glaphyra, the daughter of Archelaus, the king of Cappadocia." Cf. 16.193 and 206; BJ 1.446 and 476.

[203] Jos. AJ 16.206f.: "For Pheroras came to Alexander, who, as we have related, was married to Glaphyra, the daughter of Archelaus, and said that he had heard from Salome that Herod was smitten with love for Glaphyra and that his passion was difficult to assuage."

[204] Jos. AJ 16.193: "As for the women, Alexander's wife Glaphyra, the daughter of Archelaus, incurred the hatred of Salome both because of her feeling (of love) for her husband and because of her very insolent attitude toward Salome's daughter, who was married to Aristobulus and whose equality of rank with herself Glaphyra regarded with indignation."

[205] Jos. BJ 1.476: ". . . Glaphyra, Alexander's wife, who boasted of her noble ancestry and claimed to be mistress of all the ladies at court."

[206] PANI, op. cit. (note 1) 113—131.

[207] Jos. AJ 16.74: "And they added too that the youths rested their hopes on Archelaus, the king of Cappadocia, by whose help they might reach Caesar and bring charges against their father." Cf. AJ 16.325—334; 17.16. BJ 1.446—447.

[208] Jos. AJ 16.261—270; cf. 131f. BJ 1.499—513; 1.456.

[209] Jos. AJ 16.300—310. BJ 1.516—518 and 530. PIR² J 301. It is useful to note that Julia Balbilla of the Commagenian line, itself linked to the descendants of Archelaus, can be connected to this Lacedaemonian family. I thank Mr. T. SPAWFORTH for an advance copy of his article on this, forthcoming in ABSA.

> "τί δ᾿ οὐκ ἄν," ἔφη, "συνέγνω τῆς ψυχῆς ἐμοὶ στεργομένη πλέον καὶ κοινωνοῦσα τέκνων;" ἡ δὲ πρὸς ταῦτα μὲν ἀνεβόησεν ὡς συνειδείη μὲν οὐδὲν ἄτοπον, εἰ δὲ φέροι πρὸς τὴν σωτηρίαν τὴν ἐκείνου τὸ καὶ καθ᾿ αὐτῆς τι ψεύσασθαι, πάνθ᾿ ὁμολογεῖν. ὁ δὲ ᾿Αλέξανδρος, "ἀσεβὲς μὲν οὐδέν," εἶπεν, "οὐδ᾿ ὧν ὑπονοοῦσιν οὓς ἥκιστα ἐχρῆν οὔτ᾿ αὐτὸς ἐνόησα σύ τε οὐδὲν οἶσθα, ἀλλ᾿ ὅτι παρ᾿ ᾿Αρχέλαον ἀποχωρεῖν ἐγνώκειμεν κἀκεῖθεν εἰς ῾Ρώμην".[212]

And assistance from Archelaus seemed in Judaea a matter of potential consequence[213]. Alexander is spoken of as μεγίστην ἀφορμὴν ἔχων ᾿Αρχέλαον.

About 6 B.C., after her husband's execution by Herod, Glaphyra was duly sent home to Cappadocia. Lest further unpleasantness occur, her dowry returned with her: ἐν τούτῳ δὲ καὶ τὴν ᾿Αρχελάου θυγατέρα τοῦ βασιλέως Ἡρώδης ὡς τὸν αὐτῆς πατέρα ἐξέπεμψεν Ἀλεξάνδρῳ συνῳκηκυῖαν, ἐκ τῶν αὐτοῦ τὴν προῖκα ἀποδούς, ὥστε ἀμφισβήτημα αὐτοῖς μηδὲν εἶναι[214]. But Glaphyra had borne children to Alexander: ἦσαν . . . Ἀλεξάνδρῳ . . . ἐκ Γλαφύρας υἱεῖς δύο, Τιγράνης καὶ Ἀλέξανδρος[215]. By them she was to contribute in unexpected measure to the attempts of Rome for over half a century to control portions of the East through kings; her son and grandson ruled in Armenia, and her great-grandson in Cilicia. Ἀλεξάνδρῳ δὲ τῷ Ἡρώδου παιδὶ τοῦ βασιλέως τῷ ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἀνῃρημένῳ Ἀλέξανδρος καὶ Τιγράνης ἐγεγόνεισαν υἱεῖς ἐκ τῆς Ἀρχελάου τοῦ Καππαδόκων βασιλέως θυγατρός. καὶ Τιγράνης μὲν βασιλεύων Ἀρμενίας κατηγοριῶν αὐτοῦ ἐπὶ Ῥώμης γενομένων ἄπαις τελευτᾷ. Ἀλεξάνδρῳ δὲ Τιγράνης ὁμώνυμος τῷ ἀδελφῷ γίνεται παῖς καὶ βασιλεὺς Ἀρμενίας ὑπὸ Νέρωνος ἐκπέμπεται υἱός τε Ἀλέξανδρος αὐτῷ γίνεται. γαμεῖ δ' οὗτος Ἀντιόχου τοῦ Κομμαγηνῶν βασιλέως θυγατέρα Ἰωτάπην, Κήτιδός τε τῆς ἐν Κιλικίᾳ Οὐεσπασιανὸς αὐτὸν ἵσταται βασιλέα[216].

---

[210] Jos. AJ 16.325—334: "Alexander replied that it was to Archelaus, who had agreed to send them on further from his court to Rome. . . . Herod, believing that Archelaus' hostility to him was fully proved, gave a letter to Olympus and Volumnius, ordering them to touch at Elaeusa in Cilicia on their voyage and give Archelaus an account of these matters, reproach him for having taken a hand in the plot formed by his sons, and then sail on to Rome." Cf. BJ 1.538; 559, 561.

[211] Jos. AJ 16.334: "Now as for Archelaus, he said in his own defence that he had agreed to receive the youths because it would have been both to their advantage and their father's to prevent his taking some further drastic step in his anger at their factious opposition when suspicion fell on them. He would not, however, have sent them to Caesar, he said, and he had not made any agreement with the youths to do anything out of hostility to Herod."

[212] Jos. AJ 16.330—332: "'How could she not have been aware of them when she is dearer to me than my life and is the mother of my children?' At these words his wife cried out that she was not aware of anything outrageous done by him but if she could contribute to his safety by falsely accusing herself, she would confess all. Alexander, however, said, 'No unfilial deed, certainly not such a one as they suspect who have the least right to do so, has entered my mind, nor do you know anything except that we had decided to go off to Archelaus and from there go on to Rome.'"

[213] Jos. BJ 1.517; cf. BJ 1.559 and 561.

The first of these, Tigranes V (T 149), was the appointee of Augustus. *Et eandem gentem* [sc. Armenians] *postea desciscentem et rebellantem domitam per Gaium filium meum regi Ariobarzani* [A 1044] *regis Medorum Artabazi* [A 1162] *filio regendam tradidi, et post eius mortem filio eius Artavasdi* [A 1164]; *quo interfecto Tigranem qui erat ex regio genere Armeniorum oriundus in id regnum misi*[217]. From Tacitus, we hear in A.D. 36 apparently of the same man, by then fallen into unspecified misfortune. *Ne Tigranes quidem, Armenia quondam potitus ac tunc reus, nomine regio supplicia civium effugit*[218].

Whether or not his grandfather, Archelaus, did encounter trouble at Roman hands in an attempt to re-establish Tigranes as king of Armenia, by A.D. 18 Tigranes had been passed over anyway in favor of Zeno-Artaxias (A 1168), the son of Pythodoris of Pontus, the still-ruling widow of Archelaus. This met with approval in Armenia — *favor nationis inclinabat in Zenonem, Polemonis regis Pontici filium* — and allowed Zeno-Artaxias the most stable reign in Armenia of all the Roman appointees[219]. Not until his death in A.D. 35 did serious difficulties between Rome and Parthia over control of Armenia resume. Artabanus of Parthia, *senectutem Tiberii ut inermem despiciens avidusque Armeniae, cui defuncto rege Artaxia Arsacen liberorum suorum veterrimum imposuit*[220]. In this context Tigranes V, still living, encountered the unspecified difficulties which cost him his life; some connection with the vacancy of the throne to which he had once aspired may be surmised. But this remains vague, as does any connection with the activity of his uncle, Archelaus II, in Cilicia during this year[221].

---

[214] Jos. AJ 17.11; cf. 16.394. BJ 1.553.

[215] Jos. BJ 552—553: "At this time also Herod sent off the daughter of King Archelaus, who had been the wife of Alexander, to her father, and returned her dowry out of his own money so that they might not have any dispute."

[216] Jos. AJ 18.139—140: "Alexander, King Herod's son, who had been put to death by his father, had two sons, Alexander and Tigranes, by the daughter of Archelaus king of Cappadocia. Tigranes, who was king of Armenia, died childless after charges were brought against him at Rome. Alexander had a son who had the same name as his brother Tigranes and who was sent forth by Nero to be king of Armenia. This Tigranes had a son Alexander, who married Jotape, the daughter of Antiochus, king of Commagene; Vespasian appointed him king of Cetis in Cilicia."

[217] Res Gestae 27. On these dynasts, see my articles on the dynasties of Armenia and of Atropatene in ANRW II Suppl. 1.

[218] Ann. 6.40.2.

[219] Tac. Ann. 2.56.2.

The other son of Glaphyra mentioned by Josephus, Alexander (A 499), produced Tigranes VI, whom — as he says — Nero sent to become king of Armenia. The choice of Tigranes (T 150) presumably rested on his claim to descent from the Armenian royal family through Glaphyra, as that of his uncle had decades before. Tacitus describes him as *Tigranes a Nerone ad capessendum imperium delectus, Cappadocum e nobilitate regis Archelai nepos*[222]. But by A.D. 60, conditions had altered considerably; the last Roman candidate for Armenia met no success. This despite an extensive mobilization of the dynasts of the East in his support, including Pharasmanes (P 249) of Iberia, Polemo II of Pontus (nephew of the previously successful Armenian king, Zeno-Artaxias), Aristoboulos (A 1052) of Judaea — a cousin of Tigranes then ruling Armenia Minor — and Antiochus IV of Commagene, father-in-law of King Alexander, the son of Tigranes VI[223]. Whatever the value of Cappadocian descent to this *regis Archelai [pro]nepos* in Roman eyes, he appealed in no wise to the Armenians, *durante apud quosdam favore Arsacidarum.* Tigranes had become unfit for rule there on personal grounds as well, *quod diu obses apud urbem fuerat, usque ad servilem patientiam demissus*[224].

The last descendant of Glaphyra whom Josephus mentions is King Alexander (A 500 = J 136) of Judaea, the son of Tigranes VI. As son-in-law of Antiochus IV of Commagene, Alexander carried the history of dynastic intermarriage into a new phase, by which scions of the royal houses of the East moved fully into Roman service. Not only did Alexander serve as king under Vespasian of a portion of Cilicia which his great-great-grandfather, Archelaus I, had controlled (around Elaeussa), but he moved into the Roman senate and eventually into the consulship[225].

All this lay far in the future when Glaphyra returned, a widow, to Cappadocia about 7 B.C. How long she remained there cannot be determined, but probably not long. She went next in marriage to King Juba (J 65) of Mauretania: ἐπεὶ δὲ συμβαίνει τὸν Ἀλέξανδρον ὑπὸ τοῦ πατρὸς τελευτῆσαι,

---

[220] Tac. Ann. 6.31.1.

[221] Tac. Ann. 6.40.2 quoted above (p. 1164), and 6.41.1 (below, p. 1167).

[222] Tac. Ann. 14.26.1.

[223] Tac. Ann. 14.26.2. These dynasts and the situation are studied in SULLIVAN, op. cit. (note 163, 'Papyri') and more extensively in the article on Armenia in ANRW II Suppl. 1.

[224] Tac. Ann. 14.26.1—2.

[225] On Alexander, see SULLIVAN, op. cit. (note 44), p. 794.

Ἰόβᾳ τῷ Λιβύων βασιλεῖ γαμεῖται[226]. It is as his wife and as 'Queen' that she was honored by the Athenians: [Ἡ β]ουλὴ καὶ [ὁ δῆμος | β]ασίλισσαν [Γλαφύραν] | Ἀ[ρ]χ[ε]λ[ά]ου θυγ[ατέρα, Ἰόβα] | γυναῖκα, [ἀρετῆς ἕνεκα][227]. But after a divorce from Juba, Glaphyra found her way again into the Judaean house, by way of Cappadocia: μετὰ δὲ τὸν ἐκείνου θάνατον συνῴκησεν Ἰόβᾳ τῷ βασιλεύοντι Λιβύης, οὗ τελευτήσαντος ἐπανελθοῦσαν αὐτὴν καὶ χηρεύουσαν παρὰ τῷ πατρὶ θεασάμενος ὁ ἐθνάρχης Ἀρχέλαος ἐπὶ τοσοῦτον ἔρωτος ἦλθεν, ὥστε παραχρῆμα τὴν συνοικοῦσαν αὐτῷ Μαριάμμην ἀποπεμψάμενος ἐκείνην ἀγαγέσθαι. παραγενομένη τοίνυν εἰς Ἰουδαίαν[228]. Here she experienced a strange dream in which her first husband, Alexander, appeared to her: καὶ συνοικοῦσα τῷ Ἀρχελάῳ τοιόνδε ὄναρ θεᾶται. ἐδόκει τὸν Ἀλέξανδρον ἐπιστάντα θεασαμένη χαίρειν καὶ περιβάλλειν προθύμως, τὸν δὲ κατάμεμψίν τε αὐτῆς ποιεῖσθαι καὶ φάναι, "Γλαφύρα, συνηγορεῖς ἄρα λόγῳ ὃς ἄπιστα ἔλεγεν εἶναι γυναιξίν, ἣ συνομολογήσασά μοι καὶ συγκατοικισθεῖσα παρθένος, παίδων ἡμῖν γεγονότων, λήθῃ παραδίδως ἔρωτας τοὺς ἐμοὺς δευτέρων ἐπιθυμίᾳ γάμων. πληθώρα δέ σοι οὐδ' οὕτως ὕβρεως ἀλλὰ καὶ τρίτον ἐτόλμησας σαυτῇ παρακατακλῖναι νυμφίον, ἀπρεπῶς καὶ ἀναισχύντως ἐπεισιοῦσα οἴκῳ τῷ ἐμῷ, καὶ γάμον συντιθεμένη πρὸς Ἀρχέλαον δαέρα μὲν σεαυτῆς ἀδελφὸν δὲ ἡμέτερον. ἀλλ' οὐκ ἔγωγε λήθην ποιήσομαι εὐνοίας τῆς σῆς, ἀπαλλάξω δέ σε παντὸς τοῦ ὀνειδιοῦντος, ἐμήν, ὥσπερ ἦς, κατασκευασάμενος."[229] The dream occurred soon after her arrival — μετ' ὀλίγον τῆς ἀφίξεως χρόνον — and she died two days after relating it: τοῦτο διηγησαμένη τὸ ὄναρ μόλις δύο ἡμέρας ἐβίω[230]. Thus her third marriage was brief, and violated Jewish law[231]. Her death doubtless brought sorrow to many and — at least in the female quarters of the Judaean court — joy to some.

---

[226] Jos. AJ 17.349: "For when Alexander was put to death by his father, she married Juba, the king of Libya." Cf. BJ 2.115.

[227] OGIS 363 = IG. II/III^2 3437/38.

[228] Jos. BJ 2.115: "After [Alexander's] death she married Juba, king of Libya, on whose decease she returned home and lived in widowhood with her father. There Archelaus, the ethnarch, saw her and fell so passionately in love with her that he instantly divorced his wife Mariamme and married her. So she came back to Judaea." Cf. AJ 17.350. Josephus is mistaken in reporting the death of Juba, whose reign continued until at least A.D. 23; see PIR^2 J 65.

[229] Jos. AJ 17.351—353: "And while she was the wife of Archelaus, she had the following dream. She seemed to see Alexander standing before her, and in her joy she embraced him warmly. But he reproached her and said, 'Glaphyra, you certainly confirm the saying that women are not to be trusted. For though you were betrothed and married to me as a virgin, and children were born to us you let yourself forget my love in your desire to marry again. But not content even with this outrage, you had the temerity to take still a third bridegroom to your bed, and in an indecent and shameless manner you again became a member of my family by entering into marriage with Archelaus, your own brother-in-law and my own brother. However, I will not forget my affection for you but will free you of all reproach by making you my own, as you were (before)'." Cf. BJ 2.115—116.

[230] Jos. BJ 2.116.

[231] E. M. SMALLWOOD, op. cit. (note 164) 116 with notes 43—44.

VIII. Archelaus II (A 1024)

Last Cappadocian of all, that ends this strange, eventful history, perhaps lacked second childishness but nearly achieved mere oblivion, sans coins, sans fame, sans towns, sans everything. But not without a passage or two and an inscription. A statue-base found in Athens appears at first glance somewhat mysterious:

Ὁ δῆμος | βασιλέως Ἀρχε|λάου υἱὸν | Ἀρχέλαον[232].

'King Archelaus' suggests well enough the honorand's father, but for the Demos to take the trouble of erecting a statue for his homonymous son without royal title hints at recognition of the father's position more than of the son's achievements. The inscription must date from a period during the lifetime of Archelaus and before the inception of the boy's career.

This career may not have been long in coming, for in A.D. 19 we learn of *reguli Cilicum* being called upon for support[233]. These could not have included Archelaus I, now dead, but it would have accorded with Roman practice to appoint his son to some part of the region he had once held. As Strabo remarks, this region was best left under kings[234]. Thus it is possible to assume that Archelaus II succeeded his father in Cilicia, and that he is the same man as the Archelaus found still ruling here in A.D. 36[235].

Under A.D. 36, Tacitus records the following: *Per idem tempus Cietarum natio Cappadoci Archelao subiecta, quia nostrum in modum deferre census, pati tributa adigebatur, in iuga Tauri montis abscessit locorumque ingenio sese contra imbelles regis copias tutabatur*[236]. Eventually they were temporarily pacified, but unrest there was chronic at least until A.D. 52: *agrestium Cilicum nationes, quibus Cietarum cognomentum, saepe et alias commotae*[237]. In that year, *rex eius orae Antiochus* [sc. IV of Commagene] . . . *Troxoboro paucisque primoribus interfectis ceteros clementia composuit*[238].

---

[232] OGIS 362 = IG II/III² 3434. Cf. ibid. 3435 (Athens): [ὁ Δῆμος Ἀρχέλαον] βασιλέως [Ἀρχε]λάου.

[233] Tac. Ann. 2.78.2 and 2.80.1.

[234] Strabo 14.5.6.671, quoted above, p. 1156, with note 162.

[235] MAGIE 494 with 1338 note 24 (cf. p. 513) seeks to demonstrate that the holdings of Archelaus included Elaeussa as well as Derbe and Laranda in Lycaonia because these later belonged to Antiochus IV of Commagene, "who received the dominions of Archelaus's son". Although not improbable, this cannot be demonstrated, since the statement of Tacitus regarding the holdings of Archelaus includes only *Cietarum natio*.

[236] Ann. 6.41.1.

[237] Tac. Ann. 12.55.1.

[238] Tac. Ann. 12.55.2. On the Cietae, see A. WILHELM, Kietis, Zu Tacitus und Josephus, Arch.-Epigr. Mitth. 17 (1894) 1—6. M. PANI, Archelao II e la fine della dinastia dei Teucridi di Olba, Athenaeum n.s. 48(1970) 327—334, connects the appointment of Arche-

The last living royal Cappadocian ruling in territory which could be considered 'ancestral' was Archelaus II. But his nephew, Tigranes V, had claimed Armenia and his grand-nephew, Tigranes VI, would try to as well. They failed, but the attempt had a sort of poetic justice which was presumably not lost upon the shades of Ariobarzanes I and his perennial invader, Tigranes the Great of Armenia. The dynasties of Ariobarzanes and of Archelaus survived one of the most turbulent centuries in Cappadocian history. Their work had much to do with the retention of Cappadocia by the Romans despite the acquisition of Armenia by Arsacid dynasts in and after Nero's day. But that big river made a difference too.

laus II with the wider policies in regard to Cilicia after the removal of Archelaus I and following the end of the Teucrid dynasty of Olba. I have studied aspects of this question in an article, 'King Marcus Antonius Polemo', Numismatic Chronicle (Ser. 7) 19 (1979) 6—20 with Plate 2.

Cappadocia and Armenia Minor: Historical Setting of the *Limes*

by TIMOTHY B. MITFORD, Oxford

Table of Contents

Introduction 1170

I. Lucullus to the Death of Nero 1171
  1. Pompey's Settlement 1172
  2. Augustus' Policy 1172
  3. Tiberius: the Annexation of Cappadocia 1173
  4. Gaius and Claudius: the Return of Clients 1174
  5. Collapse of Roman Influence in Armenia 1175
  6. Corbulo's Campaigns in Armenia 1175
  7. Installation of a Client King 1176
  8. The Policy of Annexation 1177
  9. The Suggested Compromise 1178
  10. Pontus and the Caucasus 1178
  11. The Need for a Defended Frontier 1179

II. The Flavian Frontier 1180
  1. Annexation of Armenia Minor 1180
  2. Annexation of Commagene 1181
  3. Cappadocia Combined with Galatia 1182
  4. Consular Governors 1182
  5. Praetorian Legates to the Governor 1183
  6. Construction of Roads 1183
  7. The Legionary Garrison 1186
    a) Melitene 1186
    b) Satala 1187
    c) Trapezus 1187
  8. The Auxiliary Garrison 1187
  9. Auxiliary Forts 1188
    a) Sabus 1189
    b) Zimara 1189
    c) Barzalo 1189
    d) Carsaga 1190
    e) Dascusa 1190
    f) Ad Aras 1191

- g) Charmodara 1191
- h) Lacotena 1191
- i) Other Forts 1191
- j) The Coastal Forts 1192

10. The Caucasus 1192

III. Nerva to Severus 1194

1. The Death of Antistius Rusticus 1194
2. Temporary Division of the Combined Province 1194
3. Trajan's Policy in the East 1195
4. Trajan's Advance to Armenia Minor 1196
5. Trajan's Forces in Armenia 1196
6. The Armenian Campaign 1198
7. Annexation of Armenia Major. 1199
8. A Parthian Client in Armenia 1199
9. Hadrian's Withdrawal to the Euphrates 1200
10. The Province of Cappadocia 1200
11. Hadrian's Inspection of the *Limes* 1201
12. Arrian's Inspection 1202
13. Repulse of the Alani 1202
14. Antoninus 1202
15. Parthian Invasion of Armenia. 1203
16. Verus' Armenian Campaign 1203
17. Forces in Armenia 1204
18. Events 1204
19. Garrisons at Kainepolis. 1205
20. The Annexation of Mesopotamia under Severus 1206
21. Work on the Euphrates Frontier 1206

IV. Caracalla to Justinian 1207

1. Reconstruction of the Support Road to Melitene 1207
2. Sassanians 1208
3. Goths 1208
4. Sapor 1209
5. Epilogue 1209

List of Illustrations 1228

Introduction

Rome's expansion across eastern Asia Minor, the frontier provinces, and relations with Armenia and Parthia have been frequently discussed[1]. To the well used literary and epigraphic sources can now be added monumental evidence from the Cappadocian *limes*, stretching from the Caucasus along the Black Sea coast and across the Pontic mountains, and descending the Euphrates valley to join the legions of Syria (Figs. 1 and 2).

---

[1] See in particular F. CUMONT, The Frontier Provinces of the East. Cappadocia, Lesser Armenia, Commagene, CAH 11 (1936), 606—613, and Bibliography 918f.; and in general T. R. S. BROUGHTON, Roman Asia Minor, in: TENNEY FRANK, An Economic Survey of

This survey specifically examines the historical setting of Rome's eastern frontier, discussing within it the significant structural remains, inscriptions and coins; and so holds a mirror to the wider history of the frontier provinces of Armenia Minor and Cappadocia in the first three centuries after Christ.

But the problem of Armenia was encountered under the Republic, and the imperial solution endured for a century beyond Justinian. The beginnings and the long ending of the *limes* are obscured by thin and patchy evidence, of which no more than a summary can usefully be attempted here: for the monumental remains of the early and late periods are as sparse as the literary.

Discussion may conveniently be arranged in four sections:

I. Lucullus to the death of Nero. Rome's advance to the Euphrates, and the search for a policy towards Armenia.

II. The Flavian frontier. The formation under Vespasian and his sons of a defensive frontier along the upper Euphrates, and across the Pontic mountains.

III. Nerva to Severus. The frontier stabilised by diplomacy and force, but outflanked by the annexation of Mesopotamia.

IV. Caracalla to Justinian. The menace of Sassanians and Goths, and the partition of Armenia.

I. Lucullus to the Death of Nero

Roman involvement with Armenia started with Lucullus' bold invasion, and his defeat of Tigranes in 69 BC. Control of the Euphrates crossing point at Tomisa was given to Ariobarzanes I, in gratitude for his help against Mithridates, and appears to have been retained by the kings of Cappadocia until the annexation under Tiberius.

Ancient Rome (Baltimore 1938), Vol. 4; D. M. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor (Princeton 1950); M. ROSTOVTZEFF, The Social and Economic History of the Roman Empire (revised P. M. FRASER, Oxford 1957); A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces (Oxford 1937); ID., The Later Roman Empire 284—602 (Oxford 1964); and CAH 9—12 (1932—1939). The topography of the *limes* is described by V. W. YORKE, Geographical Journal 8 (1896), 317—35 and 453—72. In Armenia Minor, F. CUMONT, Studia Pontica 2 (Brussels 1906) is indispensible. References, conveniently available in MAGIE, are in this survey largely omitted in Sections I and IV, and confined to the essential in Sections II and III.

1. Pompey's Settlement

To fill the vacuum left by the defeat of Mithridates in 66 BC, Pompey formulated a comprehensive policy for the control of eastern Asia Minor west of, and to a large extent beyond, the Euphrates. His settlement was ratified in 59 BC, and endured in essence until Nero. West of the river, the kingdoms of Mithridates and the Seleucids were annexed respectively as Bithynia-Pontus, and as Cilicia Campestris and Syria. Beyond them Pompey installed a series of client kings, stretching without a gap along the right bank of the Euphrates, in Armenia Minor, Cappadocia and Commagene: for kings could more conveniently govern and promote civilisation among backward and unruly peoples. The great Antiochene monuments of Nemrud Dağ and Arsameia reflect the scale of their achievement.

Far beyond the Euphrates, vassal kings were recognised in Colchis and the Caucasus. But despite Pompey's conquests of Artaxata (where in 66 BC he left a short-lived garrison), and subsequently of Albania, Iberia and Colchis, Armenia itself remained outside his arrangements.

Pompey's settlement was disrupted by Pharnaces. But it was essentially restored by Caesar, and continued by Antony. In Cappadocia and Commagene the royal supporters of Labienus and the Parthians were replaced by men who had opposed them. Among Antony's appointees was Archelaus, in Cappadocia. But Pontus was dismembered, and its eastern portion passed to Polemon.

With Antony's adventures beyond the Euphrates, Rome became deeply implicated in Armenia Major. Canidius Crassus defeated the Armenian king in 37 BC, and conquered Iberia and Albania in the following year. But Antony's expedition against Media Atropatene ended in disaster. Accusing Artavasdes of treachery, he invaded Armenia and abducted the king in 34 BC. But his son Artaxias escaped. An implacable enemy of Rome, he succeeded to the Armenian throne, and put the Roman traders in his country to the sword.

2. Augustus' Policy

Pompey's double policy — annexation and the installation of client kings — was endorsed and extended by Augustus. On the death of Amyntas in 25 BC, Galatia was annexed, with its important road centres at Ankyra and Tavium, and placed under a *legatus Augusti*. To the east, Archelaus' kingdom in Cappadocia was gradually expanded on the deaths of minor clients, until by c. 20 BC it stretched from the Mediterranean to the Pontic mountains. To the north Polemon of Pontus controlled the coast eastwards as far as Colchis. The two kingdoms were effectively combined c. 3 BC, when Archelaus married Polemon's widow, Pythodoris. In the Caucasus, the kings of Iberia and Albania sought Augustus' friendship.

His arrangements in Galatia and Cappadocia were largely complete when Augustus turned his attention to Armenia. His policy was to deny control to the Parthians: not through annexation, which was impracticable (although he later boasted that it was within his power), but by installing a series of Romanised clients, selected from the Armenian and from neighbouring royal houses. For success his candidates depended on Armenian goodwill: indeed they were often supplied at the request of an Armenian delegation. But more important was Parthian recognition, sought and frequently obtained. Tigranes II and Artaxias II enjoyed both advantages. As a further guarantee, Augustus accepted hostages from the Parthian royal family.

At the request of a philo-Roman faction in 20 BC, Augustus dispatched Tiberius to cross the Euphrates with the help of Archelaus, and to replace Artaxias by his brother, for some years resident in Rome. Artaxias was murdered, and Augustus' policy, insured by a settlement with Parthia, was at first successful: indeed Tigranes II retained his throne until his death in 6 BC. But his son, Tigranes III, enlisted Parthian support to drive out Augustus' candidate, together with his Roman escort. Despite such a rebuff, Gaius Caesar and Phraataces met on an island in the Euphrates, probably in AD 2, and agreed to recognise Tigranes III.

Three subsequent Roman nominees were also rejected: once installed, they received no support in Armenia against philo-Parthian factions. For after the death of Gaius in AD 4, Augustus had no commanders to spare for the east. Shortly after Augustus' death, a son of the Parthian Artabanus II filled the vacuum. Thus, in the end, Augustus lost control of Armenia. But his policy was continued by his successors.

3. Tiberius: the Annexation of Cappadocia

Tiberius vigorously pursued his inherited policies. While observing the *consilium coercendi intra terminos imperii*[2], he rapidly extended direct rule to the Euphrates. Archelaus of Cappadocia and Antiochus III of Commagene died in 17: their vacant kingdoms were annexed. Cappadocia by then included Armenia Minor, and stretched from the Pontic mountains to the crest of the Kurdish Taurus. It was crossed by strategic roads of the highest importance[3]. Rich in natural resources, it was placed under a procurator of equestrian rank. Commagene was incorporated in the province of Syria. Only Pontus and the coast survived as a client kingdom, ruled by Pythodoris. South of the Pontic mountains, the imperial frontier was thus advanced to the Euphrates. Beyond, in the Caucasus, client kings were supported in Iberia and Albania.

---

[2] Tacitus, Annals 1, 11.

[3] Two natural routes run east and west across Cappadocia. The Persian Royal Road passed through central Cappadocia, and probably crossed the Euphrates at Tomisa, L. DILLEMANN, Haute Mésopotamie orientale et Pays adjacents (Paris 1962), 147ff. There it was joined by the transverse route from Pontus, via Sebasteia (Sivas), and carried traffic that diverged near the modern Elazığ for central Armenia (via the Arsanias valley), or northern Mesopotamia (via the Ergani pass). In northern Cappadocia, the historic caravan route passed Comana Pontica, and followed the Lycus valley eastwards to Satala, and on towards northern Persia, T. B. MITFORD, Some Inscriptions from the Cappadocian *Limes*, JRS 64 (1974), 165f.

But in Cappadocia there were only provincial militia[4], and the Euphrates was effectively unguarded. To secure his eastern frontier, Tiberius took rapid and well-judged action to end the anarchy in Armenia. Selecting Zeno, younger son of Polemon and Pythodoris, he dispatched Germanicus in 18 to crown him in Artaxata. As Artaxias II, he enjoyed *favor nationis* among his subjects, and the tacit recognition of Artabanus. But when Artaxias died in c. 34, Artabanus proclaimed his eldest son king of Armenia. His action provoked no retaliation from Tiberius, and Artabanus appears to have threatened Cappadocia itself. The emperor preferred a diplomatic solution, and chose Mithridates, brother of the Iberian king, to recover Armenia. A horde of Sarmatians was unleashed from across the Caucasus, and Artabanus eventually withdrew. At a meeting with L. Vitellius, governor of Syria, on a bridge of boats on the Euphrates, Artabanus agreed to recognise Mithridates in Armenia, and sent a son as a hostage to Rome.

4. Gaius and Claudius: the Return of Clients

During his brief reign, Gaius reversed the policy of annexation by restoring parts of Tiberius' frontier provinces to their former dynasties: Commagene temporarily to Antiochus IV, and Armenia Minor to Cotys, grandson of Pythodoris. Another grandson, Polemon, was installed in Pontus. But in Armenia Gaius created a vacuum by recalling Mithridates. This the Parthians perhaps filled.

West of the Euphrates, Gaius' general arrangements were not ill-considered, for they survived his murder for a generation.

Claudius rapidly reinstated Antiochus IV in Commagene, but Cotys remained undisturbed in Armenia Minor. A letter from the emperor sufficed to restrain his designs on the Armenian throne. On the upper Euphrates itself, the first attested activity took place under Claudius. For to him should presumably be attributed the foundation of Claudiopolis in the Kurdish Taurus, no doubt to consolidate Roman influence in the remotest corner of Cappadocia. There was further activity, perhaps even a fort, at Dascusa: the position was used by Claudius to reckon the length of Armenia[5].

---

[4] *Auxilia provincialium*, Tacitus, Ann. 12, 49; *Pontica et Galatarum Cappadocumque auxilia*, ibid. 15, 6; cf. Histories 2, 81, and AE 1910, 169 and 1914, 128. There were also auxiliary regiments: see below, note 42.

[5] *Apud Claudiopolim Cappadociae cursum ad occasum solis agit (Euphrates)*, Pliny, NH 5, 84; cf. 6, 26.

5. Collapse of Roman Influence in Armenia

In Armenia, Mithridates was restored by force in 41, while civil war distracted the attentions of Parthia. A *praefectus* and a centurion were installed at Gorneae (Garni, twelve miles north east of Artaxata): first mentioned in 51, they are the first recorded garrison in Armenia. In that year Mithridates was driven from Artaxata by an Iberian army. Taking refuge in Gorneae, he was surrendered on promise of safe conduct, but was murdered by his nephew Radamistus. The centurion protested at such a betrayal of Armenia, *donum populi Romani*[6]. The *auxilia provincialium* were gathered by the procurator of Cappadocia, and the governor of Syria ordered Pharasmanes to leave Armenia. Such threats did not prevent the coronation of Radamistus. A legion was sent across the Kurdish Taurus from Syria to restore the situation with discretion, but was recalled to avoid provoking Parthia to war.

Thus was it shown that the Syrian legions were too remote, and the auxiliary forces in readiness in Armenia and Cappadocia were too small to exercise decisive influence in Armenia. Seizing his opportunity, the Parthian king in his turn invaded Armenia in 52, to install his brother Tiridates. Tigranocerta and Artaxata fell, and Radamistus fled. But after an *atrox hiems* Vologaeses withdrew, and the Iberian returned. His savage cruelty led to rebellion, and Radamistus fled again to Pharasmanes, pausing only to cast his wife into the Araxes[7].

An Armenian deputation arrived in Rome to plead *causa gentis*, but Tiridates returned to occupy the vacant throne. Their country was under direct Parthian control, and the collapse of Augustus' Armenian policy was complete.

6. Corbulo's Campaigns in Armenia

Nero responded with energy, choosing to restore Roman control in Armenia by force. In 54, the clients bordering Cappadocia were organised for war. In Armenia Minor, Cotys had evidently seemed unreliable to Claudius, and was replaced by Aristobulus, cousin of Herod of Chalcis. In Commagene, Antiochus was instructed to prepare for an invasion of Parthia. Opposite Melitene, the vital bridgehead at Tomisa, on the left bank of the Euphrates, was put in the hands of Sohaemus of Emesa.

---

[6] *Mithridaten compulit in castellum Gorneas, tutum loco ac praesidio militum, quis Caelius Pollio praefectus, centurio Casperius praeerat*, Tacitus, Ann. 12, 45; cf. 15, 5, and perhaps Studia Pontica 3, 18, near Amisos.

[7] This barbaric deed, reported in detail by Tacitus, may conceivably underlie the Tiridates inscription, in which Rodomistos and a wife are mentioned: found at Aparan, it lay close to the route he may have taken to Iberia, SEG 20 (1964), 111.

In 55 the task *retinendae Armeniae* was given to Cn. Domitius Corbulo, perhaps with the title *legatus Augusti pro praetore* and a special military command[8]. Despite an agreement sealed by royal hostages between Corbulo and Vologaeses, Tiridates remained in Armenia. For nearly three years Corbulo organised and protected with *praesidia* his supply route from Trapezus, and prepared his forces: *III Gallica* and *VI Ferrata*, with at least a detachment of *X Fretensis*, were transferred from Syria, and *IV Scythica*, with its supporting *alae* and cohorts, was transferred from Moesia. The troops were hardened under canvas in Armenia, perhaps near Erzurum, but more plausibly at Satala[9].

There followed six years of intermittent war. In spring 58, Corbulo invaded Armenia, his attacks co-ordinated with others by Antiochus, Pharasmanes (his good faith demonstrated by the murder of Radamistus), and perhaps the Heniochi from the Acampsis basin. Complaining at this breach of friendship, Tiridates sued for peace, and was advised to petition Nero for recognition. This suggestion, seemingly no more than an initiative of Corbulo, marked a radical departure from Augustan policy. It meant that a Parthian nominee would rule in Armenia, acknowledging Roman supremacy purely as a formality, and ensuring stability beyond the frontier at no cost to Rome. But the compromise was not yet acceptable to Tiridates, and when offerred on two subsequent occasions by Vologaeses was rejected by Nero. Before its eventual adoption in 63, the two traditional solutions were tried in Armenia: the installation of a client backed by force, and annexation. But each attempt was thwarted by the caution of Corbulo and Vologaeses, and by their desire to avoid a direct clash. And after each, an agreement between the two leaders led to the withdrawal of both sides from Armenia.

7. Installation of a Client King

So the invasion continued. Corbulo captured and destroyed Artaxata, and Tiridates fled. After the fall of Tigranocerta in 59, Nero took advantage of Parthian involvement in Hyrcania, and installed Tigranes V, nephew of Tigranes IV and great grandson of Archelaus, to rule Armenia. Then, as in 54, a majority evidently preferred a Roman to a Parthian candidate. But the Augustan policy was modified in two important respects to consolidate Roman control: Corbulo left in support a garrison of a thousand legionaries, with three cohorts and two *alae*; while the size of Tigranes' kingdom was reduced, and his good conduct encouraged, by entrusting supervision of those parts of Armenia adjacent to their own kingdoms to Pharasmanes of Iberia, Polemon of Pontus, Aristobulus of Armenia Minor, and Antiochus of Commagene.

---

[8] MAGIE, 1411f., note 40.

[9] Cf. ILS 9108, Miletopolis, *[legio VI F]errata quae [hibernav]it in Arm[e]nia [majore su]b [C]n Domitio [Corbulon]e.* Satala appears by then to have existed for more than a century. It is mentioned in a poem to which Cicero refers in 59 BC, KNAACK, RE 1 (1894), 1448, s. v. Alexander, no. 86. Stations, if not forts, were established on the *ripa* at Zimara and Dascusa, and the Euphrates was used, presumably for supplies, by Corbulo, Pliny, NH 5, 83. Navigation is confined by the current to downstream traffic. Only rafts of inflated skins can safely negotiate the main rapids in the Antitaurus and Kurdish Taurus.

This solution was short-lived. Tigranes V invaded Adiabene, and in retaliation Vologaeses reinstated Tiridates as king of Armenia. Corbulo, by now governor of Syria, sent two legions to reinforce Tigranes' garrison: evidently *XII Fulminata* and *IV Scythica.* The latter had apparently taken part in the capture of Tigranocerta under Verulanus Severus. By offensive dispositions in Syria (which no doubt included forts constructed perhaps as early as 59 beyond the Euphrates in Osrhoene), Corbulo induced Vologaeses to abandon the siege of Tigranocerta, and again to petition Nero for recognition of Tiridates. Meanwhile both sides — the Parthians, and Tigranes with his Roman garrison and the two legions — withdrew from Armenia. Vologaeses' embassy was a failure, but Tigranes does not reappear.

Against the Parthians Corbulo could not defend Syria and at the same time conduct a war in Armenia. He therefore asked Nero to appoint a separate commander against Armenia, and allocated to him the two legions, which had been withdrawn from Tigranocerta to winter in huts *in extrema Cappadocia,* perhaps near Melitene. They joined *Galatarum Cappadocumque auxilia*[10].

8. The Policy of Annexation

The arrival in 62 of L. Caesennius Paetus, apparently as governor of Cappadocia, marked a disastrous change of policy. His purpose, according to Dio defensive, was evidently no less than the annexation of Armenia. For he boasted *se tributa ac leges, et pro umbra regis Romanum jus victis impositurum.* Without waiting for *V Macedonica,* which arrived from Moesia only to remain behind in Pontus, Paetus crossed the Euphrates by a (floating) bridge at Tomisa. But he failed to recover Tigranocerta, and fell back to Rhandeia beside the Arsanias. There he surrendered to Vologaeses, who had entered Armenia with an army prepared to resist annexation at the risk of a direct clash with Rome. Corbulo's army marched day and night over the direct route through the Kurdish Taurus, and arrived in time to meet Paetus in flight beside the Euphrates.

At Vologaeses' insistence, Corbulo abandoned the forts recently constructed across the Euphrates in Osrhoene, and left the river *ut olim* the frontier. Parthian garrisons were simultaneously withdrawn from Armenia, and the throne was left vacant. Corbulo again retired to Syria, but Paetus wintered in Cappadocia.

---

[10] *An melius hibernavisse in extrema Cappadocia, raptim erectis tuguriis,* Tacitus, Ann. 15, 6.

9. The Suggested Compromise

The following spring Vologaeses sent a second embassy to Nero. Tiridates would pay homage to the Emperor's statue in front of the legionary standards, in return for recognition as king of Armenia, of which the Parthians already enjoyed possession.

Meanwhile to avoid a dishonourable peace Nero decided to renew the war, and appointed Corbulo to supreme command over all Roman rulers and officials in the east[11]. He concentrated his army at Melitene: *VI Ferrata* and *III Gallica* were again transferred from Syria, and reinforced by *V Macedonica* from Pontus, and by *XV Apollinaris* recently brought from Pannonia. The legions were joined by picked vexillations from Illyricum and Egypt, and supported by auxiliary *alae* and cohorts, and by *auxilia regum*.

Corbulo invaded Armenia, once more through Tomisa. But he urged Vologaeses to make peace. At a meeting arranged at Rhandeia, Tiridates laid his crown before the imperial statue, and promised to resume it only from Nero's hand. The application was at last successful. Tiridates returned to Parthia, but *III Gallica* at least remained in Armenia in 64, and Corbulo retained his overall command[12]. He too may have remained east of the Euphrates. For to this period should perhaps be assigned the mission of an influential and experienced delegate from Rough Cilicia πρεσβεύσαντα . . . ἲς τὴν Μεγάλην Ἀρμενίαν πρὸς Κορβούλωνα (Syedra, unpublished).

10. Pontus and the Caucasus

In 64 the kingdom of Polemon was incorporated in the province of Galatia as Pontus Polemoniacus. The advice was obviously Corbulo's. By this measure, Rome took direct control of the supply route from Trapezus into Armenia Minor, and of the Black Sea coast as far as the Caucasus. The king's bodyguard was formed into an auxiliary cohort, and his ships were added to the Pontic Fleet. The new province was not, however, part of a scheme to construct a defensive frontier system against Armenia, for Armenia Minor and Commagene remained in the hands of clients. It was perhaps intended as a base for Nero's planned expedition to the Caspian Gates, reconnoitred by *numeri* of Corbulo's army. His object was presumably the annexation of Iberia, and perhaps Albania, to forestall Sarmatian attack from across the Caucasus. One raid had occurred in c. 35, and the Harmozica inscription below the Darial Pass shows that by 75 the danger was not illusory. But Nero's designs were prevented by death.

---

[11] Magie, 1416f., note 58.

[12] CIL 3, 6741—3, Plain of Elazığ. The three inscriptions, two of which are almost identical, were perhaps set into a monument to commemorate Nero's diplomatic triumph. Compare the position of the Tropaeum Trajani at Adamklissi, CAH 11, 235.

In 66 Tiridates was invested by Nero in Rome as king of Armenia, and was permitted to rebuild Artaxata — called briefly Neroneia — with the help of a large grant of money and the services of Roman builders[13].

Thus the compromise proposed by Corbulo and twice by Vologaeses was finally accepted, and Augustus' policy reversed. A Parthian nominee held the throne of Armenia, with empty Roman approval. But Nero was popular in the east — pretenders appeared in 69 and 79 — and revered by the Parthians, and his solution led to half a century of peace. Roman troops were withdrawn from Armenia, and military installations abandoned beyond the Euphrates.

11. The Need for a Defended Frontier

By resigning control of Armenia to a Parthian client, Nero formally accepted the course of the Euphrates as his eastern frontier. But it was no longer protected by a buffer kingdom, and along it two clients — in Armenia Minor and Commagene — survived to interrupt direct Roman control. The lack of effective military forces in readiness in Cappadocia had placed Rome at a political disadvantage in 51 and again in 61, when the provincial militia and *auxilia regum* had proved inadequate to deter her enemies from interfering in Armenia. Forces more powerful than the auxiliaries and closer to hand than the seven Syrian legions were needed to make the Euphrates a convincing and effective barrier. At the close of Nero's reign some forts did in fact exist along the frontier in Cappadocia and Pontus — the latter presumably along the Black Sea coast — as a defence against Armenia. But they were absent from Armenia Minor and Commagene; and the legates of the eastern provinces, who supported Vespasian in 69, were unarmed, for the legions had not yet been added to Cappadocia. Without proper defences, Cappadocia relied on the goodwill of the Parthians and their nominee in Armenia. But the Iberians had not shown themselves inhibited by such an understanding, and Cappadocia invited attack by tribes from across the Caucasus. The latter danger Nero had evidently intended to forestall[14].

---

[13] *I Italica* was raised in 66 or 67 for Nero's expedition, but was at Lugdunum in spring 68, Suetonius, Nero 19; cf. Tacitus, Hist. 1, 6, *multi numeri . . . quos Nero electos praemissosque ad claustra Caspiarum et bellum, quod in Albanos parabat, . . . revocaverat*. The vexillation at Artaxata, in B. N. Arakelyan, Latin Inscriptions from Artashat, Capital of Ancient Armenia (Russ., with English summary), VDI 118 (1971, no. 4), 116ff., should probably be associated with Trajan's campaign, rather than with the reconstruction of the Armenian capital; for which cf. SEG 20, 110, of 76/7.

[14] Tacitus, Hist. 2, 6, *Cappadocia Pontusque et quicquid castrorum Armeniis praetenditur*; cf. 81, *inermes legati regebant, nondum additis Cappadociae legionibus*.

II. The Flavian Frontier

Nero's new policy in Armenia demanded a new system of frontier defence. It was instituted without delay by Vespasian. Whether or not he developed plans formulated but deferred under Nero, he could draw on the unrivalled experience in eastern affairs of his legionary commanders. His cause met opposition apparently only at Trapezus, where the revolt of Anicetus was crushed by a detachment of legionaries. By the end of 72, the outline of the new frontier system was probably established:

1) Armenia Minor and Commagene, the remaining client kingdoms, were annexed. Direct control stretched unbroken from Syria to the Black Sea at Trapezus, with outlying forts as far as Sebastopolis, below the Caucasus.

2) Galatia and Cappadocia were combined under a consular legate, and a network of strategic roads was constructed to speed the movement of troops and supplies towards and along the eastern frontier.

3) Two legions, accompanied presumably by their auxiliaries, moved north from Syria to garrison the *limes*.

4) Beyond the frontier the exit from the Darial pass was guarded.

1. Annexation of Armenia Minor

Annexed by Tiberius, Armenia Minor and Commagene had been restored to client kings by Gaius. Vespasian incorporated them respectively in Cappadocia-Galatia and Syria.

The evidence for the Flavian annexation of Armenia Minor is based entirely on coins. The last known issue of Aristobulus, installed by Nero in 54, is dated to 70/71. The era of Nicopolis, metropolis of Armenia Minor, was reckoned from 71/72[15]. It evidently preceded the annexation of Commagene, when Aristobulus, apparently the same man, reappeared as king of Chalcis in support of Caesennius Paetus[16].

Whether force was applied in the annexation of Armenia Minor, as it was in the *bellum Commagenicum*, is not recorded. However it seems likely that a legion, obviously *XVI Flavia*, was present to give authority to Rome's actions. It may have entered Cappadocia with *XII Fulminata,* perhaps arriving in 71. The process of annexation perhaps started in the middle of that year, and included the preliminary construction of the legionary fortress at Satala, and of the supporting auxiliary forts along the new frontier. Armenia Minor was added to Cappadocia-Galatia. By early 76, a section of the frontier road was constructed by the governor through the valley of Refahiye.

---

[15] Th. Reinach, Récueil général des Monnaies grecques d'Asie mineure, 1 (ed. 2, Paris 1925), 136, no. 3; coins of 105/6 = year 34, of 113/4 = year 42, and an issue by the κοινὸν ’Αρμενίας = year 43, ibid., nos. 4—8, and H. von Aulock, Sylloge Nummorum Graecorum (Berlin 1957 sqq.), Armenia Minor, nos. 145f. Reinach, Le mari de Salomé et les monnaies de Nicopolis d'Arménie, REA 16 (1914), 132ff., followed by B. Pick, ib., 282ff., dates the annexation to 72. But the coins do not exclude the previous year.

[16] Josephus, Bellum Judaicum 7, 7, 1; cf. Stein, PIR^2 A. 1052.

2. Annexation of Commagene

In the fourth year of Vespasian, which began in July 72, Commagene was invaded by L. Caesennius Paetus, the governor of Syria. His campaign was dignified by the title *[bellum] Commagenicum*[17]. Antiochus IV was accused of plotting with Parthia, so putting at risk the crossing point beneath his capital, Samosata. But the devotion shown earlier by the king and his son to Vespasian's cause, and their treatment in Rome after their surrender, suggest that Paetus' accusation was no more than a pretext[18].

Paetus' army consisted of *VI Ferrata,* with auxiliary cohorts and a few *alae*; and with the levies of Sohaemus[19], and of Aristobulus of Chalcis. Both kings had played important parts in Corbulo's campaigns, and Aristobulus was evidently the recently deposed king of Armenia Minor. With them Paetus occupied Samosata. The era of the city began in 71[20].

Antiochus declined resistance, but his sons Epiphanes and Callinicus offered battle, and on defeat fled to Vologaeses. He surrendered them to the redoubtable Velius Rufus, sent by Vespasian. With the king they were taken to Rome and treated with honour[21].

Samosata may have been garrisoned by a legion, perhaps *VI Ferrata,* from the date of the annexation. Elements of *III Gallica* were active in 72/73 not far to the south, at Aini. But the crossing point probably remained unguarded until the arrival of *XVI Flavia Firma* after Trajan's Parthian war[22].

The incorporation of Commagene completed the political framework of the eastern frontier. It gave direct responsibility to the governor of Syria for the defence of the Euphrates, from Sura as far as the border of Cappadocia[23].

---

[17] Suetonius, Vespasian 8, 4, . . . *Commagenen dicionis regiae usque ad id tempus, in provinciarum formam redegit.* ILS 9198, Baalbek; cf. AE 1943, 33, Volubilis.

[18] Tacitus, Hist. 2, 25 and 81; Josephus, loc. cit.

[19] Sohaemus, like Iamasaspus at Harmozica, was *Philocaesar et Philoromaeus,* ILS 8958, Baalbek; see below, note 54.

[20] Kubitschek, RE 1 (1894), 646, sv Aera.

[21] ILS 9200, Baalbek, *hic missus in Parthiam Epiphanen et Callinicum regis Antiochi filios ad imp. Vespasianum cum ampla manu tributariorum reduxit.* Epiphanes' son, C. J. Antiochus Philopappus, suffect consul in 109, built the monument on the hill that bears his name, opposite the Acropolis in Athens, ILS 845.

[22] ILS 8903, Aini, . . . *opus cochli[ae d]e communi . . . fecerunt. Leg. [III] Gal.* See below, note 71.

3. Cappadocia Combined with Galatia

North of the Kurdish Taurus almost the whole of central Anatolia was merged into a single vast province, Cappadocia-Galatia. The administration was combined for more than a generation, perhaps to place the construction of the frontier system and its supporting roads under a single unified command. By the time it was divided again under Trajan, perhaps at the start of the Armenian campaign, the structure of the frontier was no doubt largely complete. The change in strength and importance of the frontier province is explained by Suetonius: *Cappadociae propter adsiduos barbarorum incursus legiones addidit (Vespasianus), consularemque rectorem imposuit pro eq(uite) R(omano)*[24].

4. Consular Governors

The enlarged province was governed by a consular legate in place of a procurator and praetorian[25]. Its limits and indeed existence are known only from the inscriptions of governors and legates, whose authority embraced both Cappadocia and Galatia. Initially the governors appear to have been selected from among Vespanian's legionary legates in Judaea and Syria. The first known governor of the enlarged province, Cn. Pompeius Collega, constructed the frontier road through Armenia Minor to Satala, in the first half of 76. But he is also known on coins of Ankyra, the capital of Galatia; and as *patronus coloniae* at Pisidian Antioch. As a legionary legate *vice praesidis* in Syria, he had put down a rebellion at Antioch on the Orontes in 70[26].

---

[23] The border was probably marked, counting southwards from Melitene, by the third of the five main ridges of the Kurdish Taurus, just north of Tillo. Much of the ridge forms the modern vilayet boundary, and is a natural barrier to communications.

[24] MAGIE, 1435f., note 22. It is most unlikely that the *limes* was constructed by the elder Trajanus, T. B. MITFORD, JRS 64 (1974), 173, note 90. Suetonius, Vespasian 8, 4.

[25] MAGIE, loc. cit.; the governors of Cappadocia and Galatia are listed ibid., 1593f., and 1596ff. For P. Valerius Patruinus (83—88), see B. KREILER, P. Valerius Patruinus. Statthalter in Galatien-Kappadokien, Chiron 4 (1974) 451—452; C. Bruttius Praesens (?122—126), R. SYME, Consulates in Absence, JRS 48 (1958), 9; (L. ?) Statorius Secundus (?126—131) and perhaps Julius Severus (?163—166), T. B. MITFORD, The God Pylon in Eastern Pontus, Byzantion 36 (1966), 485ff.; (L. ?) Claudius Hieronymianus (c. 200), GROAG, PIR² C. 888. The governor was not a praetorian, as CUMONT, supposed: Le gouvernement de Cappadoce sous les Flaviens, Bull. Acad. royale de Belgique (Brussels 1905), 206f.

[26] CIL 3, 6056, Melik Şerif (Carsaga); id. 6817, Pisidian Antioch; Josephus, BJ 7, 3, 4.

The third known governor, A. Caesennius Gallus, constructed under Titus and Domitian *vias provinciarum Galatiae, Cappadociae, Ponti, Pisidiae, Paphlagoniae, Lycaoniae, Armeniae Minoris;* six of his milestones, dated 80—82, are found on roads radiating from Ankyra, notably to Tavium and Caesareia. None have yet been found in the frontier provinces, but on the *ripa* itself he constructed military installations at Dascusa in 81/83. The great road builder was perhaps one of the principal architects of the Flavian frontier. Gallus had commanded *XII Fulminata* in Syria, and with it had reduced Galilee in 66. At Melitene the legion came again under his command[27].

5. Praetorian legates to the Governor

Between c. 77 and 84, praetorian legates were attached to the governors of the enlarged province: Ti. J. Celsus Polemaeanus under Vespasian and Titus, after c. 77; L. J. Proculeianus under Titus; and C. Antius A. J. Quadratus under Domitian, before 84. They were perhaps *juridici.* But their office is not attested at any other period. The inscription of P. Calvisius Tullus, perhaps legate under his father P. Calvisius Ruso J. Frontinus, governor in 106/107, is too fragmentary to be of evidence. The legates probably represent a special appointment by Vespasian to assist in the administration of the combined province, and so to free their governors, M. Hirrius Fronto Neratius Pansa and A. Caesennius Gallus, to attend to the construction of the frontier with its installations and supporting roads[28].

6. Construction of Roads (Figs. 1 and 8, and Plates I,1 — IV,6)

Evidence for the construction of roads under Vespasian in eastern Asia Minor is still confined to the Pompeius Collega milestone of early 76, near Refahiye[29]. From the time of their arrival the legions at Satala and Melitene required a road along the frontier to link their fortresses with the Black Sea, with each other, and with Syria; and support roads leading eastwards from Ankyra via the Lycus valley to Satala, and via Caesareia to Melitene.

The northern portion of the frontier road built in Armenia Minor in early 76, presumably with the help of legionaries of *XVI Flavia,* must have connected to the south with a section constructed simultaneously from

---

[27] Mitford, JRS, 172ff., and note 87. A sixth milestone is evidently in the Ankara museum (Stephen Mitchell, unpublished thesis, Oxford). Josephus, BJ 2, 18, 9ff.

[28] Polemaeanus, PIR² J. 260; Proculeianus, R. P. Harper, Roman Senators in Cappadocia, Anatolian Studies 14 (1964), 163f. and 168; Quadratus, PIR² J. 507; Frontinus, PIR² C. 350. Cf. Magie, 1437, note 22; R. K. Sherk, above in this volume (ANRW II 7,2), 999ff.

[29] See note 26. The Collega milestone probably marked a section of the frontier rather than of the northern support road: cf. Cumont, BAB 1905, 197ff.

Melitene by *XII Fulminata*. The framework of the entire strategic road system was probably laid out under Vespasian.

His frontier road can be associated with remains visible on the ground, for there is no reason to suppose that their line is not essentially Flavian. In the Euphrates valley and across the Antitaurus the military road can be traced on foot almost without a break for a hundred miles, from Decius' bridge over the Sabrina (Karabudak) to Deregezen. Known throughout its length as Sultan Murat Caddesi or Bağdat Caddesi[30], it is particularly well preserved as it climbs the northern slopes of the Antitaurus pass (Plate I,1), and descends above the Arabkir Çay towards Dascusa (Plate I,2). But no trace has yet been identified in the Kurdish Taurus.

It is uniformly eight metres wide, with carefully built kerbs and central spine. The sections are straight, the bends sharply defined. In a steep incline in the Antitaurus wheel ruts survive. It prefers to follow ridges, often several miles in rear of the Euphrates, and ran at least a mile behind the forts at Zimara, Sabus and Dascusa.

The passage of the Antitaurus, which requires fourteen hours continuously on the march, is a notable feat of engineering. The gradients are easy, the route is relatively straight, water is available and shelter may be found near the summit, which is strewn with small squared blocks, presumably from a guard post. Yet the mountains are too difficult to permit even a rough track for modern wheeled traffic, which must make an enormous circular detour across the Euphrates to accomplish the same journey today[31].

The remains of the road are undated; but they must have connected to the north with the road marked by milestones of Vespasian of early 76, Domitian of 92/94 and Hadrian of 129, in the Refahiye valley; and to the south with the road leading from Syria to Samosata, implied by the *opus*

---

[30] 'Sultan Murat's road' or 'Baghdad road'. The former is often credited by villagers with the construction of Roman roads in the eastern provinces; for example, the road from Caesareia to the Cilician Gates, S. F. STARR, Mapping Ancient Roads in Anatolia, Archaeology 16 (1963), 162ff. The great road followed by D. G. HOGARTH from Cocusos towards Melitene (Modern and Ancient Roads in Eastern Asia Minor, RGS Supp. Papers 3 [1893], 675ff.), is also attributed to Sultan Murat. Its *agger* can be traced thirty miles to the east of Elbistan. At Topalı Yazı Köy a pair of milestones — one buried, the other illegible — stands in situ at the summit of the pass, while a third, of Diocletian, lies fallen beside the modern road. The Roman road was reused by the Ottomans: on it a mile further east lie the remains of 'Sultan Murat's Han'. A section of the same road can probably be discerned at the summit of Develi Dağ, some twenty five miles west of Melitene, just before the modern road from Kayseri (Caesareia) descends to the Malatya plain. The *agger*, with a section of kerb, can be traced there for a quarter of a mile.

[31] This section was mentioned to J. BRANT, Journey through a Part of Armenia and Asia Minor in the Year 1835, JRGS 6 (1836), 204f., and followed briefly by J. G. TAYLOR, Journal of a Tour in Armenia, Kurdistan, and Upper Mesopotamia, with Notes of Researches in the Deyrsim Dagh, in 1866, JRGS 38 (1868), 309f. It is in daily use in the summer: nomads with huge cooking pots and sheep tied to their mules, and honey merchants with their outfits of long hollow logs.

cochliae built by *III Gallica* at Aini in 72/73, and marked by the milestone of M. Ulpius Trajanus of 75, north east of Palmyra. At Dascusa, an *aes* of Titus and the Caesennius Gallus inscription suggest the early presence of a road along the *ripa*[32].

But an early date can also be inferred from the road's direct association with two bridges, whose abutments survive beside the Sabrina (Karabudak) — restored by Decius in 249/251 (Plate II,3) — and the Çaltı Çay (Plate II,4); and perhaps with a third over the Arabkir Çay (Plate III,5). The last appears from its careful masonry to date from the second century, and like the Decius bridge had a single arch with a span of some 30 metres. Other bridges carried the road over the Melas (Tohma Su), where the foundations of four ancient piers survive beside the Ottoman bridge, and over the Chabina (Cendere Su, Plate IV,6). The latter was magnificently rebuilt *a solo* by Severus, in 199/200, with a single arch of over 34 metres, and is used by trucks to this day[33] (Fig. 8).

The great road builders belong to Domitian, in whose reign the construction of the support roads was progressed: in 80/82 under A. Caesennius Gallus (see above); and in 95/100 (?) under T. Pomponius Bassus, whose appointment was confirmed by Nerva and Trajan. His seventeen recorded milestones are concentrated mainly on the roads leading east and north east from Ankyra to Tavium and Amaseia, and onwards towards Neocaesareia and the Lycus valley. But he was also active near Sebasteia[34]. His successor, Aufidius Umber, appears on a coin of Neocaesareia of 100/101, and this may imply that he continued Bassus' work on the support road in the Lycus valley[35]. But the scattered appearances of other governors on coins of Ankyra, Caesareia and Sebastopolis should not be interpreted as evidence that they were closely associated with the cities through the construction of roads.

Other governors were also active. A milestone of 92/94 near Refahiye records a road built either by L. Antistius Rusticus, who died in office in Cappadocia in 93; or by (L. Caesennius) Sospes, the *praetorius* who apparently succeeded him at short notice[36].

---

[32] MITFORD, JRS, 172f., and notes 89—92. For Hadrian, see below note 36. For the *aes*, said to have been found on Korpınık Hüyük above the mouth of the Arabkir Çay, and apparently dated to 70, in commemoration of the capture of Jerusalem, cf. BMC Palestine, 277, nos. 8—12.

[33] Sabrina, V. W. YORKE, A Journey in the Valley of the Upper Euphrates, GJ 8 (1896), 456, and CIL 3, 14184^{14}; Melas, ibid., 328 (the photograph, 329, is of the Chabina bridge); Chabina, K. HUMANN and O. PUCHSTEIN, Reisen in Kleinasien (Berlin 1890), 393ff., and CIL 3, 6709—14; cf. MITFORD, JRS, note 101.

[34] See especially CIL 3, 14184^{23}, in the Lycus valley west of Neocaesareia; and an unpublished milestone, perhaps from the road to Zara, in the Sivas museum.

[35] F. W. IMHOOF-BLUMER, Kleinasiatische Münzen 2 (Wien 1902), 499.

[36] CUMONT, BAB, 197f., at Sipdiğin, three miles east of Refahiye. The stone marked the third mile, presumably west of Carsaga; but was reused under Hadrian, when the figure was replaced by 45 (miles east of Nicopolis).

7. The Legionary Garrison

Two legions were introduced to garrison Cappadocia. They formed an essential part of Vespasian's arrangements for the Euphrates *limes.*

XII Fulminata, apparently in some disgrace, was moved from Judaea to Melitene after the destruction of Jerusalem c. 26th September 70. It had already spent the winter of 61/62 in huts *in extrema Cappadocia,* no doubt close to Melitene, and had returned to Syria across the Kurdish Taurus. Many remembered the route and the country. But the march from Jerusalem to Melitene is long, and the autumn brings rain and deep snow in the passes west and north of Pütürge. A transfer in the autumn of 70 implies a greater sense of urgency than the evidence will support. The legion's arrival at Melitene should not be dated before about May 71[37].

XVI Flavia, formed in Syria in the spring of 70, was stationed at Satala. It is likely to have entered Cappadocia at the same time as *XII Fulminata,* and to have advanced alone into Armenia Minor to preside over the annexation, perhaps in the middle of 71[38].

The legionary fortresses at Melitene and Satala were sited with great skill. They commanded the two main invasion routes from Armenia. The advantages of their positions must have been favourably noticed during Corbulo's preparations and campaigns. At each enormous walls survive. They are apparently Byzantine. But of the original fortresses there is no recorded or visible trace.

a) Melitene (Figs. 9—11, and Plate IV,7)

Melitene remained the fortress of *XII Fulminata* at least until the end of the fourth century, supplying under Domitian a centurion to command the southern approaches to the Caspian Gates, and in the second century vexillations at Trapezus and in the Caucasus. Around Melitene grew up a substantial settlement. On it Trajan conferred city status, and it became a metropolis: its neighbour, Comana Cappadocica, lay nearly a week's journey to the west. In the surrounding plain were temples and the archon's ware-houses, the agora with its shops, streets and stoas, baths and theatres. But all have disappeared; even the unchanged legionary garrison has left no trace, other than coins, notably of the early fourth century; and the very outline of its fortress — perhaps in the south-west corner of Eski Malatya — is wholly obscured by later building. Only the massive cores, and some of the facings of Justinian's walls survive, with later repairs; and on the summit of Dulluk Tepe, the hill that dominates the fortress, may be traces of a long range signalling system[39].

---

[37] Josephus, BJ 7, 1, 3; Tacitus, Ann., 15, 6f.

[38] MITFORD, JRS, 164ff.

[39] See below, notes 57, 97 and 116. Cf. J. G. C. ANDERSON, F. CUMONT, H. GRÉGOIRE, Studia Pontica 3, 70, Neoclaudiopolis, a soldier στρ(α)τευσάμενος ἐν παρανβολῇ Μελειτηνῇ;

b) Satala (Figs. 12 and 13, and Plates V,8 – VI,10)

Satala is in striking contrast. It shows the familiar playing-card shape, and its structural and epigraphic remains are rivalled in north eastern Anatolia only by the rich mounds of Comana Pontica and Sebastopolis. In addition to the huge cores of Justinian's walls, traces of which may be followed all round the perimeter of the fortress, an external bath-house survives with two vaults intact. A cistern, lined with ashlar blocks and perhaps dating from the second century, stands on the hillside three hundred metres above. Water was brought down by terracotta pipes, and the supply was no doubt adequate for the legionary garrison: the cistern is still the principal source of water for a population of some fifteen hundred. Below the fortress three arches survive of an aqueduct reputedly drawing from the headwaters of the Sadak Çay. It is evidently of later construction, to meet the needs of a rich civilian settlement expanding outside the walls[40].

c) Trapezus

Trapezus, a Greek city already eight centuries old, acquired a new value under Vespasian. It occupied a position of double importance on the *limes*, to control access to Armenia across the Zigana pass, recently fortified by Corbulo, and to command the seaward approaches from the eastern end of the Black Sea, and the short route from Iberia. Its importance as a road head and strategic port was confirmed, and it became the headquarters of the *classis Pontica*, with a cohort — formerly provided by Polemon — in garrison. It was reinforced by vexillations from the Cappadocian legions during the second century, and after the Gothic raids of the third by *Legio I Pontica*. But of the Roman fortress all trace is buried beneath the Byzantine and mediaeval[41].

8. The Auxiliary Garrison

The legions were presumably supported from the time of their arrival by a full complement of *alae* and cohorts. The identities of Vespasian's *auxilia* are not known: the first century can claim firmly only *Cohors I Hispanorum* and *I Bosporiana*, and perhaps *Ala II Gallorum*[42]. But some

---

Notitia Dignitatum, Oriens 38, 14; Procopius, Aed. 3, 4, 17ff.; and E. HONIGMANN, Enzyklopädie des Islam, III (Leiden, Leipzig 1936), 213ff., s. v. Malatya.

[40] MITFORD, loc. cit., and ID., Biliotti's Excavations at Satala, Anatolian Studies 24 (1974), 221ff.

[41] MITFORD, JRS 162ff.

[42] The majority clearly came from Syria and Judaea, Tacitus, Hist., 2, 6, *cum ingentibus auxiliis*. ILS 9499, Ephesus, a dedication to Rutilius Gallicus, *legatus provinciae Galaticae*, by the *praefectus* of the two cohorts, between 55 and 68; cf. R. K. SHERK, The Legates of Galatia from Augustus to Diocletian (Baltimore 1952), 36; and AE 1925, 44, Cherchel.

of the units attached to *XVI Flavia Firma* at Satala, and most of those attached to *XII Fulminata* at Melitene, probably survived to be reckoned in Arrian's army.

The auxiliary army of the eastern *limes* shows an unusual stability. Of a total of 8 *alae* and 14 cohorts known (from inscriptions and Arrian) to have served in Cappadocia during the late first and second centuries, 4 and 11 respectively may be identified in Arrian's army list, probably in 134, and no fewer than 5 *alae* and 7 cohorts survived at the disposal of the *dux Armeniae* at the end of the fourth century. As a general rule, auxiliary units common to both Arrian and the 'Notitia Dignitatum', but absent from the *diplomata* of Syria and the Danube provinces, may be identified as the permanent and static garrison of Cappadocia. The remarkable similarity between the two lists is an indication of the relative peace guaranteed by the forces spread along the eastern frontier, and proof of the success of Vespasian's policy, for more than three centuries[43].

9. Auxiliary Forts (Figs. 1—7, 14—16, and Plates VII,11 — IX,16)

The auxiliary forts were carefully positioned about a day's march apart between the two early fortresses, and extended to Commagene, and to the Black Sea at Trapezus. From there a chain of coastal forts stretched eastwards to the Greek city of Sebastopolis, which under Hadrian marked the limit of Roman ἐπικράτεια, where the Caucasus meets the sea.

There is good evidence that many of the later forts occupied sites selected by Vespasian. Along the Black Sea coast at least three forts in addition to Trapezus were evidently garrisoned under him, for Pliny records *castella* at Absarus and Sebastopolis, while the original fort at Phasis was built of wood. The same three were garrisoned under Trajan, and four were retained by Hadrian. Along the *ripa* itself, Pliny also knew Zimara, Dascusa and Claudiopolis as reference points in the downstream navigation of the river. At Dascusa, the Caesennius Gallus inscription attests military activity in the earliest years of Domitian[44].

The names of the forts are known from the principal geographical sources — Ptolemy, the 'Antonine Itinerary', the 'Peutinger Table', and its derivative the 'Ravenna Cosmography'. They are in broad agreement on the eastern frontier, preserving in valuable detail the relative positions of towns and stations essentially of the mid and later second century. But of this period, not a single fort has been confidently identified with structures on the ground, with the possible exception of Sabus, at Çit Harabe between Arabkir and the Euphrates.

---

[43] Arrian, Ektaxis 1—14 and 18; cf. Periplus 3 and 9f. Notitia Dignitatum, Oriens 38.

[44] Pliny, NH 6, 12f.; Arrian, Periplus 9, 4; Procopius, Bell. Goth. 8, 2, 16. For Hyssou Limen, see Arrian, Periplus 3, 1; for the *ripa*, see above, notes 5, 9 and 32.

a) Sabus (Fig. 14, and Plate VII,11)

The remains of a large fort stand high above the *ripa* on the left bank of the Çit Çay, some two miles east of the frontier road, between Arabkir and the enormous descent into the Euphrates gorge. The ground plan recalls the much smaller fort at Pağnik. The south and west walls alone conform to the standard profiles of auxiliary forts established from other frontiers, and may represent the only survival of an original subsequently enlarged. A rectangular fort based on them would measure no more than 130 by 160 metres, or approximately $5^1/_4$ acres — a size well suited to an early *ala quingenaria* or *cohors miliaria*. But *equites sagittarii* formed the garrison at the end of the fourth century: the later equivalent of an *ala miliaria*, such a unit would require up to the ten acres which Çit Harabe provides.

The facing of the south wall, above the river, is preserved to a height of 3,70 metres, and bears a striking resemblance to the surviving walls of Melitene, which probably date from the reconstruction under Justinian. So close a similarity suggests that his work was extended to Çit Harabe.

No inscriptions or coins are known from the site, and the coarse pottery littering the surface cannot be dated with any confidence[45].

There is firm evidence for the precise locations of many of the other forts along the *ripa*.

Two are identified not only by remains, but by an extraordinary survival of the ancient name.

b) Zimara (Plates VII,12 and VIII,13)

Zimara lies two hours below the Turkish village of the same name, on the very brink of the Euphrates at Pingan in Armenia Minor. The source of four Latin inscriptions, including a dedication by Catilius Severus, Trajan's governor of Armenia Major, the fort was known to Pliny from Corbulo's campaigns. Goatskin rafts (*kelek*) call regularly during the autumn to carry grain through the Antitaurus gorge to Kemaliye[46].

c) Barzalo (Plates VIII,14 and IX,15)

Barzalo can be located at Killik in the Kurdish Taurus. The village stands on a rocky promontory jutting into a bend in the Euphrates. A huge spring, once carried by an aqueduct of which two pier cores survive, rises in a field still known to the Zaza Kurds as *Berzelo cem*, "the field of Berzelo".

---

[45] R. G. COLLINGWOOD and I. A. RICHMOND, The Archaeology of Roman Britain (London 1969) 25f.

[46] MITFORD, JRS, 171f.; CIL 3, 6743, of *ala II Ulpia Auriana*, the only auxiliary regiment yet attested on the *ripa*; and CIL 3, 14184[1] (an altar of Juppiter).

Killik is the first village actually on the *ripa* below the crossing point of Tomisa in the Malatya plain, and has a *kayik* crossing, giving easy access to the plain of Diyarbekir (Amida), and northern Mesopotamia. Ammianus knew that the Euphrates was easily crossed there. With Claudias, it was guarded by *castra praesidiaria*, and the low lying bank was perhaps among those fortified with *praeacutis sudibus* against Persian attack in 359/360. Multiple graves, some containing hundreds of skulls, are said to have been found close to the village school; and there is talk of earthenware water-pipes slightly smaller than at Satala, and set in concrete. Inscriptions have been seen, but are now buried or built into houses. The foundations of buildings lie everywhere beneath the village and the surrounding fields. Coins are commonly unearthed, and included a worn *aes* probably of Trajan, from the mint of Antioch[47].

Other forts can be located by the presence of epigraphic and structural remains, and identified with some conviction from the geographical sources.

d) Carsaga

In Armenia Minor, Carsaga may be placed with little hesitation at Melik Şerif, source of the Pompeius Collega milestone of 76, and of an auxiliary dedication, finely cut on white marble, of 198. Towering above it structures on the summit of Kurtlu Tepe may be concerned, as above Melitene, with long range signalling: the summit can be seen from the pass of the Antitaurus[48].

e) Dascusa (Fig. 14)

The fields and villages around Ağın supply firm evidence for the presence of an early fort: a few miles north of the junction of the Arsanias, it was placed to control the minor route crossing the Euphrates at Keban. There is a concentration of worn Trajanic coins, one bearing the countermark of *XV Apollinaris*; and the Caesennius Gallus inscription was found in reuse in the late fourth century fort above Pağnık. The latter is too small to have been the original Dascusa; served by the bridge over the Arabkir Çay, the fort must have lain close to Pağnık, which attracted TAYLOR's attention more than a century ago, and is the first village actually on the *ripa* in the seventy miles below Pıngan[49].

---

[47] Ammianus Marcellinus 18, 7, 6 and 10 of 359/360; Ammianus himself escaped across the Euphrates by *kayik*, 19, 8, 9. For water pipes at Satala, cf. MITFORD, AS 24 (1974), 230, note 8 and fig. 10.

[48] See above, note 26; AE 1908, 22, of *cohors I Lepidiana*, of early 198; and CUMONT, Studia Pontica 2, 326ff.

[49] See above, note 32; HARPER, AS 19 (1969), 4; 20 (1970), 5; and 21 (1971), 10ff.; and TAYLOR, JRGS 38 (1868), 315.

f) Ad Aras

Ad Aras should be located at the historic crossing point, opposite Tomisa. There Lucullus made sacrifices. A settlement has existed by the crossing for a very long time. At Pırot, the Euphrates washes around the base of a large *hüyük*, its surface pottery certainly pre-Roman. Two hundred metres to the south a raised mound is the source of Roman coins. A *han* lies buried beneath the village school[50].

g) Charmodara

A day north of Samosata a minor aqueduct — a hundred metres below the main channel supplying the fortress — implies the existence of a fort, perhaps Charmodara, on the south side of the junction of the Kāhta Çay and the Euphrates.

h) Lacotena (Plate IX,16)

The temple complex at Direk Kale has yielded a monumental dedication of (Ti. Claudius) Candidus, among other inscriptions; it should probably be identified with Lacotena, a station rather than a fort on the direct route from the Severus bridge across the Kurdish Taurus to Melitene. Corbulo no doubt used it with his laden camels, and it was followed three centuries later by Constantius[51].

i) Other Forts

North of Satala all trace of the *limes*, apart from the survival of the name in the Zigana pass, has been obliterated by the Ottoman caravan route from Erzurum to Trapezus.

Between Satala and Melitene, the general positions of the remaining forts can be supplied by interpolation from the geographical sources. Identifications have been proposed, but are not supported by evidence.

In the gorge of the Kurdish Taurus there is no trace whatsoever of forts other than Barzalo, or of a road along the *ripa*. There are several large ashlar stones in the village of Taraksu, evidently from a site forty minutes to the west, where a small rectangular building stands on a rock outcrop above the mouth of the Gerger Çay. The latter may survive from Juliopolis or from Claudiopolis (Claudias), for the Euphrates is easily crossed, and the position agrees with the descriptions of Pliny and Ammianus: but Ptolemy and the 'Peutinger Table' place Claudia(s) north of Barzalo: it was perhaps close to Tillo, an important village still served by a minor caravan route from northern Mesopotamia, via the *kayik* crossing opposite Çünküş. As at Barzalo, the existence of a natural route from Osrhoene demanded a fort to command it. At Bibol, and on a promontory an hour north of Haşkento, are the foundations of rectangular buildings, which it is tempting to identify as watchtowers. But there is no evidence for their date. There is no possibility that a formal road followed the *ripa* between the forts in the Kurdish Taurus. It may be inferred, from the communications available to the modern villages, that they were linked with each other by tracks suitable at best for pack animals, in places north of Tillo with great difficulty. But the main traffic was radial, by tracks crossing the high ridges to link each fort directly to points with access to the frontier road itself. The latter passed far to the west of the Euphrates, through Lacotena, and crossed the Şiro Çay north west of Pütürge.

---

[50] Plutarch, Lucullus 24, 6f.

[51] Mitford, JRS 173ff.; Tacitus, Ann. 15, 12; Ammianus Marcellinus 20, 11, 4.

j) The Coastal Forts (Figs. 2, 15—16)

Along the Pontic coast a series of strategic anchorages, protected by forts and roughly a day's sail apart, extended the *limes* eastwards for nearly two hundred miles from Trapezus to the foothills of the Caucasus. Safe navigation was not their only purpose: it was to encourage allegiance among coastal tribes bound by alliances with Rome: a massive defensive system barely comparable with the installations ranged along the Cumberland coast to protect the flank of Hadrian's wall. The forts at Apsarus (Gonio, five miles south of Batumi), Phasis (four and a half miles south of the centre of Poti), and Sebastopolis (beneath the sea front of Sukhumi) have been associated with structural remains. Of the last the north wall and towers are assigned to the first and second centuries[52].

10. The Caucasus (Fig. 2)

The need for a static garrison in Cappadocia had become apparent during Corbulo's campaigns, as a direct result of the acceptance of a Parthian nominee in Armenia. But the constant barbarian raids invoked by Suetonius cannot refer to the Parthians. Far from showing hostility to Vespasian, Vologaeses had offered him forty thousand mounted archers in 70, and had surrendered Antiochus' sons after the annexation of Commagene.

---

[52] See above, note 44. For Apsarus, see note 95, and V. A. LEVKINADZE, Vyzantinsk. Vremen. 20 (1961), 225—242. Massive walls and towers at Gonio, just west of the mouth of the Acampsis, are preserved to a height of some seven metres. Their identification with Arrian's fort is suspect in date and position. LEVKINADZE dates the remains as a whole to the first to early third centuries; but parallels on the *limes* suggest they may rather be mediaeval. And both Pliny and Arrian place the fort at the mouth of the Apsarus, as distinct from the Acampsis. For Phasis, DUBOIS DE MONTPÉREUX, Voyage autour du Caucase (Paris 1839), 2, 65f.; the partly submerged structure was built of bricks. For Sebastopolis, V. A. LEVKINADZE, The Pontic Limes (Russ., with English summary), VDI 108 (1969, no. 2), 81ff.

The danger lay rather in the north. Raids from across the Caucasus had devastated Armenia in c. 35, and again at the time of the *bellum Commagenicum*. The first had been sponsored by Pharasmanes. The second, in which Tiridates was all but captured, had presumably passed through Iberia without meeting effective resistance. It was to discourage further raids that Vespasian added the legions to Cappadocia[53].

His defensive measures were rapidly extended far beyond the Euphrates, perhaps in continuation of Nero's plans to control the passes leading across the Caucasus. At Harmozica Vespasian constructed a defensive wall for the Iberian king Mithridates (son of Corbulo's ally Pharasmanes), and for his son Iamasaspus[54]. It was completed in the latter half of 75 — the work, ultimately, of Pompeius Collega — in a unique position to block the southern exit of the Darial Pass (the Caucasian Gates) before it widens into the plain of Tiflis. The wall may imply the presence of a detachment of Roman troops to bolster Mithridates' resolution and goodwill in the forward defence of the frontier. Its construction, known only by the chance survival of a single inscription, was perhaps started shortly after the second raid, and completed in time to forestall a third, threatened in the same year. It should be regarded as an integral part of the frontier system. Vespasian may have considered this assistance to Iberia a sufficient contribution against the Alani, and so felt entitled to refuse Vologaeses' request in the same year for troops[55].

No doubt as a part of the same policy, Tiridates' fort at Gorneae was reconstructed in 76/77. It commanded the Araxes valley and his rebuilt capital at Artaxata[56].

Other strategic positions may also have been fortified. Nero had sent picked *numeri* to reconnoitre the *claustra Caspiorum* for his projected war against Albania. They were recalled, but their work was not wasted. Perhaps in continuation of Vespasian's policy, and fascinated by military adventure in the Caucasus, Domitian stationed a centurion with a detachment of *XII Fulminata* in a position to command the southern exit of the Caspian Gates. The *castellum* at Sebastopolis served a similar purpose at the western end of the Caucasus. There may also have been activity in central Azerbaijan, near the northern arm of the Cyrus, although no important passes lead over the Caucasus into the northern plain of Albania[57].

---

[53] Suetonius, Vespasian 6, 4; cf. Tacitus, Hist. 4, 51; Josephus, BJ 7, 7, 4.

[54] Magie, 574f.; ILS 8795, Harmozica, four miles south of Mscheta, on the right bank of the Cyrus. The correct readings of lines 15/16, confirmed by a squeeze, are καὶ Ἰαμασφ̣ά̣σ̣π̣ῳ υ̣ἱ̣ῷ | φιλ̣οκαίσαρι καὶ φιλορωμαίῳ, κ̣αὶ τῷ ἔ̣|θνι. Iamasaspus is seemingly the Iberian king who fought for Trajan in the Parthian war, and fell at Nisibis in 116, IGR 1, 192, Rome. *Aurei* of Vespasian and Titus, found in two rich tombs at Mscheta, further attest the influence of Rome, E. A. Pachomov, Monety Azerbajdzana 5 (Akad. Nauk. Azerbaijan, Baku 1959), nos. 1413/1414.

[55] Dio 66, 15, 3; Suetonius, Domitian 2, 2.

[56] SEG 20, 110; and see above, note 6. The fort, at a height of nearly 6000 feet, is surrounded on three sides by a precipice, and protected on the fourth by an ashlar wall 320 metres long, with fourteen interval towers. The temple, dating perhaps from the later second century, is described by Ker Porter, Travels in Georgia, Persia, Armenia, Ancient Babylonia etc. etc. 1817—20 (London 1822), 2, 626.

III. Nerva to Severus

1. The Death of Antistius Rusticus

The combined province of Cappadocia-Galatia was divided temporarily in late 93, apparently on the death in Cappadocia of L. Antistius Rusticus, suffect consul in 90. His death and a shortage of consular successors have been associated with a plague that swept the provinces at the same period[58].

But a connection may exist with the death of Rutilius Gallicus in 91/92, seemingly in military activities in the Caucasus. It provides a context in which a centurion might hold the Caspian Gates, and an occasion for bestowing on *XVI Flavia* the title *Firma*, almost invariably attached to the legion during the later first century. According to Moses of Chorene, Domitian suffered a defeat in Armenia. Such a campaign may be concealed in the cursus of a *procurator Armeniae*, who had been decorated, while serving in an unnamed *ala miliaria*, by an emperor whose name is erased. For it appears that civilian officials in the eastern provinces had in many cases gained experience of them in a previous and normally military appointment[59].

2. Temporary Division of the Combined Province

Rusticus, who had under him a *procurator Augusti*, was succeeded briefly and evidently at short notice by a praetorian, (L. Caesennius) Sospes. His title, *leg. Aug. pro pr.*, shows that he was the governor, but the comprehensive list of his responsibilities omits Cappadocia, the most important part of the combined province. In an inscription cut in a Roman colony, the omission cannot be seen as a mistake. As Sospes is the only governor known definitely to be a praetorian, it seems likely that Cappadocia was deliberately detached while he held office, to be placed perhaps in the temporary charge of the legate of *XII Fulminata*. But Sospes retained Armenia Minor, where he, or Rusticus, evidently repaired a section of the frontier road[60].

---

[57] See above, note 13; Z. J. Jampolski, Eine neuentdeckte lateinische Inschrift beim Berge Bejuk-Daš (in Russian, with German résumé), VDI 31 (1950, no. 1), 172—182. The inscription is cut at the east end of the cliff-lined plateau of Büyük Taş, forty four miles south west of Baku, and two miles from the Caspian; cf. F. Grosso, Aspetti della politica orientale di Domiziano, Epigraphica 16 (1954), 117—179. *XII Fulminata* was also mentioned on a stone, now lost, on the left bank of the Araxes at Karjagino. For the Greek inscription at Büyük Degne, apparently of the second century, see K. V. Trever, Ocherki po Istorii i Kulture Kavkazskoj Albanii IVa—VIIp (Moscow 1959), 340ff.

[58] Martial, Epigr. 9, 30; cf. W. M. Ramsay, Studies in the Roman Province Galatia, JRS 14 (1924), 182; Dio 67, 11, 6, under 90/91.

[59] *Patiens Latii jam pontis Araxes*, Statius, Silvae 1, 4, 79; and see also note 57. For Haterius Nepos and the title *Firma*, see below note 87.

In 95 the province was again combined under T. Pomponius Bassus, suffect consul in the previous year. His extensive road building has already been discussed. The last known governor of Cappadocia-Galatia was C. J. Quadratus Bassus, suffect consul in 105, and *comes* of Trajan in the Dacian wars of 105—107. His governorship is assigned by Sherk to c. 108—112/113. The appointment to Cappadocia, in the years preceding the Armenian campaign, of an able and trusted general, experienced in Trajan's policy of expansion, suggests more than coincidence. From Cappadocia he was promoted to govern Syria during the Parthian war[61].

It is unclear whether his successor, M. Junius Homullus, governed the combined province, or Cappadocia alone. He is attested only in the latter, on several coins of Caesareia of 112/3, and in 114 as ὁ τῆς Καππαδοκίας ἄρχων[62]. But it seems likely that he governed Galatia as well, and that the division should be closely associated with Trajan's Armenian campaign: either in preparation for, or as a result of the annexation of Armenia Major.

3. Trajan's Policy in the East

In 113 the stability of Armenia collapsed. The Parthian nominee, Axidares, who ruled probably with Roman consent, was replaced by his brother, Parthamasiris. But Osroes neglected to submit him for Trajan's approval. Only when Trajan's army was on its way, and the Emperor had reached Athens, did Osroes realise the danger and send an embassy. It offered terms that had once proved acceptable to Nero. Trajan refused[63]. According to Dio, the dispute provided the excuse for Trajan's invasion of Armenia and Parthia, his real reason being δόξης ἐπιθυμία. But his policy had a sounder logic. The technique of installing clients, only to absorb them in the empire at an opportune time, had proved satisfactory on the eastern frontier from the time of Augustus until 72. But a more aggressive policy of systematic annexation had recently been applied with success in Dacia and Arabia Petraea. The Dacian policy was therefore to be repeated in the east. The aim was strategic, rather than economic, for the deliberate annexation of Armenia did nothing to dominate the principal trade routes from the east: they passed across northern Mesopotamia[64].

---

[60] D. M. Robinson, Notes on Inscriptions from Antioch in Pisidia, JRS 15 (1925), 256ff. Sospes was not consul until 114, R. Syme, The Jurist Neratius Priscus, Hermes 85 (1957), 493, note 2. With his should be compared the legionary command of Pompeius Collega, above note 26. For his province, see ILS 1017, Pisidian Antioch: he was *leg. Aug. pro pr. provinc. Gal. Pisid. Phryg. Luc. Isaur. Paphlag. Ponti Galat. Ponti Polemoniani Arm.* And see B. Levick, Roman Colonies in Southern Asia Minor (Oxford 1967), 229f.; and above note 36.

[61] Sherk, Legates of Galatia 62f. and 71. The omission of Σεβαστοῦ in each of Bassus' appointments as πρεσβευτὴς καὶ ἀντιστράτηγος ἐπαρχείας can hardly mean that a man of his stature was merely the legate of successive governors, despite Magie, 1457 and 1460. Cf. PIR² J. 508 and F. A. Lepper, Trajan's Parthian War (London 1948), 186. At least six governors were promoted from Cappadocia to Syria during the second century.

[62] Dio 68, 19, 2, a passage in which his dealings with Parthamasiris transcend the details of his office; cf. Dio 71, 23, 3, where P. Martius Verus is similarly described, and PIR² J. 760.

[63] Cf. Dillemann, Haute Mésopotamie, 273—276.

Trajan arrived at Antioch on 7th January 114. Realising that his designs extended beyond a settlement in Armenia, Abgar of Edessa sought terms.

4. Trajan's Advance to Armenia Minor

Early in 114 Trajan marched northwards, evidently accompanied only by *IV Scythica* and *VI Ferrata* (see below). He followed the direct road through the Kurdish Taurus to Melitene, on which he conferred the status of *municipium,* and where presumably he collected *XII Fulminata,* acclimatised and experienced in service conditions in Armenia[65].

From Melitene Trajan continued along the frontier road to Satala, to take command of the rest of his forces for the Armenian campaign. For this he set out *cum cognitis militibus,* including troops from the Dacian wars. Awaiting the Syrian legions were evidently the Cappadocian — certainly *XVI Flavia Firma* — under the governor, M. Junius Homullus; and legions and *auxilia* transferred from the Danube. They had passed the winter of 113/114 in Ankyra[66].

5. Trajan's Forces in Armenia

From Syria, *IV Scythica* is attested at Artaxata in 116[67]; and C. Bruttius Praesens, legate of *VI Ferrata,* campaigned in deep snow[68]. Both legions had served in Armenia more than half a century earlier under Corbulo, when as a rule only two had been spared at any one time from Syria. The same caution perhaps applied under Trajan. Thus *III Gallica*[69] and, from Judaea, *X Fretensis*[70] both served in Parthia, but probably remained with *II Trajana* to garrison Syria and Arabia during the Armenian campaign. There is no evidence that they or the Egyptian legions sent even vexillations to Armenia.

---

[64] Cf. LEPPER, Parthian War, 158ff. The route perhaps carried the first contact with China, evidently in 166, J. O. THOMSON, History of Ancient Geography (London 1948) 312.

[65] Procopius, Aed. 3, 4, 17; cf. HANSLIK, RE Suppl. 10 (1965), 1096. A detour to Arsamosata, on the Arsanias, makes geographical nonsense of Trajan's advance to Satala. Its unopposed capture perhaps occurred at a later stage in the Armenian campaign; possibly during Trajan's march from Elegeia to northern Mesopotamia, for it lay close to the road across the Ergani pass; or during the revolt of 116, from which the incident may have been misplaced by Dio 68, 19, 2. Cf. DILLEMANN, 277f. MAGIE, 1464f., note 31, prefers to read *Samosata.* But the words ἀμαχεὶ αὐτὰ παραλαβών are appropriate only to the *bellum Commagenicum.*

[66] Fronto, 205; cf. HANSLIK, 1095, and IGR 3, 173, Ankyra.

[67] B. N. ARAKELYAN, VDI 118 (1971, no. 4), 114—118; cf. ILS 1062, near Aquincum, a tribune decorated by Trajan in an unstated campaign.

[68] Arrian, Parthica frag. 85, and AE 1950, 66.

From Cappadocia it may be assumed that Trajan employed *XII Fulminata* (which is unattested in the Armenian or Parthian campaigns) and *XVI Flavia Firma*, perhaps under L. Burbuleius Optatus Ligarianus. The title *Fidelis* first appears at the formation of Armenia Major[71].

From the Danube reinforcements included, from Moesia Superior, *VII Claudia*, which took part *in expeditione [P]artica et Ar(meniaca)*[72]; and from Moesia Inferior, a vexillation of *I Italica*, which had fought in Dacia and was present at Artaxata[73]. From Germania Superior, *XII Primigenia*, unattested in the Dacian wars, served in *bellum Armeniacum et Parthic(um)*[74]. From Dacia may have come *XIII Gemina*[75]. And from Pannonia Superior, *XV Apollinaris*, unattested in the Armenian or Parthian campaigns, appears to have arrived to replace *XVI Flavia Firma* at Satala, and to garrison the western part of Armenia Major.

Other legions from the Danube served in Parthia. From Moesia Inferior came *XI Claudia*[76], and perhaps *V Macedonica*[77]; and from Dacia a vexillation at least of *I Adjutrix*[78]. They too may have taken part in the Armenian campaign, or marched directly through Syria[79].

Auxiliaries accompanying the Danube legions appear to have included from Pannonia Inferior *alae I Flavia Aug. Britannica miliaria c. R.* and perhaps *I Praetoria c. R.*[80]; from Dacia *ala I Claudia Nova*, and perhaps

---

[69] AE 1913, 48.

[70] AE 1935, 167, and ILS 2727, Rome.

[71] ILS 2660, Abella, *bello Parthic.*; cf. 1066, Minturnae; and note 87. Ligarianus returned to govern Cappadocia under Hadrian and Antoninus. *XVI Flavia Firma* was probably deployed directly to Samosata after the Parthian war, MITFORD, JRS, 166f. It is attested there in CIL 3, 14165^{16}, and on three tiles, CIL 3, 13615.

[72] AE 1905, 163; cf. Arrian, Parthica frag. 80, and perhaps ILS 2083, Campania, with 2723, Rome (quoted note 81), and 9491, Beirut.

[73] See above note 13.

[74] AE 1962, 311.

[75] LEPPER, Parthian War, 186, from the career of C. J. Quadratus Bassus; and perhaps from the career of M. Arruntius Frugi, see below note 92.

[76] CIL 6, 32933; cf. ILS 2723, see below note 81.

[77] Each of the three legions probably sent a vexillation: the unpublished epitaph of M. Caesius Verus, a centurion of *V Macedonica*, found near Comana Pontica on the road to Armenia Minor, may well be Trajanic.

[78] CIL 3, 6706 and 5, 877.

[79] Cf. ILS 2661, Tarraconensis, a centurion decorated by Trajan *bis in Dacia, semel in Parthia*; AE 1929, 167; and ILS 2658, Africa.

[80] The *Britannica* was *missa in expeditionem*, before 1st September 114, CIL 16, 61; and left inscriptions on the northern route to Satala at Amaseia, Studia Pontica 3, 104, and probably at Nicopolis, AE 1908, 23. For the *ala Praetoria*, see below note 106.

cohortes I Flavia Hispanorum equitata and *II Flavia Commagenorum*[81]; and perhaps from Moesia Inferior *Cohors I Lepidiana equitata c. R.*[82]. A stele inscribed in barbaric Greek was erected near Dascusa by Bato, perhaps an auxiliary from the Danube. There was in addition a recruitment in Paphlagonia and Galatia[83].

6. The Armenian Campaign

At Satala Anchialus, king of the Heniochi, was received with presents, perhaps to buy added security along Trajan's supply routes from the Black Sea. The coastal forts by then probably included Hyssou Limen; but Athenai, five miles west of Anchialus' palace, may have been abandoned at this time in deference to the king[84].

Evidently with at least six legions and supporting *auxilia*, Trajan advanced into Armenia as far as Elegeia, perhaps Ilica in the plain between Aşkale and Erzurum. There, or at Satala, he received homage from the rulers of the Pontic tribes, including Julianus of the Apsilae in Phasis, and from the kings of Colchis and Iberia. Albania was given a king. As clients they would surround the northern and eastern flanks of the new province of Armenia Major.

His diplomatic success was perhaps decisive in encouraging Trajan to pursue his policy of annexation. Led presumably by the son of M. Junius Homullus, Parthamasiris presented himself at Elegeia for coronation; but events had moved too far. Trajan refused, and was acclaimed as *Imperator* in August 114, while Parthamasiris was murdered. Armenia was proclaimed a province, and left to Trajan's subordinate generals to organise and garrison.

The details of the Armenian campaign are unknown. But it was rapidly concluded, apparently without serious opposition. Lusius Quietus descended the Araxes to stifle resistance among the Mardi, whom DILLEMANN locates among the mountains south and west of Artaxata, in the foothills of Ararat; and C. Bruttius Praesens appears to have conducted a winter campaign in 114/115[85]. By late 114 the conquest was all but complete. Joined apparently

[81] The *Claudia* is also attested at Amaseia, Studia Pontica 3, 105. It was evidently under the overall command of L. Paconius Proculus . . . *praef. vexillation. eq. Moesiae Infer. et Daciae eunti in expeditione Parthic.*, ILS 2723, Rome: the inscription appears to refer to Trajan's wars. A *cohors Hispanorum* may be restored near Neoclaudiopolis, Studia Pontica 3, 92, and served *in Cappadoc(ia)* under Trajan, ILS 2732, Aesernia. A *[cohors Comm]ag(enorum) in Cappad(ocia)* is attested in Rome, CIL 6, 3654, probably of the second century.

[82] The *Lepidiana* probably followed the movements of other auxiliary units of the lower Danube, and was at Carsaga at the end of the second century; see above note 48. An earlier connection with north eastern Asia Minor is implied by the name Ponticus, perhaps of a troop leader, ILS 2590, evidently from Smyrna.

[83] Vacşen, unpublished. MAGIE, 1463, note 30.

[84] Arrian, Periplus 4, 1f., and 7, 3.

[85] DILLEMANN, Haute Mésopotamie, 278; GROAG, PIR² C. 164, and cf. above note 68.

by a contingent from Iberia, Trajan led his army through Armenia into Mesopotamia, leaving garrisons ἐν ἐπικαιρίοις, notably at Artaxata, where the huge inscription erected by *IV Scythica* in 116 perhaps marked the completion of the preliminary organisation of the new province[86].

7. Annexation of Armenia Major

The province of Armenia Major was combined with Cappadocia and Armenia Minor under L. Catilius Severus. Under him was a *proc(urator) Aug. Armeniae Maj[oris]*, T. Haterius Nepos. A census conducted in part of Armenia and Cappadocia, by a man of unrivalled experience in the north east, should probably be associated with the formation of the new province. To offset the addition of Armenia Major to Cappadocia, Galatia and the western parts of the combined province were probably detached under a separate praetorian governor by the autumn of 114[87].

Although Trajan departed from Augustus' *consilium* and Nero's successful compromise, he did not alter the political structure of Armenia. His garrisons were evidently placed at the points found important during Corbulo's campaigns. But no colonies were founded, as happened for example in Dacia, or under Severus in Mesopotamia. Nor is there evidence that Trajan advanced his eastern frontier, to a line joining Mesopotamia across Armenia to the Araxes and Caspian; whether to serve as a base against Media and the Caucasus, or to protect a vulnerable salient. Far from abandoning the *limes* along the upper Euphrates, the governor of Armenia Major appears to have paid attention to its defences, by undertaking presumably military constructions at Zimara[88].

In Osrhoene Trajan met various kings of Mesopotamia, no doubt in continuation of the policy proved successful at Elegeia. But diplomacy could not secure his territorial ambitions, and in 115 he recommenced his campaign and invaded Parthia. With him was Iamasaspus of Iberia.

8. A Parthian Client in Armenia

In 116 a general revolt broke out in the new provinces of Mesopotamia and Assyria, at the instigation of Sanatruces. His son Vologaeses invaded

---

[86] For Iamasaspus, see above note 54; for the garrisons, Dio 68, 21; for *IV Scythica*, note 67. A vexillation of *I Italica* was also at Artaxata, presumably at the same period: see above note 13.

[87] Catilius Severus ... *leg. Aug. pr. pr. provinciae Cappad[ociae] et Armeniae Major. et Minor.*, ILS 1041, Antium; cf. ILAfr. 43. Haterius Nepos, ILS 1338, Fulginia, and perhaps AE 1912, 20. M. Sulpicius Felix had served in *XVI Flavia Firma Fidelis*, and had commanded two cohorts (*I Germanorum* and *III Ulpia Petraeorum*), both apparently in Armenia Minor. He was *electus et retentus ad cens(us) excipiend(os) in partem provinc. Arm. item Capp.*, AE 1931, 36 and 38, Chella.

[88] Mitford, JRS, 171f.

Armenia, and a part of it, presumably to the south, was surrendered to him[89]. Trajan reacted strongly in Parthia. But in Armenia the apparent acquiescence of Catilius Severus and the Roman garrisons, which included *IV Scythica* at Artaxata and presumably *XV Apollinaris* at Satala, and which were powerful enough to oppose Vologaeses if directed, suggests that Trajan was prepared after all to recognise a Parthian client in a part of his new province. Corbulo had attempted to form a client kingdom in Armenia, reduced in size and under careful supervision, in 59; but his Roman nominee was soon rejected by Parthia. In 116 the nominee was Parthian, but the supervision was the same. Catilius Severus' constructions at Zimara may reflect an anticipation that Roman control over the whole of Armenia, once demonstrated by force, was not intended to endure.

9. Hadrian's Withdrawal to the Euphrates

Hadrian, the governor of Syria, was acclaimed emperor by the army on 11th August 117, and at once appointed Catilius Severus in his place, without a successor in Armenia Major. He rapidly abandoned all Trajan's conquests beyond the Euphrates, and formally restored Armenia to a client king (probably Vologaeses), and Mesopotamia and Assyria, including the mountains east of Lake Van, to Parthamaspates[90]. In Osrhoene the king of Edessa remained a client.

In returning to the *consilium* of Augustus, Hadrian invoked secret instructions left by Trajan for the withdrawal. The Euphrates was confirmed as the eastern frontier. Its primary task was defensive, and legions remained astride the two main invasion routes from Armenia at Satala and Melitene. Activity along the *limes* is attested by the concentration of worn Trajanic coins around Dascusa. A worn *aes*, probably Trajanic of the mint of Caesareia, bears the countermark LXV of *XV Apollinaris*[91].

10. The Province of Cappadocia

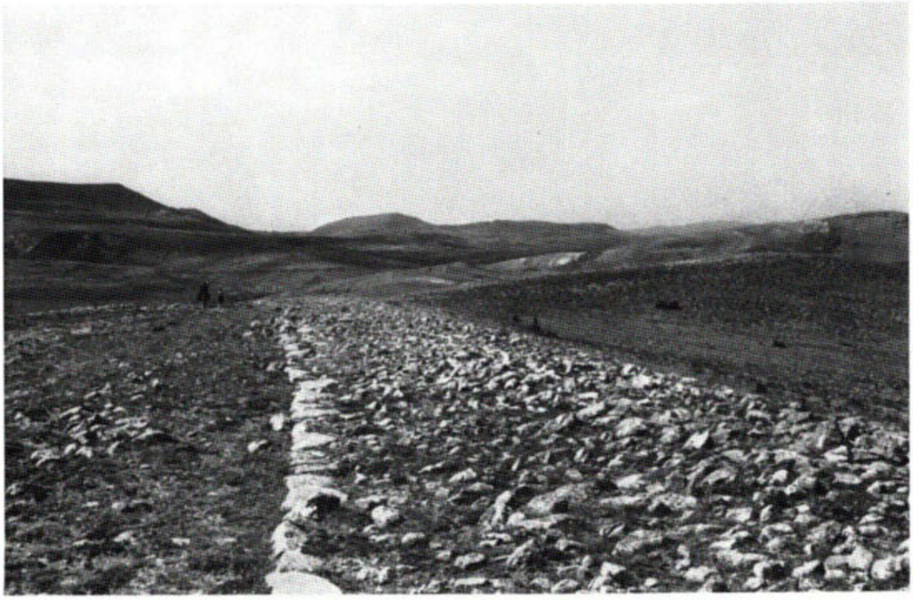
Cappadocia and Armenia Minor were not rejoined to Galatia. They remained a separate consular command, and included Pontus Cappadocicus, extending along the Black Sea coast to Sebastopolis, and inspected by Arrian. By 137 Cappadocia also contained the inland part of eastern Pontus, bounded by the rich cities of Amaseia, Zela, Sebasteia, Comana and Neocaesareia: in the mid second century *Pontus Mediterraneus* appears

---

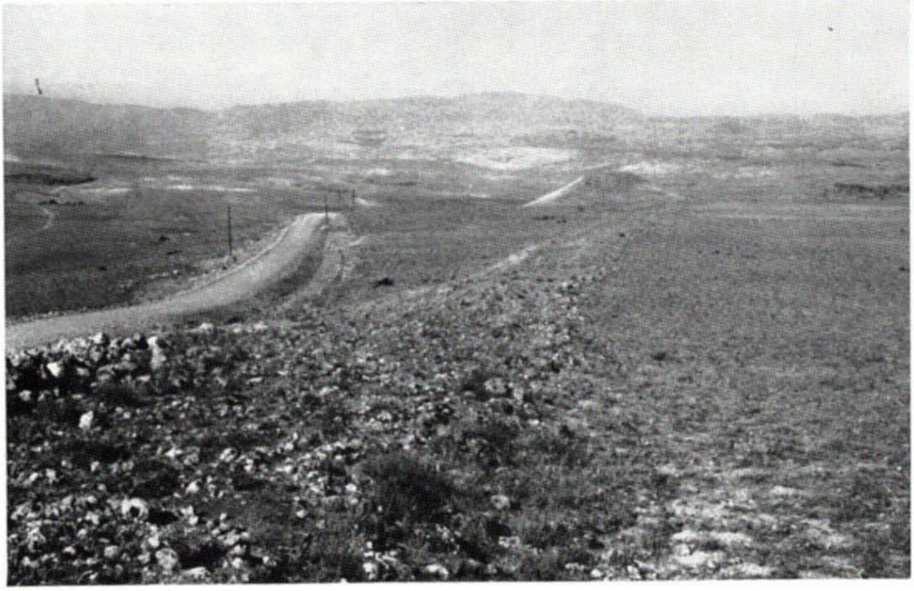
[89] Dio, Exc. 75, 9, 6.

[90] SHA Hadrian 5, 10. DILLEMANN, Haute Mésopotamie, 279.

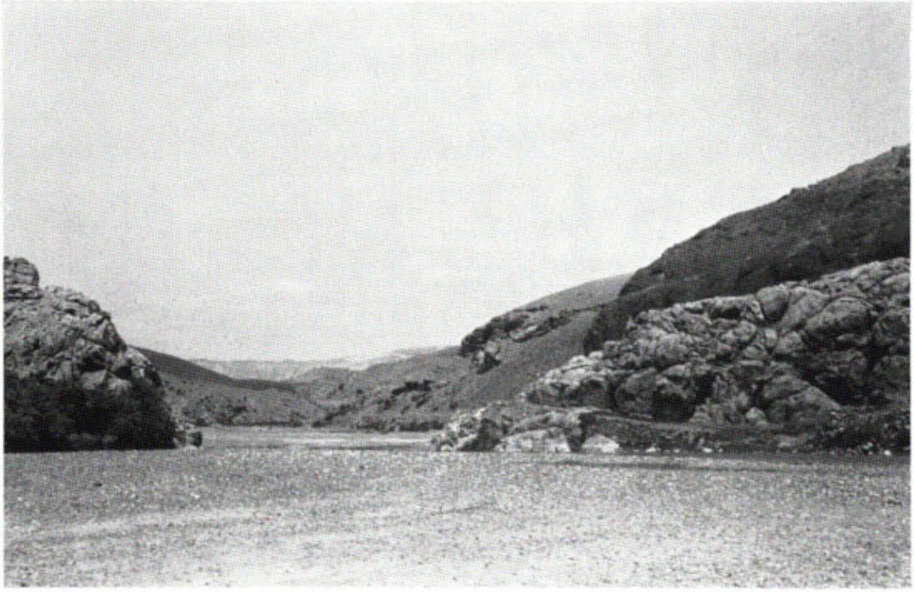
[91] SHA Hadrian 9, 2; cf. Fronto, 206; DILLEMANN, 196. For a similar countermark on a coin of 113/114 from Nicopolis, cf. REINACH, Recueil 1^2, 136, no. 2.



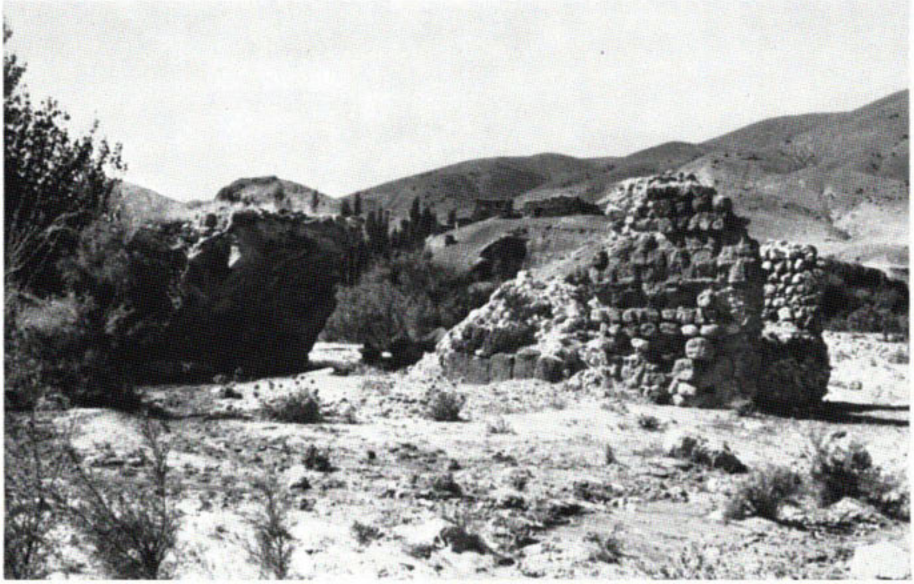
1. Sultan Murat Caddesi climbing towards the Antitaurus pass (view south)



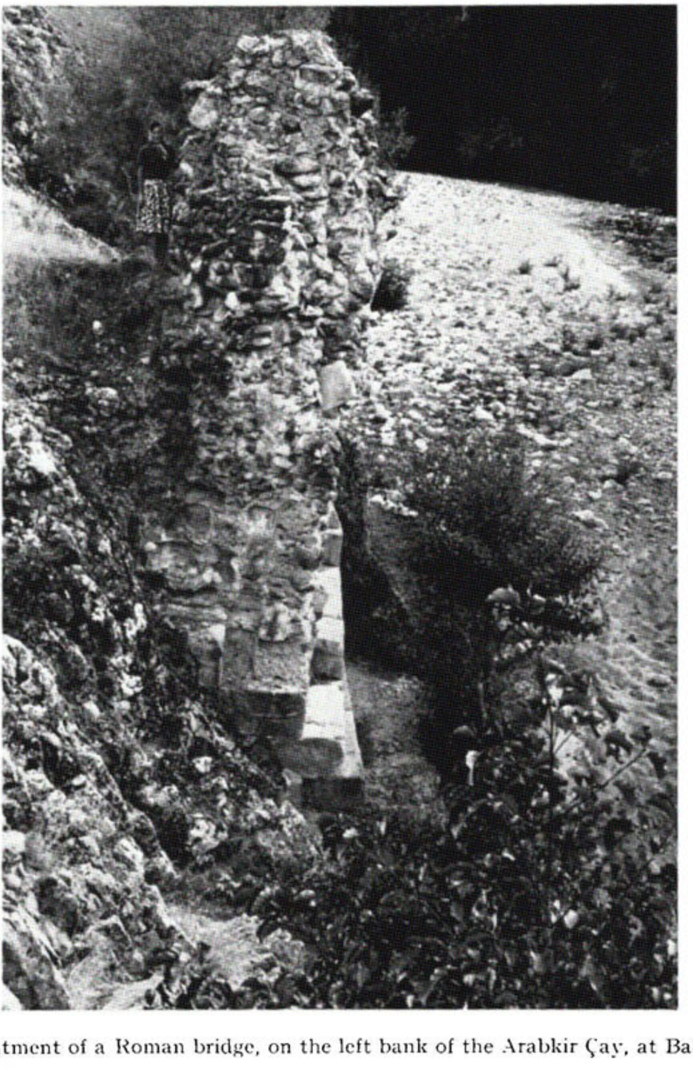
2. Sultan Murat Caddesi descending towards Dascusa (view north east)



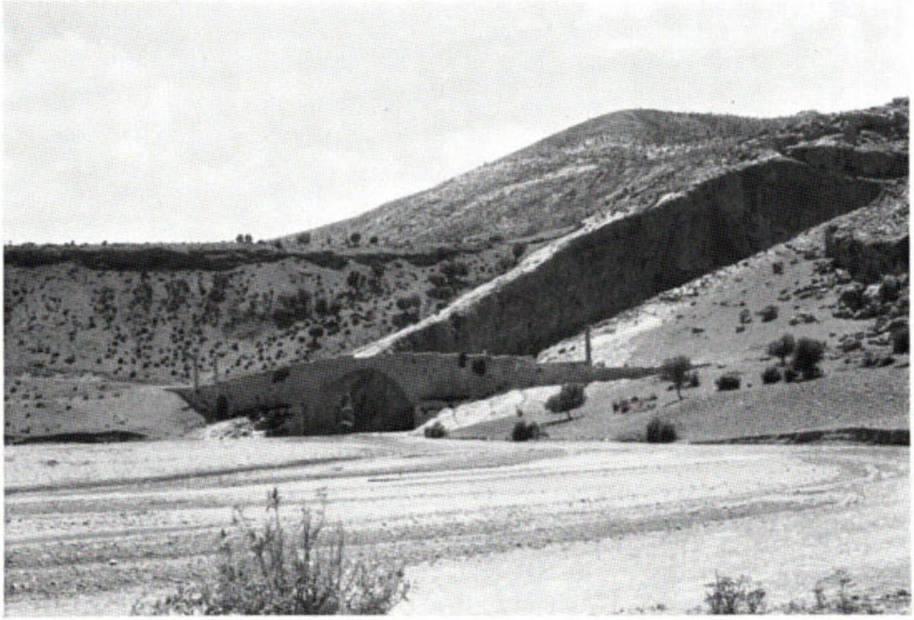
3. Abutments of Decius' bridge over the Sabrina (view north)



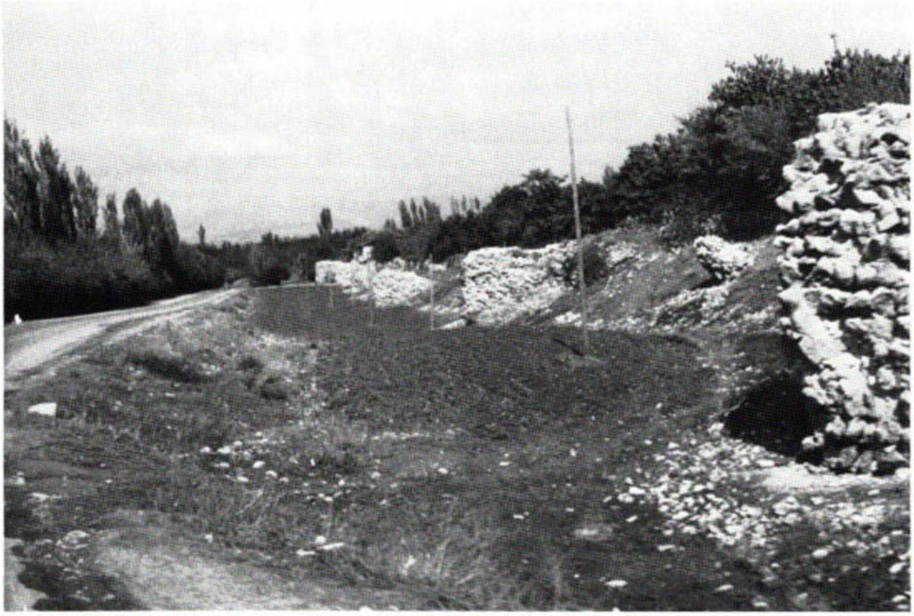
4. Collapsed arch of a Roman bridge, on the right bank of the Çaltı Çay, at Burmahan (view south west)



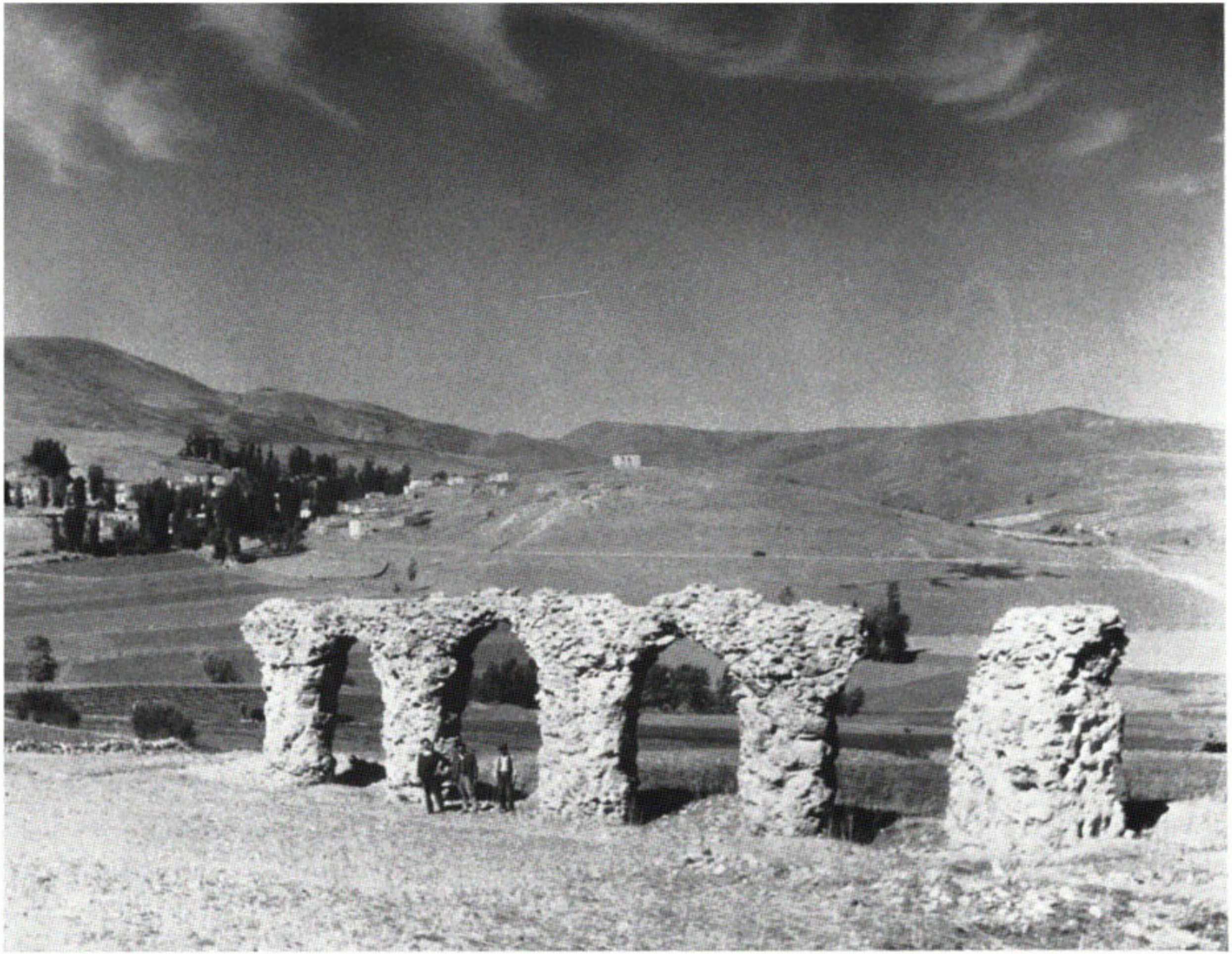
5. Abutment of a Roman bridge, on the left bank of the Arabkir Çay, at Bahadın



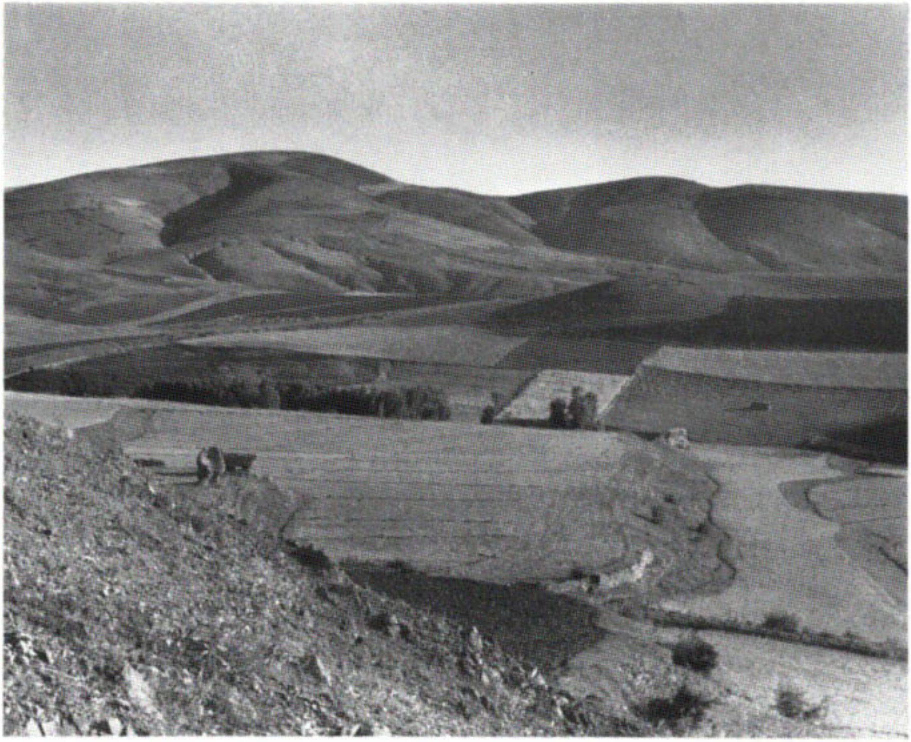
6. Severus' bridge over the Chabina (view south west)



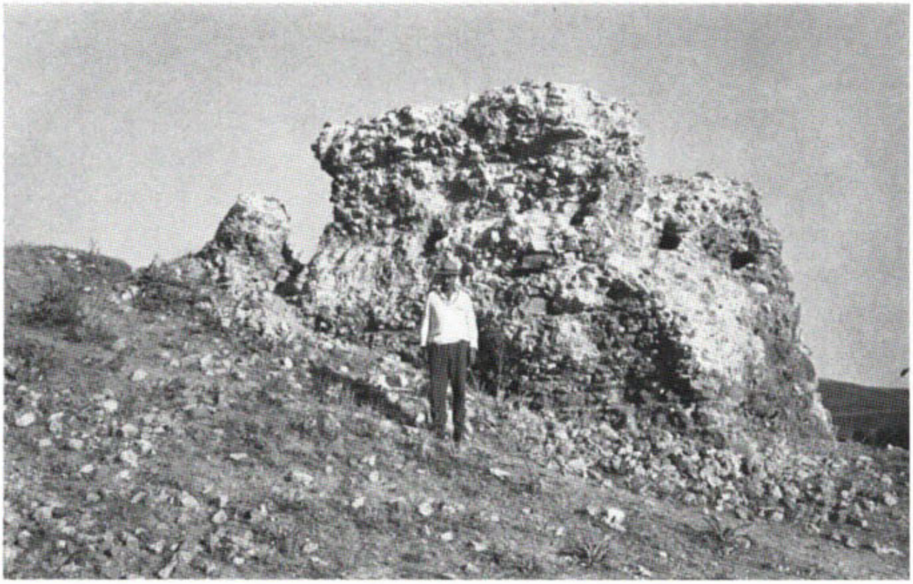
7. Melitene, western wall



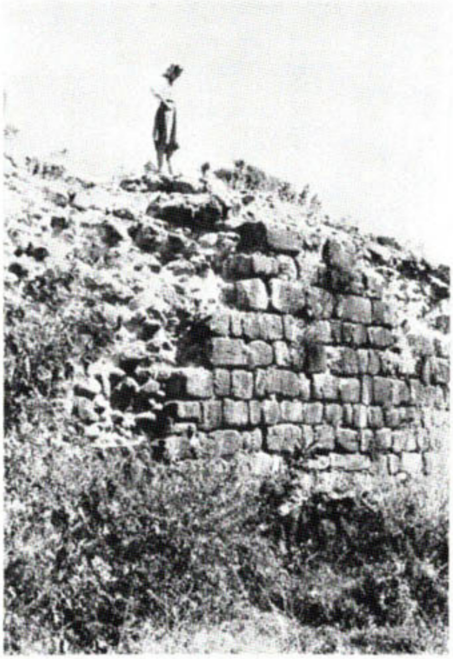
8. Satala, from the aqueduct (view north west)



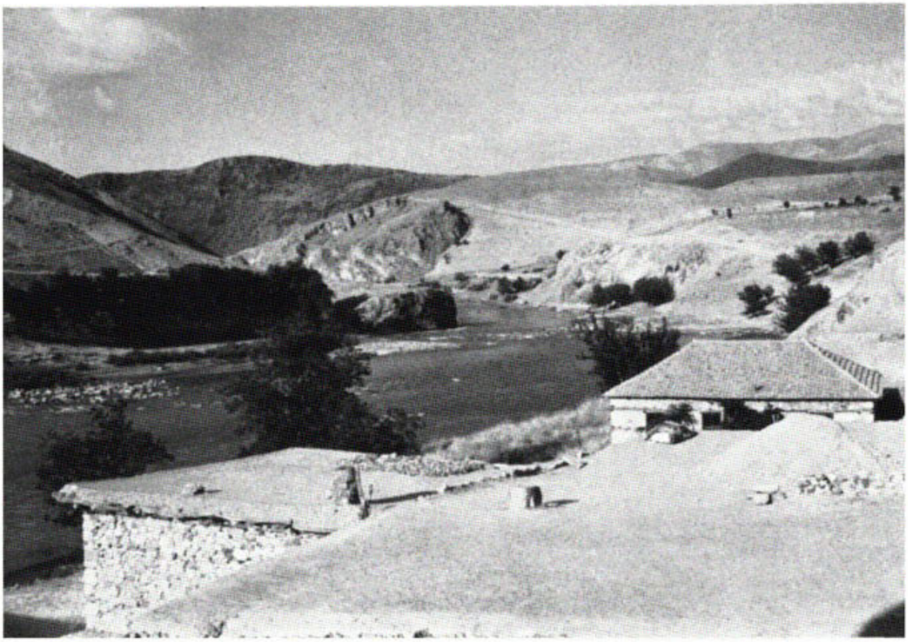
9. Satala. North east corner of the fortress (view north)



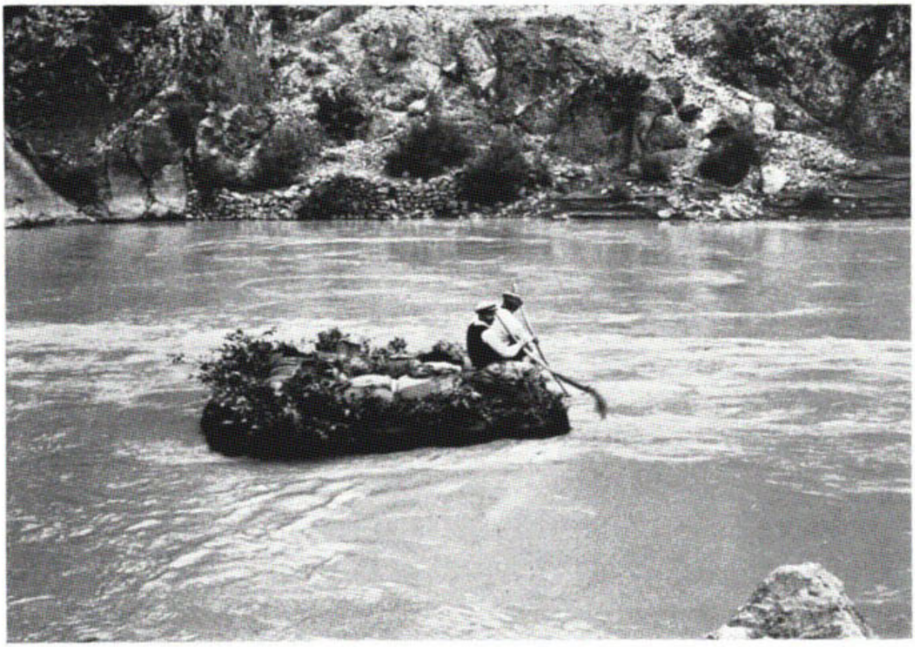
10. Satala. North east angle tower



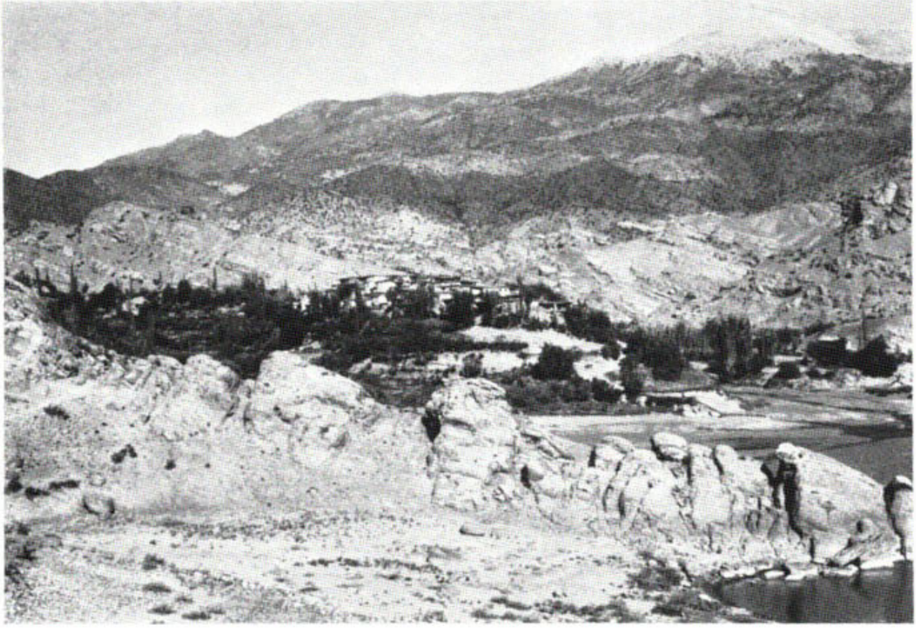
11. Sabus. Wall above the Çıt Çay



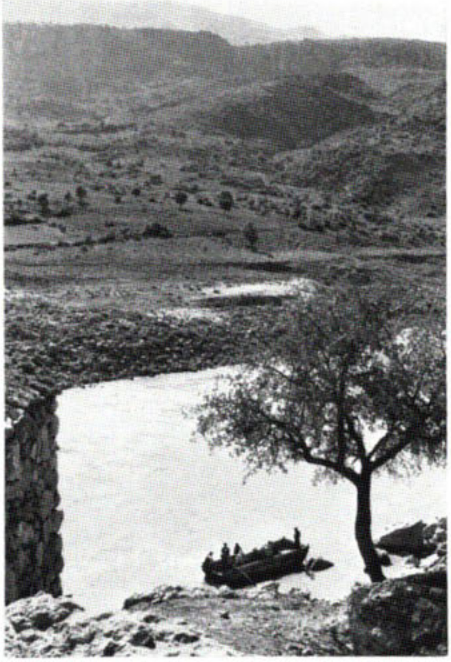
12. Pıngan. Zimara lay on the bluff above the tiled roof (view west)



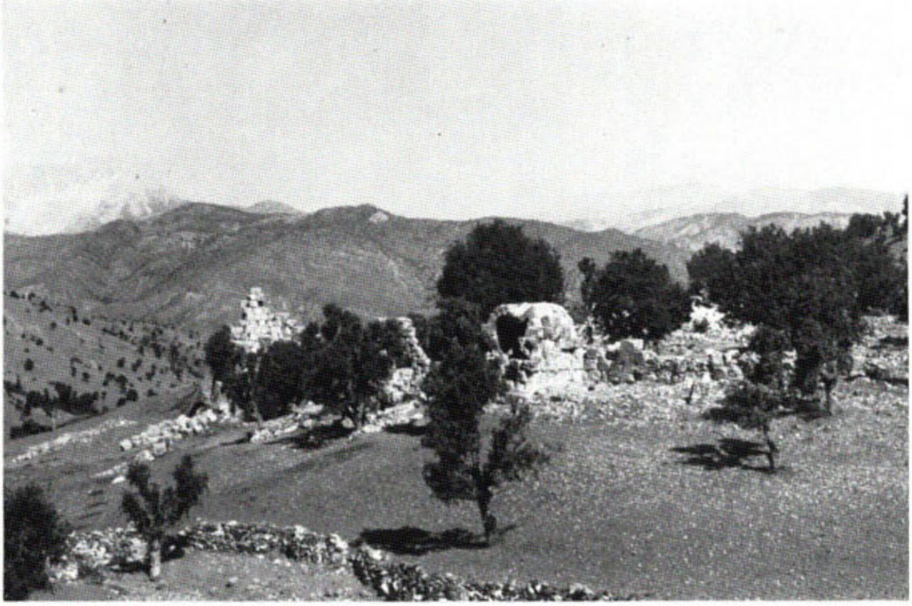
13. *Kelek* with grain, at Kemaliye



14. Killik. Barzalo lay on the site of the village (view north west)



15. *Kayik*, half an hour below Barzalo



16. Direk Kale, the temple site of Laçotena (?) (view north)

in the inscriptions of three procurators, each of whom had seen previous service in the north east[92].

The first known governor of the reduced province was C. Bruttius Praesens, legate of *VI Ferrata* in the Armenian campaign, and consul c. 121. He was succeeded by L. (?) Statorius Secundus, attested on an *aes* of Caesareia of 127/128, who was presumably responsible for repairs in 129 to the roads leading across Armenia Minor to the Euphrates. He was no doubt active elsewhere along the *limes* in preparation for Hadrian's inspection of 131[93].

11. Hadrian's Inspection of the *Limes*

The Emperor may be assumed to have followed the military road from Syria to Trapezus, and took measures to strengthen the defences of the eastern *Limes*. He ensured the gratitude of the Parthian king by the return of Osroes' daughter, made hostage by Trajan. In Cappadocia he recruited *servitia castris profutura*, evidently to reinforce the *auxilia* in support of the legions. Similar precautions against any threat from the Caucasus may be discerned in Arrian's inspection. At Satala, perhaps in imitation of Trajan's diplomatic triumph, Hadrian received the homage of tribal rulers, notably from the Black Sea coast in and to the north of the plain of Phasis. He also exchanged presents with the kings of Iberia and Albania, who had declined to attend: to Pharasmanes, perhaps at Harmozica, he sent a *cohors quinquagenaria*. Armenia was again surrounded by clients allied to Rome. At Trapezus Hadrian built a harbour — of which the submerged moles can still be seen below the Byzantine walls — and erected altars and statues. A monumental building inscription may record his visit[94]. His return journey via Satala along the support road through the

---

[92] M. Arruntius Frugi, *proc. . . . prov. Cappad. et Armeniae Minoris et Ponti Mediterran(e)i*, had commanded *cohors III Ulpia Petraeorum*, apparently in Armenia Minor (compare note 87), and served in *XIII Gemina*, ILS 9013, Iconium. Baienus Blassianus had commanded *ala II Gallorum*, also firmly attested in the auxiliary army of Cappadocia, and served in *VII Claudia*, AE 1951, 279, Trieste. Both legions appear to have taken part in Trajan's Armenian campaign; see above notes 75 and 72. A third procurator came from *X Gemina*, of which a vexillation was transferred to Cappadocia for Verus' Armenian war, ILS 1364, and see below note 103. For imperial dedications erected in central Pontus under governors of Cappadocia, see ILS 8801 (Flavius Arrianus) and IGR 3, 113 (M. Sedatius Severianus), both at Sebastopolis, and Studia Pontica 3, 97 (Arrius Antoninus), at Amaseia. The mid second century was marked by a period of great splendour in the Pontic cities. See in particular CUMONT, Studia Pontica 2, passim.

[93] See above note 25. Two similar milestones of 129 marked roads measured from Nicopolis: CIL 3, 14184[12], Aşkar, seven miles along the direct road to the Euphrates; and CUMONT, BAB 1905, 197f., Sipdiğin, forty five miles along the road to Satala (see above note 36). A reused and unpublished milestone at Sevindik on the same road may also belong to Hadrian's repairs, for the mileage, sixteen, is inscribed, as at Aşkar, in Greek.

[94] SHA Hadrian 13, 7—9; 17, 10f.; and 21, 13. Cf. MITFORD, JRS, 160ff.

Lycus valley is perhaps marked by the milestones of 129, and by the assumption at Nicopolis, Neocaesareia and Amaseia of the title Ἁδριανή.

12. Arrian's Inspection

In 131/132, Flavius Arrianus as governor inspected military installations along the Black Sea coast. The garrisons were substantial: provincial militia at Trapezus, up to a cohort at the forts of Hyssou Limen, Phasis and Sebastopolis, and no fewer than five cohorts, a στρατιά, at Absarus. The latter was well placed to control the neighbouring Zydreitae, subjects of Pharasmanes, and to anticipate and deter any attack through them from Iberia. The cohorts may be a detachment from *XII Fulminata*, for the legion was not present in full strength in Arrian's army. The remaining coastal tribes owed allegiance to Rome[95].

13. Repulse of the Alani

In c. 134, despite the exchange of presents, Pharasmanes II appears to have incited an invasion by the Alani, as his namesake had done a century before. They overran Albania and Media, and threatened Armenia and Cappadocia. Their attack was evidently on two fronts. The southern was bought off by Vologaeses, the northern withdrew in face of Arrian's army, presumably deployed towards the plain of Erzurum. It included three Greek officers in command of cohorts. Despite the invasion, Pharasmanes later paid a state visit to Rome, and treated Antoninus with great respect. In return he received an addition to his kingdom[96].

14. Antoninus

In c. 139 Vologaeses threatened to invade Armenia, in which Hadrian had recognised and through Arrian protected a client. Antoninus persuaded him to desist by a letter backed by troop movements in Syria, and appointed a client to rule Armenia. Coins were issued in 140—144 proclaiming *rex Armeniis datus*. It was a return to Nero's policy. But now the client was supported by the Cappadocian legions, while Hadrian's diplomatic arrangements were apparently continued on the northern flank:

---

[95] Arrian, Periplus 1—11 and 17, and Ektaxis 15. At Sebastopolis Arrian's inspection may be commemorated on a grey marble plaque, AE 1905, 175. At Absarus, Plaetorius Celer, decorated as a centurion in *XVI Flavia Firma* in Trajan's Parthian war, was *praeposit. numeror. tendentium in Ponto Absaro*, ILS 2660, Abella: see also note 52.

[96] Vologaeses was perhaps the Parthian king who succeeded Osroes c. 129, rather than the Armenian client, Magie, 1528, note 2.

in 141 Antoninus installed a client, Pacorus, to rule the Lazi (and no doubt to watch the Zydreitae on his southern border); and appointed a *praefectus orae gentium Ponti Polemoniani*, presumably to administer and collect taxes from the coastal tribes. He was perhaps supported by a vexillation at Trapezus[97].

15. Parthian Invasion of Armenia

Antoninus' arrangements ensured peace on the eastern frontier for twenty years. But on his death in 161, Vologaeses embarked on a long-planned war. In a co-ordinated attack he defeated L. Attidius Cornelianus in Syria, while Osroes invaded Armenia. At Elegeia he destroyed M. Sedatius Severianus with his entire στρατόπεδον, and installed as king of Armenia Pacorus, a member of the Parthian royal family. The identity of the governor's force is a mystery. After two decades of stability in Armenia it can only have belonged to the permanent and essentially defensive garrison of Cappadocia[98]. But it can hardly mean an entire legion, for both *XV Apollinaris* and *XII Fulminata* survive in Marcus' army list of c. 166[99]. Severianus perhaps advanced with no more than a vexillation to treat with Osroes. His camp may have been an outpost of Satala on the route to the client capital at Artaxata.

16. Verus' Armenian Campaign

In 162, Lucius Verus went to Antioch to direct the war. There he remained, leaving the conduct of operations to his generals. An attempt to negotiate with Vologaeses failed.

As under Trajan, reinforcements were summoned from Rhine and Danube, for the Syrian legions were committed in the defence of their own province. But none are specifically attested in Armenia — except, beyond the Caucasus, *I Minervia* — and their participation can only be inferred from decorations received in the Parthian war.

---

[97] Neratius Proculus, legate of *XVI Flavia Fidel.* at about the death of Hadrian, was *misso ad deducendas vexillationes in Syriam ob bellum Parthicum*, perhaps in 139, ILS 1076, Saepinum: presumably from Samosata, see above note 71. Cf. BMC 4, *Antoninus*, no. 1272. For the Black Sea coast, see AE 1956, 124, and SHA Pius 9, 6; for the similar appointment of Gavius Bassus, *praefectus orae Ponticae*, cf. Pliny, Ep. 10, 21 f.; and for vexillations at Trapezus, MITFORD, JRS, 163 f. The coastal forts appear to have retained their garrisons for as long as any part of the frontier: see below notes 127, 129, 131 and 133.

[98] There is no reason to introduce, for example, *IX Hispana*, as A. BIRLEY, Marcus Aurelius (London 1966), 161, note 2. The legion is unattested in north eastern Asia Minor. Cf. Dio 71, 2, 1.

[99] ILS 2288, Rome.

17. Forces in Armenia

From Germania Inferior, *I Minervia* with its auxiliaries was brought by M. Claudius Fronto [100]; from Pannonia Inferior came *II Adjutrix*, to which Q. Antistius Adventus was transferred from *VI Ferrata*[101]; and from Moesia Inferior, *V Macedonica* under P. Martius Verus[102]. They were joined by *vexillationes in Cappadocia* under the special command of P. J. Geminius Marcianus, legate of *X Gemina*[103], and by *XIV Gemina*[104], both from Pannonia Superior.

From Syria, *III Gallica* may also have taken part[105]. And from Cappadocia the participation of both legions should, as in Trajan's Armenian campaign, be assumed.

In overall command M. Statius Priscus, governor of Britain, was summoned to the east[106].

18. Events

Expelling the Parthians and Pacorus from Armenia, Statius Priscus destroyed Artaxata in early 163, and Verus assumed the title *Armeniacus*. Some of his army may at this stage have penetrated Media Atropatene, and elements of *I Minervia* apparently crossed the Darial pass and descended the Terek[107]. In 164 Sohaemus, a member of the Parthian royal family and an ex-consul, was installed, perhaps by Verus, and coins were again struck to proclaim *rex Armeniis datus*[108].

---

[100] *Leg. Augg. legioni primae Minerviae in exspeditionem Parthicam deducendae*, ILS 1098' Rome (Forum Trajani); and CIL 13, 8213.

[101] *Leg. Aug. leg. VI Ferratae et Secundae Adjutricis, translato in eam expeditione Parthica*, ILS 8977, Numidia; and AE 1953, 5.

[102] CIL 3, 6169; cf. 6189, and ILS 2311, Troesmis, *funct. ex[pedi]t. Orientali sub St[at. Pri]sco, Jul. Severo, M[art. Vero]*; and see above note 77.

[103] *Leg. Augg. su[per] vexillationes in Cappa[do]cia, leg. Aug. leg. X Geminae*, ILS 1102, Cirta.

[104] CIL 3, 12091; cf. ILS 2307, Carnuntum, *Sept. Ingenuo eq. leg. XIIII Gem. qui Partia decidit in bello . . .*

[105] AE 1913, 48. The list of auxiliaries serving in Mesopotamia under M. Valerius Lollianus (ILS 2724, Macedonia) is markedly similar to the Syrian army diploma of 157 (ILS 9057, near Sofia), and must be referred to Verus' Parthian war, rather than to Trajan's (as Magie, 1463, note 30).

[106] *Leg. Augustorum pr. pr. prov. Cappadociae*, ILS 1092, Rome. Senior commands in Cappadocia are seen normally to have fallen to men with previous experience of eastern Asia Minor: cf. above notes 87 and 92. Priscus had commanded *ala I Praetoria c. R.*, which may be discernible in Arrian's army, Ektaxis 9, οἱ τῶν Ἰταλῶν ἱππεῖς. The *ala* was perhaps transferred from the Danube under Trajan, see above note 80. His appointment may be compared with that of Sextus J. Severus, summoned also from Britain as κράτιστος στρατηγός to direct Hadrian's war in Judaea in 134, ILS 1056, Dalmatia.

[107] SHA Marcus 9, 1; CIL 13, 8213, *ad Alutum flumen secus Mont(em) Caucasi*; cf. Ptolemy 5, 8, 6.

[108] BMC 4, Marcus and Verus, nos. 261ff., and 300ff.

To replace Artaxata, a new capital, Kainepolis, was constructed at Eçmiadzin. It lay astride the route to Iberia, and was apparently served by a road from Satala. To support the Roman client Priscus left a φρουρὰ Ῥωμαίων, evidently a force of legionaries[109].

Other leaders associated with Priscus in the *expeditio orientalis* — οἱ ἄριστοι τῶν ἡγεμόνων — included Julius Severus, perhaps T. Statilius J. Severus, governor of Moesia Inferior in 159/160, and P. Martius Verus. They appear to have succeeded Priscus respectively in c. 163 and mid 166[110]. *Comites* of L. Verus included M. Claudius Fronto and M. Pontius Laelianus, both decorated *bello Armeniaco et Parthico,* and M. Vetulenus Civica Barbarus[111].

Priscus is unmentioned after 163. His disappearance is best explained by death. Command in Armenia appears to have passed, under exceptional terms, to a praetorian, M. Claudius Fronto, previously legate of *I Minervia,* and now *leg. Augg. pr. pr. exercitus legionarii et auxiliar. per Orientem in Armeniam et Osrhoenam et Anthemusiam ductorum*[112]. Fronto was probably equipped with special authority over the other legionary legates, to complete the campaign in Armenia, and to lead the army into Mesopotamia. With Avidius Cassius he occupied Osrhoene in 165, capturing Nisibis and Edessa, where a client was installed. Avidius Cassius then invaded Parthia[113].

19. Garrisons at Kainepolis

Although Marcus rivalled Trajan in his conquests, he rejected a policy of annexation. Leaving a garrison at Kainepolis, he withdrew to the Hadrianic frontier along the Euphrates. The legions returned to the Rhine and Danube[114].

In 172, despite his supporting garrison, Sohaemus was expelled by a philo-Parthian faction, perhaps by Tiridates, who killed the king of the Heniochi, still, presumably, a Roman client. Sohaemus was restored by P. Martius Verus, who in 175 remained loyal with the Cappadocian legions during the revolt of Avidius Cassius[115]. In the same year vexillations of both legions were in garrison together at Kainepolis, under a tribune. This powerful force may represent an increase in establishment, for the garrison left by Priscus had proved inadequate to protect Sohaemus. A decade later a vexillation of *XV Apollinaris* was still in the Armenian capital[116].

---

[109] A milestone fragment, perhaps of Commodus, comes from the north western foothills of Mt Ararat, some twenty miles south west of Kainepolis, CIL 3, 13627 A. The garrison, Dio 71, 3, was perhaps not as large as a vexillation: see below note 116.

[110] Dio 17, 2, 2 and ILS 2311 (see note 102). Statilius Severus is described as κράτιστος ὑπατικός, SEG 19 (1963), 476. Cf. MITFORD, Byzantion 36 (1966), 487ff.

[111] ILS 1098 and 1094, both Rome; and AE 1958, 15.

[112] ILS 1098. Inexact parallels are found only in Africa and Germania Superior: cf. ILS 1071, Tibur, of c. 150; and the appointment of (L. Caesennius) Sospes in 93 (see above note 60).

[113] MAGIE, 1528ff., notes 2, 4 and 5; BIRLEY, Marcus Aurelius 172ff.

[114] AE 1913, 170.

[115] Dio 71, 3. Reinforcements of tribal cavalry were brought from the Danube *ad vindictam orientalis motus,* AE 1956, 124.

20. The Annexation of Mesopotamia under Severus

Severus' campaigns south of the Kurdish Taurus brought prominence to Ti. Claudius Candidus[117], and led to the annexation of Osrhoene and Mesopotamia in 197 and 199. Part of the former was retained by the client Abgarus VIII, and the king of Armenia paid homage to Severus.

Although a client remained in Armenia, the annexation of territory beyond the Euphrates marked the deliberate rejection of Augustan policy, reconstituted with success by Hadrian. Trajan's short-lived provinces were now methodically organised. Mesopotamia was governed by an equestrian *praefectus*, and garrisoned by *I Parthica* at Singara. There, and at Carrhae, Resaina and Nisibis, colonies were founded and veterans settled. Osrhoene was placed under a procurator. The colonies and garrison, and the bridges in the Kurdish Taurus — which are perhaps contemporary —, show that Severus was determined to retain control of the southern approaches to Armenia[118].

The new provinces were more than a defensive flank, to correspond with the forts along the Black Sea coast. They put an end to a hundred and thirty years of direct Parthian influence, started with the coronation of Tiridates in 66, and interrupted only by Trajan's and Verus' brief adventures. From this moment until the rise of the Sassanians in the middle of the third century, the emphasis in the defence of the eastern frontier passed increasingly to Mesopotamia.

21. Work on the Euphrates Frontier

The final years of the second century saw activity throughout the length of the frontier. Early in 198 the strategic road from Caesareia was entirely rebuilt between Comana and Melitene by C. J. Flaccus Aelianus[119]. Work was simultaneously in progress on presumably military buildings at Carsaga in Armenia Minor, and on the roads of western Pontus[120]. In 199, the Chabina bridge was reconstructed *a solo*, and with it perhaps the direct military road from Melitene across the Kurdish Taurus. Two hours north of the bridge there was substantial activity at the temple site of Direk Kale[121]. To the same period should probably be assigned dedications at Satala and Nicopolis to Julia Domna[122].

---

[116] At Kainepolis, ILS 9117 of 175—176 (the last word, from the squeeze, appears to be *an(n)onae*), and CIL 3, 13627, of 185; cf. SEG 15 (1958), 839.

[117] MITFORD, JRS 173ff.

[118] MAGIE, 1543ff., note 26. The bridges are located twenty miles east of Ergani, over a tributary of the upper Tigris, M. SYKES, The Caliph's Last Heritage (London 1915), 362f.; and on a tributary of the Batman Su, some seven miles north east of the Malabadi bridge.

[119] Fifteen milestones, numbered from Melitene; see PIR² J. 311, and above note 30.

[120] CUMONT, BAB 1907, 552ff., and see above note 48; MAGIE, 1545f., note 29.

Work on the support road from Caesareia to Melitene, and on the Chabina bridge, should be associated with troop movements for the Parthian campaigns, and with the formation of the new provinces; to which, via the crossing point at Samosata, they provided the most direct route for reinforcements from the Danube. But the building activity in Armenia Minor, and work on the roads leading eastwards from Ankyra, show that the central and northern sections of the Euphrates frontier were seen to retain their importance.

IV. Caracalla to Justinian

Severus' policy was continued by Caracalla, who in 215 annexed Abgarus' kingdom to Osrhoene, and established a colony at Edessa. In Armenia he deposed the king, and sent Theocritus as *praefectus copiarum* to stifle resistance, perhaps with troops from the Cappadocian *limes*[123]. Theocritus was defeated, but Macrinus restored the king's son, Tiridates II, in 217/218, in a return to the traditional client policy.

1. Reconstruction of the Support Road to Melitene

For the first half of the third century there is no monumental evidence from the Euphrates frontier itself. But in the Dascusa area a concentration of coins, mainly from the mint of Caesareia, should be associated with the record of massive and sustained reconstruction along the southern support road, between Comana and Melitene: under Elagabalus by M. Ulpius Ofellius Theodorus (218—222, recording the restoration on eight milestones); under Severus Alexander (in 230: in 222, he also restored sections of the northern support road leading to the Lycus valley, and in the following year may have repaired the same road between Nicopolis and its junction with the frontier road at Refahiye[124]); under Maximinus by Licinius Serenianus (235—238, three named milestones, with perhaps four more, recording the restoration of road-bed and collapsed bridges); under Pupienus and Balbinus by Cuspidius Flaminius Severus (238, eight milestones); under Philip by Antoninus Memmius Hiero (244—246, thirteen milestones, recording the restoration of road-bed and collapsed bridges); under Decius, presumably by C. Valerius Tertullinus (249, one milestone. Decius was also active on the frontier road[125]); and under Gallus and Volusianus by A. Vergilius Maximus (251—253, three milestones, recording the restoration of road-bed and collapsed bridges). On the northern support road via the Lycus valley, there is no evidence for an equivalent programme of reconstruction.

---

[121] Lacotena, see above note 51, and Plate IX, 16.

[122] CIL 3, 13631, and CIG 4, 4189.

[123] P. Aelius Ammonius, ἡγησάμενον στρατιωτικοῦ ἐν παρατάξει Ἀρμενιακῇ στρατιωτῶν ἐπαρχείας Καππαδόκων, ILS 8851, Tomi. He had commanded two cohorts, *I Germanorum* certainly, and *Hispanorum* perhaps in the auxiliary army of Cappadocia; cf. notes 87 and 81.

[124] CIL 3, 14184^{27} and ^{30}; and the Sevindik milestone, above note 93.

2. Sassanians

These extensive repairs should be associated with measures to counter the rise of the Sassanian empire, a rise marked in c. 224 by the defeat of Artabanus at the hands of Ardashir. In 230, the latter invaded Mesopotamia, threatening Armenia and Syria. Two years later Severus Alexander attacked the Sassanians on three fronts, the northern passing through Armenia into Media, the central into Mesopotamia. His expedition was not a success, but appears temporarily to have delayed further aggression.

In 242 Timesitheus recovered Mesopotamia from Ardashir's son, Sapor I. But in c. 250 the Armenian king, Chosroes, was murdered, and his son fled to the protection of Rome when Sapor invaded and conquered Armenia. Instead of a client, a vigorous and aggressive enemy for the first time faced the Romans across the upper Euphrates. The whole balance of power on the eastern frontier was upset, and the central and northern sections acquired a new and crucial importance. There is some evidence for Roman activity in Armenia Minor. At Nicopolis P. Petronius Polianus was honoured by the colony, under Gordian or Philip. And six hours east of Zimara, the restoration of the Sabrina bridge in 249—251 implies Decius' concern for the defence of the *limes*[126].

3. Goths

Under Valerian a dangerous enemy appeared in the north as well. The coastal forts retained their garrisons, and in c. 253 Pityus was beseiged without success by the Borani, allies of the Goths. But perhaps two years later the same barbarians sacked Trapezus, despite reinforcement in legionary strength, and seized much of the Pontic Fleet. A few years later the Goths raided Cappadocia and Galatia[127].

---

[125] G. Jacopi, Dalla Paflagonia alla Commagene (Rome 1937), 19; and note 126.

[126] Groag, RE 19 (1937), 1220, s. v. Petronius, no. 50; CIL 3, 14184^{14}, cut into the rock at eye level above the eastern abutment of the Karabudak bridges (Plate II, 3).

[127] Zosimus 1, 33. Cf. IGR 3, 206, and Magie, 1566ff., note 28.

4. Sapor

In c. 256 Sapor swept through Cappadocia and Armenia Minor, capturing Satala and its surrounding territory, perhaps weakened in the defence of Trapezus, with the adjacent stations along the frontier road at Domana and Suissa. Sapor's claim implies the destruction or absence of the legionary garrison, and lends support to the view that *XV Apollinaris* had been weakened by involvement in the vain defence of Trapezus. But the legion cannot have been wholly destroyed, for it survived in garrison at Satala nearly a century and a half later. In 259/260 Sapor captured Valerian, and raided western Cappadocia, including Caesareia. But Melitene is absent from the list of destruction; it was probably outflanked, and so escaped attack.

A hastily cut inscription of Gallienus in 262, and a careful dedication of Aurelian a decade later suggest a determined programme of reconstruction at Satala, to counter the Goths and Sassanians. They presented a double threat to the integrity of the eastern frontier, a threat altogether more serious than any posed, and normally solved by diplomacy, during the first and second centuries. The danger was recognised by the reinforcement of Trapezus under Diocletian, with *Legio I Pontica*. He also gave his attention to the support road to Melitene[128].

5. Epilogue

The Euphrates *limes* survived for more than three centuries after Diocletian. But the evidence for its history is tenuous. A brief summary provides a sufficient context for the few epigraphic and structural remains of its long decline.

After the death of Sapor c. 272, the Sassanians retained Mesopotamia and Armenia. But Tiridates III was restored by Diocletian, and Narses recognised Roman authority in Armenia and the Caucasus. Tiridates was converted to Christianity early in the fourth century, and his son and grandson were installed in succession by Constantine. Sapor II recaptured Armenia, but Constantine crowned his own nephew, Hannibalianus, as king of Armenia and the surrounding countries. The danger of war with Persia thus provoked is perhaps reflected in repairs to the road leading north from Melitene in 337–340. Substantial military activity along the frontier is suggested by the great mass of coins, issued particularly under Constantine, in circulation around Dascusa in the early fourth century. In 360, Constantius II followed the frontier road through the Kurdish Taurus[129].

---

[128] MITFORD, JRS, 169f., and 164, note 28. For a milestone of Diocletian, see above note 30.

[129] Christianity was not confined to Armenia. Diocletian's persecution of 303 was provoked in part by a revolt in Melitene, instigated, it was said, by Christians; and the forty

In c. 368/369 the Armenian king — a loyal ally of Constantius II, and of Julian in the Persian campaign of 363 — was captured and replaced with a Persian nominee. A second was installed in Iberia. In 370 Valens arrived in Antioch to conduct a series of campaigns in Armenia. They lasted for nearly eight years. With them should be associated repairs to the northern support road to the east of Nicopolis[130].

Administrative changes attest the continuing importance of the north eastern sections of the *limes*. In c. 385, Armenia Minor was divided into Armenia I and II, and Satala was assigned to the former. Ruled by a *consularis*, its metropolis was Caesareia. Armenia itself was peacefully divided between Persia and Rome, and six satrapies were annexed under their hereditary rulers, under the overall command of the *comes Armeniae*. The legionary and auxiliary forces available to him on the eastern frontier, through the *dux Armeniae*, are preserved in the 'Notitia Dignitatum', largely unaltered since the time of Hadrian. Units added after the second century no doubt replace casualties of the Gothic raids and of Sapor[131].

For Satala can be assumed a crucial importance during the Persian wars of 421/422 and 441. Under Leo I (454—474) the *dux Armeniae* was replaced by *duces utriusque Armeniae* and *duces utriusque Ponti*.

Armenia Magna was formed in 528, and Satala with Nicopolis and Colonia was incorporated in the new province of Armenia ἐνδοτάτη or πρώτη[132]. But two years later a Persian army reached the walls of Satala. It was repulsed by Justinian's general, Sittas. At this period Justinian decided to rebuild fortifications that were in a state of disrepair all along the frontier. At Satala he constructed a new outer wall of great height, and at Melitene completed the wall started by Anastasius around the city. The massive cores, and at Melitene some of the facings survive with later repairs to this day. His building programme appears to have extended to some of the forts. The ruins of Sabus, and of Kale above the crossing point at Tomisa, show similar workmanship; and on the northern flank Justinian strengthened the coastal forts at Sebastopolis and Pityus. His work may underlie some of the fortresses of the Abkhazian Wall, which

---

martyrs of Sebasteia, drowned probably during the persecution of Licinius, after 320, were, Procopius declared, Roman soldiers of *XII Fulminata*, Aed. 1, 7, 3; cf. N. H. Baynes, The Great Persecution, CAH 12 (1939), 666, 695 and 792. But a century before, the wife of Claudius Hieronymianus, governor of Cappadocia, was a convert: see above note 25. For the milestone of Constantius, see CIL 3, 13642, two miles north of Melitene. Constantine evidently maintained the garrisons in Phasis, for he placed them in the command of Constantius II, Zosimus 2, 33, 1. For the latter's journey from Caesareia to Edessa, see above note 51.

[130] Cumont, unpublished milestone of 367—375 at Ağvanus, twenty four miles east of Nicopolis; cf. Studia Pontica 2, 319f.

[131] Jones, Cities of the Eastern Roman Provinces, 225f. For the 'Notitia Dignitatum', see above note 43. Almost all of the *alae* and cohorts identifiable as Hadrianic remained in places of garrison known from second century sources. On the coast, Hyssou Limen and Sebastopolis, with the later Pityus, were retained.

[132] Cod. Just. 1, 29, 5; cf. Nov. 8, notitia 23, and Nov. 31, 1 of 536.

block the κλεισοῦραι; but the wall itself, which extends for a hundred miles along the Caucasian foothills south of Sebastopolis, should probably be dated some three centuries later[133].

But even his massive rebuilding did not for long postpone the collapse of the eastern *limes*. More than a dozen Christian inscriptions attest the late survival of Greek urban life at Satala. But Melitene was captured and burned by Chosroes in 575, and Satala fell to the Persians in 607/608. These disasters effectively marked the end of the Cappadocian *limes*. CUMONT dates the eclipse of Satala to the early seventh century, for it is unmentioned by Arab historians of the conquest of Armenia, or by the Arab geographers. There is no evidence that it was destroyed by the Muslims. As with the forts, its very existence amid the remote mountains of Armenia Minor depended only on the military requirements of the Euphrates frontier. When the *limes* was abandoned and the need for north and south communications came to an end, the fortress commanding the caravan route no longer served a useful purpose, and sank into an oblivion not shared by the great road centres of eastern Anatolia. Thus Melitene was rebuilt and destroyed repeatedly for seven and a half centuries after Chosroes' destruction; and as at Trapezus, Sebasteia and Caesareia, virtually all traces of the Roman period have been obliterated. But at Satala only villagers remained[134].

---

[133] STEIN, RE 3A (1929), 405f., s. v. Sittas; Procopius, Aed. 3, 4, 2—5 and 18ff.; and 3, 7, 5 and 8f. For the visible remains of Satala, MITFORD, Anatolian Studies 24 (1974), 226ff. and note 5. Cf. at Trapezus CIG 4, 8636—8637, of c. 543.

[134] For Satala, see CUMONT, Studia Pontica 2, 346; and for Melitene above note 39.

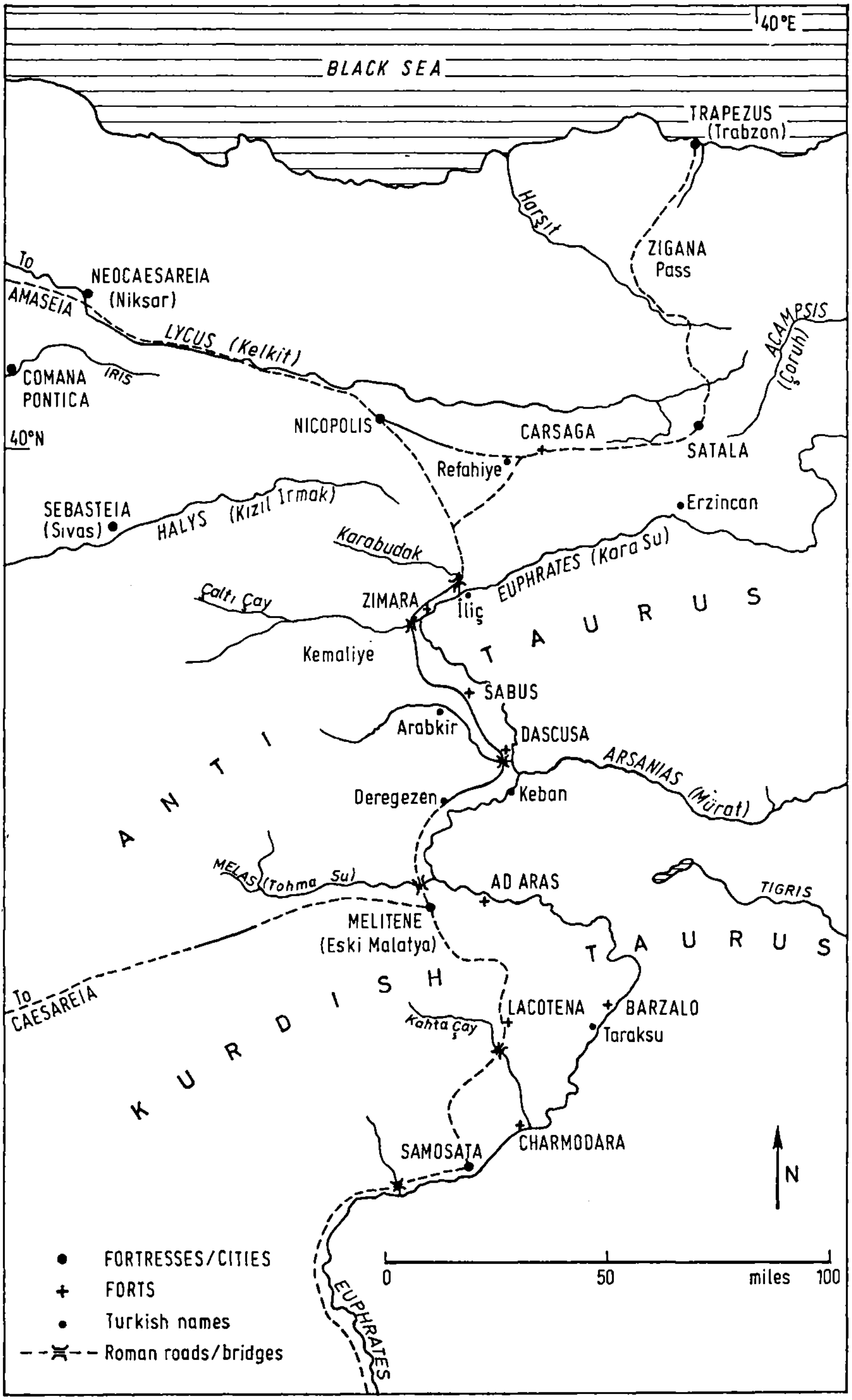

40°E
BLACK SEA
TRAPEZUS
(Trabzon)
Harşit
ZIGANA
Pass
ACAMPSIS
(Çoruh)
To
AMASEIA
NEOCAESAREIA
(Niksar)
LYCUS (Kelkit)
COMANA
PONTICA
IRIS
40°N
NICOPOLIS
CARSAGA
SATALA
Refahiye
SEBASTEIA
(Sivas)
HALYS (Kizil Irmak)
Erzincan
Karabudak
EUPHRATES (Kara Su)
Çaltı Çay
ZIMARA
İliç
TAURUS
Kemaliye
SABUS
Arabkir
DASCUSA
ARSANIAS (Murat)
ANTI
Deregezen
Keban
MELAS (Tohma Su)
AD ARAS
TIGRIS
MELITENE
(Eski Malatya)
TAURUS
KURDISH
To
CAESAREIA
LACOTENA
BARZALO
Kahta Çay
Taraksu
SAMOSATA
CHARMODARA
N
EUPHRATES
FORTRESSES/CITIES
FORTS
Turkish names
Roman roads/bridges
0
50
miles
100

Fig. 1. The Cappadocian *Limes*

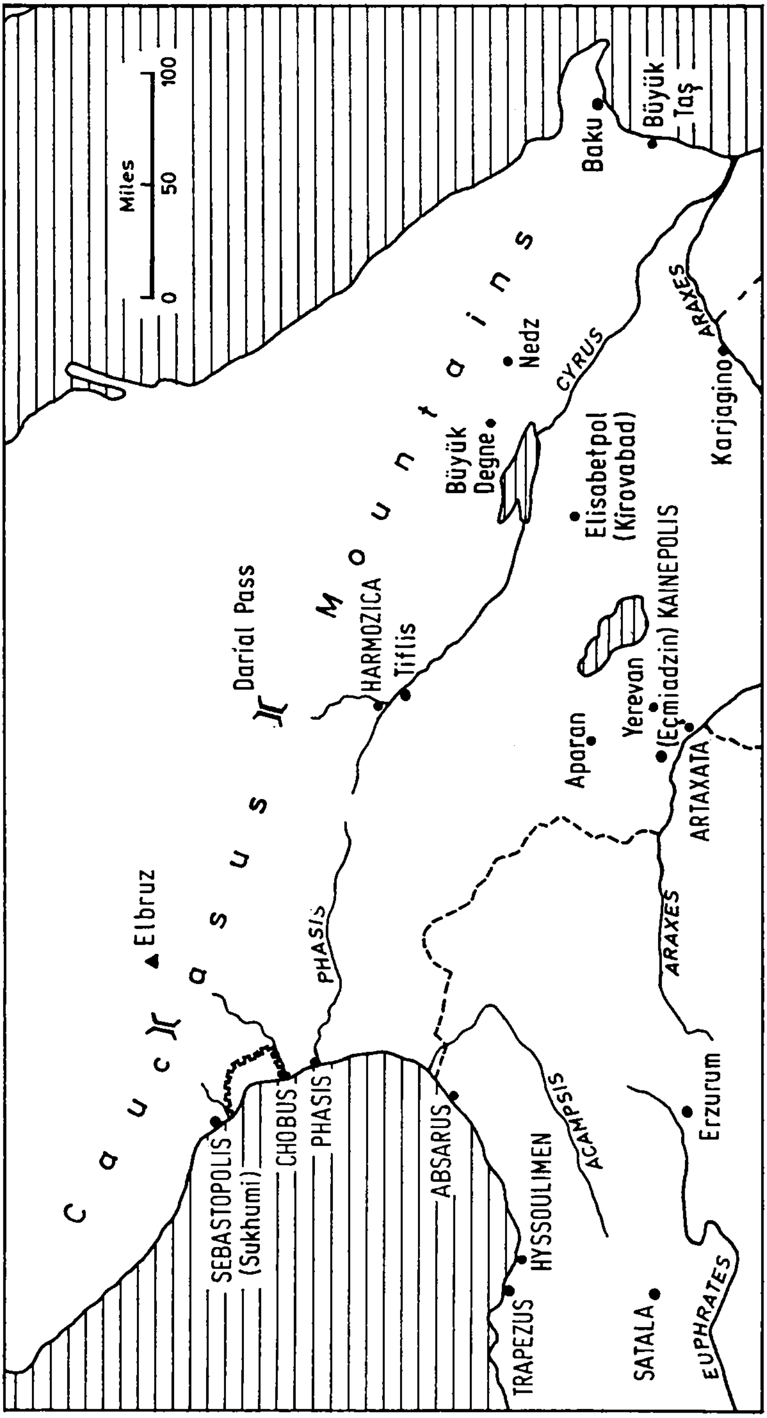

Miles
0
50
100
Caucasus Mountains
Elbruz
Darial Pass
HARMOZICA
Tiflis
Nedz
Büyük Degne
Baku
Büyük Taş
CYRUS
ARAXES
Karjagino
Elisabetpol (Kirovabad)
(Eçmiadzin) KAINEPOLIS
Yerevan
Aparan
ARTAXATA
ARAXES
PHASIS
SEBASTOPOLIS (Sukhumi)
CHOBUS
PHASIS
ABSARUS
ACAMPSIS
HYSSOULIMEN
Erzurum
TRAPEZUS
SATALA
EUPHRATES

Fig. 2. Sites in the Caucasus

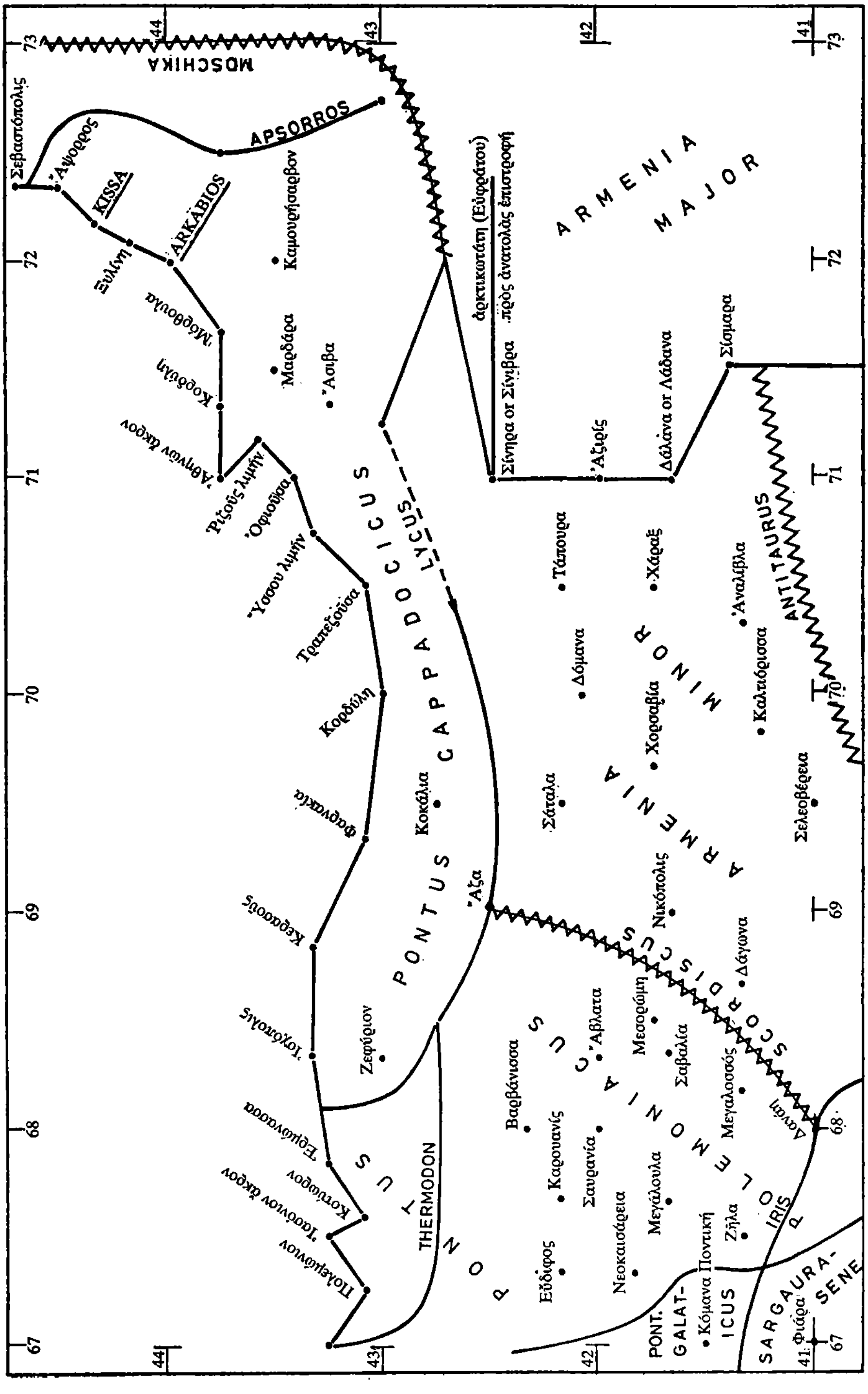

MOSCHIKA
Σεβαστόπολις
Ἄψορρος
APSORROS
KISSA
ARKABIOS
Καμουψίσαρβον
Ξυλίνη
Μόρθουλα
Κορδύλη
Μαρδάρα
Ἄσιβα
Ἀθηνῶν ἄκρον
Ῥιζοῦς λιμήν
Ὀφιοῦσα
Ὕσσου λιμήν
Τραπεζοῦσα
Κορδύλη
Φαρνακία
Κεράσους
Ἰσχόπολις
Ζεφύριον
Ἑρμώνασσα
Κοτύωρον
Ἰασόνιον ἄκρον
Πολημώνιον
PONTUS CAPPADOCICUS
LYCUS
Κοκάλια
Ἄζα
ἀρκτικωτάτη (Εὐφράτου)
πρὸς ἀνατολὰς ἐπιστροφή
ARMENIA MAJOR
Σίνηρα or Σίνιβρα
Ἀζιρίς
Δάλανα or Λάδανα
Σίσμαρα
Τάπουρα
Χάραξ
Δόμανα
Ἀναλίβλα
Χορσαβία
Καλτιόρισσα
ARMENIA MINOR
ANTITAURUS
Σάταλα
Σελεοβέρεια
Νικόπολις
Δάγωνα
SCORDISCUS
Ἄβλατα
Μεσορόμη
Σαβαλία
Βαρβάνισσα
Καρουανίς
Σαυρανία
Μεγαλοσσός
Μεγάλουλα
Νεοκαισάρεια
Ζῆλα
Εὐδιφος
PONTUS POLEMONIACUS
THERMODON
IRIS
Κόμανα Ποντική
PONT. GALATICUS
SARGAURASENE
Φιάρα
73
72
71
70
69
68
67
44
43
42
41

Fig. 3. Ptolemy. Eastern Cappadocia, northern part

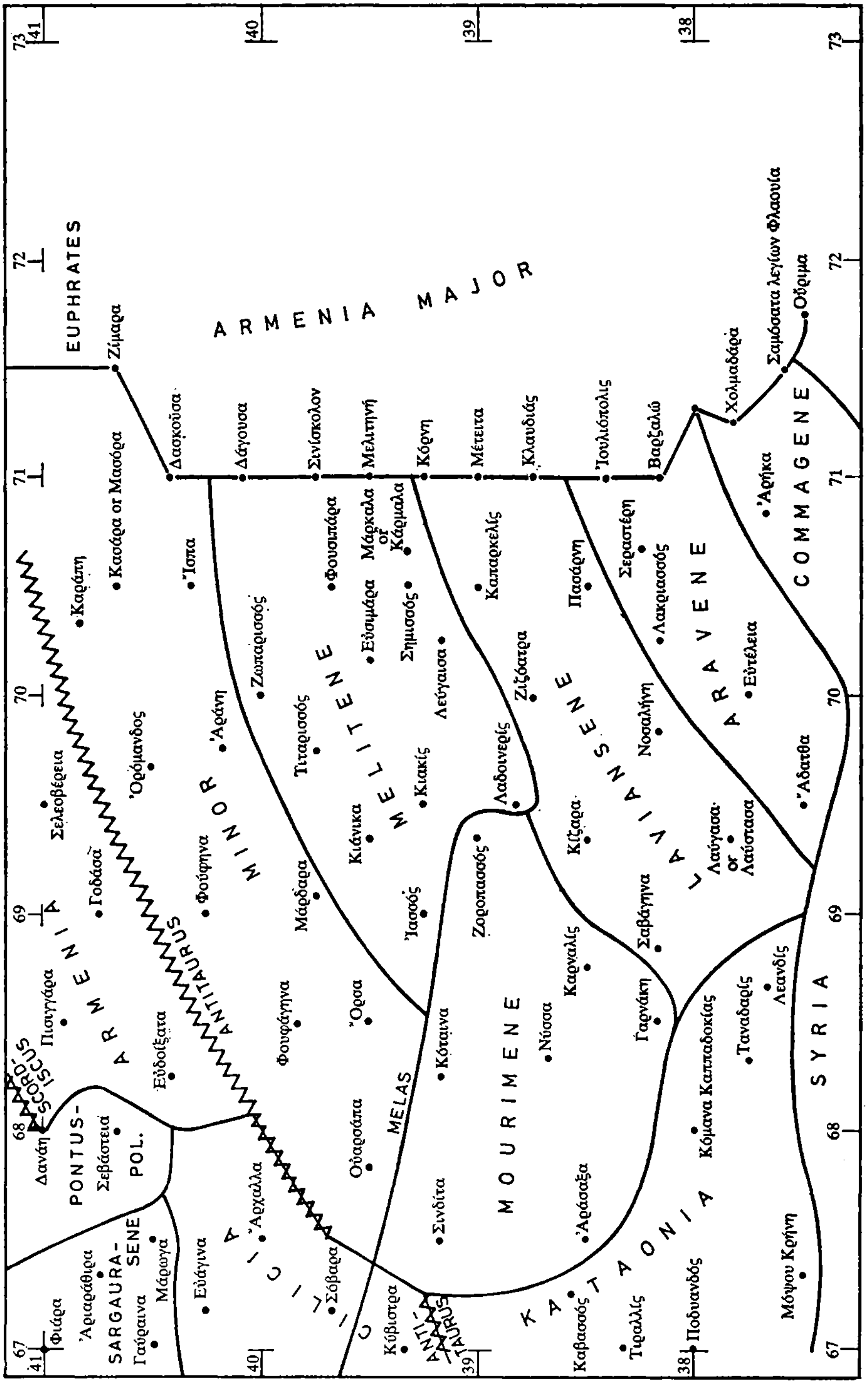

EUPHRATES
ARMENIA MAJOR
ARMENIA MINOR
MELITENE
LAVIANSENE
ARAVENE
COMMAGENE
MOURIMENE
KATAONIA
CILICIA
SYRIA
PONTUS-POL.
SARGAURASENE
ANTITAURUS
SCORDISCUS
ANTI-TAURUS
MELAS
Ζίμαρα
Δασκοῦσα
Δάγουσα
Σινίσκολον
Μελιτηνή
Κόρνη
Μέτειτα
Κλαυδιάς
Ἰουλιόπολις
Βαρζαλώ
Χολμαδάρα
Σαμόσατα λεγίων Φλαουΐα
Οὔριμα
Κασάρα or Μασόρα
Καράπη
Ἴσπα
Φουσιπάρα
Μάρκαλα or Κάρμαλα
Καπαρκελίς
Πασάρνη
Σεραστέρη
Ἀρηκα
Εὐσιμάρα
Σημισσός
Λευγαισα
Ζωπαρισσός
Ζιζόατρα
Λακριασσός
Εὐτέλεια
Σελεοβέρεια
Ὀρόμανδος
Ἀράνη
Τιταρισσός
Νοσαλήνη
Ἀδατθα
Λαδονερίς
Κιακίς
Κιάνικα
Κίζαρα
Λαύγασα or Λαύσασα
Γοδάσα
Φούφηνα
Μάρδαρα
Ζοροπασσός
Ἰασσός
Σαβάγηνα
Πισιγγάρα
Εὐδοίξατα
Φουφάγηνα
Ὄρσα
Καρναλίς
Γαρνάκη
Ταναδαρίς
Λεανδίς
Κότανα
Νύσσα
Δανάη
Σεβάστεια
Οὐαρσάπα
Κόμανα Καππαδοκίας
Ἀρχάλλα
Σινδίτα
Ἀράσαξα
Μόψου Κρήνη
Φιάρα
Ἀριαράθιρα
Γαύραινα
Μάρογα
Εὐάγινα
Σόβαρα
Κύβιστρα
Καβασσός
Ποδυανδός
Τιραλλίς
67
68
69
70
71
72
73
38
39
40
41

Fig. 4. Ptolemy. Eastern Cappadocia, southern part

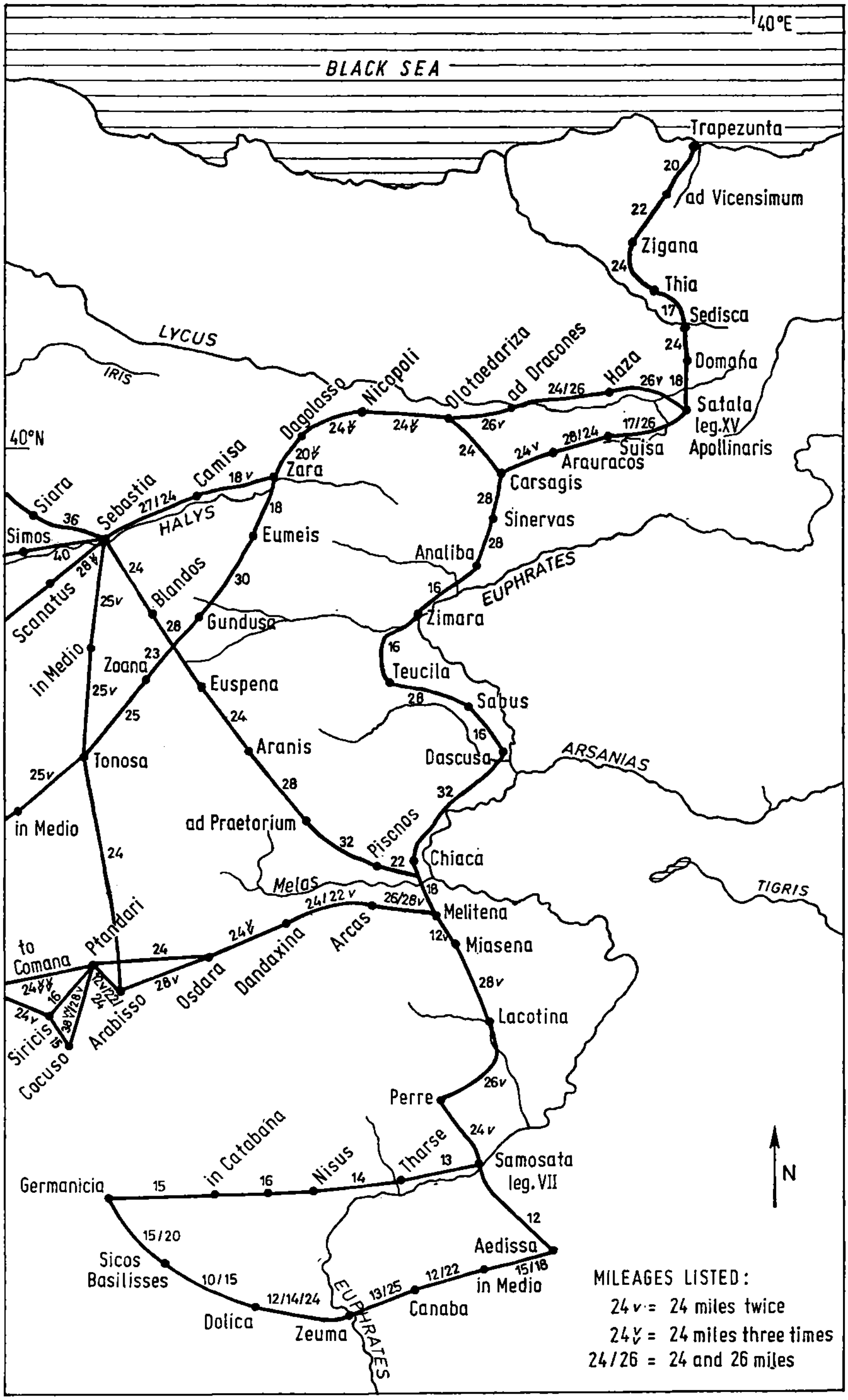

40°E
BLACK SEA
Trapezunta
20
ad Vicensimum
22
Zigana
24
Thia
17
Sedisca
24
Domana
26v
18
Satala
leg.XV
Apollinaris
Haza
24/26
ad Dracones
Olotoedariza
26v
Nicopoli
24v̬
24v̬
Dagolasso
20v̬
Zara
17/26
Suisa
28/24
Araurácos
24v
24
Carsagis
28
Sinervas
28
Analiba
LYCUS
IRIS
40°N
Siara
36
Sebastia
27/24
Camisa
18v
HALYS
Simos
40
Scanatus
28v̬
24
18
Eumeis
30
Blandos
28
Gundusa
25v
in Medio
23
Zoana
25v
25
Euspena
24
Aranis
28
Tonosa
25v
in Medio
24
ad Praetorium
32
Piscnos
22
Chiaca
16
Zimara
EUPHRATES
16
Teucila
28
Sabus
16
Dascusa
32
ARSANIAS
TIGRIS
Melas
18
24/22v
26/28v
Melitena
Arcas
Dandaxina
24v̬
Osdara
28v
24
Ptandari
to Comana
24v̬v̬
16
24v
Siricis
38v/28v
15
Cocuso
12v/22
24
Arabisso
12
Miasena
28v
Lacotina
26v
Perre
24v
Samosata
leg. VII
13
Tharse
14
Nisus
16
in Catabana
15
Germanicia
12
Aedissa
15/18
in Medio
12/22
13/25
Canaba
15/20
Sicos Basilisses
10/15
12/14/24
Dolica
Zeuma
EUPHRATES
N
MILEAGES LISTED:
24v = 24 miles twice
24v̬ = 24 miles three times
24/26 = 24 and 26 miles

Fig. 5. Antonine Itinerary (paras. 176—216, ed. CUNTZ)

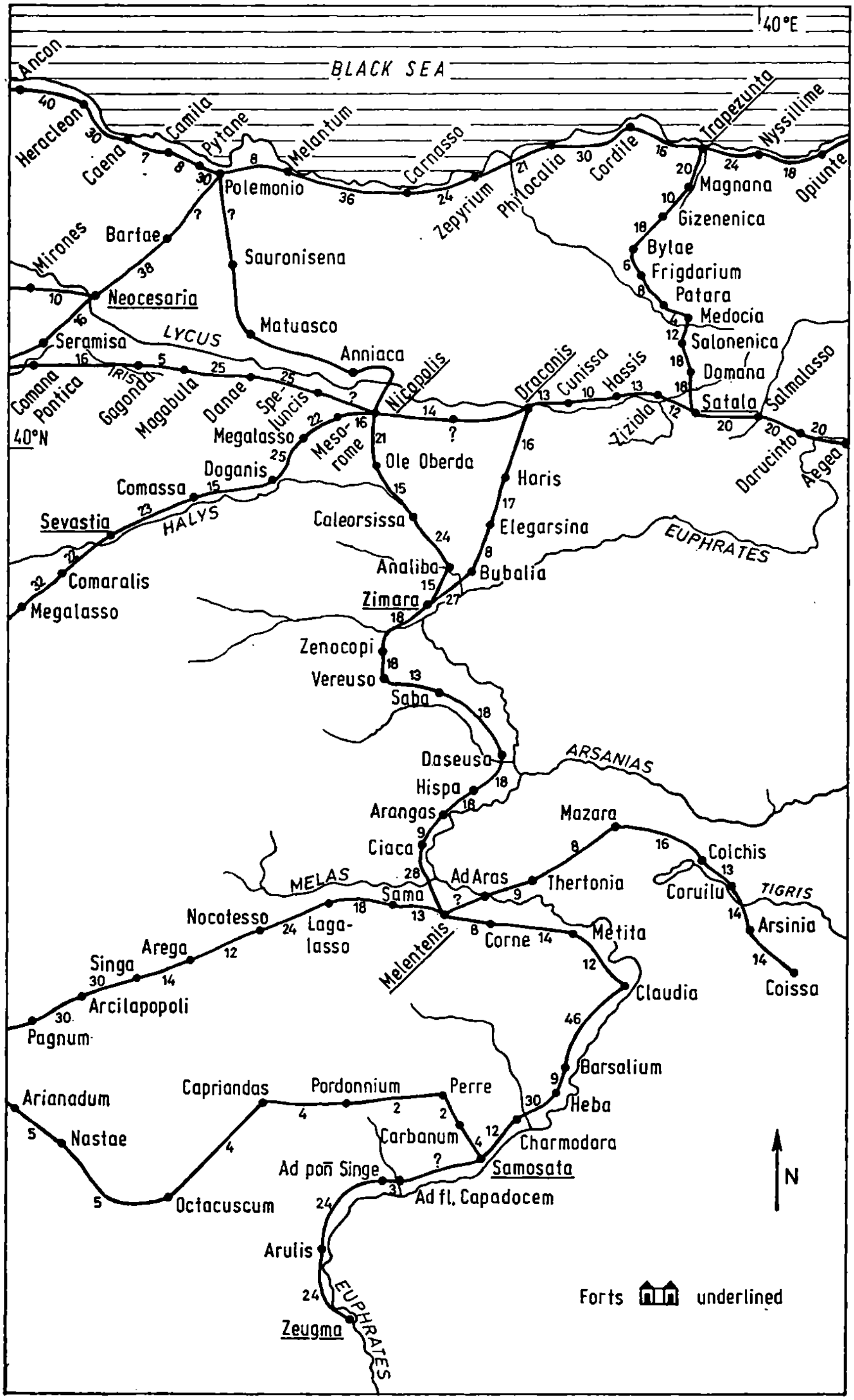

40°E
BLACK SEA
Ancon
Heracleon
Caena
Camila
Pytane
Melantum
Polemonio
Carnasso
Zepyrium
Philocalia
Cordile
Trapezunta
Nyssillime
Opiunte
Magnana
Gizenenica
Bylae
Frigdarium
Patara
Medocia
Salonenica
Domana
Satala
Salmalasso
Darucinto
Aegea
Mirones
Bartae
Sauronisena
Neocesaria
Matuasco
Seramisa
LYCUS
Comana Pontica
IRIS
Gagonda
Magabula
Danae
Speluncis
Anniaca
Nicopolis
Draconis
Cunissa
Hassis
Ziziola
40°N
Megalasso
Mesorome
Ole Oberda
Haris
Doganis
Comassa
Sevastia
HALYS
Caleorsissa
Elegarsina
EUPHRATES
Comaralis
Megalasso
Analiba
Bubalia
Zimara
Zenocopi
Vereuso
Saba
Daseusa
ARSANIAS
Hispa
Arangas
Mazara
Ciaca
Colchis
MELAS
Ad Aras
Thertonia
Coruilu
TIGRIS
Sama
Nocotesso
Lagalasso
Arsinia
Melentenis
Corne
Metita
Arega
Singa
Claudia
Coissa
Arcilapopoli
Pagnum
Barsalium
Arianadum
Capriandas
Pordonnium
Perre
Heba
Nastae
Carbanum
Charmodora
Ad pon Singe
Samosata
Octacuscum
Ad fl. Capadocem
Arulis
EUPHRATES
Zeugma
N
Forts underlined

Fig. 6. Peutinger Table, sections X and XI

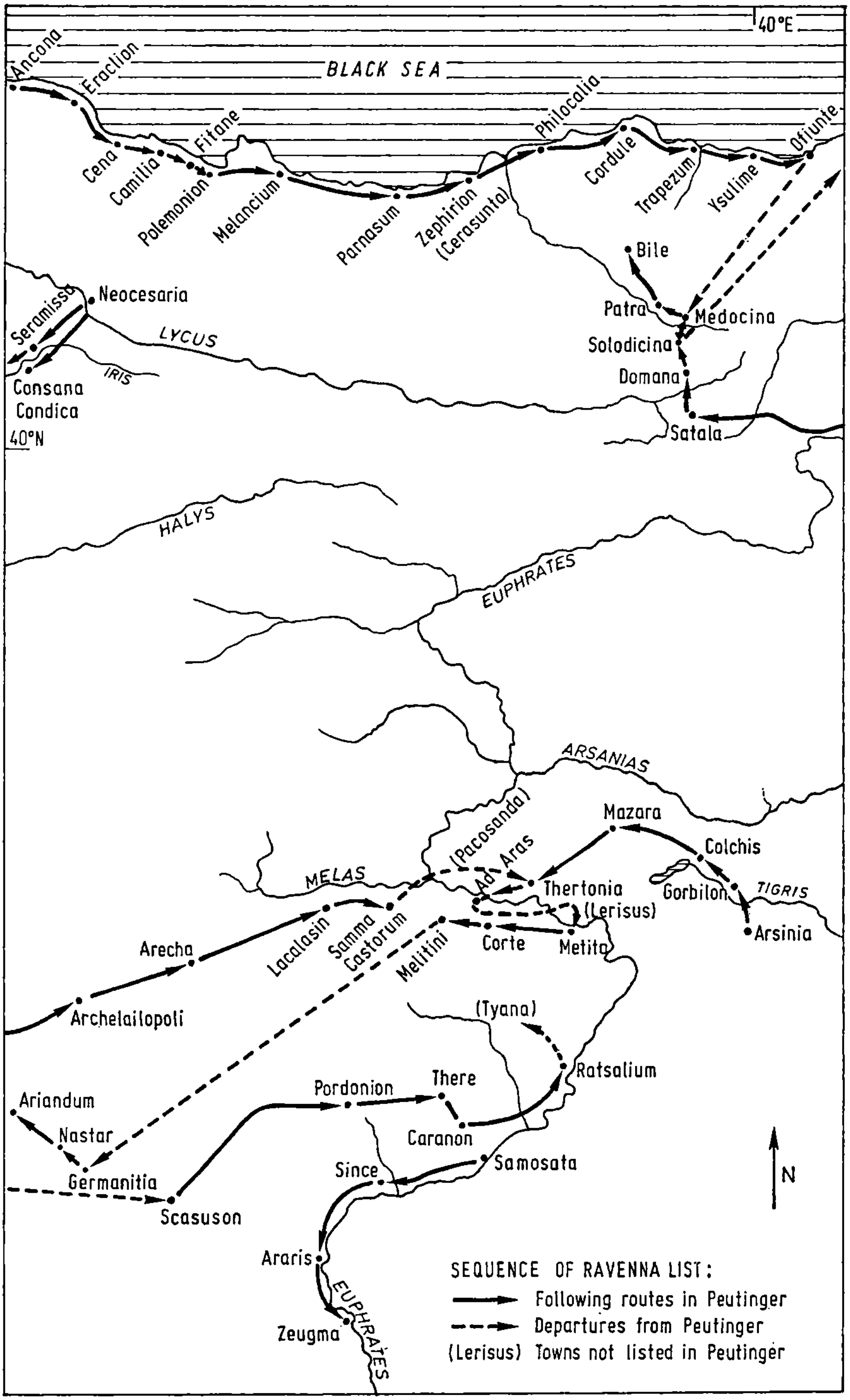
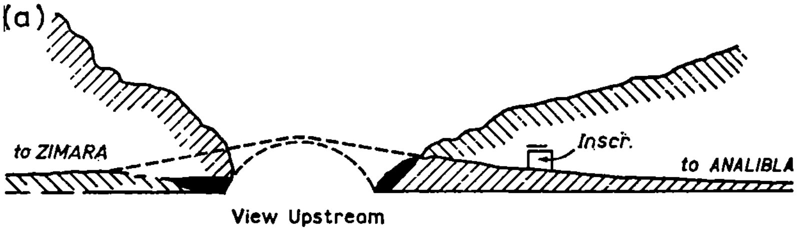
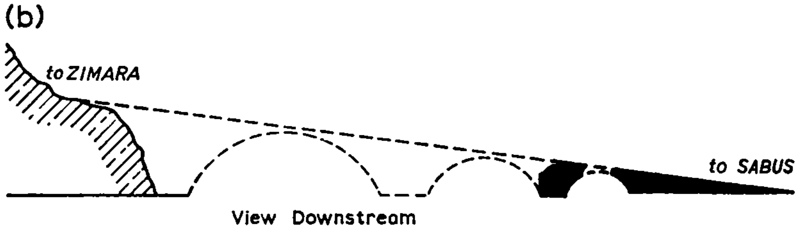

40°E
BLACK SEA
Ancona
Eraclion
Cena
Camilia
Fitane
Polemonion
Melancium
Parnasum
Zephirion
(Cerasunta)
Philocalia
Cordule
Trapezum
Ysulime
Ofiunte
Bile
Patra
Medocina
Solodicina
Domana
Satala
Neocesaria
Seramisso
Consana
Condica
40°N
LYCUS
IRIS
HALYS
EUPHRATES
ARSANIAS
Mazara
Colchis
Gorbilon
TIGRIS
Arsinia
(Pacosanda)
Ad Aras
Thertonia
(Lerisus)
Metita
Corte
Melitini
MELAS
Lacalasin
Samma Castorum
Arecha
Archelaitopoli
(Tyana)
Ratsalium
There
Pordonion
Caranon
Ariandum
Nastar
Germanitia
Scasuson
Samosata
Since
Araris
Zeugma
EUPHRATES
N
SEQUENCE OF RAVENNA LIST:
Following routes in Peutinger
Departures from Peutinger
(Lerisus) Towns not listed in Peutinger

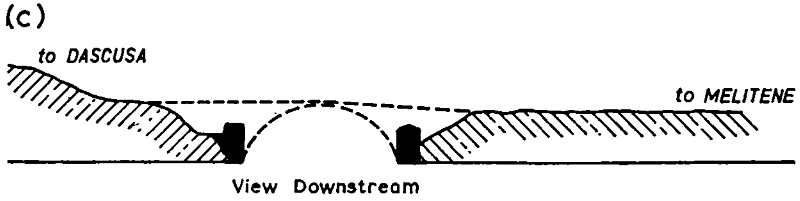
Fig. 7. Ravenna Cosmography (paras. 2, 12—17, and 5, 10, ed. SCHNETZ)


(a)
to ZIMARA
Inscr.
to ANALIBLA
View Upstream

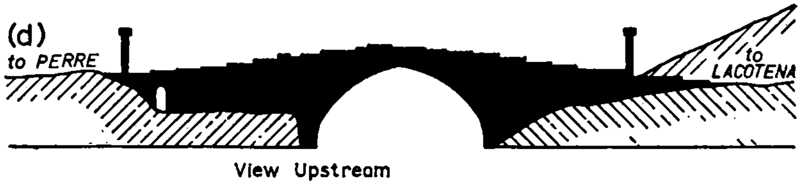
KARABUDAK (SABRINA) width of arch abutment 7metres
(Plate II,3)


(b)
to ZIMARA
to SABUS
View Downstream

ÇALTI ÇAY at BURMAHAN width of arch 5·20 metres(Plate II,4)


(c)
to DASCUSA
to MELITENE
View Downstream

ARABKİR ÇAY at BAHADİN width of base 5·45 metres
(Plate III,5)


(d)
to PERRE
to LACOTENA
View Upstream

CENDERE SU (CHABINA) width of roadway 5·18 metres
(Plate IV,6)

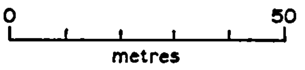


Fig. 8. Roman Bridges and Abutments along the Frontier Road

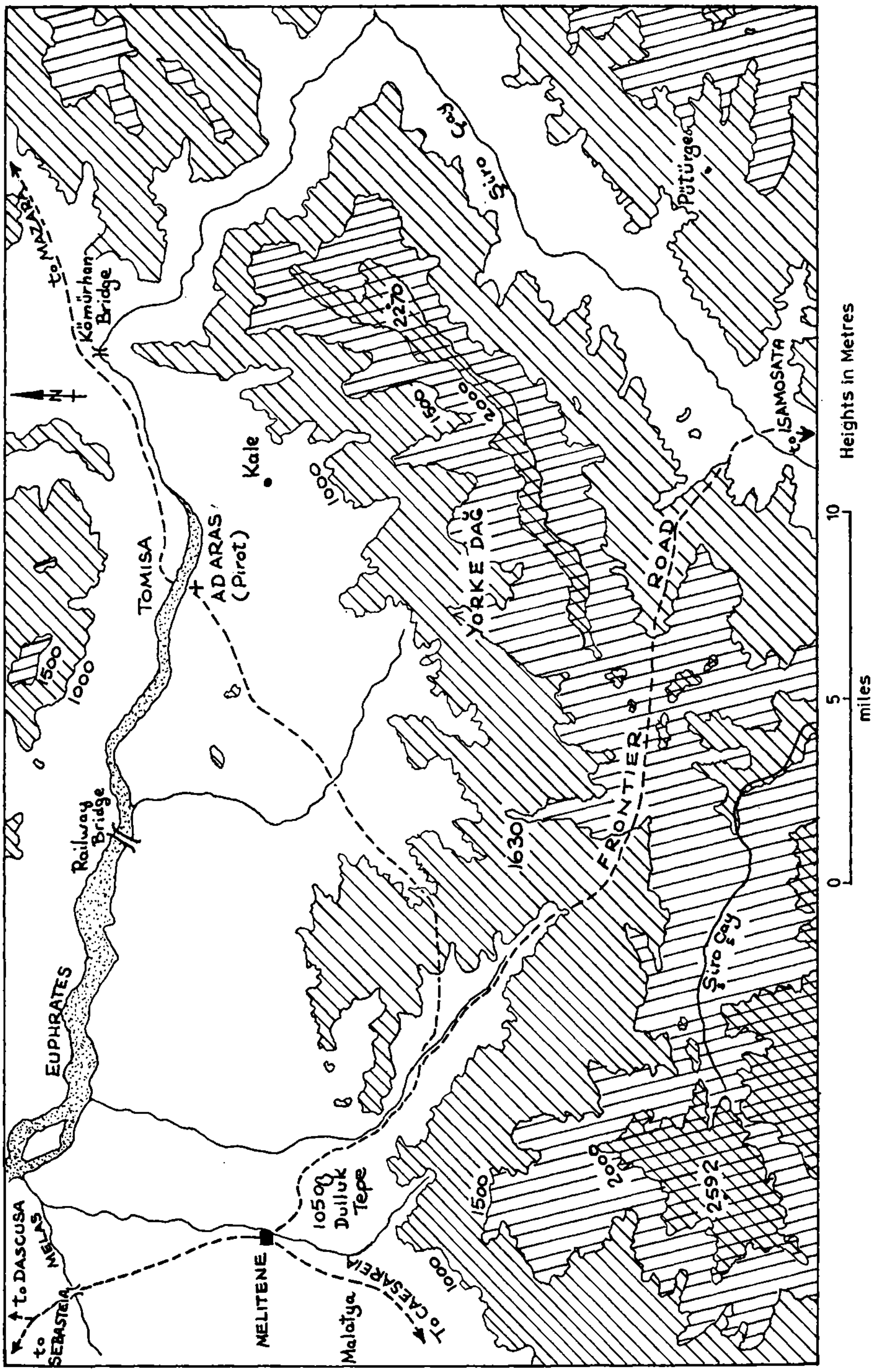
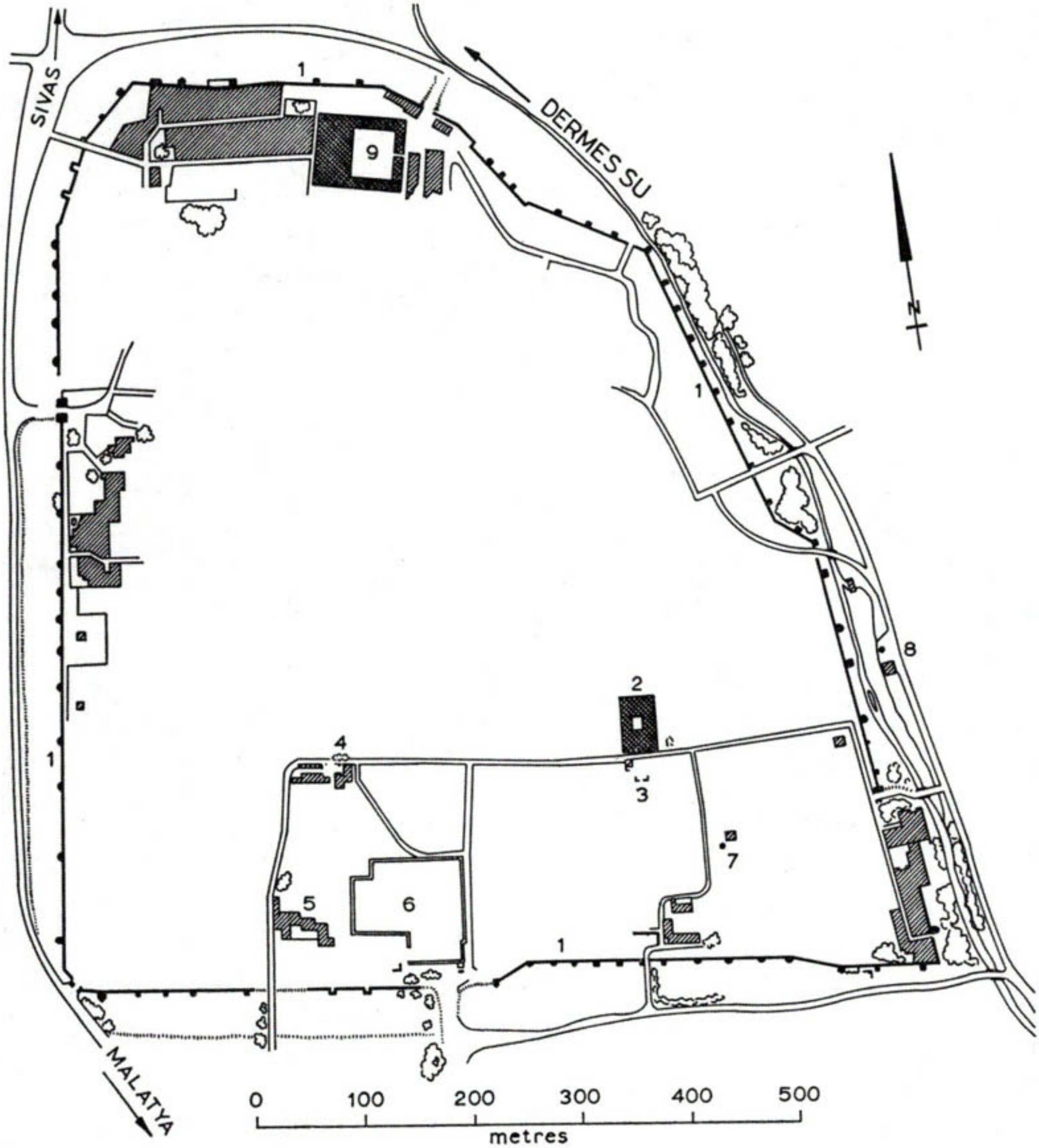

to SEBASTEIA
to DASCUSA
MELAS
MELITENE
Malatya
to CAESAREIA
1000
1050
Dulluk Tepe
1500
2000
2592
EUPHRATES
Railway Bridge
FRONTIER ROAD
1630
Şiro Çay
TOMISA
1500
1000
ADARAS (Pirot)
Kale
1000
YORKE DAĞ
1500
2000
2270
Kömürhan Bridge
to MAZARA
N
Şiro Çay
Pütürge
to ISAMOSATA
0
5
10
miles
Heights in Metres

Fig. 9. Melitene. General Position beneath the Kurdish Taurus


SIVAS
DERMES SU
N
1
2
3
4
5
6
7
8
9
MALATYA
0
100
200
300
400
500
metres

1. RAMPARTS
2. ULU CAMI
3 RUINS OF MEDRESE
4. ADILE CAMI
5. ZİYARET
6. REMAINS OF ANCIENT BUILDINGS (?)
7. MINARET
8. AK MINARE
9. CARAVANSERAY

Fig. 10. Eski Malatya (Melitene). Plan of the Fortress

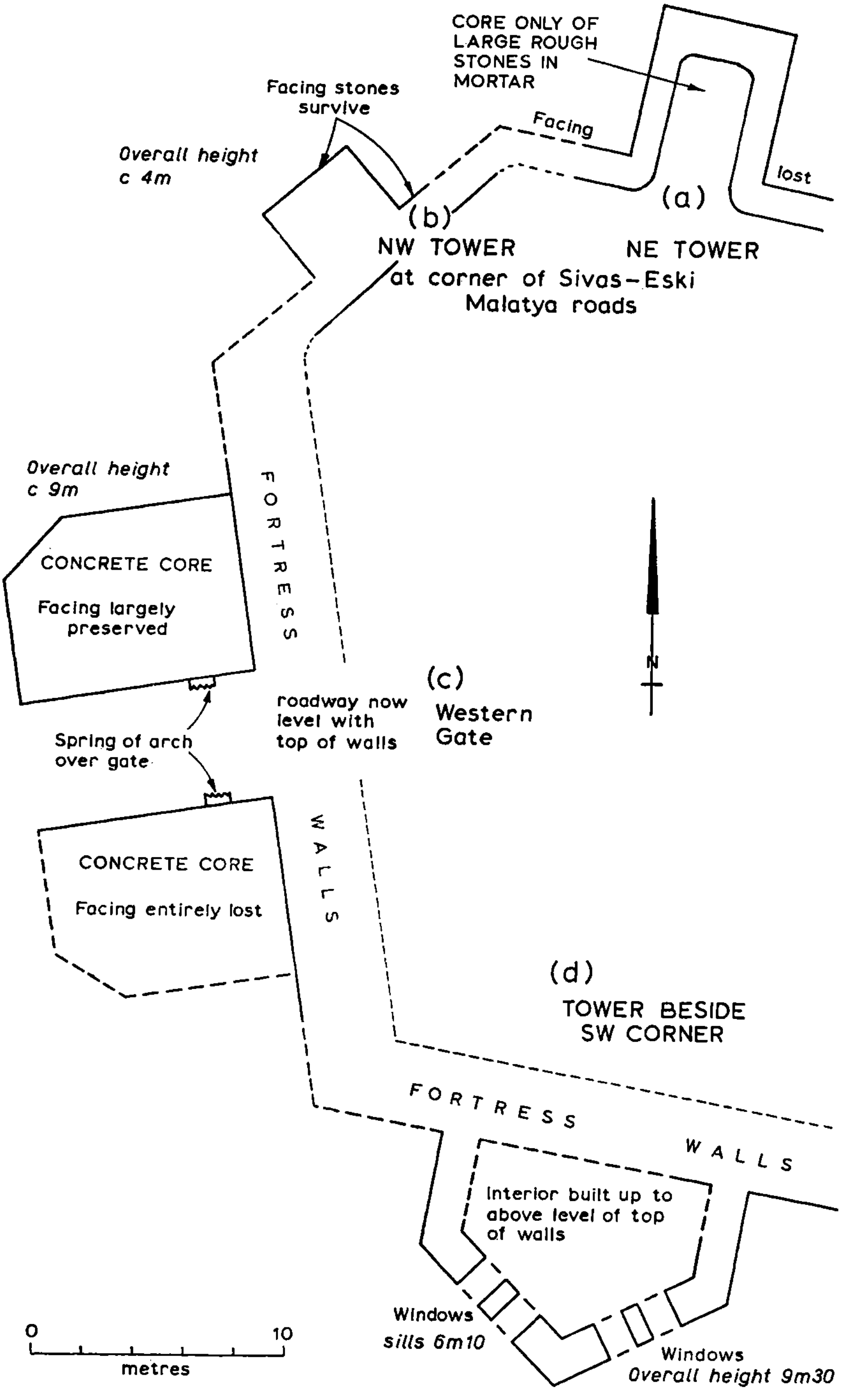

CORE ONLY OF
LARGE ROUGH
STONES IN
MORTAR
Facing stones
survive
Overall height
c 4m
Facing
lost
(a)
(b)
NW TOWER
at corner of Sivas-Eski
Malatya roads
NE TOWER
Overall height
c 9m
CONCRETE CORE
Facing largely
preserved
FORTRESS
(c)
Western
Gate
roadway now
level with
top of walls
Spring of arch
over gate
N
CONCRETE CORE
Facing entirely lost
WALLS
(d)
TOWER BESIDE
SW CORNER
FORTRESS
WALLS
Interior built up to
above level of top
of walls
Windows
sills 6m10
Windows
Overall height 9m30
Above ground level
0
10
metres

Fig. 11. Plans at Eski Malatya

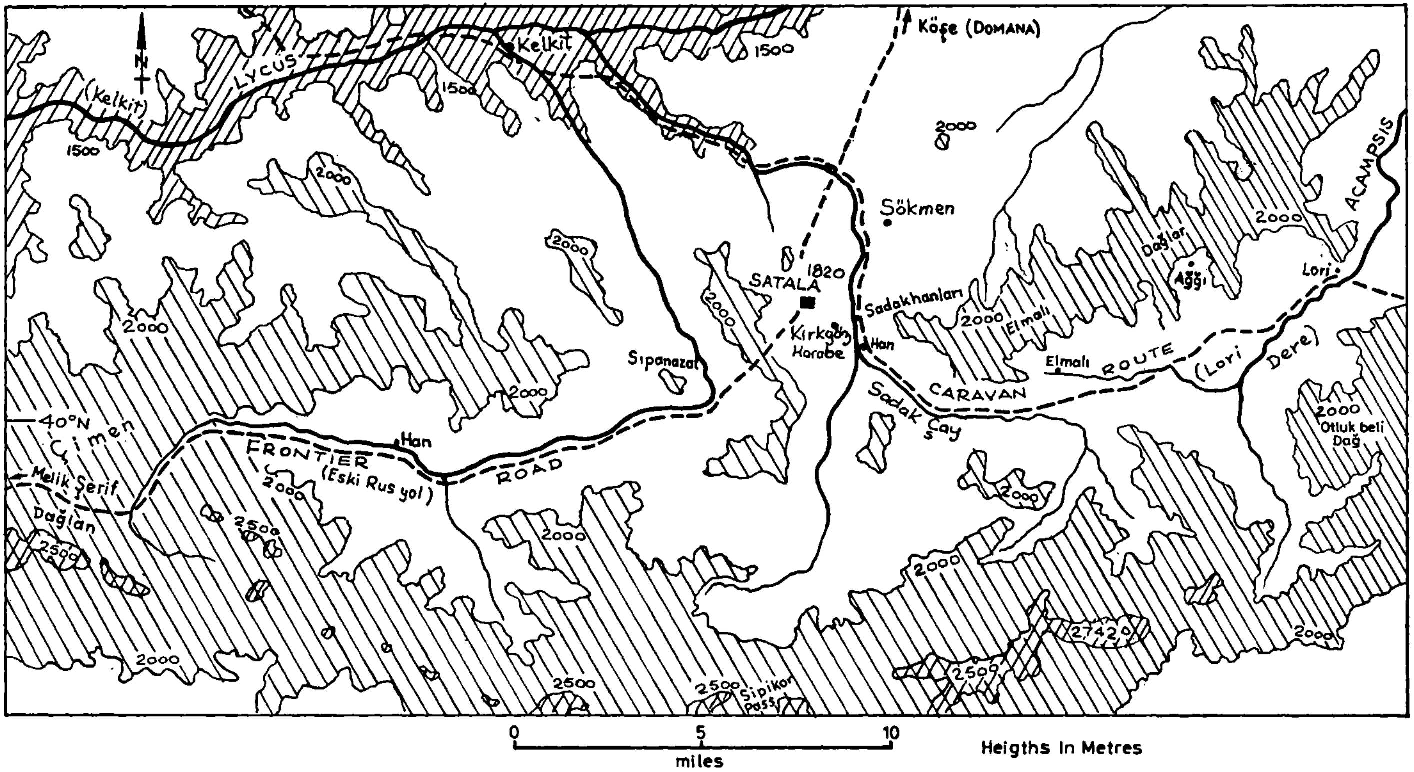

N
Kelkit
LYCUS
(Kelkit)
1500
1500
1500
Köşe (DOMANA)
2000
Sökmen
1820
SATALA
Kirkgöz
Korabe
Han
Sadakhanları
2000
Elmalı
Elmalı
ROUTE
CARAVAN
Dağlar
Ağgı
2000
Lori
ACAMPSIS
(Lori Dere)
2000
Otluk beli
Dağ
Sadak Çay
Sıpanazat
2000
2000
2000
2000
40°N
Çimen
Melik Şerif
Dağları
FRONTIER
(Eski Rus yol)
Han
ROAD
2000
2500
2500
2000
2000
2500
2500
Sipikor
Pass
2000
2000
2509
2742
2000
0
5
10
miles
Heigths In Metres

Fig. 12. Satala — Position at Junction of Frontier and Caravan Roads

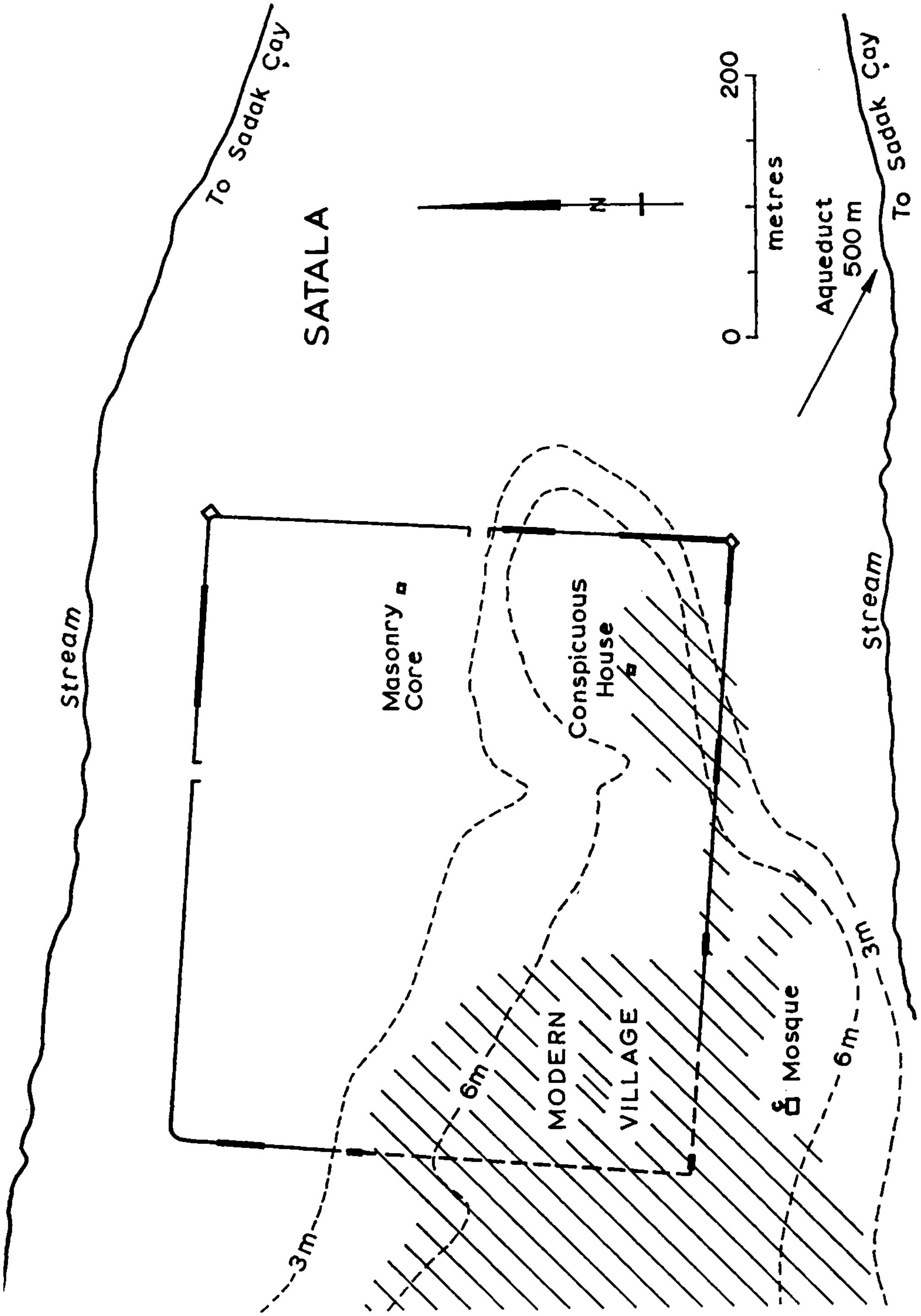

SATALA
To Sadak Çay
To Sadak Çay
Stream
Stream
N
0
200
metres
Aqueduct 500 m
Masonry Core
Conspicuous House
MODERN VILLAGE
Mosque
3m
3m
6m
6m

Fig. 13. Satala. Plan of the Legionary Fortress

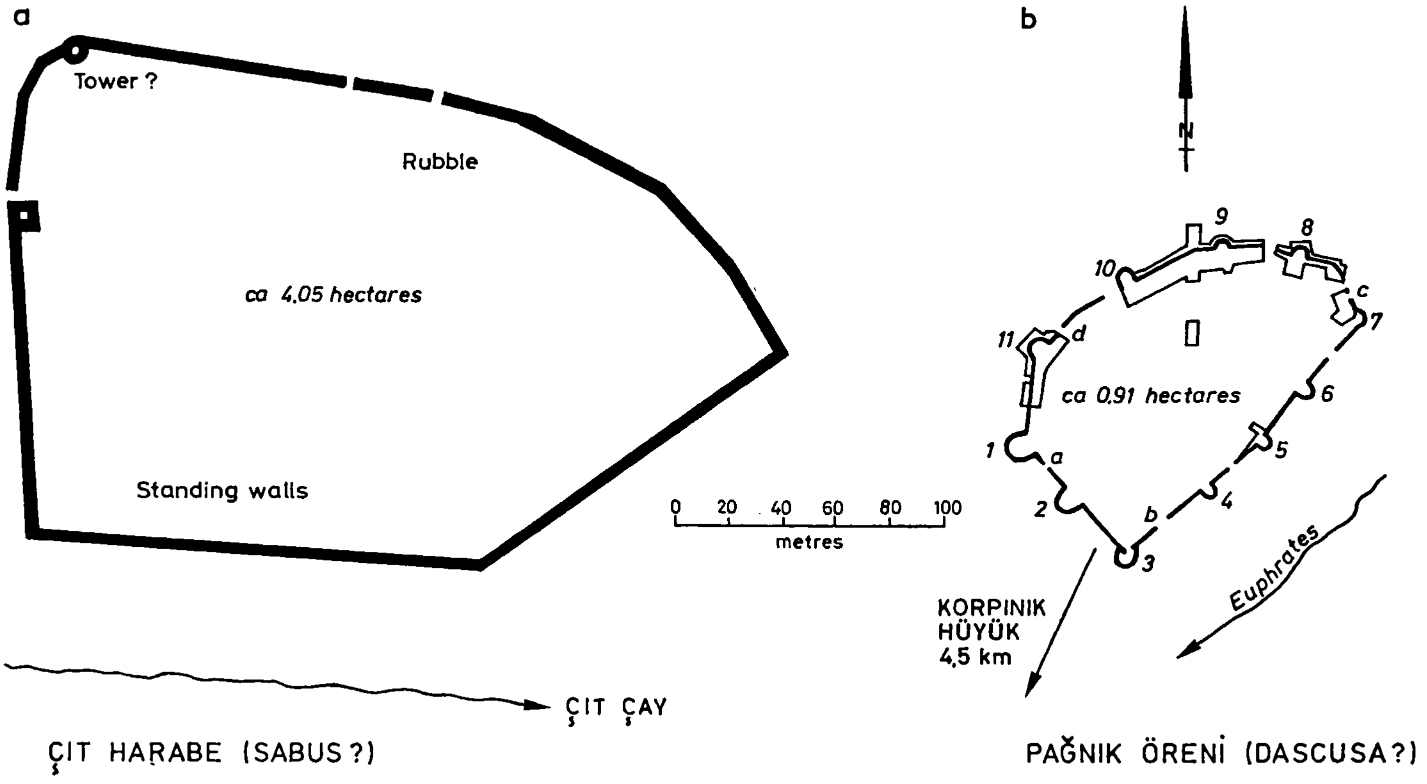

a
Tower ?
Rubble
ca 4.05 hectares
Standing walls
ÇIT ÇAY
ÇIT HAŖABE (SABUS ?)
0 20 40 60 80 100
metres
b
N
9
8
10
c
7
11
d
ca 0.91 hectares
6
1
a
5
2
b
4
3
Euphrates
KORPINIK HÜYÜK 4,5 km
PAĞNIK ÖRENİ (DASCUSA?)

Fig. 14. Plans of Frontier Forts (after Harper, AS 21 [1971], 11, fig. 3)

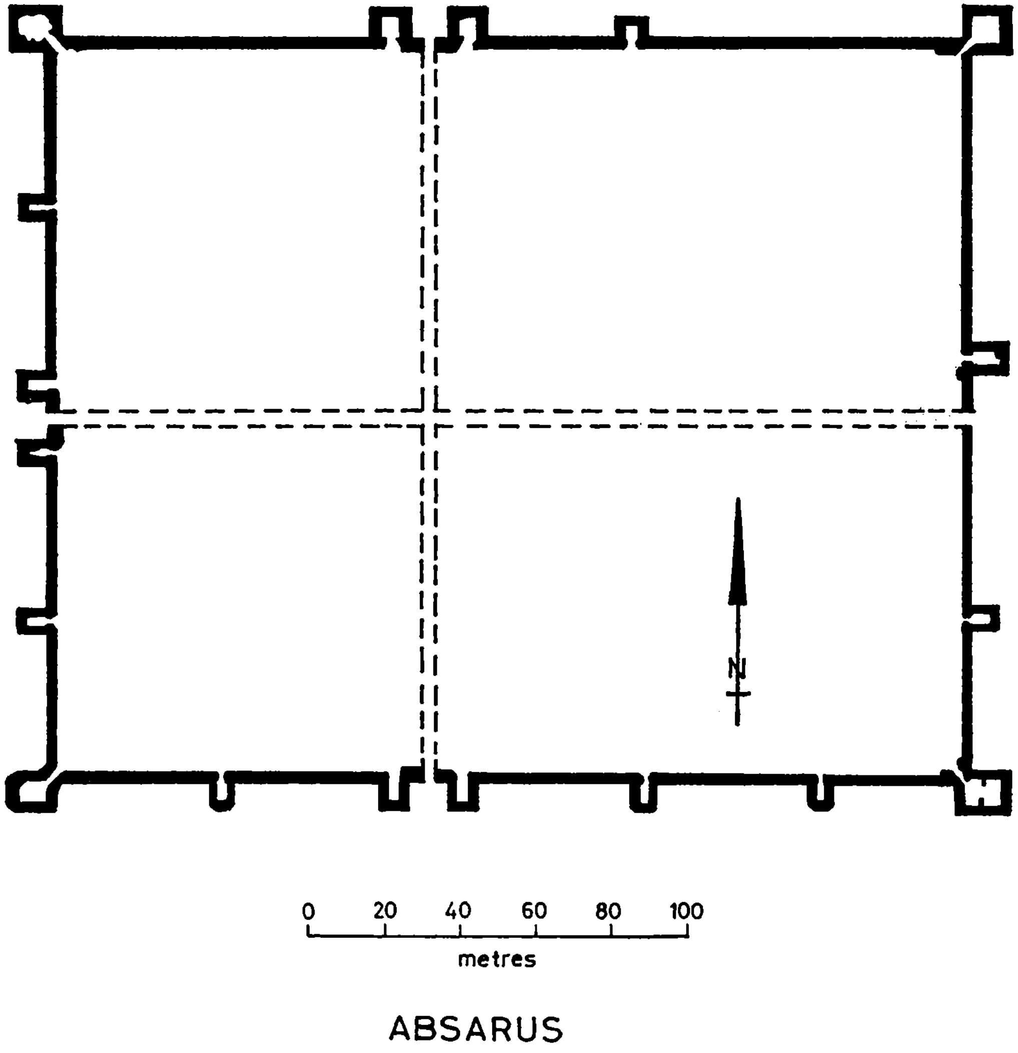

N
0
20
40
60
80
100
metres
ABSARUS

Fig. 15. Plans on the Black Sea Coast

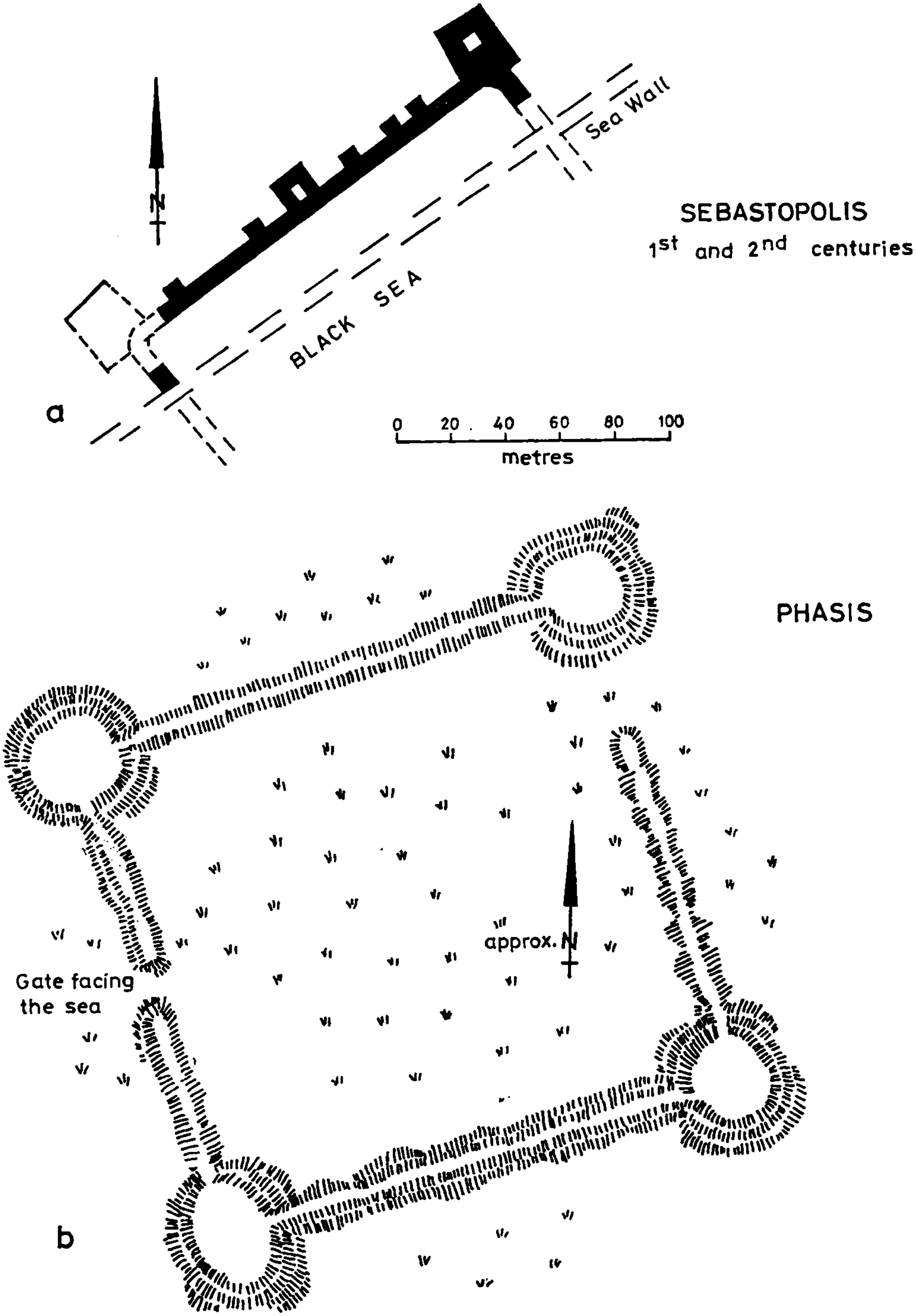

a
N
Sea Wall
BLACK SEA
SEBASTOPOLIS
1st and 2nd centuries
0 20 40 60 80 100
metres
b
PHASIS
approx. N
Gate facing the sea

Fig. 16. Plans on the Black Sea Coast

List of Illustrations

I. Plates:

I, 1. Sultan Murat Caddesi climbing towards the Antitaurus pass (view south).
2. Sultan Murat Caddesi descending towards Dascusa (view north east).

II, 3. Abutments of Decius' bridge over the Sabrina (view north).
4. Collapsed arch of a Roman bridge, on the right bank of the Çaltı Çay, at Burmahan (view south west).

III, 5. Abutment of a Roman bridge, on the left bank of the Arabkir Çay, at Bahadın.

IV, 6. Severus' bridge over the Chabina (view south west).
7. Melitene, western wall.

V, 8. Satala, from the aqueduct (view north west).

VI, 9. Satala. North east corner of the fortress (view north).
10. Satala. North east angle tower.

VII, 11. Sabus. Wall above the Çıt Çay.
12. Pıngan. Zimara lay on the bluff above the tiled roof (view west).

VIII, 13. *Kelek* with grain, at Kemaliye.
14. Killik. Barzalo lay on the site of the village (view north west).

IX, 15. *Kayik*, half an hour below Barzalo.
16. Direk Kale, the temple site of Lacotena (?) (view north).

II. Figures:

1. (p. 1212) The Cappadocian *Limes*.
2. (p. 1213) Sites in the Caucasus.
3. (p. 1214) Eastern Cappadocia, northern part (Ptolemy 5, 6, 1—25).
4. (p. 1215) Eastern Cappadocia, southern part (Ptolemy 5, 6, 1—25).
5. (p. 1216) Antonine Itinerary (paras. 176—216 ed. CUNTZ).
6. (p. 1217) Peutinger Table (sections X and XI).
7. (p. 1218) Ravenna Cosmography (paras. 2, 12—17, and 5, 10 ed. SCHNETZ).
8. (p. 1219) Roman Bridges and Abutments along the Frontier Road: a. Karabudak (Sabrina). b. Çaltı Çay at Burmahan. c. Arabkir Çay at Bahadın. d. Cendere Su (Chabına).
9. (p. 1220) Melitene — General Position beneath the Kurdish Taurus.
10. (p. 1221) Eski Malatya (Melitene) — Plan of the Fortress (after LECORONER, architect of DELAPORTE's mission to Arslan Tepe, from GABRIEL, Voyages 1, 265).
11. (p. 1222) Plans at Eski Malatya.
12. (p. 1223) Satala — Position at Junction of Frontier and Caravan Roads.
13. (p. 1224) Satala — Plan of the Legionary Fortress.
14. (p. 1225) Plans of Frontier Forts: a) Çıt Harabe (Sabus ?). b) Pağnık Öreni (Dascusa ?) (after HARPER, AS 21 [1971], 11, fig. 3).
15. (p. 1226) Plans on the Black Sea Coast: Absarus (after LEVKINADZE 231).
16. (p. 1227) Plans on the Black Sea Coast: a) Sebastopolis, 1st and 2nd centuries (after LEVKINADZE 83, scale from CHERWACHIDZE). b) Phasis (after DUBOIS DE MONTPÉREUX, Atlas, XVIII).

Roman Rough Cilicia

by TERENCE BRUCE MITFORD †, St. Andrews

Contents

I. Introduction: the Name 1230
II. The Boundaries 1232
III. Roman Involvement 1234
IV. Pompey's Cilician Campaign 1236
V. The Late Republican Province 1238
VI. The Separation of the Cilicias 1240
VII. Cilicia Tracheia under Indirect Rule 1241
VIII. Tracheia of Octavian and the Julio-Claudians 1243
IX. The Flavian Province Cilicia 1246
X. The Province Isauria 1248
XI. From Diocletian to Justinian 1250
XII. The Cilicias of Today contrasted 1252
XIII. Further Comment and Correction 1253
XIV. Conclusions 1254
Bibliography 1256
List of Illustrations 1258

I. Introduction: the Name

That regions as dissimilar as the Plain of Adana and the mountainous and difficult country which extends from the delta of the Gök Su, the ancient Calycadnus, westwards as far as the Manavgat Cayı, the Melas river, should through much of antiquity share the name Cilicia is indeed remarkable. Admittedly they were often distinguished by sub-titles, Pedias and Campestris for the one, Tracheia and Aspera or Tracheiotis for the other[1] — but it cannot be shown that even these had any currency before the Roman period. Herodotus describes Egypt as lying opposite the mountains of Cilicia[2]; while the Ptolemies were content to refer to the 'rough' country, with which down the centuries they were primarily concerned, as Cilicia without further qualification. Thus the Cilician spearmen of Theocritus[3] who served Ptolemy II Philadelphus came surely from Tracheia; whereas the Cilicia which the Adulis Monument[4] includes among the ephemeral conquests of Ptolemy III Euergetes must be referred to Pedias; and, more than two centuries later, in a recently published inscription of the Cypriot Salamis[5], a Diogenes son of Noumenios is named as *strategos* in 38 B. C. of a joint province of Cyprus and Cilicia — and here Cilicia can only denote Antony's 'donation' to Cleopatra of lands to the north and NW of the island.

---

[1] Strabo XIV 5, 1 (668): τῆς Κιλικίας τῆς ἔξω τοῦ Ταύρου ἡ μὲν λέγεται Τραχεῖα, ἡ δὲ Πεδιάς . . . καλεῖται δ' ἡ αὐτὴ καὶ Τραχειῶτις καὶ οἱ ἐνοικοῦντες Τραχειῶται. For a valuable

But Cilicia had originally an even wider connotation than coast and hinterland between the Amanus and the Melas river. To Herodotus on the

Abbreviations:

AJA = American Journal of Archaeology
AJP = American Journal of Philology
AS = Anatolian Studies
BM¹ = G. E. Bean and T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963
BM² = G. E. Bean and T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia, 1964—1968
BSA = The Annual of the British School at Athens
CERP = A. H. M. Jones, Cities of the Eastern Roman Provinces
Hist. Num. = B. F. Head, Historia Numorum
HW = R. Heberdey und A. Wilhelm, Reisen in Kilikien 1891 und 1892
JHS = The Journal of Hellenic Studies
LRE = A. H. M. Jones, The Later Roman Empire
MAMA = Monumenta Asiae Minoris Antiqua
PG = Patrologia Graeca
REG = Revue des Études Grecques
SK = H. Swoboda, J. Keil, F. Knoll, Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien
Ten Cate = Ph. H. J. Houwink Ten Cate, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period

Other abbreviations are among those listed in Supplementum Epigraphicum Graecum XIX, Leyden, 1963. See also Bibliography p. 1256f.

Further, no. = number n. = note.

---

summary of Cilician history from Hittite through Assyrian and neo-Babylonian down to Persian times, I refer to Ten Cate, 17—32. For the Hilakku of the Assyrians, the Homeric Kilikes of the Troad, the Kelekesh of the Egyptians, cf. also CERP, 192f.; for the Mopsos legend, ibid. 193f.

[2] Herodot. II.34: τῆς ὀρεινῆς Κιλικίας. Neither Thucydides nor Xenophon draws any formal distinction between the two regions.

[3] Theoc. Id. XVII 88.

[4] OGI 54.

[5] J. Pouilloux, Deux amis. Le stratège Diogénès fils de Nouménios et le gymnasiarque Stasicratès fils de Stasicratès, in: Πρακτικὰ τοῦ πρώτου Διεθνοῦς Κυπρολογικοῦ Συνεδρίου. Λευκωσία 14—19 'Απριλίου 1969, Lefkosia 1972, pp. 141—150 (Mitford and Nicolaou, Inscriptions from Salamis, Nicosia 1973, 8, n. 1).

NE the upper reaches of the Euphrates formed the frontier between Cilicia and Armenia; on the north Cilicia crossed the Halys[6], and both Isaura and Laranda accordingly were once Cilician[7]. For the west, however, Herodotus offers no explicit information. The existence of this greater Cilicia which added to Pedias and Tracheia much of Cappadocia, Lycaonia and Isauria calls for explanation — and this Herodotus himself supplies: Cilicia was the home-land of Cilicians, as Egypt was that of Egyptians, Assyria of Assyrians[8]. Ethnic uniformity was the factor which grouped these very disparate territories together: Herodotus' Cilicians were, in short, those Luwian survivors of the collapse of Hittite power who retained their foothold, if not for long on the Anatolian plateau, certainly in and to the south of the Taurus Mountains, from Lycia in the west eastwards to the Cilician Gates and far beyond. The Pamphylian and Cilician plains, protected as they were to the north by these formidable mountains, were thus originally Luwian; but, for precisely this reason, they proved attractive to Greek and other sea-borne immigrants[9]; while Pedias was further vulnerable to intrusions from the east — Assyrian, Neo-Babylonian and Persian. On these plains, and notably on the eastern plain, urban life, more or less Hellenic in form, flourished from an early date, and their Luwian quality progressively diminished. But in Lycia and more particularly in Tracheia this survived, certainly in remoter areas, through the Hellenistic into Roman Imperial times. Save for a few early and widely separated cities of the age of Greek colonization, the Romans in Tracheia found themselves confronted with a population as alien and intractable as the terrain was wild.

II. The Boundaries

The boundaries of the traditional Cilicia can be established, in general and in outline, with precision (Map 1) — but they call nevertheless for some comment. On the east the frontier is well defined: it began at the Cape of Rhosus, the modern Hınzır Burnu, where the Amanus rises from the sea, to run northwards along the watershed until the Amanus ends at the valley of the Pyramus, the Ceyhan. It thus enclosed the entire Gulf of Issus, marching with Syria not at the Syrian Gates — for these are to be located at

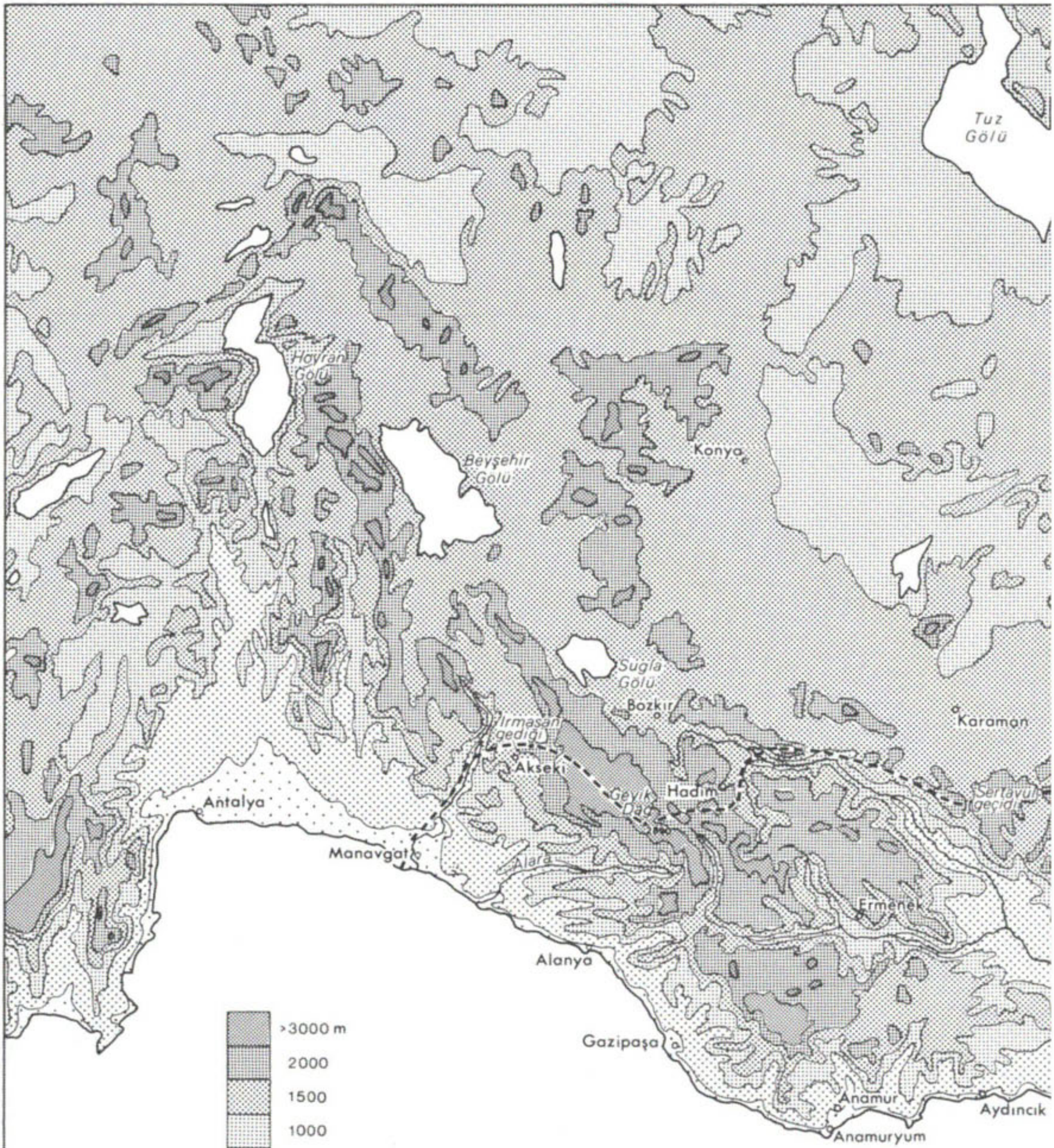
---

[6] Hdt. V 52 (the Euphrates); I 72 (the Halys).

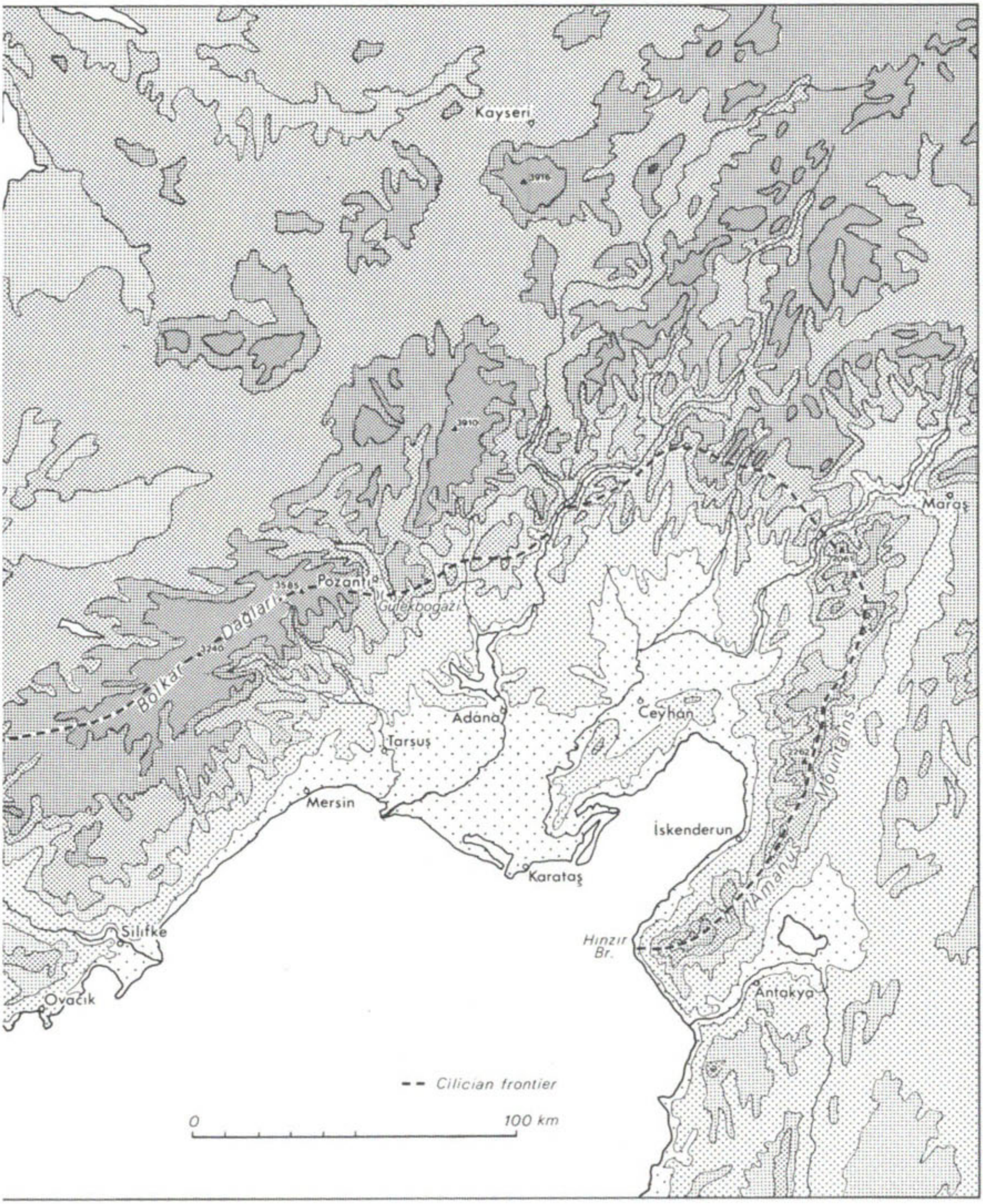
[7] So A. ERZEN, Kilikien bis zum Ende der Perserherrschaft. Diss. Leipzig 1940, 77; ERNST MEYER, Die Grenzen der hellenistischen Staaten in Kleinasien. Zürich, 1925, pp. 2,8,11.

[8] Hdt. II.17: Αἴγυπτον μὲν πᾶσαν εἶναι ταύτην τὴν ὑπὸ Αἰγυπτίων οἰκεομένην κατά περ Κιλικίαν τὴν ὑπὸ Κιλίκων καὶ 'Ασσυρίαν τὴν ὑπὸ 'Ασσυρίων.

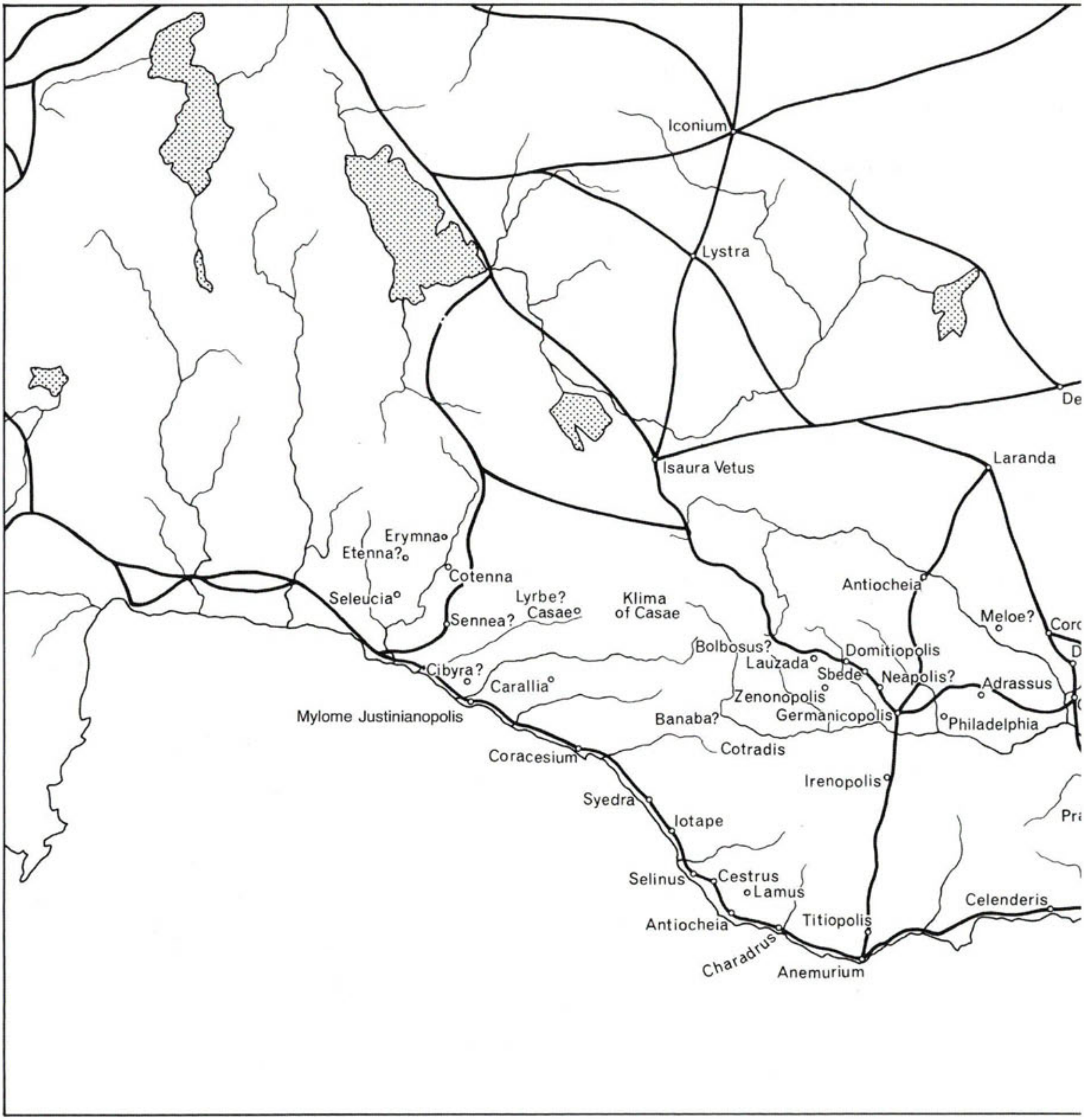
[9] For the 'Peoples of the Sea' who, in the Egyptian records, mingled with Achaeans and Argives, settled on the Cilician, and presumably also the Pamphylian, plain in the 12th century B.C. see CERP, loc. cit.; for early Greek colonization of the 7th century, ibid. 195f.


Tuz
Gölü
Hoyran
Gölü
Beyşehir
Gölü
Konya
Sugla
Gölü
Bozkır
Karaman
Irmasan
gediği
Akseki
Geyik
Dağ
Hadim
Sertavul
geçidi
Antalya
Manavgat
Alara
Ermenek
Alanya
Gazipaşa
Anamur
Anamuryum
Aydıncık
>3000 m
2000
1500
1000
500
100

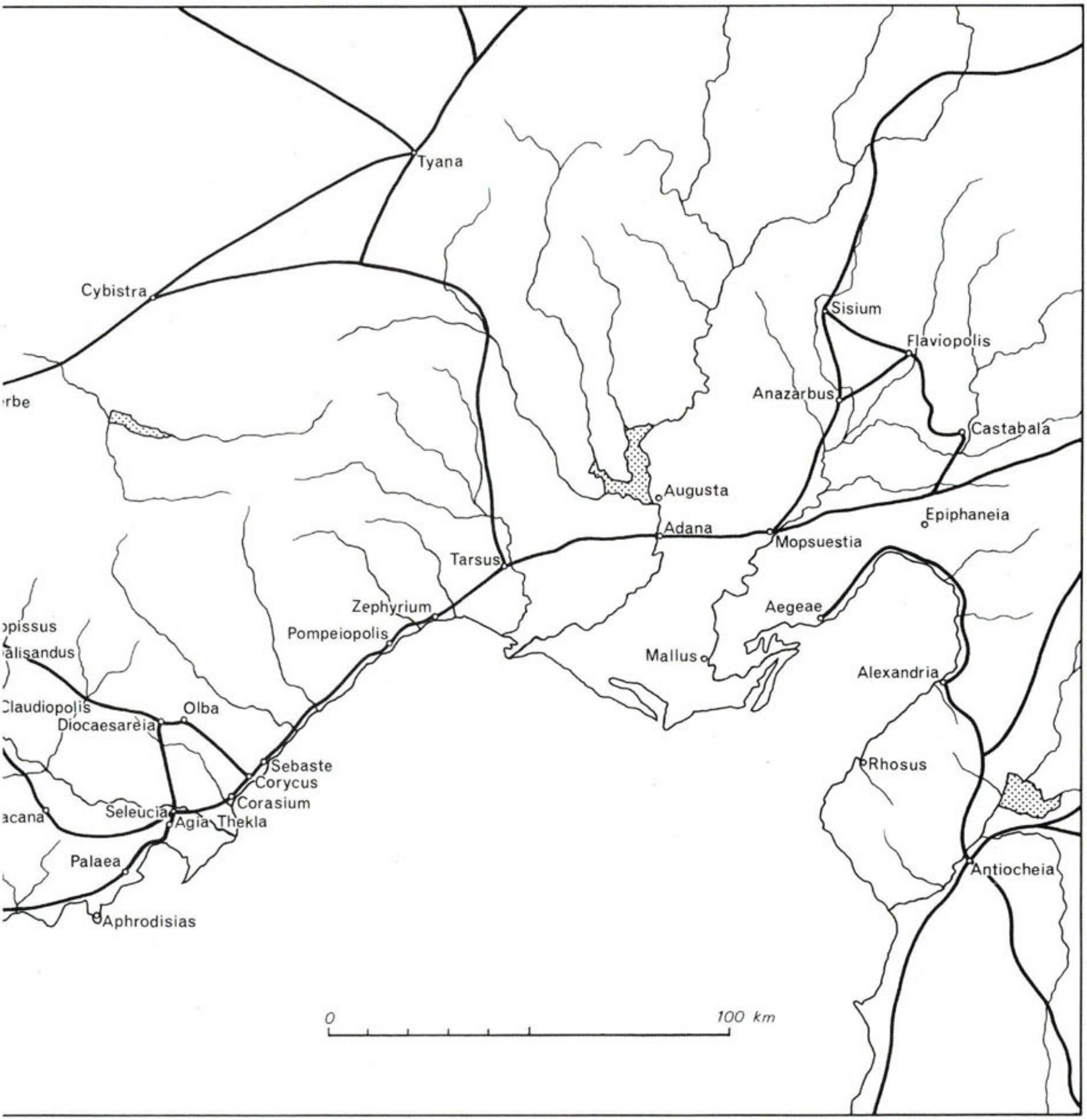
1. Moder


Kayseri
3916
3910
Maraş
2061
3585
Pozantı
Gülekboğazı
Bolkar Dağları
3240
Adana
Ceyhan
Tarsuş
2262
Mersin
İskenderun
Amanus Mountains
Karataş
Hınzır Br.
Silifke
Antakya
Ovacık
Cilician frontier
0
100 km

n Cilicia


Iconium
Lystra
De
Laranda
Isaura Vetus
Erymna
Etenna?
Cotenna
Antiocheia
Seleucia
Lyrbe?
Casae
Klima
of Casae
Sennea?
Meloe?
Corc
Bolbosus?
Domitiopolis
D
Lauzada
Sbede
Neapolis?
Cibyra?
Adrassus
Carallia
Zenonopolis
Germanicopolis
Philadelphia
Mylome Justinianopolis
Banaba?
Cotradis
Coracesium
Irenopolis
Syedra
Iotape
Pr
Selinus
Cestrus
Lamus
Celenderis
Antiocheia
Titiopolis
Charadrus
Anemurium

2. Roman


Tyana
Cybistra
Sisium
Flaviopolis
rbe
Anazarbus
Castabala
Augusta
Adana
Epiphaneia
Mopsuestia
Tarsus
Aegeae
Zephyrium
pissus
Pompeiopolis
Mallus
alisandus
Alexandria
Claudiopolis
Olba
Diocaesareia
Rhosus
Sebaste
Corycus
Corasium
Seleucia
acana
Agia Thekla
Antiocheia
Palaea
Aphrodisias
0
100 km

Cilicia

the Portae, the Narrows, at Sarıseki some nine km. to the north of İskenderun, but the frontier lies at the summit of the Beilan (Belen) Pass 15 km. to the SSE[10]. At the Pyramus the frontier swung sharply to the west, since Germanicea (Maraş) and its lands belonged to Commagene. The upper reaches of the Sarus (Seyhan), with its tributary the Carmelus, must likewise have been excluded — for it coincided exactly with the Cilician Gates (the Gülek Boğazı), where a rock-cut inscription states explicitly 'the Cilician Frontier'[11]. Thence the line clearly followed the long ridge of the Bolkar Dağ, which forms a distant wall against the skyline to the north of the narrow coastal strip between Tarsus and Seleucia (Silifke). If Coropissus is correctly located at Kestel — as indeed appears very probable — since this city styled herself Metropolis of Cetis[12], the country to the north of Mut up to the summit of the Sertavul pass must be Cilician; and, accordingly, the valley of the northern Calycadnus also, with the rim of the Anatolian plateau for the actual frontier: Artanada was in Cilicia. Westward from this point, however, difficulties proliferate. Strabo's testimony would include "the northern foothills of the Taurus, about Isaura and the Homonadeis, as far as Pisidia"[13] — but this is both ambiguous and obscure. Under Roman provincial arrangements Old and New Isaura were both assigned to Lycaonia; while the Homonadeis[14] around the lake Trogitis were themselves a Pisidian people. A reasonable interpretation can be offered, nevertheless, of Strabo's statement. The headwaters of the northern Calycadnus can be traced upwards into the massif which culminates in Geyik Dağ: if these waters still constituted the frontier, Astra would be included, Old Isaura excluded from Cilicia. From Geyik Dağ the watershed runs north-westward along a wall of mountains to reach the Melas and thus Pisidia proper. Homonadensian territory marched with that of the Pisidian Selge precisely on this watershed[15]. As for the Melas, Pliny states explicitly *finis antiquus Ciliciae Melas flumen*[16]; and Ptolemy, under the heading of Παμφυλίας θέσις names five inland cities of Cilicia Tracheia — Laerte, Casae, Lyrbe, Colybrassus and Cibyra — all of which lie to the east of that river. At what point the frontier joined the Melas is, however, uncertain: very possibly where the range immediately to the north of Akseki, crossed today by the İrmasan Gediği, reaches the river, because it is now known that Selge owned the lands immediately to the north of this range[17]. But if Cotenna, being ethnically Pisidian, was excluded from Cilicia[18], the well defined ridge which runs from Sulles (now re-named Güzelsu) above the small plain of Cendeve and the Davukkuyu stream to reach the Melas above Sinanhoca may well have served as frontier.

---

[10] But we are here immediately confronted with a *crux*: was the Gulf of Issus included in or excluded from Cilicia Pedias? And did the Syrian Gates, the Portae, constitute a frontier? Pseudo-Skylax 102 records Myriandrus as being in Pedias; Strabo speaks in XIV 3, 1 of τῶν ἄλλων Κιλίκων τῶν περὶ τὸν Ἰσσικὸν κόλπον and in XIV 5, 20 says μετὰ δὲ τὴν Κιλικίαν πρώτη πόλις ἐστὶ τῶν Σύρων Σελεύκεια ἡ ἐν Πιερίᾳ; and Pliny, for all his normal confusions, lists this sequence for Cilicia: . . . *sinus Issicus, oppidum Issos, item Alexandria, flumen Chlorus, oppidum Aegaeae liberum, amnis Pyramus* . . . The inscription IGR III 893, cut on the rock face of the Cilician Gates, is concerned with the route through Pedias *a Pylis usq[ue ad] Alexa[n]dream*. But Ptolemy is in sharp conflict: he ends his list of the cities of coastal Pedias (V 7, 4) with Μαλλός, Σερρέτιλλις κώμη, Αἰγαῖαι, Ἰσσός and states flatly (V 14) that after Issus and the Cilician (sic) Gates, Syria is reached with Ἀλεξάνδρεια ἡ κατὰ Ἰσσόν, Μυρίανδρος, Ῥωσός, Σκόπελος ὁ Ῥωσικός, Σελεύκεια τῆς Πιερίας. In CERP A. H. M. Jones does not consider the problem, and Rhosus with the Gulf of Issus is assumed to be Cilician; while Magie is ambivalent: Rhosus is on the Syrian coast, close to the Cilician border (p. 1114, n. 10) but Shapur, on invading Cilicia, captured Alexandria on the Gulf of Issus and then Aegaeae (p. 708). It would seem clear that confusion was caused by the fact that the Cilician Gates constituted an actual frontier, whereas the Portae south of Issus are narrows which lead the way through Alexandria into Syria.

[11] IGR III 892, as now revised, reads: *Imp. Caesar Marcus Aurelius Antoninus Pius felix invictus Augustus, montibus caesis viam latiorem fecit.*

[12] OGI 574 from Athens, honouring Hadrian between A.D. 129 and 138, emanates from the Council and People Κοροπισσέων τῆ[ς] Κιητῶν μητροπόλεως.

[13] Strabo XIV 5,1 (668): μέχρι καὶ τῶν προσβόρρων πλευρῶν τῶν περὶ Ἴσαυρα καὶ τοὺς Ὁμοναδέας μέχρι τῆς Πισιδίας.

[14] For a full discussion of this tribe, Levick, pp. 203—214.

III. Roman Involvement

When in 133 B. C. Attalus III of Pergamum bequeathed his kingdom to the Roman people, the Senate approached the wilder part of their inheritance with an understandable reluctance. Lycaonia and 'Cilicia' — which properly could include of Cilicia as delimited above only western Tracheia (for the rest of Tracheia and certainly Pedias were then still Seleucid) — were given to the philo-Roman Ariarathes V of Cappadocia[19]; and Pisidia was either added for good measure under 'Cilicia' or possibly freed. Whether freed or given, the outcome was the same: a vast, amorphous territory, never yet governed, was left to its own lawless devices. This freedom coincided, furthermore, with a sharp fall in the demand for mercenaries and for shipbuilding timber, its only exportable commodities. As the 2nd century drew to its close, Seleucid and Ptolemaic pay-masters had become too empoverished to maintain the large mercenary forces on which for some two centuries they had depended[20]; while Egypt could no longer support a powerful fleet with its continuous demand for timber. This decline, general to the whole Ptolemaic realm, is documented by the fortunes of Cyprus: the Cilicians and the Lycians who with them had long formed the garrison of Paphos, the island's capital, are named for the last time in or shortly after 114 B. C.[21]; the Ptolemaic ναυαρχία, the supreme naval command, based on Cyprus from the mid-2nd century, is not attested after 107/6 B. C.[22]. The redundant manpower of the South Anatolian coastlands turned easily on land to brigandage, and at sea, prompted by a familiarity with the eastern Mediterranean acquired by foreign service, to piracy and the slave trade.

---

[15] Strabo XII 7, 1 (569): συναφεῖς δ' εἰσὶ τούτοις οἵ τε ἄλλοι Πισίδαι καὶ οἱ Σελγεῖς.

[16] NH V 92.

[17] BM^2 24.

[18] Cf. below, p. 1253.

[19] So Justin 37.1, a most inadequate authority. A. H. M. Jones argues (CERP 132) reasonably that Justin by 'Cilicia' meant Pamphylia and Pisidia. The term Pamphylia could denote indeed western Tracheia as far east as Syedra, the Pamphylian θέσις of Ptolemy — but its chief city Coracesium was then a pirate stronghold.

[20] M. Launey, Recherches sur les Armées hellénistiques, Bibliothèques des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 169, Paris 1950, 1113ff. presents a prosopography of Ptolemaic mercenaries, exhaustive for the date (1950) at which he wrote.

Rome, having crippled Rhodian sea-power, found herself accordingly in a vexatious situation of her own making: for herself initially not dangerous and indeed for certain elements in her society by no means unwelcome[23]; intolerable only when, as in the 1st Mithridatic War, the pirates either colluded with or allied themselves to a powerful enemy. Her reactions accordingly are instructive. In 102 B.C. Marcus Antonius, the Orator, with a fleet contributed by Rome's eastern allies, campaigned seemingly for two seasons against the Cilician pirates with a nominal success — but no attack was mounted on the Cilician mainland, no territory was annexed[24]. As a diplomatic sequel to this activity, Rome in a law of 100 B. C. requests of her allies "protection for Roman citizens and those of Latin status, that they may voyage on their own business in safety"[25]. No concern here for the common weal; and it is now the general opinion that Antonius' campaigns were not followed by the establishment of the 'Cilician' province of Pamphylia/Pisidia: for that we must wait until the year 80 in the aftermath to the First Mithridatic War[26].

Rome's intervention of 80 B.C. followed this war and has a more earnest tone — perhaps deceptively so. P. Servilius Vatia, after successful operations

---

[21] T. B. Mitford, The Hellenistic Inscriptions of Old Paphos, BSA LVI 1961, 34, no. 91.

[22] JHS LXXIX 1959, 134f. It was only under the shadow of Actium that Egypt in the person of Cleopatra, with the powerful support of Antony, re-opened her timber-trade on the Cilician coast (Strabo XIV 5, 3).

[23] Strabo XIV 5, 2: αἴτιον δ' ὅτι πλούσιοι γενόμενοι 'Ρωμαῖοι μετὰ τὴν Καρχηδόνος καὶ Κορίνθου κατασκαφὴν οἰκετείαις ἐχρῶντο πολλαῖς.

[24] Thus Magie, p. 283, categorically: "there is no evidence that he took possession of the coast or annexed any part of it as a province of Rome." In a valuable note, p. 1161ff., n. 12, the evidence on which this statement is based is assembled and examined.

[25] The *Lex Romana de piratis persequendis* of 100 B.C., SEG III 378 B, 6, where friends and allies of Rome are bidden to see to it that πολῖται 'Ρωμαίων σ[ύμμαχοί] τε ἐκ τῆς 'Ιταλίας Λατῖνοι [κατὰ θ]άλασσαν ἀσφαλῶς πλεῖν δύνω[νται]. The supplements offered for 1.8 of this inscription — which would make Cilicia in 100 B.C. a Roman province — are unwarranted.

[26] The governors of this 'Cilicia' are given by Magie (p. 1166. n. 16) as follows:

Cn. Cornelius Dolabella	80—79 B.C.
P. Servilius Vatia Isauricus	78—74.
L. Octavius	74.
L. Lucinius Lucullus	74—67.
Q. Marcius Rex	67—66.

against the pirate chief, Zenicetes, on the western coast of the Gulf of Antalya, added this to the province Pamphylia/Pisidia which he then established; but, far from exploiting this success, in his second campaign he turned upon the Isaurians in their remote homeland beyond the lake Trogitis, and for his crossing of the Taurus used, not a route along the eastern side of the Melas[27], but (it would seem) the easy and familiar road from Attaleia north to the Pisidian Antioch and Lake Caralis. The Cilician pirates remained unscathed; and indeed, precisely in 74 B.C., while Servilius was over-running Isauria, a consul of the year could report that the coasts of Italy were beset with enemies. Servilius' activities suggest that Rome's immediate objective in establishing the province had been to curb rather than suppress piracy — by denying the pirates use of the Pamphylian cities, Side in particular, as bases and dockyards (Strabo XIV 3, 2: ἐν Σίδῃ γοῦν πόλει τῆς Παμφυλίας τὰ ναυπήγια συνίστατο τοῖς Κίλιξιν). But the elimination of Zenicetes at Olympus and Phaselis (where in law-abiding Lycia he gives every appearance of being an invader, doubtless from Cilicia), being essential to the success of Roman Pamphylia, was carried through with a proper determination.

Outbreak of the Third Mithridatic War saw L. Licinius Lucullus as proconsul of 'Cilicia', with this province from 74 to 67 B. C. as the legal basis for his conduct of the war — but in Cilicia Tracheia he did not set foot, although piracy by then had become rampant throughout the entire Mediterranean. To deal, however, with this menace as such, a grandiose command was devised by the Senate in the year 74 to embrace the seas both to east and west of Italy, with full authority to requisition ships and men. But the Senate's nominee, M. Antonius, son of the Antonius who had commanded in 102 B. C., was an unqualified failure, his depredations taking him no further than the coasts of Crete.

IV. Pompey's Cilician Campaign

About the year 68 B. C. the effrontery of these pirates reached such a pitch that they destroyed a fleet in the harbour of Ostia and sacked that city. A command even more powerful than that so recently squandered by the younger Antonius was accordingly created; and by popular demand, against bitter Senatorial opposition, conferred upon Cn. Pompeius. The sequel is too familiar to call for repetition — but certain comments may nevertheless be in order. The pirate menace now took precedence over the Third Mithridatic War, by then stagnating. Pompey's *imperium*, which extended 50 miles inland from all coasts, was of overwhelming power: he commanded 200 ships[28] or, with lighter craft, 270[29] — a figure later raised to 500; he was authorised to raise an army of 120,000 foot and 500 horse — a proportion reasonable for naval warfare upon a coast virtually roadless; and he was granted fifteen *legati* of his own choosing. The astonishing competence and speed with which in 70 days Pompey cleared the entire coast of Cilicia Tracheia have been often acclaimed; but the pattern of his conquest eludes. Modern descriptions of this country are in some measure deceptive[30]: Tracheia was a brigand's but by no means a pirate's dream. Its geography is such that the successive ranges run parallel to the coast, whereas in Lycia they plunge to the sea in a series of deeply indented headlands. Such harbours as exist between the Melas and the Lamus rivers are sandy bays in the lee of some promontory or peninsula; and land-locked harbours, safe in all weathers, hardly exist[31]. Furthermore, with the exception of Aphrodisias, they are one and all very vulnerable from the land — and therefore helpless before such massive amphibious power. Pompey's decisive battle off Coracesium, the pirates' chief strong-hold — the only action mentioned, presumably as the only large-scale action of the campaign[32] — indicates that pirate territory must have extended well to the west — doubtless indeed to the Melas. His claim to have captured 120 settlements, even if grossly exaggerated, implies widespread activity, presumably under *legati*, above the coastline and into the extensive foot-hills which a century or so later were to carry a considerable population: of those who had accepted Pompey's generous terms many doubtless were prepared to act as his informants and guides. His settlement, finally, of thousands of his surrendered enemies in four decayed cities of Cilicia Pedias[33] is proof of an awareness of the re-current dilemma of Tracheia: surplus population with few lands and little honest employment.

---

[27] So W. M. Ramsay, Topography and Epigraphy of Nova Isaura, JHS XXV 1905, 165f.; Syme, Anat. Stud. Buckler 300, n. 4; and now Denks. Wien CII 1970, 23, n. 20.

---

[28] Plut. Pomp. 25, 3.

[29] App. Mith. 94.

[30] Thus (for example) MAGIE, p. 281: "bold headlands sheltered many tiny harbours, often fortified and undiscernible to seafarers, which furnished a safe retreat to those who knew them, while islands lying off the coast enabled pirate vessels to lurk unseen by their intended victims."

[31] Typical are the roadsteads and sands of Ptolemais (İncir Kum), Coracesium (Alanya), Selinus, Anemurium and Nagidus. Iotape and Celenderis could offer relatively sheltered anchorage — but on a minuscule scale. Only to the east of Celenderis do bold headlands occur; but with the exception of the excellent eastern harbour of Aphrodisias, that coast appears devoid of ancient habitation. Cf., however, the late Classical Palaca, with the narrow but almost land-locked Tahtalimanı below it. Significantly the Pirates in the 1st Mithridatic War relied heavily on the Pamphylian coastal cities, and on the harbour and dockyards of Side in particular.

[32] Appian's statement (Mith. 96) that the φρούρια μέγιστα, Cragus and Anticragus, surrendered to Pompey is due (as H. ORMEROD pointed out: Piracy in the Ancient World. An Essay in Mediterranean History. Liverpool—London. 1924, p. 240, n. 1) to a gross confusion between the mountain of this name in Lycia (Strabo XIV 3, 5) and the Cilician Cragus on which the small city of Antioch was later sited (below, p. 1244). The Cilician Cragus is an unbroken wall of towering cliff — and there was no Anticragus to oppose to it.

[33] The cities in which pirates were settled are enumerated by Appian (Mith. 96) as Adana, Mallus, Epiphaneia and the Macedonian Dyme. To these Soli-Pompeiopolis can certainly be added, although its era does not begin until 65 B.C.

Conquest, however, was not followed by immediate annexation. The withdrawal of the Armenian Tigranes from Pedias in 68 B. C.[34] saw Lucullus instal as shadow king of Syria and Cilicia an Antiochus XIII — and his Cilicia may still have included legally much of Tracheia. Pompey in 64, with Mithridates a discredited fugitive very near his end, could turn at his leisure to the settlement of Anatolia. Antiochus was deposed; the province Syria was established; and Pedias and Tracheia at last were incorporated into the province to which they had already given a name.

V. The Late Republican Province

This Cilicia of 64 B. C. extended without interruption from the Chelidonian Isles to the Gulf of Issus, with Tarsus for its capital. To the north certainly it included the mountainous parts of Isauria. It was further increased by the addition in 58 B. C. of Cyprus, two years later of the three Phrygian *conventus* of Laodiceia/Cibyra, Apameia and Synnada, detached from Asia. The accession of these *conventus* presupposes the inclusion of Phrygia Paroreius and therefore of those western parts at least of Lycaonia which had Iconium for their judicial centre. Whether Lycaonia came by act of Pompey or together with the *conventus* six years after his departure is, however, still disputed. The little province of Pamphylia and Pisidia had indeed expanded. 'Cilicia' had begun as a maritime command; it became territorially a province to plug the unwelcome vacuum of Pamphylia and its hinterland, and contain rather than suppress piracy[35]; but Pompey's Cilicia — and certainly the Cilicia of 56 B. C. — was something of much more importance. It was now the paramount military province of Anatolia and guardian of the great strategic route from Ephesus by way of Iconium and the Cilician Gates to Tarsus and so to Syria[36].

The governors of Pompey's Cilicia, all men of consular rank, are known to us, with however two lacunae[37]. The list is headed by Pompey himself,

---

[34] The era of Mopsuestia began in the autumn of 68 B.C., and clearly it was reckoned from the Armenian withdrawal; that of Mallus in 68 or 67 had doubtless the same origin (Magie 1178, 37).

[35] Above, p. 1234, n. 19.

[36] Cf. in particular Syme, Anat. Stud. Buckler 302f.: "As Macedonia may with propriety be regarded as the Via Egnatia and Narbonensis as the Domitia, so Cilicia in the years 56—50 B.C. is the highroad from western Asia to Syria."

[37] Magie, p. 1595. He there lists the following:

C. Pompeius Magnus	66—63
unknown	63—57
T. Ampius Balbus	57—56

although for his first two years Pedias, still nominally Seleucid, served by virtue of his *maius imperium* merely as a base for war. The fifth surviving name is that of M. Tullius Cicero. Cilicia indeed has a unique good fortune, alike for itself and for posterity, in having had Cicero for proconsul[38]. He came in August, 51 B. C. reluctantly; and he left with a haste almost indecent early in that same month a year later. In the course of this one year he did not leave the great highway which was the spine of his province and indeed the reason for its existence — save for some military excursions into the Amanus mountains. But his copious correspondence throws a vivid and authentic light on the deeds and personalities of his predecessors and on the natives whom collectively they so evilly mis-governed, on the ugly business of the *publicani* and their powerful sponsors, on the cities and the misfortunes of his province and on his own thrift and reforming zeal. Of Tracheia he says nothing; indeed throughout these years nothing is known of it — but there can be no suggestion that the territory was in any sense excluded from Pompey's Cilicia.

The ambition of P. Licinius Crassus, who late in 55 B. C. left Rome for Syria with the avowed intention of making for himself a name as soldier at the expense of Parthia, was the ruin not merely of himself two years later, but of the military significance which its consular establishment of two legions — under-strength and ill-disciplined though these may have been — could give Cilicia. Syria inevitably became the paramount military province of the east, and Cilicia accordingly was demoted and rapidly dismembered. In the year 49 the three *conventus* were restored to Asia; in 47 Cyprus by act of Caesar became an appanage of the throne of Egypt; Pedias seemingly in 44 or 43 was attached permanently to Syria[39], which had thereafter for its western boundary the line of the Lamus river; and by May or June 43 B. C., Pamphylia was already the responsibility of Lentulus, quaestor of Asia[40]. But Tracheia for a century and more was to follow a very different

---

P. Cornelius Lentulus Spinther	56—53
Appius Claudius Pulcher	53—51
M. Tullius Cicero	51—50
unknown	50—47
Q. Marcius Philippus ?	47—46
Q. Cornificius	46—45
L. Volcatius Tullus	45—44
Q. Marcius Crispus ?	44

But it is now believed that Balbus was proconsul of Asia and not, it would seem, of Cilicia. Cf. Hill p. 227.

[38] The debt of the province Britannia to the 'Agricola' of Tacitus comes readily to mind. But the 'Agricola' is literary and eulogistic, and Tacitus wrote of Britain at second hand. Cicero threw off his letters in the field with immediacy and for circulation at the most among a few friends.

[39] The struggle for Syria between its legitimate governor Dolabella and the usurper Cassius is discussed, together with the events of the years 44 and 43 in so far as they concern that province, by Magie, 418ff. Cf. also Syme, Anat. Stud. Buckler 323f.

[40] Cicero Ad Fam. XII 14, 8 and XV 5 and 7: Side was claimed by the young Lentulus Spinther, then acting proconsul, as being within his province.

path. It was now decided to put into effect what was seemingly the policy of Caesar, and govern this difficult and lawless territory through client kings. In a well known passage Strabo comments that this was there to be preferred to the rule of Roman governors, who appeared indeed correctly at the courts of law, but for the rest could neither be ever-present nor always armed[41].

Thus the name Cilicia, which had so long covered so many disparate territories, in the few years which elapsed between the proconsulship of Cicero — its last governor of consular status — and the murder of Caesar, as a political concept had ceased to exist.

VI. The Separation of the Cilicias

The histories of Pedias and Tracheia must therefore from this point down to the Flavian period be treated separately. For the Cilicias (as elsewhere) Pompey had admitted the use of native princes as instruments of government; Caesar endorsed this policy and indeed retained Pompey's nominees; Antony not merely maintained but extended it; and Augustus was ready, like Caesar, to accept — and adapt — what victory had put into his hands. Very instructive in this respect is the history of Tarcondimotus and his house[42]. The native ruler of a difficult frontier country in the Amanus, he aided Pompey, and in the settlement of 64 B. C. was rewarded with the title of 'Friend and Ally of the Roman People', granted a capital in Castabala/Hieropolis and allowed a port on the Gulf of Issus[43]. Tarcondimotus in 48 B. C. fought for his patron at Pharsalus, but in the following year was pardoned by Caesar at Tarsus. By Antony he was permitted to style himself 'King and Friend of Antony'; and in the cause of Antony he perished in a naval skirmish before Actium. Succession to his father's principality was withheld from his son, Tarcondimotus Philopator, until 20 B. C.; but the principality was then enlarged by the addition of Anazarbus. Only on Philopator's death in A. D. 17 were these two cities united with the rest of Pedias in the province Syria. Tarsus had already given place to Antioch as the provincial capital; and the proconsuls and *legati* of Syria were the governors of Pedias[44]. There was no substantial change until the Flavian reconstruction.

---

[41] XIV 5, 6: ἐδόκει . . . βασιλεύεσθαι μᾶλλον τοὺς τόπους ἢ ὑπὸ τοῖς 'Ρωμαίοις ἡγεμόσιν εἶναι τοῖς ἐπὶ τὰς κρίσεις πεμπομένοις, οἳ μήτ' ἀεὶ παρεῖναι ἔμελλον μήτε μεθ' ὅπλων.

[42] Well discussed by A. H. M. JONES, CERP 203—205; cf. further MAGIE 1240, n. 53. In Pompey's settlement he was 'toparch'; but under Antony he issued coins as Tarcondimotus Philantonius.

[43] A. H. M. JONES, CERP 204, favours Aegaeae, lost to Tarcondimotus, however, in 47 B.C. when Aegaeae began an era, presumably on liberation by Caesar. But Tarcondimotus assisted Antony at Actium with a sizeable fleet, and must therefore have retained some access to the sea. Indeed, Dio Cassius (LIV 9) tells of the restoration of Philopator by Octavian to his father's δυναστεία, with the exception of certain παραθαλασσίδια which were granted to Archelaus. This is hardly the term to qualify a city; and MAGIE, in rejecting JONES' suggestion that the παραθαλασσίδια were in fact Elaeussa and Corycus, prefers some port or anchorage on the Gulf of Issus.

VII. Cilicia Tracheia under Indirect Rule

In Pedias the small principality of Tarcondimotus was an anomaly, not very long retained. Tracheia also could boast in the priesthood of Zeus at Olba a semi-autonomous client state; but, in sharp contrast, seemingly in 40 or 39 B. C. or in the years which closely followed, Tracheia was transferred in totality to indirect rule. In outline Antony's re-organisation is indeed tolerably clear: its components are known, but the details elude. Seleuceia on the Calycadnus was then seemingly, as it was certainly later, a free city[45]; and its territory was clearly extensive, although its limits are unknown. To be included, however, without question are the delta of the Calycadnus, with Corasium at its eastern end; a port at Holmi, immediately to the west of the modern Taşucu; doubtless also what became later an opulent and populous coast as far west as Mylae at Ağa Limanı; surely the gorge of the Calycadnus as far up-stream as Tagae; and something also of the afforested table-land to the west. To the north of Seleuceia lay a second component in the ancient temple-state of Zeus at Olba. There Aba, daughter of a pirate potentate, having married into the hereditary Teucrid priesthood, by courting the favours of Antony and Cleopatra, retained her principality[46]. This was bounded on the east by the gorge of the Lamus river, since Canytelleis was then in Olban hands; and on the south by the coast where Olba possessed both Elaeussa and Corycus[47]. Whether the principality reached the later Claudiopolis and controlled the plain of Mut, where the two branches of the Calycadnus meet, is for this date uncertain. That it did is a reasonable conjecture from the areas which may be occupied by the two following components.

---

[44] These are listed by E. Honigman, RE IV A 2 (1932), 1628ff., recording 34 names for the years 44 B.C. to A.D. 72. But see now F. Miller, in: E. Schürer, History of the Jewish People^2, Edinburgh 1973 (down to 70 A.D.). Gaps are not numerous, and these subsequent years have failed to fill.

[45] Coins bearing the names of the philosophers, Athenaeus and Xenarchus, are tantamount to a statement that under Augustus Seleuceia was a free city, as under Hadrian it certainly was: τῆς ἱερ(ᾶς) καὶ ἀσ(ύλου) αὐτ(ονόμου). So Magie 1336 n. 19, citing coins of the Waddington collection. And Strabo states explicitly (XIV 5, 6) that Seleuceia was exempted from Archelaus' possession of 'all Tracheia'.

[46] The temple of Zeus Olbios was re-roofed by Seleucus Nicator (Heberdey and Wilhelm, Denks. Wien XLIV 1896, 85, no. 166), so that the history of the cult must extend into the Persian period. For Aba and the fortunes of her principality in 40/39 B.C., cf. CERP 209; Magie 433f.

[47] Cf. now E. Kirsten, Mélanges Mansel 785f. on the dependence of Canytelleis and accordingly of Elaeussa on Olba; and Corycus throughout its history was closely linked with Elaeussa, and both until the advent of Archelaus were in Olban territory.

Strabo observes of Coracesium and Hamaxia, localities on the coast of Tracheia, that Antony gave τὰ χωρία ταῦτα, rich as they were in timber, to Cleopatra for the building of her fleet[48]. When precisely Antony made this gift and how much he gave, Strabo does not say. For the date, the year 36 has been generally adopted[49]; but a Cypriot inscription, which we have already had occasion to notice[50], records for November 19, 38 B. C. a *strategos* of the joint province of Cyprus and Cilicia — and we have therefore in this year a *terminus ante quem.* As for extent, it may be noted that the Ptolemies named Coracesium Arsinoe in Pamphylia, with Arsinoe in Cilicia at or near Nagidus[51], so that a long extension to the east may properly be expected; and Plutarch indeed speaks of "much of Cilicia" as Antony's donation[52]. With this tallies a very attractive suggestion that the cities Titiopolis and Domitiopolis, otherwise inexplicable, were so named by Cleopatra to placate two prominent adherents of Antony[53]. If this be indeed the case, her Cilicia comprised not merely the coastlands east to Anemurium, but the country in the hinterland of Anemurium later to be known as the Decapolis. A Cilicia of these proportions can very well have marched on the NE with Olba above Mut, and to the east — if the coast as far as Aphrodisias can fairly be added — with Seleuceia on the Calycadnus.

North of the Taurus Polemo of Laodicaea, later to be king of Pontus, was granted by Antony Iconium and the Lycaonian steppe and, according to Appian, part of Tracheia also[54]. If Appian is correct, this should denote much, if not all, the border-lands from Coropissus through Artanada to the country north and east of the modern Taşkent. On the west, finally, Amyntas in precisely these years was awarded northern Pisidia — to which Dio Cassius adds "some places in Pamphylia"[55]. Since Amyntas in fact minted in Side and in 39 B.C. Termessus ceased her own coinage, there is a probability that he controlled parts of western Tracheia through which his road to Pamphylia lay — unless indeed these are to be included in Cleopatra's possessions[56]. Here it may be noted that Antony's policy for Tracheia was both reasonable and comprehensive: Seleuceia and Olba, regions with an authority which merited respect, were preserved; but the rest of it was divided among powerful neighbours. The terminus ante quem which Cyprus has now given makes it indeed likely that all this was devised and carried out in 40/39 B. C. as a single act.

---

[48] Strabo XIV 5, 3. Here, however, the text is certainly corrupt, and the author ill informed: below, p. 1243. Although Coracesium may well have served as administrative centre and doubtless as the port of shipment to Egypt, Hamaxia cannot have played a prominent part in Cleopatra's lumbering: Strabo is speaking in general terms.

[49] Thus MAGIE, after discussing (1287, n. 29) the chronology of Antony's 'donations', states that there is a consensus of opinion that they took place early in 36 B.C.

[50] Above, p. 1231, n. 5.

[51] Two inscriptions, one from Morphou in Cyprus (AJA LXV 1961, 134, no. 34) and the other from Alexandria (Cat. Mus. Alex. 191: L. ROBERT, Études epigr. et phil., p. 255), both of late 3rd century date, record an Arsinoe τῆς ἐπὶ Παμφυλίας. This clearly is a dynastic title for Coracesium, as Patara was the Lycian, Nagidus the Cilician Arsinoe: below, p. 1247.

[52] Plutarch Ant. 36, 2.

[53] So SYME, cited by A. H. M. JONES, CERP 438, n. 30.

[54] Strabo XII 6, 1 (668); Appian B.C. V 75.

[55] Dio Cassius XLIX 32, 3.

VIII. Tracheia of Octavian and the Julio-Claudians

Octavian after Actium (we have seen) maintained the policy of indirect rule, adapted, however, to changed circumstances and the new world which his victory had inaugurated. Cyprus was restored to direct government as a minor province in its own right — but for this Tracheia was not yet ready. Seleuceia and Olba preserved their relative independence; but Cleopatra's possessions were handed in totality to Amyntas of Galatia. On his death in 25 B.C. the western parts, Pamphylia's Τραχείας παράλιοι[57], were included in the province Galatia which was then established; but the rest was entrusted to Archelaus, king of Cappadocia. In A. D. 17 Archelaus was deposed and died, to be succeeded, however, by his son, Archelaus II. This son was still reigning in A. D. 36; but two years later his kingdom was given to Antiochus IV of Commagene; and Claudius in A. D. 41 confirmed the gift of his predecessor. Finally, in A. D. 72 Suetonius reports that Vespasian *Ciliciam et Commagenen, ditionis regiae usque ad id tempus, in provinciarum formam redegit*[58]. Such indeed is the bare outline of events, but difficulties abound, and there is much that is obscure. Nevertheless, some approximation to a history of Tracheia between Actium and the Flavian period can be achieved.

Amyntas held the country for too short a time to leave his mark upon it; and he was, furthermore, fully extended by the Homonadeis much nearer home. Very surprising, however, is the modest impact which 64 years of rule by Archelaus and his son appear to have made; and were it not for two references, in Tacitus and in Strabo, nothing would be known of them[59]. The lands north of the Taurus, earlier in the possession of Polemo of Laodicaea, connected Cappadocia by way of Derbe and Laranda directly with this Tracheia — in effect the coast from Aphrodisias to Selinus and its hinterland — to form for the elder Archelaus a continuous kingdom. It would seem that he was interested rather in Elaeussa, which with Corycus Augustus gave him in 20 B. C., isolated from him although it was by Olba and the free city of Seleuceia. On the islet of Elaeussa, lying against the city which he embellished and surnamed Sebaste in honour of his patron, he built himself a winter palace favoured above the rigours of his mountainous homeland[60]. Of his son, a *rex imbellis*, Tacitus reports that the Cietae in A. D. 36 rose in rebellion against his attempt to impose a formal census and taxation; and that he was powerless to subdue them without the intervention of Roman arms from Syria[61]. In contrast to these two, Antiochus clearly was an energetic and enlightened ruler. Separated although his kingdoms were by the breadth of Pedias, in Tracheia there was a notable change, leading towards the degree of civilization required for provincial status. Elaeussa and Corycus both struck coins in Antiochus' name, but clearly his interest was not centred on them. The Cietae in A. D. 51 once more rebelled, descending on the small coastal plains to plunder, harass shipping and besiege Anemurium. The siege was lifted only with the aid of Roman cavalry, useless in the mountains into which the enemy withdrew. Here, however, Tacitus informs us[62], the king's diplomacy and clemency prevailed: a few leaders were executed and the Cietae were pacified. A terse comment, which can deceive. Antiochus adopted the humane policy of Pompey towards these same Cilicians over a century before his own day, and settled them on a massive scale in new cities: two, Antioch-on-the-Cragus and Iotape, on his western coastline, at least three, Irenopolis, Germanicopolis and Philadelphia, in the district later known as the Decapolis but then, with the probable exception of Domitiopolis, uncivilized.

---

[56] For the line of the later Roman road, cf. below, p. 1247, n. 77. For Side and Termessus as possessions of Amyntas in 39 B.C., cf. MAGIE, p. 1176, n. 34. Coracesium and Hamaxia can hardly represent the western limits of Cleopatra's Cilicia; and the Alara, the chief lumbering river on this coast, lies well to the west of them.

[57] So Ptolemy (V 5, 3), including in Pamphylia the coast of Cilicia Tracheia from the Melas to Syedra inclusive, and (V 5, 8) five cities, Laertes, Casae, Lyrbe, Colybrassus and Cibyra, of the hinterland.

[58] Vesp. 8. Here, however, the text of Suetonius gives *Traciam, Ciliciam, Commagenen* . . . This was corrected by R. BENTLEY to *Traceiam Ciliciam*, for Pedias was not then under a client king and Thrace had lost her freedom under Claudius.

A comparable advance in culture may be detected at Olba[63]. There about the year A. D. 10 an Ajax, son of Teucer, grandson presumably of Aba, succeeded to the priesthood as high-priest and toparch of the Cennatae and Lalasseis[64], but with him the Teucrid dynasty appears to have come to an end. In A. D. 41 a more vigorous and perhaps more cultured figure appears in his place: a M. Antonius Polemo (kinsman doubtless of Polemo of Laodicaea, king of Pontus), dynast by favour of Claudius of the Holy City of the Olbans, of the Cennatae and the Lalasseis[65]. Now this man must be Josephus' Polemo "king of Cilicia", for M. Antonius Polemo in his later coins styles himself "King Polemo"[66]. That he received the royal title from Claudius (but possibly from Nero) is established by his foundation both of Diocaesarea near Olba itself and of Claudiopolis at Mut in the territory of the Lalasseis, so named in his patron's honour. He may thus be credited with at least one new city. Like Antiochus IV, however, either he or a successor was deposed in A.D. 72. It remains for us to consider two *cruces* which have long bedevilled this scene.

---

[59] The Athenian inscription OGI 362 ὁ δῆμος Βασιλέως Ἀρχελάου υἱὸν Ἀρχέλαον would in isolation be unintelligible.

[60] Strabo XIV 5, 6 (671). Elaeussa issued coins under Archelaus I with both its old and its new title. The two cities on his death passed, it is presumed, to his son, since both minted in the name of Antiochus IV.

[61] Tacitus Ann. VI 41: four thousand legionaries, with auxiliaries, under M. Trebellius. For the younger Archelaus, cf. MAGIE, p. 494: of his father's possessions he received only Cilicia Tracheia, perhaps Derbe and Laranda, certainly Elaeussa.

[62] Ann. XII 55: *rex eius orae Antiochus blandimentis adversum plebem, fraude in ducem . . . ceteros clementia composuit.*

[63] Cf. in particular CERP 210f.; MAGIE, p. 1354, n. 12, p. 1406, n. 26.

[64] For coins with the legend Αἴαντος Τεύκρου ἀρχιερέως, τόπαρχου Κεννατῶν καὶ Λαλασσέων, cf. BM Cat. Lycaonia etc. pp. liif. and 119f. These portray a young man, and for his

It is widely believed that Suetonius was incorrect in claiming that these two were the last kings of Cilicia; for, according to a plausible emendation of the text of Josephus, Vespasian made Alexander, husband of Iotape, daughter of the deposed Antiochus IV, "king of Cetis in Cilicia"[67]. But to Κιητίδος there are in Νιησίδος or Νησίδος alternatives palaeographically equally acceptable; and historically, whereas the former is impossible, the latter can be defended. Νιησίς, the islet on which Antiochus' palace stood, could denote the small principality of Elaeussa and Corycus: that this should then be granted to Iotape to compensate for her father's dismissal is reasonable. In contrast, Cetis had a connotation that was vast. According to Ptolemy the coast from Anemurium to the Calycadnus belonged to Cetis; and the coins of four widely separated cities, Titiopolis, Philadelphia, Olba and Coropissus, made the same claim; Basil of Seleuceia states that the Calycadnus rises in the innermost recesses of Cetis[68]. It was, in short, the term which the natives of all eastern Tracheia (who to foreigners were 'Cilician') used of their land, calling themselves Cietae or Cetae. That Vespasian, at the precise time when he was creating the province Cilicia, having deposed two kings, should return all this territory to indirect rule does not make sense. Nor is it clear why he should use the husband of the daughter of one of these kings to govern what had long been two separate kingdoms; for Josephus' title "king of Cetis" cannot be distorted to mean "king of a principality within Cetis". Dated inscriptions from all this country are singularly rare, and what we have not helpful: there are two, both from Dalisandus

---

first and second years bear the head of Augustus, for his fifth that of Tiberius: he came to power therefore at the earliest in A.D. 10.

[65] For the view here taken of this man, cf. Magie 1407 n. 26. He was ἀρχιερεύς and δυνάστης 'Ολβέων τῆς ἱερᾶς καὶ Κεννατῶν καὶ Λαλασσέων (BM Cat. Lycaonia 123f.).

[66] A coin of the Waddington Collection, no. 4427, bears the legend Πολέμωνος βασιλέως together with the titles of Galba. Cf. further, Magie 1407, n. 26.

[67] Ant. Jud. XVIII 5, 4: ΗCΙΟΔΟC τε τῆς ἐν Κιλικίᾳ αὐτὸν ἵσταται βασιλέα — earlier emended either to Νησιάδος or Νησίδος. But A. Wilhelm's Κιητίδος (A.E.M. XVII 1894, 5f.) has been widely accepted: A. H. M. Jones, CERP 438; Magie 1439, n. 26.

[68] For Cetis, cf. CERP 196f.; Magie 1364, n. 40. For Basil of Seleuceia, in his life of St. Thecla, J. P. Migne, PG LXXXV 556.

north of Mut, dated to the 72nd and 78th years of a provincial era. This in the context of Dalisandus can refer only to Vespasian's province, and they give no support to the suggestion of any intermediate regime[69].

The second *crux*, however, while it remains unsolved, can at least be removed from Cilician soil. Coins with the legend COLONIA JULIA AUGUSTA FELIX NINICA CLAUDIOPOLIS, dating from the times of Trajan to Maximinus, are well known. They emanate from a free city of military origin, which from its title should be an Augustan foundation. Now Ptolemy mentions a Ninica in Lalassis; Claudiopolis was in Lalassis. Can Claudiopolis then be the colony in question? Clearly not, for Claudiopolis issued under Hadrian quite different coins[70]; nor can an Augustan colony be expected in a client kingdom; nor is there anything in the epigraphy of the city — where Latin inscriptions and Romanized names are conspicuously wanting — to support such a suggestion. Whether Claudiopolis at Mut is to be identified with Ptolemy's Ninica is indeed very uncertain; but the colony at least must go. This has been discreetly relegated, to the satisfaction of many, to Sivastı in wild country to the north of Selinus[71], until A. D. 72 not subject to direct Roman rule. Recent exploration, however, of Sivastı and its neighbourhood reveals no ancient city, barely indeed an ancient village. RUGE's conjecture of a site to the north, somewhere it may be in the area of Laranda, becomes accordingly the more attractive.

IX. The Flavian Province Cilicia

With the establishment in A.D. 72 of direct rule over Tracheia, much of its individuality now fades away[72]. The western district (above, p. 1232), as part of Pamphylia, had for more than a century been lost to Cilicia; and thus, subjected to ordered government, was the more civilized. Pamphylia in A. D. 43 was detached from Galatia by Claudius to join his newly created administrative unit of Lycia/Pamphylia — an arrangement reversed by Galba but restored by Vespasian in A. D. 72; and the Flavian period thus opened with all southern Anatolia composed of two ordered provinces. The boundary between them was politically, as it was indeed geographically, an ancient dividing-line[72a]: starting on the coast in the rough hill country between Syedra and Iotape, it ran north to the wall of the Taurus here some dozen miles distant to follow the watershed in a north-westerly direction and thus include in Pamphylia the entire valley of the Alara[73]. It is surely significant that to the west of it, Syedra began her coinage under Tiberius, that Laertes set up a statue of Tiberius and Casae of Augustus[74], whereas to the east of it there are no pre-Flavian imperial honours — but under Vespasian they proliferate: at Lamus and at Cestrus, temples to this emperor are declarations of satisfaction with the new regime; while Flaviopolis in Characene of Pedias clearly owes its origin to his initiative[75]. That Vespasian was the author of the coast road from the Melas river to Pedias is, however, very doubtful. His bridging of the Calycadnus at Seleuceia should precede rather than end such a task; and its date, A. D. 77[76], precludes the conclusion by him of an undertaking so formidable[77]. Trajan on his journey from Lycia through Pamphylia and Cilicia to Antioch for his Parthian campaign took ship, it seems, at Iotape, although the season was late for voyaging[78]; and of the three milestones from all this road, that at Charadrus (Kaledıran) states that the road was not repaired but constructed by Hadrian in A. D.

---

[69] The necropolis of Sınabıç has yielded no less than 53 inscriptions: there is here nothing that can be ascribed to the 1st century A.D. and at the same time no trace of Christianity. The whole corpus would appear to belong to the 2nd and 3rd centuries of our era (BM^2 224f.). Cf. Plate IV, 7.

[70] The problem presented by these coins is considered at length in CERP 210f.; and JONES' arguments are accepted by T. R. S. BROUGHTON, AJP LXII 1941, 107 and with diffidence by MAGIE 1328, n. 46. Cf. further LEVICK, p. 198, who finds it "hard to believe that two communities, each issuing its own coinage, were able to maintain a distinct existence on the same site [i. e. Claudiopolis/Mut] at least until the time of Hadrian" — but with regard to the location of the colony she observes a proper discretion.

[71] For this site, described by him as very modest, WILHELM remarks with caution (HW p. 132) that it suggests an ancient settlement with the name Sebaste. But see now BM^1 p. 29.

[72] For the legates of Vespasian's province, see now H.-G. PFLAUM, Deux gouverneurs de la province de Cilicie de l'époque de Trajan à la lumière de deux nouvelles inscriptions de Iotapé en Cilicie Trachée, Corolla Memoriae Erich Swoboda Dedicata, Röm. Forsch. in Niederösterr. V, Graz 1966, p. 188f., and R. SYME, Legates of Cilicia under Trajan, Historia XVIII 1969, p. 352f.

[72a] Selinus appears to have been a frontier town as early as the 6th century B.C. (Ten Cate pp. 29, 31). Pseudo-Skylax 101 states εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι πόλεις Παμφυλίας, Κίβυρα εἶτα Κορακήσιον. For Coracesium as Arsinoe in Pamphylia, cf. p. 1242, n. 51.

[73] This boundary is discussed in BM² p. 70.

[74] Hist. Num. 729 and AS XII 1962, p. 197, no. 13 (Syedra); BM² p. 49, no. 27 (Casae).

[75] CERP 205; Hist. Num. 728. The era began in the autumn of A.D. 73 or 74. But this presumably dates the foundation of the city, and the province may have begun a year or so earlier. Honours accorded to Vespasian (or Titus) at Coracesium (PR col. 138, no. 102) and Vespasian's priest at Laertes (AS XII 1962, p. 178, no. 14) are, however, to be connected with Vespasian's restoration of the province Lycia–Pamphylia.

[76] Given by its building inscription, MAMA III p. 6.

[77] Between Antioch on the Cragus and Anemurium, again for some eight miles to the west of Celenderis, and yet again on the descent to the plain of Ovacık the coast is both mountainous and precipitous, presenting difficulties which in antiquity clearly were insuperable. Until 1965 the road between Gazipaşa and Anamur was impassable in winter, in summer traversed twice weekly by a post-van in each direction, so that the traveller going eastwards had no alternative to a night in Anamur. Certainly the Roman road at these three points must have digressed far inland, and only at Kaledıran does it coincide at sea level with the modern highway.

[78] Trajan reached Antioch on the Orontes on January 7th, A.D. 114, (it has been argued, T. B. Mitford, Inscr. Kourion, p. 218) by way of Cyprus. That he took ship from Iotape is equally probable. He died at Selinus on his return voyage early in August A.D. 117; and the city commemorated his death by assuming the title Traianopolis (HW p. 149, no. 251).

137[79]. To this same emperor a milestone ascribes the road which runs from the coast at Akkale (some three miles to the ENE of Elaeussa). The cities of Pedias, large and opulent, were already devoting much energy to vicious rivalries and that competition for empty titles so characteristic of them in the 2nd and earlier 3rd centuries[80]. It would seem certain that these cities divided all Pedias among themselves — and that there was no village or tribal or temple territory excluded from the civic net-work.

With Tarsus the capital of Vespasian's Cilicia, the boundary between Pedias and Tracheia was of academic interest only. Doubtless it was regarded as lying, not along the Lamus river, but rather (as in the Diocletianic province) immediately to the east of Corasium at the NE corner of the Calycadnus delta. It was soon, however, to be revived. An inscription of Isaura Vetus, OGI 576, names a legate of Antoninus Pius for "the provinces Cilicia, Isauria and Lycaonia"; and Tarsus under Severus Alexander in OGI 578 boasts of being the metropolis of these three.

X. The Province Isauria

This change is usually ascribed to Antoninus Pius, to whose reign OGI 576 belongs[81]. It is now known, however, that Hadrian to his construction of the coast road in A. D. 137 added in that same year the difficult route from Anemurium by way of Titiopolis and Eirenopolis to Germanicopolis[82]. Hadrianic presumably is the continuation to Laranda, very possibly also the cross-route from Isaura Nova through Germanicopolis to Claudiopolis at Mut. Part at least of the net-work of communication, necessary to assert and maintain the civilization of this wild country, can be ascribed either in fact or in design to Hadrian. That he was also responsible for this change in the constitution of Vespasian's province is a possibility which can no longer be disregarded.

The change is important in that it recognises the essential difference which by then existed between the rich Cilician plain and the highlands of

---

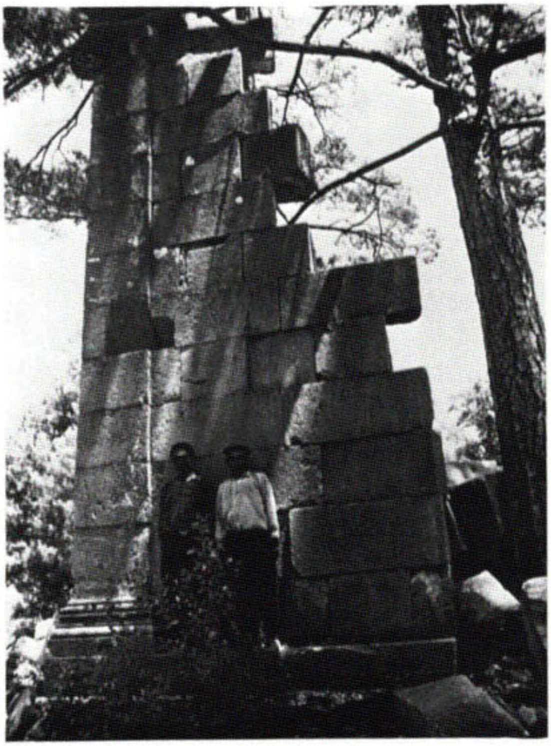
[79] BM^1 p. 42, no. 46: ... *Traianus Hadrianus Aug. Pontif. Max. trib. pot. XXI ... Aug. Cos. III P.P. fecit.*

[80] Cf. CERP 208f., where A. H. M. Jones describes these rivalries at length. But contrast the absence of such aggressive civic pride in Cyprus: Inscr. Kourion pp. 192, 231. Tracheia can show no trace of this.

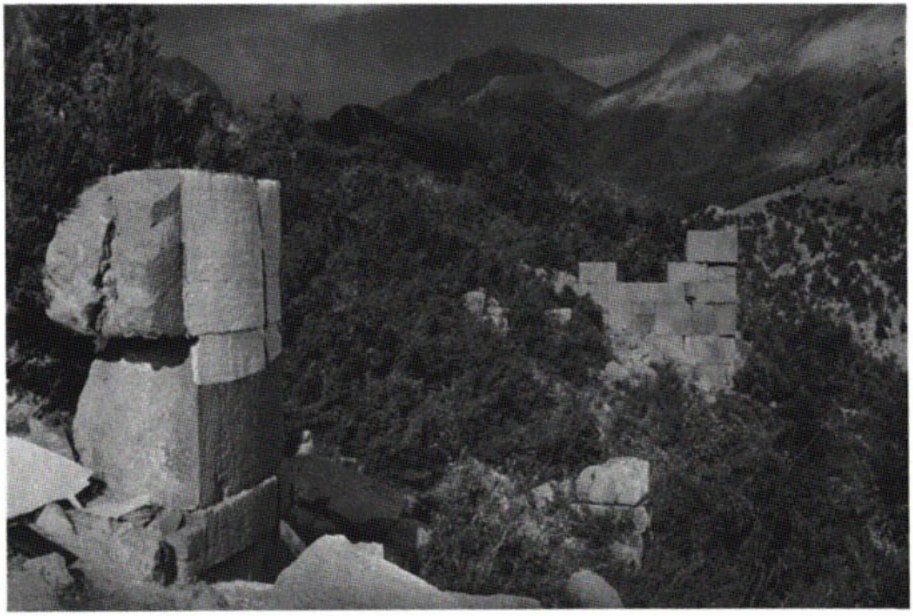
[81] When precisely C. Etrilius Regillus Laberius Priscus was *consul suffectus* is not yet known: Degrassi, Fasti Consolari 178 and PIR^2 III E 104 are content to give the reign of Antoninus Pius. Dittenberger conjectures under OGI 576 that Hadrian was author of the change, but his reasons for this conjecture are inadequate: the legate attained the consulship after his service in the field.

[82] BM^2 p. 189, no. 210. There the country at Kırkkuyu is described, together with traces of the road and the ruins possibly of a *mansio* or *mutatio*.

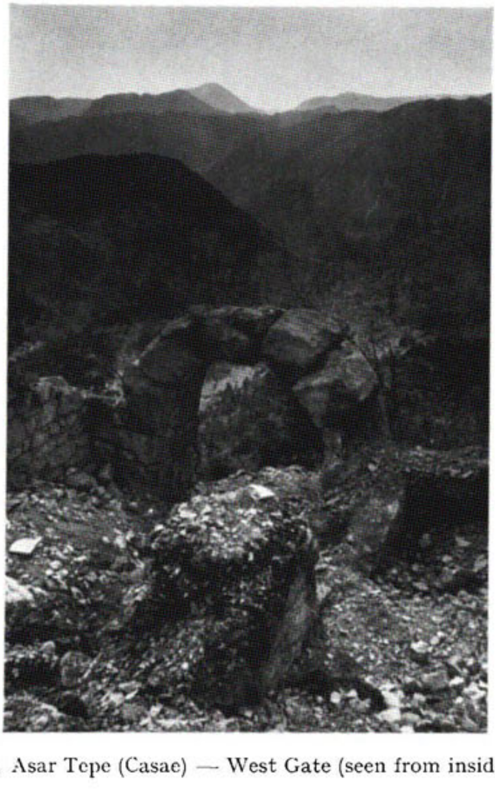
1. İmsiören (Philadelphia ?) — Rock cut tombs in the North West hill



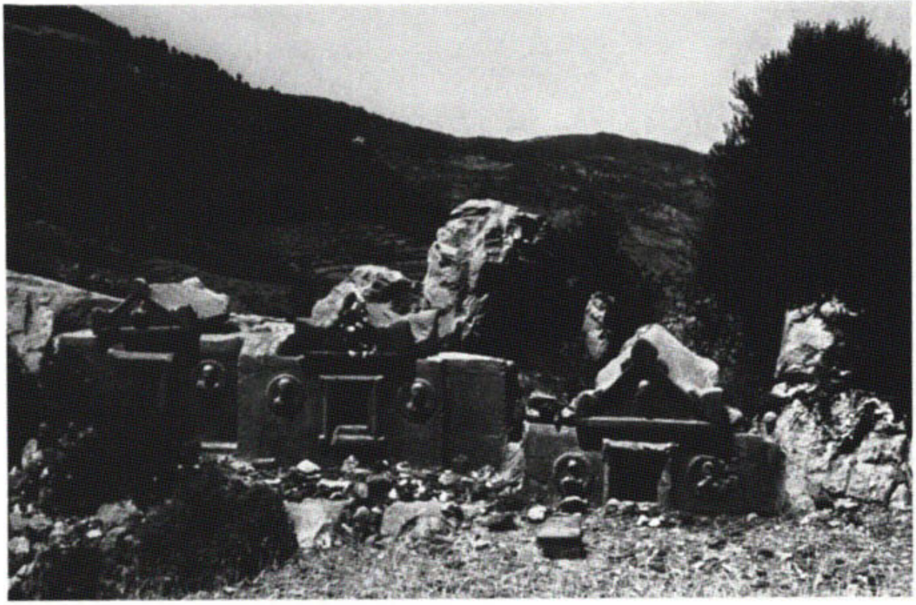
2. Ayasofya (Colybrassus) — Temple



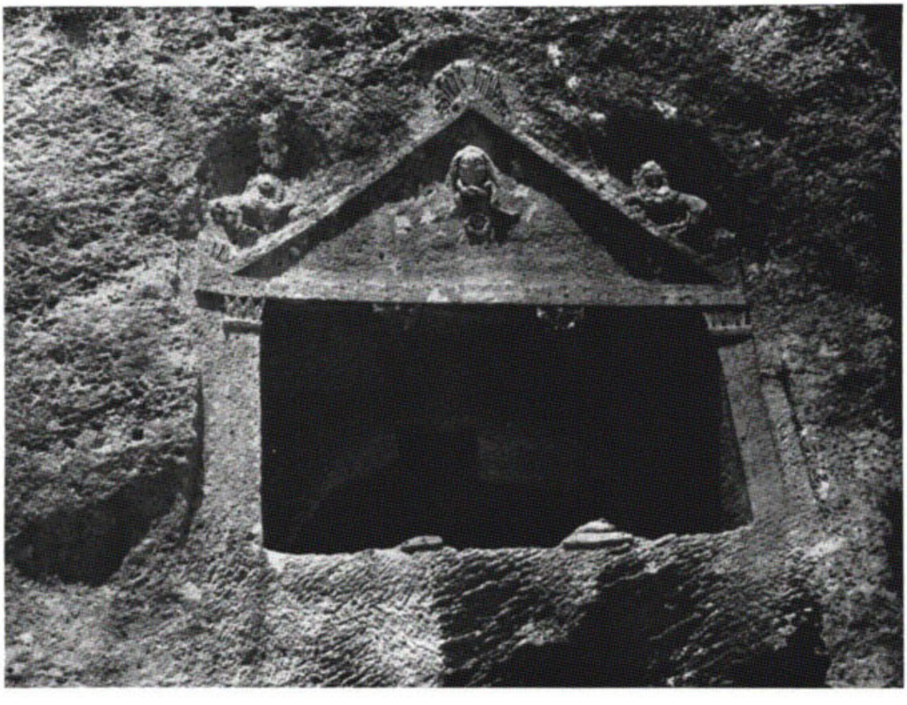
3. Asar Tepe (Casae) — The Governors' Edict



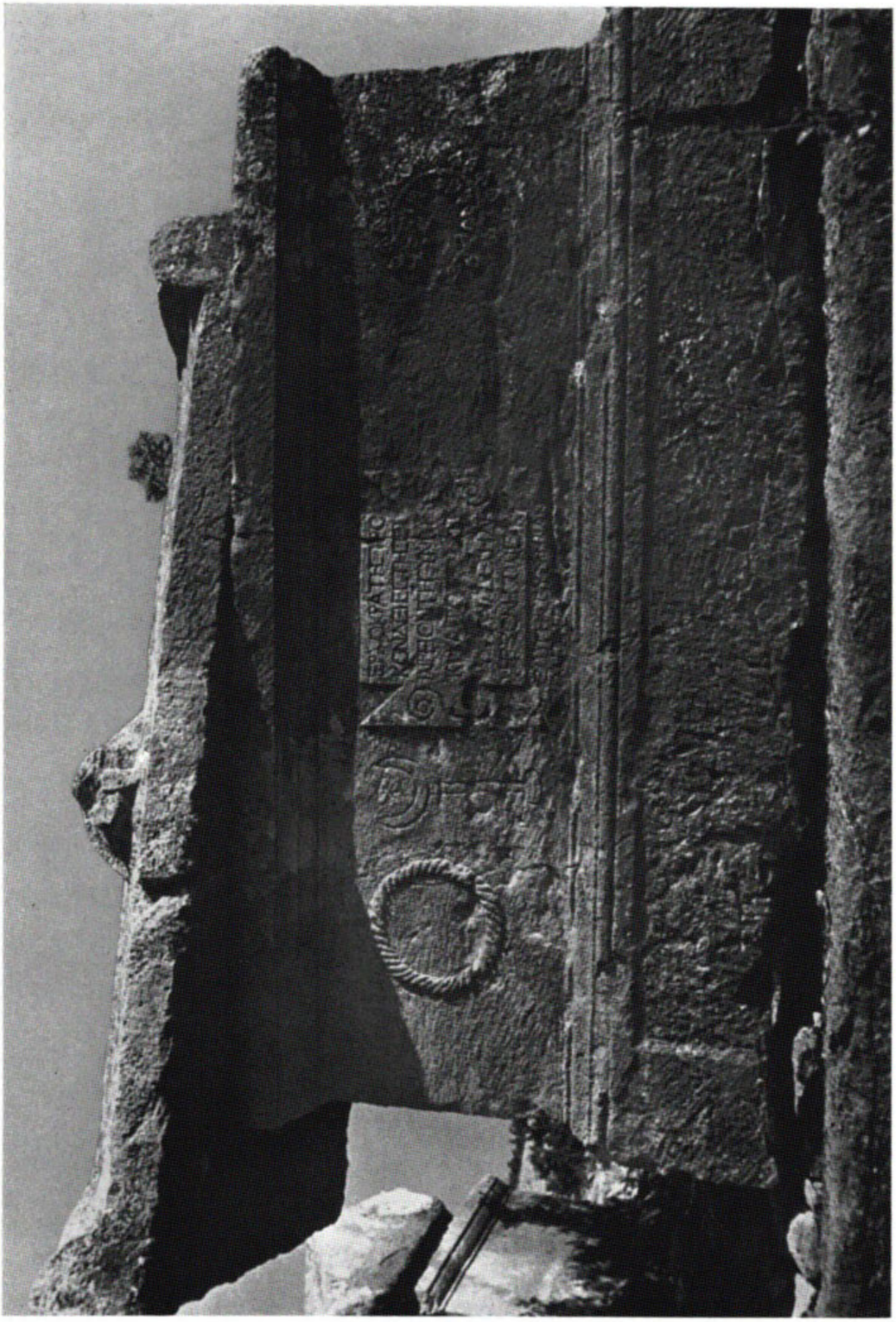
4. Asar Tepe (Casae) — West Gate (seen from inside)



5. Direvli — Rock cut tombs



6. Fariske Köristan — Pedimented façade of a tomb cut in a gigantic boulder



7. Sınapıç (Dalisandus) — Sarcophagus

Tracheia. The term Cilicia is henceforth confined to the former, while Isaurian now assumes those connotations which Cilician once had. Pliny indeed states that the Isaurians extended as far south as Anemurium; and funerary monuments of the type characteristic of the northern slopes of the Taurus in Isauria proper are to be found both in the upper reaches of the Alara valley — the *clima* of Casae — and in the territory of Lamus, the neighbour of Anemurium[83]. But the change, while significant, was not revolutionary; and Dalisandus in A. D. 144 and 150 dated by the era of Vespasian's province[84]. It was, however, more than the recognition of difference: with the accession of Lycaonia the command of the Imperial legate at Tarsus was greatly increased both in extent and in importance. The reason for this increase is not clear: presumably it was strategic and a reaction to a possible threat from Parthia. Be this as it may, 'Cilicia' in this new form rivals in significance the province of Cicero's day.

It has recently been suggested that Septimius Severus in his campaign of the spring of A. D. 194 against Pescennius Niger forced the barrier of the Taurus, not by way of the Cilician Gates, but by the Sertavul pass and the Calycadnus valley[85] and in so doing enjoyed the active co-operation of its people: in country of little strategic importance, it is not easy to explain otherwise the many signs of Severus' favour. Coropissus in an unpublished inscription honours Severus with his statue[86]; Claudiopolis received an addition to its Mousaion either from or at least with the sanction of this emperor and his son; and in its cave of Athena at Damlaçalı Germanicopolis appears to commemorate the Severan triumph. Milestones attest repair in A.D. 197/8 not only of the coast-road but of Hadrian's route from Anemurium to Germanicopolis and even that from Corycus to Olba[87]. Further afield, Tarsus in the east, Lamus, Laertes and Colybrassus manifest an enthusiasm for the Severan house; and, whatever may be the explanation, it is certain that for Tracheia the half century which followed the defeat of Albinus witnessed the climax of its prosperity. On a scale more modest and without the animosities of Pedias, Seleuceia and certain coastal cities in the west gave themselves with fervour to athleticism, and at Coracesium, Syedra, Antioch-on-the-Cragus, Lamus and Anemurium agonistic inscriptions are prominent[88]. But this enthusiasm did not outlive the mid-3rd century — and by then the weakness of the central government has become manifest. In Pedias Valerian's defeat and capture by Shapur permitted invasion and the devastation of the wealth and culture which more than three centuries of internal peace had fostered in that fertile land. Shapur, halted at Corycus and forced by the initiative of local commanders to lift the siege of Pompeiopolis, was indeed ejected — but not before he had made a mark upon the country which proved indelible. In Tracheia, although spared invasion, the scene abruptly darkens, and the inscriptions which attest an animated Hellenic civic life are found no more. Many, now under the name Isaurian, like those who as Cilicians had tormented the eastern Mediterranean in the 1st century before our era, returned to their ancestral ways. The 'Historia Augusta' states that one 'Trebellianus' proclaimed himself Emperor of Isauria, and that he was eventually defeated and slain; but an inscription of Lamus is perhaps a better witness to those times: in honour of Gallienus, it attests the building of massive fortifications after the destruction of that city[89]. And of the other cities, Laertes now vanishes completely.

---

[83] Pliny NH V 94: *[gens Isaurica] decurrit ad mare Anemuri e regione.* For Isaurian type settlements at the head-waters of the Alara, cf. BM^2 120ff. In the hill country above Gazipaşa are two similar sites, each with inscriptions as yet unpublished; and these are connected with the *clima* of Casae by settlements of the Gevne area (BM^2 p. 127ff.).

[84] For the two inscriptions of Sınabıç (Dalisandus) dated by provincial era, cf. above, p. 1246, n. 69.

[85] So in BM^2 p. 235f.

[86] Severus is honoured as Ἀραβικὸ[ν] Ἀδιαβηνικὸ[ν] π. π. τὸν γῆς κ[αὶ] θαλάσ(σης) δεσπ[ό]την; the dedicant ἡ πόλι[ς].

[87] Cf. BM^2 p. 235. To the evidence of milestones should be added IGR III, 838 of Charadrus, where the legate is Antonius Balbus: if this man reappears, as is all but certain, in HW no. 169 (IGR III 848) of Olba and that inscription is correctly dated to A.D. 198, there is a notable concentration in these precise years.

XI. From Diocletian to Justinian

Diocletian's strong hand, however, was felt, and at Colybrassus has left good evidence of its power. That strategic city received under him a new parade-ground 'cut from the mountain' and a permanent garrison, and records its gratitude[90]. Under the Tetrarchy Pedias was divided into Cilicia Prima and Cilicia Secunda, of which the capitals were respectively Tarsus and Anazarbus[91]. Isauria as such remained a separate province, centred upon Seleuceia on the Calycadnus. But whereas the two governors of Pedias were *praesides* with no military authority, Isauria afforded a notable exception to the separation of civil and military power characteristic of the age;

---

[88] Evidence for athleticism on this coast is given by the following inscriptions: Anemurium: Phoenix XXVII 1973, 322, no. 3; further, PR, col. 170, no. 120 (Lamus) and HW p. 143, no. 237 (Syedra); Antioch: HW p. 152f., nos. 258, 259; BM¹ p. 36, nos. 41, 42; Syedra: HW p. 142ff., nos. 234—247; AS XII 1962, p. 194, no. 11; unpublished; Coracesium: HW p. 137, no. 224; L. Robert, Hellenica XIII 1965, p. 66, n. 3; unpublished; Laertes: AS XII 1962, p. 202, no. 22, p. 204, no. 23. Hamaxia: BM¹ p. 8, no. 3. It is notable that Cestrus and Iotape are not represented, and it seems not interested.

[89] PR col. 168, no. 116 (AS XII 1962, p. 207, n. 40): the city, previously (it may be assumed) ill fortified, built these from its own resources. Gallienus reigned from A.D. 260 to 268, and 'Trebellianus' — or more precisely this destruction — can be connected with him.

[90] The statue erected by the city (BM¹ p. 20, no. 25) is dated to the close of A.D. 284; but the *campus* was not finished until May 25th, 288 (BM² p. 76, no. 50). This doubtless came as a culmination to other benefits — such (we may conjecture) as the despatch of troops in an emergency for the city's protection.

[91] Cf. CERP 528, where the cities of the two provinces are enumerated.

for there the offices of *dux* and *praeses* were regularly combined. According to the 'Notitia Dignitatum' Isauria had three legions, one later withdrawn to join the *comitatenses*; while the adjacent provinces of Pamphylia, Pisidia and Lycaonia each had on establishment a *comes rei militaris* to deal with Isaurian depredations. Nevertheless, the cry of the Augustan History that "Isauria, although in the middle of Roman territory, was fenced in like a hostile country", that the Isaurians "were considered as barbarians" must be taken with a proper caution. Isauria fell within the Diocese of the Orient; had 25 cities, nearly all of them small, against the seventeen of Pedias which mostly were large; and possessed an elaborate ecclesiastical organization[92]. It would perhaps be correct to describe the country as subject to a permanent martial law and outside its towns lawless. A large-scale insurrection has already been noticed unter Probus and Gallienus, and a second may be detected in A.D. 350. Gallus as Caesar was in that year concerned with a rebellion which he failed to suppress; Eirenopolis on the strategic Anemurium-Laranda route was fortified between A. D. 355 and 359 to command the crossing of the southern arm of the Calycadnus river[93]; and in A. D. 359 a *castellum* was captured and garrisoned near the Bıçakcı crossing of the northern branch of that river and on the same road, to ensure a "permanent peace"[94]. But, in defiance of this pious hope, more Isaurian raids are recorded for A. D. 365; while in the 5th century further eruptions occur. Indeed, by then Isaurians had so permeated the Roman armies that one Tarasicodissa under the name of Zeno could become the son-in-law of Leo and succeed him on the throne[95]. Only in A. D. 491 with Anastasius' defeat of an Isaurian army in pitched battle at Cotiaeum, far from the protection of their native mountains, could Isauria be finally subdued. Seven years, nevertheless, were needed to reduce the strongholds of local chieftains; and many thousands were then re-settled in Thrace in country desolated by Gothic marauders. The policy of massive recruitment into the Roman army, initiated by Theodosius II and continued under Leo and Zeno, was maintained. And thus Isauria, bled and at a low level of prosperity, could await the onset of the Arab invasions. Justinian would appear to have replaced Cibyra with a new foundation on the coast in Mylome-Justinianopolis: this, as the Cibyrriote, was to become the principal naval theme of the Byzantine Empire.

---

[92] Isauria and the Cilicias belonged to the Patriarchate of Antioch. For the ecclesiastical organisation of these, cf. A. H. M. Jones, LRE 874—894.

[93] BM² p. 205, no. 231: *murus aedificatus est Hirenopoli[tanorum civitati].*

[94] ILS 740 (BM² p. 205): *castellum diu ante a latronibus possessum et provinciis perniciosum Bassidius Lauricius v.c. com. et praeses occupavit ad[q]ue ad perpetuam [q]uietis firmitatem militum praesidio munitum Antiochiam nuncupavit.* The date is given by Ammianus who records that in this year Lauricius was made governor of Isauria with the rank of count to pacify the province (XIX, 13).

[95] The great inscription of Casae (BM² p. 84, no. 55), ascribed tentatively to the reign of Leo and in many important particulars obscure, mentions troops and clearly is a reflection of these difficult times. It is at least a testimony to the powers of survival of a city such as Casae.

XII. The Cilicias of Today Contrasted

This survey of the fortunes of the two Cilicias admits to a gross imbalance in favour of Tracheia. Pedias throughout history has been a coveted land, well watered, agriculturally opulent, and — when stable government permitted — with urban populations of a size to allow industry. Thus the linen of Pedias was in antiquity famous. It commanded, furthermore, the easier of the two great high-ways which led from the Aegean and Propontis to Egypt and to Mesopotamia. It had a safe and sheltered coast. Of the seventeen cities of Justinian's day, all by then of a venerable age, two, Tarsus and Adana, have kept alike their situations and their names unchanged. But there are today in consequence, except at Anazarbus and in the higher foot-hills, few visible remains of Classical Pedias. The colonnades of Soli which a century ago marked that city have now all but vanished. Zephyrium has been devoured by Mersin; and for the aspect of this country before its modernization we must use the eyes of such highly qualified observers as HEBERDEY and WILHELM in 1891 and 1892. Short of excavation — where excavation is still possible — there is today relatively little that is new to be seen.

Tracheia offers in all these respects a sharp contrast. It was never a coveted land; it was avoided by all through traffic; it possessed no adequate system of internal communication before Hadrian's roads of coast and hinterland. Until ten years ago there was no winter traffic by land between Gazipaşa (Selinus) and Silifke (Seleuceia); Ermenek (Germanicopolis) was cut off from Karaman (Laranda) and Mut (Claudiopolis) by snow. But in the last decade Tracheia has been abruptly opened up by a net-work of new roads, the work of the Turkish Forestry and Road Services[96]. Recent archaeological exploration, extending from the sea into the Taurus and beyond[97] has profited by these easier conditions and recorded much before it could be destroyed or removed. The reader is therefore referred for Tracheia to the researches, almost exclusively coastal, of HEBERDEY and WILHELM in 1891 and 1892 and of PARIBENI and ROMANELLI in 1913; and, more particularly, to these recent supplements to that earlier but very valuable work. The section which follows is, however, not repetitive: it is restricted to comments on recent discussion and on material which has yet to be published[98]. It may be regarded as *addenda* and *corrigenda* to what has been already written.

---

[96] For this very recent modernization, cf. BM² p. 9f. On the depredation caused by the consequent illicit digging at every known ancient site in Tracheia, BM² ibid. Recent expansion of modern towns has obliterated all visible remains of three ancient cities: Alanya has expanded over the levels which Coracesium once occupied below the classical and mediaeval acropolis; at Gilindire (now Aydıncık) even of the seven inscriptions of Celenderis recorded by HW not one survives; Mut has destroyed the considerable ruins of Claudiopolis recorded by E. S. DAVIS and by HEBERDEY and WILHELM, and of the numerous inscriptions, still extant twenty years ago, one only survives — through being immured into the Islamic fort high above ground level.

[97] Between 1961 and 1973 G. E. BEAN and T. B. MITFORD travelled annually and widely in Rough Cilicia, BEAN however restricting himself to the years 1961—1966 and to sites accessible from the coastal highway and from the roads which follow the Manavgat and Gök Su valleys, together with their branches respectively to Gündoğmuş and to Ermenek. MITFORD ranged further afield, his itineraries being marked on the maps which accompany BM². BEAN and MITFORD published their results in AS XII 1962, pp. 185—217, BM¹ and BM².

XIII. Comment and Correction

The inscriptions BM^2 p. 34 nos. 14, 15 and 15a were tentatively ascribed to Etenna. They are from the city-site of Gölcük Ören, some 2.5 km. east of Kiravga on the Manavgat river, and the necropolis 1.5 km. still further to the east[99]. The original equation of this site with Etenna was based upon the supplement [’Ετεν]νέων offered by JOSEPH KEIL in his inscription SK p. 51 no. 109, and this equation has been widely accepted[100]. Recently, however, it has been challenged. Gölcük Ören, barely 100 m. above sea level and set at the foot of a massive mountain wall, can hardly be said to be "in the mountains above Side"[101]. Etenna is to be expected, moreover, in closer proximity to the known sites of Erymna at Ormana and Cotenna at Gödene, since the three cities represent the urbanization of a single Pisidian tribe, the Catenneis[102]. Finally, GEORGE E. BEAN has reported coins of Etenna examined by him at Sırt, a ruin-field generally assigned to Pednalissus — but on no good evidence; and in place of KEIL's supplement proposes [Σεν]νέων[103]. It may be noted that Sırt lies some 14 km. to the SW of Ormana, 17 km. WSW of Gödene, and that in Avason there is a possible location for Pednalissus[104]. An extensive site near Senir some 8 km. to the south of Casae was hesitantly identified as Sennea in BM^2 p. 46 on the strength of its name: this must now be demoted to the status of a village within the territory of Casae[105].

---

[98] Recent discussion centres chiefly on the valuable critiques by L. ROBERT of AS XII 1962, pp. 185—217 in REG LXXVII 1964, Bull. ép. nos. 421—428; of BM^1 in Documents de l'Asie Mineure méridionale pp. 59—100.

[99] This presumably is the Orokenda of SK 109 (a) and (b), where the temple of Zeus ἐν ’Ορoκένδοις may perhaps be detected: BM^2 p. 34.

[100] So T. R. S. BROUGHTON p. 648; L. ROBERT, Noms indigènes 421, n. 3 and Documents 69 (where probability has hardened to certainty). Further CERP 415, n. 30.

[101] Polybius V 73, 3: οἱ τῆς Πισιδικῆς τὴν ὑπὲρ Σίδης ὀρεινὴν κατοικοῦντες.

[102] Strabo XII 7, 1 (570): τὰ ὑπὲρ τούτων (i. e. Side and Aspendus) ἤδη ὀρεινὰ Κατεννεῖς ὅμοροι Σελγεῦσι (κατέχουσι).

[103] G. E. BEAN, The Site of Etenna, Klio LII 1970, 13ff.; further J. and L. ROBERT, Bulletin épigraphique, REG LXXXIV 1971, p. 524 no. 671.

[104] For this site see BM^1 p. 7.

The city-site of Ayasofya, described in BM^1 p. 9f. and BM^2 pp. 69—71, has yielded 29 published inscriptions, of which not one discloses the city's identity. A small sanctuary, however, at İtburnu some 4 to 5 km. to the east and clearly within the city's lands, gives to two dedicants the ethnic Κολυβρασσεύς — but Νεικομηδεύς to a third. On this inconclusive evidence identification with Colybrassus was hazardous. All doubt was, however, removed by one of three new inscriptions copied in 1970; for this concerns the opening of a gate-way in the city wall in honour of Trajan in A. D. 113 by ἡ Κολυβρασσέων πόλις. On the parade-ground of Colybrassus, built in A. D. 288[106], illicit digging has recently exposed the ruins of a massive church, presumably of 5th century date and the counterpart of that at Casae: both cities were in fact represented at the Council of Ephesus in A. D. 431, but not thereafter.

The city site at Güney Kalesi lies at an altitude of some 2500 feet, to the NW of Alanya and 12 km. distant from the sea. The inscriptions already published[107] give no name to their city, but this was claimed — solely from its position — to be Cibyra Minor. This claim was premature, for in 1972 the activities of local diggers brought to light a *stele* with a decree emanating from the Council and People of Carallia[108]. It remains therefore to locate Cibyra, presumably much nearer to the coast; but exploration of the wooded hill-country behind Karaburun and İnce Kum, while disclosing the sites of no less than three villages, each with its inscriptions, has as yet produced nothing which could pass muster as a city.

An inscription from the ruins of Anamur giving the ethnic Ἀναμουριεύς has recently been published[109]. Here a hoard of Byzantine lamps found in excavation are dated from the 5th to the mid-7th century[110].

XIV. Conclusions

Pedias rapidly assumed the veneer of a Roman province, and with that lost her individuality. In this Tracheia presents a sharp contrast, which will repay closer consideration. Rough Cilicia — to use a term which the country merits — retained throughout, together with the remarkable diversity which geography imposes, something like a distinct personality: a truculent population, with the qualities of a mountain people, capable when disciplined of a considerable achievement. That this population, outside the cities, was in general bilingual is certain; and even in such coastal or near-coastal cities and settlements as Hamaxia, Cestrus, Lamus, Direvli and Corycus the onomasticon is overwhelmingly Luwian[111]. Greek was the 'lingua franca'; Luwian speech was not literate; Greek — and Latin rarely — were exclusively the languages of epigraphy, and the intrusion of Luwian words into inscriptions is notably rare. Thus we can cite only the *Xomendys* or *Xoumendys*, a body charged with the maintenance and protection of tombs; the office *banouas* (*banouais*) at Astra; the epichoric conclusion to an otherwise pedestrian epitaph of *Gevinde Kalesi*[112]. That Luwian nomenclature persisted is attested by the name Tarasicodissa of the Isaurian chieftain who, on becoming Leo's son-in-law and successor, is known to us as Zeno; whereas his contemporary Illus, for all his military prominence, retained his native name. That with such names the language maintained itself, is shown by the story of the Isaurian of the late 6th century who, on returning from Antioch to his native place, was cured of his paralysis, and "all the people, seeing the miracle, cried aloud in their native tongue".[113]

---

[105] Also to Casae can be assigned with certainty the very considerable ruins, clearly of villages, at Taş Ahır and Çaltılıçukur: BM^2 p. 41ff., nos. 20 and 21.

[106] BM^2 p. 67, no. 50.

[107] BM^2 p. 59, nos. 32—39.

[108] ἔδοξε Καραλλιωτῶν τῇ βουλῇ καὶ παντὶ δήμῳ. The inscription is seemingly of the late 2nd or early 3rd century.

[109] J. Russell, Phoenix XXVII 1973, 321, no. 3.

[110] H. Williams and P. Taylor, A Byzantine Lamp Hoard from Anamur, AS XXV 1975, pp. 77—84.

There is a further inheritance from its remote past. It can fairly be said of this population that it was, not indeed intimidated, but fascinated by the fact of death; and many settlements are conspicuous for the splendour of their tombs and the poverty of their dwellings. Their funerary architecture is in general of a high quality and a remarkable diversity. Tomb types often vary to conform with local fashions and resources: temple tombs (as at Gölcük Ören: Sennea); elaborate cliff-face tombs (as at Colybrassus: BM^2 Pl. 56); *sarcophagi* either free-standing (as at Dalisandus: Pl. IV,7, and Adrassus: BM^2 Pl. 201, 202) or set within well cut chambers in some rock-face (as at Philadelphia: Pl. I,1 and BM^2 Pl. 194) or simply sunk into a horizontal rock surface and furnished with a lid, like the χαμοσώρια of Meryamlık. Cists built from slabs are characteristic of Cestrus (BM^2 p. 167f.). At Fariske huge free-standing boulders have been hollowed into tombs, with the facade of a *templum in antis* (Pl. III,6). The *larnax* we have already traced across country from Old Isauria to the hinterland of Lamus. Communal burial is known at Cestrus (the „*Grabhaus*": BM^2 Pl. 133), Direvli and at Antioch on the Cragus; and at Direvli burial clubs, recalling the φιλιακά of Antiocheia on the Calycadnus, are characteristic. There, indeed, a Selgian family held something like a monopoly in funerary architecture and enjoyed great local prominence.

---

[111] Cf. TEN CATE passim and, in particular, p. 197ff. ZGUSTA collects and analyses these names. New names from the sites cited above are to be found in the indices to BM^2.

[112] *Xomendys*: BM^2 p. 175, n. 41; *banouas*: BM^2 p. 135, no. 133; Gevinde Kalesi: BM^1 p. 30, no. 33, 1.7.

[113] K. HOLL, Das Fortleben der Volkssprachen in Kleinasien in nachchristlicher Zeit, Hermes XLIII 1908, p. 243.

Like the dead, the cities also were properly equipped, and possessed the furniture and the institutions of a Greek πόλις — but on a modest scale and with little of the ostentation of the rich lands of Pedias and Pamphylia. Theatres are rare and amphitheatres unknown, but *auditoria* and *odeia* occur with some frequency[114]. It is indeed remarkable that Colybrassus and Casae, although their existence can be traced—doubtless with constitutions of a semi-barbarous type like those of Selge and Pednalissus — with probability into early Hellenistic times[115], should emerge abruptly under the Empire into such relative prosperity. Colybrassus boasted two handsome temples (Pl. I,2 and BM^1 Pl. 3), an *odeum* and a *gymnasium*. Like Casae at a later age, the city showed a lively interest in Roman law[116]. And yet the terrain of both is singularly savage (cf. Pl. II,3,4 and BM^2 Pl. 26, 27); and the very maintenance of civilized living, on such ground and for so long, is astonishing: a testimony to the efficacy of the *pax Romana* which it is hard to better in any other quarter of the Roman world.

Bibliography

von Aulock, Sylloge Nummorum Graecorum, Deutschland: Heft 2, Pamphylien; Heft 12, Pisidien, Lykaonien, Isaurien; Heft 13, Kilikien. Berlin. 1964—1966.

G. E. Bean and T. B. Mitford, Sites Old and New in Rough Cilicia, AS XII 1962, pp. 185—217.

Id., Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Denkschriften Vol. 95. Wien. 1965 (= BM^1).

Id., Journeys in Rough Cilicia, 1964—1968, Denkschriften Vol. 102. Wien. 1970 (= BM^2).

T. R. S. Broughton, Roman Asia, pp. 499—918, in: Tenney Frank, Economic Survey of Ancient Rome. Baltimore. 1938.

E. J. Davis, Life in Asiatic Turkey. London. 1879.

A. Dupont-Sommer et L. Robert, La déesse de Hierapolis-Castabala, Bibl. Arch. Inst. Fran. Istanbul XVI 1963, pp. 1—104 [History of the cult and city].

H. Goldman, Tarsus Vol. 1, The Hellenistic and Roman Periods. Princeton. 1950.

M. R. E. Gough, The Emperor Zeno and some Cilician Churches, AS XXII 1972, pp. 190—212 [Alahan, Dağpazarı, Meryamlık and Corycus].

B. V. Head, Historia Numorum^2. London. 1911 (= Hist. Num.).

A. C. Headlam, Inscriptions from Cilicia Trachea, JHS Supp. Papers 1. London. 1892.

E. L. Hicks, Inscriptions from Eastern Cilicia, JHS XI 1890, pp. 236—254.

Id., Inscriptions from Western Cilicia, JHS XII 1891, pp. 225—273.

R. Heberdey und A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, 1891 und 1892, Denkschriften Vol. 44. Wien. 1896 (= HW).

---

[114] For ἀκροατήρια, small theatres or auditoria, at Adrassus, Astra and Laertes, cf. BM^2 pp. 95, 130 and 222.

[115] For the probability that both Colybrassus and Casae existed as early as the 3rd century before our era, cf. BM^2 p. 70f. and p. 49 respectively.

[116] For νομικοί at Colybrassus, BM^1 p. 10f. nos. 6 and 7; BM^2 p. 74, nos. 48 (νόμων ἐμπειρία) and, in particular, 49 (the epitaph of a young man who studied Roman literature and law at Berytus and thereafter practised briefly as νομικός in Upper Egypt until his untimely death).

E. Herzfeld und S. Guyer, Meryamlık und Korykos, Monumenta Asiae Minoris Antiqua II. Manchester. 1930 (= MAMA II).
G. F. Hill, Catalogue of Greek Coins of Lycaonia, Isauria and Cilicia in the British Museum. London. 1900.
Ph. H. J. Houwink Ten Cate, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period. Leiden. 1961. (= Ten Cate).

A. H. M. Jones, Cities of the Eastern Roman Provinces. Oxford. 1937. (= CERP).
Id., The Greek City from Alexander to Justinian. Oxford. 1940.
Id., The Later Roman Empire, 284—602. Oxford. 1964. (= LRE).

J. Keil, SK: see below, under H. Swoboda, J. Keil, F. Knoll.
J. Keil und A. Wilhelm, Vorläufiger Bericht über eine Reise in Kilikien, Jahreshefte XVIII 1915, Beibl. pp. 5—60.
Id., Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, Monumenta Asiae Minoris Antiqua III. Manchester. 1931. (= MAMA III).
E. Kirsten, Elaiussa-Sebaste in Kilikien, Mélanges Mansel. Ankara. 1974, pp. 777—802.

B. Levick, Roman Colonies in Southern Asia Minor. Oxford. 1967.

A. Machatschek, Die Nekropolen und Grabmäler im Gebiet von Elaiussa-Sebaste und Korykos im Rauhen Kilikien. Denkschriften Vol. 96. Wien. 1967.
T. and P. MacKay, Inscriptions from Rough Cilicia east of the Calycadnus, AS XIX 1969, pp. 139—142.
D. Magie, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century A.D. Princeton. 1950.
R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines du Musée d'Adana, Syria II 1921, pp. 207—220, 280—292.

R. Paribeni e P. Romanelli, Studi e Ricerche archeologiche nell'Anatolia Meridionale, Mon. Ant. XXIII 1914, coll. 5—274.

L. Robert, Documents de l'Asie Mineure méridionale. Paris. 1966.
Id., Noms indigènes dans l'Asie Mineure Gréco-Romaine. Paris. 1963.
J. Russell, New Inscriptions from Anemurium, Phoenix XXVII 1973, pp. 319—327.

Seton Lloyd and Storm Rice, Alanya (Ala'iyya). London. 1958.
J. R. S. Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor. Boston. 1888.
H. Swoboda, J. Keil, F. Knoll, Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien. Brünn. 1935. (= SK).
R. Syme, Observations on the Roman Province of Cilicia, in: Anatolian Studies presented to W. H. Buckler. Manchester. 1939, pp. 299—332.
Id., Legates of Cilicia under Trajan, Historia XVIII 1969, pp. 352—366.

L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen. Prag. 1964.

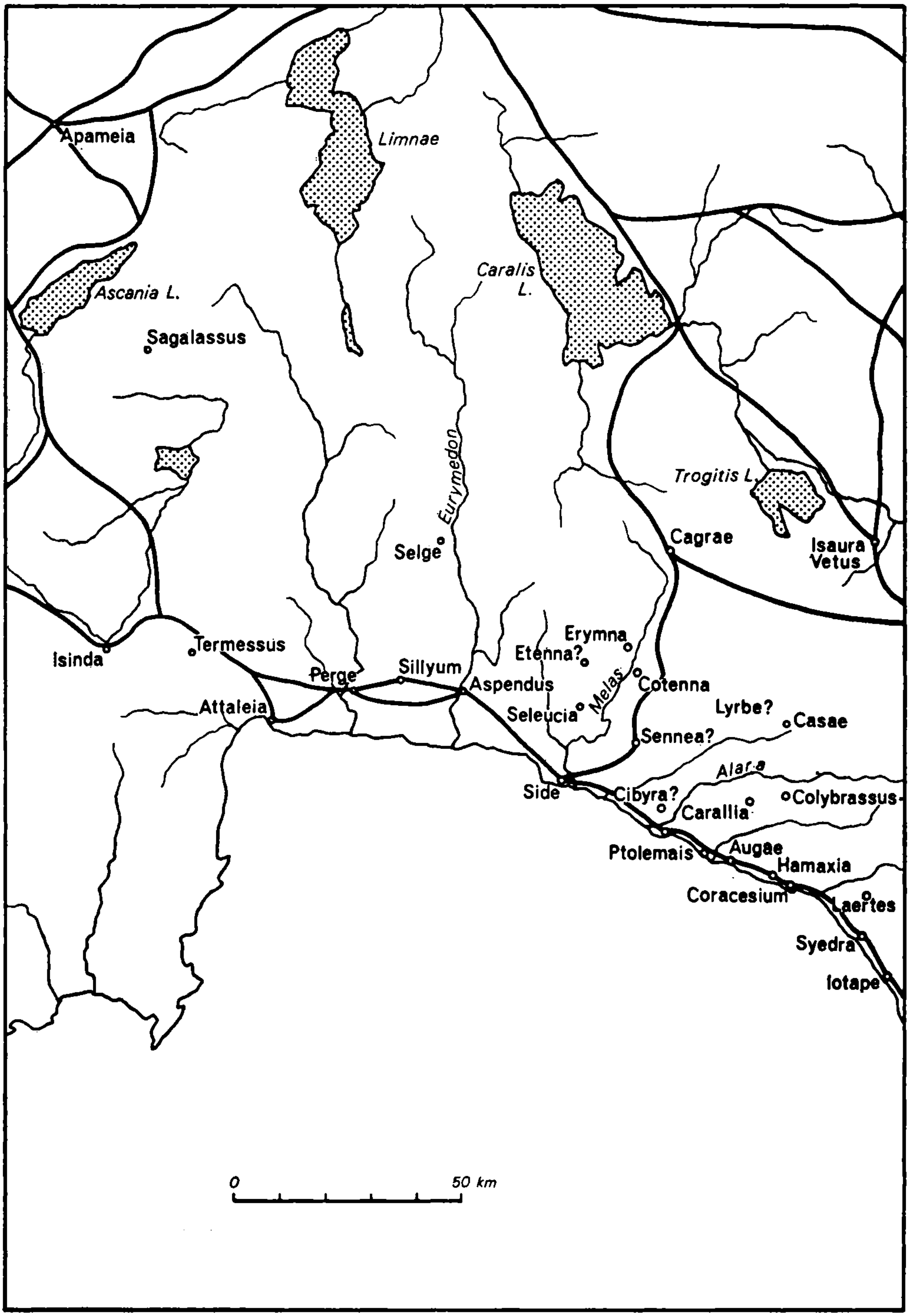
List of Illustrations

I. Plates:

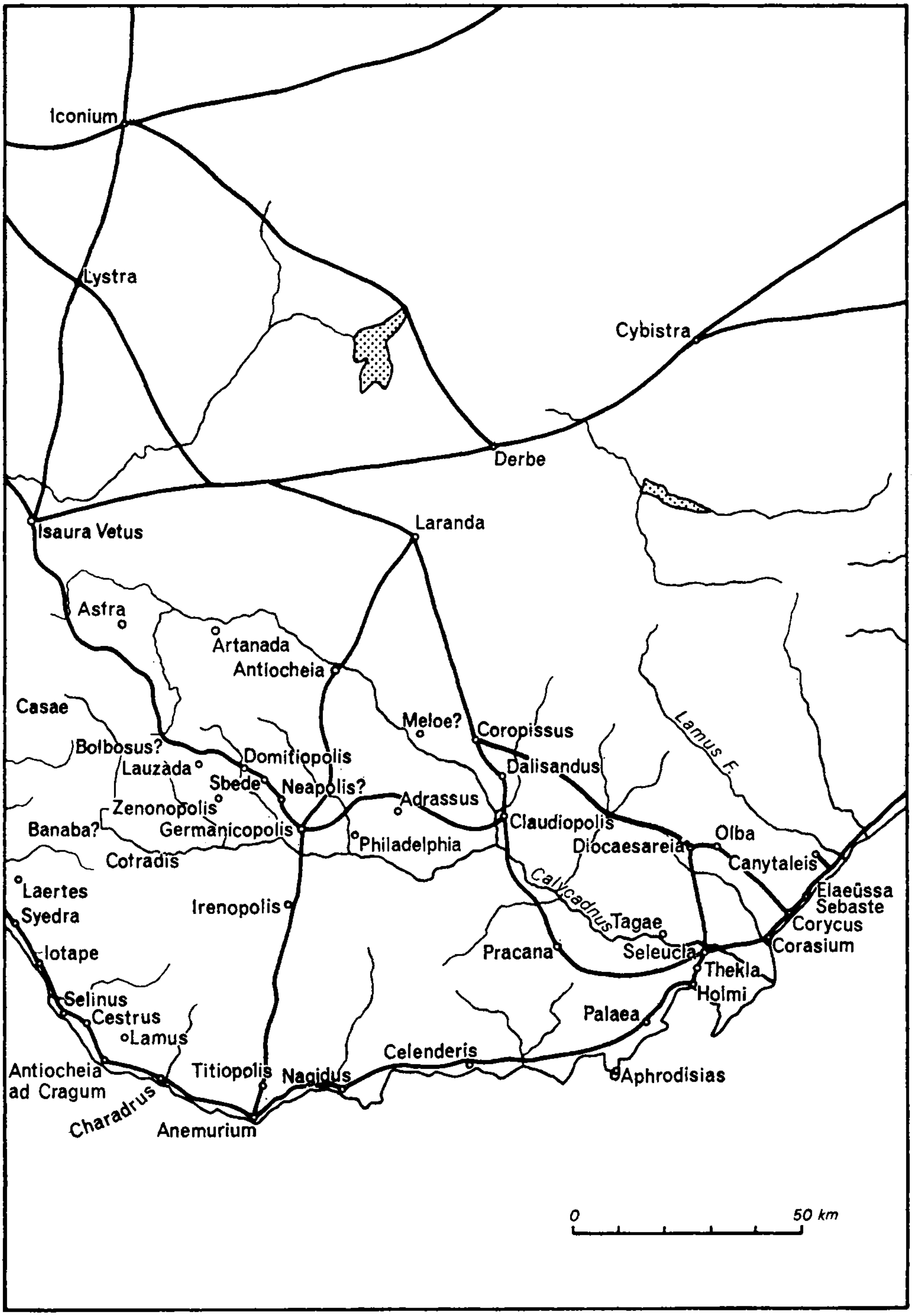
I 1. İmsiören (Philadelphia ?) — Rock cut tombs in the North West hill
2. Ayasofya (Colybrassus) — Temple
II 3. Asar Tepe (Casae) — The Governor's Edict
4. Asar Tepe (Casae) — West Gate (seen from inside)
III 5. Direvli — Rock cut tombs
6. Fariske Köristan — Pedimented façade of a tomb cut in a gigantic boulder
IV 7. Sınapıç (Dalisandus) — Sarcophagus

II. Maps:

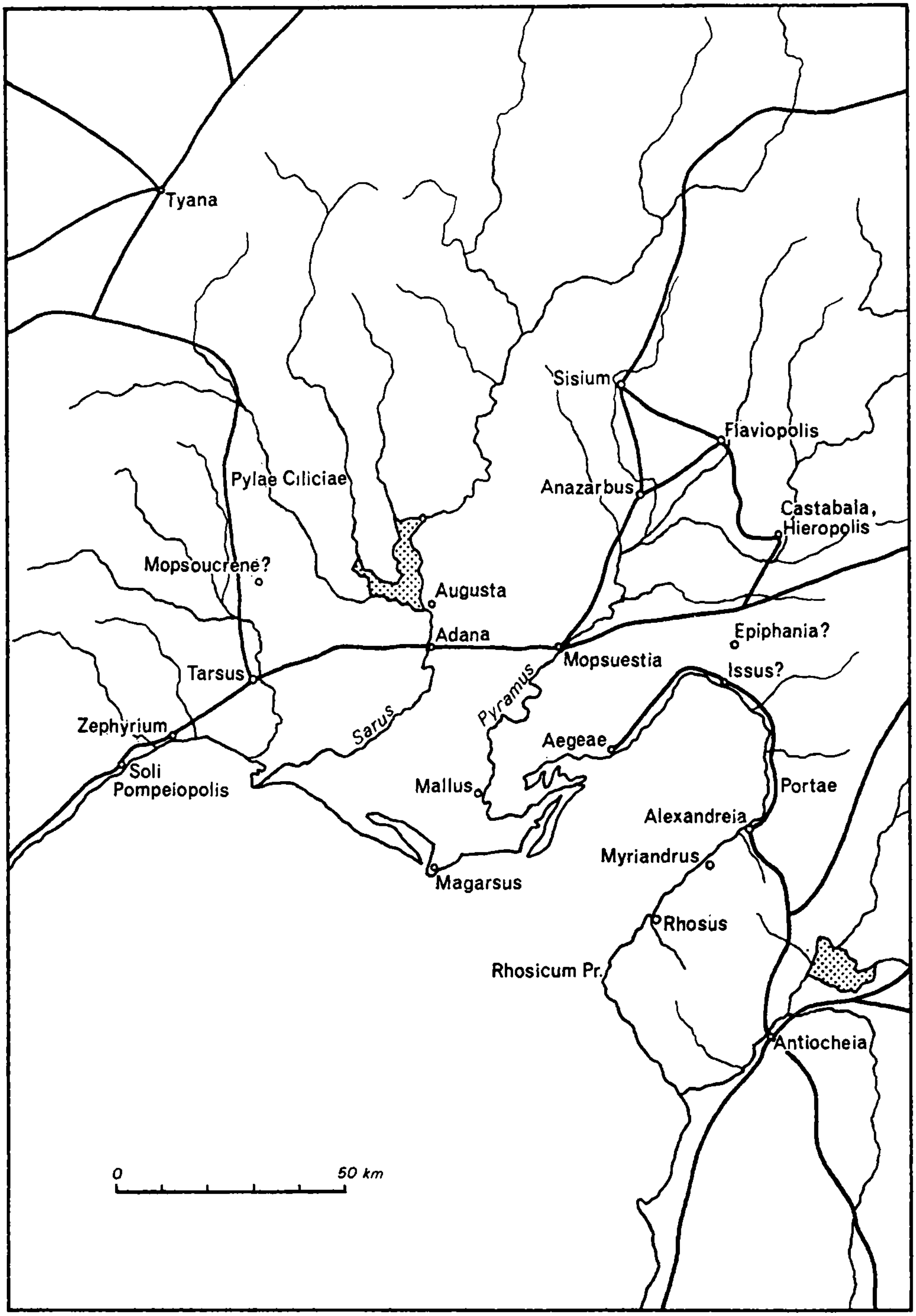
1. (after p. 1232) Modern Cilicia.
2. (after p. 1232) Roman Cilicia.
3. (p. 1259) Pamphylia and western Tracheia.
4. (p. 1260) Cilicia Tracheia.
5. (p. 1261) Cilicia Pedias.


Apameia
Limnae
Ascania L.
Sagalassus
Caralis L.
Eurymedon
Trogitis L.
Cagrae
Isaura Vetus
Selge
Isinda
Termessus
Perge
Sillyum
Aspendus
Erymna
Etenna?
Cotenna
Melas
Seleucia
Attaleia
Lyrbe?
Casae
Sennea?
Alara
Side
Cibyra?
Carallia
Colybrassus
Ptolemais
Augae
Hamaxia
Coracesium
Laertes
Syedra
Iotape
0
50 km

3. Pamphylia and western Tracheia


Iconium
Lystra
Cybistra
Derbe
Laranda
Isaura Vetus
Astra
Artanada
Antiocheia
Casae
Meloe?
Coropissus
Bolbosus?
Domitiopolis
Lauzàda
Dalisandus
Sbede
Neapolis?
Zenonopolis
Adrassus
Lamus F.
Banaba?
Germanicopolis
Claudiopolis
Philadelphia
Diocaesareia
Olba
Cotradis
Canytaleis
Laertes
Calycadnus
Elaeüssa
Sebaste
Syedra
Irenopolis
Corycus
Tagae
Corasium
Iotape
Pracana
Seleucia
Thekla
Holmi
Selinus
Palaea
Cestrus
Lamus
Celenderis
Antiocheia ad Cragum
Titiopolis
Nagidus
Aphrodisias
Charadrus
Anemurium
0
50 km

4. Cilicia Tracheia


Tyana
Sisium
Flaviopolis
Pylae Ciliciae
Anazarbus
Castabala, Hieropolis
Mopsoucrene?
Augusta
Adana
Epiphania?
Tarsus
Mopsuestia
Issus?
Zephyrium
Pyramus
Sarus
Aegeae
Soli Pompeiopolis
Portae
Mallus
Alexandreia
Myriandrus
Magarsus
Rhosus
Rhosicum Pr.
Antiocheia
0
50 km

5. Cilicia Pedias

Zur Entwicklung des Stadtbildes in Kilikien

von HANSGERD HELLENKEMPER, Köln

Inhaltsübersicht

I. Einführung 1262
II. Entwicklungslinien 1264
III. Kaiserzeitliche Stadtbilder 1265
IV. Ausblick 1274
V. Bibliographische Notizen 1275
    1. Allgemeine Arbeiten, Übersichten, Siedlungsgeschichte 1275
    2. Epigraphik, Prosopographie, Numismatik 1276
    3. Spätantike 1276
    4. Einzelne Plätze 1277
Abbildungsverzeichnis 1281
Bibliographischer Nachtrag (Juli 1980) 1283

I. Einführung

Der Entwurf einer historischen Siedlungskarte Kleinasiens in römischer Zeit zeigt, daß Kilikien zu jenen Provinzen zählt, die reich an urbanen Zentren sind[1]. Ein solches Kartenbild spiegelt jedoch nicht den tatsächlichen

---

Für Hilfe und Anregungen danke ich herzlich E. KIRSTEN (Wien) und J. RUSSELL (Vancouver); die Deutsche Forschungsgemeinschaft half durch großzügige Gewährung einer Reise-Reisebeihilfe (1975); Manuskriptschluß 1976.

Um den Umfang der Anmerkungen zu beschränken, sind bibliographische Notizen am Schluß angefügt. In den Anmerkungen erscheinen die zitierten Arbeiten mit Kurztitel.

[1] Vgl. W. M. CALDER—G. E. BEAN, A Classical Map of Asia Minor 1: 2000000, Supplement to Anatolian Studies 7, 1957. Eine Revision der Karte erscheint dringend geboten. Ergänzungen und Korrekturen für Ostpamphylien und Westkilikien: G. E. BEAN—T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, Map A—C. Ostkilikien: M. V. SETON-WILLIAMS, Cilician Survey, Anatolian Studies 4, 1954, 139f. und Katalog.
Der Neuentwurf einer historischen Karte Kleinasiens mit Darstellung des morphologischen Reliefs und des Gewässernetzes ist vorgesehen im Tübinger Atlas des Vorderen Orients

Kenntnisstand wider. Es fehlt eine eingehende Differenzierung der Siedlungsstrukturen und -bewegungen. Arbeiten von E. KIRSTEN haben jüngst gelehrt, wie dringend Detailuntersuchungen für die unterschiedlichen Siedlungsplätze erforderlich sind, um zu neuen Ergebnissen zu gelangen[2]. Die Problematik zusammenfassender Aussagen zeigte G. HUBER bei vorläufigen Beobachtungen über die Städteplanung in den Küstenorten des westlichen Kilikien auf[3].

In Kilikien steht eine monumentale Überlieferung nicht in der Fülle zur Verfügung wie beispielsweise in den Nachbarprovinzen Pamphylien oder Syrien[4]. Eine breit angelegte archäologische Dokumentation zu einzelnen bedeutenden Siedlungsplätzen ist nur aus großflächigen und somit langjährigen Ausgrabungen — als Beispiel können Side und Perge gelten — zu gewinnen.

Es gibt weitere Einschränkungen: Dort, wo moderne Städte die Spuren der Antike überlagern, wie in Tarsus, Adana oder Silifke, bleibt kaum ein Denkmal erhalten. Die mittelalterlichen Siedlungsbewegungen haben in Aegeae, Anazarbus und Corycus zu einem erheblichen Verlust der antiken Denkmälersubstanz geführt. Die Ruinen von Pompeiopolis sind im 19. Jahrhundert stark abgetragen worden, die Küstenplätze bei Elaiussa-Sebaste drohen in unserer Zeit zerstört zu werden.

Die Situation der altertumswissenschaftlichen Landesforschung in Kilikien ist schwierig, doch sind nach einem zeitweiligen Stillstand von fast 30 Jahren neue Untersuchungen aufgenommen worden. Im Bereich der kilikischen Ebene versuchte O. A. TAŞYÜREK die Rettung und Sicherung des noch verbliebenen Denkmälerbestandes. In der Cilicia Aspera haben seit mehr als einem Jahrzehnt G. E. BEAN und T. B. MITFORD epigraphische Sammlungen weitergeführt. E. ALFÖLDI-ROSENBAUM und J. RUSSELL nahmen siedlungsarchäologische Untersuchungen auf, die von eingehenden Ausgrabungen in Anemurium begleitet werden[5].

Studien zur Siedlungsgenese Kilikiens müssen in hohem Maße auf das Material zurückgreifen, das seit Ende des 19. Jahrhunderts durch wissen-

(Sonderforschungsbereich 19 der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Teil B Geschichte B V 13 'Kleinasien in der Kaiserzeit (1.—5. Jahrhundert n. Chr.)' 1:2000000 Nr. 194 (H. HELLENKEMPER—J. WAGNER); vgl. Tübinger Atlas des Vorderen Orients (TAVO) Gesamtplan — List of Contents, Arbeitsheft Nr. 1, Tübingen 1975.

[2] E. KIRSTEN, Diokaisareia und Sebaste, Anzeiger Akad. Wien 110, So. 14. IDEM, Elaiussa-Sebaste, Mélanges Mansel II, 777ff.

[3] G. HUBER, Vorläufige Beobachtungen über die Städteplanung in den Küstenorten des westlichsten Kilikien, Türk Arkeoloji Dergisi XIII 2, 1964, 140ff.

[4] Zur Syria vgl. E. FRÉZOULS, Observations sur l'Urbanisme dans l'Orient syrien, Annales Archéologiques Arabes Syriennes 21, 1971, 231ff.

[5] Bisher erschienene Arbeiten sind in den bibliographischen Notizen aufgenommen. S. EYICE hat auf dem Internat. Kongreß für klassische Archäologie in Izmir über neue Begehungen und Aufnahmen im Hinterland von Pompeiopolis berichtet. D. H. FRENCH (Ankara) bereitet im Rahmen des Corpus der Miliaria Romana (CIL XVII) eine umfassende Sammlung der kleinasiatischen *miliaria* vor, vgl. auch in diesem Bd. oben 698ff. und D. H. FRENCH, A Study of Roman Roads in Anatolia: Principles and Methods, Anatolian Studies 24, 1974, 143ff.

schaftliche Reisen zusammengetragen worden ist. Dies ist die Ausgangsposition für die anschließende Skizze. Sie soll demonstrieren, daß bei eingehenden landeskundlichen Materialaufnahmen weit mehr Ergebnisse zur Siedlungsgeschichte zu erzielen sind, als der Verlust an Denkmälern vermuten läßt.

II. Entwicklungslinien

Ein Teil der urbanen Zentren der römischen Kaiserzeit geht auf hellenistische Kernsiedlungen zurück. Ihre Namen sind zumeist bekannt (Tarsus, Adana, Hierapolis-Castabala, Mallus, Issus, Soli, Diocaesarea u. a.), jedoch selten Bau- und Kunstdenkmäler. Nur die numismatische Überlieferung dieser Orte ist in der Regel verläßliches Indiz. Wurzeln dieser Entwicklung sind in Kilikien aber kaum faßbar. Ältere Siedlungsschichtungen bleiben im topographischen Bild undeutlich: Hat beispielsweise Issus (Tinet Hüyük) sich je über den engen Rahmen seines Siedlungshügels (20 m hoch, 60 bis 70 m breit, 120—140 m lang) entscheidend ausgedehnt?[5a] Ist der Hügel in Mopsuestia in hellenistischer Zeit nicht Akropolis und Siedlungsplatz zugleich? Der Kern der hellenistischen Siedlung in Tarsus scheint sich auch weitgehend auf den Hügel des Gözlü Kule zu beschränken. Die Felsnase in Hierapolis-Castabala — heute von den Ruinen einer mittelalterlichen Burg gekrönt — könnte das Heiligtum der Siedlung getragen haben. Die Unsicherheit, mit der wir hier den topographischen Umfang einer früheren Wachstumsstufe abzuschätzen versuchen, ist kennzeichnend. Immerhin läßt sich mit Vorsicht ein Ergebnis — zumindest dort, wo es an den Geländeformen ablesbar erscheint — ableiten: Noch in hellenistischer Zeit prägen kleine, an prähistorische Plätze gebundene Orte das Bild der Siedlungskammern.

Einzelne Küstenplätze im westlichen Kilikien scheinen diese Beobachtung zu bestätigen, allerdings fehlen hier prähistorische Vorgänger. In Celenderis bleibt die Siedlungsfläche auch in römischer Zeit auf die Kaplage beschränkt. Die Nekropolen fassen in einem engen Ring die Ortslage ein, eine kaiserzeitliche Ausweitung und Überschichtung scheint ausgeschlossen[6]. Nagidus greift nicht über die Kuppe des Hügels hinweg.

Im Gebirge der Cilicia Aspera zeichnen sich offenbar ähnliche Phänomene ab. Olba verharrt weitgehend auf dem Platz innerhalb seiner späthellenistischen Befestigung. Mit Olba erscheint zugleich auch der Prototyp kleiner, städtisch geprägter Bergfestungen, die offenbar für das Hinterland Westkilikiens kennzeichnend sind.

[5a] Dazu jetzt Verf., Die Lage von Issos, in: Universität Tübingen. Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Sonderforschungsbereich 19. Arbeits- und Rechenschaftsbericht 1975, Tübingen 1976, 145—148.

[6] Eine Reihe der angeführten Beobachtungen beruht auf Autopsie seit 1968.

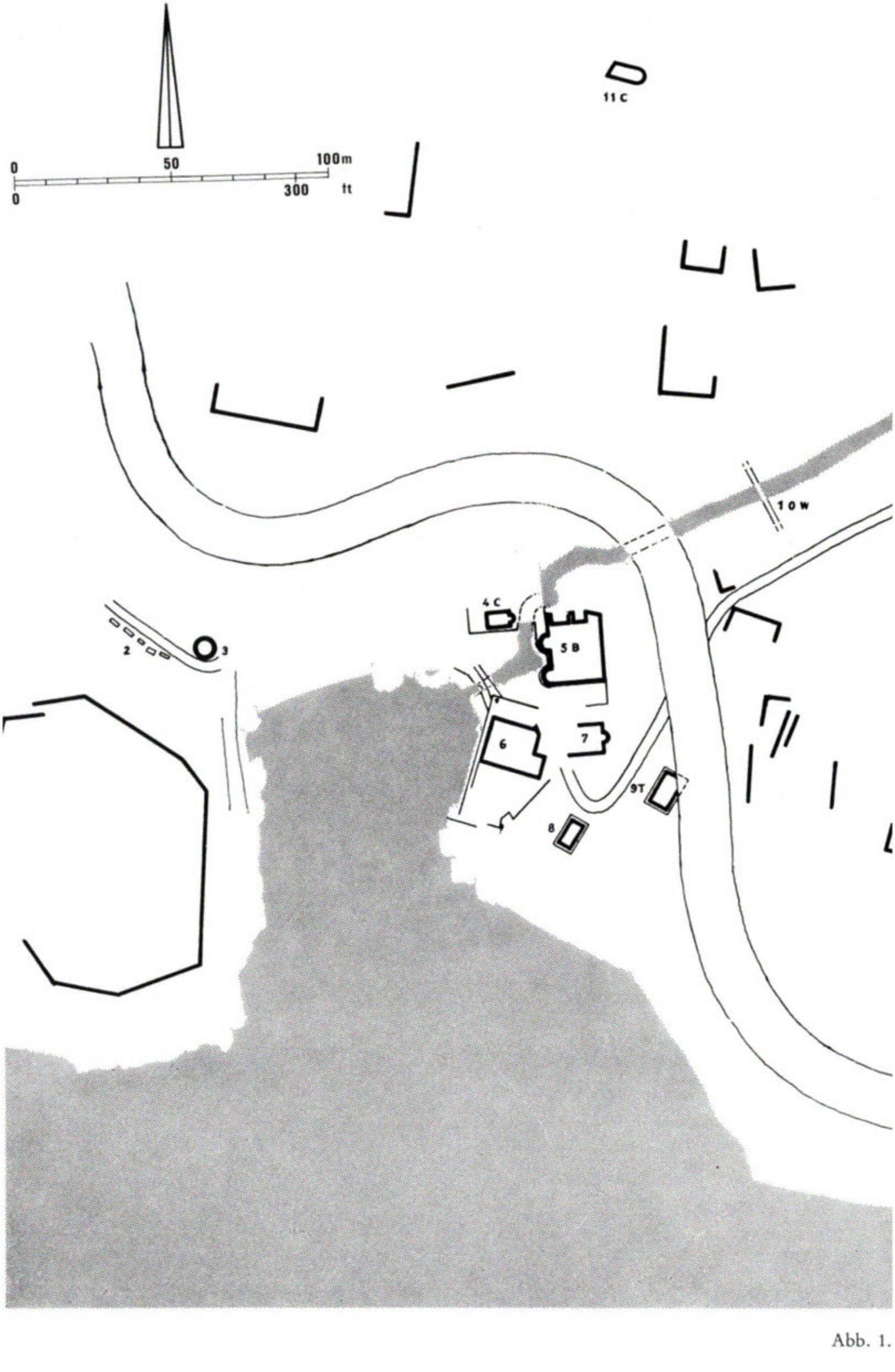
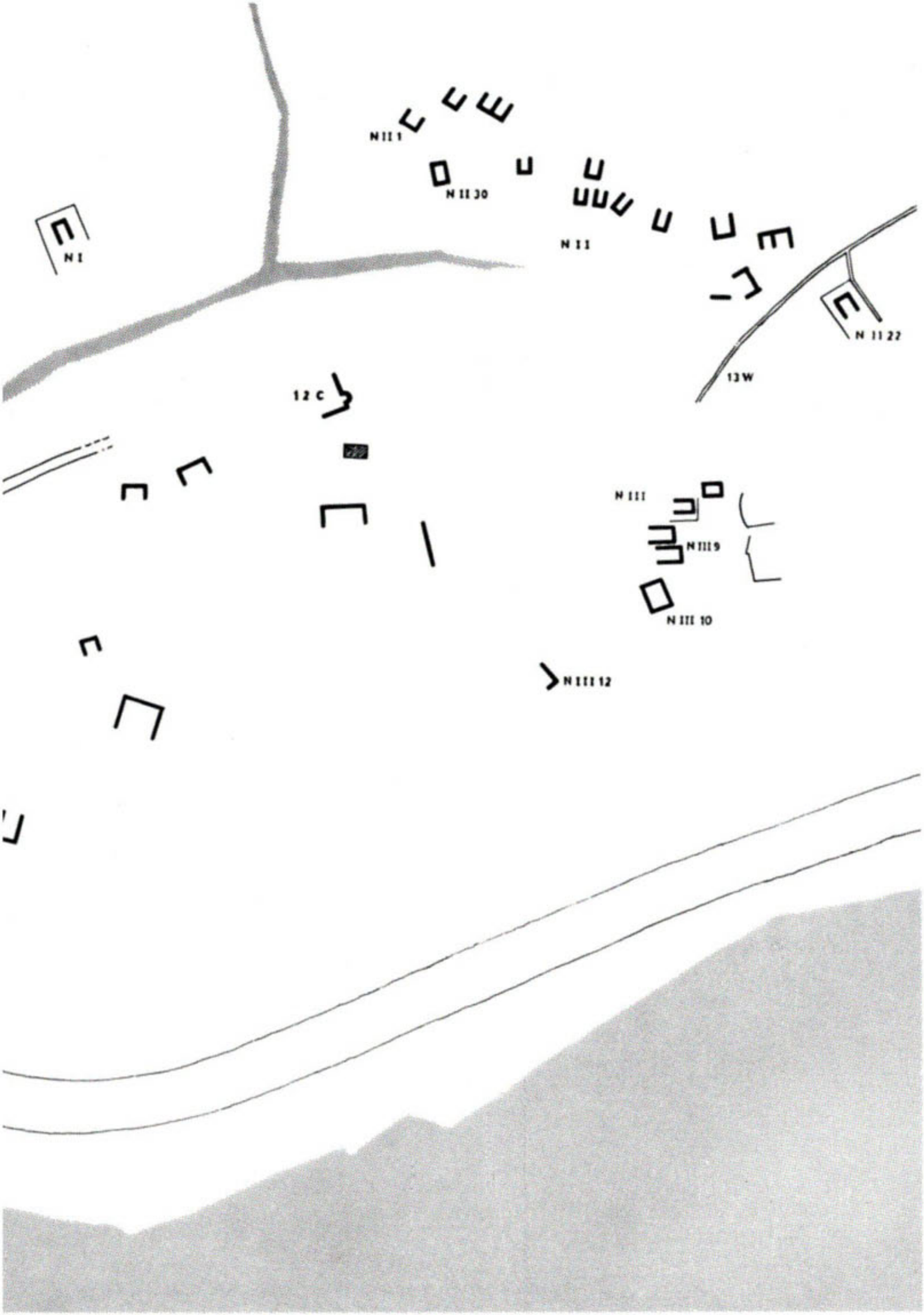

0
50
100m
0
300
ft
11 C
10 W
4 C
5 B
2
3
6
7
9T
8

Abb. 1.


N II 1
N II 30
N I
N II
N II 22
13 W
12 C
N III
N III 9
N III 10
N III 12

Iotape

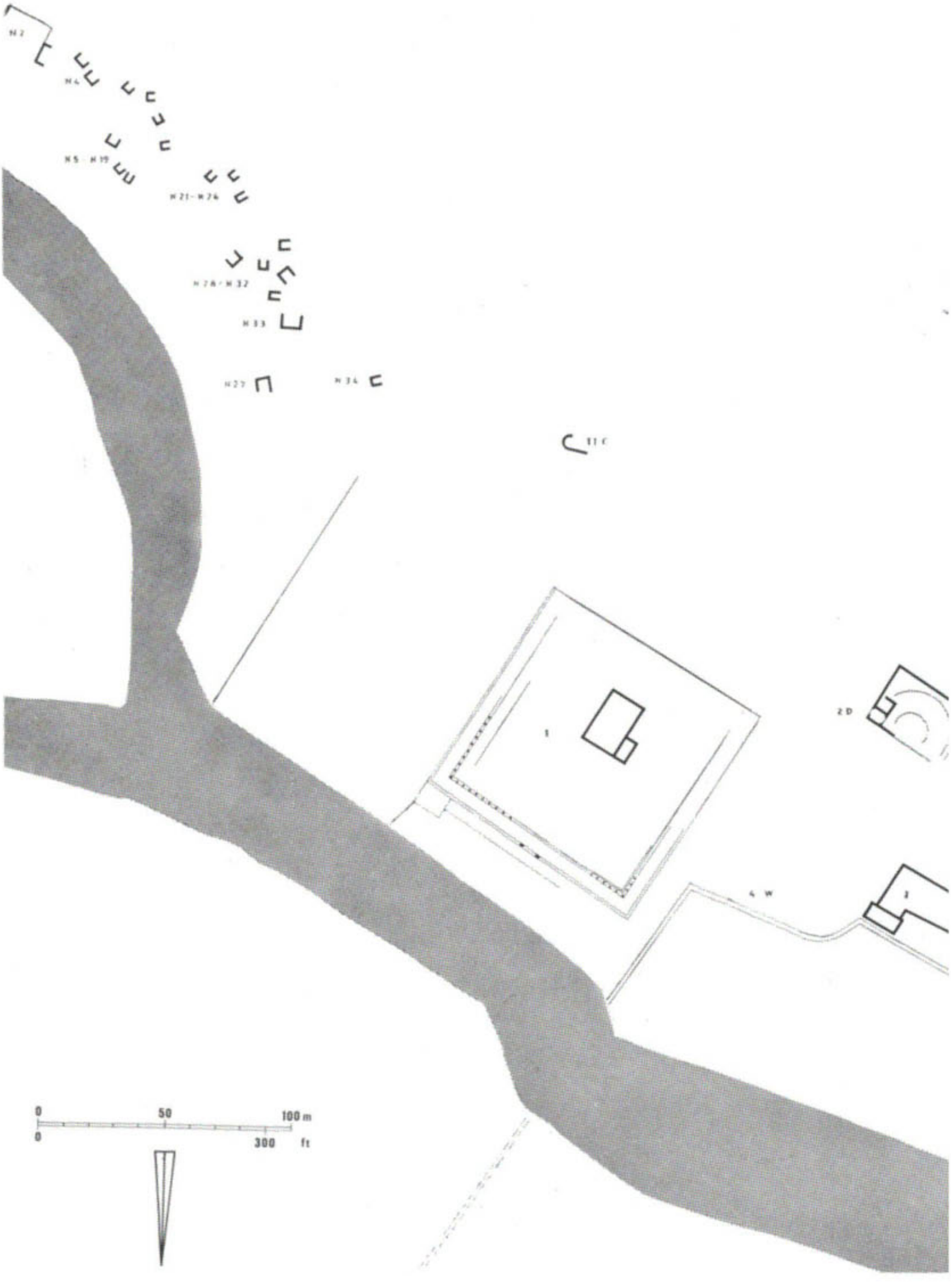
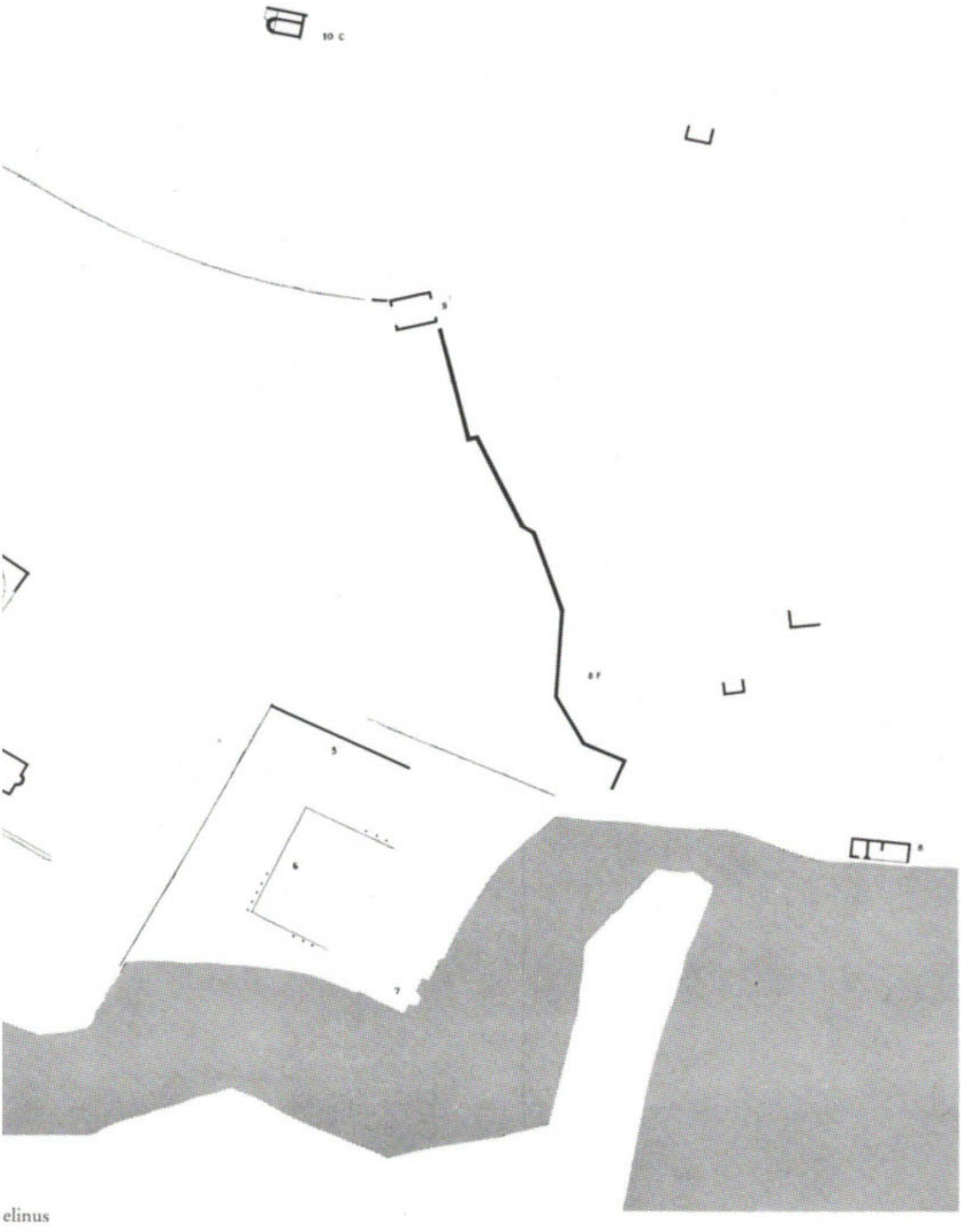

H 2
H 4
H 5 - H 19
H 21 - H 24
H 28 - H 32
H 33
H 27
H 34
11 C
1
2 D
4 W
3
0
50
100 m
0
300
ft

Abb. 2. S


10 C
9
8 F
5
6
7
8

elinus

Stellt man die aus Einzelbeispielen abgeleiteten topographischen Ergebnisse der kaiserzeitlichen Entwicklung anderer Orte gegenüber, dann bietet sich ein ungleiches Bild: Nicht jede Siedlung mit zentralörtlicher Funktion erfährt innerhalb der Kaiserzeit eine Erweiterung oder tiefgreifende Umgestaltung ihres Stadtbildes. Die Ursachen sind weitgehend in der unterschiedlichen Ausgangslage begründet. Die Siedlungen des kilikischen Hinterlandes nehmen durch ihre Standortnachteile an der wirtschaftlichen Prosperität der Principatszeit in weit geringerem Maße teil als die Städte der Ebene. Innerhalb der Küstenplätze vollzieht sich teilweise ein Austausch: Die Bedeutung alter Hafenstädte nimmt ab, ihre Funktion wird von neuen Zentren übernommen; die Ursachen — z. B. günstige Anbindungen an das Hinterland — bleiben einstweilen unbekannt und müssen noch untersucht werden.

Drei Gruppen von Zentralorten heben sich so voneinander ab: Die Städte des Berglandes, der Ebene und der Küste.

III. Kaiserzeitliche Stadtbilder

Gegen die konkreten Beispiele topographischer Lokalisierungen hellenistischer Vorgänger setzt sich die Überlieferung und Beobachtung kaiserzeitlicher Monumente ab. Scheinbar unvermittelt treten in den Siedlungsschwerpunkten städtebauliche Elemente auf, die — den Bauformen und -details nach zu schließen — fast ausschließlich dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. zuzuordnen sind. In der gesamten Provinz fassen wir nun Stadtmauern, Akropolisbefestigungen, Hafenbauten, Kolonnadenstraßen, Ehrenbögen. Tempel, Thermen, Palaestren, Nymphäen, Basiliken, Theater, Amphitheater, Odea, Stadien sind topographisch nachweisbar. Der öffentliche Baubereich zeigt hier mit zahlreichen Beispielen eine Ausweitung, deren Vorstufen, d. h. der Anschluß an ältere Entwicklungsphasen, noch verborgen bleiben.

Der Versuch, diese Monumente als Instrument für eine topographische Gliederung zu nutzen, zeigt deutlich seine Grenzen: Die Anordnung der öffentlichen Bauglieder entzieht sich auf den ersten Blick einer Analyse. Kilikien kennt keine strengen, axialsymmetrischen Lösungen im Sinne römischen Städtebaues. Diese Aussage gründet sich auf die sichtbare Überlieferung. Ausnahmen sind anzunehmen, so für die hellenistische Gründung Seleucia. Die Achsengliederung innerhalb der kilikischen Städte orientiert sich an einem (für uns nicht greifbaren) Bestand älterer Siedlungsquartiere, denen keine Denkmäler zugeordnet werden können. Wie Arterien teilen und kreuzen die Kolonnadenstraßen den Siedlungsbereich. Durch den baulichen Aufwand werden somit Hauptachsen hervorgehoben, ohne jedoch angeglichene Baufluchten zwingend nach sich zu ziehen. Aus der Streckenführung und den jeweiligen Schnittwinkeln an Kreuzungspunkten läßt sich ablesen, daß auf der Grundlage älterer Straßentrassen eine umfassende Neugestaltung vorgenommen wurde. Erst durch diesen Ausbau erhält ein bis dahin mehr oder minder gleichgewichtiges Erschließungssystem neue Schwerpunkte: Die Stadtbilder erfahren eine entscheidende Akzentuierung. Diese Hervorhebung prägt den Stadtkörper, führt jedoch nicht zu einer grundsätzlichen Neuorientierung, höchstens zu einer Angleichung der Bauachsen an den Straßenrändern.

Für zwei dieser 'Säulenstraßen' (Diocaesarea, Pompeiopolis) ist eine Datierung in das 3. Jahrhundert erschlossen worden[7]. Dieser Zeitansatz scheint auch weitgehend für andere Plätze (Hierapolis-Castabala, Seleucia, Corycus, Anemurium, Antiochia a. C. u. a.) zu gelten[8]. Ein Ausbau der Hauptstraßen vor dem 2. Jahrhundert scheidet nach den überlieferten Zeugnissen aus. Inwieweit die Neuanlage dieser Kolonnadenreihen beispielsweise durch Verbreiterung der Straßenkörper in das Parzellengefüge eingegriffen hat, kann nur bei Ausgrabungen überprüft werden.

Die architektonische Neuordnung der Stadtbilder erscheint hier am sinnfälligsten. Gestützt wird dies durch die Errichtung von Bogentoren, die diese Hauptstraßen an den Rändern der Bauzonen abschließen, jedoch nicht fortifikatorisch genutzt werden.

Der Ehrenbogen in Anazarbus übergreift im südlichen Siedlungsareal eine der Hauptstraßenachsen. M. Gough schlägt eine Datierung in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts vor[9]. Ein ähnlicher, allerdings kompakterer Bau ist die Bogentoranlage in Tarsus (Kancık Kapı/sog. 'Tor der Kleopatra'), sie bewahrt noch an der Südwestseite die Reste einer Statuennische[10]. Die wenigen Schmuckglieder lassen auch hier zusammen mit den Spolien im Mauerkern an eine Entstehung Anfang des 3. Jahrhunderts denken. In Corycus schließt eine Bogentoranlage im 2. Jahrhundert die als Kolonnade neu ausgebaute Hauptachse über dem Westhafen ab[11]. Auf gleichen Planvorstellungen beruhen die Bogenbauten in Antiochia a. C. und in Diocaesarea[12]. A. v. Gerkan hat Herkunft und Deutung der Straßen- und

---

[7] E. Kirsten, Diokaisareia und Sebaste, Anzeiger Akad. Wien 110, 356f. — A. Peschlow-Bindokat, Zur Säulenstraße von Pompeiopolis in Kilikien, Istanbuler Mitt. 25, 1975, 373ff.

[8] Eine Arbeit über Säulenstraßen in Kleinasien und Syrien bereitet C. Williams, Vancouver, vor.

[9] M. Gough, Anazarbus, Anatolian Studies 2, 1952, 110—113; dazu P. Verzone, Palladio N. S. 7, 1957, 14ff. Anhand der Provinzialprägungen der Stadt setzt L. Robert den Bogen in die Zeit des Macrinus (217—218) und bringt ihn in Zusammenhang mit dem 'parthischen Triumph' des Kaisers (L. Robert, Voyages en Grèce et en Cilicie, in: L. Robert, Opera minora selecta, Tome 3, Amsterdam 1969, 1463).

[10] Den Zustand der Toranlage vor der Freilegung dokumentiert P. Verzone, Palladio N. S. 7, 1957, 58 Abb. 11 (Stadtseite), 59 mit Datierung in das 4. oder 5. Jahrhundert, so auch L. Budde, Antike Mosaiken in Kilikien II, 223 Anm. 10 („byzantinisch"). Die Spolienverwendung begründet jedoch nicht die Spätdatierung.

[11] Im Mittelalter in die byzantinisch-armenische Landburg einbezogen.

[12] Der Bogen in Antiochia a. C. der Liste bei H. Kähler, RE VII A s. v. Triumphbogen anzufügen, vgl. S. Erdemgil — F. Özoral, Antiochia ad Cragum, Türk Arkeoloji Dergisi

Schmucktore aus dem römischen Bauverständnis abgeleitet[13]. Bei diesen Denkmalsbauten spielt es keine Rolle, ob sie unmittelbar der Ehrung einer Person dienen, ihr Denkmalscharakter wird durch die Reihung der Dedikationen an die tatsächlichen oder vermeintlichen Förderer der Stadt auf den Säulen der Straßen hervorgehoben, so beispielsweise in Diocaesarea oder in Pompeiopolis.

Wieviele der kilikischen Städte in der Zeit des Principats von Wehrmauern umgeben waren, läßt sich nur durch gezielte Ausgrabungen nachweisen. Literarische Quellen geben offenbar keine Auskunft. Die Stadtmauern von Anazarbus sind in ihrem sichtbaren Bestand so weit zerstört, daß sie, allein nach der Bautechnik zu urteilen, in die Spätantike gehören. Auf Wiederherstellungsarbeiten beziehen sich zwei spätantike Inschriften[14]. Aus dem topographischen Reliefbild lassen sich nur schwer principatszeitliche Mauerzüge erschließen. Der Ehrenbogen über der südlichen Hauptstraßenachse zeigt keine antiken Maueranschlüsse[15]. Die Befestigung der Akropolis ist durch ein numismatisches Zeugnis gesichert[16]. In Tarsus ist nur noch der ungefähre Verlauf einer zeitlich bisher nicht näher bestimmbaren Befestigung zu kennzeichnen[17]. Im frühen und hohen Mittelalter ist die Stadtmauer mehrfach erneuert und ergänzt worden. Mopsuestias Mauern sind bisher als antiker Befestigungsring angesprochen worden[18]. Dies entspricht der Trennung von Nordnekropole und antikem Siedlungsgebiet. Der heute sichtbare Ruinenbestand ist nach eigenen Untersuchungen in die Zeit der arabischen Herrschaft zu setzen. In Aegaeae ist der antike Mauerlauf annähernd zu kartieren[19]. Die principatszeitliche Befestigung von Corycus ist in der Spätantike mit Spolien tiefgreifend erneuert worden. Anemurium bewahrt noch wesentliche Teile seiner principatszeitlichen Mauer, die zumindest im Westen älter als der Theaterbau erscheint[20]. Die Seemauer wird im 4. Jahrhundert unter dem *comes* Matronianus erneuert[21].

XXII 2, 1972, 58. Bei KÄHLER, a. O. Sp. 454 Nr. 8 Celenderis zu streichen, da ein Pfeilergrab nordsyrischen Typs.

[13] A. v. GERKAN, Griechische Städteanlagen. Untersuchungen zur Entwicklung des Städtebaues im Altertum, Berlin–Leipzig 1924, 139ff., 143.

[14] Erwähnt von M. GOUGH, Anatolian Studies 2, 1952, 98, offenbar noch unpubliziert, genauer Fundort unbekannt. M. GOUGH ordnet die Inschriften versuchsweise dem 5. Jahrhundert zu.

[15] Nach eigenen Beobachtungen 1975.

[16] F. W. IMHOOF-BLUMER, Monnaies Grecques, Paris–Leipzig 1883, 349, 10, Taf. F 20. Kat. Egger 46, 1914, Prowe 2152. Kat. Niggeler 2, Basel 1966, 18 Nr. 647, Taf. 7.

[17] Vgl. L. ROTHER, Gedanken zur Stadtentwicklung in der Çukurova (Türkei), Abb. 7: Räumliche Entwicklung und Ortslage-Konstanz von Tarsus. Der im Kartenentwurf eingetragene mutmaßliche Verlauf der Stadtmauer in arabischer Zeit ist wahrscheinlich identisch mit der antiken Befestigungstrasse.

[18] L. BUDDE, Antike Mosaiken in Kilikien 1, 9ff. Die Datierung der obertägig erhaltenen Teile der Stadtmauer in arabische Zeit gründet sich auf den Vergleich mit ähnlichen Anlagen in Anazarbus.

[19] L. BUDDE, Antike Mosaiken in Kilikien I, 62.

[20] Kartierung der antiken und mittelalterlichen Befestigungen in Anemurium von G. HUBER, in: E. ROSENBAUM—G. HUBER—S. ONURKAN, A Survey of Coastal Cities in Western

Die Wehrmauern banden den Stadtraum zusammen, Straßen und Plätze schlossen ihn auf und teilten ihn ein. Eigentliche Dreidimensionalität schufen erst die öffentlichen Bauten, die mit ihren hohen Körpern die Wohnbezirke überragten. Dieser optische Eindruck ist heute freilich gesteigert, da die Baumassen der Tempel, Thermen oder Theater sich aufgrund der höheren Bauqualität und des -umfangs als weitaus widerstandsfähiger erwiesen haben.

Alle urbanen Zentren Kilikiens besaßen eine Mindestausstattung an kommunalen Nutzbauten. In der Principatszeit gehören Tempel, Theater und Thermen zum Grundbedarf. Die Platzwahl der Tempel läßt keine bevorzugten Standorte erkennen. Die Zahl der topographischen Belege ist zu gering. In Diocaesarea bestimmt die Lage des hellenistischen Zeus Olbios-Tempelbezirks den Gang der städtebaulichen Entwicklung; die Addition von Tychaion, Theater und Nymphaeum an der Kolonnadenachse führt hier zur Integration und Unterordnung des Tempelbezirks in das Stadtgefüge[23]. Der Platz des Zeustempels in Seleucia ist wohl schon in hellenistischer Zeit im Zuge der Stadtplanung ausgewiesen worden[24]. Anders verhält es sich mit den bisher bekannten Tempelanlagen in Sebaste und Tarsus; sie sind nicht Bezugspunkte im Siedlungskern, sondern zeigen durch ihre periphere Lage, daß sie erst nach Ausbildung und Ausbau des Stadtkerns geplant worden sind[25]. In Cestrus sind die Tempel für Vespasian und Antoninus Pius im Zentrum angelegt[26].

Im Vergleich zu andern öffentlichen Einrichtungen ist die Zahl der nachzuweisenden Theaterbauten hoch[27]. Die Bedeutung, die man diesen Begegnungsstätten beimaß, läßt sich unmittelbar an der Standortwahl ablesen. Lage und Richtung sind an griechischen Vorbildern orientiert[28], die Zuschauerränge werden an Hügel- und Felshänge gestaffelt. In der Regel sind die Theaterbauten so weit wie möglich an den Mittelpunkt der

---

Cilicia, Plan 1. Planausschnitt mit der Nordmauer bei J. Russell, Excavations at Anemurium (Eski Anamur), 1973, Türk Arkeoloji Dergisi XXII 2, 1975, Abb. 1.

[21] Die Inschrift bei E. Alföldi-Rosenbaum, Phoenix 26, 1972, 183—186; C. P. Jones, ibid. 396—399. R. Merkelbach, Zeitschr. Pap. Epigr. 10, 1973, 174.

[23] Vgl. den Plan bei J. Keil—A. Wilhelm, Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, Monumenta Asiae Minoris Antiquae (MAMA) III, Manchester 1931, Taf. 21, 22.

[24] J. Keil—A. Wilhelm, MAMA III, Taf. 4.

[25] J. Keil—A. Wilhelm, MAMA III, Taf. 55 (Zustand 1925). L. Budde, Antike Mosaiken in Kilikien II, Abb. 110, S. 113: Plan von Tarsus mit Kartierung des suburbanen Tempelheiligtums (Dönüktaş), ein Pseudodipteros mit einem Umfang von 98,26 m zu 45,10 m, dies entspricht nahezu den Maßen des Didymaions; das Aufmaß R. Koldeweys wiederholt bei P. Verzone, Città ellenistiche e romane dell'Asia Minore, Palladio N. S. 7, 1957, 59—61. Da Verschüttungshorizonte fehlen, scheint der Tempelbau nie über die Anlage der Fundamente hinaus gediehen.

[26] G. E. Bean—T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, 156f.

[27] Epiphania, Hierapolis-Castabala, Anazarbus, Augusta, Tarsus (am Hang des Gözlü Kule), Elaiussa-Sebaste, Diocaesarea, Olba, Seleucia, Anemurium. Das Theater in Diocaesarea gehört in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts: IGR III 84, MAMA III, 56.

[28] Hervorgehoben von E. Kirsten, Elaiussa-Sebaste, Mélanges Mansel II, 787.

Siedlung herangerückt. In einzelnen Fällen erlaubt ihre Lage, in ihnen zentrale Bezugspunkte innerhalb der Siedlungen zu sehen[29].

Der Thermenbau ist in Kilikien römisches Importgut, doch Großanlagen wie in Städten der Provinz Asia fehlen; nur Tarsus mag eine Ausnahme sein. In der gesamten Provinz sind offenbar die Baumuster gleich. Die Typen erscheinen austauschbar, eine gewisse Uniformität der Entwürfe ist unverkennbar. Kompakte, tonnengewölbte Bauelemente sind zu kleinteiligen Raumfolgen addiert[30]. Bei Bedarf sind mehrere Bäder über den Stadtraum verteilt. Anemurium bewahrt mindestens vier Thermen, Anazarbus zwei[31].

Nur in Einzelbeispielen kennen wir Nymphäen (Olba, Diocaesarea), Odea (Anemurium), Stadien (Mopsuestia, Anazarbus), Amphitheater (Anazarbus) u. a.[32]

Wohn- und Gewerbequartiere sind so weit zerfallen, verschüttet oder überwachsen, daß sie nur noch indirekt an einigen Plätzen durch eine zeichnerische Subtraktion der Bauflächen der öffentlichen Hand erkennbar werden. Danach scheint das Verhältnis zwischen privatem und öffentlichem Bauland offenbar sehr unterschiedliche Verhältnisse in den einzelnen Siedlungen zu spiegeln. In Anemurium erreicht der Anteil der öffentlichen Bauten einschließlich der privaten Stiftungen fast die Hälfte der verfügbaren Nutzfläche. Ein einzelnes Zeugnis (Mosaiken eines Privathauses) in Anazarbus deutet suburbane Ausweitungen der Siedlungsflächen an. Ein solcher Vorgang ist auch für andere Poleis anzunehmen. Die Verdichtung kommunaler Bauten in den urbanen Plätzen ist ein Ergebnis der zentralörtlichen Funktionen, die die Zentren für ihr teilweise dicht besiedeltes Umland wahrnehmen. Erst eine archäologische Erschließung der Einzelhäuser und Wohnviertel wird jedoch eine ausgewogene Beurteilung des innerstädtischen Gefüges kilikischer Siedlungen erlauben.

Typische Züge provinzialer Entwicklung und Entfaltung, geboren aus der Tradition vorrömischer Jahrhunderte, charakterisieren die Anlage und Gestaltung der kilikischen Nekropoleis. Topographisch eng an die zugehörigen Siedlungen gebunden, sind sie von (sonst nur selten zu beobachtender) Eigenständigkeit und Geschlossenheit geprägt. Mit ihren Gräberstraßen, nicht dem normalen Durchgangsverkehr geöffnet, lehnen sie sich als Ringe oder geschlossene Viertel an die Wohnquartiere an. Die Silhouetten der Grabbauten, oftmals an nahe Felshänge gestaffelt, verdichten sich zu stadtartigen Bildern, so beispielsweise in Anemurium oder Elaiussa-Sebaste. Aufwand, Formenreichtum und Ausstattung der Grabtürme, -häuser, -tempel, Felskammern und Sarkophage bis hin zu Grabkisten und -gruben lassen hier soziale Besitzabstufungen erkennen, die bislang in den Stadtbildern verborgen blieben[32a]. In der Vielfalt der Ausdrucksformen kilikischer Nekropoleis drückt sich als charakteristischer Wesenszug eine starke, im äußeren Bild gespiegelte Jenseitsvorstellung und -erwartung aus.

---

[29] Dies gilt beispielsweise für Tarsus oder Anemurium.

[30] Thermenbauten im westlichen Kilikien bespricht S. ONURKAN, Observations on Two Types of Buildings, in: E. ROSENBAUM—G. HUBER—S. ONURKAN, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia, 69ff.

[31] Neben der Therme im nordwestlichen Stadtviertel liegt eine weitere im nordöstlichen Bereich.

[32] Das Nymphaeum in Diocaesarea ist durch die Freilegung der alten Kolonnadentrasse nordwestlich des Propylons sichtbar geworden, hier Taf. VII.

Die Beurteilung des kilikischen Städtebaues und der Stadtgrundrisse bleibt anhand der vorliegenden Einzelheiten und Ergebnisse unvollständig, dennoch sind allgemeine Zustände und Entwicklungen erkennbar. In den urbanen Zentren ist eine Regelhaftigkeit der Stadtgrundrisse unbekannt[33].

Der Ruinenplan von Iotape macht die 'gewachsene' Struktur der Siedlung deutlich. Sie hat sich in römischer Zeit strahlenförmig aus dem Kernbereich um den geschützten Naturhafen über das Hügelgebiet ausgedehnt (Abb. 1)[34]. Die erhaltenen Denkmäler in Selinus scheinen zu einer jüngeren, planmäßigen Stadtentwicklungsphase zu gehören; darauf weisen die großflächigen Platzanlagen am Ufer des Musa Çayı hin (Abb. 2). Ein ähnlicher innerstädtischer Ausbau des Zentrums liegt in Antiochia ad Cragum vor (Abb. 3). Die beispielhaft angeführten Orte dokumentieren Entwicklungsvorgänge des 2. und 3. Jahrhunderts im kilikischen Städtewesen: Die auf älteren Grundlagen aufbauenden Stadtkerne greifen mit großzügigeren Baumustern über den ursprünglichen Rahmen hinaus und führen so zu neuen urbanen Gefügen. Diese Ausweitung der öffentlichen Anlagen mag zwangsläufig eine partielle Verlagerung der privaten Wohnquartiere nach sich gezogen haben.

Anemurium ist bislang das einzige Beispiel, das anhand des obertägigen Ruinenbestandes und der archäologischen Untersuchungen erste Ansätze zu einer differenzierten Analyse der städtischen Innengliederung erlaubt (Abb. 4). Durch die topographischen Bedingungen waren die beschränkten Entwicklungsmöglichkeiten vorgezeichnet. Die Einschnürung zwischen den Hängen des Ören Tepe und dem Meeresufer erlaubte nur eine Siedlungsausweitung nach Norden. Innerhalb des Mauerringes nehmen die öffentlichen Anlagen breiten Raum ein. Die unterschiedlichen Bauachsen deuten an, daß im Zentrum keine verbindliche Ordnung vorlag. Nur das überwiegend privat genutzte nördliche Neubaugebiet zeigt Spuren einer planmäßigen Erschließung; die Baufluchten passen sich den Geländebedingungen an. Die Siedlungsbewegung nimmt ihren Ausgang von dem (vor Westwinden geschützten) Gelände unterhalb der Akropolis. Die zu vermutende kleinteilige Bebauung dieser Zone wird offenbar seit dem 2. Jahrhundert zugunsten neuer Großbauten zurückgedrängt. Damit trat eine Gewichtsverlagerung innerhalb des Siedlungskerns zugunsten öffentlicher Interessen ein.

[32a] Vgl. hierzu auch T. B. MITFORD, Roman Rough Cilicia, hier oben p. 1249, 1255.

[33] Eine Ausnahme kann Seleucia sein.

[34] Zu den hier besprochenen Plätzen und Denkmälern vgl. G. HUBER, Vorläufige Beobachtungen über die Städteplanung in den Küstenorten des westlichsten Kilikien, Türk Arkeoloji Dergisi XIII 2, 1964, 140—147.

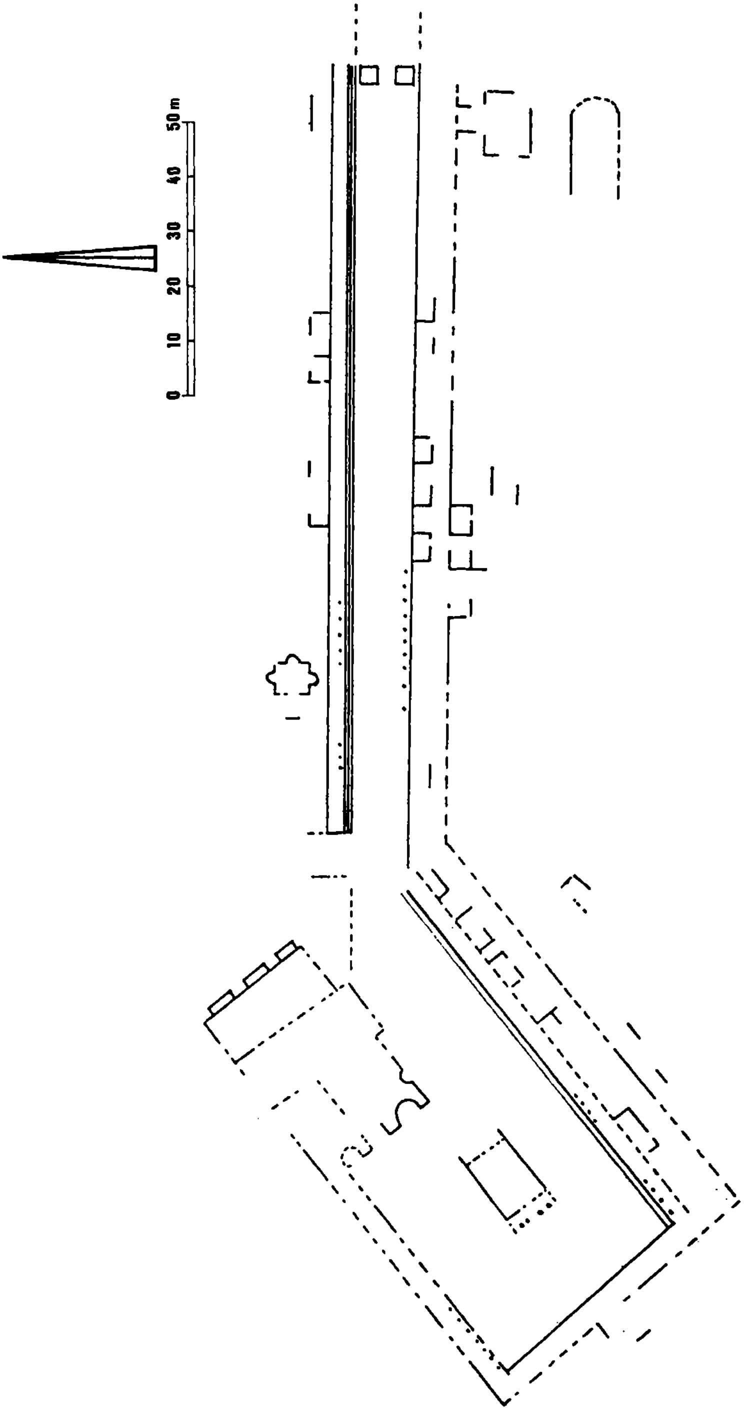

0
10
20
30
40
50 m

Abb. 3. Antiochia ad Cragum, Stadtzentrum

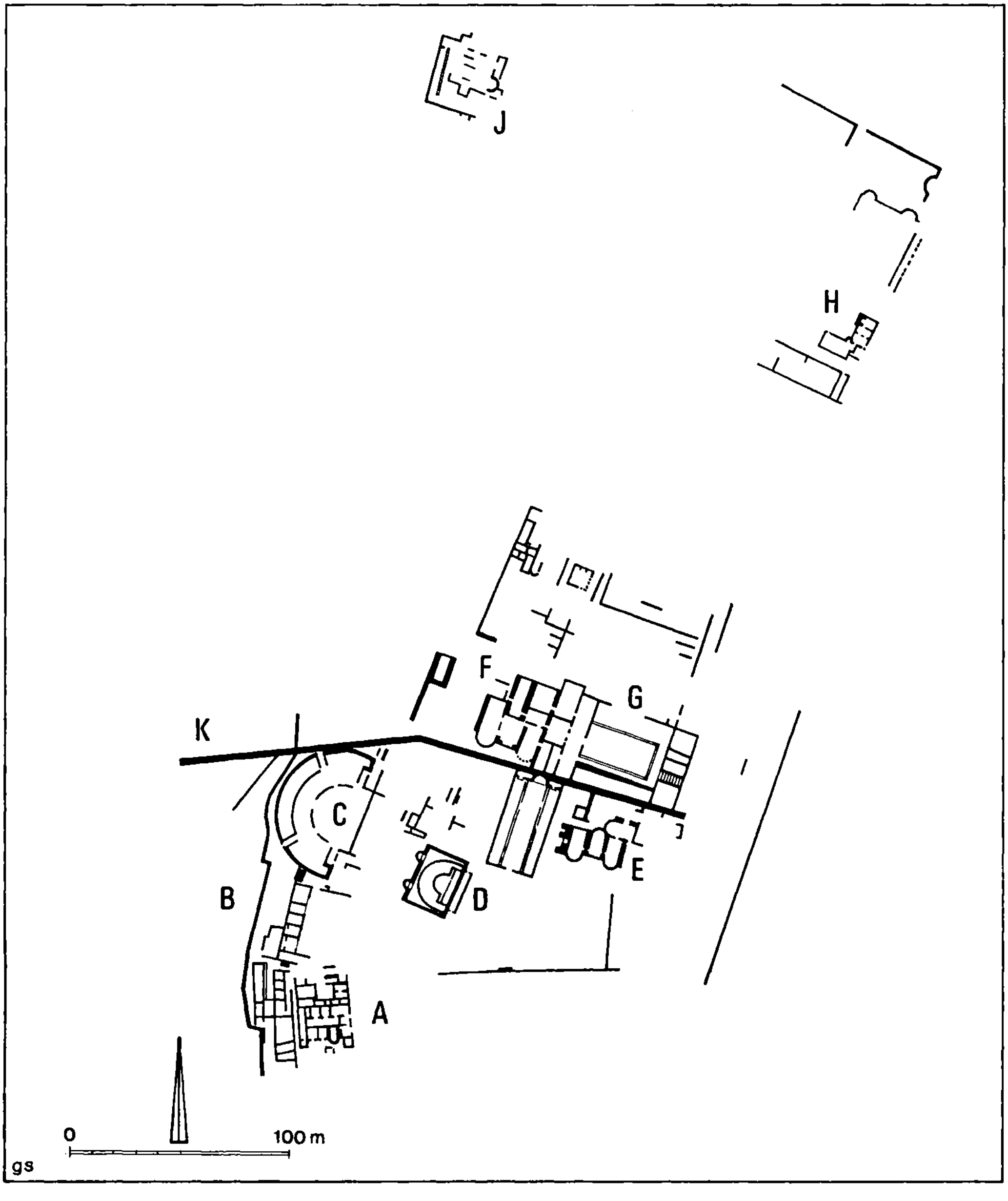

J
H
F
G
K
C
E
B
D
A
0
100 m
gs

Abb. 4. Anemurium

Zwei Aspekte der Urbanisierung Kilikiens sind bisher angesprochen: Die hellenistische Kernbildung und kaiserzeitliche Stadtbilder des 2./3. Jahrhunderts. Der für Kilikien entscheidende Umbruch im 1. Jahrhundert blieb unberücksichtigt.

Die Grundlagen für den Aufschwung des kilikischen Städtewesens werden mit der Eingliederung der Landschaften in den römischen Staatsverband geschaffen. Der Akt der Neugründung von Soli als Pompeiopolis bleibt nicht ein isolierter Vorgang, auch Alexandria a. I., Zephyrium und Mopsuestia scheinen eine Wiederbelebung erfahren zu haben[35]. Äußerer Anlaß für die Gründung von Pompeiopolis waren Zivilisierungs- und Aufsiedlungsmaßnahmen (so auch in Mallus, Epiphania, Adana) im Rahmen der kilikischen Kampagne des Pompeius. Die Namensgebung offenbart noch den hellenistischen Zug in seiner Person; aus dieser Sicht ist die Siedlung die letzte Stadtgründung im 'hellenistischen' Sinne.

Die zweite Welle wird in julisch-claudischer Zeit weitgehend von dynastischen Ambitionen getragen. Kilikien sieht als Gründer und Förderer Archelaos von Kappadokien und Antiochos IV. von Kommagene[35a]. Ihre kleinen Territorialherrschaften sind Schwerpunkte der Urbanisierung.

Sebaste wird als Residenz ausgebaut[36], Claudiopolis und Germanicopolis erhalten ihre Namen als Dank an den Gönner, Claudius. Antiochia a. C. und Iotape bewahren das Andenken an den kommagenischen Gründer. Die Reihe der bezeugten Stadtgründungen beschließen in der 2. Hälfte des Jahrhunderts Neronias und Flaviopolis. Damit hat sich die Zahl der 'Städte' seit späthellenistischer Zeit nahezu verdoppelt. Kilikien erscheint aufgeteilt in eine Vielzahl kleiner Polisgebiete.

Mit der Neuordnung und Konsolidierung als kaiserliche Provinz unter Vespasian ist der Vorgang der 'Städtegründungen' abgeschlossen. E. KIRSTEN hat dies einen Akt der „romanisierenden Urbanisierung" genannt[37]. In dieser Zeit beginnen nun die Rivalitäten und Auseinandersetzungen der Städte untereinander. Sie finden Ausdruck in den wechselnden Kaisernamen, die sich die Städte geben, oder auch in den Spielen, die sie veranstalten[38]. Der Ausbau und die Umgestaltung ihrer Stadtbilder im 2. und

---

[35] Darauf deutet der Ansatz ihrer Aeren, vgl. auch A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces, 202. Zur kilikischen Kampagne des Pompeius T. B. MITFORD, Roman Rough Cilicia, hier oben p. 1236f.

[35a] Vgl. J. WAGNER, Kommagene. Geschichte und Kultur einer antiken Landschaft an der Euphratgrenze zwischen Rom und Iran, ANRW II, Suppl.-Bd. 1.

[36] Dazu eingehend E. KIRSTEN, Elaiussa-Sebaste, Mélanges Mansel II, 777ff., IDEM, Diokaisareia und Sebaste, Anzeiger Akad. Wien 110, So. 14, 357f.

[37] E. KIRSTEN, Die griechische Polis als historisch-geographisches Problem des Mittelmeerraumes, 124ff.; IDEM, Diokaisareia und Sebaste, 363.

[38] A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces, 206f. Grenzstreitigkeiten zwischen den Poleis blieben vermutlich nicht auf Einzelfälle beschränkt, vor allem dort, wo die naturräumliche Gliederung keine Orientierung an natürlichen Grenzen erlaubte. Diese Schwierigkeiten in der Kilikischen Ebene illustriert eine Inschrift aus Mopsuestia: Unter dem Vorsitz des Statthalters legen die Städte Aegaeae und Mopsuestia ihre Grenzstreitigkeiten bei (E. DOBLHOFER, Eine Grenzregelung in Kilikien, Jahresh. Österr. Archäolog. Inst., Hauptblatt 46, 1961—1963, 39—44).

3. Jahrhundert geben Zeugnis von dem Versuch, auch in der äußeren Erscheinung diesen Ansprüchen Genüge zu tun.

Den Weg der Wachstums- und Wandlungsprozesse können wir noch nicht exemplarisch nachzeichnen. Dazu fehlen noch die Differenzierungsmöglichkeiten, insbesondere in der sicheren Ordnung der monumentalen Überlieferung. Hinzu tritt die ungenügende Beachtung und Deutung von Sonderformen, beispielsweise im isaurischen Bergland, wo Höhensiedlungen in ihrem kleinräumlichen Umfeld Merkmale städtischer Struktur gewinnen[39]. Es sollte aber gelingen, sicherer als bisher die Folien der Wachstumsstufen abzuheben. Als Folge weiterer Untersuchungen wird sich die unterschiedliche Blütezeit der urbanen Zentren in Kilikien zeigen[40].

IV. Ausblick

Der Problemkreis der Urbanisierung Kilikiens zeigt, daß es möglich ist, unter Berücksichtigung der verschiedenen Quellengattungen (Topographie, Monumente, literarische und epigraphische Überlieferung, Numismatik) neue, über den bisherigen Kenntnisstand hinausreichende Aussagen zur historischen Entwicklung und Siedlungsbewegung zu gewinnen. Stärker noch als bisher sind Feldstudien als Materialsammlungen, insbesondere in Westkilikien, zu unternehmen, da hier die Überlieferungsbedingungen für Monumente und Inschriften teilweise günstiger waren. Allerdings vollzieht sich in Westkilikien zur Zeit ein beunruhigender Wandel: E. KIRSTEN, G. E. BEAN und T. B. MITFORD haben auf die neue Gefährdung der historischen Stätten aufmerksam gemacht[41]. Die zunehmende touristische Erschließung der Mittelmeerküste und ein bisher unbekanntes Ausmaß an Raubgrabungen drohen die ungeschützten Fundplätze endgültig zu zerstören.

In den Städten der kilikischen Ebene bleibt den archäologischen Denkmalpflegeämtern (Museen in Adana, Tarsus, Erdemli, Silifke) zur Zeit kaum mehr als das geduldige Sichern und Sammeln der Zufallsfunde. Die Erwartung neuer, umfangreicher Ausgrabungsunternehmungen erscheint vorerst unrealistisch. Wichtiger sind monographische Materialsammlungen des noch obertägig erhaltenen Denkmälerbestandes[42].

---

[39] G. E. BEAN—T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, 117, 121—123 u. ö.

[40] Eine zeitweilige Schwerpunktverlagerung zwischen Sebaste und Corycus skizziert E. KIRSTEN, Elaiussa-Sebaste, Mélanges Mansel II, bes. 798f. G. E. BEAN—T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, 157 betonen die kurze Blüte von Cestrus.

[41] G. E. BEAN—T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, 10. E. KIRSTEN, Diokaisareia und Sebaste 353f. O. A. TAŞYÜREK, Anatolian Studies 22, 1972, 49.

[42] Es ist zu hoffen, daß ein Teil der Dokumentation vom VERF. als Kommentar zum Entwurf der Karte B V 15: Kleinasien und Syrien. Beispiele zur Siedlungsgeschichte in griechisch-römischer Zeit. 15.1 Kilikien (1:800000) des 'Tübinger Atlas des Vorderen Orients' (TAVO), in Form eines topographischen Repertoires erarbeitet werden kann.

V. Bibliographische Notizen

Der Rahmen der Bibliographie ist bewußt weiter gesteckt als die Zeitspanne des Principats, um auch neue Untersuchungen zur Spätantike einzuschließen.

Das ältere Schrifttum verzeichnen im wesentlichen:

A. M. Mansel, Türkiyenin Arkeoloji, Epigrafi ve Tarihî Coğrafyası için Bibliyografya. Türk Tarih Kurumu Yayınlarından. XII. Seri. No. 1. Ankara 1948

E. Bosch, Türkiyenin Antik Devirdeki Meskûkâtına Dair Bibliyografya, Türk Tarih Kurumu Yayınlarından XII. Seri, No. 2, Ankara 1949

D. Magie, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ, Vol. I: Text, Vol. II: Notes, Princeton, New Jersey 1950 (Reprint 1966)

A. H. M. Jones, The Cities of the Eastern Roman Provinces, Oxford ^{2}1971

1. Allgemeine Arbeiten, Übersichten, Siedlungsgeschichte

L. Robert, Contribution à la topographie des villes de l'Asie mineure méridionale, C.R.A.I. 1951, 254—259

E. Honigmann—A. Maricq, Recherches sur les Res Gestae Divi Saporis, Mémoires Acad. Belgique, Cl. Lettres 47.4, 1953

M. Gough, The Plain and the Rough Places. An account of archaeological journeying through the Plain and the Rough Places of the Roman Province of Cilicia in Southern Turkey, London 1954

M. V. Seton-Williams, Cilician Survey, Anatolian Studies 4, 1954, 121—174

E. Kirsten, Die griechische Polis als historisch-geographisches Problem des Mittelmeerraums, Colloquium Geographicum Bd. 5, Bonn 1956

Idem, Die byzantinische Stadt, Berichte zum XI. Internat. Byzantinisten-Kongreß V,3, München 1958

B. Alkim, Ein altes Wegenetz im südwestlichen Antitaurus-Gebiet, Anadolu Araştırmaları I 2, 1959, 208—222

G. C. Susini—L. Rocchetti, Cilicia, in: Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale II, Rom 1959, 594—595

Ph. H. J. Houvink ten Cate, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia aspera during the Hellenistic Period, Leiden 1961

F. Stark, Alexander's Path from Caria to Cilicia, London 1958; dt.: Auf den Spuren Alexanders, Reise durch die unbekannte Türkei, Stuttgart 1962

H. Treidler, Πύλαι Κιλίκιαι, RE Suppl. 9, 1962, 1352—1366

E. Blumenthal, Die altgriechische Siedlungskolonisation im Mittelmeerraum unter besonderer Berücksichtigung der Südküste Kleinasiens, Tübinger Geograph. Stud. 10, Tübingen 1963 (mit Bibliographie)

M. H. Altay, Adım-Adım Çukurova, Çukurova Turizm Derneği Yayınları No. 1, Adana 1965 (mit Bibliographie)

L. Robert, Documents de l'Asie mineure méridionale. Inscriptions, monnaies et géographie, Centre de rech. d'hist. et de philol. 6, École prat. des Hautes-Études, Hautes Études du monde gréco-romain 2, Paris 1966

o. V., Cilicia in History. Adana-Mersin, Ankara 1966

B. Levick, Roman Colonies in Southern Asia Minor, Oxford 1967

P. R. Franke, Kleinasien zur Römerzeit, München 1968

T. Liebmann-Frankfort, La provincia Cilicia et son intégration dans l'empire Romain. Hommages à M. Renard, Vol. 2, Collection Latomus, Vol. 102, Brüssel 1969, 447—457

B. Galsterer-Kröll, Untersuchungen zu den Beinamen der Städte des Imperium Romanum, Epigraph. Studien Bd. 9, Bonn 1972, 44—145 (bes. 135ff. Kilikien)

L. Budde, Antike Mosaiken in Kilikien. Bd. 2: Die heidnischen Mosaiken, Beitr. zur Kunst des christl. Ostens Bd. 6, Recklinghausen 1972

L. Rother, Gedanken zur Stadtentwicklung in der Çukurova (Türkei). Von den Anfängen bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Beih. zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B (Geisteswiss.) Nr. 3, Wiesbaden 1972

E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey, Istanbul ^{3}1973

O. A. Taşyürek, Cilician Excavations and Survey, 1973, Anatolian Studies 24, 1974, 26—29

The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, ed. R. Stillwell—W. L. MacDonald—M. H. McAllister, Princeton, New Jersey 1976 (s. v. Adana, Alexandria ad Issum, Al Mina, Anazarbos, Anemurium, Antiochia ad Cragum, Augusta, Cambazlı, Claudiopolis, Dağ Pazarı, Diocaesarea, Elaeussa, Epiphaneia, Flaviopolis, Hieropolis-Castabala (sic!), Iotape, Kanlı Divane, Kelenderis, Korykos, Lamos, Mallos, Mopsuestia, Nagidos, Olba, Pityoussa, Seleucia ad Calycadnum, Syedra, Tarsus, Zephyrion)

2. Epigraphik, Prosopographie, Numismatik

G. E. Bean—T. B. Mitford, Sites Old and New in Rough Cilicia, Anatolian Studies 12, 1962, 185—217

L. Robert, Noms indigènes dans l'Asie Mineure gréco-romaine, I, Biblioth. Archéolog. et Historique de l'Institut Français d'Archéologie d'Istanbul 13, Paris 1963

L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964

G. E. Bean—T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963, Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften Bd. 85, Wien 1965

Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland, Sammlung von Aulock, Heft 13, Berlin 1966; Nachträge IV, Heft 18, Berlin 1968

Th. S. MacKay—P. A. MacKay, Inscriptions from Rough Cilicia East of the Calycadnus, Anatolian Studies 19, 1969, 139—142

W. Eck, Senatoren von Vespasian bis Hadrian. Prosopographische Untersuchungen mit Einschluß der Jahres- und Provinzialfasten der Statthalter, Vestigia 13, München 1970

G. E. Bean—T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften Bd. 102, Wien 1971

R. P. Harper, Podandus and the Via Tauri, Anatolian Studies 20, 1970, 149—153

A. S. Hall, Valerius Valentinianus, Praeses of Isauria, Anatolian Studies 22, 1972, 213—216

K. Kraft, Das System der kaiserzeitlichen Münzprägung in Kleinasien, Istanb. Forschungen 29, Berlin 1972

G. Laminger, Index grammaticus der griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens I, Österr. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl., SB 284,3, Wien 1973

H.-G. Pflaum, Les progrès des recherches prosopographiques, ANRW II 1, hrsg. v. H. Temporini, Berlin–New York 1974, 125 (mit Bibliographie)

3. Spätantike

M. Gough, Early Churches in Cilicia, Byzantinoslavica 16, 1955, 201—211

G. H. Forsyth, Architectural Notes on a Trip through Cilicia, Dumb. Oaks Pap. 11, 1957, 223—236

M. Gough, A Church of the Iconoclast (?) Period in Byzantine Isauria, Anatolian Studies 7, 1957, 153—161

O. Feld, Bericht über eine Reise durch Kilikien, Istanbuler Mitt. 13/14, 1963—64, 88—107

Idem, Beobachtungen an spätantiken und frühchristlichen Bauten in Kilikien, Römische Quartalsschr. 60, 1965, 131—143

M. Gough, Christian Archaeology in Turkey, Atti del VI Congresso Internationale di Archeologia Cristiana, Studi di Antichità Cristiana XXVI, Rom 1965, 405—412

M. Gough, The Emperor Zeno and Some Cilician Churches, Anatolian Studies 22, 1972, 199—212

4. Einzelne Plätze

ANTIOCHIA AD CRAGUM

S. Erdemgil—F. Özoral, Antiochia ad Cragum, Türk Arkeoloji Dergisi XXII 2, 1975, 55—71

ANEMURIUM

G. Huber, Vorläufige Beobachtungen über die Städteplanung in den Küstenorten des westlichsten Kilikien, Türk Arkeoloji Dergisi XIII 2, 1964, 140—147

S. Onurkan, Anemurion ve Iotape'de bulunan halka ait binalar üzerinde, Türk Arkeoloji Dergisi XIII 2, 1964, 149—150

E. Rosenbaum, Survey of Cities and Cemeteries in Western Cilicia, Türk Arkeoloji Dergisi XIII 2, 1964, 134—136

Eadem, The Necropolis of Anamur, Belleten XXIX, Nr. 113, 1965, 25—48

E. Alföldi-Rosenbaum, Excavations and Restauration in Anemurium, 1966, Türk Arkeoloji Dergisi XV 1, 1966 (1968), 5—12

E. Rosenbaum—G. Huber—S. Onurkan, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia. Preliminary Report, Türk Tarih Kurumu Yayınlarından VI. Seri, Nr. 8, Ankara 1967 (mit Antiochia a. C., Selinus, Iotape, Syedra)

L. C. Smith, Excavation Report, Eski Anamur (Anemurium), 1967, Türk Arkeoloji Dergisi XVI 1, 1967 (1969), 137—144

G. Huber, Die Restaurierung der Therme II 7 A in Anamur, Türk Arkeoloji Dergisi XVIII 2, 1969 (1970), 47—58

L. C. Smith, Excavation Report, Eski Anamur (Anemurium) 1968, Türk Arkeoloji Dergisi XVIII 2, 1968 (1969), 177—184

E. Alföldi—G. Huber—A. Akat—P. Taylor, Excavations and Restaurations at Anemurium (Eski Anamur) 1969, Türk Arkeoloji Dergisi XVIII 2, 1969 (1970), 37—39

A. Akat, Restauration Work in the Odeon of Anemurium 1969, Türk Arkeoloji Dergisi XVIII 2, 1969 (1970), 41—46

E. Alföldi-Rosenbaum, Anamur Nekropolü. The Necropolis of Anemurium, Türk Tarih Kurumu Yayınlarından Seri VI, Nr. 12, Ankara 1971

E. Alföldi—J. Russell, Anamur, 1970, Anatolian Studies 21, 1971, 13—14

E. Alföldi-Rosenbaum, Matronianus, comes Isauriae: an Inscription from the Sea-wall of Anemurium, Phoenix 26, 1972, 183—186

C. P. Jones, The Inscriptions from the Sea-wall at Anemurium, Phoenix 26, 1972, 396—399

R. Merkelbach, Mauerbauepigramm aus Anemurion, Zeitschr. Pap. Epigr. 10, 1973, 174

J. Russell, Excavations at Anemurium (Eski Anamur), 1971, Türk Arkeoloji Dergisi XX 1, 1973, 201—219

Idem, New Inscriptions from Anemurium, Phoenix 27, 1973, 319—327.

Idem, Excavations at Anemurium (Eski Anamur) 1972, Türk Arkeoloji Dergisi XXI 2, 1974, 153—165

Idem, Mosaic Inscriptions from the Palaestra at Anemurium, Anatolian Studies 24, 1974, 95—102

Idem, Excavations at Anemurium (Eski Anamur) 1973, Türk Arkeoloji Dergisi XXII 2, 1975, 121—139

Idem, Anemurium 1974, Anatolian Studies 25, 1975, 16—17

H. Williams—P. Taylor, A Byzantine Lamp Hoard from Anamur (Cilicia), Anatolian Studies 25, 1975, 77—84

J. Russell, Anemurium. Eine kleine römische Stadt in Kleinasien, Antike Welt 7, 1976, Heft 4, 3—20

ARSINOE

E. Alföldi-Rosenbaum, External Mosaic Decoration on Late Antique Buildings, Frühmittelalterliche Studien 4, 1970, 1—7

ADRASSUS

E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Late Antique Sarcophagi in Adrassus, in: Mélanges Mansel I, Türk Tarih Kurumu Yayınları Dizi VII-Sa. 60, Ankara 1974, 483—492

COROPISSUS

M. GOUGH, The 'Paradise' of Dağ Pazarı . . ., Illustrated London News, October 18, 1958, 644

IDEM, Karlik and Dağ Pazarı 1958, Türk Arkeoloji Dergisi IX 2, 1961, 3—4

IDEM, Dağ Pazarı 1959, Türk Arkeoloji Dergisi X 2, 1961, 23—24

IDEM, A Thurible from Dağ Pazarı, Anadolu Arastırmaları 2, 1965, 231—235

CELENDERIS

O. A. TAŞYÜREK, Kelenderis 1971, Anatolian Studies 22, 1972, 49—50

APHRODISIAS

L. BUDDE, Die Pantaleons-Kirche von Aphrodisias in Kilikien, Mitteil. d. Dt.-Türk. Gesellschaft 90, Juli-Aug. 1973, 1—4

ALAHAN

M. GOUGH, Some Recent Finds at Alahan (Koja Kalessi), Anatolian Studies 5, 1955, 115—123

P. VERZONE, Alahan Manastırı üzerinde bir Inceleme, Istanbul 1955; IDEM, Alahan Monastir, Turin 1956

M. GOUGH, The Church of the Evangelists at Alahan, Anatolian Studies 12, 1962, 173—183

IDEM, Excavations at Alahan: second preliminary report, Anatolian Studies 13, 1963, 106—115

IDEM, Excavations at Alahan: third preliminary report, Anatolian Studies 14, 1964, 185—190

IDEM, Excavations at Alahan: fourth preliminary report, Anatolian Studies 17, 1967, 37—47

IDEM, Alahan Monastery, Metropolitan Museum of Art Bulletin, Juni 1968, 455—464

IDEM, Alahan Monastery 1970, Türk Arkeoloji Dergisi XIX 1, 1970 (1972), 95—98

IDEM, Alahan Monastery 1972, Türk Arkeoloji Dergisi XXI 2, 1974, 45—48

DIOCAESAREA und OLBA

Y. BOYSAL, Uzuncaburç ve Ura Kılavuzu, Istanbul 1963

IDEM, Korinthische Kapitelle, Anatolia 2, 1957, 123—130

T. S. MACKAY, Olba in Rough Cilicia, Diss. 1968 (Univ. Microfilm)

C. BÖRKER, Die Datierung des Zeus-Tempels von Olba-Diokaisareia, Archäolog. Anz. 86, 1971, 37—54

E. KIRSTEN, Diokaisareia und Sebaste, zwei Städtegründungen der frühen Kaiserzeit im kilikischen Arbeitsgebiet der Akademie, Anzeiger der phil.-hist. Kl. d. Österr. Akad. d. Wiss. 110, 1973, So. 14, 347—363

M. WEGNER, Kunstgeschichtliche Beurteilung der Grabtempel von Olba/Diokaisareia, Mélanges Mansel I, Ankara 1974, 575—583

C. WILLIAMS, The Corinthian Temple of Zeus Olbios at Uzuncaburç: A Reconsideration of the Date, AJA 78, 1974, 405—414

IMBRIOGEIS KOME Dösene

A. MACHATSCHEK, Die Grabtempel von Dösene im Rauhen Kilikien, Mélanges Mansel I, Ankara 1974, 251—261

CORYCUS

A. MACHATSCHEK, siehe u. Elaiussa/Sebaste

KORYKION ANTRON Cennet Cehennem

O. FELD—H. WEBER, Tempel und Kirche über der korykischen Grotte, Istanbuler Mitteilungen 17, 1967, 254—278

ELAIUSSA/SEBASTE

M. Gough, A Temple and Church at Ayaş (Cilicia), Anatolian Studies 4, 1954, 49—64

A. Machatschek, Die Nekropolen und Grabmäler im Gebiet von Elaiussa Sebaste und Korykos im Rauhen Kilikien, Tituli Asiae Minoris, Erg.-Bd. 2, Denkschriften Akad. Wien 96, Wien 1967

H. v. Aulock, Kleinasiatische Münzen 1. Sebaste Paphlagonia, Jahrb. Numismat. Ges. 18, 1968, 43—46

E. Kirsten, Elaiussa-Sebaste in Kilikien, Ein Ausgrabungswunsch an den Ausgräber von Side und Perge, Mélanges Mansel II, Ankara 1974, 777—802

KANYTELLEIS Kanlı Divane

G. H. Forsyth Jr., An Early Byzantine Church at Kanlı Divane in Cilicia, Essays in Honor of Erwin Panofsky, ed. by M. Meiss, De artibus opuscula 40, New York 1961, 127—137

SOLI/POMPEIOPOLIS

A. M. Schneider, RE XXI (1952), Sp. 2043f., s. v. Pompeiopolis

P. Verzone siehe u. Hierapolis/Castabala

A. A. Boyce, The Harbor of Pompeiopolis. A Study in Roman Imperial Ports and Dated Coins, AJA 62, 1958, 67—78

E. v. Mercklin, Antike Figuralkapitelle, Berlin 1962

A. Abaecherli Boyce, Festal and Dated Coins of the Roman Empire. Four Papers. Numismatic Notes and Monographs 153. New York 1965 (2. Abhandlg.: The Dated Coins of Pompeiopolis)

Idem, The Foundation Year of Pompeiopolis in Cilicia: The Statement of a Problem, Hommages à M. Renard, Vol. 3, Collection Latomus, Vol. 103, Brüssel 1969, 87—103

H. Pfeiler, Eine Drachme Demetrios' I. aus Soloi, Schweizer Münzblätter 19, Nr. 74, Mai 1969, 42—43

A. v. Gladiss, Ein Denkmal aus Soloi, Istanbuler Mitt. 23/24, 1973—74, 175—181

A. Peschlow-Bindokat, Zur Säulenstraße von Pompeiopolis in Kilikien, Istanbuler Mitt. 25, 1975, 373—391

TARSUS

H. Goldman, Excavations at Gözlü Kule, Tarsus, Vol. I. The Hellenistic and Roman Periods. Princeton, New Jersey 1950

R. Tekan, Tarsus Mosayiği, Türk Tarih Kurumu Kongresi Tebliğleri IX. Seri, No. 4, 1952, 415—425

P. Verzone siehe u. Hierapolis/Castabala

C. B. Welles, Hellenistic Tarsus, Mélanges de l'Université Saint-Joseph, Bd. 38, Teil 2, Mélanges R. Mouterde, Beyrouth 1962, 43—75

S. Keskil, Tarsus Mosayiği ve özellikleri, Türk Arkeoloji Dergisi XV 2, 1966, 67—72

D. Kienast—H. Castritius, Ein vernachlässigtes Zeugnis für die Reichspolitik Trajans: Die zweite tarsische Rede des Dion von Prusa. Anhang: Ein bisher unbekannter Statthalter Kilikiens?, Historia 20, 1971, 62—83

H. Seyrig, Un Symbole Monétaire de Tarse, Mélanges Mansel I, Ankara 1974, 263—264

ADANA

S. Çelikkol, Adana Tasköprüsü, Adana 1946

M. I. Mussche, Aphrodite in het Museum te Adana, Gentse Bijdragen tot de Kunstgeschiedenis en de Oudheidkunde, Gent 1959, 27—30

MAGARSUS

H. Th. Bossert, Karataş'taki arkeolojik araştırmalar hakkında kısa ön rapor. Vorbericht über die archäologische Untersuchung von Karataş, Belleten XIV, Nr. 56, 1950, 661—663, 664—666

MALLUS

H. Th. Bossert, s. o. Magarsus

AUGUSTA

M. Gough, Augusta Ciliciae, Anatolian Studies 6, 1956, 165—177

M. Akok, Augusta Şehri Harabesi, Türk Arkeoloji Dergisi VII 2, 1957, 15—20

Idem, Augusta Şehir Harabeleri, V. Türk Tarih Kongresi 1956, I. Seksiyon, Ankara 1960, 173—182

Karlik

M. Gough, 'The Peaceful Kingdom'. An Early Christian Mosaic Pavement in Cilicia Campestris, Mélanges Mansel I, Ankara 1974, 411—419

MOPSUESTIA

L. Budde, Die rettende Arche Noes, Rivista di Archeologia Cristiana 32, 1956, 41ff.

Idem, Die frühchristlichen Mosaiken von Misis-Mopsuhestia in Kilikien, Pantheon 18, 1960, 116ff.

E. Doblhofer, Eine Grenzregelung in Kilikien, Jahresh. Österr. Archäolog. Inst., Hauptblatt 45, 1960, 39—44

Idem, Mopsos, Arzt der Menschen, Jahresh. Österr. Archäolog. Inst., Beiblatt 46, 1961—1963, 6—18

L. Guerrini—C. Bertelli, Mopsuhestia, in: Enciclopedia dell'Arte Antica Classica e Orientale V, Rom 1963, 207—209

H. v. Aulock, Die Münzprägung der kilikischen Stadt Mopsos, Archäologischer Anzeiger 1963, 231ff.

dazu W. Schwabacher, Schweizer Münzblätter 13—14, 1964, 162f.

Th. Pekáry, Kaiser Valerians Brückenbau bei Mopsus in Kilikien, Historia-Augusta-Kolloquium 1964—1965, Antiquitas, Reihe 4, Bd. 3, Bonn 1966, 139—141

L. Budde, Antike Mosaiken in Kilikien. Bd. 1. Frühchristliche Mosaiken in Misis-Mopsuhestia, Beiträge zur Kunst des christlichen Ostens, Bd. 5, Recklinghausen 1969

H. Buschhausen, Die Deutung des Archemosaiks in der justinianischen Kirche von Mopsuestia, Jahrb. Österr. Byz. 21, 1972, 57—71

E. Kitzinger, Observations on the Samson Floor at Mopsuestia, Dumbarton Oaks Papers 27, 1973, 133—141

H. G. Thümmel, Das Samsonmosaik in Misis (Mopsuhestia) und seine Inschriften, ZDPV 90, 1974, 67—75

AEGEAE

O. A. Taşyürek, Aegaea (Yumurtalik, Adana), Anatolian Studies 21, 1971, 42—43

L. Robert, De Cilicie à Messine et à Plymouth avec deux inscriptions grecques errantes, Journal des Savants, Juillet-Sept. 1973, 161—211

ANAZARBUS

M. Gough, Anazarbus, Anatolian Studies 2, 1952, 85—150

P. Verzone, Città ellenistiche e romane dell'Asia minore: Anazarbus, Palladio N. S. 7, 1957, 9—25

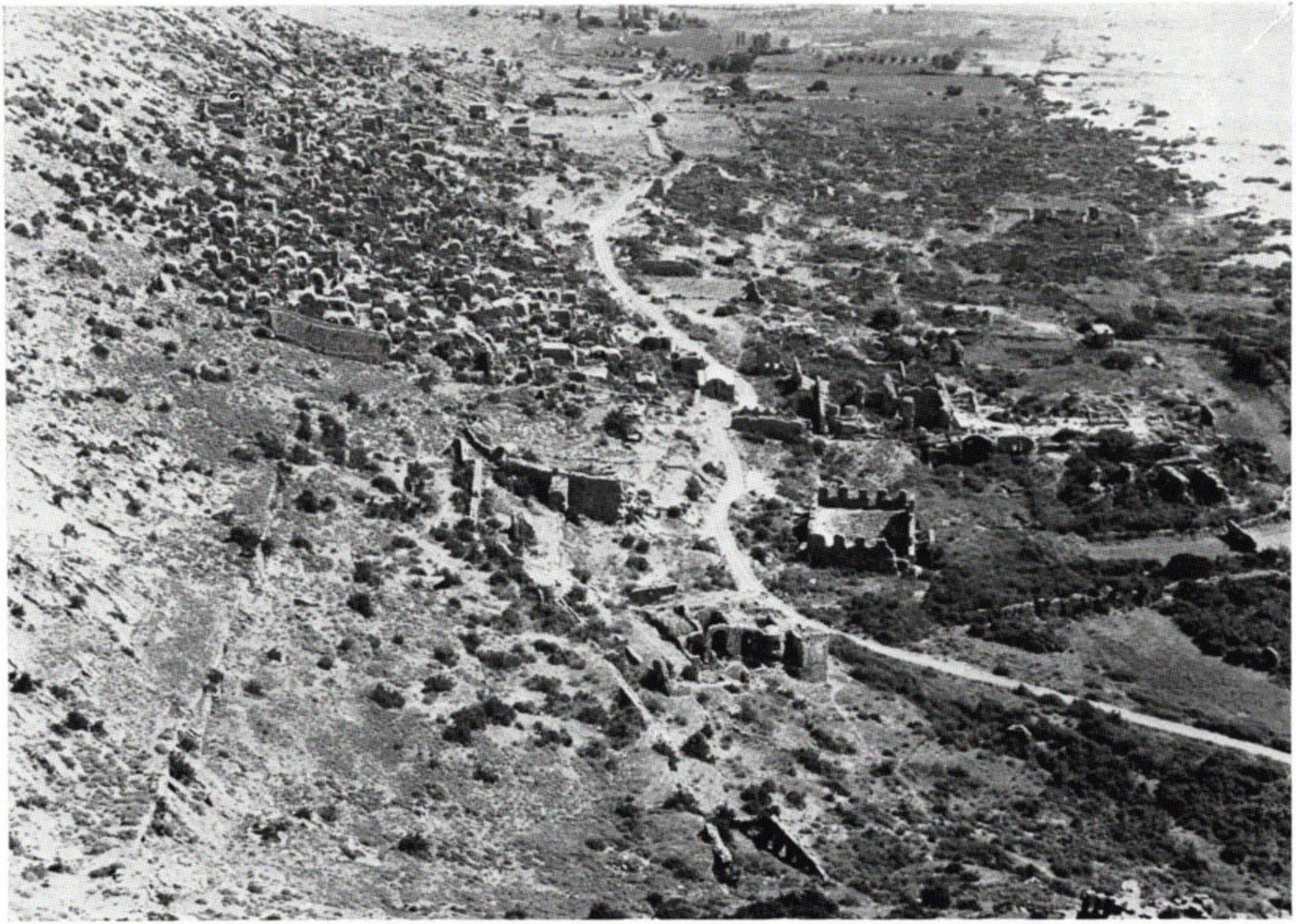
M. H. Altay, Anavarza Mozayiklari hakkında ön rapor, Türk Arkeoloji Dergisi XV 2, 1966, 49—54

X. Loriot—D. Nony, Sur une monnaie d'Anazarbe (Cilicie) à l'effigie d'Hostilien, Bull. Soc. Franç. Numism. 26, No. 3, März 1971, 37—38

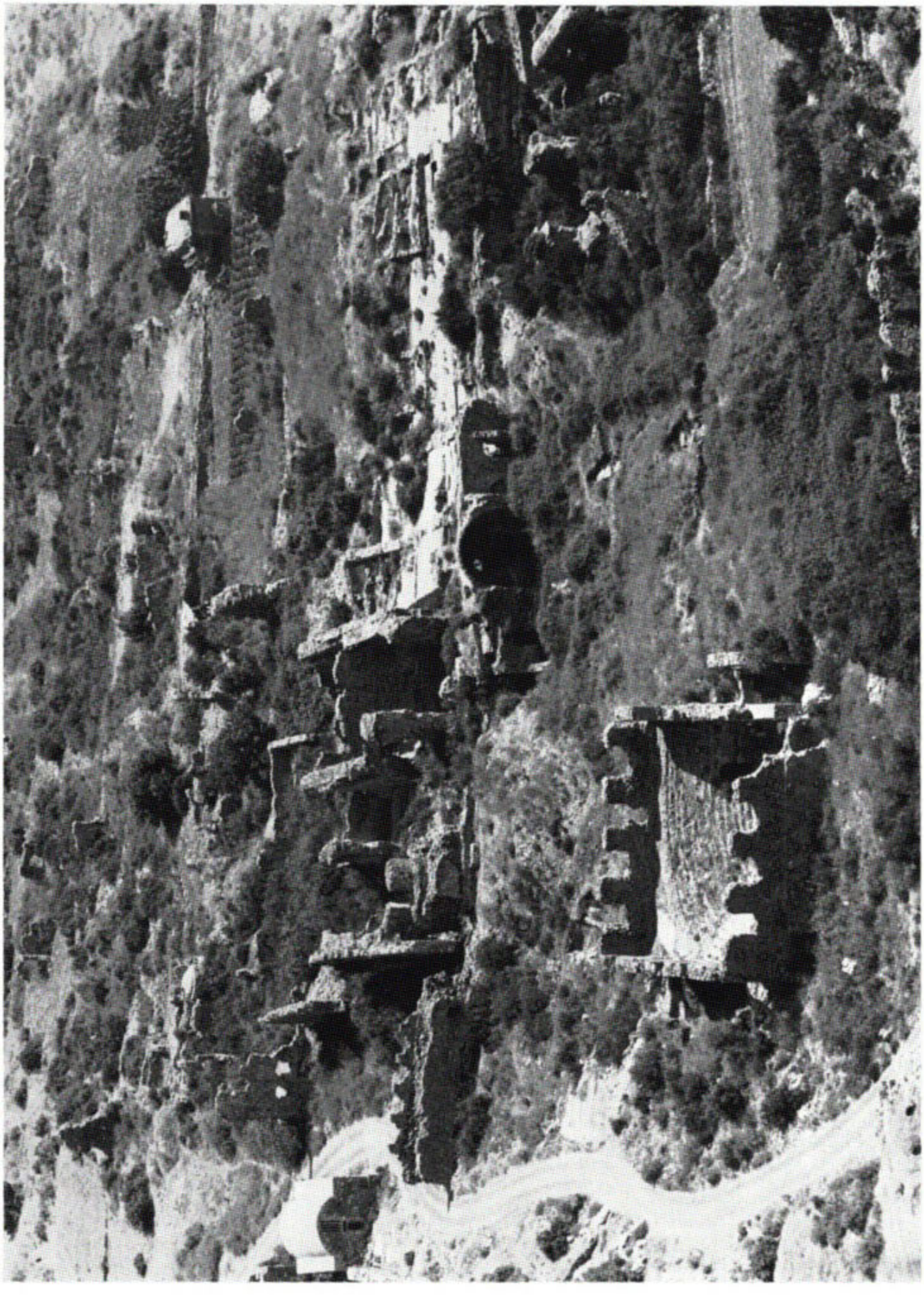
O. A. Taşyürek, Anavarza, 1973, Anatolian Studies 23, 1973, 15—17

Idem, The Excavations of the Anazarbus (Anavarza) Cemetery, Anatolian Studies 24, 1974, 26—27

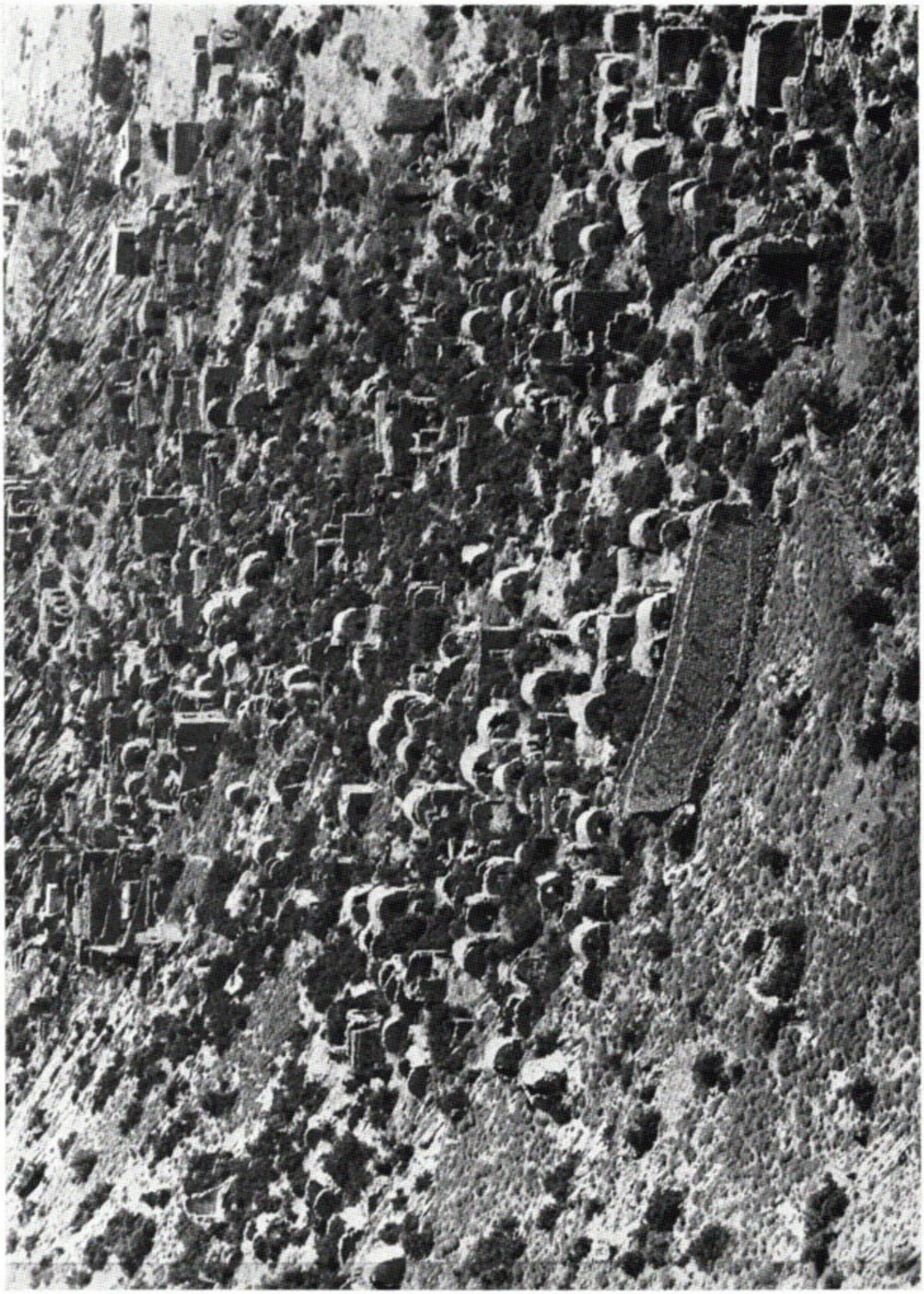
Idem, 1973 Yılı Kilikya Araştırma, Türk Arkeoloji Dergisi XXII 1, 1975, 117—125



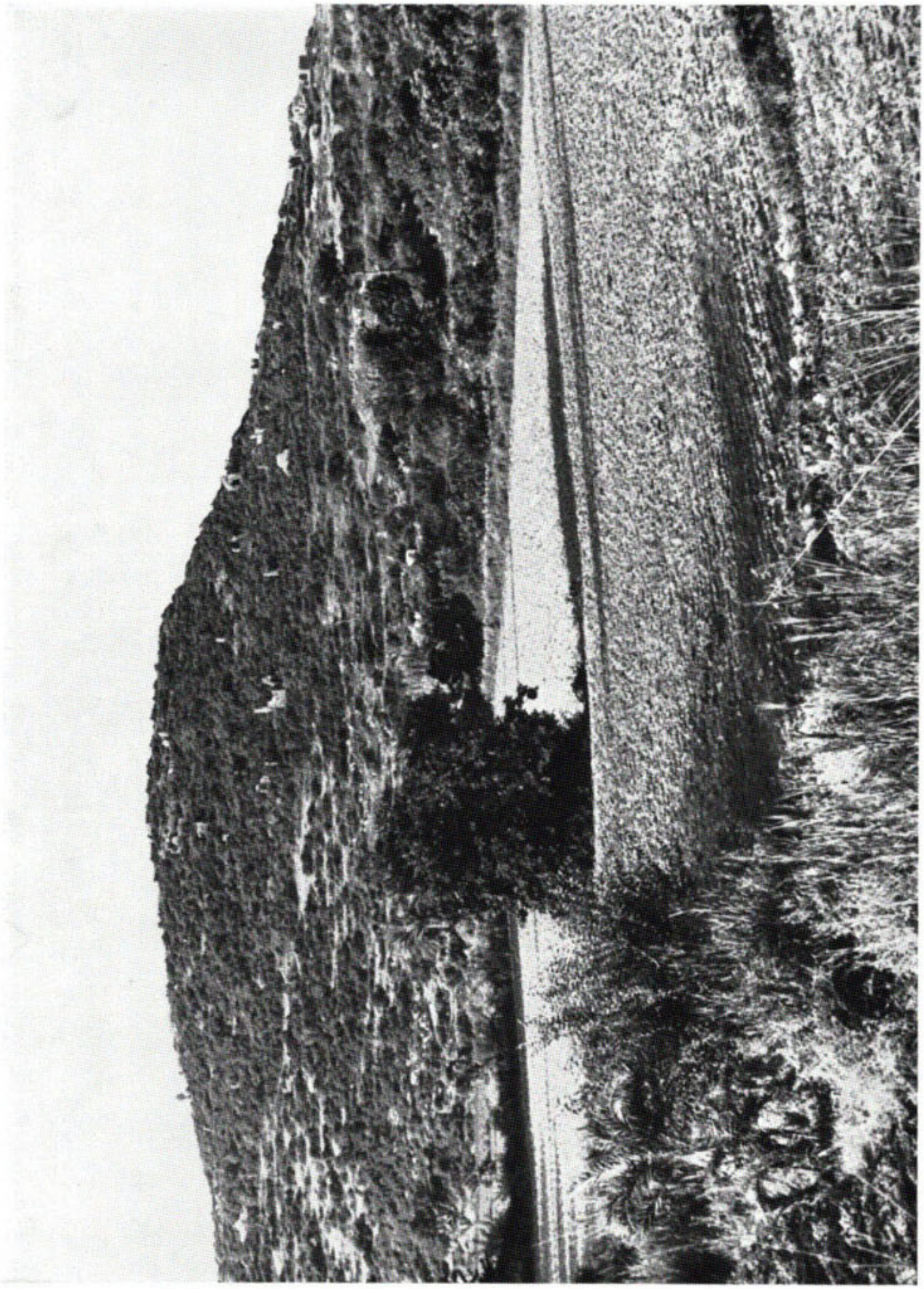
Anemurium, Siedlungslage



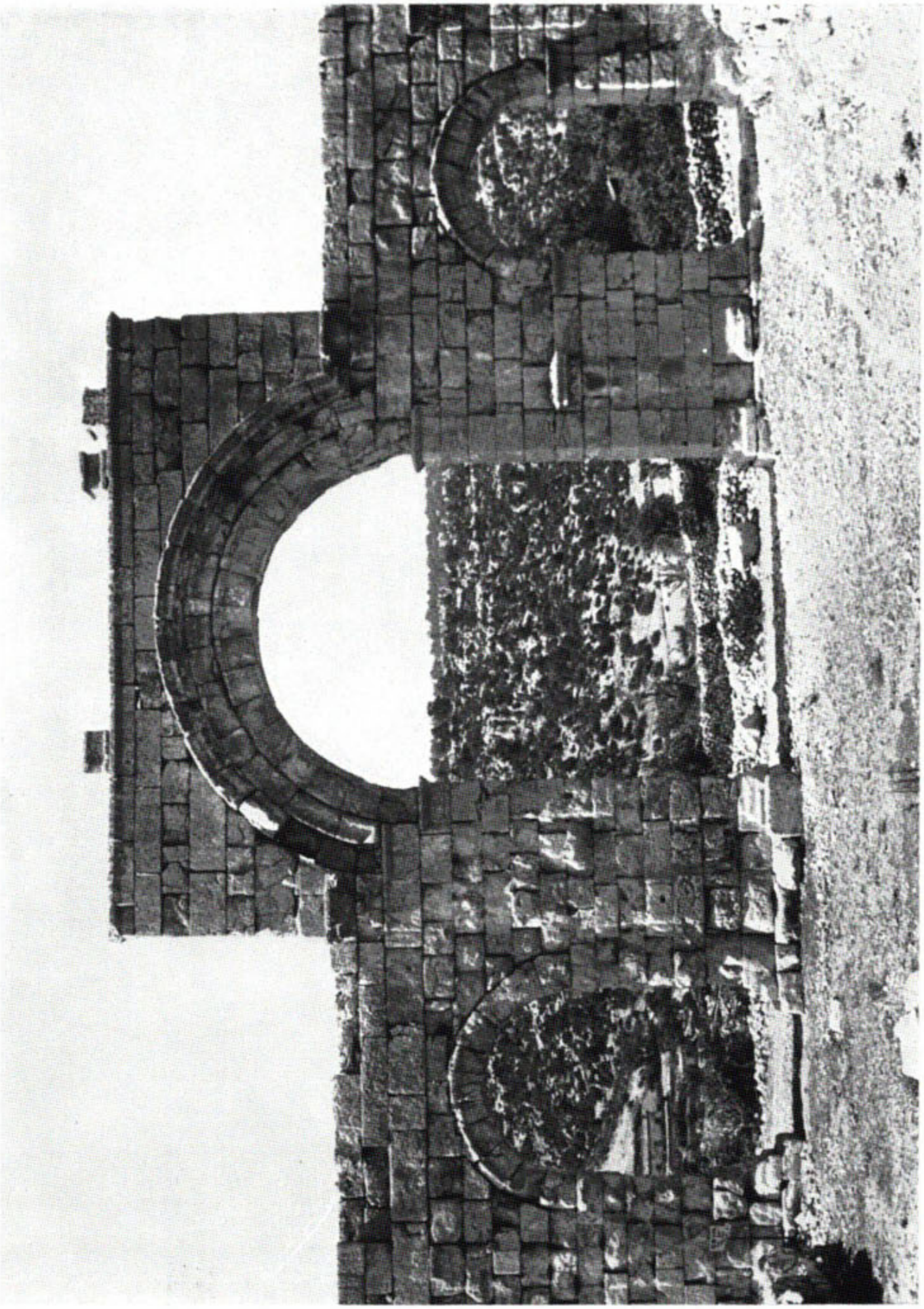
Anemurium, Stadtzentrum



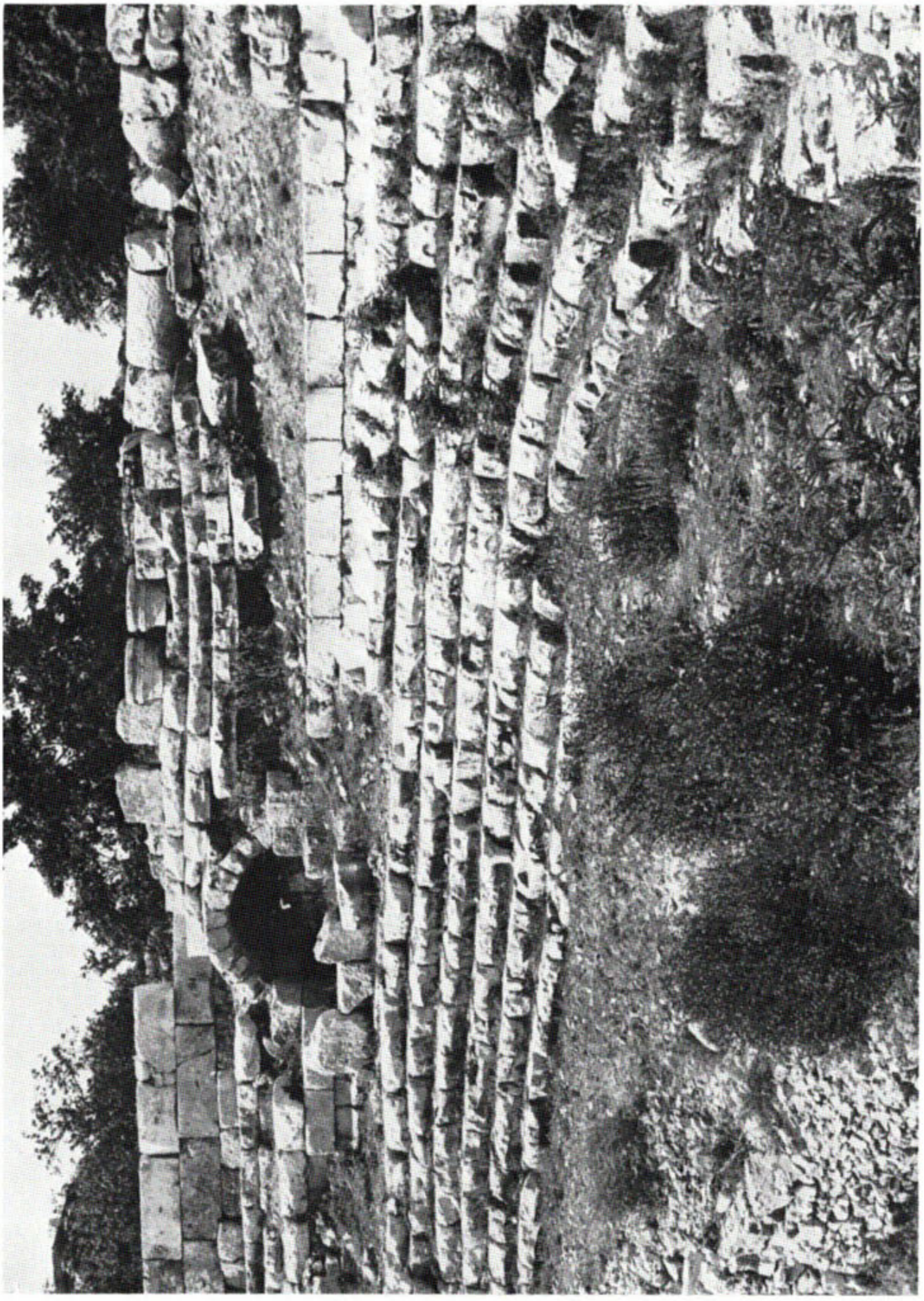
Anemurium, Nekropole



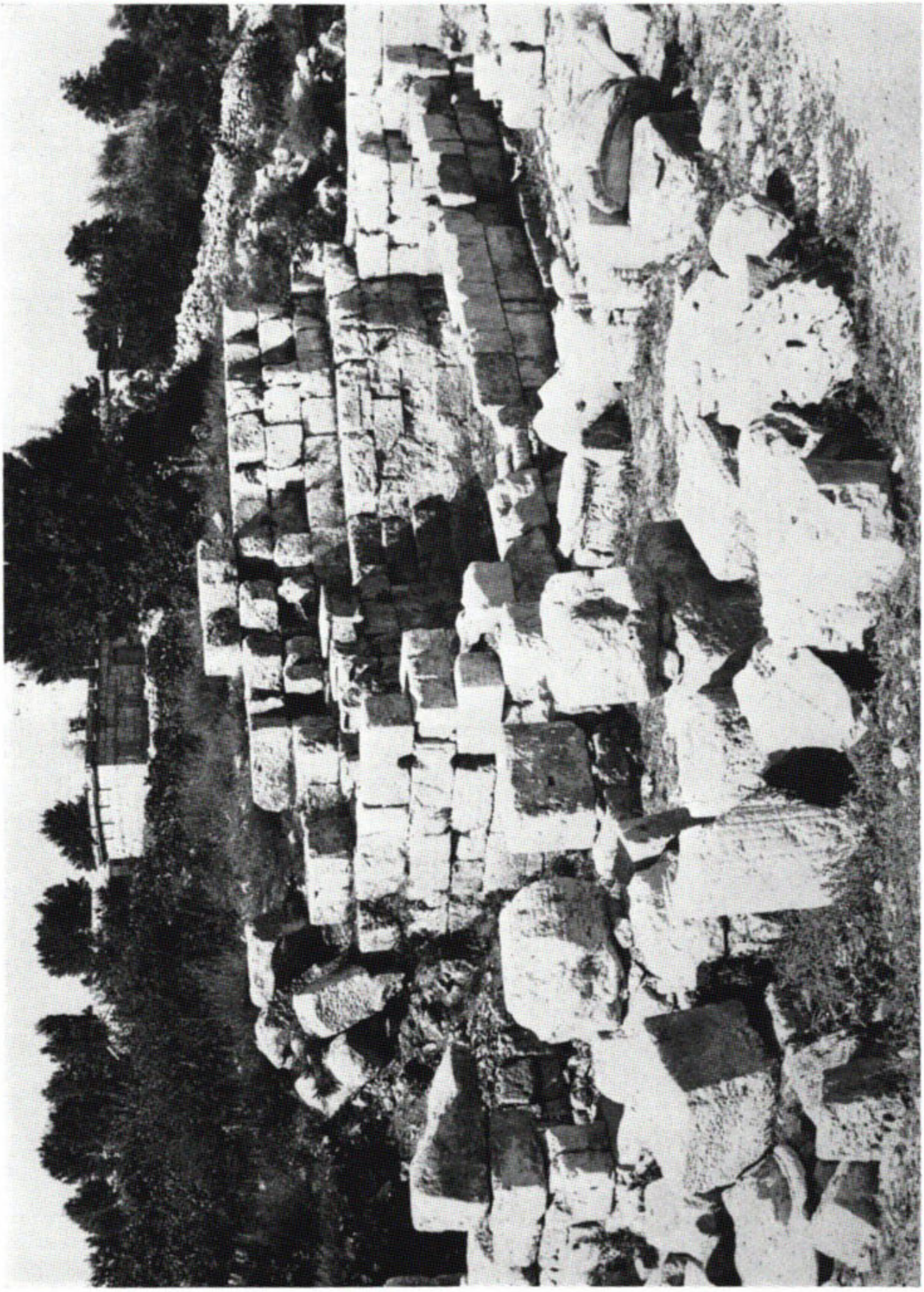
Arsinoe, Siedlungslage



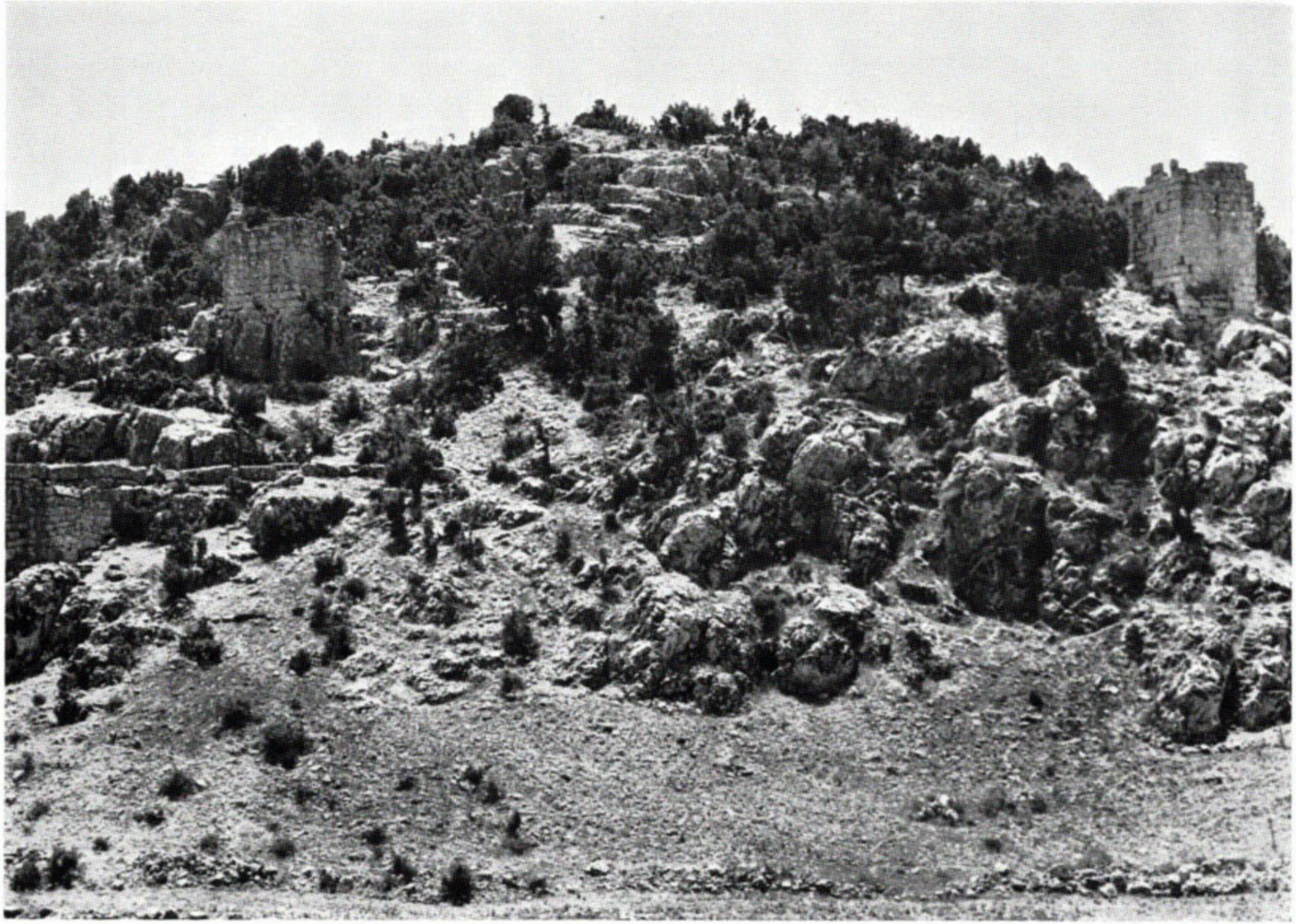
Diocaesarea, Stadttor



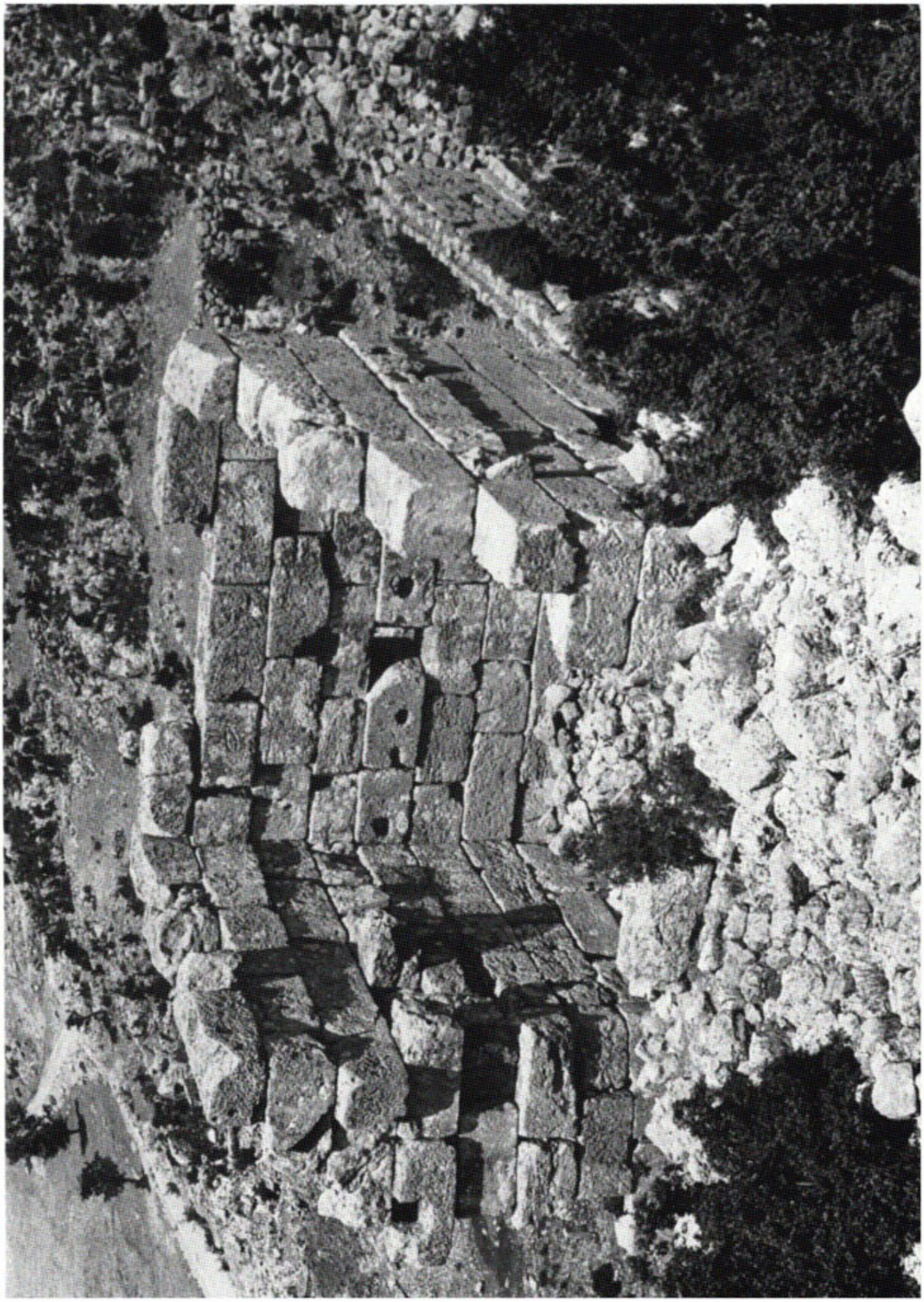
Diocaesarea, Theater



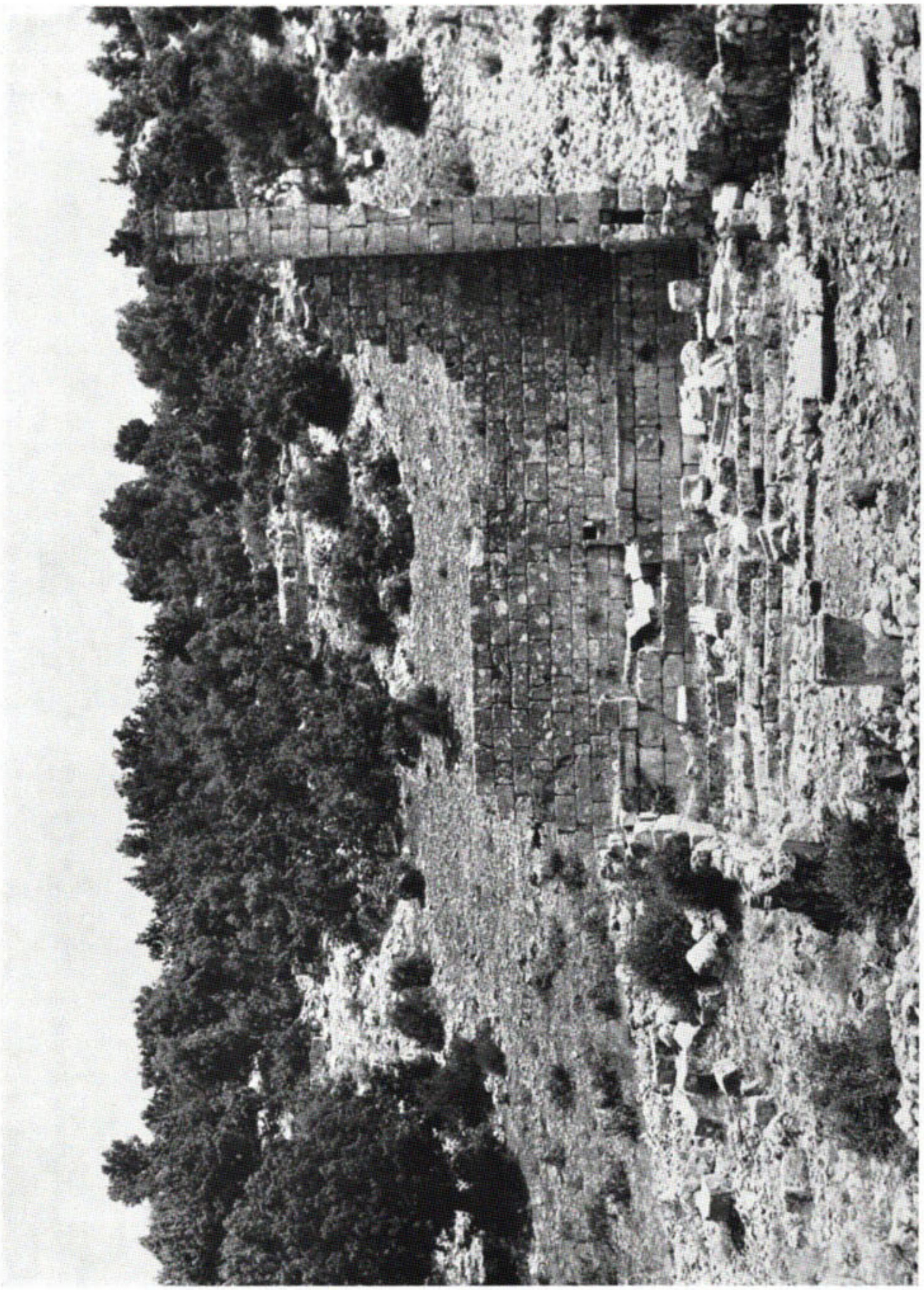
Diocaesarea, Nymphaeum



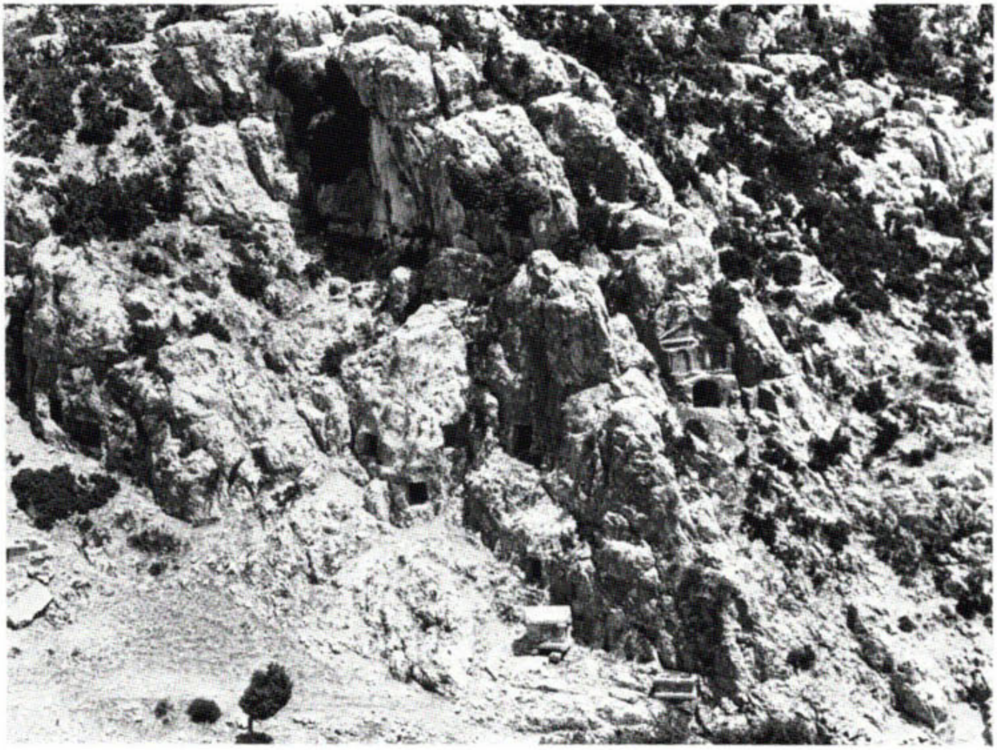
Olba, Siedlungslage



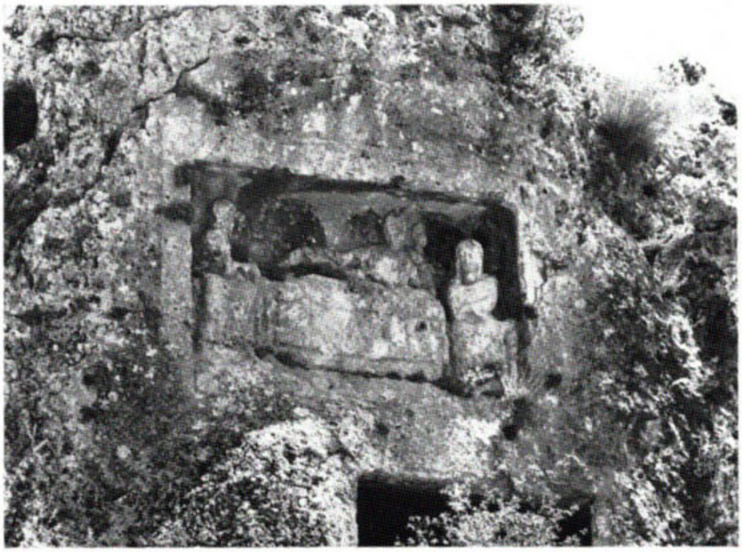
Olba, hellenistischer Turm



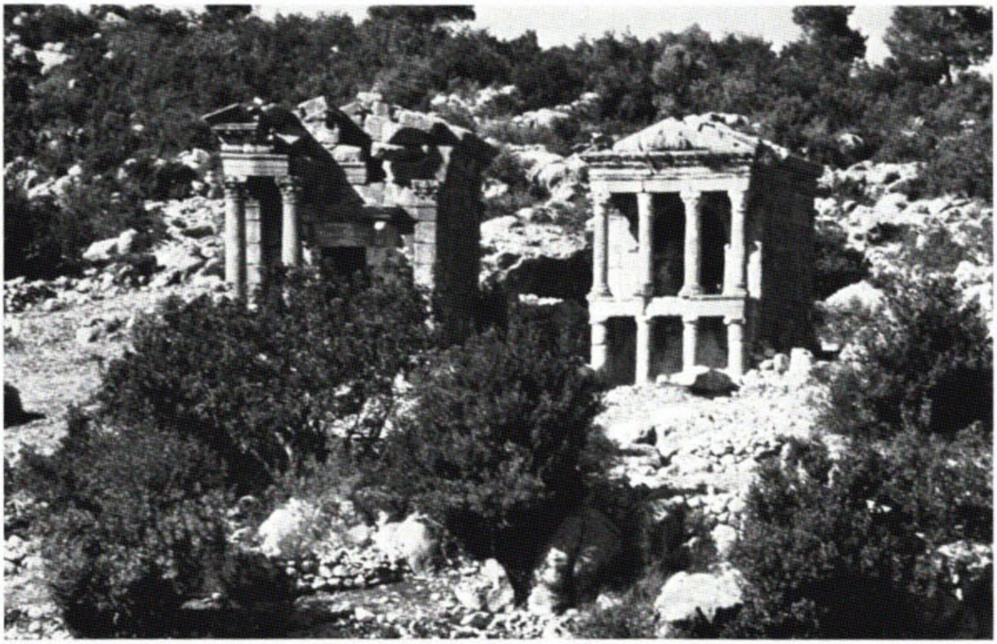
Olba, Nymphaeum



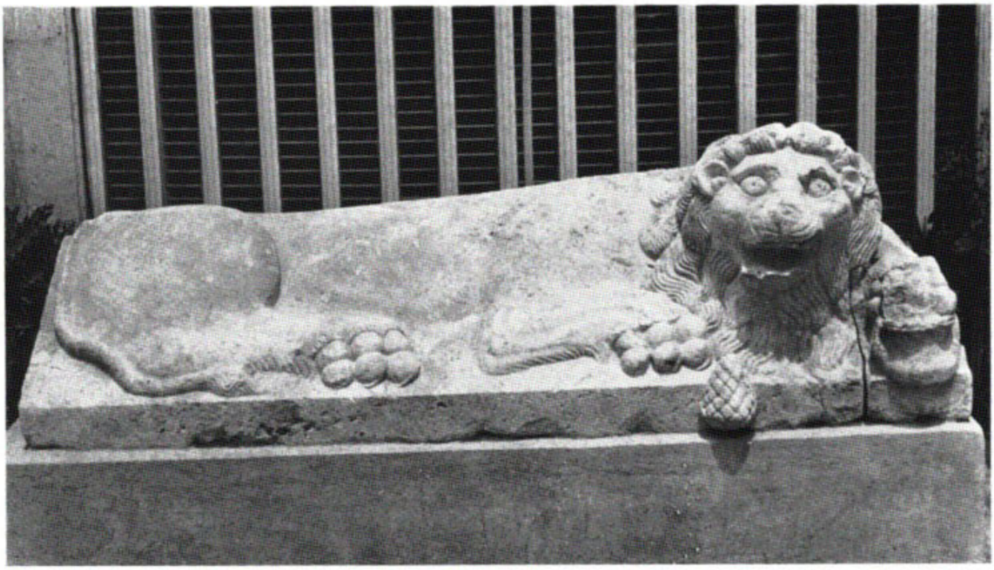
1. Olba, Felsnekropole



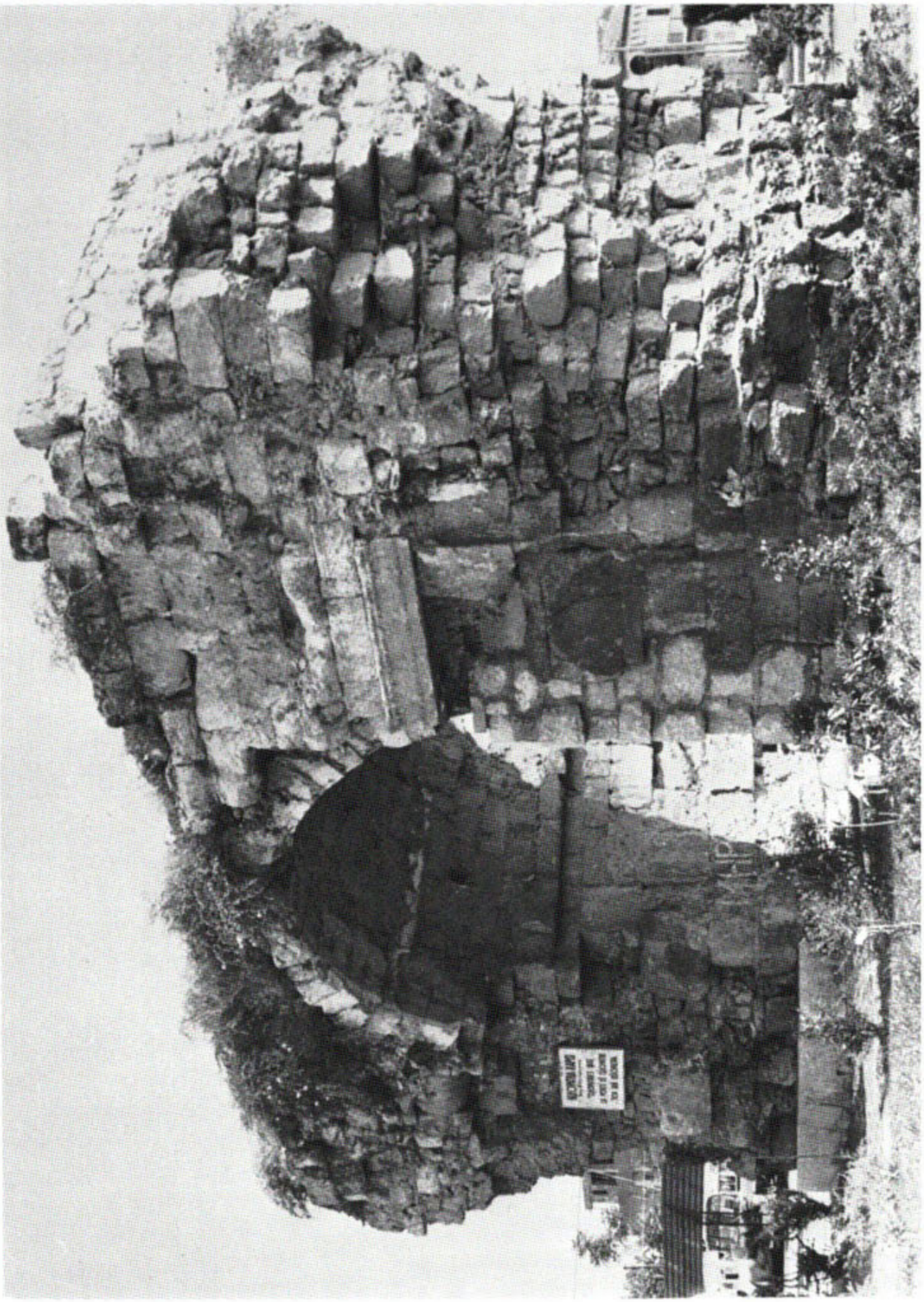
2. Olba, Totenmahlrelief



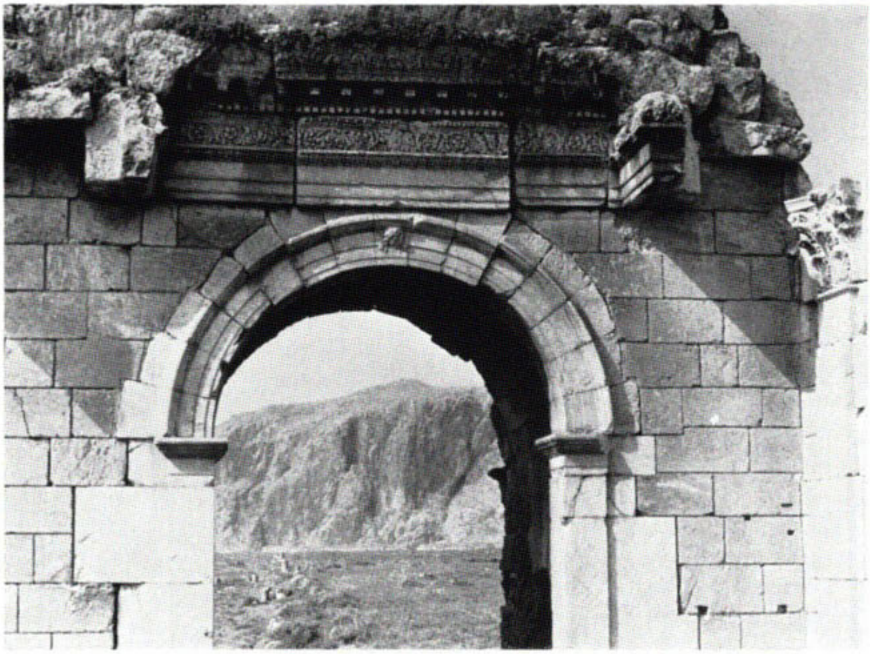
1. Imbriogeis Kome, Grabtempel



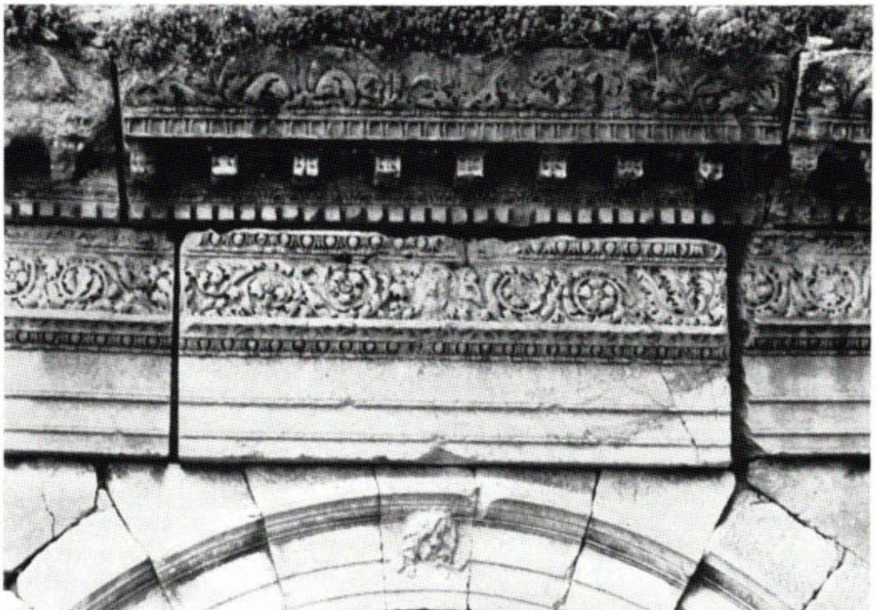
2. Grablöwe (Museum Silifke)



Tarsus, Stadttor



1. Anazarbus, Triumphbogen



2. Anazarbus, Gebälk des Triumphbogens

FLAVIOPOLIS

H. Th. Bossert—B. Alkim, Karatepe, Kadirli ve Dolayları. Karatepe, Kadirli and its Environments. Second preliminary report, Publications of the University of Istanbul, No. 340. Publications of the Institute for Research in Ancient Oriental Civilisations, No. 3, Istanbul 1947

CASTABALA/HIERAPOLIS

P. Verzone, Città ellenistiche e romane dell'Asia Minore: Hierapolis-Castabala, Tarso, Soli-Pompeiopolis, Kanytelleis, Palladio N. S. 7, 1957, 54—68

A. Dupont-Sommer—L. Robert, La déesse de Hiérapolis Castabala, Biblioth. Archéolog. et Historique de l'Inst. Français d'Archéologie d'Istanbul 16, Paris 1964

IRENOPOLIS/NERONIAS

E. Honigmann, Neronias Irenopolis in Eastern Cilicia, Byzantion 20, 1950, 39—61

H. Seyrig, Irenopolis–Neronias–Sepphoris, Numismatic Chronicle, Ser. 6, 10, 1950, 284—289

ISSOS

H. Hellenkemper, Die Lage von Issos, in: Universität Tübingen. Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Sonderforschungsbereich 19. Arbeits- und Rechenschaftsbericht 1975. Tübingen 1976, 145—148

ALEXANDRIA AD ISSUM

L. Jalabert—R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de la Syrie, Paris 1950, 349f.

E. Levante, The Coinage of Alexandreia kat' Isson, Numismatic Chronicle, Ser. 7, 11, 1971, 93—102

Abbildungsverzeichnis

I. Tafeln*:

I. Anemurium (Eski Anamur Harabeleri)
Gesamtübersicht von der Akropolishöhe nach Norden, im Westen die Hänge des Ören Tepe, im Osten das flache Meeresufer.

II. Anemurium
Siedlungskern mit Odeon II 9 D, Basilika und Bad II 11 B; jenseits der sichtbar erhaltenen Teile der nördlichen Stadtmauer Bad III 2 B und Palaestra E III 2 B (vgl. Anemurium, Plan des Siedlungskerns Textabbildung 1).

III. Anemurium
Nekropole von Süden, im Vordergrund am Hang aufsteigende Stadtmauer.
Die Nekropole schließt unmittelbar an der Nordseite der Stadtmauer an. Die ein- und zweigeschossigen Grabhäuser, z. T. zu kurzen Bauzeilen zusammengeschlossen und eng aneinandergestellt, bieten das Bild einer 'Totenstadt'. Tonnengewölbte Bauten aus Bruchsteinmauerwerk, teilweise mit Kalkmörtel verputzt, dominieren. Als Bautypen erscheinen freistehende Grabhäuser mit drei Arcosolia, teilweise mit Vorräumen, oder die Addition mehrerer Totenkammern, wohl Grablegen größerer Familienverbände mit Räumen für Totenfeiern. Ein Teil der Grabhäuser war mit figuralem und ornamentalem Fresko- und Stuckdekor ausgestattet oder mit Mosaiken ausgelegt.
Eine erkennbare Entwicklung der Nekropole beginnt im 1. Jahrhundert mit bescheidenen tonnengewölbten Gräbern; Verdichtung und gleichzeitige räumliche Ausdeh-

---

* Aufnahmen: Verfasser 1975

nung setzen im 2. Jahrhundert ein und erreichen in Zahl, Ausdehnung und architektonischer Vielfalt ihren Höhepunkt im 3. Jahrhundert. In der Folgezeit ist mit der Weiternutzung der bestehenden Grabbauten zu rechnen.
E. ALFÖLDI-ROSENBAUM hat in einer ausführlichen Studie den archäologischen Bestand der Nekropole vorgelegt und gewürdigt (Anamur Nekropolü. The Nekropolis of Anemurium, Ankara 1971).

IV. Arsinoe (Maraş Harabeleri), Aufnahme von Nordosten.
Römischer Siedlungsplatz auf der Höhe des Felsrückens, an den Hängen Nekropole mit Grabhäusern des Typs Anemurium.
Über die topographischen Ansätze von Arsinoe und Nagidos herrschen bislang in der Literatur Unsicherheiten (vgl. E. ALFÖLDI-ROSENBAUM, Frühmittelalterliche Studien 4, 1970, 2 Anm. 6: Maraş Harabeleri als Nagidos; Nagidos jedoch mit Recht aufgrund des archäologischen Befundes von G. E. BEAN und T. B. MITFORD, Journeys in Rough Cilicia 1964—1968, 191f. in Bozyazı lokalisiert; so auch schon beide Orte getrennt bei R. HEBERDEY — A. WILHELM, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 94, 1896, 157—159)

V. Diocaesarea (Uzuncaburç), Stadttor

VI. Diocaesarea, Theater

VII. Diocaesarea, Nymphaeum

VIII. Olba (Ura), hellenistischer Siedlungsplatz und Türme der Stadtmauer

IX. Olba, hellenistischer Turm der Stadtmauer

X. Olba, Nymphaeum

XI, 1. Olba, Ausschnitt aus der Felsnekropole
2. Olba, Totenmahlrelief über einem Felskammergrab

XII, 1. Imbriogeis Come (Dösene)
Grabtempel von Süden (eine analytische Bauaufnahme gibt A. MACHATSCHEK, Mélanges Mansel I, Ankara 1974, 251—261, ergänzende Bemerkungen von M. WEGNER, a. O. 575—583)
2. Grablöwe als Sarkophagdeckel (Museum Silifke)

XIII. Tarsus, Feldseite des römischen Stadttores (Kancık Kapı)

XIV, 1. Anazarbus (Anavarza), Triumphbogen (Ausschnitt)
2. Anazarbus, Triumphbogen
Fascien-Architrav; Fries mit Rankenornament, eingefaßt von Kymatia; Gesims mit Zahnschnitt, lesbischem Kymation und Sims.

II. Textabbildungen:

1. (nach S. 1264) Iotape (Aydap Iskelesi): 1 Akropolisfelsen, 2 Straße zur Akropolis mit Statuenbasen, 3 einzelner Wachtturm, 4 C Kapelle Hagios Georgios Stratelates, 5 B Bad (Typ Anemurium III 2 B, II 11 B), 9 T Antentempel, 10 W Aquädukt, 11 C / 12 C kleine Kirchen, 13 W Aquädukt, N II/III Nekropole: Grabhäuser.
Plan von G. HUBER (1963) in E. ROSENBAUM — G. HUBER — S. ONURKAN, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia, Plan 4

2. (vor S. 1265) Selinus (Hacı Musa Kalesi/Kale Harabeleri): 1 ummauerte Platzfläche ca. 8000 m², mit Kolonnaden gefaßt (in der Mitte mittelalterliches Gebäude, wohl seldschukischer Köşk), 2 D Odeon, 5—7 Platzanlage, 8 F Stadtmauer, 9 antikes Gebäude, 10 C Kirche auf dem oberen Felshang.
Plan von G. HUBER (1963) in E. ROSENBAUM — G. HUBER — S. ONURKAN, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia, Plan 3

3. (S. 1271) Antiochia ad Cragum (Nohut Yeri Mahallesi bei Güney Köyü): 'Stadtzentrum' (von O nach W:) mit Triumphbogen, Säulenstraße, Triconchos, Agora, Tempel. Plan von S. Erdemgil — F. Özoral in Türk Arkeoloji Dergisi XXII 2, 1975, 63

4. (S. 1272) Anemurium (Eski Anamur Harabeleri): Plan des Siedlungskerns mit A Bad II 7 a, B Aquädukt II 4 W, C Theater II 8 D, D Odeon II 9 D, E Bad II 11 B, F Bad III 2 B, G Palaestra E III 2 B, H Bad III 15, J Kirche in der Nekropole A II 1. Umzeichnung des Plans von J. Russell in Türk Arkeoloji Dergisi XXII 2, 1975, 129 Fig. 1; vgl. den Gesamtplan von Anemurium (1963) in E. Rosenbaum — G. Huber — S. Onurkan, A Survey of Coastal Cities in Cilicia, Plan 1

Bibliographischer Nachtrag (Juli 1980)

E. Bammel, Die Schatzung des Archelaos, Historia 7, 1958, 497—500 — Sh. D. Campbell, Roman Mosaic Workshops in Turkey, American Journal of Archaeology 83, 1979, 287—292, Taf. 42—44 — S. Eyice, Silifke çevresinde incelemeler: Kanlıdivan (= Kanytelleis—Kanytelideis) Basilikaları. Bir önçalışma, Anadolu Araştırmalari 4—5, 1976—1977, 411—442, Taf. 1—17 — S. Hill, Dağ Pazari and its Monuments — a Preliminary Report, Yayla, Second Report of the Northern Society for Anatolian Studies 1979, 8—12 — S. Mitchell—A. W. McNicoll, Archaeology in Western and Southern Asia Minor 1971—1978, Archaeological Reports London 25, 1978—79, 59—90, Abb. — M. Pani, Archelao II e la fine della dinastia dei Teucridi di Olba, Athenaeum, N.S. 48, 1970, 327—334 — L. Pulci Doria Breglia, La provincia di Cilicia e gli ordinamenti di Pompeo, Rendiconti dell' Accad. di archeol. Napoli 47, 1972, 327—387 — R. Righini, Cilicia Tracheia. Aspetti di alcune città di recente scoperta nel primo periodo della dominazione romana, Rivista di Studi classici 24, 1976, 126—138, Abb. — J. u. L. Robert, Bulletin épigraphique 1972, 486—506 — L. Robert, Une inscription agonistique attribuée à Corycos de Cilicie, Revue Philologique 50, 1976, 181—192, Abb. — Idem, Documents d'Asie Mineure, 4. Deux inscriptions de Tarse et d'Argos, BCH 101, 1977, 88—132, Abb. — J. Russell, Recent Excavation at Roman Anemurium (1969—1973), in: The Proceedings of the 10. International Congress of Classical Archaeology. Ankara—Izmir 1973 (Ankara 1978) 911—921, Abb. Taf. — Idem, Excavations at Anemurium (Eski Anamur) 1974, Türk Arkeoloji Dergisi 23, 1, 1976, 93—96 — Idem, Excavations at Anemurium (Eski Anamur) 1975, Türk Arkeoloji Dergisi 24, 2, 1977, 133—144 — Idem, Anemurium 1975, Anatolian Studies 26, 1976, 22—24 — Idem, Anemurium 1976, Anatolian Studies 27, 1977, 25—29 — Idem, Anemurium 1978, Anatolian Studies 29, 1979, 182—186 — Idem, Restoration, Conservation and Excavation at the Necropolis of Anemurium, Turkey, 1974—75, Journal of Field Archaeology 4, 1977, 46—62 — G. M. Staffieri, La monetazione di Olba nella Cilicia Trachea, Lugano 1978 — R. Stichel, Zum Verständnis des Noe-Mosaiks in Mopsuestia. Die Namen Noes, seines Bruders und seiner Frau, Abhandl. der Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-hist. Klasse 3. F., 112, Göttingen 1979, 98—103 — R. D. Sullivan, King Marcus Antonius Polemo, Numismatic Chronicle VII 19, 1979, 6—20 — A.-M. Verilhac—G. Dagron, Une nouvelle inscription du temple de Zeus à Diocésarée Uzuncaburç (Cilicie), REA 76, 1974, 237—242 — C. Williams, A Byzantine Well-Deposit from Anemurium (Rough Cilicia), Anatolian Studies 27, 1977, 175—190 — H. Williams, An Athena Parthenos from Cilicia, Anatolian Studies 27, 1977, 105—110

Roman Cyprus

by Terence Bruce Mitford†, St. Andrews

Contents

Abbreviations and Selected Bibliography 1286

I. Introductory: the Island 1288

II. Historical Preview 1289

III. The Republican Province 1291

IV. Ptolemaic Restoration 1292

V. The Cyprus of Octavian 1295

VI. The Senatorial Province 1295
  1. Cyprus and her Sister Provinces: a Comparison 1295
  2. The Literary Sources 1297
  3. The Governors and their Subordinates 1298
  4. The Cities 1308
    a) Paphos and Palaipaphos 1309
    b) Curium 1315
    c) Amathus 1317
    d) Citium 1318
    e) Salamis 1321
    f) Carpasia 1324
    g) Ceryneia 1324
    h) Lapethus 1325
    i) Soli 1327
    k) Arsinoe 1329
    l) Chytri 1329
    m) Tamassus 1331
  5. The Roman Road System 1332
  6. The Civic Territories 1337
  7. The Quality of Roman Rule 1341
  8. Neglect of Cypriot Manpower 1345
  9. The Cypriot Response: Oath, Emperor Cult and Cult of Roma 1347
  10. The Use of Latin 1355
  11. Calendar and Chronology 1357
  12. The Incidence of Roman *civitas* 1362
  13. Social Life: Gymnasium, Theatre and Baths 1365
  14. The Status of Women 1369

15. The Growth of Cypriot Nationalism 1370
16. Religion: a Brief Review 1372
17. Burial 1373

VII. The Cyprus of Diocletian and his Successors 1375
1. Political History 1375
2. Judaism 1380
3. Christianity 1381

VIII. Conclusion 1383

List of Illustrations 1384

Abbreviations and Selected Bibliography

AJA	American Journal of Archaeology (Princeton)
Ann. épig.	Année épigraphique (Paris)
Anth. Salam.	Anthologie Salaminienne, ed. J. POUILLOUX (Paris, 1973)
Archiv Religionswiss.	Archiv für Religionswissenschaft (Leipzig)
Arch. Pap.	Archiv für Papyrusforschung (Leipzig)
AS	Anatolian Studies (London)
BADIAN	BADIAN, E., M. Porcius Cato and the Annexation and Early Administration of Cyprus, JRS lv 1965, p. 110ff.
BCH	Bulletin de Correspondance hellénique (Paris)
BMCoins	British Museum Coins (London)
BMI	Collection of Ancient Greek Inscriptions in the British Museum (London, 1874—1916)
BSA	Annual of the British School at Athens (London)
Bull. ép.	J. and L. ROBERT, Bulletin épigraphique (Paris), annually in REG
CHAPOT	CHAPOT, V., Les Romains et Chypre, Mélanges Cagnat (Paris, 1912), pp. 59—83
CIG	Corpus Inscriptionum Graecarum, ed. A. BOECKH, J. FRANZ, E. CURTIUS, A. KIRCHHOFF, I—IV (Berlin, 1828—1877)
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum, consilio et auctoritate Academiae Litterarum (Regiae) Borussicae editum, I—XVI (Leipzig/Berlin, 1862—1943), ed. altera (ibid. 1893ff.)
Cl. Qu.	Classical Quarterly (Oxford)
DEGRASSI	DEGRASSI, A., I fasti consolari dell'Impero Romano (Roma, 1952)
Denkschr. Ak. Wien	Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Wien), phil.-hist. Klasse
FHG	Fragmenta Historicorum Graecorum, ed. C. MÜLLER, I—V (Paris, 1841—1874)
Fouilles de Delphes III	Fouilles de Delphes, III. Épigraphie, ed. E. BOURGUET (Paris, 1929ff.)
GGM	Geographi Graeci Minores, ed. C. MÜLLER, I—II (Paris, 1855—1861, repr. Hildesheim, 1965)
GRANT	GRANT, M., From Imperium to Auctoritas: a Historical Study of the Aes Coinage of the Roman Empire, 48 B.C. — A.D. 14 (Cambridge, 1946 repr. 1969)
GVI	Griechische Versinschriften, ed. W. PEEK (Berlin, 1955)
HACKETT	HACKETT, J., A History of the Orthodox Church of Cyprus (London, 1901)
HARRIS	HARRIS, H. A., Greek Athletes and Athletics (London, 1964)
HILL	HILL, G. F., A History of Cyprus, I (Cambridge, 1940)
HOGARTH, Devia Cypria	HOGARTH, D. G., Devia Cypria (Oxford, 1899)

ICS	Inscriptions chypriotes syllabiques, ed. O. Masson (Paris, 1961)
IG	Inscriptiones Graecae, consilio et auctoritate Academiae Litterarum (Regiae) Borussicae/Academiae Scientiarum Germanicae, ed. maior (Berlin, 1873—1939), ed. minor (ibid., 1913ff.)
IGLS	Inscriptions grecques et latines de la Syrie, ed. L. Jalabert, R. Mouterde, I—VII (Paris, 1929—1970)
IGR	Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes, ed. R. Cagnat, I, III, IV (Paris, 1901—1927)
ILS	Inscriptiones Latinae Selectae, ed. H. Dessau, I—III (Berlin, 1892—1916)
Inscr. Kourion	The Inscriptions of Kourion, ed. T. B. Mitford (Philadelphia, 1971)
Inscr. Salamis	Inscriptions from Salamis, ed. T. B. Mitford, I. Nicolaou (Nicosia, 1974)
JHS	Journal of Hellenic Studies (London)
Jones, CERP	Jones, A. H. M., Cities of the Eastern Roman Provinces (Oxford, 1937)
Jones, LRE	Jones, A. H. M., The Later Roman Empire, I—III (Oxford, 1964)
JRS	Journal of Roman Studies (London)
Karageorghis	Karageorghis, V., Salamis in Cyprus (London, 1970)
Kaufmann	Kaufmann, C. M., Handbuch der altchristlichen Epigraphik (Freiburg im Breisgau, 1917)
LBW	Le Bas, P. and Waddington, W. H., Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure (Paris, 1870)
MAMA	Monumenta Asiae Minoris Antiqua. Publications of the American Society for Archaeological Research in Asia Minor, I—VIII (Manchester, 1928—1961)
Mansi, Concilia	Mansi, J. D., Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, I—XXI (Florence/Venice 1757—1798); collectio nova ed. L. Petit, J. B. Martin, I—LX (Paris 1899—1927)
Mitford, AJA lxv 1961, pp. 93—151	Mitford, T. B., Further Contributions to the Epigraphy of Cyprus., AJA lxv 1961, pp. 93—151
Mitford, Byzantion xx 1950, pp. 105—175	Mitford, T. B., New Inscriptions from Early Christian Cyprus, Byzantion xx 1950, pp. 105—175
Mitford, Opusc. Arch. vi 1950, pp. 1—95	Mitford, T. B., New Inscriptions from Roman Cyprus, Opusc. Arch. vi 1950, pp. 1—95
Miller, Itineraria Romana	Miller, K., Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt (Stuttgart, 1916)
Murray, Smith and Walters	Murray, A. S., Smith, A. H., Walters, H. B., Excavations in Cyprus (London, 1900)
Myres, HCC	Myres, J. L., Handbook of the Cesnola Collection (New York, 1914)
Oberhummer	Oberhummer, E., Die Insel Cypern I (München, 1903)
OGIS	Orientis Graeci Inscriptiones Selectae ed. W. Dittenberger, I—II (Leipzig, 1903—1905)
Opusc. Arch.	Opuscula Archaeologica: Acta Instituti Romani Regni Sueciae (Lund)
Opusc. Ath.	Opuscula Atheniensia: Acta Instituti Atheniensiis Regni Sueciae (Lund)
Otto	Otto, W., Zur Geschichte der Zeit des 6. Ptolemäers. Ein Beitrag zur Politik und zum Staatsrecht des Hellenismus, Abh. d. Bayer. Akad. d. Wiss., phil.-histor. Abt., N. F. xi (München 1934)
Otto-Bengtsen	Otto, W. — Bengtson, H., Zur Geschichte des Niederganges des Ptolemäerreiches (München, 1938)

PECS	STILLWELL, R., and others, The Princeton Encyclopedia of Classical Sites (Princeton, 1976)
PERISTIANIS	PERISTIANIS, I. K., Γενική Ἱστορία τῆς Κύπρου (Nicosia, 1910)
Φόρος	Φόρος. Tribute to B. D. Meritt (New York, 1974)
PIR^1	Prosopographia Imperii Romani saec. 1. 2. 3., ed. E. KLEBS, H. DESSAU, P. v. RHODEN, I—III (Berlin, 1897—1898)
PIR^2	Prosopographia Imperii Romani saec. 1. 2. 3.^{2}, ed. E. GROAG, A. STEIN, I—IV (Berlin 1933—1952) (repr. I—III, Hildesheim, 1953—1960)
RA	Revue archéologique (Paris)
RDAC	Annual Report of the Department of Antiquities, Cyprus (Nicosia)
REG	Revue des études grecques (Paris)
Rev. Phil.	Revue de Philologie, de littérature et d' histoire anciennes (Paris)
ROBERT, L., Etudes anatoliennes	Études anatoliennes (Paris, 1937)
SAMUEL	SAMUEL, A. E., Ptolemaic Chronology (München, 1962)
SCE	GJERSTAD, E., and others, The Swedish Cyprus Expedition, I—IV (Stockholm, 1927—1962)
SEG	Supplementum Epigraphicum Graecum, ed. J. J. E. HONDIUS (Leiden, 1923ff.)
SIG	Sylloge Inscriptionum Graecarum, ed. W. DITTENBERGER, I—IV (Leipzig 1915—1924) (repr. Hildesheim, 1960)
STORRS-O'BRIEN	STORRS, R., and O'BRIEN, B. J., The Handbook of Cyprus, 9th ed. (London, 1930)
TAPA	Transactions and Proceedings of the American Philological Association (Ithaca/Oxford)
WESTHOLM	WESTHOLM, A., The Temples of Soli (Stockholm, 1936)
N.B.:	n. = note no. = number

I. Introductory: the Island

Cyprus, from the Capes Arnaouti to Andreas at the tip of the Karpas peninsula, is 136 miles long; from Kormakiti to Gata 60 miles broad. It is separated from Anatolia by the Karamanian strait, with the ruins of Anemurium a mere 43 miles distant; while Jebel Akra on the Syrian coast to the north of Latakia may be seen from Cape Andreas on a winter's day over some 76 miles of sea. Continuously and profoundly influenced by the fortunes of these adjacent landmasses, Cyprus has nevertheless retained throughout her history a distinctive Cypriot quality, recognised by Aeschylus as the Κύπριος χαρακτήρ. The island may for convenience be divided into three regions: the Kyrenia Range, from Kormakiti to Kantara — hard limestones and marbles, abrupt and rugged in outline — with a narrow but luxuriant and well watered strip to the north of it and a long extension eastwards in the Karpas peninsula; the Mesaoria, the central plain — soft, chalky limestones and marls of Miocene formation, characterised by low, flat-topped hills — with which can properly be included Cape Greco and the eastern parts of the modern district of Larnaca; and, finally, the Troodos massif of the south and south-west, rising in Chionistra

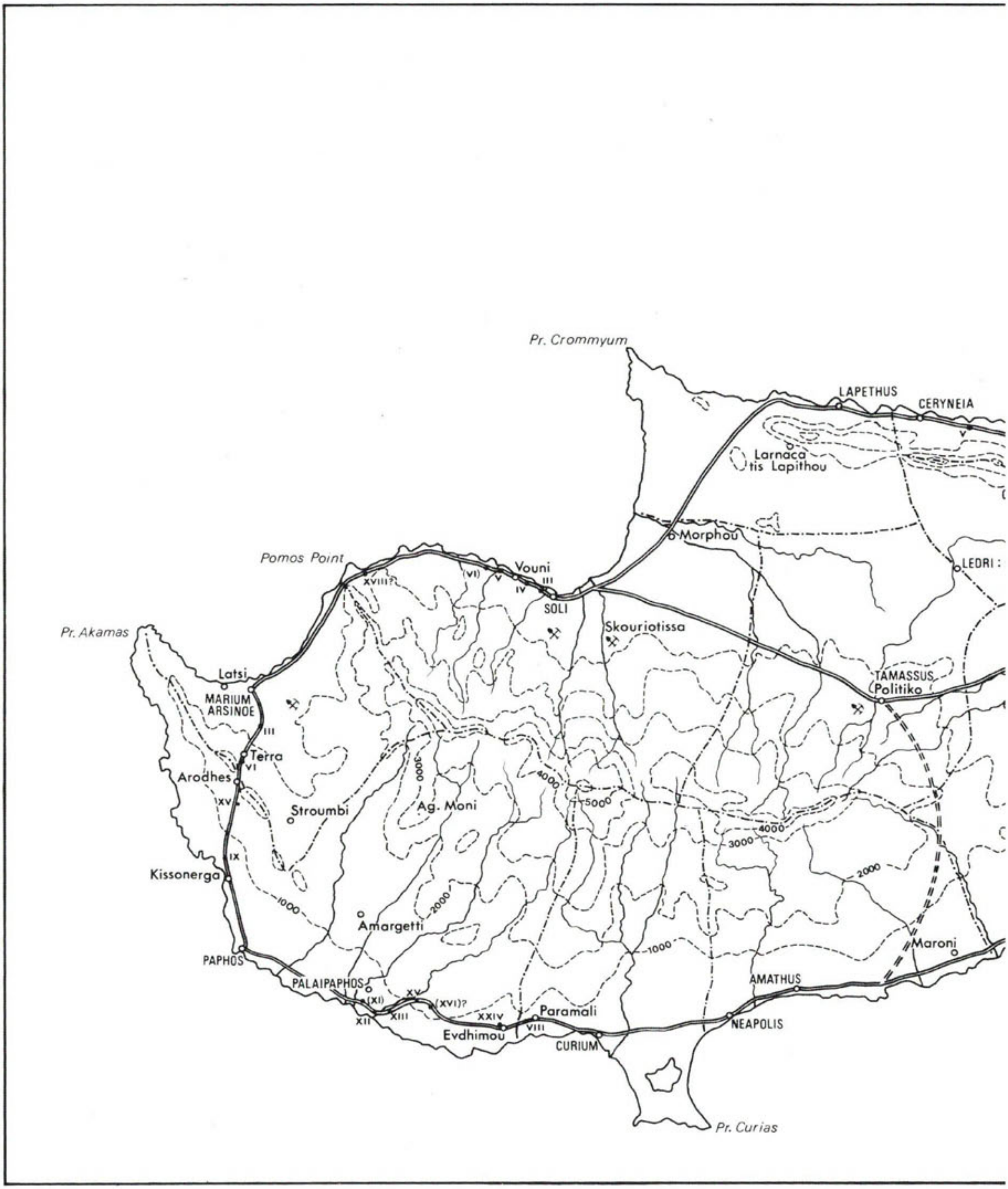
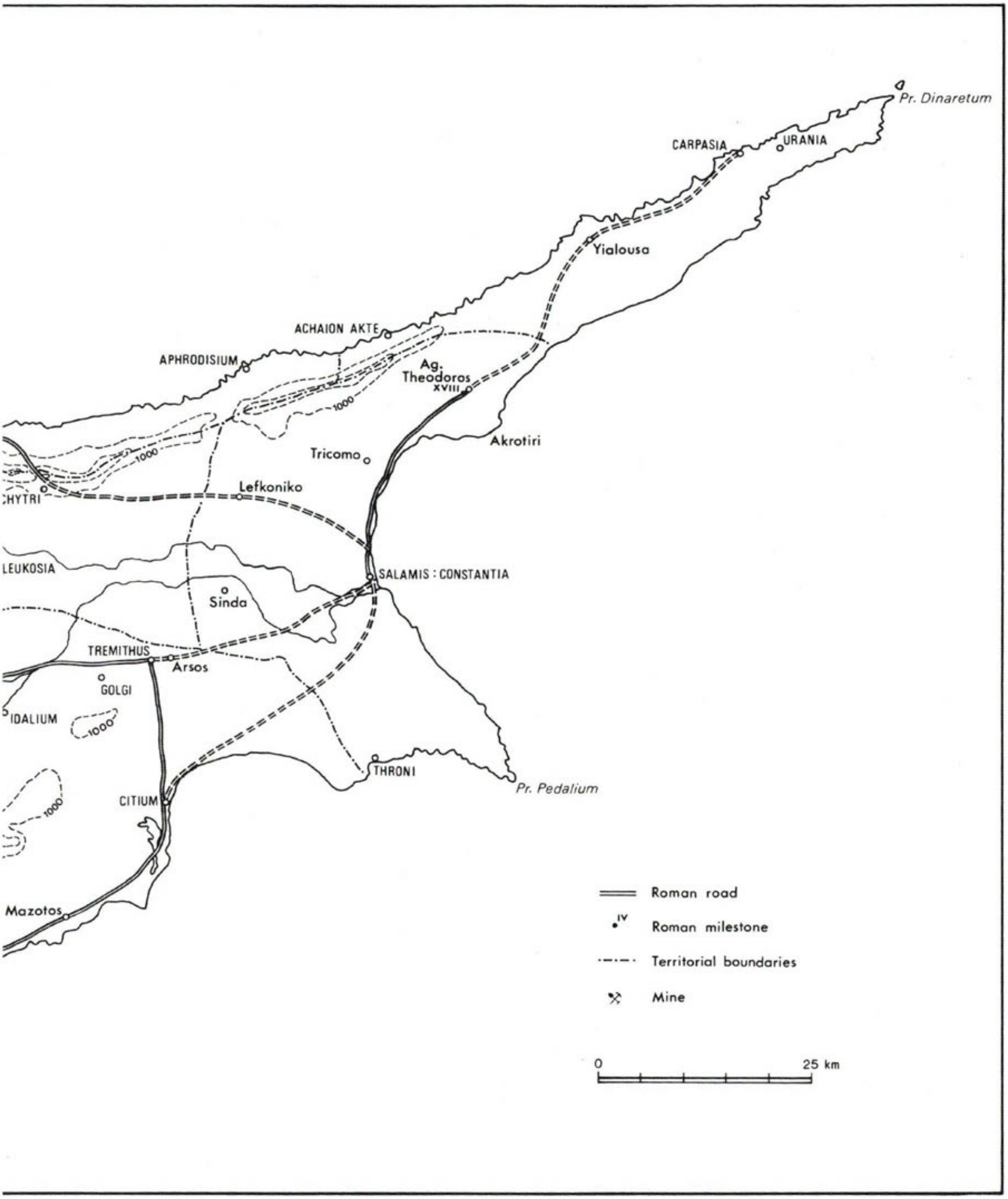

Pr. Crommyum
LAPETHUS
CERYNEIA
V
Larnaca
tis Lapithou
Morphou
LEDRI
Pomos Point
XVIII?
(VI)
V
Vouni
IV
III
SOLI
Skouriotissa
Pr. Akamas
Latsi
MARIUM
ARSINOE
III
Terra
VI
Arodhes
XV
Stroumbi
Ag. Moni
3000
4000
5000
TAMASSUS
Politiko
4000
3000
2000
IX
Kissonerga
1000
Amargetti
2000
1000
Maroni
PAPHOS
PALAIPAPHOS
(XI)
XV
(XVI)?
XII
XIII
XXIV
Paramali
VIII
Evdhimou
CURIUM
AMATHUS
NEAPOLIS
Pr. Curias

Fig. 1. Rom


Pr. Dinaretum
CARPASIA
URANIA
Yialousa
ACHAION AKTE
APHRODISIUM
Ag. Theodoros
XVIII
1000
Akrotiri
Tricomo
1000
CHYTRI
Lefkoniko
LEUKOSIA
SALAMIS : CONSTANTIA
Sinda
TREMITHUS
Arsos
GOLGI
IDALIUM
1000
THRONI
Pr. Pedalium
CITIUM
1000
Mazotos
Roman road
IV
Roman milestone
Territorial boundaries
Mine
0
25 km

an Cyprus

to a height of 6403 feet, rounded in outline and continued by the Paphos forest on the west — igneous rocks, extruded through Tertiary limestones and marls, productive of rich mineral deposits along the line of contact; and to this last there are considerable areas of coastal plain and foothill to be added.

Cyprus was famed in Antiquity for its fertility, the Mesaoria supplying all the island's needs in corn — unless there was a failure in the winter rains; while olives, vines and flax were profitable crops[1]. Copper from the famous mines of Tamassus and Soli was from the Bronze Age onwards widely exported; iron and silver were in good supply[2]. Cedar and ship-building timber from the mountains of the south and west, very serviceable to Egypt under the Ptolemies, continued (it may be assumed) to be exploited under the Romans. Indeed, Ammianus Marcellinus, speaking of the island's opulence, observes that Cyprus could build and send to sea a ship fully equipped from stem to stern entirely from its own resources[3].

II. Historical Preview

After desultory contacts of a diplomatic or quasi-diplomatic nature — the Senate's futile support of Ptolemy Euergetes II against his brother Philometor's occupation of Cyprus[4]; the inclusion of Cyprus among the 'friends and allies of the Romans', advised somewhat pointedly by the *senatus consultum* of 100 B.C. or very shortly thereafter to give no help or harbour to the pirates[5]; the abortive attempt of L. Licinius Lucullus in 86 B.C. to raise ships from the island[6] — came abrupt and brutal annexation in 58 B.C. The details of this famous episode have been faithfully discussed by the historians[7] and need not detain us here. Suffice it to say that P. Clodius Pulcher, Caesar's henchman and Cicero's foe, carried in that year as tribune a law to reduce Cyprus to the condition of a province, confiscating the treasures of Ptolemy, King of Cyprus, bastard of Ptolemy Soter II 'Lathyrus' and brother to Ptolemy Auletes, then on the throne of Egypt, and appointing Cato as *quaestor pro praetore* to conduct the transfer. Cato's auction of the effects of the unhappy king, who had by then taken his own life, raised the sum of nearly 7000 talents[8], a substantial aid to Caesar in the impending civil war. Cicero's denunciation of Clodius[9], while merited, was, however, pointless: with Cilicia, Syria and Cyrene already provinces of Rome — leaving the problem of Egypt for a future and comprehensive settlement — the time had come for Cyprus.

---

[1] Strabo XIV 6, 5 (684): εὔοινός ἐστι καὶ εὐέλαιος σίτῳ τε αὐτάρκει χρῆται. Cf. the Dionysiac mosaics of Kato Paphos with the legend οἱ πρῶτοι οἶνον πιόντες (RDAC 1963, 56ff.) and the annual gift of wine which the Jews of Cyprus appear to have made to the Temple in Jerusalem (OBERHUMMER, p. 23) — but the wines of the island only acquired fame in the time of the Second Crusade (HILL p. 11). Corn: the proverbial 'Ροίκου κριθοπομπία, the despatch of corn to Athens by a 4th century Amathousian king; Ptolemy Euergetes imported corn from Cyprus in time of drought (OGIS 56, 17). Flax: Kafizin and flax-growing in the Mesaoria of the late 3rd century B. C.; while the λινύφοι of Salamis were sufficiently influential to erect a statue of Hadrian in the city's chief gymnasium (Cl. Qu. xliv 1950, 103; Inscr. Salamis p. 28 no. 13).

[2] Copper-mining at Tamassus, the Homeric Temese, at Soli and near Marium-Arsinoe: HILL p. 8. For the ἐπὶ τῶν μετάλλων of late Ptolemaic Cyprus, OGIS 165; for the deal made by Augustus with Herod in 12 B.C. over the mines of Soli, and Galen's visit to these mines in the mid-2nd century, below, pp. 1298, 1327.

[3] Amm. Marc. XIV 8, 14.

[4] OTTO p. 113ff.; HILL p. 191; T. B. MITFORD, BSA lvi 1961, p. 21 no. 54.

[5] SEG I 161; SEG II 378: the Greek version of the *senatus consultum*, preserved at Delphi.

[6] Plutarch, Lucullus 3.

After initial fluctuations, which reflected no change in the internal condition of the island but merely the vicissitudes of the Roman Civil War, the history of Cyprus assumes a uniformity, almost an anonymity, which is in itself significant. The sequence of these phases is as follows:

(a) From 58 to 48/7 B.C. Cyprus was governed as an appendix to the then vastly inflated province Cilicia.

(b) In 48/47 B.C., in the course of Caesar's Alexandrine War, Cyprus was restored to Egypt as an appanage to be enjoyed by the two younger children of Auletes, Arsinoe and the younger Ptolemy — but under the effective control of Cleopatra VII, in whose name indeed coins were minted for the island[10].

(c) Seemingly in 40 B.C. Egypt's possession of Cyprus was confirmed by Marc Antony, with 'Cilicia', by then drastically reduced to much of Rough Cilicia, thrown in for good measure and thus alienated from direct Roman rule: Cilicia as a Roman possession temporarily had ceased to exist.

(d) In September, 31 B.C. Actium and in August of the following year the death of Cleopatra brought Egypt and therefore Cyprus, as the dominions of a queen who was nominally Octavian's sole enemy, with their peoples accordingly *dediticii*, under his direct responsibility — for the latter to be ruled briefly by his *legati*.

---

[7] Most recently by E. Badian, M. Porcius Cato and the Annexation and Early Administration of Cyprus, JRS lv 1965, p. 110ff.; cf. Hill, pp. 205—210. Here and throughout the present writer is very indebted to Hill, who in turn owes much to Chapot, less to Oberhummer, and to A. H. M. Jones in CERP. SCE IV 3, p. 235ff. has little that is new to offer.

[8] Plutarch, Cato Minor 38; further, Florus III 9: this auction *latius aerarium P. R. quam ullus triumphus implevit.* For a detailed account, Hill pp. 174 and 205ff., and now Badian, JRS lv 1965, p. 112: "the chief aim of the whole operation, which had so many incidental advantages, was in fact financial."

[9] De Domo sua 8, 20: *populum Romanum scelere obligasses* ... Further, Pro Sestio 26, 57; 27, 59.

[10] BMCoins, Ptolemies Pl. XXX, 6. It was Cleopatra, furthermore, who drew the revenues: Hill p. 210.

(e) In 22 B.C., on the Empire assuming its final shape as a dyarchy, Augustus ceded the island to the Senate, to be governed thereafter by annual proconsuls of praetorian status — a minor Senatorial province, save for the governor's cohort unarmed, in general not welcomed by men of ambition and military pretensions.

(f) The reorganisation of Diocletian and his successors, initiated in A.D. 293, brought little obvious change to the life of Cyprus; but, ruled by a *consularis* or ὑπατικός, under the Praetorian Prefect — later the Vicar and still later the Count — of the Orient, resident in the Syrian Antioch, the island, exchanging for the annual proconsul a governor with a somewhat longer tenure, appointed by this high official (doubtless on the direction or with the approval of the Emperor), looked now rather to Antioch and lost something of her insularity.

In general, it can be said that a life-style, conditioned by those normal institutions of a Greek πόλις which Cyprus had assumed, it would appear somewhat diffidently[11], in early Hellenistic times, continued steadily, little affected by these external forms, preserving throughout something which was characteristic of itself, until the onset of the Arab raids in A.D. 647. These phases we must now consider each in more detail.

III. The Republican Province

The years 58 to 47 B.C. are significant chiefly for the low level achieved by the administration of the Roman Republic. The blockade of the Salaminian Council, and the consequent death of five of its members from starvation, by an illegal troop of horse commanded by Scaptius, an agent of Brutus, to recover a debt inflated by a 48% rate of interest — against the 12% permitted by Cicero's own edict — is recorded at length in the latter's correspondence[12]. But Cicero, proconsul of Cilicia, where he governed briefly from August, 51 to June 30th, 50 B.C., although responsible for Cyprus, did not set foot in the island. The story has been often retold[13]; but it may be noted that this agony of Salamis in the cause of Brutus' money-bags in itself justifies the Roman Civil Wars and the overthrow of the oligarchy of the Republic. Cicero indeed was scandalized, if ineffective: the Cypriots were gentle creatures; for the Paphians he had a special fondness; and, in a revealing aside, in the event his own refusal of 'honours' — statues, deputations, *tethrippa* and the like — more than counterbalanced the Salaminian losses in the matter of this debt.

---

[11] Opusc. Ath. i 1953, p. 155f.; Inscr. Kourion p. 68.

[12] The references are collected by Hill p. 227 n. 4.

[13] The entire episode is well recounted by Hill pp. 227—230.

The Republic struck no coins for the island — or, at least, no such coins are known; and, with one probable exception, no inscription survives from these unhappy years. The *fasti* of the period can, however, be recovered in part from the letters of Cicero, to give the following proconsuls:

1. Unknown. 58—56 B.C. — but perhaps no proconsul.
2. P. Cornelius Lentulus Spinther (Hill no. 1)[14]: 56—53 B.C.
3. Appius Claudius Pulcher (Hill no. 2): 53—51 B.C.
4. M. Tullius Cicero (Hill no. 3): 51—50 B.C.[15].

Nos. 2 to 4 were men of consular rank, whereas Cicero's successors were without exception praetorian. Between Cicero and the winter of 48/47 two men, accordingly, rather than one, should intervene. A very possible candidate for this vacancy is given by an inscription of Old Paphos:

5. L. Coelius Pamphilus, ἀνθύπατον καὶ στρατηγόν (Hill no. 4): IGR III 957. Cf. PIR^2 C, p. 298 no. 1249. Between 50 and 48/47 B.C.[16]?

The island's first quaestor was C. Sextilius Rufus in 49 B.C. (Badian, JRS lv 1965, p. 114), the *primus in eam insulam quaestor veneris* of Cicero ad fam. XIII, 48, denoting presumably that Cyprus hitherto had had no quaestor of its own.

IV. Ptolemaic Restoration

The years 48/47 to 30 B.C. are no direct concern of ours — except in one particular. In the early summer of 43 B.C., Serapion, Cleopatra's *strategos* of the island, was coerced by C. Cassius Longinus, the 'tyrannicide', into supplying him with ships. After Philippi Serapion fled to Tyre, to be executed, presumably in 41 B.C., by Antony on Cleopatra's instruction. He was replaced by Demetrius, a freedman of Julius Caesar — but how long Demetrius held office is quite uncertain. Now it is generally assumed that Antony in the year 36[17] confirmed Cleopatra in her possession of

---

[14] Cicero, ad fam. I, 7, 4. Reference is to Hill's 'note', p. 254f.: Proconsuls, Legates and Quaestors of Cyprus. It is argued by Badian (JRS lv 1965, p. 121) that P. Lentulus Spinther was in fact the first formal proconsul of Cyprus, who gave the islands its *lex provinciae*. How the hiatus which preceded him was filled remains, however, far from clear.

[15] Cicero reached Ephesus late in July, 51 and early in the following month entered his province. This he handed over at the end of the proconsular year, June 30th, 50 B.C., to his quaestor, C. Coelius Rufus.

[16] But the *cognomen* has been variously mis-read as Tarphinus, Tamphilus, Garifinus. Absence of Σεβαστή in the title of Paphos gives 15 B.C. for terminus ante quem (below, pp. 1297, 1310), while the description of this officer as proconsul and praetor is unique.

[17] This date derives from Dio's statement (XLIX 32, 5) that Antony gave to his three children by Cleopatra, in addition to places in Arabia, Ituraea, Palestine, Phoenicia and Crete, all Cyrene and Cyprus; for the twins, Ptolemy Alexander and Cleopatra, were born in

Cyprus, Caesar's gift of 48/47, and at that same time presented her with much of Rough Cilicia[18] — the so-called 'donations' staged in Alexandria in 34 B.C., although called by Cassius Dio a 'new division'[19], being in fact little more than an exercise in propaganda: the spot-light was now directed away from the three children of Cleopatra by Antony on to her son Ptolemy Caesarion, joint sovereign with his mother of Egypt and Cyprus, the real and not — like Octavian — the adopted son of Julius Caesar. Against this reconstruction it can be argued that it over-simplifies: neither of our two sources, Plutarch and Cassius Dio, suggests a confirmation of Cleopatra in her possession of Cyprus, for the verbs they use are χαρίζεται and ἐχαρίσατο[20]; and it may well be that in the immediate sequel to Philippi she was dispossessed, since in 41 B.C. she was summoned by Antony to Tarsus to explain her apparent support of the 'tyrannicides' against Caesar's avengers. But if there was here an interval of direct Roman rule, certainly it was shorter than might be supposed: a recently discovered inscription of Salamis, which names the *strategos* of the joint province of Cyprus and Cilicia, is not merely dated to November 19, 38 B.C., but refers back to the year preceding, 2 Sept. 39 to 31 Aug. 38[21]. It becomes accord-

---

40 B.C., but Ptolemy surnamed Philadelphus in 36. Here, however, Dio is enumerating the children, rather than dating the gift. Dio adds that Antony incurred much odium through his acknowledgement of them (ἀνείλετο) — and Antony and Cleopatra became permanently associated, personally and politically, in 37 B.C. But neither this acknowledgement nor the date of Philadelphus' birth can exclude the earlier date which the Salamis inscription (below, n. 21) now demands.

[18] Dio's enumeration of the cities and territories given conveys the impression of completeness; but neither in XLIX 32, 5 nor in his discussion of the 'donations' of 34 B.C. (XLIX 41, 2) is there any mention of Cilicia. For Cilicia we must turn to Plutarch, Ant. 36: ἐλθούσῃ δὲ χαρίζεται . . . Φοινίκην, Κοίλην Συρίαν, Κύπρον, Κιλικίας πολλήν. To which meeting of Cleopatra with Antony Plutarch here refers, that of 41 B.C. in Tarsus or 37 in Antioch, is not clear; and indeed the new evidence would appear to show neither of our authorities for these events to be entirely trustworthy. But it may be noted that Plutarch's Κιλικίας πολλήν is correct and can be defined. Cilicia Pedias eastwards from the Lamus river had since 44 or 43 B.C. been attached permanently to Syria. The temple-state of Zeus at Olba and the free city of Seleucia on the Calycadnus retained their independence. Since Strabo (XIV 5, 3) expressly names Coracesium and Hamaxia — and accordingly an uncertain extent of the coastline to the west of them — as the centre of Cleopatra's lumbering industry for precisely these years, Coracesium, although known to the Ptolemies as Arsinoe in Pamphylia, must be included. For the north and west, cf. n. 22 following. Plutarch's Κιλικίας πολλήν, accordingly, lay south of the main Taurus watershed — but included the Decapolis of the southern Calycadnus — and extended probably from Aphrodisias and the modern Ovacık Ovası well to the west of Alânya — certainly to the Alara river, possibly even to the Manavgat.

[19] Dio in XLIX 41, 2, concerning the 'donations' of 34 B.C., remarks: αὐτοῖς (sc. Cleopatra and Caesarion) καὶ τὴν Αἴγυπτον τήν τε Κύπρον, ἄλλην διανομήν τινα ποιησάμενος, ἔδωκε. But this 'new division', which would assign all Asia west of the Euphrates to Antony's elder son, Ptolemy Alexander, is at the best anticipatory and would countermand Antony's recent Anatolian dispositions in Cilicia and elsewhere. This is mere 'window-dressing', in anticipation of inevitable war with Octavian.

[20] But Dio, for the 'donations' of 34 B.C. (above n. 19), uses the verb ἔδωκε.

[21] The inscription, J. Pouilloux, Πρακτικὰ τοῦ 1ου Διεθνοῦς Κυπρολογικοῦ Συνεδρίου, 1969 (Lefkosia, 1972) pp. 141—150; Inscr. Salamis p. 8 n. 1 reads as follows: [Δ]ιογένης

ingly likely that the gift of Cilicia belonged to the years 40 or 39 B.C., when Antony disposed in like manner of the lands to the north and west of Rough Cilicia[22]. A period at the most of some two or three years can have intervened, so narrow indeed that it could well be ignored — were it not for a Paphian inscription[23] which reads *M. Vehilio pontif(ici), proco(n)s(uli), cives R(omani) Paphiae diocen(seos)*. Omission of the *cognomen*, the occurrence in a person of no great distinction of the office of *pontifex*, mention of the Paphian diocese[24] and with it this association of Roman citizens: all these are features foreign to the inscriptions of all other proconsuls of Cyprus and collectively they suggest very strongly a late Republican rather than an early Imperial date. Still more compelling, in view of the rarity of the *nomen* Vehilius, is the appearance of a M. Vehilius as *praetor* in 44 B.C. The *cives Romani* (for whose benefit Cicero in 50 B.C. had sent for a few days only one Q. Volusius as prefect with power to administer justice)[25] now express their collective gratitude at the presence of a Roman governor after a period of Ptolemaic rule. Accordingly:

6. M. Vehilius (Hill no. 5[26]), *pontifex* and *proconsul*, between 42 and 39 B.C.? Cf. Ann. épig. 1928 no. 62; F. Münzer, RE XVII 2 (1937) 2041, s. v. Ofillius no. 6.

Νουμ[η]νίου, ὁ συγ[γ]ενὴς τῶν βασιλέων καὶ στρατηγὸς τῆς νήσου καὶ Κιλικίας, Στασικράτην Στασικράτους [γυμν]ασιαρχοῦντα τὸ ιδ′ L τὸν ἑαυτοῦ φίλον· L ιε′ Ἅθυρ ιθ′. Cleopatra VII began her reign on Auletes' death between 22 February and 22 March, 51 B.C., so that her fifteenth year fell between 2 September, 38 and 31 August, 37 B.C. Diogenes is kinsman of τῶν βασιλέων, but there is no separate numeration of Caesarion's regnal years.

[22] Strabo states (XII 6, 1) that Polemo of Laodicea was granted in 40 or 39 B.C. Isauria and the Lycaonian steppe — to which Appian adds (B.C. V 75) 'part of Tracheia also', presumably much of the valley of the northern Calycadnus; and that Amyntas precisely then received 'northern Pisidia' — and Cassius Dio adds (XLIX 32, 3) 'some places in Pamphylia' — which in fact would appear to mean Pamphylia from Side westwards.

[23] RDAC 1940—1948 (printed 1954) p. 8f. This emends Seyrig's text, BCH li 1927, p. 143 no. 4 (Ann. épig. 1928 no. 62).

[24] For M. Vehilius, cf. Cicero, Phil. III 10, 25. Caesar raised the number of *pontifices* to sixteen; but, after Augustus became *pontifex maximus* in 12 B.C., the pontifical college was restricted to members of the Imperial house and to men of great distinction. The four divisions of Cyprus recorded by Ptolemy, namely the Salaminian, the Paphian, the Amathusian (which included the Troodos Mountains) and the Lapethian (Ptol. V 13, 5) cannot derive from a Hellenistic sub-division of the island, for no such division then existed, but must preserve a memory of four Republican *conventus* not otherwise attested. A. H. M. Jones in CERP 371 is clearly at fault in regarding the 'land of Kormi', in the Phoenician inscription which he cites, as evidence for an early quartering of Cyprus: Kormi was the name of the territory of Lapethus which lay to the south of the Kyrenia range, the lands of the modern Myrtou and Kormakiti.

[25] Cicero, ad Att. V 21, 6: it was not lawful to summon Cypriots to a court outside Cyprus.

[26] The text available to Hill, that of Seyrig, was too poor to be of value: *M. Uphilio pontif(ici), proco(n)s(uli) cives p(osuerunt) Paphiae DIOCEN* (or *DIOGEN*). He assigns 'to Cilicia between 58 and 47 B.C. or Cyprus after 22 B. C'.

V. The Cyprus of Octavian

Octavian captured Alexandria on 1st August, 30 B.C.; and, on the formal Alexandrine chronology, the 30th of that month was accounted the last day of Cleopatra's reign, the day which followed the first of Octavian's first year as lord of Egypt: Octavian's regnal year began, according to the Egyptian calendar, on the 1st of Thoth[27]. The chronology (below, p. 1357 ff.), like the fortunes, of Cyprus, hinged upon these events: precisely then Octavian must have assumed responsibility for the government of the island, as a dependency of the throne of Egypt; and it was then also seemingly that Cilicia was detached to join the dominions of Amyntas. The establishment of the Principate in 27 B.C. recognised Cyprus as a minor province in the Emperor's portion. But in 22 B.C. it was ceded by Augustus to the Senate[28].

Between 30 and 22 B.C. Cyprus was governed presumably by *legati* of the Princeps, the duration of whose office was at his pleasure: two or three men may well have occupied these eight years. To this period an acephalus inscription has reasonably been assigned:

7. acephalus (CIL III 12106), *[... leg. Au]g. pro pr[aetore ..]*[29]. 30—22 B.C.

VI. The Senatorial Province

1. Cyprus and her Sister Provinces

In 22 B.C. Cyprus entered upon more than three centuries of a tranquil obscurity, seemingly not unprosperous and apparently well governed. It is instructive to compare Cyprus with two other islands, Sicily and Sardinia, under the Empire likewise minor Senatorial provinces. It seems that Caesar granted the *ius Latinum* to all Sicilians; Augustus gave full *civitas* to Messana, a *civitas foederata* of long standing, and to six important cities in which he planted veteran colonies — Syracuse, Catania and Tauromenium among them; and there were *municipia* also, both free and tax-paying. *Latifundia*, which included large Imperial estates, remained the dominant feature of an agriculture, predominantly corn-growing; but villages, and therefore small-holdings, continued to flourish: Sicily was in effect almost a continuation of Italy and prospered. Sardinia also produced much corn for the Roman market, and its mines were worked. Although one city obtained full *civitas* and three colonies were founded, the island retained a reputation for ill-health and its people was despised. Sardinia, for all its fertility, never prospered. What then of Cyprus?

---

[27] T. C. Skeat, The Reigns of the Ptolemies, Mizraim vi 1937, p. 38 ff. (= Münchener Beiträge zur Papyrusforschung u. antiken Rechtsgeschichte xxxix, 1954); further, A. E. Samuel, Ptolemaic Chronology, Münchener Beiträge xliii 1962, p. 159 f.

[28] Strabo XVII 3, 25 (840); Cassius Dio LIV 4, 1: τότε (sc. 22 B.C.) ἀπέδωκε (sc. Augustus) τῷ δήμῳ ὡς μηδὲν τῶν ὅπλων αὐτοῦ δεομένας (sc. Cyprus, Galatia and Narbonensis) καὶ οὕτως ἀνθύπατοι καὶ εἰς ἐκεῖνα τὰ ἔθνη πέμπεσθαι ἤρξαντο.

[29] JHS xii 1891, 179 no. 12 (CIL III 12106), preserved only as the imprint of bronze letters and their socket-holes, not seen since its publication. In 1. 2 the editors read and restored *[Salaminioru]m for[um dilapsum restituit]*: if correct, this would attest early Augustan restoration of or addition to the Salaminian *forum*. It has been claimed independently of this inscription that Augustus was at pains to make amends to Cyprus and to Salamis in particular for Republican mis-rule (J. Pouilloux, RA 1971, p. 291 f.).

Cypriots, for reasons which escape us, shared the fate of Egypt and were (we have noted) regarded as enemies surrendered at discretion. No colonies were established in the island; no cities were granted either full *civitas* or the limited privilege and all were tax-paying. There is, furthermore, no evidence that Cypriot corn was exported to Italy; no *latifundia* or Imperial estates are known — although extensive centuriation in the hinterland of Salamis around the modern Enkomi[30], together with the honouring of a local *procurator*, seemingly in the city's chief gymnasium[31], suggests the existence of *ager publicus populi Romani*: lands once, it seems, of Nicocreon, the last king of Salamis, confiscated by the house of Ptolemy, to be inherited in turn by the Roman state[32]. Admittedly the mines were steadily exploited under Imperial procurators[33]; but there is very little evidence that Romans of wealth and influence either acquired lands or settled in the island. The temple of Asclepius in Cos had a property in Cyprus in the early Empire[34]; but Sergia Aurelia Regina, a *femina consularis* of the late 2nd century, certainly resident in Cyprus, is as such almost unique — although the identity of her distinguished ancestors is unknown[35]. Cyprus, in short, was self-sufficient; lay on no important sea-routes — and accordingly was without military significance; while Romans as individuals appear to have had little stake in the island[36]. The Italian trading communities of the late Ptolemaic and Republican periods and their descendants under the Empire, attested for Paphos, Salamis and it would seem Citium, are considered, however, below. This condition is reflected in the meagre contribution of the island to Imperial history during three centuries of Senatorial rule. Of greater interest are the quality of Roman rule in Cyprus and the Cypriot reaction.

---

[30] Aerial photographs, taken for the late PORPHYRIOS DIKAIOS at the time of his excavations at Enkomi, show the entire area, except for the low ridge where the rock-surface is now exposed, completely centuriated.

[31] For the *gymnasia* of Salamis, in middle Hellenistic times seemingly four in number, below, pp. 1321, 1365ff. For a Hadrianic inscription in honour of a *procurator*, found to the west of the necropolis and therefore doubtless transported from the senior of these, Πρακτικὰ τοῦ 1ου Διεθνοῦς Κυπρολογικοῦ Συνεδρίου, 1969 (Lefkosia, 1972) pp. 125—7. This stone is now inaccessible, but a squeeze admits a revision on these lines:

[Ἑρμεῖ? Νικη]φό[ρωι]·
e. g. [Πατροκλ]έα Βοηθοῦ, ἐπ[ίτροπον e. g. Σαλαμῖνος],
[ἐπίτρο]πον ἐπαρχείας Π[όντου καὶ Βιθυνίας]
[κληρο]νομιῶν, ἐπίτρ[οπον ἐπαρχείας ---]
[ἐπὶ τ]ῶν λόγων τῶν κ[αθόλου Αὐτοκράτορος]
[Καίσ]αρος Τραιανοῦ Ἁδρι[ανοῦ Σεβαστοῦ],
[Φλαύ]ιος? Ἀττικός, Βοήθο[υ ἀπελεύθερος (?), τὸν]
ἑαυτοῦ εὐεργέ[την]

A freedman, it would seem, of one Boethos, a name attested at Salamis for the outset of the 2nd century, honours Boethos' son who, after serving Hadrian in subordinate capacities under the provincial procurators of two Imperial provinces, secured a position at Salamis in his native island — doubtless in connection with this *ager publicus populi Romani* in the χώρα of the city. Be it noted that, as here interpreted, neither Boethos nor his son were Roman citizens; and the latter cannot therefore have held the very abnormal office of *procurator Cypri*, like M. Campanius Marcellus of the mid- or late 2nd century (below, p. 1307).

[32] It was Nicocreon of Salamis and not Nicocles of Paphos who perished with all his house in 311/0 B.C.: HILL p. 160f. Cf. also AJA lxv 1961, p. 137.

2. The Literary Sources

Little can be gleaned from the historians of the period, and references to the island owe much to chance and accident; nor are the geographers and scientific writers informative outside the limits of their trade. Paphos in 15 B.C. was devastated by an earth-quake which Augustus alleviated, bestowing for good measure the title Augusta[37]. In 12 B.C. Augustus leased half the output of the copper mines of Soli to Herod the Great of Judaea against a payment of 300 talents[38]. In A.D. 22 Paphos, Amathus and Salamis, after scrutiny by the Senate, were confirmed in the ἀσυλία long enjoyed by their famous temples of the Paphian and Amathusian Aphrodites and the Salaminian Zeus Olympius[39]. Titus in A.D. 69 on his voyage to Syria received from Sostratus, the priest of Paphian Aphrodite, an assurance of his great destiny[40]. Among the ἐχομένων ἐθνῶν through which Trajan passed in the last days of A.D. 113 on his way to the Syrian Antioch, the headquarters of his Parthian Wars, it would now seem that Cyprus is to be included; and if this is indeed the case Trajan is the only Emperor known to have set foot in the island[41]. Artemion is reported to have inflicted terrible damage upon Salamis in the course of the Jewish insurrection of A.D. 116[42]. Galen in the mid-2nd century visited the mines of Soli by permission of the resident *procurator*[43]. Julius Avitus, husband of Julia Maesa, sent by Caracalla from Mesopotamia to Cyprus, presumably in A.D. 215 — but in what capacity is now not clear — died in the island[44]. In A.D. 269 the Gothic fleet reached Cyprus, but its attack upon it proved abortive[45].

---

[33] The mines of Cyprus, as the property of the Ptolemies, were in late Ptolemaic times administered by an important official, the ἐπὶ τῶν μετάλλων, who was also ἀντιστράτηγος of the island (OGIS 165): to these the Roman state naturally fell heir. For the mines at Soli, see below, pp. 1298, 1327.

[34] JHS xcv 1975, p. 182: below, our proconsul no. 14.

[35] Inscr. Kourion p. 182 no. 98. There two further inscriptions which concern the same woman, IGR III nos. 958 and 959, are restored and discussed. Cf. further PIR^1 III, p. 126 no. 27. But cf. also Ceionia Callisto Attike and Claudia Musonia, below, p. 1369f.: the former seemingly a native, but the latter probably not.

[36] L. Avianius Flaccus (LBW 2841 of Citium) is hardly an exception. This man, since the *nomen* was virtually unknown under the Empire, was surely a close relative, if not indeed brother, of Avianius Flaccus, a *familiarissimus* of Cicero in his last years (ad Fam. XIII 35). Cicero adds that his names were adopted by a C. Avianius Philoxenus when Philoxenos, with Cicero for intermediary, obtained the *civitas* through Caesar, so that the *praenomina* differ. CIG 2641, likewise of Citium, possibly Augustan but very probably earlier (below, n. 127) records the dedication of a *stoa* by a brother and sister, Avianius and Aviania. A family, therefore, of Roman citizens, presumably of Italian origin, in business at Citium under the Republic, which may well have made Cicero's acquaintance at the time of his Cilician proconsulship. The *nomen* recurs among the unpublished funerary inscriptions of Amathus.

[37] Cassius Dio LIV 23, 7: Παφίοις σεισμῷ πονήσασι καὶ χρήματα ἐχαρίσατο καὶ τὴν πόλιν Αὔγουσταν καλεῖν κατὰ δόγμα ἐπέτρεψε. On the titles of Paphos, see below, p. 1310ff.

Strabo's topographical survey is of value, that of Ptolemy less so; but Pliny, although based presumably on the gazetteer of the Empire prepared by Agrippa and Augustus, is both inaccurate and disordered. The 'Tabula Peutingeriana' has, however, as we shall find (below, p. 1333ff.), a valuable contribution to make.

3. The Governors and their Subordinates

Our knowledge of Cyprus for these three centuries, had we to rely solely upon the historians of the Empire, would indeed be minimal. Annexation and the misrule of the initial years, for which no sources other than the literary exist, are (we have seen) illuminated by Cicero. Here, however, the position is reversed: history is almost totally wanting; but, in compensation, epigraphy, archaeology and in some measure numismatics permit a reconstruction in outline of what life in Cyprus meant. Thus inscriptions and coins together record 48 proconsuls for the years 22 B.C. to A.D. 293 — less than a sixth, admittedly, of their full total — but against that the literary sources add only one new name. On other aspects of Cypriot society the inscriptions are equally informative: provincial and civic organization; the reaction to these Roman masters; Cypriot achievement and religion and burial. It remains to consider first the governors and, after them, the governed.

---

[38] Josephus, Ant. Iud. XVI 4, 5, as interpreted by HILL p. 238 n. 3. But IGR III 938 does not concern Herod, since the correct restoration is without doubt Παφίων ἡ β̣⟨ο⟩υλ̣ὴ κ[αὶ ὁ δῆμος].

[39] Tacitus, Ann. III 62. [40] Tacitus, Hist. II 4.

[41] Cassius Dio LXVIII, 17 and Inscr. Kourion p. 218, with G. E. BEAN — T. B. MITFORD, Denkschr. Ak. Wien lxxxv 1965, p. 29. But it has been conjectured that Hadrian may have visited Salamis briefly (Inscr. Kourion pp. 158, 197), for he was resident at Antioch on the Orontes from June, A.D. 129 to the spring of 130, and was certainly hailed as her "[father] and benefactor" by that city in A.D. 123. That Salamis was restored by him after the devastations of the Jewish insurrection is, however, certain. It has been suggested that Hadrian, on his voyage to Syria in A.D. 129, called at Lapethus: CAGNAT, under IGR III 934.

[42] Cassius Dio LXVIII 32. A brief but useful discussion is to be found in HILL p. 242. For Jews in Cyprus, below, p. 1380f.

[43] De Antidotis (ed. KUEHN XIV p. 7). For these mines, some 5 miles to the SE at Scouriotissa, worked in antiquity as they are today, cf. SCE III, p. 639ff. An inscription from this site, RDAC for 1915, p. 17 no. 7 appears to concern [κοι]νωνοί employed at the mines of three villages in this area. Cf. below, n. 177.

[44] Dio LXXVIII 30 (PIR^1 II, p. 169 no. 122): [παρὰ] μὲν τοῦ Καρ[ακάλλου ἐς] Κύπρον ἐκ τ[ῆς Μεσοπο]ταμίας μετ[ὰ τὴν τῆς 'Α]σίας ἀρχὴν [πεμφθεὶς κλη]ρωτῷ τινι σ[ύνεδρος] . . . ἐτελεύτησ[εν].

[45] Trebellius Pollio, Vita Claudii 12, 1: *fuerunt per ea tempora et apud Cretam Scythae, et Cyprum vastare tentarunt; sed ubique morbo exercitu laborante, superati sunt.*

Proconsuls were Roman senators of praetorian status. They held office each for a year only, entering it on 1st July. They were assisted by a *quaestor* and a *legatus pro praetore*; and they were accompanied doubtless by their own personal staff. To the governors already listed for the first three phases of Roman rule, the following may now be added[46]:

8. P. Paquius Scaeva (HILL no. 6): CIL IX 2845; ILS 915. Cf. PIR^1 III, p. 12 no. 93. Early Augustan, possibly 22/21 B.C.[47].
9. A. Plautius (HILL no. 7): BMCoins, Cyprus, pp. cxix 82, nos. 2—4; GRANT p. 143. Cf. PIR^1 III, p. 44 no. 343. In or shortly after 21 B.C.[48].
10. P. Paquius Scaeva (HILL no. 6): *procos. iterum extra sortem auctoritate Aug. Caesaris et S. C. missus ad componendum statum in reliquum provinciae Cypri.* Early Augustan, at least 4 years after his first term of office.

---

[46] This list supersedes HILL's 'note', pp. 254—257, 'Proconsuls, Legates and Quaestors in Cyprus', which itself superseded HOGARTH's appendix, Devia Cypria pp. 116—119, 'The Proconsular Governors of Cyprus'. It lays no claim to finality: it represents preliminary study, and a proper discussion of the *fasti* of Cyprus has yet to be made.

[47] Scaeva's first proconsulship, recorded immediately after *praetor aerarii*, was followed by *viar(um) cur(ator) extra u(rbem) R(omam) ex s(enatus) c(onsulto) in quinqu(ennium)*. Now Augustus in 23 B.C. raised the number of praetors to ten by creating two *praetores aerarii* to give seniority and experience to the quaestors in charge. This year accordingly gives the terminus post quem for Scaeva's first Cypriot command. It is remarkable that a career, otherwise urban and undistinguished, should be made unique by these two (no. 10) Cypriot interludes; and it might well be argued that Scaeva was in fact commanding at the very time of Augustus' transfer of the island; and that this previous experience of the province, acquired at that important point in its history, together with his financial expertise, prompted Princeps and Senate jointly to send him back after an interval of four years or more, to organise its finances. That Scaeva is described as *proconsul* for both periods of office presents no serious objection to this argument.

[48] Transfer of the island to the Senate was followed by a bronze series with the legend IMP. CAESAR DIVI F. and A PLAVTIVS PROCOS. GRANT — but not HILL — suggests an intimate connection of these coins with this event. The proconsul, while otherwise unknown, was very possibly the father of Aulus Plautius, conqueror of Britain in A.D. 43.

11. [L. T]arius Rufus (Hill no. 8): IGR III 952. Cf. PIR^1 III, p. 295 no. 14 and p. 386 no. 193. 18/17 B.C.[49](?).
12. Q. Am -- Quinti --: Grant p. 144. In or shortly after 2 B.C.[50].
13. M. Verg --: coin in possession of Borghesi, cited in PIR^1 III, p. 400 no. 272. Augustan[51].
14. Aulus Didius Postumus: R. Herzog, Heilige Gesetze von Kos, Abh. d. Preuss. Akad. d. Wiss. 1928, 6 (Berlin 1928) p. 45. Cf. PIR^2 D, p. 15 no. 72. Early Imperial, perhaps Augustan[52].
15. C. Lucretius Rufus (*proconsul*?): CIL III 12104; Opusc. Arch. vi 1950, p. 52 n. 2, no. 12; Ann. épig. 1953 no. 169. Cf. PIR^2 L, p. 107 no. 411. A.D. 14[53](?).
16. C. Ummidius Durmius Quadratus (Hill no. 10): (a) CIL X 5182 etc. (b) Tacitus Ann. XII 45, 48, 54; XIII, 8, 9; XIV, 26 (c) Josephus, Bell. Iud. II 12, 5, 6; Ant. Iud. XX 6, 2. Cf. also IGR III 950, 951; PIR^1 III, p. 468 no. 600. *Praetor aerarii* in A.D. 18 and *proconsul* shortly thereafter.
17. L. Axius Naso (Hill no. 9): OGIS 583. Cf. PIR^2 A, p. 343 no. 1691. A.D. 29.
18. Q. Sergius ---, *proconsul* (?): IGR III 935; Myres, HCC p. 319 no. 1903. Between A.D. 37 and 41[54] (?).
19. T. Cominius Proculus (Hill no. 11): (a) BMCoins, Cyprus, p. cxxi no. 17 (b) SEG VI 834; Opusc. Arch. vi 1950, p. 17 no. 9. Cf. PIR^2 C, 302 no. 1270. A.D. 43/44.

---

[49] Hill, following IGR III 952, prefers an unknown [V]arius Rufus; whereas the career of L. Tarius Rufus, *consul suffectus* in 15 B. C., was both distinguished and interesting (PIR^1 III, p. 295 no. 14). The latter's claim is strengthened by a re-examination of the inscription, for this admits the following restoration:

['Αφροδί]τηι Παφίαι·
[Λούκιον Τ]άριον 'Ροῦφον τὸν ἀνθύ-
[πατον ὁ δῆ]μος ὁ Παφίων τὸν ἑαυ-
[τοῦ πάτρων]α δικαιοσύνης χάριν

Paphos does not include the title *Augusta* granted in 15 B.C. (above, p. 1297).

[50] Two coins are cited by Grant with the legend [C(aius)] LV(cius) C(aesares) AV[g. F(ilii) PRINC(ipes) IUV(entutis)] and, on the reverse Q. AM. QVINTI. The date, therefore, is not before 2 B.C.; very improbably later than the death of Lucius in A.D. 2.

[51] Whether the inscription CIL VI 9531 can be referred to this man is very questionable.

[52] The dating is palaeographic. It has recently been suggested (JHS xcv 1975, p. 183) that this proconsul was the son of Aulus Didius Gallus who died as legate of Britain in A.D. 58 *senectute gravis et multa copia honorum*. But the *cognomen* Postumus would then set his proconsulship in the reign of Domitian. More probably the proconsul was the father of the legate.

[53] No motive is given for the erection by the Salaminian senate of a statue of Tiberius as Augustus which the proconsul (?) dedicates; and presumably therefore the occasion was the Emperor's accession. C. Lucretius Rufus is not otherwise known.

[54] Re-examination of IGR III 935 in New York shows for l. 9 [Γ]α̣ίου Καίσαρος Σεβαστοῦ — and the names of Caligula in the body of an inscription often escaped the erasure which his *damnatio memoriae* incurred (Opusc. Arch. vi, 1950, p. 84); for l. 10 διὰ Κοίντου Σεργ|[ίου --].

20. L. Sergius Paulus (Hill no. 12): Acts 13, 7. Cf. PIR^1 III, p. 221 no. 376. Between A.D. 46 and 48[55].
21. T. Clodius Eprius Marcellus: (a) CIL X 3853; ILS 992 (b) RDAC 1940—1948 (printed 1954), p. 1 no. 1. Cf. Ann. épig. 1956, no. 186; PIR^2 E, p. 82 no. 84. A.D. 58/59.
22. Q. Julius Cordus (Hill no. 13): (a) IGR III 978 (b) IGR III 971; Inscr. Kourion p. 153 no. 84 (c) Inscr. Kourion p. 254 no. 107. Cf. PIR^2 J, p. 201 no. 272. A.D. 64/65.
23. L. Annius Bassus (Hill no. 14): IGR III 971; Inscr. Kourion p. 153 no. 84. Cf. PIR^2 A, p. 108 no. 637. A.D. 65/66.
24. -- Vilius Milionius (?): Hogarth, Devia Cypria p. 8 no. 1; Opusc. Arch. vi 1950, p. 28 no. 15. Cf. Ann. épig. 1953 no. 166. Neronian.
25. L. Vilius Milionius (?) (Hill no. 15): (a) Hogarth, Devia Cypria p. 8 no. 1 (b) Opusc. Arch. vi 1950, p. 28 no. 15. Cf. Ann. épig. 1953 no. 167. Neronian[56].
26. T. Pontius: RDAC 1940—1948 (printed 1954), p. 6 no. 2. Cf. Ann. épig. 1956, no. 187. Late Neronian[57].
27. [--- Ma]rcius [Hortensius? Bren]tesinus? (Hill no. 18): JHS ix 1888, p. 251 no. 107b; IGR III 944; BSA ii 1947, p. 208 no. 3. Cf. Hogarth, Devia Cypria p. 117; PIR^1 II, p. 148 no. 149; Stein, RE VIII 2 (1913) 2469, s. v. Hortensius no. 9. A.D. 78/79[58].

---

[55] There is no Cypriot evidence to attest this proconsulship, since the Soli inscription, IGR III 935, is to be assigned to the reign of Hadrian or, possibly, that of his successor: cf. below, no. 36, Paulus.

[56] Opusc. Arch. vi 1950, p. 28 no. 13 of Soli states that Nero built that city's aqueduct: [τὸ ὕδωρ] εἰσήγαγε [διὰ ---] Μειλιωνίου [--- ἀ]νθυπάτου. It is tempting to borrow the *nomen* Vilius from Hogarth's Paphian text, Devia Cypria p. 8 no. 1, and emend his Μα(ρον)ίωι to Μιλιωνίωι. That text (as revised in Opusc. Arch. vi 1950, p. 30) states that the κοινόν of Cyprus honours as its patron a certain . . . us Vilius Milionius, brother both of a previous proconsul . . . us Vilius (τοῦ στρατηγήσαντος) and of the current proconsul, L. Vilius. Milionius, having appeared with the honorand, is not repeated for the brothers. Of Hogarth's four fragments, the right-hand stone has recently been recovered: RDAC 1970, p. 153 no. 8.

[57] The honorand of this Paphian inscription is L. Pontius Alifanus, the friend of Pliny the Younger (V, 14; VI, 28; VII, 4), serving as a very young man on his father's personal staff: the title of Paphos (below, p. 1342) would seem to give a date earlier than A.D. 67.

[58] Hill no. 18: [Tele]sinus? PIR^1 assigns this inscription to Domitian; others to Tiberius. A further examination of the stone admits the following reconstruction:

Ἀφρ[ο]δείτηι Παφίαι·
[Αὐτοκράτορα Καί]σαρα, θεοῦ Σεβαστοῦ υἱόν,
[Τίτον Οὐεσπασιανὸ]ν Σεβαστόν, ἀρχιερέα μέγιστον,
[καθιεροῦντος? —c. 8 — Μα]ρ̣κίου, Κοίντου υἱοῦ, Κοίντου Ὁρτησίου
[ἀπογόνου, Ὁρτησίου? Βρεν]τ̣η̣σείνου, ἀνθυπάτου,
[Φλαουία Κλαυδία Σεβα]στὴ⟨ι⟩ Πάφος

Here the honorand cannot have been Tiberius, for Tiberius at the outset of his reign was styled Ti. Caesar Augustus and subsequently Ti. Caesar Augustus Imperator — and so, for example, at Paphos itself in IGR III 941, 942 and JRS l 1960, p. 75ff. (Ann. épig. 1962, no. 125); while the titles of this city, if correctly restored, belong with certainty to a later

28. L. Bruttius Maximus (Hill no. 17): JHS lxvi 1946, p. 40 no. 16. Cf. Ann. épig. 1950, no. 122. A.D. 79/80.
29. L. Plotius P----: milestones (a) CIL III i, 6732; Opusc. Arch. vi 1950, p. 86 (b) Opusc. Arch. vi 1950, p. 85 no. 46. A.D. 80/81[59].
30. Q. Laberius Justus Cocceius Lepidus: Inscr. Kourion p. 207 no. 118. Cf. CIL VI 1440; PIR^2 L, p. 2 no. 7. A.D. 100/101.
31. Q. Caelius Honoratus (Hill no. 16): (a) LBW 2814; Inscr. Kourion p. 159 no. 86 (b) Inscr. Kourion p. 211 no. 109 (c) Inscr. Kourion p. 214 no. 110. Cf. PIR^2 C, p. 297 no. 1244. A.D. 101/102.
32. Q. Seppius Celer M. Titius Sassius Candidus: (a) Opusc. Arch. vi 1950, p. 68 no. 37; Inscr. Kourion p. 162 no. 87 (b) Inscr. Kourion p. 215 no. 111 (c) Inscr. Salamis p. 44 no. 23. A.D. 113/114[60].
33. ----gius Pate[r----], *proconsul* (?): Inscr. Salamis p. 26 no. 12. A.D. 113/114[61].
34. [--- C]orne[lius ----], *proconsul* (?): Inscr. Kourion p. 312 no. 168. Trajanic? Cf. the Trajanic Sextus Cornelius Tychicus of Inscr. Kourion p. 241 no. 124.
35. C. Calpurnius Flaccus (Hill no. 19): (a) CIG 2638 (b) Inscr. Salamis p. 119 no. 92. Cf. PIR^2 C, p. 52 no. 268. A.D. 122/123.
36. Paulus: IGR III 930; BSA xlii 1947, p. 201ff. Cf. REG lxii 1949, Bull. ép., p. 154 no. 212. A.D. 126 (?)[62].

---

age (below, p. 1310). As for Domitian, his statue could not have survived his *damnatio memoriae*, for its inscription to remain undefaced — more particularly in a temple as official as that of the Paphian Aphrodite; and Domitian's name is somewhat too short for the lacuna of l. 3. Within the reign of Titus, the year is reached by elimination, since the 2nd and 3rd years are occupied by our proconsuls nos. 28 and 29: the inscription celebrates the opening of the new reign. Hogarth has already commented (Devia Cypria p. 117) on the pride of this proconsul on his descent from the orator Hortensius, who died in 50 B.C. at the age of 64. A Delphic inscription of 168 B.C. (SEG I, 148) honours a certain L. Hortensius Brentesinus, an ancestor presumably of the orator. It is tempting to make use of these *nomina*. Tacitus states indeed (Ann. II 37, 38) that a grandson of the great Hortensius, M. Hortensius Hortalus, on appealing in A.D. 16 to Tiberius for a subsidy, was repudiated, for the family to sink into a shameful obscurity. Nevertheless the present inscription proves its revival; and the *nomen* Hortensius recurs in a praetor of the late 2nd century (PIR^2 H, p. 99 no. 211).

[59] PIR^1 III, p. 53 no. 380 assigns L. Plotius to the year 79/80: this year is not now tenable. In Opusc. Arch., loc. cit., L. Plotius P[ulcher] was suggested, but the *cognomen* is unsupported: cf. below, n. 213, nos. 24 and 25.

[60] In two of this man's three inscriptions (Inscr. Kourion no. 87 and Inscr. Salamis no. 23) he is described as ἐκ πρεσβευτοῦ ἐπαρχείας ἀνθύπατος — a direct promotion, it seems, from *legatus propraetore* to *proconsul*, due (it is argued in Inscr. Kourion p. 218) to the imminence of the Parthian War and Trajan's intervention. For this Emperor's brief *epidemia* in Cyprus in the last days of A.D. 113, cf. above, p. 1298.

[61] In . . . . γίου Πατε[ρ ---] *epsilon* is a possible alternative to *gamma*. The inscription is dated by Trajan's title *Parthicus*.

[62] IGR III 930 was assigned to Sergius Paulus, our no. 20; but δεκαπρωτε[ύ]σ[ας] now read on revision (BSA loc. cit.) in l.6 renders this impossible: δεκάπρωτοι as magistrates do not antedate the reign of Hadrian (ibid. p. 205 n. 20). Since the inscription palaeograph-

37. P. Cassius Longinus: Inscr. Kourion p. 164 no. 88. Early 2nd century (?).
38. Ti. Claudius Juncus (Hill no. 20): IGR III 979; OGIS 584. Cf. PIR^2 C, p. 210 no. 904. Mid-2nd Century.
39. L. Gabo Arunculeius P. Acilius Severus, *procos. designatus prov. Cypri* (Hill no. 26): CIL V 4332, 4333. Cf. PIR^1 II, p. 105 no. 7. Antonine.
40. Ti. Claudius Flavianus Titianus Q. Vilius Proculus L. Marcius Celer M. Calpurnius Longus (Hill no. 27): (a) Eranos Vindob. 1893 p. 90 no. 2; ILS 8835 (b) Inscr. Salamis p. 45 no. 24 (?). Cf. PIR^1 I, p. 372 no. 696. Antonine.
41. D. Plautius Felix Julianus (Hill no. 28): (a) IGR III 954, 955; BSA xlii 1946, p. 24 no. 6 (b) IGR III 956 (c) Inscr. Kourion p. 167 no. 90 (d) AJA lxv 1961, p. 103 no. 7. Cf. PIR^1 III, p. 45 no. 352. A.D. 196/197[63].
42. Ti. Claudius Subatianus Proculus: AJA lxx 1966, p. 89 no. 1 (a). Cf. PIR^1 III, p. 277 no. 682; Fluss, RE IV A 1 (1932) 476, s. v. Subatianus 2. A.D. 197/198.
43. (C. Numitorius) Audius Bassus (Hill no. 21): milestones (a) LBW 2806; CIL III 218; IGR III 967 (b) JRS xxix 1939, p. 184 no. 1 (c) ibid. 193 no. 5 (d) ibid. 194 no. 6 (e) Opusc. Arch. vi 1950, p. 59 no. 32. Cf. PIR^2 A, p. 275 no. 1376. A.D. 198/199.
44. --- Appianus ---, *proconsul* (?): Inscr. Salamis p. 35. A.D. 200[64].
45. Julius Fronto Tlepolemus (Hill no. 23): SEG VI, 811. Cf. PIR^2 I, p. 217 no. 328. A.D. 210/211.
46. T. Caesernius Statianus Quinctianus (Hill no. 24), *procurator agens vicem proconsulis* (?): IGR III 947; SEG VI 811; BSA xlii 1947, p. 212 no. 4. Cf. PIR^2 C, p. 35 no. 180. A.D. 212[65] (?).
47. --- tensinus ---, *proconsul* (?): CIL III 12105; Opusc. Arch. vi 1950, p. 52 n. 2 no. 21. Cf. Ann. épig. 1953 no. 169. A.D. 212—217.
48. Sextus Clodius ---nianus (Hill no. 22): LBW 2728; IGR III 977. Cf. PIR^2 C, p. 274 no. 1155. Late Severan.
49. (L. Valerius Helvidius)? Priscus Publicola; Inscr. Kourion p. 165 no. 89. Cf. PIR^1 III, p. 357 no. 59. Late Severan (?).

---

ically can hardly be Antonine, the L ι' ἐπὶ Παύλου [ἀνθυ]πάτου with which it now ends may be referred with probability to A.D. 126.

[63] The Antonine date suggested in BSA loc. cit. has now been withdrawn: Inscr. Kourion, p. 170.

[64] A series of inscriptions of A.D. 200 honouring members of the Severan family beneath their τέθριππον ends with the phrase [διὰ τοῦ ἁγνοῦ? ἀνθυπάτου τ]ῆς ἐπαρ[χείας Κύπρου --]το -- 'Αππιανο[ῦ].

[65] In BSA loc. cit. the inscription is revised to give Στατι[α]νο[ῦ Κουιγκ]τιανοῦ ἐ[πιτρόπου]: for Cyprus a unique instance of Severus' known preference for equestrians against senators. A Roman knight as ἐπίτροπος (*procurator*) here performs the functions of a *proconsul*.

50. --- Celsus ---: CIG 2645.
51. Lauricius Vo[piscus] (?), *proconsul* (?): AJA lxv 1961, p. 101 no. 5. Cf. PIR^2 L, p. 25 no. 113. 3rd Century (?).
52. Ti. Claudius Attalus Paterclianus: (a) milestone, JRS xxix 1939, p. 190 no. 2; BSA xlii 1947, p. 230 no. 15 (b) Cassius Dio LXXIX 3. A.D. 218/219[66].
53. Cl. Leontichus Illyrius, ὑπατικός: Byzantion xx 1950, p. 136 no. 10; REG lxv 1952, Bull. ép., p. 205 no. 236. Cf. Ann. épig. 1952, no. 175; PIR^2 C, p. 207 no. 892. Mid-3rd Century[67].
54. Theodorus, ἡγε[μὼν τῆς ἐπαρχείας]? Κύπρου: *defixio*, Inscr. Kourion p. 253 no. 130. Late 3rd Century.

With these the following inscriptions, acephalus either totally or in part, must also be considered.

55. JHS ix 1888, p. 247 no. 91; IGR III no. 957, of Old Paphos, from the quality of its lettering either of the late 1st century before, or of the early 1st century of our era[68]:

    --- ΛΑΝΙ̣Ο̣Ν̣Ι̣ ---
    [ἀν]θυπάτου τ[ῆς ἐπαρχείας Κύπρου]

56. RDAC 1968, p. 79 no. 13, on a fragment of a marble slab, found on the surface at Salamis, from the quality of its lettering possibly of the late 2nd or early 3rd century, a date with which the epithet κράτιστος (*egregius*) is compatible:

    [--- τ]οῦ κρατί[στου ---]
    [--- Λ]όγγου

57. JHS xii 1891, p. 178 no. 8; IGR III no. 992, of Salamis, not seen since its original discovery, seemingly distinguished by its date from any of the preceding:

    [ἀ]νθύπατον ἡ βουλὴ ἐκ το[ῦ ἰδίου]
    [ἁ]γνείας καὶ δικαιοσύνης χά[ριν]
    L ιδ'

---

[66] Dio, LXXIX 3, 5, tells of a Claudius Attalus (PIR^2 C, p. 172 no. 795), ejected by Severus in A.D. 193/4 from the Senate but restored to it by Caracalla, who received the province of Cyprus by lot in A.D. 218/9 but was then executed by Elagabalus. He was doubtless brother to C. Claudius Attalus Paterculianus (PIR^2 C, p. 173 no. 800), *consul suffectus* seemingly under Severus, and accordingly a native of Pergamum.

[67] In restoring the walls of Lapethus Leontichus Illyrius may have been influenced by *pietas* to his native place. A Leont[ichus], seemingly of the late 2nd or early 3rd century, was honoured at Lapethus by the city's council as a benefactor of the κοινόν of Cyprus and of that city. A Roman citizen but no Roman senator, he was presumably a native: Opusc. Arch. vi 1950, p. 25 no. 13.

[68] But possibly ΛΑΝΕ̣Υ̣Τ̣. The lettering appears Augustan.

58. CIL X 3761, from Suessulanum. Cf. PIR^1 III, p. 509 no. 41:

---[proc]OS. CYPRI, [cos.], CVRATOR ALVEI [Tiberis] LEG. AVGG. [provinciae -- inferio]R? PROCO[s. provinciae afri]C? ---

59. An unpublished fragment acquired from Soli on 3 April, 1937 gives the beginning of the last line of a slab inscribed in early 3rd century lettering:

ἀνθυπά[του ----]

L. Vitellius (PIR^1 III, p. 451 no. 500), father of the Emperor — rather than L. Vitellius (PIR^1 III, no. 501), the brother — may well have governed Cyprus, approximately in A.D. 30, to enfranchise L. Vitellius Callinicus of Amathus (IGR III 975, palaeographically an early inscription) and the ancestor of L. Vitellius Crispinus of Paphos? (JHS ix 1888, p. 234 no. 25, seemingly late Trajanic). Others such as L. Calvisius Ṭ---- (Opusc. Arch. vi 1950, p. 51 no. 27) and M. Neratius [Marull]inus? (ibid. p. 81 n. 2) may have been Roman officials, rather senior than subordinate. *Nomina* such as Acilius (ibid. p. 78, no. 43, Acilius Nicodemus) and Atinius (the unpublished L. Atinius, father and son, at Amathus: below, p. 1365 n. 406) require explanation; and for the former either C. Aquillius Proculus (PIR^2 A, p. 195 no. 999) or Q. Aquillius Regulus, a *quaestorius* in A.D. 70 (PIR^2 A, p. 196 no. 1005), might repay consideration. One M. Cosconius son of Philon was buried at Amathus in the late 1st or early 2nd century: he may well owe his *civitas* to M. Cosconius, a senator of A.D. 104.

It has already been observed that Cyprus was not welcomed by men of ambition or military ability. Of the proconsuls of Imperial Cyprus, indeed, only six are known to have reached the consulship, our nos. 11, 16, 21, 23, 35 and 58; and of these six, four, Tarius Rufus, Eprius Marcellus (both of humble origin), Ummidius Quadratus and Annius Bassus (the *gravissimus civis* of the younger Pliny), were men too able to be denied advancement. Between A.D. 70 and 120, of fifty proconsuls of praetorian rank, not more than half a dozen are known later to have governed a military province[69]; and clearly the Princeps took his pick of the annual crop of ex-praetors. Nevertheless, proconsulship even of Cyprus need not be the end: chance, ill health or the fluctuation of Imperial favour could be more potent factors in a man's career than the status of his first provincial command[70].

Two subordinates of quaestorian status assisted the proconsul likewise on an annual basis: the *legatus propraetore provinciae* (or *proconsulis*), the πρεσβευτὴς ἀντιστράτηγος and the *quaestor provinciae*, the ταμίας Ῥωμαίων or ταμίας δήμου Ῥωμαίων. Of *legati* the following are known[71]:

---

[69] Cf. the comments of Syme, Tacitus I (Oxford, 1958), p. 67 n. 1.

[70] So also Syme, Historia ix 1960, p. 369.

[71] *Legati* and quaestors known to them are listed by Hogarth, Devia Cypria p. 119 and by Hill, p. 256. It may be noted in passing that no legate or quaestor is known to have consecrated in Cyprus an Imperial statue, *tethrippon*, or *aedicula* on behalf of a dedicant city

(i) M. Etrilius Lupercus: OGIS 583. Cf. PIR^2 E, p. 89 no. 103. A.D. 29
(ii) T. Catienus Sabinus: SEG VI (1932) 834; Opusc. Arch. vi 1950, p. 17 no. 9; PIR^2 C, p. 126 no. 552. A.D. 43/44
(iii) M. Julius Romulus: Ann. épig. 1925 no. 85. Cf. PIR^2 J, p. 264 no. 523. Late Claudian
(iv) L. Julius L. f. Fab. Marinus Caecilius Simplex: ILS 1026. Cf. PIR^1 II, p. 200 no. 274. A.D. 85—90 (?)
(v) M. Calpurnius M. f. Rufus: CIL III 6072. Cf. PIR^2 C, p. 75 no. 313. Late 1st Century
(vi) Q. Seppius Celer M. Titius Sassius Candidus — proconsul no. 32. A.D. 112/3
(vii) T. Flavius Philinus: IG VII 1866; Ann. épig. 1967, no. 459. Cf. PIR^2 F, p. 161 no. 331. Mid-2nd Century
(viii) Ti. Claudius Ti. fil. Gordianus: *q. provinciae Cypri, leg. prov. eiusd.* Ann. épig. 1954, no. 138. Cf. PIR^2 C, p. 205 no. 880. Late 2nd Century

To C. Sextilius Rufus, quaestor of 49 B.C. (above, p. 1292) the following quaestors and pro-quaestors are now to be added:

(i) L. Aquillius C. fil. Pomptina Florus Turcianus Gallus, *pro-quaest(or) provinciae Cypri*: ILS 928. Cf. PIR^2 A, p. 194 no. 993). Early Augustan
(ii) T. Apicatus Sabinus: (a) JHS ix 1888, p. 260 no. 1 (b) AJA xlv 1960, p. 107 no. 9; Ann. épig. 1961, no. 9 (c) RDAC 1965, p. 119 no. 9. 2 B.C.—A.D. 2
(iii) C. Flavius Figulus: OGIS 583. A.D. 29
(iv) T. Manlius Sura Septicianus, ταμίας καὶ ἀντιστράτηγος: RDAC 1975, p. 155 no. 4. Cf. PIR^1 II, p. 329 no. 121[72]. Between A.D. 14 and 37.
(v) M. Firmius Secundus, [ταμίας καὶ ἀντιστράτηγος? δήμου] ῾Ρωμαίων: Opusc. Arch. vi 1950, p. 56 no. 30; Ann. épig. 1953, no. 172. Between A.D. 37 and 41. Cf. below, n. 103.
(vi) [ὁ δεῖνα] ταμιεύων: Opusc. Arch. vi 1950, p. 17 no. 9. A.D. 41.
(vii) L. Servenius L. f. Aem. Cornutus: MAMA VI no. 254. Cf. PIR^1 III, p. 224 no. 404. Between A.D. 54 and 68

---

or the κοινὸν Κυπρίων, this being exclusively, it would seem, the function of the proconsul. The quaestors Apicatus Sabinus (no. ii) and Firmius Secundus (no. v) were themselves the dedicants.

[72] This quaestor may well be the *causarum actor*, Manlius Sura, derided by the orator Domitius Afer, consul in A.D. 40. ἀντιστράτηγος (propraetor) denotes presumably not current *quaestor*, but ex-*quaestor*, an official who could therefore have entered office with the *proconsul* at the outset of the proconsular year.

(viii) P. Baebius P. f. Ofentina Italicus: ILS 8818. Cf. PIR^2 B, p. 346 no. 17. Flavian

(ix) L. Flavius L. f. Septimius Aper Octavianus: CIL VI 1415. Cf. GROAG, RE VI 2 (1909) 2616, s. v. Flavius no. 177; PIR^1 II, p. 75 no. 239. Hadrianic

(x) Ti. Claudius Flavianus Titianus Q. Vilius Proculus L. Marcius Celer M. Calpurnius Longus = proconsul no. 40. Early Antonine?

(xi) P. Flavonius Paulinus: SEG VI 555. Cf. PIR^2 F, p. 193 no. 448. A.D. 140–181

(xii) Q. Marcius Faustinianus: CIL XIV 2931. Cf. PIR^1 II, p. 337 no. 168. 2nd Century?

(xiii) Ti. Claudius Ti. fil. Gordianus: our *legatus*, no. viii, Ann. épig. 1954 no. 138. Cf. PIR^2 C, p. 205 no. 880. Late 2nd Century

(xiv) Fulvius Arrianus: RDAC 1964, p. 196 no. 9; SEG XXIII (1968) 659; REG lxxix 1966, Bull. ép. p. 439 no. 482. Early 3rd Century[73]

Cyprus in the 1st century of our era, as a Senatorial province, had no provincial procurator answerable directly to the Emperor: the Senate in the quaestor had its own financial agent, responsible to itself. As the Emperor progressively encroached upon the affairs of his partner, a procurator, however, appears, first for a group of territories which included Cyprus, and then for the island itself[74]. That these were ad hoc appointments, to meet some special circumstance, while probable, is not yet known. The following procurators are attested:

(i) T. Statilius Apollinarius, Πισ[ιδίας ἐπιτροπείας ἔτυχεν ἅμα καὶ Κιλικίας] ? Παμφυλίας Κύπρου: MAMA VI p. 36 no. 97. Hadrianic[75]

(ii) M. Campanius M. f. Fal. Marcellus: *proc. provinc. Cypri*: ILS 1398. Mid- or late 2nd Century.

(iii) L. Valerius Valerianus: Israel Exploration Journal xvi 1966, p. 135f. Late 2nd Century

(iv) Fl. Glaucus, *proc. Cypri*: IG II–III^2 3662, 3709. A.D. 180–220

---

[73] Fulvius Arrianus and his son M. Fulvius Macer, who died young, were both *viri clarissimi* (λαμπρότατοι) and accordingly of Senatorial status: the father's quaestorship, although not qualified by Ῥωμαίων or δήμου Ῥωμαίων, was not civic but Imperial. But the appearance of this same man as *curator civitatis* (λογιστής), an equestrian function, is anomalous: below, pp. 1308, 1344.

[74] The provincial procurator is to be distinguished from the procurators of mines and Imperial properties (above, p. 1296) and from the *procurator vice proconsulis* (our proconsul, no. 46). Cf. also the procurator of n. 31 above, conjectured to be in charge of *ager publicus populi Romani* in the χώρα of Salamis.

[75] This grouping of Cyprus, a Senatorial province, with Pamphylia, Cilicia and Pisidia, each a part of separate Imperial provinces, was a high-handed action of the Emperor, of which the purpose eludes: a subordination of political boundaries to geographical convenience which, while doubtless a temporary measure, recalls nevertheless the old Republican province of Cyprus-Cilicia.

The equestrian *curator civitatis*, the λογιστής, imposed on cities by the Emperor on a more than annual basis to curb their extravagance, is attested at Paphos, Citium and Soli respectively in the following:

(i) C. Julius Helianus Polybianus, τοῦ ἀξιολογωτάτου λογιστοῦ δοθέντος ὑπὸ τῶν κυρίων ἡμῶν: (a) SEG VI 810 (b) SEG VI 811; BSA xlii 1947, p. 212 no. 4. A.D. 210 and between 211/2 and 217.

(ii). ---us Appianus, λογιστής: IGR III 977. Severan.

(iii). Fulvius Arrianus, τοῦ λαμπροτ(άτου) ταμ(ίου) κ(αὶ) λογ(ιστοῦ)[76]. Cf. quaestor no. xiv. Early 3rd Century.

4. The Cities

The proconsul and his colleagues, legate and quaestor, held office for too short a time to indulge in corruption[77]; and they were themselves, even with their personal staffs, too few to govern without the collaboration of the long established cities, uniform in their constitutions, social organisation and, by Roman times, if not in race, at least in speech[78]. The island was divided — with some minor exceptions already noticed[79] — in toto among its twelve, or it may be thirteen, 'cities': there were no autonomous temple-states, no large Imperial properties, as indeed the many localities throughout the island which have kept their names and some their prosperity unimpaired from antiquity attest[80]: these are indeed good evidence of stability in the Cypriot χώρα, of a lively village life and accordingly of small-holdings. With the exception of Tamassus, a mining centre, and Chytri, the owner of a celebrated spring, these cities were coastal. In this they differ sharply from those of Cilicia: there the Greek cities of early foundation were indeed exclusively coastal, but others were set typically on formidable summits or ridges, between 2,000 and 3,500 feet high[81], with inhabited localities, some seasonally occupied, up to 5,000 feet and more. Not merely do these contrast the normal insecurity of the Cilician hinterland with the tranquillity of Cyprus — they attest a vigorous population of mountain people. Above their lower foot-hills the Troodos and Paphos mountains, and even the Kyrenia range, to judge by the absence of any archaeological evidence, were totally uninhabited[82]; and there is no hint of the high summer grazing typical of the Taurus. The summit of Troodos was clearly as heavily wooded in Roman times as it is today; and Tamassus at slightly more than 1,000 feet was the highest city of the island.

---

[76] For this man, cf. n. 73 above. Whether the offices of quaestor and curator were held concurrently or consecutively and how senatorial rank was reconciled with an equestrian function is far from clear. But the inscription belongs to a period when the sharp social distinctions of the earlier Empire were often ignored.

[77] Thus Eprius Marcellus (our proconsul no. 21) was charged with *repetundae* after service as legate of Lycia and Pamphylia, immediately before his Cypriot proconsulship; but nothing is known of any such proceedings in Cyprus.

[78] It is possible that the Eteo-Cyprian speech of pre-Hellenistic Amathus survived in the hinterland of the island into early Hellenistic times, to leave at Kafizin in the penultimate decade of the 3rd century a bare vestige of itself. Nothing, however, either there or elsewhere suggests survival either of it or of the Cypro-Arcadian dialect into the 2nd century B. C. The dialect is well attested there until 219 B. C. — but thereafter not at all: tied as it was to the syllabary, it was very vulnerable to alphabet and κοινή. Only in the Phoenician Citium is there a probability that a non-Greek speech was current at a domestic level in early Imperial times (below, n. 124). The Romans found in Cyprus linguistically a *tabula rasa*. For Jews in Cyprus, Greek-speaking and not numerous, cf. below, p. 1380f.

[79] The implications of Roman centuriation in the hinterland of Salamis are considered above, n. 30. Aulus Didius Postumus, our proconsul no. 14, was thanked by the People of Cos for securing the restoration of τᾶς ἱερᾶς καὶ δαμοσίας ἁμῶν ἐν Κύπρωι χώρας and for safeguarding that city's rights. Whatever may have been the circumstances, legal and political, of this gift of land and a temenos (τᾶς ἱερᾶς) — presumably a rural *Asclepieium* — the successful intervention of a mere proconsul suggests for donor rather a private individual than a Ptolemy or a Roman *imperator*. But the fact remains, itself remarkable: the city of Cos under the early Empire owned a property in Cyprus.

[80] Thus Gypsos, Kellia, Kornos and Lefkoniko (Λευκὸς Οἶκος), attested at Kafizin (unpublished); Alambra (ICS 217, 8); Sinda (LBW 2725: Σοαντείων ὁ θίασος); Melusha

a) Paphos and Palaipaphos

With the foundation of (New) Paphos approximately in 312 B.C., Palaipaphos was demoted politically, to become little more than the ἱερόν of this new city — although the temple of the Paphian Aphrodite remained the chief cult-centre of Cyprus and a place of ecumenical fame. In the early 2nd century before our era Paphos supplanted Salamis as the capital of Cyprus; and this distinction it maintained until about the year 346, when Salamis was re-founded as Constantia. Certainly under the Romans Paphos and Palaipaphos can no longer be regarded as two separate cities[83] — but as a city connected with its sanctuary by a sacred way. To this day this can be traced by long stretches of the modern road aimed directly at

---

(Myres, HCC p. 547 no. 1902: Μηλουχεατῶν ὁ δῆμος); Tremethousha (Tremithus); Phlasou near Soli (RDAC 1915, p. 17 no. 7); Larnaca tis Lapithou (LBW 2779: Narnaca); Anogyra (Opusc. Arch. vi 1950, p. 65: Onogyra); Nikoklia, close to Palaipaphos (lands of King Nicocles, on the Dhiarizos river?). But this list can make no claim to finality.

[81] So, for example, Casae, Colybrassus (Ayasofya), Laerte, Lamos and the cities of Constantine's Decapolis on the Calycadnus river: cf. the Indices to Denkschr. Ak. Wien lxxxv 1965 and cii 1970.

[82] But cf. Agia Moni, some 3,000 feet above Ktima, with its late Classical and early Hellenistic temple of Hera; and there a church overlying the pagan cult-centre is proof of continuous occupation. The *temenos* of Zeus Labranius (BSA xlii 1947, p. 206 no. 2), with inscriptions dated to the reign of Commodus, lies at an altitude of nearly 5,000 feet near the summit of Adelphi — but with no suggestion of winter occupation.

[83] As they could still be regarded in middle Hellenistic times: JHS lv 1935, p. 75ff., where we find τοὺς μὲν νέμοντας τὸ τάγμα τῶν πρεσβυτέρων ἀφετῶν θυσιάζοντας ἐν Παλαιᾶι (sc. πόλει) τῆι Ἀφροδίτηι, τοὺς δὲ τὸ τῶν νεωτέρων ... ἄγειν ἐν Πάφωι θυσιάζοντας τῆι Λήτωι. Here the Old City is opposed to Paphos, but its religious priority is not questioned: the Senior Artillerists are to make sacrifice there to Aphrodite — but their juniors are relegated to Paphos and their regimental chapel of the Lycian goddess Leto.

the south gate of Paphos, to pass (it would seem) in a sweep immediately below the Aphrodite temple and enter it from the south-east. Distances, moreover, we shall find were reckoned by the milestones from the new city; and to that city references in Palaipaphos to 'Paphos' refer without exception[84].

It has already been observed that Paphos, damaged by earth-quake in 15 B.C., received from Augustus help and the title Augusta (Σεβαστή). Before this date the city was simply ἡ πόλις ἡ Παφίων or ὁ δῆμος ὁ Παφίων; after it, this title was never omitted[85]. In the Severan period a fixed and elaborate titulary Σεβ(αστὴ) Κλ(αυδία) Φλα(ουία) Πάφος, ἡ ἱερὰ μητρόπολις τῶν κατὰ Κύπρον πόλεων was rigorously observed[86]. When T. Pontius was proconsul (our no. 26), towards, it is thought, the close of Nero's reign, Paphos was not yet Claudia; and it may be conjectured, therefore, that this was conferred by that Emperor perhaps in A.D. 66 on the occasion of his artistic tour of Greece, although the circumstances remain totally obscure. But it is significant that Paphos established games in this Emperor's honour seemingly in his last years (below, p. 1368). Flavia, however, could well be Vespasian's reward for the favourable response to Titus at Old Paphos in A.D. 69 — a response which perhaps did much to launch the Flavian dynasty — or, and more probably, a mark of Titus'

[84] Thus the founders of the Tychaeum and High Priests for life of the Fortune of the Metropolis Paphos (IGR III 962); and the Roman business men, the *[cives Romani qui Pa]phi negotiantur* (BSA lvi 1961, p. 41 no. 113), who certainly operated, like the *c(ives) R(omani) Paphiae Diocen(seos)*, in the new city. Pyrgoteles, the naval architect, did not build his famous ship at Old Paphos (OGIS 39); while the priest of Aphrodite, Zeus Polieus and Hera can hardly have functioned there (BSA lvi 1961, p. 38 no. 103). So too, the ἐπὶ τῶν μετάλλων who, as ἀντιστράτηγος of the island, surely had his office in the island's capital. But cf. for the two occurrences of a High Priest of the Paphian Aphrodite below, p. 1315.

[85] So long as Augusta remained the sole honorific title — namely between 15 B.C. and the conferment of Claudia — the city as such appears, it would seem exclusively, either as Σεβαστὴ Πάφος or Σεβαστῆς Πάφου ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος. Thus, ἐν Σεβαστῆι Πάφωι (SEG XXIII 638, of A.D. 18); and, as dedicant, [Σεβαστῆς Πάφου ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμο]ς? Λιουίαν Θεὰν Νέα[ν Ἀφροδίτην] (rather than the unexampled [Σεβαστὴ Πάφο]ς? suggested in BSA xlii 1947, p. 227 no. 11: a long line, possibly on two juxtaposed blocks); IGR III 939 (Paulus Fabius Maximus, *consul* in 11 B.C., but not now regarded as *proconsul Cypri*); ibid. 942 (the accession ? of Tiberius); ibid. 941 (the year 10 of Tiberius, A.D. 23: AJA lxv 1961, p. 141); further, unpublished inscriptions at Old Paphos which honour Agrippa, the son-in-law and C. Caesar, the grandson of Augustus. Omission of Σεβαστή in inscriptions which do not name the city can, for our present purpose, be disregarded. Thus ἡ βουλὴ καὶ ὁ δῆμος simpliciter in Ann. épig. 1956, no. 187 (T. Pontius, our proconsul no. 26) and BSA xlii 1947, p. 216 no. 6 (D. Plautius Felix Julianus, our proconsul no. 41). But cf. also IGR III 962: Τύχης τῆς Μητροπόλεως Πάφου — a reasonable abbreviation.

[86] (a) IGR III 937 ([δι]ὰ τῶν τὸ ἕκτον [ἔτος ἀρξάν]των: A.D. 196/7), (b) SEG VI 810 (AJA lxv 1961, p. 141: A.D. 210/211) — both of New Paphos — (c) SEG VI 811 (BSA xlii 1947, 212 no. 4 [A.D. 212?]) of Old Paphos; further, (d) to (i), milestones of the years 197 and 198, erected under our proconsuls nos. 42 and 43 and discussed below, p. 1336. Finally (j), an unpublished inscription of New Paphos of ca. 196/7 in honour of Severus. The fragment Opusc. Arch. vi 1950, p. 53 no. 28 with *[-- me]tropolis* simpliciter is very probably Salaminian.

— or Vespasian's — esteem when in 77 or 78 Paphos suffered yet another earth-quake: Augustus in an identical situation had conferred Augusta; Titus — or his father — with Flavia now follows suit. It was, moreover, precisely then that the mint was transferred from the Syrian Antioch to Paphos of a short-lived series of silver coins dated to the 8th, 9th and 10th of an era of 'new sacred years', namely A.D. 76/7, 77/8 and 78/9[87]. But 'metropolis of the cities of Cyprus' is more difficult. This is abundantly attested both in its Latin and its Greek form from A.D. 196/7 to 212 (and perhaps slightly later); and it appears yet again in IGR III 962 of Old Paphos, palaeographically of the early to mid-2nd century[88]. Further evidence, however, is wanting, doubtless through mischance: no Paphian text survives to honour any Emperor, proconsul, legate or quaestor of the 2nd century before the Severan period[89]. Here, however, Salamis comes to the aid of Paphos. That city, devastated by the Jewish insurrection of Artemion and succoured by Hadrian, under the statues of that Emperor which she set up in A.D. 123 records 'gratitude for benefaction and fatherly concern' — and then in her pride at this Imperial favour abruptly styles herself ἡ Κύπρου μητρόπολις[90]. But that clearly was the prerogative of Paphos: Salamis was rebuffed for this presumption, for the city does not appear again as μητρόπολις until the time of Epiphanius. We may compare the long contest between Tyre and Sidon for the title Metropolis of Phoenicia, as described by Strabo[91] — a contest significantly not settled until the intervention of Hadrian[92].

---

[87] Hill p. 234.

[88] Here Apollonia and her husband Patrocles are honoured as founders of the Tychaeum and High Priests for life of the Fortune of the Metropolis Paphos. The quality of the lettering appears to exclude the later Antonine period — and a Hadrianic date is not improbable: that temple and priesthood should coincide with the grant of metropolitan status would indeed be appropriate; but the Tychaeum itself may well have been constructed at Paphos. The date of this inscription, L η', if Hadrianic, would give a very timely A.D. 124/125, when Hadrian was himself in the East.

[89] Contrast Trajanic Curium, Hadrianic Salamis, where inscriptions attest Imperial concern manifested in building, restoration and embellishment. But Paphos had already received her favours from Augustus and the Flavian Emperors. Thus to six Old Paphian inscriptions honouring members of the Augustan house — Marcia, Julia, Agrippa and Tiberius as sons-in-law, Livia and Caius Caesar — listed in AJA lxv 1961, p. 105 n. 47, may now be added: a milestone from the vicinity of Kouklia naming Augustus himself (AJA lxx 1966, p. 98 no. 3), the ineditum noticed in n. 321 below, and from Amargetti 10 miles to the north two dedications, to Augustus (JHS ix 1888, p. 260 no. 1: AJA lxv 1961, p. 109) and to his grandsons, Caius and Lucius (AJA lxv 1961, p. 107 no. 9 and RDAC 1965, p. 109 no. 9). Inscriptions which concern the Flavian Emperors are: the Old Paphian IGR III 944 (Titus, with our proconsul no. 27, and n. 58); CIL III 12102, with monumental lettering attesting the restoration or construction of some building in the Temple area of Palaipaphos (Domitian); JHS ix 1888, p. 253 no. 115 (AJA xlv 1961, p. 103 n. 37: a dedication of Titus to Aphrodite, to which the name of Domitian was later added) and, from New Paphos, AJA xlv 1961, p. 102 no. 6 (Domitian). To these should doubtless be added a copy made, presumably at Old Paphos, communicated to Ludwig Ross and preserved in his 'Tagebuch' (Arch. Aufsätze II, Leipzig 1881, p. 619 n. 1), of which the following reconstruction may be offered:

[Τίτου Οὐεσπασια]νοῦ Καίσαρος Σεβαστο[ῦ θυγατέρα,]
[Φλαουίου Σαβίνου γ]υναῖκα, Ἰουλίαν ⟨Σαβ⟩ίνην? [Σεβαστήν] (traditur ΛΛΙΝΗΝ)

But the name Sabina for Titus' daughter has been questioned (PIR¹ II, p. 82 no. 281). We may here note that, except at Soli (below, p. 1328) the Antonine Emperors are barely recorded in the epigraphy of Cyprus — but in sharp contrast a Severan floruit was common to the whole island. This, it has been suggested (AJA lxv 1961, p. 117f.), was the reward for a profitably early adherence to the Severan cause, doubtless in March of A.D. 194. Of the crop of Severan inscriptions, Paphos has the following: SEG VI 811 (BSA xlii 1947, p. 212 no. 4), and an unpublished Severan fragment from the Aphrodite temple (Old Paphos); IGR III 937, SEG VI 810, SEG VI 812 (AJA lxv 1961, p. 105 n. 49) of New Paphos. Cf. also above, n. 86. Further, from Armou some 4 miles to the NE of Ktima, a dedication to Geta as Augustus and brother of Caracalla (RDAC 1970, p. 157 no. 12).

While the confrontation of these two cities had little of the hostility so conspicuous in the mutual relations of the cities of the Cilician plain — where the feud between Tarsus and Anazarbus was particularly notorious — it was nevertheless of long standing and deep-seated. Salamis, in view of her initial experience of her new masters, described above[93], despite Augustus' appeasement, was understandably slow to reconcile herself to Roman rule. Salamis throughout the entire Imperial period retained, although not exclusively, the old Egyptian calendar; but Paphos, the favourite of Cicero, was quick to ingratiate herself by the speedy adoption of an Imperial calendar, with months named to glorify Augustus and his house. The chronology of Roman Cyprus is, however, reserved for further consideration below.

Paphos lay beneath the low cliffs of the modern Ktima, on a level promontory projecting to the west. It was well equipped with the normal furniture of the Greek πόλις — although an *agora* has yet to be located: it was walled, with towers disposed at regular intervals; it had a harbour, admittedly of no great size but protected by two breakwaters and to this day very serviceable; an *odeum* of the 1st century, of which twelve rows of seats have been restored; a rock-cut theatre, early Hellenistic in origin; and a gymnasium, still to be identified. Two large and very opulent houses of atrium-type — one the so-called House of Dionysus — with *impluvia* and extensive pictorial mosaic pavements, have been completely excavated[94]. An inscription attests an imposing temple of Septimius Severus and Caracalla[95], but for the rest the city's worship appears to have been concentrated in the old city[96]. Games, Emperor-cult and burial are discussed below; but here it may be noted that no Roman *necropolis* is known, and funerary inscriptions are almost entirely wanting. The so-called Tombs of the Kings are indeed spectacular — but are of early Hellenistic or late Classical date. Where, and more particularly what, tombs of the Roman period may have been is still obscure.

---

[90] Inscr. Salamis p. 119 no. 92 of A.D. 123: [Σάλαμι]ς ἡ Κύπρου μητρόπολις, honouring Hadrian through the agency of our proconsul no. 35; cf. further, IGR III 989, also Hadrianic; and for a discussion of Salamis' claim, Inscr. Salamis p. 120 n. 4. Further, n. 88 above.

[91] XVI 2, 22: ὁποτέραν δ' ἂν τις εἴποι μητρόπολιν Φοινίκων ἔρις ἐν ἀμφοτέραις ἔστιν.

[92] Tyre eventually won through Paul of Tyre (Suidas) ὃς ἐπὶ 'Αδριανοῦ τοῦ βασιλέως πρεσβεύσας μητρόπολιν τὴν πόλιν ἐποίησεν. Whether this embassy was to Antioch where Hadrian resided during the winter of 129/130 or rather to Rome is not clear; but Hadrian was certainly well qualified to judge the merits of these claims.

[93] p. 1291.

[94] Excavations at New Paphos during the past 25 years are summarised in PECS p. 673f. For French activity, cf. J. Deshayes, Syria xxxv 1958 and xl 1960; for the valuable campaigns of the Department of Antiquities of Cyprus, K. Nikolaou, RDAC 1963 and

To much of this Palaipaphos can be expected to offer a sharp contrast. Founded according to legend by Agapenor of Tegea, the old city experienced successively a luxurious Mycenaean civilization in the 14th and 13th centuries, continuous life throughout the Geometric Dark Age, an early kingdom, conquest by the Persians at the time of the Ionic Revolt, and thereafter under a priest-king a theocratic regime centred upon the worship of Aphrodite. It lies a mile or so above an inhospitable coast, and all but the more landward parts of it were overlaid by the buildings of a Lusignan manor and the modern village of Kouklia. The foundation of New Paphos by Nicocles was designed to provide him with a modern capital, to conform with the standards of a new age. There is little to suggest that Palaipaphos, although its walls were restored by Nicocles, was either in Hellenistic times or later (save the villa of *atrium* type with excellent mosaic floors immediately to the north of the temple) in any significant respect modernized. Indeed, the reverse is the more probable. Accordingly, no cults other than that of the Paphian Aphrodite can be expected for the Roman period, whether Republican or Imperial; and (as we have observed above) all references to cults other than the Imperial, to magistrates, games, *gymnasia* and so forth can safely be referred to New Paphos[97]. But the actual temple-area, although identified with certainty by its many dedications,

---

1967; for the Polish Mission, W. A. Daszewski, RDAC 1968, 1970 and 1972. This mission is now engaged in exposing what would appear to be the *praetorium* of the 2nd and later centuries: the residence and offices of our proconsuls.

[95] SEG VI 812 (AJA lxv 1961, p. 105 n. 49), to be dated between the end of 196 and May, 198, cut on an architrave block 1.50 m. long, one seemingly of six, attesting a temple, approached by steps, at the top of which stood two Imperial statues: the stone was doubtless, and perhaps the site also, reused for the Byzantine fortress recently excavated at the locality Saranda Kolonnes (A. H. S. Megaw, RDAC 1971, p. 117ff.: a preliminary report on the seasons 1966/7 and 1970/1).

[96] There is no evidence that the cults of Artemis Agrotera (ICS 1 [a] and [b]) and Apollo Hylates (ICS 2 and 3), respectively of early Hellenistic and late Classical Paphos, survived into the full Hellenistic, let alone the Roman period. That a temple of the Paphian Aphrodite, attested for early and mid-Hellenistic times by SEG VI 805 and 815 respectively, existed at Paphos at the end of the 2nd or in the early 3rd century of our era is, however, confirmed by SEG VI 806. It is unlikely that Leto at Paphos outstayed the Lycians of the Ptolemaic garrison (JHS lv 1935, p. 75f.); but Zeus Polieus of the late Hellenistic BSA lvi 1961, p. 38 no. 103 was surely a god of Paphos and his cult presumably survived. Whether Hera of that same inscription is to be referred to the Hera of Agia Moni (ICS 90) or to a worship of that goddess in the city itself is not clear. For the Tychaeum of Paphos, cf. above, n. 85.

[97] For cults cf. the preceding note; for civic constitution and games, below, pp. 1342f., 1367.

both Hellenistic and Roman, to the Paphian Aphrodite[98], has been so drastically disturbed and denuded over the centuries[99] that of this most famous cult-centre plan, aspect and history — even in the barest outline — have hitherto been almost totally obscure. Recent reappraisal[100] has, however, shown that the surviving foundations belong to two sanctuaries, on a different orientation but used nevertheless concurrently: the southern in essentials Mycenaean but re-paved with Roman slabs; the northern, which in part overlies it, a Roman construction seemingly of Flavian date — for the earth-quake of A.D. 77 occurs to mind — incorporating in situ megalithic blocks of Bronze Age origin. An altar dedicated to Aphrodite by Titus and re-dedicated by Domitian (AJA xlv 1961 p. 103 n. 37 and n. 89 above) supports this date. It was this northern sanctuary, it is now thought, which boasted the liwan-type building with tripartite facade, housing the sacred stone and facing upon an open court, as illustrated by two centuries of Roman bronze coins[101]. But the extant wall of gigantic blocks, so conspicuous today on the north side of the site, is seemingly the remnant of a *peribolos* of Mycenaean date. The Aphrodite temple presents a notable compound of architectural elements extending in time over some 1,500 years; but the final phase of it belongs to Rome — and, more particularly, to the Flavian dynasty.

The epigraphic evidence for the administration of the cult is, however, slight. Sundry inscriptions of the late 2nd century before our era, alike of the old and the new city, emanate from a college of the Priests of the Paphian Aphrodite, over whom the *strategos* of Cyprus in his capacity of High Priest, at least nominally, presided. During the reign in Cyprus of the second Soter, with the consequent dispersal of the powers of the *strategia*, a mantiarch appears with high court rank, doubtless as their president — a title which recalls the *manteion* of Flavian Palaipaphos[102]. Against these the cult in Roman times can set with certainty four inscriptions only. Two name three προστάται and a ταμίας, administrators it would seem of the temple, the one rather Augustan than late Hellenistic, the other closely dated to the brief reign of Caligula[103]. Who presided over the cult as such is, however, far from clear. In an inscription of A.D. 212 or shortly thereafter a priest or High Priest of the Paphian Aphrodite consecrated the erection at Old Paphos of a statue of Caracalla — whereas at New Paphos in the preceding year a similar function for a statue of the same Emperor was performed jointly by proconsul and *curator civitatis*[104] — to justify the restoration in the former of [ἀρχιερ]έως. For the preceding two and a half centuries, however, there is one probable occurrence only of this High Priest of Aphrodite; for all other references to High Priests can (we shall find) safely be referred to the Imperial cult. Whether in the early Empire there was a continuance of the late Hellenistic collegiate priesthood or (as would seem preferable) a hierarchy under a High Priest still to be firmly attested, is therefore as yet not clear. That an inscription which honours a Kinyrarch, an early Hellenistic title, from the quality of its lettering seemingly of Antonine date[105], has been re-cut in a much later age has indeed been suggested, since no good explanation offers for this sudden emergence. This inscription should not be allowed to confuse the issue.

---

[98] The Hellenistic inscriptions of Old Paphos have been revised and assembled: BSA lvi 1961, pp. 1—41.

[99] The site was occupied by a late Mediaeval sugar-mill, attested by the abundant fragments of sugar-cones; in 1888 two lime-kilns still squatted on it and much of the area was occupied by the modern village; and a Turkish house has been built on it since excavation in 1888.

[100] F. G. Maier, Excavations at Kouklia (Palaipaphos), Season 1973, RDAC 1974, pp. 133—138.

[101] The presumed position of this façade, still occupied by a village house, will shortly (it is hoped) be available for excavation. For earlier discussions of the plan, aspect and history of the Aphrodite sanctuary, cf. Chr. Blinckenberg, Le Temple de Paphos, Kg. Danske Videnskabernes Selskabs Historisk-filologiske Meddelelser ix 2 (1924) p. 31ff.; A. Westholm, The Paphian Temple of Aphrodite, Acta Arch. iv 1933, p. 207ff.; Hill pp. 66—77. Cf. further above, n. 89. See Plate III 2.

[102] For the mantiarch: BSA lvi 1947, p. 39, no. 104 ([τῶν ὁμοτίμω]ν τοῖς [συγγενέσι]) and p. 38 no. 103 ([τὸν συγγενῆ τοῦ] βασ[ιλ]έως); for Sostratos, the *sacerdos* of the *templum Paphiae Veneris inclitum*, whom Titus consulted on his destiny, Tacitus, Hist. II, 4.

b) Curium

Curium was a walled city, situated on a bold projection above the sea, save for the narrow ridge which connects with the plateau to the west, on all sides precipitous. The city was its own acropolis; below it to the east around the church of Ag. Hermogennis lies the main *necropolis*; on the plateau an admirably preserved stadium; a mile still further to the west the sanctuary of Apollo Hylates in the god's own deer-park[106], bounded to the south by bold cliffs and to the north by the old road to Paphos[107]. Curium enjoyed an opulent Mycenaean culture, and remained aware, far down into Roman times, of the firm tradition of its Argive origin. Except for Trajan's cult and brief *epidemia* at the end of the year 113 (above, p. 1298 and n. 60), the city made no palpable impact upon the Roman world of its day.

---

[103] These two, both of Palaipaphos, are: (i) JHS ix 1888, p. 249 no. 104 (b), later inverted to carry the statue of Plautia Elpis, daughter of our proconsul no. 41 and (ii) Opusc. Arch. vi 1950, p. 56 no. 30, defaced, under a statue of the Emperor, with the early Hellenistic JHS ix 1888, no. 35 cut on the opposite long face. For (i) a revision gives:

ἐ̣π̣ὶ̣ προστάτων Αἰναί[ο]υ Εἰρηναίου Τρύφωνος
καὶ ταμ̣[ί]ου Παπεῖτος

while (ii) is now, after further examination, to be read as follows:

Γαίωι Καίσαρ̣ι Σεβαστῶ[ι, Γερμανικοῦ Καίσαρος υἱῶι, Τιβερίου]
Σεβαστοῦ υἱωνῶι, Γερ[μανικῶι, πατρὶ πατρίδος, ἀρχιερεῖ]
μεγίστωι, δημαρχικῆ[ς ἐξουσίας τὸ β' ?, ὑπάτωι, αὐτοκράτορι]
Μᾶρκος Φίρμιος Σεκο[ῦνδος, ταμίας καὶ ἀντιστράτηγος ? δήμου]
5 Ῥωμαίων ὧι Τ̣ΕΜΙ̣Ο̣ΙΚΛΥ [————————————]
ἐπὶ προστάτων Δ̣ί̣ω̣νος ? [τοῦ δεῖνα, τοῦ δεῖνα τοῦ δεῖνα],
Ἀπολλωνίου τ̣οῦ ΜΕΟΝΕ̣Ο̣[––, καὶ τοῦ δεῖνα τοῦ δεῖνα]
ταμίου τοῦ ἔτους [β'] Γα[ίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ]

Both, it would now appear, name three προστάται and a ταμίας; and these officials, since they are not further identified, clearly served the goddess.

[104] SEG VI (1932) 810.

[105] JHS ix 1888, p. 249 no. 101, Κινύραρ[χον], to be compared with the ἀρχὸς τῶν Κινυραδῶν of LBW 2798 (BSA lxvi 1961 p. 13 no. 32), an inscription palaeographically of the reign of Ptolemy Philopator. For a discussion of this Kinyrarch, cf. BSA xlii 1947, p. 229 n. 121; further, AJA lxvi 1961, p. 137. For High Priests, see below, p. 1351 ff.

The inscriptions are, however, domestically informative[108]. These attest, inter alia, Neronian restoration, under our proconsul no. 22, of the middle Hellenistic theatre, repaired, it would seem, under Augustus and under Caracalla transformed into a hunting-theatre[109] — of which the *cavea*, now reconstructed (Pl. I), has a capacity, like the stadium, of some 7,000 spectators. A λουτρόν may have existed on the site of the later House of Eustolius above the theatre. Two commodious residences of the 3rd or 4th centuries, the House of the Achilles Mosaic and the House of the Gladiators[110], have recently been excavated at the western end of the acropolis, near the modern highway. Curium had few subordinate cults: a 'tomb' and cult-centre of Perseutes, regarded seemingly as the founder of the city — his name clearly a derivative of Perseus, a hero much honoured in the Argolid — existed, doubtless on the acropolis, in late Classical and early Hellenistic times, and Curium in the second century of our era can still style herself the city of Perseus[111]; and there was a *temenos* of Demeter and Kore of comparable date outside the city to the NW. That either survived the Hellenistic period appears improbable, and both would seem to have been stifled by the growing power of Apollo at Hyle. The sanctuary of Apollo was not one of the three to be confirmed in their claim to ἀσυλία in A.D. 22[112]. Nevertheless, as now cleared in a quarter of a century's work by the Curium Expedition of the University of Pennsylvania[113], it is the most impressive and most intelligible cult-centre of which Cyprus can boast. As it is seen today, it bears the imprint of Trajan, whom Curium had the wit or luck seemingly in A.D. 101 to associate as Apollo Caesar with her own Apollo Hylates. Within the *peribolos* wall clearly the focal point is the small temple, Hellenistic in origin but restored perhaps under Augustus; for to the front of this, notable structures proliferate. Of these the Curium Gate, opening upon a sacred way, together with the adjoining South-East Building, the Bath House, two of the five *exedrae* of the South Building, and the paving of the area leading to the *propylon* of the Paphos road are explicitly ascribed by their inscriptions to Trajan's benevolence or to his reign. To this same reign may be assigned the remarkable North-West Building, with its *cella* bisected longitudinally by a dividing wall to suggest the joint temple of two closely associated deities — Caesar and Apollo. It is significant that worship of Apollo Caesar cannot be shown to have outlived Trajan. There is some evidence, indeed, of later re-paving, but none of building or reconstruction: the sanctuary after him stagnated, and by the mid-4th century seems to have been abandoned.

---

[106] Aelian, de Natura Animalium 11, 7.

[107] For a map of Curium and its immediate vicinity, cf. Inscr. Kourion, Plan 1.

[108] Inscr. Kourion nos. 76—200.

[109] Inscr. Kourion p. 206 n. 4, following Professor STILLWELL's identification of eight periods in the history of this theatre.

[110] Cf. for the former, Inscr. Kourion pp. 360—364; for the latter, RDAC 1971, pp. 86—116, M. CH. LOULLOUPIS, Ἀνασκαφαὶ εἰς Κούριον, 1967—1970: Ἡ Οἰκία τῶν Μονομάχων.

[111] Inscr. Kourion p. 165 no. 89. For Demeter and Kore, ibid. p. 62 no. 26.

[112] Above, p. 1298.

[113] For a plan of the Sanctuary, Inscr. Kourion p. 404, Plan 2; for a discussion of its structures, R. SCRANTON, The Architecture of the Temple of Apollo Hylates at Kourion, TAPA lvii 1967, pp. 3—85.

Hyle — and presumably therefore the city also — was supplied with running water possibly under Claudius[114]. The Severan *floruit*, noticed at Paphos, is well represented at Curium, with a notable crop of inscriptions extending in time from Severus to Severus Alexander[115]: of these some are monumental, indicating not merely the reconstruction we have noted in the theatral area but doubtless other building elsewhere within the city. Curium is distinguished by a remarkable series of *defixiones* of the later 3rd century[116]. Funerary inscriptions, almost exclusively on the *cippi* characteristic of burial in Roman Cyprus — but notably absent (it has been observed) in Paphos — now appear, although in no great quantity[117]. The city, finally, possessed no harbour, but a jetty some 80 m. in length can still be traced, to offer slight protection on an exposed and sandy shore.

c) Amathus

At Amathus, in sharp contrast to Curium, no conspicuous structures have survived to attract excavation; and, as distinct from its tombs, the city until 1975 has remained unexcavated[117a]. The acropolis, on a flat-topped, steep-sided hill, together with the narrow level between it and the sea, was walled; to the SE the presence of a harbour, now silted over, is betrayed by traces of ancient breakwaters. Vast *necropoleis* surround the city: that to the west, predominantly Classical; that to the north, to the south of the modern Ag. Tychonas, Hellenistic and Roman; that to the east, above the harbour, exclusively Imperial. Classical Amathus was famed in antiquity for its Eteo-Cyprian speech; and its Classical inscriptions use this exclusively — in contrast to the Greek of the epitaphs of foreigners; but from the very outset of the Hellenistic period Greek only is to be found — yet with this alien background, of which some survival can be seen in the strangeness of the Amathusian cults and perhaps also in the population pattern. That the worship of the Amathusian Aphrodite, attested in the early 2nd century before our era, survived under the Romans is proved by the Senate's confirmation in A.D. 22 of her right of asylum — but where her temple was is still unknown[118]. That Hera, who had a *Heraeum* in the late 3rd century B.C., continued to be venerated in the time of Claudius is proved by the evidence of her elaborate ritual[119]. A temple of the mysterious 'Seven within the Stelae' was dedicated to Titus by Bruttius Maximus, our proconsul no. 28. Inscriptions, alike honorific and dedicatory, are rare at Amathus, and Amathusian epigraphy is notable only for the many hundreds of *cippi* of Roman Imperial burial, with their conventional formulae. These are to be found not merely in the second and third *necropolis*, but are wide-spread throughout the χώρα of the city: they suggest a vigorous village life, seemingly less dependent on the πόλις than elsewhere in Cyprus[120].

---

[114] For the water-system, Inscr. Kourion p. 201 no. 106 and p. 204. The supply has been traced by rock-cut channels and aqueducts to springs at Ypsimasikarka, some 6 km to the NNW — to pass via the Apollo Sanctuary to the Stadium and thence to the Acropolis: Inscr. Kourion, p. 404, Plan 1. Further, the detailed study of J. S. Last, Kourion: The Ancient Water Supply, Proceedings of the American Philosophical Society Vol. CXIX, No. 1, Feb. 1975, pp. 39—72.

[115] Inscr. Kourion nos. 93 and 94: Caracalla honoured as Emperor and son of Septimius Severus; 95, Julia Domna, as mother of Caracalla and Geta; 96, Caracalla, as sole Emperor; 97, the deified Septimius Severus, as 'grandfather' of Severus Alexander; further, the Severan fragments with monumental lettering, 119 and nos. 171—176.

[116] Inscr. Kourion nos. 127—142, considered briefly below, p. 1364.

[117] Inscr. Kourion nos. 148—155 and no. 157 are cut on *cippi* with the traditional formula. Against these 9, with six others as yet unpublished, may be set many hundreds from Amathus and Citium. But Curium has also funerary plaques: nos. 143—145 and 156; a *cippus* with an abnormal inscription, no. 144, dedicated to the two Apollos of Hyle; two *cippi* dedicated in the name of the deceased to Θεὸς Ὕψιστος, nos. 160 and 161 (cf. below, p. 1373). For funerary epigraphy of Roman Imperial Cyprus, see, however, below, p. 1374f.

[117a] The French School at Athens has conducted excavations since 1975 under the direction of its Secretary General, R. Aupert. From November, 1893, to mid-March following, the

d) Citium

The ancient Citium is completely overlaid by the Larnaca of today. The acropolis, on the Bamboula hillock in the north-eastern sector of the modern town, had immediately to its east a land-locked harbour, formed by a natural inlet of the sea — later silted up, in 1879 filled in as a malarious swamp, and now built over. Traces of the city wall, still serviceable in Venetian times and demolished only in the 18th century, may yet be seen; and, outside this, to the west, north and south, extended vast *necropoleis*

British Museum excavated at four cemetery sites: MURRAY, SMITH and WALTERS, Excavations in Cyprus, pp. 87—126.

[118] For this confirmation, cf. above, p. 1298. An altar dedicated to Augustus (IGR III 973), found on the acropolis but now long lost, may suggest the proximity of the Aphrodite temple. For the cults of Amathus, cf. HILL p. 77ff. and Mélanges Boisacq I 1937, p. 485ff.

[119] IGR III 974: the παράνυμφοι, who attended the goddess at the festival of her annual marriage to Zeus.

[120] Thus many well cut epitaphs, two of Roman citizens, originate from a site at the centre of the modern Limassol; while Moutayiaka, Yermosoyia, Spitalli, Mathikoloni, Phassoula, Akrounda, Apeshia, Pyrgos and Limnatis had each its cemetery, well furnished with *cippi*: below, p. 1375.

of late Mycenaean to Roman Imperial date. In common with Amathus, Roman Citium had an alien back-ground — but of a very different quality. Mycenaean at the close of the Bronze Age, Citium was occupied and settled by Sidonians in the 9th or 8th century, for a Semitic monarchy and culture to persist, with at the most a slight intermission, until their final suppression by the first Ptolemy: Pumiathon was executed, temples of the Phoenician gods were burnt, and Phoenician speech in public use barely outlived the beginning of the Hellenistic age. Certainly, by Roman times it survived, if at all, only at a domestic level[121].

There are, nevertheless, indications, more particularly in the early and middle Hellenistic, of a retarded Hellenism[122]; suggestions that even under the Romans something of the old life persisted unofficially. Citium, as distinct from its Ptolemaic garrison and officials, was, unlike the other cities of Cyprus, noticeably sparing in the use of its own name, being content to describe itself until the close of the 1st century of our era simply as ἡ πόλις or ὁ δῆμος — presumably because the Phoenician name Kartihadast in itself denotes the New City[123]. The cult of Eshmun survived as that of Asclepius into the Augustan age, seemingly in the self-same temple and tended by a High Priest manifestly Phoenician in race[124]. The addition of papponymic to patronymic in honorific inscriptions recalls the genealogies quoted by the Phoenician texts — a usage in Cyprus almost confined to Citium[125]. Certain personal names recur, Hellenized in form, but in origin certainly Semitic[126]. Whereas the counterpart of Melqarth, whose temple on the acropolis was destroyed, is perhaps to be found in the Zeus Keraunios of two Imperial inscriptions[127], Artemis Paralia, attested by late Classical terracottas and Imperial inscriptions, has no obvious Semitic antecedents and remains anomalous[128].

---

[121] In Tyre and Byblus Phoenician, despite the official status of Greek and the competition of Aramaic, was still spoken in Christian times: W. W. TARN, Hellenistic Civilization² (London, 1966) p. 139. For current research at Citium, cf. V. KARAGEORGHIS, Excavations at Kition I. The Tombs (Nicosia, 1974) and II, KARAGEORGHIS and others, Fouilles de Kition (Nicosia, 1976) — but of value in particular for the Archaic and Classical periods.

[122] The gymnasium, admittedly, is well attested from the mid-3rd century onwards (M. L. STRACK, Die Dynastie der Ptolemäer [Berlin, 1887] p. 234 no. 46 = Arch. Pap. xiii 1938, p. 29 n. 3); but the civic magistracies dear to the πόλις were, as compared with Paphos and Salamis, slow to emerge. From Ptolemaic Citium there is as yet no record of βουλή, of γραμματεύς to either βουλή or πόλις, or of *archon*. We hear only of the enigmatic στρατηγός (LBW 2732) and πολιτικὸς στρατηγός (LBW 2729: RDAC 1969, p. 87 no. 15). This last palaeographically of the mid-2nd century, is distinguished by the adjective from the *strategos* of the island, but is hardly to be identified with the *strategia* of Hellenistic Paphos, Amathus and Curium: at Sinda, a Royal Judge is encountered in an inscription of similar date (SEG XXIII [1968] 617) who not only has court rank — and therefore can hardly have been a native Cypriot — but had previously served for two years as πολιτικὸς στρατηγός — and his office accordingly can hardly have been civic. In Hellenistic Lapethus the *strategia* is the only magistracy to be attested (LBW 2780, of the later 3rd century). Now Sinda is doubtless to be included in the territory of Citium, and the *strategia* of SEG XXIII [1968] 617 may well have been served in that city, or possibly in Idalium, no longer indeed a city but a neighbour to Sinda. When the Ptolemies annexed Cyprus, all these three were Phoenician cities; and it would seem that the *strategia* in such a context was a constitutional anomaly, admitted by the ruling power. By the mid-1st century of our era, however, Citium, like Lapethus, had outgrown its Semitic origins.

[123] For there can be little doubt that Kartihadast at Mouti Sinouas (COOKE, North Semitic Inscriptions p. 54; HILL p. 102) is to be referred, not to Amathus as has been suggested, but to Citium: two unpublished Phoenician inscriptions of the 6th century from Old Paphos prove that Phoenicians, presumably from Citium, made dedications still further afield than Mouti Sinouas.

[124] AJA lxvi 1961, p. 113 no. 13: one Asclepiodoros s. Asclepiodoros s. Sillis is named as High Priest and second founder of an Ἀσκληπιεῖον beneath a statue of his daughter set up by

The abundant funerary inscriptions of Citium cannot be distinguished from those of Amathus, being names in the vocative in the conventional formula, inscribed on *cippi*; but they derive almost exclusively from the city's necropolis and do not suggest that in the Citian χώρα there existed villages socially and economically only loosely connected with the πόλις[129]. An inscription possibly of Flavian date[130] and reputedly from the acropolis tells of the construction of a theatre not yet identified[131]. Citium, finally, was diffident in honouring Roman emperors: the city erected two Imperial statues only, both of Nerva. Why Citium should celebrate this brief reign, for the rest ignored by Cyprus, is far from clear[132].

ἡ πόλις καὶ ὁ δῆμος (sic — in defiance of the niceties of Greek constitutional terminology) on a stone which bears the — inverted but undamaged — inscription in Phoenician of King Pumiathon, presumably the first founder.

[125] (a) LBW 2736 (AJA lxvi 1961, p. 113 n. 79); (b) AJA lxvi 1961, p. 113 no. 13 (n. 124 above); (c) Opusc. Arch. vi 1950, p. 76 no. 42 as emended in AJA lxvi 1961, p. 114; (d) BCH xx 1896, p. 341 no. 7 (AJA lxvi 1961, p. 115 n. 89). Of these (a) is seemingly late Hellenistic, the rest in date Roman Imperial. But in funerary epigraphy, the papponymic occurs on some four *cippi* of the Amathusian χώρα, whereas those of Roman Citium, in contrast, rarely introduce even the patronymic.

[126] Mnaseas, unquestionably the Greek equivalent of a group of Semitic names represented by the Hebrew Manasseh, occurs twice in Opusc. Arch. vi 1960, p. 76 no. 42 (AJA lxvi 1961, p. 114 [a]); in JHS xii 1891, p. 332 (AJA lxvi 1961, p. 114); and again in RA xxvi 1874, p. 89 no. 1 from Idalium, once a dependency of Citium. The father of the great Zeno was Mnaseas. The name does not occur save in a Phoenician context.

[127] LBW 2739, long lost, seemingly of the 2nd or 3rd century A.D., where, however, Κεραύνιος is coupled with Κεραυνία; CIG 2641, now in the Louvre, seemingly of the Ptolemaic restoration rather than Augustan, for the first two lines of which we should now read and restore [θεῶι] ? Καίσ[αρι]|Διὶ Κεραυνίωι κ. τ. λ. For this cult of Caesar, however, cf. below, p. 1349.

[128] Hill p. 223f. For the inscriptions, Myres, HCC pp. 321 and 549 nos. 1910 and 1911; L. Robert, Coll. Froehner (Paris, 1936) p. 104 no. 56. But possibly the cult is a relic of the pre-Semitic Greek population. For the Roman business community, see below, n. 398.

[129] Cf., however, below, p. 1339, for the extension of the Citian χώρα into the central Mesaoria with its long established communities.

[130] LBW 2735, palaeographically of the late 1st century.

[131] A letter of D. Pieridis, published in Ἀρχ. Ἐφ. Dec. 1862, col. 312, states that the stone was found "many years before in the quarter Chrysopolitissa of Larnaca, a few paces to the west of the small hill by the λίμνη". The λίμνη is presumably the harbour (above, p. 1318), the "small hill" the Bamboula hillock which carried the acropolis.

[132] IGR III 976 (where Κιτιέων is to be read for Κιτίων of the editors) and CIL III i 216 (*civitas Citiensium*). Trajan's names appear at the head of a blank *stele* (A. P. di Cesnola, Salaminia [London, 1882] p. 105f.) which (it has been suggested) served as a public notice-board.

e) Salamis

Salamis, as it has been so far exposed, represents a shift of centre to the north, seemingly in the reign, if not by act, of the first or second Ptolemy, presumably on the silting up of the old harbour at the mouth of the Pediaeus river. One Classical inscription only has as yet emerged from this entire area[133]; and the new city, unlike Paphos and Curium, has preserved no link, in history or tradition, with her past: to judge by the inscriptions, the opulent city of Evagoras and Nicocreon might never have been[134]. This shift doubtless coincided with the opening of the 'south harbour' at the southern end of the protecting reef — a harbour which was to remain in commission until the flooding of this entire coast-line, possibly in the 4th century, by a six-foot rise in the level of the sea[135]. But Salamis, despite this new harbour, was (we have seen) supplanted by Paphos in the early 2nd century before our era as the Ptolemaic capital of the island; and this distinction, once lost, was not recovered until approximately A.D. 346, when the city was refounded as Constantia. That a sea-power with commitments in the Aegean should have preferred Paphos to Salamis is explicable: the Roman preference is less easy to explain[136].

Under the Ptolemies Salamis was one of the greater cities of the eastern Mediterranean. An inscription of middle Hellenistic date appears to attest four *gymnasia* — with the excavated gymnasium the senior or *panegyrikon* — to set Salamis beside Ephesus and Pergamum[137]. There is no reason to think that the city under the Romans declined, for this gymnasium, early Hellenistic in origin, was enlarged under the early Empire by the addition of a bathing establishment and *palaestra*[138]. The theatre, recently excavated and partly restored[139] (Pl. II), with a capacity of no less than 15,000 spectators, is ascribed by an inscription[140] to the munificence of the Flavian Ser. Sulpicius Pancles Veranianus, although an earlier theatre surely existed and is yet to be located in the old city. To this same Pancles Salamis was indebted both for an amphitheatre, now identified in a long mound between theatre and gymnasium, and for the Roman Bath House[141]. The massive Zeus temple, although of middle Hellenistic date, had a ramp constructed in late Republican or Augustan times[142]. The vast colonnaded *agora* was certainly in use throughout the Roman Imperial period. Salamis, if not the political, remained the industrial capital of the island, and indeed its most important city[143].

---

[133] A recently discovered inscription names Evagoras in alphabet and syllabary: P. Roesch, Anth. Salam., pp. 81—84; RDAC 1975, Pl. XV 4. For current research, cf. V. Karageorghis, Salamis in Cyprus, Homeric, Hellenistic and Roman (London 1969); J. Pouilloux et al., Salamine de Chypre I—IV (Paris, 1969—73). The inscriptions of gymnasium and bath-house and of the theatre found in excavation before 1960 are assembled by Mitford and I. Nicolaou in Inscr. Salamis.

[134] No hint of legend or earlier history can as yet be detected in the epigraphy of Hellenistic and Roman Salamis — in sharp contrast to the excavated acropolis and Apollo sanctuary of Curium or the Aphrodite temple of Old Paphos: Inscr. Salamis p. 1f.

[135] N. C. Flemming, RDAC 1974, p. 163ff., 'Report of Preliminary Underwater Investigations at Salamis'. On p. 165 Fig. 2 is a map of the general area, showing this harbour lying some 600 m. to the SE of the theatre; on p. 169, Fig. 5 a plan.

[136] Cicero's fondness for the Paphians has already been noticed. The Paphian Aphrodite enjoyed a vogue with the earlier Emperors and Roman notables, which did not extend to the Olympian Zeus of Salamis. Paphos was easier of access from the west, its harbour both larger and safer. Cyprus was indeed notably poor in natural harbours: this reef-protected shore at Salamis and an inlet at Citium are all that its south coast could boast.

[137] For the four (?) gymnasia of Salamis, Inscr. Salamis, p. 2 n. 8. Alexandria like Antioch had a plurality of gymnasia. For the four gymnasia of Pergamum, cf. OGIS 764 lines 5 and 59; the four at Ephesus, RE Suppl. XII (1970), 1608, s. v. Ephesos B. οἱ Σαλαμινίων γυμνασίαρχοι, dedicants of the inscription BCH xcv 1971, p. 573, in themselves imply plurality.

[138] For the *panegyricon* of Roman Salamis, with its baths and *palaestra*, cf. Inscr. Salamis p. 4 Plan 1.

It has already been noticed that the temple of Zeus Olympius was one of three only in all Cyprus to receive in A.D. 22 confirmation of its right of asylum. The cult-statue, the god erect, with libation-bowl in his right hand, an eagle perched on the sceptre in his left (Pl. III), is represented impartially with the facade of the Aphrodite Temple of old Paphos on the bronze coinage issued by the κοινόν of Cyprus[144]. But there are in all some eight references only, Hellenistic and Roman, to Zeus Olympius[145]; and, as compared with the popularity of the Paphian, the god of Salamis was not esteemed by Emperors and their families[146]. Salamis, unlike Paphos, appears to have been ill at ease with Rome — and used, down to the days of Epiphanius, but not exclusively, the Egyptian rather than the Roman Imperial calendar[147]. Salamis had a rough initiation to Roman rule, and some attempt at atonement has been ascribed to Augustus[148]. But inscriptions which honour Emperors are by no means uncommon. Thus honours are recorded to Augustus, to Livia and to his adopted sons; to Tiberius,

---

[139] Inscr. Salamis, p. 114 Plan 2.

[140] Inscr. Salamis, p. 131 no. 101: [τὸν κατασκ]ευάσαντα τὸ θέατρον.

[141] The same inscription continues: κα[ὶ τὸ βαλανεῖο]ν? σὺν τοῖς ἐν αὐτῷ σεβα[στοῖς καὶ θ]είοις ἀγάλμασιν καὶ τὸ παρα[κείμεν]ον ἀμφιθέατρον.

[142] RDAC 1975, 130ff. For the current excavation of this temple, ibid. 122—141, with provisional plan, p. 123.

[143] Only in Salamis can something like an industrial proletariat be detected. Thus, Inscr. Salamis p. 28 no. 13: οἱ κατὰ Σαλαμῖνα λινύφοι, sufficiently numerous and influential to erect Hadrian's statue; and ibid. p. 117 no. 91 (below, p. 1343), στατιῶνες of craftsmen and artisans. Salamis can boast a provision for its corn supply (Inscr. Salamis p. 131 no. 101) and a γερουσία (CIG 2639) not attested in the smaller cities of the island.

[144] BM Coins, Cyprus Pl. XV 6 and XVI 10.

[145] RDAC 1969, p. 77 no. 16 (2nd century B. C.); IGR III nos. 984 (Livia) and 993 (early Augustan); Inscr. Salamis p. 128 no. 100 (Tiberius); LBW 2754, *Deo [Salaminio]* (of the Ptolemaic restoration rather than early Augustan?; below, p. 1357); BMI 978 ([Διὸς Ὀλυ]μπίου); ibid. 986 (ἱερόδουλος of Zeus). The statue-base, Opusc. Arch. vi 1950, 89 no. 48 was perhaps transported from Salamis. The δαδοῦχος of Inscr. Salamis p. 24 no. 11 was presumably an official in the cult of Zeus.

[146] Livia was the only member of the Imperial house whose statue was dedicated to Zeus Olympius; but at Palaipaphos the Paphian Aphrodite had many such.

[147] Below, p. 1358.

[148] J. POUILLOUX, above, n. 29.

Nero, Vespasian, Hadrian, Plotina, M. Aurelius and Commodus[149]; but only for Hadrian — and possibly for Nero and Trajan — is there genuine enthusiasm. Hadrian came without doubt to the aid of Salamis, devastated in A.D. 116 by the Jewish insurrection of Artemion; but the city in her elation then laid claim to the title Metropolis of Cyprus — only to be rebuffed, seemingly by Hadrian himself[150]. That Salamis shared in the Severan *floruit* is attested by numerous Severan inscriptions, of which one records the erection of a *tethrippon* to carry the statues of Septimius Severus, his wife and sons[151]. What concrete benefits the city may have received from the dynasty we do not know. The orchestra of the theatre was at some point in the 3rd century converted into a pool for aquatic games[152] — but it cannot be shown that this change was either Severan in date or due to Severan benefaction.

To the west of the city vast cemeteries extended, but, as compared with the splendours of Archaic and Classical burial[153], the Roman tombs are conspicuous only for their poverty: some few *cippi*, together with funerary plaques, are known; but at Ag. Sergios a tomb-curse has been found, as such unique for Cyprus, of remarkable length and comprehensive in its malediction[154]. Burial in Roman Cyprus is, however, reserved for separate discussion below; so, too, the Emperor cult which was prominent, perhaps through chance, in Salamis, together with the very erratic incidence of Roman *civitas*. The city, it is now known[155], received her water under Nero from the famous spring at Kythrea, some 24 miles distant, by rock-cut channel and aqueduct. How Chytri, which was no dependency of Salamis, was compensated is not known[156].

---

[149] Thus Augustus, IGR III 997 = Φόρος p. 110 ff.; his sons by adoption, ibid.; Livia, IGR III 984 = BSA xlii 1947, p. 227 n. 110; Tiberius, CIL III 12104 = Opusc. Arch. vi 1950, p. 52 n. 2; Nero, IGR III 985 = BSA xlii 1947, p. 219 no. 8; IGR III 986 = BSA loc. cit. p. 220; Inscr. Salamis p. 24 no. 11; Vespasian, BCH xvc 1971, p. 573; Trajan, IGR III 987, 989; Inscr. Salamis p. 26 no. 12 (Trajan dedicant); Plotina, RDAC 1975, p. 138 (reported); Commodus, Inscr. Salamis p. 123 nos. 95, 96; Marcus Aurelius, ibid. 95, 96 (by alteration).

[150] Above, p. 1312. For Hadrian's honours at Salamis: Inscr. Salamis p. 119ff. nos. 92 and 93; IGR III 991 = Inscr. Salamis p. 120, no. 92 (a); Inscr. Salamis p. 28 no. 13.

[151] Inscr. Salamis p. 32 no. 17. For the Severan inscriptions of this city, Inscr. Salamis p. 32ff. nos. 17—19; 20 (Caracalla, honoured, however, by Chytri); RDAC 1968, p. 80 no. 14 (Caracalla in A.D. 217); Inscr. Salamis p. 125 no. 97 (Caracalla as Gymnasiarch of all Mankind); ibid. 98 (Julia Domna, as the Hope of the World). Further, Inscr. Salamis p. 127 no. 99 (Caracalla as son of Severus and Julia Domna).

[152] V. Karageorghis, Salamis in Cyprus, p. 194f.

[153] Cf. V. Karageorghis, op. cit. p. 23ff., tombs 1, 2 and 47 of 8th and 7th century date; p. 151ff, the cenotaph of Nicocreon.

[154] SEG VI (1932) 802 of the 2nd or 3rd century of our era. The last four lines of this text, as now revised, read: ἀλλ' ἀνόδυρ|τος, ἄκλαυστος, ῥηπιζόμε|νος πρὸς κύνα δεινὸν | καὶ (sic) ἐχιδνῆς φυσήματος ἔστω.

[155] SEG XXIII (1968) 675.

[156] But it may be conjectured that the inland Chytri received port facilities at Salamis in compensation.

f) Carpasia

The site of Carpasia occupies some 3 square km. of sand-dune and farm land beside a small natural harbour reinforced by moles. The city-wall, starting at the base of these moles, can be traced for its full perimeter. An aqueduct, presumably of Roman date, brought water from springs to the west of the modern Rizokarpasso. No temple can be identified, although the remains of columns near the harbour are suggestive; but, save for the church and its immediate area, the site is still unexcavated. Carpasia is amply attested as a city, for the Classical period by the historians[157], for the Hellenistic by inscriptions which name inter alia an ἐπὶ τῆς πόλεως and an officer of the Ptolemaic garrison[158]. That civic status was maintained under the Romans is proved by inscriptions of Julio-Claudian and Hadrianic date[159]. Of these the former adds further confirmation with the title of a civic High Priest of the Imperial cult which is unique: Phanocles was πολιτικὸς ἀρχιερεὺς διὰ βίου τῆς ἀθανασίας τῶν Σεβαστῶν. Finally, although the city as such can as yet show no other worship, it is clear that Aphrodite Acraea, with her temple at the very end of Cape Andreas, was the chief deity of the peninsula: her temple, Strabo informs us[160], was ἄδυτον γυναιξὶ καὶ ἀόρατον; and in the late 2nd century farmlands near Rizokarpasso were bequeathed to the goddess[161].

g) Ceryneia

Recorded by Skylax and until 312 B.C. a kingdom, Ceryneia, on the testimony of the list of Delphic θεωροδόκοι, was a city in the 2nd decade of the 2nd century — but thereafter there is uncertainty. Strabo makes no mention of it; Pliny's 'Corinaeum', if it is indeed to be equated with Ceryneia, is a mere name[162]; and Ptolemy's Κεραυνία is followed by — and seemingly contrasted with — Λάπηθος πόλις; but Carpasia, Achaion Acte, Aphrodisium and Macaria which immediately precede are also unqualified; and of these the first in Roman times was certainly a city, as the second and fourth were as certainly not. The site and its rare inscriptions are equally inconclusive.

---

[157] Cf. Theopompus frg. 93 (FHG) for a Carpasiote mutineer at Caunus in 394 B.C.; but his form of the ethnic, namely Καρπασεύς, is not attested epigraphically.

[158] Arch. Pap. xiii 1938, p. 22 = Rev. Phil. xiii 1939, p. 155 (ἐπὶ τῆς πόλεως); AJA lxv 1961, p. 122 no. 23 (ἡγεμὼν ἐπ' ἀνδρῶν). Further, for victors in the Panathenaic Games of the early 2nd century B.C., IG II 966, 967; and Inscr. Delos 1403. The feminine of the ethnic occurs in late Hellenistic or early Roman Amathus: Opusc. Arch. vi 1951, p. 70 no. 39, Καρπασεῶτις.

[159] AJA lxv 1961, p. 123f. nos. 24 and 25; SEG XVII (1960) 750 (reign of Tiberius or Claudius).

[160] Strabo XIV 6, 3 (682). For the cult, SEG XX (1964) 316 of the late 2nd century; further, the Cypriot oath of allegiance to Tiberius, τὴν ἡμετέραν Ἀκραίαν Ἀφροδίτην as a θεὸς ὅρκιος of the island. See below, p. 1348.

[161] SEG XX (1964) 316.

[162] Pliny NH V 31 enumerates 'Corinaeum', with Epidaurum, Golgi and Palaipaphos, among fifteen *oppida* of Cyprus: he was doubtless using — uncritically — the gazeteer of the Empire, prepared nearly a century earlier by Agrippa. For the testimony of the 'Peutinger Table' of the 3rd or 4th century, below, p. 1333: 'Cerinia' is one of the five Cypriot cities indicated by the 'double-house' symbol, and clearly by then its earlier subordination to Lapethus had been reversed. Cf. n. 207.

Ceryneia is today totally overlaid by the modern Kyrenia, although the ancient harbour, small but excellent, with its breakwaters, is still in use. Unexcavated, so that only casual finds have been recorded and the line of its walls is lost, of inscriptions only three, of which one is from Old Paphos, are of any significance. This last includes among the θεοὶ ὅρκιοι of Cyprus in the oath of allegiance to Tiberius the Apollo of Ceryneia[163]; Opusc. Arch. vi 1950, p. 17 no. 9 attests the construction of a water-system from springs beneath the cliffs of Hilarion some two miles to the SW — and it might be thought that this, begun in A.D. 41 and only concluded in 42/3, coming as it does at the very outset of Claudius' reign and antedating the aqueduct of Soli[164], in itself connotes civic status; while Opusc. Arch. vi 1950, p. 20 no. 10 is cut on the pedestal of a statue, seemingly of mid-1st century date, erected by ὁ Κερυνητῶν δῆμος. This suggests modesty and something less than a πόλις, recalling the Μηλουχεατῶν ὁ δῆ[μ]ος of a village[165] — but cities such as Paphos and Curium are content on occasion to record the honours of the δῆμος *simpliciter*[166]. It would seem, nevertheless, that Ceryneia, while still a city at the outset of the Empire, was for some two or three centuries overshadowed by her neighbour. Arguments which favour this assertion are considered below[167]. However, it must be conceded that Ceryneia, after the Victory of the Cross experienced a remarkable revival: it is recorded by Hierocles as a place of importance; it is named in all the lists of bishoprics; and Kyrenia is one of the four Orthodox sees into which the island is today divided.

h) Lapethus

The ruins of Lapethus, of which the civic status has never been in doubt, extend along the coast to the east of the monastery of Acheiropoietos, below the modern village of Karavas. The remains of a harbour and a well-preserved breakwater may still be seen; and for much of its course the city-wall can be traced, enclosing a low rise which may have carried the acropolis. For the rest no structures can be identified. The city was well supplied with water from copious springs at the base of the high crags to the south: there was no call to import water from springs above Ceryneia.

---

[163] SEG XVIII (1962) 578. It may be noted that the greater gods are not included among the θεοὶ ὅρκιοι: there is no Aphrodite of Paphos or Amathus, no Zeus Olympius among them, since they were ex hypothesi biased. For a dialogue between the Apollo of Ceryneia and a votary, cf. SEG XX (1964) 298.

[164] Opusc. Arch. vi 1950, p. 28 no. 15 (Nero). Ann. épig. 1953, no. 165 incorrectly regards the Ceryneia aqueduct as supplying Lapethus, some seven miles distant. Lapethus has its own copious springs.

[165] Myres HCC no. 1902 pp. 319 and 547 of early Hellenistic date.

[166] Thus IGR III 952, 964; Inscr. Kourion p. 162 no. 87.

[167] Below, p. 1340.

Lapethus, like the lapsed city of Idalium[168], was long Phoenician in culture, and maintained its Semitic speech officially into the early decades of the Hellenistic period — but of all this by Roman times there is no trace. Clearly by then Lapethus was a place of some importance, for on the testimony of Ptolemy[169] it was one of four *conventus* into which the island was divided; and its inscriptions accordingly, while not numerous, are in general of some interest — although the site has remained virtually unexcavated. Apart from the Emperor-cult, considered below, the gods of Lapethus are unknown to us — although it is possible that Poseidon of Larnaca, who owned in early Hellenistic times a flourishing ἱερόν at Larnaca tis Lapithou on the southern foothills of the Kyrenia Range, still retained his earlier sanctity. No theatre has as yet been identified; but the gymnasium was prominent in the life of the city, and Actaean Games were celebrated in honour of Augustus' victory[170]. Lapethus was sedulous in its courtship of the ruling power; and inscriptions record a statue of Augustus, a priest, statue and *aedicula* of Tiberius, a statue of Trajan, and of Hadrian at the outset of his reign[171]. About the mid-3rd century the walls of Lapethus were restored by the consular of the island, Cl. Leontichus Illyrius (our proconsul no. 53), builder of the 'Valerian Ramparts' of Athens against the Gothic invaders of A.D. 253. In a mutilated inscription, seemingly of the late 2nd or early 3rd century[172] one Leont[ichus] ?, a Roman citizen, is honoured by the city as a benefactor of the κοινόν of Cyprus and of itself (?). He was, it would seem, the father rather than grand-father of the proconsul of Cyprus and of Achaea; and that would indeed explain the interest of Illyrius in Lapethus. If this relationship can be accepted, it would constitute the only instance as yet known to us of a family native to the island which achieved distinction in Imperial service[173].

The funerary inscriptions of Roman Lapethus are not numerous: there are no limestone *cippi* of the kind so common on the south coast — but the familiar formula recurs on rare marble *cippi* and plaques[174], and some few metrical epitaphs are known.

---

[168] Below, p. 1331.

[169] Ptolemy V 13, 50. Cf. above, n. 24.

[170] For Actaean Games, held in the gymnasium, cf. the seemingly Augustan SEG VI (1932) 837, an inscription in 1936 in the Castle, in 1904 in the house of Major CHAMBERLAYNE at Kyrenia, said by him to be "from a Gothic building in Nicosia" but doubtless from his own investigations at Lapethus. IGR III 933 names gymnasiarch and ephebarch for A.D. 29; Opusc. Arch. vi 1950, p. 24 no. 12, probably of A.D. 136/7, a gymnasiarch, who had previously served in the same office, and an ephebarch. For the gymnasium, below, p. 1367.

[171] IGR III 932 (Augustus); 933 (Tiberius); Opusc. Arch. vi 1950, p. 22 no. 11: RDAC 1969, p. 73 no. 2, with Plate XIV, 2 (Trajan); IGR III 934 (Hadrian). This last, from its use of Trajan's military titles, presumably belongs to the outset of the reign. PERDRIZET and CAGNAT suggest that Hadrian landed at Lapethus in 129 on his voyage to the East. The inscription hardly justifies this assumption.

[172] Opusc. Arch. vi 1950, p. 25 no. 13. Cf. above, p. 1304.

[173] Below, p. 1345.

i) Soli

The ruins of Soli cover a wide area, in part occupied by the modern village: the northern slopes of a low hill carried the acropolis, while a narrow strip below it extending along the coast was the lower city[175]. The walls, still visible on the summit of the acropolis hill, can be traced as landward continuations of an east and west breakwater, both still distinguishable; but the harbour, the winter harbour of Skylax, has now been quite silted up. Soli, certainly the most important city of north-western Cyprus, was continuously occupied from Geometric times to the Arab raids, owing its prosperity in part to the agriculture of the Morphou plain — with flax, it would seem, a notable crop[176] — but in particular to the copper mines of Skouriotissa, the richest in the island. These were, Josephus tells us, leased by Augustus to Herod the Great, and at the time of Galen's visit in 166 A.D. were in full production[177]. The acropolis, in addition to an early temple of an unidentified deity, can boast the substantial remains of a rock-cut theatre of which the *cavea* (Pl. IV) has a capacity of some 3,500 spectators. A gymnasium is to be expected — and may indeed be recorded[178]; a temple of Zeus existed near the west gate[179]; but the most notable monument is a broad street, paved and colonnaded, of (it would seem) Antonine or Severan date which ran through the city from east to west[180]. Soli appears to have shared in the Augustan prosperity common to all Cyprus[181]; under Nero she received her water by channel and aqueduct from the upper reaches of the Kambos stream through the agency of the proconsul, our no. 24; at the close of Trajan's reign an *aedicula* and statue of that Emperor were erected[182]; an important inscription, dated with some probability to 129 A.D. and the governorship of the proconsul Paulus, our no. 36, concerns a *peribolos* and family tomb, doubtless to be identified with the 'circular temple' still visible in 1912 between harbour and theatre, and in so doing details the career of its originator, attests the existence of a public record office (βυβλιοφυλάκιον) and names the offices of hipparch and censor[183]. No floruit can be detected, however, before the Antonine period, when, to judge by the all but total absence of Imperial inscriptions, the rest of Cyprus stagnated. Soli in contrast appears to have been favoured by this dynasty: dedications to Antoninus Pius and to Commodus are known[184], and a statue (it would seem) was erected to Marcus Aurelius[185]. With these the date tentatively assigned to the colonnaded street, noticed above, would indeed tally, together with the opulence of this phase of the Aphrodite temple at Cholades, immediately to the west of the city[186]; and at Soli, as at Paphos and at Citium, a *curator civitatis* (λογιστής) is attested for the early 3rd century. This would imply the enforcement of economy, after civic extravagance.

---

[174] Opusc. Arch. vi 1950, p. 26 no. 14 (*cippus*: μνείας χάριν); CIG 2624 (slab ?); an unpublished marble *cippus* carries the inscription Σελευκίων Σελεύκου χρηστέ, χαῖρε. Metrical epitaphs are represented by BCH xx 1896, p. 349 no. 3 and SEG XX (1964) 299. Funerary inscriptions are thus both rare and unusual: below, p. 1373 ff.

[175] A. WESTHOLM, The Temples of Soli, pp. 9—15: Topography, with Field Plan and photographs. For the excavations of the University Laval, Quebec, since 1974 interrupted, cf. Trois campagnes de Fouilles à Soloi, RDAC 1967, pp. 50—58.

[176] The flax-farming company of Kafizin in the late 3rd century B. C. drew much of its harvest ἀπὸ τῆς Σολίας — the plain of Morphou, which until recently produced a native flax of the highest quality.

[177] Above, p. 1298 and n. 43. An inscription found at Scouriotissa and now in the Cyprus Museum, RDAC for 1915, p. 17 no. 7, may be restored as follows:

[———————— κοι]
νωνῶν [——————— με]
τάλλων χ̣[αλκοῦ κατὰ τὰς]
κώμας Λα̇ [——— καὶ ——— καὶ]
Φλασου τὸν ἑ[αυτοῦ ? πάτρωνα]
τειμῆς [χάριν].

A village Phlasou exists to this day between Scouriotissa and Evrykou. Seemingly, a local company of contractors was employed by the *procurator* on the mines of these three villages — and it is him they here honour, palaeographically in the 2nd century of our era.

[178] So by restoration in the inscriptions Opusc. Arch. vi 1950, p. 32 no. 16 and IGR III 930 = BSA xlii 1947, p. 201 ff., respectively Trajanic and Hadrianic.

[179] Acta Sanctorum, De S. Auxibio 6. The Saint, having landed at Limne, a *vicus* four *mille passus* to the west of the city, later entered Soli and found *vicinum portis civitatis, qua parte occasum spectat, templum Jovis dei . . . in quo flamen . . . habitabat.* For this and other

---

temples at this locality Cholades, cf. WESTHOLM, loc. cit. WESTHOLM's suggested chronology of these temples, offered on pp. 146—153, is discussed by the present writer in Opusc. Arch. vi 1950, p. 36 n. 1, to bring the *floruit* to Hadrianic and more particularly Antonine times. St. Auxibius is said to have converted the *flamen dialis* of this Zeus; but the cult, on the testimony of the inscription SCE III, p. 626 no. 12, remained quite unaffected. This last should now read: [Δ]ία 'Ολύμπ[ιον| ὑ]πὲρ τῆς Σε[ραπ]ων[ό]μου καὶ Λέο[ντ]ος | [σ]ωτηρίας Φιλό[δημ]ος || [Οὔ]πρει (?) κατὰ χρ[ημα]|τισμόν. The patronymic appears to be Anatolian (e. g. Νινεις, gen. Νινει) but may be indeclinable. The date, palaeographically, is late Antonine or Severan.

[180] This street, paved and almost 5 m. in width, had on its south side a portico with columns of which the bases are still in situ. An inscribed column-drum, Opusc. Arch. vi 1950, p. 39 no. 19 appears to concern the erection of 39 of these, to judge by its lettering, in the mid-2nd century.

[181] But for this period Soli can only show a statue of Drusus Caesar, son of Tiberius: JHS xi 1890, p. 75 no. 22: Opusc. Arch. vi 1950, p. 17 n. 1.

[182] Opusc. Arch. vi 1950, p. 32 no. 16: a dedication in Trajan's last year by a man, then gymnasiarch (?) but in the preceding year *archon*: [ὑ]πὲρ πατρὸς [αὑτοῦ ναὸν καὶ ἄ]γαλμα.

[183] IGR III 930: BSA xlii 1947, p. 201 ff. The βυβλιοφυλάκιον recalls the χρεοφύλακες of middle Hellenistic Salamis. It may be noted that the dedicant, although hipparch (below, p. 1344) and censor (below, p. 1342) does not have Roman *civitas*.

[184] Respectively, Opusc. Arch. vi 1950, p. 33 no. 17 and SCE III, p. 623 no. 9 = Opusc. Arch. loc. cit. p. 35.

[185] IGR III 929 (RDAC 1969, p. 71 no. 1).

[186] Strabo reports at Soli a temple of Aphrodite and Isis (XIV 6, 3 [683]). This WESTHOLM identified with his double temple B and C, which supersedes an earlier Aphrodite-temple A. Inscriptions attest an 'Αφροδείτη 'Ορεία ἐπήκοος (SCE III, p. 623 no. 12) and, dedicated to Aphrodite, an alphabetic lot-oracle (SEG XVIII [1962] 592). No other such oracle is known for Cyprus.

The unusual funerary inscriptions of Soli follow no clear pattern, but the *cippi* with standard formula, familiar on the south coast of Cyprus, are not uncommon[187].

k) Arsinoe

Arsinoe, founded about the year 270 B.C. on the western — and Classical — as distinct from the eastern, and Archaic, site of Marium destroyed 42 years earlier, lies immediately to the north of the modern Polis tis Chrysochou. The city for burial re-used the Classical *necropolis* of its predecessor. Some 4 km. to the west the harbour still in use at Latsi is shown by a long and massive breakwater to have been an all-weather harbour in antiquity. Neither Marium nor Arsinoe has as yet been excavated, although the vast and interesting *necropoleis* of the former have long excited the cupidity of diggers, licit and illicit; but a valuable survey of the entire area was conducted in 1960 by the Cyprus Department of Antiquities[188]. In contrast to the abundant funerary inscriptions of Marium and the rare civic inscriptions of Hellenistic Arsinoe, the Roman city is epigraphically an all but total desert. A theatre, indeed, has tentatively been identified; and, if not the Arsinoeion, surely the gymnasium of the Ptolemaic period survived — but that is all. A sanctuary, however, is suspected to have existed immediately to the east of Arsinoe, and this with little doubt was that of Zeus and Aphrodite, Strabo's 'grove of Zeus', attested by a unique inscription of its ἱερόδουλοι in the reign of Tiberius[189]. Arsinoe, if small, appears nevertheless to have been a flourishing city: it is well recorded by the geographers[190]; it was the gate-way of Cyprus to and from the south Anatolian coast-lands and the Aegean; it profited surely from the Imperial exploitation of copper-mines at Limni some five miles to the east; milestones, finally, Severan and Constantinian, by giving their mileage from Arsinoe, are proof (as we shall find) of existence as an independent city, with civic territory.

l) Chytri

Chytri, with Tamassus, the only inland city of Roman Cyprus, is now represented by a ruin-field to the east of the modern Kythrea, centred upon the abandoned church of Ag. Demetrianos and as yet unexcavated. The acropolis lay to the north; a large *necropolis* to the south and south-east —

---

[187] But are not known west of Mersinaki. For Cypriot burial in Roman times, below, p. 1373ff.

[188] Earlier excavations in the *necropoleis* are listed in PECS under MARION. For recent work by the Department of Antiquities, cf. RDAC 1964, p. 131ff.; 1969, p. 56ff.

[189] Opusc. Arch. vi 1950, p. 48 no. 26, in the last line of which εἰε⟨ρ⟩ό[δουλοι] is now preferred to εἰε⟨ρ⟩ο[φάνται].

[190] But omitted by the 'Peutinger Table' (below, p. 1333), which shows indeed a 'kink' on the road, but neither names nor illustrates the city, and omits the mileage between it and Soli: an error presumably of its 13th century copyist.

but no walls can now be seen. Below Chytri to the west issues the spring of Kephalovrysi, the most celebrated in all Cyprus — and to this it may well be the city, although cut off from the sea by its neighbours, owes the retention of civic status throughout Roman times. This abundant water has assured the area unbroken habitation from the Neolithic period; and as a city Chytri itself was of a respectable antiquity. That this independence, amply attested by inscriptions of early and middle Hellenistic date[191], was maintained throughout the four centuries which followed is attested primarily by the geographers[192]; but it is implicit in the inscription of the reign of Caligula cited above in connection with Q. Sergius, our proconsul no. 18, and doubtless also it is asserted by the late Severan Inscr. Salamis p. 40 no. 20. Here, however, the city's name appears seemingly in the form Κυθρίω[ν ἡ πόλις] — recalling the 4th century bishop ἐν πόλει οἰκτρᾷ Κυθρίᾳ καλουμένῃ[193] and the Κύθρος of Hierocles and George of Cyprus[194], and indeed the modern Kythrea: if the Salaminian inscription has been correctly read, this spelling of the city's name can now be traced back to the outset of the 3rd century. But Inscr. Salamis no. 20 is further remarkable for its apparent claim that Chytri honoured Caracalla, not in its own, doubtless modest, gymnasium attested for the close of the Ptolemaic period and implicit in the occurrence of an ephebarch under Caligula[195], but in the *panegyricum* of Salamis[196]. This would without doubt suggest some subordination, economic and perhaps social, of Chytri to Salamis. Compensation is to be expected for the surrender of water to Salamis through the Neronian aqueduct[197]; and it has been suggested that Chytri, turning inevitably to the harbour facilities of her powerful neighbour for whatever foreign commerce she may have had, received some concession or remission of the charges[198]. Funerary inscriptions of Roman Chytri are singularly rare, being restricted indeed to two *cippi* in form and formula identical to those of Amathus, Citium and the southern Mesaoria. Of her cults nothing is known — unless it may be assumed that Artemis, Apollo and the Paphian Aphrodite of Hellenistic times maintained their status[199].

---

[191] Thus JHS lvii 1937, p. 33 no. 8 = L. ROBERT, Études anatoliennes (Paris, 1937) p. 175 n. 6, [Τύχηι] Χυτρίων.

[192] Pliny NH V 31, 130; Ptolemy V 146. So also the 'Peutinger Table', below p. 1333.

[193] M. LEQUIEN, Oriens Christianus II (Paris, 1740) 1067ff.

[194] Both may be regarded as witnesses for the early 5th century, being derived from a register originally drawn up in the reign of Theodosius II, which, however, had deteriorated when used by George of Cyprus. Cf. A. H. M. JONES, CERP p. 502ff., Appendix III: Hierocles and George of Cyprus.

[195] SEG XX (1964) 302, where, however, in l. 9 from an examination of the original in New York [Γ]α̣ΐου Καίσαρος Σεβαστοῦ is now preferred to [Κλαυδ]ίου Καίσαρος Σεβαστοῦ. The παλαιστρῖται of the late Hellenistic CIG 2627 implies civic status.

[196] Above, p. 1321.

[197] Above, p. 1323.

[198] Cf. above, n. 156.

[199] For Artemis and Apollo with interesting *Beinamen*, cf. AJA lxv 1961, p. 128 no. 28f. A temple of Aphrodite was unearthed at the locality Skali to the NW of Kythrea: thence MASSON's ICS nos. 234—245 of the Paphian and the Paphian Aphrodite (no. 234).

m) Tamassus

Tamassus and Chytri were the only cities of the Cypriot hinterland to maintain themselves, admittedly on a somewhat modest scale, throughout Roman Imperial times, the one because of its mineral wealth, the other its inexhaustible waters. The site of Tamassus, extensive and unexcavated, is today occupied in part by the modern Politiko. Something of its walls can still be traced; a probable acropolis lies on a hill to the south; the *necropolis* extends to the north and west. The city commanded the fertile and well watered valley of the upper Pediaeus; but relative prosperity and significance were due without doubt to the continuous working of rich deposits of copper, famed from Homeric times[200]. Tamassus is named as a city in the early 2nd century B.C.[201]; but for her status thereafter, in the extreme epigraphic poverty of the site[202], we can only turn to the geographers and their ambiguous testimony[203]. It may be conjectured that the city's chief god was still an Apollo, either the Alasiotes or the Heleites of the late Classical period. For the export of her copper Tamassus must have used the port of Soli, since the two were connected under the Empire by a direct road, *M.P. XXIX* in length; whereas Salamis and Citium were reached only through Tremithus, and were therefore not merely more remote, but faced upon seas more distant from the presumed destination of Cypriot minerals. The ports of Arsinoe and New Paphos must have played a very secondary role in this trade[204].

Pliny's statement that in his day Idalium was a dead city is confirmed by excavation; for this demonstrates a startling decline towards the close of the 3rd century B.C.[205]. The once famous Golgi, which he names as if still living, had in fact then long lapsed into obscurity. The ancient Ledri, now submerged beneath the centre of the modern Nicosia, a city at the outset of the 2nd century B.C., by the mid-1st century of our era had degenerated into a village — for the Jews of Salamis, after the murder of Barnabas, pursued his followers ἕως τῆς κώμης Λέδρων[206]. Archaic and Classical Cyprus, with city states under native kings, was an inward-looking land, to which the sea was not important; and its hinterland could flourish.

---

[200] Odyssey I 184: ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκόν.

[201] Cf. the list of Delphic θεωροδόκοι: above, p. 1324. So also at Kafizin in the late 3rd century B.C.

[202] For the Roman period, only funerary inscriptions are known; but of these one, SEG XX (1964) 297 is of value: below, p. 1374. Cf. however, O. MASSON, BCH lxxxviii 1964, p. 199ff.; H. G. BUCHHOLZ, RDAC 1972, p. 183ff.

[203] Pliny NH V 130; Ptolemy V 13, 6 (πόλις μεσογεία). But Tamassus is prominent on the 'Peutinger Table' as a road junction: below, p. 1333.

[204] They presumably served their own mines, respectively at Limni and at Pefkos tis Peravasas (some 35 km. to the NE of Paphos).

[205] Thus V. KARAGEORGHIS, Excavations in the Necropolis of Idalium, RDAC 1964, p. 28ff. In particular, p. 84 where, in contrast to the wealth of his Tombs 1 and 2, Burial 4 of the later 3rd century is very poor. For a plan of the city site, ibid. p. 28.

[206] Acta et Passio Barnabae, cited by OBERHUMMER, RE XII 1 (1924) 1126 s. v. Ledroi.

When, however, the island was subjected to foreign overlords, Ptolemaic and Roman, inland cities with no outstanding assets rapidly decayed. Against this background, we must consider the claims of Tremithus. Ptolemy, basing himself presumably upon the 1st century Marinus of Tyre, claims that it was a πόλις — but this claim he makes impossibly for Throni also[207]. The modern Tremithousa occupies much of a modest ruin-field, and the inscriptions of the area are very scarce[208]. Whatever prominence the place may have enjoyed is to be ascribed doubtless to its situation at a junction of the Roman road system. Spyridon, the famous bishop of Tremithus, was a signatory at the Councils of Nicaea and Serdica together with the bishops of Paphos and Salamis only; and clearly Tremithus, if not legally a city, was nevertheless by then a place of some size and distinction[209]. And as such it is shown on the 'Peutinger Table': one of five Cypriot 'cities' distinguished by the double-house symbol.

5. The Roman Road-System

That these cities possessed χῶραι adequate to maintain prosperity and the *apparatus* of civic Hellenism goes without the saying. No attempt has, however, yet been made to delimit these territories: a failure due in part to an unhelpful geography — for Cyprus, except in the Karpas peninsula, offers no natural divisions of appropriate size — but in part also to the existence of the lapsed cities of Ledri and Idalium. Golgi, and doubtless other places also of the hinterland, were, like Amathus, ethnically and linguistically Eteo-Cyprian until the close of the Classical period[210]: that the villages of Amathus continued to flourish as social units, to the apparent disadvantage of the πόλις, we have already noticed; and autonomous villages are known, for example, throughout the recorded history of Pisidia and Cilicia[211]. Were the natives of these lapsed cities — and possibly of other communities, smaller but in age equally venerable — content with a rusticity in general alien to Hellenic culture but perhaps to some of them ethnically more congenial, or did they merge themselves and their lands in the nearest surviving πόλις? The Roman road-system and the milestones which have now been recovered permit a partial delimitation of some of these χῶραι; and on that basis an assessment can be attempted of these problems of the Mesaoria.

---

[207] Throni to the east of Citium V, 13, 2: Θρόνοι πόλις καὶ ἄκρα. The restoration [Θρ]ό[ν]οις in Col. I, l. 8 of the Delphic theorodokic list (above, p. 1324) has now been replaced by [Λέ]δ[ρ]οις: AJA lxv 1961, p. 138.

[208] For the Roman period these consist of a few typical *cippi* and the horoscope, considered below, p. 1359.

[209] Ptolemy V 13, 6 lists Tremithus as a πόλις μεσογεία.

[210] Pseudo-Skylax, GGM I, p. 77: "Amathus was autochthonus . . . but there are other barbarian communities in the hinterland."

[211] G. E. Bean and T. B. Mitford, Denkschr. Ak. Wiss. Wien cii 1970, p. 113ff.; A. H. M. Jones, CERP p. 142: Timandus, Sabinae, Limenae.

On the 'Peutinger Table' a route is shown Fig. 2 following the narrow but easy coastal plains of the north and south, to encircle much of the island. At no great distance to the east of Ceryneia this swings inland, and cuts directly through the Kyrenia Range *via* Chytri to Salamis, bypassing the Karpas peninsula. The Table also marks a road from Soli *via* Tamassus to Tremithus; and thence, although this is not drawn, the mileage *XVIII* clearly indicates its logical continuation to Salamis. A branch from Tremithus connects with Citium; and from Tamassus a second branch, presumably to Amathus, is attested by the figure XXIX[212]. It must be emphasised that the Table is concerned with the distances between cities, and not with territorial frontiers. It is precisely here that the milestones can offer valuable information.

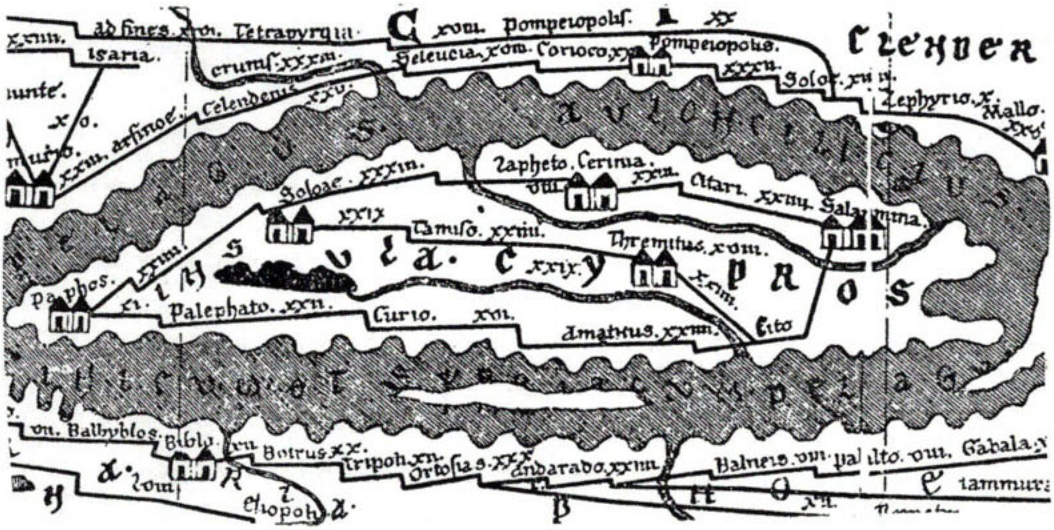

Tetrapyrgia
Pompeiopolis
Seleucia
Corioco
Solo
Zephyrio
Mallo
Lapheto. Cerinia
Citari
Salamina
Soloae
Tamiso
Thremithus
Paphos
Palephato
Curio
Amathus
Cito
Celenderis
Arsinoe
Isaria
Balbyblos
Biblo
Botrus
Tripoli
Ortosias
Antarado
Balneis
Gabala

Fig. 2. Cyprus on the 'Peutinger Table'

Of these 26 have now been recorded, three uninscribed[213]. The proven-

---

[212] K. Miller, Die Peutingersche Tafel (Stuttgart, 1916), a facsimile reproduction of the complete Table; Itineraria Romana 827—829, a commentary on the Cypriot section. It is pointed out by Hill, p. 237, that XXIIII given as the distance between Tremithus and Citium, being about double the possible distance, must be emended to XIIII. Other errors and omissions are noted below.

[213] These milestones are as follows:

1. *M. P. III* west of Soli (Argaki tou Ktistou): JRS xxix 1939, p. 148 no. 1; Opusc. Arch. vi 1950, p. 60 n. 2.
    a) Severan (A.D. 198): bilingual, with Latin above Greek.
    b) Constantinian — three *Augusti* (337—340): Latin.
    c) Constantius with Julian as Caesar (355—360): Latin.
2. *M. P. IV* west of Soli (below Vouni acropolis): JRS xxix 1939, p. 190 no. 2; BSA xlii 1947, p. 230 no. 15.
   Macrinus with Diadumenianus Caesar (217—218): bilingual, with Latin above Greek.

(Continuation of the footnote 213)

3. *M. P. V* west of Soli (Schera): Byzantion xx 1950, p. 143 no. 13. Constantinian — three Augusti (337—340): Latin.
4. *M. P. V* west of Soli (Schera): Byzantion xx 1950, p. 145 no. 14.
   - a) part of defaced Latin and Greek bilingual.
   - b) Constantinian — three Augusti (as in 3 ?): Latin.
5. *M. P. VI* west of Soli (Limnitis): JHS xi 1890, p. 84; CIL III 12112 — Constantinian, now lost.
6. *M. P. VI* west of Soli (Limnitis): JHS xi 1890, p. 84 — illegible and lost.
7. *M. P. XVIII* west ? of Soli: RDAC 1967, p. 80, no. 4 and below, n. 215.
   - a) Severan ? Greek only preserved.
   - b) Constantine and three Caesars (A.D. 333—337): Latin. Below, n. 227.
8. *M. P. III* from Arsinoe towards Paphos (Chrysochou): JRS xxix 1939, p. 191 no. 3.
   - a) Severan: below, n. 220. Greek.
   - b) Constantine the Great and three Caesars (333—337): Latin.
9. *M. P. VI* from Arsinoe towards Paphos (Terra): JRS xxix 1939, p. 192 no. 4.
   Constantine the Great and three Caesars (333—337): Latin.
10. *M. P. XV* from Paphos towards Arsinoe (Pano Arodhes): JRS xxix 1939, p. 193 no. 5.
    Severan: Greek only.
11. *M. P. V* ? from Paphos towards Arsinoe (Kissonerga): RDAC 1973, p. 222 no. 16 and below, n. 219.
    Severan ?: Greek only survives.
12. *M. P. V* ? from Paphos towards Arsinoe (Kissonerga): RDAC 1973, p. 221 no. 15.
    - a) Aurelian (A.D. 271): below, n. 224: Greek.
    - b) The First Tetrarchy (A.D. 293—294): Greek only.
13. *M. P. XI* from Paphos towards Curium (S. of Kouklia): AJA lxx 1966, p. 98 no. 3.
    Augustan (12 B.C.—A.D. 14): Latin.
14. *M. P. XII* from Paphos towards Curium (600 m. W. of Khapotami): Opusc. Arch. vi 1950, p. 59 no. 32.
    Severan (A.D. 198): bilingual, with Latin above Greek.
15. *M. P. XIII* from Paphos towards Curium (Khapotami): JRS xxix 1939, p. 194 no. 6.
    Severan (A.D. 198): bilingual, with Latin above Greek.
16. *M. P. XV* from Paphos towards Curium (W. of Lakkos tou Phrangou): LBW 2806; CIL III 218; Opusc. Arch. vi 1950, p. 61 n. 1.
    Severan (A.D. 198): bilingual, with Latin above Greek.
17. *M. P. XV* from Paphos towards Curium (found with No. 16): Opusc. Arch. vi 1950, p. 62f. nos. 33 and 34.
    - a) Decius (A.D. 249—251): Greek.
    - b) Aurelian (271—272): Greek.
18. *M. P. XVI* from Paphos towards Curium (Lakkos tou Phrangou): JRS xxix 1939, p. 196.
    Uninscribed.
19. *M. P. XXV* from Paphos towards Curium (S. of Evdhimou): AJA lxx 1966, p. 89 no. 1.
    - a) Severan (A.D. 198 ?): Latin only ?
    - b) Aurelian ?: Greek.
    - c) Tetrarchic ?: Greek (νεικητής).
    - d) Constantine the Great, with two Caesars (A.D. 324—333): Latin.
20. *M. P. XXV* from Paphos towards Curium (found with No. 19): AJA lxx 1966, p. 96 no. 2.
    - a) Late 3rd century ? Greek ([-- Σεβ]αστοῦ | -- ἐπιφαν|[εστατ -- η]ς ἡμῶν).
    - b) Jovian (A.D. 363—364).
21. *M. P. VII* from Curium towards Paphos (Paramali): LBW 2807; CIL III, 219; BSA xlii 1947, p. 217 no. 7.
    - a) Aurelian (A.D. 273—274): Greek (below, n. 224).
    - b) Late 3rd century (-- νεικητής, ἔτους LA LA).

ience of a fragment now in the Cyprus Museum is not known[214]; but of the rest one only has certainly been transported[215], and 22 can be allotted, more or less precisely, a few in groups but for the most part singly, to the 17 positions plotted on our map. All these are on the route which rings the island — but four only lie to the east of Soli and Curium: milestones survive in rougher country — to the west of Soli, to the south of Arsinoe, and on the inland deviation through the Rantidi hills — and there are few from areas of intensive agriculture. Their inscriptions give in outline their own history; and here the 11th from Paphos towards Curium must take pride of place, headed as it is by the names and titles of Augustus in the nominative case. The office of *pontifex maximus* was assumed in 12 B.C.; while the case indicates that the route along the south coast of Cyprus — and presumably therefore the complete circuit[216] — formed part of the official Imperial net-work. Whether the central government met the costs in whole or in part is uncertain; but it is clear that Paphos laid no claim then to share the work. The names and titles of Titus in the same case date an inscription from Ag. Theodoros in the Karpas between July and September of A.D.

---

c) The First Tetrarchy (A.D. 293—294): Latin.
d) Jovian (A.D. 363—364).

22. *M.P.* — from Amathus towards Citium (Maroni): JRS xxix 1939, p. 197. Uninscribed.
23. *M. P.* — from Citium towards Amathus (Mazotos): JRS xxix 1939, p. 197 no. 7.
    Constantine the Great, with two Caesars (A.D. 324—333): Latin.
24. *M. P. XVIII* from Salamis towards Carpasia (Ag. Theodoros): BCH iii 1879, p. 171 no. 21; CIL III 6732; JRS xxix 1939, p. 188f.; Opusc. Arch. vi 1950, p. 86f.
    a) Titus (July I—Sept. 13, A.D. 81): Latin.
    b) Constantine II and Constantius as Augusti (A.D. 337—340): Latin.
25. Provenience unknown; now in the Cyprus Museum: Opusc. Arch. vi 1950, p. 85 no. 46.
    Titus (July 1—Sept. 13, A.D. 81): Greek.
26. *M. P. V(?)* from Ceryneia towards Chytri (between Ag. Epiktitos and Bellapais): HOGARTH, Devia Cypria p. 112 no. 34; CIL III 12111; AJA lxx 1966, p. 98; below, p. 1340.
    Aurelian ? (A.D. 273—274 ?): bilingual, with Latin above Greek.

[214] No. 25 of the preceding note.

[215] No. 7 of n. 213. *XIIIII* (sic) of the original publication is clearly at fault: the first two uprights are the arms of U, frequently used on the milestones of Cyprus for V (AJA lxx 1960, p. 90), in particular in the Severan period. The stone, found "1000 feet NW of Soli theatre", and manifestly cut down to serve as a roof-roller, a common fate (e. g. the Rough Cilician Denkschr. Ak. Wien lxxxv 1965, p. 42 no. 46), could hardly originate either from the north on the Lapethus road or from the east on that to Tamassus, since the mileage would transgress the assumed line of the frontiers; but very probably from the west: here Pomos point, where it is thought (below, p. 1341) the frontier of Soli lay, is 17 miles distant as the crow flies: that could amply accommodate an *M. P. XVIII* — and this coast has already produced six milestones.

[216] The circuit of Cyprus, serving Chytri and all the coastal cities except Carpasia, was surely devised as a single operation. But no. 26 of n. 213 can hardly be ascribed (as some have thought) to Augustus: it is bilingual and seemingly was in part erased. It could, however, belong to Aurelian, whose name was effaced on some milestones, and his 21 (a) is almost unique in also using the accusative case. For this stone, cf., however, below, p. 1340.

81; and the boast is made that the Emperor *[via]s novas fecit [provinciae Cypri]*[217]. It is a safe assumption that this road from Salamis (of which the Table knows nothing) was continued to Carpasia: an appendix seemingly to the Augustan circuit, coupled by the plural *vias* with other Flavian roads of the province. That these included the route from Soli through the Mesaoria to Salamis, together with its deviations, is a pardonable conjecture; and our ignorance of the provenience of the companion inscription[218], which repeats the plural [ὁδ]ούς, is unfortunate — although indeed its Greek, against the Latin of the other, may suggest a different road. A long hiatus then ensues, and the story thereafter is one, not of construction but of maintenance[219]. In A.D. 198 a vast renovation is attested, certainly for western Cyprus[220], with Paphos and Soli now posing as dedicants below the names and titles in the dative of Severus and his sons. Maintenance, it would seem, was by then a civic obligation, doubtless with some assistance from the provincial government — for the work was directed successively by two proconsuls, our Nos. 42 and 43, and new milestones were erected to carry bilingual texts in which the Imperial Latin regularly precedes the native Greek[221]. Macrinus and his Caesar, Diadumenianus, were also favoured by Soli with a new stone, its bilingual again headed by the Latin and again a proconsul, our No. 52, is named[222]. But thereafter, epigraphically, a dark age set in for Cyprus — punctuated only by the occasional milestone. Thus Decius appears in Greek, in the dative case[223]; Aurelian, also in Greek, once in the genitive with the preposition ἐπί, and once in the accusative[224]: in the former the Imperial names are tersely used, merely, it would appear, for the dating; but in the latter the full titulary is presented, while the case is honorific and the resultant text has the tone of an acclamation. Under the Tetrarchy in A.D. 293 Greek and Latin divide the honours, and the case is the dative[225]; by the age of Constantine Latin and the dative are in full command. In the territories of Paphos and Citium Constantine is named with his two eldest sons as Caesars (A.D. 324—333)[226]; in the territory of Soli and Arsinoe, with three sons as Caesars (333—337)[227]; near Soli, after Constantine's death these three are hailed as *Augusti* (337—340)[228]; and to this final period may be assigned the apparent occurrence of Constantine II and Constantius as *Augusti* at Ag. Theodoros[229]. The history of the roads of Cyprus ends with Constantius and his Caesar Julian (355—360)[230] and with Jovian (363—364)[231] — and with these two the case is the genitive.

---

[217] *vias* is significant because the Romans did not use the plural with reference to an individual road. Nor would an Emperor proclaim the repair of a minor road in an insignificant province. Cf., however, Inscr. Cret. III nos. 25—29, where Claudius is credited with the repair of ὁδοὺς καὶ ἀνδροβάμονας in the vicinity of Hierapytna. The restoration *provinciae Cypri* is substantiated by [τῆς ἐπαρχε]ίας of no. 25 of n. 213.

[218] No. 25 of n. 213.

[219] But cf. no. 11 of n. 213, where a Tiberian construction has been suggested. An emperor's names, irrespective of the case in which they are presented, must head the inscription; and Tiberius cannot be read into the penultimate lines of what was once a long text.

[220] A Severan milestone has yet to be found either east of Soli or east of the Paphian frontier.

[221] So in n. 213 nos. 1 (a), 14, 15 and 18; but no. 10 has Greek only, no. 19 (a) only Latin(?).

[222] N. 213 no. 2.

[223] N. 213 no. 17 (a).

[224] N. 213 no. 17 (b), ἐπί; no. 21 (a), the accusative. Probably to be assigned to Aurelian are nos. 12 (a), 19 (b) and 26 (the accusative).

[225] Thus n. 213, no. 12 (b) and 19 (c), Greek; no. 21 (c), Latin.

[226] N. 213, nos. 19 (d) and 23.

How far the post-Severan texts attest an actual repair of the roads is not clear: cities and proconsuls are no longer named, and the surface of an existing milestone was freely scoured of enough of its earlier lettering to admit a dedication to a current Emperor. Nevertheless, in the age of Constantine a widespread activity, which can be concentrated into no more than five years, can surely be detected; and possibly there was a similar activity under Aurelian and again during the First Tetrarchy. In all, therefore, three phases emerge: in the first, Augustus and Titus proclaim themselves the authors of a system of roads; in the second, the Severan phase, perhaps confined to western Cyprus, the onus of repair is placed upon the individual cities, with the proconsul co-ordinating their activities and giving direction; but the third appears as a century and a half of stagnation, if not decline, when milestones were not renewed but re-used to express loyalty or Imperial propaganda. Indeed, by the mid-4th century their inscriptions, being couched in the genitive, seem little more than statements of Imperial ownership.

6. The Civic Territories

Nature having denied Cyprus any obvious *caput viae*, its ancient cities, once independent kingdoms, could reassert their dignity: Cypriot milestones are, if far from unique, certainly valuable in reckoning distances from each city outwards to the civic frontier[232]. That this was for Cyprus the Augustan usage, while a priori all but inevitable, is affirmed by the Augustan [*M.P.XI*] on the road from Paphos to Curium, this stone[233] being separated by one and two Roman miles respectively from the Severan *M.P. XII* and *XIII*. Milestones preserved their proper intervals throughout, so that the passage from one territory to the next was indicated, if not by the inscription, certainly by the abrupt change in mileage.

---

[227] N. 213, nos. 7 (b) and 8 (b). The former, from the photograph, RDAC 1967, Pl. XVII, 2, pending a re-examination of the original, now inaccessible, may be restored as follows:

[D(ominis) N(ostris) Fl. Constantino]
[victori maximo et trium]-
[fatori, semper Aug(usto) et Fl.]
Constantino [et Fl.]
Constantio [et Fl.]
Constante (sic)
Nobb. Caess.
M̓ XVIII

[228] N. 213, nos. 1 (b), 3 and 4 (b).

[229] N. 213, no. 24 (b).

[230] N. 213, no. 1 (c).

[231] N. 213, nos. 20 (b) and 21 (d).

[232] Trunk roads in Italy regularly give distances from Rome, in the provinces from the provincial capital. But, more particularly on minor roads outside Italy, distance was often

On the accompanying map twelve civic territories are tentatively etched out, in the hope that such temerity will encourage a fuller consideration of these matters. The evidence as yet available is in great measure ambiguous; and of what we have much is restricted to the line of the road. A brief commentary is now offered on the information which this map supplies.

Paphos on the north was bounded by the water-shed, with *M.P. XV* at Pano Arodhes still on Paphian soil; but it is likely that the two stones missing in the two-and-a-half mile gap between this and *M.P. VI* of Terra belonged to Arsinoe. Here Classical inscriptions in the Paphian signary are instructive, for these occur at Arodhes, at Lapithiou and at Agia Moni, whereas at Dhrimou the Common Cypriot is found: the villages of the Strumbi uplands are seemingly exclusive to Paphos[234]. On the east, the stone *XXV* at Evdhimou is separated from *VIII* of Paramali by two Roman miles: it is likely that the intervening milestone was also Paphian, since this would identify the Pharkania 'river' and its projection by the Pharkania gorge far into the hill-country of the hinterland as the actual frontier. The lands of Paphos are now seen to be more extensive than has hitherto been supposed, and Palaipaphos assumes a central position[235].

Curium can confirm this western frontier with Paphos by syllabic inscriptions of the 4th century from Sotira and from Limnatis, respectively four and ten miles north of the city[236], for the signary of both is non-Paphian. Strabo, describing the south coast of Cyprus from east to west, after Amathus names a Cape Curias, the modern Gata[237]; and on the strength of

---

reckoned from the city on whose territory the milestone stood. On the Cypriot evidence it is not clear how fractions of miles were treated.

[233] N. 213, no. 13.

[234] Arodhes: Masson ICS 79; Lapithiou, 89; Ag. Moni, 90, 91. Inscriptions in the non-Paphian syllabary are found at Kato Terra, ICS 80—82, and twelve miles NNW of Ktima at Dhrymou, ICS 84—88.

[235] For the eastern frontier it may be noted that Salamiou twelve miles north of Pissouri and Evdhimou itself can now be shown to be Paphian: respectively, Masson ICS nos. 92 and 93, and the Evdhimou Stele, Minos vii 1961 p. 30 no. 11 (AJA lxx 1966, p. 94).

[236] At Sotira (Inscr. Kourion p. 65 no. 28) and at Limnatis (Minos loc. cit. no. 11 and n. 17) a non-Paphian syllabary was in use. It had previously been thought that the frontier with Paphos fell somewhere in the Rantidi uplands leaving Palaipaphos far from the centre of its territory. It is now known that Palaipaphos held a commanding position, well protected to the east.

[237] Strabo XIV 6, 3 (683): Κουριὰς [ἄκρα] χερρονησώδης, presumably to be extended to the entire Acrotiri peninsula. This, with the valley of the Kouris river, the ancient Lycus, in effect formed the territory of Curium. It may be noted that Ptolemy (V 13, 2) gives between this city and Amathus, first Λύκου ποταμοῦ ἐκβολαί and then Κουριὰς ἄκρα.

this name Curium can reasonably lay claim to the Acrotiri peninsula. The frontier with Amathus doubtless ran north from the western suburbs of Limassol, excluding however Polemidhia where two famous Eteo-Cyprian inscriptions are now known to have originated[238].

Amathus (we have already observed) had a territory notable for its self-sufficient villages, extending from Apeshia on the NW, through Phasoulla, probably as far east as Maroni. Phasoulla is remarkable for its cult of Zeus Labranios[239]; and, significantly, this worship recurs near the summit of Adelphi[240], thus recalling the Amathusian diocese, indirectly attested by Ptolemy and said by him to include the Troodos massif[241]. The only river shown by the 'Peutinger Table' for the entire south coast of Cyprus enters the sea to the west of Citium — doubtless the unpretentious stream the mouth of which lies immediately to the east of Pendaskino: this distinction it may well owe to its constituting the frontier between Amathus and Citium[242].

Citium, through involvement with the Mesaoria, presents serious difficulty. Its χώρα may indeed be taken as the low hill-country which forms the backcloth to the bay of Larnaca, extending perhaps from near Pendaskino on the west to Cape Pyla on the east. What depth it may have had is, however, very far from clear. Idalium, a dependency in later Classical times, under the first Ptolemy was still attached to Citium[243]; in the mid-3rd century still used Phoenician officially; and as late as 220 B.C. could still turn to the Citian era[244]. Towards the end of the 3rd century, when Idalium had sharply declined, its lands extended to a point some four miles SE of Ledri[245]. If these still belonged to Citium in Imperial times, Citian territory was both extensive and valuable. It may even have included Golgi, Arsos and therefore Tremithus. The Table indeed shows no knowledge of autonomous villages — but that is no proof that these did not exist.

---

[238] Masson ICS 192, 193.

[239] The eleven inscriptions of the site Castro are listed in AJA lxv 1961, p. 111 f. Cf. also SEG XX (1964) 146, 147. These, together with the life-sized crude statuary (JHS lxxix 1959 Suppl. 30f.), fall between the late 2nd and the late 4th century.

[240] BSA xlii 1947, p. 206 no. 2 (Commodus); JHS lxvi 1946, p. no. 2.

[241] Ptolemy V 13, 5: the southern quarter of the island is ἡ 'Αμαθουσία καὶ ὁ Ὄλυμπος τὸ ὄρος.

[242] Ptolemy V1 3, 2 has the sequence 'Αμαθοῦς, Τετίου ποταμοῦ ἐκβολαί, Κίτιον. Strabo XIV 6, 3 (683) names between Citium and Amathus a πολίχη Παλαιά: a possible explanation of the 'kink' at this point in the 'Peutinger Table'; and we may here note that Kyprianos names Mazotos among the 14 eparchies of mediaeval Cyprus, lying between Nemesos and Halikai (Larnaca): this may well be Strabo's Palaia.

[243] OGIS 20 as restored and interpreted in AJA lxv 1961, p. 127 n. 142: Citium and Idalium were under Ptolemy Soter still grouped together as a single military command.

[244] Cooke, North Semitic Inscriptions no. 27 of 254 B.C. At Kafizin there is reference to the year 90 of the Citian era.

[245] Androklou Oikos at Kafizin in the later 3rd century belonged to Idalium, by then, however, greatly decayed: above, p. 1331.

The Salaminian χώρα can be defined as the lands of the bay of Salamis, from Pedalium in the south to Acrotiri of the Vallia in the NE — for this last on the testimony of the milestone *XVIII* of Ag. Theodoros can safely be included[246]. To give depth much of the eastern Mesaoria, with localities such as Tricomo, Sinda and Kalopsida may be regarded as Salaminian.

To Carpasia is assigned much of the Karpas peninsula, with the north coast perhaps as far west as the modern Dhavlos and such sites accordingly as Urania and Achaion Acte.

Ceryneia, if we may judge by the Table, in later Imperial times prospered, and seemingly had already taken precedence over her near neighbour, Lapethus, in the 1st and 2nd centuries her superior. Its western frontier presumably bisected the eight Roman miles which separated the two cities[247]. To the east Ceryneia must have embraced Macaria and Aphrodisium, to march with Carpasia (it has been suggested) near Dhavlos. The Table gives *M.P. XXIII* as the distance from Ceryneia to Chytri ('Citari') — but as the crow flies, this is a mere *XIII* or *XIV*: through these formidable mountains a route exists, difficult but very passable, rising from Klepini and winding to the south of Pentadaktylos, to descend by a long slant to the plain above Kythrea. It may be noted that this reaches a height of some 1,600 feet, slightly lower than the summit of the road from Paphos to Arsinoe, after an ascent hardly more arduous than that of the Peyia gorge[248]. Hogarth's milestone, no. 26 of n. 213, found seemingly in situ "between Ag. Epiktitos and Bellapais", has here caused long and grave confusion: his ΛЄ has generally been taken as the distance of the stone from Salamis. This, however, is doubly impossible: Salamis is indeed some 35 Roman miles distant — but as the crow flies, and not by road; secondly, by ignoring — unlike the Table — the intervening Chytri, it would assign that city to the territory of Salamis[249]. Since the inscription was badly damaged by the plough, Conrad Miller emended the mileage to ΜЄ, supposing that in Hogarth's day the left half of *mu* was already lost. This, while hardly meeting the first objection, does nothing for the second. Both, however, can be met by emending to Μ́Є: this stone was the fifth from Ceryneia, and as such correctly sited; it conforms, moreover, with the usage of all other Cypriot milestones, and it respects the integrity of Chytri. It has already been suggested that the inscription originated from the reign, not of Augustus, but of Aurelian[250]; and it can therefore make no assertion of civic status for Ceryneia in the earlier Empire. Nevertheless, that Ceryneia, while then inferior perhaps to Lapethos, was still a city, remains, as we have found, very probable.

---

[246] N. 213 no. 24.

[247] No natural feature can suggest a frontier; but the modern Karmi was possibly inclusive of Ceryneia.

[248] Some 1800 feet. The Administrative Map of 1975 now connects Klepini with Kythrea by a motorable road.

[249] This, like K. Miller's emendation of the mileage of Hogarth's stone considered below, not merely eliminates Chytri and indeed Ceryneia as cities, but gives Salamis an impossible frontier with Lapethus on the north coast.

[250] N. 213 no. 26.

Lapethus owned both the remaining north coast as far as Cape Crommyon, and, as the cult of Poseidon at Larnaca tis Lapithou proves, lands to the south of the Kyrenia range also. These a Phoenician inscription describes as the "lands of Kormi" under their own civilian governor[251]: the survival of this name in the modern Kormakiti would suggest that the entire NW corner of Cyprus belonged to Lapethus, to carry the frontier surely to the south of Myrtou, and possibly to the river Serakhis.

Soli had in the plain of Morphou rich lands, productive until very modern times of flax of the highest quality[252]; the mines of Scouriotissa and Lefka and the well watered hill country that lies behind them; and the rugged coast as far (it has been suggested) as Pomos point[253]. Soli was the city of Morphou Bay; and beyond that point a fresh scene unfolds. The mileage from Soli to Arsinoe is now omitted by the Table.

Arsinoe shared a frontier with Paphos on the water-shed to the south; owned, it would seem, the district of Strumbi, and much rugged forest terminating in Pomos point. The territory of Arsinoe was the semi-circle of country which drains into the Bay of Chrysochou. The city is not named by the Table; but its position is indicated, as regularly on this map, by a 'kink' on the road: the distance given, namely *XXIIII*, is, as the milestones prove, precisely that to Paphos; and the mileage to Soli is lost through a copyist's omission.

Tamassus and Chytri, each backed against high country, appear to have marched together in the central Mesaoria, dividing between themselves the lands of the lapsed city of Ledri. Chytri was bounded on the north by the summits of the Kyrenia range. The other frontiers suggested are conjectural.

7. The Quality of Roman Rule

The cities, their territories and the road-system by which Rome, being a land power, found it necessary to connect them having now been considered, it remains to amplify an assertion already made — that Cyprus under Senatorial rule was apparently well governed. The Augustan, in sharp contrast to the Republican, constitution applied very real checks on the conduct of its officers, Imperial and more particularly Senatorial. The proconsul, regularly a man in his mid-thirties, and his two subordinates, both some ten years his junior, were chosen by lot, and would regard Cyprus as an early stage in a career not to be jeopardised by misconduct. Since, moreover, the quaestor's year began on 10th December, proconsul and legate in their year of office dealt with two financial officers, each for some six months. Although a proconsul might well bring his own personal staff[254], opportunities for corruption must indeed have been slight. All three had served a formal apprenticeship in administration, finance and warfare. On the last of these qualifications Cyprus in normal times made no demand; but by the other two she certainly profited.

---

[251] Cooke, North Semitic Inscriptions no. 29, "governor of the district"; A. H. M. Jones, CERP p. 371, "the land of Cormi".

[252] Above n. 176.

[253] Cf. the villa at Mansoura with the 3rd or 4th century mosaics, some 11 miles to the west of Soli: Opusc. Arch. vi 1950, p. 46f. nos. 24 and 25, together with p. 46 n. 3.

The Ptolemies had favoured the establishment of oligarchies in Cyprus[255]. The Romans altered these oligarchies to their own model. At Soli a man described himself[256] as having revised as censor, probably in the year 126, the rolls of his local council: τιμητεύσας, [κατα]λέξας τὴν βουλήν. A censor recurs in the Neronian Salamis[257]; and, although not elsewhere attested, the censorship was surely widespread — for its rarity may be explained by the fact that the office was quinquennial and was not collegiate. Its occurrence indicates the romanisation of the Cypriot βουλαί. In the Greek home-lands and in the province Asia there still existed in the earlier Empire many 'free' cities, with democratic councils, annually elected. Cyprus was not free; and its councils could be organised on the lines of a Roman municipal *ordo*, geared to life service and recruited by a censor's selection which gave preference to ex-magistrates. Over these councils presided archons, elected annually from their own number: four in late Hellenistic times, but under the Empire perhaps reduced to the Roman collegiate two[258], assisted by ταμίαι[259]; by Clerks of the Market, again doubtless two[260]; and by a Secretary, presumably with a more permanent term of office[261]. The δῆμος persists, but, save for its honorific functions, appears to have been powerless[262]. The unique γερουσία of Severan Salamis[263], while doubtless a club for elderly oligarchs, could vote honours and presumably had religious duties: possibly it met in a πρυτανεῖον like that attested for Augustan Curium[264]. When this romanisation was imposed is uncertain: it existed under Nero, and it may well belong to the first years of the Senatorial province. P. Paquius Scaeva, our proconsul Nos. 8 and 10, was sent to Cyprus for his unique second term of office expressly *ad componendum statum in reliquum provinciae Cypri*; and whatever else these words may connote, they can very well cover such changes as these. It is instructive in this connection to contrast with Cyprus Pamphylia and Rough Cilicia, where πρόβουλοι constituting a 'steering committee' to a council, presumably unwieldy and possibly turbulent, are frequently attested under the chairmanship of an ἀρχιπρόβουλος[265]; and the chief magistrate, the annual δημιουργός, in many cities served as eponym. Cyprus, however, was not free and had no eponyms.

---

[254] Thus the Vilius Milionius, brother of the proconsuls, nos. 24 and 25, honoured by the κοινὸν Κυπρίων as its πάτρων; L. Pontius Alifanus, friend of the Younger Pliny, companion to his father, the proconsul T. Pontius (our no. 26). Plautia Elpis accompanied her father, our proconsul no. 41.

[255] Cf. Inscr. Kourion p. 76; ibid. 77, n. 3, where the constitution of Paphos is considered.

[256] IGR III 930: BSA xlii 1947, p. 201ff.

[257] Inscr. Salamis p. 24 no. 11.

[258] In the late Hellenistic Inscr. Kourion p. 111 no 55, four archons are named, together with a γρ(αμματεύς) — clearly the γραμματεὺς τῆς πόλεως (ibid. no. 48). Under the Empire a plurality of archons is indeed attested but their number remains uncertain: thus the Paphian [δι]ὰ τῶν τὸ ἕκ[τον ἔτος ἀρξάν]των of IGR III 937 (Severan); the Paphian τῶν ἀρχόντων τοῦ . . . . ἔτους of SEG VI (1932) 810 (late Severan); and from Citium ἄρχοντα . . . . ἄρχων of Opusc. Arch. vi 1950, p. 72 no. 41: RDAC 1976, p. 247 no. 11. Individual archons are known at Paphos in RDAC 1963, p. 6 no. 6; Curium in Inscr. Kourion nos. 86, 99, 100, 101, 103; Citium in IGR III 982; Salamis in JHS xii 1891, p. 176 no. 4 (early Augustan) and Inscr. Salamis nos. 11 and 102; and at Soli in Opusc. Arch. vi 1950, p. 32 no. 16.

[259] The [ταμ]ίαι ἄρξαντες of Antonine Soli, IGR III 929, are seemingly two in number.

[260] [Πασικρά]της? 'Εμπύ[λου] καὶ 'Ιάσων Καρπίωνος ἀγορανομοῦντες of the late Antonine or Severan LBW 2758. For individual ἀγορανόμοι: at Salamis, Inscr. Salamis p. 139 no. 102 and CIG 2639; at Citium, LBW 2735; at Curium, Inscr. Kourion nos. 77, 101, 103 and 179, an ἀνταγοράνομος in op. cit. no. 100.

The functions of the proconsul were, firstly, judicial: he could adjudicate in Augustan Cyprus in the matter of a disputed property in favour of Cos[266], as he was judge in the late 3rd century in a case which earned him the curse of one Alexandros son of Matidia[267]. He possessed the *ius gladii* — and to his capital sentence the rarity of Roman *civitas* in Cyprus[268] exposed the bulk of the population without appeal. He was the mouth-piece of Senate and Emperor in their legal decisions: the rescript, for example, of 3rd century date from Salamis, prohibiting the establishment of club-houses, στατιῶνες, by artisans of a certain race, presumably the Jewish[269]. Secondly, although the proconsul — unlike the Ptolemaic *strategos* of the 2nd and early 1st century B.C. — played no part in the native cults of Cyprus, he was the provincial fountain-head of loyalty to the Emperor; and it may be assumed that he administered at the outset of each new reign the island's oath of allegiance to the High Priest and priests of the Imperial cult, for these in their turn to administer to their cities[270]. Thirdly, he had a ceremonial function, the consecration of the Imperial statues and the buildings erected by the cities, if not with the patronage and assistance, at least in the name of the current Emperor, the verb then used being καθιερεῖν: so the statue of Tiberius at Salamis, Nero's statue and the two Trajanic *exedrae* at Curium, the statue of Titus at Palaipaphos and of Caracalla in the new city[271]. Fourthly, it was his duty to promote public and civic works: the aqueducts of Ceryneia and Soli; the repair of roads in western Cyprus; the reconstruction of the theatre of Neronian Curium; the construction at Hyle of bath-house, two *exedrae*, other buildings and a pavement, aided financially, it would appear, by Trajan, perhaps through some temporary remission of taxation; repair under Trajan at Salamis of the roof of the swimming-pool in the gymnasium[272]. In all these the proconsul's name follows the preposition διά or δι' ἐπιμέλειαν or ἐπιμεληθέντος. Fifthly, there was civic extravagance to be curbed: the statue of Nero already mentioned was indeed set up by Curium herself, but out of monies authorised by the proconsul — ἀπὸ τῶν προσκεκριμένων ὑπὸ 'Ιουλίου Κόρδου ἀνθυπάτου; while in A.D. 114 Q. Seppius Celer sanctioned (συνεχώρησεν) disbursement from the council's own funds for something, to our thinking trivial, the paving of a mere 47 yards of road-way in the Apollo Sanctuary[273]. From this it is but a short step to the imposition upon the individual cities of an equestrian *curator civitatis* (λογιστής), attested for the 3rd century at Paphos, Citium and Soli[274]. The proconsul, finally, was responsible for internal security, in normal times no serious care. Geography and the consequent instincts of its inhabitants have ordained that Cyprus be a peaceful island: on its roads there were no military posts manned by *stationarii*, and nothing is known of brigandage. The eirenarch, a civic magistrate very characteristic of southern Anatolia in the 2nd and 3rd centuries of our era, is not to be found in Cyprus, for there was no need to patrol her civic territories with officials and their constables, διωγμῖται. A hipparch is indeed attested at Hadrianic Soli but not elsewhere: he was doubtless a police officer, his office necessitated perhaps by the proximity of mines worked by slaves and convict labour[275]. But in the insurrection of the Jews of Salamis under Artemion in A.D. 116[276] the proconsul, with a mere *cohors praetoria* at his disposal, was clearly powerless; and Cyprus may have come temporarily under the command of Lusius Quietus, to whom Trajan had entrusted the suppression of a revolt wide-spread through the eastern provinces[277]. A detachment of *legio VII Claudia p. f.* was sent under C. Valerius Rufus *ab imp. ... Traiano ... Cyprum in expeditionem*[278], while the *cohors VII Breucorum eq(uitata) c(ivium) R(omanorum)* was stationed in the north-eastern Mesaoria long enough to be impressed by the rugged outline of the Kyrenia Range, setting up an altar to the genius of its fort and those mountains[279].

---

[261] Thus at Paphos in RDAC 1963, p. 6 no. 6; at Soli in IGR III 930: BSA xlii 1947, p. 201 no. 1; at Citium in Opusc. Arch. vi 1950, p. 72 no. 41: RDAC 1976, p. 247 no. 11.

[262] To be noticed is the complete absence of those colleges of ex-magistrates, so prominent in middle and late Ptolemaic Cyprus: [τῶν ἐστρα]τηγηκότων καὶ γεγυμν[ασιαρχηκό]των καὶ ἀρξάντων at Amathus (BMI 975); ἡ συναρχία τῶν ἐν Πάφωι στρατηγῶν καὶ ἐστρα[τηγ]ηκότων and τῶν ἐν Πάφωι γεγυμνασιαρχηκότων καὶ ἡγητορευκότων, both of Paphos (BSA lvi 1961, p. 21 no. 54 and p. 37 no. 99). With βουλαί of the Roman type (above, p. 1342), which included both magistrates and ex-magistrates and was geared to life service, these associations of past and present magistrates were redundant.

[263] CIG 2639.

[264] Inscr. Kourion p. 144 no. 77.

[265] For these πρόβουλοι, twelve in number, cf. Denkschr. Ak. Wiss. Wien lxxxv 1965, p. 15.

[266] Aulus Didius Postumus, our no. 14.

[267] Inscr. Kourion p. 253 no. 130: Theodorus, proconsul no. 54.

[268] Thus Pliny in Bithynia: obdurate Christians he dealt with out of hand, *duci iussi*. But *alii quia cives Romani erant, adnotavi in urbem remittendos* (Pliny Ep. X 96, 4). For the *civitas* in Cyprus, below, p. 1362 ff.

[269] Inscr. Salamis p. 117 no. 91. For Jews, below, p. 1380 f.

---

[270] For Cyprus there is no evidence to suggest how far dates of Imperial birth and accession were celebrated annually.

[271] CIL III 12104: Opusc. Arch. vi 1950, p. 52 n. 2 no. 12 (Tiberius); Inscr. Kourion p. 153 no. 54 (Nero); ibid. p. 207 no. 108 (Trajanic *exedrae*); IGR III 994: BSA lii 1947, p. 208 no. 3: above, n. 89 (Titus); SEG VI (1932) 810 (Caracalla).

[272] The proconsuls no. 19 (aqueduct of Ceryneia); no. 24 (aqueduct of Soli); no. 43 (roads of western Cyprus); no. 22 (theatre of Curium); nos. 31 and 32 (public works at Curium); no. 33 (swimming pool at Salamis).

[273] Inscr. Kourion p. 215 no. 111.

[274] Respectively, SEG VI (1932) 810; IGR III 977; REG lxxix 1966, p. 439 no. 482.

[275] It may be noted that the Hellenistic civic στρατηγός, presumably no more than a police officer in normal times, is not to be found in Roman Cyprus; at Citium Hipparchos is a personal name — so that there is little or no evidence that the cities were concerned with

Taxation was primarily the concern of quaestors, for whose convenience, in Cyprus as generally in the Anatolian provinces, a board of ten, the δεκάπρωτοι, was established in each city for the collection of Imperial taxes. The evidence for these boards, which are not attested before the time of Hadrian, is as yet confined to Salamis, Curium and Soli[280]. That they were universal would seem certain, for (as we have found) there is no reason to suppose that any city, even Paphos, was in any way exempted.

8. Neglect of Cypriot Manpower

It is not easy to isolate a Roman attitude to Cyprus and its population. The Sardinians were *venales, alius alio nequitior*; Cilicians were pirates. What then of the Cypriot? The island was notorious for its heat — *infamem nimio calore Cyprum*; but on its people no single judgement, it would seem, has survived. The Ptolemies, until their final years, made little use of Cypriot manpower — and the Romans in general followed this precedent. No Cypriot — unless indeed Cl. Leontichus Illyrius, proconsul of Cyprus and Achaea, was a native of Lapethus[281] — is known to have held any position, whether administrative or military, in the Roman Empire. The Romans, unlike the later Ptolemies, had no fleet based on the island; but, again unlike their predecessors, recruited troops from it. Three tomb-stones prove that a *cohors Cypria* was stationed in the Cimmerian Bosporus on

---

internal security. For the Hellenistic πολιτικὸς στρατηγός at Citium and στρατηγός at Lapethus, both still Phoenician in sentiment if not indeed in speech, cf. above, n. 122.

[276] Above, p. 1298; further, p. 1380 below.

[277] Cassius Dio LXVIII 32; Hill p. 242 n. 1.

[278] Dessau ILS 9491.

[279] CIL III i 215: Opusc. Arch. vi 1950, p. 55, *genio praesidi et montium*.

[280] Salamis: CIG 2639 (Antonine or Severan); Opusc. Arch. vi 1950, p. 89 no. 48 (presumably from Salamis, an inscription of the late 1st or early 2nd century); Curium: Inscr. Kourion 100, 101 (?), 103 (all Severan); Soli: IGR III 930 = BSA xlii 1947, p. 201 no. 1 (Hadrianic ?).

[281] The proconsul, our no. 53, who restored the walls of Lapethus, was presumably the son, rather than the grand-son, of the Leont[ichus] praised by Lapethus (Opusc. Arch. vi 1950, p. 25 no. 13), seemingly in late Severan times, as a benefactor of the κοινὸν Κυπρίων and of his native city (?).

garrison duty; and a Hungarian *diploma* attests a *cohors IIII Cypria c(ivium) R(omanorum)* for A.D. 110[282] — a cohort seemingly awarded Roman citizenship for distinguished conduct in the field, perhaps in the course of Trajan's Dacian wars. There is thus evidence that some 2,000 natives, doubtless the more bellicose, were continuously removed from the island on foreign service; but the remarkable rarity of military epitaphs in Cyprus, where not one can be assigned even with probability to a veteran of these cohorts, would suggest that few of them returned[283]. The army, it seems, did little or nothing towards the romanisation of Cyprus. Roman Imperial policy was equally unhelpful. The Augustan colonies of Anatolia — such, for example, as those which proliferated in Pisidia, or again, Agrippa's Berytus — were powerful agents for promoting romanitas and could boast their consular families. But the Cypriots after Actium were regarded as enemies who had surrendered at discretion; and, as we have observed, received no privilege, either then or at any later date in Imperial history. It is, however, singular that in the literature and the arts of the Empire, one native of the island only is named[284]. The inscriptions speak of doctors, philosophers, musicians — but it is characteristic that Cyprus, unlike the cities of the south Anatolian coastlands, should show no interest in Roman jurisprudence. Rome was content to administer Cyprus as an inoffensive backwater. The island, admittedly, had some touristic value — and Paphos, in particular under the Julio-Claudians, who could claim Aphrodite as an ancestor, had its distinguished visitors[285]. There is nothing to suggest that this interest extended to the Zeus Olympius of Salamis, and still less to the

---

[282] ILS 2001. The three tombstones of Panticapaeum are: ILS 8874 and 9161; RA ii 1904, p. 446 no. 13.

[283] The rare military tomb-stones of Cyprus are unhelpful: CIL III 12109 concerns a native of Nicomedia, CIL III 217 a centurion of *legio III Gallica,* and only for C. Decmius (in error presumably for Decimus) could a case be made that he was a Cypriot by birth. The epitaph of a Q. Caecilius Rufus, *eq(ues) R(omanus),* a man not otherwise known, has recently been found near Salamis (RDAC 1969, p. 75 no. 5): he died in his 25th year, was buried by his wife, and cannot have been in Cyprus on military service. Possibly he was there on business or on the staff of a Roman official.

[284] Bacchius son of Tryphon, of Paphos, a Platonic philosopher, was M. Aurelius' earliest tutor in philosophy (Meditations I, 6). He was honoured by Delphi (Fouilles de Delphes III, no. 94) between the years A.D. 150—160. Be it noted that he was not a Roman citizen. Cf. also the Augustan Plous of Paphos, Philosopher and High Priest of the Imperial cult, n. 321 below. Sundry inscriptions record doctors: at Old Paphos, JHS ix 1888, p. 288 no. 10 Γάιος 'Οκτάουιος ––; at Salamis BMI IV 980 (Flavian); at Curium, Inscr. Kourion p. 344, no. 195 (?); at Amathus, the funerary *cippi* of an ἰατρός and an ἀρχίατρος, both unpublished; at Citium in BCH XX 1896, p. 341 no. 7 (Augustan ?) the city honours an Artemidoros, grandson of Artemidoros; in BCH xx 1896, p. 339 no. 6 an Aurelius Ariston commemorates his daughter. It may be noted that two famous doctors of Hellenistic Citium are known, Apollodoros and Apollonios (cited by Engel, Kypros I [Berlin, 1841] p. 713) and clearly at Citium interest in medicine was traditional. For philosophy and music, cf. p. 1366 below.

[285] Possibly to be placed in this category are: L. Sergius Cl . . . . Arrianus, a *tribunus laticlavius* (Augustan ?) of IGR III 960; M. Canius Aelius Marcellinus, whose statue was erected by his parents (JHS ix 1888, p. 246 no. 88); Marcia, niece of Augustus and wife of Paulus Fabius Maximus, honoured by the Council and People of Paphos (IGR III 939).

Amathusian Aphrodite. It must now be asked how Cyprus re-acted to these Roman attitudes.

9. The Cypriot Response: Oath, Emperor Cult and Cult of Roma

We may hazard a sub-division of the population into the ruling oligarchy, the middle orders and the slaves. Of these last little can be said, until a few can be detected on emergence from their slavery as ἀπελεύθεροι (ἀπελεύθεραι). The ἱερόδουλοι, who were emancipated to become the slaves of a deity, seemingly had some authority; for those of Zeus and Aphrodite at Arsinoe invoke a blessing on visitors to their sanctuary[286]; and another is encountered at Salamis in the temple of Zeus Olympius[287]. A *manumissio*, with, however, the obligation of παραμονή for the life-time of the manumittor, is known, likewise from Salamis[288]; but for the rest, freedmen and women occur in the epigraphy of the island to honour a former owner, their *patronus*[289]; or as the freedwoman and wife of a former owner — like Julia Lampyris, *uxor et liberta* of a C. Julius Chius[290]. That slavery was widespread in Cyprus is implicit in the vast wealth of such as Ser. Sulpicius Pancles Veranianus of Salamis: how else than through industry based on slave labour could he have amassed the fortune to build theatre, amphitheatre and bath-house, erect statues divine and Imperial and establish a fund to safeguard the city against the risk of a corn-famine[291]? The mines, furthermore, must have been worked through the centuries more by slave than by convict labour. As a class, slaves can have had no political opinions, as they had no proper burial[292]. The middle orders are more difficult to isolate. They dwelt in the cities and at least in Salamis formed an industrial proletariat; or in the χῶραι as farmers and small holders[293]. At Kafizin in the late 3rd century before our era an association of tax-farmers and potters is attested: men who laid no claim to social distinction, but were prosperous and independent — and comported themselves as such[294]. There can be little doubt that such companies existed throughout Imperial times. Indeed, one such may perhaps be detected at the mines of Antonine Soli[295]. It may be conjectured that their ambition was to make money in peace. With the ruling class, however, the case was very different. It is easy to detect a zeal for romanisation and recognition by Rome which was poorly rewarded.

---

[286] Opusc. Arch. vi 1950 p. 48 no. 26, where εἱε⟨ρ⟩ό[δουλοι] is now preferred to εἱε⟨ρ⟩ο-[φάνται].

[287] BMI 986 (Antonine).

[288] Opusc. Arch. vi 1950, p. 10 no. 5 (late 2nd century). Inscr. Salamis p. 22 no. 10 makes provisions for the maintenance of λεντιάριοι, interpreted as 'providers of towels' at the baths, they being slaves emancipated by dedication to Zeus Soter.

[289] Thus IGR III 966, 983; AJA lxv 1961, p. 139 no. 38; Inscr. Kourion p. 182 no. 98; Inscr. Salamis p. 48 no. 27.

[290] The bilingual IGR III 996, seemingly Augustan.

[291] Inscr. Salamis p. 131 no. 101, ἀνιερώσαντα εἰς εὐθηνίαν ἀργύριον. The office of σειτώνης is not recorded for Cyprus, where in normal seasons corn was in very adequate supply — and indeed could be exported (above, p. 1289 and Opusc. Arch. vi 1950, p. 44 no. 22, the epitaph of Eutychis daughter of Nikephoros of Karystos, corn merchant). Pancles was making provision against a failure of the winter rains.

[292] No *cippi* commemorate a δοῦλος or indeed even an ἀπελεύθερος: below, p. 1373 ff. for burial in Roman Cyprus.

[293] Cf. for Salamis the λινύφοι of Inscr. Salamis p. 28 no. 13 and the industrial population which they imply. Farmers and small holders: Opusc. Arch. vi 1950, p. 12 no. 6 plus AJA lxv 1961, p. 125 no. 26, where one Emmidoros bequeaths a property (χωρίον) in the village Pr.... in the territory of Carpasia to Aphrodite Acraea, retaining however

In 1959 the Cypriot oath of allegiance to Tiberius on his accession was discovered near Palaipaphos, from where clearly it had originated[296]. It may be translated as follows: "By our own Aphrodite of the Headland, our own Maiden, our own Apollo of Hyle, our own Apollo of Ceryneia, our own Saving Dioscouri, the Common Hearth of Cyprus within the Council House, the Gods and Goddesses of our fathers that are common to this Island, the Offspring of Aphrodite who is the God Caesar Augustus, Rome the Everlasting and all other Gods and Goddesses: we, ourselves and our children, [swear]: to harken unto and to obey alike by land and sea, to regard with loyalty and to worship TIBERIUS CAESAR AUGUSTUS son of AUGUSTUS, with all HIS HOUSE, to have the same friends and the same foes as they, to propose the voting of [Divine Honours] to ROME and to TIBERIUS CAESAR AUGUSTUS, son of AUGUSTUS, and to the SONS of his BLOOD, to these only, together with the other GODS, and to none other at all. If we keep this oath, may prosperity be ours; if we break it, may the opposite befall us." A comprehensive oath, it would seem annually administered[297], clearly the counter-part to that which Cyprus took to Augustus, and a pattern for the reigns to come. There is nothing to suggest that the Cypriot governing class did not observe this to the letter. Indeed, their religious functions they performed with enthusiasm.

Cyprus, down to the eve of Actium, had for centuries worshipped 'King Ptolemy, the god . . .', and the island took easily to the divine Augustus: the difference between the *princeps* and its former rulers may not have been immediately obvious to the cities of the island, and was a lesson to be learnt. Accordingly, Augustus in his life-time, for all his reputed reluct-

---

the usufruct for his descendants so long as his family may exist. So also Opusc. Arch. loc. cit. no. 7, clearly of the same character. Further, from Salamis, BMI IV 990, property in the form of buildings and [crops]? in a village now nameless; RDAC 1971, p. 66 no. 2, -- γῆς ἥμισυ ΚΑΘ[--- ὑπάρχον]τά? μοι κατὰ κλη[ρονομίαν ---]. The economically and perhaps socially autonomous villages of the Amathousian χώρα and the Mesaoria have already received comment: above, p. 1318.

[294] They styled themselves κοινωνοί and had no hesitation in advertising either themselves or their wares. The full publication of this Nymphaeum is forthcoming.

[295] Above, n. 177.

[296] JRS 1 1960, p. 75ff. See Plate V.

[297] The gap left in the titles of Tiberius for the subsequent inclusion, if necessary, of Αὐτοκράτωρ is in itself proof that the text was not restricted to the initial oath of allegiance.

ance, was invariably a god — save once when he speaks in his own person[298] — even as Julia and Livia could be goddesses[299]. Thereafter, θεός is, with rare exceptions, omitted from the names and titles of a living Emperor, to appear after death only in the event of a formal deification. So Tiberius of the oath and elsewhere[300]; and the Τιβερίωι Καίσαρι Σεβαστῶι θεῶι (IGR III 933) of Lapethus in A.D. 29, the [Ν]έρωνα Κλα[ύδιον Καίσαρα Σεβαστὸν θ]εόν of Inscr. Salamis p. 24 no. 11 are unique — but explicable[301]. Cyprus may have been uncertain of the sincerity or permanence of Tiberius' initial refusal of the title *imperator*, as is shown by the two *lacunae* in the text of the oath, which would admit its subsequent insertion; but about the refusal of divinity in life there could be no doubt — and in fact, except by his own priest, no subsequent Emperor was named in his lifetime a god.

This prohibition, however, was easily circumvented, doubtless with Imperial connivance. At Salamis Augustus appears as Zeus Caesar, colleague to the city's paramount deity[302]. At Palaipaphos Livia is to be found as a goddess, the New Aphrodite[303]. At Curium, admittedly a century later, the cult of Apollo Caesar was but a thinly veiled worship of Trajan himself, maintained throughout his reign, side by side with the Apollo of Hyle in a bisected temple[304]. But CIG 2651 of Citium can hardly be cited in this connection: here the first two lines should now read [Θεῶι]? Καίσ[αρι] | Διῒ Κεραυνίωι and be referred rather to Julius Caesar, deified in January, 42 B.C., than to his adopted son. And so too in CIL III ii, 6061 of Salamis,

---

[298] The milestone, n. 213 no. 13. In all other inscriptions in which he is addressed, he is a god: IGR III 932 and REG xvii 1904, p. 212 (Lapethus); IGR III 939, 940, 943 (BSA lii 1947, p. 228 no. 12?) and an inscription as yet unpublished (Old Paphos); AJA lxv 1961, p. 107 no. 9, JHS ix 1888, p. 260 no. 1 (AJA loc. cit. p. 109) and RDAC 1965, p. 119 no. 9 (Amargetti); IGR III 973 (Amathus); IGR III 984 (BSA lii 1947, p. 228 n. 115), 997 (Φόρος p. 110ff.) and 994 (Φόρος p. 114, where the date is read as τὸ ιθ'[or ιη'] L) (of Salamis). Finally, the ineditum of Old Paphos, noticed in n. 321 below.

[299] Respectively, IGR III 940 'Ι[ου]λίαν θεὰν Σεβαστήν and JHS ix 1888, p. 242 no. 61 (BSA lii 1947, p. 227 no. 11) Λιουίαν θεάν Νέα[ν 'Αφροδίτην], both of Old Paphos.

[300] IGR III 941, 942 of Old Paphos. For the former cf. however AJA lxv 1961, p. 141.

[301] Three Salaminian inscriptions honour Nero. In IGR III 985 (BSA lii 1947, p. 219, no. 8) the normal titulary is restored, the dedicant is the δῆμος of Salamis, the date the end of A.D. 59. In Inscr. Salamis p. 24 no. 11 θεός is added to the titles, the dedicant is Herakleides son of Mentor? and the date ca. A.D. 60. In the third, IGR III 986 (BSA lii 1947, p. 220) the dedicant is [–––––––]ρος, while θεός, not included with the Emperor's names, appears in the closing formula τῷ ἰδίῳ θεῷ καὶ σωτῆρι; and again the date is ca. A.D. 60. As with Tiberius at Lapethus, so with Nero at Salamis, the Emperor is a god to his own High Priest only, and not to the city. For there can hardly have been other High Priests of the Imperial cult at Salamis in these precise years with a patronymic which ended with ––τωρ; and ['Ηρακλείδης Μέντο]ρος can accordingly safely be restored as the dedicant of IGR III 986.

[302] Φόρος p. 110ff.: Caius and Lucius as the sons of Zeus Caesar.

[303] Above, n. 299.

[304] For this joint worship of Apollo Caesar (Trajan) and Apollo of Hyle, cf. Inscr. Kourion p. 207 no. 108; p. 215 no. 111. For the 'divided temple', see Plan 2, Northwest Building; further, Φόρος p. 113 n. 18.

Caesar again may be suspected in the deity who takes precedence over the city's own god[305]. From Roman citizens of Italian stock and Latin speech a worship of Augustus is not to be expected. But in general this form of worship did not prosper: it was restricted to an individual and his life-time, and with his death it ceased.

A system whereby the cult of a living Emperor could be merged with that of his deified ancestors was preferable to the tidy Roman mind. Augustus as a living god had found, doubtless in every city, willing priests from among those who craved for the recognition of their rulers; and on this basis was established an official worship, which flourished throughout the 1st century and may have survived in an attenuated form even into Severan times. This is well illustrated at Salamis, where in an acephalus inscription the dedicant of an altar, erected seemingly in 7/6 B.C., being [ἀρχιερεὺς] διὰ βίου αὐτοῦ (sc. Augustus) καὶ τῶν διδύμων υἱῶν Διὸς Κα[ίσαρος], Γαίου καὶ Λουκίου Καισά[ρων][306], can safely be identified as Hyllos s. Hyllos; for his priesthood was retained by him for life, and he must accordingly be the man of these names who in 12/11 B.C. — or possibly a year earlier — is described as having served as High Priest for all Cyprus of Augustus — ἀρχιερασάμενον τῆς Κύπρου τοῦ Σεβαστοῦ θεοῦ Καίσαρος[307]. The civic High Priesthood is here contrasted with the provincial: the city congratulates a citizen, its own High Priest for life, on his recent and more exalted service in the provincial capacity. For reasons which escape us, Cyprus had no 'Cypriarch' to match the Asiarch, Lyciarch, Bithyniarch, Pamphyliarch, Galatarch, Pontarch, Ciliciarch, Armeniarch and Syriarch of the adjacent mainland[308]. His place was taken by this provincial High Priest — who, however, never served as eponym — elected it would seem annually from among the civic High Priests, to preside over the κοινὸν Κυπρίων[309] and supervise the Imperial cult. For its focus the κοινόν had the κοινὴ τῆς νήσου βουλαία ἑστία of the oath — the Council House and Common Hearth of Cyprus with, we may assume, the provincial altar of the Emperors — located at Palaipaphos, ἱερόν of New Paphos, the island's capital.

Other examples of both offices are forthcoming from Salamis. Herakleides, successor doubtless to his father, Hyllos son of Hyllos, as civic High Priest, is described in A.D. 31/32 as ἀρχιερέα διὰ [βίο]υ τοῦ τε Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου καὶ τῶν Σεβαστῶν[310]; a contemporary of the Flavian Pancles Veranianus appears as ἀρχιερασάμενος simpliciter[11]; while an inscription, palaeographically of Antonine or Severan date, speaks of one Flavius Phi[lippus] as [ἀρ]χιερα[σ]αμένου τ[ῶ]ν Σεβαστῶν [ἐν Σαλαμῖνι][312]? Of provincial High Priests, a Diodoros son of Diodoros supervised the erection of a statue of Vespasian, seemingly in A.D. 70 or 71 when it could be seen that the Flavian dynasty was firmly established; and did so presumably as a Salaminian, in the capacity of ἀρχιερεὺς τῆς Κύπρου τοῦ Σεβαστοῦ Καίσαρος (sc. Vespasian) καὶ τῆς ἐπαρχ[είας Τύχης----][313]; and the Flavian Pancles Veranianus, leaving the civic office, it may be, to others, was thrice provincial High Priest and thrice ambassador to the Emperors — [ἀρχ]ιερασάμενον τῆς Κύπρου τρὶς κα[ὶ πρ]εσβεύσαντα πρὸς τοὺς Σεβαστοὺς τρίς[314]. It may be noted that under the Flavians there is no longer any interest in the deified Julio-Claudians: a new dynasty had brought new concerns. The Σεβαστούς of the three missions which Pancles led were doubtless Vespasian and his two sons, congratulated by Cyprus on their accessions; while the Σεβαστῶν of IGR III 961 may also have been living Emperors, either Marcus and Verus or Severus and his sons.

---

[305] Xanthos had a priest of Julius Caesar to whom the inscription IGR III 482 is addressed (Καίσαρι καὶ δήμωι). That the Avianii were indebted to Caesar for the *civitas* of their client Philoxenos has been noted above (n. 36). For the Roman trading communities of the Republic and the Ptolemaic restoration, cf. below, p. 1362f.

[306] Φόρος p. 110ff., cited above.

[307] IGR III 994 (Φόρος p. 114).

[308] Inscr. Salamis p. 138 and n. 20.

[309] For this κοινόν, below p. 1370ff.

[310] Inscr. Salamis p. 128 no. 100.

[311] LBW 2759 (IGR III 995; Inscr. Salamis p. 132[a]).

Other cities add to these figures. At Carpasia in A.D. 46/47 — rather than 20/21 — one Nicolaos, a 'Caesar-lover' (φιλόκαισαρ), rejoiced in the unique title of Civic High Priest for life of the Immortality of the Augusti — τῆς Ἀθανασίας τῶν Σεβαστῶν[315]. At Soli, probably in A.D. 129, Apollonios describes himself as τῆς Σολίων [πόλεως ἀρχιερ]α[σάμενος][316]. At Citium two inscriptions, approximately of mid-1st century date, name Ti. Claudius Nicopolinus Hipparchus as High Priest for life τῶν Σεβαστῶν καὶ τῆς ἱερᾶς Συ[γκλήτ]ου — a deification of the Roman Senate for Cyprus unexampled[317] —, and Ti. Claudius [Mnase]as as [ἀρ]χιερέα τῶν [Σεβαστῶν κα]ὶ τῆς [Ῥώμης][318].

---

[312] IGR III 961, revised in Opusc. Arch. vi 1950, p. 75 n. 1. Wrongly ascribed by CAGNAT to 'Palaipaphos', this inscription was still to be seen at Kouklia in the Mesaoria, in the territory of Salamis. Here the last line should now be restored to read [ἀ]γαθοῦ χάρ[ι]ν [τοῦ εἰς ἑαυτό] (?). Further, p. 1354 below (the cult of Roma).

[313] BCH xcv 1971, p. 573. P. ROESCH restores for his lines 7 and 8 καὶ τῆς ἐπαρχ[είας μητροπόλεως? | ἐπεμελήθη]?. There was no line 8; and Diodoros son of Diodoros, High Priest of Vespasian and the Fortune of Cyprus, being it would seem a Salaminian, was the appropriate person to consecrate: the donors, as gymnasiarchs, were perfectly competent to supervise its erection. Compare the Τύχη of Chytri in the middle Hellenistic JHS lvii 1938, p. 8 (L. ROBERT, Études Anatoliennes p. 175 n. 6) and the Τύχη of the Metropolis Paphos (IGR III 962; above, p. 1310).

[314] Inscr. Salamis p. 131 no. 101. For similar embassies to the Emperor, cf. IGR III 980, 982, both of Citium.

[315] SEG XVII (1960) 750.

[316] IGR III 930 (BSA xlii 1947, p. 201 no. 1).

[317] Opusc. Arch. vi 1950, p. 72 no. 41: RDAC 1976, p. 247 no. 11. Here the 'Holy Senate' supplants the goddess Roma: cf. OGIS 497, 5, Θεῶι Συνκλήτωι, with DITTENBERGER's note.

[318] Opusc. Arch. vi 1950, p. 74 n. 7. There the meaning of ἀρχιερεύς and ἀρχιερασάμενος simpliciter, with and again without the qualification τῆς νήσου, is considered. Unless so qualified, it is now assumed that these refer without exception to the civic High Priesthoods. Accordingly, one High Priest only of the Olympian Zeus of Salamis can be identified (Inscr. Salamis p. 128 no. 100 of A.D. 31/32: ἀρχιερέα διὰ βίου τοῦ τε Διὸς τοῦ Ὀλυμπίου καὶ τῶν Σεβαστῶν); two, it would seem, of the Paphian Aphrodite

Against these may be set a provincial High Priest, Ti. Claudius Hyllus Justus, seemingly of later Julio-Claudian date, τὸν ἀρχιερέα τῆς νήσου[319]. These cities confirm the Salaminian picture, emphasise the astonishing local diversity of title, and help in reconstructing the Paphian story.

Nine Paphian inscriptions, all but one from the old city, come under consideration. Two offer little difficulty. The earlier, drafted it seems in A.D. 18 or 19[320], states that one Rhodocles son of Rhodocles had served as High Priest for the whole island (ἀρχιερασάμενον νησιωτικῶς) of the god Augustus Caesar — but this service was performed at the least some four or five years before, since as at Salamis it can concern only the cult of a living god. In the second, as yet unpublished[321], an Amyntor is honoured by his grand-parents in A.D. 35 as High Priest for life of the Safety of the House of the Augusti (τῆς Σωτηρίας τοῦ Οἴκου τῶν Σεβαστῶν· Lκβ΄). Both priesthoods, the provincial and the civic alike, have titles which are unique. These are followed chronologically by three inscriptions, as difficult as they are informative[322]. They concern three men, C. Ummidius Quadratus, C. Ummidius Pantauchus Quadratianus and C. Ummidius Quadratus Pantauchianus, the husband, son and grandson of a woman who names herself once Claudia Rhodocleia, High Priestess, and twice Claudia Appharion, daughter of Teucer, High Priestess of Demeter for all Cyprus. That these names and priesthoods refer to the same woman

---

(the ineditum of n. 324 following and IGR III 947: BSA xlii 1947, p. 212 no. 4 of Severan date). These men were, certainly in two cases, laymen of civic distinction, priests being little more than sacristans or ἱερόδουλοι. Cf. n. 325.

[319] IGR III 981. The honouring of this man by the δῆμος of Citium certainly implies, but does not prove, that he was a Citian: he may well have been a Salaminian, related to Hyllos son of Hyllos (Φόρος, p. 110ff. and above, p. 1350).

[320] RDAC 1964, p. 213 no. 23b: REG lxxix 1966, p. 439 no. 483: SEG XXIII (1968) 638. Cf. below also p. 1371 for the games over which he presided.

[321] The date, A.D. 35, is of value, since it affords a terminus post quem for two other Paphian life-priesthoods, those of the son and grandson of Claudia Rhodocleia Appharion, discussed below. But a further ineditum of Palaipaphos which honours a certain Plous, a philosopher, [ἀρχι]ερ[έ]α διὰ βίου θ[εοῦ Αὐτοκράτορος Καίσ]αρος Σεβασ[τοῦ], can hardly concern Amyntor's immediate predecessor, even if a High Priest of Augustus could continue in office by becoming High Priest of the Augusti. On this point, however, Cyprus can offer no evidence.

[322] IGR III 950, 951. With these must be associated RDAC 1970, p. 154 no. 10 from Kato Paphos. Re-examination of the original admits the following reading and restoration:

[Γαίον Οὐ]μ̣μίδιον Πάνταυχον [Κουα]-
[δρατιανό]ν, τὸν γυμνασιαρχή[σαντα]
[δρακτ]οῖς καὶ λουτῆρσι Νερ̣[ωνείοις]
[ἐκ τοῦ ἰ]δίου μέχρι νυκτός, [τὸν διὰ] ?
5 [βίου ἀρ]χιερέα, τὸν ἱερέα τοῦ κώ[μου],
[Κλαυδ]ία ᾿Απφά[ριον Τ]εύκρου θυ[γάτηρ]
[τὸν ἑ]αυτῆς υἱὸν μνήμης [χάριν]

The games (cf., however, below, p. 1368) and the κῶμος of lines 3 and 5 call for discussion elsewhere; but the latter presumably is a Dionysiac association, recalling the ἰαχκαῖος of Inscr. Salamis p. 52 no. 30. For l. 3 is to be compared OGIS 479, 8/9: γυμνασίαρχος . . . ἕως νυκτὸς δρακτοῖς ἐκ λουτήρων, with DITTENBERGER's notes 10 and 11.

is the only conclusion which can bring coherence to these inscriptions. Son and grandson were both High Priests simpliciter, and the former also served as gymnasiarch. Now it has long been clear that the father owed his names and Roman citizenship to C. Ummidius Durmius Quadratus, proconsul of Cyprus seemingly in the middle or latter part of Tiberius' reign[323]; but *civitas* must not of necessity coincide with proconsulship: C. Ummidius Durmius Quadratus died as legate of Syria in or shortly before the year 60, and may have maintained his *clientela* in our province until then. Nevertheless Rhodocleia, manifestly a descendant of the Rhodocles son of Rhodocles considered above, was, as her *nomen* discloses, daughter of a Roman citizen. It is tempting accordingly to identify her father Teukros with the [Ti. Cl]audius Te[ucros], son of a [Ti. Clau]dius Rhodo[cles], named on the fragment of a statue-base at Old Paphos likewise unpublished[324]; and we see

---

[323] Our proconsul no. 16. He was praetor in A.D. 18, so that proconsulship can have followed closely thereafter.

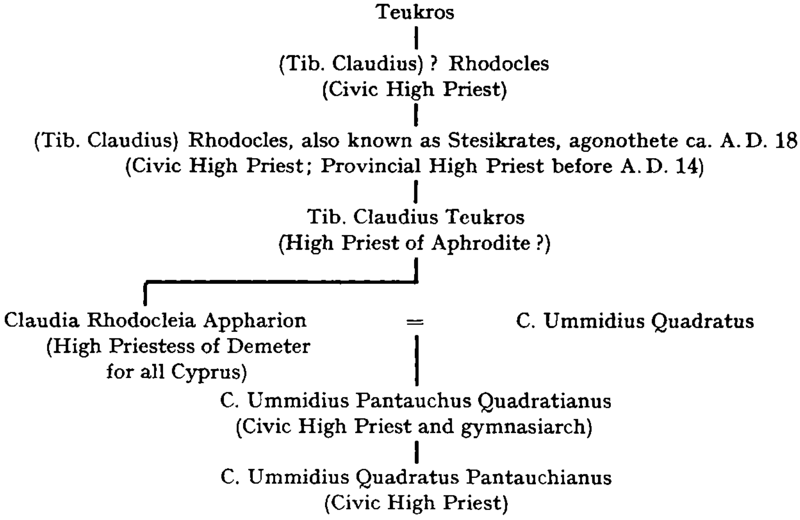
[324] To be restored, it seems, as follows:

[Τὸν ἀρχιερέ]α 'Αφροδ[ίτης],
[Τιβέριον Κλ]αύδιον Τε[ῦκρον]
[Τιβερίου Κλαυ]δίου 'Ροδο[κλέους]
[υἱόν, τὸν δὲ Τεύκ]ρ̣ου ? ὑω̣νό[ν ? –]
– –

With this JHS ix 1888, p. 254 no. 119 (BSA xlii 1947, p. 228 no. 13) is to be considered:

['Αφροδίτηι Π]αφίαι
['Ροδοκλέους] (?) τοῦ ἀρχιερέως
[υἱὸν 'Ροδοκλέα] (?) ἀρχιερέα, 'Ροδ[ο]-
[κλῆς Τεύκρου (?)] υἱὸν ἐξ-
5 [αίρετον] ?

and doubtless also LBW 2804: [––– ἀρχι]ερέως |[–––– ἀρ]χιερέα |[–––– συ]νγενῆ. The stemma of these two houses which dominated Paphos for a century is accordingly as follows:


Teukros
(Tib. Claudius) ? Rhodocles
(Civic High Priest)
(Tib. Claudius) Rhodocles, also known as Stesikrates, agonothete ca. A.D. 18
(Civic High Priest; Provincial High Priest before A.D. 14)
Tib. Claudius Teukros
(High Priest of Aphrodite ?)
Claudia Rhodocleia Appharion
(High Priestess of Demeter
for all Cyprus)
=
C. Ummidius Quadratus
C. Ummidius Pantauchus Quadratianus
(Civic High Priest and gymnasiarch)
C. Ummidius Quadratus Pantauchianus
(Civic High Priest)

then two families, connected by marriage, which through seven generations dominated the Paphian scene. Claudia Rhodocleia's son and grandson, unlike her husband, were High Priests, without doubt civic[325]. These were hardly priesthoods of the Paphian Aphrodite, for that is not suggested even in the New Paphian inscription[326]. It is significant that C. Ummidius Pantauchus Quadratianus and C. Ummidius Quadratus Pantauchianus were ἀρχιερεῖς simpliciter. We have already observed that after the first years of the Flavian Emperors no other than this simple title was in use.

In Asia the cult of Roma disappeared when that of the Emperor became established[327], so that in general the mere presence of this goddess is sufficient to date a document to Republican times or to the very outset of the Empire. Cyprus, in contrast, preserved this worship far into the 1st century — and in close association with the Imperial cult. Thus at Curium, [ἀρχιερέα] τῆς ῾Ρώμης in an inscription apparently Augustan[328]; at Citium ἀρχιερέα τῆς ῾Ρώ[μης] in the earlier, [ἀρ]χιερέα τῶν [Σεβαστῶν κα]ὶ τῆς [Ρώμης]? in the later 1st century[329]. But from the Salaminian IGR III 961 the cult of Roma must now be withdrawn[330]. The remarkable substitution under the statue of Vespasian in the Zeus temple of Salamis for πατέρα πατρίδος of πατέρα δήμου ῾Ρώμης ἡγεμονίδος [ἀ]νικήτου proclaims that Rome, after the convulsions of the civil war, was once more on a steady course.

Cyprus, finally, was well furnished with the cults of individual rulers. At Lapethus in a famous inscription[331] one Adrastos son of Adrastos describes himself as 'Caesar-lover' and hereditary priest of a shrine and statue of Tiberius, erected by himself in the gymnasium to 'his own god'. At Salamis another self-appointed priest set up shrine, it would seem, and statue to Nero, 'his own god and saviour'[332]. So possibly with Trajan at Soli[333]; while at New Paphos the city dedicated to Severus and Caracalla between the years 196 and 198 a full-sized temple with statues, approached by a flight of steps[334]. At Citium a civic statue of Livia as Julia Augusta is attested; at Curium three fragmentary texts have survived to honour Julia Domna, hinting at an official cult[335].

---

[325] But, in contrast, Tib. Claudius Teukros appears to have been High Priest of Aphrodite: below, p. 1371. The first line (of the ineditum, n. 324) cannot be interpreted as the dedication to the Paphian Aphrodite, for among many scores of inscriptions there is no exception to the order ᾿Αφροδίτηι Παφίαι. Cf. further above, n. 318.

[326] Above, n. 322.

[327] Cf. MAMA IV, p. 48 (citing Anderson, JHS xviii 1898, p. 97).

[328] Inscr. Kourion p. 144 no. 77.

[329] Hogarth, Devia Cypria p. 109 no. 28; Opusc. Arch. vi 1950, p. 74 n. 7.

[330] Above, n. 312. Roma was among the deities by whom the island swore allegiance to Tiberius: JRS l 1960, p. 75ff. Cf. further the lost JHS xii 1891, p. 189 no. 38 on a fragment of a statue-base [–– αὐ]τοκρά[τορος ––|–– τ]ῆ̣ς ῞Ρωμ[ης –––].

[331] IGR III 933, with the proconsul, our no. 17. Cf. further, below p. 1357f. (chronology); p. 1364 (Roman *civitas*).

[332] Identified above, n. 301 as very probably Heracleides son of Mentor.

[333] Opusc. Arch. vi 1950, p. 32 no. 16.

[334] AJA lxv 1961, p. 105 n. 50; further, above, p. 1312f. It may here be noted that in Inscr. Salamis p. 125 no. 97 of 200/201 the youthful Caracalla is hailed, it would seem, as 'Gymnasiarch of All Mankind'; his mother, ibid. p. 126 no. 98 as the 'Hope of the

Four types of Emperor-worship, therefore, may be recognised in Cyprus; and, certainly under the Julio-Claudians, the island was notable both for its zeal and for the remarkable variety of its priestly titles. Thereafter, with one exception, already noticed, from Vespasian's opening year, as in the coast-lands to the north, only ἀρχιερεύς and ἀρχιερασάμενος, with or without τοῦ Σεβαστοῦ (τῶν Σεβαστῶν) are to be found for the Imperial cult.

10. The Use of Latin

Greek was the official language of the Roman east: proconsuls promulgated decrees and edicts in Greek[336]; the legal documents of Carpasia and Salamis are couched in that language[337]; the public record-office at Hadrianic Soli was a βιβλιοφυλάκιον[338]; Titus and Domitian dedicated an altar to the Paphian Aphrodite in Greek[339]. But, as we have observed, Latin occurs freely on the milestones of the constructional phase of the Cypriot section of the Imperial road-network; the Severan reconstruction can boast some four bilingual inscriptions, in addition to one Latin and one Greek; and bilinguals appear under Macrinus, Aurelian and the Tetrarchy. In the age of Constantine, however, after Byzantium had become the New Rome, the language of official documents, such as milestones, is exclusively Latin. Now all this is indeed to be expected, as is the Latin of a military inscription and the epitaphs of soldiers[340]; of a young Roman knight[341];

World' and the 'Race of Men'. But the Citian priestess of 'Ιουλία Σεβαστή, Opusc. Arch. vi 1950, p. 81 no. 44 (palaeographically rather of the 1st century and possibly of its 3rd or 4th decades) may well have served not Julia Domna as originally claimed, but Livia as Julia Augusta, deified not by Tiberius but by Claudius. Julia, daughter of Titus and mistress of Domitian, deified on her death in A.D. 91, cannot however be disregarded.

[335] Inscr. Kourion nos. 95, 171? and 172.

[336] Our proconsul no. 38: Π. Κλάυδιος Ἴουνκος ἀνθύπατος λέγει . . . .

[337] For testamenta concerned with land, cf. above, n. 293 and BMI 990 (revised): -- αἱ οἰκίαι [καὶ τὰ e. g. σπόριμα] τὰ ἐν κώμη [--- ὑπάρχ]οντά μοι κατ[ὰ διαθήκην ?], palaeographically of the 3rd century; for manumissions, Opusc. Arch. vi 1950, p. 10 no. 5; for regulations concerning the export of figs, BMI 978: SEG VI (1932) 804.

[338] IGR III 930 (BSA xlii 1947, p. 200 no. 1).

[339] JHS ix 1888, p. 253 no. 52 is cut on a handsome cylindrical altar of local 'pink' marble, twice inscribed: (a) 'Αφροδείτη [Παφία | Τίτο]ς Σεβαστό[ς] and (b) 'Αφροδείτη Παφία | Δομιτιανὸς Σεβαστό[ς]. The former a thank-offering of Titus for his favourable reception in A.D. 69 (above, p. 1310). Opposite this is the addition, later defaced, of Domitian as Augustus. For the latter as the author of the North Sanctuary of the Aphrodite Temple, cf. above, p. 1314.

[340] Military inscription: the only such to emerge from Cyprus, CIL III i 215 (Opusc. Arch. vi 1950, p. 55). For military epitaphs, cf. above, p. 1346.

[341] RDAC 1969, p. 75 no. 5: above, n. 283.

of the dedications of Roman citizens resident in Salamis and New Paphos[342]. Somewhat less expected are three fragments which appear to concern Roman officials[343]; Claudia Musonia's restoration of a building at New Paphos, destroyed by fire[344]; and an Imperial fragment from Palaipaphos[345]. Distinctly more significant is the occurrence of Latin in architectural inscriptions: Domitian's dedication of an unidentified structure in the Aphrodite temple at Palaipaphos[346]; a date in large clear lettering from the same sanctuary[347]; the laying of a pavement before the Apollo temple at Hyle by a Julio-Claudian Emperor[348]; the dedication, seemingly by a proconsul (our no. 47) of an unidentified structure in the East Colonnade at Salamis in the time of Caracalla and his mother, Julia Domna[349]; the bilingual which dedicates the Neronian theatre at Curium[350], and a further bilingual at Palaipaphos[351]. Definitely unexpected is the Latin under the statues of Tiberius erected by Salamis, of Drusus by Soli, of Germanicus? by Chytri, of Nerva by Citium[352]; the honours conferred, it would seem, by Salamis, as 'metropolis' of Cyprus on a Roman official[353]; the bilingual of a *liberta* and her husband, both being Greek but with Roman citizenship[354]. This Cypriot weakness for the language of the Imperial power may be contrasted with the Rough Cilician usage. There Latin was uncommon, being restricted to the bilingual of a *stationarius*; the epitaph of a veteran; the epitaph of a slave dedicated by his fellow-slaves and ex-slaves — the Roman-style *familia* of one Campanus; to milestones; and to the dedication to Vespasian of an *aedicula* by the legate, Octavius Memor. There was no attempt on the part of a population, whether of the long established coastal cities or the recently Hellenized, to ape the speech of the Imperial power. But the civic oligarchies of Cyprus may be detected yet again, certainly in the 1st century of our era, in pursuit of Rome's favours. This pursuit is admirably illustrated by the Imperial calendar of Paphos.

---

[342] Salamis: LBW 2754: CIL III ii 6051 (Ptolemaic restoration ?); Palaipaphos: CIL III 12101 (ILS 7208), a bilingual, now BSA lvi 1961, p. 41 no. 113 (late Hellenistic ?).

[343] CIL III 12103: *--I]I VIṚ--|--OCVLO--|--TIBVLL--* (revised); CIL III 12108 (revised):

Ṭ. SODA---
Ṭ----
P. P Ṛ----
TẠ-----

CIL III 12106, possibly on the restoration of the Salaminian *forum* by Octavian through a legate before 22 B.C., noticed above, p. 1295 and n. 29.

[344] AJA lxv 1961, p. 101, no. 5; further, above, p. 1297.

[345] JHS ix 1888, p. 245 no. 79, on a fragment of a marble slab, a dedication:

[Imp. C]aesari Ạ[ugusto?--]

[346] JHS ix 1888, p. 240 no. 52: CIL III 12102, a portion of a marble slab, with letters 'four inches long' (i. e. high), clearly therefore architectural, now lost: *[Imp.] Caesar [---| Domitianu[s Augustus--]*: a fragment clearly of importance for the history of the site. Cf. above n. 339.

[347] Unpublished, on a broken architrave block *[--A]NNO V[--]*. Likewise unpublished is a fragment of white marble, seemingly from the Aphrodite temple, with the letters *--OVIDI--*, 0.035 m. in height. Both could concern Flavian architectural activity.

[348] Inscr. Kourion p. 201 no. 106.

[349] The inscription is dated by the sole reign of Caracalla.

[350] Inscr. Kourion p. 204 no. 107.

[351] BSA xlii 1947, p. 214 no. 5, on a fragment of a limestone architrave block, possibly late Flavian. Cf. notes 339, 346, 347 above.

[352] Respectively, CIL III 12104: Opusc. Arch. vi 1950, p. 52 n. 2 no. 20; JHS xi 1890, p. 75 no. 22: Opusc. Arch. vi 1950, p. 17; Opusc. Arch. vi 1950, p. 52 n. 2 no. 20; CIL III i 216.

[353] Opusc. Arch. vi 1950, p. 53 no. 28; further, above, n. 86.

[354] IGR III 996: CIL III 12110, the dedication of C. Julius [Cy]dnianus(?) and his freed-woman wife, Julia Lampyris.

11. Calendar and Chronology

The year-sign L was in exclusive use in Cyprus from the reign of the first Euergetes certainly until that of Aurelian[355]. It denoted either regnal year or rarely, in a funerary context, the age of the deceased[356]. No other year-symbol occurs throughout these five centuries; while the noun ἔτος in dating is not common, being confined to oblique cases, when it can be included in the grammatical structure of an inscription[357]. During the ten years of the Republican episode admittedly either consular dating or a short-lived era must inevitably have been in use — although no evidence for either is as yet forth-coming[358]. That Ptolemaic restoration saw a return to regnal dating is now proved by the Salaminian inscription discussed above[359] of the 14th year of Cleopatra VII; and thereafter no provincial or other era was recognised epigraphically[360] — for the sundry instances claimed to attest an era have one and all been mis-read or wrongly restored[361]. Dating under Tiberius was unquestionably regnal on the testimony of IGR III 933 of Lapethus and the revised IGR III 941 in which Lι′ Τιβεριείου Σεβαστοῦ α′ is now read — the first day of the month Tiberieius Sebastus of that Emperor's tenth year[362]. The same, therefore, was of necessity true for Augustus — and all that remains doubtful is the year adopted by Cyprus for the opening of his reign: did the island begin this in 23 B.C.[363] when the Empire assumed its final form as a dyarchy and Octavian the name Augustus — or did it merely continue to use the Egyptian calendar, reformed by Octavian and re-named the Alexandrian, whereby he began his reign eighteen days after Cleopatra's death, on 1 Thoth = 31 August, 30 B.C.; the 1st of Thoth thereafter falling immutably on the 29th or in a leap year on the 30th of August? The second alternative is much to be preferred, since Cyprus came precisely then, with Egypt, under Octavian's command. Why should the island require seven years to resume the habit of centuries, leaving these years in vacuo? There is epigraphic evidence, moreover, which offers some support for 30 B.C. The latest datings by Augustus, the years 35 and 36[364], cannot help; but a Salaminian inscription of the 21st or 24th year names, we have observed[365], a High Priest of Caius and Lucius Caesar, the two sons of Augustus as Zeus Caesar. On the longer reckoning of his reign these would give either 10/9 or 7/6 B.C. — and it was precisely in this last year that Tiberius withdrew from Rome into self-imposed exile when it became manifest that Caius Caesar had become the heir-apparent of Augustus. Nevertheless, dates seven years later than these cannot be excluded, for both would fall within the terminus ante quem imposed by the death of Lucius in A.D. 2.

---

[355] For the year-symbol, see Inscr. Kourion p. 75; Inscr. Salamis p. 124 n. 2. Its latest certain occurrence is in A. D. 272/3, the fourth year of Aurelian (the milestone, n. 213 no. 21 [a]). But cf. the post-Aurelianic and presumably Tetrarchic n. 213 no. 21 (b): LA LA — an inscription now long lost.

[356] Thus each of six slabs from a late Hellenistic burial at Chytri gives the name and age of the deceased, four persons aged Lνδ', Lνδ', Lλζ' and ἐτῶν ξε' (Peristianis, Γενικὴ Ἱστορία, pp. 916—919, nos. 7—9, 11—13).

[357] Thus JHS xii 1891, p. 176 no. 4: ἄρξαντα τὸ πρῶτον ἔτος; Opusc. Arch. vi 1950, p. 17 no. 9: . . . ἔτους τρίτου . . . [εἰσήγα]γαν ὕδωρ . . . τὴν ἀρχὴν ἐποιήσατο τῷ πρώτῳ (sc. ἔτει).

[358] The inscription LBW 2754: CIL III ii 6051 of Salamis, Roman Republican or of the Ptolemaic restoration rather than early Imperial (above, p. 1322), is dated internally by two officers of this community of Roman citizens, . . . *ino et L. Caeli[o]*.

[359] J. Pouilloux, Πρακτικὰ τοῦ 1ου διεθνοῦς Κυπρολογικοῦ Συνεδρίου, 1969 (Lefkosia, 1972) pp. 141—150; Inscr. Salamis p. 8 n. 1 and above, p. 1293, n. 21.

[360] Coins dated by the 'new sacred years' 8, 9 and 10, i. e. A.D. 76—79 (Hill, p. 234), attest a short-lived era, current perhaps only in Paphos, but as yet quite unknown to epigraphy.

[361] In AJA lxv 1961, p. 140 the evidence claimed to attest such eras, in particular a provincial era, is assembled and demolished. Thus BCH li 1927, p. 130 no. 3: SEG VI (1932) 810 with the triple dating τοῦ ἐνεστῶτος ιθ' τοῦ καὶ ιδ' καὶ κθ' ἔτους is shown to be in fact dated by the regnal years of Severus, Caracalla and Geta, his year γ' being defaced — and therefore mis-read.

Epiphanius, bishop of Constantia, observes[366] that in his day, the late 4th century, two calendars were current in the island, the Egyptian of Salamis and the Cypriot (or Imperial) of Paphos. Salamis, unlike Paphos, had little cause to welcome Roman rule[367]; and when, very probably in 15 B.C. — but certainly between 21 and 12 B.C.[368] — Paphos concocted an 'Imperial' calendar to glorify Augustus and his house, Salamis remained faithful to her past. The epigraphic evidence in support of Epiphanius' statement is, however, unsatisfactory: two other calendars were in fact in use in 1st century Cyprus, the Julian and the Jewish; no month-names other than the Julian in fact occur in Salamis; and their incidence throughout the island is too erratic to be conclusive. Of the Egyptian, which, it is here assumed, was the reformed Alexandrian — but proof eludes — there are two occurrences only:

---

[362] AJA lxv 1961, p. 141.

[363] Or indeed in 22 B.C. when the island was ceded to the Senate.

[364] Respectively, τὸ λέ L, clearly legible in the otherwise very illegible JHS xii 1891, p. 172 no. 6 (Salamis) and L λς′ of AJA lxv 1961, p. 139 no. 38 (Tamassus).

[365] IGR III 997: Φόρος p. 110ff. Above, p. 1350.

[366] Adv. Haeres. LI 24.

[367] Above, pp. 1291, 1322, and Hill p. 227ff.

[368] Between Agrippa's marriage to Julia in 21 B.C. and his death in 12 B.C.

Tamassus[369]	L λς' Παῦνι κ' (Augustan)	14 June, A.D. 7
Tremithus[370]	μη(νὸς) Τῦβι κε' L ζ' Δομιτιανοῦ Καίσαρος	21 Jan. A.D. 88

These may suggest a progressive contraction of Salaminian influence in the central and eastern Mesaoria as the century advanced. But from that city itself we have the following only[371]:

καλανδῶν Δ̣[εκεμβρίων]? and μεσο(ῦντος) Νο(εμβρίου)

seemingly of late Antonine or Severan date; while in the adjacent Tremithus there is an apparent synchronism of the Alexandrian Tybi with the Jewish Shebat (Σάμβατ ς')[372] — to say nothing of the concurrence with the Imperial Romaios. The Imperial month-names hitherto attested are as follows:

Palaipaphos[373]	L ι', Τιβεριείου Σεβαστοῦ α'	Feb. A.D. 25?
Arsinoe[374]	ἔ[τους ---] Τιβερί[ου Κλαυδίου Καίσαρ]ος, μην[ὸς ---]	
Soli[375]	L ς', Δημ[αρχ]εξουσίου κε' (Hadrian?)	17 May A.D. 122
Lapethus[376]	L ις', Ἀπογονικοῦ κδ' (Tiberius)	16 Nov A.D. 29
Korakou (Tamassus)[377]	L ιζ', μηνὸ[ς ----] (Antonine)	
Louroudjina (Citium)?[378]	L β', μη(νὸς) Ῥωμήου κ' (Septimius Severus)	11 Sept. A.D. 194
Tremithus[379]	Τίτου Καίσαρος L γ', ακ' τοῦ Ῥωμήου	12 Sept. A.D. 81

Which was current on the south coast of Cyprus — the Alexandrian or the Imperial — is not yet known, save that Citium, if Louroudjina indeed falls within its territory, by the outset of the Severan period adhered to the latter. This last is attested under Tiberius at Palaipaphos, Lapethus and seemingly at Arsinoe; at Soli under Hadrian(?); at Tremithus on the Flavian horoscope — where however it must share the honours with the Alexandrian and the Jewish calendars. The lost month-name at Korakou, being of late Antonine date, presumably also was Imperial. These support Epiphanius' statement where it concerns the Cypriot calendar: it originated in Paphos, and speedily dominated the west and north of Cyprus, and perhaps the south coast also. It remains to justify the Julian equivalents offered above.

---

[369] AJA lxv 1961, p. 139 no. 38. The present writer is indebted to Professor E. G. TURNER for confirming the Julian equivalent of this date.

[370] AJA lxv 1961, p. 118 no. 18, the Tremithus horoscope, now revised for l. 8 to read γένεσις δυῶν, l. 11 κὲ β' ἡμέ(ρας) ὥρ(α) ς' — the separate hours of a twin birth.

[371] BMI 986 (with revised reading, November being now rejected in favour of December — or April or August).

[372] This Jewish synchronism is impossible to check since intercalation on a regular cycle was not universally accepted by the Jews until the 4th century. Normally, however, Shebat fell, as here, in February.

[373] IGR III 941: AJA xlv 1961, p. 141.

[374] Opusc. Arch. vi 1950, p. 48 no. 26. Cf. also above, p. 1329.

[375] IGR III 930: BSA xlii 1974, p. 201 no. 1.

[376] IGR III 933: OGIS 583.

[377] BCH iii 1879, p. 166 no. 9 (revised).

[378] AJA lxv 1961, p. 117 no. 17.

[379] N. 370 above.

The Cypriot or Imperial calendar rapidly became outdated as members of the Imperial house whom it honoured died, withdrew or were disgraced, to leave Augustus in his solitary splendour. In 2 B.C., accordingly, it was revised to emphasise this isolation. Both the original and this revision are recorded in the Florentine Hemerology as follows[380]:

Calendar of 15 B.C.	Calendar of 2 B.C.
Aphrodisios	Aphrodisios (23 September)
Anchisaios	Apogonikos (23 November)
Romaios	Aineios
Aineadaios	Ioulios (Iulus)
Kapetolios	Kaisarios
Sebastos	Sebastos
Agrippaios	Autokratorikos
Libaios	Demarchexousios
Oktabios	Plethypatos
Iulaios	Archiereus
Neronaios	Hestios
Drusaios	Romaios

Whereas both began with Aphrodisios, in the latter, it has been thought, its New Year's Day was transferred from spring to autumn, for the year to open on the day of Augustus' birth. The month-names attested by the inscriptions belong, one and all, to the latter. This last is geared to the Julian year by two synchronisms, one given by the inscription already noted[381], the other by Epiphanius. The inscription IGR III 933: OGIS 583 is a comprehensive illustration of Cypriot dating, citing as it does:

---

[380] Cf. F. J. Boll, Catal. Cod. Astrol. Graec. II (Brussels 1900) p. 139f.; W. Kubitschek, Jahreshefte viii 1905, pp. 111—116; A. von Domaszewski, Der Kalender von Cypern, Archiv Religionswiss. xii 1909, 335—337 and Id., Abhandlungen zur römischen Religion, (Leipzig, 1909) pp. 234—236. Hill, p. 235f. observes that "the names of all the months [in this Cypriot or Imperial calendar] referred to Rome, more particularly to the Julian family and its history. By the year 2 B.C. it was found desirable to revise the calendar, for Julia was disgraced, Agrippa, Octavia and Drusus dead. The month Aphrodisios still opens the year (Aphrodite being not merely the goddess of Paphos but the ancestress of the Julian house), but the opening day is changed to 23 September, the birthday of Augustus, and the names of his offices replace the names of vanished members of his family".

[381] See n. 376 above.

(i) the 31st *tribunicia potestas* of Tiberius[382]	1 July, 29–30 June, A.D. 30
(ii) the name of a proconsul (our no. 17)[383]	1 July, 29–30 June, A.D. 30[384]
(iii) the name of a quaestor (our no. iii)	5 Dec., 28–4 Dec., A.D. 29
(iv) the birthday of Tiberius	16 Nov., 42 B.C. (Suetonius, Tib. 5)
(v) the year 16, Apogonikos 24	16 Nov., A.D. 29

These synchronisms are entirely consistent, if it can be admitted that Cyprus began Tiberius' reign on the New Year's Day of A.D. 14. Augustus died on the 19th of August, and news of this may well have taken several weeks to reach the island. The intervening few days could well be added to his final regnal year — even as Octavian himself ignored the 18 days which intervened between the death of Cleopatra and his own formal accession. For the equation of 16 November with Apogonikos 24 is confirmed by Epiphanius with a concordance between 8 November and Apogonikos 16[385] — a confirmation which imposes for the New Year's Day of the revised calendar the birthday of Augustus. From the supposed necessity of equating Kapitolios with September because the festival of Jupiter Capitolinus was celebrated in that month, it has been widely accepted that Aphrodisios of the earlier calendar corresponded to May. This supposition may be questioned, and indeed rejected. Cyprus in the late 4th century had three extant chronologies, with their years beginning on 1 January (the Julian), on the 29th or 30th September (the Alexandrian) and the 23rd September (the Imperial): to suggest that Paphos (which until 15 BC. had for two centuries observed an Egyptian calendar, later slightly reformed to open immutably on the 29th or 30th of September) should in that year, after concocting a unique calendar, begin this for no apparent reason in the spring, only to change after thirteen years from spring to early autumn, is to charge that city with levity. It had been the practice of Hellenistic monarchies to celebrate annually — and at a priestly level even monthly — the birthdays of their rulers. Such celebration in fact continued with Antiochus of Commagene until A.D. 72; and it would seem likely that Paphos began her new calendar ab initio with Aphrodisios 1 falling on the 23rd of September to cause thus a minimum dislocation in her ancient system of time-reckoning.

---

[382] But some inscriptions are dated only by an Emperor's titles and offices: e. g. IGR III 985 and 986, respectively BSA xlii 1947, pp. 219 and 220 (both Neronian); Inscr. Salamis p. 28 no. 13 (Hadrian); IGR III 947 = BSA xlii 1947, p. 212 no. 4 (Severan).

[383] For an inscription dated only by proconsul, cf. Vilius Milionius, our no. 24.

[384] Dating by a combination of Imperial titulary and proconsul is common: Inscr. Salamis p. 26 no. 12 (Trajan); Inscr. Kourion p. 215 no. 111 (Trajan.).

[385] Adv. Haeres. loc. cit.

12. The Incidence of Roman *civitas*

Cyprus, we have seen, possessed no Roman colony or privileged city, and the demands made upon Cypriot man-power were meagre. The governing class can, nevertheless, be detected, in particular in its enthusiastic emperor-cult and its invention of a unique Imperial calendar, courting the favours of Rome. Its reward, if this may be judged in terms of Roman citizenship, was indeed poor. At Salamis the incidence of *civitas* is instructive. Four C. Iulii, who held, it would seem, no position of authority in the city, may have been freedmen connected with an association of Roman businessmen — the *[cives Rom]ani qui in Salam[ine negoti]antur*[386], established presumably in late Ptolemaic times. They contrast sharply with men of wealth and local distinction who in the early Empire remained *peregrini*: so Hyllos son of Hyllos, gymnasiarch and High Priest of Augustus both for his city and for all Cyprus; his son, Herakleides, in A.D. 31 likewise gymnasiarch and High Priest for life of Zeus Olympius and the Augusti; Herakleides son of Mentor, Nero's priest of A.D. 59[387]; Diodoros, who consecrated Vespasian's statue as High Priest for all Cyprus of that Emperor[388]; the son of Sosos, congratulated by the *gerousia*, seemingly at the close of the 2nd century, for his distinguished civic career[389]; and the Salaminian officials concerned with the erection of a Severan monument, seemingly a *tethrippon*, of whose names, which fill the last three lines of the relevant inscription, only two can claim to be Latin — without, however, offering any proof of citizenship[390]. This melancholy record is somewhat relieved by the house of Hyllos, for his grandson (we have seen) was with little doubt the Ti. Claudius Mentor, enfranchised under Nero. The family was intermarried with the family of the powerful Sergius Sulpicius Pancles Veranianus, who himself only acquired *civitas* in the brief reign of

---

[386] Above, p. 1297. The C. Iulii are: IGR III 996 (bis); BMI IV 980 (Γαΐου 'Ι[ουλίου--]) and 986 (Γαΐου-----) — enfranchised by J. Caesar for service in 48/47 B.C.

[387] For Hyllos and his descendants, cf. above, pp. 1350 and 1352. In the late Hellenistic inscription JHS xii 1891, p. 174 no. 10 (BMI IV 979) a likely restoration is [Ὕ]λλος 'Αρρύβ[βου] and there is therefore a possibility that Hyllos son of Hyllos was descended from a Ptolemaic settler, presumably military, for 'Αρύββας ('Αρρύββας) is characteristically Macedonian. From Inscr. Salamis p. 24 no. 11 and 128 no. 100 it would appear that Hyllos' grandson was Mentor, his great grandson Herakleides; and with this last the Ti. Claudius Herakleides of Opusc. Arch. vi 1950, p. 8 no. 4 is surely to be identified. Since the names of Herakleides son of Mentor are confidently restored in IGR III 986: BSA xlii 1947, p. 220 (above, p. 1323) of A.D. 59, this *civitas* would appear to have come in the last year of Nero, perhaps at the time of his artistic tour of Greece.

[388] For Diodoros son of Diodoros, cf. above, p. 1351.

[389] CIG 2639: [Σῶσ]ον Σώσου, above, p. 1343.

[390] Inscr. Salamis p. 36 no. 19: the names [Sa]binus and Post[umus] as they stand are no proof of *civitas*. Cf. further Inscr. Salamis p. 134 n. 4 for an assessment of Roman citizenship in Salamis. It may here be noted that the celebrated athlete, Cleagenes son of Cleagenes (IG^2 3296), a Salaminian who was sent in A.D. 132 to Athens by the κοινὸν Κυπρίων to erect its statue of Hadrian, was, unlike his Paphian colleague, C. Julius Rufus, a *peregrinus*.

Galba[391]. Pancles' descendants are prominent as 'Romans' in the two generations which followed, whereas his friends and beneficiaries under his will, with the exception of T. Flavius Heliodorus, remained one and all *peregrini*. The same pattern may be observed in Paphos. There also C. Iulii occur without civic explanation of their presence: a C. Iulius Hermogenes and his family[392]; a C. Iulius Crispus and his daughter, Iulia Sacricola; her grandsons, C. Iulius Crispus and C. Iulius Aristodamus; her uncle C. Iulius Potamon and a cousin of the same name[393]. All these persons are doubtless to be connected with the 'Roman' business community attested both in late Hellenistic and in Republican times[394]. In contrast, Rhodocles son of Rhodocles, whom we have already considered as High Priest of all Cyprus for Augustus and ἀγωνοθέτης of games in honour of Germanicus, was *peregrinus*[395]; so too, Patrocles, founder of the temple and High Priest for life of the cult of the Fortune of Paphos, a benefactor, seemingly Hadrianic, of all Cyprus[396]; Aristocles who set up the statue of the Neronian proconsul, our no. 21; and a son of Aristocles who did a like service for the Severan proconsul Felix Julianus, our no. 41 — one only of these men attained Roman citizenship. But in compensation, as at Salamis, two families united by marriage appear to have monopolised the rewards. The Rhodocles son of Rhodocles, who in A.D. 18 did not have Roman *civitas*, if he is to be identified with Ti. Claudius Rhodocles, did not wait long. The husband, son and grandson of his granddaughter, Claudia Rhodocleia Appharion[397], were C. Ummidii and therefore owed their *civitas* to the proconsul, our no. 16. These persons, like Hyllos and Pancles and their descendants at Salamis, dominate the social and civic life of Paphos for the first century of our era.

The story can be repeated. Save at Citium[398], Roman citizenship was rare in the 1st and 2nd centuries. The 'Caesar-lovers' of Carpasia and

---

[391] Cf. now Inscr. Salamis p. 131ff. where the 24 inscriptions which concern this man and his house are considered. For the *stemma* of the family, cf. p. 153.

[392] JHS ix 1888, p. 237 no. 42.

[393] JHS ix 1888, p. 259 no. 3: BSA xlii 1947, p. 225; BCH iii 1879, p. 169 no. 15: BSA xlii 1947, p. 227; JHS ix 1888, p. 250 no. 106: BSA xlii 1947, p. 226. The matriarch of this family was Licinnia Agapomene; her daughter's name is now to be read as Licinnia Isoulana.

[394] CIL III 12101: IGR III 965: BSA lvi 1961, p. 41 no. 113 and BCH li 1927, p. 143 no. 4: RDAC 1940—1948 (printed 1954) p. 8. Cf. above, p. 1294 and the proconsul our no. 6.

[395] SEG XXIII (1968) 638, considered above, p. 1352: τὸν αὐθαίρετον ἀγωνοθέτην τῶν ἀχθέντων ὑπὸ τοῦ κοινοῦ Κυπρίων πρώτως ἐν Σεβαστῆι Πάφωι . . . ἀγώνων. Cf. further, below, p. 1371.

[396] IGR III 962: OGIS 585.

[397] Above, p. 1352f. and for the stemma of the two families, n. 324.

[398] Thus at Citium: C. Julius Flavianus Hipparchus and [C.] Julius Flavianus Mnaseas, sons of [C.] Julius Pytharchus (JHS xii 1891, p. 332: Opusc. Arch. vi 1950, p. 78); [C.] Julius Apollonides (BMI 398c: Opusc. Arch. loc. cit. p. 81); Ti. Claudius Hyllus Justus, provincial High Priest (above, p. 1352); Ti. Claudius Nicopolinus Hipparchus, ἄρχων and civic High Priest, honoured by C. Gerellanus Rufus, *archon*, and his three sons, C. Gerellani Capito, Rufus? and Gellianus (Opusc. Arch. loc. cit. p. 72 no. 41: RDAC 1976, p. 247 no. 11); Ti. Claudius Isidorus, son of Ti. Claudius Isidorus, *archon* and on sundry occasions ambassador on behalf of his city to Rome (IGR III 982);

Lapethus failed to reach their target, an Adrastos son of Adrastos adulated Trajan at Lapethus, as his ancestor Adrastos son of Adrastos did Tiberius — unrewarded. So too at Soli and at Curium[399]. By A.D. 212 indeed Cyprus had become disenchanted; and when in that year Caracalla gave Roman citizenship to all the free male inhabitants of the Empire, Cypriot reaction was minimal. In Pamphylia and Cilicia families can be observed in the actual transition to romanitas, prefixing *Aurelius* to their native names. There are no Aurelii in the epigraphy either of Paphos or Salamis[400]. In the *defixiones* of mid-3rd century Curium[401] thirty-nine names are recorded of men and women who are both free and propertied, for they have the right to litigation and the property to dispute: four of these are Latin and two are Greek names latinized[402]. On their evidence, the Roman Empire might never have existed. It could indeed be argued that at that level the *signum* being more intimate was therefore preferred to the formal *tria nomina* to which doubtless the men were entitled — for some few Aurelii do in fact occur in the first quarter of the 3rd century both there and at Citium[403]. If we turn, however, to funerary inscriptions, in which

---

Aquilius Nicodemus (Opusc. Arch. loc. cit. p. 78 no. 43). We may confidently suspect, as in Paphos and Salamis, the presence in Republican Citium of a business community of Roman citizens, *c.R. Citii consistentes*. With this the Avianii are surely to be connected — L. Avianius Flaccus of LBW 2841, honoured by the city; Aviania and Avianius of CIG 2641, civic benefactors (above, n. 36). Doubtless also C. Tettius Caecilianus, son of C. Tettius Caecilianus, whose statue Citium set up (CIG 2636); possibly also the M. Neratius [Marull]inus of BMI 398 (d) and the [ἀγ]ρονόμος of BMI 398 (b). That native Citians could be no less unprivileged than Paphians and Salaminians is shown, however, by Sodamos son of Sodamos (LBW 2735) who held public offices and built the city's theatre; and by the equally public-spirited Herakleides son of Hermodamas, who went on embassy to Rome on behalf of Cyprus (IGR III 980).

[399] SEG XVII (1960) 750 (Carpasia) and IGR III 933 (Lapethus) — Caesar-lovers. Tiberius' and Trajan's statues: respectively IGR III 933 and Opusc. Arch. vi 1950, p. 22 no. 11. Neither the father nor the son who were the authors of Trajan's *aedicula* and statue at Soli were Romans (Opusc. Arch. vi 1950, p. 32 no. 16), nor again the locally distinguished Apollonios (IGR III 930: BSA xlii 1947, p. 201 no. 1) nor the two ταμίαι who honoured M. Aurelius (IGR III 929). The only exception is afforded by T. Flavius Zeno of the early 2nd century (SCE III [1937] p. 629 no. 12). At Curium the *archon* who supervised the erection of the statue of the proconsul, our no. 31, was not a Roman citizen. Indeed, *civitas* is hardly to be found before the *constitutio Antoniniana*, Sextus Cornelius Tychicus (Inscr. Kourion p. 241 no. 124) affording the only exception. But, unlike Paphos and Salamis, at Curium Aurelii occur. Nevertheless, we may note here as exceptions: the Flavian Ti. Claudius Aeneas, son of Ti. Claudius Aeneas at Ceryneia (Opusc. Arch. vi 1950, p. 20 no. 10); Ti. Claudius Onesicrates of mid-1st century Paphos (RDAC 1963, p. 6 no. 6); and M. Aurelius Claudianus of Korakou near Tamassus (BCH iii 1879, no. 9).

[400] But cf. the testamentum of Carpasia (Opusc. Arch. vi 1950, p. 13 no. 7) Αὐρηλιαν[όν]: cf. above, n. 337. For the absence of Aurelii at Salamis, cf. Inscr. Salamis p. 134 n. 4.

[401] Inscr. Kourion nos. 127—142

[402] Luscinius, Marcia, Marcus and Matidia; Aphrodisianus and Soterianus.

[403] At Curium, however, Sergia Aurelia Regina, and so her freedwoman Aurelia would seem to precede the *constitutio Antoniniana* (Inscr. Kourion p. 182 no. 98). Nor do the M. Aurelii of nos. 101—103, despite their late Severan date, come certainly into consider-

formality is not mis-placed, the same picture emerges. There are some 600 epitaphs on the *cippi* of the south coast and the Mesaoria. These are the monuments, not of slaves or freedmen[404], but of the middle and indeed the upper orders, for a gymnasiarch, a doctor and an ἀρχίατρος are named[405] — but three only belong to Roman citizens[406]; and, more particularly, there are no *Aurelii*. A concomitant of such disenchantment is a greater interest after the 1st century in the affairs of the island.

13. Social Life: Gymnasium, Theatre and Baths

The gymnasium was an essential element in the Greek conception of παιδεία. Except at Salamis and perhaps at Paphos, no gymnasium has as yet been identified on the ground — and far less excavated. But *gymnasia* are attested epigraphically in Roman times not merely for these cities, but for Curium, Citium, Chytri, Lapethus, and Carpasia[407]; and from their occurrence in Hellenistic Arsinoe and Amathus survival into Roman times may reasonably be inferred for these two also. It has been argued that as many as four existed in Ptolemaic Salamis[408]; and the plural γυμνασίαρχοι which qualifies the dedicants of Vespasian's statue[409] implies that of these at least two survived. Ephebes and ephebarchs are in evidence at Chytri and Lapethus, and at Lapethus also a gymnasiarch τῶν παίδων[410], suggesting for the smaller cities a single gymnasium, with the officials in charge of age-groups subordinated to the gymnasiarch.

We have seen that theatres have been identified on the ground at Paphos, Curium, Salamis and Soli; while one at Citium, although not yet located, is attested epigraphically. Inscriptions are informative on the history of the Curian and Salaminian theatres[411]. An amphitheatre occurs at Salamis and an odeum at Paphos. Whether the lesser cities of Roman

---

ation. But at Citium, Aurelius Ariston (BCH xx 1896, p. 339 no. 6: L. Robert, Coll. Froehner, Inscr. grecques, p. 104 no. 56).

[404] An exception, seemingly unique, is afforded by IGR III 983, the bilingual epitaph of Julia Donata, freedwoman and wife of Olympus, on a rectangular limestone block from Citium.

[405] JHS xii 1891, p. 171 no. 2 (gymnasiarch of Salamis); the *cippi* of the ἰατρός and ἀρχἰατρος, Amathusian and unpublished: above, n. 284.

[406] C. Julius Julianus Priscus (Ag. Tychonas); L. Atinius Niger (Pyrgos), both unpublished; M. Cosconius son of Philon (RDAC 1972, p. 260 no. 21) of the late 1st century.

[407] SEG XVII (1960) 750 — γυμνασιαρχήσαντα in A.D. 46/47.

[408] Inscr. Salamis, p. 2 n. 8.

[409] BCH xcv 1971, p. 573.

[410] IGR III 933: OGIS 58.

[411] Cf. Inscr. Kourion p. 206 n. 4, where (after R. Stillwell) seven phases in the history of the theatre are recognised: foundation in the mid-2nd century B.C.; an Augustan, Neronian (Inscr. Kourion p. 204 no. 107), Trajanic, late 2nd century and late Severan phase (conversion to a hunting theatre) and, finally, restoration to a theatre proper. At Salamis inscriptions attest foundation by Pancles Veranianus (Inscr. Salamis p. 105 and no. 101), a restoration by Hadrian and a Severan conversion for aquatic games.

Cyprus possessed theatres is, however, open to question: they were, like *gymnasia*, institutions of a respectable antiquity — but expensive and less essential to civilized living. Amphitheatre and odeum were, however, innovations of the Roman period, as indeed were baths, λουτρόν or βαλανεῖον. Two of these are known for Salamis and Curium[412] — but baths, certainly on the Salaminian scale, need not be expected in every πόλις. Their apparent absence, however, at Paphos and at Citium is certainly to be ascribed to chance.

Roman Cyprus can show no trace of the Dionysiac Artists, so prominent in the island in later Hellenistic times[413]: a powerful guild, practitioners and patrons of drama and music, loyal to the Ptolemies. Rome clearly had no use for them; and their removal may indeed have affected the quality of these arts in Cyprus. For it has already been observed that under the Empire no native made a name for himself outside the island in these fields — or, save for Bacchius (above, p. 1346), in literature or indeed in the crafts. Nevertheless, at least at Salamis, the arts survived; for Pancles Veranianus was praised as their champion, supporting dramatic contests, σκη[νικὸν ἀγῶνα]? on the stage of his own theatre, contests of music and dancing, θυμελε[ικὴ θέμις] on the floor of its orchestra[414]; and rhapsodes are mentioned[415]. Education in a more formal sense is represented by an inscription which records the establishment by the city of a chair, θρόνος, in the 2nd or early 3rd century of our era for an Epirote professor, whether grammarian or sophist or philosopher is not clear[416]. From Citium we have the epitaph of a 'Homeric poet' who was born and died in that city[417]; while doctors, and more particularly the ἀρχίατρος attested at Amathus[418], presumably taught and may indeed have practised, in the gymnasium — for a Salaminian inscription, admittedly of a later age, speaks of a μεδικῖ[να] or pharmacy as an adjunct to it[419]. A master-sculptor, M. Titius Antischinus Athenion of the early 3rd century, signed an example of his work, 'Dionysus and the Indian Panther', set up in the Salaminian gymnasium[420], of which something survives: a different story, no doubt, but it at least proves that local masters could find an outlet for their talent in the gymnasium.

---

[412] λουτρόν: Inscr. Salamis p. 24 no. 11 and p. 75 no. 47; βαλανεῖον: p. 137, the 'Roman Baths', shown on the Map, p. xvi, together with the inscription p. 105 no. 101.

[413] The eight inscriptions which attest the activity of these Artists in Cyprus — as ποιηταὶ σατύρων, κωμωδιῶν, τραγωδιῶν, διθυράμβων — are listed in Inscr. Salamis p. 17. The suggested restoration of Opusc. Arch. vi 1950, p. 72 no. 41 which would introduce the Artists to the Roman period is now refuted by the new readings of RDAC 1976, p. 247 no. 11.

[414] Respectively, Inscr. Salamis p. 149 no. 112 and p. 140 no. 103. Whereas one Εὔφημος πυθαύλης καὶ χοραύλης is described vaguely at Rome as Κύπριος (Epigraphica v/vi 1943/4, p. 23f.), P. Aelius [Ae]lianus was with little doubt a native of the Cypriot Salamis: a solo flute-player (πυθαύλης) of international reputation (περιοδονείκης) in the Antonine period (Fouilles de Delphes III i no. 54; J. Pouilloux, RDAC 1976, p. 163f.)

[415] Inscr. Salamis p. 91 no. 64: [ῥα]ψωδι[κ--].

[416] Inscr. Salamis p. 53 no. 31: ἀνέστησε πόλις θρόνον.

[417] GVI 1305 of the 2nd century A.D.: Kilikas ὅς ποθ' Ὁμηρείαισι μετέπρεπον ἐν σελίδεσσι.

[418] For doctors in Roman Cyprus, above p. 1346 and n. 284.

[419] Inscr. Salamis p. 82 no. 53.

Pancles Veranianus was praised, however, as a patron not merely of the arts, but of athletics, the primary business of the gymnasium, and of those agonistic contests to which athletes geared their training. Thus he was gymnasiarch and agonothete for all time: titles which were his reward for endowments he had made for the supply in perpetuity of olive oil both for normal use in the gymnasium and for the abnormal demands of games and athletic festivals[421]. It is, however, also possible that he made some provision for victors' statues — if indeed such things were fashionable in Cyprus where none has yet been attested, although in certain cities of Pamphylia and Cilicia they proliferate[422]. At Salamis a Bithynian victor in the *pentathlon* of the [ἀγὼν Διοσ]κουρεῖος of A.D. 155/156 is praised[423]. At Lapethus ἐπινίκια were celebrated for the victory of the god Augustus Caesar at Actium with athletics and horse races (γυμνικὸν καὶ ἱππικὸ[ν ἀγῶνα])[424]. At Citium quinquennial games are recorded seemingly for the mid-1st century; and once at these athletes assembled 'from all the world', together with their trainers, ἐπιστάται, and trainers' assistants, νεανίσκοι, hail the president of the games, ξυστάρχην, as their friend[425]. Likewise from Citium is a fragmentary plaque which honours a native of that city for victories in the course of an extended athletic career: more than one in the pentathlon by winning the first three of its five events; in the hoplite race and finally in the chariot race[426]. At Paphos games 'Holy and Quinquen-

---

[420] Inscr. Salamis p. 52 no. 30: τὸ Ἰνδικὸν λεο[ντ]άριον.

[421] Cf. Inscr. Salamis p. 12; L. ROBERT, Études anatol. 175 n. 6. Further, in praise of an agonothete at the Citian games [τῇ] πενταετηρίδι, ἐφ' οὗ πρῶ[τον] τὸ ἅλιμμα ἐτέθη (HOGARTH, Devia Cypria p. 109 no. 28).

[422] Thus at Syedra, Lamus, Antioch on the Cragus, Anemurium, but not, it seems, at Iotape and Selinus: each city maintained its individuality in these matters.

[423] Inscr. Salamis p. 49 no. 28.

[424] REG xvii 1904, p. 212: SEG VI (1932) 837.

[425] RDAC 1973, p. 213 no. 3 of the late 1st or early 2nd century: οἱ ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἀθληταὶ ἱερονεῖκαι καὶ στεφανεῖται καὶ οἱ τούτων ἐπιστάται καὶ νεανίσκοι. That Isidoros son of Threptos, doubtless a native of Citium, should be honoured with this ξυσταρχία, later certainly an Imperial award, was a notable personal distinction. Demetrios of Salamis received ξυσταρχίαι from the Severan Emperors as a citizen of Anazarbus.

[426] The inscription, MYRES, HCC no. 1905 pp. 320 and 548, for which revision admits a more complete reading:

[———————— νικήσαντα]
[——— πέν]ταθλον τριάδας πρώ[τας]
——— Ν, ὁπλίτην, ἅρμα πωλικὸν καὶ
[– πενταετ]ηρικοὺς ἀγῶνας πεντάθλους
————— ἄθλησιν αὐτοῦ φιλοπονίας
[———— ἑ]αυτῷ τε καὶ τῇ πατρίδι
[————— σε]μνότητος χάριν

This athlete boasted more than one victory in the *pentathlon* by winning its first three events — the jump, the javelin, the discus — so that competition in the foot-race and wrestling was not required of him. This palaeographically is of the earlier 3rd century;

nial' were established by the κοινόν of Cyprus about the year A.D. 18, which were open to the whole island in honour of Germanicus[427]; and in the last years of Nero there were games in honour of that emperor which, it would seem, did not outlive him[428]. There is no agonistic evidence for Curium, where however a splendid stadium recalls the fact that Cyprus won at least two Olympic victories in that event[429]; and Amathus, Arsinoe, Soli and Ceryneia are equally silent — and seemingly Chytri also[430]: doubtless they celebrated their own civic festivals, restricted to their own citizens; but there is nothing to suggest that participation in their neighbours' games so frequent in Pamphylia and Cilicia. The games at Paphos were open to all Cypriots; but both at Salamis and at Citium there were games which, while international (οἱ ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἀθληταί), were not highly esteemed. Aurelius Septimius Eirenaius of the Syrian Laodicaea, a boxer, had three wins at Salamis, but reckoned this city's, with those of Citium, among the lesser games, the ἀγῶνες ταλαντιαῖοι[431]; Demetrius of Salamis of the early 3rd century of our era retails at Anazarbus his more notable victories — even those of Smyrna, Antioch, Anazarbus and Tarsus, but leaves the ταλαντιαῖοι and ἡμιταλαντιαῖοι anonymous, thus passing his native city, in which he surely competed, in silence[432]. It would thus be accurate to say that Cypriot interest, if not in athletics, certainly in athletic competition on a more than civic scale was, with some few exceptions, mediocre.

The life of a citizen under the early Empire, certainly in a larger city, was clearly both varied and civilized. But progressively the Roman element in Cypriot culture became more dominant, to the detriment of the Hellenic. The baths of Salamis which began as a minor convenience in the Ptolemaic gymnasium, had already by the 1st century attained the luxury of a plunge-bath, the collapsed roof of which Trajan repaired[433]. A quite separate Roman bath-house was built by Pancles Veranianus; and by the mid-3rd century

---

and mention of τριάδας πρώ[τας] in the context of the *pentathlon* supports the contention of H. A. Harris, Greek Athletes and Athletics (London, 1964) 77f., that this could be won outright by victory in its first 'triad'.

[427] RDAC 1964, p. 214 no. 23 (b): SEG XXIII (1968) 638: τῶν . . . ἐν Σεβαστῆι Πάφωι νησιωτικῶν ἱερῶν ἀγώνων πενταετηρικῶν Καισαρογερμανικειῶν. Cf. above, p. 1363.

[428] RDAC 1970, p. 154 no. 11 as read and restored above, n. 322.

[429] Moretti, Olympionikai p. 142 no. 594, Herakleides, victor in the *stadion* in 204 B.C.; p. 144 no. 611, Onesicritos, in 180 B.C. The seven Olympic victors of Cyprus were all Salaminian: Harris op. cit., Map 3.

[430] In the late Hellenistic CIG 2627 (revised) Iason son of Aristocreon is honoured as gymnasiarch by παλαιστ[ρ]ῖται; while in Myres, HCC no. 1903 pp. 319, 548 an ephebarch was named in the reign of Caligula.

[431] IGR III 1012: IGLS IV 1265, of A.D. 221.

[432] SEG XII (1955) 512 of Anazarbus, Demetrios son of Demetrios of Salamis: among his 47 victories at minor games παντὸς κλίματος τῆς οἰκουμένης, at which prizes were a talent or half-talent, it can be assumed that his native Salamis was included. To the record of Salamis is to be added RA 1971, p. 291ff.: Demetrios son of Aristandros, ἱερονίκην, rather of the late 1st century B.C. than the early 1st A.D.

[433] Inscr. Salamis p. 26 no. 12.

the emphasis had shifted from the austerity of the gymnasium to the amenity of the baths. At some point in the 3rd century the orchestra of the Salaminian theatre was built into a pool for aquatic games; and at Curium Caracalla converted the theatre into a hunting theatre. The only known amphitheatre of Cyprus, that of Pancles Veranianus, brought gladiators and the slaughter of beasts to that city, thus corroborating an inscription of Ankara which concerns a *procurator familiae gladiatoriae* for the provinces of Anatolia, with Cyprus added for good measure[434]. And there are mosaics of Curium and Paphos of the 3rd and 4th century which depict gladiators in combat[435].

14. The Status of Women

That the normal affections of family life were strong at the domestic level is shown by the fact that of many hundred Roman epitaphs from the Mesaoria and south coast, rather more than a third are those of women. Cyprus, however, cannot offer, as does Anatolia, female gymnasiarchs and agonothetes; and the public status of women was largely determined by the wealth and influence of their men, allied perhaps to a personal distinction. Thus statues were set up in the Salaminian theatre of Eirene, wife of Pancles Veranianus, by her friend, Flavia Cratera; of Sergia Phila, his daughter, by her sister-in-law; and yet another of Sergia Phila by her husband, Ti. Claudius Mentor[436] — but these are women of a family which then dominated the city. In late Antonine or Severan times a Ceionia Callisto Attike was honoured by the κοινόν of Cyprus as the wife of a Salaminian High Priest of the Augusti — but, it would seem, also for her public spirit[437]. Paphos can offer women of matriarchal authority: the Licinnia Agapomene, who erected statues of grand-daughter and two grandsons; the grand-daughter herself, Julia Sacricola, honouring in like manner her two grandsons[438]; the Claudia (Rhodocleia) Appharion, who under Claudius or Nero, having united in her own person the families of Ti. Claudius Rhodocles and C. Ummidius Pantauchus, thereupon dominates the scene, commemorating husband, son and grandson[439]. But Claudia Appharion was a person distinguished in her own right, being a priestess, the only public office open to women in Cyprus: she was High Priestess of Demeter for the whole island[440]. It was for a like reason that the κοινόν honoured Apollonia daughter of Krateros and her husband Patrokles in, it would appear, the early 2nd century, they being founders of the Tychaeum and High Priests for life of the Fortune of Paphos, and furthermore public-spirited[441]. Sergia Aurelia Regina has already been encountered, a Roman lady of Senatorial family, resident in Cyprus and interested in the arts[442]; and so too Musonia, a benefactress of Paphos, a Roman, doubtless residing in the island[443]. Women, finally, are named among the litigants of the Curian *defixiones*, and a Serapias curses her husband, Marion, described as her ἀντίδικος: on its face value, an assertion that women had recourse to law, even against their husbands[444].

---

[434] ILS 1396.

[435] Cf. RDAC 1963, Pl. X (a), a hunting scene (Paphos); 1971, Pl. XXVII, gladiators in action (Salamis).

[436] Inscr. Salamis p. 144ff. nos. 107, 108 and 109: above, n. 133.

[437] IGR III 961: Opusc. Arch. vi 1950, p. 75 n. 1.

[438] Above, p. 1363.

[439] Above, notes 324 and 397.

[440] IGR III 950: above, p. 1352f.

15. The Growth of Cypriot Nationalism

To its central role in the island's emperor-worship, the κοινόν of Cyprus, with its head-quarters at Old Paphos, the ἱερόν of the island, added other functions. While no decrees of the κοινόν survive, it is the dedicant of twelve inscriptions, in yet another the beneficiary[445]. Of these, two are late Hellenistic, datable to the reign of the second Soter as independent king of Cyprus, when great concession was made to native sentiment[446]. Rome retained — or revived — the κοινόν, doubtless well curbed, for it to emerge, perhaps significantly, in 30/29 B.C., the first year of Octavian's province, to praise a Salaminian *archon*[447]. Thereafter, its honorands are, not proconsuls and their lieutenants, but typically men — and women — who had deserved well not merely by their native city but by the island as a whole. Thus, in the early 2nd century: Apollonia and Patrokles, her husband, benefactors alike of Paphos and of the province[448]; Herakleides son of Hermodamas, distinguished citizen of Citium, who served at his own expense on embassy to Rome on behalf of the island[449]; Vilius

---

[441] IGR III 962: OGIS 585.

[442] Inscr. Kourion p. 182f. and no. 98, where IGR III 958 and 959 are revised.

[443] AJA lxv 1961, p. 101 no. 5.

[444] Inscr. Kourion p. 267 no. 136.

[445] These twelve are: OGIS 164, 165, both of Palaipaphos; IGR III 961: Opusc. Arch. vi 1950, p. 75 n. 1 (Kouklia of the Mesaoria; Severan ?); 962: OGIS 585 (Palaipaphos; Hadrianic ?); 980 (Citium; late 2nd century); 993 (Salamis; 21/20 B.C.); Opusc. Arch. vi 1950, p. 58 (Palaipaphos; late 1st century); JHS ix 1888, p. 242 no. 63: Opusc. Arch. vi 1950, p. 26 n. 2 (['Αφροδί]τη Πα[φία | τὸ κοινὸν τ]ὸ Κυπ[ρίων | τὸν δεῖνα Κ]λέω[νος ? | εὐπατρίδη]ν ? τ[ιμῆς χάριν] of Palaipaphos; Augustan ?); RDAC 1963, p. 6 no. 6 (Ti. Claudius Onesicrates of Paphos; mid-1st century); RDAC 1964, p. 214 no. 23 (b): SEG XXIII (1968) 638 (Palaipaphos; A.D. 18/19); HOGARTH, Devia Cypria p. 8 no. 1: Opusc. Arch. vi 1950, p. 18 no. 15 (Paphos; Neronian); IG II^2 3296 (Athens; Hadrianic). The κοινόν appears as the beneficiary in Opusc. Arch. vi 1950, p. 25 no. 13 (Severan).

[446] Cf. BSA lvi 1961, p. 37ff. nos 98, 99, 103, 107 and 110 for the sudden emergence of native Cypriots in positions of eminence.

[447] JHS xii 1891, p. 176 no. 4: Moschos son of Moschos ἄρξαντα τὸ πρῶτον ἔτος, the year of transition (it would seem) from Ptolemaic to Roman rule. At a time so critical the character of a senior magistrate could be of importance. Cf. BSA lvi 1961, p. 36 no. 98.

[448] IGR III 962: OGIS 585.

[449] IGR III 980.

Milionius, brother of two proconsuls, who was its πάτρων[450]. From these, three inscriptions differ and are accordingly of particular interest. In A.D. 19 the κοινόν congratulates the Paphian Rhodocles, sometime provincial High Priest of Augustus, for volunteering his services as agonothete for the first celebration of games in honour of Germanicus and open to all Cypriots, instituted by the κοινόν itself: the κοινόν typically combines loyalty to Rome with this intrusion into agonistics, to establish pan-Cyprian games at the island's capital — whereas previously only civic games had existed[451]. In A.D. 132 the κοινόν set up a statue of Hadrian in Athens, choosing as its ambassadors a Paphian and a Salaminian, respectively C. Iulius Rufus of a long-established family and Kleagenes son of Kleagenes, a professional athlete of outstanding distinction[452]. In the early 3rd century Lapethus praised its citizen, Leon[tichus], as benefactor both of the κοινόν and of his native city[453], this being the latest occurrence of that body.

The bronze coinage of Cyprus, which extends from the reign of Claudius to that of Caracalla (or possibly Macrinus)[454], issued in the name of the κοινόν, illustrates indifferently either the façade of the temple of the Paphian Aphrodite or the cult-statue of the Olympian Zeus of Salamis. In so doing it aroused, it would seem, no jealousy in the other cities: the supremacy of Paphos and Salamis was not disputed. A rivalry between these two has indeed been observed, but this fell far short of the bitter antagonism which characterizes the relationship of many Greek cities. Indeed, the spirit was, not of opposition, but of cooperation. As the Ptolemaic *strategos* was from the outset of the 2nd century, as a matter of policy, High Priest of all the island's cults — and the son of a High Priest could be priest of an individual cult such as that of Aphrodite for all Cyprus — so under Rome this tendency re-emerges: but as a matter of choice and not policy. Thus Claudia (Rhodocleia) Appharion was High Priestess of all the temples of Demeter throughout Cyprus[455]; a High Priest of Isis with provincial authority has now been recognised, datable to the late Hellenistic or Roman Republican times[456]; and men did not confine their benefactions to their own πατρίς but often favoured the province as such — and were thanked by their cities for so doing[457]. In short, as the second century advanced the civic oligarchies became aware that entry into the Imperial service was largely denied them, and they turned their attention to their native island. Something like a nationalism may then be detected, but of a gentle and a sentimental kind, far removed from the intensity of that other small people, the Jews. For there could be no thought of a revolt from Rome.

---

[450] Hogarth, Devia Cypria p. 8 no. 1, brother of our proconsuls nos. 24 and 25.

[451] RDAC 1964, p. 214 no. 23 (b): SEG XXIII (1968) 638; cf. notes 395 and 427.

[452] IG II² 3296.

[453] Opusc. Arch. vi 1950, p. 25 no. 13. Cf. above, p. 1326.

[454] Hill p. 234. See Plate III.

[455] IGR III 950, dated to the 8th year, rather of Domitian than Trajan. Cf. n. 440, and p. 1314f.

[456] The late Hellenistic JHS xii 1891, p. 174 no. 10: BMI IV 979 (revised): [ἱερεὺς τῶν ἐν τῆι ν]ήσωι Ἴσιδος [ἱερῶν] is now read and restored below the names [Ὕλλος ?] Ἀρρύβ[βου] (above, n. 387).

[457] Inscr. Kourion p. 190 no. 102 and p. 229 no. 118, Severan honorands praised [εὐεργεσίας (χάριν) τῆς εἰ]ς τὴν ν[ῆσον] and as [εὐεργέτ]ης Κύπ[ρου]; IGR III 980, the honorand προῖκα πρεσβεύσαντα πρὸς τὸ[ν] Σεβαστὸν ὑπ[ὲρ] τῆς νήσου; IGR III 962, ὑπὲρ τῆς ἰς τὴν ἐπαρχείαν φιλοτειμίας καὶ πρὸς τὴν πατρίδα εὐνοίας. In Opusc. Arch. vi 1950, p. 25 no. 13 Lapethus thanks the honorand for his benefactions both to itself and to the

16. Religion: a Brief Review

In our survey of the Cities of Cyprus (above, p. 1308ff.) the paramount deity of each, where one is known, is named. There is no evidence that the cult of any of these outlived the reign of Caracalla; and thereafter nothing more is heard of the Paphian Aphrodite, the Apollo of Hyle, the Zeus of Salamis. From this silence, admittedly, no sure conclusion can be drawn, since after the first two decades of the century inscriptions are almost entirely wanting. There can, however, be little doubt that these civic worships were by then in decline. Widespread adulation of the Severans, much more immediate gods, with their temples, priests and something of the apparatus of divinity[458], on the dynasty's collapse and the sudden faltering of Roman power, emphasised the failure of the older gods to satisfy; and men turned to a more personal and private religion. A similar, but less emphatic decline is evident in the χώρα of Cyprus, where many of the rural cults had failed to maintain themselves. At Amargetti to the north of Old Paphos the worship of Opaon (or Apollo) Melanthios, with a history extending from early Hellenistic times, if it outlived the Severans, did not do so for long[459]. Amathus can boast in Zeus Labranios at Phasoulla a cult which, from the quality of its inscriptions and more particularly its sculptures, flourished from the late 2nd into the 4th century[460]. In the territory of Citium Artemis Paralia on the coast by Larnaca, Apollo Barbaros at Louroudjina and Apollo Lakeutes at Pyla can offer

---

κοινὸν Κυπρίων: he was [εὐεργέτην? τ]οῦ κοινοῦ Κυπρίων καὶ τ[ῆς πόλεως]. and, again at Lapethus, joining BCH xx 1896, p. 349 no. 4 and LBW 2775 (revised):

——————————————————
. . . . . ἀναγραφῆναι ἐπὶ σ[τήληι ἐν τῶι ἐπιφαν]-
εστάτωι κα[ὶ καλλίστωι τόπωι τοῦ ἱεροῦ]
[ἵνα] τοῖς εὐερ[γέταις τῆς ἡμετέρας πόλεω]-
ς καὶ τῆς νήσ[ου ἡ Λαπηθίων πόλις φανῆ]
οὖσα εὐχάρ[ιστος, κ. τ. λ.]

[458] For the temple dedicated to Septimius Severus and Caracalla at Paphos, cf. JHS xxviii 1908, p. 198 no. 31: AJA lxv 1961, p. 105 n. 49 and above, p. 1312f., while the island can show a wide-spread veneration of Julia Domna.

[459] For Opaon, and once Apollo, Melanthios, cf. JHS lxvi 1948, p. 36ff., where to 12 inscriptions, ten excavated in 1888 and two published by CESNOLA (Cyprus p. 414 nos. 3 and 4) one addition is made. Further, AJA lxv 1961, p. 109 no. 10. The total has since been increased by RDAC 1963, p. 45 no. 7 and RDAC 1964, p. 206 no. 19 (where the month Φαρμοῦθι is to be read in an inscription possibly early Augustan).

[460] For Zeus Labranios, cf. AJA lxv 1961, p. 111 nos. 12 and 13. There nine other ex-votos are revised.

inscriptions of Severan date[461]. From Cholades in the western suburb of Soli nothing has emerged that is later than the Antonines[462].

The influence of Judaism and pre-Nicene Christianity are considered briefly below. Here we may note the emergence of certain monotheistic, if not specifically Gnostic, beliefs. Thus from Golgi, an appeal to the Sun for deliverance, "the one god, the greatest, the most glorious name"[463]. Θεὸς Ὕψιστος, the god most high, appears both as a healing power[464] and in a funerary context — but, with two probable exceptions, not before the 3rd century[465]. On sundry very typical *cippi* of the south coast the old formula in which the dead were addressed is superseded by a dedication of equal brevity made by the deceased to this deity: Θεῷ Ὑψίστῳ ὁ δεῖνα εὐχήν. The tomb-stone is in itself the fulfillment of a man's vow to the god. Whether this, in the total absence of Jewish or Christian symbolism, is under Gnostic or Jewish influence, it is hard to decide. But a spiritual vacuum is obvious, awaiting a new faith.

17. Burial

Burial in Roman Cyprus is a development from the pattern set in Hellenistic times. The rite was inhumation, and cremation was unknown[466]. Roman Pamphylia and Rough Cilicia are remarkable for the diversity and splendour of their tombs[467], set one and all above ground — as the rugged terrain and the hardness of their rock demanded — and regularly furnished with inscriptions often of very considerable length. These were the handiwork of a people fascinated, but by no means intimidated, by the fact of death; and they show an opulence often in striking contrast to the poverty of their homes. Against this Cyprus can set only a monotonous uniformity: the dead were laid with the simplest of grave-goods in bed-like *loculi* set into the walls of chambers, roughly rectangular, excavated into the soft marls and limestones of the central plain and south coast, often on barren ground where a horizontal rock surface was exposed. A sloping *dromos* gave access through an aperture (*stomion*), regularly sealed by a stomion-block. The *dromos* after each interment was re-filled with earth, so that of the tomb itself nothing was to be seen above ground-level. On occasion plaques, the earlier of them pedimented, were set beside the *loculus*, naming in either prose or verse[468] its occupant. Very regularly, however, a cylindrical, altar-like *cippus* was placed directly above the tomb, to identify the dead. *Cippi* were mass-produced from soft stone and clearly turned on the wheel. They comprised three elements: a base, normally emphatic, a somewhat narrower shaft, and a cap of a diameter slightly less than the base, with these elements separated by bands of simple moulding. The shaft, sometimes decorated with a swag of foliage, carried an inscription of the simplest: "Dear So-and-so, child of So-and-so, fare thee well"[469]; while the cap was furnished either with a shallow, saucer-like depression or with a circular or rectangular hole sunk at its centre. Clearly the *cippus* served as a centre-piece in a cult of the dead: on an anniversary or a festival such as the *parentalia* a man's descendants could gather above him and, according to local fashion or family preference, pour a libation or set flowers into the top of his monument.

---

[461] Apollo Barbaros: AJA lxv 1961, p. 117 no. 17 of A.D. 194; Apollo Lakeutes: Myres, HCC no. 1909, pp. 321, 549.

[462] Opusc. Arch. vi 1950, p. 35 (SCE III p. 624 no. 9), a dedication to Commodus. Similar inscriptions to Antoninus Pius (Opusc. Arch. vi 1950, p. 33 no. 17) and M. Aurelius (IGR III 929) are known at Soli.

[463] Myres, HCC no. 1916, pp. 322, 550.

[464] BCH xx 1896, p. 361 nos. 1 and 2 — ex-voto plaques with parts of the body — breasts, phallus — in low relief.

[465] Inscr. Kourion p. 304 nos. 160, 161. Under the former are listed five previously published, To these are to be added RDAC 1966, p. 63 no. 12; 1973, p. 218 no. 7. Five inedita await publication.

[466] Roman Cyprus can offer no καῦστραι or *larnaces*, commonplace in Cilicia.

[467] Thus *larnaces* of the Isaurian hinterland; *sarcophagi* of marble and limestone (as for example at Termessus, Dalisandus, Adrassus); *hamosoria* and rock-cut *sarcophagi* (Seleuceia); temple tombs (Gölcük Ören); cists (Cestrus); built tombs (Anemurium); charnel-houses (Cestrus); temple façades cut into cliff-faces or vast free-standing boulders (Colybrassus; Fariske). Cyprus can offer nothing comparable. Cf. Denkschr. Ak. Wiss. Wien cii 1970, Indices pp. 258 (funerary), 275 (tombs).

Further points emerge. On a plaque from Tamassus is an inscription (above, p. 1331), dated to A.D. 7, with the words χρηστέ, χαῖρε, which overlies an earlier text with the same formula, to suggest that this was already current at the latest by the mid-1st century; but on palaeographic grounds any appreciably earlier date is improbable. Combination of *cippus* and formula is indeed diagnostic of Roman Imperial burial — and very few *cippi* can show any trace of Christianity[470]. Secondly, *cippi* so inscribed are not to be found in the north or in the central massif[471], in some measure doubtless from the scarcity of suitable limestones; but rarity in the northern Mesaoria and total absence from the territories of Paphos and Arsinoe and from western Soli, are as yet inexplicable; contrasting as this does with abundance in the territories of Amathus, Citium and in some measure Curium — to the east, however, of this city. That *cippi* were the tombstones not merely of the middle but of the ruling class — despite the all but complete absence of Roman *civitas* in their inscriptions — has already been noticed. These tombs were, in short, under the Empire universal for south and central Cyprus. Finally, to emphasise yet again the contrast with the coast-lands easily visible to the north: the Cypriot tomb, being simple and cheaply constructed, called merely for labour — and not the skill and art of mason and sculptor. Rough Cilician tomb-masons were professionals, some famous men, who regularly signed their work — but not so in Cyprus. In Cyprus tomb-curses and prohibitions of unauthorised re-use are almost entirely wanting[472]; and there were no burial clubs, no officials with the sole function of protecting tombs[473]. A Cypriot necropolis, in sharp contrast to the contemporaneous splendours of Cilicia, must indeed have presented a singular appearance: *cippi* scattered over some desolate area, often where horizontal rock-strata lay exposed — poor lands grazed over by goats. Its shape made the *cippus* easy to roll into position and erect. It could as easily be dislodged, to settle in some hollow, there to be embedded in soil accumulated by the rains[474].

---

[468] Hence the funerary metrical epitaphs of (Hellenistic and) Roman Cyprus. Thus GVI 515, 538(a), 698, 857, 1201, 1280(a), 1305, 1325, 1403, 1405, 1598. To these may be added JHS ix 1888, p. 236 no. 37; RDAC 1966, p. 56 no. 2 (Soli of the 2nd century); 1969, p. 79f. nos 7 and 8 (Salamis, of the later 1st century). Further, from Ceryneia, SEG XX (1964) 299 of the 2nd or 3rd century.

[469] From some 600 such inscriptions we may note, as a variant to the monotony of χρηστέ (χρηστή), χαῖρε: 15 occurrences of the phrase εὐψύχι (name in voc.) οὐδὶς ἀθάνατος; 18 of μνήμης χάριν with the name in the nominative; one of μὴ λυποῦ; the optatives, μνησθείοις thrice, μνήσθοις once, χαίροις once; twice ἀνέθηκε, with the deceased presumably as the subject; once ἐλαφρά σοι γῆ. Other epithets are: πᾶσι χρηστός (2), ἀείμνηστος (1), γνήσειος (1), εὐδαίμων (1), λιγυρός (1), πιστή (but πιστέ of BCH xx 1896, p. 353 no. 2 is a mis-reading), ποικίλος (1), σώφρων (1). Further πάντων χρήστατε; ἐλπὶς δόμων and γυνὴ ἡρωΐς, this last recalling the Spartan usage with women who died in child-bed.

[470] For the crypto-Christian + = X, cf. Inscr. Kourion, p. 294 no. 150 of uncertain date. But now from the χώρα of Amathus, RDAC 1973, p. 219 no. 11 (XPICTЄ XЄPЄ); RDAC 1976, p. 245 no. 4 (+PHCTЄ XЄPЄ), and two further instances, as yet unpublished, all seemingly of the 3rd or early 4th century (+PHCTЄ XЄPЄ and +PICTOC +ЄPЄ). Here we pass from ambivalence into certainty: χρηστός is mis-spelt to produce an acclamation of Christ. An unpublished *cippus* in the Limassol Museum shows a large cross with apicated arms, cut above the lettering: this is unique and appears to be a later addition.

VII. The Cyprus of Diocletian and his Successors

1. Political History

We have already observed that the Diocletianic constitution of A.D. 293 subordinated Cyprus to Antioch under the Praetorian Prefect — later Vicar and after A.D. 331 Count — of the Orient. Justinian, for the better supply by sea of troops on the Thracian frontier, created a *quaestura exercitus*, in effect a minor praetorian prefecture, with authority over

---

[471] The inscription BCH iii 1879, p. 173 no. 25 of Lapethus Ποσιδώνιε ῾Ερμοφάντου χρηστέ, χαῖρε is cut not on a *cippus* but a slab. Thus the northern half of the island can offer only three *cippi* from Carpasia, two from Chytri, three from Ag. Irini near Myrtou, one again from Karpasha and from Dhioros. From the entire north coast there are two possible exceptions, Opusc. Arch. vi 1950, p. 26 no. 14 — which however is of marble — and the Hellenistic Peristianis p. 900.

[472] Cf. above, p. 1323 for Cyprus' solitary tomb-curse.

[473] Cf. the Xoumendys, Xomendys, a body charged with the upkeep and protection of tombs: Denkschr. Ak. Wiss. Wien cii 1970, p. 175 n. 41. Cf. also the burial clubs (κοινά) of Direvli; the φιλιακά, friendly societies, of Seleuceia on the Calycadnus.

[474] At Moutayiaka, immediately to the east of Limassol and again below the acropolis of Amathus, cutting of new roads exposed *cippi* buried in deep alluvial soil.

Moesia Secunda, Scythia, the Islands, Caria and Cyprus. The onset of the Arab raids, generally dated to A.D. 647, put an end to Roman Cyprus.

Cyprus between these years was governed by an official styled *praeses* or consular (ὑπατικός), with the rank of *clarissimus*. As an unarmed province, the island was barely affected by Constantine's separation of military from civil command[475]. The *praeses* held office on an average for one or two years only. He was responsible for all departments of administration, for law and order, for the execution of the commands of the central government[476]; he was judge of first instance; unlike his predecessor, the proconsul, he collected the revenues; he maintained the post and public works[477]; he supervised civic government. This information is derived almost totally from the Theodosian Code and Justinian's Digest. From the rare inscriptions of the period little is to be gleaned; the vast literature of the Church was interested in other things, and references to Cyprus in the secular historians are at the best casual. Thus of 350 ships collected in A.D. 324 by Licinius for his final clash with Constantine, Cyprus could contribute only 30[478]. Salamis in 332/3 and again in 342 was devastated by earthquake and tidal wave[479]. After the first disaster Calocaerus, sent presumably as *praeses* to restore the city, appears to have attempted to sieze the island for himself, and for this folly he suffered the normal punishment[480]; after the second, four years remission of taxation preceded the city's refoundation, on a much reduced perimeter, as Constantia, to replace Paphos as the capital of Cyprus. At the Council of Nicaea in A.D. 325 Paphos had precedence over Salamis[481]; at Serdica in 343/4 Salamis was still, it would seem, subordinate[482]; by 368 Constantia was metropolis[483]. The case for assigning this important change to A.D. 346 is indeed very strong — the more so since Jerome, who can hardly have had Old Paphos in mind, speaks of Paphos as then a melancholy ruin[484].

---

[475] In engaging the *magister militum* to put pressure on the Cypriot Church in A.D. 431, John, Patriarch of Antioch, acted unconstitutionally: Cyprus as an unarmed province came under the authority of the *comes Orientis* or the Praetorian Prefect of the East. Cf. A. H. M. Jones, LRE p. 376f.

[476] Thus LBW 2727, an Imperial constitution of the later 5th or early 6th century on the quartering of troops (Citium); Byzantion xx 1950, p. 162 no. 22, regulating the right of the Church to offer asylum; Inscr. Salamis p. 60 no. 38, a fragment of a rescript. It was the duty of the consular to publish these commands of the central government and secure obedience.

[477] Thus roads remained a responsibility of government, as milestones, n. 213 nos. 20 (b) and 21 (d), attest, as late as the reign of Jovian. Byzantion xx 1950, p. 151 no. 17 concerns the restoration of an ἀπαντητήριον at Soli in the later 6th or early 7th century — a hostelry primarily for the use of visiting officials. A comparable building in Egypt was built with high patronage, civil and military. Whether the government assisted at Soli either in the original construction or in this repair is not clear.

[478] Zosimus II c. 22. Cf. Hill p. 243.

[479] Above, p. 1321.

[480] For the affair of Calocaerus, cf. Hill p. 244 and n. 1, where the authorities are cited.

[481] Cyrillus of Paphos signed before Gelasius of Salamis — and no other Cypriot bishops are named: Hackett p. 7; Hill p. 250.

[482] If Gerasius, the third to sign at Serdica, is the Gelasius of Salamis in A.D. 325.

[483] Sozomenos VI 32, 2: Epiphanius in A.D. 368 was elected τῆς μητροπόλεως τῆς νήσου ἐπισκοπεῖν. The title is confirmed in 431 at Ephesus and in 449 the archbishop Olympius called himself bishop of the metropolis of Cyprus (Hill p. 250 n. 2).

The *praesides* of Cyprus, hitherto attested, are the following[485]:

1. Antistius Sabinus, V. P., *praeses Prov. Cypri*: Inscr. Salamis nos. 39, 40, 129—131. Between A.D. 293 and 305
2. Calocaerus, *praeses*? of Cyprus: cf. Hill p. 244 n. 1 for references in the historians. A.D. 333
3. Fl. Faus[t ---], *consularis Cypri*: Anth. Salam. 1973, p. 121ff. A.D. 360—363
4. Fl. Felix, V. P., *praeses provinciae Cypri*: Byzantion xx 1950, p. 147 no. 15. Later 4th century
5. Theodorus, consular of Cyprus: Mansi, Concilia IV, 1465ff.; Hackett p. 16ff. A.D. 431
6. Olympius, son of Fl. Antiochus?, *praeses*?: Inscr. Salamis no. 47. Late 5th century?
7. Ioannes: 'Ιω[άννης ὑπατικός]: Inscr. Salamis nos. 48, 49. A.D. 542/3.
8. Epiphanius, father of St. John the Almoner: later 6th century (Hill p. 281)

The five inscriptions of Antistius Sabinus in the Salaminian theatre and baths suggest a formal proclamation of the Tetrarchy and Sabinus' enthusiasm for it: A.D. 293 accordingly remains their probable date. Inscriptions name the following Counts:

1. Constantine, κόμης: Inscr. Salamis no. 56. Late 4th century.
2. Theodorus, κόμης: Byzantion xx 1950, p. 156 no. 19. A.D. 486?
3. Eutropius, κόμης καὶ ἀπὸ βικαρίας: Inscr. Salamis no. 132. 5th or 6th century.

Two Praetorian Prefects are also named:

1. Philippus, *pr[aef.] praetorio*: CIL III i 214. A.D. 346—349
2. Fl. Antiochus, *praef. praetorio*?: Inscr. Salamis no. 45. A.D. 431?

The thirteen cities extant at the close of the 3rd century persisted to the end. To these the later Empire made two additions, in themselves predictable, the one being a revival, the other a replacement. The stability of the Cypriot scene is indeed astonishing: ancient names survive, ancient sites are retained, and there is accordingly little need to look for new sites to accommodate new and often temporary names. The Conciliar Lists give valuable but erratic evidence, which can, however, be controlled by reference to Hierocles, George of Cyprus and Constantine Porphyrogenitus. The definitive list is as follows:

---

[484] Jerome, Vita S. Hilarionis (Patr. Lat. XXIII col. 50): Hilarion can have had no business at Old Paphos.

[485] On the milestone, n. 213 no. 21 (c) of the First Tetrarchy, Waddington read F OδEMI, possibly the name of the officiating *praeses*. The stone has long since been destroyed, and the reading has not been confirmed by any other.

Conciliar Lists[486]		Hierocles, George of Cyprus and Constantine Porphyrogenitus[487]	
Salamis: Constantia	325, 451	Constantia, metropolis	H, GC
Paphos	325, 381	Paphos	H, GC
Curium[488]	431	Curium	H, GC
Amathus[489]	451	Amathus	H, GC
Nemesos (Neapolis, Theodosias, Theodosiana)[490]	451	Nemesos (Neapolis)	Const. Porph.
Citium	381	Citium	H, GC
Tremithus[491]	325, 381	Tremithus	H^2, GC
Carpasia[492]		Carpasia	H, GC
Chytri	451	Chytri (Cythri)	H, GC
Ceryneia (Kerynia)		Kerynia	H, GC
Lapethus	451	Lapethus	H, GC
Ledri[493]	343/4	Kerboia (= Kermia or Leukosia of Const. Porph.)	H
		Leukousia	H^2
Tamassus	381, 451	Tamassus	H, GC
Soli[494]	431	Soli	H, GC
Arsinoe[495]	451	Arsinoe	H, GC

---

[486] The Councils concerned are: Nicaea, A.D. 325; Serdica, 343/4; Constantinople, 381; Ephesus, 431; Chalcedon, 451.

[487] Cf. JONES, CERP, p. 502 Appendix III for a consideration of the sources of H(ierocles) and G(eorge of) C(yprus). The former is thought to have used a register originally drawn up in the reign of Theodosius II. It is suggested that George was working on the same register, but at a later date when it had degenerated. Constantine VII Porphyrogenitus composed his 'De Thematibus' ca. A.D. 934.

[488] Defence of the Cypriot cause at Ephesus was left to the bishops Zeno of Curium and Evagrius of Soli. The magnificent basilican church on the acropolis of Curium appears to be of 5th century date. Below lies the modern village of Episkopi, the 'Bishops'. Comparable basilicas are now known at Paphos and at Soli, to rival that of Epiphanius at Constantia.

[489] Amathus, although superseded by Nemesos (Neapolis), retained its bishopric until the 12th century: HACKETT p. 317f.

[490] In Theodorus' Life of Spyridon, p. 95f., a Ioannes is named as once its bishop.

[491] Famed as the birth-place and see of St. Spyridon.

[492] A lead seal, now in the Cyprus Museum, reads 'Επιφανίου ἐπισκόπου πόλεως Καρπασίου.

[493] There can be little doubt that Ledri was represented at Serdica by Triphyllius. Hierokles' Λευκουσία is clearly Λευκὴ Οὐσία, the White Farm.

[494] For Evagrius of Soli, see above, n. 488. Epigraphically attested is Ioannes of the 6th or 7th century (Byzantion xx 1950, p. 150 no. 16); while a seal in the Cyprus Museum reads 'Ιωάννου ἐπισκόπου Σόλων, possibly the same man.

[495] A bishop Photinus is attested by an inscription dated to A.D. 457 (SEG XX [1964] 259).

Of civil administration such inscriptions as we have say nothing. Not a single magistrate is recorded, and athletics were repugnant to the Christian ethic. The baths of Salamis, however, as restored by Constantius II[496], reached the climax of their opulence. Clearly they were important in the civilized living of that day, for they received the continuous attention possibly of *praesides*, surely of Counts of the Orient, perhaps even of Praetorian Prefects: repair of the *opus sectile* pavements, restoration of timbers, conversion of the old *palaestra* into a garden, construction of a foot-bath and of a pharmacy[497]. On the evidence of these inscriptions Justinian favoured Salamis with benefactions not recorded by Procopius[498]: he and Theodora are hailed as ἀγαθοὶ βασιλεῖς who renewed and beautified the city[499]. The theatre also survived — but adapted, it would seem, for the production of the mime popular in Byzantine times[500].

With the foundation by Constantine of the New Rome, Latin became obligatory throughout the Eastern Empire as the language of law and government; and in these contexts Latin is in fact alone in use until the close of the 4th century[501]. A law of Arcadius promulgated in A.D. 397 permitted judges to deliver judgements in Greek; but not until the year 439 was the unrestricted use of Latin sanctioned[502]. There is no evidence to suggest that Cyprus was lax in this matter: the acclamation of Count Constantine is Latin, whereas that of Epiphanius († 403) is in the normal form Ἐπιφανίου [πολλὰ τὰ ἔτη][503].

In the chronology of these centuries the Julian calendar only is to be found[504], with years, however, reckoned either by the regnal year of Emperors[505] or by the Indiction cycle[506] or, very significantly, by the years of an archbishop's tenure of the see of Constantia[507]. Cyprus after an intermission of some 600 years could once more date her documents by a system native to herself.

---

[496] Inscr. Salamis p. 64 no. 41: Constantius and Constans *Sa[l]amin[i]orum thermas di[lapsas . . . restituerunt]*.

[497] Inscr. Salamis p. 76 no. 48, ποδ[ονιπτήρ] ? and p. 82 no. 53 μεδικῖ[να], both Justinianic.

[498] De aed. 5, 9 mentions only Justinian's renewal of the poor-house (πτωχεῖον) and aqueduct of St. Conon — but where these may have been is not known.

[499] Inscr. Salamis p. 69 no. 43, ἀγαθοὶ βασιλεῖς ['Ιουστινιανὸς καὶ Θεοδώρα . . . τὴ]ν πόλιν ἀνεν[έωσαν . . . .].

[500] Cf. Inscr. Salamis p. 115.

[501] Thus Greek cannot be expected in an official context between the accession of Constantine the Great and the reign of the second Theodosius.

[502] Inscr. Salamis p. 71 n. 1. Cf. however A. H. M. Jones, LRE p. 998f., a survey of the use of Latin in actual practice in the Greek East.

[503] Byzantion xx 1950, p. 156 no. 19; Inscr. Salamis p. 84 no. 25.

[504] Byzantion xx 1950, p. 128 no. 7, –– 'Ιουλίαις; LBW 2727, προετέθη τῇ πρὸ ιη' Καλ(ανδῶν) Μ[αίων] ?; AJA lxv 1961, p. 110 no. 11 Φεβρ(υαρίου) ε' ἰνδ(ικτίωνος) ς'. But the months are frequently indicated numerically.

[505] Justinian, Inscr. Salamis p. 76 no. 48; Heraclius, LBW 2763.

[506] Thus Byzantion xx 1950, p. 141 no. 12 of Lapethus μη(νὸς) ε' ἰνδ(ικτίωνος) ε'. For the seven inscriptions of the Salaminian aqueduct, cf. Byzantion xx 1950, p. 118 no. 5 and (a) to (f). These are dated by numbered month and indiction, reinforced by the name of the archbishops Plutarchus and Arcadius and of the Emperor Heraclius. Further, combining reign and indiction, Inscr. Salamis p. 76 no. 48.

[507] Berytus xiv 1963, p. 136: ἐν ἔτι λς' τῆς ἀρχιερωσύνης Σαβίνου.

2. Judaism

Jews, it would seem, had settled in Cyprus from the times of Philadelphus; and their community may have been under obligation to supply wine annually for the service of the Temple in Jerusalem[508]. A late Hellenistic inscription of Curium names a Jew Onias[509]; and another of comparable date from Amathus appears to concern the construction in cedar-wood of the door-way of the local synagogue[510]. Under the early Empire they were clearly widespread in the island, for in the Acts[511] we learn that one Josephus, by the Apostles surnamed Barnabas, "a Levite and man of Cyprus by birth", a native of Salamis, encountered in Paphos a Jewish sorcerer Elymas; and later in the city of his birth he was murdered by his fellow Jews — who pursued his followers "as far as the village of Ledri"[512]. It has already been noted that the month Shebat occurs under Domitian in the horoscope of Tremithus, then seemingly in the χώρα of Citium. In Artemion's insurrection of A.D. 116 Jews were sufficiently numerous and powerful to lay Salamis in ruins. It is said by Cassius Dio that Jews were thereupon exterminated throughout Cyprus, and not suffered thereafter to set foot in the island under pain of death[513]. This statement is, however, demonstrably inadequate: a rescript of Salamis, possibly of Severan date, prohibits the establishment of a *statio* or club-house for craftsmen of a certain race, presumably Jewish[514]; a rabbi Atticus is detected at Lapethus, seemingly in the 4th century, dedicating a marble column, doubtless for the local synagogue[515]; the repair or embellishment of a synagogue at Salamis is attested for the 5th or 6th century[516], the total restoration of the ʿΕβραϊκή at Golgi (Athienou) in the central Mesaoria for the 6th or early 7th[517]. Nevertheless, it seems likely enough that such Jews as survived the insurrection remained in the island furtively and under sufferance. Hence clearly the total absence of Jewish symbols, more particularly in the funerary context — contrasting sharply with their abundance, for example, in the necropolis of the Cilician Corycus, and again with the necropolis of Seleuceia on the Calycadnus, within which an area was set aside for Jewish burial. Hence also the frequent occurrence of the cult of Theos Hypsistos in the southern coast-lands of Cyprus; for in this cult it has long been recognised that Jewish influence preponderates: a cult ranging in time from the 1st century before to the 4th of our era, and notably popular in the syncretistic atmosphere of the later Empire[518]. It was a convenient meeting-ground for Jew and Judaizer, Christian and pagan.

---

[508] Above, p. 1289.

[509] Inscr. Kourion p. 133 no. 70.

[510] RDAC 1968, p. 77 no. 8: [-- πύλη]ν ? κεδριν[ὴν---] ἐπ' ʾΑναν[ίου]. Ananias was presumably ruler of a synagogue in late Hellenistic Amathus.

[511] Acts 13, 3—13. Hill p. 241f. discusses briefly the history of the Jews in Cyprus. Further, Josephus Ant. Iud. XX 142 for the story of the Cypriot Jew, a *magus* called Simon, who acted as agent of the procurator Felix in an amorous intrigue.

[512] Acta et Passio Barnabae: ἕως τῆς κώμης Λέδρων.

[513] Cassius Dio LXVIII 32.

[514] Inscr. Salamis p. 117 no. 91: στατιῶνας δη[μιουργῶν ? τοῦ ἔ]θνους ἀπ[αγορεύει].

[515] LBW 2776, at one time in the monastery of Acheiropoietas, now in the Cyprus Museum: εὐχὴ ʿΡάββι ʾΑττικοῦ.

[516] Byzantion xx 1950, p. 110 no. 3: restoration? when Archias, son of Ananias, was ruler of the synagogue for the second time (δὶς ἄρχοντ[ος]).

[517] S. Menardos, ʾΑθηνᾶ xxii 1910, p. 442ff., now in the Cyprus Museum: -- ἀνενέωσαν τὸ πᾶν ἔργον τῆς ʿΕβραϊκῆς. Cf. also Hill p. 243 n. 1.

3. Christianity

It would be hard to exaggerate the significance of the encounter at Paphos between A.D. 46 and 48 of Paul and Barnabas with the proconsul, Sergius Paulus, our no. 20: the conversion, even if short-lived, of a Roman governor and the change of Saul's name to Paulus in recognition of this event[519]. These two Jews of the *diaspora*, whose families may have lived beside Greeks for generations, learnt then, if not before, to appreciate their ways. Hence the mission to the Gentiles and the name Christian. But between this certainty and that of Nicaea lies a *hiatus* of nearly 300 years, devoid of any epigraphical hint of Christianity — other than some few crypto-Christian inscriptions of uncertain date[520]. Even the 'bishops' martyred under Licinius are historically suspect, being perhaps at the best no more than the informal leaders of the loosely connected groups of a cryptic sect; and attempts to bridge the gap between Apostolic and Conciliar Christianity can be dismissed as the work of hagiography and local patriotism. But with Nicaea firm ground is once more reached. Even there it remains uncertain whether the two Paphian bishops historically attested for A.D. 325 and 343, although representatives of a city which was then still the metropolis of Cyprus, were officially metropolitans or archbishops; and two inscriptions of Salamis, datable to A.D. 346 from their commemoration of the re-founding of that city as Constantia, while they name Ofellius as *antistes urbis*, do not claim that his see had become metropolitan[521]. It is indeed startling to contrast the status of Antistius Sabinus, *praeses* seemingly in A.D. 293, with that of Ofellius half a century later: Constantius and Constans in their restoration of the baths of Constantia used as their agent, not the current consular of Cyprus, but the *antistes* of the city; and when the city gave its thanks in the shape of Imperial statues of bronze, it is the *antistes* once more to whom the city turns for their erection. Archbishops and bishops held their powers for life — whereas the consular was in office for a mere two years at most. The archbishops of Cyprus historically attested are the following[522]:

---

[518] Harvard Theological Review xx 1936, p. 55ff.; Inscr. Kourion p. 305. Cf. above, p. 1373.

[519] So H. Dessau, Hermes xlv 1910, p. 361ff.

[520] Above, p. 1374 and Inscr. Kourion p. 294 no. 150. The new evidence points to the 3rd or early 4th century.

[521] For *antistes*, freely used in the 4th and 5th centuries as the Latin equivalent of ἐπίσκοπος, cf. Inscr. Salamis p. 64ff. nos 41 and 42. These offer by some twenty years the earliest occurrence of this use. That hitherto had been given by the Pope Damasus (Kaufmann p. 362 no. 38).

(i)	Cyrillus, (arch)bishop of Paphos: at Nicaea	...325...
(ii)	Auxibius or Photius, ? (arch)bishop of Paphos[523]: at Serdica	...343/4...
(iii)	Ofellius, *antistes urbis* (sc. Constantia): Inscr. Salamis 40, 41	364...
(iv)	Epiphanius, metropolitan: Hill p. 248f.	368—403
(v)	Sabinus I, metropolitan: Hackett p. 16f.	403...
(vi)	Troilus, metropolitan: Hackett p. 16f.	ca. 420
(vii)	Theodorus, metropolitan: Hackett p. 16f.	...431
(viii)	Rheginus, metropolitan: at Ephesus	431...
(ix)	Olympius I, 'metropolitan of Cyprus': at Chalcedon	...451...
(x)	Sabinus II, archbishop: SEG XX (1964) 259	under Leo
(xi)	Anthemius, archbishop: Hill p. 277ff.	...488...
(xii)	Philoxenus, archbishop: AJA xlv, 1961, p. 120 no. 20	late V/early VI
(xiii)	Plutarchus, archbishop: Byzantion xx 1950, p. 116 nos. 4 and 5	...590...
(xiv)	Arcadius, archbishop: JHS xii 1891, p. 173 no. 7	ca. 600
(xv)	Sergius, archbishop: Hackett p. 307	...643...

Although politically subordinate to the Imperial government, the archbishop of mid-4th century Cyprus was the unquestioned representative not merely of his metropolis but of the entire island. This autonomy, which bordered on the despotic[524], is well illustrated by Epiphanius, who campaigned throughout his long career against the writings of Origen; was active in the persecution of Chrysostom; and for his immediate opponents had Gnostics of the Marcianist heresy, who at one point reduced Salamis to a state of siege — while his death was the signal for savage rioting[525]. For his

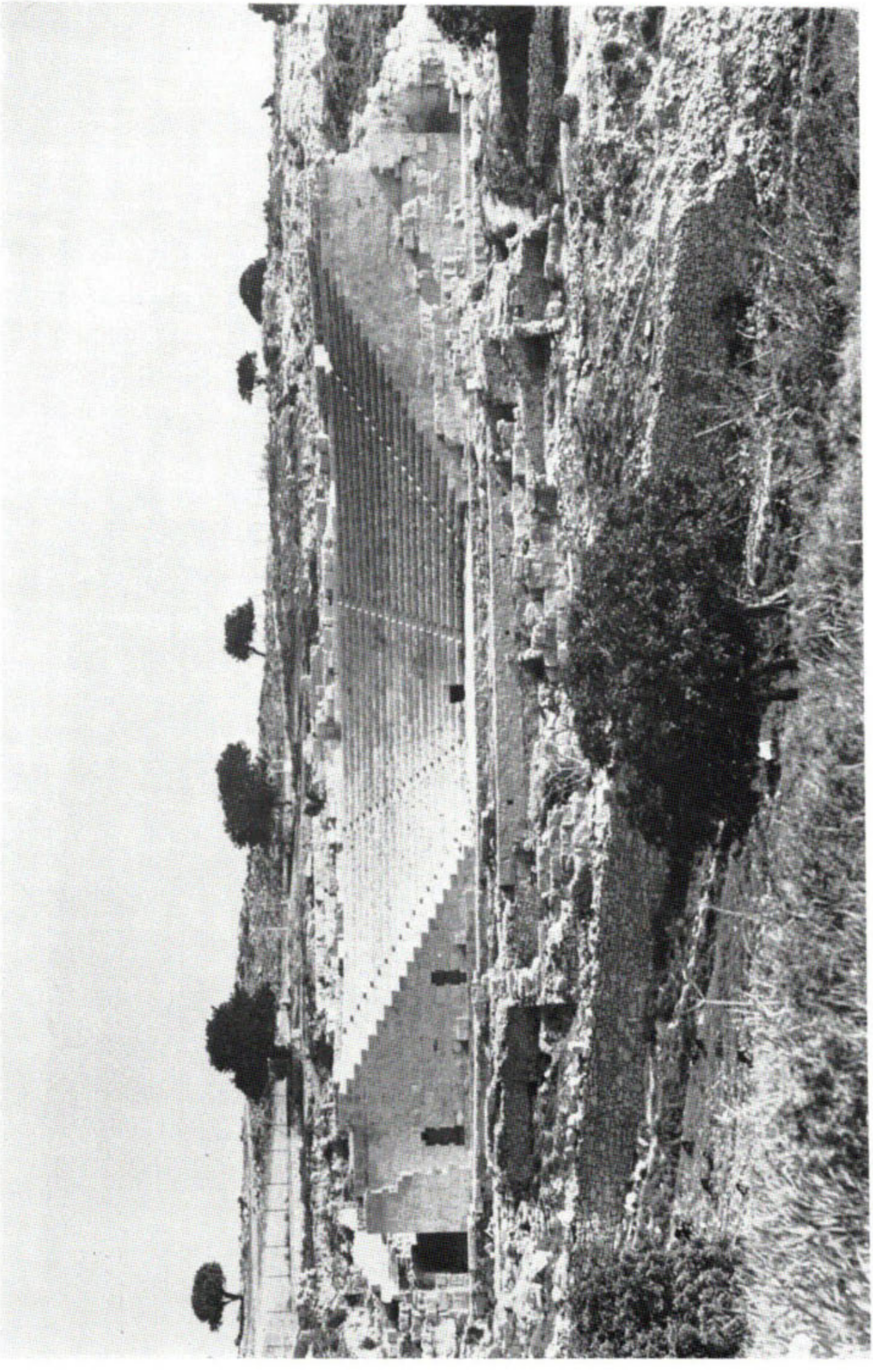
---

[522] More names may be found, however, in Hackett's list, pp. 304—310 and in his Appendix I, p. 651f.

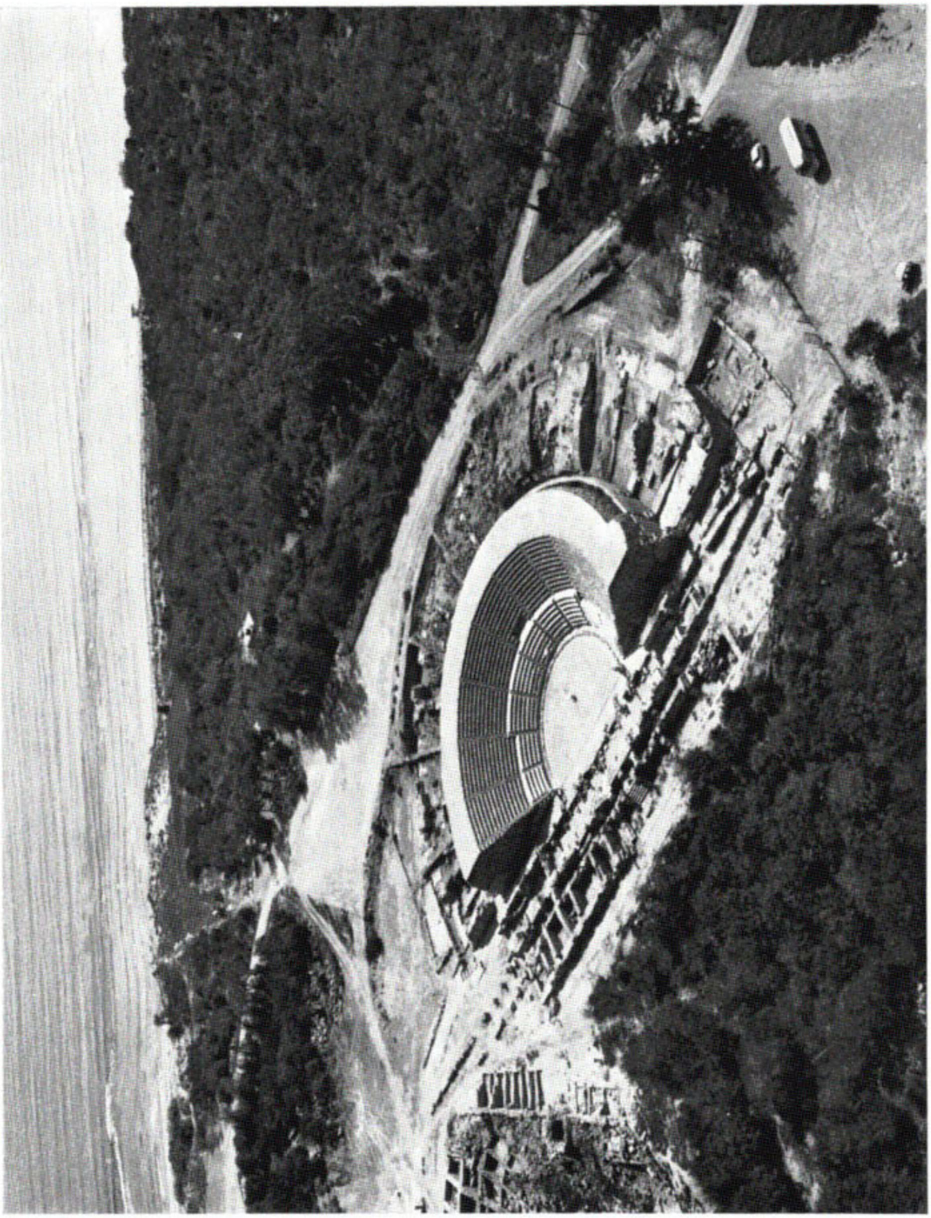
[523] If the Gelasius of Nicaea, bishop of Salamis, can be identified with the Gerasius of Serdica, named without see, one or other of the two names which precede his at Serdica should be that of the bishop of Paphos.

[524] Cf. the mediaeval and indeed modern title Δεσπότης.

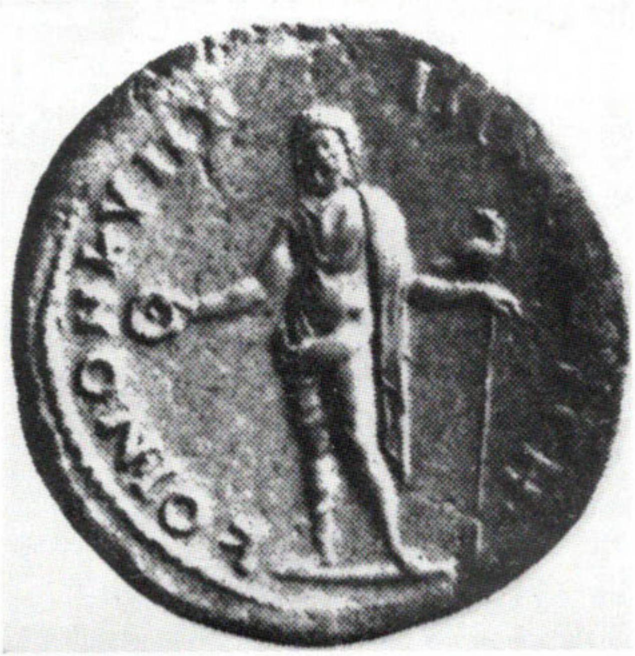
[525] Cf. Inscr. Salamis, p. 68f.: the shattering of epigraphic records of the Tetrarchic and more particularly of the Constantinian period is ascribed to this fierce religious rioting. A letter of St. John Chrysostomus (no. 221 in Migne P. G. LII col. 733) speaks of Salamis



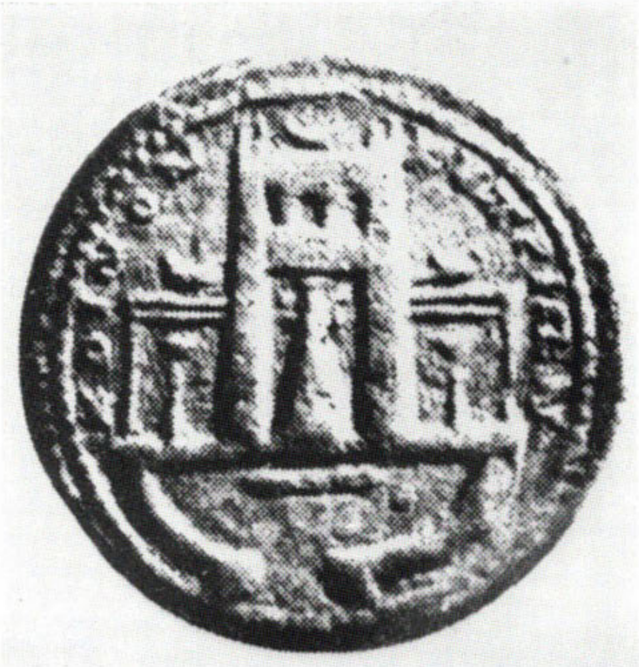
Partly reconstructed Theatre of Curium



Partly reconstructed Theatre of Salamis

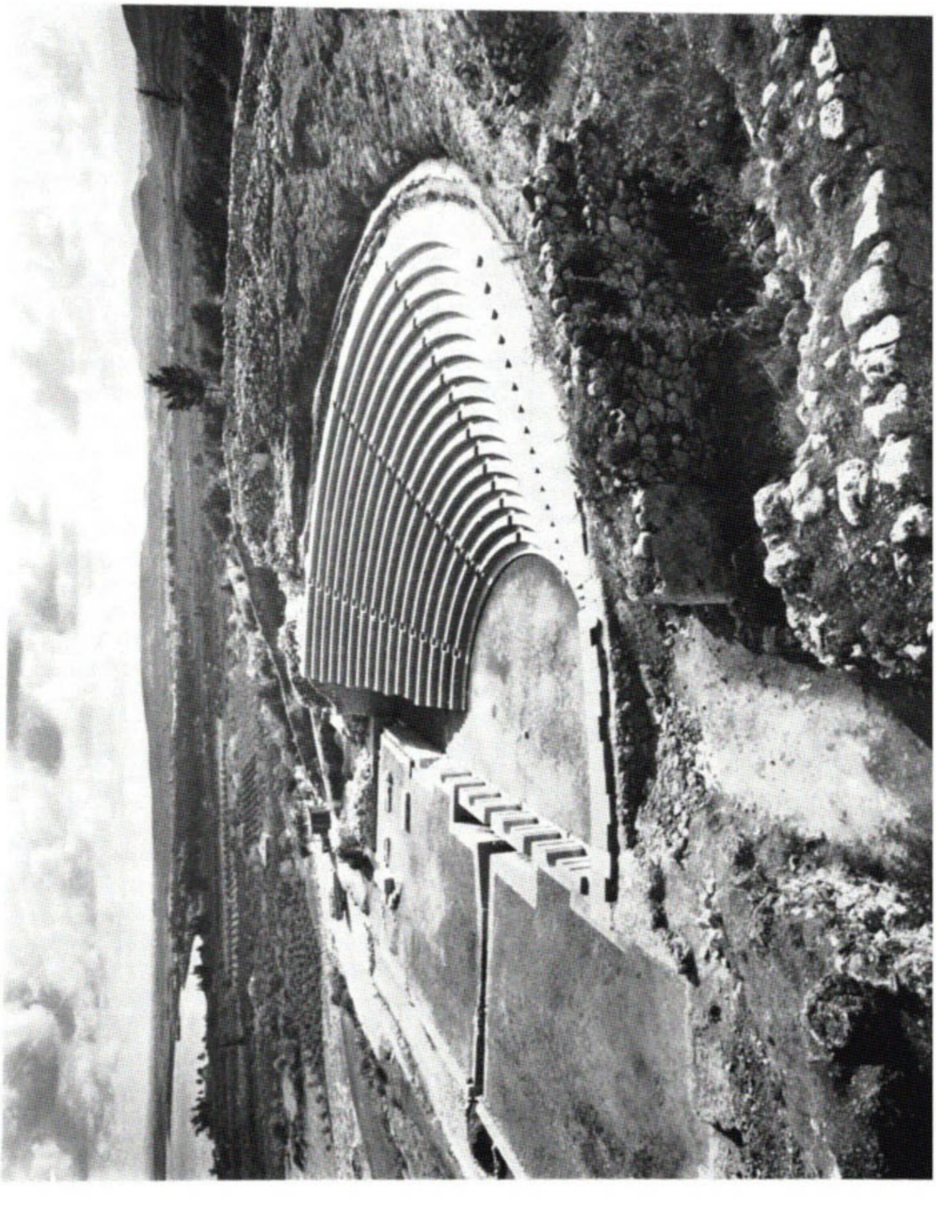


1. A Bronze Issue of the κοινόν of Cyprus, illustrating the cult-statue of the Zeus Olympius of Salamis

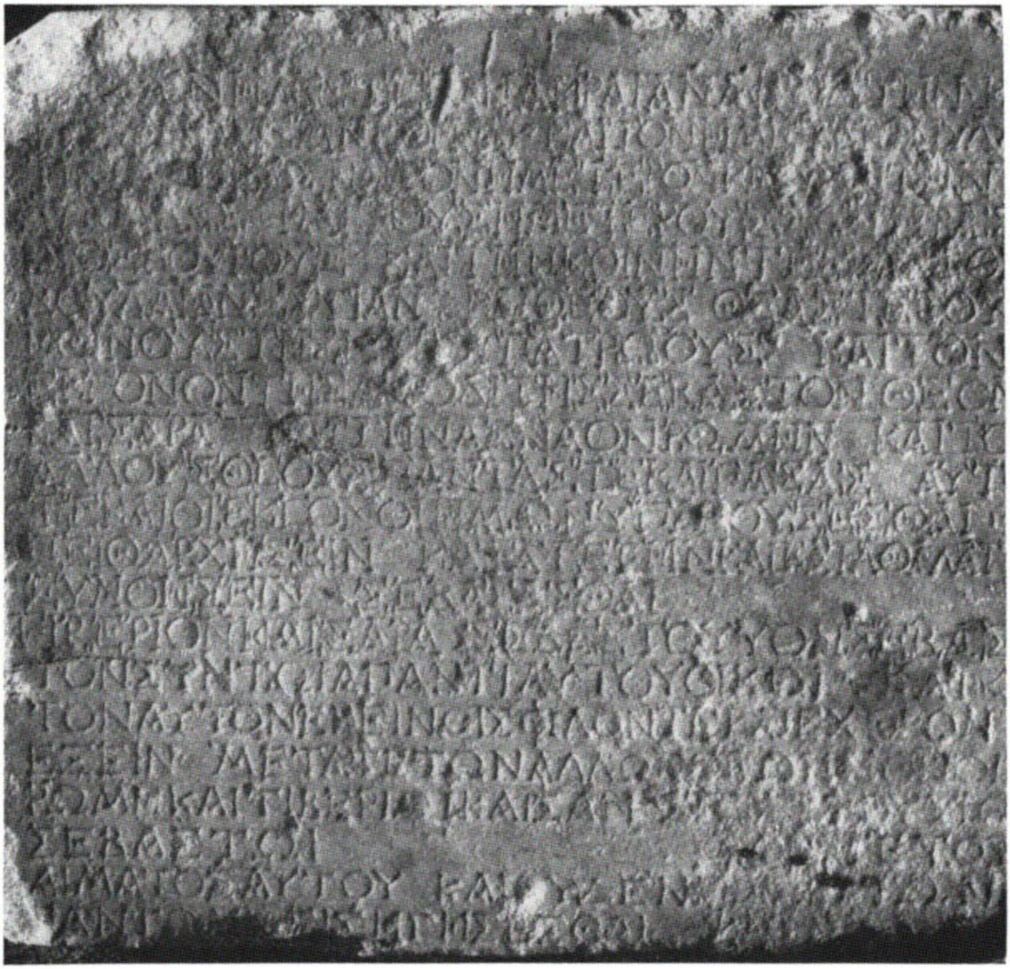


2. A Bronze Issue of the κοινόν of Cyprus, showing the façade of the Aphrodite Temple of Palaipaphos

PLATE IV



Partly reconstructed Theatre of Soli



The Cypriot Oath of Allegiance to Tiberius: Nikoklia near Palaipaphos

memorial Epiphanius, an avowed enemy of Hellenic culture, has not merely his great *basilica*[526], but the final extinction of ancient Hellenism in Cyprus. The mosaic inscriptions of Curium, seemingly of late 4th century date, can still speak in meritorious hexameters — perhaps somewhat nostalgically — of the House of Eustolios being under the protection "no longer of stone or iron or bronze or steel but of the much-venerated symbols of Christ"[527]. Yet at Lapethus a century or so later a tomb-stone commemorates one Entolios, "presbyter and son after the flesh of Isaak, the blessed, surnamed Sindouros"[528]. But Cyprus had by then crossed the frontier into Byzantinism.

This notable independence of the Cypriot church was twice challenged by the Patriarchs of Antioch. The assault of John in A.D. 431 at the Council of Ephesus was merely repulsed; but the larger forces deployed by Peter the Fuller in 488 were annihilated — by the very timely 'invention' of the body of the Apostle Barnabas, with his own copy of the Gospel of St. Matthew lying on his breast where St. Mark had placed it. Anthemius' gift of this gospel to the Emperor Zeno secured for the Cypriot church the autocephaly which it guards so zealously to this day: the red ink, the sceptre and the purple cloak are unique prerogatives of the Cypriot archbishop — a judicious blend of spiritual and temporal power.

VIII. Conclusion

Roman Cyprus, like the Cyprus of the Ptolemies before it, was a period, not indeed without interest, but of quiescence, in which the impact of the island on the world at large was minimal. Those brief intervals of efflorescence — the late 6th century with its constitutional kingship and a lively art, the imperialism of Evagoras when Salamis could be regarded as a model of Hellenism[529], and the outset of the Hellenistic age when the younger noblemen of the royal houses were prominent in the service of Alexander — under Roman rule appear singularly remote. That Cyprus had hidden powers is, however, abruptly revealed by her assertion of a relative independence in the mid-4th century — and her resolute defence of this spiritual and indeed temporal autonomy. Cyprus of the later Empire found Christianity much to her taste.

---

as ὑπὸ τῆς αἱρέσεως τῶν Μαρκιανιστῶν πολιορκουμένης. An attempt was made by turbulent opponents to prevent his burial in A.D. 403 in his own *basilica*.

[526] Above, n. 488.

[527] Inscr. Kourion p. 353 no. 202: ἀντὶ λίθων μεγάλων ἀντὶ στερεοῖο σιδήρου . . . (ο)ἷδε δόμοι ζώσαντο πολύλλιτα σήματα Χριστοῦ. So too, p. 356 no. 20: Eustolios came ὥς ποτε Φοῖβος.

[528] Byzantion xx 1950, p. 141 no. 12: Ἐντόλιος πρεσβύτερος καὶ ἐνκαίριος υἱὸς Ἰσαὰκ ἐπίκλην Σινδούρου.

[529] Isocrates, Evagoras 47: Salamis was the most Hellenic of the cities of Cyprus.

List of Illustrations

I. Plates:

I. Partly reconstructed Theatre of Curium.

II. Partly reconstructed Theatre of Salamis.

III, 1. A Bronze Issue of the κοινόν of Cyprus, illustrating the cult-statue of the Zeus Olympius of Salamis.

2. A Bronze Issue of the κοινόν of Cyprus, showing the façade of the Aphrodite Temple of Palaipaphos.

IV. Partly reconstructed Theatre of Soli.

V. The Cypriot Oath of Allegiance to Tiberius: Nikoklia near Palaipaphos (Photograph: M. R. Popham).

II. Figures:

1. (after p. 1288) Roman Cyprus.

2. (p. 1333) Cyprus on the 'Peutinger Table'.

Aufstieg und Niedergang der römischen Welt

Geschichte und Kultur Roms im Spiegel der neueren Forschung

Herausgegeben von Hildegard Temporini und Wolfgang Haase

3 Teile in mehreren Einzelbänden und Gesamtregister. Lexikon-Oktav. Ganzleinen

Teil I. Von den Anfängen Roms bis zum Ausgang der Republik

Teil II. Principat

Teil III. Spätantike und Nachleben

Jeder der drei Teile umfaßt sechs systematische Rubriken, zwischen denen es vielfache Überschneidungen gibt:
1. Politische Geschichte, 2. Recht, 3. Religion, 4. Sprache und Literatur,
5. Philosophie und Wissenschaften, 6. Künste

ANRW ist ein handbuchartiges Übersichtswerk zu den römischen Studien im weitesten Sinne, mit Einschluß der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart.

Die einzelnen Beiträge sind ihrem Charakter nach, jeweils dem Gegenstand angemessen, entweder zusammenfassende Darstellungen mit Bibliographie oder Problem- und Forschungsberichte oder thematisch breit angelegte exemplarische Untersuchungen. Mitarbeiter sind rund 1000 Gelehrte aus 35 Ländern. Die Beiträge erscheinen in deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache.

Der Vielfalt der Themen entsprechend gehören Mitarbeiter und Interessenten hauptsächlich folgenden Fachrichtungen an:

Alte, Mittelalterliche und Neue Geschichte – Byzantinistik, Slavistik – Klassische, Mittellateinische, Romanische und Orientalische Philologie – Klassische, Orientalische und Christliche Archäologie und Kunstgeschichte – Rechtswissenschaft – Religionswissenschaft und Theologie, besonders Kirchengeschichte und Patristik.

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Hildegard Temporini

Die Frauen am Hofe Trajans

Ein Beitrag zur Stellung der Augustae im Principat

Groß-Oktav. XII, 295 Seiten, 5 Tafeln, 1 Stammbaum. 1979.
Ganzleinen DM 112,– ISBN 3 11 002297 4

Die Monographie umfaßt Untersuchungen zur Biographie und zur öffentlichen Stellung der Gattin und der Schwester des Kaisers Trajan, Pompeia Plotina (gest. ca. 123 n. Chr.) und Ulpia Marciana (gest. 112 n. Chr.).
Die Rolle dieser Trägerinnen des Augustatitels wird im historischen Zusammenhang behandelt: in der Geschichte ihrer Zeit und in der Entwicklung der Stellung kaiserlicher Frauen im Principat allgemein (bes. Dynastiebildung, Augustatitel, Konsekration).

Terence B. Mitford

The Nymphaeum of Kafizin

The Inscriptions of a Hellenistic Cult-site in Central Cyprus
edited by William C. Brice

Folio. ca. 300 pages, 320 illustrations, 8 plates, 4 schedules, and colored frontispiece. 1980. Cloth ca. DM 270,– ISBN 3 11 006663 7 (Kadmos, Zeitschrift für vor- und frühgriechische Epigraphik, Supplement II)

The Nymphaeum of Kafizin in Central Cyprus was a rustic shrine of the late third century B. C. Its dedicatory pottery includes many forms hitherto unknown, and the inscriptions on this pottery, in the Cypriot Syllabary and the Greek Alphabet, throw much new light on the epigraphy, dialects, cults, economy, chronology, and toponymy of Hellenistic Cyprus.

Preisänderungen vorbehalten

Walter de Gruyter · Berlin · New York